Geschichte des Königlich Preussischen ...

Hans Heinrich Fritz Cäcil von Förster

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

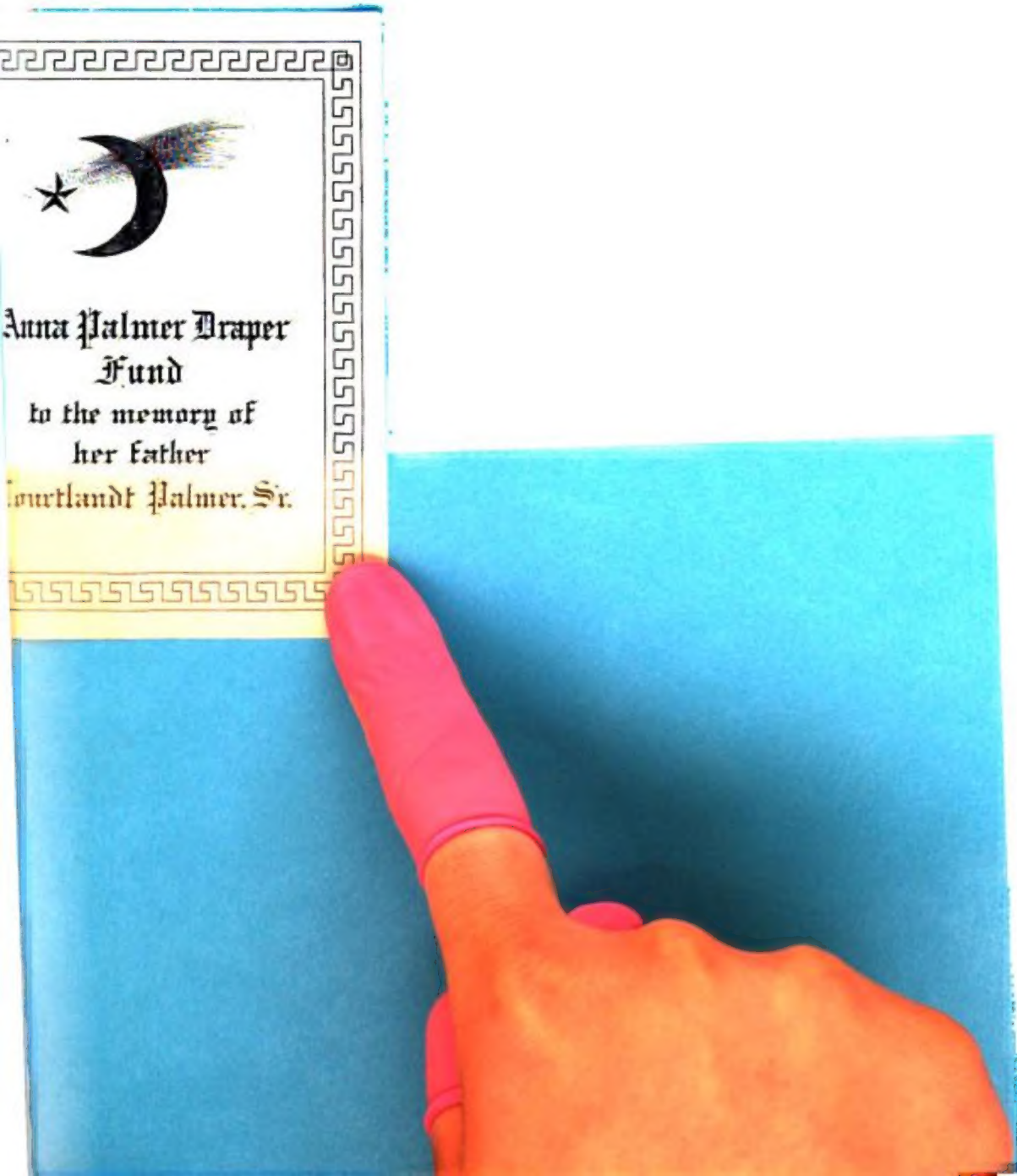
This book is under no circumstances to be taken from the Building

AUG 2 3 19[illegible]

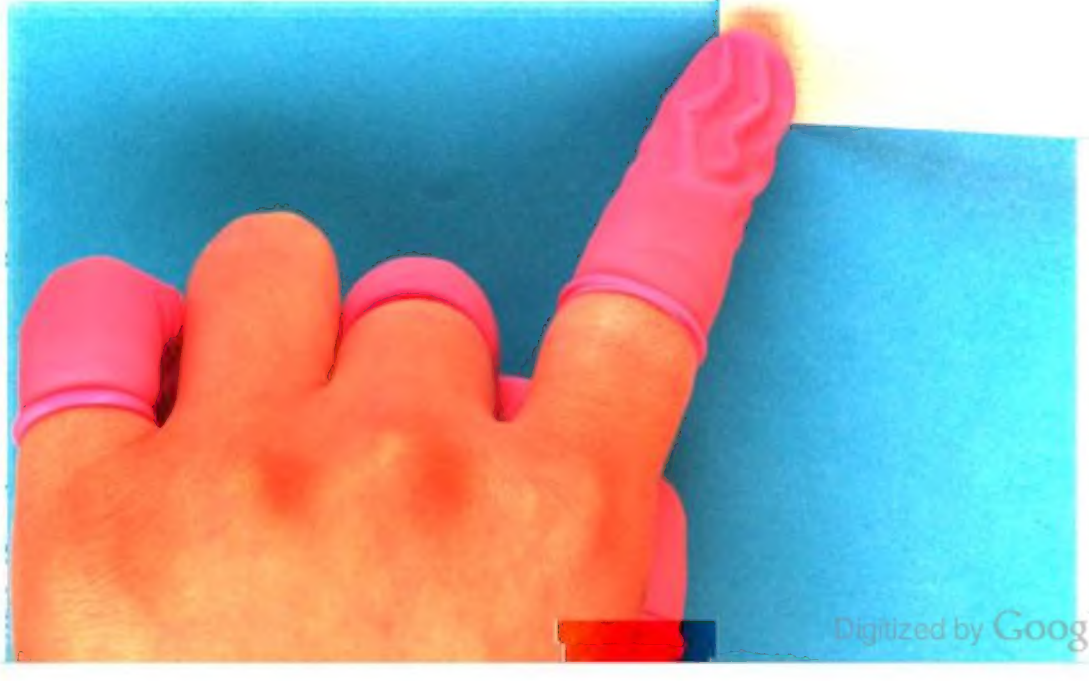
Form 410

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

VINKHUIZEN COLLECTION
DRAPER FUND

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

des

Königlich Preußischen

Ulanen-Regiments Graf zu Dohna

(Ostpreußisches) Nr. 8

von 1815 bis 1890.

Zur Feier des 75jährigen Bestehens des Regiments

dargestellt

von

v. Förster,

Rittmeister à la suite des Ulanen-Regiments Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8
und Vorstand der Militär-Lehrschmiede in Königsberg i. Pr.

Mit Karten, Uniforms- und Gefechtsbildern
und etwa 250 Bildnissen.

Berlin 1890.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68–70.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
499613
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1912 L

Vorwort.

Im August 1889 wurde mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil, zu dem am 20. Juni 1890 stattfindenden Jubiläum eine Geschichte des Regiments abzufassen. Es ward mir bald klar, daß es eine volle und ganze Kraft kosten müsse, sollte bei der für das Werk verhältnißmäßig kurz bemessenen Zeit etwas Ganzes und Gutes geliefert werden. Leider mußte die Ausführung weit hinter dem Vorsatze zurückbleiben, da die Arbeit durch Krankheit mehrfach unterbrochen werden mußte.

Die rechtzeitige Fertigstellung des Werkes ist zum großen Theil der überaus prompten und schnellen Beantwortung der zahlreichen Briefe zu danken, welche ich an ehemalige Kameraden und deren Angehörige zur Ergänzung des Aktenmaterials richten mußte, und möchte ich nicht verfehlen, allen Betheiligten hierfür, sowie für die ausführlichen Beantwortungen überhaupt und die gütige Uebermittelung von Portraits meinen gehorsamsten und herzlichsten Dank auszusprechen.

Zu ganz besonderem Danke bin ich Herrn Rittmeister Wilhelm v. Besser I. verpflichtet. Meine Auszüge aus den Akten und Kriegstagebüchern des Regiments, sowie das anderweitig gesammelte Material waren noch nicht geeignet, ein klares Bild von der Thätigkeit und von den Erlebnissen des Regiments während des Feldzuges 1870 71 zu geben, und so wandte ich mich an Herrn v. Besser, von welchem ich wußte, daß er diesbezügliche Aufzeichnungen besaß, und da er außerdem bei der 4. Eskadron gestanden hatte, von welcher ein Kriegstagebuch nicht vorhanden war, so bat ich ihn, das Material für die Bear-

beitung des Feldzuges 1870/71 aus seinen Reminiscenzen und Notizen zu ergänzen und zu erweitern. Herr v. Besser kam dieser Bitte nicht nur bereitwilligst nach, sondern stellte auch das gesammte Material so zusammen, wie ich es hier mit geringen Abänderungen wiedergegeben habe.

Ebenso war Herr Rittmeister v. Schack so gütig, mir die von ihm gesammelten Notizen zur Verfügung zu stellen; dieselben betreffen den ganzen hier vorliegenden Zeitraum und boten eine vortreffliche Orientirung über die Thätigkeit und Erlebnisse des Regiments und seiner Stammtruppentheile von 1812 bis jetzt.

An Quellen habe ich hauptsächlich benutzt:

1. Die Archive des Königlichen Großen Generalstabes,
   des Königlichen Kriegs-Ministeriums,
   der Geheimen Kriegs-Kanzlei.
2. Die Akten des Regiments und die Kriegstagebücher aus den Feldzügen 1849, 1866 und 1870/71.
3. Ein kleines Manuscript des ehemaligen Lieutenants und Zahlmeisters im Regiment Hoffmeister, „Geschichte des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8. 1862".
4. v. Quistorp, Die Kaiserlich russisch-deutsche Legion. Berlin 1860.
5. Geschichte des Feldzuges von 1815 in den Niederlanden und Frankreich. Berlin, Posen und Bromberg 1837/38.
6. v. Ollech, Geschichte des Feldzuges von 1815. Berlin 1876.
7. Operationen und Gefechts-Berichte aus dem Feldzuge in der Rhein-Pfalz und im Großherzogthum Baden, im Jahre 1849. Beihefte zum Militär-Wochenblatt Oktober 1849 bis Dezember 1850.
8. Der Feldzug 1866 in Deutschland. Bearbeitet von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes. Berlin 1868.
9. Der deutsch-französische Krieg 1870/71. Bearbeitet von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes. Berlin 1872—1881.
10. Adami, Das Buch vom Kaiser Wilhelm. Bielefeld und Leipzig 1888/89.

Digitized by Google

11. Kaehler, Die preußiſche Reiterei von 1806 bis 1876 in ihrer inneren Entwickelung. Berlin 1879.
12. v. Cronſaz, Die Organiſationen des Brandenburgiſchen und Preußiſchen Heeres ſeit 1640. Berlin 1873.
13. Das Armee-Verordnungs-Blatt.

Wenn ich bei der Bearbeitung der Regimentsgeſchichte zuweilen auf Situationen und Ereigniſſe der allgemeinen Weltgeſchichte näher einging und der Organiſation und Entwickelung des Heeres ein beſonderes Augenmerk ſchenkte, ſo geſchah dies weniger in der Abſicht, dieſelben dem Leſer ins Gedächtniß zurückzurufen, als ihm dadurch das Einprägen der Daten und der Erlebniſſe des Regiments an dem Skelett der allgemeinen Geſchichte zu erleichtern. Es erſchien dieſe Maßnahme aber auch aus dem Grunde wünſchenswerth, weil die Regimentsgeſchichte auch dazu beſtimmt iſt, als Belohnung für gute dienſtliche Leiſtungen in die Hand des Unteroffiziers zu gelangen, dem geſchichtliche Kenntniſſe nur in geringem Maße zur Verfügung ſtehen dürften, und der daraus lernen ſoll.

Was den zweiten Theil der Geſchichte und ſpeziell die Stammliſten anbetrifft, ſo wird vielleicht auffallen, daß einige Daten und Angaben nicht mit den mir gütigſt ertheilten privaten Mittheilungen übereinſtimmen. Es war mehrfach der Fall, daß die Akten des Regiments, die Angaben der Geheimen Kriegs-Kanzlei und die Auszüge aus Familien-Akten bezw. Privatmittheilungen nicht übereinſtimmten. Dort, wo die Auszüge aus den Regiments-Akten mit den Angaben der Geheimen Kriegs-Kanzlei übereinſtimmten, habe ich ſelbſtredend dieſe aufgenommen. War dies nicht der Fall, ſo habe ich die Angabe als richtig genommen, welche nach allgemeiner Kombination als die richtigſte erſchien.

Zu dem Anhang habe ich einen kurzen Abriß der Familien-Geſchichte der Grafen zu Dohna gegeben, wobei mir liebenswürdigſt Herr Graf zu Dohna-Wundlacken hilfreich zur Seite geſtanden hat, auch durch gütige Ueberlaſſung der nur als Handſchrift gedruckten familiengeſchichtlichen Bücher. Beſonders waren die „Mittheilungen aus dem Leben des Feldmarſchalls Grafen Friedrich zu Dohna“ werthvoll für die Charakteriſirung der Verhältniſſe, unter denen die ruſſiſch-deutſche Legion entſtand und unſere Stammtruppen bis zur Errichtung des 8. Ulanen-Regiments lebten.

Indem ich nun den Herren Kameraden das vorliegende Werk am Jubiläumstage übergebe, bitte ich in erster Linie um eine nachsichtige Beurtheilung desselben angesichts der die Bearbeitung erschwerenden Umstände. Dann aber wünsche ich, daß es allen recht viele angenehme Momente aus ihrer Dienstzeit im Regiment wach rufen möge, und hoffe ich, daß ihnen die Beifügung zahlreicher Photographien von alten lieben Kameraden willkommen sein wird.

Königsberg, im Mai 1890.

v. Förster.

Digitized by Google

I. Theil.

Geschichte des Regiments und seiner Stammtruppen.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Erſter Abſchnitt.

Geſchichte des Regiments und ſeiner Stammtruppen von ihrer Errichtung 1812 bis 1815.

Allgemeine Lage Preußens nach dem Tilſiter Frieden 1
Ruſſiſch-deutſche Legion 3
Errichtung der beiden Huſaren-Regimenter 6
Die Befreiungskriege 14
Feldzug in Mecklenburg 22
Feldzug in Holſtein 35
Blockade von Harburg 45
Feldzug in den Niederlanden 48
Uebertritt des 1. und 2. Huſaren-Regiments in preußiſchen Dienſt 50
Errichtung des 8. Ulanen-Regiments . . 56
Feldzug 1815 58

Zweiter Abſchnitt.

Die Jahre 1816 bis 1847.

Rückblick auf die preußiſche Kavallerie von 1806 bis 1815 86
1816 bis 1819 95
1820 bis 1840 116
1840 bis 1847 133

Dritter Abſchnitt.

Das Jahr 1848. Feldzug 1849 in der Pfalz und in Baden.

Das Jahr 1848 141
Durch die Pfalz nach Baden 155
Feldzug in Baden 167
Die Ereigniſſe ſeit dem 1. Juli 197

Vierter Abſchnitt.

Die Jahre 1850 bis 1865.

Politiſcher Rückblick 204
Mobilmachung 1850/51 213

Seite

1850 bis 1857 213
Die Prinzregentſchaft 1858. Reorganiſation der preußiſchen Armee 1859 und 1860 . 229
1858 bis 1865 233

Fünfter Abſchnitt.

Der Feldzug 1866.

Urſachen des Krieges 253
Kriegsbereitſchaft 255
Mobilmachung 259
Ausmarſch aus den Garniſonen. Nach und an der böhmiſchen Grenze 264
Vom erſten Zuſammentreffen mit dem Feinde bis zum Ende des Krieges . . 279
Ordre de bataille 314

Sechſter Abſchnitt.

Die Jahre 1866 bis 1869 320

Siebenter Abſchnitt.

Der deutſch-franzöſiſche Krieg 1870/71 334

Achter Abſchnitt.

Die Jahre 1870 bis 1890.

Rückblick auf das deutſche Heer 426
Die Entwickelung der Kavallerie ſeit 1870/71 435
1870 bis 1890 444
Das Jubiläumsjahr 1890 500

Anlagen.

Marſch- und Dislokations-Ueberſichten während der Feldzüge 1812 bis 1816 502
1849 509
1866 515
1870/71 520

Carl Ludwig

Joseph Maria, Erzherzog von Oesterreich K. K. H.
Chef des Regiments.

1890.

Digitized by Google

THE NEW
PUBLIC LI
ASTOR, LENOX AND
FOUNDATIONS

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Geſchichte des Regiments und ſeiner Stammtruppen von ihrer Errichtung bis 1815.

Die Errichtung unſeres Regiments führt uns in den Beginn des jetzigen Jahrhunderts zurück, in jene für Preußen tieftraurige Zeit nach dem Tilſiter Frieden, welche wir das Unglück der Königin Louiſe nennen möchten, — das Königreich mit ſeinen nur noch 5 Millionen Einwohnern zerſtückelt, zertreten und ausgeſogen, Hauptſtadt und Feſtungen des Landes in der Gewalt des Feindes und das Beſtehen des preußiſchen Namens nur von der Laune eines übermüthigen Siegers abhängig. — Wie tief war das Reich Friedrichs des Großen geſunken, welches im ſiebenjährigen Kriege die Bewunderung der ganzen Welt erweckte, und wo war das Heer geblieben, welches ganz Europa in Waffen gegenüber geſtanden und ſiegreich den Platz behauptet hatte!

Die alte Wahrheit „Wer nicht vorwärts geht, geht rückwärts“ hatte ſich auch hier beſtätigt, und je höher der Glanz und Ruhm Preußens einſt geweſen, um ſo jäher nun ſein Fall. Doch wenn auch Alles verloren ſchien, wenn ſchon Stimmen laut wurden, die da meinten, man ſei gezwungen, mit den Franzoſen gemeinſchaftliche Sache zu machen, und ſich dem Willen Napoleons, des Allgewaltigen, zu fügen, Preußen zeigte gerade in dieſer Zeit, daß es in ſich noch die Kraft und darum das Recht hatte zu exiſtiren und unabhängig ſeine eigenen Bahnen zu wandeln. Aus ſeinem Traumleben und Ausruhen auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen raffte es ſich auf, neue Bahnen betrat die Regierung König Friedrich Wilhelms III. und machte die Kräfte des Landes frei, ſchöpferiſch für alle Zeiten. Das Heer, obwohl durch den Machtſpruch Napoleons auf nur 42 000 Mann beſchränkt, wurde verjüngt, geſtärkt, vermehrt und zu dem Volksheer geſchaffen, welches ſeinen Unterdrücker ſpäter aus dem Lande ſchlug. Hell ſtrahlen aus dieſer Zeit die Namen eines Stein, Scharnhorſt und der Männer, welche ihnen treu zur Seite ſtanden.

Unter dem franzöſiſchen Drucke, der auf dem Vaterlande laſtete, ward die Erbitterung zu dem feſten Vorſatze und ſtets nur dem einen Gedanken, der nicht nur das politiſche Leben

durchdrang, sondern auch der Angelpunkt des ganzen übrigen und privaten Lebens ward, — immer derselbe Gedanke: „Bekämpfung der napoleonischen Macht".

So war die Stimmung in Preußen im Jahre 1811, als der drohende Krieg zwischen Frankreich und Rußland den patriotischen Hoffnungen Erfüllung verhieß: jetzt oder nie war der Zeitpunkt gekommen, daß Preußen, gestützt auf die unter dem Einflusse Steins zugesagte russische Hülfe, das französische Joch abschütteln konnte. Andererseits das Verzagen an der Möglichkeit, solchen Kampf zu bestehen.

Was wäre aus Preußen geworden, hätte es in diesem Augenblick losgeschlagen, wo ein mächtiges, bisher nie besiegtes Heer des Feindes in seinem Innern und an seinen Grenzen stand, und ein noch gewaltigeres Heer, wie es die Welt bisher noch nie gesehen, sich seinen Grenzen näherte, — die russische Hülfe jedenfalls fern — das Vorrücken Davousts auf Berlin ließ Preußens Schicksal ahnen. Die Entscheidung schien zu nahen, — als im letzten Momente, am 1. März 1812, die Nachricht ankommt, daß die Alliance Preußens mit Napoleon abgeschlossen sei.

So waren denn die Würfel gefallen. Der Rücktritt Scharnhorsts aus der Umgebung des Königs war hiermit entschieden. Unmöglich konnte er die Hand dazu bieten, daß man die von ihm nur in dem Gedanken an die einstige Befreiung von französischem Joche unter schwerer, sorgenvoller, jahrelanger Arbeit geschmiedete Waffe nun gerade zur Unterstützung dieses Erzfeindes jedes Preußen verwendete. — Er trat zurück, und mit ihm eine größere Zahl von Offizieren, die unter seiner Leitung und in seinem Sinne gearbeitet hatten.

Unter diesen befand sich auch der spätere Feldmarschall, Chef und Kommandeur unseres Regiments, der damalige Major Graf Friedrich zu Dohna, aus dem alten ostpreußischen Geschlecht der Grafen zu Dohna, zu dessen Ehren unser Regiment jetzt den Namen trägt:

Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8.

Der einzige Gedanke, nur gegen Napoleon zu kämpfen, führte ihn, wie viele seiner Kameraden nach Rußland, in dessen Diensten ihr Schwert dem Kriege mit Frankreich zu weihen. Schon früher hatten sich in Petersburg preußische, braunschweigische und hannöversche Offiziere zusammengefunden, die ihr Vaterland aus Franzosenhaß verlassen, und diese Offiziere bildeten den Grundstock zu der russisch-deutschen Legion, aus deren beiden Husaren-Regimentern 1815 das 8. Ulanen-Regiment gebildet wurde.

Doch bevor wir auf die Geschichte des Stammtruppentheils unseres Regiments näher eingehen, vergegenwärtigen wir uns an dem Beispiel des Grafen Dohna die Situation und die Verhältnisse, unter denen diese Offiziere, getreu ihrem Ideal, sich entschlossen, im Vaterlande den Abschied zu nehmen und in russische Dienste zu treten: die Großartigkeit ihrer Auffassung und Vaterlandsliebe und ihr Heroismus läßt sich nicht verkennen.

Digitized by Google

Graf Dohna mußte ſeinem Vaterlande den Rücken kehren, ſeinen Gönner und Schwiegervater Scharnhorſt, mit dem er lange, ſchwere Jahre gearbeitet und Freud und Leid getragen hatte, allein zurücklaſſen, von Weib und Kind vielleicht für immer Abſchied nehmen, alles dies in der alleinigen Abſicht, um gegen Napoleon zu Felde zu ziehen! Ueberdem ging er nach Rußland, wie es damals war, ohne beſtimmte Ausſicht, dort auch eine angemeſſene Verwendung zu finden, ohne die Sprache des Landes zu kennen, möglicherweiſe gegen die eigenen Truppen kämpfen zu müſſen, aus geſicherten Verhältniſſen heraus in eine ungewiſſe Zukunft — ein verzweifelter Entſchluß!

Jeder, der ſich in ſchwierigen Lebenslagen befunden hat, weiß aus Erfahrung, wie ſehr jeder Entſchluß und deſſen Durchführung erleichtert wird, wenn durch die Verhältniſſe ein beſtimmter Weg als der zweifellos richtige gegeben iſt; wie unendlich ſchwierig es aber unter komplizirten Verhältniſſen wird, zunächſt das Richtige zu erkennen, dann ſeine Maßnahmen zu wählen und energiſch ohne Schwanken durchzuführen.

Ruſſiſch-deutſche Legion.

Die ruſſiſch-deutſche, hernach deutſche Legion genannt, verdankte ihre Entſtehung dem im Jahre 1811 zuerſt entworfenen Plane, Truppenkörper aus Deutſchen zu formiren, welche ihr Vaterland aus Franzoſenhaß verlaſſen und ſich in Rußland, namentlich in Petersburg, zuſammengefunden hatten, um dann dieſe Korps behufs einer Erhebung gegen die franzöſiſche Herrſchaft auf Schiffen an die Nordküſten Deutſchlands zu werfen und mit ihnen als Cadres einer größeren Armee einem allgemeinen Aufſtande Vorſchub zu leiſten. Der aus ſeinem Lande vertriebene Herzog Peter von Oldenburg hatte ſich zu Anfang des Jahres 1811 mit ſeinen beiden Söhnen, den Prinzen Auguſt und Georg, in Petersburg niedergelaſſen; auf ſeine Veranlaſſung war der frühere Kommandeur ſeiner aufgelöſten Truppen, Oberſt v. Arentſchildt, der ſchon in Indien gegen Tippo Saib gedient hatte, nach Petersburg berufen und von hier aus mit einer Miſſion nach Berlin betraut worden, welche das Einverſtändniß des Königs Friedrich Wilhelm III. zur Formation der Legion und die Anwerbung geeigneter Offiziere bezweckte. Die ihm zu dieſem Behuf mitgegebene Inſtruktion, d. d. Petersburg $\frac{\text{20. November}}{\text{2. Dezember}}$ 1811, lautete:

„Da Ihre Kaiſerliche Majeſtät aller Reußen beſchloſſen haben, eine Zahl fremder Offiziere in Höchſtdero Kriegsdienſte aufzunehmen, ſo wird hierdurch dem Kaiſerlich Ruſſiſchen Oberſten v. Arentſchildt der Auftrag gegeben, nach Inhalt der ihm näher bekannten und mit dem Dienſt verbundenen Bedingungen, eine Zahl ſolcher Offiziere, die außer Thätigkeit ſich befinden und in keinen weiteren Verpflichtungen mit anderen Landesherren ſtehen, auszuwählen und mittelſt Einſendung ihrer Dokumente bei Seiner Kaiſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt in Vorſchlag zu bringen.

Bei dieſer Auswahl hat beſagter Oberſt v. Arentſchildt auf die Kriegserfahrenheit, Fähigkeiten und guten Ruf beſagter Offiziere beſondere Rückſicht zu nehmen; auch alle Vorſicht ſowohl in der Wahl ſelbſt anzuwenden, als insbeſondere einen jeden Anſtoß und Aufſehen zu vermeiden."

Im Dezember 1811 traf der Oberſt in Berlin ein und durch Unterſtützung des hannöverſchen Geſandten v. Ompteda und des Oberſten v. Gneiſenau gelang es ihm, der Kenntniß von den Abſichten des Kaiſers im Geheimen möglichſte Verbreitung zu geben. Wenngleich zu dieſer Zeit noch kein Uebertritt erfolgte, da eine ſchwache Hoffnung auf die Erhebung Preußens gegen Napoleon übrig blieb, ſo war doch, als Preußen im März 1812 zur Alliance mit Napoleon gezwungen wurde, die Errichtung der Legion angebahnt, und alle Preußen, die nicht unter Napoleon dienen wollten, wandten ſich nach Petersburg, wo ein unter Leitung des Herzogs Peter von Oldenburg zuſammengetretenes Komitee unter Verwendung der bereits dort befindlichen, zumeiſt preußiſchen Offiziere ſchon mit der Formation eines Huſaren-Regiments, einer reitenden Batterie, eines Bataillons Infanterie und einer Kompagnie Jäger begonnen hatte. Auf dieſe Weiſe wurden ausgezeichnete Männer für den ruſſiſchen Dienſt gewonnen, unter denen beſonders hervorragen: der als geiſtreicher Schriftſteller weltbekannte Oberſtlieutenant v. Clauſewitz, Oberſt Graf Chaſot, Kommandant von Berlin, Major von der Goltz, ein durch ſeine Ritterlichkeit und ſeine Thätigkeit im Tugendbunde ſchon angeſehener Offizier, Major v. Tiedemann, der geiſtreiche Lehrer der Taktik an der Kriegsſchule in Berlin, Major Graf zu Dohna, die Kapitains Ferdinand und Hans v. Ratzmer, v. Stülpnagel, Monhaupt, v. Fircks, v. Horn, v. Lützow, v. Schaper, die Rittmeiſter v. Simolin, v. Alvensleben, v. Brünnow, und viele andere. Der König von Preußen, in gerechter Würdigung der Gefühle des Einzelnen, legte dieſer Auswanderung anfangs kein Hinderniß in den Weg, bald aber wurden die Grenzen gegen Rußland auf Napoleons Veranlaſſung ſo ſorgfältig bewacht, daß es den übertretenden Offizieren bei der zugleich herrſchenden Kontinentalſperre, die den Schiffsverkehr hemmte, ohne Päſſe nur bei großer Vorſicht, oft auf weiten Umwegen über Dänemark und Schweden oder durch Oeſterreich hindurch gelang, auf das ruſſiſche Gebiet zu entkommen. Der mächtig ſich entwickelnde preußiſche Geiſt zeigte ſich in dieſer großen Zahl von Offizieren, die ſofort nach Rußland übertraten; doch verließen auch nach dem Anſchluß Oeſterreichs an Frankreich, 25. März 1812, einige ausgezeichnete Männer den öſterreichiſchen Dienſt, und namentlich wandten ſich der Oberſtlieutenant v. Tettenborn und der Rittmeiſter v. Riva Finolv gleich anfangs nach Rußland. Aus ſächſiſchem Dienſt ging ebenfalls dahin der Oberſtlieutenant v. Boſe.

Der allgemeine Plan zur Aufbringung der Legion ſtützte ſich auf die Erwartung, daß die deutſchen Truppen im Heere Napoleons im großen Maßſtabe abfallen würden, ſobald ſie erführen, daß ſie in Rußland bereitwillige Aufnahme und die Gelegenheit fänden, gegen ihren eigentlichen Feind und Unterdrücker zu kämpfen. Es handelte ſich darum, ihnen Kenntniß hiervon

Digitized by Google

zu geben, und der General Graf Barclay erließ einen Aufruf, in welchem er die Deutſchen über ihr wahres Intereſſe aufzuklären verſuchte. „Verlaßt", hieß es, „die Fahnen der Knechtſchaft, ſammelt Euch unter denen des Vaterlandes, der Freiheit, der Nationalehre, die unter dem Schutz Seiner Majeſtät des Kaiſers, meines Allergnädigſten Herrn, errichtet werden. Des Kaiſers Alexander Majeſtät hat mir den Auftrag zu ertheilen geruht, allen auswandernden braven deutſchen Offizieren und Soldaten die Anſtellung in der deutſchen Legion anzubieten. Sie wird befehligt werden von einem der Fürſten Deutſchlands, der ſeine Anhänglichkeit an die Sache des Vaterlandes durch Thaten und Aufopferungen bewährt hat, und die Wiedereroberung der Freiheit iſt ihre erſte Beſtimmung. Wird der große Zweck erreicht, ſo ertheilt das dankbare Vaterland glänzende Belohnungen ſeinen treuen, heldenmüthigen Söhnen, die es von ſeinem Untergang gerettet. Iſt der Erfolg nicht ganz glücklich, ſo verſichert hierdurch mein Allergnädigſter Kaiſer dieſen braven Männern Wohnſitze und eine Freiſtätte unter dem ſchönen Himmelsſtriche des ſüdlichen Rußlands."

Indeſſen die edle Begeiſterung für die Sache der Freiheit und des Vaterlandes hatte das Urtheil und die Hoffnung der patriotiſchen Offiziere fehl geleitet. Mochten die deutſchen Truppen mit noch ſo großem inneren Widerſtreben dem Intereſſe Napoleons dienen, die anfänglichen Verſuche, ſie von der Sache Frankreichs abwendig zu machen und in den ruſſiſchen Reihen zum Kampfe gegen Frankreich zu führen, waren von einem kaum nennenswerthen Erfolge begleitet. Der deutſche Soldat ſträubt ſich nun einmal, die Fahne zu verlaſſen, an die er ſich durch ſeinen Eid gebunden hat, wohin ihn auch der Wille ſeines angeſtammten Herrſchers und das Beiſpiel ſeiner Offiziere führen. Jedenfalls blieb der ehrenhafte Kern der deutſchen Truppen in ſeiner Treue unerſchüttert, und nur von da ab, wo Napoleons Glücksſtern bei dem Brande Moskaus erblich, als die Regimenter durch Kälte, Hunger, Krankheiten, unſägliche Leiden, verlorene Schlachten, Tod und Gefangenſchaft ſich in wenige erſchöpfte Menſchenhaufen auflöſten, erſt von da ab hatten die wohlgemeinten Beſtrebungen des Komitees dadurch einen Erfolg, daß wenigſtens die den größten Entbehrungen ausgeſetzten Kriegsgefangenen zu einem höchſt geringen Theile (von 50 000 Deutſchen etwa 10 000 Mann), ſich willfährig zeigten, ſich in den für ſie errichteten Truppenkörper einreihen zu laſſen. Die ruſſiſchen Behörden waren zu dieſem Zweck angewieſen, die zum Eintritt ſich bereit erklärenden Deutſchen nach beſtimmten, namentlich in den Oſtſee Provinzen gelegenen Verſammlungsorten zu ſchicken. Obgleich nun gerade dieſen eine gewiſſe Sorgfalt zugewandt wurde, ſo ließen ſich dennoch, bedingt durch die außerordentlichen Entfernungen, ungewohnten Nahrungsmittel, andauernde und ſtrenge Kälte, ſowie durch die ertragenen ſchweren Leiden recht namhafte Verluſte nicht vermeiden. Geſteigert wurden dieſe noch weſentlich dadurch, daß unter den Legionären in jenen Verſammlungsorten anſteckende Krankheiten, namentlich der Typhus, ausbrachen, die um ſo verheerender wütheten, als der Zuſtand der Lazarethe ein höchſt kläglicher war, denn an Allem, was zur Pflege der Kranken gehört, an Aerzten, paſſenden Räumen, entſprechenden Speiſen, ſelbſt an Arzneien zeigte ſich der empfind-

lichſte Mangel. Beiſpielsweiſe erreichten von einem aus 566 Mann beſtehenden Transport, der im November und Dezember Polozk verlaſſen hatte, 166 Mann ihren Beſtimmungsort Pſkow, von 4200 Gefangenen, der ſächſiſchen Brigade Klengel angehörig, kamen 381, von 200 anderen, die in Witebsk in Marſch geſetzt wurden, ſogar nur 2 Mann in Pſkow an. Erſt im Anfang des Jahres 1813 begannen die verheerenden Krankheiten in den Depots nachzulaſſen.

Inzwiſchen mußte der urſprüngliche Plan, im Bündniß mit England und Schweden engliſche und ſchwediſche Regimenter ſowie die ruſſiſch-deutſche Legion an den Küſten Norddeutſchlands zu landen, einen allgemeinen Aufſtand gegen die franzöſiſche Herrſchaft zu erregen und in den Rahmen der Legion die waffenfähige deutſche Jugend eintreten zu laſſen, damit ſie zu einer nationalen Armee anſchwelle, — dieſer Plan Steins mußte durch das Zögern Schwedens bis zum Frühjahr verſchoben werden. Da war jedoch die ganze Lage Deutſchlands anders geworden. Preußen hatte ſeine ſelbſtändigen Rüſtungen begonnen, und der weſtliche Theil Deutſchlands war durch die Nähe Napoleons den Einwirkungen entzogen, die im Jahre 1812 noch Erfolg verſprachen. So mußte die urſprüngliche Idee der Legion allmälig aufgegeben werden, und es ließ ſich nur aus den vorhandenen Mannſchaften ein Hülfskorps für den ruſſiſchen Dienſt aufſtellen. Nach mehrfachen Aenderungen wurde der Plan endlich dahin feſtgeſtellt, daß die Legion zwei Brigaden, jede zu vier Bataillonen, einem Huſaren-Regiment und einer reitenden Batterie, außerdem eine Jäger-Kompagnie und eine Artillerie-Reſerve enthalten ſollte. Auch dieſer Etat wurde nicht ganz erreicht, dagegen ſpäter noch eine Fuß-Batterie hinzugefügt. Die Etatsſtärke der Legion ward auf 9379 Köpfe beſtimmt, darunter die beiden Huſaren-Regimenter auf je vier Schwadronen zu je 158 Mann.

Errichtung der beiden Huſaren-Regimenter.

1. Huſaren-Regiment.

Die Leitung der Organiſation der ruſſiſch-deutſchen Legion ging von Petersburg aus, wo der Herzog von Oldenburg an der Spitze des Komitees ſtand, die Formation der Truppen geſchah in den Städten des Oſtſee-Gouvernements, wo die Mannſchaft aus dem Innern des Reichs angeſammelt war. 30 im Monat Juli gefangen genommene holländiſche Garde-Ulanen, ferner 50 Mann vom Oſtpreußiſchen Infanterie-Regiment Nr. 1, welche als Feldwache bei Schlock, und 40 preußiſche Huſaren, welche als Patrouille bei Dünaburg aufgehoben worden, ſpäter 654 am 22. Auguſt im Gefecht von Dahlenkirchen gefangen genommene Preußen, und endlich wieder Holländer und Bayern waren die erſten Mannſchaften der Legion. Als daher das 1. Huſaren-Regiment im Auguſt 1812 zu Reval formirt wurde, wurden aus ihnen auch die erſten Mannſchaften entnommen, nachdem der Kaiſer von Rußland die von

Digitized by Google

den Preußen geſtellten Bedingungen genehmigt hatte, daß ſie niemals gegen ihren angeſtammten Landesherrn dienen müßten, und daß bei glücklicher Beendigung des Krieges der König von Preußen bewogen würde, ſeine Landeskinder wieder aufzunehmen. Wirklich genehmigte König Friedrich Wilhelm im Frühjahr 1813, nachdem das Bündniß mit Rußland abgeſchloſſen war, für ſeine nicht ausgeſchiedenen Unterthanen, die ohne Erlaubniß in die Legion eingetreten waren, dieſen Schritt nachträglich, und ſagte ihnen zu, ſie ſo zu betrachten, als ob ſie im bevorſtehenden Kriege ihm ſelbſt dienten. Andere deutſche Fürſten folgten dieſem Beiſpiel. — Es wurde eine Kapitulation auf die Dauer des Krieges abgeſchloſſen, jeder Einzelne durch Handſchlag an Eidesſtatt verpflichtet und ihm ein Schein über die dagegen zugeſagten Bedingungen zugeſtellt. Das 1. Huſaren-Regiment hatte ein vorzugsweiſe tüchtiges Offizierkorps; insbeſondere war der ritterliche thätige Kommandeur deſſelben, Major von der Goltz, eine hervorragende und in der ganzen Legion bei Offizier und Soldat beliebte Perſönlichkeit, die den vortheilhafteſten Einfluß übte. Unter der Mannſchaft war ein Stamm von mehreren Hundert Oſtpreußen und Litthauern, dem ſich Württemberger, Sachſen, Bayern u. ſ. w. anſchloſſen, lauter geübte Reiter, die bei der tüchtigen Führung allen Anſprüchen genügten, die an eine gute Kavallerie zu ſtellen ſind. Die Ausrüſtung geſchah durchaus vollkommen mit Hülfe Englands. Die Uniform war grüner Dolman mit gelben Schnüren, rothem Kragen und rothen Aufſchlägen, graue Beinkleider mit rothem Paſſepoil, dazu niedriger ruſſiſcher Czako. Das Lederzeug war von vortrefflichem ſchwarzen Juchten; die Waffen beſtanden in Säbel, Piſtolen und zum Theil Karabinern. Wenngleich alſo die Uniformen im Voraus bereit gehalten waren, ſo war das Regiment aber noch nicht beritten gemacht, und ſo mußte es ſeinen erſten Dienſt zu Fuß verſehen. Finnland war ganz von ruſſiſchen Truppen entblößt, und da um dieſe Zeit Schweden ſich noch nicht gegen Napoleon erklärt hatte, und ein Einfall in Finnland beſorgt wurde, ſo ſchiffte man im Oktober den Stamm der Legion in Reval ein und verlegte ihn nach Finnland, die Huſaren mit ihrer Couleur, den Jägern, ſpeziell nach Borga. Die Zeit der Anweſenheit daſelbſt war jedenfalls eine der traurigſten. Nicht allein, daß die Leute von den bereits erwähnten Krankheiten und der dadurch hervorgerufenen Sterblichkeit heimgeſucht wurden, auch der Aufenthalt in den ſchlechten, nur mit hölzernen Pritſchen und koloſſalen Oefen ausgeſtatteten Kaſernen an einem der ödeſten Felſenufer, dazu ein für uns kaum denkbarer Schnee, die empfindlichſte Einwirkung einer Kälte von durchſchnittlich 31 Grad, das Alles mußte um ſo entmuthigender wirken, als die Bevölkerung ſelbſt allem Ruſſenthum ſich feindlich geſinnt zeigte. Dagegen knüpften dieſe gemeinſamen Leiden die feſteſten Bande treuer Kameradſchaft und brachten die aus Nord und Süd, aus Oſt und Weſt zuſammengeführten, nach Vaterland und Religion ſo ſehr verſchiedenen Menſchen in ein inniges Familienverhältniß, was ſie ſpäter ſowohl die größten Entbehrungen, als auch die ſchwerſten Prüfungen mit beharrlichem Muth um ſo leichter ertragen ließ. Gegen Ende Dezember 1812 traf zur allgemeinen Freude der Befehl ein, Finnland zu verlaſſen, und die für das Regiment in Sophia bei Petersburg

zusammengebrachten Pferde in Empfang zu nehmen. Der Transport geschah mittelst Schlitten; am 6. Januar 1813 war Petersburg erreicht, und schon am folgenden Tage ging es weiter nach Sophia, in dessen Nähe, und zwar in der beim Kaiserlichen Lustschloß Zarskoe-Selo gelegenen Kaserne der russischen Garde-Husaren, das Regiment Quartiere fand. Hier wurde die Formation des 1. Husaren-Regiments durch nochmalige Einstellung von Mannschaften, sowie durch Uebernahme der Pferde möglichst beendet.

Nachdem am 9./21. Februar der Major Graf Friedrich zu Dohna, in Vertretung des Kommandeurs Freiherrn von der Goltz, beiläufig gesagt, bei einer Kälte von 25 Grad, das Regiment dem Herzog von Oldenburg zur Revue vorgeführt hatte, setzte sich dasselbe in Marsch, und zwar die 1. und 3. Schwadron am 14./26. Februar, die 2. und 4. Schwadron am 1./13. März nach Königsberg, dem Vereinigungspunkt der ganzen Legion. Noch einmal passirte dabei das Regiment die Kaiserstadt Petersburg, aber diesmal nicht zu Fuß in gedrückter Stimmung, sondern in Parade auf schönen Pferden, in guter Bekleidung und Ausrüstung, in dem stolzen Bewußtsein, nunmehr zum Kampfe vollkräftig zu sein. Diese gehobene Stimmung brachte natürlich den sichtbarsten Einfluß auf die soldatische Haltung hervor, und nicht wenig waren die russischen Militärbehörden, ja selbst die Bewohner der Hauptstadt, über diese vortheilhafte Erscheinung erfreut. Die vielen Tausende daselbst lebender Landsleute kamen dem Regiment, wie der ganzen Legion, in der zuvorkommendsten Weise entgegen; sie bereiteten derselben nicht allein ein Fest, sondern viele traten auch sogleich in deren Dienst. Es scheint damals in den russischen Ostsee-Provinzen förmlich Mode gewesen zu sein, daß die Söhne der begütertsten und angesehensten Familien bei dem Husaren-Regiment Dienste nahmen, veranlaßt wohl nicht allein durch das Band der Nationalitätsverwandtschaft, sondern auch durch die Persönlichkeiten des Führers und des Kommandeurs dieser schmucken Truppe, wie folgender Aufruf beweist:

> Seine Majestät der Kaiser von Rußland haben auf das Ansuchen von mehreren jungen Leuten des Adels und des Bürgerstandes, in der zu errichtenden deutschen Legion dienen zu dürfen, Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß Allerhöchstdieselben den Eintritt in die Dienste der Legion allen denjenigen des Adels und des Bürgerstandes der Gouvernements von Kurland, Livland und Esthland, die sich noch in keinem anderen Dienstverhältniß befinden, jedoch nur für die Dauer des Krieges gestatten.
>
> Die Dienstsuchenden haben ihre Wünsche dieserhalb deutlich und kurz vermöge eines Schreibens an Seine Kaiserliche Hoheit den Prinzen Georg von Holstein gelangen zu lassen und ihre Anstellung nach Maßgabe ihrer Kenntnisse und Brauchbarkeit zu erwarten.

Digitized by Google

Dieſe mir durch Seine Kaiſerliche Hoheit bekannt gemachte Allerhöchſte Willensmeinung Seiner Majeſtät des Kaiſers verfehle ich nicht hierdurch zur weiteren Kenntniß zu bringen.

Mitau, den 6. Juli 1812.

(gez.) Freiherr von der Goltz,
Kaiſerlich Ruſſiſcher Major von der Armee.

2. Huſaren-Regiment.

Die Formation des 2. Huſaren-Regiments war allerdings ſchon zu Mitau im Februar 1813 begonnen, jedoch konnte dieſelbe nicht vollſtändig beendet, vielmehr mußten die aus dem Innern Rußlands dorthin gebrachten Pferde bis Tilſit, ſogar bis Königsberg nachgeführt werden. In Bezug auf ſeinen Kommandeur war es nicht weniger glücklich als das 1. Huſaren-Regiment, denn anſtatt der ihm angebotenen Stellung im Großen Hauptquartier unter ſeinem Schwiegervater Scharnhorſt, entſchied ſich Graf Dohna dafür, das Kommando des 2. Huſaren-Regiments anzunehmen, und trat es am 21. April in Tilſit an, nachdem er das 1. Huſaren-Regiment bis Tauroggen geführt hatte. Aber das Regiment ſollte erſt werden; — bisher exiſtirten nur Haufen von Menſchen und zuſammengetriebenen, theils aus dem Süden Rußlands auf Schlitten herangeſchleppten Pferden. Die Verhältniſſe der Legion waren höchſt eigenthümlicher Art, und die Formation dieſes 2. Huſaren-Regiments mag Schwierigkeiten geboten haben, von denen man ſich heut zu Tage ſchwer eine Vorſtellung macht. Die Offiziere waren zum Theil Preußen, und man wandte deshalb im Weſentlichen das preußiſche Reglement und preußiſche Dienſtvorſchriften an, aber alle hatten dem Kaiſer von Rußland als ihrem Kriegsherrn geſchworen, man trug die ruſſiſche Kokarde und erhielt zunächſt ruſſiſchen Sold; nach Ueberſchreitung der ruſſiſchen Grenze übernahm England durch die Konvention von Peterswaldau am 6. Juli 1813 die Unterhaltungskoſten der Legion. Waffen und Ausrüſtung — die Uniform beſtand aus ſchwarzen Dolmans mit ſchwarzen Schnüren, hellblauen Kragen und Aufſchlägen, Czakos von Seehundsfell und grauen Beinkleidern mit rothem Paſſepoil — waren hauptſächlich von England geliefert, und es war der engliſchen Regierung das Recht eingeräumt worden, über die Verwendung der Legion auf dem Feſtlande zu verfügen, ſowie auch ihre Generale zu beſtimmen; bezüglich der Verwaltung traten demnach engliſche Grundſätze in Kraft. Der engliſche General Sir Hudſon Lowe, der ſpätere Gouverneur der Inſel St. Helena, wurde mit dieſen Reviſionen beauftragt. Durch alles zogen ſich aber, gewiſſermaßen als eine unabweisbare Nothwendigkeit, den Umſtänden angepaßte ruſſiſche Zuthaten, die ſich namentlich bei den Mannſchaften erkennen ließen. Dieſe beſtanden zwar durchſchnittlich, den anfangs aufgeſtellten Grundſätzen gemäß, aus Deutſchen, doch hatte man ſchon unter den Infanteriſten diejenigen aus-

wählen müssen, die Dreistigkeit und Geschick zum Reiten zeigten, und später dehnte man sich auf Holländer, Kroaten, Illyrier aus, auf deren Interesse an der Sache man rechnen durfte. Bald aber mischten sich unter diese, um der Gefangenschaft zu entgehen, Polen, französische Schweizer, selbst einzelne Italiener und Franzosen, und Major Graf Dohna sah sich genöthigt, bei Strafe der Versetzung in die zweite Klasse, das französische Sprechen im Regiment zu verbieten. Zum großen Theil waren es Menschen, die als Soldaten schon vielen Krieg erlebt und namentlich als Gefangene viel Noth und Elend durchgemacht hatten, verhärtete Naturen, die nur mit äußerster Strenge zusammengehalten und regiert werden konnten. Auch unter den Offizieren waren verschiedene Nationalitäten vertreten, und es mag einer eisernen Hand bedurft haben, alle diese heterogenen Elemente zu einem Ganzen zu verschmelzen. Dies scheint aber dem Grafen Dohna, dem 29jährigen Kommandeur dieser bunten Schaar, wenigstens bis zu einem gewissen Grade rasch gelungen zu sein, denn 14 Tage nach Uebernahme des Kommandos sehen wir ihn schon an der Spitze seines Regiments nach Königsberg abmarschiren und am 9. Mai dort eintreffen.

Zur Charakteristik der damaligen Verhältnisse und Würdigung der Schwierigkeiten, mit denen der junge Kommandeur zu kämpfen hatte, mögen aus dem Befehlsbuche des 2. Husaren-Regiments einige Auszüge folgen, welche zugleich den Weitermarsch des Regiments und der Legion bis zur Vereinigung mit der Armee des Kronprinzen von Schweden erkennen lassen.

Tilsit, den 21. April 1813.

Die Herren Eskadronsführer werden mir morgen Abend Listen von denjenigen Husaren einreichen, welche ihrer schlechten Führung wegen nicht würdig sind, im 2. Husaren-Regimente der deutschen Legion zu dienen, und darin angeben, welcher Vergehen sie sich schuldig gemacht haben. Ich werde alsdann diese Husaren aus dem Regimente ausstoßen und dafür sorgen, daß sie als Gefangene in das Innere von Rußland geschickt werden.

(gez.) Dohna.

Tilsit, den 27. April 1813.

Folgendes ist beim Appell in denen Eskadrons drei Tage nacheinander zu verlesen:

Ein jeder Unteroffizier, Trompeter und Husar des Regiments wird, so lange er sich gut führt und aufmerksam und rasch im Dienste ist, für kleine Fehler nie durch Fuchtel oder Stockhiebe, sondern den Umständen nach durch gelinden oder strengen Arrest bestraft. Diejenigen Husaren aber, welche durch eine so gute Behandlung nicht zur pünktlichen Erfüllung ihrer Dienstpflicht anzuhalten sind, oder

Digitized by Google

wirkliche Exceſſe machen, wozu Trunkenheit im Dienſte rechnet, werden mir von den Herren Eskadronsführern gemeldet, und ich werde ſie alsdann in eine 2. Klaſſe verſetzen. Die Huſaren, welche zu dieſer 2. Klaſſe gehören, werden für ein jedes Dienſtvergehen mit Säbelhieben oder Stockſchlägen beſtraft, und ſogar einem jeden Unteroffizier ſteht es frei, einem ſolchen Huſaren der 2. Klaſſe ohne Anfrage bis 10 Hiebe zu geben, damit ſie den übrigen Huſaren ein warnendes Beiſpiel ſind. Wenn Eskadrons von dem Regimente detachirt ſind, ſo ſteht es den Herren Eskadronsführern frei, auch ohne mein Wiſſen Huſaren in die 2. Klaſſe zu verſetzen und mir darüber ſogleich eine Meldung zu machen. Sollten ſich einige Huſaren des Regiments niedriger Verbrechen ſchuldig machen, wozu Diebſtahl zu rechnen iſt, oder wohl gar von dem Futter ihrer Pferde etwas verkaufen, ſo werden dieſe aus dem Regimente ausgeſtoßen, und nachdem ſie durch Stockhiebe hart beſtraft ſind, als Gefangene nach Rußland geſchickt werden. Grobe Subordinations-Verbrechen und Deſertion werden nach den Umſtänden mit dem Tode oder durch Verbannung nach Sibirien beſtraft.

(gez.) Dohna.

Tilſit, den 28. April 1813.

Die Herren Offiziere werden ſich mit dem neuen preußiſchen Exerzir-Reglement genau bekannt machen, indem daſſelbe auch dem Regiment als Reglement dienen ſoll ꝛc. Zu dieſem Behufe wird eine jede Eskadron mit zwei Exemplaren des Reglements verſehen werden.

Tilſit, den 1. Mai 1813.

Namen

derer Huſaren, ſo am 1. Mai an das Gefangenen-Depot zu Tilſit abgegeben (vide den Befehl vom 21. April).

1. Hanhart aus Salzburg, bei den Franzoſen gedient, Futter verkauft
2. Ludolph aus Mainz, bei den Bayern gedient, gegen die Offiziere raiſonnirt
3. Konig aus Holland, bei den Holländern gedient — wegen Trunkenheit
4. Schulz aus Schleſien, bei den Oeſterreichern gedient — wegen Trunkenheit

→ nach Rußland verſchickt.

5. Eberhard Schlipps aus Liebau, freiwillig engagirt, Trunkenheit
6. Auguſt Böhmer aus Mitau, freiwillig engagirt, unordentlich
7. Heinrich Fink aus Mitau, freiwillig engagirt, Trunkenheit

→ nach Curland.

8. Friedr. Jonathan aus Memel
9. Willkomm aus Preußen
10. Schneider aus Preußen

→ unbrauchbar → nach Preußen.

Braunsberg, den $\frac{27. \text{ Mai}}{8. \text{ Juni}}$ 1813.

Ein jeder Huſar zieht vor jedem Unteroffizier die Mütze ab. Die Huſaren der 2. Klaſſe werden der Ehre, die ruſſiſche Kokarde zu tragen, verluſtig erklärt, und es ſoll ſofort einem jeden Huſaren der 2. Klaſſe die Kokarde und der Knopf abgetrennt werden, damit ein jeder der Herren Offiziere und Unteroffiziere ſich in der Behandlung der Huſaren zu richten hat.

Bis jetzt kannte das Regiment nur Müben und Anſtrengungen; um ſo größeren Eindruck machten deshalb die Tage, wo ihm die erſten Freuden bereitet werden konnten. Bei Verwandten des Majors Graf zu Dohna, bei dem Beſitzer des Schloſſes Schlobitten, war bei dem Durchmarſche am $\frac{29. \text{ Mai}}{10. \text{ Juni}}$ für die Offiziere ein ſchönes Feſt bereitet, dagegen wurde der Mannſchaft gedacht, als das Regiment am 1./13. Juni in die Nähe der Heimath ſeines Kommandeurs, nach dem Stammſitze Finkenſtein, gelangte. Unweit dieſes Ortes, bei dem Dorfe Bornitz, bewirthete deſſen Mutter, die Gräfin zu Dohna, geborene v. Finkenſtein, alle Leute mit Bier und Eßwaaren aufs Reichlichſte, und gerade hier gewannen dieſelben die erſte Ueberzeugung, daß neben der Strenge, die ſie bis dahin nur kennen gelernt hatten, man es auch gut mit ihnen meine.

Nach wenigen Tagen fand bei Plochowo — einem einzelnen Gebäude im Kreiſe Schubin — die Vereidigung ſtatt. In der Gegend von Mroczen begannen die Sicherheitsmaßregeln durch Aufſtellung von Feldwachen ꝛc. Unterm 8./20. Juni 1813 wurde für dieſelben, ſo wie für die Patrouillen eine größere Inſtruktion ertheilt.

Schwedt, den $\frac{24. \text{ Juni}}{6. \text{ Juli}}$ 1813.

Es wird dem Regimente bekannt gemacht, daß Se. Majeſtät der Kaiſer geruht haben, die ruſſiſch-deutſche Legion mit mehreren anderen Truppen der vereinigten Armee, welche Se. Hoheit der Kronprinz von Schweden kommandirt, zuzutheilen und das unmittelbare Kommando dem Kaiſerlich ruſſiſchen Generallieutenant Grafen v. Wallmoden zu übertragen ꝛc.

Auf Antrag Sr. Majeſtät des Kaiſers haben Se. Majeſtät der König von Preußen zu erklären geruht, daß Höchſtdieſelben diejenigen Offiziere der deutſchen Legion, welche preußiſche Unterthanen ſind, ſo betrachten wolle, als dienten ſie während des Krieges dem Könige von Preußen ſelbſt.

Digitized by Google

Brigade-Befehl Schwedt, den 10./22. Juli 1813.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben zu befehlen geruht, daß diejenigen Offiziere der ruſſiſch-deutſchen Legion, ſo zuerſt das eigene Vaterland verlaſſen haben, um für die Sache deſſelben in Rußland zu fechten, die Dekoration der für den Feldzug des Jahres 1812 verordneten Medaille tragen ſollen, ſie mögen dieſem beigewohnt haben, oder ſie ſeien zu Vorbereitungen zum ferneren Kriege angewandt geweſen.

Die beſagte Medaille, ſobald dieſe ausgetheilt werden wird, iſt auf Allerhöchſten Befehl als eine Auszeichnung für ihre Liebe zur gemeinſchaftlichen Sache anzulegen.

Der Generalmajor
von Arentſchildt.

Demmin, den 9./21. Juli 1813.

Das Franzöſiſch-Sprechen wird den Unteroffizieren und Huſaren des Regiments gänzlich unterſagt, und es ſoll ein jeder derſelben, der mit ſeinen Kameraden oder anderen deutſchen Leuten franzöſiſch ſpricht, ohne weiteres in die zweite Klaſſe verſetzt werden. Ferner ſoll ein jeder Huſar, welcher von jetzt ab ſein Pferd drückt, ſobald es erweislich iſt, daß die Schuld an ihm liegt, mir gemeldet werden, worauf ich ihn in die zweite Klaſſe ſetzen und mit Schlägen beſtrafen laſſen werde.

Wandrum, den $\frac{24.\ \text{Juli}}{5.\ \text{Auguſt}}$ 1813.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden hat dem Regimente ſeine Zufriedenheit mit dem geſtrigen Manöver zu erkennen gegeben, auch zum Beweiſe derſelben den Unteroffizieren und Huſaren ein Geſchenk an Gelde, 1 Thaler für 5 Mann, zu ertheilen geruht.

Bei dieſer Gelegenheit ſtanden in Reih und Glied:

	St.	Offiz.	Offiz.	Unteroffiz.	Spiell.	Gem.	Dekt.	Frontpf.	Train	Offiz. ohne Doktoren	Mannſch. ohne Doktoren
vom 1. Huſ. Regt.	2	15	55	14	505	5	609	51	17	574
" 2. " "	1	24	51	13	512	5	620	48	25	576
	3	39	106	27	1017	10	1229	99	42	1150

Die Befreiungskriege.

Die Sonne, welche unterdessen über den Schneefeldern Rußlands blutigroth geschienen, um Napoleons stolzes Heer dem Schrecken der Russen und der Todesumarmung des nordischen Winters zu überliefern, für Preußen, Deutschland, Europa war sie strahlend mit niegeahnter Segensfülle aufgegangen. Zunächst allgemeine Erschütterung. Der Zug nach Rußland war zu riesengroß gewesen: jeder Staat, jedes Volk Europas war in Mitleidenschaft gezogen, seine Interessen hallten wie im Palast der Großen so nicht minder in der Hütte der Armen wieder, kaum gab es eine Familie von den Pyrenäen bis zur russischen Grenze, von der Nordsee bis zur Adria, welche nicht durch das Schicksal eines Angehörigen mit ihm verbunden war. Und dies Alles vernichtet! Das mußte das Strafurtheil Gottes sein, welcher mit Posaunenstimme der Welt sein Gericht über den Mann verkündete, der in einem nun schon 20jährigen, fast ununterbrochenen Kriege den Familien ihre Söhne entrissen, die Länder verwüstet, Handel und Wandel, Glück und Wohlstand vernichtet, die althergebrachte heilige Ordnung gestürzt und neue Dynastien an Stelle der angeborenen Herrscher gesetzt hatte, es konnte nicht anders sein:

„Mit Mann und Roß und Wagen
Hat sie der Herr geschlagen."

Jetzt mußte die Wandlung der schier unerträglichen Verhältnisse kommen, die Befreiung von dem bleiernen Drucke, der auf allen Gemüthern lastete, jetzt galt es Befreiung vom französischen Joche oder völligen Untergang. Von Preußens kleinem Staate ging die Bewegung aus und riß die übrigen Staaten mit sich fort, so daß zuletzt ganz Europa seinem Peiniger in Waffen gegenüberstand, bis der Korse zerschmettert am Boden lag, und im äußersten Osten der preußischen Monarchie war es, wo zuerst zur Weihnachtszeit das Licht leuchtete, welches sofort wie der Blitz ganz Preußenland entzündete, die deutschen Herzen mit Flammen der Begeisterung ergriff und welches heute, nachdem es eine Zeit lang durch trübe Wolken verhüllt, kaum noch sichtbar gewesen, strahlend der Welt, am Firmament steht.

Wohl erzählt die Geschichte von manchem Freiheitskampf, den ein heldenmüthiges Volk siegreich gegen seinen Unterdrücker bestanden, von den Perserkriegen der Griechen, den Unabhängigkeitskämpfen der Schweizer und der Niederländer, doch keiner dieser Kämpfe gleicht an tiefer Weihe und sittlicher Größe der Erhebung des preußischen Volkes, kein Markstein der Geschichte ihrem schönsten Blatte, den Befreiungskriegen 1813, 1814 und 1815, ihrer Wiedergeburt des deutschen Namens und Wiege des neuen Deutschen Reiches.

Der Anführer des Hülfskorps, welches Preußen hatte zu Napoleons Heer stellen müssen, General v. York, wagte es am 30. Dezember 1812 durch die in der Poscheruner Mühle bei Tauroggen mit den Russen abgeschlossene Konvention von den Franzosen abzufallen. Er hatte auf eigene Verantwortung gehandelt und schrieb an seinen König: „Ew. Majestät lege

Digitized by Google

ich willig meinen Kopf zu Füßen, wenn ich gefehlt habe. Ich ſchwöre Ew. Majeſtät, daß ich auf dem Sandhaufen ebenſo ruhig, wie auf dem Schlachtfelde, auf dem ich grau geworden bin, die Kugel erwarten werde. Jetzt oder nie iſt der Moment, Freiheit, Unabhängigkeit und Größe wiederzuerlangen. In dem Ausſpruche Ew. Majeſtät liegt das Schickſal der Welt."

Was Millionen wünſchten, York hatte es gethan, der Gedanke der Zeit war durch ihn zur That geworden und wurde von der Provinz Preußen ſofort mit Begeiſterung aufgenommen. Der Provinziallandtag trat in Königsberg zuſammen, York, ſeiner Vollmacht als Generalgouverneur von Oſt- und Weſtpreußen nicht entſetzt, folgte, entſchloſſen auf dem eingeſchlagenen Wege weiter ſchreitend, gern dem Rufe, an die Spitze der Erhebung zu treten. Die allgemeine Landesvertheidigung wurde angeordnet und mit Hülfe der patriotiſchen Mitglieder des Landtages, ſowie des Oberpräſidenten Schoen, Landhofmeiſters Auerswald und des Generallandſchaftsdirektors Grafen Alexander zu Dohna durchgeführt. Litthauen, Oſtpreußen und Weſtpreußen bis zur Weichſel erklärten ſich unaufgefordert bereit, eine Landwehr von 20000 Mann und 10000 Mann Reſerve aufzubringen, außerdem ein Linien-Kavallerie-Regiment von 1000 Pferden zu errichten, das ſogenannte National-Kavallerie-Regiment. Die Opfer, welche die Provinz in der damals herrſchenden Noth und Armuth brachte, dürften wohl zu keiner Zeit übertroffen ſein, ſie brachte die Summe von 1 025 859 Thalern auf, eine für die damalige Zeit faſt unerſchwingliche Summe. Das Land war durch den Durchmarſch 1812 ausgeſogen, durch eine vorhergegangene Mißernte ſchwer gedrückt, durch das lange Kriegselend verarmt; doch drängte ſich alles zu patriotiſchen Gaben und die ſtreitbare Jugend eilte zu den Waffen. Preußen öſtlich der Weichſel zählte damals etwa 1 Million Einwohner, davon ſind im Jahre 1813 zur Linie ausgehoben worden 10 000 Mann, 20 000 Mann zur Landwehr, 5000 zur Reſerve, Freiwillige ſtellten ſich 3000, ſo daß in dieſem Jahre von 26 Einwohnern einer die Waffen getragen hat. Ein ſolcher Patriotismus ließ die Ruſſen einſehen, daß dieſe Provinz niemals ruſſiſch werden würde, wie ſeine altruſſiſchen Generale den Kaiſer Alexander drängten, nachdem der Krieg mit der Vertreibung des Feindes ſein Ziel gefunden und der Kern des preußiſchen Heeres in ruſſiſcher Gewalt ſei, nun den möglichſten Vortheil zu ziehen: Polen als erobertes Land zu behalten und zur Abrundung des Gebietes Preußen öſtlich der Weichſel mit Danzig, Graudenz und Thorn dazu zu nehmen. Die Folgen eines ſolchen Schrittes laſſen ſich nicht überſehen, nur ahnen. Jedenfalls hätte der Krieg ſeinen Stillſtand gefunden, Napoleon Zeit gewonnen, neue Kräfte zu ſammeln, Preußen hätte es nicht wagen dürfen, das Bündniß mit Frankreich aufzugeben, ſondern wäre an dieſem verblutet oder hätte dem weſtlichen Nachbar als Schutzwall gegen Rußland dienen müſſen, zufrieden, von Napoleon in ſeinem Intereſſe ſich möglichſt groß und ſtark machen zu laſſen.

Indeſſen die von einer Provinz gezeigte patriotiſche Kraft fiel in die Wagſchale, und die Ruſſen blieben Freunde. Stein, der urſprünglich als ruſſiſcher Diktator in Preußen aufgetreten, war hochherzig genug, dieſe Provinz dem Zuge ihres Herzens zu überlaſſen und nach

Breslau abzureiſen, und durch ihn mit bewogen, ſah Kaiſer Alexander ein, daß ihm ein enges, vertrauensvolles Bündniß mit Preußen unerläßlich ſei, ſollte Napoleons Kraft weiter gebrochen werden.

Auf die Nachricht, daß das angetragene Bündniß mit Rußland angenommen, verließ der König Friedrich Wilhelm III. am 22. Januar Berlin, um am 25. Januar in Breslau einzutreffen. Dem Volke fiel ein Stein vom Herzen, als es die geliebte Perſon des Königs ſicher vor der gefährlichen Nähe des Feindes und ſicher in ſeinen Entſchlüſſen wußte, und ebenſo ſicher wußte man, gegen wen die ſchon lange begonnenen Rüſtungen gerichtet waren. Die Wiederberufung Scharnhorſts war die erſte That des Königs in Breslau, und unter ihm begannen nun nach dem längſt entworfenen und im Stillen durchgeführten Syſtem die Rüſtungen im großen Maßſtabe. Durch die Einberufung der Krümper und Beurlaubten, Ausſchreibung von Rekruten und Pferden ſchwoll das kleine Heer mächtig an. Nachdem die Linien-Bataillone — damals 33 Bataillone Linien-Infanterie, 5 Grenadier-Bataillone, 3 Bataillone Jäger und Schützen, 5 Bataillone Garde und Normaltruppen — auf die Kriegsſtärke von 801 Mann, die Eskadrons auf 150 Pferde nebſt einer Ergänzungs- (Depot-) Schwadron pro Kavallerie-Regiment gebracht waren, mußten noch viele neue Bataillone errichtet werden. Es entſtanden 52 Reſerve-Bataillone, ebenfalls zu 801 Mann, die während des Waffenſtillſtandes zu je 3 Bataillonen vereinigt wurden und das 1., 2. ꝛc. Reſerve-Regiment, ſpätere 13., 14. ꝛc. Linien-Regiment bildeten. Die Kavallerie, von der die in Rußland geweſene Reiter-Brigade ganz neu gebildet werden mußte, zählte 19 Regimenter zu je 600 Mann, eine Normal- und eine Garde Ulanen-Eskadron; die Artillerie beſtand aus 9 reitenden und 36 Fuß-Kompagnien; außerdem gab es noch 3 Pionier-Kompagnien zu je 200 Mann. In kurzer Zeit war die Kriegsmacht Preußens von 42 000 Mann auf die Achtung gebietende Größe von über 100 000 Mann Linien-Truppen geſtiegen. Die hierzu erforderlichen außerordentlichen Geldmittel vermochten die erſchöpften Königlichen Kaſſen zwar nicht aufzubringen, doch das Land nahm gern die Verpflichtung auf ſich, die neu zu errichtenden Truppen zu bekleiden, ſie, mit Ausnahme der Waffen, auszurüſten und alle Remonte- und Artillerie-Pferde unentgeltlich zu ſtellen. Um die bisher von der Aushebung befreiten Klaſſen der Bevölkerung für den Waffendienſt zur Befreiung des gemeinſamen Vaterlandes zu gewinnen, erging am 3. Februar der ewig denkwürdige Aufruf zur Errichtung der freiwilligen Jäger zu Fuß und zu Pferde; ſo entſtand die allgemeine Wehrpflicht. Der König rief, und Alle, Alle kamen! War auch der Feind nicht genannt, gegen den es gehen ſollte, das Volk verſtand ſeinen König doch, wie ein Mann ſtand es freudig auf.

Was die eine Provinz Preußen freiwillig geleiſtet, die Opfer, die ſie mit ihren Männern, mit Hab und Gut gebracht, ließen einen Maßſtab anlegen, was das Volk zu leiſten vermöge und gewillt ſei; die Landwehr, auch in Pommern, Schleſien, der Kur- und Neumark errichtet, verſtärkte insgeſammt das Heer um 140 000 Streiter, dazu kam noch der Landſturm.

Digitized by Google

So war der Frühling des Jahres 1813 herangekommen, „Vaterland, in tauſend Jahren ward dir ſolch ein Frühling nie!“ Am 15. März empfing König Friedrich Wilhelm ſeinen Verbündeten, den Kaiſer Alexander, in Breslau; unter dem Schall der Glocken, unter dem Jauchzen und Weinen einer von den heiligſten Gefühlen der Vaterlandsliebe bewegten Bevölkerung hielten die Monarchen ihren Einzug. Zwei Tage ſpäter, am 17. März, erſchien der Aufruf des Königs an ſein Volk.

An Mein Volk.*)

So wenig für Mein treues Volk als für Deutſche, bedarf es einer Rechenſchaft über die Urſachen des Krieges, welcher jetzt beginnt. Klar liegen ſie dem unverblendeten Europa vor Augen.

Wir erlagen unter der Uebermacht Frankreichs. Der Frieden, der die Hälfte Meiner Unterthanen Mir entriß, gab uns ſeine Segnungen nicht: denn er ſchlug uns tiefere Wunden als ſelbſt der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgeſogen, die Hauptfeſtungen blieben vom Feinde beſetzt, der Ackerbau war gelähmt, ſo wie der ſonſt ſo hoch gebrachte Kunſtfleiß unſerer Städte. Die Freiheit des Handels ward gehemmt, und dadurch die Quelle des Erwerbes und des Wohlſtandes verſtopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung.

Durch die ſtrengſte Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte Ich, Meinem Volke Erleichterung zu bereiten und den franzöſiſchen Kaiſer endlich zu überzeugen, daß es ſein eigener Vortheil ſey, Preußen ſeine Unabhängigkeit zu laſſen. Aber Meine reinſten Abſichten wurden durch Uebermuth und Treuloſigkeit vereitelt, und nur zu deutlich ſehen wir, daß des Kaiſers Verträge mehr noch wie ſeine Kriege uns langſam verderben mußten. Jetzt iſt der Augenblick gekommen, wo alle Täuſchung über unſern Zuſtand aufhört.

Brandenburger, Preußen, Schleſier, Pommern, Litthauer! Ihr wißt, was Ihr ſeit ſieben Jahren erduldet habt, Ihr wißt, was Euer trauriges Loos iſt, wenn wir den beginnenden Kampf nicht ehrenvoll enden. Erinnert Euch an die Vorzeit, an den großen Kurfürſten, den großen Friedrich. Bleibt eingedenk der Güter, die unter ihnen unſere Vorfahren blutig erkämpften: Gewiſſensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunſtfleiß und Wiſſenſchaft. Gedenkt des großen Beiſpiels unſerer mächtigen Verbündeten, der Ruſſen, gedenkt der Spanier, der Portugieſen.

*) Text nach dem Originaldruck der Schleſiſchen Zeitung vom 20. März 1813 in Adami: Das Buch vom Kaiſer Wilhelm.

Selbst kleinere Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen und haben den Sieg errungen. Erinnert Euch an die heldenmüthigen Schweizer und Niederländer.

Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden: denn, unser Beginnen ist groß, und nicht geringe die Zahl und die Mittel unserer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen für das Vaterland, für Euren angeborenen König, als für einen fremden Herrscher, der, wie so viele Beispiele lehren, Eure Söhne und Eure letzten Kräfte Zwecken widmen würde, die Euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Muth und der mächtige Beistand unserer Bundesgenossen werden unseren redlichen Anstrengungen siegreichen Lohn gewähren.

Aber, welche Opfer auch vom Einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu seyn.

Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsern Wohlstand; keinen anderen Ausweg giebt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet Ihr getrost entgegengehen um der Ehre willen, weil ehrlos der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit!

Breslau, den 17. März 1813.

Friedrich Wilhelm.

An demselben Tage erließ der König auch den Aufruf an sein Kriegsheer und machte die Urkunde über die Stiftung des Ordens des Eisernen Kreuzes bekannt, welche er schon am 10. März, dem Geburtstage der Königin Louise, unterzeichnet hatte.

An Mein Kriegsheer.

Vielfältig habt Ihr das Verlangen geäußert, die Freiheit und Selbständigkeit des Vaterlandes zu erkämpfen. — Der Augenblick dazu ist gekommen! — Es ist kein Glied des Volkes, von dem es nicht gefühlt würde. Freiwillig eilen von allen Seiten Jünglinge und Männer zu den Waffen. Was bei Diesen freier Wille, das ist Beruf für Euch, die Ihr zum stehenden Heere gehört. Von Euch — geweiht, das Vaterland zu vertheidigen — ist es berechtigt, zu fordern, wozu Jene sich erbieten.

Digitized by Google

Seht! wie ſo viele Alles verlaſſen, was ihnen das Theuerſte iſt, um ihr Leben mit Euch für des Vaterlands Sache zu geben. — Fühlt alſo doppelt Eure heilige Pflicht! Seyd Alle ihrer eingedenk am Tage der Schlacht, wie bei Entbehrung, Mühſeligkeit und innerer Zucht! Des Einzelnen Ehrgeiz — er ſei der Höchſte oder der Geringſte im Heere — verſchwinde in dem Ganzen: Wer für das Vaterland fühlt, denkt nicht an ſich. Den Selbſtſüchtigen treffe Verachtung, wo nur dem allgemeinen Wohl es gilt. Dieſem weiche jetzt Alles. Der Sieg geht aus von Gott! Zeigt Euch ſeines hohen Schutzes würdig durch Gehorſam und Pflichterfüllung. Muth, Ausdauer, Treue und ſtrenge Ordnung ſey Euer Ruhm. Folgt dem Beiſpiel Eurer Vorfahren; ſeyd ihrer würdig und Eurer Nachkommen eingedenk!

Gewiſſer Lohn wird treffen den, der ſich auszeichnet; tiefe Schande und ſtrenge Strafe den, der ſeiner Pflicht vergißt!

Euer König bleibt ſtets mit Euch; mit Ihm der Kronprinz und die Prinzen Seines Hauſes. Sie werden mit Euch kämpfen — Sie und das ganze Volk werden kämpfen mit Euch, und an Unſerer Seite ein zu Unſerer und zu Teutſchlands Hülfe gekommenes, tapferes Volk, das durch hohe Thaten ſeine Unabhängigkeit errang. Es vertraute ſeinem Herrſcher, ſeinen Führern, ſeiner Sache, ſeiner Kraft — und Gott war mit ihm! So auch Ihr! denn auch wir kämpfen den großen Kampf um des Vaterlandes Unabhängigkeit.

Vertrauen auf Gott, Muth und Ausdauer ſey Unſere Looſung!

Breslau, den 17. März 1813.

Friedrich Wilhelm.

Urkunde über die Stiftung des Eiſernen Kreuzes.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc.

In der jetzigen großen Kataſtrophe, von welcher für das Vaterland Alles abhängt, verdient der kräftige Sinn, der die Nation ſo hoch erhebt, durch ganz eigenthümliche Monumente geehrt und vereinigt zu werden. Daß die Standhaftigkeit, mit welcher das Volk die unwiderſtehlichen Uebel einer eiſernen Zeit ertrug, nicht zur Kleinmüthigkeit herabſank, bewährt der hohe Muth, welcher jetzt jede Bruſt belebt und welcher, nur auf Religion und auf treue Anhänglichkeit an König und Vaterland ſich ſtützend, ausharren konnte.

Wir haben daher beſchloſſen, das Verdienſt, welches in dem jetzt ausbrechenden Kriege, entweder im wirklichen Kampf mit dem Feinde oder außerdem im Felde

oder daheim jedoch in Beziehung auf diesen großen Kampf um Freiheit und Selbständigkeit, erworben wird, besonders auszuzeichnen und diese eigenthümliche Auszeichnung nach diesem Kriege nicht weiter zu verleihen.

Demgemäß verordnen Wir wie folget:

1. Die nur für diesen Krieg bestehende Auszeichnung des Verdienstes Unserer Unterthanen um das Vaterland ist

das Eiserne Kreuz

von zwei Klassen und einem Großkreuz.

2. Beide Klassen haben ein ganz gleiches in Silber gefaßtes schwarzes Kreuz von Gußeisen, die Vorderseite ohne Inschrift, die Kehrseite zu oberst Unsern Namenszug F. W. mit der Krone, in der Mitte drei Eichenblätter und unten die Jahreszahl 1813 und beide Klassen werden an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung wenn das Verdienst im Kampfe mit dem Feinde erworben ist, und an einem weißen Bande mit schwarzer Einfassung wenn dies nicht der Fall ist, im Knopfloch getragen; die erste Klasse hat neben dieser Dekoration noch ein Kreuz von schwarzem Bande mit weißer Einfassung auf der linken Brust; und das Großkreuz, noch einmal so groß als das der beiden Klassen, wird an dem schwarzen Bande mit weißer Einfassung um den Hals getragen.

Es folgen nun die näheren Bestimmungen über die Ertheilung der verschiedenen Klassen. Außerdem bestimmte der König, daß die Ertheilung der bereits bestehenden Ordenszeichen während der Dauer dieses Krieges nicht stattfinden solle. Das Eiserne Kreuz sollte diese Orden und Ehrenzeichen ersetzen und durchgängig von Höheren und Geringeren auf gleiche Weise in den angeordneten zwei Klassen getragen werden. Durch tapfere That sollte auch der Gemeine in diesem Kriege sich selbst zum Ritter schlagen können.

Solche Worte eines Königs an sein Volk, dessen Sache er zu der seinen machte, Worte ohne rednerischen Prunk, aber in ihrer schlichten Einfachheit und Klarheit, ihrem warmen Empfinden und traurigen Ernst, dabei voller Entschlossenheit, hohen Muths und Gottvertrauen, drangen zu allen Herzen und riefen überall eine Wirkung hervor, die zu beschreiben außer unserer Macht liegt. Wie uns, so wird auch in den Herzen unserer Nachkommen beim Vernehmen dieser Worte und beim Anblick der Fahnen und Gedächtnißtafeln, die in unseren Kirchen von jener großen Zeit Zeugniß ablegen, zu gleicher Zeit mit dem Gefühl vaterländischen Stolzes heilige Ehrfurcht emporsteigen, wie wir sie hatten beim Anblick des herrlichsten Veteranen der Freiheitskriege, wenn der Königin Luise und des Königs Friedrich Wilhelm Sohn, Kaiser Wilhelm I., die Front seiner Truppen hinabritt, und dieses Auge jeden Einzelnen frug, ob

Digitized by Google

ſeine Armee noch ſeine alte Armee ſei. Wir können die Begeiſterung der damaligen Zeit wenigſtens nachfühlen, denken wir an den Jubel, der aus allen Gauen des Vaterlandes dem Fürſten zujauchzte, welcher im Juli 1870 das einige Deutſchland zur Wacht am Rhein in den Kampf mit dem Erbfeind führte und ihn zum zweiten Male zu Boden niederwarf. Als nun die Siegesnachrichten eintrafen, wie trug jeder dem Freunde und dem Fremden die frohe Botſchaft zu, bisher Unbekannte umarmten ſich vor Seligkeit, wußte ſich doch Nord und Süd, Hoch und Gering, Arm und Reich eins, eins in dem Bewußtſein des einigen deutſchen Vaterlandes, eins in ſeinen Leiden und Opfern, aber auch jedermann, Alt und Jung, Mann und Weib bereit, dieſe Opfer zu bringen.

So lange er mit den Kabinetten Krieg führte, und die Politik dem Heere den Feind wies, doch nicht dem Volke, vermochte Napoleon wohl ganz Europa unter ſeine Zuchtruthe zu bannen; da erhob ſich das Volk gegen ſeine blutige Geißel, der Volkskrieg brach los für die heiligſten Güter der Menſchheit, für ſein Glück, ſeine Freiheit und ſeine Nationalität — was vermögen Söldnerſchaaren gegen ein Volk, das den heiligen Krieg durch ſich und für ſich kämpft, bereit, Gut und Blut und Leben zu opfern?

Nach Ablauf des Waffenſtillſtandes, am 16. Auguſt 1813, umgaben die Heere der verbündeten Preußen, Ruſſen und Oeſterreicher Napoleon, der mit ſeiner Hauptarmee bei Dresden ſtand, in einem großen Halbkreiſe. In Böhmen ſtand die böhmiſche oder Hauptarmee unter dem Feldmarſchall Fürſten v. Schwarzenberg, 250 000 Mann ſtark; ſie wurde gebildet aus den öſterreichiſchen Truppen, ferner Preußen unter Kleiſt und Ruſſen unter Wittgenſtein; bei ihr befanden ſich die drei Monarchen. Die ſchleſiſche Armee, aus Ruſſen vorzugsweiſe unter den Generalen Sacken und Langeron und Preußen unter General York beſtehend, war 100 000 Mann ſtark; den Oberbefehl führte der „Marſchall Vorwärts“, Fürſt Blücher, ihm ſtand als Generalſtabschef Graf Gneiſenau zur Seite. Im Norden befehligte der Kronprinz von Schweden, Bernadotte, die Nord-Armee, 150 000 Mann ſtark; den Kern derſelben bildeten die Preußen Bülows und Tauentziens, dazu kamen Schweden, Engländer, ruſſiſche und andere Truppen; bei der Nord-Armee war auch die ruſſiſch-deutſche Legion.

Napoleons Plan ging dahin, die Armeen der Verbündeten einzeln anzugreifen und zu ſchlagen; zunächſt wandte er ſich zu einer Unternehmung auf Berlin gegen die Nord-Armee unter ſeinem früheren General Bernadotte, wohl weil er deſſen Bedenken und Unentſchloſſenheit kannte. Das 13. franzöſiſche Armeekorps, unter dem Marſchall Davouſt bei Hamburg ſtehend, ſollte von Norden her durch einen Vorſtoß auf Berlin dieſen Angriff unterſtützen. Gegen dieſes detachirte Korps ſtellte Bernadotte zur Deckung ſeiner rechten Flanke in Mecklenburg ebenfalls ein Korps auf, unter General Graf Wallmoden, und hier, auf dem iſolirten Kriegstheater zwiſchen der Oſtſee und der Niederelbe, ſollte die ruſſiſch-deutſche Legion, mit ihr auch unſere beiden Huſaren-Regimenter, das 1. und 2. derſelben, den erſten Waffengang thun, es war ihnen alſo nicht vergönnt, auf dem Kriegsſchauplatz der großen Armeen,

an den berühmten Schlachten des Feldzuges 1813 und 1814 Theil zu nehmen. Doch wenn auch Namen, wie die Schlachten bei Bautzen, an der Katzbach, bei Culm und die Völkerschlacht bei Leipzig nicht in der Geſchichte der beiden Regimenter genannt werden, in treuer Pflichterfüllung, keckem Reitersinn und verwegenem Muth haben in dem hier entſtehenden kleinen Kriege die Huſaren ihr rechtes Element gefunden und ſich ihre Sporen verdient.

Feldzug in Mecklenburg.

Die Franzoſen zählten nach Abzug der Beſatzungen von Hamburg und Lübeck 40 000 Mann, beſtehend aus den drei Diviſionen der Generale Loiſon, Pecheux und Thiebault, ſowie dem däniſchen Hülfskorps unter Prinz Friedrich von Heſſen. Wallmoden vermochte ihnen nur 20 000 Mann entgegenzuſtellen, Truppen aus der verſchiedenſten Herren Ländern, faſt ſämmtlich erſt neu aufgeſtellt und bis auf wenige, wie die ruſſiſch deutſche Legion, ohne Kriegserfahrung. Seine Macht zerfiel in fünf Diviſionen und zwar:

Avantgarde: Generalmajor v. Tettenborn,
1. oder ruſſiſche Diviſion: Generalmajor v. Arentſchildt,
2. oder engliſche Diviſion: Generalmajor Lyon,
Kavallerie-Diviſion: Generalmajor v. Dörnberg,
Schwediſche Diviſion: Generallieutenant v. Vegeſack.

Da die letztere Diviſion von Anfang an auf den rechten Flügel detachirt war und blieb, ſo blieben dem General nur noch 15 000 Mann, und mußte er ſich bei ſolcher Ungleichheit der Kräfte auf die Defenſive beſchränken.

Beim Ablauf des Waffenſtillſtandes hatte er eine Vorpoſtenſtellung an dem Steckenitz-Flüßchen genommen, welches, von Norden her bei Lauenburg in die Elbe mündend und durch einen Kanal mit der Trave bei Lübeck verbunden, die Halbinſel durchſchneidet. Die Ufer der Steckenitz in ihrem unteren Laufe ſind ſumpfig, ſo daß ſie nur auf den vorhandenen Dämmen und Brücken überſchritten werden konnten. Hier ſtand die Avantgarde bei Mölln, Büchen und Lauenburg. Den Abſchnitt zwiſchen Steckenitz und einer zweiten hinter ihr liegenden Waſſerlinie — dem Schaale-Flüßchen, Schaalſee, Ratzeburger See und dem Kanal, welcher dieſen mit der Trave verbindet — hatte zunächſt die Kavallerie-Diviſion beſetzt von Zarrentin bis Boitzenburg, dahinter ſtanden die Diviſionen Lyon und Arentſchildt von Lübtheen bis Gadebuſch und Schwerin, rechts davon detachirt die Diviſion Vegeſack bei Grevismühlen, ihre Vorpoſten bis zur Oſtſee.

Am 18. Auguſt begannen die Feindſeligkeiten, indem der Feind die Orte Lauenburg, Büchen und Mölln angriff, am 19. hatte er den Uebergang erzwungen, rückte aber ſo zaghaft vor, daß General Wallmoden beſchloß, mit ſeinen geringen Kräften ein Gefecht anzunehmen, um ſich über die Abſichten des Gegners aufzuklären und bei günſtiger Gelegenheit eine ſeiner Kolonnen anzugreifen. Er wählte dazu die Höhen zwiſchen Bellahn und Goldenbow, da ſich

Digitized by Google

hier die Wege nach Berlin und Stralſund ſchneiden, dehnte aber den rechten Flügel bis Camin aus, über welchen Ort der Weg nach Wittenburg und Schwerin führt, darüber hinaus beobachtete noch das 1. Huſaren-Regiment den offenen Raum zwiſchen Camin und dem Schaalſee bis Zarrentin. Das 2. Huſaren-Regiment ſtand im Centrum der Aufſtellung und war auf den Windmühlenberg vor Goldenbow vorgeſchoben, der linke Flügel Wallmodens ſtand bei Bellahn und Klodram. Um 4 Uhr Nachmittags begann der Angriff des Feindes auf Camin und Goldenbow. Bei Camin auf dem rechten Flügel vermochte der Feind kein Terrain zu gewinnen, den am Fuße des von ihm beſetzten Höhenrückens gelegenen Wald den feindlichen Tirailleurs überlaſſend, ging der Major v. Horn nur hinter die Kuppe deſſelben zurück und blieb hier, bis er den Befehl zum Rückzug erhielt. Im Centrum hatte das 2. Huſaren-Regiment einen ſchweren Stand. Da der Rückzug von der durch ihn beſetzten Windmühlenhöhe nach Goldenbow durch einen Hohlweg und über naſſe, von Gräben durchſchnittene Wieſen ſchwierig und ſelbſt gefährlich war, ſo hielt Oberſtlieutenant Graf Dohna für nöthig, die ihm beigegebene halbe Batterie zurückzuſchicken, und er war alſo auf ſeine eigenen Kräfte angewieſen, als eine Kolonne Infanterie und Artillerie der Diviſion Voiſon aus Marſow gegen ihn debouchirte. Die feindlichen Geſchütze begannen alsbald ihr Feuer, die Tirailleurs beſetzten zwei kleine Gehölze und ein altes Gemäuer vor Marſow, und das Huſaren-Regiment befand ſich ſofort in der ſchwierigſten und undankbarſten Lage, in welche Kavallerie überhaupt kommen kann. Die Unebenheiten des Terrains, die Gräben, Mauern und der Moorboden machten eine Attacke unmöglich, und das Regiment mußte im Stillhalten ein vernichtendes Feuer ertragen; es bedurfte der größten Anſtrengung der Offiziere und des glänzenden Beiſpiels von Tapferkeit und Würde ſeines Kommandeurs, um es in der Aufſtellung zu erhalten. Zur Erwiderung des Infanteriefeuers und zur Beſchäftigung der Huſaren mußten Flankeurs vorgezogen werden, bei denen ſich der Lieutenant v. Rheden und der Cornet v. Oppen befanden. Die ſchwierige Gefechtslage nahm die vollſte Aufmerkſamkeit auch dieſer Offiziere in Anſpruch, um die erforderliche Haltung der Mannſchaft zu bewahren, während die Verluſte an Leuten und Pferden immer zunahmen. Auch der Oberſtlieutenant Graf Dohna erhielt einen Streifſchuß durch den Pelzkragen, ſein Pferd einen Schuß ins Bein; Cornet v. Oppen wurde durch einen Schuß in den Unterarm und in die linke Seite verwundet und Cornet v. Tiedemann von einer Kugel getroffen, die, glücklicherweiſe durch Piſtolenhalfter und Kartuſche aufgehalten, ihm ohne Schaden bis auf die bloße Haut drang.

Endlich kam auf die Meldung von dieſer peinlichen Lage General v. Dörnberg von Camin mit den engliſchen und hannöverſchen Huſaren und mit Artillerie herbei. Die Geſchütze jagten auf einem Umwege, um die feindlichen Tirailleurs zu vermeiden, links um den Windmühlenhügel herum und nahmen den Artilleriekampf auf. Dadurch gerieth die feindliche Infanterie in Unordnung und warf ſich nach Marſow hinein; die Tirailleurs des 1. Bataillons der ruſſiſch-deutſchen Legion trafen auch noch rechtzeitig ein, um zu dem Erfolge mitwirken zu

können, indem sie die feindlichen Tirailleurs aus dem einen Gehölz bis hinter die nächste Mauer zurückwarfen. Das Gefecht war hier bald beendet und der Zweck vollständig erreicht, da der Platz besonders durch die hingebende Aufopferung des 2. Husaren-Regiments behauptet worden war.

Das Regiment, und somit auch unser jetziges Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8, erhielt durch dieses Gefecht seine Weihe, und die harte Probe vollendete seine militärische Tüchtigkeit für alle künftigen Ereignisse. So konnte es auch nur als ein Vortheil angesehen werden, daß 14 Husaren, meist geborene Franzosen, die Gelegenheit wahrnahmen, zum Feinde überzugehen. Dadurch war das Regiment für immer von allen unlauteren Elementen befreit. Der Verlust wurde anderen Tags auf 49 Mann, worunter 11 Todte und 14 Vermißte, und 75 Pferde festgestellt. Ein Pferd hatte mit drei Beinen und ohne Reiter noch mehrere Schwenkungen mitgemacht.

Auf dem linken Flügel bei Klodram hatte unterdessen der Feind auch angegriffen; nachdem er jedoch eine Zeit lang ein mattes Gefecht unterhalten, und die Generale v. Tettenborn und v. Arentschildt anrückten, zog er sich hier ebenfalls zurück. So war dieser Tag glücklich beendet, überall waren die eingenommenen Posten behauptet und ein Resultat erreicht, auf das man im Voraus nicht hatte rechnen können. Die Rekognoszirung des Feindes war erfolglos gewesen, er kannte Wallmodens Stärke nicht besser als vorher, er hatte dagegen 18 000 Mann gezeigt, und Graf Wallmoden durfte gegen solche Uebermacht sich nicht den ernsten Angriffen aussetzen, die er am andern Tage erwarten mußte, zumal sich schon die Absicht des Feindes aussprach, auf Schwerin zu gehen. Er gab daher sämmtlichen Truppen Befehl, auf Hagenow abzumarschiren, wo sich das ganze Korps vereinigte, und marschirte von hier in der Richtung auf Neustadt; die Vorposten ließ er auf dem Gefechtsfelde im Angesicht des Feindes stehen. Das 1. Husaren-Regiment, welches, wie oben erwähnt, zur Beobachtung über Camin hinaus bis Zarrentin vorgeschickt war, und dessen Rückzugslinie durch den Abmarsch des Korps einigermaßen gefährdet war, wurde vom Oberstlieutenant von der Goltz glücklich herangeführt. Ja der verwegene Major v. Brünnow, der die Arrieregarde bildete, ließ sich nicht abhalten, seine Schwadron durch das vom Feinde besetzte Camin in der Nacht hindurchzuführen. Da der Marschall Davoust unthätig blieb, — er drängte noch nicht einmal die Vorposten, die seit dem 21. vor ihm stehen geblieben waren, begnügte sich vielmehr Schwerin zu besetzen, in Richtung des Marsches auf Stralsund — so brach Graf Wallmoden am 2. September zu einer Unternehmung gegen die in der Gegend von Wismar isolirt stehende Division Loison auf, sie im Verein mit der schwedischen Division des Generals v. Begesack anzugreifen. Jedoch schon am 3. September traf auf dem Marsche die Nachricht ein, daß sich die Franzosen zurückgezogen hätten, Wallmoden machte Kehrt und folgte dem abziehenden Feind. Davoust war nach der unglücklichen Schlacht bei Großbeeren am 23. August und der Niederlage der Division Girard bei Hagelsberg am 27. August in seine Stellung hinter der Steckenitz zurückgegangen. Das

Digitized by Google

Centrum ſeiner Aufſtellung war Ratzeburg, der linke Flügel erſtreckte ſich die Wackenitz entlang bis Lübeck, der rechte Flügel die Steckenitz entlang bis zur Elbe hin. Dieſe Aufſtellung behielt er auch während des ganzen Feldzuges in Mecklenburg bei, bis Anfang Dezember, und von beiden Seiten wurde, da Graf Wallmoden mit einer Minderzahl eine allgemeine Offenſive gegen den in einer ſtarken Linie und einer faſt unangreifbaren feſten Poſition bei Ratzeburg ſtehenden überlegenen Feind nicht unternehmen konnte, ein lebhafter kleiner Krieg geführt, in dem beſonders die Huſaren Gelegenheit hatten ſich auszuzeichnen.

Da der Rückzug Davouſts von Schwerin in die Steckenitz-Linie ohne jeden äußeren Grund erfolgt war, ſo vermuthete Graf Wallmoden in ihm den Anfang einer Angriffsbewegung über die Elbe auf Magdeburg oder zur Vereinigung mit der Hauptarmee in Sachſen. Am 5. September brach Wallmoden deshalb von Schwerin auf und erreichte am 6. September Dömitz an der Elbe mit ſeinen beiden Infanterie Diviſionen und der Kavallerie-Diviſion. Hier hatte Oberſt Graf Kielmansegge an der Elbe den Franzoſen gegenüber geſtanden und ſogar über den Fluß hinaus ſeine Unternehmungen erſtreckt. Zu dieſer größeren Expedition Wallmodens wurde am 5. September bei Dömitz eine Schiffbrücke geſchlagen, am 6. traf Wallmoden ein, und zahlreiche Patrouillen der Jäger und Koſacken drangen nun bis über Celle, Uelzen und Lüneburg ins Hannöverſche hinein, fingen Couriere auf und ſchnitten die Verbindung der Franzoſen mit Napoleon faſt gänzlich ab. Am 8. September ſollte die Hauptmacht Wallmodens auf das linke Ufer der Elbe gehen, als die Nachricht eintraf, daß Davouſt noch immer in ſeiner alten Stellung ſtand und keine Miene machte über die Elbe zu gehen; Wallmoden ging deshalb wieder in ſeine alte Stellung zurück. Der Erfolg dieſer erſten Expedition nach der Elbe hin war, daß dem Handel ein neuer Verkehrsweg mit Hannover eröffnet und den Franzoſen die Verbindung faſt ganz abgeſchnitten war.

Hatte in dem Gefecht bei Vellahn das 2. Huſaren-Regiment Gelegenheit gehabt ſich rühmlichſt auszuzeichnen, ſo kam dieſer Tag dem 1. Huſaren-Regiment am 16. September im Gefecht an der Göhrde, an welchem das 2. Huſaren-Regiment keinen Antheil nahm, da es während der zweiten Elb-Expedition Wallmodens zur Verſtärkung der Vorpoſten nach Roggendorf vor Gadebuſch rückte und unter die Befehle des Generals v. Begeſack trat.

Durch ein bei einem gefangenen franzöſiſchen Artillerieoffizier gefundenes Dienſtſchreiben erfuhr man, daß der Marſchall Davouſt die Diviſion Pecheux auf das linke Elb-Ufer geſendet habe, man erfuhr auch, daß dort die Verpflegung für ein marſchirendes Korps von 10 000 Mann ausgeſchrieben ſei. Es war hiernach Gelegenheit gegeben, einen Truppentheil des Feindes mit überlegener Macht anzufallen, allein es war ein gewagtes Unternehmen, dem ohnehin überlegenen Feinde gegenüber die eigene Macht bedeutend zu ſchwächen, über den Elbſtrom zu ſetzen und mehrere Märſche zurückzulegen, welche einem wachſamen Feinde nicht verborgen bleiben konnten. General Wallmoden wagte die Unternehmung im Vertrauen auf die bisherige große Un-

thätigkeit Davousts, die an Zaghaftigkeit grenzte, und in der Betrachtung, daß doch auch die Macht des Feindes auf dem rechten Ufer nun um eine Division gemindert war.

Nachdem er 14000 Mann in der Stellung gegen den französischen Marschall zurückgelassen, brach er mit 12000 Mann am 12. September auf, ging am 14. Abends über die Schiffbrücke bei Dömitz und marschirte auf Dannenberg, wo er den nächsten Tag lagerte, am 16. rückte er bis an den Göhrder Wald vor. General Pecheux war indessen am 14. bei Zollenspiker über die Elbe gegangen und nach Lüneburg gerückt, am Abend des 15. rückte er über Dalenburg vor, drückte die Kosacken über den Gohrder Wald zurück und besetzte diesen mit seiner Vorhut. Seine Stellung war auf dem Steinker Hügel bei Oldendorf und Eichdorf, seine Stärke betrug 6 Bataillone Infanterie, 1 Schwadron Chasseurs und 6 Geschütze, etwa 5000 bis 6000 Mann. Am 16. wartete General Wallmoden bis Mittag vergebens, daß der Feind weiter rücken sollte, und beschloß nun selbst den Angriff, um nicht eine so weite Unternehmung umsonst gemacht zu haben. Die eine Kolonne unter dem General v. Arentschildt, bei der das 1. Husaren Regiment sich befand, sandte er links durch den Wald, um dem Feinde in die rechte Seite zu kommen und womöglich den Rückzug abzuschneiden. Rechts des Waldes zogen sich die Kosacken, um ihn ganz zu umgeben, ihnen folgte General v. Dörnberg gegen die linke Flanke des Feindes. das Gros schlug eine Stunde später den Weg mitten durch den Wald auf der Straße von Dannenberg nach Lüneburg ein und trieb den Feind, ohne erheblichen Widerstand zu finden, bis zum jenseitigen Rande des Waldes vor sich her. Hier leistete er in seiner Stellung auf dem Steinker Hügel Widerstand, bis die beiden Umgehungskolonnen ihn auch in seiner linken und rechten Flanke angriffen und ihm hier im Rücken das Dorf Oldendorf genommen war. So blieb ihm nur Ergebung oder verzweifelter Widerstand übrig. General Pecheux wählte beldenmüthig den letzteren und wehrte sich, bis seine Geschütze genommen, sein Fußvolk zerschmettert, durchbrochen und von der übermächtigen Reiterei niedergehauen war. Nur der früh hereinbrechenden Dunkelheit hatte er es zu danken, daß er noch mit etwa 2000 Mann entrann, ihm selbst war die Flucht nur zu Fuß gelungen. Die Trophäen des Tages waren: 1 General, 20 bis 30 Offiziere, 1500 Mann an Gefangenen, wovon 700 bis 800 verwundet, 8 Geschütze, 16 Munitionswagen, 1 Feldschmiede, 1 Fahne; 400 bis 500 Mann lagen todt auf dem Platze.

Das 1. Husaren-Regiment war an diesem Tage mit der linken Flügel Kolonne des Generals v. Arentschildt durch den Göhrde Wald gerückt: dieselbe befand sich noch mitten im Walde, als um halb 4 Uhr das beginnende Kanonenfeuer gehört wurde. Jetzt wurde das Regiment im Trabe von der Queue vorgezogen, erreichte bei dem Forsthause Roethen wieder offenes Terrain und stellte sich derart auf, daß die 3. und 4. Schwadron östlich von Oldendorf die Mitte, davon in einiger Entfernung die 1. Schwadron den rechten und die 2. Schwadron in der Nähe von Eichdorf den linken Flügel bildete. Als die Infanterie an Oldendorf vorüber rücken wollte, erhielt sie Feuer in der Flanke und im Rücken, es war nämlich verabsäumt, den

Digitized by

Ort abzuſuchen. Die Tirailleurs des 3. und 4. Bataillons der ruſſiſch-deutſchen Legion, ſowie der Cornet v. Stromberg mit einem Zug Huſaren der 4. Schwadron wurden nun ſofort zur Wegnahme des Dorfes kommandirt. Während die Tirailleurs öſtlich und weſtlich daſelbſt eindrangen, umritt der Huſarenzug das Dorf. Ein Theil des ſchon auf dem Rückwege begriffenen Feindes, 3 Offiziere und 113 Mann, wurden durch deſſen bloßes Erſcheinen zur Kapitulation veranlaßt. Der Cornet v. Stromberg, der gar keinen Verluſt hatte, rückte noch zeitig genug bei ſeiner Schwadron ein, um den bald erfolgenden Hauptangriff auf die feindliche Hauptſtellung mitzumachen. Die mit aller Tapferkeit andringende dieſſeitige Infanterie konnte den Feind, der eine entſchloſſene und ſichere Haltung bewahrte, nicht zum Abzug bewegen, ſondern erlitt theilweiſe ſogar namhafte Verluſte. Der Kommandeur des 1. Huſaren-Regiments, Oberſtlieutenant von der Goltz, ließ deshalb die beiden zunächſt haltenden Schwadronen, die 3. und 4., die zu dieſem Zwecke in geöffneten Schwadrons-Kolonnen — und zwar links abmarſchirt — ſich formirten, attackiren und ſetzte ſich mit ſeiner bekannten Tapferkeit nebſt ſeiner Begleitung vor die Mitte der beiden Eskadrons. Der Rittmeiſter von der Horſt, der auf dieſe Weiſe die Tete führte, ging aus einem ſtarken Trabe in die Karriere über; die Pferde waren noch friſch, und die Bewegung geſchah wie auf dem Exerzirplatze, gerichtet, ruhig und geſchloſſen. Während das Plateau auf dem Steinker Hügel, wo der Feind ſtand, nach der Göhrde zu ſteiler abfällt, verläuft es in der Richtung auf Oldendorf und Roethen ſanftwellig, hat alſo eine für den Angriff günſtigere Formation. Die feindlichen Bataillone mußten gegen die herankommende Attacke Stand halten und ſtießen in eine Kolonne zuſammen. Daher kam es, daß ſie die Front der Huſaren weit überragten, welche, durch das lebhafte Plackerfeuer wenig beſchädigt, auf die Mitte und den linken Flügel dieſer Kolonne trafen und eindrangen. Major v. Brünnow, ſobald er die Attacke ſah, ritt mit der 1. Schwadron gleichfalls an und brach in die linke Flanke der Infanterie ein. Die Attacke bewegte ſich in größter Ordnung bis dicht an die Bajonette, und erſt hier erfolgte ein augenblicklicher Halt. Mehrere Huſaren wußten indeſſen ſehr raſch die Umſtände zu nützen und brachen ein, ſogleich von anderen gefolgt, ſo daß die Kolonne bald auseinandergeſprengt war. Nur ein Theil der Feinde ſuchte Raum und vertheidigte ſich einzeln ſehr brav; andere blieben zwar in zuſammengedrängten Haufen ſtehen, konnten ſich jedoch, eben des Gedränges wegen, nicht viel wehren; der größere Theil warf ſich zu Boden. Doch dieſes Auskunftsmittel — wenn die Kavallerie keine Zeit hat ſich aufzuhalten, nicht ohne Erfolg — brachte denſelben hier nicht. Viele fielen verwundet unter den Streichen der Huſaren; die Tirailleurs des 2. Bataillons der ruſſiſch-deutſchen Legion drangen ein, und es kam ſelbſt bis zum Gebrauche des Bajonetts; endlich fanden jetzt auch die herumſchwärmenden Koſacken ein gutes Feld für ihre Thätigkeit und waren eifrig bemüht, die Zerſtreuten niederzuſtoßen oder gefangen zu nehmen.

Auf dieſer Stelle wurden 500 bis 800 Gefangene gemacht und 4 Geſchütze erbeutet, auch mehrere Bagage- und Munitionswagen, die in der Kolonne gehalten hatten, weggenommen. Es

ging über das Alles ziemlich viel Zeit hin, und als das Huſaren-Regiment ſich geſammelt hatte, um ſich nach der Gegend hin, wo noch gefeuert wurde, zu wenden, bekam es ſehr bald Befehl, Halt zu machen, weil nämlich das Gefecht beendet war.

Unter den zuerſt in die Infanterie eingedrungenen Huſaren bezeichneten die Leute den Unteroffizier Wolff der 4. Schwadron, der aber mit dem Leben bezahlte. Im Handgemenge erhielt Oberſtlieutenant von der Goltz einen Bajonettſtich durch die Hand, Premierlieutenant Graf Dohna einen ſolchen in die Hüfte, Cornet Röldechen einen ſtarken Kolbenſchlag vor die Bruſt; auch Cornet v. Heidenreich wurde verwundet, Rittmeiſter von der Horſt verlor ſeinen Czako durch einen Schlag über den Kopf, blieb aber ſelbſt unverſehrt. Die 4. Schwadron, welche an der Spitze der Attacke ritt, verlor an Todten und Verwundeten etwa 17 Mann, die drei attackirenden Schwadronen mit Einſchluß von 15 Todten zuſammen 3 Offiziere, 26 Mann und 40 Pferde. Der Geſammtverluſt der Sieger betrug gegen 1000 Mann an Todten und Verwundeten, ein Beweis der muthigen Gegenwehr des Feindes. In dieſem Gefecht fand auch das Heldenmädchen Eleonore Prochaska, freiwilliger Jäger der Lützower Freiſchaar, den Heldentod, 21 Jahre alt, nachdem ſie unter den Vorderſten muthig gekämpft; ihr Geſchlecht wurde erſt jetzt bekannt.

Der Sieg war ein entſchiedener und würde noch glänzender ausgefallen ſein, wenn nicht zu jener Jahreszeit die raſch hereinbrechende Dunkelheit, welche um etwa 6¾ Uhr begann, den Feind in ihren Schutz aufgenommen hätte. In der ſpäten Dämmerung ſah man ihn im Barscamper Walde verſchwinden, und in der Nacht rettete ſich der General Pecheux mit den Trümmern ſeiner Diviſion in wegeloſer Waldung über Bleckede nach Lüneburg. Bei großer Dunkelheit und ſtrömendem Regen biwakirte das Regiment mit dem 6. Bataillon der ruſſiſch-deutſchen Legion im lichten Buchenwalde.

Während dieſes Gefechtes an der Göhrde hatte man auch vom rechten Elb-Ufer her aus der Gegend von Boitzenburg Kanonendonner gehört; General Wallmoden wurde dadurch beſtimmt, wieder über die Elbe zurückzukehren, nachdem er dem General v. Tettenborn mit ſeinen Koſacken die Verfolgung übertragen. Am 19. September überſchritt das Korps Wallmodens wieder die Elbe, nachdem der General v. Dörnberg ſchon in der Nacht zum 19. vorausgeſchickt war, da der Feind am 18. die Vorpoſten an der Steckenitz-Linie angegriffen und zurückgeworfen hatte. Indeſſen waren dieſe Maßregeln nicht mehr nöthig, der Feind kehrte in ſeine frühere Aufſtellung zurück, und Graf Wallmoden bezog nunmehr enge Kantonnirungen um Dömitz, die Kavallerie um Lübtheen. Die feindliche Rekognoszirung am 18. September war theilweiſe von Ratzeburg aus gegen das Vorpoſten-Detachement nördlich des Schaalſees bei Roggendorf und Carlow gerichtet, bei dem auch das 2. Huſaren-Regiment ſtand. Eine Feldwache des letzteren ſtand bei Carlow, als der Angriff der Dänen erfolgte. Das Regiment wurde in ein leichtes Flankengefecht verwickelt, in welchem es nur einen Mann verlor, während auf feindlicher Seite mehrere blieben und etliche Gefangene eingebracht wurden. Es folgten in

kurzer Zeit noch mehrere kleinere Unternehmungen, an welchen die beiden Husaren-Regimenter, meistens getrennt, öfter auch nur mit einzelnen Eskadrons, Theil nahmen. Der Kronprinz von Schweden nämlich tadelte das Gefecht an der Göhrde gerade nicht, für seine Zwecke aber war es ihm viel lieber, wenn General Wallmoden seine Unternehmungen auf die Steckenitz-Linie richtete und vor allem versuchte, die besonderen Feinde Bernadottes, die Dänen, von den Franzosen zu trennen und allein zu schlagen, eine Forderung, die wohl nicht auszuführen war. Um dem wiederholten Drängen nachzugeben, unternahm Wallmoden wenigstens einige kleinere Rekognoszirungen. So kam es am 6. Oktober zu dem Gefecht bei Büchen, zu welchem zwei Eskadrons des 2. Husaren-Regiments herangezogen wurden, die indessen in Reserve und außer Gefecht blieben, weil dasselbe mehr zu einem Infanterie und Artilleriegefecht sich gestaltete. Eine noch geringere Thätigkeit war dem 1. Husaren-Regiment am 7. Oktober bei einer Rekognoszirung gegen Ratzeburg im Gefecht beim Weißen Hirsch auferlegt; an demselben Tage stieß das 2. Husaren-Regiment in der Gegend von Rehrsen ebenfalls auf dänische Kavallerie. Die 4. Schwadron ging ihr entgegen und plänkelte bis zum Dunkelwerden, wobei einige Leute und Pferde verwundet wurden. Nach diesen kleinen Rekognoszirungsgefechten glaubte Wallmoden den Befehlen des Kronprinzen genügt zu haben und stand von allen weiteren Versuchen ab. Das ganze Wallmodensche Korps bezog südlich des Schaalsees enge Kantonnirungen und blieb in denselben mit geringen Veränderungen bis Anfang Dezember. Von größeren Unternehmungen ist aus dieser Zeit nur der Handstreich des Generals Tettenborn auf Bremen erwähnenswerth, der am 15. Oktober zur Kapitulation der Besatzung führte und 16 Geschütze, alle Kassen und Kriegsvorräthe in seine Gewalt brachte. Die am 16. bis 18. Oktober geschlagene Schlacht bei Leipzig änderte an der Lage des Generals Wallmoden wenig. Marschall Davoust machte keine Anstalten, nach Frankreich abzuziehen; die Beobachtung des Feindes mußte darum fortgesetzt werden, wobei nichts von Bedeutung mehr vorfiel. So blieb es, bis der Kronprinz von Schweden von Hannover her bei Hamburg anlangte.

Während dieser Zeit der Ruhe wurden jedoch unsere beiden Husaren-Regimenter durch den Vorpostendienst sehr in Anspruch genommen und hatten, nachdem sie Regen und Schnee ohnedies schon vorher mitgenommen, nur noch mehr zu leiden. Das 1. Husaren-Regiment bildete den rechten Flügel und lag mit der 3. und 4. Schwadron in Zarrentin, mit der 1. und 2. Schwadron in Pamprin und Kogel. Den linken Flügel besetzte das 2. Husaren-Regiment; hiervon hatte eine Schwadron abwechselnd eine Vorposten Aufstellung bei Segrahn, Rosengarten und Langenlehsten, die übrigen drei Schwadronen dagegen befanden sich in Gallin am Boitze-Bach. Jeden Morgen löste das eben gedachte Regiment die auf Vorposten befindliche Schwadron ab, wobei es in der Regel etwas lebhaft zuging. Namentlich aber wurde die bei Rosengarten aufgestellte Feldwache aus der Richtung von Möllen her oft beunruhigt. Wahrscheinlich infolge einer feindlichen Rekognoszirung ward der Feind am 12. Oktober gegen 6 Uhr früh, also etwa bei Tagesanbruch, mit zwei Schwadronen die bei Rosengarten aufgestellte Feldwache zurück und

ſandte gleichzeitig eine Abtheilung Kavallerie auf Valluhn vor, die jedoch am Boitze-Bach durch eine an der Brücke geſchützt aufgeſtellte Infanterie-Feldwache zur Umkehr gezwungen wurde. Die 4. Schwadron des 2. Huſaren-Regiments war eben unterwegs, um die Vorpoſten abzulöſen und wollte nun eine weitere Verfolgung eintreten laſſen. Ihre Vorwärtsbewegung führte ſie jedoch mit zu großer Heftigkeit aus, ſo daß ſie bald unerwartet auf die im Nebel unbemerkt gebliebene feindliche Reſerve ſtieß. Dieſe ging ſofort mit zwei Schwadronen des Jütiſchen leichten Dragoner Regiments zum Angriff vor und erlangte bei ihrer bedeutend überwiegenden Stärke und bei ihren friſchen Pferden um ſo leichter einige Vortheile, als die Pferde der Huſaren durch den ſcharfen Ritt ohnedies ſchon erſchöpft waren. Während des Rückzuges, der indeſſen ſchon in der Gegend von Roſengarten endete, erlitt jene Huſaren-Schwadron einen Verluſt von 30 Mann und Pferden, den däniſchen Dragonern dagegen wurden nur fünf Mann getödtet oder gefangen genommen. Der Cornet v. Tiedemann, den ein feindlicher Reiter ſchon am Pelz ergriffen hatte, rettete ſich nur durch einen tüchtigen Sprung ſeines Pferdes und einen glücklich geführten Säbelhieb. Die durch das ſoeben erwähnte Scharmützel in Gallin allarmirten beiden anderen Eskadrons rückten unter dem Oberſtlieutenant Grafen Dohna über Valluhn vor, konnten jedoch in das bereits abgebrochene Gefecht nicht mehr eingreifen.

Ein ähnlicher Angriff, und zwar ſowohl auf die Feldwache bei Roſengarten als auch auf die bei Segrahn, fand zwei Tage ſpäter, am 14. Oktober bei Tagesanbruch, ſtatt. Der Feind ſtellte ſich namentlich am erſteren Orte mit mehreren Schwadronen und Geſchützen auf, verließ jedoch dieſe Poſition nach einigen wirkungsloſen Kanonenſchüſſen, als das geſammelte Huſaren Regiment, begleitet von etwa 100 Koſacken, über Valluhn heranrückte.

Noch einmal, und zwar am 18. Oktober in aller Frühe, verſuchte der Feind bei Roſengarten und Segrahn vorzudringen. An dieſem Tage machte er eine größere kombinirte Unternehmung, durch welche er einen Theil der Vorpoſten abzuſchneiden gedachte. Mit einer ſtarken Kolonne ſollte General Vichery von Mellen über Beſenthal, mit einer anderen General Romé über den Weißen Hirſch und Seedorf vordringen. Bei Tagesanbruch wurden daher aufs Neue die Feldwachen bei Roſengarten und Segrahn zurückgeworfen, und feindliche Infanterie beſetzte ein kleines Gehölz, das 200 bis 300 Schritt von der Valluhner Brücke entfernt lag. Das Lüneburger Bataillon ſtellte ſich zur Vertheidigung des Baches auf, und es entſpann ſich ein Tirailleur-Gefecht, das immer mehr an Lebendigkeit zunahm. Das Huſaren-Regiment marſchirte rückwärts auf und wurde ohne Erfolg mit Granaten beworfen.

Während des Gefechts erhielt Oberſtlieutenant Graf Dohna den Befehl, ſogleich mit ſeinem Detachement den Rückzug anzutreten. Dies geſchah ohne den geringſten Verluſt, weil der Feind nicht verfolgte. Weiter rückwärts ſtand der General v. Dörnberg mit dem halben 1. Huſaren-Regiment und einer reitenden Batterie zur Aufnahme; das Korps war auf die Allarmplätze gerückt. Der General ging indeſſen nicht weiter vor, und der Feind verließ am Abend die Gegend von Valluhn, da das gleichzeitige Unternehmen auf Zarrentin durch einen

Digitized by Google

Zufall in Geſtalt einer trefflich gelungenen Unternehmung vereitelt war. Die 1. und 3. Schwadron des 1. Huſaren-Regiments waren mit einigen Hundert Mann Lützower Infanterie in der Nacht zum 18. Oktober über Klein-Zecher nach Seedorf marſchirt. Man hatte bemerkt, daß der Feind regelmäßig mit Tagesanbruch vom Weißen Hirſch eine ſtarke Patrouille in das Dorf Kogel ſchickte, und beſchloß dieſer einen Hinterhalt zu legen, da, um Nachrichten zu erhalten, einige Gefangene gemacht werden ſollten. Lieutenannt v. Rönne mit einem Zug Huſaren und einer Kompagnie gingen links nach Kogel, die übrige Infanterie blieb in dem Buchenwalde zwiſchen Seedorf und der Kogeler Mühle als Reſerve, die Kavallerie ging weiter vor und legte ſich am Ausgang des Tannenwaldes rechts des Weges vom Weißen Hirſch zur Mühle in Verſteck. Dadurch, daß das Detachement in Kogel ſich langſam vor der zu erwartenden Patrouille zurückzöge, wollte man den anderen Truppen Zeit verſchaffen, ſie abzuſchneiden. Gleich nach Tagesanbruch, gegen 7 Uhr, zeigte ſich ein Trupp feindlicher Reiter, die unbeſorgt einzeln und ohne Ordnung auf die Kogeler Mühle zu trabten. Sobald ſie dieſe erreicht hatten, brachen die Huſaren aus dem Verſteck vor und ſchnitten ihnen den Rückzug ab. Die meiſten wurden ſogleich gefangen, einige flohen nach dem Thal des Salemer Sees, aber die Tirailleurs trieben ſie der Kavallerie wieder in die Hände bis auf zwei, die im See umkamen. Durch den unter den Gefangenen befindlichen däniſchen Rittmeiſter v. Levetzow erfuhr Oberſtlieutenant von der Goltz, daß er nicht auf die gewöhnliche Patrouille, ſondern auf die Spitze einer Kolonne geſtoßen war, mit welcher General Romé einen Angriff unternehmen ſollte. Es erſchienen auch alſobald ein Regiment Kavallerie und zwei Bataillone, vor welchen die Huſaren unter leichtem Flankeur-Gefecht auf die Reſerve auswichen. Als der Feind acht reitende Geſchütze entwickelte, zog ſich der Oberſtlieutenant bis Seedorf zurück, wo er den Tag über ſtehen blieb; ſein Verluſt belief ſich auf einige leicht verwundete Huſaren. Der feindliche General Romé, der ſelbſt nur mit Mühe ſich gerettet und ſeinen Adjutanten Lafayette im See verloren hatte, glaubte, vermuthlich durch den kecken Ueberfall eingeſchüchtert, ſein Unternehmen verrathen und drang nicht weiter vor.

Dieſe verſchiedenen Gefechte, verbunden mit einem ununterbrochenen, bei Tag und Nacht geführten kleinen Krieg, bei dem die feindliche Kavallerie, nur weil ſie ſich weniger geſchult zeigte, trotz aller Tapferkeit ſtets zu kurz kam, konnten nichts anderes als einen recht tüchtigen Reiterſinn in den Huſaren fördern und erhalten, infolge deſſen durch eine General-Ordre vom 21. Oktober namentlich das ausgezeichnete Benehmen des 1. Huſaren Regiments anerkannt wurde. Dazu trugen nicht wenig die dauerhaften, der Kälte, dem Winde und dem Wetter trotzenden ruſſiſchen Pferde bei, während die weicheren Pferde der engliſch-deutſchen Kavallerie unter ſolchen Verhältniſſen mehr litten.

Am 20. Oktober wurde das 2. Huſaren-Regiment von Vorpoſten zurückgezogen und mit einer reitenden Batterie nach Goldenbow, dem Schauplatz ſeiner erſten kriegeriſchen Thätigkeit verlegt; es konnte und mußte alſo das 1. Huſaren-Regiment um ſo mehr ſeine Thätigkeit

entwickeln. Von dieſem Zeitpunkte an mußte der Oberſtlieutenant von der Goltz die ſämmtlichen Wege von Ratzeburg, Möllen und Büchen beobachten und mit zwei Bataillonen Infanterie und einer halben reitenden Batterie in Verbindung mit dem Oberſtlieutenant v. Eſtorff, ohne Rückhalt, da das Korps nach Dömitz abmarſchirte, den Raum von 3 bis 4 Meilen zwiſchen dem Schaalſee und der Elbe decken, ſtets in Gefahr, durch jeden ſchwachen Stoß des Feindes, wenn er nur ernſtlich gemeint war, durchbrochen zu werden. Doch bewies die Folge, daß man mit Recht auf das frühere defenſive Verhalten des Feindes zählen durfte, zumal die Nachricht vom großen Siege der Verbündeten bei Leipzig eingegangen war, die durch ihre Großartigkeit, wie durch die noch nicht ſobald erwartete Entſcheidung das Armeekorps in freudigſte Aufregung verſetzte und Abends durch ein Victoria-Schießen gefeiert wurde.

So unternahm unter anderem die 2. Schwadron unter Rittmeiſter v. Preußer eine gelungene Rekognoszirung auf Brunsmark. Selbſt da, wo die Huſaren in geringer Anzahl auftraten, wußten ſie ſich durch Kühnheit und Entſchloſſenheit auszuzeichnen. Das überzeugendſte Beiſpiel davon gaben 14 Huſaren des 1. Regiments, welche in Gemeinſchaft mit 50 Mann Lützowſcher Infanterie am 8. November den über Seedorf gegen Marienſtädt und Klein-Zecher in der Stärke von 400 Mann und einer Schwadron vorrückenden Feind nicht allein aufhielten, ſondern auch zum Rückzug bewegten.

Eine größere Unternehmung führte die 4. Schwadron des 1. Huſaren-Regiments am 10. November in derſelben Gegend aus. Dem Chef derſelben, dem Rittmeiſter v. Preußer, war aufgegeben, zu rekognosziren, ob das feindliche Korps abmarſchirt, und beſonders ob es die ſogenannte Hirſch-Schanze verlaſſen habe oder nur noch zum Schein die davor gelegene Kogeler Windmühle beſetzt habe. Der Rittmeiſter von der Horſt ſollte deshalb möglichſt bis zu jener Schanze vordringen und bei dieſer Gelegenheit einige Gefangene machen. Weil der ganze Anmarſch von Zecher her zu überſehen war, ſo geſtaltete ſich die Ausführung inſofern etwas ſchwierig, als die Möglichkeit, den Feind zu überraſchen, dadurch weſentlich verloren ging. Die Schwadron rückte deshalb in der Nacht aus und traf mit Tagesanbruch vor der Kogeler Mühle ein, als eben die Ablöſung des Poſtens ſtattfand und etwa 160 däniſche Huſaren und Dragoner ihn beſetzt hielten. Während der Rittmeiſter ſelbſt gegen die Front dieſer Kavallerie vorging, wurde Cornet v. Stromberg mit einem Zuge rechts nach dem Schaalſee zu detachirt. Er ſollte raſch den linken Flügel des Feindes überholen, um das Terrain zwiſchen der Mühle und dem Walde, durch welchen der Weg zur Hirſch-Schanze führte, zu überſehen, was in der Front nicht möglich war. Auch Kogel, das in der linken Flanke liegen bleiben mußte, wurde durch eine Patrouille beobachtet. Als jener Zug am See-Ufer hintrabend einigen Vorſprung gewonnen hatte, ritt der Rittmeiſter in der Front an. Erſt im Galopp ließ er das Gewehr aufnehmen; der Feind aber wartete — wie es gewöhnlich zu geſchehen pflegt — die Attacke nicht ab, ſondern machte nach einer Karabinerſalve Kehrt; vielleicht, weil der Cornet v. Stromberg ſeine linke Flanke bedeutend überholt hatte. In der Verfolgung gewannen die Dänen

Digitized by Google

Vorſprung, und der Rittmeiſter von der Horſt blieb halten, nachdem gegen 1000 Schritt zurückgelegt waren. Er mußte beſorgen, dem Walde zu nahe zu kommen, oder ohne Reſerve und mit ermüdeten Pferden von friſcher Kavallerie angefallen zu werden, da der Wald eine Ueberraſchung begünſtigte. In dem Augenblicke aber, wo er hielt und ſich mit dem einen bis dahin gemachten Gefangenen begnügen wollte, jagte der Cornet v. Stromberg von der Seite heran und wurde mit dem viel ſtärkeren Feinde handgemein. Sofort ritt die Schwadron wieder an, holte die nun aufgehaltenen Dänen ein und kam mit ihnen völlig untermiſcht bis an den Wald und in den breiten Weg, der zum Weißen Hirſch führt: dort wurde die Verfolgung aufgegeben. Die Infanterie, welche den Wald beſetzt hielt, hatte in den Haufen nicht feuern können, es geſchah jetzt beim Zurückjagen der Huſaren, aber ohne einen einzigen zu treffen. Die Schwadron ſtellte ſich außer Schußweite wieder auf, bis eine weit ſtärkere Kavallerie aus dem Walde debouchirte, die glücklicherweiſe nicht früher zur Stelle gekommen war. Unter leichtem Flankiren bewirkte die Schwadron ungefährdet ihren Rückzug. Aus dem Zuge des Cornet v. Stromberg blieben ein Mann und ein Pferd auf dem Platze, die im Handgemenge durch Piſtolenſchüſſe getödtet waren, einige andere waren leicht verwundet. Die Dänen hatten eine gute Zahl Bleſſirter, und zwei ihrer Huſaren wurden gefangen genommen, worauf es beſonders ankam.

Zwei Tage ſpäter, am 12. November, zeigte ſich eine feindliche Kolonne von 3 Bataillonen, 6 Schwadronen und 1 Kanone unter General Bichern bei Gudow, deren Spitze — auf Valluhn zu ſich bewegend — am Boitze-Bach durch abgeſeſſene Karabinerſchützen der 2. Schwadron 1. Huſaren-Regiments aufgehalten wurde. Die ganze Kolonne kehrte bald auf Möllen zurück, verfolgt von zwei Zügen Huſaren, unter denen ſich mehrere hervorthaten. Im weiteren Verlauf des Feldzuges, ganz beſonders in dem von Hecken durchſchnittenen Terrain Lauenburgs und Holſteins, kam das Fußgefecht noch öfter zur Anwendung, und es ſtellte ſich recht deutlich heraus, wie unentbehrlich den Huſaren der Karabiner iſt.

Wie zuvor erwähnt, wurde das 2. Huſaren-Regiment am 20. Oktober von den Vorpoſten zurückgezogen, um zu anderweitigen Unternehmungen verwendet zu werden. Die letzteren waren hauptſächlich nach der Gegend von Lüneburg bezw. nach dem linken Elb-Ufer gerichtet und währten ungefähr bis zum 11. November. — In dieſer Zeit ging unter Anderem der Rittmeiſter v. Riva-Finoly, der vom Oberkommando beſonders zum Führer beſtimmt war, mit ſeiner 3. Eskadron des 2. Huſaren-Regiments und noch einer Schwadron des 3. Huſaren-Regiments der ruſſiſch-deutſchen Legion, unter dem Oberbefehl des Oberſtlieutenants v. Noſtitz, über die Elbe, um Vorpoſten gegen die noch vom Feinde beſetzten Orte zu halten. Am 2. November betheiligte ſich dieſe Schwadron des 2. Huſaren-Regiments an einer Rekognoszirung auf Rönneberg; die ſchwarzen Huſaren fanden Gelegenheit auf die feindlichen Tirailleurs einzuhauen, und es zeichnete ſich dabei der Rittmeiſter v. Riva-Finoly nebſt mehreren Offizieren und Leuten perſönlich aus, Cornet v. Oppen wurde verwundet.

Am 13. November zog sich infolge der Schlacht bei Leipzig und des Marsches der Nord-Armee über Göttingen nach der Niederelbe der französische Marschall Davoust mit seinem Korps hinter die Steckenitz zurück. Letzteres bereitete gleichzeitig seine Trennung vor, indem sich die Dänen nördlich nach Holstein wandten, die Franzosen dagegen sich nach Hamburg zu werfen gedachten. Auf diese Weise wurde die vom 1. Husaren-Regiment so lange beobachtete Schanze am Weißen Hirsch endlich verlassen, und der Oberstlieutenant von der Goltz rückte in der Richtung auf Möllen bis Gudow vor. Man erwartete anderen Tages den weiteren Rückzug des Feindes, und Detachements wurden zur Verfolgung bereit gehalten. Zu dem Ende war auch das inzwischen zurückgekehrte 2. Husaren-Regiment bei Schwanheide aufgestellt. Anderen Tages, also am 14. November, rückte der Oberstlieutenant von der Goltz mit dem 1. Husaren-Regiment von Gudow aus auf Möllen vor, wobei es zu leichten Plänkeleien kam. Unmittelbar darauf wurden in der eben bezeichneten Gegend bis rückwärts Valluhn Kantonnements bezogen.

Die Vorposten dehnten sich längs der Steckenitz aus, sie hatten zwar vom Feinde nichts, dagegen um so mehr von einem widerwärtigen Winterwetter zu leiden, das ihnen Sturm, Regen und Schnee ins Gesicht trieb, die Gewässer übertreten ließ und die grundlosen Wege überschwemmte. Nachdem Bernadotte am 28. und 29. November bei Boitzenburg auf das rechte Elb-Ufer gegangen, zog sich am 1. Dezember Davoust von der Steckenitz zurück, da diese Linie durch einen inzwischen eingetretenen mehrtägigen starken Frost ihre Vertheidigungsfähigkeit zu verlieren drohte. Die Franzosen wandten sich nach Hamburg, die Dänen trennten sich von ihnen und stellten sich hinter der Trave von Lübeck bis Oldesloe auf, Detachements in der Höhe von Siebenbäumen zurücklassend. Am 2. Dezember bezogen unsere beiden Husaren-Regimenter Kantonnements bei Ratzeburg, und hatte somit der Feldzug in Mecklenburg, an dem sie einen ebenso thätigen als erfolgreichen Antheil genommen, sein Ende erreicht.

Doch die Erholung, deren sie so dringend bedurften, und die ihnen wohl zu gönnen war, sollte ihnen nicht werden, denn schon nach wenigen Tagen begann ein neuer Feldzug, und zwar der in Holstein.

Als Napoleon nach der Leipziger Schlacht mit wenigen Heeresträmmern hinter dem sicheren Rhein Schutz suchte, ließ er im Inneren von Deutschland bis jenseits der Weichsel 15 ihm noch gehörende größere und kleinere feste Plätze zurück, deren Besatzung, jetzt abgeschnitten, ohne die Kranken zu rechnen, zusammen noch 115000 bis 120000 Mann stark war, dazu sehr zahlreiches Geschütz und unermeßliches Kriegsmaterial. Es waren dies in Polen Modlin und Zamosk, an der Weichsel das wichtige Danzig, von dem General Rapp tapfer vertheidigt, an der Oder Stettin, Cüstrin und Glogau, an der Elbe Hamburg, Magdeburg, Wittenberg, Torgau und Dresden, in Thüringen Erfurt, am Main die Citadelle von Würzburg, am Rhein Wesel und Mainz. Während die großen Heere der Verbündeten sich anschickten, den Feind im eigenen Lande aufzusuchen und völlig zu vernichten, kam es darauf an, diese Festungen zu beobachten, damit ihre Besatzungen sich nicht vereinigten und nach Frankreich wandten, sie zu belagern und

Digitized by Google

zu nehmen, damit die Belagerungstruppen frei würden und das Feldheer verſtärkten. Nach Weſten, nach dem Rhein ging der Zug der Nationen, hier wohnte der Erbfeind. Anders Bernadotte, der frühere franzöſiſche General, jetzt durch Adoption Kronprinz von Schweden. Hatte er ſchon früher eine zweideutige Rolle geſpielt, ſo daß Bülow und Tauentzien gegen ſeinen Willen und ohne ſeine Unterſtützung die Siege bei Großbeeren und Dennewitz erfochten — was ihn indeſſen nicht abhielt, ſich als Retter Berlins feiern zu laſſen — und er faſt gezwungen werden mußte, mit der Nord-Armee bei Leipzig zum Entſcheidungskampf der Völker Europas wenigſtens zu erſcheinen, jetzt war für ihn der Zeitpunkt gekommen, zur Ausführung ſeines politiſchen Plans zu ſchreiten, den er während des ganzen bisherigen Feldzuges ausſchließlich im Auge behalten, und der ihn allein dem Bündniß gegen Napoleon zugeführt hatte, die Bezwingung Dänemarks, um es zur Abtretung Norwegens zu nöthigen. Dazu ſollte ihm die aufrichtige Politik der verbündeten Monarchen und die aufopfernde Begeiſterung ihrer Völker dienen. Hatte er vorher der guten Sache ſtets durch ſeine Aengſtlichkeit und Unentſchloſſenheit geſchadet und nur ſeine Schweden ſtets ſchonen wollen, ſo durften auch jetzt die ihm unterſtellten Truppen, unter ihnen die ruſſiſch-deutſche Legion, nicht dem Drange ihres Herzens und ihrer eigentlichen Beſtimmung, dem Kampf mit dem Unterdrücker der Nationen, folgen, ſondern mußten ſchwediſchen Sonderintereſſen dienen im Kampfe mit einem Volke, gegen welches ſie keinen Groll hegen konnten, mußten in dieſem Kampfe ſogar die ſchwierigſte Arbeit übernehmen, ſo daß das Wallmodenſche Korps faſt allein Schleswig, Holſtein und Jütland erobern mußte, während die Schweden ſich der Erfolge freuten. Statt mit den 60000 Mann, die Bernadotte auf dem rechten Elb-Ufer vereinigte, gegen das von den Franzoſen nothdürftig befeſtigte Hamburg ſich zu wenden, wie es ihm die Bundespflicht vorſchrieb, bot er dem franzöſiſchen Heere eine günſtige Kapitulation an, die Davouſt gewiß gern angenommen hätte, wenn er nur dem Kronprinzen von Schweden genug Autorität bei den Monarchen zugetraut hätte, um ſie auch beſtätigt zu ſehen. So aber wies der franzöſiſche General die Vorſchläge Bernadottes zurück, und dieſer beſchloß die Eroberung von Hamburg dem nachrückenden Bennigſen zu überlaſſen, er ſelbſt beeilte ſich, ſeine Pläne gegen Dänemark zur Ausführung zu bringen. Zu den Truppen, welche ſo die fremden Intereſſen der Schweden ausfechten mußten, gehörten auch mit der ruſſiſch-deutſchen Legion unſere beiden Huſaren-Regimenter.

Feldzug in Holſtein.

Die däniſche Armee ſtand 8000 Mann ſtark hinter der Trave; ihre nächſte Vertheidigungslinie lag 10 Meilen rückwärts hinter der Eider, die, von Oſten nach Weſten fließend, in ihrem oberen Lauf durch einen Kanal mit dem Kieler Hafen verbunden iſt, ſo daß ſie in einer zuſammenhängenden Linie die däniſche Halbinſel durchſchneidet. Nur auf dem weiteren Rückzuge nach Jütland konnte das däniſche Korps von beträchtlicheren Verſtärkungen aufgenommen werden. Um daſſelbe von Rendsburg abzudrängen, ſollte Graf Wallmoden raſch über die Steckenitz auf Oldesloe vorrücken, wo der däniſche rechte Flügel ſtand, und von da in Eilmärſchen vor dem Feinde an die Eider gelangen. Die dortige Gegend iſt, wenn auch

Digitized by Google

nicht uneben, ſo doch der Kavallerie höchſt ungünſtig, denn die Felder werden überall von den ſogenannten Knicks durchzogen, 3 Fuß hohen Erdwällen, oben meiſtens noch mit lebendigen Hecken bepflanzt, welche die Ueberſicht hindern und die Bewegungen der Kavallerie auf die Wege beſchränken. Nichtsdeſtoweniger, und trotzdem die ganze Legion zu der ſchwediſchen Sache ſo wenig Neigung gewinnen konnte, daß am Schluſſe des kurzen Feldzuges in Holſtein der Name Schwede jeden Mann der Legion mit Ingrimm erfüllte, ſuchten ſich die von einem unerſchrockenen Reitergeiſte beſeelten Huſaren mit allen Kräften und nach jeder Richtung hin nützlich zu machen. Beſonders die nun folgenden Märſche erwieſen ſich wegen der häufigen Biwaks und wegen des durch das naſſe Winterwetter ſehr aufgeweichten fetten Lehmbodens ſowohl höchſt ermüdend, als auch dadurch noch beſonders angreifend, weil das Verpflegungsweſen ungenügend geordnet und die Naturalverpflegung in dem von den franzöſiſchen Truppen faſt ganz ausgeſogenen Lande ungemein erſchwert und dürftig war.

Am erſten Marſchtage, dem 3. Dezember, verlegte Graf Wallmoden ſein Korps zwiſchen den Ratzeburger See und die Steckenitz: die Vorpoſtenlinie gegen die Trave reichte von Gr. Grönau an der Wackenitz über Crumeſſe und Casdorf nach Siebenbäumen und Steinhorſt. Das 2. Huſaren-Regiment ſtand zur Unterſtützung des rechten Flügels in Clempau, das 1. Regiment war der Avantgarde zugetheilt und ſtand auf Vorpoſten gegen die Trave. Ueberall wich der däniſche Nachtrab aus, und der Kommandeur der Avantgarde, General v. Dörnberg, wollte ſein Quartier in Steinhorſt an der Straße nach Oldesloe nehmen. Als bei dieſer Gelegenheit die 4. Schwadron des 1. Huſaren-Regiments ſich dem Amtshauſe näherte, ſah ſie einen Trupp däniſcher Dragoner davor aufmarſchirt, der auf der breiten Landſtraße ſeine Aufſtellung hinter einer Brücke genommen hatte. Letztere führte über einen Bach, deſſen Ränder mit hohem und dichtem Geſträuch bewachſen waren. Die däniſchen Dragoner zogen ſich ſehr bald langſam zurück; der Rittmeiſter von der Horſt ließ ſeine Schwadron einſtweilen halten und nur den 4. Zug als Avantgarde folgen. Auch hier behinderten die Knicks ſowohl die freie Ueberſicht als auch eine freie Bewegung. Als daher die zwei Mann der Spitze die Brücke paſſirten, erhielten ſie von verborgenen feindlichen Infanteriſten unerwartet Feuer, wodurch der eine Huſar getödtet und das Pferd des andern verwundet wurde. Jetzt ſaß der Zug ab, um den gefrorenen Graben ſeitwärts der Brücke mit dem Karabiner in der Hand zu paſſiren. Die feindlichen Infanteriſten entfernten ſich indeſſen ſchleunigſt, und es war ihnen weiter nichts anzuhaben, da ſich nicht überſehen ließ, was in oder hinter den Gebäuden ihrer neuen Stellung ſteckte. Demnächſt rückte die Schwadron ins Dorf und brachte ſich in einem Schafſtall unter, nachdem ſie vorher Vorpoſten ausgeſtellt. Die Ruhe währte jedoch nicht lange, denn am folgenden Morgen des 4. Dezember fielen Schüſſe bei den Feldwachen, und däniſche Jäger drangen ſo raſch in dem mit dem Walde zuſammenhängenden Parke des Amtshauſes vor, daß die Schwadron Hals über Kopf den Ort verlaſſen mußte, indem ſie ſich auf das ſoeben in Marſch auf Oldesloe getretene Gros der Avantgarde zurückzog. Es lag an dieſem Tage ein

Digitized by Google

ſo dicker Nebel, daß man kaum einige Schritt weit ſehen konnte und wie in der Nacht marſchirte. In dem ſich jetzt entſpinnenden Gefecht bei Steinhorſt und Boden kam deshalb auch nur die Infanterie zur Verwendung, wegen des Nebels konnte ſie nicht durch die Artillerie und wegen der Koppeln nicht durch Kavallerie unterſtützt werden, ja es ereignete ſich ſogar, daß ſich die dieſſeitige Infanterie nicht erkannte und gegenſeitig beſchoß. Doch wurden die Dänen aus Steinhorſt vertrieben, und das 1. Huſaren-Regiment fand noch die Gelegenheit einige Gefangene zu machen; die Avantgarde beſetzte Gr. Boden, und die Dänen zogen ſich in der Nacht auf Oldesloe zurück. Das Gros des Wallmodenſchen Korps, welches unterdeſſen über die Steckenitz gegangen war, hatte ein Biwak bei Siebenbäumen bezogen, das 1. Huſaren-Regiment auf dem linken Flügel bei Mühlenbrok. An der am 5. Dezember gegen Oldesloe unternommenen Rekognoszirung nahmen die Huſaren und zwar in einzelnen Zügen Theil, ſie konnten jedoch keine Gelegenheit finden, ſich dabei beſonders auszuzeichnen. Dagegen gab auf dem Weitermarſch am 6. Dezember, welcher die Avantgarde über Oldesloe bis nach Dreggers und Sühlen führte, die Mitwirkung eines Zuges vom 1. Huſaren-Regiment an dem auf Kl. Gladebrügge ausgeführten glücklichen Handſtreich dem General v. Dörnberg die Veranlaſſung, ſowohl das entſchloſſene Verhalten der Mannſchaft als auch das Benehmen des Rittmeiſters v. Pflugk, der den Ueberfall geleitet, anzuerkennen. Der unterdeſſen nach Norden fortgeſetzte Marſch führte die Dänen auf der Straße nach Kiel. Es galt jetzt, wollten ſie von dort aus die Feſtung Rendsburg erreichen, ſie von dort abzudrängen und zum Rückzug auf Jütland zu zwingen, wobei ihnen viel Abbruch gethan werden konnte. Graf Wallmoden marſchirte alſo am 7. und 8. Dezember von Segeberg aus über Neumünſter in Eilmärſchen parallel mit den Dänen auf Rendsburg zu; die beiden Huſaren-Regimenter befanden ſich bei der Avantgarde. Das 1. Huſaren-Regiment ging auf dieſe Weiſe am 8. Dezember von Nortorf aus über Mühlendorf, Boſſee und Felde zur Rekognoszirung des Defilees von Achterwehr an der Kiel-Rendsburger Straße, das 2. Huſaren-Regiment ebenfalls über Mühlendorf, dann über Klein-Vollſtedt und Höbek nach Oſtenfeld zur Rekognoszirung des bei Cluvenſick über den Eider Kanal führenden Paſſes, und waren deſſen Vorpoſten gegen Rendsburg bei Audorf aufgeſtellt. Oberſtlieutenant Graf zu Dohna überfiel dort einen feindlichen Kavallerie-Poſten und nahm ihm einige Gefangene ab; er verlor dabei 2 Mann an Todten. Das Gros der Avantgarde ſtand am Abend des 8. Dezember in Kantonnirungen zwiſchen den genannten beiden Defilees bei Cronburg und Dovenau, das Gros des Armeekorps dahinter von Emkendorf bis Nortorf.

Das ſchon erwähnte ſchlechte Wetter und die dadurch über alle Maßen verdorbenen Wege ließen die Infanterie beinahe nicht mehr vorwärts kommen. Deshalb mußte die Kavallerie zu ganz ungewöhnlichen Dienſten herangezogen werden. So wurden denn drei Schwadronen des 2. Huſaren-Regiments — eine blieb zur Beobachtung von Rendsburg einſtweilen in Oſtenfelde zurück — unter Beigabe von 2 Geſchützen und 17 hannöverſchen Jägern zur Wegnahme der Brücke bei Cluvenſick in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember beſtimmt. Am 9. Dezember

um 5 Uhr früh brach das Regiment, dem die Jäger bereits vorausgegangen waren, auf. Jenen Uebergang ſelbſt vertheidigten die Dänen mit 2 Geſchützen und 100 Mann Infanterie nur ſehr matt, weshalb es den Jägern unter Lieutenant v. Marenholz bald gelang, mittelſt Balken den Kanal zu überſchreiten und die Zugbrücke niederzulaſſen, wonächſt die Huſaren folgten. Faſt gleichzeitig verriethen Bauern, daß ein däniſcher Artilleriepark die Gegend paſſirt habe, um nach Rendsburg zu marſchiren. Cornet v. Mühlenfels mit etwa 20 Huſaren der 3. Eskadron und die Jäger gingen über die Brücke, um ihnen nachzuſetzen. Die Jäger konnten bald nicht mehr folgen, dagegen wurde noch die 1. Schwadron hinübergeſchickt, und ſie ſchlug wie jene den Weg nach Rendsburg ein. Bald fanden ſie Spuren des vor ihnen hermarſchirenden Feindes, und nach etwa 1½ Stunden holte Cornet v. Mühlenfels das von der Cluvenſicker Schleuſe abgezogene Detachement ein. Daſſelbe war auf 5 ſchwere Kanonen einer Küſtenbatterie geſtoßen, die von Eckernförde nach Rendsburg gingen und auf dem ſchlechten Wege ſich nur langſam fortbewegen konnten. Die Huſaren fielen in Galopp über ſie her, der Avantgardenzug der 1. Schwadron, 20 Pferde ſtark unter Cornet White, der in der Hitze der Verfolgung ſeiner Schwadron weit vorausgeritten war, kam zur ſelben Zeit heran; ein einziger Kartätſchſchuß, der indeſſen nur 1 Pferd verwundete, wurde abgefeuert, und in wenigen Augenblicken waren die Stückführer von den Pferden geriſſen. Auf dieſe Weiſe fielen 2 Feld- und 5 Küſtengeſchütze mit 7 oder 8 Munitionskarren, ſowie die feindliche Infanterie, im Ganzen 2 Offiziere und 157 Mann in ihre Hände. Die aus Jägern beſtehende Infanterie-Bedeckung hatte zwar verſucht, ſich aus dem Knickwege in die Koppeln zu retten, aber ſie ergaben ſich bald ohne nennenswerthe Gegenwehr bei dem verwegenen Anfall der Huſaren. Zu dieſem glänzenden Reſultat trug unleugbar die Zaghaftigkeit des feindlichen Kapitäns bei, der den Artilleriepark führte. Er ſaß in ſeinem langen rothen Mantel mit Frau und Kindern in einem verdeckten Wagen, die Familie ſchrie verzweifelnd um Pardon, und der Kapitän ergab ſich in der Ueberraſchung ohne weitere Umſtände.

Waren die Hauptführer diesmal auch nur zwei junge Cornets, ſo läßt ſich von ihnen doch mit vollem Rechte ſagen: Sie kamen mit guter Huſarenmanier ebenſo überraſchend wie der alte Zieten aus dem Buſch. Die vollſte Anerkennung zollte auch der Kronprinz von Schweden, indem er mittelſt eines ſeiner Tagesbefehle ſagte: „Der junge Mühlenfels habe Wunder der Tapferkeit verrichtet.“

Infolge einer ferner eingegangenen Nachricht, daß eine Menge Bagage von Kiel nach Eckernförde zöge, ging dem die 4. Schwadron führenden Premierlieutenant v. Cieſielski des 2. Huſaren-Regiments der Befehl zu, in Richtung auf jene Stadt abzumarſchiren und zugleich den Feind zu beobachten. Er begegnete der mit den vorerwähnten Gefangenen zurückkommenden 1. Eskadron. Dadurch noch mehr aufgemuntert, gelang es der 4. Schwadron ohne Schwierigkeiten, in der Nähe von Eckernförde mehrere Offiziere und über 100 Mann, ferner einen Transport Remonten ſowie den größten Theil der Bagage mit einer Kriegskaſſe zu nehmen.

Digitized by Google

Dieser letztere Umstand verursachte leider einige Unordnung, denn mehrere Leute konnten der Versuchung nicht widerstehen, die Kasse zu plündern. Eine solche Ausschreitung verdiente natürlich die härteste Strafe, und diese blieb auch nicht aus, wie wir aus dem nachstehenden am 11. Januar 1814 gegebenen Regimentsbefehl entnehmen; er heißt wörtlich:

„Nachdem die, über den Trompeter Müller, Gefreiten Käferle und denen Husaren Schultze, Müller, George und Pawlow, sowie auch über den wiedereingebrachten Deserteur Baier gehaltene Kriegsrechte, den Trompeter Müller, als Anstifter der Beraubung einer vom Regiment erbeuteten Kasse, zum Tode, den Deserteur Baier zum Tode, den Husaren Schultze als Theilnehmer der Beraubung zur 2jährigen Festung und 150 Stockschlägen, den Gefreiten Käferle und die Husaren Müller, George und Pawlow gleichfalls, weil sie von dem geraubten Gelde genommen, ohne jedoch zu wissen, daß es geraubt war, zur Degradation, Versetzung in die 2. Klasse und 40 Stockschlägen für jeden, verurtheilt haben, so haben Seine Exzellenz der kommandirende General diese Urtheile in Hinsicht der Trompeter Müller und Husar Baier dahin gemildert, daß Ersterer 10 Jahre auf Festung kommen und 150 Prügel erhalten und Letzterer mit 5 Jahre Festung und 150 Prügel bestraft werden soll."

Wir sehen, die Disziplin ist mit aller Bestimmtheit und Genauigkeit geführt worden, und gerade dies gab die Veranlassung, daß sowohl das frühere wie das spätere Auftreten der beiden Regimenter von den anerkennenswerthesten Erfolgen begleitet war.

Das 1. Husaren-Regiment hatte an diesem Tage bei seiner Rekognoszirung des Defilees von Achterwehr an der Straße Kiel—Rendsburg die dortige Brücke zerstört und vom Feinde besetzt gefunden. Da die Dänen dem Oberstlieutenant von der Goltz mittheilten, daß um Waffenstillstand verhandelt würde, so standen sich beide Theile den Tag über unthätig gegenüber, bis am Abend die Dänen abmarschirten, wogegen die Husaren zum Korps des Generals v. Wallmoden herangezogen wurden und in Nienhof, südlich des Westensees Quartiere bezogen.

Indessen sollten die Erfolge des 9. Dezember, besonders die nach Wegnahme der Cluvensicker Brücke gemachte reiche Beute, für den 10. Dezember verhängnißvoll werden. Der Rückzug des Feindes auf Eckernförde wurde so sicher aus dem in dieser Richtung erfolgten Marsch der Bagage geschlossen, daß darüber versäumt war, von Holtsee aus, wo sich die Straßen von Sehestedt nördlich nach Eckernförde und östlich nach Geltorf trennen, letztere zu rekognosziren. Die Avantgarde wandte sich infolge dessen westlich, um auch die Straße, welche direkt von Eckernförde nach Rendsburg westlich des Wittensees führt, zu besetzen.

Am Abend des 9. Dezember stand so die 4. Eskadron auf Vorposten vor Eckernförde bei Marienthal, der Rest des Regiments vor Rendsburg in Mohr, Duvenstedt und Neu-Duvenstedt, gleichzeitig um nach Schleswig hin zu rekognosziren. Um den Rückzug über

Cluvenſick zu ſichern, war die Brigade Wardenburg in Sehestedt und Osterade ſtehen geblieben. Das Gros des Wallmodenſchen Korps war auf die Meldung von der Wegnahme der Cluvenſicker Brücke bis zur Eider gerückt und wollte ſich hier aufſtellen, bis fernere Nachrichten einliefen, um entweder der Avantgarde über die Eider zu folgen, oder den Oberſtlieutenant von der Goltz bei Achterwehr zu unterſtützen, falls der Feind den Weg auf Rendsburg ſüdlich der Eider wählen ſollte.

Als man nun im Laufe des 9. Dezember durch aufgefangene Briefe erfuhr, daß die Dänen von Kiel nordwärts abmarſchirt ſeien, ſie alſo nicht mehr den Weg ſüdlich der Eider einſchlagen konnten, wurde dieſe Dispoſition umgeworfen und beſchloſſen, am 10. Dezember mit dem ganzen Korps über die Eider zu gehen und auf dieſem Ufer den Weg nach Rendsburg zu verlegen. Beſtärkt wurde Wallmoden in dieſem Plane noch durch die von der Avantgarde einlaufenden Nachrichten über den Marſch der Bagage auf Eckernförde. Jedoch war einestheils aus den aufgefangenen Briefen nicht hervorgegangen, bis wohin die Dänen am 9. Dezember auf ihrem Marſche gekommen ſeien, andererſeits war der Avantgarde die Fühlung mit dem Feinde verloren gegangen, ſo daß, während ſich das Wallmodenſche Korps auf der Straße Sehestedt—Holtſee- Eckernförde in Vormarſch ſetzte, der Feind in ſeiner rechten Flanke $^3/_4$ Meilen oſtwärts davon ſtand, ohne entdeckt zu ſein.

Der urſprüngliche Plan des däniſchen Befehlshabers, des Prinzen von Heſſen, in der linken Flanke durch die Eider gedeckt nach Rendsburg zu marſchiren, war durch die Wegnahme der Cluvenſicker Brücke am 9. Dezember zerſtört. Das Land nördlich der Eider ſtand den Feinden jetzt offen, und das däniſche Heer war eingeſchloſſen, ſeinen Weg auf Rendsburg mußte es ſich erſt mit den Waffen in der Hand erkämpfen. Nachdem der Prinz von Heſſen in der Nacht nördlich des Eider Kanals bei Lindau, Reversdorf und Geltorf biwakirt, brach er am 10. Dezember früh morgens auf und ſtieß um $7^1/_2$ Uhr bei Holtſee auf das ahnungslos auf der Straße nach Eckernförde marſchirende Gros, welches zum Theil ſchon Holtſee paſſirt und ſich weſtlich nach Habye gewandt hatte, theils noch auf dem Marſche von Sehestedt nach Holtſee begriffen war. So kam es zu zwei Gefechten, bei Habye und Sehestedt.

Das 1. Huſaren-Regiment war in Nienhof früh allarmirt und zur Verbindung mit der Avantgarde nach Sehestedt vorgeſchoben; es fand dieſes unbeſetzt, da die Brigade Wardenburg ſchon abmarſchirt war, ging durch das Dorf im Trabe durch und marſchirte jenſeits in einer Koppel ſchwadronsweiſe auf. Die Spitze der 3. Schwadron, welche den Vortrupp bildete, ſtieß ſüdlich der Holtſeeer Mühle auf den Feind und gerieth, in der noch grauenden Dämmerung getäuſcht, in Gefangenſchaft. Der Feind war in vollem Anmarſche, und da dieſſeits andere Vermuthungen Platz gegriffen hatten, ſo befanden ſich die Truppen des Wallmodenſchen Korps theils auf anderen Wegen, theils zerſtreut, und ſo hatte Oberſtlieutenant von der Goltz, als die däniſchen Jäger gegen Sehestedt vordrangen, nur ſein Huſaren Regiment zur Stelle. Ihm wurde von General Wallmoden die Vertheidigung von Sehestedt übertragen. Die Rittmeiſter v. Simolin

Digitized by Google

und von der Horſt beſtimmten einige Züge ihrer Schwadronen zum Fußgefecht und beſetzten die Hecken vor dieſem Dorfe und ein einzelnes Haus mit Karabinerſchützen. Zu ihnen geſellten ſich etliche 20 Mann des Pionier-Detachements; die aufgeſeſſenen Schwadronen wurden mit den Handpferden hinter das Dorf zurückgezogen. Ein leichtes Tirailleur-Gefecht entſpann ſich und die kecken Huſaren wußten die Dänen, die einſtweilen nur in geringer Anzahl herankamen, mit ihren Karabinern in hinlänglichem Reſpekt zu halten, ſo daß ſie nicht in Sehestedt eindrangen. Inzwiſchen trafen einzelne Infanterie-Abtheilungen — Quartiermacher, Bedeckungen von Bagage, des Tages vorher liegen gebliebene Leute u. ſ. w. — ein, ſo daß der Oberſtlieutenant von der Goltz nach einer halben Stunde ſeine Huſaren durch etwa 200 Mann Infanterie ablöſen konnte. Als weitere Verſtärkungen trafen drei Bataillone Infanterie und eine Batterie ein, mit denen, und zwar mit zwei Bataillonen und den Geſchützen, von der Goltz Sehestedt und Vorterrain beſetzte, während das dritte Bataillon in Oſterade aufgeſtellt wurde, einen etwaigen Durchbruch des Feindes durch das Bett der alten Eider zu verhindern. Um 9 Uhr erfolgte der Hauptangriff der Dänen, vor ihrer Uebermacht zog ſich das Bataillon, welches die Straße nach Holtſee beſetzt hatte, auf Sehestedt zurück; dieſes wurde aus 12 Geſchützen beſchoſſen, und der Kampf um das Dorf ſelbſt entbrannte. Die Dänen ſchritten zum Sturm, es gelang ihnen, ſich des Dorfes zu bemächtigen, und nachdem ſie ſich auch in deſſen ſüdlicher Liſiere eingeniſtet hatten, war ihr Zweck erreicht, ſie hatten ſich den Weg durch Sehestedt gebahnt und brauchten den Ort nur einige Zeit zu halten, um ihre Truppen nach Rendsburg defiliren zu laſſen.

Mittlerweile war es 11 Uhr geworden, und Wallmoden konnte ſich nicht mehr täuſchen, daß die Bedeutung des Tages nicht nordwärts auf dem Wege nach Eckernförde, ſondern in Sehestedt lag, dem Knotenpunkt der Straße nach Rendsburg, wohin die Dänen ſich werfen wollten, und Eckernförde, wohin er ſeine Truppen dirigirt hatte, die nun von ihm abgeſchnitten waren. Es galt alſo, ſich wieder in den Beſitz des Dorfes zu ſetzen, und es entſtand ein wechſelvolles, hitziges Gefecht, in welchem ſich die einzelnen Momente raſch drängten und heftig in einander verwickelten. Der Angriff ſchien zu glücken, doch ſo brav ſich auch die Truppen ſchlugen, brachte es einerſeits das für den Angriff ungünſtige Terrain mit ſich, daß die einzelnen Kolonnen vereinzelt in den Gang des Gefechtes eingreifen mußten und dadurch einen Hauptſtoß verfehlten, ſo beging die Oberleitung auch den Fehler, daß ſie die nach und nach aus größerer oder geringerer Entfernung ankommenden Bataillone je nach ihrem Eintreffen verwendete, ohne — eben weil die Maſſen fehlten — beſondere Vortheile zu erzielen. So war das 5. Bataillon der ruſſiſch-deutſchen Legion von Oſterade aus die Pappelallee zum Bett der alten Eider hinabgegangen und ſtieg jenſeits derſelben die Höhe, auf welcher Sehestedt liegt, munter hinauf, — ſchon waren ſie zum Bajonettangriff bis auf 80 Schritt an das Dorf herangedrungen, während die Schützen auf beiden Seiten des Knickweges in gleicher Höhe folgten und zwei Geſchütze den Angriff unterſtützten. Die däniſchen Grenadiere fingen an zurückzuweichen, eine feindliche Haubitze, nachdem ſie zweimal mit Kartätſchen gefeuert, wird verlaſſen, und einige kühne Tirailleurs

werfen ſich auf das verlaſſene Geſchütz. Da ſtürzen drei Schwadronen füniſcher Dragoner in langen rothen Mänteln aus dem Dorfe hervor, urplötzlich ſind ſie heran und brechen in die immer noch vorrückende doch athemloſe Kolonne ein. Der Kommandeur des Bataillons verliert daſſelbe aus der Hand, im Augenblick iſt es geſprengt, und weiter geht ihr Choc bis zur Oſterader Brücke, auch hier unter den Bataillonen Unruhe und Verwirrung anſtiftend, bis ſie von allen Seiten dem Tirailleurfeuer ausgeſetzt, dieſem erliegen. Wie ein Wirbelwind war dieſe Attacke unverhofft dahergebrauſt und hatte nicht nur das muthige 5. Bataillon faſt vernichtet, auch Graf Wallmoden mit ſeinem Gefolge gerieth in Gefahr und der Kommandeur des 1. Huſaren-Regiments ſogar in Gefangenſchaft. Das Regiment ſelbſt war, während der Kampf der Infanterie um den Beſitz des Dorfes Seheſtedt hin und her wogte, bis Cluvenſick zurückgezogen, der Oberſtlieutenant von der Goltz aber hatte mit ſeinem Adjutanten und einigen Ordonnanzen ſich dem Angriff des 5. Bataillons angeſchloſſen. Als dreiſter Reiter verließ er ſich wohl zu ſehr auf ſein gutes Pferd, denn als die feindliche Attacke daherſtürmte, und ſeine Begleitung von ihm getrennt war, wollte er im letzten Augenblicke über eine Hecke ſetzen, das Pferd überſchlug ſich aber und ſein Reiter fiel in die Hände des Feindes.

Die Attacke hatte nicht nur der Beſatzung Seheſtedts Luft gemacht, die überall umherſchwärmenden Dragoner richteten eine allgemeine Verwirrung und Unruhe an. Adjutanten mit befangenen Mienen ſprengten überall hin und her, Befehle wurden gegeben und widerrufen und die Truppen, durch die ihnen gebotenen Eindrücke nicht gerade ermuthigt, wie ſie waren, einzeln in den Schlund des Gefechts geworfen, wo ſie ſich nacheinander verzehrten. Als dann endlich das Tirailleurfeuer von allen Seiten die braven Reiter empfing, die Sättel ſich leerten, überall herrenloſe Pferde umherliefen und die rothen Mäntel in großer Zahl den Weg und die angrenzenden Koppeln bedeckten, da rückten zu ihrer Aufnahme zwei Bataillone der Regimenter Fünen und Schleswig vor, und die peinliche Situation blieb unverändert.

Der gefährdeten Infanterie in dieſem Augenblick Erleichterung zu ſchaffen, wurde vom 1. Huſaren-Regiment die Schwadron des Rittmeiſters v. Simolin aufgeboten. Sofort ließ er ſeine Schwadron aufſitzen und rückte raſch in dem Defilee vor. Jenſeits der Oſterader Brücke wird der Weg etwas breiter, ſo daß ſich die Schwadron zu Vieren ſetzen konnte. Unverweilt, ohne zu rangiren, attackirte v. Simolin und fegte durch einen glänzenden Choc die ganze Straße rein, bis er in das Infanteriefeuer kam. Mit großer Umſicht ließ er jetzt von der Verfolgung ab, bog ſeitwärts des Weges in eine Koppel aus und ging, einige gefangene Dragoner ſowie 20 bis 30 Beutepferde mit ſich führend, über Hecken und Gräben zurück, da die Dänen nach der erſten Ueberraſchung ſofort wieder begannen, die Straße mit ihrem Geſchütz zu beſtreichen. Mit dem Verluſt weniger Leute, unter denen der Lieutenant v. Grabarits durch einen Schuß verwundet, hatte der Rittmeiſter ſeinen Auftrag ausgeführt, der Infanterie Luft geſchaffen und die Verbindung mit den fechtenden Truppen wiederhergeſtellt.

Digitized by Google

Im ferneren Verlauf des Gefechts fand das 1. Huſaren-Regiment keine Gelegenheit mehr einzugreifen. Ein zweiter Verſuch Wallmodens, ſich in den Beſitz Seheſtedts zu ſetzen, als ſeine letzten Truppen eingetroffen, hatte daſſelbe Schickſal wie der erſte, dieſelben füniſchen drei Dragoner-Schwadronen, gefolgt von einer Huſaren-Schwadron, attackirten und brachten die dieſſeitige Infanterie wieder in eine verzweifelte Lage, aus der ſie nur eine Attacke der Kavallerie befreien konnte. Die mecklenburgiſchen reitenden Jäger ſollten den Todesritt unternehmen, denn ein ſolcher war es, als ſie, die 2. Eskadron voran, an ihrer Spitze der Prinz Auguſt von Mecklenburg, den engen Weg nach Seheſtedt hinaufſtürmten. Kaum hatte die 2. Eskadron die Höhe erreicht, als ein weißer Schleier die Spitze bedeckte. Ein praſſelndes Flintenfeuer begrüßte ſie von beiden Seiten, in deſſen Pulverdampf ſie den Blicken verſchwand. Nach wenigen Augenblicken kamen einzelne Pferde, dann etliche Reiter und bald ein kleiner Haufen zurück, noch gefolgt von einzelnen Flüchtigen, denen es erſt ſpäter gelang, den blutigen Pfad zurück zu gewinnen. Sie waren die Reſte der eben noch ſo ſchönen Schwadron, die auf dem kurzen Ritt von wenigen Minuten mit ewigem Ruhm zugleich ihren Untergang fand. Noch ehe die 3. Schwadron bis auf die Höhe gefolgt war, wurde das Signal zum Rückzug gegeben.

Die Reſte der Schwadron mußten durch die feuerſpeienden Hecken zurück und ließen eine Menge geſtürzter und verwundeter Reiter, darunter auch den Prinzen, auf dem Wahlplatz zurück. Weniger als die Hälfte der Mannſchaft kehrte aus dem Kampf unverwundet und nicht gefangen zurück, die Pferde waren faſt alle todt oder bleſſirt. Der Zweck der Attacke war indeſſen erreicht, die Straße war abermals frei und die Infanterie gewann Zeit abzuziehen.

Es war 1 Uhr geworden, und Graf Wallmoden beſchloß, die Offenſive nunmehr aufzugeben und traf nur Maßregeln, die Truppen aus dem Feuer zurückzuziehen und die Eider-Linie zu halten. Hierbei kam es links der Straße, auf der bisher der Kampf getobt, noch einmal zu einem Angriff auf Seheſtedt, der zwar vergeblich war, die verfolgende Schwadron holſteiniſcher Reiter jedoch völliger Vernichtung entgegenführte.

Um 3 Uhr ſchwieg das Kanonenfeuer, die Dänen hatten ihren Zweck erreicht, denn ſie waren Herren des nördlichen Eider-Ufers und hatten ſich den Weg auf Rendsburg erzwungen.

Unter dem verhängnißvollen Irrthum, daß die Dänen ihren Rückzug auf Eckernförde beabſichtigten, hatte auch die Avantgarde des Generals v. Dörnberg am 10. Dezember geſtanden. Die Brigade Wardenburg hatte ihren Marſch von Seheſtedt und Oſterade ſogar ohne Sicherheitsmaßregeln angetreten und marſchirte ſo 100 Schritt vor der Spitze der däniſchen Vorhut vorbei, ohne ſelbſt durch die unbekannte Uniform der beiden an der Holtſeer Mühle ſtehenden Reiter beunruhigt zu werden; ebenſowenig war eine Arrieregarde gebildet, nur zur polizeilichen Ordnung marſchirte hinter der Kolonne ein Zug Infanterie, ihm folgte die Wagenkolonne. Um ſo größer war die Ueberraſchung und die Verlegenheit, als die Ulanen in weißen Mänteln, welche die Wagenkolonne entlang ſprengten, ſich als Feinde zeigten. Die ganze Sachlage war unverſtändlich und bei den herrſchenden Annahmen über die Bewegungen

des Feindes unerklärlich. Dieſe Unſicherheit leitete auch das ſich nun entſpinnende Gefecht bei Habye. Nachdem der General Dörnberg zuerſt noch der Anſicht geweſen, der Feind werfe nur ein Rideau in der linken Flanke vor, um hinter demſelben nach Eckernförde abzumarſchiren, änderte er auf die Mittheilung Wallmodens, daß der Feind anſcheinend bei der Avantgarde durchbrechen wolle, ſeinen Plan, und da das Gefecht bei Sehestedt nur ſchwach zu ſein ſchien, ſo wollte er den Dänen den Weg nach Rendsburg um die weſtliche Seite des Wittenſees verlegen. Indeſſen hatte Wallmoden dieſe Nachricht an Dörnberg ſchon um 9 Uhr Morgens abgeſandt, als er ſich ſelbſt noch über die wahren Abſichten des Feindes täuſchte, und als um Mittag die Dänen bei Habye das Gefecht abbrachen, bei Sehestedt dagegen der Kanonendonner immer ſtärker wurde, war es zu ſpät, als daß die Avantgarde noch in das Gefecht hätte eingreifen können. Das Detachement, welches dem abziehenden Feinde in die rechte Flanke fallen ſollte, mußte die Dänen ungehindert auf Rendsburg weiter marſchiren laſſen. Das 2. Huſaren-Regiment hatte an dieſem Tage bei Marienthal vor Eckernförde kaum einen Feind geſehen, am Abend rückte es mit der Avantgarden-Diviſion zur Beſetzung der Straße Rendsburg—Schleswig weſtlich des Wittenſees. Die Diviſion beſetzte in der Nacht Kropp, nachdem einige Hundert Mann däniſche Infanterie mit Verluſt ihrer Bagage daraus vertrieben waren. Das 2. Huſaren-Regiment, welches, bei Heidbünge aufgeſtellt, den Uebergang über die Sorge beobachtete, hieb auf dieſe Infanterie ein und machte 28 Gefangene; 2 Huſaren wurden dabei getödtet.

Obgleich der 10. Dezember 1813 als der unglücklichſte Gefechtstag der ruſſiſch-deutſchen Legion anzuſehen iſt, ſo hatte ſich doch das 1. Huſaren-Regiment bei Sehestedt in zwei ſchwierigen Gefechtsmomenten unzweifelhafte und unbeſtrittene Verdienſte um das Wallmodenſche Korps erworben, und wenn das 2. Regiment auch keine Gelegenheit gehabt hatte ſich auszuzeichnen, bei früheren Vorfällen hatte es gezeigt, daß ihm heute nur die Gelegenheit gefehlt. Der Verluſt ſtellte ſich beim 1. Huſaren-Regiment auf 1 Offizier und 10 Mann, beim 2. Regiment auf 2 Mann an Todten und Verwundeten, und 3 bezw. 5 Mann an Gefangenen. Die Anerkennung blieb auch nicht aus und ſo leſen wir in einer General-Ordre des Grafen Wallmoden vom 17. Dezember u. A. Folgendes:

> „Ferner bezeugen Se. Excellenz der Herr kommandirende General ꝛc., dem Rittmeiſter v. Simolin und Lieutenant v. Münchhauſen des 1. Huſaren-Regiments ihre Zufriedenheit über ihr Benehmen in der Affaire von Cluvenſick am 10. Dezember; dem Herrn Oberſtlieutenant von der Goltz, Kommandeur des 1. Huſaren-Regiments, bezeugen Sie ihren Glückwunſch über die Rückkehr aus der feindlichen Gefangenſchaft, in welche er nur durch ſeinen ausgezeichneten Eifer und das ernſtliche Bemühen, die Truppen gegen den Feind zu führen, gerathen war. Se. Excellenz danken ihm ganz vorzüglich hierfür, ſowie in Allem für ſeine ſtets bewieſene Thätigkeit und ſeinen Dienſteifer."

Am Abend des 10. Dezember ſtand die Avantgarde getrennt vom Gros 3 Meilen von dieſem entfernt, und erſt am 11. konnte ſie von ſich Meldung erſtatten. Außerdem ſchickte dieſelbe die 3. Schwadron gegen Schleswig vor, Nachrichten über den Feind einzuziehen, und brachte dieſe in Erfahrung, daß dort däniſche Verſtärkungen eingetroffen waren. Während der größte Theil des Gros am 11. Dezember Kantonnements bezog, war das 1. Huſaren Regiment bei Bruchs auf Vorpoſten zur Beobachtung gegen Rendsburg.

Am 12. Dezember änderte die Avantgarde ihre Stellung, und das 2. Huſaren-Regiment hatte die Vorpoſten in Gooſefeld und Gr. Wittenſee. Indeſſen kamen keine Feindſeligkeiten mehr vor, und am 16. Dezember wurde den Truppen der Abſchluß eines Waffenſtillſtandes bekannt gemacht. Die nächſte Folge davon war, daß ſchon am anderen Tage die gefangenen Offiziere ausgeliefert wurden, die Mannſchaften kehrten jedoch erſt am 25. Januar 1814 nach Abſchluß des Friedens zurück. Vom 18. Dezember ab bezog das Wallmodenſche Korps weitläufige Kantonnirungen, welche noch nicht gelitten hatten, ſüdlich Rendsburg zwiſchen Jevenſtädt und Itzehoe; zugleich wurde die bisherige Avantgarde aufgelöſt und dagegen wie früher zwei Infanterie- und eine Kavallerie-Diviſion formirt.

Die unterdeſſen zwiſchen Schweden und Dänemark gepflogenen Verhandlungen führten zu keinem Reſultate, und ſo mußten denn mit Ablauf des Waffenſtillſtandes am 5. Januar die Feindſeligkeiten wieder aufgenommen werden. Behufs Blockirung der Feſtung Rendsburg bezog nunmehr das 2. Huſaren-Regiment und das 6. Bataillon der ruſſiſch-deutſchen Legion die Vorpoſten auf der Oſtſeite der Stadt von der Eider über Oſtenfeld, Höbek, Bruchs, Ohe bis Bokelholm; daran ſchloß ſich auf der Südſeite das 1. Huſaren-Regiment in Bokel, Brammerau, Neuen-Kattbek und Henſtedt. Der inzwiſchen gefallene Schnee lag ſo tief, daß er die Wege völlig unpaſſirbar machte: die Märſche waren über alle Beſchreibung beſchwerlich, und beſonders hatte das 2. Huſaren-Regiment, welches ſchon am 4. Januar 1814 abrücken mußte, um die ihm beſtimmten Poſten rechtzeitig zu beziehen, davon viel zu leiden. Ganze Dörfer wurden aufgeboten, um die Wege aufzugraben, und ſelbſt dann konnten die Huſaren nur einzeln reiten und langſam Mann für Mann durch die Schneeberge vorwärts kommen. Wirkliche Feindſeligkeiten kamen aber von beiden Seiten bis zu dem am 14. Januar 1814 in Kiel abgeſchloſſenen Frieden nicht mehr vor, durch welchen Schweden gegen Vorpommern und Rügen die Abtretung Norwegens erzwang. Damit war der mühſelige Feldzug in Holſtein beendet, und das Korps des Generals Wallmoden bezog Erholungsquartiere um Nortorf, Neumünſter und Kellinghuſen, von wo es nach einem Ruhetag den Weitermarſch am 18. Januar antrat.

Blockade von Harburg.

Am 1. Dezember hatte ſich, wie oben geſagt, die Armee der Franzoſen und Dänen getrennt, Davouſt warf ſich nach Hamburg und hielt ſich in der zwar nur proviſoriſch aber doch ziemlich ſtark befeſtigten Stadt, der Prinz von Heſſen wandte ſich nordwärts und war durch den mühſeligen Winterfeldzug in Holſtein zum Frieden genöthigt worden. Jetzt, nachdem er ſeinen privaten Zweck erreicht, hatte der Kronprinz von Schweden auch wieder Zeit für

Digitized by Google

die Interessen seiner Verbündeten. Das Wallmodensche Korps sollte zu dem Heere Bennigsens stoßen, welcher Hamburg belagerte, während Bernadotte selbst nach dem Rhein marschirte. Speziell ward dem Grafen Wallmoden der Auftrag, das russische Korps Strogonow auf dem linken Elb-Ufer vor Harburg abzulösen. Am 18. Januar trat er den Marsch gegen die Elbe an und erreichte in den Tagen vom 23. bis zum 25. Januar die Gegend von Hittfeld und Winsen zwischen der Seeve und Luhe. Der Schnee mußte von den Wegen fortgeschaufelt werden, um die Passage möglich zu machen, und jeder Truppentheil trieb aus Holstein nicht nur eine Heerde Ochsen mit, sondern die Kavallerie hatte außerdem auf Wagen auch Fourage fortzuschaffen, da die ganze Gegend von den Franzosen bereits ausgesogen war. Am 26. Januar rückte Wallmoden an Stelle Strogonows in die Blockadelinie vor Harburg ein. Hamburg und Harburg mit den dazwischen liegenden Inseln bildeten ein zusammenhängendes System von befestigten Plätzen, das durch die halbjährigen Befestigungsarbeiten und die starke Besatzung einen hohen Grad von Widerstandsfähigkeit erhalten hatte, so daß es sich bis zum 31. Mai 1814 halten konnte, wo dann Davoust bereits die Fahne der Bourbonen aufpflanzen konnte und mit leichter Kapitulation davonkam. Der Kern der Befestigung war die große und reiche Hansestadt selbst, eine Meile südlich davon diente das kleine Harburg als Brückenkopf auf dem linken Elb-Ufer und war durch eine Kunststraße mit Hamburg verbunden. Harburg hatte eine kleine Citadelle hart an der Elbe, die Stadt selbst, nach der Landseite zu gelegen, war durch Erdwerke und Verhaue befestigt, auch die nächsten Höhen südlich und westlich waren in die Vertheidigungslinie gezogen. Als Graf Wallmoden in die ihm angewiesene Position rückte, waren die Franzosen auf dem linken Elb Ufer bereits so weit zurückgedrängt, daß sie vor Harburg nur noch einige Werke auf dem schwarzen Berge und das Dorf Fünfhausen hielten. Die Elbe war fest gefroren. Die enge Einschließung der Stadt konnte indessen auf die Dauer bei dem strengen Winter — einzelne Posten mußten sich zu ihrem Schutze in den Schnee eingraben — nicht durchgeführt werden, um so weniger, als die nächsten Ortschaften noch im Bereich der feindlichen Geschütze lagen. Man begnügte sich daher, die äußersten Posten schwach zu besetzen und auf einigen Hauptpunkten rückwärts Reserven aufzustellen. Die beiden Husaren-Regimenter fanden dabei die mannigfachste Verwendung, und beinahe täglich wurden Husaren und Pferde angeschossen. So war u. A. eine Feldwache der Husaren in Wilstorf; der Ort liegt nur durch ein enges Thal von Harburg getrennt an dem Abhang einer gegen die Stadt zu abfallenden Höhe, unter dem wirksamen Kanonenschuß der Werke. Der Dienst wurde dadurch sehr beschwerlich. Sobald die Ablösungen auf dem Höhenrücken erschienen, um nach Wilstorf hinunter zu rücken, wurden sie aus den Batterien der Festung beschossen, so daß sie in auseinandergezogener Linie schnell den Berg hinab reiten mußten. Die Vedetten wurden öfters durch feindliche Infanterie-Patrouillen belästigt und waren genöthigt, im Trabe Kreise zu reiten, um nicht heruntergeschossen zu werden. Täglich wurden Leute und Pferde verwundet, bis endlich in einer Nacht der Oberstlieutenant von der Goltz auf eine Meldung über die Dreistigkeit des Feindes

Digitized by Google

der Feldwache 10 Jäger zutheilte. Als mit Tagesanbruch der Feind ſeine Neckereien wieder beginnen wollte, wurde er durch das unerwartete Feuer der Jäger dermaßen geſtraft, daß er fortan ſeine Deckungen nicht verließ, und die Vedetten mehr Ruhe fanden. Doch auch die Wache ſelbſt ward oft allarmirt, und in einer kalten nebeligen Nacht gelang es der feindlichen Infanterie einen Poſten von 1 Unteroffizier und 6 Mann des 1. Huſaren Regiments aufzuheben. Man fand bei Tagesanbruch einen todten Franzoſen auf der Stelle, ein Beweis, daß die Huſaren erſt nach tüchtigem Widerſtand überwältigt waren.

Nichtsdeſtoweniger wurde dieſe Zeit noch benutzt, um die im holſteiniſchen Feldzuge entſtandenen Schäden zu beſeitigen, und weil die Legion damals aus engliſchem Sold in hannöverſchen trat, ſo wurde ſogar Muſterung abgehalten, wobei der engliſche Oberſt Sir Hudſon Lowe zum letzten Mal erſchien. Auch Vorbereitungen zu einem Weitermarſche nach dem Rhein fanden ſtatt. Ueber alles das ſpricht ſich der Regimentsbefehl d. d. Drennhuſen, den 27. Januar 1814 in folgender Weiſe aus:

„1. Die Herren Schwadronschefs werden hiermit avertirt, daß dem Regimente binnen einigen Tagen eine Inſpektion — Montirungsſtücke und Waffen betreffend — abgenommen werden ſoll. In Hinſicht darauf erwarte ich bis übermorgen eine Eingabe, wieviel engliſche und ruſſiſche Säbel, und ruſſiſche und engliſche Piſtolen ſich bei denen Schwadrons befinden und wie viel noch fehlen ꝛc.

„2. Soll künftig bei jeder Schwadron nur ein mit 6 Pferden beſpannter Wagen ſein, alle übrigen Wagen müſſen abgeſchafft werden, und zwar bis zu dem Augenblick, wo das Regiment die Ordre zum Marſche nach dem Rheine erhält; worauf ſich alſo die Herren Eigenthümer der übrigen Wagen vorzubereiten haben. Es iſt mir ferner bekannt, daß Mehrere ſich im Regimente eigene Reitpferde halten, die nicht dazu berechtigt ſind, z. B. die Herren Schwadronschirurgen: — alle dieſe Pferde müſſen bis zum Augenblick der Marſchordre, die etwa in 14 Tagen erfolgen könnte, abgeſchafft ſein. — Ebenfalls ſollen bis dahin alle Marketenderwagen von denen Schwadrons entfernt ſein und nur Marketenderfrauen zu Pferde geduldet werden.

„3. Zufolge einer General-Ordre müſſen alle holſteiniſchen Wagen und Pferde zurückgeſchickt werden. Deshalb ſenden mir die Herren Schwadronschefs morgen früh diejenigen holſteiniſchen Wagen, welche noch einen Herrn haben, hierher und geben außerdem an, wie viel Pferde ſie bei ſich führen, von denen die Bauern weggelaufen ſind."

Im Monat Januar kam aus dem Depot der erſte Erſatz zu unſeren beiden Regimentern mit zuſammen 150 Mann.

Wie es in der Natur der Sache liegt, konnte die Kavallerie an den verſchiedenen Angriffen auf die einzelnen Feſtungswerke keinen beſonderen Antheil nehmen; der bemerkenswertheſte bleibt immerhin der bei Wilsdorf am 17. Februar, wobei namentlich auch die Huſaren eine Verwendung fanden. Vorher ſchon hatte der bereits nach dem Rhein abgerückte Kronprinz von Schweden, als Kommandeur der ſogenannten Nord-Armee, der Legion den Befehl ertheilt, ſich ebenfalls dahin in Marſch zu ſetzen. Der Abmarſch ſelbſt fand in mehreren Staffeln vom 16. bis 20. Februar ſtatt, und bis zum 23. erreichten die letzten Abtheilungen Bremen, wo ſie einſtweilen konzentrirt blieben.

Daſelbſt nahm der Herzog von Cambridge am 25. Februar Revue über die Legion ab, und mit großer Freude ſah ſie auch ihren Beſchützer, den Herzog Peter von Oldenburg wieder, der ſeit einigen Monaten in den Beſitz ſeines Landes zurückgekehrt war.

Feldzug in den Niederlanden.

Am 27. und 28. Februar begann der Marſch nach dem Rhein in drei Kolonnen; die Huſaren ſchlugen den Weg über Vechta, Weſter Kappeln, Dülmen und Eſſen ein, und in den Tagen vom 14. bis 16. März überſchritt die Legion den Rhein bei Düſſeldorf.

Zur ſelben Zeit waren die aus unſerer vaterländiſchen Geſchichte ſchon beſſer bekannten alliirten Armeen dem Herzen Frankreichs, der Hauptſtadt Paris, näher gekommen. Ihnen im Rücken hatte indeſſen der Feind noch einen Kreis von Feſtungen, zu denen hauptſächlich Antwerpen, Maſtricht, Maubeuge, Valenciennes und Lille zählten, mit einem Armeekorps unter General Maiſon beſetzt. Von verbündeter Seite wurden dieſe Plätze unter Oberbefehl des Herzogs Karl Auguſt von Weimar durch das dritte deutſche Armeekorps und durch das engliſche Korps des Generals Graham beobachtet. Die Schweden blieben unthätig an der Maas.

Die Legion machte ſich Hoffnung, nun endlich noch zu einer thätigen, dankbaren Verwendung im freien Felde zu kommen. Graf Wallmoden war am 31. Januar bereits wegen der Neuformationen nach Hannover gereiſt, von dort war er direkt zum Kronprinzen von Schweden nach Lüttich ſeinem Korps vorausgeeilt, um ſich weitere Inſtruktionen zu holen. Da erhielt er den Befehl, vorläufig die Feſtungen Venlo und Maſtricht zu beobachten. Eine ſolche Beſtimmung konnte nur großen Verdruß erregen, zumal man ſie als den Scheingrund anſah, durch welchen in Wirklichkeit verhütet werden ſollte, daß Graf Wallmoden an der ſchwediſchen Armee vorbei marſchirte. Die Politik und folglich die Kriegführung des Kronprinzen von Schweden hatte ſich noch nicht geändert und wußte, um nicht in ihren Abſichten gekreuzt zu werden, dem regen Willen des Grafen Wallmoden, der allgemeinen Sache zu nützen, unter äußerlich zu rechtfertigendem Grunde einen Hemmſchuh anzulegen.

Das 2. Huſaren-Regiment rückte zuerſt über Mörs nach Venlo und nahm den 20. und 21. März in und um Caſtel Swalmen bei Roermond Aufſtellung, das 1. Huſaren-Regiment wurde zur Beobachtung von Maſtricht verwendet. Sehr bald jedoch ging der Legion auf Betreiben Wallmodens eine andere Beſtimmung zu; ſie ſollte ſich nämlich mit dem engliſchen General Graham gegen das ſtark beſetzte Antwerpen vereinigen, zu welchem Zwecke

Digitized by Google

der Abmarſch in zwei Kolonnen am 23. März erfolgte. Diejenige, welche gegen Maſtricht geſtanden hatte, ging über Haſſelt und Dieſt auf Löwen: die andere blieb einige Meilen rechts dieſer Linie. Indeſſen eine Bewegung des Feindes, von der man Gefahr für das in vielfachen Beziehungen ſo ſehr wichtige Brüſſel befürchtete, änderte den urſprünglichen Plan, denn zur Sicherheit dieſer Stadt marſchirte das Korps, wobei ſich das 1. Huſaren-Regiment befand, am 28. März von Löwen aus dahin ab und zog unter großem Jubel der Einwohner in die geängſtigte Stadt ein. Am folgenden Tage, dem 29. März, ſchloß ſich daſſelbe einer auf Gent gerichteten allgemeinen Vorwärtsbewegung an: es ging nun immer weiter, und am 31. März ſpät Nachmittags wurde Harlebecke erreicht. Man fand dieſen Ort nur noch durch einen feindlichen Poſten von etwa 300 Mann beſetzt und warf ihn nach geringem Widerſtande hinaus. Es war der Premierlieutenant Graf zu Dohna vom 1. Huſaren-Regiment, der hier durch einen entſchloſſenen Angriff mit der 1. Schwadron, die zur Avantgarde gehörte, den Schluß in der Reihe der vielen kleinen Kämpfe, an denen die Legion während ihrer Feldzüge betheiligt war, machte. Unterſtützt durch die Schwadron des Rittmeiſters v. Simolin, trieb er den Feind bis unter die Mauern von Kortryk und ſcharmuzirte dort, bis verſchiedene Jäger-Abtheilungen ins Gefecht gezogen wurden und den Feind gänzlich in die Stadt warfen. Die Vorpoſten wurden bis an die Thore vorgeſchoben; jedoch ſchon in der Nacht verließen die Franzoſen Kortryk, und da die Koſacken die weitere Verfolgung übernahmen, ſo kehrte das 1. Huſaren-Regiment, welches die Nacht in St. Eloyſonſe zugebracht hatte, zu ſeinem in Brüſſel verlaſſenen Korps zurück, welches am ſelben Tage — nämlich am 1. April — in den Umgegenden von Velſique und Sottegem Kantonnements bezog.

Unterdeſſen marſchirte das 2. Huſaren-Regiment mit dem vor Venlo befindlich geweſenen Korps nach Antwerpen, um die ſächſiſche Brigade des Generals v. Gablenz in der Beobachtung dieſer Feſtung abzulöſen, zu welchem Ende an der Nethe-Linie Vorpoſten ausgeſtellt und die Orte Lier, Duffel und Wälhem bequartiert wurden. Da der Feind keine Unternehmungen machte, ſondern ſich lediglich auf die Abſendung von Infanterie-Patrouillen beſchränkte, die höchſtens einzelne Schüſſe mit den ausgeſetzten Patrouillen wechſelten, ſo war der Dienſt nicht allein leicht, ſondern für eine kriegsgeübte Truppe auch langweilig. Die am 3. April auf Betrieb des Oberſtlieutenants v. Dohna erfolgte Ablöſung galt deshalb als ein freudiges Ereigniß und zwar um ſo mehr, als die Legion nach wenigen Tagen in den Kantonnements um Leſſines ſich vollſtändig wieder vereinigte.

Um den bei Valenciennes ſtattfindenden Bewegungen des Feindes entgegen zu treten, blieb die Legion in der zuletzt erwähnten Stellung nur bis zum 6. April und bezog alsdann — unter Vorſchiebung eines Vorpoſten-Detachements nach Perwels gegen Condé — enge Kantonnements um Leuze. Zu den erwarteten Ernſtlichkeiten kam es jedoch nicht mehr, denn ſchon am 6. April traf die Nachricht von der entſcheidenden Schlacht bei Paris ein, infolge deren am 9. ein am 15. April allgemein bekannt gemachter Waffenſtillſtand mit dem General

Maison abgeschlossen wurde. Der Feldzug hatte somit sein Ende und schon am folgenden Tage zog sich die Legion, mit ihr unsere beiden Husaren-Regimenter, nach dem Schelde-Fluß zurück, um bei Dendermonde und Oudenaarde Quartier zu nehmen. Die Ruhe daselbst dauerte bis zum 10. Mai, später wurden bis zum 10. Juli länger oder kürzer dauernde Kantonnements bei Mecheln und in der Gegend von Namur bis Charleroi bezogen: die Aufmerksamkeit wendete sich im vollsten Maße der militärischen Ausbildung sowie der Ausrüstung und Bekleidung zu, welche letztere seit Errichtung der Regimenter noch dieselbe war. Darüber giebt uns der Regimentsbefehl vom 20. April Aufschluß; er heißt:

„Die Herren Eskadronchefs werden Alles anwenden, um den Anzug der Husaren, die Zäumung, das Bügelschnallen u. s. w. so viel zu verbessern, als es der Zustand der Montirungsstücke u. s. w. erlaubt. Ferner werden sie von jetzt ab fleißig zu Fuß und zu Pferde exerziren lassen und werden mit Ernst darauf sehen, daß dies ganz der Vorschrift nach geschieht u. s. w."

In einem anderen Regimentsbefehl d. d. Jename, den 28. April 1814, rügt der Oberstlieutenant Graf zu Dohna eine eigenthümliche Ausschreitung, indem er sagt:

„Es ist mir aufgefallen, daß die Unteroffiziere und Husaren, wenn sie in der Stadt (NB. Oudenaarde) und außer dem Dienste sind, nicht ganz uniformsmäßig angezogen sind, z. B. Franzen an den Pelzen und Dolmans tragen, es soll dies durchaus nicht sein, und die Herren Schwadronschefs wollen strenge darauf halten."

Uebertritt des 1. und 2. Husaren-Regiments in preußischen Dienst.

In dieser Zeit der Ruhe war für die russisch-deutsche Legion ein kritischer Moment insofern eingetreten, als den aus so verschiedenen Nationalitäten kombinirten Mannschaften derselben jetzt, nachdem der Krieg beendigt schien, sich unwillkürlich die Frage aufdrängte, was jetzt aus dieser Truppe werden solle. Mit Napoleons Abdankung und dem Einzug der Verbündeten in Paris war das höchste Ziel erreicht, nach welchem ein Theil der Offiziere bei Stiftung der Legion mit der Besonnenheit des erfahrenen Alters, ein anderer mit aller Begeisterung der Jugend gestrebt hatte. Man sah einer Zukunft voller Frieden entgegen, Frieden, den die Meisten nur dem Namen nach kannten. Jemehr sich voraussehen ließ, daß in Beförderungen und sonstigen Dienstvortheilen eine Stockung eintreten müsse, mit desto größerer Wichtigkeit trat an das Ganze wie an den Einzelnen die Frage über den ferneren Verbleib heran. Die Mannschaft, meistens den Conscriptionen von 1810 und 1811 angehörig, hatte nur den Wunsch, in ihre Heimath zurückzukehren. Die Soldaten von Beruf dagegen, also besonders die Offiziere, konnten nicht darauf rechnen, in ihrer Heimath Anstellungen zu finden, zumal über einen großen Theil der Rheinbundländer noch nicht definitiv entschieden war. Es hatten sich schon in der

Digitized by Google

letzten Zeit des Krieges unzufriedene Stimmen darüber vernehmen laſſen, daß, wie man glaubte, das Kabinet des ruſſiſchen Kaiſers die Legion bezüglich des Avancements und der Dekorationen vernachläſſigt habe. In der That waren bei dem weitläufigen Geſchäftsgange und den weiten Wegen die betreffenden Vorſchläge ſeit langer Zeit nicht regelmäßig, ſondern nur einzeln vollzogen, je nachdem ſie durch den Zufall zur Unterſchrift des Kaiſers gelangten. Die wiederholten Bemühungen des Herzogs von Oldenburg hatten dem Uebelſtande nicht abhelfen können, und ſo war es vorgekommen, daß jüngere Offiziere über die älteren fortavancirten und daß neuere Belohnungsvorſchläge genehmigt, ältere dagegen, namentlich die für das Gefecht an der Göhrde, unberückſichtigt gelaſſen waren. Sold und Bekleidung blieben ſchon ſeit langer Zeit aus. Jetzt tauchten die verſchiedenſten Gerüchte über die künftige Beſtimmung der Legion auf. Als im Februar 1814 Hannover die Soldzahlung übernahm, ſollte es in der Abſicht von Hannover, nachher in der von Holland oder England liegen, die Legion zum fernern Dienſt zu übernehmen, ja es wurde ſogar behauptet, dieſelbe ſollte nach Amerika eingeſchifft werden. Es erſchienen Werber aus verſchiedenen Ländern und verleiteten viele Leute zur Deſertion, ein Unfug, dem öfter nur ſchwer zu begegnen war.

Der Miniſter v. Stein hatte die Idee, die Legion einem Landestheile am Rhein, von dem keine Truppenformation ausgegangen war, zuzutheilen, und derjenige Monarch, welchem dieſes Land bei der allgemeinen Regulirung des Länderbeſitzes zufallen würde, ſollte die Legion übernehmen; er hatte dabei das früher ſchon preußiſche Berg im Auge. Den Offizieren der Legion jedoch, welche zur Förderung der Intereſſen derſelben ſich nach Paris in das Hauptquartier der Monarchen begeben hatten, ſchien die Ungewißheit, ob ſich dieſe Abſicht würde durchführen laſſen, ſo groß, daß ſie den Verſuch nicht aufgaben, auf andere Weiſe durchzuſetzen, daß die Legion an Preußen übergehe, denn der Uebertritt in preußiſche Dienſte war für den in der Legion herrſchenden Geiſt, ſowie für den Dienſt unbedingt der wünſchenswertheſte.

Ein günſtiger Umſtand für die Legion war, daß ſie ſich im Beſitz einer vollſtändigen Ausrüſtung befand, die ihr dem Vertrag von Peterswaldau gemäß nach dem Schluß des Krieges ſo ſehr zu eigen gehörte, daß ſie das Recht gehabt haben würde, falls ſie auseinander ging, ihr reiches Material an Geſchütz, Train, Waffen, Pferden und Kleidung zu verkaufen und das Geld unter ſich zu vertheilen. War dieſer Reichthum dem erſchöpften Preußen einerſeits willkommen, ſo verdankte es die Legion andererſeits den raſtloſen Bemühungen der Oberſtlieutenants v. Stülpnagel und Grafen zu Dohna, daß am 2. Juni 1813, kurz vor der Abreiſe der Monarchen nach London, ein Vertrag zwiſchen Rußland, Preußen und England zu Stande kam, welcher die Zukunft der Legion ſicher ſtellte und ihren Uebertritt in preußiſchen Dienſt anbahnte.

Durch dieſen Vertrag wurde die Legion, die nun deutſche Legion hieß, — dem früheren Vorſchlag des Miniſters v. Stein gemäß — den ſächſiſchen und bergiſchen Truppen zugezählt, ſie blieb aber in ſich zuſammen und ſtieß zum 3. Deutſchen Armeekorps des ruſſiſchen Generallieutenants v. Thielemann, das, zur Armee des Niederrheins gehörend, unter Oberbefehl des

Generals Grafen Kleist v. Nollendorf stand. Die russischen Unterthanen traten zurück, auch jedem anderen Offizier stand es frei, in die russische Armee überzutreten oder seinen Abschied zu nehmen. Die Mannschaften, insofern sie nicht Preußen, Sachsen oder solchen Landestheilen angehörten, über welche noch nicht definitiv verfügt war, konnten von ihren Landesherren zurückgefordert und entlassen werden. Zwar war in diesem Vertrage die Uebernahme durch Preußen noch nicht direkt ausgesprochen, aber sie war doch gesichert durch die Art, wie die einzelnen Punkte festgesetzt waren. Alle deutschen Truppen, die nicht bestimmten Herren angehörten, sollten nach einer Uebereinkunft immer noch im Namen aller Verbündeten unter preußischem oder österreichischem Oberbefehl bleiben, daher also auch die Legion. Nun wurde aber die Legion den bergischen und sächsischen Truppen zugetheilt, Berg stand schon unter preußischer Verwaltung, Sachsen sollte an Preußen fallen, also war der Uebergang der Legion in preußische Dienste gesichert. Vom 1. September 1814 an hatte Preußen die Verpflegung zu übernehmen.

So war denn endlich die peinliche Spannung beendigt, in der die Legion so lange erhalten war. Am 26. Juni wurde auch die große Avancements- und Dekorationsliste veröffentlicht. Sie reichte bis zum 8. August 1813 rückwärts und betraf fast alle Offiziere; manche avancirten gleichzeitig um zwei Grade. Die Umstände des Uebertritts veranlaßten natürlich jetzt einen erheblichen Abgang unter Offizieren und Mannschaften der Legion. An Offizieren verlor sie fast hundert, unter denen über fünfzig nach Rußland zurückkehren mußten oder freiwillig übertraten, und als die Entlassungen der Mannschaften begannen, waren die einstweilen Zurückbleibenden durch keine Ermahnungen mehr zu halten, die Desertion riß ein, so daß man sich genöthigt sah, am 10. November alle nicht freiwillig bleibenden Ausländer zu verabschieden, nur damit sie nicht mit den neu auszugebenden Montirungsstücken davongingen.

Auch die bisherigen Befehlshaber der Legion verließen dieselbe jetzt. General Graf Wallmoden trat in österreichischen Dienst zurück, General v. Dörnberg nahm hannöverschen Dienst an, General v. Arentschildt ging in den Ruhestand, Oberst Wardenburg wurde in seiner Heimath Chef des oldenburgischen Kontingents.

Als ältester Offizier übernahm Oberst v. Clausewitz das Kommando der Legion; die bisherigen beiden Infanterie-Brigaden wurden Regimenter genannt, behielten aber ihre bisherige Zusammensetzung nach Bataillonen, die Kavallerie, Artillerie und Jäger blieben unverändert.

Am 11. Juli begann der Rückmarsch aus den Kantonnements auf deutschen Boden über Brüssel, Namur, Lüttich, wo der General v. Thielemann am 16. Juli die Legion Revue passiren ließ. Am 19. Juli kam dieselbe in die Gegend von Aachen, blieb dort einige Tage, wurde vom General Grafen Kleist inspizirt und bezog zu Ende des Monats Kantonnirungen auf dem linken Rhein-Ufer von Bonn bis Cöln abwärts.

Die erhoffte Ruhe dauerte indessen kaum 10 Tage, denn schon am 7. August begann ein neuer Marsch. Das 3. deutsche Armeekorps wurde nämlich zur Exekution nach Kurhessen

Digitized by Google

geſchickt, weil der Kurfürſt ſeinen Bundespflichten in Bezug auf Truppengeſtellung nicht nachkam. Am 15. Auguſt bezog die Legion um Ziegenhain Quartiere, und nachdem die Exekution am 10. September ihr Ende erreicht, bezogen die beiden Huſaren-Regimenter unweit Bonn auf dem rechten Rhein-Ufer zwiſchen Königswinter und Deutz Kantonnements.

Ein ſolcher Stillſtand, wie der jetzt eintretende, von einem halben Jahre, war den Huſaren-Regimentern ſeit ihrer Errichtung noch nicht vergönnt geweſen, und fleißig wurde derſelbe benutzt, um alles Verſäumte nachzuholen. Die überaus ſchwach gewordene Präſenzſtärke der Legion war beſonders bei der Kavallerie und Artillerie fühlbar geworden, indem manchen der Leute vier Pferde zur Wartung anheimfielen. Trotzdem das Depot, und zwar noch in den Niederlanden, zu den Regimentern ſtieß, ſo konnte es doch nicht umgangen werden, daß zur Pflege der überzählig gewordenen Pferde nicht allein unberittene ſächſiſche Kavalleriſten, ſondern ſogar Infanteriſten kommandirt werden mußten. Im Herbſt und Winter wurden die erſten Erſatz-Mannſchaften eingeſtellt, unter ihnen befanden ſich ſchon viele Rheinländer. Von beſtimmten Kantonsbezirken war indeſſen nicht im mindeſten die Rede; unter den neu Eingeſtellten befanden ſich ſolche aus allen deutſchen Gauen, ſogar ein ehemaliger ſchwediſcher Lieutenant, der aus beſonderer Auszeichnung als Unteroffizier eintrat. Im November wurden die aus Rußland ſtammenden Mannſchaften von den Regimentern entlaſſen. Dem Zuſtande der Pferde blieb eine geſteigerte Aufmerkſamkeit zugewendet; die unbrauchbaren kamen zur Ausrangirung, und das Zeichen der Legion ward bei denen, wo es fehlte oder undeutlich war, ergänzt.

Auch das in Rückſtand gekommene Rechnungsweſen erlangte allmälig eine gewiſſe Ordnung, und infolge deſſen kam die ſchon ſeit mehreren Monaten reſtirende Löhnung, ſowie die Entſchädigung für erbeutete Pferde zur Auszahlung.

Indeſſen war die Noth um Bekleidung aufs Höchſte geſtiegen; das 1. Huſaren-Regiment trug ſeine Montirungen nun ſchon 30 Monate lang, als endlich gegen Schluß des Jahres 1814 durch die Bemühungen des Generals v. Arentſchildt, der ſich zu dieſem Zweck nach London begeben, aus England die vertragsmäßig zu liefernden Gegenſtände nach und nach eintrafen. Es gab friſche Wäſche, Socken, Stiefel, Hoſen, Sättel, Kandaren u. ſ. w., aus dem in natura überwieſenen Tuche fertigten die beim Regiment befindlichen Schneider neue Dolmans. In den erſten Monaten des Jahres 1815 erſchienen daher ſämmtliche Truppen neu bekleidet, für die Huſaren waren engliſche Seehundmützen geliefert, dagegen wanderten die alten zerhauenen und zerſchoſſenen Czakos nach Cöln in irgend ein Magazin. Der ganzen Legion ward von England ein zweimonatliches Gehalt als Geſchenk gegeben.

Ein beſonderes Augenmerk wurde auf die vollſtändigſte Ausbildung, ſowohl der jungen wie der älteren Mannſchaft zu Fuß und zu Pferde gerichtet, es wurden Waſſertrenſen angeſchafft, die Pferde regelmäßig und ſorgfältig in Abtheilungen geritten, die Rekruten methodiſch einexerzirt. Das Befehlsbuch des 2. Huſaren-Regiments giebt in dieſer Beziehung von der energiſchen und raſtloſen Thätigkeit ſeines Kommandeurs, des Grafen zu Dohna, den beſten

Aufschluß. So hatten die beiden Husaren-Regimenter im Anfang des Monats März 1815 eine lang entbehrte Vollkommenheit erreicht und befanden sich in jeder Hinsicht in bester Verfassung, was jetzt aber auch um so mehr erforderlich war, als sie mittlerweile durch die Ereignisse zu neuen kriegerischen Thaten gerufen wurden.

Durch die Völkerschlacht bei Leipzig war Napoleons Macht gebrochen, mit kaum 100 000 Mann gelangte er zwar noch über den Rhein, doch das Land östlich desselben war für ihn verloren. Sachsen und Bayern wandten sich der deutschen Sache zu, das Königreich Westfalen ging in Stücke, der Kurfürst von Hessen, die Herzöge von Oldenburg und Braunschweig kehrten unter dem Jubel ihrer Unterthanen wieder in ihre Hauptstädte zurück, Preußen besetzte die ehemals preußischen Lande westlich der Elbe wieder, das Mindensche, Münsterländische, auch das treue Ostfriesland. Doch die Spannkraft der Verbündeten hatte nachgelassen. Statt Napoleon bis zum letzten Athemzuge von Roß und Mann zu verfolgen, durfte sich dieser ziemlich unbelästigt, und von den Bayern bei Hanau am 30. und 31. Oktober vergeblich aufgehalten, über den Rhein retten. Hätten die Verbündeten gleich den Krieg nach Frankreich hineingetragen, Napoleon hätte ihnen keine neue Armee entgegenstellen können. So blieb ihm Zeit, wie nach dem unglücklichen Feldzuge in Rußland, ein neues Heer zu sammeln, während die Diplomaten in Frankfurt a. M. den weiteren Gang der Angelegenheiten beriethen. Nur Napoleons Verblendung und seinen überspannten Forderungen war es zu danken, daß die Fortsetzung des Krieges beschlossen ward und Blücher in der Neujahrsnacht 1814 den Rhein überschritt.

Nach dem kurzen Winterfeldzuge von 1814 standen die Heere der Verbündeten am Abend des 30. März vor Paris und blickten voll Siegesfreude auf die ungeheuere Stadt, von der so gewaltige Erschütterungen über ganz Europa ausgegangen waren. Am 31. März 1814 hielten Kaiser Alexander und unser König Friedrich Wilhelm III. ihren Einzug in Paris, und am 30. Mai ward der erste Pariser Friede geschlossen. So war man denn am Ende der Mühen angekommen, und der glorreiche Kampf, der für die Preußen und Deutschen im fernen Königsberg begonnen, hatte nun seinen schönen Abschluß gefunden. Die Worte, in denen der beste König der Erde dem preußischen Heere seine Gefühle aussprach, mögen hier ihre Stelle finden, stolz kann das Heer auf sich sein, zu dem solche Worte gesprochen, stolz auch und in dankbarer Erinnerung wird es stets des Königs gedenken, der es so geadelt.

An Mein Heer!

Als Ich Euch aufforderte, für das Vaterland zu kämpfen, hatte Ich das Vertrauen, Ihr würdet zu siegen oder zu sterben verstehen. Krieger! Ihr habt Mein Vertrauen, des Vaterlandes Erwartung nicht getäuscht! Fünfzehn Hauptschlachten, beinahe tägliche Gefechte, viele mit Sturm genommene Städte, viele

Digitized by Google

eroberte feſte Plätze in Deutſchland, Holland und Frankreich bezeichnen Euren Weg von der Oder bis zur Seine und keine Greuelthat hat ihn befleckt!

Nehmt Meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank! Ihr habt ſeine Unabhängigkeit erkämpft; ſeine Ehre bewahrt, ſeinen Frieden begründet; Ihr ſeid des Namens würdig, den Ihr führt. Mit Achtung ſieht Europa auf Euch, mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus dieſem Kriege; mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch ſegnen.

Paris, den 14. Juni 1814.

Friedrich Wilhelm.

Napoleon hatte angeboten, der Krone zu Gunſten ſeines Sohnes zu entſagen, doch wies man jede Verhandlung mit ihm zurück, und der Friede gab Frankreich den Bourbonen wieder. Der Bruder des unglücklichen Ludwigs XVI., Ludwig XVIII., zog in das wankelmüthige Paris ein, Napoleon ward nach der Inſel Elba verbannt, bewacht zwar von den Engländern, doch die politiſchen Geſtaltungen Europas geſpannt verfolgend. Der Wiener Kongreß ſollte über das Schickſal der europäiſchen Länder entſcheiden, doch fehlte ſo viel, daß die Eiferſucht und Selbſtſucht der Staaten dieſe Ländervertheilung einigermaßen einig vornehmen ließ, daß ſchon ein Bund Oeſterreichs, Englands und Frankreichs gegen Preußen und Rußland geſchloſſen und laut vom Kriege geſprochen ward. Auf dieſe Nachricht und eine in Frankreich ſich gegen die neue Regierung erhebende Mißſtimmung bauend, verließ Napoleon am 26. Februar 1815 heimlich Elba, entſchlüpfte ſeinen Wächtern und erreichte am 1. März die Küſte Frankreichs. Nach wenigen Wochen ſchon ſaß er wieder auf dem franzöſiſchen Kaiſerthron, umgeben von einem zahlreichen Heere, das ihm ebenſo wie das Volk raſch zugeflogen war.

Die ganze politiſche Situation war mit dieſem Ereigniß umgewandelt, die Diplomaten ſtoben auseinander, und der Wiener Kongreß war vorläufig geſchloſſen. Gegen den alten Erbfeind war ganz Europa wieder einig, niemand glaubte es Napoleon, daß er nicht erobern, nur Frankreich in ſeinen jetzigen Grenzen im Frieden regieren wolle; ein neuer Krieg war unvermeidlich; von allen Seiten rüſteten ſich die Heere. Die Engländer erſchienen zuerſt, von Antwerpen aus warf Wellington ſeine Truppen auf den Kampfplatz in das Königreich der Niederlande. Unter den Mächten des Feſtlandes war Preußen in ſeiner Rheinprovinz zunächſt bedroht und auch zuerſt zur Stelle. Eiligſt wurden zu den geringen Streitkräften, die auf dem linken Ufer ſtanden, Verſtärkungen hinübergeſchoben, Blücher ſammelte an der Maas und Sambre 150 000 Mann, vier Armeekorps unter den Generalen v. Zieten, v. Borſtell, v. Thielemann und Graf Bülow v. Dennewitz. Hinter und neben dieſen Armeen bildeten ſich die größeren Angriffsmaſſen Oeſterreichs, der deutſchen Bundesmächte, Preußens und Rußlands, um ſich nach und nach gegen den Rhein zu in Marſch zu ſetzen.

Wie wir oben gesehen, war die russisch-deutsche Legion, jetzt deutsche genannt, zur Armee des Niederrheins unter dem Generallieutenant v. Thielemann gestoßen; jetzt ward ihr, mit ihr unseren beiden Husaren-Regimentern, endlich die Gelegenheit, ihrem ursprünglichen Zwecke zu folgen, zum direkten Kampfe mit Napoleons Macht.

Am 20. März verbreiteten sich die ersten Nachrichten vom bevorstehenden Abmarsche. Man formirte ein Depot für die beiden Husaren-Regimenter, welches später nach Bonn verlegt wurde, und da der Rest der beiden Regimenter nur noch 600 Pferde betrug, wurden beide in ein Regiment unter Befehl des Grafen zu Dohna verschmolzen — der Kommandeur des 1. Husaren-Regiments Oberst von der Goltz erhielt später das 7. Dragoner-Regiment. In dieser Formation marschirte das Regiment am 31. März von Cöln über Bergheim nach dem jetzigen Kreise Geilenkirchen, woselbst vom 2. bis 8. April ein Stillstand eintrat. Am 8. April erreichte das Regiment wieder holländisches Gebiet und bewegte sich alsdann die Maas aufwärts entlang bis in die Gegend von Huy, wo nochmals vom 11. bis 17. April Halt gemacht wurde.

Errichtung des 8. Ulanen-Regiments.

In dieser Zeit gewann auch die Zukunft der beiden Husaren-Regimenter eine bestimmte Gestaltung, denn sie traten — was freilich der That nach schon seit der im Juni 1814 abgeschlossenen Konvention bestand — mit den übrigen Theilen der Legion definitiv zum preußischen Heere über und legten am 18. April die preußischen Feldzeichen an. Die hierauf bezüglichen Befehle scheinen dem Regimente während des vorgedachten Aufenthalts bei Huy, von wo sie am 18. und 19. April bis Malmedy marschirten, durch den General Graf v. Gneisenau zugekommen zu sein; dieselben sind für uns von besonderer Wichtigkeit und lauten in dem mehrerwähnten Befehlsbuche des 2. Husaren-Regiments folgendermaßen:

„Auf Sr. Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl soll aus den beiden Husaren-Regimentern der deutschen Legion das 8. Ulanen-Regiment nach Beilage 1 formirt werden. Se. Majestät haben die in Beilage 2 bemerkten Herren Offiziere aus den beiden Husaren-Regimentern der Legion zu versetzen geruht; dieselben werden übermorgen den 21. nach dem Orte ihrer Bestimmung abgehen, morgen beim Stabe ihr rückständiges Gehalt sich abholen und zugleich wegen der Offizier-Kasse berechnen.

Wann das Regiment den Namen 8. Ulanen-Regiment annehmen soll, werde ich noch bestimmen, ebenso bleibt bis auf weiteren Befehl das jetzt bestehende Verhältniß der Marsch-Eskadrons.

Die Herren Eskadrons-Kommandeure werden:

1. Die Sachsen, welche in den Eskadrons sind und durch die bevorstehende Theilung Sachsens nicht preußisch werden, selbst befragen, ob sie Lust haben, länger dem König von Preußen zu dienen. In diesem Falle sollen sie gleich von mir unterzeichnete Kapitulationen auf Dauer des bevorstehenden Krieges

Digitized by Google

erhalten, im entgegengeſetzten Falle werde ich ſie nach dem Depot ſchicken, damit ſie von dort aus den ſächſiſchen Truppen überliefert werden können, was ihnen bekannt zu machen iſt.

2. Werden alle Unteroffiziere und Huſaren des Regiments, deren Kapitulationen vor dem 1. Januar 1817 abgelaufen ſind, durch die Herren Eskadrons-Kommandeure befragt, ob ſie bis dahin verlängern oder Kapitulationen auf die Dauer des Krieges annehmen wollen. Diejenigen, welche beides nicht wollen, werde ich nach und nach ins Depot abſchicken. Ein Verzeichniß der Namen derſelben, ſowie der Sachſen, welche nicht im Regiment bleiben wollen, werden mir die Herren Rittmeiſter morgen auf dem Platze überreichen.
3. Werden mir morgen auf dem Rendezvous die Verzeichniſſe derjenigen ſchlechten und kranken Pferde und unzuverläſſigen Leute, welche die Herren Eskadronskommandeure ins Depot zurückſchicken müſſen, überreicht werden."

Die hierdurch angekündigte Neuformation kam am folgenden Tage in St. Vith bei dem Zuſammentreffen mit den Schwadronen des 1. Huſaren-Regiments zur vollſtändigen Ausführung. Der betreffende Befehl lautet:

St. Vith, den 20. April 1815.

In Hinſicht der Formation des 8. Ulanen-Regiments habe ich Folgendes beſtimmt:

Die 1. und 3. Eskadron des bisherigen 1. Huſaren-Regiments formirt die 1. Eskadron,
" 2. " 4. " " " 1. " " " 2. "
" 1. " 3. " " " 2. " " " 3. "
" 2. " 4. " " " 2. " " " 4. "

(gez.) Graf zu Dohna.

Die 4 Eskadrons wurden geführt:

1. Eskadron vom Rittmeiſter Graf Helvetius zu Dohna,
2. " " " von der Horſt,
3. " " Major v. Preußer,
4. " " Rittmeiſter v. Schirnding.

Unter dem 29. März 1815 hatte Se. Majeſtät der König Friedrich Wilhelm III., und zwar in Wien, die neue Rangliſte des Regiments vollzogen, welchem letzteren, mittelſt einer anderen Allerhöchſten Kabinets-Ordre vom 25. März, jene ſchon oben angeführte Benennung

8. Ulanen-Regiment

beigelegt war.

Obgleich daſſelbe nunmehr einer anderen Waffe angehörte, ſo behielt daſſelbe nichtsdeſtoweniger noch mehrere Jahre ſeine Huſaren-Uniform — die 1. und 2. Schwadron grüner Dolman mit gelben Schnüren und rothem Kragen, die 3. und 4. Schwadron ſchwarzer Dolman mit ſchwarzen Schnüren und hellblauem Kragen —, und ſelbſt der Feldzug von 1815 wurde ohne Lanzen mitgemacht, Abweichungen, die natürlich zu den verſchiedenſten Verwechſelungen Veranlaſſung gaben.

Die Gemeinen hießen vom 20. April, alſo vom Tage der wirklich ausgeführten Formation ab, nicht mehr Huſaren, ſondern Ulanen. Wir nehmen deshalb nicht allein Abſchied von der Legion, ſondern gleichzeitig von den uns ſo lieb gewordenen Huſaren, von denen uns aber der alte in Kampf und Ungemach erprobte Geiſt verblieb, und der unſere Vordern mit ſeltenem Kriegerglück aus den Schneegefilden Rußlands ſiegreich bis in das Herz Frankreichs begleitete. Ging auch der Name der Legion unter, ihr Andenken lebt in der preußiſchen Armee fort, nicht nur in unſerm Regiment, auch das 30. und 31. Infanterie-Regiment, 3. und 8. Artillerie Regiment und theilweiſe das 3. und 4. Jäger Bataillon ſind unter geringen Veränderungen aus der ruſſiſch-deutſchen Legion hervorgegangen.

Feldzug 1815.

Von St. Vith aus trat das 8. Ulanen-Regiment ſofort ſeinen Marſch nach dem Großherzogthum Luxemburg an, um zum 3. preußiſchen Armeekorps unter Generallieutenant v. Thielemann zu ſtoßen, in welchem daſſelbe ſpäter zu der Reſerve Kavallerie unter General v. Hobe, und zwar zur Brigade des Oberſten von der Marwitz gehörte. Beim Paſſiren von Diekirch ertheilte der kommandirende General v. Thielemann dem Regimente die Weiſung, über Echternach, woſelbſt am 23. April Quartier genommen wurde, nach Trier zu rücken, um ſo den Anſchluß an die unweit dieſer Stadt ſtehenden öſterreichiſchen und bayeriſchen Truppen zu bilden. Am 24. April traf das Regiment in Trier ein und bezog hier, ſowie in der nächſten Umgegend Kantonnements. Der erſte Dienſt daſelbſt beſtand darin, am 26. April im Hofe der Palaſtkaſerne ſchwadronsweiſe Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen den Eid der Treue zu leiſten.

Die vom Depot eingetroffene Erſatz Abtheilung wurde am 28. April vertheilt, dahingegen bildeten diejenigen Leute und Pferde, welche zum bevorſtehenden Feldzuge nicht vollſtändig tauglich erſchienen, ein beſonderes Detachement, welches am 7. Mai zum Depot abging. Vorher ſchon, nämlich am 27. April, marſchirte der Lieutenant v. Häſeler mit etwa 60 Pferden über die Brücke bei Conz nach der Gegend von Saarburg und Perl, um zur Deckung der Grenze gegen Frankreich zwiſchen der Saar und der Moſel die Vorpoſten zu übernehmen. Bald darauf, am 30. April, rückte die 3. Schwadron nach der 6 Meilen entfernten Feſtung Luxemburg ab.

Zur weiteren Vervollſtändigung wollen wir wieder einige Regimentsbefehle hier anführen.

Digitized by Google

„Trier, den 29. April 1815.

Die Eskadrons haben heute erhalten:

1.	Eskadron	110½	Paar	französische	Pistolen,	35	Kandaren,	10 Feldkessel,
2.	=	122½	=	=	=	35	=	10 =
3.	=	6	=	=	=	9	=	2 =
4.	=	4½	=	=	=	9	=	3 =
		243½	Paar	französische	Pistolen,	88	Kandaren,	25 Feldkessel.

Die heute ausgegebenen Pistolen müssen gleich Steine bekommen, und wenn diese bei den Eskadrons nicht vorräthig sein sollten, werden sie mir in Rechnung gestellt werden. Die 1. und 2. Eskadron muß sogleich anfangen, ihre vorräthige Munition umarbeiten zu lassen, in der Art, daß die Patronen gerade in die englischen Pistolen passen, weil sie alsdann auch in französische und dänische zu brauchen sind."

Wir finden also im Regiment gewissermaßen eine kleine Waffensammlung, die, wie wir eben sehen, Schwierigkeiten bereitete, wovon wir heutzutage kaum etwas ahnen würden. So lesen wir denn an jener Stelle weiter:

„Es ist hierbei noch darauf Rücksicht zu nehmen, daß besonders bei den französischen Pistolen eine starke Ladung nothwendig ist, und die Munition nach und nach umgearbeitet wird, damit das Regiment auch in Hinsicht der Munition immer marschfertig bleibt; die umgearbeiteten Patronen werden immer zu 10 Stück in Leinewand genäht und so ausgegeben, daß ein jeder Mann wenigstens 10 Stück Patronen hat.

Alle russische Pistolen werden morgen Nachmittag um 4 Uhr dem Lieutenant v. Blücher (Adjutant) abgeliefert, und die, welche die Kommandirten bei sich haben, gleich nachdem sie eingerückt sind."

Auf diese Weise kam die zuerst gelieferte Feuerwaffe aus dem Regiment, doch — wenn wir wollen — noch nicht ganz, denn heute noch befinden sich bei demselben die dazu gehörigen Kugelzangen mit einer Inschrift in russischer Sprache.

Aber nicht allein in Betreff der Ausbildung und Ausrüstung, sondern in jeder anderen Beziehung, und schien der Gegenstand auch noch so untergeordnet, wußte der einsichtsvolle Oberst Graf zu Dohna das Erforderliche wahrzunehmen. Beispielsweise entnehmen wir aus dem mehrerwähnten Befehlsbuche noch Folgendes:

„Trier, den 2. Mai 1815.

ꝛc. Nach einem früheren Befehl sollen bei keiner Eskadron mehr als 2 Frauen sein, und auch diese dürfen bei der Eskadron nur geduldet werden, wenn sie zu Pferde sind und Branntwein verkaufen."

Nachdem ferner die 2. Schwadron am 6. Mai zu einer besonderen Bestimmung, nämlich zur Beobachtung der unweit von Luxemburg gelegenen französischen Festung Longwy, nach Aubange abgerückt war, woselbst solche die bereits früher eingetroffene 3. Schwadron am 11. Mai von den Vorposten ablöste, marschirte der Rest des Regiments, 1. und 4. Schwadron, begleitet vom 8. (Leib-) Infanterie-Regiment, am 8. Mai aus Trier, nahm in und bei Burg-Linster Quartier, passirte am 9. Luxemburg und blieb vom 10. bis 12. Mai in und bei Arlon.

Obgleich von beiden Seiten zum neuen Kampfe gerüstet und schon jetzt nicht zu bezweifeln war, daß ein solcher unvermeidlich sei, mußten, da die förmliche Kriegserklärung noch immer ausblieb, die Grenzen selbstredend gegenseitig respektirt werden. Nichtsdestoweniger verließ eine französische Kolonne am 12. Mai die Festung Longwy und überschritt nach der von den Feldwachen erstatteten Meldung die deutsche Grenze. Der Rittmeister von der Horst rückte nun sogleich mit seiner 2. Schwadron aus, trieb einige noch weiter vorgegangene reitende Chasseurs zurück, wobei einer derselben in Gefangenschaft gerieth, und ehe der von dieser Unternehmung benachrichtigte General v. Hobe, sowie der Oberst Graf zu Dohna, ankamen, befand sich wieder Alles in gehöriger Ordnung. Auf diese Weise ereignete sich wohl die erste Feindseligkeit des neuen Feldzuges bei unserm Regiment. Der französische Kommandant von Longwy klagte später über Friedensbruch, den indessen kein Anderer als gerade er begangen hatte. Das immer mehr und mehr vereinigte 3. Armeekorps bewegte sich in jenen Tagen, der nach Namur führenden Straße folgend, in nördlicher Richtung bis Ciney, woselbst fast die ganze Infanterie in einem sogar mit einigem Luxus ausgestatteten Hüttenlager sich einrichtete. Infolge dieser Bewegung ging das Regiment am 12. Mai nach Rencogne, am 13. nach Bure und am 14. wurden unter dem Schutze von Vorposten, die das Regiment abwechselnd bei Sovers besetzte, in dem Städtchen Rochefort sowie in dessen Nähe, namentlich in Serinchamps, Jenappe und Nassonge, Kantonnementsquartiere genommen, welche bis zum 14. Juni dauerten.

Die zu Revuen in größeren Truppenmassen sich darbietende günstige Gelegenheit fand seitens der höheren Vorgesetzten die ausgedehnteste Benutzung. Vorzugsweise waren es der kommandirende General v. Thielemann, ferner der Führer der Reserve-Kavallerie General v. Hobe und endlich der Brigadekommandeur Oberst von der Marwitz, welche von dem Zustande des Regiments auf das Genaueste sich überzeugten. Dabei schnitten unsere bekanntlich noch immer als grüne bezw. schwarze Husaren gekleideten Ulanen nicht schlecht ab, denn mit einer gewissen Genugthuung lesen wir in den von letzterem Herrn hinterlassenen Schriften, daß er das Regiment in einer vortrefflichen Verfassung gefunden habe.

Noch am Morgen des 14. Juni hatte Oberst von der Marwitz seine Brigade exerzirt und die Pferde dabei tüchtig abreiten lassen, als gegen Abend die Nachricht von dem Anmarsch der französischen Armee eintraf. Es ist bekannt, wie auch bei der englischen Armee die Offiziere auf dem Balle des Herzogs von Wellington in Brüssel abberufen wurden und in selbiger Nacht abmarschirten. Das Gewitter sollte sich rasch entladen, wie denn der ganze

Digitized by Google

Feldzug von 1815 dadurch eigenthümlich iſt, daß innerhalb 4 Tagen, von dem erſten Kanonenſchuß am frühen Morgen des 15. Juni bis zum Abend des 18. Juni, die Entſcheidung des Feldzuges durch die Schlacht bei Belle-Alliance gegeben iſt.

Als Napoleon den Boden Frankreichs wieder betrat, ſuchte er ſich die Sympathien der Nation durch ein Verſprechen zu ſichern, welches zu halten er jedoch außer Stande war, die verſprochene Erhaltung des Friedens. Den Stadtbehörden von Grenoble erklärte er: „Ich geſtehe, daß ich den Krieg zu ſehr geliebt habe. Von nun an werde ich friedlich ſein“, und das 4. Artillerie-Regiment redete er mit den Worten an: „Ich hoffe, daß wir diesmal Eurer Kanonen nicht bedürfen. Frankreich will Ruhe und Mäßigung. Das Heer wird im Schooße des Friedens das Gute genießen, welches es von mir zu erwarten hat.“ Doch konnte er ſich wohl ſelbſt nicht täuſchen, daß ihm ein ſchwerer Kampf bevorſtand, wenn er in ſeiner erſten Proklamation nach ſeiner Landung die wieder wach gewordenen Citoyens frug: „Warum bin ich nach Frankreich gekommen? Zu welchem Zweck habe ich die dreifarbige Fahne aufgepflanzt? Um die Intereſſen und Ideen von 1789 zu vertheidigen und zu ſchützen. Die Rechte, welche ſich Frankreich ſeit 25 Jahren durch die Revolution erworben, will ich erweitern, Freiheit und Gleichheit ſei wieder unſere Parole.“

Schon mit dieſer Erklärung war der Friede in Europa thatſächlich unmöglich, und die Unvermeidlichkeit des Krieges hatten ihm die vergeblichen Schritte ſeines Miniſters Caulincourt, politiſche Verbindungen mit den Mächten anzuknüpfen, unzweifelhaft dargethan. Derſelbe berichtete im Anfange des Juni:

> „Die diplomatiſchen Verbindungen mit Europa ſind nicht wieder anzuknüpfen. Eine eherne Mauer hat ſich zwiſchen Frankreich und den Kabinetten erhoben. An der Möglichkeit der Erhaltung des Friedens jetzt noch zu glauben würde eine gefährliche Verblendung ſein. Der Krieg umzieht Frankreich von allen Seiten, und nur auf dem Schlachtfelde kann daſſelbe den Frieden erringen. Engländer, Preußen, Oeſterreicher ſind in Linie: die Ruſſen befinden ſich in vollem Anmarſch.“

So brach denn der Krieg wieder los, ohne daß von einer Seite eine Kriegserklärung erfolgt wäre. Für die Verbündeten war Napoleon geächtet und ſtand außerhalb der gewohnten Formen internationalen Verkehrs, der thatſächliche Kriegszuſtand beſtand, ſeitdem die Mächte ſich öffentlich zum Sturze Napoleons verpflichtet hatten, und Napoleon würde ſich durch eine Kriegserklärung des Vortheils der Ueberraſchung begeben haben.

Er hatte wieder eine Armee von 128 000 Mann zu ſeiner Verfügung, und nachdem ihn die Verbündeten nicht am 1. Juni angegriffen hatten, wie ſie konnten und mußten, beſchloß er die Offenſive zu ergreifen, dazu zwang ihn ſchon die Rückſicht auf ſeine Franzoſen, und es lag auch in ſeinem Charakter. Die Streitkräfte der Verbündeten waren ihm überlegen, durch raſche Siege, einzeln über die in ausgedehnten Kantonnements ſtehenden Truppen Wellingtons

und Blüchers den Zauber seiner Unüberwindlichkeit wiederherzustellen, das war seine Chance. Es kam für ihn vorzugsweise darauf an, den Vereinigungspunkt seiner Armee dem Feinde so lange wie möglich zu verbergen, um überraschend über die Grenzen vorzubrechen. Die französischen Grenzfestungen und der Anmarsch sämmtlicher Korps kurz vor dem festgestellten Termin des Angriffs boten dazu die Mittel. Von der langsameren oder schnelleren Vereinigung seiner Gegner hing es dann ab, ob seine Erfolge größer oder geringer wurden.

Wellington stand mit seiner Armee in ausgebreiteten Quartieren im Norden in der Gegend von Brüssel, rechnete aber darauf, wie sich jedoch bald zeigte, mit Unrecht, seine Truppen in 22 Stunden zusammenziehen zu können. Seine Vorposten standen in Quatrebras, dem Knotenpunkt der Straßen von Brüssel südlich nach Charleroi und von Nivelles östlich nach Namur. In Charleroi stand Blücher auf dem linken Ufer der Maas, seine Avantgarde südwestlich die Maas entlang bis Solré sur Sambre, doch war Bülows Korps noch zurück, in der Gegend von Lüttich und Namur.

Der Angriff Napoleons richtete sich gegen die Mitte der feindlichen Frontlinie, und zwar ungefähr dorthin, wo die englische und preußische Armee zusammenstießen. Wenn es ihm gelang, mit relativer Ueberlegenheit über eine dieser Armeen hier wie ein Keil einzudringen und die beiden ihm entgegenstehenden Armeen auseinander zu halten, so durfte er auch hoffen, die preußische Armee auf ihre natürliche Rückzugslinie, nach dem Rhein, zu werfen und die englische Armee ebenso nach Antwerpen zum Rückzuge zu zwingen. Trennung beider Armeen war die Bedingung seines taktischen Erfolges, aus dem dann auch der strategische und politische Vortheil hervorgehen mußte. Schon am 14. Juni erkannten die preußischen Patrouillen aus dem Scheine der Biwakfeuer das nahe Lager einer bedeutenden Armee, und Blücher benachrichtigte hiervon Wellington, der jedoch auch jetzt noch die Nähe des Feindes bezweifelte. Am 15. Juni begann der französische Angriff mit aller Energie und drängte Blüchers Avantgarde die Sambre hinab bis Charleroi, das gleichfalls nach blutigem Kampfe genommen ward. Nun theilte Napoleon sein Heer. Während er am 16. Juni den Marschall Ney auf der Straße von Charleroi nach Brüssel gegen Wellington entsandte, und dieser sich bei Quatrebras tapfer vertheidigte, wandte sich Napoleon selbst rechts gegen Blücher und fand ihn am Mittag desselben Tages bei den Dörfern Ligny und St. Amand zur Schlacht aufgestellt, um seinen Waffenbrüdern Zeit zu lassen, ihre Truppen zu konzentriren.

Blücher hatte seine drei Armeekorps — auf das Eintreffen des vierten Armeekorps unter Bülow konnte vor dem Abend nicht gerechnet werden — zur Vertheidigung des Ligne-Baches auf den Höhen hinter demselben aufgestellt. Das 1. Armeekorps Zietens bildete den rechten Flügel und nahm seine Stellung zwischen Ligny und Brye, so daß das Dorf St. Amand vor seiner Front lag. In der Mitte machte die Aufstellung einen vorspringenden Bogen, und der linke Flügel dehnte sich bis zu einer bei Sombreffe liegenden Anhöhe aus; die Dörfer St. Amand und Ligny waren besetzt. Das 3. Armeekorps v. Thielemanns stand auf dem linken

Digitized by Google

Flügel der Schlachtordnung längs der Straße von Namur, lehnte ſeinen rechten Flügel an das Dorf Sombreffe über Point du jour hinaus, den linken Flügel bis an Botey. Vor ſeiner Front wurden die Dörfer Tongrinne und Tongrenelle, ſowie mehrere kleine Höfe längs des Ligne-Baches ſtark beſetzt, um den Uebergang zu vertheidigen. Das 2. Armeekorps, früher unter v. Borſtell, jetzt unter General v. Pirch I. ſtehend, ſtand ungefähr 2000 Schritt hinter dem 1. Armeekorps in gerader Linie als zweites Treffen aufgeſtellt, den linken Flügel an Sombreffe, den rechten an Brye gelehnt. Das 4. Armeekorps ſollte ſich bei ſeinem Eintreffen als zweites Treffen hinter dem 3. Armeekorps zwiſchen Sombreffe und Botey aufſtellen.

Die Vorausſetzung des preußiſchen Hauptquartiers war, daß der Feind in ſeiner natürlichen Marſchdirektion von Fleurus nach Gembloux auf den linken preußiſchen Flügel in ſeiner ſtarken Stellung bei Point du jour zwiſchen Sombreffe und Tongrinne ſtoßen und dort einen großen Theil ſeiner Kräfte aufreiben werde, der rechte Flügel ſollte dann zur Offenſive übergehen. Statt deſſen ließ Napoleon, bei Fleurus angekommen, ſeinen rechten Flügel um dieſen Ort als Pivot ſchwenken und griff St. Amand an, während er den linken preußiſchen Flügel faſt unbehelligt ließ. Seine Abſicht war, mit aller Gewalt auf dem rechten preußiſchen Flügel durchzubrechen und ihn von den Engländern ganz abzuſchneiden. So war die preußiſche Armee durch dieſe Gegenſätze zwiſchen der Idee und dem wirklichen Verlauf der Schlacht in Schwierigkeiten gerathen, aus welchen ſie nur durch die raſche Hülfe der engliſchen Armee hätte befreit werden können. Der Weg zu ihr ſtand dem Herzog von Wellington von Quatrebras aus über Marbais nach Brye hin offen; noch bei der perſönlichen Zuſammenkunft um 1 Uhr Mittags hatte Wellington, als er Napoleons Hauptmacht gegen Blücher ſtehen ſah, verſprochen, dieſem mit 20 000 Mann zu Hülfe zu kommen; — bis zur ſpäten Abendſtunde hoffte Blücher auf dieſe Unterſtützung, doch die engliſche Armee blieb aus.

Die Truppen, welche in St. Amand um 3 Uhr Nachmittags den erſten Anprall der Franzoſen erfuhren, waren ſchon Tags zuvor in hartem Streite geweſen, dennoch hielten ſie ſich tapfer gegen die heftigſten franzöſiſchen Stürme, bis der Feind einen Seitenweg durch ein Gehöft gefunden hatte und nun noch einmal von allen Seiten mit Uebermacht eindrang. Da mußten die wackeren Kämpfer das Dorf und den Uebergang über den Ligne-Bach aufgeben und ſich hinter dieſem aufſtellen.

Nun hatte es Napoleon auf das Centrum der Preußen abgeſehen und ließ das Dorf Ligny angreifen. Es entſtand ein Kampf, der, wie der preußiſche Schlachtbericht ſelber ſagt, zu den hartnäckigſten gehört, die je gefochten ſind. Ligny war groß, aus Steinen gebaut, und erſtreckte ſich längs des Baches. Da wurde nun um jedes Haus, jeden Garten, jede Gaſſe mit beiſpielloſer Erbitterung geſtritten. Sonſt werden Dörfer genommen und wieder verloren, hier aber dauerte das Gefecht 5 Stunden lang im Dorfe ſelbſt, bald vor-, bald rückwärts wogend, und unaufhörlich rückten von beiden Seiten neue Haufen in den Kampf. Dazu das Gebrüll und der Tod und Verderben in das brennende Dorf ſpeiende Kugelhagel aus 200 Feuer-

ſchlünden von beiden kämpfenden Theilen, von den Höhen dieſſeits und jenſeits. Während die Schlacht hier ſo entſetzlich wüthete und Napoleon ſeinen linken Flügel, um Ligny deſto heftiger zu beſtürmen, geſchwächt hatte, benutzte Blücher den Augenblick und führte ſelbſt einen neuen Angriff gegen das früher verlorene Dorf St. Amand aus. Es wurde glücklich erſtürmt, und nun hätte hier die von Wellington erwartete Hülfe zur Stelle ſein müſſen, dann hätte der Feldmarſchall einen ſeiner Sturmangriffe gegen den linken Flügel des Feindes gerichtet, und der würde die Schlacht entſchieden haben. Allein die Engländer konnten ſich bei Quatrebras ſelbſt kaum halten, und ſo waren die Preußen auf ſich allein angewieſen.

Schon war die Dämmerung eingebrochen, und bei Ligny dauerte die Schlacht noch immer gleich mörderiſch und unentſchieden fort. Alle preußiſchen Truppen waren ins Gefecht geführt, Reſerven nicht mehr vorhanden, als eine ſtarke Schaar des Feindes, es waren Napoleons Garden ſelbſt, ſich unter dem Schutze der Dämmerung auf einer Seite um das Dorf ſchlich und die Preußen im Rücken angriff, während gleichzeitig feindliche Küraſſiere gegen ſie hervorbrachen. In dieſem gefährlichen Augenblick vergaß der alte Held Blücher ſeine Feldherrnpflicht und die Sorge um ſein eigenes Leben, er jagte an die Spitze des nächſten ſeiner Reitergeſchwader und führte es ſelbſt in Sturmeseile gegen die ſtärkeren franzöſiſchen Haufen. Aber die kleinere, leichter bewaffnete Schaar konnte gegen die gepanzerten Reiter auf ihren hohen ſtarken Pferden nicht durchdringen, ſie wurde zurückgeworfen, und des Feldmarſchalls Pferd wurde von einer Kugel durchbohrt. Der Schuß hemmte nicht ſogleich ſeinen Lauf, der Schmerz trieb es vielmehr immer heftiger zu krampfhaften Sprüngen, bis es plötzlich, im vollen Rennen, todt zu Boden ſtürzt, ſeinen theuren Reiter unter ſich begrabend. Beſinnungslos, vom gewaltſamen Sturze betäubt, liegt er da. Die franzöſiſchen Küraſſiere ſprengen in der Verfolgung heran, ſchon ſind die letzten preußiſchen Reiter an ihm vorüber, nur ſein treuer Adjutant, Graf Noſtitz, bleibt bei ihm und will nicht unter den Lebenden befunden werden, wenn ſein Feldherr verdirbt. Was bedurfte es Zeit zum Ueberlegen, das Pflichtgefühl und die Liebe des preußiſchen Offiziers zu ſeinem Vorgeſetzten zeigt ihm auch ſo, was er zu thun habe, gleichwie es ewige Schmach für den germaniſchen Jüngling war, aus dem Kampfe heimzukehren, in dem der Führer ſeiner Gefolgſchaft geblieben. Graf Noſtitz ſpringt vom Pferde und jagt es durch einen Schlag ins weite Feld, um die Blicke der Feinde nicht auf die gefährdete Stelle zu lenken. Wirklich brauſen die feindlichen Geſchwader in wilder Eile vorüber, ohne den Feldmarſchall zu bemerken, und noch einmal eilen ſie vorbei, als ihr Sturm abgeſchlagen und ſich gewendet. Jetzt erſt brachte man mit Mühe den Feldherrn unter dem todten Pferde hervor. Wer will das Unglück ausdenken, hätte nur ein franzöſiſcher Reiter ihn hier bemerkt, und der Mann, der allein eine Armee aufwog, wäre in Napoleons hohnvolle Gefangenſchaft gefallen! Wer hätte das preußiſche Heer aus ſeiner Beſtürzung aufgerichtet, wer es in Ordnung vom Schlachtfelde fortgeführt und ihm den Muth alſo friſch erhalten, um, wenngleich geſchlagen, am zweiten Tage eine neue Schlacht zu kämpfen?

Digitized by Google

Blücher in seinem Bericht an den König spricht sich über die Situation in diesem Augenblick folgendermaßen aus:

„Im Dorfe Ligny hielt sich das Gefecht und beide Theile waren in demselben. So war der Zustand in dem Augenblicke, wo es begann finster zu werden, und ich glaubte die Sache für uns entschieden, da ich mit drei Armeekorps der ganzen Stärke des Feindes widerstanden hatte, und am folgenden Tage die Ankunft des 4. Armeekorps und der Wellingtonschen Armee durchaus zu unserem Vortheil entscheiden mußte. Mit einbrechender Nacht gelang es aber dem Feinde, zwischen Ligny und Sombreffe durchzubrechen und die Ligny vertheidigenden Truppen in der linken Flanke zu nehmen. Die feindliche Kolonne, die hier durchbrach, bestand aus Küraſſieren, reitender Artillerie und Infanterie. Mir blieb in diesem Augenblick keine Reserve an Infanterie übrig und ich ließ daher den Feind durch die Kavallerie angreifen. . . . Es gelang aber dem Feinde, gegen unser Centrum vorzubringen und sich zu behaupten. Durch diese Lage der Dinge wurde ich bewogen, den rechten Flügel während der Nacht auf Tilly und den linken auf Gembloux zurückgehen zu lassen und heute Alles hierher nach Wavre in Marsch zu setzen."

Der gerettete Feldherr bestieg ein Dragonerpferd und eilte zu den Seinigen hinter Ligny zurück. Das preußische Fußvolk wehrte sich tapfer gegen die Reiterstürme und schlug sie kaltblütig durch ihr Gewehrfeuer zurück, langsam, festgeschlossen zog es sich auf Tilly zurück. Hier, eine halbe Stunde vom Schlachtfelde, stellten sich das 1. und 2. Armeekorps wieder auf, ohne daß der Feind zu folgen wagte, und daß es möglich war, schon in dieser Nähe vom Schlachtfelde die Truppen halten zu lassen und taktisch wieder zu ordnen, ist ein Beweis, daß die preußischen Truppen, die das Schlachtfeld räumen mußten, zwar geschlagen waren, aber keine Niederlage erlitten hatten.

Das 8. Ulanen-Regiment hatte an dem Tage dieser Schlacht, nachdem es am 15. Juni von Rochefort ausgerückt und unweit Namur bei Flavinne ein Biwak bezogen hatte, am 16. Juni zuerst mit dem Armeekorps des Generals v. Thielemann auf dem linken Flügel der Schlachtordnung gestanden, und zwar hielt die Brigade des Obersten von der Marwitz unweit Sombreffe. Von hier aus erhielt die Brigade, das 8. Ulanen-Regiment und das zwei Schwadronen starke 7. Ulanen-Regiment, gegen 3 Uhr Nachmittags von dem Feldmarschall Blücher direkt den ehrenvollen Befehl, sich von ihrem Korps zu trennen und auf dem äußersten rechten Flügel der preußischen Schlachtlinie über St. Amand hinaus Stellung zu nehmen, um hier einerseits eine feindliche Umgebung zu verhindern, andererseits über das erwartete Eintreffen der englischen Hülfe Nachricht einzuziehen und alsdann die Verbindung mit den englischen Truppen herzustellen. Auf dem Wege nach dem zugewiesenen Posten passirte das Regiment zu

Dreien das Dorf Brye, weil die dortigen Straßen sehr eng sind, und kaum gewann es wieder freies Terrain, so erhielt es schon Feuer, jedoch ohne nennenswerthe Verluste zu erleiden. Beim Erreichen des Dorfes Wagnelée versperrte die zerstreut stehende diesseitige Infanterie den Weitermarsch, so daß sich das Regiment genöthigt sah, einen Ausweg zu suchen, wobei Alles über Hecken und Zäune springen mußte. Das Wiedersammeln geschah rasch, und nun ging es an der Kavallerie-Brigade von Thümen vorbei auf den bezeichneten äußersten Posten. Daselbst fand der Oberst von der Marwitz einige feindliche Eskadrons, die indessen sofort zurückgetrieben wurden. Diese Schwadrons vermehrten sich jedoch bald, und besonders etwas später durch eine von Quatrebras herbeigeeilte Kavallerie-Division.

Die Aufgabe der Brigade konnte selbstredend nicht sein, hier anzugreifen, sondern nur das Terrain zu behaupten, und bewährten sich hierbei der Oberst von der Marwitz und der Kommandeur unseres Regiments, der Oberst Graf zu Dohna, durch ihre Einsicht und Entschlossenheit als in jeder Beziehung vortreffliche Führer. Die überlegene feindliche Kavallerie fand durch eine starke Flankeurlinie unter dem überzähligen Rittmeister v. Behr dauernden Widerstand, zudem begünstigte das Terrain die Brigade in einer Weise, daß der Feind weder von ihrer Stärke noch von ihrer Stellung genaue Einsicht gewinnen konnte.

Um über beides Aufklärung zu erlangen, drangen zwar feindliche Abtheilungen öfters vor, sie wurden aber durch die aufgestellten Unterstützungstrupps — die 1. Eskadron des 8. und eine Eskadron des 7. Ulanen-Regiments — jedesmal zurückgewiesen, wobei nicht allein einige feindliche Offiziere, sondern noch mehr Mannschaften in die diesseitige Gefangenschaft fielen. Im gleichen Maße günstig gestalteten sich die Resultate der abgeschickten verschiedenen Patrouillen, und verdient besonders eine derselben in der Geschichte des Regiments fortzuleben. Der Oberst von der Marwitz wünschte nämlich durchaus sichere Nachrichten über den Anmarsch des noch immer erwarteten englischen Korps zu haben, welches von Quatrebras aus auf den Rücken oder den linken Flügel der Franzosen stoßen mußte. Er befahl deshalb dem Rittmeister von der Horst, einen vorzugsweise geeigneten Unteroffizier abzusenden, und wurde hierzu der Unteroffizier Rosenburg der 2. Eskadron mit 6 Ulanen bestimmt. Diese Patrouille blieb ungewöhnlich lange aus, und schon fing man an, um sie besorgt zu werden, als sie unerwartet, den linken Flügel der feindlichen Kavallerie ganz nahe umgehend, wohlbehalten eintraf, jedoch nicht allein, sondern mit einem Stabsoffizier und einem Pagen aus dem Gefolge des Kaisers Napoleon, die Rosenburg im Rücken des Feindes und in seiner Mitte überrumpelt und als Gefangene fortgeschleppt hatte. Nicht minder schätzenswerth, als der gezeigte Eifer und die bewiesene Umsicht, war die gleichzeitig mitgebrachte Meldung über das, was er bei seinem weiten Vordringen in Erfahrung gebracht hatte, und wohl infolge dieser Meldung ward es zur Gewißheit, daß auf eine Unterstützung seitens der Engländer nicht mehr gerechnet werden konnte.

Digitized by Google

Mittlerweile war der Abend und die Dunkelheit angebrochen, und als ſich nun ſeinen Flankeuren gegenüber Kavallerie in größeren Maſſen entwickelte, hielt es der Oberſt von der Marwitz, in Rückſicht auf den für die Preußen ungünſtigen Verlauf der Schlacht, für gerathen, ſeine Brigade unter gleichzeitiger Ausführung einer Rechtsſchwenkung etwas zurückzuziehen und vornehmlich die Rückzugslinie des preußiſchen Heeres auf Tilly zu decken.

Der allgemeinen Rückwärtsbewegung der Armee mußte ſich natürlich auch die Brigade des Oberſten von der Marwitz anſchließen. Gegen Mitternacht machte das Regiment am Eingange des Dorfes Tilly wieder Halt, marſchirte in Eskadronskolonnen auf und fütterte, ſoweit die Beſtände reichten, die Pferde. Nach einigen Stunden brach die Brigade ſchon wieder auf und folgte der Richtung auf Wavre, die Gneiſenau der Armee bezeichnet hatte. Etwa noch ½ Meile von Wavre entfernt, nahm der Oberſt von der Marwitz nochmals Aufſtellung, paſſirte demnächſt den Dyle-Bach und Wavre und bezog um Mittag des 17. Juni ein Biwak nördlich davon bei dem Schloſſe La Bavette. Sonderliche Verluſte hatte das Regiment in der Schlacht nicht erlitten, am empfindlichſten für unſere Geſchichte iſt das Abhandenkommen eines kleinen, dem Oberſten Grafen zu Dohna gehörigen Wagens, auf dem ſich außer dem Gepäck einiger Offiziere auch verſchiedene Regimentsakten befanden, die ein ſehr ſchätzenswerthes und unerſetzbares Material geboten haben würden.

Napoleon indeſſen hielt den Sieg für vollſtändiger als er war. Erſt am folgenden Morgen ließ er dem Feinde auf der Straße nach Namur, wohin er Blücher abgezogen wähnte, und zwar nur läſſig nachſetzen und entſandte dann den Marſchall Grouchy mit 33 000 Mann, ihn aufzuſuchen und die Verfolgung zu übernehmen. Er ſelbſt ſetzte ſich wieder mit ſeinem Heere auf der großen Straße von Charleroi nach Brüſſel über Quatrebras gegen Wellington in Bewegung. Dieſer hatte am 16. Juni dem Marſchall Ney bei Quatrebras ſiegreich widerſtanden, da ihn der Hauptangriff bei Ligny entlaſtete, war jedoch durch den Rückzug des preußiſchen Heeres ebenfalls am 17. Juni zu einer rückgängigen Bewegung genöthigt und hatte ſich in die Stellung von Mont St. Jean vor dem Walde von Soigne zurückgezogen, um am folgenden Tage die Schlacht anzunehmen, wenn er der Hülfe der preußiſchen Armee gewiß ſein dürfte. Der Nordabmarſch Blüchers war von den Franzoſen nicht entdeckt worden, Grouchy hatte die Preußen vollſtändig aus den Augen verloren, ſo daß Napoleon am 17. Juni nicht wußte und auch nicht wiſſen konnte, daß Blücher die Rückzugslinie auf Wavre gewählt habe, um ſich am 18. Juni mit Wellington zu vereinigen. Es iſt das unſterbliche Verdienſt Gneiſenaus, daß die preußiſche Armee in dieſem jedenfalls für die Länge des Feldzuges entſcheidenden Momente kühn ihre natürliche Rückzugsrichtung nach Namur auf die Maas zu aufgab und, die bisherige Operationsbaſis verlaſſend, nur der Vereinigung mit dem engliſchen Heere zuſtrebte. Auf den Vorſchlag Wellingtons, in der Stellung von Mont St. Jean am 18. eine Schlacht anzunehmen, im Falle Blücher ihm mit zwei Korps zu Hülfe kommen könne, antwortete der 70jährige Held, obwohl er noch an den Folgen ſeines Sturzes litt, und

ohne vorher mit irgend jemand zu ſprechen: „Ich werde nicht allein mit zwei Korps, ſondern mit der ganzen Armee, jedoch nur unter der Bedingung kommen, daß, wenn die Franzoſen uns nicht den 18. angreifen, wir ſie den 19. ſelbſt angreifen.“ So war die weltgeſchichtliche Schlacht bei Belle-Alliance, von den Engländern nach dem letzten Hauptquartier Wellingtons Schlacht bei Waterloo genannt, beſchloſſen, die unter den glorreichſten unſerer vaterländiſchen Geſchichte mit vollem Rechte aufzuführen iſt.

Am folgenden Morgen, dem 18. Juni, zog Blücher in aller Frühe ſchon weſtlich, um neben den Engländern in die verabredete Schlacht rechtzeitig einzurücken. In dem von Regengüſſen aufgeweichten Boden verſanken Kanonen, Pferde und Leute, aber überall war der Feldherr zugegen und mahnte „ſeine Kinder“ zur Eile, er habe es ja Wellington verſprochen, ſie würden doch ſein Wort nicht zu Schanden werden laſſen. Trotzdem war es ſchon 5 Uhr Abends geworden, und erſt zwei Brigaden von Bülows Armeekorps waren in dem Walde von Frichemont angelangt, wo ſich alle ſammeln und zum überraſchenden Angriff verdeckt aufſtellen ſollten. Allein der Augenblick dringender Entſcheidung war gekommen, drüben war das engliſche Heer im heftigſten und kaum noch aufrecht zu haltenden Kampfe begriffen. Den Sturmkolonnen Napoleons trotzte die engliſche und deutſche Kaltblütigkeit in geſchloſſenen Vierecken, die aber immer mehr durch das Kartätſchenfeuer gelichtet wurden. Die beiden Vorwerke Hougemont und La Haye Sainte vor ihrer Front hatten ſie den Franzoſen ſchon laſſen müſſen, jetzt wurde mit immer neuen Angriffen um die Höhen von Mont St. Jean ſelbſt geſtritten. Die Höhen hinauf und hinab! Dreimal ſchienen die Franzoſen nahe daran zu ſein, Wellington zu überwältigen, aber immer wieder ſiegte die unübertreffliche Standhaftigkeit der Engländer und ihrer deutſchen Bundesgenoſſen, der Naſſauer, Hannoveraner und Braunſchweiger. Daran hatte der engliſche Heerführer ſelbſt den ruhmvollſten Antheil. Sein Leben galt ihm nichts, wenn nur der Ehrenplatz behauptet wurde, und als ſeine Reihen ſich ſchon ſtark gelichtet hatten, ein zerſchoſſenes Geſchütz nach dem anderen aus dem Kampfe geſchleppt wurde, und die entſetzlichen Stürme doch nicht nachließen, da ſetzte er ſich, um den Seinigen die feſte Entſchloſſenheit ſeiner Seele zu zeigen, auf die Erde nieder und ſprach: „Hier werde ich bleiben und keinen Fuß breit von dannen weichen.“

Napoleon hielt indeſſen auf dem Hügel von Belle-Alliance, ingrimmig über den unerwarteten Widerſtand der kleineren Anzahl und hatte auf alle Meldungen nur immer die Antwort: „Vorwärts, vorwärts!“ Vor der Uebermacht, meinte er, müſſe die Tapferkeit doch endlich erliegen, und wenn nicht bald Hülfe kam, hätte ſchließlich der finſtere Geiſt, der für ihn ſtritt, wohl dennoch den Sieg behalten. Schon hatte Wellington ſeine ſämmtlichen Reſerven ins Feuer geführt, der linke Flügel war am Wanken, immer ſchwerer drängte Napoleon und immer noch hatte er ſeine Garden in Reſerve für einen letzten furchtbaren Angriff, wie ihm ſolcher ſchon oft den Sieg gebracht.

Digitized by Google

„Ich wollte, es wäre Nacht, oder die Preußen kämen“, entrang es ſich da der Heldenſeele Wellingtons — und ſie kamen. Als nun bald darauf der heißerſehnte Donner des Geſchützes im Rücken der Franzoſen ſich erhob, da war der Augenblick da, in welchem das Schickſal Europas ſich entſchied.

Ohne die Vereinigung der Armeen abzuwarten, gingen die Preußen zum Angriff vor, aus dem Walde von Frichemont heraus, die Anhöhen hinunter, in den rechten Flügel und den Rücken der Franzoſen hinein. Ein furchtbar ſchöner Anblick, wie die preußiſchen Truppen, in geſchloſſener Ordnung, die Terraſſen hinabſtiegen, eine Schaar über der anderen und das Geſchütz zwiſchen ihnen, wie es ſchon, etagenweiſe übereinander, ſeinen Todesgruß in die franzöſiſchen Reihen ſchmettert. Erſt im Schritt, dann im Laufſchritt, die Kavallerie an der Tete, geht es die Anhöhen hinunter und immer neue Maſſen ſieht man ſich aus dem Dunkel des Waldes hervorwinden.

Napoleon hatte ſchon um 1 Uhr von dem Anrücken der Preußen gewußt, jetzt ſagte er ſeinen Truppen, es wäre Grouchy, der ihnen zu Hülfe käme. Seine letzten Kräfte formirte er zu einem furchtbaren Keil, der das engliſche Centrum durchbrechen ſollte, während er das Dorf Planchenoit in ſeiner rechten Flanke gegen die Preußen vertheidigte. Aber durch das Eingreifen der Preußen war der linke Flügel Wellingtons frei geworden, und dieſer konnte von hier aus ſein Centrum verſtärken, und ſo brach ſich der Anſturm der franzöſiſchen Garden abermals an dem Feuer und den Bajonetten der Engländer. Wellingtons Kavallerie ging zur Verfolgung vor, zu gleicher Zeit nahmen die Bülowſchen Truppen das Dorf Planchenoit. Da löſte ſich das franzöſiſche Heer zu wilder Flucht: immer breiter und mächtiger drang der Strom der Preußen in ſeine Flanke. Von der Straße abgedrängt, ergoſſen ſich die verwirrten und verzweifelten Maſſen der Franzoſen regellos über das Schlachtfeld, Napoleon, der ſich aus ſeinem Wagen mit Mühe gerettet, zu Pferde mitten unter ihnen. Zur Verfolgung trieb Gneiſenau die preußiſchen Truppen bis zum letzten Hauch von Roß und Mann, der Mond leuchtete ihnen, und ſo erhob ſich vor dem Wirbeln der Trommeln und dem ſchrecklichen Klang der Flügelhörner die wilde Flucht immer von Neuem; kaum daß die Franzoſen glaubten, einen ruhigen Lagerplatz gefunden zu haben, ſo ſahen ſie ſich ſchon wieder auf der trümmerbedeckten Heerſtraße fliehen, bis ihnen Kraft und Athem ausging und die Verfolgung ihnen den Todesſtoß gegeben.

Bei Belle-Alliance aber trafen ſich im letzten Dämmerlicht die beiden Feldherren des Tages, Blücher und Wellington, und der Handſchlag ſagte es ohne Worte, wieviel ſie beide für die gemeinſame That gethan.

Seine Truppen aber ehrte ihr großer Feldherr, der greiſe Feldmarſchall Fürſt Blücher, durch einen Aufruf, den ſchönſten Ehrenſchild für jeden Mann ſein Leben lang, der hier mitgeholfen, die meineidige Armee des wortbrüchigen Korſen zu vernichten.

„Brave Offiziere und Soldaten des Heeres vom Niederrhein“, ſprach er, „ihr habt große Dinge gethan, tapfere Waffengefährten! Zwei Schlachten habt ihr in drei Tagen geliefert, die erſte war unglücklich und dennoch war euer Muth nicht gebeugt. Mit Mangel hattet ihr zu kämpfen und ihr trugt ihn mit Ergebung. Ungebeugt durch ein widriges Geſchick tratet ihr mit Entſchloſſenheit, 24 Stunden nach einer verlorenen blutigen Schlacht, den Marſch zu einer neuen an, mit Zuverſicht zu dem Herrn der Heerſchaaren, mit Vertrauen zu euren Führern, mit Trotz gegen eure ſiegtrunkenen, übermüthigen, eidbrüchigen Feinde, zu Hülfe den tapferen Briten, die mit unübertroffener Tapferkeit einen ſchweren Kampf fochten. Die Stunde der Entſcheidung aber ſollte ſchlagen und kund thun, wer ferner herrſchen ſolle, ob jener ehrſüchtige Abenteurer oder friedliche Regierungen. Das Schickſal des Tages ſchwankte furchtbar, als ihr aus dem euch verbergenden Walde hervorbrachet, gerade in den Rücken des Feindes, mit dem Ernſte, der Entſchloſſenheit und dem Selbſtvertrauen geprüfter Soldaten, um Rache zu nehmen für das vor 48 Stunden erlittene Unglück. Da donnertet ihr in des Feindes erſchrockene Reihen hinein und ſchrittet auf der Bahn des Sieges unaufhaltſam fort. Der Feind in ſeiner Verzweiflung führte nun ſein Geſchütz und ſeine Maſſen gegen euch, aber euer Geſchütz ſchleuderte den Tod in ſeine Reihen und euer ſtetes Fortſchreiten brachte ihn in Verwirrung, dann zum Weichen, endlich zur regelloſen Flucht. Einige Hundert Geſchütze mußte er euch überlaſſen und ſeine Armee iſt aufgelöſt. Noch weniger Tage Anſtrengung wird ſie vollends vernichten, jene meineidige Armee, die ausgezogen war, um die Welt zu beherrſchen und zu plündern. Alle großen Feldherren haben von jeher gemeint, man könne mit einem geſchlagenen Heere nicht ſogleich darauf wieder eine Schlacht liefern. Ihr habt den Ungrund dieſer Meinung dargethan und gezeigt, daß tapfere, geprüfte Krieger wohl überwunden, aber ihr Muth nicht gebeugt werden kann. Empfanget hiermit meinen Dank, ihr unübertrefflichen Soldaten, ihr meine hochachtbaren Waffengefährten; ihr habt euch einen großen Namen gemacht. So lange es Geſchichte giebt, wird ſie eurer gedenken. Auf euch, ihr unerſchütterlichen Säulen der preußiſchen Monarchie, ruhet mit Sicherheit das Glück eures Königs und ſeines Hauſes. Nie wird Preußen untergehen, wenn eure Söhne und Enkel euch gleichen!“

An der ruhmreichen Schlacht bei Belle-Alliance ſelbſt Theil zu nehmen, war dem 8. Ulanen-Regiment nicht vergönnt, die Beſtimmung des 3. Armeekorps hielt es in Wavre zurück. Nachdem daſſelbe am 18. Juni zunächſt den Auftrag erhalten, vorläufig ſtehen zu bleiben und weitere Befehle abzuwarten, ging ihm um 1 Uhr Mittags der Befehl zu, entweder die Stellung bei Wavre hartnäckig zu vertheidigen, ſobald der Feind in großer Stärke gegen dieſelbe

Digitized by Google

anrücke, andernfalls aber nur mit einigen Bataillonen Wavre zu beſetzen und in der Richtung auf Maranſart über Couture zu marſchiren, um Napoleon im Rücken anzugreifen. Demgemäß war der General v. Thielemann noch in der erſten Zeit des Nachmittags beſchäftigt, ſeine Brigaden in Marſch zu ſetzen, weil bis dahin noch keine Anzeichen vorhanden waren, daß der Feind mit Macht gegen Wavre anrücke. Als jedoch das Feuer jenſeits der Dyle immer heftiger wurde, und ſich immer größere Maſſen des Feindes zeigten, ließ der General das Gros halten und nahm den Kampf auf, um den Rücken der abmarſchirten Blücherſchen Armee zu decken.

Es war der General Grouchy, der von Napoleon zur Verfolgung der Blücherſchen Armee abgeſchickt war, und der hier bei Wavre unerwartet auf die Nachhut derſelben ſtieß. Grouchy hatte, wie wir ſchon geſehen, dieſe aus den Augen verloren und wähnte ſie auf dem Rückzuge nach Lüttich und dem Rhein. Am ſpäten Abend des 17. Juni hatte er allerdings von den Einwohnern in Gembloux und Sauvenière erfahren, daß preußiſche Truppen bis zum Nachmittag dieſes Tages in beiden Orten geweſen. Auch ihre am hellen Tage eingeſchlagene Abmarſchrichtung blieb ihm nicht unbekannt, denn das Thielemannſche und Bülowſche Korps hatten ja in der That von Gembloux und Sauvenière aus den Nordabmarſch angetreten. Die Vermuthung des Marſchalls, dieſe Truppen ſeien in Bewegung auf Wavre und Brüſſel, lag dadurch wohl nahe: allein ſeine Truppen hatten den Feind bis jetzt noch nicht geſehen, und die ſelbſt von dem Kaiſer vorgefaßte Meinung, die Maſſe der preußiſchen Armee müſſe auf Lüttich und weiter nach dem Rhein zurückgegangen ſein, übte auf den Geiſt Grouchys einen ihn bindenden Einfluß und zwar um ſo mehr, da nicht die geringſte Spur darauf hinwies, daß Blücher perſönlich mit zwei Korps über Tilly nach Wavre abmarſchirt ſei. Die Franzoſen überſahen daher die eigentliche Situation der preußiſchen Armee keineswegs; es war ihre Abſicht, am 18. Juni auf der Straße nach Wavre einen kleinen Vormarſch zu machen, erforderlichenfalls aber auch in die Straße nach Lüttich wieder einzurücken.

Die Stellung, welche der General v. Thielemann bei Wavre eingenommen, war äußerſt vortheilhaft. Die Stadt liegt auf dem linken Ufer des Dyle Baches und hatte auf dem rechten Ufer eine kleine Vorſtadt, die durch zwei Brücken, eine kleine ſteinerne oberhalb, und eine größere gegen die Mitte, mit ihr zuſammenhing. Oberhalb der Stadt bei Limelette, Limal und der Mühle von Bierges, unterhalb bei Nieder-Wavre, befanden ſich hölzerne Brücken. Der Bach iſt zwar nicht tief, war aber zur Zeit des Treffens durch den vorhergegangenen Regen angeſchwollen. Auf beiden Ufern laufen Hügelreihen, die an vielen Stellen mit Holz bewachſen ſind; auf dem rechten Ufer ſind ſie im Ganzen höher, haben dagegen auf dem linken einen ſteileren Abfall, ſo daß ſie den Bach und ſeine Uebergänge dominiren.

Das Korps des Generals Vandamme, welches an der Spitze marſchirte, traf um 4 Uhr vor Wavre ein und eröffnete das Feuer. Die Vorſtadt auf dem rechten Ufer der Dyle konnte, obgleich hartnäckig vertheidigt, gegen den immer ernſter werdenden Angriff des Feindes nicht lange behauptet werden, weswegen die Truppen zurückgezogen wurden. Man ſchoß darauf

die Vorſtadt in Brand, was die Franzoſen geraume Zeit abhielt, die Brücken anzugreifen. Es handelte ſich für Grouchy darum, den Uebergang über die Dyle zu erzwingen; durch den Angriff Blüchers, deſſen ganze Armee er jetzt vor ſich zu haben glaubte, wollte er dieſen verhindern, in der Schlacht bei Belle-Alliance zu erſcheinen. Die einzige Möglichkeit jedoch, die Preußen an der Theilnahme an dieſer Schlacht zu verhindern, hätte darin gelegen, nicht auf Wavre, ſondern ſofort weſtlich über Limal zu marſchiren und ſich als ein Keil zwiſchen die engliſchen und preußiſchen Heere zu ſchieben. Aber alle Anſtrengungen, bei Wavre und bei der Mühle von Bierges den Uebergang zu forciren, ſcheiterten an der Tapferkeit, der vortheilhaften Aufſtellung und den zweckmäßigen Maßregeln der Preußen. Mit Einbruch der Dunkelheit ſah Grouchy ein, daß er an keinem dieſer Punkte den Uebergang erzwingen könne und entſchloß ſich, einen Theil ſeiner Truppen auf dem rechten Ufer zurückzulaſſen, mit allen übrigen aber bei Limal auf das linke Ufer überzugehen. Der Uebergang glückte, da die Brücke nur ſchwach beſetzt war und mit überlegenen Kräften angegriffen wurde. So ſtand am Abend des 18. Juni, während die Verbündeten ſchon Napoleons Heer vernichtet hatten, Grouchy in der rechten Flanke Thielemanns und zwiſchen dieſem und der Hauptarmee.

Es mochte etwa 4 Uhr Nachmittags an dieſem Tage ſein, als die 1. Schwadron unſeres Regiments den Auftrag erhielt, nach dem unterhalb Wavre am Dyle-Bach gelegenen Dorfe Lorenſart zu rücken, um den in der linken Flanke in der Richtung auf Löwen rekognoszirenden Feind zu beobachten. Die übrigen drei Schwadronen wurden hinter einer Höhe bei Wavre aufgeſtellt, wo ſie bis zum Dunkelwerden im Kanonenfeuer blieben. Als der Uebergang über die Dyle bei Limal geglückt war, und die Franzoſen die rechte Flanke der Preußen bedrohten, erhielt die Brigade von der Marwitz um 9½ Uhr Abends den Befehl, dort im Verein mit der noch verfügbaren Infanterie das Terrain zu behaupten. In der Angriffs-Kolonne eilte das Regiment auf die bedrohte Stelle. Die hereingebrochene Dunkelheit hinderte jedoch beide Theile an weiterem erfolgreichen Handeln, und nur der Infanterie bot ſich bis zur Mitternacht die Gelegenheit zu einiger Thätigkeit. Alles blieb an den gerade innegehabten Plätzen, das Regiment ſaß ab, nahm die Pferde an die Zügel und fütterte ab, durfte aber ſelbſtredend kein Feuer anzünden. Der Verluſt des Regiments an dieſem Tage betrug nur 2 Mann und 4 Pferde, er war mithin ein äußerſt geringer zu nennen.

Glücklicher als der rechte Flügel war das Centrum der preußiſchen Aufſtellung, wo wenige preußiſche Bataillone die ohne Unterlaß wiederholten Angriffe des ungeſtümen Vandamme auf die Brücke und die Stadt Wavre ſiegreich ſtets wieder zurückſchlugen. In der Nacht vom 18. zum 19. Juni erfuhr der General v. Thielemann durch einen auf Rekognoszirung ausgeſandten Offizier die Beſtätigung ſeiner günſtigen Vermuthung über den Ausgang der Schlacht von Belle-Alliance, und da er nicht zweifelte, daß auch Grouchy von der Niederlage Napoleons unterrichtet ſei und auf ſeinen Rückzug bedacht ſein werde, ſo beſchloß er, am 19. Juni ſelbſt die Offenſive zu ergreifen und ſandte ſeine Kavallerie gegen die Hochfläche von Limal vor. Eine reitende Batterie

Digitized by Google

eröffnete das Feuer, war jedoch zu ſchwach, um dem gerade hier an Artillerie weit überlegenen Feinde gegenüber ſich behaupten zu können. Unſer Regiment trabte, hierbei ein kleines Gehölz paſſirend, gegen das Dorf Limal vor, um zunächſt jene Geſchütze zu decken; indeſſen letztere waren ſchon demontirt und mußten zurückgebracht werden. Unter ſolchen Umſtänden blieb nichts anderes übrig, als einſtweilen an deren Stelle, auf einem mit Hecken umſchloſſenen Platze, aufzumarſchiren. Bald erſchien eine neue preußiſche Batterie, und nun ſuchte der Oberſt Graf zu Dohna durch Aufſtellung hinter kleinen Höhen, ſowie durch öfteres Hin- und Herziehen das Regiment vor größeren Verluſten zu bewahren, ſo daß trotz des heftigen Geſchützfeuers der diesſeitige Verluſt ſich auf 12 Mann und 11 Pferde beſchränkte.

Unterdeſſen wurden drei Züge unter dem als Führer der Flankeurs beſtimmten Rittmeiſter v. Behr nach dem rechten Flügel zu geſchickt, wo ſie ſich gemeinſchaftlich mit einem Infanterie-Detachement über ¾ Stunden gegen feindliches Tirailleur- und Kartätſchen-Feuer zu behaupten wußten. Auch an dieſem Tage thaten die Flankeurs mehr wie ihre Schuldigkeit, indem ſie nie hinter der dieſſeitigen Schützenkette, wohl aber häufig vor derſelben zu finden waren.

Ueber das ſich hier entwickelnde Schlachtgetöſe ſagt der Oberſt von der Marwitz in ſeinen hinterlaſſenen Schriften, dieſer Morgen ſei einer der heißeſten geweſen, die er erlebt habe. Ihm ſelbſt wurden kurz hintereinander zwei Trompeter an ſeiner Seite durch Kanonenkugeln getödtet, auch in unſer Regiment wurde ſo manche bedenkliche Lücke geriſſen, dennoch blieb dasſelbe, wie es bei einer kriegsgeübten Truppe wohl auch nicht anders zu erwarten, entſchloſſen und ſogar heiterer Laune. Ein Beiſpiel davon iſt zu bezeichnend, als daß wir daſſelbe hier übergehen ſollten. Bei der 2. Eskadron hielten auf dem rechten Flügel des zweiten Gliedes zwei Litthauer. Eine Kanonenkugel nahm dem einen, dem Gefreiten Mathiatis, den Kopf weg, und da der Unglückliche vielleicht zufällig den Sattelknopf oder die Mähne des Pferdes erfaßt hatte, ſo blieb der entſeelte Körper noch einige Augenblicke im Sattel. Sein Freund und Nebenmann war dadurch keineswegs beſtürzt, ſondern zum böſen Spiele gute Miene machend, rief er ſeinen Nebenleuten zu: „Kick, ein Litthauer kann auch ohne Kopf reiten!“ Man lachte und keiner dachte daran zu ſtutzen. Doch nicht nur die großen Kugeln hörte man ſauſen, ſondern, wie unſere Soldaten ſingen, die kleinen noch viel mehr, auch dieſe fanden bei der Batterie und ihrer Bedeckung zahlreiche Opfer. In dieſem furchtbaren Kugelregen ſtand das Regiment über zwei Stunden, bis nämlich auch die zweite Batterie, nachdem ſie große Verluſte an Leuten und Pferden erlitten, und ihr drei Geſchütze demontirt waren, nicht länger in der Feuerlinie bleiben konnte. Das Vorrücken der Kavallerie gegen den überlegenen Feind mußte aufgegeben werden, jedoch hielten das 5. und 8. Ulanen-Regiment die feindliche, ſehr zahlreiche Reiterei, als ſie ihrerſeits zum Angriff übergehen wollte, mit großer Tapferkeit im Zaum.

Wirklich ging der Feind zum Angriff vor, und nachdem die Preußen etwas zurückgewichen, nahmen ſie eine zweite Aufſtellung von dem Wäldchen zwiſchen Wavre und Bierges

bis hinter dem Walde von Rixensart gegen den Hof l'Enquensart; vor dem linken Flügel wurde Bierges noch vertheidigt, den rechten sicherten bei Chambre die beiden Kavallerie-Brigaden von der Marwitz und v. Lettum.

Zu dieser Stellung erhielt General v. Thielemann um 9 Uhr Morgens die zuverlässige Nachricht, daß die Schlacht bei Belle Alliance gewonnen sei und daß das zweite preußische Armeekorps von Belle-Alliance aus über die Dyle marschiren würde, dem Marschall Grouchy den Rückzug zu verlegen. Inzwischen war Vandamme bei Bierges und dann auch bei Wavre über die Dyle gedrungen, und General v. Thielemann, sowohl um sich vor eigenen größeren Verlusten zu bewahren, als auch um den Feind noch weiter zu locken, der bei der veränderten Sachlage mit jedem Schritte vorwärts einer um so verhängnißvolleren Gefahr entgegenging, ließ mit aller Ruhe und Ordnung den Rückzug antreten. Da, wo sich günstige Positionen boten, wurde natürlich Halt gemacht. Auf diese Weise erhielt unser Regiment u. A. den Auftrag, zur Deckung der diesseitigen, in einzelnen Trupps ankommenden Tirailleurs, hinter einem Gehölz sich aufzustellen und von da aus unter allen Umständen noch einmal zu attackiren.

Der Feind folgte ohne Nachdruck, und als die Infanterie außer Gefahr war, bildete die Brigade von der Marwitz die Arrieregarde. Die am vorhergehenden Tage nach der linken Flanke detachirte 1. Schwadron war inzwischen wieder beim Regiment eingetroffen.

Der Rückzug selbst ging auf der Straße nach Löwen bis Rhode St. Agathe; um Mittag richteten sich Freund und Feind biwaksmäßig ein, die preußische Arrieregarde bei Ottenburg am Eingange des Thales. Kaum waren daselbst die ersten Einrichtungen beendet, so erhob sich wieder ein neuer Lärm, der sogar das Gros unter die Waffen rief. Nach tagelangem Hin- und Hersuchen erreichte nämlich derjenige Theil der sächsischen Kavallerie, welcher infolge der bereits früher erwähnten Wiener Verträge zu Preußen übertrat, das 3. Armeekorps. Es waren ungefähr 200 Ulanen, 200 Husaren und 100 Kürassiere, geführt vom Oberst v. Ezettritz, unterwegs hatten sich noch zwei Eskadrons des 9. Husaren-Regiments angeschlossen, und es war ihnen gelungen bei dem Dorfe Lorensart, welches dem Biwak fast im Rücken lag, die Dyle zu überschreiten. Die an ihrer Spitze marschirenden sächsischen Ulanen in den fremden Uniformen hielt man zuerst für polnische Lanciers, und dadurch verbreitete sich die Annahme, es sei der Feind. Gar bald jedoch löste sich das Mißverständniß, und unverweilt ging es wieder an die kaum angeschürten Kochlöcher.

Gegen Abend ertönte aus Anlaß des bei Belle-Alliance errungenen großen Sieges die große Retraite, und auch das 3. Armeekorps durfte mit sich mehr als zufrieden sein, denn es hatte seine Aufgabe gegen die Uebermacht des Feindes glänzend gelöst.

Bei den Franzosen war die Nachricht von dem großen Unglück, welches ihre Hauptarmee betroffen, Mittags um 11 Uhr des 19. Juni eingegangen und dadurch ihr Rückzug nothwendig. Derselbe ging nach der Sambre und Maas, jedoch nicht auf Charleroi, da man nicht mehr hoffen durfte, dies vor dem Sieger zu erreichen, sondern auf Namur. Am Nach-

Digitized by Google

mittag brach die Armee auf, die Kavallerie voraus, das Gros in zwei Kolonnen, die eine über Gembloux nach Temploux, die andere von Limal aus auf der Straße, die von Sombreffe nach Namur führt. Wavre und Limal blieben durch eine ſtarke Arrieregarde beſetzt, um den Rückzug zu verbergen.

General v. Thielemann gönnte ſeinen Truppen den Nachmittag des 19. Juni zur Erholung, nachdem ſie ſeit dem Morgen des 18. Juni kaum einen Augenblick Ruhe genoſſen hatten. Die Nachricht von dem Abzuge der Franzoſen ging dem General im Laufe des Nachmittags zu, wenigſtens erſtattete der bei ihm als Ordonnanzoffizier kommandirte Lieutenant v. Tiedemann vom 8. Ulanen-Regiment, welcher gelegentlich einer Rekognoszirung ganz in die Nähe von Wavre gelangte, ſchon damals die Meldung, daß er in Wavre ein ſtarkes Fahren von Artillerie und anderem Fuhrwerk auf der Straße gegen Namur gehört habe. Am 20. Juni brach das Thielemannſche Korps um 5 Uhr früh auf, die geſammte Kavallerie mit acht reitenden Geſchützen an der Spitze. Nachdem man erfahren, daß der Feind ſchon am Nachmittag des 19. den Rückzug angetreten und nur eine Arrieregarde auf dem linken Ufer der Dyle zurückgelaſſen habe, mußten die Kavallerie und die reitenden Geſchütze von Wavre aus ſich in Trab ſetzen, um den Feind einzuholen. Bei Gembloux wurde feindliche Kavallerie geſehen, doch trat dieſe ſo eilig ihren Rückzug an, daß es nicht mehr möglich war, ſie zum Gefecht zu bringen. Erſt bei dem Dorfe Rhisne, ¾ Stunden vor Namur, erreichte man 11 Uhr Vormittags die Nachhut Vandammes, zwei Bataillone Infanterie und drei Regimenter Kavallerie mit vier Geſchützen, welche man auf den Höhen zu beiden Seiten des Hovaux-Baches, nördlich der Chauſſee nach Namur aufgeſtellt ſah, um den Abmarſch der franzöſiſchen Armee, ſpeziell den des linken Flügels, zu decken. Während die Geſchütze zu feuern begannen, umging die Kavallerie den Feind auf beiden Flanken, die 2. Brigade unter Graf v. Lottum links durch das Dorf Rhisne gegen ſeine rechte Flanke, die Brigade von der Marwitz rechts gegen die linke Flanke. Das 7. Ulanen-Regiment eröffnete die Kolonne, ihm folgte das 8. Ulanen-Regiment, die einzelnen Schwadronen ſich von der Chauſſee rechts herausziehend. Auf dieſe Weiſe kam es, daß nicht die unter dem Rittmeiſter Grafen zu Dohna als Avantgarde vorausgeſchickte 1. Eskadron, ſondern die 2. Eskadron ſich dem Feinde zunächſt befand, und da deren Chef, der Rittmeiſter von der Horſt, bei der feindlichen Kavallerie und Artillerie Bewegungen bemerkte, die einen Abzug vermuthen ließen, ſo beſchloß derſelbe, ſofort den Feind zu attackiren. In dieſem Augenblicke nahte der Oberſt Graf zu Dohna. Er genehmigte nicht nur den Angriff, den er eben ſelbſt befehlen wollte, ſondern ſtellte ſich auch, dem Rittmeiſter von der Horſt das ſpezielle Kommando belaſſend, mit ſeiner bewährten Tapferkeit vor die Front der Eskadron. Leider waren die Pferde, wegen des an dieſem Tage ſchon im Trabe zurückgelegten weiten Weges, nicht mehr ſo recht friſch und munter, und ſo konnte die Attacke nur in einem gemäßigten Tempo angeritten werden. Ohne auf die zu berührende Infanterie weiter Rückſicht zu nehmen, ſtürmt der ritterliche Regimentskommandeur vorwärts, vorwärts

ihm nach seine Ulanen. Dort steht der Feind, ein Regiment französischer Chasseurs, gedeckt hinter einem tiefen Hohlweg, — sie empfangen die Angreifenden aus allernächster Nähe mit einer Salve aus ihren Karabinern. Doch das sind keine Hindernisse für unsere Ulanen, schon sind sie, warm geworden, ohne Zögern unaufhaltsam weitergestürmt, hinein in den Feind, und da nun auch die 1. Eskadron unverweilt von rechts her zur Unterstützung heranbraust, gelingt es ihnen um so mehr, die Chasseurs nach kurzem Handgemenge in die Flucht zu schlagen. Weiter geht es, dem Walde zu, an dessen Saume die vier feindlichen Kanonen stehen, welche jedoch jetzt keine Zeit mehr haben auf den Haufen Flüchtiger und Verfolger noch einmal ihr Feuer zu richten. Die Bedienungsmannschaften werden niedergehauen oder gefangen, die Stränge durchgeschnitten, die Kanonen sind genommen. Sie zurückzubringen aus dem buschigen Terrain ist jedoch keine Zeit, denn während die beiden Eskadrons noch mit den Tirailleurs sich herumschlagen, rasseln ihnen im Rücken einige Eskadrons feindlicher Kürassiere heran, und während diese von den schnell gesammelten Eskadrons niedergehauen und verfolgt werden, sprengen wieder wenige Minuten später Dragoner und Kürassiere heran. Doch ihnen wirft sich die unterdessen herangekommene 3. Schwadron unter Major v. Preußer entschlossen entgegen, so daß der Feind befürchten muß, selbst abgeschnitten zu werden. Im wirren Knäuel, im wahren Sinne des Wortes übereinanderstürzend, wälzt sich Freund und Feind von der Höhe hinab ins Thal, und hier gelingt es, den Feind über den Haufen zu werfen.

Unterdessen hatte auch auf dem linken Flügel die Brigade Lottum den Feind bis in den Wald zurückgetrieben, die Schluchten und steilen, mit Wald bewachsenen Abhänge, welche von hier in das Thal der Maas hinabführen, hinderten jedoch die Kavallerie, ihren Vortheil zu verfolgen und weiter vorzudringen.

Während dieses Gefechtes kam zur Rechten, auf der zweiten Rückzugslinie Grouchys, auf der großen Straße von Sombreffe nach Namur eine Kolonne feindlicher Truppen von ungefähr 12 Bataillonen und 2 Batterien heranmarschirt, welche von dem 2. preußischen Armeekorps verfolgt ward. Auf der Höhe, auf welcher das Schloß Flavinne liegt, nahmen die Franzosen zur Aufnahme jener Kolonne Stellung, um ihr den Rückzug zu decken. Jedoch war die Kavallerie des 3. Armeekorps zu sehr ermüdet, als daß ein Angriff hätte rathsam erscheinen sollen, man begnügte sich, die Kolonne auf ihrem Marsch mit Kartätschen zu beschießen, bis sie glücklich Namur erreichte.

Noch auf dem Kampfplatze brachte das 8. Ulanen-Regiment dem Obersten Grafen zu Dohna, seinem tapferen und geliebten Kommandeur, ein dreimaliges Hoch, und wahrlich hatten beide Grund, auf diesen ihren Ehrentag stolz zu sein. Der Oberst von der Marwitz, der die Attacke des Regiments mit angesehen hatte, sagte von derselben: „Dohna konnte Ort und Zeit nicht besser wählen.“ Von den ausschließlich durch die 2. Schwadron unbrauchbar gemachten bezw. eroberten Geschützen mußte der Feind drei Stück zurücklassen. Da jedoch in dem Augenblicke, wo die Franzosen den Wald räumten, andere Regimenter früher dazu gelangen

Digitized by Google

konnten als unſer inzwiſchen weiter vorgedrungenes Regiment, ſo geſchah es, daß die Beute in drei Theilen dem

8. Ulanen-Regiment,
4. Dragoner-Regiment
und 9. Huſaren-Regiment

mit je einer Kanone zugeſprochen wurde. Neben der unbeſtreitbaren, ſelbſt vom Feinde anerkannten Thatſache der wirklichen Eroberung der Geſchütze zählte das Regiment als Gefangene einen Stabsoffizier von den Küraſſieren, den vom Lieutenant v. Liebermann außer Gefecht geſetzten Kapitän der Batterie und einige 50 Mann Artilleriſten, Infanteriſten, Küraſſiere, Dragoner und Chaſſeurs. Eine weit größere Anzahl wurde niedergehauen, darunter ein Küraſſierkapitän und ein Artillerielieutenant, welche, wie überhaupt ſämmtliche Artillerieoffiziere, ſich vorzugsweiſe tapfer und unerſchrocken benommen.

Wie ſehr jeder Einzelne bemüht geweſen, den 20. Juni 1815 zum Ehrentag ſeines Regiments zu machen, dafür noch einige kleine Züge. Bei der Attacke des Regiments auf die Batterie ließ es ſich der Schwadrons-Chirurgus Friedrich Firks keineswegs nehmen, einer der Vorderſten zu ſein, und die franzöſiſchen Fahrer erhielten von ſeiner Hand die erſten Beweiſe, daß es diesmal umgekehrt lautete, als es gewöhnlich heißt „wer Wunden ſchlägt, der kann auch Wunden heilen".

Der Ulan Neudecker hatte beim Durchreiten des Hohlweges das Mißgeſchick zu ſtürzen. Kaum wieder im Sattel, ritt er dem Feuer nach, in der Erwartung dort ſeine Schwadron zu finden. Statt auf letztere zu ſtoßen, traf er auf die Tirailleurs vom 26. Infanterie-Regiment, ſchloß ſich ihnen an, um nicht länger umher zu irren und machte ſo den Angriff auf die Stadt Namur mit. Erſt am anderen Morgen erreichte er wieder ſeine Schwadron. Der Rittmeiſter von der Horſt wollte ſich ſchon über das Ausbleiben ungehalten zeigen, als er von dem Kapitän v. Helmrich des 26. Infanterie-Regiments eine Beſcheinigung vorzeigte, welche wörtlich lautete:

> Unterzeichneter bezeuget hiermit, daß der Ulan Michael Neudecker vom 8. Ulanen-Regiment ſich bei der Einnahme von Namur mit außerordentlicher Bravour benommen hat. Nachdem ich nicht mehr im Stande war, meine Leute, wegen Mangel an Luſt, aufzumuntern, ſetzte er ſich an die Spitze und attackirte mit Heftigkeit die Brücke, wodurch ſie gewonnen wurde.
>
> Namur, den 21. Juni 1815. (gez.) v. Helmrich,
> Kapitän.

Eine weitere Beſtätigung dieſes braven Benehmens fand ſogar durch den davon direkt benachrichtigten kommandirenden General v. Thielemann ſtatt, indem er den ꝛc. Neudecker vor

die Front rufen ließ und ihn verdientermaßen öffentlich belobte. Der Ulan Fabian war bei einer anderen Abtheilung gewesen und brachte eine ganz ähnliche Bescheinigung mit. Beide waren an verschiedenen Thoren die Ersten in der Stadt Namur und erhielten daher auch beide das Eiserne Kreuz.

Indessen so wohlfeilen Kaufs wie sonst war die Affaire diesmal für das Regiment nicht abgegangen, es zählte 25 Mann und 30 Pferde an Todten und Verwundeten, und unter diesen auch den Rittmeister v. Behr, durch einen Hieb in die Schulter leicht verwundet.

In der Nähe des Schauplatzes seiner Heldenthaten, beim Dorfe Temploux, bezog das Regiment mit der Kavallerie des 3. Armeekorps ein Biwak. Bei Freund und Feind gewann dasselbe unwillkürlich eine noch höhere Achtung. Wir dagegen müssen bedauern, daß die Uniformirung noch nicht geordnet war, denn mancher mag noch lange von den kecken Husaren erzählt haben, dabei nicht ahnend, daß die kühnen Reiter Ulanen, und zwar die vom 8. Regiment gewesen sind.

Nachdem der Marschall Grouchy glücklich mit dem Gros seiner beiden Korps Namur erreicht, setzte er sich sogleich zum Schutze der Hauptstadt in Marsch über die Sambre südlich über Dinant auf Paris zu. Der General Vandamme sollte die Stadt Namur zum Schutz des Rückzuges vertheidigen. Vor den Mauern dieser Stadt kam es am Nachmittag des 20. Juni noch zu einem heftigen Kampfe, in welchem die 6. Brigade des 2. Armeekorps schwere Verluste erlitt, bis am Abend die 7. Brigade ohne höheren Befehl, durch ihren Ungestüm fortgerissen, die Stadt stürmte.

War so auch ein Theil des französischen Heeres dem allgemeinen Verderben entronnen, das Schicksal Napoleons, seiner Armee und Frankreichs war entschieden. Nicht nur, daß keine Reserve hinter der geschlagenen Armee stand, diese löste sich auf ihrem wilden Rückzuge völlig auf. Welch ein Unterschied gegen die Armee Blüchers nach der unglücklichen Schlacht bei Ligny! Das vollständige Verschwinden der Disziplin in dem französischen Heere läßt die tiefer liegenden Ursachen der schon vorhanden gewesenen Auflockerung erkennen, trotz aller Tapferkeit auf dem Schlachtfelde. Um den glücklichen, siegreichen Kaiser schaarte sich meineidig eine Armee, der unglückliche und geschlagene Kaiser war für sie kein Mittelpunkt mehr. Mit der Armee verlor Napoleon auch zum zweiten Male den Thron von Frankreich.

Am 21. Juni begann der Siegeszug nach Paris und führte an diesem Tage in der Richtung auf Laon bis Charleroi, ging den 22. bis Solve St. Genie unweit Beaumont, den 23. bis Avenelle bei Avesnes. Es waren dies starke Märsche bei regnerischem Wetter in aufgeweichtem Boden, ohne daß das Regiment Verwendung fand, die steten Biwaks machten den Marsch noch beschwerlicher. Am 24. Juni biwakirte das Regiment bei Nouvion. Von hier wurde die 2. Schwadron gegen Laon detachirt, um über den Marsch des Marschalls Grouchy Nachrichten einzuziehen. Der Feind hatte eben Laon passirt und sich weiter auf Soissons

Digitized by Google

gezogen. Nebenbei gelang es, einen Oberſt vom Generalſtabe des Marſchalls Grouchy aufzufangen, ſowie verſchiedene Offiziere, welche ſich bei der neuen Wendung der Dinge als Ueberläufer meldeten, weiter abzuliefern. Auf dieſe Weiſe kam es auch zur Gewißheit, das die oben erwähnte Meldung des Lieutenants v. Tiedemann über den Abmarſch des Feindes am Nachmittag des 19. Juni richtig geweſen war. Von dieſer beſonderen Beſtimmung traf die 2. Schwadron am 26. Juni in dem Biwak bei Quimy unweit Guiscard beim Regiment wieder ein, nachdem letzteres Tags zuvor ſich bei St. Quentin befunden hatte. Dagegen verließ der Oberſt Graf zu Dohna das Regiment, um bei dem 4. Armeekorps für den erkrankten Oberſt v. Lützow die Führung ſeiner Brigade zu übernehmen: die Führung des Regiments übernahm der Major v. Preußer. Der Feldmarſchall Fürſt Blücher war ſelbſt im Biwak erſchienen und hatte hierbei das Regiment wegen ſeines Wohlverhaltens überhaupt, ſowie beſonders wegen der Attacke bei Namur belobt. Am 28. Juni befand ſich das Regiment auf dem Marſch aus dem Biwak bei Compiègne nach Senlis, als die Nachricht von dem Gefecht bei Nanteuil einging und der Befehl für die Brigade von der Marwitz, links abzubiegen und als Verſtärkung zum 1. Armeekorps zu ſtoßen. Dieſelbe kam gerade noch zur rechten Zeit, um den bereits zurückgeſchlagenen Feind in der Richtung auf Dammartin zu verfolgen, wobei außer dem 12. Huſaren-Regiment auch einige Züge unſeres Regiments zur Verwendung kamen. Durch die Gefechte des 2. Armeekorps bei Villers Cotterêts und des 1. Armeekorps war es am 28. Juni gelungen, den Marſchall Grouchy von der von Soiſſons nach Paris führenden Straße abzudrängen, welches er nunmehr nur noch im weiten Bogen und in ermüdenden Gewaltmärſchen erreichen konnte. Am Abend des 28. Juni bezog das Regiment ein Biwak bei Montigny, am 29. bei Tremblay und marſchirte von hier nach Goneſſe, dem Vereinigungspunkt des 3. Armeekorps. Hier in Goneſſe, im Angeſicht der Thürme von Paris, war es auch, wo Blücher und der Herzog Wellington den Plan zur Einnahme von Paris verabredeten. Schon am 28. Juni war eine Geſandtſchaft bei ihnen erſchienen und hatte um einen Waffenſtillſtand nachgeſucht, wahrſcheinlich um die verbündeten Heere nur von der Hauptſtadt abzuhalten, doch die beiden Feldherren ließen ſich auf nichts ein, ſetzten vielmehr ihren Marſch auf Paris fort.

Napoleon hatte ſich nach ſeiner Abdankung am 29. Juni von Paris nach Malmaiſon zurückgezogen, von hier reiſte er in der Nacht über Orléans nach Rochefort ab, wo zur Reiſe nach Amerika zwei franzöſiſche Fregatten für ihn ausgerüſtet wurden, die Engländer jedoch ſtrenge Wacht hielten. Die kühne Zuverſicht, die den Welteroberer ſonſt belebte, war erſchüttert, denn wie der Glaube an ein unvermeidliches Schickſal im Glück verwegen macht, ſo ſtürzt er im Unglück in deſto größeren Kleinmuth. Dieſer Kleinmuth erzeugte auch bei ihm den ſeiner unwürdigen Antrag an die proviſoriſche Regierung, ſie ſolle ihn als General an die Spitze der Truppen ſtellen. Die Stadt Paris befand ſich in trefflichem Vertheidigungsſtand, ſie war ſtark befeſtigt und wurde vom Marſchall Davouſt mit über 100 000 Mann und 500 Geſchützen vertheidigt. Blücher und Wellington verabredeten eine glänzende ſtrategiſche Bewegung.

Ein Heer ſollte den Feind in St. Denis feſthalten, während das andere unterhalb Paris über die Seine ging und über Verſailles am linken Ufer gegen Paris vorrückte und es einſchloß. Durch dieſe Bewegung ſchnitt man Paris die Lebensmittel der Normandie ab und ließ nur die Zufuhr zwiſchen der Seine und Marne offen, in welcher Gegend die leichten Truppen der bayeriſchen und ruſſiſchen Armee bald ankommen mußten. Hierdurch mußte Paris ohne regelrechte Belagerung und ohne theures Blutvergießen zur Kapitulation gezwungen werden, und war die franzöſiſche Armee erſt einmal von dem Herzen Frankreichs entfernt, ſo war der Krieg als beendigt anzuſehen.

Der Feldmarſchall Fürſt Blücher befahl, daß die Preußen, ſobald Wellingtons Truppen in der Ebene vor Paris eingetroffen ſein würden, was im Laufe des 30. Juni und 1. Juli geſchehen mußte, rechts abmarſchiren, die Seine paſſiren und Paris umgehen ſollten, während die engliſche Armee in die bisherige Stellung der Preußen rückte. Zur Ausführung dieſes Planes brach als Avantgarde, Abends 6 Uhr am 30. Juni, die ganze Reſerve-Kavallerie des Thielemannſchen Armeekorps auf. Unſer Regiment marſchirte dabei an der Tete, ließ St. Denis links liegen und kam um 2 Uhr Morgens des 1. Juli an die bereits von einer Schwadron des 8. Huſaren-Regiments beſetzte Brücke von Maiſons. Nach einigen Stunden Ruhe ging es weiter nach St. Germain, dem neuen Hauptquartier Blüchers, woſelbſt in der Nacht vom 1. zum 2. Juli mitten in der Stadt biwakirt wurde. Schon um 4 Uhr früh ging der Marſch weiter über Marly durch den Park von St. Cyr, dann durch St. Cyr ſelbſt, über die von Verſailles nach Chartres führende Straße in ein Biwak bei Velizy. Am Abend des 2. Juli ſtanden die Preußen mit dem rechten Flügel bei Pleſſis Piquet, mit dem Centrum bei Meudon, mit dem linken Flügel bei St. Cloud an die Seine gelehnt, die Reſerve dahinter in Verſailles. Der Herzog Wellington ließ, nachdem er bei Argenteuil eine Brücke geſchlagen, noch in der Nacht ein Truppenkorps den Preußen über die Seine folgen, es ſtellte ſich bei Suresnes, Courbevoie und Asnières auf, die Verbindung der beiden Heere war dadurch bewirkt. Die Franzoſen ſahen mit Staunen und Beſtürzung, daß ihre Befeſtigungen zur Vertheidigung von Paris unnütz geworden, und daß Paris, auf dem linken Ufer der Seine bereits eingeſchloſſen, anderen Tags in die Gewalt der Verbündeten fallen mußte. Noch am Abend um 10 Uhr erbot ſich der Marſchall Davouſt zur Unterwerfung auf die Bedingung der vollkommenen Begnadigung des Kriegsheeres und Beibehaltung der dreifarbigen Kokarde. Doch die Unterhandlungen wurden zurückgewieſen, ehe nicht Paris beſetzt ſei und das franzöſiſche Heer ſich hinter die Loire zurückgezogen habe. Für den 3. Juli wurde von den Franzoſen hierauf noch ein Angriff auf die preußiſchen Truppen beſchloſſen, wenn dieſer aber wiederum abgeſchlagen würde, ſo hatte der Kriegsrath mit 48 gegen 2 Stimmen beſchloſſen, die Thore von Paris zu öffnen. Noch einmal entbrannte daher der Kampf, heute bei Iſſy, in dem jedoch die Kavallerie wie an den vorhergehenden Tagen keine Gelegenheit finden konnte einzugreifen. Die Franzoſen überzeugten ſich, daß ihre Anſtrengungen vergeblich waren, und um 8 Uhr Morgens erſchien

Digitized by Google

Davouſts Parlamentär mit der Erklärung, die franzöſiſche Armee wolle den Siegern Paris durch Kapitulation überlaſſen und nach der Loire abziehen. In St. Cloud wurde die Uebereinkunft abgeſchloſſen, durch welche Paris übergeben wurde.

So fiel die ſtolze Hauptſtadt an der Seine in Jahresfriſt zum zweiten Male in die Gewalt der Sieger, ihr Fall war nothwendig, um die Franzoſen von ihrem Uebermuthe gründlich zu heilen. Das war der Triumph der Anſtrengungen und beſonders des nach der verlorenen Schlacht von Ligny moraliſch unbeſiegten preußiſchen Heeres. Frankreich war tief erſchüttert und die Feindſeligkeiten hatten hiermit eigentlich ihr Ende erreicht, denn die Trümmer des franzöſiſchen Heeres, noch 50000 Mann mit 70 Kanonen, zogen ſtill und gedemüthigt nach Orléans hin.

An dem Orte ſeiner letzten Aufſtellung, bei Pleſſis Piquet, biwakirte das Regiment vom 3. bis 7. Juli, bei welcher Gelegenheit die 4. Schwadron zur Beſetzung der Vorpoſten längs der Straße nach Orléans zur Verwendung kam. — Veränderungen fielen indeſſen nicht vor, und nur der am 7. Juli ertheilte Befehl: „Morgen wird in Paris eingerückt!“ brachte neues Leben unter die Truppen, denn Alles überbot ſich, zu dieſem Feſte würdig zu erſcheinen.

Als nun die Kavallerie des 3. Armeekorps am Morgen des 8. Juli vor der Barriere ſich zu ſammeln begann, erhielt die 1. Kavallerie-Brigade, ſowie das Füſilier-Bataillon des 8. Leib-Infanterie-Regiments die Beſtimmung, unter Führung des Oberſten von der Marwitz die Avantgarde zu bilden, mit der gleichzeitigen Weiſung, nachdem die Stadt paſſirt ſei, noch bis Villejuif vorzugehen, um die nach der Loire abziehende franzöſiſche Armee im Auge zu behalten. Zur Befriedigung der ſchauluſtigen Pariſer war vom 12. Huſaren-Regiment ein Zug ausnahmsweiſe mit Schimmeln beritten gemacht und an die Tete geſtellt. So ging es durch die meilenlange Weltſtadt, in welcher die Jena-Brücke die Avantgarde über den Seine-Fluß führte. Ganz in deren Nähe befand ſich der König, umgeben von den übrigen Monarchen, welche gerade hier mit dem erſten feurigen Hurrah begrüßt wurden.

Von einem Ruhehalten oder einem behaglichen Sichumſehen in Paris ſollte jedoch keine Rede ſein, dahingegen hat das Regiment die ebenfalls ſchöne Erinnerung, zu denjenigen Truppen zu gehören, welche am Weiteſten in das Innere von Frankreich drangen. Wiewohl die ferneren Märſche in Bezug der Unterbringung ſich weniger beſchwerlich geſtalteten, ſo mußten doch alle Vorſichtsmaßregeln, ſo wie ſie der Krieg verlangt, beibehalten werden. Aus dem eine Meile von Paris entfernten Biwak bei Villejuif ſchlug das Regiment die Richtung über La Ferté-Alais (am 9.), Malesherbes (am 10.) und Santeau (am 11.) auf Orléans ein. Unter dem Rittmeiſter von der Horſt wurde die dieſſeitige 1. und 2. Schwadron, ſowie 2 Schwadronen des 12. Huſaren-Regiments nebſt einigen Geſchützen noch weiter vorgeſchoben, und dieſe Abtheilung rückte am 13. Juli Mittags in Orléans ein: eine Stadt, welche bis dahin noch niemals bezwungen geweſen, die nie Feinde in ihren Mauern und ſeit 400 Jahren auch keine vor denſelben erblickt hatte, jedoch 55 Jahre ſpäter die deutſchen Truppen, mit ihnen unſer Regiment,

wiederum ſiegreich, aufnehmen mußte. Gleich beim Einmarſch kam der Kommandant und der Platzmajor, begleitet von den höchſten Civilbeamten mit einem ſchriftlichen Protokoll entgegen, mittelſt deſſen ſie den Platz im Namen des Marſchalls Davouſt dem Oberſten von der Marwitz übergaben, und unter allgemeinem Jubelgeſchrei zogen ſeine Truppen durch die von der Nationalgarde beſetzten Thore bis zur Brücke, die dort den Loire-Fluß überſpannt. Mitten auf derſelben bezeichnete ein hölzernes Gitter die Grenze, und jenſeits derſelben ſtanden franzöſiſche Infanterieposten. In der Stadt ſelbſt waren alle Straßen und Häuſer mit Menſchen überfüllt, die weiße Tücher ſchwenkten und ihr: Vive le roi! Vive les alliés! als Freundſchaftsgruß entgegenriefen.

Während der größere Theil der Schwadronen in den dortigen Kavallerie-Kaſernen untergebracht wurde, beſetzten 2 Kanonen mit einem ſtarken Ulanen- bezw. Huſaren Piket die dieſſeitige Hälfte der Brücke. Die Poſten ſtanden zu Fuß mit dem Karabiner in der Hand, ihre Pferde dagegen befanden ſich rückwärts in der Stadt.

Einem ſtarken Feinde gegenüber, der zwar geſchlagen war, der aber nichtsdeſtoweniger für ſeinen Kaiſer eine gewiſſe, jeden Augenblick zum Emporflammen fähige Begeiſterung in ſich fühlte, war die augenblickliche Lage eine etwas peinliche zu nennen, denn es fehlte jegliche Unterſtützung an Infanterie, die erſt nach 3 Tagen, nämlich am 15. Juli, in Orléans eintraf. Nunmehr vereinigte ſich auch wieder das ganze Regiment, welches in den Vorſtädten von Orléans, ſowie in Fleury Kantonnements bezog. Der Dienſt forderte aber immerhin alle Aufmerkſamkeit, denn das Regiment mußte nicht allein längs der Loire zwiſchen Orléans und Meung Vorpoſten ausſetzen, ſondern auch in die rückwärts liegenden Wälder Kommandos ſchicken, um ſelbige von den aufrühreriſchen Bauern zu reinigen. Die Franctireurs von 1870 und 71 handelten alſo nur nach berühmtem Muſter.

Nachdem am 21. Juli das Regiment ſeine Kantonnements gewechſelt hatte, trat die ganze Brigade am 28. den Weitermarſch und zwar ſüdwärts bis in die Gegenden von Angers an, woſelbſt erſteres am 5. Auguſt in und bei Beaufort ſeine Quartiere erhielt. Der auf den 3. Auguſt fallende Geburtstag des Königs blieb dabei nicht unbeachtet, denn auf dem Marſche ſelbſt, bei dem Dorfe Luché, fand ein ebenſo feierlicher, als erhebender Gottesdienſt ſtatt. In den neuen Kantonnements wiederholte ſich zwar der Vorpoſtendienſt am Loire-Fluß, namentlich in den Ortſchaften Les Roſſiers, St. Maturius und St. Lambert, indeſſen auch das Exerziren kam, wie man zu ſagen pflegt, wieder in den Schwung, und ganz beſonders vom 10. Auguſt ab, nachdem an dieſem Tage der verehrte Kommandeur, der Oberſt Graf zu Dohna, beim Regiment wieder eingetroffen war.

Inzwiſchen trat das 2. Weſtpreußiſche Dragoner Regiment (ſpäter 5. Küraſſier-Regiment) in den näheren Verband, und da ließ der Oberſt von der Marwitz ſich nicht nehmen, die am 14. Auguſt zuſammengezogene Brigade, beſtehend aus dem

8. Ulanen-Regiment,
2. Weſtpreußiſchen Dragoner-Regiment,
12. Huſaren-Regiment,

am 15. und 17. Auguſt 1815 unweit Beaufort auf einer ſehr großen trockenen Wieſe herumzutummeln. Wer hätte damals gedacht, daß die Kommandeure der beiden erſten Regimenter, die Oberſten Graf zu Dohna bezw. v. Wrangel, etwa 40 Jahre ſpäter die höchſte Charge des Heeres, nämlich die eines Feldmarſchalls, gleichzeitig bekleiden würden.

Als nächſtes Ereigniß von Wichtigkeit erſchien der am 20. September bekannt gewordene Befehl, am folgenden Tage den Rückmarſch anzutreten, der über Genetelle, Le Lude, Grand Luce, St. Maugant, St. Illiers, Beaulier und Guedelongroi am 28. September nach St. Arnould führte.

Hier, in einiger Nähe von Paris, wurde für das ganze 3. Armeekorps Revue angeſagt, wozu die Offiziere ſich als Ulanen zu equipiren hatten; die Mannſchaften jedoch erſchienen noch als grüne bezw. ſchwarze Huſaren. Zu dieſem Ende rückte das Regiment, nach Zurücklaſſung der Bagage und der Ueberzähligen, noch mit 18 Rotten pro Schwadron am 2. Oktober näher an Paris heran, und aus einem dort bezogenen Biwak ſtellte ſich daſſelbe auf der bei Grenelle gelegenen ſchönen Ebene auf. Blieb auch Manches in Bezug auf Bekleidung und Ausrüſtung zu wünſchen übrig, jene Revue zählt dennoch zu den denkwürdigſten ſeit unſerem Beſtehen, denn das Regiment hatte nicht allein das Glück, nochmals an ſeinem Könige vorbei defiliren zu können, daſſelbe ſah auch die Kaiſer von Rußland und Oeſterreich, den rechtmäßigen König von Frankreich und, außer anderen Monarchen und hohen Herren, die beiden eiſenfeſten Heerführer, den Fürſten Blücher und den Herzog Wellington.

Ueber die Parade ſelbſt äußerte der König ſeine volle Zufriedenheit, und gleich vom Platze aus ging das Regiment nach den neuen, in und bei Longjumeau gelegenen Quartieren. Hier hatte daſſelbe die Freude, in den Beſitz der Allerhöchſten Kabinets-Ordre vom 3. Oktober zu gelangen; ſie lautet:

„Außer den geſtern der Armee bewilligten Belohnungen ſollen alle diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche in dem jetzigen Kriege in Gefechten geweſen ſind, alſo an demſelben einen thätigen Antheil genommen haben und nicht ſchon die Kriegsdenkmünze von 1813 und 1814 tragen, dieſelben für den Krieg und mit der Ehrenzahl 1815 erhalten."

Auf dieſe Weiſe kam die Denkmünze als Allgemeingut in unſer Regiment. Von den durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 2. Oktober bewilligten Belohnungen fielen demſelben ſogar 15, und ſpäter noch einige Eiſerne Kreuze zu. Das Beſtreben des Regiments, ſeine

Digitized by Google

Schuldigkeit bis auf das Aeußerſte zu thun, hatte alſo ſichtbar die Allerhöchſte Anerkennung gefunden und zwar um ſo mehr, als ferner auf ausdrücklichen Befehl des Königs

12 Offiziere,
2 Chirurgen,
8 Unteroffiziere,
3 Gefreite und
8 Ulanen

wegen ihres Wohlverhaltens noch öffentlich belobt wurden. Dieſe Letzteren gewannen dadurch die Erbberechtigung auf den ſchönſten aller Preußiſchen Orden, auf das vielbedeutende Eiſerne Kreuz.

Inzwiſchen waren die Vorbereitungen zur Rückkehr in das geliebte Vaterland beendet. Der am 11. Oktober angetretene Marſch über die Hauptorte Châlons und Nancy blieb indeſſen nicht ununterbrochen, es mußte vielmehr mit Rückſicht auf die von den Franzoſen bis dahin noch vertheidigten, jetzt aber zur Uebergabe gelangenden Feſtungen zeitweilig Halt gemacht werden, und wurden Kantonnements bezogen, wie z. B. bei St. Barthélemy, Epernay, Couvrat unweit Nitry und Saaralbe. Von dem letzteren Orte aus erreichte das Regiment am 25. November das erſte auf deutſchem Boden gelegene Quartier, nämlich Bliescaſtel in Rhein-Bayern und überſchritt, der über Landſtuhl führenden großen Straße folgend, am 1. Dezember bei Oppenheim den Rheinſtrom.

Am 3. Dezember paſſirte das Regiment im ſogenannten Paradeanzuge, was beiläufig nicht viel mehr bedeutete als die Entfernung der Ueberzüge von den Seehundsmützen, die Stadt Frankfurt a. M., und hier entſchied auch der Oberſt Graf zu Dohna das Loos des Ende März verlaſſenen Depots, welches allmälig zu einer Erſatz-Eskadron umgewandelt, am 5. Dezember im Dorfe Meerholz zur Auflöſung kam. Daſſelbe beſtand anfangs aus etwa 190 Mann und 400 Pferden und war von Deutz aus nach Bonn marſchirt, um daſelbſt ſeine Formation zu beenden. Eine Erleichterung gewährte dabei der Umſtand, daß das Depot viele gediente Leute zählte, und da ſogar nach dem Ausrangiren der unbrauchbaren Thiere noch eine große Zahl Pferde übrig blieb, ſo konnten bei der Formation des 6. Ulanen-Regiments noch über 100 dienſttüchtige Pferde an daſſelbe abgegeben werden. Nunmehr geſtaltete ſich das Depot gewiſſermaßen zu einer Feld-Eskadron, deren Verwendung auch ſehr bald erfolgte, denn ſie erhielt Befehl zum Marſche nach Luxemburg, um daſelbſt einen Theil der Beſatzungstruppen zu bilden.

Nicht lange währte es, und der Gouverneur von Luxemburg, der Generallieutenant Prinz Ludwig von Heſſen-Homburg, rückte mit einem Theil der Garniſon gegen die franzöſiſche Feſtung Longwy, ſchloß ſelbige ein, eroberte 2 Schanzen vor dem Burgunder Thore und ließ in der Nacht vom 1. zum 2. Juli die Feſtung bombardiren, ſo daß es ſehr heftig in derſelben brannte.

Digitized by Google

Bis zu der am 18. September erfolgten Uebergabe von Longwy hatte die Erſatz-Eskadron an allen Gefechten, wovon das bei Rodenmachern beſondere Erwähnung verdient, einen thätigen Antheil, wie dies u. A. die verſchiedenen Verwundeten beweiſen, und ſo gewannen deren Offiziere — Rittmeiſter v. Münchhauſen, die Lieutenants v. Winning und Zieburtz — und die Mannſchaften ebenfalls das Recht, die Kriegsdenkmünze anlegen zu dürfen. Von den Ende März eingeſtellten Rheinländern konnte gerade hier eine namhafte Anzahl ſich auszeichnen und als wohlverdiente Anerkennung ward ihnen ſpäter das Eiſerne Kreuz zu Theil. Für eine Erſatz-Eskadron eine gewiß mehr wie gewöhnliche Ausnahme!

Treu den Bedingungen der urſprünglichen Kapitulation entließ nach dem beendeten Kriege der Oberſt Graf zu Dohna jetzt bei Frankfurt a. M. denjenigen Theil der Ausländer, welchem — wegen der Nähe der Heimath — dieſes beſonders wünſchenswerth erſchien. Ergänzung erhielt das Regiment aus der als ſolche aufgelöſten Erſatz-Eskadron, wodurch die 4 Schwadronen annähernd eine Stärke von je 144 Mann und 135 Pferden behielten.

Auf dem Weitermarſche folgte das Regiment der bekannten großen Heeresſtraße über Schlüchtern, Fulda und Leipzig bis Torgau, bei welchem Orte das bis dahin geſchloſſen gebliebene 3. Armeekorps der niederrheiniſchen Armee ſich auflöſte. Das Regiment ſetzte den Weg nach Weſtpreußen allein fort, paſſirte am 3. Januar 1816 Berlin, woſelbſt daſſelbe nochmals die Ehre hatte, vor dem Könige in Parade erſcheinen zu dürfen, und kam nach Zurücklaſſung von 4 Unteroffizieren und 4 Gefreiten, die behufs Erlernung des Lanzen-Exerzirens dem Garde-Ulanen-Regiment attachirt wurden, über Stettin, Tempelburg und Konitz am 29. Januar nach dem Städtchen Mewe. Hier trennte ſich das Regiment, und marſchirten die Eskadrons in ihre Garniſonen Danzig, Marienwerder, Pr. Stargardt und Chriſtburg. Der Einmarſch in Danzig erfolgte am 3. Februar 1816.

Zweiter Abschnitt.

1816 bis 1847.

Rückblick auf die preußische Kavallerie von 1806 bis 1815.*)

Mit dem Jahre 1815 schloß ein weltgeschichtlicher Abschnitt der preußischen Geschichte, anhebend mit dem Hereinbrechen des Unglücks, aber eines Unglücks, welches dem Vaterlande für alle Zeiten sein stolzes Glück gebar, voller nationaler Trauer, aber auch niegeahnter nationaler Erhebung und Begeisterung, welterschütternde Tage, in denen die innersten Festen auch des Königreichs Preußen erschüttert schienen, und sein Bestehen in Frage gestellt war, welche dann aber den preußischen Aar neugeboren, wie ein Phönix aus seiner Asche, sich machtvoll erheben und himmelwärts seinen Flug nehmen sahen. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten — die Saat, welche vom Throne herab mild, aber ihres Zieles bewußt, dem preußischen Volke in den Jahren 1807 bis 1812 anvertraut und eingepflanzt wurde, mit Thränen zwar, aber Thränen der Freude und königlichen Empfindens hat der Säemann sie keimen und sprießen sehen, und der königliche Schnitter hat reiche Ernte in seine Scheuern gebracht, nicht für sich, für sein Volk. — So dankt ein Fürst seinem Volke, so dankte das preußische Volk dem Könige Friedrich Wilhelm III.

Die nach dem Tilsiter Frieden beginnende Entwickelungsperiode Preußens betraf den ganzen Organismus von Staat und Heer, hat also einen bürgerlichen und einen militärischen Theil, die aber beide eng miteinander zusammenhängen. War der General v. Scharnhorst das Haupt der militärischen, so der Minister Stein und nach ihm Hardenberg das der inneren Reformen. Die Leibeigenschaft fiel, Bürger und Bauern durften hinfort auch die bisher nur dem Adel zugänglichen Besitzthümer kaufen, an die Stelle des Zunftzwanges trat Gewerbefreiheit, die neue Städteordnung setzte eine gewisse freie Selbstverwaltung des städtischen Gemeinwesens fest, auch in der inneren Verwaltung des Staates trat ein einfacherer Geschäftsgang und

*) Hauptsächlich nach Crousaz, Die Organisationen des Brandenburgischen und Preußischen Heeres.

Digitized by Google

die Centraliſation der Staatsangelegenheiten in den Miniſterien unter Vorſitz des Königs ein. Hiermit ging die militäriſche Reorganiſation Hand in Hand. Der König wußte, daß Fortſchritt im Frieden die Stärke im Kriege bedeutet, und erkannte in einer gedeihlichen Reform des Heerweſens das wirkſamſte Mittel zur Wiederherſtellung des Vaterlandes — Kern und Hauptſtück der ganzen Friedensperiode 1807 bis 1812 iſt die Reorganiſation des preußiſchen Heeres. Neben Scharnhorſt waren die hervorragendſten Mitglieder der vom Könige am 25. Juli 1807 eingeſetzten Reorganiſationskommiſſion Gneiſenau, Grolman und Boyen. Der König hatte dieſer Kommiſſion eigenhändig 19 Punkte bezeichnet als Grundideen ihrer Aufgabe.

Zunächſt wurde ein Ehrengericht aufgeſtellt, vor welchem jeder Offizier, der bei einer der vielen Kapitulationen betheiligt geweſen, ſein perſönliches Verhalten rechtfertigen mußte. Die übrigen Punkte betrafen invalide Offiziere, Avancement, Zulaſſen der Bürgerlichen zu Offizierſtellen, das numeriſche Verhältniß der verſchiedenen Waffen, Abſchaffung des Werbeſyſtems, Dislokation der Armee, permanente Eintheilung der Armee in Armeekorps und Diviſionen, neue Formation der Infanterie-Regimenter und Bataillone, Milderung der militäriſchen Strafen und Umarbeitung der Kriegsartikel, Verbeſſerung der Bekleidung und Armatur, Verwendung der Soldaten zu großen Arbeiten im Frieden, Umformung der inneren Oekonomie bei den Truppen, Verminderung und Vereinfachung der Bagage, Uebungen der Infanterie im Scheibenſchießen und Verbeſſerung der Artillerie nach Organiſation und Material, Verarbeiten des Montirungsmaterials in den Kompagnien durch Soldaten, Formirung neuer Regimenter mit Ausnahme derer, die in Preußen gefochten hatten und unaufgelöſt geblieben waren, anderweitige Benennung der Regimenter.

Kaum eine Seite des militäriſchen Lebens finden wir, der der König nicht ſeine Aufmerkſamkeit und ſchöpferiſche Fürſorge zugewandt hätte, und das unter der Wucht des von allen Seiten hereingebrochenen Unglücks!

„Si fractus inlabatur orbis
Impavidum ferient ruinae.“

Was in dieſer Periode erreicht, und wie es unter den Augen eines im Lande ſtehenden Feindes durchgeführt wurde, iſt weltbekannt, als daß wir es hier noch einmal ſtreifen müßten. Statt der 42 000 Mann, auf welche Napoleons Machtſpruch die preußiſche Armee beſchränken wollte, zählte Preußen in kaum drei Jahren über 150 000 waffentüchtige Landeskinder und konnte ſie auf den erſten Ruf unter den Waffen verſammeln — uns mag ſpeziell die Entwickelung der Kavallerie intereſſiren.

Wie die preußiſche Infanterie durch den Krieg und die Gebietsabtretungen von 234 Bataillonen mit 194 336 Kombattanten auf 50 Bataillone und 20 Kompagnien reduzirt war, alſo um mehr als drei Viertheile geſchmolzen war, ſo zählte die Kavallerie von ihren

255 Eskadrons mit 39673 Pferden nur noch 76 Eskadrons, hatte also über zwei Drittel ihres damaligen Bestandes verloren.

Beim Ausbruch des Krieges 1806 hatte die preußische Kavallerie gezählt:

13	Regimenter	Küraſſiere	à 5	Eskadrons	= 65	Eskadrons,
12	"	Dragoner	à 5	"	= 60	"
2	"	Dragoner	à 10	"	= 20	"
9	"	Huſaren	à 10	"	= 90	"
1	Regiment	Towarzys	à 10	"	= 10	"
1	Bataillon	Towarzys	à 5	"	= 5	"
1	"	Huſaren	à 5	"	= 5	"
Summe: 37 Regimenter, 2 Bataillone					= 255 Eskadrons = 39673 Pferde.	

Nach dem Tilſiter Frieden beſtand die Kavallerie aus:

4	Regimentern	Küraſſiere	à 4	Eskadrons	= 16 Eskadrons,
6	"	Dragoner	à 4	"	= 24 "
7	"	Huſaren	à 4	"	= 28 "
2	"	Ulanen	à 4	"	= 8 "
Summe: 19 Regimentern					= 76 Eskadrons.

Da die Eskadrons 125 Mann ſtark ſein ſollten, ſo wären eigentlich 9500 Pferde geweſen, dieſe Zahl war aber nicht erreicht, wenigſtens nicht an kriegsbrauchbaren. Das Pferdematerial in dieſen Regimentern war nicht gut, es war verbraucht, Geld zur Neuanſchaffung fehlte, der Pferdebeſtand im Lande war faſt erſchöpft, und ſo ſank die Stärke der Kavallerie allmälig bis zum Jahre 1811 auf 7300 Pferde.

Beim Ausbruch des Krieges traten zu der Linien-Kavallerie die Eskadrons freiwilliger Jäger, welche theils den Regimentern zugetheilt wurden, theils ſelbſtändige Detachements bildeten, und die von den Provinzen aufgeſtellten National-Kavallerie- bezw. National-Huſaren-Regimenter.

Die Landwehr-Kavallerie zählte 31 Regimenter, und zwar hatten aufgeſtellt:

die Kurmark	7 Regimenter	= 28	Eskadrons,
die Neumark	3 "	= 12	"
Pommern	3 "	= 12	"
Oſtpreußen	5 "	= 20	"
Weſtpreußen	3 "	= 12	"
Schleſien	10 "	= 40	"
Summe:	31 Regimenter	= 124 Eskadrons zu 72 bis 96 Pferden = 9000 bis 11000 Pferde.	

Digitized by Google

Diese Stärke der Landwehr-Kavallerie erhöhte sich während des ersten Theils des **Feldzuges** noch, beim Ablauf des Waffenstillstandes zählte sie 17 400 Mann, während die **Linien-Kavallerie** 14 700 Mann stark war, und zwar:

Regiment der Gardes du Corps	à	4	Eskadrons	=	4 Eskadrons,
Leichtes Garde-Kavallerie-Regiment	à	4	"	=	4
3 Regimenter Kürassiere	à	4	"	=	12
6 " Dragoner	à	4	"	=	24
7 " Husaren	à	4	"	=	28
3 " Ulanen	à	4	"	=	12
Summe: 21 Regimenter				=	84 Eskadrons
				=	11 700 Pferde.

Die Regimenter, welche damals existirten, waren:

Regiment der Gardes du Corps,
Leichtes Garde Kavallerie Regiment,
Ostpreußisches Kürassier Regiment,
Schlesisches "
Brandenburgisches "
1. Westpreußisches Dragoner Regiment,
2. "
Litthauisches "
Neumarkisches "
Brandenburgisches "
Königin "
1. Leib Husaren-Regiment,
2. "
Pommersches Husaren Regiment,
Mecklenburg Strelitzsches Husaren Regiment,
Brandenburgisches Husaren Regiment,
1. Schlesisches Husaren Regiment,
2. "
Westpreußisches Ulanen "
Brandenburgisches "
Schlesisches "

Nach dem siegreichen Ausgange der Befreiungskriege sah sich Preußen territorial bedeutend **vergrößert**, und mußte infolge dessen auch die Armee bedeutend verstärkt werden.

Digitized by Google

In das Jahr 1814 fällt noch die Errichtung des Garde Schützen-Bataillons und der Kaiser Alexander und Kaiser Franz Garde Grenadier Regimenter, letztere beiden aus den schon vorhandenen sechs Grenadier-Bataillonen.

Im Jahre 1815 wurden die 12 Reserve Regimenter (vergl. Seite 16) zu den Infanterie-Regimentern 13 bis 24, dazu kamen im März 8 neue Regimenter, 25. bis 32., im Dezember noch 2 fernere, das 33. und 34. Infanterie-Regiment. Außerdem erfolgte im Laufe des Jahres die Bildung des 2. (Magdeburgischen) Jäger-Bataillons und bald nachher die des Rheinischen Schützen-Bataillons, ferner die Errichtung von vier Garde Landwehr-Bataillonen zu Königsberg, Stettin, Breslau und Berlin.

Die Zahl der Kavallerie Regimenter erhöhte sich im Jahre 1815 um deren 17, und zwar:

Garde Husaren-Regiment, Garde-Dragoner-Regiment, Garde-Ulanen-Regiment } welche aus dem leichten Garde-Kavallerie-Regiment und den National-Kavallerie- bezw. National-Husaren-Regimentern entstanden,

Kürassier-Regiment Nr. 4 aus Abgaben der drei vorhandenen Kürassier-Regimenter und aus sächsischen Kürassieren, die in den an Preußen abgetretenen sächsischen Landestheilen ihre Heimath hatten,

2 Dragoner-Regimenter (7. und 8.) aus Abgaben der bisherigen sechs Dragoner-Regimenter,

6 Husaren-Regimenter (7., 8., 9., 10., 11. und 12.) aus Abgaben der vorhandenen Husaren-Regimenter, einer Lützowschen Schwadron, dem Elb-National- und dem Bergischen Husaren-Regiment, endlich aus sächsischen leichten Kavalleristen, die mit den abgetretenen Landestheilen übernommen wurden,

5 Ulanen-Regimenter (4., 5., 6., 7. und 8.) aus dem nicht zur Garde-Kavallerie abgegebenen Reste der National-Kavallerie bezw. National-Husaren-Regimenter, Abgaben der vorhandenen drei Ulanen-Regimenter, der Bergischen Husaren, der Lützower und Hellwigschen Freikorps und schließlich — last not least — den beiden Husaren-Regimentern der russisch-deutschen Legion, welche unsere Altvordern wir soeben durch die Jahre 1812 bis 1815 begleitet haben.

Nachdem wir so die äußere Gestaltung der preußischen Kavallerie verfolgt haben, sehen wir nun zu, ob die Leistungen derselben auch den Anforderungen genügten, welche an die Tradition der preußischen Kavallerie zu stellen waren.

Zur Zeit Friedrichs des Großen war die preußische Kavallerie die beste der Welt, dieses ihr von Freund und Feind zugestandene Prädikat hatte sie sich durch ihre Leistungen auf den Schlachtfeldern, wie im Aufklärungs- und Sicherungsdienst erworben. Das Auge des

großen Königs hatte auf ihr gerubt, des Meisters, und hatte dieser Waffe die möglich höchste Tüchtigkeit gegeben, sein Geist belebte seine Reiterei und lebte in ihr, selbst dann noch, als der belebende Hauch schon erkaltet, der Held zu seinen Ahnen eingegangen war, und nur die Tradition sich erhielt, wie und daß man siegen könne. Das bewährte sich in den Feldzügen der neunziger Jahre gegen die Franzosen. Die preußische Kavallerie ging aus allen Gefechten, in denen sie verwendet wurde, als Siegerin über sämmtliche Waffengattungen des Gegners hervor, und als das preußische Heer 1806 dem siegesgewohnten Napoleon gegenübertrat, war es die preußische Kavallerie, die ihm ernstliche Besorgnisse einflößte, so daß er glaubte, vor ihr seine Marschälle noch in der letzten Stunde warnen zu müssen. Die Kavallerie war auch gut, ihrem Geiste und ihrer Ausbildung nach: aber hatte sich die Infanterie von der Lineartaktik des siebenjährigen Krieges noch nicht losmachen können, so hatte die Kavallerie diese ihre große Zeit vergessen, die Führung, die Erziehung, den Gebrauch — Alles aus der großen Zeit des einzigen Königs, eines Zieten, Seydlitz, und wie die Heroen der Reiterei alle heißen. In kleinlichem Detaildienst war das Bewußtsein der einstigen Größe untergegangen; schwerfällig, stolz auf die dicksten Pferde, Pedanterie in allen Zweigen, dazu die Selbstüberschätzung, die sich auf nichts als auf die Thaten der Vorfahren stützte, so war die preußische Reiterei bei Ausbruch des Krieges. Trotz alledem hätte diese Waffe vielleicht schnell ihren alten Ruhm wieder gewonnen und hätte sich selbst wiedergefunden, wäre eine einheitliche Kriegsformation, wären Führer dagewesen, welche die Fähigkeit zu energischem Handeln besessen hätten. Ein Mann nur war da, Blücher, er versuchte es zwar, an der Spitze von 25 Eskadrons verschiedener Regimenter bei Auerstädt die feindlichen Karrees zu sprengen, aber ohne Unterstützung der Artillerie mußte er gegen das mörderische Feuer unterliegen. Noch toller war es bei Jena, wo 67 Eskadrons zwar bei dem Hohenloheschen Korps sich befanden, aber verzettelt waren. Nicht einmal über einige Regimenter waren Führer ernannt, so daß, als man den Versuch machen wollte, durch einen großen Kavallerie-Angriff die Ehre des Tages zu retten, erst nach einem Führer gesucht wurde. Darüber verging die Zeit — und der Angriff unterblieb.

Nicht auf dem Schlachtfelde ist die preußische Kavallerie bei Jena und Auerstädt geschlagen, sie hat sich ihrer Vergangenheit würdig gezeigt und darf das Zeugniß annehmen, welches ihr General v. Clausewitz nachmals ausstellte:

> „Nur die preußische Kavallerie, in der noch der Geist der Seydlitze und Zieten mächtig fortlebte, behauptete unbestritten eine hervorragende Tüchtigkeit."

Aber man hatte ihr die Möglichkeit genommen, diese ihre Tüchtigkeit auch auf dem Schlachtfelde zur vollen Geltung zu bringen, denn „anstatt wie die Franzosen den Divisionen nur wenig Kavallerie beizugeben, diese hingegen in großen Massen zusammenzuhalten, um damit irgendwo einen entscheidenden Schlag auszuführen, zerstückelte man auch selbige so, daß sie

Digitized by Google

nachher nirgends eine kräftige Wirkung thun konnte," ſchreibt der nachmalige Feldmarſchall Graf Gneiſenau. Die Folge dieſer Zerſtückelung, dieſe der Eigenthümlichkeit der Waffe durchaus widerſprechende Einfügung in die großen Infanteriekörper des Heeres war es, daß ſie den geſchloſſenen Maſſen der an innerem Werthe weit geringeren franzöſiſchen Reiterei überall erlag, trotz der hingebendſten Aufopferung, von der ſie auf den Schlachtfeldern von Jena und Auerſtädt, während des Rückzuges bis zur Oder und während des Feldzuges in Oſtpreußen im Einzelnen die glänzendſten Beweiſe ablegte.

Wir haben oben geſehen, welche dürftigen Reſte von der vortrefflich ausgebildeten, gut berittenen und ausgerüſteten Kavallerie, die außerdem von jenem Geiſte beſeelt war, den das Bewußtſein der Tüchtigkeit und das Vertrauen auf ſich ſelbſt einflößt — welche ſchlecht berittenen, dürftig ausgerüſteten und zum Theil nur unvollkommen ausgebildeten Trümmer nach dem Tilſiter Frieden dem preußiſchen Staate verblieben.

Mit dem Frieden begann die Arbeit der Reorganiſationskommiſſion für das Heer und die Totalreform des Heerweſens. Die Geſichtspunkte ſind oben angegeben; hier darzulegen, was alles geſchehen mußte und wie vornehmlich im Jahre 1808 das Fundament gelegt wurde, auf welchem die Thätigkeit der Jahre 1809 bis 1812 weiter baute, würde zu weit führen. Das tiefe Verſtändniß, welches der König für ſein Heer und ſeine Zeit hatte, offenbarte ſich ſchon in der „Inſtruktion für die Generale bei der Armee in Oſtpreußen", welche Se. Majeſtät unterm 23. November, alſo 5 Wochen nach den Unglücksſchlachten an der Saale, erließ. Dieſelbe enthält zunächſt den Operationsplan, dann ſtellt ſie überhaupt eine Reihe von Grundſätzen auf, mit denen eine neue und wirkſamere Kriegführung erſtrebt wird. In dem die niedere Taktik betreffenden Theile wird die Kolonne als Angriffsform empfohlen und das zerſtreute Gefecht accentuirt, er trifft alſo genau diejenigen Punkte, in denen es bisher gefehlt hatte, und beginnt ſchon hiermit die alte Lineartaktik zu Falle zu bringen. Bezüglich der höheren Taktik werden Maximen aufgeſtellt, in welchen ſich eine ſcharfſinnige Erkenntniß derjenigen Vortheile und Regeln ausdrückt, welche die Franzoſen ſeither ſo ſiegreich gemacht hatten.

Ein beſonderes Augenmerk wurde auf die Ausbildung der Offiziere und Truppen gelegt. Für die ſchon im Jahre 1809 aufgehobene Akademie für junge Offiziere, die Militär-Akademie, Ingenieur- und Artillerie-Akademie wurden 1810 die Kriegsſchulen zu Berlin, Königsberg und Breslau für Portepeefähnriche, zur höheren Ausbildung für Offiziere aller Waffen die Allgemeine Kriegsſchule zu Berlin errichtet. Im März erſchien eine Exerzir-Inſtruktion für die Artillerie, im April eine ſolche für die Kavallerie, welcher im Juni eine ſolche für die Uebungen der Pioniere folgte. Im Mai 1811 folgte die Formation von Normaltruppentheilen, und zwar eines Normal-Infanterie-Bataillons, einer Normal-Dragoner- und einer Normal-Huſaren-Eskadron, die aus Abgaben der übrigen Regimenter gebildet wurden und Garderang erhielten, im November 1811 ward die mediziniſch-chirurgiſche Akademie errichtet.

Am 7. Februar 1811 befahl der König im Anſchluß an ſchon vorhandene ähnliche Maximen, daß jede Infanterie- und Fuß-Artillerie-Kompagnie monatlich 8, jede Eskadron und reitende Kompagnie monatlich 3 Kantoniſten einziehen und ausbilden ſolle, wofür ebenſoviel ältere Leute zu beurlauben wären. Dies machte bei 76 Eskadrons jährlich 2736 Mann aus, welche zur militäriſchen Ausbildung, und für die ebenſo viel ältere Leute in die Kantons kamen, um hier ein verborgener, und doch in jedem Augenblick ſchlagfertiger Beſtandtheil der preußiſchen Kriegsſtärke zu ſein. Dieſe 3 Mann monatlich pro Eskadron war aber eigentlich nur das Minimum, je mehr Krümper, d. h. überhaupt exerzirte Leute ein Truppentheil zu Wege brachte, deſto lieber wurde es geſehen.

Im Juli 1811 wurden bei ſämmtlichen Truppen, mit Ausnahme der Garde, ſogenannte Exerzir-Depots errichtet, zu denen die Kompagnien und Eskadrons den Stamm hergaben, während ſie den ihnen dadurch entſtehenden Ausfall wieder durch Rekruten deckten. Mit dieſen Depots nun wirkte man für den beabſichtigten Zweck um ſo nachdrücklicher, und da ſie meiſt in den Feſtungen ſtationirt waren, entging das ganze Verfahren der Aufmerkſamkeit der Franzoſen.

Im Jahre 1812 erſchien endlich das ſchon ſeit lange vorbereitete Exerzir-Reglement für die Kavallerie der Königlich preußiſchen Armee, desgleichen für die Infanterie und Artillerie. Erwähnenswerth aus dieſem Jahr iſt noch die Errichtung der Gensdarmerie.

Das neue Reglement gab der Kavallerie nicht wieder, was ſie ſeit Friedrich dem Großen verloren. Die Kavallerie ward in Brigaden zu 2 Regimentern den Infanterie-Brigaden (jetzigen Diviſionen) zugetheilt. Aus dem neuen Reglement waren alle jene vortrefflichen Abſchnitte über den reiterlichen Dienſt im Allgemeinen entfernt, welche die bisherigen Reglements enthalten hatten, dafür brachte daſſelbe eine Menge zuſammengeſetzter und künſtlicher Exerzir- und Evolutionsformen, die weſentlich von dem Gedanken engſten Zuſammenwirkens mit der Infanterie getragen waren. Der letzte Abſchnitt handelte recht bezeichnend nicht etwa von der Verwendung der Kavallerie in größeren Verbänden, ſondern von der Schlachtordnung und dem Gefechte einer Infanterie-Brigade und erwähnte hierbei die eben nicht ſehr hervorragende Rolle, welche der Reiterei in dieſem Verbande zufiel. Dieſelbe war ſomit offiziell zu einer bloßen Hülfswaffe der Infanterie erklärt, die Möglichkeit zu einer großartigeren Entfaltung einer ſelbſtändigen Thätigkeit war ihr benommen.

Der Schlußſatz jenes Abſchnittes im Reglement von 1812 lautet: „Im unbekannten Terrain muß nur ſehr wenig Kavallerie an der Tete ſein, die Hauptmaſſe derſelben muß ſtets hinter der Infanterie marſchiren, wenn zur Seite derſelben kein Platz ſein ſollte.“ Man vergleiche dieſen Satz mit den Inſtruktionen, welche Friedrich der Große ſeinen Huſaren in dem Reglement von 1743 in Betreff ihres Dienſtes „vor der Armee“ ertheilte, und man wird nicht mehr zweifelhaft ſein, daß die preußiſche Reiterei das, was ſie noch in den Feldzügen 1813 bis 1815 leiſtete, den Reſten der Ueberlieferung verdankte, die ihr aus jener glorreichen Zeit ihres Glanzes geblieben waren.

Die Brigade zu 2 bis 3 Regimentern bildete die höchste Waffeneinheit, in der die Reiterei geübt wurde, und in der sie vor dem Feinde aufzutreten bestimmt war. Dennoch hat die Kavallerie überall in den Schlachten der Befreiungskriege, in denen sie auftrat, sich tapfer und gut geschlagen, so in den Schlachten bei Großbeeren, an der Katzbach, Dennewitz, bei Leipzig in den Gefechten bei Möckern und Liebertwolkwitz, bei La Chaussée, überall aber auch war keine einheitliche Führung.

Die Taktik Friedrichs des Großen, welche eben die Idee verkörperte, die Attacke mit großen Massen, verbunden mit Flanken-Angriffen und rechtzeitiger Unterstützung durch zweite und dritte Treffen, unwiderstehlich zu machen, lebte nur, wenn sie dieses überhaupt noch that, in der Tradition.

Die nachtheilige Wirkung aller dieser äußerst ungünstigen Verhältnisse auf die kriegerischen Leistungen der Waffe konnten nicht ausbleiben und wurde noch wesentlich gesteigert, als man, gezwungen durch die Bedrängniß der Mittel, in welcher der Staat sich befand, sie dadurch auf die für den Krieg erforderliche Stärke brachte, daß man die zwar vom besten Willen beseelten, aber nach jeder Richtung hin unvollkommenen Landwehr-Kavallerie-Regimenter den Linien-Regimentern beiordnete. Man gewann dadurch zwar die Möglichkeit, allmälig jedem der vier Armeekorps außer den zu den Brigaden (Divisionen) eingetheilten Kavallerie-Regimentern noch eine Reserve-Kavallerie von verschiedener Stärke zuzutheilen, aber diese war, bei der Schwäche der Linien-Regimenter, und da sie zum großen Theil aus jener Landwehr-Kavallerie bestand, den großen geschlossenen und tüchtig geschulten Reiterkorps Napoleons in keiner Weise gewachsen.

Trotz einzelner glänzender Leistungen, und obgleich zum Theil ganz vortreffliche, noch in der alten Schule gebildete Führer an ihrer Spitze standen, vermochte die preußische Reiterei daher während der Feldzüge von 1813 bis 1815 nicht ihrer großen kriegerischen Aufgabe zu genügen und die frühere ehrenvolle Stellung neben den anderen Waffen zu behaupten. Dieses demüthigende Bewußtsein brachte sie mit heim, mußte vielfach die Mißachtung der anderen Waffen, ja in einzelnen Fällen sogar ein Anzweifeln ihrer Bravour über sich ergehen lassen. Und dennoch hatte sie geleistet, was sie zu leisten vermochte.

Somit haben wir das vollkommenste Gegenbild von dem, welches uns die preußische Reiterei in der Zeit ihres größten Glanzes vor Augen stellt, zugleich aber auch den Standpunkt, von dem aus man sich ein klares und bestimmtes Urtheil darüber bilden kann, was zu thun und was zu vermeiden ist, will man eine Reiterei schaffen, welche den Anforderungen des Krieges genügt.

Auf diesen Standpunkt stellte sich Feldmarschall Blücher, als er im Juli 1816 an eine Reihe der von ihm am meisten geschätzten Reiter-Generale die Frage stellte, „warum die preußische Reiterei während der letzten Feldzüge gegen Napoleon nicht das geleistet habe, was man von ihr zu erwarten sich für berechtigt gehalten, wie den hervorgetretenen Uebelständen abzuhelfen sei?“

Digitized by Google

Die Antworten auf dieſe Fragen ſtimmten ſämmtlich darin überein

„daß die preußiſche Reiterei ſo wenig vermocht habe, den mit Recht als Waffe an ſie zu ſtellenden Anforderungen zu genügen, weil ihr die ausreichende Stärke, ſowohl in der Geſammtheit, als in den Etats der Schwadronen und Regimenter, die Gliederung, Inſtruktion, Erziehung und Uebung für die Maſſenverwendung fehlte;

daß dieſe Dinge, ſowie eine einheitliche, obere Leitung ihr wiedergegeben werden müßten, ſollten dieſelben Erſcheinungen ſich nicht in Zukunft wiederholen;

daß die Landwehr-Reiterei, als eine Bildung des Augenblicks, nicht nur in keiner Weiſe dazu geeignet ſei, einer für die Aufgaben des Krieges der Zahl nach nicht ausreichenden Linien-Reiterei den erforderlichen Kräftezuwachs zu gewähren, ſondern durch ihre nach jeder Richtung unzureichende Leiſtung ein Hemmſchuh für dieſelbe werden müſſe".

Der Feldmarſchall theilte dieſe Anſichten ſo durchaus, daß er einige der an ihn gelangten Gutachten unterm 24. März 1817 dem Könige unterbreitete und ſeine eigene, auf eine Erfahrung von 60 Jahren gegründete Meinung anſchloß. In den folgenden Jahren werden wir ſehen, was geſchah, um den Geiſt des großen Königs wieder der Kavallerie einzuflößen, und werden dann die preußiſche Kavallerie wieder Sieg und Ruhm an ihre altehrwürdigen Standarten feſſeln ſehen.

1816.

Am 21. Oktober 1815 war König Friedrich Wilhelm III., aus Frankreich zurückkehrend, mit ſeinen Söhnen in Charlottenburg eingetroffen, von wo er vor 4 Monaten zum Heer abgereiſt war, und nun am 22. Oktober ſeinen feierlichen Einzug in Berlin hielt durch das Brandenburger Thor, von deſſen Zinne die Siegesgöttin, und zwar im Schmucke neu erſtrittener Lorbeeren, nun wieder herabſah. Der 22. Oktober war ein doppelter Gedenktag, erſtens ein allgemeines Feſt des geſammten deutſchen Vaterlandes zum Andenken an die Schlachten bei Leipzig, welche entſchieden, daß Deutſchland ein Land der Selbſtändigkeit, nicht der Dienſtbarkeit ſein ſollte. Die andere Feier war eine beſondere für das preußiſche Herz, die Feier des 400jährigen Jubiläums des Tages, an welchem der erſte Hohenzoller als Markgraf von Brandenburg die Huldigung der brandenburgiſchen Stände entgegennahm, nachdem am 30. April 1415 der Kaiſer und König Siegismund den Burggrafen Friedrich von Nürnberg in die Mark berufen hatte, „damit dies Land wohl regiert und nach jahrelangem Zwieſpalt der Wohlthaten des Friedens und rechtlicher Ordnung wieder theilhaftig werde", und zwar habe er ihn berufen „in Erwägung der Redlichkeit dieſes Fürſten, ſeiner Einſicht, Macht, Feſtigkeit und der ſonſtigen Tugenden, womit der allmächtige Gott deſſen Perſon reichlich begabt habe".

Welche Gefühle mochten den hohen Herrn bewegen, als er mit seiner Familie in der Domkirche dem Festgottesdienste beiwohnte und, während des Tedeums, im Lustgarten das tausendfältige Krachen aus Geschützen und Infanteriegewehren den Segen gab und in Erinnerung brachte, wem nächst Gott die Errettung des Vaterlandes zu danken war, und wem die stete Fürsorge der preußischen Könige gelten würde.

Die Heeres-Organisationen der Jahre bis 1819 waren sehr ansehnliche, nachholen müssen wir hier noch aus dem Jahre 1814 verschiedene wichtige militärische Einrichtungen.

Am 3. Juni 1814 erfolgte die Bildung des Staatsministeriums, bestehend aus den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz, der Finanzen und des Handels, des Krieges, der Polizei und des Inneren. Das Kriegsministerium ward dem Generalmajor v. Boyen übertragen, und alle militärischen Behörden und Personen, sowie die Civilbehörden seines Ressorts wurden ihm unterstellt. Eine Allgemeine Kabinets-Ordre vom 28. August 1814 stellte die fünf Departements des Kriegsministeriums fest, es waren dies

das I. für die Geschäfte des Allgemeinen Kriegs-Departements,
" II. für Plankammer, Generalstab und Adjutantur,
" III. für die Geschäfte der ersten Division des Kriegs-Departements,
" IV. für die Militär-Oekonomie,
" V. für die Geschäfte des Kriegs-Kommissariats.

Der Kriegsminister sollte jedem derselben als Chef vorstehen, und unter ihm ein Direktor die Geschäfte leiten.

Unterm 7. Juni wurde bestimmt, daß die bisherige Charge der Stabskapitäne eingehen, und jedes Regiment hinfort so viel wirkliche Kapitäne als Kompagnien haben, daß aber für erstere eine pekuniäre Abstufung so eintreten sollte, daß die eine Hälfte derselben der ersten, die andere der zweiten Gehaltsklasse angehörte, und letztere nur halb so viel Gehalt erhielt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juni wurden statt der im Kriege eingeführten Militär-Gouvernements Generalkommandos eingesetzt, zuerst nur drei, für Brandenburg und Pommern zu Berlin, für Preußen zu Königsberg und für Schlesien zu Breslau — die Generalkommandos für Westfalen zu Münster, für die Rheinprovinz zu Coblenz, für die Provinz Sachsen zu Merseburg und für die Provinz Posen zu Posen wurden 1815 eingesetzt.

Die wichtigste organisatorische Bestimmung dieses Jahres beruhte in dem vom 3. September datirten Gesetze über die Verpflichtung zum Kriegsdienste.

Aus der im Anschluß an dieses Gesetz vom 3. September 1814 erlassenen Landwehr-Ordnung vom 21. November 1815 heben wir hervor, daß jedem Landwehr-Regiment ein Bezirk zur Ergänzung zugewiesen ward, derselbe zerfiel in die Unterbezirke der Bataillone und Kompagnien. Die Kavallerie-Schwadronen waren in die der betreffenden Ergänzungsbezirke der Bataillone mit eingetheilt, letztere für die Landwehr 1. und 2. Aufgebots dieselben. Ein Landwehr-Regiment sollte aus 2 Bataillonen und 2 Eskadrons bestehen, eine Eskadron aus

Digitized by Google

1 Rittmeiſter, 1 Premierlieutenant, 2 Sekondlieutenants, 12 Unteroffizieren, 2 Trompetern, 1 Fahnenſchmied und 120 Wehrreitern. Die Kavallerie wird zuerſt in Schwadronen formirt, dann kommen die Pferde an die Kommunen oder Eigenthümer, die ſie zum Dienſte geſtellt haben, zurück. Offiziere und Mannſchaften ſind im Frieden, außer den Uebungen, beurlaubt, letztere mit den Uniformen, ſollen ſie jedoch für den Wiedereinberufungsfall ſchonen. Zu künftigen Einſtellungen in die Landwehr-Kavallerie ſind vorerſt alle Landwehrpflichtigen beſtimmt, die ſelbſt oder deren Väter drei oder mehrere Pferde halten, und dieſe ſtellen ſich mit einem Pferde; ſodann Wehrmänner, die ſich mit einem dienſttauglichen Pferde freiwillig ſtellen, ſodann die nach zurückgelegter Dienſtzeit im ſtehenden Heere entlaſſenen Kavalleriſten, welche mit geſtellten Pferden beritten gemacht werden.

Am 29. Februar wurde die geſammte Artillerie des Heeres auf 8 Brigaden geſetzt, von denen jede 3 Abtheilungen mit zuſammen 15 Kompagnien und 1 Handwerks-Kompagnie enthielt, und kurz darauf trat noch eine auf gleichen Fuß formirte Garde-Artillerie-Brigade hinzu. Dieſer Eintheilung der Artillerie folgte ſogleich eine analoge Maßnahme in Betreff des Ingenieur-Korps und der Pioniere. Das Ingenieur-Korps wurde bis auf 219 Offiziere vermehrt und in 3 Ober- mit 6 Unterbrigaden eingetheilt; die vorhandenen Feld- und Feſtungs-Pionier-Kompagnien aber formirte man zu einem aus 1 Garde- und 8 anderen Abtheilungen beſtehenden Pionier-Korps.

Am 26. April 1816 wurde die Examinations-Kommiſſion zu Berlin zur Ober-Militär-Examinations-Kommiſſion ernannt, am 13. Juni die vereinigte Artillerie- und Ingenieurſchule geſtiftet, und bald darauf eine Ober-Militärſtudien-Direktion für ſämmtliche Unterrichtsanſtalten des Heeres eingeſetzt. Dabei traten auch die Schulen für Unteroffiziere und Mannſchaften und die Offizier-Kriegsſchule, welche ſämmtlich während des Krieges geruht hatten, wieder in Thätigkeit.

Am 1. November 1816 wurden in der Garniſonkirche zu Potsdam die Gedächtnißtafeln der Inhaber des Eiſernen Kreuzes eingeweiht, am 24. Dezember daſelbſt die eroberten Fahnen und Adler aufgeſtellt.

Kehren wir jetzt zur Kavallerie und ſpeziell zum 8. Ulanen-Regiment zurück, ſo hatten wir daſſelbe aus dem Feldzuge 1815 bis nach Oſtpreußen begleitet, woſelbſt es im Januar 1816 eintraf. Seine Garniſonen waren

Stab und 2. Schwadron in Danzig
1. " " Marienwerder
3. " " Pr. Stargardt
4. " " Chriſtburg.

Das Regiment unterſtand dem Generalkommando der Provinz Preußen, und zwar gehörte es zur Truppen-Brigade in Danzig, deren Chef der Generalmajor v. Katzeler war. Die Infanterie-Brigade unter dem Oberſten v. Funk bildeten das 3. Oſtpreußiſche und das

30. Infanterie-Regiment, Brigadekommandeur der Kavallerie war Oberſt Graf v. Lottum, ſeiner Brigade gehörten das

2. Weſtpreußiſche Dragoner-Regiment, Oberſt v. Wrangel, in Rieſenburg, Dt. Eylau, Oſterode und Saalfeld,

8. Ulanen-Regiment, Oberſt Graf zu Dohna.

Das Jahr 1816 brachte dem Regiment ein bisher unbekanntes Verhältniß, den Friedensetat, es ward auf 502 Mann und Pferde herabgeſetzt, 100 Mann entlaſſen. In dieſer neuen Stärke verſammelte ſich das Regiment am 11. Juli bei Danzig zur erſten Uebung, die wir aus dem Grunde noch beſonders hervorheben, weil bei dieſer Gelegenheit die Standarte, das Wahrzeichen des Regiments und höchſtes Sinnbild für des Kriegers Treue, Aufopferung und Gehorſam, unſere Standarte ſich zum erſten Male entfaltete. Dieſelbe hatte Se. Majeſtät der König Friedrich Wilhelm III. dem Regiment für Auszeichnung im Kriege 1815 verliehen. Farbe des Standartenſtocks ſchwarz, des Standartenbandeliers ponceaurother Sammet mit Silbertreſſen, Futter blau, Band der Kriegsdenkmünze. Nachdem ſie angefertigt worden war, wurde ſie dem Regiment überſandt und erſchien am 27. Juli 1816 zuerſt vor der Front desſelben, nachdem ihre Nagelung am 24. Juli ſtattgefunden, wie dies die nachfolgenden Befehle ergeben.

Danzig, den 24. Juli 1816.

Morgen um 11 Uhr erwarte ich, mit Ausnahme der Offiziere du jour, ſämmtliche Herren Offiziere in meiner Wohnung. Von jeder Eskadron einen Unteroffizier, einen Gefreiten und einen Ulan und den Wachtmeiſter der 2. Eskadron zum Annageln der Standarte, wie ich dieſes ſchon mündlich befohlen habe.

(gez.) Graf zu Dohna.

Danzig, den 26. Juli 1816.

Morgen um 8¾ Uhr verſammelt ſich das Regiment zur Fahnenweihe in derſelben Stärke (per Eskadron 36 Rotten, 10 Unteroffiziere ausſchl. der Zugführenden) und ſo gekleidet wie heute, nur werden die Futterjäcke mitgenommen und die Herren Offiziere machen die Fangſchnüre an.

Dieſen Nachmittag um 4 Uhr meldet ſich bei mir der Unteroffizier Döhring (Standartenführer) zu Pferde, wie er morgen ausrücken wird.

Bei dem morgen ſtatthabenden Gottesdienſte wird zuerſt aus dem Liede 116 (Wer bei dem Namen Gottes ſchwört) der 1., 5. und 6. Vers geſungen und am Schluſſe des Gottesdienſtes von dem Liede 120 (Nun danket Alle Gott) der 3. und 4. Vers geſungen. Die beſten Sänger in jeder Eskadron ſollen ſich noch heute mit den benannten Verſen und mit den dazu vorgeſchriebenen Melodien gehörig bekannt machen, damit ſie morgen den Geſang leiten können.

Die Eskadrons erhalten anbei eine jede 37 Gesangbücher, welche zu vertheilen und mir morgen wieder abzuliefern sind, indem ich solche vom 30. Regiment geliehen habe.

(gez.) Graf zu Dohna.

Sowohl zur Standartenweihe, als auch zu der bald darauf, nämlich am 3. August, stattgehabten Parade zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs erschien das Regiment noch immer ohne Lanzen und noch in der mehrerwähnten Husaren-Uniform. Dagegen erging am 5. November d. J. die einschneidende Allerhöchste Kabinets-Ordre, daß die Regimenter neben ihrer Benennung nach Nummern auch noch Provinzialnamen führen sollten, unser Regiment führte fortan den Namen

8. Ulanen-Regiment (2. Rheinisches),

schied also aus dem 1. Armeekorps und trat zum 8. Armeekorps über.

Dasselbe bestand aus der

1. Brigade: 25. Infanterie-Regiment (1. Rheinisches),
28. " " (2. "),
7. Ulanen-Regiment (1. "),
9. Husaren Regiment (Rheinisches),
2. Brigade: 29. Infanterie-Regiment (3. Rheinisches),
30. " " (4. "),
2. Schützen-Bataillon,
7. Dragoner-Regiment (Rheinisches),
8. Ulanen-Regiment (2. Rheinisches).

Im Offizierkorps des 8. Ulanen-Regiments traten im Laufe des Jahres 1816 folgende Aenderungen ein:

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. 10. 1816 wurden die Oberstlieutenants v. Brünneck vom 5. Landwehr-Kavallerie-Regiment und v. Berno in das 8. Ulanen-Regiment versetzt.

22. 11. 1816 Rittmeister v. Münchhausen in das 3. Kürassier-Regiment (Brandenburgisches) versetzt.

22. 11. 1816 Rittmeister von der Osten gen. Sacken vom 3. Ostpreußischen Landwehr-Regiment in das diesseitige versetzt.

22. 11. 1816 Rittmeister v. Marquardt und v. Winterfeld, die Sekondlieutenants Matthy, v. Saucken I. und v. Saucken II., sämmtlich vom 4. Ostpreußischen Landwehr Kavallerie-Regiment, dem Regiment aggregirt.

4996

22. 11. 1816 Sekondlieutenants Meyer I., Balzer, v. Meyer II. und Dittrich vom 3. Oſtpreußiſchen Landwehr-Regiment dem dieſſeitigen aggregirt.

22. 11. 1816 Sekondlieutenants v. Waldow, Kühne, Schulz und v. Hymmen verabſchiedet.

24. 11. 1816 Premierlieutenant Graf v. Bohlen dem Regiment aggregirt.

Rittmeiſter v. Liebermann in die Adjutantur verſetzt.

Sekondlieutenant de Granges verſetzt.

Zum Schluſſe des Jahres 1816 ſetzte eine Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 10. Dezember an Stelle der vor dem Kriege beſtandenen zwei Normal-Eskadrons die Militär-Reitanſtalt in Berlin, welche mit der Allgemeinen Kriegsſchule in Verbindung ſtehen ſollte und im Herbſt 1817 ins Leben trat. Zweck derſelben war, eine Gleichmäßigkeit im Reiten und in der Pferdedreſſur innerhalb der ganzen Armee herbeizuführen, denn die Nothwendigkeit hierzu hatte ſich nach den Kriegsjahren unabweisbar herausgeſtellt. Nach dem Kriege hatten die Kavallerie-Offizier-Korps ſehr viel verſchiedenartige Elemente in ſich aufnehmen müſſen, ſächſiſche, weſtfäliſche, bergiſche, von der ruſſiſch-deutſchen Legion, franzöſiſche ſogar, die ihre Erfahrungen theils in Rußland und in Spanien, theils auf den deutſchen, holländiſchen und franzöſiſchen Schlachtfeldern gemacht hatten. Dieſe heterogenen Elemente ſollten ſich nun in gleiche Verhältniſſe fügen, während ſie bei dem wilden Charakter, den die letzten Kriege getragen hatten, der Fügſamkeit bisweilen entwöhnt und in vielen Beiſpielen zu Originalen ausgeprägt waren. Alle Gradationen, von der roheſten Natur- bis zur penibelſten Schulreiterei, fanden Vertretung. Dazu kam noch, daß ſich der Ausbildung der Truppe durch mangelhafte Garniſonseinrichtungen und durch die der Kavallerie meiſtentheils zufallenden, ſchwer zu behandelnden moldauiſchen Remonten, ungeheure Schwierigkeiten in den Weg ſtellten, ſo daß es nicht Wunder nehmen kann, daß ſie in Bezug auf anzuſtrebende Gleichmäßigkeit der Ausbildung vor einer ſehr großen Aufgabe ſtand.

Um dieſe Gleichmäßigkeit herbeizuführen, wurde 1816 die Militär-Reitanſtalt in Berlin ins Leben gerufen, welche im Herbſt 1817 ins Leben trat und vorläufig nur auf ein Jahr projektirt war, um in dieſer Zeit die nothwendigen Erfahrungen zu machen.

Jede Kavallerie-Brigade hatte 1 Offizier, ſowie jedes Kavallerie-Regiment 2 Unteroffiziere und 2 Gemeine mit den nöthigen Pferden zu dieſer Anſtalt zu kommandiren. Außer dieſen Kommandirten beſtand die Anſtalt aus:

1 Stabsoffizier als Direktor,
2 Rittmeiſtern,
1 Offizier als Adjutant und Rechnungsführer,
2 Stallmeiſtern.

Nehmen wir die fernere Geſchichte der Militär-Reitanſtalt bis 1826 im Voraus, ſo wurde ſie durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 8. Dezember 1818 beibehalten, und, indem

Digitized by Google

der Befehl zur Ablöſung der kommandirten Mannſchaften gegeben wurde, zugleich beſtimmt, daß hinſichtlich des von jeder Kavallerie-Brigade zu kommandirenden Offiziers in den Regimentern gewechſelt werden ſollte.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 21. Januar 1820 wurde die Anſtalt mit dem Namen „Lehr-Eskadron" der 2. Garde-Kavallerie-Brigade attachirt. Einem Theil der Mannſchaft, der ſich vorzüglich zu Lehrern und Bereitern eignete, war ausnahmsweiſe ein Aufenthalt von zwei Jahren bei der Lehr-Eskadron geſtattet, dagegen ſollte jedes Kavallerie-Regiment von nun ab ſtatt 2 nur 1 Unteroffizier, und ſtatt 2 Gemeinen deren 3 kommandiren. Von den vier Artillerie-Regimentern bezw. reitenden Abtheilungen wurden ebenfalls Offiziere und Mannſchaften kommandirt, und zwar 4 Offiziere, 8 Unteroffiziere und 8 Gemeine. Hinſichtlich des Lehrerperſonals ward beſtimmt, daß noch zwei etatsmäßige Lehrer angeſtellt werden konnten, zu denen, wenn ſich keine anderen paſſenden Perſonen fänden, geeignete Offiziere aus der Armee zu kommandiren wären.

Um auch auf anderem Wege Einheit und Uebereinſtimmung in die Ausbildung der Kavallerie zu bringen, war es nothwendig, eine Reit-Inſtruktion zu verfaſſen. Mit dieſer Aufgabe ward der Oberſt v. Sohr betraut, welcher nicht nur als tapferer Führer, ſondern auch als ausgezeichneter Kavalleriſt bekannt war. In kurzer Zeit ſtellte dieſer den Entwurf auf, welcher, vom Kriegsminiſterium begutachtet und vom Generalſtab endgültig redigirt, im Jahre 1825 an die Truppen gelangte. Wie ausgezeichnet dieſe Inſtruktion geweſen, geht daraus hervor, daß ſie bis in die allerneueſte Zeit Gültigkeit hatte. Sie beſtand aus drei Theilen, von denen

der I. Theil die Ausbildung der Rekruten und der erſten Reitklaſſe,
" II. " die Ausbildung der Unteroffiziere und beſſer beanlagten Leute zu Remontereitern,
" III. " die Ausbildung der Offiziere und einzelner ausgezeichneter Unteroffiziere bei der Lehr-Eskadron

behandelte; außerdem brachte ein Anhang die Behandlung der Remonten.

1817.

Im März 1817 wurde beſtimmt, daß die ganze Infanterie des Heeres, welche ſich bisher durch die verſchiedene Farbe der Montirungskragen nach den Hauptprovinzen unterſchied, nunmehr rothe Kragen und Aufſchläge zu tragen hätte, die Armeekorps aber ſich durch die Farben der Achſelklappen bezw. Achſelſtücke unterſcheiden ſollten.

Brachte dieſe Maßregel eine äußere Uniformität in der Armee hervor, ſo bezweckten andere eine größere innere Uniformität des Heeres, eine engere Verbindung der Landwehr mit der Linie. Nachdem die Eintheilung der Landwehr-Bezirke vollendet war, wurden jedem

Infanterie-Regiment zwei Landwehr-Regimentsbezirke zur Ergänzung überwiesen, die Benennung der Landwehr-Regimenter nach den Provinzen, wie wir sie aus den Befreiungskriegen kennen, hörte auf, und wurden sie dafür nach ihren Regierungsbezirken benannt, unter Beifügung der Nummer des Infanterie-Regiments, für welches sie den Ersatz lieferten.

Unterm 5. Mai 1817 erfolgte die Bestimmung, daß das Heer, außer dem Gardekorps noch in acht Armeekorps zerfallen, und, nächst dieser Eintheilung, noch diejenige in vier Armee-Abtheilungen so haben sollte, daß je zwei sich in der Nummer folgende Armeekorps eine Armee-Abtheilung bildeten. Zwei Brigaden, jede zu zwei Infanterie- und zwei Kavallerie-Regimentern, eine Artillerie-Brigade und eine Pionier-Abtheilung sollten ein Armeekorps ausmachen, hinsichtlich der Rekrutirung sollte jedes Armeekorps einen Ergänzungsbezirk für sich bilden, welcher ungefähr einer Hauptprovinz des Staates entspräche, das Gardekorps dagegen allein seinen Ersatz aus der ganzen Monarchie erhalten.

Für unser Regiment brachte das Jahr 1817 zwei wichtige Aenderungen, es erhielt, nachdem die Mannschaften noch zwei Jahre die Husaren-Uniformen getragen hatten, jetzt die Litewka nebst Czapka von schwarzem Filz, auch Lanzen; außerdem nahm es wieder einmal seinen Weg aus dem äußersten Osten der Monarchie nach dem Rhein, jetzt, um bis 1852 hier zu bleiben.

Wie die alten Ueberlieferungen uns bedeuten, sollen unsere Ulanen damals nicht eben sonderlich erfreut gewesen sein, statt des Pelzes, Dolmans und Czakos, in denen sie manchen heißen Tag ehrenvoll bestanden hatten, das neue Kleid anzulegen, indessen derartige Privatgefühle zerstreuten die wenigen Worte: „Der König befiehlt es."

Im Frühjahr 1817 ging die Dislokation infolge der veränderten Armee-Eintheilung vor sich. Am 1. Mai 1817 verließen die Eskadrons ihre bisherigen Garnisonen, konzentrirten sich bei Schlochau und bezogen dort im Juli 1817 Kantonnements für einige Wochen, um darauf in zwei Monaten ihren Marsch nach der neuen Garnison Bonn zurückzulegen. Bald nach dem Eintreffen in Bonn, und zwar vom 10. November ab, ging ein bleibendes Kommando von 1 Offizier und 20 Pferden zur Dienstleistung nach Mainz, ein Kommando, welches bis 1830, seit 1820 jedoch abwechselnd mit dem 9. Husaren-Regiment, gestellt wurde.

In Schlochau war es auch, wo durch die allgemeine Wahl die Erbberechtigung zum Eisernen Kreuze zur Feststellung kam. Auf dem Marsche nach dem Rhein fiel nichts Bemerkenswerthes vor.

Beim Schlusse des Jahres 1817 finden wir, nachdem zu wiederholten Malen Entlassungen, sowie eine größere Ueberweisung von Mannschaften an das 2. Leib-Husaren-Regiment stattgefunden hatten, daß das in den Zeiten der Noth und der Gefahr geknüpfte Familienband und die daraus entstandene Kameradschaft kaum merklich sich lockerte, denn von der 502 Köpfe betragenden Stärke zählen wir noch 330 Unteroffiziere und Mannschaften im Besitze der Kriegsdenkmünze, wovon

Digitized by Google

6 mit dem Eiſernen Kreuz 2. Klaſſe,
1 = der Silbernen Verdienſt-Medaille,
22 = dem ruſſiſchen St. Georgen-Orden 5. Klaſſe,
3 = der franzöſiſchen Ehrenlegion,
1 = der franzöſiſchen weißen Lilie

geſchmückt waren.

Außer dieſen erprobten Kriegern hatte das Regiment 76 Freiwillige auf drei Jahre, und durfte daſſelbe um ſo mehr mit allem Fug und Recht als eine beſonders thatkräftige Truppe angeſehen werden, als die praktiſchen Erfahrungen der verſchiedenſten größeren Heere ſich in demſelben geltend machten. Es führte zu weit, wollten wir zum Beweiſe deſſen die ſämmtlichen Nationale hier mittheilen, und ſo möge denn ein Auszug aus der damaligen Liſte der 2. Eskadron unſerem Zwecke genügen:

Wachtmeiſter Ignatz Brenner, aus Volkersdorf in Nieder-Oeſterreich, diente früher in Oeſterreich bei den Kaiſer-Küraſſieren;

Portepeefähnrich Friedrich Zerges, aus Rathenow in Brandenburg, diente früher beim Jäger-Detachement des preußiſchen leichten Garde-Kavallerie-Regiments;

Unteroffizier Franz Lehr, aus Inſterburg in Oſtpreußen, diente früher beim Tilſiter Dragoner-Regiment;

Trompeter Chriſtian Heil, aus Würzburg in Bayern, diente früher beim bayeriſchen 5. Chevauxlegers-Regiment;

Ulan Waß Andreow, aus Chemberiszka in Rußland, diente früher in Rußland bei den Grenadieren;

= Johann Buboll, aus Uedem am Niederrhein, diente früher beim franzöſiſchen 2. Chaſſeur-Regiment;

= Ignatz Deckert, aus Eckelsdorf in Niederſchleſien, diente früher beim 2. Schleſiſchen Huſaren-Regiment;

= Chriſtian Eilert, aus Oſchersleben in der Provinz Sachſen, diente früher bei den Brandenburgiſchen Huſaren;

= Jacob Foſſen, aus Erkelenz am Niederrhein, diente früher im franzöſiſchen 96. Infanterie-Regiment;

= Johann Graſſenberger, aus Pillkallen in Oſtpreußen, diente früher beim 1. Leib-Huſaren-Regiment;

= Michael Hagen, aus Zachan in der Neumark, diente früher beim 1. Pommerſchen Füſilier-Bataillon;

= Peter Immelens, aus Pracht am Niederrhein, diente früher beim franzöſiſchen 11. Huſaren-Regiment;

Gefreiter Christoph Junkereit, aus Bellona in Ostpreußen, diente früher beim 1. Leib-Husaren-Regiment;

Ulan Siegmund Kiskal, aus Nürnberg in Bayern, diente früher beim bayerischen 6. Chevauxlegers-Regiment;

" Johann Lehmann, aus Bergersdorf in Schlesien, diente früher beim 2. Schlesischen Husaren-Regiment;

" Johann Marschbach, aus Cronenburg am Niederrhein, diente früher bei den bergischen freiwilligen Jägern;

" Simon Nigewerow, aus Bresche in Rußland, diente früher in Rußland beim 2. Jäger-Regiment zu Fuß;

" Johann Papendick, aus Kolleriſchke in Ostpreußen, diente früher beim 1. Leib-Husaren-Regiment;

" Johann Raschow, aus Villmagos in Catalonien in Spanien, diente früher beim Schillschen Freikorps;

" Johann Schröpler, aus Ulm in Württemberg, diente früher beim württembergischen 1. Jäger-Regiment zu Pferd;

" Johann Tille, aus Halle in der Provinz Sachsen, diente früher beim westfälischen 7. Infanterie-Regiment;

" Johann Uhl, aus Crefeld am Niederrhein, diente früher beim französischen 6. Chasseur-Regiment;

" Mathias Vossen, aus Loewenich am Niederrhein, diente früher beim französischen 27. Chasseur-Regiment;

" Christian Witte, aus Schafstadt in der Provinz Sachsen, diente früher in Sachsen bei den Polenz-Dragonern;

" Georg Winterheim, aus Carlstolsburg in Bayern, diente früher in Oesterreich beim Regiment Erzherzog Rudolph;

" Gottfried Ziemann, aus Sandau in der Provinz Sachsen, diente früher beim Schillschen Freikorps.

Auch im Offizierkorps waren im Laufe des Jahres vielfache Veränderungen eingetreten; es wurden:

25. 3. 1817 Oberstlieutenant v. Verno als aggregirt in das 4. Dragoner-Regiment (Ostpreußisches) versetzt.

10. 4. 1817 Secondlieutenant v. Saucken aus dem aktiven Militärdienst entlassen.

11. 5. 1817 Secondlieutenants v. Oppen und Foerster schieden aus.

11. 5. 1817 Premierlieutenant v. Marquard trat zum Stamm des 3. Pommerschen Landwehr-Regiments über.

Digitized by Google

12. 5. 1817 Sekondlieutenant Hevelke vom 3. Pommerſchen Landwehr-Regiment dem diesſeitigen aggregirt.

13. 5. 1817 Sekondlieutenant v. Freudenberg vom 4. Huſaren-Regiment als aggregirt verſetzt.

11. 6. 1817 Aggregirter Sekondlieutenant Dittrich in das Regiment einrangirt.

4. 12. 1817 Major v. Preußer als aggregirt zum 8. Dragoner-Regiment (Magdeburgiſches) verſetzt.

Premierlieutenant v. Winterfeld, Sekondlieutenants v. Matthy, Balzer und Hevelke wurden ihrem Wunſche gemäß zum 1. Huſaren-Regiment überführt.

Aggregirter Rittmeiſter v. Elverfeld vom 1. Ulanen-Regiment zum dieſſeitigen Regiment verſetzt.

1818.

Im April wurden zwei neue Infanterie-Regimenter, das 35. und 36., aus Reſten felddienſtfähiger Leute und Abgaben verſchiedener Regimenter errichtet, und dieſe machten nunmehr mit dem 33. und 34. Regiment vier außerhalb der Brigadeverbände ſtehende Reſerve-Regimenter aus, von denen jeder Armee-Abtheilung eins angehörte.

Faſt zu derſelben Zeit wurden die in der Kriegszeit bis auf 34 vermehrten bisherigen Garniſon-Bataillone, welchen die Erſatz-Bataillone der Infanterie einverleibt worden waren, bis auf 16 Bataillone, zu je vier Kompagnien, reduzirt; es entſtand aber außer dieſen noch ein Garde- und ein Grenadier-Garniſon-Bataillon. Die Verbindung dieſer Garniſon-Bataillone mit den Regimentern hörte auf und war nunmehr jeder Brigade eins zugetheilt.

Bald darauf folgte einerſeits die Numerirung der Artillerie-Brigaden und Pionier-Abtheilungen nach den Armeekorps, zu denen ſie gehörten, andererſeits die Formation von zwei Garde-Invaliden-Kompagnien aus dem vorherigen Garde-Invaliden-Bataillon und die Reduktion der übrigen Invaliden-Kompagnien des Heeres auf 16. Invalidenhäuſer hatte man in Berlin, Stolp und Rybnik.

Am 7. Juni 1818 wurde die Errichtung einer litthauiſchen Garde-Landwehr-Schwadron befohlen, und als man dann etwas ſpäter noch eine thüringiſche und eine cleviſche Garde-Landwehr-Schwadron errichtete, entſtand aus dieſen drei und der ſchon 1817 formirten Poſener Garde-Landwehr-Schwadron ein Garde-Landwehr-Regiment.

Dem Kadettenkorps brachte das Jahr 1818 die Vollendung der Reorganiſation, deren es nach der Kriſis der Unglücksjahre ſo ſehr bedurfte und welche dem Inſtitut in allen Hinſichten einen neuen Charakter und Lebensabſchnitt gab.

Die Wurzel dieser Reorganisation war eine durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. Februar 1816 sich kundgebende Königliche Entschließung, und durch diese wurde auch alsbald die Ernennung einer Immediat-Kommission unter dem Generallieutenant v. Diericke, welche die Reform durchführen sollte, bedingt. Im März 1817 wurde unter dem Vorsitze des Herzogs Carl von Mecklenburg eine neue Kommission gebildet, und diese erreichte den völligen Abschluß der Reorganisation, wozu ihr im September 1817 die Ernennung des Oberstlieutenants v. Brause zum Chef der Kadetten-Anstalten den hauptsächlichsten Haltepunkt gab.

In diesem neuen Chef beruhte eigentlich das wichtigste Moment der inneren Reorganisation, denn er brachte Luft und Leben, geistige Erhebung und Harmonie der Elemente hinein. Da dieser ausgezeichnete Mann Gouverneur unseres nachmaligen Kaisers und Königs Wilhelm I. gewesen, so findet sich in ihm ein geistiger Berührungspunkt zwischen der Erziehungsgeschichte unseres hochverehrten Heldenkaisers und dem Institute, welches seinem Vater, Bruder, ihm und seinen Nachkommen die Führer des Heeres bildete. Alles ging jetzt in rascherem Tempo, im Mai 1818 reichte die Immediat-Kommission das Resultat ihrer Arbeiten ein, am 25. August erschien schon die „Königliche Instruktion für das Kadettenkorps". Ihr wesentlichster Inhalt läßt den jetzigen Organismus und Charakter des Kadettenkorps erkennen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. September trat in der Benennung der bisherigen Brigaden die Aenderung ein, daß sie hinfort Divisionen hießen, dagegen, mit Ausschluß der bisher zur Brigade gehörigen anderen Waffen, die zwei Regimenter Infanterie bezw. Kavallerie, welche sich bei jeder Division befanden, eine Infanterie- bezw. Kavallerie-Brigade mit der Nummer der Division bilden sollten.

Von besonderen Vorkommnissen beim Regiment sind nur die Veränderungen beim Offizierkorps anzuführen:

11. 1. 1818 Aggregirter Rittmeister v. Dobeneck als Eskadronchef einrangirt.
11. 1. 1818 Unteroffizier v. Othegraven zum Portepeefähnrich befördert.
28. 3. 1818 Oberstlieutenant v. Brünneck mit dem Charakter als Oberst und der Armee-Uniform ausgeschieden.
16. 4. 1818 Portepeefähnrich v. Aix zur Kriegsreserve entlassen.
16. 4. 1818 Sekondlieutenant Pillegaard vom 1. Cleveschen Landwehr-Regiment als aggregirt in das Regiment versetzt.
6. 5. 1818 Aggregirter Major v. Braunschweig als aggregirt zum 1. Ulanen-Regiment versetzt.
11. 6. 1818 Sekondlieutenant Wernecke aus dem aktiven Militärdienst ausgeschieden.
31. 8. 1818 Sekondlieutenant v. Blücher verabschiedet.
19. 9. 1818 Rittmeister von der Horst zum etatsmäßigen Stabsoffizier, Premierlieutenant v. Meyerinck zum Rittmeister und Eskadronchef, Sekondlieutenant Krause

Digitized by Google

zum Premierlieutenant, Portepeefähnrich Seemann zum Sekondlieutenant befördert.

10. 10. 1818 Aggregirter Sekondlieutenant Friedländer ausgeschieden.

10. 10. 1818 Aggregirter Sekondlieutenant Freudenberg in das Regiment einrangirt.

10. 10. 1818 Portepeefähnrich Schindler unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das 15. Infanterie-Regiment versetzt.

15. 10. 1818 Premierlieutenant v. Verdy vom Train dem Regiment aggregirt.

15. 11. 1818 Premierlieutenant v. Schwemler vom 4. Ulanen-Regiment als aggregirt in das Regiment versetzt.

Premierlieutenant v. Winning zur Dienstleistung beim Kavallerie-Stamm des 2. Bataillons Cleveschen Landwehr-Regiments kommandirt.

Premierlieutenant v. Scharnhorst zur Allgemeinen Kriegsschule nach Berlin kommandirt.

Sekondlieutenant v. Reineck in das topographische Büreau nach Coblenz kommandirt.

1819.

Das Jahr 1819 war der Abschluß der sechsjährigen Reorganisationsperiode 1814 bis 1819.

Gleich im Anfange desselben trat durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Februar eine anderweitige Departements-Vertheilung im Staatsministerium ein, welche auch die Militärangelegenheiten berührte. Das bisherige Polizeiministerium ging ganz ein und wurde mit dem Ministerium des Innern vereinigt, dem letzteren wurden dagegen verschiedene Angelegenheiten, in militärischer Hinsicht diejenigen der Armee-Ergänzung, der Landwehr-Formation, des Servis-, Vorspann-, Marsch- und Einquartierungswesens und die Mitwirkung zur Mobilmachung abgenommen und in ein besonderes Departement, welches dem Staatsminister Freiherrn v. Humboldt anvertraut wurde, vereinigt.

Am 14. April wurden noch 4 Garde-Landwehr-Eskadrons formirt, doch bildeten diese mit den früheren zusammen nur ein Regiment und dieses hatte also 8 Eskadrons, aber nur 4 Eskadronchefs, so daß unter jedem der letzteren 2 Eskadrons, jede aber nur zu 76 Pferden, standen.

Im Mai 1819 wurden die Dragoner-Regimenter 1, 2, 4 und 8 in eben so viele Kürassier-Regimenter umgewandelt, und entstanden so das

2. Kürassier-Regiment (Königin),
4. " (Westfälisches),
5. " (2. Ostpreußisches),
8. " (2. Magdeburgisches),

ſo daß jedes Armeekorps eine ſchwere Brigade aus Küraſſieren und Ulanen, und eine leichte, aus Dragonern und Huſaren oder nur aus Huſaren beſtehend, hatte.

Die übrigen Dragoner- und Küraſſier-Regimenter erhielten andere Bezeichnungen, und zwar wurde

das	3. (Litthauiſche) . .	jetzt zum	1. Dragoner-Regiment,
„	5. (Brandenburgiſche) .	„ „	2. „
„	6. (Neumärkiſche) . .	„ „	3. „
	7. (Rheiniſche) . . .	„ „	4. „
„	2. (Oſtpreußiſche) . .	„ „	3. Küraſſier-Regiment,
„	3. (Brandenburgiſche).	„ „	6. „
„	4. (1. Magdeburgiſche)	„ „	7. „

Die ganze Landwehr-Kavallerie wurde mit Lanzen bewaffnet, dieſe Bewaffnung der Landwehr aber ſpäter verworfen.

Am 27. Dezember ging das Kriegsminiſterium von dem in den Ruheſtand tretenden Generallieutenant v. Boyen auf den Generallieutenant v. Hake über und am 30. Dezember 1819 ging das Lehr-Infanterie-Bataillon hervor, welches in Betreff des Infanteriedienſtes den gleichen Zweck und Beruf erfüllen ſollte wie die zur Lehr-Eskadron gewordene Militär-Reitanſtalt für den Kavalleriedienſt.

Den Ulanen und auch unſerem Regiment brachte das Jahr 1819 ſtatt der Litewkas Kollets mit Achſelklappen und neben den Kollets noch blaue Jacken mit ponceaurothen Kragen, Patten und Vorſtoß.

Im Mai 1819 erhielt das Regiment die zweite und letzte Remonte aus der Moldau mit der Bezeichnung Lippmannſche Lieferung für das Jahr 1818.

Am 26. Juni rückte das Regiment zu einer größeren Uebung nach Coblenz, welche der damals noch jugendliche Prinz Wilhelm, unſer nachmaliger Kaiſer Wilhelm I., im Auftrage ſeines Vaters über die 16. Diviſion abhielt. Am 5. Juli fand eine allgemeine Parade ſtatt, und noch an demſelben Tage vernahm das Regiment, daß Seine Königliche Hoheit wiederholt ſeine Zufriedenheit über den guten Zuſtand deſſelben geäußert habe, ein Ausſpruch, welcher bei dem bekannten ſcharfen militäriſchen Blick des Soldatenkaiſers gerade heute noch erhöhten Werth für uns hat.

Die Veränderungen im Offizierkorps waren wieder recht zahlreich:

15. 1. 1819 Portepeefähnrich v. Othegraven zum Sekondlieutenant befördert.
15. 1. 1819 Aggregirter Premierlieutenant Graf v. Bohlen als Rittmeiſter mit Armee-Uniform verabſchiedet.
16. 1. 1819 Aggregirter Rittmeiſter Graf zu Dohna mit Armee-Uniform als Major verabſchiedet.

Digitized by Google

16. 1. 1819 Portepeefähnrich v. Othegraven zum Sekondlieutenant befördert.
16. 1. 1819 Unteroffizier Pflüger zum Portepeefähnrich befördert.
8. 2. 1819 Aggregirter Rittmeiſter von der Oſten gen. Sacken als Major und Führer des 1. Bataillons zum 2. Colberger Landwehr-Regiment verſetzt.
16. 3. 1819 Rittmeiſter v. Elverfeld aus dem aktiven Kriegsdienſt entlaſſen.
26. 4. 1819 Premierlieutenant Haeſeler zum Rittmeiſter und Eskadronchef, Sekondlieutenant Tykowitz zum Premierlieutenant befördert, Sekondlieutenant Dittrich mit 2jährigem halben Solde verabſchiedet.
20. 6. 1819 Premierlieutenant v. Randow zum Regiment verſetzt.
7. 8. 1819 Portepeefähnrich Pflüger erſchoß ſich.
19. 11. 1819 Aggregirter Sekondlieutenant v. Meyer II aus dem aktiven Kriegsdienſt ausgeſchieden.
19. 11. 1819 Portepeefähnrich Rolbeck vom 3. Huſaren-Regiment als Sekondlieutenant zum Regiment verſetzt.

Premierlieutenant v. Scharnhorſt auf Feſtung Magdeburg.

Sekondlieutenant Zerges beim Reit-Inſtitut Berlin kommandirt.

Premierlieutenant v. Winning und Sekondlieutenant v. Reineck blieben in ihren Kommandos.

1820 bis 1840.

Mit dem Jahre 1820 begann die 20jährige Friedensperiode der reichgeſegneten Regierung König Friedrich Wilhelms III., Preußen durfte auf ſeinen Lorbeeren zwar nicht ausruhen, aber wachte auf ihnen, nach außen gerüſtet, im Innern die Wunden des Krieges heilend und ſich durch die Vorbereitung zum Kriege die Segnungen des Friedens ſichernd. Die Friedensperiode, in welche wir jetzt treten, ſchloß ſich nicht unmittelbar an den Krieg ſelbſt, aber doch an das nächſte Gefolge deſſelben, und hatte das Vaterland von 1797 bis 1820 auch keinen ununterbrochenen Krieg zu führen, ſo empfand es in den Zeiten, wo es nicht wirklich Krieg führte, doch den kriegeriſchen Vorgeſchmack und Nachklang, die kriegeriſche Mitleidenſchaft, die ganze Stimmung und Atmoſphäre des Krieges, man kann alſo wohl die Regierung König Friedrich Wilhelms III. in eine 23jährige Kriegs- und eine 20jährige Friedensperiode theilen, beide ſo umfangreich, inhaltsſchwer und verdienſtlich, jede in ihrem Charakter ſo voll und konſequent und doch in jeder Periode das arbeitende Intereſſe für die andere.

Die innere Geſchichte des preußiſchen Staates von 1815 bis 1848 werden wir im Zuſammenhang als Einleitung zum Jahre 1848 bringen, hier möge es genügen, die europäiſche Geſchichte dieſer Zeit zu ſtreifen.

Es iſt eine Geſchichte wilder Triebe und Bewegungen, auf jedem ihrer Blätter leſen wir nur von Revolution der Völker einerſeits, und den Maßregeln der Regierung, ſie zu unterdrücken und ihnen vorzubeugen, andererſeits, der einzige Lichtpunkt unter dieſen Empörungen iſt der Freiheitskampf der Hellenen gegen das türkiſche Joch.

In Spanien und Portugal brachen ſchon 1820 ſogenannte Militärrevolutionen aus, welche ihre Herrſcher zur Annahme volksthümlicher Verfaſſungen zwangen; ihnen folgten ähnliche Stürme und Veränderungen in Neapel und Piemont. In Portugal entzog 1826 Don Miguel ſeiner Brudertochter Maria da Gloria den Thron, und ſie konnte ihn, nach langem Bürger- und Familienkriege, erſt 1834 beſteigen. In Spanien tobte von 1833 bis 1840 wieder ein Krieg der ſchrecklichſten Art, ein Bürgerkrieg größeren Umfanges, zwiſchen den Parteien der Wittwe und des Bruders Ferdinands VII. Griechenland kämpfte ſeit 1821 gegen die Herrſchaft der Türken und wurde von England, Rußland und Frankreich, die auch ſeine Befreiung durchſetzten, unterſtützt, weil es der in den Griechen beleidigten Chriſtenheit galt. Die mit jedem ihrer Aufſtände tiefer fallenden Polen erhoben ſich wieder einmal 1830 gegen die ruſſiſche Regierung, wurden aber 1831 beſiegt und zum Gehorſam zurückgeführt. In dem durch den Wiener Kongreß geſtifteten Königreich der Niederlande brach 1830 ein Aufſtand los, welcher die Trennung Belgiens von Holland zur Folge hatte. Die bedeutſamſte Bewegung dieſer Zeit ging wiederum von Frankreich aus, dem Herde der europäiſchen Unruhen, von hier aus wurden auch die Ausländer am meiſten erregt und moraliſch wie politiſch beeinflußt. Schon Ludwig XVIII. vermochte das Auftreten einer neuen Revolutionspartei nicht zu hindern, unter Karl X. mehrte und ſtärkte ſich letztere ſo, daß 1830, als das Miniſterium Polignac gehaßt wurde, und der König einige Ordonnanzen gegen die Freiheit der periodiſchen Preſſe erließ, die ſogenannte Juli-Revolution ausbrechen konnte, — eine zweite Revolution in Frankreich, 15 Jahre nur nachdem die erſte bezwungen war. Karl X., mit ihm die ältere Linie der Bourbons, verlor den franzöſiſchen Thron, und Louis Philipp, Herzog von Orléans, wurde, unter Einſchränkung durch eine Charte, 1830 König der Franzoſen.

Die Revolutionen von 1830 bedrohten unſer Vaterland mächtig, denn ſie bewegten ſich faſt gleichzeitig an ſeinen unmittelbaren Grenzen im Weſten und Oſten der Monarchie; es hätte eine Situation werden können, wie ſie 1792 war. Hatten bisher die Wirren der übrigen Staaten das Heer nur in ſeinem Denken und Wünſchen bewegt, ſo trat jetzt die Zeitgeſchichte und die Politik wieder mit beſtimmter Forderung unmittelbar an daſſelbe. Der Friede hatte zu dieſer Zeit ſchon zu lange gedauert, die Freude, mit der man die jetzigen Kriegsausſichten begrüßte, war ſehr berechtigt, und ſie allein bewirkte ſchon eine wohlthuende Belebung. Für das Heer zwar wäre um 1830 ſchon der gewünſchte Zeitpunkt auch der richtige geweſen, neuerdings ins Feld zu ziehen, aber die Weisheit des Staatslenkers mußte der höheren Rückſicht für die nationale Geſammtheit folgen. In Preußens Intereſſe lag weder ein öſtlicher noch ein weſtlicher Krieg, es kam nur darauf an, daß ſein Beſitzthum und Wohlſtand, ſein Anſehen

und ſein Weltverkehr ungekränkt, und daß die demoraliſirende Strömung der Zeit von ſeinem Volke möglichſt fern blieb. Für dieſe Zwecke kam das Heer auf mancherlei Weiſe zur Verwendung: es entſtand eine thätige Hin- und Herbewegung, ein Beſetzen und Demonſtriren, welches zwar hinter den Vortheilen kriegeriſcher Aktionen weit zurückblieb, doch aber ſchon immer belebend wirkte, und dem Heere das Bewußtſein gab, für das Intereſſe des Vaterlandes, auch dem Vaterlande und den Weltereigniſſen gegenüber, gewirkt zu haben. Das 4. Armeekorps wurde zur Verſtärkung an den Rhein gezogen, und das 3. Armeekorps rückte in deſſen Garniſonen, ſo daß man an der Weſtgrenze drei Armeekorps und hinter ihnen noch eins in Reſerve hatte. Den Oſten ſicherte die andere Hälfte des Heeres und ſtärkte ſich da, wo es nothwendig erſchien, noch durch Einziehung der Landwehr. Mit dieſen an den öſtlichen Landesgrenzen ſtehenden Truppen wurde zugleich, um das Eindringen der aſiatiſchen Cholera zu verhindern, ein Sanitätskordon längs der ruſſiſchen Grenze gebildet, und die betheiligten Truppen hatten in dieſem Dienſte viel Mühſeligkeiten und ſogar moraliſche Prüfungen durchzumachen. Solch eine Thätigkeit, wie ſie in dieſen Verhältniſſen von 1830 bis 1833 vielen Theilen unſeres Heeres beſtimmt wurde, hat alle Beſchwerden und keinerlei Annehmlichkeiten und Belohnungen des Krieges, und weder die öffentliche Meinung noch die Geſchichte erkennt die in dem moraliſchen Siege über hundertfache Drangſal beruhende militäriſche Tugend und die Verdienſte an, durch welche ein Heer unſägliches Leid vom Vaterlande abwendet.

Von den Veränderungen im Heerweſen während der Zeit 1820 bis 1840 berühren wir erſt die, welche 1820 im Anſchluß an die Reorganiſationsperiode 1814 bis 1819, und noch zu ihr gehörend, erfolgten; die ſpäteren ſind keine eigentlichen grundlegenden Neuerungen, ſondern nur Ergänzungen, wie ſie von Zeit und Umſtänden verlangt wurden, wie ſich auch in einem fertigen und bewohnten Hauſe zur Wohnlichmachung und Verſchönerung bauliche Veränderungen als wünſchenswerth und nothwendig herausſtellen.

Im Februar 1820 wurden die ſämmtlichen Garniſon-Bataillone aufgelöſt, und aus den halbinvaliden Leuten derſelben formirte man für jede Diviſion und jedes Garde- und Infanterie-Regiment eine Garniſon-Kompagnie, ſo daß alſo 54 dergleichen entſtanden. Die felddienſtfähigen Leute der aufgelöſten Garniſon-Bataillone gaben 16 Kompagnien, alſo 4 Bataillone, und zu dieſen gaben die 4 vorhandenen Reſerve-Regimenter noch 4 Bataillone ab, ſo daß man hierdurch 8 Bataillone erhielt, aus welchen 4 neue Reſerve-Regimenter gebildet wurden. Man hatte alſo jetzt 8 Reſerve-Regimenter mit den Nummern 33 bis 40, und zwar entſtand

aus dem bisherigen 33. Reſerve-Regiment das 33. und 34. Reſerve-Regiment,
" " 34. " " " 35. " 36. "
" " 35. " " " 37. " 38. "
" " 36. " " " 39. " 40. "

Gleich nachher geschah die Formation einer Armee-Gensdarmerie von 150 Pferden, als Stamm künftiger Stabswachen für den Fall eines Krieges, welche als solche schon jetzt sowohl bei der Allerhöchsten Person des Königs, als bei den Generalkommandos und Divisionen, bei denen sie vertheilt wurde, in Thätigkeit kam.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Mai wurde bestimmt, daß die Einjährig-Freiwilligen Waffen und Lederzeugstücke nicht mehr selbst beschaffen, sondern aus den Beständen leihweise erhalten sollten. Auch wurde die Verpflegung einzelner mittelloser Einjährigen und deren Uebernahme in den Etat gestattet, jedoch mit Ausnahme der bei der Kavallerie ihrer Dienstpflicht Genügenden.

Anfang April wurden die bisherigen 8 Generalkommandos der Provinzen in ebensoviele Armeekorps-Kommandos umgewandelt, so daß z. B. das Generalkommando am Rhein fortan Kommando des 8. Armeekorps hieß.

Endlich wurden die bisherigen 8 Garde Landwehr- und Grenadier-Landwehr-Bataillone am 1. Mai 1820 in 4 Garde-Landwehr-Regimenter zu je 3 Bataillonen umgewandelt und verstärkt.

Beim Abschluß der Organisationsperiode 1814 bis 1819, der allerdings erst in das Jahr 1820 fällt, stellte sich der Bestand*) des preußischen Heeres auf:

I.	Infanterie der Garde, Garde-Landwehr und Linie	143 Bataillone.
II.	Kavallerie der Garde und Linie	149 Eskadrons.
III.	Artillerie	145 Kompagnien und 61 Offiziere (Artillerie-Offiziere der Plätze, Zeug-Offiziere).
IV.	Ingenieurkorps und Pioniere	18 Kompagnien und 126 Offiziere (ohne die Aggregirten).
V.	Garnisontruppen	54 Kompagnien.
VI.	Invaliden	19 Kompagnien, 1 Bataillon und 2 Invalidenhäuser.
VII.	Landwehr	104 Bataillone.

Die einzelnen Truppen der Kavallerie waren speziell:

Regiment der Gardes du Corps . . .	4 Eskadrons,
Garde-Dragoner-Regiment	4 "
Garde-Husaren-Regiment	4 "
Garde-Ulanen-Regiment	4 "

*) Croufaz, Die Organisationen des brandenburgischen und preußischen Heeres.

Digitized by Google

Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment . .	4	Eskadrons,
Lehr-Eskadron	1	"
Küraſſier-Regiment Nr. 1 bis 8 . . .	32	"
Dragoner-Regiment Nr. 1 bis 4 . . .	16	"
Huſaren-Regiment Nr. 1 bis 12 . . .	48	"
Ulanen-Regiment Nr. 1 bis 8	32	"
	149	Eskadrons.

Was die Landwehr-Kavallerie anbetrifft, ſo ergaben:

96 Landwehr-Bataillone à 1 Eskadron . . . . . =	96	Eskadrons,
8 Reſerve-Regimenter à 1 Eskadron . . . . . =	8	"
96 Landwehr-Bataillone = 32 Landwehr-Regimenter pro Regiment für den Kriegsfall eine 4. Eskadron . . . . . =	32	"
	136	Eskadrons.

Dieſe 136 Eskadrons ergaben 34 Landwehr-Kavallerie-Regimenter à 4 Eskadrons im 1. Aufgebot, die gleiche Anzahl ergab ſich für die Landwehr 2. Aufgebots.

Das ſtehende Heer hatte im Jahre 1820 eine numeriſche Stärke von 130 000 Mann, es war alſo gegen 1797 um 105 000 und gegen 1806 um 124 350 Mann ſchwächer, dagegen um 88 000 Mann ſtärker als 1808.

Die Einwohnerzahl des preußiſchen Staates belief ſich jetzt auf etwas über 11 Millionen, die etatsmäßige Geſammtausgabe des Staates belief ſich auf 72 818 848 Thaler, davon entfielen auf das Heer 27 472 223 Thaler.

Die gegen 1797 und 1806 in ihrem Präſenzſtande ſehr verkleinerte Armee hatte dafür eine ſolche Einrichtung gewonnen, daß ſie erforderlichenfalls in jedem Augenblicke auf eine viel größere numeriſche Stärke, als jene früheren Heere gebracht werden konnte. Die Fortſchritte der Zeit hatten das preußiſche Heer alſo auf einen Standpunkt der Dehnbarkeit und Beweglichkeit des Armeeweſens, ſowie einer ſachgemäßen Unterſcheidung des Friedens- und Kriegsverhältniſſes geführt. Einerſeits war man durch das kleinere Friedensheer entlaſtet, andererſeits blieb doch der feſte Heeresbeſtand in ſolcher Stärke, daß darunter die nie auszuſetzende friedliche Vorbereitung für den Krieg nicht litt.

Von den Veränderungen, welche zum weiteren Ausbau des preußiſchen Heeres von 1820 dienten, erwähnen wir aus der Zeit von 1820 bis 1840 folgende:

Im Jahre 1820 wurden die beiden Jäger-Bataillone in 4 Jäger-Abtheilungen und die beiden Schützen-Bataillone in 4 Schützen-Abtheilungen zu je 2 Kompagnien formirt.

1821 wurde die Errichtung eines Lehr Garde Landwehr-Bataillons befohlen, und nach Beendigung der Herbſtübungen dieſes Jahres erfolgte die Umformung des bisherigen Garde

Landwehr-Kavallerie-Regiments durch Theilung der Stamm-Eskadrons und Augmentirung zu zwei solchen Regimentern, dem 1. und 2. Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment. Diese beiden Regimenter erhielten am 30. März 1826 den Namen 1. bezw. 2. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment. Um das durch die Formation der beiden Garde-Landwehr-Regimenter gestörte Waffenverhältniß in der Garde-Kavallerie wieder herzustellen, wurde das Garde-Ulanen- in ein Garde-Kürassier-Regiment umgewandelt.

1823 hörte die Provinzialbezeichnung der Truppen auf und verblieb nur bei der Landwehr, indem die Bataillone derselben neben ihrer Regiments- und Bataillonsnummer auch noch nach ihren Standquartieren bezeichnet wurden.

1825 setzte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. März fest, daß für die Dienstpflicht das Kalenderjahr zu Grunde gelegt und die Reihenfolge der Aushebung durch das Loos bestimmt werden sollte.

1826 wurde das bisherige Lehr-Garde Landwehr-Bataillon unter dem Namen Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-)Regiment zu einem stehenden Regiment von zwei Bataillonen formirt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. November 1833 wurde das Gesetz vom 3. September 1814 in Bezug auf die Ergänzungsweise der Truppen erläutert und modifizirt. Mannschaften, welche erst nach zurückgelegtem 20. Lebensjahre in den Militärdienst getreten, also noch über das 32. Lebensjahr hinaus im 1. Aufgebot der Landwehr bleiben mußten, sollten nicht mehr zu großen Uebungen des 1. Aufgebots herangezogen werden, sondern nur zur Ergänzung ihres Truppentheils im Kriegsfalle verbleiben. Dienstpflichtige, welche als alleinige Ernährer ihrer Familien, oder wegen Körperschwäche dreimal zurückgestellt sind, sollten im Frieden nicht mehr zur Fahne einberufen, sondern der allgemeinen Ersatz-Reserve bezw. Kriegs-Reserve überwiesen werden.

Im weiteren Zusammenhange solcher Modifizirungen wurde noch die Einwirkung der Kreisbehörden auf die Auswahl der Landwehroffiziere abgeschafft und eine genaue Instruktion zur Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen zu Landwehroffizieren erlassen.

In Betreff der Dauer der aktiven Dienstzeit bei den verschiedenen Truppengattungen und der daraus entspringenden Ergänzungsverhältnisse ergingen namentlich 1833 und 1837 wichtige Bestimmungen. Die Kompletthaltung der Landwehr-Bataillone sollte, statt durch Einstellung roher Rekruten in die Reserve und Landwehr, durch Abkürzung der aktiven Dienstzeit bei der Infanterie und dadurch vermehrten Uebertritt militärisch völlig ausgebildeter Mannschaften in die Reserve gesichert werden. Hierauf verfügte das Kriegsministerium unterm 13. Oktober 1833, daß die Linien-Infanterie per Bataillon auf eine gleichmäßige Winter- und Sommerstärke von 522 Mann per Bataillon zu setzen wäre, und die 400 Mann davon, welche nur ihre allgemeine Dienstpflicht ableisteten, nur zwei Jahre bei der Fahne verbleiben sollten, so daß jährlich die Hälfte davon, also 200 Mann, entlassen und dafür 200 Rekruten eingestellt würden.

Digitized by Google

Analoge Beſtimmungen ergingen auch in Betreff der Fuß-Artillerie und der Pioniere, ſo daß die Linien-Infanteriſten nur zwei Jahre, die Mannſchaften der Fuß-Artillerie und der Provinzial-Pionier-Abtheilungen nur noch zwei und ein halbes Jahr aktiv zu dienen hatten.

In den Jahren 1837 und 1838 wurden ſämmtliche Garniſon-Kompagnien aufgelöſt und bei der Garde, Kavallerie, Artillerie und Landwehr Veteranen-Sektionen eingeführt, zu denen Halbinvaliden genommen wurden. Für die Halbinvaliden der Infanterie wurde bei jedem Armeekorps ein kombinirtes Reſerve-Bataillon zu vier Kompagnien errichtet, welches ſich durch Einziehung von Rekruten komplettiren ſollte. Das kombinirte Garde-Reſerve-Bataillon beſtand indeſſen nur aus felddienſtfähigen Leuten, da die Halbinvaliden der Garde in die Veteranen-Sektionen eingeſtellt wurden.

Schließlich gedenken wir noch aus dem Jahre 1838 der Stiftung zweier neuer Kadettenanſtalten, zu Wahlſtatt und Bensberg.

Das von König Friedrich Wilhelm 1840 bei ſeinem Heimgange hinterlaſſene Heer beſtand aus:

I.	Infanterie der Garde und Linie . .	142 Bataillone,
II.	Kavallerie der Garde und Linie . .	153 Eskadrons,
III.	Artillerie	146 Kompagnien und 66 Offiziere,
IV.	Ingenieurkorps und Pioniere . . .	18 Kompagnien und 182 Offiziere,
V.	Invaliden	19 Kompagnien, 1 Bataillon und 2 Invalidenhäuſer,
VI.	Garde-Landwehr	12 Bataillone,
VII.	Provinzial-Landwehr	104 Bataillone.

Die numeriſche Stärke des ſtehenden Heeres belief ſich jetzt auf 135 000 Mann, es war alſo um 5000 Mann ſtärker als dasjenige von 1820, koſtete aber gleichwohl nur 25 823 499 Thaler, alſo um 1 648 724 Thaler weniger als jenes. Der Staat zählte 14 928 501 Einwohner, und da ſeine geſammte Ausgabe ſich auf 80 544 050 Thaler belief, ſo betrug die Ausgabe für die Armee, wie ſie vorhin angegeben wurde, 32,06 pCt. der erſteren.

Für das Kriegsverhältniß konnte dieſes Heer durch Einziehung der Reſerven und der Landwehr auf mehr als das Vierfache gebracht werden.

Begleiten wir das 8. Ulanen-Regiment durch die Friedensjahre 1820 bis 1840, ſo können wir gleich bemerken, daß in dieſer Periode nichts Außergewöhnliches vor ſich ging: mit Ausnahme der 1830 angeordneten Kriegsbereitſchaft blieben größere Ereigniſſe fern, Alles ging ſeinen gewohnten Gang, und der Eintritt der Rekruten nur bezeichnete das neue militäriſche Jahr, die Herbſtübung mit der darauf folgenden Entlaſſung der Reſerven dagegen den Schluß eines ſolchen.

1820.

Das Jahr 1820 brachte dem Regiment große Aenderung. Daſſelbe verlor nämlich durch Avancement ſeinen erſten Kommandeur, den Grafen zu Dohna, welcher ſchon den Stammtruppen als Kommandeur des 2. Huſaren-Regiments der ruſſiſch-deutſchen Legion angehört hatte und jetzt das Kommando der 14. Kavallerie-Brigade erhielt; an ſeine Stelle trat der Oberſt v. Paulsdorff. Sodann wurde im März die Verſetzung des Regiments von Bonn nach Trier befohlen. Der Abmarſch dahin erfolgte am 11. September, und nachdem das Regiment nochmals einer bei Coblenz abgehaltenen Uebung beigewohnt, traf daſſelbe über Maven und Daun am 27. September in Trier ein. Das bereits erwähnte, in Mainz ſtationirte Kommando wurde — abwechſelnd mit dem 9. Huſaren-Regiment — bis zum Jahre 1830 geſtellt, und außerdem ging ein ähnliches Kommando am 8. Oktober nach Luxemburg, welches bis 1848 je nach den Umſtänden eine größere oder kleinere Stärke annahm, von einem Zug bis zu einer Eskadron wechſelnd.

Die Veränderungen im Offizierkorps waren folgende:

24. 1. 1820 der aggregirte Sekondlieutenant v. Goetze als Premierlieutenant mit der Armee-Uniform und der Ausſicht auf Civilverſorgung und 2jährigem halben Solde verabſchiedet.

22. 2. 1820 der aggregirte Premierlieutenant Graf v. Bohlen mit dem Charakter als Rittmeiſter und der Armee-Uniform entlaſſen.

18. 3. 1820 Sekondlieutenant v. Saucken als Invalide mit 2jährigem halben Solde entlaſſen.

3. 4. 1820 Oberſt und Kommandeur Graf zu Dohna zum Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade ernannt.

3. 4. 1820 Premierlieutenant v. Verdy du Vernois, Vater unſeres jetzigen Kriegsminiſters, als Invalide mit Penſion ausgeſchieden.

4. 4. 1820 Oberſt v. Paulsdorff, aggregirt dem 2. Küraſſier-Regiment (Königin), zum Kommandeur des Regiments ernannt.

18. 4. 1820 Unteroffizier v. Heydebrand zum Portepeefähnrich ernannt.

25. 4. 1820 Portepeefähnrich v. Dieczelsky vom 4. Huſaren-Regiment in das diesſeitige Regiment verſetzt.

1. 7. 1820 Rittmeiſter v. Forſtner als aggregirt zum Regiment verſetzt.

25. 7. 1820 Portepeefähnrich v. Dieczelsky zum überzähligen Sekondlieutenant befördert.

23. 10. 1820 ſchied Premierlieutenant v. Winning mit dem Charakter als Rittmeiſter und mit 150 Thalern Penſion aus.

23. 10. 1820 Sekondlieutenant Seemann mit 2jährigem halben Solde entlaſſen.

Digitized by Google

23. 10. 1820 der aggregirte Sekondlieutenant Pillegaard zum 3. Ulanen-Regiment (Brandenburgiſches) verſetzt.

23. 10. 1820 Sekondlieutenant v. Reineck ins topographiſche Bureau Erfurt, Sekondlieutenant Zerges nach Berlin zur Lehr-Eskadron kommandirt.

28. 11. 1820 ſchied der Rittmeiſter und Eskadronchef v. Behr mit dem Charakter als Major und der Armee-Uniform aus.

1821.

Am 30. März 1821 wurde auf dem Kreuzberge bei Berlin das Denkmal eingeweiht, welches der König zum Gedächtniß der Befreiungskriege dort hatte entſtehen laſſen, und deſſen Grundſtein am 19. September 1818 in Gegenwart des Kaiſers Alexander von Rußland gelegt war.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 24. April 1821 wurden die Litewken in der Armee abgeſchafft und blaue Dienſtjacken mit Haken und Oeſen bei den Ulanen eingeführt.

Am 5. Mai ſtarb auf St. Helena einſam und nur von wenigen Getreuen umgeben der Welterſchütterer Napoleon.

21. 1. 1821 Unteroffizier v. Thielmann zum Portepeefähnrich befördert.

7. 3. 1821 Sekondlieutenant v. Tiedemann zum Premierlieutenant befördert.

30. 3. 1821 Sekondlieutenant Fiſcher als Adjutant bei der 16. Kavallerie-Brigade kommandirt.

3. 7. 1821 Portepeefähnrichs v. Heydebrand und v. Thielmann zu Sekondlieutenants ernannt.

15. 8. 1821 Sekondlieutenant Zieburtz zur Uebernahme des Remonte-Depots Spantikow in Vorpommern beſtimmt.

15. 8. 1821 Sekondlieutenant Rolbeck zur Lehr-Eskadron kommandirt.

15. 8. 1821 Sekondlieutenant Freudenberg zur Allgemeinen Kriegsſchule in Berlin kommandirt.

27. 9. 1821 erhielt Wachtmeiſter Koch die Erlaubniß, dieſen Namen ſtatt des falſchen Namens Krüger zu führen.

27. 9. 1821 ſchied Sekondlieutenant v. Randow aus.

22. 12. 1821 Sekondlieutenant v. Reineck mit der Armee-Uniform entlaſſen.

22. 12. 1821 der aggregirte Sekondlieutenant Meier erhielt ſeine Entlaſſung.

1822.

Die Verpflegungsſtärke ward von 502 auf 542 Mann und Pferde erhöht.

20. 1. 1822 Portepeefähnrich v. Wedell vom 4. Küraſſier-Regiment (Weſtfäliſches) unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das Regiment verſetzt.

18. 2. 1822 Sekondlieutenant v. Dieczelsky erhielt seine Entlassung.

30. 3. 1822 Sekondlieutenant Fischer, kommandirt zur Dienstleistung als Adjutant bei der 16. Kavallerie-Brigade, in die Adjutantur eingereiht.

23. 4. 1822 erhielt der Wachtmeister und Rechnungsführer Koch den Charakter als Sekondlieutenant, ohne Patent.

17. 8. 1822 Sekondlieutenant v. Heydebrand wird vom 2. 12. 1822 ab mit halbem Gehalt nach Schlesien beurlaubt.

13. 10. 1822 Unteroffizier Nellessen und Kadett Offermann als Portepeefähnrichs dem Regiment zugetheilt und in dasselbe einrangirt.

15. 10. 1822 Unteroffizier van Laer zum Portepeefähnrich ernannt.

21. 10. 1822 Sekondlieutenant v. Heydebrand mit einem Transport Garde-Rekruten nach Berlin kommandirt.

2. 11. 1822 Sekondlieutenant Zieburtz auf 6 Monate mit halbem Gehalt nach Dorpat beurlaubt.

Die Sekondlieutenants Freudenberg, Fischer, Zieburtz und Rolbeck blieben in den Kommandos wie 1821, letztere drei bis 1. 10. 1822.

1823.

Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 10. 3. 1823 kam die im Jahre 1817 angenommene provinzielle Bezeichnung in Fortfall, das Regiment hieß von jetzt ab wieder bis zum Jahre 1860 „8. Ulanen-Regiment".

Im August 1823 erschien die Instruktion für die Aufstellung und den Gebrauch größerer Kavalleriekörper, der damalige Prinz Wilhelm war Vorsitzender der bezüglichen Kommission.

6. 3. 1823 Premierlieutenant Krause zum Remonte-Empfang nach den Marken kommandirt.

30. 3. 1823 Rittmeister v. Forstner zum 8. Husaren-Regiment versetzt.

15. 4. 1823 Portepeefähnrich v. Zawadzky zum diesseitigen Regiment versetzt.

14. 7. 1823 Sekondlieutenant Kirchstein vom Garde-Kürassier-Regiment in das diesseitige Regiment versetzt.

1. 10. 1823 Sekondlieutenant v. Thielmann zur Lehr-Eskadron nach Berlin kommandirt.

1. 12. 1823 Sekondlieutenant v. Arnim vom Garde-Dragoner-Regiment in das diesseitige Regiment versetzt.

Der Sekondlieutenant Freudenberg blieb in seinem Kommando zur Allgemeinen Kriegsschule in Berlin.

Digitized by Google

1824.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 7. 3. 1824 kamen die Epauletts zur Einführung.

30. 3. 1824 Premierlieutenant v. Verdy du Vernois dem dieſſeitigen Regiment aggregirt.

22. 4. 1824 Portepeefähnrichs Nelleſſen und Offermann zu Sekondlieutenants befördert, letzterer zum überzähligen Sekondlieutenant.

20. 10. 1824 Rittmeiſter Julius vom 1. Bataillon des 29. Landwehr-Regiments dem dieſſeitigen Regiment aggregirt.

1825.

Am 5. Mai 1825 wurde, nachdem die Kommandeure ſämmtlicher Ulanen-Regimenter hierüber zum Bericht aufgefordert worden waren, ſtatt des ſchwarzen, weißes Lederzeug und am 18. Juni weiße Fangſchnüre, ſowie weißer Schnurbeſatz an der Czapka bei den Ulanen-Regimentern eingeführt.

Am Jahrestage der Schlachten bei Belle-Alliance und Wavre, am 18. Juni, ward die Dienſtauszeichnung geſtiftet.

General v. Borſtell hatte, als er im Jahre 1825 das Kommando des 8. Armeekorps übernahm, bemerkt, daß die Kavallerie-Regimenter auf Koſten des Materials die Ausbildung übereilten. Er befahl daher, daß die Ausbildung der Remonten 1½ Jahre, nicht, wie bis dahin üblich, 6 Monate in Anſpruch nehmen ſollte. Bei den Frühjahrs-Beſichtigungen legte er den Hauptwerth auf die Einzelausbildung von Mann und Pferd, während im Schwadronsexerziren in dieſer Zeit — etwa am 1. Juni — nur die erſten Schulbewegungen verlangt wurden.

13. 1. 1825 Portepeefähnrich v. Wobeſer zum Sekondlieutenant ernannt.

1. 3. 1825 Premierlieutenant v. Schwemler zur Dienſtleiſtung beim Kavallerie-Stamm des 3. Bataillons 29. Landwehr-Regiments kommandirt.

15. 3. 1825 Sekondlieutenant v. Wedell dem 29. Infanterie-Regiment aggregirt.

6. 5. 1825 ſtarb Sekondlieutenant Rolbeck.

22. 7. 1825 überzähliger Sekondlieutenant Offermann in den Etat aufgenommen.

19. 10. 1825 Premierlieutenant Krauſe zum Rittmeiſter und Eskadronchef, Sekondlieutenant Zieburtz zum Premierlieutenant befördert, überzähliger Sekondlieutenant v. Wobeſer in den Etat aufgenommen, Portepeefähnrich van Vaer zum überzähligen Sekondlieutenant befördert. — Rittmeiſter v. Haeſeler vorläufig in Inaktivität getreten.

12. 10. 1825 Sekondlieutenant v. Heydebrand zur Lehr-Eskadron kommandirt.

1826.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. 2. 1826 bestimmte, daß diejenigen Gemeinen, welche als Trompeter Dienste leisteten, ohne wirklich Trompeter zu sein, nur die Schwalbennester, nicht aber die Unteroffiziertressen tragen durften.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. 3. 1826 war es den Ulanen-Regimentern überlassen, den weißen Theil der Lanzenflagge von Leinwand oder, wie bisher, von wollenem Zeuge tragen zu lassen.

Eine große Freude beim Regiment verursachte die Allerhöchste Ordre Seiner Majestät des Kaisers von Rußland vom 31. März, wonach dem alten, jetzt nur noch durch einen Stamm von 25 Offizieren und Leuten vertretenen Regiment die Berechtigung zu Theil ward, die zum Andenken an den ersten Einzug in Paris gestiftete russische Medaille zu tragen. Von den früheren, in allen Theilen Deutschlands zerstreuten Waffengefährten gingen bei dieser Gelegenheit recht zahlreiche Anmeldungen ein und gaben so das sichtbarste Zeugniß, daß die treue Anhänglichkeit an ihr altes Regiment in ihnen fortlebte, mochten die späteren Lebensverhältnisse sich noch so verschiedenartig gestaltet haben.

Unter dem 19. 8. 1826 wurde befohlen, daß sämmtliche Pferde, welche sich bei der Lehr-Eskadron in Berlin befänden, nicht abgelöst, sondern mit ihrer Bekleidung als Stamm zurückbleiben sollten, und erhielt seitdem die Lehr-Eskadron jährlich eine bestimmte Anzahl von Remontepferden. Außer dem ständigen Etat bestand die Anstalt als Kommandirten aus 20 Offizieren, 40 Unteroffizieren und 104 Gemeinen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. 12. 1826 wurde die Lehr-Eskadron der 1. Garde-Kavallerie-Brigade attachirt.

12. 6. 1826 Rittmeister und Eskadronchef v. Scharnhorst mit dem Charakter als Major und der Armee-Uniform pensionirt.

26. 6. 1826 Sekondlieutenants Hartung und v. Othegraven zum Remonte-Empfang nach den Marken kommandirt.

14. 7. 1826 Portepeefähnrich v. Zawadzky zum überzähligen Sekondlieutenant ernannt.

14. 10. 1826 Premierlieutenant v. Schwemler zum Rittmeister und Eskadronchef, Sekondlieutenant Hartung zum Premierlieutenant, überzähliger Sekondlieutenant van Laer in den Etat aufgenommen.

14. 10. 1826 Premierlieutenant v. Tykowitz in das 7. Ulanen-Regiment versetzt.

10. 12. 1826 Sekondlieutenant Nelleſſen entlassen.

Sekondlieutenant v. Heydebrand verblieb in seinem Kommando zur Lehr-Eskadron.

Digitized by Google

1827.

13. 1. 1827 Sekondlieutenant Freudenberg entlaſſen.
26. 1. 1827 Sekondlieutenant v. Wobeſer zur Dienſtleiſtung nach Mainz kommandirt.
30. 3. 1827 Sekondlieutenant Zerges als Adjutant zur 8. Diviſion kommandirt.
11. 4. 1827 Ueberzähliger Sekondlieutenant v. Zawadzky in den Etat aufgenommen.
25. 5. 1827 Sekondlieutenant Zieburtz zum Remonte-Empfang nach den Marken kommandirt.
16. 6. 1827 Sekondlieutenant Offermann zum Remonte-Empfang nach den Marken kommandirt.
1. 9. 1827 Sekondlieutenant v. Thielmann zur Allgemeinen Kriegsſchule kommandirt.
1. 10. 1827 Sekondlieutenant v. Knobelsdorff zur Lehr-Eskadron kommandirt.
9. 10. 1827 Sekondlieutenant van Laer zur Dienſtleiſtung nach Mainz kommandirt.

Sekondlieutenant v. Othegraven wurde ferner in dieſem Jahr vom 7. Ulanen-Regiment in das dieſſeitige Regiment verſetzt, und der im Jahr 1826 penſionirte Major v. Scharnhorſt ſtarb.

1828.

15. 1. 1828 Unteroffizier von der Horſt zum Portepeefähnrich befördert.
15. 3. 1828 Rittmeiſter und Eskadronchef v. Meverinck mit dem Charakter als Major, Armee-Uniform ohne Dienſtzeichen, Penſion und Ausſicht auf Anſtellung im Civildienſt verabſchiedet.
17. 3. 1828 Premierlieutenant Zieburtz, Sekondlieutenant v. Wobeſer zum Remonte-Empfang kommandirt.
15. 7. 1828 Premierlieutenant v. Sobbe zum Rittmeiſter und Eskadronchef, Sekondlieutenant v. Knobelsdorff zum Premierlieutenant, Portepeefähnrich von der Horſt zum Sekondlieutenant befördert.
26. 7. 1828 Unteroffizier v. Kathen vom Kadettenkorps zum Sekondlieutenant ernannt und in das Regiment verſetzt.

Der Sekondlieutenant v. Thielmann und Premierlieutenant v. Knobelsdorff blieben in ihren Kommandos zur Allgemeinen Kriegsſchule bezw. Lehr-Eskadron.

1829.

Das Jahr 1829 iſt für uns deshalb denkwürdig, weil ſich am 11. Juni 1829 unſer nachmaliger Kaiſer und König Wilhelm, der damalige Prinz Wilhelm mit der Prinzeſſin Auguſta von Sachſen-Weimar vermählte.

Das Regiment erhielt in dieſem Jahr einen neuen Kommandeur. Der Oberſt

v. Paulsdorff, welcher seit 1820 an der Spitze des 8. Ulanen-Regiments gestanden, wurde pensionirt, und der Oberstlieutenant v. Preußer trat an seine Stelle.

20. 3. 1829 Oberst und Kommandeur v. Paulsdorff mit dem Charakter als Generalmajor pensionirt.

30. 3. 1829 Oberstlieutenant und Kommandeur des 7. Kürassier-Regiments Baron v. Preußer als Kommandeur dem diesseitigen Regiment aggregirt.

30. 3. 1829 Premierlieutenant v. Verdy du Vernois (aggregirt) zum Rittmeister befördert.

26. 3. 1829 Sekondlieutenant Offermann zur Dienstleistung nach Mainz kommandirt.

4. 4. 1829 Premierlieutenant v. Knobelsdorff dem 2. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment aggregirt.

12. 5. 1829 Rittmeister Julius mit dem Charakter als Major, Armee-Uniform ohne Dienstzeichen, Pension und Aussicht auf Civilanstellung verabschiedet.

21. 6. 1829 Sekondlieutenant v. Othegraven zum 5. Ulanen-Regiment als aggregirt versetzt.

10. 7. 1829 Sekondlieutenant v. Meyerinck vom 7. Kürassier-Regiment seinem Patent nach in das diesseitige Regiment einrangirt.

13. 7. 1829 Unteroffizier v. Kettelhodt zum Portepeefähnrich befördert.

29. 7. 1829 Die Kadetten Graf v. Mengersen und v. Witzendorff als Portepeefähnrichs in das Regiment versetzt.

15. 8. 1829 Sekondlieutenant v. Wrangel vom 7. Ulanen-Regiment seinem Patent nach in das diesseitige Regiment einrangirt.

28. 8. 1829 Sekondlieutenant v. Cranen (überzähliger) vom Garde-Dragoner-Regiment in das Regiment versetzt.

2. 9. 1829 Sekondlieutenant Zerges zum Premierlieutenant befördert.

12. 9. 1829 Sekondlieutenant v. Zawadzky als aggregirt zum 2. Ulanen-Regiment versetzt.

12. 12. 1829 Sekondlieutenant v. Thielmann als aggregirt zum 2. Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regiment versetzt, war in seinem Kommando zur Allgemeinen Kriegsschule geblieben.

1830.

Vom Könige Friedrich Wilhelm III., dem Gerechten, regiert, hatte Preußen 15 Jahre des ungestörtesten Friedens mit allen seinen Segnungen verlebt, als die im Juli 1830 zu Paris ausgebrochene Revolution Alles zu erschüttern drohte. Der Wirkung der Juli-Revolution auf ganz Europa und der Stellungnahme Preußens gegen Osten und Westen gedachten wir bereits. Während Preußen im Osten der befreundeten russischen Monarchie durch die Grenzbesetzung

Digitized by Google

weſentliche Dienſte leiſtete, und General Paskiewitſch den polniſchen Aufſtand nach harten Kämpfen blutig zu Boden warf, waren, wie ſchon erwähnt, das 8. und 4. Armeekorps am Rhein zuſammengezogen, das 3. Armeekorps in Thüringen geſammelt. So konnten ſich die Schwingungen jener gewaltſamen Erſchütterungen nicht weiter fortpflanzen, als bis nach Belgien, wo ſich der Aufſtand von Brüſſel bald über das ganze Land, Antwerpen ausgenommen, fortpflanzte. Hiermit in genauer Berührung ſtand Luxemburg, und das gab Veranlaſſung, dieſer wichtigen Grenzfeſtung mehrere Jahre hindurch eine vermehrte Aufmerkſamkeit zu ſchenken. Je nach den Umſtänden ſtießen zu dem dort befindlichen Kommando Verſtärkungen, und ſelbſt ganze Eskadrons, wie die 3. Eskadron vom 20. Auguſt bis 29. September 1830, die 1. Eskadron vom 12. Januar bis 19. Juli 1831, die 4. Eskadron vom 21. Juni 1833 bis 1. Juli 1834, die 2. Eskadron vom 1. Juli 1834 bis 12. Februar 1835, mußten von Trier aus dorthin verlegt werden. Auf dieſe Dienſtleiſtungen vermag das Regiment um ſo freudiger zurückzublicken, als die höheren Behörden durch den nachſtehenden Tagesbefehl des Königlichen Generalkommandos 8. Armeekorps vom 20. Februar 1835 ſich anerkennend darüber ausſprachen. Es heißt daſelbſt:

„Das Militär-Gouvernement der Bundesfeſtung Luxemburg hat dem Generalkommando mitgetheilt, daß die in den verſchiedenen Perioden zu Luxemburg kommandirt geweſenen Eskadrons des 8. Ulanen-Regiments eine ausgezeichnete Führung bewieſen haben: daß insbeſondere aber die 2. Eskadron (Rittmeiſter v. Sobbe) ſich in allen Dienſtverrichtungen als zuverläſſig bewährt, ſich dabei niemals eine Unzufriedenheit zugezogen, und überhaupt dadurch den Beweis innerer Ordnung und guter Disziplin abgelegt habe, daß bei derſelben während der Zeit ihres Kommandoverhältniſſes zu Luxemburg weder ein Deſertionsfall vorgekommen, noch eine Beſtrafung nöthig geworden iſt. Dem Generalkommando iſt es angenehm, dieſes vortheilhafte Zeugniß des Wohlverhaltens hierdurch dem Armeekorps bekannt zu geben.“

Den Oberbefehl über die am Rhein konzentrirten beiden Armeekorps führte der Prinz Wilhelm. Es konnte nicht ausbleiben, daß die Mobilmachung dem ſcharfen Blick des Prinzen auch tiefer liegende Schäden des Heerweſens enthüllte, daß er ſah, wie wenig vor allem der ſchwache Friedensetat der Kriegsſtärke entſprach, wie mangelhaft die Vorbereitungen zur Mobilmachung waren. Es iſt wohl anzunehmen, daß die Grundgedanken, welche den Prinzregenten ſpäter zur Reorganiſation der Armee führten, zum großen Theil ſchon damals in der Bruſt des Prinzen Wilhelm lebendig wurden.

Am 27. Dezember 1830 erhielten die Ulanen- und Landwehr-Kavallerie-Regimenter je 28 Büchſen und 32 Karabiner, unter Fortfall der gleichen Anzahl von Piſtolen.

Obwohl das Regiment ſchon im Oktober 1830 ſich auf die Kriegsſtärke von 602 Mann

ſetzte, ſo gelang dennoch erſt durch die am 23. November erfolgte Einſtellung der Remonten die höhere Pferdezahl, jedoch nur annähernd, zu erreichen, ſo daß im Februar 1831 noch vom Regiment ſelbſt Pferde angekauft werden mußten. Im April fand eine wiederholte Remonte-Zutheilung ſtatt. Dadurch trat eine derart höhere Stärke ein, daß abwechſelnd circa 800 Mann und 680 Pferde beim Regiment waren. Die alte ehrwürdige St. Maximinkaſerne zu Trier vermochte ſo bedeutende Zahlen nicht mehr zu faſſen, und ſo mußte denn ein größeres, aus allen 4 Eskadrons zuſammengeſtelltes Detachement vom 19. Juli 1831 bis 20. Februar 1832 in dem Städtchen Wittlich kantonnementsmäßig untergebracht werden. Das bewegtere militäriſche Leben, die vielen Ordonnanzen, Brief-Relais, Transport-Begleitungen gaben zu jener Zeit die Veranlaſſung, daß unter den Pferden der 4. Eskadron in einem ſehr bedenklichen Maße die Rotzkrankheit ausbrach. Um dieſem Uebel ebenſo kräftig als nachhaltig entgegenwirken zu können, wurde die 4. Eskadron vom 18. Februar ab in 14 Dörfern zwiſchen den Kreisſtädten Bitburg und Wittlich und ſpäter, nämlich vom 5. März ab, in das ſogenannte Ommsthal verlegt, von wo dieſelbe am 30. Juni nach Trier zurückkehrte.

Jene außergewöhnlichen Zuſtände endeten nicht früher, als im Laufe des Monats Januar 1835, zu welcher Zeit ein neuer Friedensetat, beſtehend aus 582 Mann und 570 Pferden, zur Einführung kam.

Inzwiſchen hatten ſich die Wogen, welche durch die Juli-Revolution hervorgerufen waren, wieder gelegt. In Belgien beſtieg Prinz Leopold von Sachſen-Koburg den neu-geſchaffenen Thron, Polen war von den Ruſſen zur Ruhe, wenn auch nicht zum Aufgeben des Gedankens an ein nationales Reich gebracht worden, auch in den deutſchen Mittelſtaaten war die Ruhe bald wieder hergeſtellt, ſelbſt in Braunſchweig, nachdem der Herzog Karl, der älteſte Sohn des bei Quatrebras ruhmvoll gefallenen Herzogs Wilhelm, zum Verlaſſen des Landes gezwungen war, ohne daß ihm, auch ſeitens der am ſtrengſten monarchiſch Geſinnten, ein tieferes Beileid folgte. „Ihm iſt nur widerfahren“, äußerte ſich damals Prinz Wilhelm, „was er ſelbſt verſchuldet hat; denn wer ſchlimme Gelüſte nicht bändigen kann, iſt unwürdig ein Volk zu regieren.“ Wie treffend dieſes Urtheil über ihn war, hat der Herzog Karl von Braunſchweig, der ſpäter noch vielgenannte Diamantenherzog, durch ſein nachheriges Leben bewieſen.

In der Uniformirung des Regiments trat während dieſer Zeit von 1830 bis 1835 nur 1833 eine Aenderung ein, indem in dieſem Jahre graue Filz Czakos nebſt Fangſchnüren, mit ſchwarzem Tuchüberzug eingeführt wurden. Dagegen wechſelte das Regiment zweimal ſeinen Kommandeur, indem 1831 der Oberſt v. Preußer in gleicher Eigenſchaft zum 3. Küraſſier-Regiment verſetzt wurde, und der an ſeiner Stelle ernannte Oberſt v. Szerdahelyi 1833 das Kommando der 16. Kavallerie-Brigade erhielt.

Die Veränderungen innerhalb des Offizierkorps waren folgende:

1830.

15. 1. 1830 Rittmeiſter (aggregirt) v. Verdy du Vernois als aggregirt zum 3. Ulanen-Regiment verſetzt.

30. 3. 1830 Oberſtlieutenant und Kommandeur v. Preußer zum Oberſt ernannt.

8. 7. 1830 Premierlieutenant Hartung erbte ein Eiſernes Kreuz 2. Klaſſe, welches dem Regiment am 20. Juni 1822 zur Vererbung im Offizierſtande überwieſen war.

15. 7. 1830 Sekondlieutenant v. Crayen (überzähliger) in den Etat aufgenommen.

15. 7. 1830 Unteroffiziere v. Porembsky und Kochs zu Portepeefähnrichs ernannt.

24. 10. 1830 Portepeefähnrich v. Witzendorff zum Sekondlieutenant mit Gehalt als Portepeefähnrich befördert.

Der bisherige Adjutant v. Arnim trat in ſein früheres Verhältniß zurück, an ſeine Stelle trat Sekondlieutenant v. Meverinck.

1831.

28. 1. 1831 Portepeefähnrich v. Kettelhodt wegen Bruſtleidens entlaſſen, überzähliger Portepeefähnrich Kochs in den Etat aufgenommen.

23. 3. 1831 Portepeefähnrich v. Wolfersdorff vom 26. Infanterie-Regiment in das dieſſeitige Regiment verſetzt.

30. 3. 1831 Oberſt und Regimentskommandeur v. Preußer zum Kommandeur des 3. Küraſſier-Regiments ernannt.

30. 3. 1831 Oberſt v. Szerdahelyi, bisher Kommandeur des 6. Ulanen-Regiments, zum Kommandeur dieſſeitigen Regiments ernannt.

24. 5. 1831 Sekondlieutenants (überzählige) v. Crayen und v. Witzendorff in den Etat aufgenommen, Portepeefähnrich Graf v. Mengerſen zum Sekondlieutenant befördert und überzählig einrangirt.

11. 6. 1831 Sekondlieutenant v. Crayen zum Infanterie-Regiment Nr. 36 (4. Reſerve-) verſetzt.

1. 7. 1831 Rittmeiſter und Eskadronchefs v. Dobeneck und v. Schwemler erhielten das Dienſtauszeichnungskreuz.

16. 8. 1831 Sekondlieutenant Graf v. Mengerſen in den Etat aufgenommen.

30. 9. 1831 Premierlieutenant v. Tiedemann, bisher beim Landwehr-Stamm in Trier kommandirt, zum Landwehr-Stamm in Simmern, Premierlieutenant Zieburtz in demſelben Kommando von Simmern nach Trier verſetzt.

14. 10. 1831 Portepeefähnrich v. Porembsky zum Sekondlieutenant befördert, über den Etat einrangirt.

14. 10. 1831 Portepeefähnrich Kochs zum Sekondlieutenant befördert, als überzählig in das 9. Huſaren-Regiment verſetzt.

14. 10. 1831 Unteroffizier v. Borſtell zum Portepeefähnrich ernannt.

1832.

30. 3. 1832 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Frhr. von der Horst zum interimistischen Kommandeur des 3. Husaren-Regiments ernannt.

14. 4. 1832 Rittmeister Frhr. v. Dobeneck zum Major und etatsmäßigen Stabsoffizier, Premierlieutenant v. Tiedemann zum Rittmeister und Eskadronchef, Sekondlieutenant und Adjutant v. Meverinck zum Premierlieutenannt ernannt, Sekondlieutenant v. Porembsky in den Etat aufgenommen.

14. 4. 1832 Rittmeister v. Tiedemann von seinem Kommando als Führer der Eskadron des 3. Bataillons (Simmernsches) 29. Landwehr-Regiments zurückgekehrt, an seine Stelle Premierlieutenant Hartung kommandirt.

14. 4. 1832 Portepeefähnrich v. Wolfersdorff in das 3. Kürassier-Regiment versetzt.

9. 10. 1832 Rittmeister Krause erhielt das Dienstauszeichnungskreuz.

25. 10. 1832 Portepeefähnrich v. Borstell zum Sekondlieutenant befördert, über den Etat einrangirt.

Sekondlieutenant v. Kathen zur Allgemeinen Kriegsschule kommandirt.

1833.

10. 1. 1833 Sekondlieutenant von der Horst zum 5. Ulanen-Regiment versetzt.

14. 1. 1833 Portepeefähnrich Gevr- v. Schweppenburg vom 4. Dragoner-Regiment als überzähliger Sekondlieutenant mit Portepeefähnrichs-Gehalt zum Regiment versetzt.

14. 1. 1833 Unteroffizier v. Hilgers zum Portepeefähnrich befördert.

30. 3. 1833 Oberst v. Szerdahelin, Regimentskommandeur, dem Regiment aggregirt und zum Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade ernannt.

30. 3. 1833 Major v. Schack vom 3. Dragoner-Regiment zum interimistischen Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments ernannt.

14. 4. 1833 Sekondlieutenant Gevr- v. Schweppenburg (überzählig) mit Portepeefähnrichs-Gehalt über den Etat einrangirt.

15. 6. 1833 Rittmeister v. Tiedemann erhielt das Dienstauszeichnungskreuz.

16. 7. 1833 Sekondlieutenant und Rechnungsführer Koch desertirt.

28. 10. 1833 Unteroffizier v. Goertz zum Portepeefähnrich befördert.

16. 11. 1833 Sekondlieutenant Offermann mit Armee-Uniform ohne Dienstabzeichen, Pension und Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie verabschiedet.

1834.

14. 1. 1834 Sekondlieutenant v. Borstell in den Etat aufgenommen.

3. 3. 1834 Unteroffizier v. Behr zum Portepeefähnrich befördert.

3. 3. 1834 Sekondlieutenant Gevr- v. Schweppenburg in den Etat aufgenommen.

Digitized by Google

30. 3. 1834 Rittmeiſter v. Bodenburg vom Landwehr-Bataillon Eſſen 36. Infanterie-Regiments als aggregirt zum Regiment verſetzt.

30. 3. 1834 Major und interimiſtiſcher Regimentskommandeur v. Schack zum Oberſtlieutenant ernannt und im Kommando des Regiments beſtätigt.

30. 3. 1834 Unteroffizier v. Ditfurth zum Portepeefähnrich befördert.

25. 7. 1834 Portepeefähnrich v. Hilgers zum 5. Ulanen-Regiment verſetzt.

28. 8. 1834 Premierlieutenant Zieburtz von ſeinem Kommando als Führer der Eskadron des 1. Bataillons 30. Landwehr Regiments in das Regiment zurückgetreten.

28. 8. 1834 Premierlieutenant Hartung in ſeine Stelle unter Entbindung von ſeinem Kommando als Führer der Eskadron des 3. Bataillons 29. Landwehr-Regiments Simmern.

28. 8. 1834 Rittmeiſter v. Bodenburg (aggregirt) an ſeine Stelle.

12. 10. 1834 Portepeefähnrich v. Ditfurth zum Sekondlieutenant befördert, über den Etat einrangirt.

13. 11. 1834 Wachtmeiſter Schnell zum wirklichen Rechnungsführer ernannt.

1835.

18. 1. 1835 Aggregirter Oberſt und Brigadekommandeur v. Szerdahelin erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe.

30. 3. 1835 Aggregirter Oberſt und Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade v. Szerdahelin zum Generalmajor befördert.

1. 5. 1835 Unteroffizier v. Schack zum Portepeefähnrich befördert.

13. 5. 1835 Rittmeiſter und Eskadronchef v. Tiedemann mit Regiments-Uniform ohne Dienſtabzeichen und Penſion der Abſchied bewilligt.

22. 5. 1835 Premierlieutenant und Adjutant v. Meyerinck zur Dienſtleiſtung als Adjutant bei der 14. Kavallerie-Brigade kommandirt.

12. 6. 1835 Premierlieutenants Zieburtz, Hartung und Zerges erhielten das Dienſtauszeichnungskreuz.

12. 6. 1835 Sekondlieutenant v. Ditfurth in den Etat aufgenommen.

12. 6. 1835 Premierlieutenant Zerges die Geſchäfte als Adjutant übernommen.

20. 6. 1835 Portepeefähnrich v. Goertz entlaſſen.

1. 7. 1835 Unteroffizier v. Schwertzell zum Portepeefähnrich befördert.

13. 7. 1835 Sekondlieutenant Graf v. Mengerſen als überzählig zur Lehr-Eskadron kommandirt.

14. 7. 1835 Premierlieutenant Zieburtz zum Rittmeiſter und Eskadronchef, Sekondlieutenant v. Wrangel zum Premierlieutenant befördert.

Auch aus den Jahren 1836 bis 1839 ist von besonderen Begebenheiten in der Welt, der Armee und unserem Regiment nichts zu berichten, es sei denn die Versetzung des Regimentskommandeurs Oberstlieutenants v. Schack zum 5. Husaren-Regiment; an seine Stelle trat der Major v. Urlaub.

Vom 1. Oktober 1838 ab traten die Halbinvaliden in einer besonderen Sektion zum Etat des Regiments, die Sektion durfte die Stärke von 8 Unteroffizieren und 8 Gemeinen erreichen.

Die Veränderungen innerhalb des Offizierkorps waren folgende:

1836.

29. 1. 1836 Oberstlieutenant und Regimentskommandeur v. Schack zum Kommandeur des 5. Husaren-Regiments ernannt.

14. 2. 1836 Sekondlieutenant v. Wobeser mit dem Charakter als Premierlieutenant, Regiments-Uniform ohne aktive Dienstabzeichen, Aussicht auf Anstellung im Civildienst und Pension der Abschied bewilligt.

14. 2. 1836 Wachtmeister und Rechnungsführer Schnell erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse gemäß A. K. O. vom 31. Dezember 1834.

23. 3. 1836 Rittmeister v. Bodenburg (aggregirt) mit Pension und der Armee-Uniform ohne aktive Dienstabzeichen entlassen.

23. 3. 1836 Rittmeister und Eskadronchef Krause zum 5. Ulanen-Regiment versetzt.

30. 3. 1836 Major v. Urlaub vom 5. Ulanen-Regiment zum interimistischen Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments ernannt.

30. 3. 1836 Rittmeister v. Oppeln-Bronikowsky vom 2. Bataillon 16. Landwehr-Regiments seinem Patent nach in das diesseitige Regiment einrangirt.

20. 4. 1836 Portepeefähnrich v. Behr zum Sekondlieutenant befördert.

20. 4. 1836 Sekondlieutenant v. Heydebrand als Führer der Eskadron des 3. Bataillons 29. Landwehr-Regiments in Simmern kommandirt.

12. 7. 1836 Sekondlieutenants Aster und van der Straeten vom 7. Ulanen Regiment in das diesseitige Regiment versetzt.

13. 8. 1836 Rittmeister v. Sobbe erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

19. 9. 1836 Sekondlieutenant v. Borstell zur Lehr-Eskadron kommandirt.

19. 9. 1836 Sekondlieutenant Graf v. Mengersen von der Lehr-Eskadron zurück.

10. 10. 1836 Portepeefähnrich v. Schack zum 2. Infanterie-Regiment versetzt.

17. 10. 1836 Major und interimistischer Regimentskommandeur v. Urlaub im Kommando des Regiments bestätigt.

Digitized by Google

17. 10. 1836 Sekondlieutenant v. Heydebrand von ſeinem Kommando vom 20. April 1836 zurück.

17. 10. 1836 Premierlieutenant Zerges an ſeine Stelle, unter Entbindung von den Geſchäften als Adjutant.

17. 10. 1836 Sekondlieutenant v. Ditfurth Regiments-Adjutant.

1837.

30. 3. 1837 Major v. Somnitz vom 1. Bataillon (Aachen) 25. Landwehr-Regiments als aggregirt zum Regiment verſetzt.

30. 3. 1837 Major und Regimentskommandeur v. Urlaub zum Oberſtlieutenant befördert.

30. 3. 1837 Wachtmeiſter und Rechnungsführer Schnell erhielt den Kaiſerlich ruſſiſchen St. Georgen-Orden.

1. 5. 1837 Major v. Dobeneck zum Direktor der 16. Diviſionsſchule und Präſes der Examinations-Kommiſſion für Portepeefähnrichs ernannt.

13. 8. 1837 Sekondlieutenant Kirchſtein mit dem Charakter als Premierlieutenant, der Armee-Uniform mit geſetzlichen Abzeichen, Ausſicht auf Civilanſtellung und Penſion der Abſchied bewilligt.

15. 8. 1837 Portepeefähnrich Mersmann aus dem Kadettenkorps in das Regiment verſetzt.

3. 10. 1837 Unteroffizier Settegaſt zum Portepeefähnrich befördert.

29. 12. 1837 Unteroffizier Vetter zum Portepeefähnrich befördert.

1838.

11. 1. 1838 Portepeefähnrichs v. Schwertzell und Mersmann zu Sekondlieutenants befördert, über den Etat einrangirt.

18. 1. 1838 Oberſtlieutenant und Regimentskommandeur v. Urlaub erhielt den Rothen Adler-Orden 3. Klaſſe mit der Schleife.

31. 3. 1838 Sekondlieutenant van der Straeten in den Etat aufgenommen.

31. 3. 1838 Unteroffizier Ramsborn zum Portepeefähnrich befördert.

11. 5. 1838 Sekondlieutenant van Laer mit dem Charakter als Premierlieutenant, der Armee-Uniform mit den geſetzlichen Abzeichen und Penſion der Abſchied bewilligt.

8. 6. 1838 Portepeefähnrich Stoeßel von der Heyde vom 32. Infanterie-Regiment in das Regiment verſetzt.

16. 6. 1838 Rittmeiſter v. Sobbe erhielt das Dienſtauszeichnungskreuz.

15. 8. 1838 Sekondlieutenants Krug von Nidda und v. Bode aus dem Kadettenkorps in das Regiment verſetzt.

1. 9. 1838 Portepeefähnrich v. Levſer vom 3. Huſaren-Regiment in das Regiment verſetzt.
1. 10. 1838 Sekondlieutenant v. Kathen zur Lehr-Eskadron kommandirt.
1. 10. 1838 Sekondlieutenant v. Borſtell von der Lehr-Eskadron zurück.
15. 10. 1838 Sekondlieutenant Graf v. Mengerſen mit dem Charakter als Premierlieutenant und der Armee-Uniform mit den vorgeſchriebenen Abzeichen der Abſchied bewilligt.
15. 11. 1838 Sekondlieutenant van der Straeten behufs Auswanderns, Portepeefähnrich Settegaſt der Abſchied bewilligt.
10. 12. 1838 Portepeefähnrich v. Wulffen vom 10. Huſaren-Regiment unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das dieſſeitige Regiment verſetzt.
30. 12. 1838 Ulan Moſſon zum überzähligen Portepeefähnrich befördert.

1839.

30. 3. 1839 Oberſtlieutenant und Regimentskommandeur v. Urlaub zum Oberſt befördert.
30. 3. 1839 Premierlieutenant v. Wrangel von der 2. Kavallerie-Brigade als Adjutant zur 2. Diviſion übergetreten.
15. 6. 1839 Portepeefähnrich v. Burſky vom 31. Infanterie-Regiment unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das dieſſeitige Regiment verſetzt.
8. 8. 1839 Sekondlieutenant v. Kräwel aus dem Kadettenkorps dem Regiment überwieſen.
8. 8. 1839 Sekondlieutenant v. Ditfurth von den Geſchäften als Adjutant entbunden.
8. 8. 1839 Sekondlieutenant v. Borſtell an ſeine Stelle.

1840 bis 1847.

Am 7. Juni 1840 gefiel es dem Könige der Könige, den Stolz des Preußenlandes, den allgeliebten König Friedrich Wilhelm III. zu ſich in ein höheres Licht zu berufen. Bis in ſein 70. Jahr hatte er in gewohnter Thätigkeit und Fürſorge für das Wohl ſeines Landes und Volkes gewirkt, und ganz Preußen blickte mit Stolz und Freude auf ſeinen greiſen Fürſten, ein Muſter des Seelenadels und hoher Fürſtenwürde, nicht minder aber aller bürgerlichen Tugenden. Schwergeprüft und reichbelohnt in ſeinem hohen Beruf, hatte er getreulich in ſchweren Tagen mit ſeinem Volke gelitten und gekämpft, dann aber nach erſtrittenem Siege in der ihm beſchiedenen reichgeſegneten Friedensperiode die Wunden des Krieges geheilt und das preußiſche Staatsweſen nicht nur wieder aufgerichtet, ſondern auch weiter und ſchöner ausgebaut.

Begleiten wir noch einmal den verewigten Fürſten in die Tage ſeines ungetrübten häuslichen Glückes und der Höhe ſeiner Macht — dann in die Tage des Unglücks, die ihm den

Digitized by Google

Glanz der Krone, auch die Königin Louiſe raubten, — dann nach Dresden, wohin er Napoleons Einladung folgt, um ſeinem geplagten Lande Erleichterung von der Laſt der franzöſiſchen Durchmärſche zu verſchaffen, tiefes Weh im Herzen, aber in ungebrochener Königlicher Würde den übrigen deutſchen Fürſten voranleuchtend, als der fränkiſche Eroberer vor ſeinem Siegeszuge nach Rußland Heerſchau auch über die unterworfenen gekrönten Häupter abhalten will — dann in die Tage der großen Befreiungskriege, welche vaterländiſchen Boden von fränkiſcher Entweihung blutig reinigten — ſchließlich in ſeine ſchönſten Herrſchertage, die Friedensjahre 1816 bis 1840, wo er ſchlicht und einfach nur dem Wohle ſeines Volkes lebte.

Den Dank hat König Friedrich Wilhelm der Gerechte nicht erſt von der Geſchichte erhalten, bei ſeinem Heimgang trauerte mit der Königlichen Familie das ganze Volk um ſeinen König. War es ſchon durch die Zeiten der ſchweren Prüfung und herrlichen Kampfes durch unzerreißbare Banden mit ſeinem Herrſcher verbunden, ſo war dieſes Verhältniß in den folgenden Jahren friedlicher und beſcheidener Herrſchergröße nur noch herzlicher und inniger geworden.

Der Tod des Königs Friedrich Wilhelm III. war aber nicht nur ein Markſtein in der preußiſchen Geſchichte, er war ein Weltereigniß. Mit dem von Gott gemachten Trennungsſtrich ſchied ſich 1840 die erſte Hälfte des 19. Jahrhunderts von einer hereinbrechenden neuen Aera, welche ſich zwar ſchon angemeldet und angeklopft hatte, ohne aber Einlaß zu finden. Mit dem Regierungsantritt König Friedrich Wilhelms IV. erhob dieſe neue Zeit ihr Haupt kühner und hat den folgenden Jahrzehnten einen Stempel aufgedrückt, nicht zwar den ihrigen — der wäre zu ſchmutzig für preußiſche Geſchichte — wir werden es in der Einleitung der Ereigniſſe 1848 und 1849 ſehen.

Uns intereſſirt hier, was in der Fortbildung des Heerweſens und in der Geſchichte unſeres Regiments unter dem neuen Könige Friedrich Wilhelm IV. bis 1848 ſich zugetragen.

Der verewigte König hatte ſeinem Sohne und Nachfolger in ſeinem „Auf Dich, Meinen lieben Fritz“ die Armee in folgenden Worten empfohlen:

> „Die Armee iſt jetzt in einem ſeltenen guten Zuſtande; ſie hat ſeit ihrer Reorganiſation Meine Erwartungen wie im Kriege, ſo auch im Frieden erfüllt. Möge ſie ſtets ihre hohe Beſtimmung vor Augen haben, möge aber auch das Vaterland nimmer vergeſſen, was es ihr ſchuldig iſt.“

Die Armee täuſchte ſich nicht in ihrer Hoffnung, es möchte ihr auch ferner die Fürſorge gewidmet werden, welche der Hochſelige König ihr hatte zu Theil werden laſſen.

Schon am 6. Juli 1840 zog des Königs Wunſch und Wille den General v. Boyen wieder in den Staatsdienſt, bald darauf wurde er Kriegsminiſter und blieb es bis 1847.

Nächſtdem war es charakteriſtiſch, daß das Weſentlichſte, was der König in ſeinen beiden erſten Regierungsjahren für das Heerweſen verordnete, gerade den Felddienſt betraf. Mit

ſcharfem Blicke hatte er bemerkt, wie in der 25jährigen Friedenszeit die Kriegserfahrung in der Armee ſich gemindert hatte und vielfach geſchwunden war, die Friedensthätigkeit ſich hauptſächlich auf die Einzelausbildung von Mann und Pferd beſchränkte, und die Manöver faſt ausſchließlich aus Exerzirbewegungen in größeren Verbänden beſtanden. In den Verordnungen vom 12. Juli 1840, 29. Auguſt und 1. Oktober 1841 befahl nun der König, daß die Friedensübungen der Kriegsthätigkeit wieder näher gebracht, alles Schablonenhafte dagegen fortbleiben ſollte.

Auch die Uniformirung und Bewaffnung der Armee erfuhr in den nächſten Jahren mannigfache Verbeſſerungen, weſentlich dank der Mitwirkung des Prinzen von Preußen wie Prinz Wilhelm ſeit dem 12. Juni 1840 hieß. Mit unverkennbarer Vorliebe widmete dieſer ſich dem militäriſchen Dienſte.

Das über der Bruſt gekreuzte Lederzeug verſchwand und wurde durch einen einfachen Leibgurt mit Schloß erſetzt, an welchem vorn die Patronentaſche und links der Säbel faß; die Torniſterriemen verloren den die Bruſt einengenden Verbindungsriemen, wie auch der Hals des Soldaten durch niedrige und abgerundete Uniformskragen frei ward.

Für den Czako trat der Helm ein und gelangte bald zur allgemeinen Anerkennung, ſowohl durch ſeine praktiſchen Vortheile als auch durch das ritterliche Anſehen, welches er dem Träger gab.

Statt der knappen Uniform mit dem hohen, ſteifen Kragen wurde der Waffenrock eingeführt, der auch den Unterleib ſchützte, die Kamaſchenhoſen verſchwanden ganz, und wurden die Beinkleider nach den Erforderniſſen der Praxis eingerichtet.

Bei Gelegenheit des großen Manövers des Jahres 1843, bei dem der Prinz von Preußen ſein Armeekorps, das Gardekorps, kommandirte, erſchienen die Truppen zum erſten Male in der neuen Ausrüſtung.

Auch die ſehr geheim gehaltene Annahme des Dreyſe'ſchen Zündnadelgewehrs und die erſten Anfänge der Fabrikation deſſelben fallen in dieſe Zeit. Bis zum Jahre 1839 hatte die Armee das glatte Infanteriegewehr mit Steinſchloß gehabt, dann machte man den Verſuch, dieſelben zu Perkuſſionsgewehren zu aptiren. Von gezogenen Gewehren hatten nur die Jäger und Schützen die Thouvenin, ſpäter die Minié-Büchſen, daneben, nach 1848, die Infanterie auch das gezogene Minié-Gewehr. Alle dieſe neuen Erſcheinungen überflügelte das Zündnadelgewehr; nachdem ſchon 1841 die Anſchaffung von 60 000 Gewehren dieſer Art ſtattgefunden hatte, wurde es unter dem Namen „leichtes Perkuſſionsgewehr" dem 1. und 2. Garde-Regiment zu Fuß, dem Garde-Reſerve-Regiment und ſämmtlichen Füſilier-Bataillonen gegeben.

Im Jahre 1843 erſchienen am 20. Juli die beiden Allerhöchſten Verordnungen über die Ehrengerichte und diejenige über das Verfahren der Ehrengerichte bei Unterſuchung der zwiſchen Offizieren vorfallenden Streitigkeiten und Beleidigungen, ſowie über die Beſtrafung des Zweikampfes unter Offizieren.

Digitized by Google

Eine Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 31. Dezember 1845 beſtimmte, daß die Juden fortan der allgemeinen Militärpflicht unterworfen ſein ſollten, auch in denjenigen Landestheilen, in welchen ſie von derſelben bisher befreit waren.

Die Thätigkeit des Prinzen von Preußen war beſonders bedeutungsvoll für die Kavallerie. Schon im Jahre 1841 trat er auf Befehl des Königs an die Spitze einer Immediat-Kommiſſion für die Kavallerie-Angelegenheiten, welche zur Prüfung verſchiedener, die Kavallerie betreffenden Fragen niedergeſetzt wurde, und der weiterhin Prinz Albrecht, ſowie die Generale Roſtiz, Duncker, Brauchitſch, Tümpling, Groeben, Oberſt Jenichen, Majors Williſen und Natzmer angehörten. Im nächſten Jahre wurde General v. Wrangel beauftragt, nach der aus den Berathungen jener Kommiſſion hervorgegangenen „Inſtruktion für die Aufſtellung und den Gebrauch größerer Kavalleriemaſſen" mit zehn Regimentern Kavallerie und fünf reitenden Batterien zu operiren.

So ſehen wir denn in den Jahren 1840 bis 1848 auf faſt allen Gebieten des militäriſchen Lebens ein neues Treiben und friſcheren Geiſt ſich entwickeln und regen, ſo daß die Armee am Schluß dieſer Periode, als in den Verirrungen der Jahre 1848 und 1849 die Probe auf den Werth der preußiſchen Armee gemacht werden mußte, dieſelbe ſich in jeder Beziehung tüchtig und ihres alten Namens würdig bewährte. Dank ſei es dem weitſehenden Blicke des Königlichen Kriegsherrn und der unermüdlichen Fürſorge ſeines Bruders, des Prinzen von Preußen. Nicht der geringſte Ruhm der preußiſchen Armee aber war es, daß ſie gegenüber den gottesläſterlichen, königs- und ſtaatsfeindlichen Beſtrebungen der Zeit ſich für dieſe unempfänglich erwieſen hatte, vielmehr auf dem Grunde ihrer innerſten und heiligſten Prinzipien „Mit Gott für König und Vaterland" treu verharrt war.

Kehren wir nun zur ſpezielleren Geſchichte unſeres Regiments zurück.

1840.

Die Trauerkunde von dem Ableben Seiner Majeſtät des Königs Friedrich Wilhelm III. erreichte Trier am 9. Juni ſpät Abends, und ſchon nach wenigen Stunden, es war gerade um Mitternacht, ſtand die ganze Garniſon, ſomit auch das 8. Ulanen-Regiment, auf dem Palaſtplatze verſammelt, um ihrem neuen Kriegsherrn, dem Könige Friedrich Wilhelm IV. bei tobendem Sturme und ſtrömendem Regen den Eid der Treue zu leiſten.

Veränderungen in dieſem Jahre und dem nächſten traten nur im Offizierkorps ein.

26. 1. 1840 Portepeefähnrich Stoeßel von der Heyde zum Sekondlieutenant ernannt.

26. 1. 1840 Wachtmeiſter und Rechnungsführer Schnell der Charakter als Sekondlieutenant verliehen.

10. 3. 1840 Aggregirter Major v. Somnitz mit Penſion und der Armee-Uniform zur Dispoſition geſtellt.

30. 3. 1840 Rittmeiſter v. Oppeln-Bronikowsky zum Major befördert.
14. 4. 1840 Portepeefähnrich Vetter zum Sekondlieutenant befördert.
6. 5. 1840 Portepeefähnrich Moſſon zum 4. Ulanen-Regiment verſetzt.
20. 6. 1840 Sekondlieutenant und Rechnungsführer Schnell das Dienſtauszeichnungskreuz verliehen.
25. 6. 1840 Sekondlieutenant v. Burſky in das 1. Ulanen-Regiment verſetzt.
25. 6. 1840 Sekondlieutenant v. Euen vom 1. Ulanen-Regiment in das dieſſeitige verſetzt.
2. 8. 1840 erhielt Sekondlieutenant v. Borſtell die Erlaubniß, den ihm von Seiner Majeſtät dem Könige von Schweden verliehenen Schwerdt-Orden 3. Klaſſe anzulegen.
22. 12. 1840 Premierlieutenants Hartung und Zerges erhielten den Charakter als Rittmeiſter.
22. 12. 1840 Sekondlieutenant After zur Allgemeinen Kriegsſchule kommandirt.

1841.

25. 3. 1841 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Dobeneck als interimiſtiſcher Kommandeur zum 3. Huſaren-Regiment verſetzt.
28. 3. 1841 Rittmeiſter v. Sobbe nach ſeinem Patent zum 7. Ulanen-Regiment verſetzt.
28. 3. 1841 Major v. Stülpnagel, Kommandeur des 2. Bataillons 9. Landwehr-Regiments in das dieſſeitige Regiment verſetzt.
28. 3. 1841 Premierlieutenant (Charakter als Rittmeiſter) Hartung von ſeinem Kommando als Führer der Eskadron des 1. Bataillons 30. Landwehr-Regiments zurück und mit Führung der 2. Eskadron beauftragt.
28. 3. 1841 Sekondlieutenant v. Heydebrand und der Laſa an ſeine Stelle.
19. 5. 1841 Sekondlieutenant v. Kathen mit dem Charakter als Premierlieutenant, Penſion und der Armee-Uniform der Abſchied bewilligt.
28. 7. 1841 Premierlieutenant Hartung zum Rittmeiſter und Eskadronchef, Sekondlieutenant v. Heydebrand und der Laſa zum Premierlieutenant, Portepeefähnrich v. Leyſer zum Sekondlieutenant befördert.
30. 10. 1841 Sekondlieutenant v. Schwertzell der Abſchied bewilligt.
6. 11. 1841 Premierlieutenant v. Meyerinck von der 14. Kavallerie-Brigade als Adjutant zur 14. Diviſion übergetreten.
7. 11. 1841 Sekondlieutenant Geyr von Schweppenburg erſchoß ſich.
23. 12. 1841 Oberſt und Regimentskommandeur v. Urlaub mit dem Charakter als Generalmajor und Penſion der Abſchied bewilligt.
28. 12. 1841 Unteroffizier v. Witzendorff zum Portepeefähnrich befördert.

Digitized by Google

1842.

Zu der im Herbſte dieſes Jahres bei Euskirchen ſtattgehabten Königsrevue war die Linie und Landwehr des 7. und 8. Armeekorps, ferner das Füſilier-Bataillon des 27. Infanterie-Regiments, ſowie von den ſieben Reſerve-Regimentern Nr. 34 bis 40 je ein Bataillon, und endlich das ganze 4. Garde-Landwehr-Regiment zuſammengezogen. Auch fremde Fürſtlichkeiten waren in großer Zahl zugegen, unter ihnen der König von Württemberg und der König der Niederlande. Den Glanzpunkt des Manövers, welches mit den Feierlichkeiten zur Grundſteinlegung des Cölner Doms zuſammenfiel, bildete die große Parade am 12. September, und mußte dieſe bei der bedeutenden Maſſe der vorbeimarſchirenden Truppen einen großartigen Eindruck machen. Als Zeichen ſeiner Zufriedenheit verlieh Seine Majeſtät dem etatsmäßigen Stabsoffizier v. Tyszka den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe.

Durch die mittelſt Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 23. Oktober und 8. Dezember 1842 erſchienenen neuen Beſtimmungen über künftige Bekleidung der Armee wurde für die Ulanen-Regimenter befohlen, daß ſie erhielten

1. neue, kleinere Czapkas mit Ueberzug,
2. Epauletts neuer Probe, kürzere, von jetziger Form und Größe,
3. Kokarden an den Feldmützen.

7. 4. 1842 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Stülpnagel zum interimiſtiſchen Kommandeur des 6. Ulanen-Regiments ernannt.

7. 4. 1842 Major v. Tyszka vom 6. Ulanen-Regiment in ſeine Stelle.

7. 4. 1842 Oberſtlieutenant v. Brozowsky vom 6. Ulanen-Regiment zum interimiſtiſchen Kommandeur des dieſſeitigen Regiments ernannt.

7. 4. 1842 Rittmeiſter v. Schwemler zum Major befördert.

7. 4. 1842 Premierlieutenant v. Meyerinck zum Rittmeiſter befördert und in die Adjutantur verſetzt.

1. 5. 1842 Sekondlieutenant v. Arnim zum Führer der Eskadron des 1. Bataillons (Neuwied) 29. Landwehr-Regiments ernannt.

5. 6. 1842 Sekondlieutenant v. Brozowsky vom 6. Ulanen-Regiment in das dieſſeitige Regiment verſetzt.

22. 7. 1842 Sekondlieutenant v. Arnim zum Premierlieutenant befördert.

9. 8. 1842 Portepeefähnrich Krug von Nidda aus dem Kadettenkorps überwieſen.

12. 9. 1842 Oberſtlieutenant und interimiſtiſcher Regimentskommandeur v. Brozowsky als Kommandeur beſtätigt.

12. 9. 1842 etatsmäßiger Stabsoffizier Major v. Tyszka erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe.

13. 9. 1842 Sekondlieutenant v. Borſtell als aggregirt zum Garde-Küraſſier-Regiment verſetzt.

13. 9. 1842 Sekondlieutenant v. Witzendorff I. an ſeiner Stelle Adjutant.

27. 10. 1842 Portepeefähnrich v. Witzendorff II. zum Sekondlieutenant befördert.

Sekondlieutenants Aſter und v. Ditfurth von ihren Kommandos zur Allgemeinen Kriegsſchule bezw. zur Lehr-Eskadron zurück.

Sekondlieutenants v. Behr und v. Euen zur Lehr-Eskadron kommandirt.

Sekondlieutenant v. Krämel zur Allgemeinen Kriegsſchule kommandirt.

Sekondlieutenant Stoeßel von der Heyde auf ein Jahr zur Dienſtleiſtung zur 1. Artillerie-Brigade nach Königsberg kommandirt.

1843.

Um zu jedem Dienſt nur ein Uniformſtück zu haben, wurde durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre von 9. 5. 1843 die Tragezeit der Kollets auf zwei Jahre herabgeſetzt, mit der gleichzeitigen Beſtimmung, daß die blauen Dienſtjacken aus blauem Drillich zu fertigen und fortan nur zum Stalldienſt zu tragen ſeien.

Eine Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 7. Dezember führte die Haarbüſche ein und ordnete an, daß die Kollets Rabatten von der Farbe der Kragen, ſowie eine andere Form des Schoßbeſatzes erhalten ſollten.

22. 3. 1843 Premierlieutenant v. Wrangel als Rittmeiſter in die Adjutantur verſetzt.

22. 3. 1843 Sekondlieutenant v. Othegraven zum Premierlieutenant befördert.

22. 3. 1843 Sekondlieutenant v. Pöllnitz vom 5. Huſaren-Regiment in das dieſſeitigen Regiment verſetzt.

22. 3. 1843 Sekondlieutenant v. Ditfurth als Adjutant zur 8. Kavallerie-Brigade kommandirt.

1. 4. 1843 Vizeunteroffizier v. Schorlemer zum Portepeefähnrich ernannt.

1. 4. 1843 Sekondlieutenant Vetter von dem Kommando in Luxemburg zurück.

1. 4. 1843 Rittmeiſter Jerges von dem Kommando als Führer des 3. Bataillons 30. Landwehr-Regiments zurück.

1. 4. 1843 Premierlieutenant v. Othegraven an ſeine Stelle.

27. 6. 1843 Premierlieutenant v. Heydebrand und der Laſa erhielt das Dienſtauszeichnungskreuz.

3. 10. 1843 Sekondlieutenant v. Behr von der Lehr-Eskadron zurück und zur Thierarzneiſchule Berlin kommandirt.

3. 10. 1843 Sekondlieutenant v. Euen von der Lehr-Eskadron zurück.

19. 10. 1843 Sekondlieutenant v. Stolzenberg vom 29. Landwehr-Regiment als aggregirt in das Regiment verſetzt.

Digitized by Google

19. 10. 1843 Portepeefähnrich Krug von Nidda zum überzähligen Sekondlieutenant ernannt.

1. 11. 1843 Major v. Schwemler auf 6 Monate zur Dienſtleiſtung beim 30. Infanterie-Regiment kommandirt.

8. 11. 1843 Sekondlieutenant Aſter als Führer des kombinirten Kavallerie-Detachements der 16. Kavallerie-Brigade in Luxemburg kommandirt.

21. 11. 1843 Major und Eskadronchef v. Oppeln-Bronikowsky mit dem Charakter als Oberſtlieutenant, Regiments-Uniform, Penſion und der Ausſicht auf Civilanſtellung der Abſchied bewilligt.

1844.

Die Rabatten, welche bisher aufgenäht waren, wurden zum Aufknöpfen eingerichtet.

20. 1. 1844 Premierlieutenant Zerges (Charakter als Rittmeiſter) zum Rittmeiſter und Eskadronchef, Sekondlieutenant v. Witzendorff I. zum Premierlieutenant befördert.

5. 3. 1844 Rittmeiſter und Eskadronchef Zerges erhält ein Patent vom 29. 7. 1841.

9. 4. 1844 Sekondlieutenant Stoeßel von der Heyde von ſeinem Kommando zur 1. Artillerie-Brigade zurück.

23. 4. 1844 Portepeefähnrich v. Schorlemer zum überzähligen Sekondlieutenant befördert.

1. 5. 1844 Major v. Schwemler von ſeinem Kommando zur Dienſtleiſtung bei der 30. Infanterie-Brigade zurück.

1. 7. 1844 Sekondlieutenant Aſter von ſeinem Kommando in Luxemburg zurück.

17. 8. 1844 Sekondlieutenant Krug von Nidda I. zur Lehr-Eskadron kommandirt.

1. 11. 1844 Premierlieutenants v. Heydebrand und der Laſa, v. Arnim und v. Othegraven von ihren Kommandos als Eskadronführer bei der Landwehr zurück.

8. 11. 1844 Sekondlieutenant und Rechnungsführer Schnell geſtorben.

8. 11. 1844 Unteroffizier Scheerans mit der interimiſtiſchen Verwaltung der Geſchäfte als Rechnungsführer beauftragt.

1845.

Seine Majeſtät der König hatte die Gnade, mittelſt Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 16. September den erſten Kommandeur des Regiments, den Grafen zu Dohna — damals Generallieutenant und kommandirender General des 1. Armeekorps — auch zum erſten Chef deſſelben zu ernennen, und bei Gelegenheit des im Herbſte 1847 ſtattgefundenen Königs-

manövers führte der neue Chef sein altes Regiment am 22. September 1847 an Seiner Majestät dem Könige vorbei.

1. 3. 1845 Premierlieutenant v. Arnim als Eskadronführer zum 1. Bataillon (Neuwied) 29. Landwehr-Regiments,

1. 3. 1845 Premierlieutenant v. Othegraven als Eskadronführer zum 3. Bataillon (Prüm) 30. Landwehr-Regiments,

1. 3. 1845 Sekondlieutenant v. Porembsky als Eskadronführer zum 1. Bataillon (Trier) 30. Landwehr-Regiments — kommandirt.

22. 3. 1845 Major und Eskadronchef v. Schwemler als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 6. Kürassier-Regiment (Kaiser von Rußland) versetzt.

22. 3. 1845 Rittmeister v. Zychlinski, aggregirt dem 2. Kürassier-Regiment (Königin), Adjutant bei der 16. Division, als Rittmeister und Eskadronchef in das Regiment versetzt.

22. 3. 1845 Oberstlieutenant und Regimentskommandeur v. Brozowsky zum Oberst befördert.

1. 4. 1845 Sekondlieutenant v. Leyser als aggregirt zum 4. Ulanen-Regiment.

15. 4. 1845 Rittmeister und Eskadronchef Zieburtz mit dem Charakter als Major, Pension, Regiments-Uniform und unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 4. Klasse der Abschied bewilligt.

15. 4. 1845 Portepeefähnrich Klockmann (Charakter als Sekondlieutenant) vom 36. Infanterie-Regiment in das Regiment versetzt.

12. 7. 1845 Premierlieutenant v. Heydebrand und der Lasa zum Rittmeister und Eskadronchef, Sekondlieutenant v. Porembsky zum Premierlieutenant, Portepeefähnrich (Charakter als Sekondlieutenant) Klockmann zum Sekondlieutenant befördert.

12. 7. 1845 Oberst v. Brozowsky erhielt ein Patent vom 22. 3. 1845.

12. 7. 1845 Major und Eskadronchef v. Zychlinski erhielt ein Patent vom 22. 3. 1845.

10. 8. 1845 Premierlieutenants v. Othegraven, v. Arnim und v. Porembsky von ihren Kommandos als Eskadronführer bei der Landwehr zurück.

16. 9. 1845 Generallieutenant Graf zu Dohna, kommandirender General des 1. Armeekorps, zum Chef des Regiments ernannt.

1. 10. 1845 Wachtmeister Scheerans zum wirklichen Rechnungsführer ernannt.

1. 10. 1845 Sekondlieutenant v. Wulffen nach Luxemburg kommandirt.

16. 10. 1845 Sekondlieutenant v. Behr mit dem Charakter als Premierlieutenant der Abschied bewilligt.

16. 10. 1845 Rittmeister und Eskadronchef v. Heydebrand und der Lasa erhielt ein

Digitized by Google

Graf Friedrich zu Dohna,
General-Feldmarschall.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Patent von 12. 7. 1845, ebenſo Premierlieutenant v. Porembsky, Sekondlieutenant Klockmann ein Patent vom 15. 4. 1845.

16. 10. 1845 Sekondlieutenants Krug von Nidda I. und v. Kräwel von ihren Kommandos zur Lehr-Eskadron bezw. Allgemeinen Kriegsſchule zurück.

1846.

2. 1. 1846 Unteroffizier v. Farras zum Portepeefähnrich befördert.

2. 1. 1846 Premierlieutenant v. Witzendorff I. von den Geſchäften als Regiments-Adjutant entbunden.

2. 1. 1846 Sekondlieutenant v. Kräwel in ſeine Stelle.

31. 3. 1846 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Tyszka zum interimiſtiſchen Kommandeur des 1. Huſaren-Regiments ernannt.

31. 3. 1846 Major Guſtke in ſeine Stelle.

31. 3. 1846 Sekondlieutenant v. Ditfurth, Adjutant der 8. Kavallerie-Brigade, zur 8. Diviſion übergetreten.

1. 4. 1846 Sekondlieutenant v. Wulffen von ſeinem Kommando in Luxemburg zurück.

1. 4. 1846 Sekondlieutenant v. Bode in ſeine Stelle.

5. 5. 1846 Premierlieutenant v. Witzendorff I. als Eskadronführer zum 3. Bataillon (Prüm) 30. Landwehr-Regiments kommandirt.

5. 5. 1846 Premierlieutenant v. Porembsky als Eskadronführer des 1. Bataillons (Trier) 30. Landwehr-Regiments kommandirt.

18. 7. 1846 Sekondlieutenant Baron v. Stolzenberg entlaſſen.

25. 7. 1846 Sekondlieutenant v. Bode von ſeinem Kommando in Luxemburg zurück.

15. 8. 1846 Rittmeiſter Hartung mit dem Charakter als Major, Penſion und Regiments-Uniform und unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 4. Klaſſe der Abſchied bewilligt.

1. 10. 1846 Sekondlieutenant Stoeßel von der Heyde zur Lehr-Eskadron kommandirt.

12. 10. 1846 Premierlieutenant v. Arnim zum Rittmeiſter und Eskadronchef, Sekondlieutenant v. Pöllnitz zum Premierlieutenant ernannt.

14. 10. 1846 Sekondlieutenant v. Witzendorff II. zur Allgemeinen Kriegsſchule kommandirt.

1847.

12. 2. 1847 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Guſtke geſtorben.

12. 2. 1847 Rittmeiſter v. Arnim und Premierlieutenant v. Pöllnitz erhielten ein Patent vom 12. 10. 1846.

1. 4. 1847 Premierlieutenants v. Witzendorff I. und v. Porembsky von ihren Kommandos als Eskadronführer bei der Landwehr-Kavallerie zurück.

16. 4. 1847 Major v. Zychlinski zum etatsmäßigen Stabsoffizier, Premierlieutenant v. Othegraven zum Rittmeister und Eskadronchef, Sekondlieutenant v. Ditfurth zum Premierlieutenant ernannt.

1. 5. 1847 Sekondlieutenant Aster von seinem Kommando als Erzieher beim Kadettenhaus zu Bensberg zurück.

30. 5. 1847 Premierlieutenant v. Witzendorff I. von seinem Kommando zur Landwehr-Kavallerie zurück.

19. 6. 1847 Rittmeister v. Othegraven und Premierlieutenant v. Ditfurth erhielten ein Patent vom 15. 4. 1847.

19. 6. 1847 Rittmeister und Eskadronchef v. Arnim erhielt das Dienstauszeichnungskreuz.

23. 9. 1847 Oberst und Regimentskommandeur v. Brozowski, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Zychlinski erhielten den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

23. 9. 1847 Sekondlieutenant Mersmann auf ein Jahr zur 7. Artillerie-Brigade nach Münster kommandirt.

23. 9. 1847 Sekondlieutenant Krug von Nidda auf ein Jahr zur Thierarzneischule Berlin kommandirt.

13. 10. 1847 Unteroffizier Klaatsch zum Portepeefähnrich befördert.

Digitized by Google

Dritter Abſchnitt.

Das Jahr 1848. Feldzug 1849 in der Pfalz und in Baden.

Im Februar 1848 erſcholl aus Paris, dem ewiggährenden, ruheloſen Krater, nachdem durch die Juli-Revolution 1830 die Bourbonen den Thron verloren hatten, jetzt die überraſchende Kunde, daß auch die Dynaſtie der Orleans geſtürzt, König Ludwig Philipp vom Thron geſtoßen und durch den kühnen Handſtreich einer demokratiſchen Rotte wieder einmal die Republik errichtet ſei. Auf dieſes Signal erhob ſich die demokratiſche Partei in Italien, der Schweiz und im weſtlichen Deutſchland, welche die Kämpfe der dortigen Volksvertreter gegen ihren Monarchen aufmerkſam verfolgt hatte, wie überhaupt in den Ländern des ehemaligen Rheinbundes eine gewiſſe Sympathie für die Franzoſen zurückgeblieben war, — jene allgemeine freiſinnige Richtung, die, in ihren unklaren Utopien freiheitlicher Verfaſſung, mit den beſtehenden Verhältniſſen und der hiſtoriſchen Begründung der Gegenwart ungern rechnet und ſich zur Schande des deutſchen Namens ihres internationalen Charakters rühmt, ſtatt wenigſtens ein nationales Gepräge zu tragen — ungleich ihren nachbarlichen Freunden und Geſinnungsgenoſſen. Auch in den deutſchen Mittel- und Kleinſtaaten, ſogar in Oeſterreich und Preußen, begannen alle Hoffnungen und Beſtrebungen der liberalen Partei ſich neu zu beleben und ein mächtig erregtes politiſches Leben entſtand. Die Forderungen nach freieren Verfaſſungen, Preßfreiheit, Bürgerbewaffnung wurden von Weſten her vordringend überall laut, dazu geſellte ſich das Verlangen nach einer Volksvertretung in dem beſtehenden Bunde der deutſchen Staaten und nach einer oberſten Gewalt im Sinne deutſcher Einheit. Daß jedoch die Sturmwellen dieſer, wie ſich bald herausſtellte, verbrecheriſchen, wenn auch in dem letzten Theile ihrer Forderungen mit einem idealen Deckmantel umhangenen Bewegung, ſtatt an den Grenzen des Königreichs Preußen machtlos zu zerſchellen, den Damm altpreußiſcher Königstreue durchbrechen, das Land überfluthen und ſogar die Hauptſtadt beſonders heimſuchen würden, um in ihrem Schoße über dieſe Stadt, jetzt die Sonne Deutſchlands, Vernichtung und Trümmer, Schlamm und Koth zu decken, das dachte in den erſten Tagen des März noch Niemand, weil Alles, was die anderen Völker durch die blutigen Waffen der Revolution zu erkämpfen ſuchten, in Preußen auf dem ſegensreicheren Wege friedlicher Reformen theils ſchon erreicht, theils hoffnungsvoll angebahnt

war. Wenn es aber dennoch geſchehen konnte, daß Preußen ſeinen Königen dankbar ſein muß, wenn ſie über die Erinnerungen des ſchmählichen Jahres 1848 den Mantel milder Vergeſſenheit decken, wie konnte es kommen, daß das preußiſche Volk ſich ſo beſudelte und nur Preußens Heer, der Schande dieſes Jahres gegenüber, ſtolz an ſeinen fleckenloſen preußiſchen Ehrenſchild ſchlagen darf?

Preußen befand ſich durch die Wiener Bundesakte vom 8. Juni 1815, welche nach Beendigung des Krieges die Verhältniſſe der europäiſchen Staaten ordnete, in einer eigenthümlichen, unfertigen Lage. Während es durch die heilige Allianz vom 26. September 1815 mit Rußland und Oeſterreich in der Freundſchaft der Monarchen verbunden war, bildete es mit den übrigen deutſchen Staaten den deutſchen Bund, der auf gemeinſamen Bundestagen in Frankfurt a. M. über alle allgemein deutſchen Angelegenheiten berathen und beſchließen ſollte. Aber gerade daß zwei Großmächte, Oeſterreich und Preußen, im Bunde ſtanden, machte dieſen für die Dauer unmöglich. Entweder mußten beide jeder Eiferſucht entſagen, oder einer mußte ſich dem anderen Staate unterordnen, und das war für Preußen unmöglich, ſobald es ſich zu fühlen begann und bei ſeiner ausſchließlich deutſchen Stellung nicht mehr bloß Diener und Werkzeug fremder Intereſſen ſein wollte. Weiter hatte Preußen zwar die Schwere des Krieges zumeiſt getragen und durfte ſich rühmen, das Hauptverdienſt an der Ueberwindung Napoleons und Niederwerfung der Franzoſen zu haben, doch in der Begeiſterung der edlen Sache hatte es vergeſſen, ſich bei Zeiten den äußeren Vortheil ſeiner Mühen und Opfer zu ſichern. Während die übrigen Staaten ſich ihren augenblicklichen Länderbeſitz oder künftige Erwerbungen garantiren ließen, ehe ſie dem Bunde Preußens, Rußlands und Oeſterreichs beitraten, waren nach beendetem Kriege Preußens alte Beſitzungen Anspach und Bayreuth an Bayern, Oſtfriesland mit Hildesheim, Goslar und Lingen an Hannover übergegangen, Rußland hatte für ſeine Dienſte das Herzogthum Warſchau zugeſprochen erhalten, ſich ſo in tiefem Keil in das Herz Deutſchlands zwiſchen den Provinzen Preußen und Schleſien einſchiebend. Seine Entſchädigungen erhielt Preußen endlich in einer Hälfte des Königreichs Sachſen und der jetzigen Provinz Poſen, vor Allem aber erlangte es am Rhein die Herzogthümer Jülich und Berg, dazu das Siegener Land, dann die ehemals geiſtlichen Gebiete von Cöln und Trier nebſt einigen kleineren Territorien, mit denen es ſeine alten Gebiete Cleve, Mörs und Geldern wieder verband und ſo eine neue Provinz, die Rheinprovinz, bildete; in Weſtfalen erhielt es zu ſeinen alten Beſitzungen Paderborn und Münſter zurück. So hatte Preußen 1815 eine Grenze erhalten, die quer durch Deutſchland reichte, von Tilſit bis Saarbrücken, dabei war es in zwei große Hälften getheilt, eine weſtliche und eine öſtliche, und erreichte an Quadratmeilenzahl nicht das Preußen von 1795, geſchweige das von 1806. Dagegen war Preußen, in welchem nach den polniſchen Theilungen das ſlaviſche Element bedenklich gewachſen war, wieder ein rein deutſcher Staat geworden, der ſeine Sache nie von Deutſchland, wie Deutſchland die ſeine nie von Preußen trennen konnte.

Digitized by Google

Mit den Friedensjahren begann für König Friedrich Wilhelm III. die Aufgabe, auch die Herzen der ihm zugefallenen neuen Unterthanen zu gewinnen und die bisher fremde Bevölkerung ſich in den neuen größeren Staat einleben zu laſſen. Dazu bedurfte er des Friedens und der inneren Ordnung, und er war in ſeiner knappen und ſchlichten, wohlwollenden und treuen Weiſe der Mann dazu, wie er ſein mußte, dieſe Aufgabe zu löſen. Seine ſchönſte Zeit als Herrſcher bricht erſt nach 1815 an, und die Bevölkerung ſeiner alten Provinzen traute durchaus ſeiner väterlichen Regierung und blieb von den liberalen Strömungen, die durch die Zeit gingen, lange unberührt. Auf allen Gebieten des äußeren und inneren Lebens wurden die Keime eines heilbringenden Fortſchritts ſorgſam gepflanzt und gepflegt; ſie gediehen, und dadurch verſchmolzen ſich die verſchiedenſten Stämme, welche Preußen einverleibt waren, zu einem Ganzen. Handel und Induſtrie, Ackerbau und Gewerbe hoben ſich, das preußiſche Volksſchulweſen ward muſtergiltig für alle gebildeten Völker, ebenſo ward der höhere Unterricht gefördert, die bildenden Künſte fanden für Norddeutſchland ihre beſondere Pflegeſtätte in Berlin, und neben der Kunſt entfaltete ſich die Wiſſenſchaft in mächtiger Weiſe. Dem Drange der Zeit gab König Friedrich Wilhelm III. nach, indem er 1823 die Provinzialſtände ins Leben rief und ſie an der Verwaltung der einzelnen Provinzen Theil nehmen ließ. Weiter ging er nicht. Dem Beiſpiel der weſtlichen Staaten zu folgen, welche, wie Weimar (1816), Naſſau, Württemberg, Baden, Bayern (1818) ihren Staaten ſchon eine gewiſſe Konſtitution gegeben, und denen die meiſten anderen Staaten folgten, dazu hielt er das Volk noch nicht für reif, und die Unruhen, welche in dieſen Staaten 1830 im Anſchluß an die Juli-Revolution ausbrachen, gaben ihm Recht, außerdem war er zu aufrichtig und treu, als daß er ſich von der öſterreichiſchen Politik Metternichs, der auch Rußland folgte, hätte trennen können. Dagegen emanzipirte er ſich von dem öſterreichiſchen Einfluſſe, indem Preußen 1828 bis 1834 den preußiſch-deutſchen Zollverein ins Leben rief, der, wenigſtens auf materiellem Gebiet, mehr Einheit zu Stande brachte als der deutſche Bund, und hierbei war Preußen nunmehr das führende Haupt geworden, da Oeſterreich ſeiner außerdeutſchen Staaten wegen nicht Theil nehmen konnte. Immer mehr hoben ſich infolge des Fallens der Zollſchranken, ſo wie nacheinander die deutſchen Staaten zutraten, Handel und Verkehr, die fernſten Theile Deutſchlands verknüpften ſich miteinander, Deutſchland ward ein Handelsgebiet, ſeine Induſtrie und ſein Handel begannen mit dem Auslande zu wetteifern und es theilweiſe zu überflügeln. Deutſchlands Handelsflotte hob ſich ſo, daß ſie nächſt der engliſchen und amerikaniſchen den erſten Platz einnahm. Seit die Dampfkraft bekannt und benutzt worden, und beſonders ſeitdem ſich ſeit 1832 die Erfindung der Eiſenbahnen verbreitet hatte, bedeckte ſich bald ganz Deutſchland mit neuen Wegen, den Schienenwegen, und an ihnen entlang und an ihren Knotenpunkten erhoben ſich früher unbedeutende Orte zu Größe und Anſehen. Das frei ſich bewegende Bürgerthum erzeugte eine Blüthe des Verkehrs und kraftvollen inneren Lebens, welche die ſchönſten Zeiten mittelalterlicher Städteherrlichkeit weit hinter ſich ließ, und mit dem Aufſchwung der Städte wetteiferte der der Landwirthſchaft, deren rationeller Begründer Thaer wurde. Der

Bauer begann ſeines entlaſteten Eigenthums froh zu werden, und mit der zunehmenden Wohlhabenheit zog höhere Bildung auch in dieſen Stand.

Dieſe reichgeſegnete Friedensthätigkeit ſeines Vaters ſetzte König Friedrich Wilhelm IV. fort, daneben war er für lebensvolle Entwickelung auch des politiſchen Lebens thätig. Zwar ſcheiterten ſeine Bemühungen, im Einverſtändniß mit den übrigen Staaten den deutſchen Bund umzugeſtalten, der ihnen nur im Innern die Hände band, nach außen hin aber Deutſchland ohne gemeinſame diplomatiſche Vertretung ließ, wie auch der gemeinſame Oberbefehl im Falle eines Krieges fehlte, — dieſe reformatoriſchen Pläne ſcheiterten an dem Widerſtreben Oeſterreichs und Rußlands, in ſeinem Lande aber kam der König von Preußen dem Wunſche nach einer Betheiligung des Landes an den öffentlichen Angelegenheiten am 3. Februar 1847 entgegen durch Berufung des vereinigten preußiſchen Landtages.

Wie konnte man glauben, daß bei ſolchen Zuſtänden ein gewaltſamer Umſchwung der Dinge verſucht werden könnte! Es ſchien, als müßte das preußiſche Volk aus Achtung vor ſich ſelbſt und im Bewußtſein ſeiner ruhmvollen Vergangenheit, ſowie aus dankbarer Ergebenheit gegen ſein Königshaus feſtſtehen, wenn auch Alles rings umher ſchwankte, ſich ſtolz um den Thron der Hohenzollern ſchaaren, wenn ringsum die Throne erſchüttert wurden. Manche von denen, welche in jenen Tagen die Bewegung ſchüren halfen, mögen in der That dieſelbe Zuverſicht gehegt haben, daß in Preußen hierdurch eine größere Umwälzung nicht herbeigeführt werden könnte — hätten ſie geahnt, daß ſie die dunklen Geiſter nicht würden wieder bannen können, welche ſie jetzt riefen und heraufbeſchworen, und welche ſich nun aus der Hefe des Volkes und dem Abſchaum Europas erhoben, daß dieſe vielmehr nach der Herrſchaft greifen würden, ihr Pöbelregiment zu beginnen — jene Männer hätten ſich bei Zeiten bedacht, ehe ſie ihr Theil zu der Schuld beiſteuerten. Doch dieſe übertriebene Zuverſicht auf die Feſtigkeit der öffentlichen Zuſtände täuſchte auch die Regierung, ſie ließ es geſchehen, daß radikale Wühler, welche nach den franzöſiſchen Ereigniſſen in großer Zahl und unerhörter Frechheit auftraten, ſich Preußen als Hauptſchauplatz ihrer Thätigkeit erkoren — hätten ſie hier den Sieg behalten, er wäre bleibend der ihre geweſen.

Es iſt ein ſchweres Unglück für Deutſchland wie für Preußen, daß auch letzteres dem Sturm der Revolution nicht Stand hielt. Tag für Tag wurden in Berlin von geſchickten Demagogen feurige Reden an Tauſende von Zuhörern aus den unteren Volksklaſſen gehalten. Um die Mitte des Monats März war die Aufregung bereits ſoweit gediehen, daß es in den Straßen der Hauptſtadt zu einzelnen blutigen Konflikten kam. Gleichzeitig entſandten die großen Provinzialſtädte Deputationen nach Berlin, welche dem Könige die ſogenannten „Forderungen des Volks“ vortrugen.

Der König war zwar von vornherein nicht abgeneigt, in Verfolg ſeiner früheren Pläne, gewiſſe Erweiterungen der von ihm bereits gewährten Freiheiten zu bewilligen, aber er mochte ſich dieſe Zugeſtändniſſe nicht abzwingen laſſen. Deshalb zögerte er mit deren Be-

willigung, bis er am 18. März ein Patent erließ, in welchem den wesentlichsten Wünschen Befriedigung verheißen und zugleich eine gründliche Umgestaltung der deutschen Bundeseinrichtungen in Aussicht gestellt war, eine Botschaft, welche den größten Theil des Volkes mit aufrichtiger Freude und der Hoffnung erfüllte, daß nun die Wogen der öffentlichen Aufregung sich beruhigen würden. Dieses entsprach jedoch den Plänen der Revolutionsmänner par metier so wenig, daß sie den unglücklichen Zufall, daß ein Schuß während des allgemeinen Jubels fiel — vielleicht weiß es einer dieser Fanatiker, von wem er ausgegangen —, sofort benutzten, durch die Mär eines Blutbades die leicht erregbare Bevölkerung Berlins zu maßloser Erbitterung aufzustacheln. So entstand der Straßenkampf in Berlin am 18. März — als jedoch nach der blutigen Nacht der Morgen des 19. März hereinbrach, waren die Truppen des Königs überall Sieger.

Die Empörer hatten in ihrem Taumel vergessen, daß die Grundvesten des preußischen Staates noch standen, die Treue des preußischen Heeres unerschüttert war, und während in diesem traurigen Jahre 1848, von dem die Geschichte schmerzerfüllt das Antlitz abwendet, fast überall in unserem Vaterlande Verblendung statt Vernunft herrschte, strahlen nur um so glänzender die drei Edelsteine preußischen Militärs: Treue, Gehorsam und Tapferkeit. Treue unserem Landesherrn und unserem Eide bis zum Tode, sie lieferte in diesen tollen Tagen den Feinden des Völkerglücks den Beweis und that ihn gründlich dar, daß die alte Ehrenhaftigkeit und das Festhalten an Pflicht und Eid, das Erbtheil unserer Väter, ein festgewurzeltes Eigenthum der Armee geblieben, und wir wollen es auch halten wie unsere Alten! — Gehorsam den Befehlen des obersten Kriegsherrn, freudig nicht nur, als er seine Truppen zum Angriff auf die Barrikadenhelden ruft, sondern auch willig, wenn auch zähneknirschend und mit ohnmächtiger Wuth im Herzen, als des Königs Befehl, um das Blut seiner Unterthanen zu schonen und die Wahnwitzigen womöglich zu besänftigen, die Truppen aus Berlin führt, und diese einer Bürgerwehr den Schutz der heiligen Person des Königs abtreten müssen. — Die gewohnte Tapferkeit preußischer Truppen, nicht nur in diesem ehrlicher Soldaten unwürdigen Straßenkampfe in Berlin, auch in außerpreußischen Landen, in Sachsen, der Pfalz und in Baden, hat die aufrührerische Meute sie empfunden, als der König von Preußen den bedrängten Nachbarfürsten zur Wiederherstellung der Ordnung seinen kräftigen Arm lieh.

Als dann aber nach dem Abzug der Truppen aus Berlin eine Straßendemokratie der frechsten Art begann, der revolutionäre Sinn der am 22. März vom Könige zugesagten, vom Volke zu wählenden preußischen Nationalversammlung sich von vornherein in der ausdrücklichen Anerkennung der Revolution und in der Verwerfung aller von der Regierung zur Wiederherstellung der Ordnung beabsichtigten Maßregeln bekundete, als schon Leben und Eigenthum des friedlichen Bürgers nicht mehr sicher war, Volkshaufen sogar in das Königliche Zeughaus drangen und ihre schmutzigen Hände sich an den Waffen, selbst an den vaterländischen Siegeserinnerungen vergriffen, — da war die Milde und Langmuth des Königs erschöpft. Graf

v. Wrangel beſetzte wieder Berlin, die Nationalverſammlung ward aufgehoben und an ihrer Stelle am 5. Dezember eine aus eigener Machtvollkommenheit des Königs gegebene Verfaſſung bekannt gemacht. Inzwiſchen war auch in dem beſſeren Theile des Volkes das Bewußtſein erwacht, daß das geſetz- und zuchtloſe Treiben der Volksvertreter und Volksverführer zur völligen Auflöſung der ganzen ſtaatlichen Ordnung führen mußte, und das Volk fand die Kraft und Entſchloſſenheit wieder, dem ſchmachvollen Zuſtand ein Ende zu ſetzen. Mit Freuden ſchaarten ſich alle Wohldenkenden von Neuem um die Regierung und erklärten ſich zu ihrer Unterſtützung bereit, die Ruhe in der Hauptſtadt und im Lande war wieder hergeſtellt.

Daß das Verlangen nach einer Einigung des deutſchen Vaterlandes, mit welcher Parole anfangs die Umſturzpartei den Fang betrieben hatte, ihrerſeits nur ein Vorwand geweſen, um, nachdem die Vertretung des Volkes in der deutſchen Nationalverſammlung zu Frankfurt erreicht, nunmehr den Sturm gegen die Säulen der ſtaatlichen Ordnung, gegen die Fürſten, zu eröffnen, das zeigten die Verhandlungen in Frankfurt. Die Nationalverſammlung war aus Volkswahlen hervorgegangen, aber unter ihren Augen fanden die beiden preußiſchen Volksvertreter, der Fürſt Lichnowsky und der General v. Auerswald durch Meuchelmord ihren Tod, und es ereigneten ſich Scenen, die zur Wiederholung der Schrecken der franzöſiſchen Revolution vom Jahre 1792 führen zu wollen ſchienen. Indeſſen wurden gerade dieſe ſcheußlichen Vorgänge für die Beſſerdenkenden in ganz Deutſchland ein warnendes Denkzeichen zu endlicher Ermannung und kräftiger Gegenwehr. Seit den Mordthaten begann faſt überall eine entſchiedenere Gegenwirkung gegen das demokratiſche Treiben, welches dort in ſeiner nackten Gemeinheit ſchrecklich hervorgetreten war. Bedürfte es noch eines Beweiſes für die wahren Ziele jener Frankfurter deutſchen Nationalverſammlung, wir finden ihn in der Darſtellung, welche eine ihrer Anhänger, der Generalſtabs-Kapitän (!) A. Zurkowsky in ſeinem Buche „Kurze Darſtellung des Feldzuges in Baden und der Pfalz. Bern 1849. Jenni“ mit verblüffender Offenheit uns zu Theil werden läßt. Seite 2 ſagt er noch: „Die Pfalz und Baden erhoben ſich im Namen der deutſchen Reichsverfaſſung. Die Reichsverfaſſung ſollte Deutſchland die Einheit geben. Dies wollten die Fürſten nicht; der Kampf war unvermeidlich.“ Dann ſieht der Verfaſſer zu, ob man den Polen in dieſem Kampfe die Anführerſtellen anbieten dürfe, denn „die Reichsverfaſſung war das Werk des Frankfurter Parlaments. Aber eben dieſes Parlament hatte die berüchtigte Demarkationslinie des Großherzogthums Poſen, d. h. die achte Theilung Polens beſtätigt.“ Ueber dieſes Bedenken rückſichtlich des polniſchen Nationalgefühls wird der Verfaſſer bald beruhigt, denn Seite 3 fährt er fort: „Ueber dieſen Punkt beruhigt, blieb mir nur noch übrig, mich über den leitenden Gedanken der Revolution ins Klare zu ſetzen. Dies war ſehr leicht. Ich konnte mich bald überzeugen, daß der Ruf „Es lebe die Reichsverfaſſung“, den man übrigens ſehr wenig hörte, ebenſo wenig das letzte Wort war, wie am 23. Februar in Paris das „vive la réforme!“ was man damals faſt ausſchließlich hörte. Das erſte Opfer der Revolutionen iſt ihr Stichwort.“

Wer denkt nicht hierbei an unſere Zeit, wo ein Geſinnungsgenoſſe des Herrn Zurkowsky, aber heute unter der Flagge der „ſozialen“ Demokratie ſegelnd, wie dieſer damals mit den Polen, ſo jetzt mit den Franzoſen kokettirte, indem er ſich nicht entblödete, öffentlich zu erklären, die Franzoſen ſeien ein beſſeres Volk als wir, und Deutſchland müßte den an Elſaß und Lothringen gemachten Raub Frankreich wieder zurückgeben.

Das Urtheil Zurkowskys über den Charakter der badiſchen Erhebung können wir als richtig annehmen, denn er iſt ein guter Beobachter, wie wir aus folgender Charakteriſtik des aufſtändiſchen Heeres erſehen, welches, nebenbei bemerkt, nach ihm übrigens ſeine Aufgabe in deren höchſter Bedeutung aufgefaßt hat, denn „aus dem Schoße des Volkes hervorgegangen, erkannte ſie, daß ihr nicht allein die Vertheidigung, ſondern die Eroberung der Rechte deſſelben obliege“. Die Niederlage der badiſchen Truppen verſchuldeten natürlich zuerſt die bekannten Memmen und Verräther; dann fährt er fort: „Nicht weniger trug zur Desorganiſation der Armee die Deſertion der Offiziere und die Art, wie ſie erſetzt wurden, bei. Mit der Flucht einer Unzahl Offiziere jedes Ranges und jeder Waffe löſten ſich unmittelbar die gewöhnten Bande, welche die einzelnen Korps zuſammengehalten hatten. Wie das Band zerſchnitten war, ſo fielen die verbundenen Glieder von ſelbſt auseinander und dem erſten beſten Einfluß anheim, der ihnen gerade zunächſt lag.“

„Die nach dem 13. Mai in ihre Heimath zurückgekehrten Soldaten traten allerdings auf den erſten Ruf wieder unter die Fahne, fanden aber dort weder ihren alten Zuſammenhang, noch ihre Einheit und Disziplin wieder. Das dringendſte Bedürfniß des Augenblicks, wovon das ganze Heil der Armee abhing, war die Ausfüllung dieſer Lücken. Aber auch die Revolution ſelbſt hatte ihre Bedürfniſſe, die Demokratie forderte ihre Rechte. Man bildete ſich ein, ſie durch eine Maßregel befriedigen zu können, wodurch man ihr die Armee zum Opfer brachte — indem man nämlich das Prinzip der Wahl bei der Armee in Anwendung kommen ließ. Die Soldaten ernannten ihre Führer bis zum Hauptmann einſchließlich, und nur die Grade vom Major aufwärts wurden von der proviſoriſchen Regierung ertheilt. Der Verſuch war mehr als kühn und keinenfalls glücklich, wie es nicht anders ſein konnte. Mit aller dem Prinzip der Wahl ſchuldigen Rückſicht, war ſeine Anwendung auf die Armee ein Unſinn, eine Verwechslung der durchgeführten Demokratie mit der Demokratie im Kampf um ihre Exiſtenz. In der Revolution darf die Armee durchaus nichts anderes ſein, als ein Werkzeug des Krieges im Dienſte der Demokratie, das ſie nach dem Siege als letztes Ueberbleibſel des Despotismus zerbricht.“

Dies wird für uns genügen, um die Verhältniſſe in Baden und das Heer kennen zu lernen, zu deſſen Bekämpfung wir unſer Regiment bald begleiten werden; jetzt zurück zur „Deutſchen Nationalverſammlung“, deren Geiſt wir ja auch bereits erkannt haben. Hier rang eine gemäßigte Partei mühſam gegen eine zerſtörende, republikaniſche; die Kämpfe um die deutſche Verfaſſung wurden immer heftiger und verwirrter, endlich hatte man eine Reichsverfaſſung mit

möglichſt demokratiſchem Charakter feſtgeſtellt. Zuletzt wurde — mit einer Mehrheit von nur 4 Stimmen — die Einſetzung eines erblichen Reichsoberhaupts mit dem Titel Kaiſer der Deutſchen und die Uebertragung der Kaiſerwürde auf den König von Preußen beſchloſſen, bei der Annahme dieſer Würde aber ſollte ſich der König auch zur unveränderten Annahme und Beobachtung jener demokratiſchen Verfaſſung verpflichten. Aber der König Friedrich Wilhelm IV. wies, als ihm die deutſche Kaiſerkrone von einer feierlichen Deputation angetragen ward, dieſelbe am 3. April 1849 zurück, da dieſelbe ihm nicht im Einverſtändniß mit den Fürſten des Reichs dargeboten ward, und er in dieſem Antrage gar wohl die Frucht der revolutionären Entwickelung der deutſchen Verhältniſſe erkannte. Die Folge hat gezeigt, mit wie ſicherem Königlichen Takt dieſer Entſchluß gefaßt war.

Nach dieſem Mißerfolg wurde der Verlauf der Nationalverſammlung immer gewaltſamer und verhängnißvoller. Die revolutionäre Partei beſchloß, die Reichsverfaſſung jedenfalls zur Geltung zu bringen, wäre es auch durch offene Auflehnung gegen die widerſtrebenden Fürſten. Noch einmal wurden die Volksmaſſen in ganz Deutſchland mit allen Mitteln verführeriſcher Aufreizung bearbeitet, und in mehreren Staaten, beſonders in Sachſen und Baden, kam es zum offenen Aufſtand, während der König von Preußen den bedrängten Fürſten zur Unterdrückung deſſelben ſeinen Beiſtand zuſagte.

Am heftigſten aber entbrannte der Aufruhr in der bayeriſchen Pfalz und in Baden. Republikaniſche Sendlinge errichteten in Kaiſerslautern in der Rheinpfalz eine proviſoriſche Regierung, in Kurzem ſammelten ſich dort eine große Anzahl geübter Barrikadenkämpfer, polniſche und franzöſiſche Flüchtlinge und raubſüchtiger Pöbel aus allen Gegenden, und riſſen die ganze Pfalz mit ſich fort. Selbſt zwei bayeriſche Regimenter in Landau ließen ſich zum ſchmachvollen Abfall von der Fahne ihres Fürſten verführen. In Baden gelang es den Demokraten vollends, alle Gewalt an ſich zu reißen. Vorzüglich hatte ſich ihr Streben auf die Verführung des Militärs gerichtet, und es gelang ihnen, daſſelbe in den Volksverſammlungen, an denen die Soldaten ungeſtraft Theil nehmen durften, reichlich mit dem Gift der Demokratie zu infiziren. Die Behörden waren ohne alle Energie, die Offiziere hatten keine Ahnung von dem Zuſtande ihrer Untergebenen, und im Augenblick des Ausbruchs der Revolution hatten ſie nicht die Kraft, den Meuterern unter den Truppen ſo entgegen zu treten, daß dieſe zu ihrer Pflicht zurückgeführt wurden. So ſpielte am 11. Mai 1849 eine Soldatenempörung den Demokraten die wichtige Bundesfeſtung Raſtatt in die Hände; bald wurde auch die Hauptſtadt Karlsruhe vom Aufſtande ergriffen, der Großherzog mußte fliehen, die Sieger aber richteten hier gleichfalls eine proviſoriſche Regierung ein. Die Welt erlebte hier das traurige Schauſpiel, daß das Militär mit den Aufſtändiſchen gemeinſame Sache machte, die Offiziere wurden zum Theil ermordet, zum Theil entfloben ſie. Immer wilder wuchs die Lawine und riß auch die Beſſergeſinnten und die Lauen mit ſich fort und zwang ſie für die Revolution zu ſtehen. Die ganze Armee ward ihrem Großherzog wortbrüchig und leiſtete der proviſoriſchen Regierung den Eid.

Aus allen Theilen Deutſchlands, aus der Schweiz und aus Frankreich eilten jetzt die Sturmvögel der Jahre 1848 und 1849 herbei, um an den weiteren Fortſchritten und Erfolgen der badiſchen Revolution Theil zu nehmen, und von da aus, wie ſie hofften, Deutſchland weiter zu revolutioniren. Die deutſchen Regierungen aber fühlten, daß es gelte hier kräftig einzuſchreiten und die mit der ganzen europäiſchen Revolution zuſammenhängende Bewegung zu unterdrücken, ehe der gefährliche Schaden ſchnell weiter fräße. Der Großherzog von Baden hatte ſich an den König von Preußen um Hülfe gewandt, ebenſo hatte Bayern dieſe für die Pfalz nachgeſucht. Unverweilt ließ König Friedrich Wilhelm IV. ſeine Truppen marſchiren. Unter dem Prinzen von Preußen rückten dieſelben zuerſt in die Pfalz ein, und als hier der Aufruhr bald gedämpft war, folgten ſie den Aufſtändiſchen nach Baden, wohin dieſe ſich gewandt, um ſich mit der Hauptmaſſe der Demokraten zu verbinden. Lorbeeren waren zwar in dem Kampfe mit einem ſolchen Gegner nicht zu verdienen, beim bloßen Erſcheinen der Preußen liefen die zuchtloſen Haufen auseinander, die Bauern gingen nach Hauſe, der Reſt flüchtete nach der Schweiz. Bald war das ganze Land bis zum Bodenſee in den Händen der Preußen, und die Großherzogliche Regierung ward wiederhergeſtellt. Das ſchöne Land Baden war jedoch auf viele Jahre ruinirt, der Wohlſtand ſeiner Bewohner geſchwunden, und dieſe ſelbſt harrten als Gefangene ihrer verdienten Strafe, oder irrten in der Verbannung unglücklich umher, und wie viele mußten den wüſten Rauſch mit dem Leben bezahlen oder lagen verwundet und verſtümmelt da. Die Anführer des blutigen Aufſtandes jedoch hatten ſich größtentheils durch die Flucht gerettet und harrten vom ſicheren Zufluchtsort aus einer günſtigen Zeit, um ihre verderblichen Pläne für Deutſchland wieder aufzunehmen. Gebe Gott, daß unſerem Vaterlande und unſerem Volke die bittere Erfahrung dieſer blutigen Tage erſpart bleiben möge!

Preußen aber war der Erretter aus den Schrecken eines Terrorismus, der zuletzt alle Grenzen überſchritt, und in den preußiſchen Soldaten erblickte man am Ende der Revolution die Erretter aus harter Noth, nachdem die Bewohner Badens und der Pfalz die Segnungen einer revolutionären Regierung ſattſam hatten kennen lernen. Die Preußen erwarben ſich aber nicht allein die Liebe, die dem Retter nicht verſagt wird, ſondern auch die allgemeine Achtung durch ihr feſtes Auftreten, entſchloſſenes Handeln und ſtrenge Disziplin. Das preußiſche Heer hat das Zeugniß abgelegt, daß auch ein langer Friede den Geiſt und Werth der Armee nicht herabſetzen kann, wenn ſie nur ihres erhabenen Zweckes und ihrer ſegensreichen Beſtimmung ſich bewußt bleibt, und von oben herab immer neue Friſche und neues Leben über ſie ausgebreitet wird.

So ſteht es in jenen traurigen Blättern zu Preußens glorreicher Geſchichte, daß das preußiſche Heer 1848 und 1849 der Fels war, an dem Lug und Trug, Ohnwitz und Wahnwitz zerſchellte, ſo ſteht es mit leuchtenden Schriftzeichen in der ruhmreichen Geſchichte der Jahre 1864, 1866 und 1870/71, wo das Heer wieder einem ebenbürtigen, tapferen Gegner gegenüberſtand, ſo gilt es auch für heute und für alle künftigen Zeiten, das Wort Friedrichs

des Großen, daß die Welt nicht ſo ſicher auf den Schultern des Atlas, als auf den Schultern ſeiner Armee der preußiſche Staat, wir ſagen jetzt das deutſche Vaterland ruht.

Gehen wir jetzt von der allgemeinen Geſchichte jener Zeit zu der unſeres Regiments, und von der ganzen preußiſchen Armee zum 8. Ulanen-Regiment über, – wir können ſchon im Voraus verſichern, daß wir auf keinem Blatt ſeiner Geſchichte uns unſerer Vorfahren ſchämen müſſen, und daß dieſe die Ehre des Regiments nicht nur unbefleckt erhalten, ſondern unſerer Standarte von Neuem Anerkennung und Ruhm erworben haben.

Gleich nachdem in dem alten Revolutionsherde Paris durch die Februar-Revolution des Jahres 1848 die Bande von Zucht und Ordnung geſprengt waren, ſtrömte von dort die gefährlichſte Maſſe der Revolutionsmänner, deutſcher und polniſcher Nation beſonders, zurück, um nunmehr auch in der Heimath ihre Lehren zu verkünden und ganz Deutſchland in Brand, Aufruhr und Empörung zu entzünden. Es machte dies am 29. Februar eine Verſtärkung des Luxemburger Kommandos nothwendig, und nachdem ſich im Laufe des Monats März das Regiment auf Kriegsſtärke gebracht hatte, marſchirte am 28. März 1848 die 2. Eskadron zur Bewachung der franzöſiſchen Grenze nach Saarburg ab. Das ſonſt ſo harmloſe Trier blieb indeſſen auch nicht ſo ganz ruhig. In den Bierwirthſchaften erhitzten ſich die müßigen Köpfe immer mehr und mehr durch nutzloſe Debatten über politiſche Fragen. Das abendliche Lärmen der Straßenjugend mit dem nach und nach kühner werdenden Zuſatze „Republik!“ vermehrte ſich mit jedem Tage, bis endlich am 19. März der Unfug in eine gröbere Widerſetzlichkeit ausartete. An dieſem Tage marſchirte nämlich ein Theil der Garniſon, die 5. Kompagnie des 30. Infanterie-Regiments, nach Prüm ab zur Bewachung des dortigen Zeughauſes. Um dies zu verhindern, hatten Unberufene das zu paſſirende Brückenthor geſchloſſen. Ehe daſſelbe mittelſt des Schanzzeuges geöffnet werden konnte, ſammelte ſich — es war gerade Sonntag — eine neugierige Menge, in deren Mitte die Rädelsführer ſich um ſo ſicherer fühlten und um ſo lauter hetzten und lärmten. Auf das höhniſche Geſchrei folgte unanſtändiges Schimpfen und bald das Werfen mit Steinen. Einem heißblütigen Musketier der abmarſchirenden Kompagnie — der Name deſſelben ließ ſich nicht ermitteln — riß endlich die Geduld, und erſchoß derſelbe einen der Hauptſchreier. Trier hatte ſomit auch ſeinen Märtyrer der Freiheit, der nun auf eine Thür gelegt und zur Steigerung der Wirren im Umzug durch die Straßen getragen wurde, um gegen das Militär Stimmung zu machen. Lange dauerte natürlich dies Treiben nicht, die Garniſon machte dem Schauſpiel bald ein Ende, und obwohl die St. Maximinkaſerne vom Schauplatze ziemlich fern lag, ſo konnten die ſchleunigſt allarmirten Eskadrons unſeres Regiments doch noch früh genug erſcheinen, um die Menge zerſtreuen zu helfen. Gleichzeitig lernten die Aufſtändiſchen die Tugenden des Regiments durch ſchlagende Beweiſe in ſo zweifelloſer Weiſe erkennen, daß ſie es ferner nicht mehr wünſchten, den Ulanen noch einmal Stich zu halten.

Digitized by Google

So wie die Ereigniſſe in Berlin es mit ſich brachten, äußerte ſich in den nächſten Wochen bald eine größere oder geringere Erregtheit, als deren Gipfelpunkt der 3. Mai gelten dürfte. An dieſem Tage rückte ein Bataillon des Magdeburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 26 ein, und das mochte den Herren von der Demokratie bedenklich erſcheinen, da ſie glaubten, daſſelbe ſei berufen, um mit ihnen ſtrenges Gericht zu halten. Himmel und Hölle wurde dagegen in Bewegung geſetzt, die 26er mit den ungewohnten rothen Achſelklappen ſollten Altarſchänder, Wegelagerer und noch Schlimmeres ſein, zum Ueberfluß ſprachen ſie auch nicht den Kur-Trieriſchen Dialekt. Das war ſelbſt dem ehrſamen Bürger und ruhigen Philiſter etwas bedenklich, die Sturmglocken tönten von allen Kirchthürmen, und gegen Abend erhoben ſich an allen Straßenecken die ſonderbarſten Barrikaden, zu denen ſogar die Betſtühle aus den Kirchen genommen wurden. Faſt zu derſelben Stunde traf der General v. Schreckenſtein auf einer Inſpizirungsreiſe in Trier ein. Die Garniſon beſetzte die wichtigen Punkte der Stadt, die St. Maximinkaſerne ward in eine kleine Feſtung verwandelt, von der aus die Kanonen ſich gegen die Stadt richteten. So war Alles vorbereitet, um etwaigen weiteren Ausſchreitungen mit der größten Energie entgegenzutreten, indeſſen dieſe Ernſtlichkeiten — ſie blieben aus. Das ſo furchtbar verbarrikadirte und verſchanzte Trier hatte ſich jegliche Zufuhr und Verbindung abgeſchnitten, und nach wenigen Tagen fanden die Bürger die Lage ſo unerträglich, daß ſie die Barrikaden ſelbſt wieder forträumten. Hatten ſie doch nun auch ein bischen Revolution geſpielt, bald erſchien es ihnen ſelbſt als eine Karnevalspoſſe, und ſie machten ihre Witze darüber.

Zwei, in vielfachen Beziehungen ſo ſehr verſchiedene Truppentheile, nämlich der meiſtens katholiſche Rheinländer des 8. Ulanen-Regiments und der durchgängig evangeliſche Magdeburger des 26. Infanterie-Regiments, ſie hatten ſich bei dieſer Gelegenheit in der unverbrüchlichen Treue gegen ihren König achten und lieben gelernt, und gar bald ſchlang ſich um dieſe, ſowie um das ſpäter hinzugekommene 27. Infanterie-Regiment das feſteſte Band guter Kameradſchaft. Die Soldaten begrüßten ſich bei jedem Begegnen und verkehrten freundſchaftlich miteinander, Neckereien dagegen, wie ſie mitunter zwiſchen Kavallerie und Infanterie vorzukommen pflegen, blieben ſtets fern.

Da die Vermuthung nahe lag, daß von der franzöſiſchen Grenze her zur Verſtärkung des Aufruhrs vom 3. Mai ſich neues Geſindel durchſchlagen würde, ſo rückte die 1. Eskadron nach einem Hauptknotenpunkt, an die über die Saar führende Conzer Brücke. Indeſſen zeigte ſich von dort aus nicht die geringſte Gefahr, und ſo löſte die 1. Eskadron die noch in und bei Saarburg ſtehende 2. Eskadron ab, während dieſe nach einer ſechswöchentlichen Abweſenheit wieder in Trier einrückte. In der Zeit vom 5. bis 20. Mai durchſtreiften größere, von der 4. Eskadron geſtellte Kommandos im Verein mit der Infanterie den ganzen Regierungsbezirk Trier, denn es war nothwendig, auch den Gutgeſinnten des platten Landes zu zeigen, daß Zucht und Ordnung nicht verſchwunden und das Geſchwätz der demokratiſchen Zeitungen und Flug-

blätter nur Lüge oder Entſtellung ſei. Sowohl hierdurch als auch durch das energiſche Auftreten der Behörden gewann Trier und Umgegend bald wieder das alte friedliche Anſehen, und nur um den anſtrengenden Grenzdienſt gleichmäßiger zu geſtalten, wurde am 31. Juli die 1. Eskadron in Saarburg von der 4. Eskadron abgelöſt.

Inzwiſchen war die deutſche Nationalverſammlung in Frankfurt a. M. ſo wenig im Stande geweſen, die Wirren zu ſchlichten, daß ihnen am 18. September die beiden preußiſchen Abgeordneten, der Fürſt Lichnowsky und General v. Auerswald, zum Opfer fielen; gleichzeitig drang von Frankreich und der Schweiz her raubſüchtiges Geſindel in das Großherzogthum Baden ein, um dieſes Land auch wirklich unter ſein Schreckensregiment zu bannen.

In der Nacht vom 19. zum 20. September trafen dieſe Nachrichten in Trier ein, und ſchon am Morgen des 20. September marſchirten die 1. und 2. Eskadron unſeres Regiments nach dieſer Richtung hin ab, um zu der mobilen deutſchen Reichsarmee zu ſtoßen. Die 4. Eskadron kehrte, nach Zurücklaſſung eines Kommandos von 20 Pferden in Berg, am 21. September wieder nach ihrer Garniſon zurück. Jene Veranlaſſung führte indeſſen die 1. und 2. Eskadron unter Befehl des Majors v. Zychlinski nicht weiter, als in die Gegend zwiſchen Mannheim und Heidelberg, woſelbſt dieſelben bis zum 24. November im Großherzogthum Heſſen, nämlich in und bei dem Städtchen Alzei, Kantonnements bezogen.

Unter ſo bewegten Zeitumſtänden fand im Herbſt 1848 keine Entlaſſung von Reſerven und keine Ausrangirung von Pferden ſtatt, wohl aber im Laufe des Oktober die gewöhnliche Einſtellung der Rekruten und Remonten. Das Regiment erhielt auf dieſe Weiſe eine Stärke von beiläufig 770 Mann und 670 Pferden, weshalb neben den vier Feld-Eskadrons vom 1. Oktober ab eine Reſerve-Eskadron gebildet wurde. Als Stamm zählte ſie 21 Unteroffiziere, 3 Trompeter, 1 Kurſchmied, 78 Ulanen und 94 Pferde, und war ihr vorzugsweiſer Zweck die Ausbildung der Rekruten und Remonten. Ganz abweichend von ſonſt gewohnten Verhältniſſen zählte alſo die Reſerve-Eskadron 268 Mann ausſchl. Kurſchmied und 168 Pferde.

Neue politiſche Ereigniſſe, herbeigeführt durch die Wiederbeſetzung Berlins durch die Truppen und Auflöſung der widerſpenſtigen preußiſchen Nationalverſammlung, machten im November 1848 es nothwendig, die im Regierungsbezirk Trier gelegenen Kreisſtädte Bitburg, Wittlich und Berncaſtel nebſt Umgegend militäriſch zu beſetzen. Ein ſonſt in Luxemburg garniſonirendes Bataillon des 37. Infanterie-Regiments begleitend, marſchirte die Hälfte des dortigen Kommandos, der Lieutenant v. Bode mit 20 Pferden, dahin ab, und auch die 1. und 2. Eskadron brachen am 25. November von Alzei auf, um vom 1. Dezember ab in der Nähe von Wittlich und Berncaſtel Kantonnements zu beziehen. Wie gewöhnlich, legten ſich die unruhigen Wellen, als die Unruheſtifter die energiſchen Maßregeln der Regierung und Militär ſahen, am 23. Dezember konnte der Lieutenant v. Bode bereits wieder in Luxemburg eintreffen. Die 1. und 2. Eskadron trafen am 4. bezw. 3. Januar wieder in Trier ein, an ihrer Stelle traten die 3. und 4. Eskadron zur mobilen deutſchen Reichsarmee. Am 2. Januar verließen

ſie Trier und kantonnirten zuerſt in der Umgegend von Simmern, dann in und bei Stromberg bezw. Andernach.

Im Februar 1849 war die Ausbildung der Rekruten nothdürftig vollendet, und kam die Reſerve-Eskadron zur Auflöſung, ferner wurden die ganz unbrauchbaren Pferde ausrangirt und ſo viele Reſerviſten entlaſſen, bis die Zahl der Mannſchaften und Pferde ſich auf 640 etwa gleichſtellte. Eine andere wichtige Veränderung trat dadurch ein, daß das Regiment als zukünftige Garniſonen Saarbrücken und Saarlouis zugewieſen erhielt. Die gerade in Trier befindlichen Eskadrons, die 1. und 2., verließen demzufolge am 11. Februar die alte, ſeit 28 Jahren innegehabte Garniſon und rückten am 13. Februar in Saarbrücken ein; jedoch wurde ſchon am 25. Februar die 2. Eskadron nach Saarlouis, und auf einige Zeit ein aus 54 Pferden beſtehendes Detachement derſelben unter dem Lieutenant Klockmann nach Schwalbach und Hülsweiler verlegt. Ebenſo traten die größeren auswärtigen Kommandos, das an der franzöſiſchen Grenze bei Perl ſtationirte am 5. Februar, das Luxemburger Kommando am 21. Februar, den Rückmarſch an.

Mit der Frankfurter Nationalverſammlung löſte ſich im April 1849 das deutſche Reichsminiſterium und damit die mobile deutſche Reichsarmee auf, die 3. und 4. Eskadron traten am 26. April den Rückmarſch an und trafen am 2. bezw. 3. Mai in Saarbrücken ein, wogegen die 1. Eskadron am 2. Mai nach Saarlouis umquartierte.

Der Aufſtand der badiſchen Bevölkerung und leider auch der badiſchen Truppen und allerlei bedrohliche Vorgänge in den Nachbarländern riefen unſer Regiment bald zu neuer Thätigkeit, denn es lag ihm ob, die Südſpitze der Rheinprovinz gegen Frankreich und Bayern zu ſchützen. Nach allen Richtungen, wie z. B. nach Neunkirchen, Sulzbach, St. Arnual, Scheidt, Fechingen, Brebach rückten größere oder kleinere Kommandos, und vom 11. Mai ab nahm die 1. Eskadron zur Sicherung des Kreiſes St. Wendel Quartiere in Spieſen und Wellesweiler. Nebenbei erfolgte mit Hülfe von Infanterie die Entwaffnung der Bürgerwehr in Saarbrücken und St. Johann, ohne daß jedoch — zur Ehre dieſer Städte ſei es geſagt — irgend eine Schwierigkeit hätte bewältigt werden müſſen.

Um ſo trauriger ſah es in Prüm aus, wo die dortige Landwehr-Stamm-Kompagnie leider nicht energiſch genug auftrat, um eine Inſurgentenſchaar an der Plünderung des Zeughauſes zu verhindern. Was — dieſer Schwäche gegenüber — ein Häuflein entſchloſſener Männer vermochte, davon giebt das Remonte-Kommando unſeres Regiments ein rühmliches Zeugniß. Daſſelbe, nicht mehr als zwei Offiziere — die Lieutenants Mersmann und Carl v. Witzendorff — und 30 Pferde zählend, lag auf ſeinem Marſche zufällig unweit Prüm, in dem Flecken Schönecken, als am Morgen des 18. Mai, etwa eine halbe Stunde vor dem beabſichtigten Ausrücken, der Feldwebel der Landwehr-Kompagnie mit der Aufforderung des in Prüm kommandirenden Majors v. Franſecky erſchien, dorthin zu eilen, um das geſtürmte Zeughaus womöglich wieder zu nehmen. Das Kommando trat natürlich ſchleunigſt ſeinen Marſch auf

Prüm an. Zur Rekognoszirung ritt der Lieutenant v. Witzendorff mit dem Unteroffizier Koritke und den Ulanen Sebastiani und Diehn voraus, so schnell es die steil nach Prüm hinunterführende Chaussee gestattete. Auf der Brücke zum Eingang des Ortes rief ein Mann dem Offizier zu: „Eilen Sie, dann können Sie vielleicht den Major noch retten!“ Nun ging es im stärksten Tempo die Straße nach dem Zeughause entlang, wobei aus einer Seitengasse mehrere Schüsse auf die Reiter abgefeuert wurden.

Der Hof des Zeughauses war mit bewaffneten Leuten angefüllt, und in der Mitte desselben stand ein mit Gewehren halb beladener Wagen. Schon durch das Erscheinen der wenigen Ulanen wurden jene Leute so erschreckt, daß viele die Waffen sogleich fortwarfen. Die Mehrzahl flüchtete in das Innere des Zeughauses, der Rest auf den Markt und in die Straßen, wohin ihnen die Ulanen folgten. Doch bald begaben sich die Plünderer schnell in die Häuser und setzten von hier ihr Feuern fort. Der Lieutenant v. Witzendorff kehrte nach dem Zeughause zurück, woselbst vor der Thür jetzt sechs Bewaffnete standen und einer von ihnen unter dem Zuruf: „Was wollen Sie hier!“ anlegte. Aber schon im gleichen Augenblick schoß der Unteroffizier Koritke sein Pistol auf ihn ab, die Kugel schlug dicht neben ihm in die Thür ein, und von Furcht übermannt flüchteten sich die sechs Mann sofort in das Innere des Zeughauses.

Inzwischen hatte der Lieutenant Mersmann mit dem Kommando selbst den Marktplatz erreicht, und Lieutenant v. Witzendorff drang mit seinen drei Ulanen gleichfalls in das Innere des Zeughauses und jenen nach. Auf der Treppe wurde durch das Entgegenhalten von Bajonetten zwar noch einmal Widerstand versucht, unsere Ulanen ließen sich aber keineswegs abhalten, sie drangen muthig weiter und erreichten so den oberen großen Saal, in welchem sie jener im buchstäblichen Sinne des Wortes unsauberen Gesellschaft gegenüberstanden. Da unterdessen nun auch mehrere, an den weißen Binden kenntliche, Bürgerwehrmänner zu Hülfe herankamen, so blieb den Plünderern weiter nichts übrig, als sich zu ergeben, während Gensdarmen und andere Bürgerwehrmänner unter Leitung des Landraths sich damit beschäftigten, die auf dem Marktplatz zerstreut umherliegenden Gewehre zu sammeln. Daß einige Wagen mit Gewehren bereits abgefahren, ward dem Kommando durch irgend ein Mißverständniß nicht gemeldet, und so setzte dasselbe auf Befehl des Majors v. Fransecky seinen Marsch fort, ohne jene Wagen verfolgt und, woran wohl nicht zu zweifeln, dieselben zurückgebracht zu haben.

Von den abgefeuerten vielen Schüssen war übrigens nur das Pferd des Lieutenants v. Witzendorff und ein Pferd der 1. Eskadron verwundet, von den Reitern blieben alle unversehrt.

Obwohl unangenehm, so mußte dennoch dieses Ereigniß der Plünderung des Prümer Zeughauses gegen das, was unterdessen in der bayerischen Pfalz und in Baden geschah, als eine geringfügige Kleinigkeit betrachtet werden. In Baden sah fast das ganze Offizierkorps und sogar der Großherzog Leopold sich zur Flucht genöthigt. — Nach der Auffassung des

Digitized by Google

oben erwähnten Zurkowsky desertirten die Offiziere, dieſe ſich, eingedenk ihrer Pflicht, ihrer Ehre und ihres Eides, nicht der revoltirenden Armee anſchloſſen. — Der Großherzog floh über den Rhein und, durch das franzöſiſche Elſaß eilend, betrat er bei St. Arnual, woſelbſt der Lieutenant v. Schorlemer die Ehre des Empfanges hatte, wieder deutſchen Boden. In dem nahe dabei gelegenen Saarbrücken fand während der Nacht der Wechſel der Poſtpferde ſtatt. Der Großherzog, welcher bei dieſer Gelegenheit aus dem Wagen ſtieg, ſah die in der Neuſtraße befindliche Wache unſeres Regiments. Er ging darauf zu, gab ſich den zufällig herausgetretenen Ulanen zu erkennen, ſprach huldreich mit ihnen und ließ ſich ſchließlich einen Trunk Waſſer reichen. Welche Gefühle mochten den erhabenen Herrn durchſtrömt haben, als er ſich wieder in Mitte treuer Soldaten ſah, und wie mochte er ſich und dem Könige von Preußen Glück wünſchen, daß dieſer noch Truppen beſaß, an deren Ehr- und Pflichtgefühl die Macht der Verführung abgeprallt.

Der Großherzog von Baden erbat ſich in Berlin die Hülfe gegen ſein eigenes Land, und infolgedeſſen erfolgte durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 29. Mai eine theilweiſe Mobilmachung der preußiſchen Armee. Dem Regiment ging der bezügliche Befehl am 5. Juni in Saarbrücken zu.

Durch die Pfalz nach Baden.

Um die legitimen Regierungen in den abgefallenen Ländern wieder aufzurichten, wurden drei Armeekorps aufgeſtellt, von denen das 1. und 2. nur aus Preußen, das 3. zum größten Theil aus den Truppen der übrigen deutſchen Bundesſtaaten beſtand.

Das 1. oder Nahe-Armeekorps unter dem Generallieutenant v. Hirſchfeld I. wurde ſofort zum Einrücken in die Rheinpfalz, alſo zunächſt für die Operationen auf dem linken Rhein-Ufer beſtimmt. Seine Aufgabe war, ſich von mehreren an der Grenze gelegenen Punkten aus gegen Kaiſerslautern, den Sitz der proviſoriſchen Revolutions-Regierung, zu konzentriren, Landau zu entſetzen und am 21. Juni bei Germersheim über den Rhein zu gehen, um auf dem rechten Rhein-Ufer im Einverſtändniß mit den beiden daſelbſt ſtehenden anderen Armeekorps zu operiren.

Von dieſen ſtand das deutſche Reichskorps (Neckar-Korps) unter dem preußiſchen Generallieutenant v. Peucker zwiſchen Neckar und Main. Bis zum Beginn der gemeinſamen Operationen jedes ernſthafte Gefecht mit einem überlegenen Feinde vermeidend, ſollte es am 21. Juni den Neckar oberhalb Heidelberg überſchreiten, um ſpäter bei Durlach die Rheinebene zu gewinnen.

Das 2. Armeekorps unter Generallieutenant Graf von der Gröben ſammelte ſich in der Gegend von Frankfurt am Main; ſeine Beſtimmung war für die Zeit bis zum 21. Juni, bis an den Neckar zu rücken, dort alsdann das Neckar-Korps abzulöſen und am 21. Juni ebenfalls den Neckar zu überſchreiten, und zwar zwiſchen Heidelberg und Mannheim.

Während also das 2. und das Neckar-Korps erst an den späteren Operationen gegen die badischen Insurgenten Theil nehmen konnten, fiel dem 1. Armeekorps die Aufgabe zu, zunächst den Aufstand in der Pfalz zu dämpfen und dann, auf dem rechten Rhein-Ufer nordwärts vordringend, mit den südlich marschirenden beiden anderen Armeekorps den Feind in die Mitte zu nehmen oder in den Odenwald zu werfen.

Dem damaligen Prinzen von Preußen, unserem nachmaligen König und Kaiser Wilhelm I., war, unter Voraussetzung der Kooperation des deutschen Reichskorps, das Oberkommando über die „Königlich Preußische Operations-Armee am Rhein", also das 1. und 2. Armeekorps übertragen.

An der preußischen Grenze, von der Nahe bis Saarbrücken, sollten sich bis zum 12. Juni die Divisionen des 1. Armeekorps formiren, dasselbe zerfiel in deren 4, und zwar

1. (Avantgarden-)Division, Generalmajor v. Hanneken,
2. " " v. Webern,
3. " " v. Niesewand,
4. (Reserve-) " " Brunsig Edler v. Brun.

Das 8. Ulanen-Regiment wurde getheilt: Stab, 3. und 4. Eskadron unter dem Regimentskommandeur Major v. Mutius stießen zur 2. Division, die 1. und 2. Eskadron unter dem etatsmäßigen Stabsoffizier Major v. Zychlinski zur 3. Division.

Die 2. Division (v. Webern) bestand aus der

2. Infanterie-Brigade. Oberst von der Chevallerie.

1. und Füs. Bat. 25. Inf. Regts. } Oberstlieutenant und Kommandeur des
2. Bat. (Halle) 27. Landw. Regts. } 25. Inf. Regts. v. Horn.

1. und 2. Bat. 24. Inf. Regts.; Oberstlieutenant und Kommandeur des 24. Inf. Regts. Heuseler.

6pfündige Fuß-Batterie Nr. 11 — Hauptmann v. Decker.

1 Kompagnie 8. Jäger-Bataillons — Hauptmann v. Spiegel,

einem Detachement der 7. Pionier-Abtheilung,

Stab, 3. und 4. Eskadron 8. Ulanen-Regiments — Major v. Mutius.

Die Division konzentrirte sich am 12. Juni bei Neunkirchen in engen Kantonnirungen, der Stab unseres Regiments kam nach Neunkirchen, die 3. Eskadron nach Neunkirchen, Wiebelskirchen und Wellesweiler, die 4. Eskadron nach Neumünster und Ottweiler.

Die 3. Division (v. Niesewand) bestand aus der

3. Infanterie-Brigade. Oberst v. Kusserow.

Füs. Bat. 27. Inf. Regts.
3. Bat. (Wahrendorf) 13. Landw. Regts. } Major v. Bialle.
Füs. Bat. 29. Inf. Regts.

1. und Füs. Bat. 26. Inf. Regts.: Major Scherbening.

Digitized by Google

6pfündige Fuß-Batterie Nr. 36 — Hauptmann am Ende,
einem Detachement der 7. Pionier-Abtheilung,
1. und 2. Eskadron 8. Ulanen-Regiments — Major v. Zychlinski.

Die Diviſion konzentrirte ſich zwiſchen Baumholder und Grumbach, und zwar marſchirte von Saarlouis aus

die 1. Eskadron am 11. Juni nach Tholey, am 12. Juni nach Buſchberg und Aulenberg,
" 2. " " 10. Juni nach Lebach, am 11. Juni nach St. Wendel, am 12. Juni nach Rohen und Reichenbach.

An Kombattanten zählte das Regiment, als es am 13. Juni die Grenze überſchritt

Stab	3	Offiziere	1	Unteroff.	1	Trompeter	2	Ulanen	4 Pferde
1. Eskad.	4	"	10	"	3	"	102	"	117 "
2. "	5	"	7	"	3	"	93	"	118 "
3. "	3	"	9	"	3	"	95	"	112 "
4. "	4	"	11	"	3	"	103	"	132 "
	19	Offiziere	38	Unteroff.	13	Trompeter	395	Ulanen	483 Pferde.

Kriegs-Rangliſte.

Regimentskommandeur: Major v. Mutius.
Etatsmäßiger Stabsoffizier: Major v. Zychlinski.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Krämel.
Regimentsarzt: Dr. Gaube.

1. Eskadron:

Rittmeiſter Graf zu Solms-Laubach	Sekondlieutenant v. Blankenſee
Sekondlieutenant v. Bode	" v. Berlepſch

2. Eskadron:

Rittmeiſter v. Arnim	Sekondlieutenant v. Brozowsky
Premierlieutenant von der Oſten	" Klockmann
Sekondlieutenant v. Euen	" Heinrich VII. Prinz Reuß*)

3. Eskadron:

Rittmeiſter v. Heydebrand und der Laſa	Sekondlieutenant Krug v. Nidda
Premierlieutenant v. Porembsky**)	" Freiherr v. Schorlemer

*) Seit dem 23. Juni beim Regiment und bei der 2. Eskadron.

**) Seit dem 24. Juni bei der Eskadron. War als Führer der Landwehr-Eskadron des Bataillons Trier abkommandirt und hatte in Trier und Saarburg die Geſchäfte als Abnahme-Kommiſſarius bei den Mobilmachungspferden zu verſehen.

4. Eskadron:

Rittmeiſter v. Othegraven	Sekondlieutenant Stoeßel von der Heyde
Sekondlieutenant After	" Freiherr v. Gaugreben

Kommandirt:

Premierlieutenant v. Witzendorff I, Adjutant bei der 3. Diviſion,
Sekondlieutenant v. Wulffen, Adjutant bei der 2. Diviſion.

Abkommandirt:

Premierlieutenant v. Ditfurth, Adjutant bei der 8. Diviſion in Erfurt,
Sekondlieutenant Mersmann
" v. Witzendorff II. } auf Remonte-Kommando nach Bärenklau.

Krank:

Sekondlieutenant Vetter. Auf 1 Jahr zur Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit nach Bad Laubach beurlaubt.

Von Seiten des 1. Armeekorps beabſichtigte man, die Operationen der 2. und 3. Diviſion zum Angriff auf Kaiſerslautern zu vereinigen und zugleich die Avantgarde der 4. Diviſion an demſelben Theil nehmen zu laſſen, hierauf bei Dürkheim zu debouchiren und ſich in dieſer Gegend mit der im Rheinthal und über Kirchheim vorgerückten 1. bezw. 4. Diviſion zu vereinigen, um ſchließlich den Entſatz von Landau zu bewirken und zum Rheinübergange bereit zu ſein.

Auf einen ernſtlichen Widerſtand ſeitens der Inſurgenten war bei ihrem ungeſammelten Zuſtande und der fehlenden Disziplin nicht zu rechnen. Im Mai hatten ſie verſucht, von Baden aus den Aufſtand auf das benachbarte Heſſen fortzupflanzen, doch war dieſe Operation, bei der wahrſcheinlich auf den Abfall der heſſiſchen Truppen gerechnet war, gerade an deren Treue geſcheitert, und die Freiſchaaren ſahen ſich zur Umkehr gezwungen. Man ſetzte nun alle Hoffnung auf den zum Feldherrn der Republik berufenen Mieroslawski und ſein Gefolge polniſcher Offiziere, bis zur Ankunft deſſelben wurde jede bedeutendere militäriſche Maßregel vertagt. Als Mieroslawski endlich am 9. Juni aus Paris in Karlsruhe eingetroffen war und am 10. Juni in Heidelberg das Kommando über die Inſurgenten in der Pfalz und in Baden übernommen hatte, konnte ſich die Einwirkung deſſelben über die augenblicklich erforderlichen taktiſchen und ſtrategiſchen Dispoſitionen hinaus nicht erſtrecken, da bereits am 12. und 15. Juni die Operationen auf dem linken und rechten Rhein-Ufer begannen. Die pfälziſchen Inſurgenten, unter Führung des Polen Sznayde ſtanden um dieſe Zeit mit ihrer Hauptſtärke in Kaiſers-

Digitized by Google

lautern und Umgegend und hatten auf den nach der Grenze führenden Hauptſtraßen einzelne Haufen vorgeſchoben, außerdem war Landau nach einem am 20. Mai unternommenen vergeblichen Angriff eingeſchloſſen.

In der Pfalz ſtanden dem 463 Offiziere, 18 919 Mann und 50 Geſchütze ſtarken 1. Armeekorps 12 821 Inſurgenten mit 8 Geſchützen gegenüber, die Angaben über die Geſammtſtärke derſelben ſchwanken zwiſchen 24 000 Mann mit 62 Geſchützen und 45 000 bis 50 000 Mann mit 80 Geſchützen, während zu ihrer Unterdrückung 50 Bataillone Infanterie, 2 Jäger-Bataillone, 2 Pionier-Kompagnien, 40 Eskadrons Kavallerie und 104 Geſchütze, zuſammen über 50 000 Mann unter 1296 Offizieren bereit ſtanden. Den Kern der Inſurgenten bildeten die Turner. Dieſe lagen überall als Einquartierung umher und verurſachten allerorts, wo ſie hinkamen, durch ihre Unverſchämtheit die höchſte Entrüſtung, namentlich aber wurden diejenigen Städte und Gemeinden mit der Einquartierung bedacht, welche nicht das gehörige Intereſſe im Sinne der proviſoriſchen Regierung offenbarten. Als nun von einer Intervention Preußens verlautete, wurden die Volkswehren, Turner und die in die Heimath entlaſſenen Soldaten aufgeboten. Waffen hatte zwar jeder gern getragen, ſich auch zum Exerziren wohl noch hergegeben, doch nun, wo die Sache ernſthaft zu werden ſchien, folgten zwar die Soldaten dem an ſie ergangenen Rufe, der Reſt aber hielt es jedoch meiſtens für gerathener, zu Hauſe zu bleiben. Daher auch die große Differenz zwiſchen den beiden Zahlen, welche die Stärke des Inſurgentenheeres angeben. Die Reaktion war ſchon eingetreten, das Volk ſehnte ſich nach Befreiung von dieſer proviſoriſchen Regierung, nach dem Einrücken der preußiſchen Truppen. Ebenſo ſehr fürchtete man ſich aber vor dem Einrücken der bayeriſchen Truppen, lieber wollte man preußiſch werden. Die Altbayern waren jedoch noch weit zurück, denn ehe die Regierung den Entſchluß faßte, Truppen hinzuſenden, dieſe mobil zu machen und in die Pfalz einmarſchiren zu laſſen, darüber kam das Ende des Juni heran.

13. Juni.

Die Feldwachen, die am 13. Juni längs der preußiſchen Grenze aufgeſtellt waren, ſahen jenſeits auf den Bergſpitzen die Freiſchärler-Doppelpoſten ſtehen und Patrouillen im blauen Kittel hin- und herziehen. Mittel-Rexbach ſollte ziemlich ſtark beſetzt ſein und eine geheizte Lokomotive dort ſtehen, um bei einem Einrücken der Preußen ſogleich von Homburg Verſtärkungen zu holen. Das daſelbſt ſtehende Korps ſollte von Kaiſerslautern aus verſtärkt werden, ſo daß man bei Mittel-Rexbach ein ernſthaftes Gefecht, bei Homburg aber eine Hauptſchlacht zu erwarten hatte.

Das Rendezvous der 2. Diviſion war für den 13. Juni 8 Uhr bei Wellesweiler beſtimmt, ein ſchöner Morgen vereinte die Truppen zum erſten Male. Die Ordre de bataille war für die 2. Diviſion, wie nachſtehend, beſtimmt:

Avantgarde: Major v. Mutius. 8. Ulanen-Regiment.
Füſilier-Bataillon 25. Infanterie-Regiments. Major v. Seydewitz,
2 Geſchütze der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 11,
Pionier-Detachement,
1 Zug Jäger,
½ (3.) Eskadron 8. Ulanen-Regiments; Lieutenant Krug v. Nidda.

Gros: Oberſt von der Chevallerie.
Erſtes Treffen: Oberſtlieutenant v. Horn.
1. Bataillon 25. Infanterie-Regiments; Major von der Lippe,
2. Bataillon 27. Landwehr-Regiments; Major v. Alvensleben.
Zweites Treffen: Oberſtlieutenant Heuſeler.
2. Bataillon 24. Infanterie-Regiments; Major v. Selaſinsky,
1. Bataillon 24. Infanterie-Regiments; Major v. Kloeſterlein.

Reſerve: Zur Dispoſition des Diviſionskommandeurs.
6 Geſchütze der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 11,
3 Züge Jäger,
½ 3. und 4. Eskadron 8. Ulanen-Regiments.

Die Dispoſition auf dem Rendezvous war folgende: Die 10. und 11. Kompagnie 25. Infanterie-Regiments, 1 Zug Jäger, Pionier-Detachement, 2 Züge Ulanen, 2 Geſchütze dicht am weſtlichen Ausgange von Wellesweiler, die 9. und 12. Kompagnie 25. Infanterie-Regiments bei Lietzelhof in der Richtung auf Forbachhof, das Gros hinter Wellesweiler.

Beim Paſſiren der Grenze waren jenſeits auf der Höhe noch die Poſten der Freiſchaaren zu ſehen, doch verſchwanden dieſe bald, dagegen kam auf der Straße von Mittel-Rexbach her ein Einſpänner gefahren, welcher einen Führer der Freiſchaaren mit ſich brachte. Er ſtieg, an der Spitze der Avantgarde angelangt, vom Wagen und übergab dem Major v. Mutius einen Brief der proviſoriſchen Regierung der freien Pfalz an den Kommandanten der preußiſchen Truppen, worin dieſe forderte, daß die Grenze von den Preußen nicht überſchritten würde. Der Ueberbringer dieſer Depeſche war ein Muſterexemplar eines Freiſchärlers und erregte die allgemeine Beluſtigung der Leute. Sein Koſtüm beſtand aus einer blauen Bluſe mit rother Schärpe um den Leib, im Gürtel zwei Terzerols, an der Seite einen mächtigen Degen, auf dem Kopf einen ſchwarzen, ſpitzen breitkrämpigen Schlapphut mit rother Feder, um den Hals ein rothſeidenes Halstuch. Der Lieutenant v. Krawel erhielt den Auftrag, den Mann zum Diviſionskommandeur zu ſchicken, 1 Unteroffizier und 4 Mann der Infanterie wurden zu ſeiner Eskorte beſtimmt und ihm gegenüber aufgeſtellt. Als ihm nun die Augen verbunden werden ſollten, ward der tapfere Parlamentär kreideweiß, nicht anders glaubend, als er ſolle

Digitized by Google

erſchoſſen werden. Der General v. Webern erwiederte auf den Brief, er kenne keine proviſoriſche Regierung und keine freie Pfalz und beſtimmte, daß der Ueberbringer bis Homburg bei der Arrieregarde bleiben ſolle, dann ſolle man ihn laufen laſſen.

Da vom Feinde nichts zu ſehen war, erhielt der Lieutenant Krug v. Nidda den Befehl, mit den zwei Zügen der 3. Eskadron raſch auf Mittel-Rexbach vorzutraben, doch hatten dieſe nur das Zuſehen noch, wie auf der von Homburg aus nur bis hierhin führenden Eiſenbahn die ſiegesdurſtige Schaar einen bereitſtehenden Eiſenbahnzug beſtieg, um auf Tod und Leben — rückwärts zu dampfen. Der Marſch wurde nun auf der Chauſſee über Mittel-Rexbach auf Homburg fortgeſetzt. Hinter Kl.-Ottweiler war die Chauſſee durch einen ſtarken Verhau geſperrt, der aber ohne Vertheidiger war. Die ganze Kolonne bog davor links aus und umging ihn, während die Ottweiler Bauern zur Beſeitigung des Hinderniſſes und Herſtellung der Chauſſee angeſtellt wurden. Unweit Homburg, welches 1000 Freiſchärler mit 5 Kanonen vertheidigen zu wollen ſchienen, kam es allerdings auf ſehr weite Entfernung noch zu Gewehr- und Geſchützfeuer, aber auch hier zog der Feind ſchleunigſt ab. Der Rittmeiſter v. Heydebrand und der Laſa erhielt nun den Auftrag, mit den 6 Zügen der Reſerve den Feind zu verfolgen. Sie gingen gleich im Trabe vor, mußten vor Homburg links ausbiegen, um das Thor der Landſtuhler Straße zu erreichen, da das vor ihnen liegende verbarrikadirt war, und gingen ſchnell durch die Stadt durch, konnten jedoch die Inſurgenten nicht mehr vor dem bei Schwarzenacker liegenden Walde einholen. Mit den Ulanen allein gegen den Wald vorzugehen, war nicht rathſam, zudem rief der höhere Befehl des Diviſionskommandeurs den Rittmeiſter v. Heydebrand von der Verfolgung zurück, da dieſer die Verfolgung des Feindes auf Zweibrücken nicht wollte, ſondern die Marſchrichtung auf Kaiſerslautern beibehielt.

Man erfuhr ſpäter, daß der Feind ſeine 5 Geſchütze wegen ſchlechter Beſpannung hatte in Einöde liegen laſſen müſſen, doch ehe man nun noch Truppen hingeſandt hatte, waren die Geſchütze neu beſpannt und nach Zweibrücken in Sicherheit gebracht worden.

Die Bevölkerung von Homburg hatte die Preußen mit Deputationen und Jubel empfangen und als Befreier begrüßt, Erfriſchungen wurden gebracht, und die Bürger ſchüttelten den Leuten die Hände, ſie hätten ſie ſchon lange erwartet. In der Stadt ſah man viele rothe Lappen und Fetzen auf den Straßen liegen, die Abzeichen, welche diejenigen von ſich geworfen hatten, welche ſich von der Revolution losſagen wollten.

Die Avantgarde kam an dieſem Tage bis Bruchmühlenbach und Sandorf, das Gros blieb in Homburg.

Die 3. Diviſion hatte an dieſem Tage ihr Rendezvous bei dem preußiſchen Grenzdorfe Grumbach, rückte aber erſt Nachmittags 2 Uhr von dort ab und überſchritt unweit Lauterecken die Grenze. Von hier aus wandte ſich die 1. Eskadron nördlich und bezog Quartiere im Dorfe Medard im Homburgiſchen, während die 2. Eskadron das Lauterthal verfolgte und bei Wolfſtein ein Biwak bezog.

14. Juni.

Das Rendezvous der 2. Diviſion war bei Hauptſtuhl, von hier ſetzte ſie ihren Marſch auf Kaiſerslautern fort. Infolge eines Mißverſtändniſſes hatten ſich 15 Jäger und 2 Ulanen in Landſtuhl, über Hauptſtuhl hinaus, eingefunden, doch bei ihrem bloßen Erſcheinen hatten 75 Freiſchärler den Ort verlaſſen.

Die Avantgarde kam an dieſem Tage bis Kindsbach, das Gros nach Landſtuhl, ſpeziell die 4. Eskadron nach Ramſtein.

Die 3. Diviſion ſetzte ebenfalls ihren Marſch auf Kaiſerslautern fort, und mußte die 2. Eskadron die letzten zwei Stunden im Trabe zurücklegen, um die Stadt zu erreichen. Dieſelbe war jedoch ſchon von dem Feinde geräumt, auch die proviſoriſche Regierung hatte ſich nach Neuſtadt geflüchtet; nur eine Feldſchmiede fiel in die Hände der Ulanen. Die Eskadron mußte auf dem Marktplatz drei Stunden, Pferde am Zügel, ſtehen, bis die Infanterie einrückte. Abends 6 Uhr eskortirte der Lieutenant Klockmann mit 20 Pferden nach den Major v. Borcke vom Generalſtabe zum Oberbefehlshaber der preußiſchen Truppen, dem Prinzen von Preußen, der ſich bei der 4. Diviſion des Generalmajors v. Brun aufhielt. Die 1. Eskadron kam nach Mohrlautern, die 2. nach Kaiſerslautern in Quartier. Kaiſerslautern ſelbſt liegt in einer Gegend, die dem Vertheidigungskriege ſehr günſtig iſt, wie dies in den Kriegen der erſten Koalition gegen Frankreich 1792 bis 1795 die Preußen mehr als einmal bewieſen haben. In der That hatte man ſicher darauf gerechnet, in Kaiſerslautern den Feind ſich ernſtlich ſetzen zu ſehen, und war der Angriff deshalb konzentriſch für den folgenden Tag feſtgeſetzt. Um ſo erſtaunter war der Adjutant der 2. Diviſion Lieutenant v. Wulſſen, welcher am Nachmittage die Verbindung mit der 3. Diviſion aufſuchen ſollte, als er auf der Straße nach Kaiſerslautern reitend bis in die Stadt gelangte und dort die 2. Eskadron ſeines Regiments fand. Infolge dieſer unverhofften Beſetzung Kaiſerslauterns durch die 3. Diviſion mußten natürlich im Hauptquartier neue Dispoſitionen getroffen werden, und ſo wurde der

15. Juni

zum Ruhetag beſtimmt.

16. Juni.

Von Landſtuhl aus erhielt die 2. Diviſion den Befehl, über das Haardtgebirge und durch das Anweiler Thal gegen Landau vorzurücken. Da der Gebirgsmarſch eine Eskadron entbehrlich machte, ſo ward die 3. Eskadron unter dem Rittmeiſter v. Heydebrand und die zwei Geſchütze der Avantgarde zur 3. Diviſion kommandirt. Die 4. Eskadron verblieb bei der 2. Diviſion und gab nur einige Ordonnanzen an die Avantgarde. Der Marſch über das Gebirge war ſehr anſtrengend und betrug 11 Stunden Weges. Das Diviſionsſtabsquartier an

Digitized by Google

dieſem Tage war Rothalben, woſelbſt auch die 4. Eskadron in Quartier lag, 39 Pferde derſelben waren mit dem Detachement des Oberſtlieutenants v. Horn bis Pirmaſens voraus.

Die 3. Diviſion marſchirte an dieſem Tage über Frankenſtein direkt öſtlich in Richtung auf Dürckheim. Von unſerem Regiment kam die 1. Eskadron nach Friedolsheim, die 2. nach Gönheim, die 3. nach Dürckheim ins Quartier.

17. Juni.

Die 2. Diviſion ſetzte ihren Marſch auf Landau fort, Major v. Mutius führte noch immer die Avantgarde, bei der an dieſem Tage auch ein Zug der 4. Eskadron unter dem Lieutenant v. Gaugreben marſchirte. Um 8 Uhr Morgens war Rendezvous bei Hinterweidenthal, auf dem weiteren Vormarſch ward bei Wilgartswieſen ein Halt gemacht, da das Gros zu weit abgekommen war, und man auch erfuhr, daß die Freiſchaaren in dem ſich hier verengernden Queichthal bei dem Dorfe Rinnthal ſich ernſtlich widerſetzen wollten. Geführt wurden dieſelben von zwei ehemals preußiſchen Offizieren v. Willich und v. Schimmelpfennig. Die Formation der Avantgarde, welche allein an dem ſich entwickelnden Gefechte theilnehmen konnte, war folgende:

Kommandeur der Avantgarde: Major v. Mutius vom 8. Ulanen-Regiment,
Adjutant: Lieutenant v. Krähwel vom 8. Ulanen-Regiment.

Vortrupp der Avantgarde: Major v. Seydewitz vom 25. Infanterie-Regiment,
1 Zug 8. Jäger-Bataillons; Lieutenant Müller,
9. Kompagnie 25. Infanterie-Regiments; Hauptmann v. Saliſch,
3 Züge 8. Jäger-Bataillons; Hauptmann v. Spiegel,
Pionier-Detachement der 7. Pionier-Abtheilung; Lieutenant Graf Beiſſel.

Gros der Avantgarde: Hauptmann Bülle vom 25. Infanterie-Regiment,
2 Geſchütze der 6pfdgen Fuß-Batterie Nr. 11; Hauptmann v. Decker,
10., 11. und 12. Kompagnie 25. Infanterie-Regiments,
1 Zug der 4. Eskadron 8. Ulanen-Regiments; Lieutenant v. Gaugreben.

Die von den Inſurgenten gewählte Poſition begünſtigte ihren Widerſtand außerordentlich. Bei Rinnthal verengt ſich das Thal des Queichbaches noch mehr, bis auf 150 Schritt, und hier an der engſten Stelle führt eine Brücke über den Bach, hinter der das Dorf Rinnthal ſogleich beginnt. Durch Barrikaden hatte der Feind dieſe Stellung noch mehr befeſtigt, während rechts und links die Bergwände ſteil emporſteigen, theilweiſe ſogar unwegſam ſind.

Das Terrain bedingte den Charakter des Gefechts, daſſelbe blieb ein ſogenanntes Jägergefecht, in dem der Feind in der Front feſtgehalten wurde und in ſeine linke Flanke zwei Kom-

pagnien zur Umgehung geſchickt wurden, dieſe jedoch zu ſpät kamen, da die Brücke und die Barrikaden bereits genommen, und die Inſurgenten das Dorf Rinnthal verlaſſen hatten. Die Thätigkeit der Artillerie und Kavallerie war ausgeſchloſſen, dennoch müſſen wir des Gefechtes bei Rinnthal gedenken, weil der Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments, der Kommandeur der Avantgarde, dies Avantgardengefecht durchführte und durch ſeine Ruhe und Umſicht ſich das beſondere Renommee als Avantgardenführer verſchaffte, auch in dem Gefechtsbericht der 2. Diviſion rühmlichſt erwähnt wird.

Der Verluſt des Feindes bezifferte ſich auf etwa 90 Mann, darunter 60 Todte, der dieſſeitige Verluſt war außerordentlich gering, er betrug nur 8 Verwundete.

Während nun die 2. Diviſion ſelbſt ihren Marſch hatte ungehindert fortſetzen können, marſchirte die Avantgarde, ohne nochmals auf den Feind zu ſtoßen, an demſelben Tage bis Queich-Hambach, die 4. Eskadron kam hier mit 25 Pferden ins Quartier, der Reſt war mit dem Gros in Annweiler.

Die 3. Diviſion verſammelte ſich am 17. Juni zwiſchen Forſt und Diedesheim, um vom Prinzen von Preußen beſichtigt zu werden, dort hatte alſo das Regiment zum erſten Male die hohe Ehre, unſeren Hochſeligen Kaiſer und König Wilhelm I. als Feldherrn vor ſich zu ſehen. Hierauf bezogen die Eskadrons Quartiere, und zwar die 1. in Roden, die 2. in Edenkoben und die 3. in Edesheim.

18. Juni.

Die 3. Diviſion hatte Ruhe.

Die 2. Diviſion ſetzte ihren Marſch auf Landau fort. Bei Albertweiler hören die die Landſtraße und den Queichbach beengenden ſteilen Gebirgszüge auf, und an ihre Stelle begleiten ſanfte, mit Wein bepflanzte Hügel den Weg. Sobald die Avantgarde das Dorf Silberdingen paſſirt hatte, wurde die ganze 4. Eskadron zur Avantgarde vorgezogen, um im Trabe den Hauptmann v. Clauſewitz des Generalſtabes als Parlamentär vor die Feſtung Landau zu begleiten. Erſt jetzt, beim Anblick der ſchwarz-weißen Lanzenflaggen, erhielt die ſeit Wochen ohne jegliche Nachricht gebliebene Beſatzung die Aufklärung, warum in der vorhergehenden Nacht die Inſurgenten nicht allein die Einſchließung aufgegeben hatten, ſondern überhaupt ganz und gar verſchwunden waren, und als nun unſere Trompeter am Fuße des Glacis eine luſtige Fanfare ertönen ließen, da ward es ein Jubel in der Stadt, und die Wälle füllten ſich mit den treugebliebenen Truppen, die unſeren Fähnlein die Czakos entgegenſchwenkten und Hurrah riefen. Zum Empfange der unterdeſſen eingetroffenen übrigen Truppen begab ſich der ehrwürdige Kommandant, der General Zeetze, der wie ein Fels im Meer geſtanden und die Wogen des Aufruhrs an ſich hatte zerſchellen laſſen, mit dem ganzen Offizierkorps vor das Thor, zum Empfang der Befreier. Wie leuchteten da Aller Blicke, der preußiſchen Retter und der befreiten Bayern; hier der Stolz auf die gelungene große That, dort das frohe Bewußtſein,

Digitized by Google

nach ſchweren, trüben Stunden wieder frei aufathmen zu können. Und wahrlich, trübe genug waren ihnen die Stunden ſeit dem 20. Mai verlaufen, die Offiziere ſelbſt hatten der Sicherheit der Feſtung wegen und um des guten Beiſpiels willen tagtäglich, das Gewehr in der Hand, den Wachtdienſt mitgethan. Doch auch eine Schwadron badiſcher Kavallerie hatte ſich in der Feſtung befunden, wie ſich überhaupt die Inſurgenten über den „Verrath“ der Kavallerie, woran es ihnen hauptſächlich gebrach, nächſt der Deſertion der Offiziere am meiſten beklagten, — das einzige Ehrenzeugniß, welches dem Offizierkorps und der Kavallerie der badiſchen Armee ein ſolcher Gegner ausſtellen kann. Jetzt ſtanden nun die Muſikkorps aus der Stadt hinter ihren Offizieren, und während der Kommandant die preußiſchen Offiziere begrüßte und ihnen Wein anbieten ließ, formirten ſich die Truppen zum Parademarſch. Aus voller Bruſt wurde hier dem Könige von Preußen von den Bayern, und ſeitens der Preußen dem Könige von Bayern ein Hoch ausgebracht, daß es weithin durch das Rheinthal erſcholl, und wer es noch nicht wußte, der ahnte es hier, daß deutſche Truppen in treuer Kameradſchaft miteinander verbunden ſind und ſich die Hand reichen in der Wahrung ihrer Ehre und zum Schutze ihres Kriegsherrn und angeſtammten Fürſten. — Nach kurzer Erholung marſchirte darauf die 2. Diviſion, an der Spitze die 4. Eskadron unſeres Regiments, an jenen braven Soldaten in Parade vorbei und ſetzte ihren Marſch auf Billigheim fort, ohne daß einzelne verirrte oder entlaufene Freiſchärler es zu nennenswerthen Ernſtlichkeiten hätten kommen laſſen. Die 4. Eskadron nahm gegen Abend Quartier in Billigheim.

19. Juni.

Die wenigen Begegnungen mit den preußiſchen Truppen hatten indeſſen die pfälziſchen Inſurgenten ſo erſchüttert, daß es ihr Führer Sznayde für gerathener erachtete, ſtatt ſich dieſſeits des Rheins einmal zu ſtellen, durch ſchleunigen Rückzug über den Rhein einer Niederlage auszuweichen. So gab er die bayeriſche Pfalz auf und überſchritt auf der bei Knielingen gelegenen Schiffbrücke den Rhein, um ſich mit der Hauptarmee der Aufſtändiſchen in Baden zu vereinigen. Die 2. Diviſion ſollte ſich an dieſem Tage gegen Rheinzabern wenden, um den Feind in ſeinem Glauben an eine ſtattfindende Verfolgung zu beſtärken und den preußiſchen Uebergang als bei Knielingen beabſichtigt anzudeuten. In Wirklichkeit war der Uebergang des 1. Armeekorps bei Germersheim geplant, um das vom Feinde nur ſchwach beſetzte Defilee von Rheinsheim zu gewinnen.

Die 2. Diviſion marſchirte demzufolge in Richtung auf Knielingen, den Befehl über die Avantgarde hatte der Oberſtlieutenant v. Horn, der Major v. Mutius dagegen den Befehl über das erſte Treffen des Gros erhalten. Um 7 Uhr Morgens trat die Diviſion den Marſch an, die Avantgarde bezog Kantonnements in Hotzebühl, Vorpoſten gegen Erlenbach und Otterbach ausſetzend, gegen Langen-Kandel und den Bienenwald patrouillirend, das erſte Treffen marſchirte

nach Rheinzabern, das zweite Treffen nach Neupforz. Um das Scheinmanöver noch täuſchender zu machen, unternahm der Rittmeiſter v. Othegraven mit zwei Zügen ſeiner 4. Eskadron und einer Kompagnie des 25. Infanterie-Regiments eine Rekognoszirung nach der Knielinger Brücke. Letztere war, wie nicht anders zu vermuthen, abgebrochen, und nachdem vom jenſeitigen Ufer noch einige Kanonenſchüſſe die militäriſchen Honneurs gemacht hatten, zog ſich das Detachement nach Rheinzabern zurück. Hier ſtieß auch die 3. Eskadron des Regiments wieder zur 2. Diviſion. Der Rittmeiſter v. Heydebrand und der Laſa hatte den Auftrag erhalten, von Edesheim über Landau nach Billigheim zu marſchiren und ſich dort bei der 2. Diviſion zu melden Hier fand er jedoch dieſelbe nicht mehr und folgte ihrem Marſch nun in der Richtung auf Langen-Kandel, indem er nur die Direktion deſſelben erfahren konnte. Quartiere erhielt die 3. Eskadron in Jockrim.

Alles glaubte nun nach den anſtrengenden vier Märſchen ſich der Ruhe überlaſſen zu können, da man den Feind jenſeits des Rheins wußte. Das Sattelzeug wurde reparirt, der Beſchlag nachgeſehen, als plötzlich um 5 Uhr Nachmittags allarmirt wird. Schnell wird geſattelt und ausgerückt, der Feind, hieß es, ſei bei Knielingen wieder über die Brücke gedrungen und greife die Vorpoſten an. Das erſte Treffen rückte von Rheinzabern nach Jockrim, hier ſtellte ſich heraus, daß allerdings ſich größere und kleinere Trupps gezeigt, aber mehr als Umherirrende, die in dem Bienenwald Schutz ſuchten, wie als Angreifende. Nichtsdeſtoweniger gab dieſer blinde Allarm die Veranlaſſung, daß die 3. und 4. Eskadron bis 11 Uhr Abends allert bleiben mußten.

Alles war jetzt müde und ſchickte ſich zur Ruhe an, da kommt plötzlich ein Ordonnanzoffizier in Rheinzabern hineingeſprengt, während die Offiziere noch beim General v. Webern auf der Straße hielten. Beim Laternenſchein lieſt dieſer den Befehl; es iſt der Befehl zum Abmarſch nach Germersheim, woſelbſt das 1. Armeekorps um 4 Uhr früh des 20. Juni ſich ſammeln und den Uebergang über den Rhein bewerkſtelligen ſollte. Um 12 Uhr ward demgemäß die 2. Diviſion allarmirt und in dunkler Nacht der Marſch nach Germersheim angetreten, während der Feind den Uebergang bei Knielingen ſicher erwartete.

Die 3. Diviſion war an dieſem Tage ebenfalls auf Germersheim zu marſchirt, die 1. Eskadron bis Oberluſtadt, die 2. bis Ober- und Nieder-Hochſtadt. Nachts 12 Uhr ward auch hier Allarm geſchlagen und der Marſch nach Germersheim angetreten, wo die Diviſion am 20. Juni Morgens 4 Uhr eintraf.

Feldzug in Baden.

20. Juni.

Die Streitkräfte der Aufſtändiſchen wurden von Mieroslawski in ſechs Diviſionen zu je 4000 bis 5000 Mann getheilt, und zwar:

1. Diviſion:	Oberſtlieutenant	Thomé;	Sammelplatz	Handſchuchsheim.
2. "	"	Beckert;	"	Brücke von Ladenburg.
3. "	"	Mercy;	"	Mannheim.
4. "	Oberſt	Oborski;	"	Heidelberg.
5. "	"	Becker;	"	Neckargemünd.
6. "	General	Sznayde;	"	Brücke von Knielingen.

Mieroslawski hatte den Neckar von Heidelberg abwärts und den Rhein von Knielingen abwärts gegen die vom Norden und Weſten anrückenden dieſſeitigen drei Armeekorps zu halten; Knielingen, Germersheim, Speyer, Mannheim, Ladenburg und Heidelberg waren die Punkte, auf deren Vertheidigung es beſonders ankam. Unter dem 20. Juni befahl Mieroslawski von Heidelberg aus, daß die 3. Diviſion in Mannheim, die 5. in Heidelberg, die 6. bei Knielingen verbleibe, die 2. Diviſion ſollte bei Ladenburg vier Kompagnien, zwei Geſchütze und eine Abtheilung Dragoner zurücklaſſen und im Nothfall von dieſen die Brücke ſprengen laſſen. Der übrige Theil der Armee ſollte ſich bereit halten, in Maſſen an den Ort zu marſchiren, wo die Preußen über den Rhein ſetzen würden.

Das 1. preußiſche Armeekorps war nach dem Nachtmarſch am Morgen des 20. Juni um 4 Uhr von allen Seiten auf dem Glacis von Germersheim verſammelt, doch kam unſer Regiment nicht zuſammen, da die 3. und 4. Eskadron ſüdlich der Feſtung bei der 2. Diviſion, die 1. und 3. Eskadron mehr nördlich bei der 3. Diviſion ſtanden.

Um 8 Uhr begann der Uebergang über den Rhein, die 1. Diviſion an der Tete. Der Feind leiſtete keinen Widerſtand, hatte ſich vielmehr ſchon am 19. Juni Abends auf Philippsburg zurückgezogen. Es war nun die urſprüngliche Abſicht, mit dem 1. Armeekorps in nördlicher Richtung auf den Neckar zu vorzugehen, nach Wiesloch, um auf dieſe Weiſe die Verbindung mit dem Neckar-Korps zu erreichen. Da jedoch nach ſcheinbar verläßlichen Nachrichten die Vereinigung des Feindes in der Gegend von Bruchſal geplant zu ſein ſchien, ſo wurden dorthin, in Richtung auf Karlsruhe, die 2., 3. und 4. Diviſion dirigirt, um über Huttenheim, Neudorf und Graben die Straße nach Bruchſal und Karlsruhe zu gewinnen. Die 1. Diviſion ſchlug allein die urſprünglich für das ganze Armeekorps geplante Richtung ein und fand Philippsburg vom Feinde in der Stärke von einem Bataillon und vier Geſchützen beſetzt, welche jedoch bald die Stadt räumten und ſich auf Wieſenthal zurückzogen. Während ſich die Diviſion nun auf

Digitized by Google

Wieſenthal zu in Marſch ſetzte, verfolgte die zurückgehenden Inſurgenten eine Eskadron des 9. Huſaren-Regiments, der ſich Prinz Friedrich Karl von Preußen angeſchloſſen hatte. Nahe dem Dorfe Wieſenthal holte ſie dieſelben ein, attackirte das Bataillon und hieb ein, mußte aber, nachdem ſie mehrere Salven erhalten hatte, zurückgehen, worauf es dem Feinde gelang, zu entkommen, ehe die nacheilende Infanterie und Artillerie herankommen konnte. Leider führte dieſe, nach dem einſtimmigen Urtheil aller Offiziere, mit höchſter Bravour ausgeführte Attacke einen unverhältnißmäßig hohen Verluſt herbei. Seine Königliche Hoheit der Prinz, welcher an der Spitze der Huſaren eindrang und namentlich einen badiſchen Offizier niederhieb, ward durch einen Schuß durch den rechten Oberarm und einen Streifſchuß an der rechten Hand, glücklicherweiſe jedoch nicht ſchwer, verwundet, ſein Adjutant, Premierlieutenant von dem Buſſche-Münch ward durch einen Schuß in den Hals, einen Schuß in den Arm und zwei Hiebwunden in den Kopf tödtlich verwundet. Außerdem hatte die Eskadron bei dieſer Attacke den etatsmäßigen Stabsoffizier des Regiments, Major Rückert, den Sekondlieutenant v. Muſchwitz II. und vier Huſaren an Todten verloren.

Die 1. Diviſion bezog bald darauf ein Biwak bei Wieſenthal.

Die 2., 3. und 4. Diviſion hatten, wie ſchon geſagt, in ſüdlicher Richtung den Weg auf Bruchſal und Karlsruhe eingeſchlagen, die 3. Diviſion hatte die Tete, bei ihrer Avantgarde wiederum befand ſich die 1. Eskadron unſeres Regiments. Eine halbe Stunde vor Neudorf wurde befohlen, daß zwei Züge derſelben die Avantgarde übernehmen ſollten, worauf der Rittmeiſter Graf zu Solms-Laubach mit dem 3. und 4. Zuge unter den Lieutenants v. Bode und v. Blankenſee vortrabte. Als Spitze und Unteroffiziertrupp in Neudorf hineinritten, war das Dorf wie ausgeſtorben, endlich wurden ſie eines Mannes anſichtig, der geſtand, daß die Freiſchaaren vor einer halben Stunde das Dorf verlaſſen hätten und in der Richtung auf Graben abgezogen ſeien. Der Rittmeiſter Graf Solms und der Lieutenant v. Blankenſee ſetzten ſich nun mit ihren Leuten ſogleich in einen munteren Galopp, um die Freiſchaaren womöglich noch zu erreichen, wirklich erblickten ſie jenſeit Neudorf einen Haufen von 40 bis 50 Inſurgenten auf der Chauſſee nicht mehr weit von Graben. Nun ſetzten dieſe Offiziere und die Spitze ihre Pferde in Karriere und erreichten die Abziehenden auch noch vor dem Dorfe, dieſe warfen ſich rechts und links von der Chauſſee ins hohe Korn, wurden aber hier größtentheils gefangen, mehrere, die ſich widerſetzten, auch niedergemacht.

Unterdeſſen war der Lieutenant v. Bode mit den beiden Zügen ebenfalls herangekommen und erhielt nun Befehl, da die Hauptmaſſe der Freiſchaaren ſich ſchon durch Graben durchgezogen haben ſollte, den Ort rechts zu umgehen, während der Rittmeiſter Graf Solms ſelbſt mit ſeinen Leuten durch das Dorf ritt, wo die Einwohner ſie mit Jubel empfingen und ihnen den Weg zeigten. Als ſie den Ort paſſirt hatten, ſahen ſie einen Haufen von über 100 Inſurgenten, die vor einem mit Weidenbäumen beſetzten, wohl 15 Fuß breiten Bache ein Karree formirt hatten. Da der Trupp in dieſer Stellung mit den wenigen Leuten nicht anzugreifen

Digitized by Google

war, der Lieutenant v. Bode auch von der rechten Seite mit den zwei Zügen erwartet wurde, ſo ſuchte der Graf Solms Zeit zu gewinnen und ritt vor, um mit dem Bannerführer zu unterhandeln, ihm vorſtellend, er ſei umgangen, und zugleich drohend, wenn er nicht ſogleich mit ſeinen Leuten die Waffen niederlegte, würde Niemand Pardon gegeben. Derſelbe antwortete, er müſſe erſt ſeine Leute fragen, die auch nach kurzer Unterredung alle ihre Waffen auf einen Haufen warfen, die ſchwarz-roth-goldene Fahne obenauf.

Mit Sehnſucht wurden jetzt die zwei Züge unter Lieutenant v. Bode erwartet, da die Gefangenen, wenn ſie ſahen, welch geringer Zahl ſie ſich ergeben hatten — es waren nur 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 1 Trompeter und 8 Ulanen — leicht hätten entrinnen können, der Lieutenant v. Bode konnte jedoch nicht rechts um das Dorf herumkommen, weil der Bach nicht zu paſſiren war. Statt ſeiner erſchienen endlich nach langem Harren zwei Geſchütze in Begleitung mehrerer Adjutanten und Offiziere. Jetzt kam aber beim Anblick der Geſchütze ein paniſcher Schrecken in die Freiſchaaren, ſie ſtürzten ſich in den Bach und ſuchten den nahen Wald zu erreichen, jedoch wurden die Meiſten wieder eingebracht, wenn ſie nicht bei dieſer zweiten Affaire, wo die Ulanen ſehr erbittert waren, niedergeſtochen wurden.

Die drei Diviſionen folgten bis nach Graben, woſelbſt ſie ein Biwak bezogen. Die Vorpoſten gegen Friedrichsthal und Carlsdorf hatten die ganze Nacht kleine Plänkeleien mit dem Feinde, die Biwaks ſelbſt wurden nicht geſtört.

21. Juni.

Morgens 6 Uhr brachen die drei Diviſionen aus ihren Biwaks auf, die 2. Diviſion nahm die Tete in der Richtung auf Bruchſal, ihr folgte die 3. Diviſion, während die 4. Diviſion noch in Graben verblieb und erſt ſpäter antrat. Als die Spitze der 2. Diviſion in Höhe von Karlsdorf anlangte, hörte man von links her lebhaften Kanonendonner, Alles ſtutzte und Jeder wäre gern auf das feindliche Feuer losmarſchirt, doch ging der Marſch weiter auf Bruchſal zu. Als man nun hier wider Erwarten den Feind nicht fand, wurde Halt gemacht, während in der Ferne der Kanonendonner immer heftiger wurde und deutlich erkennen ließ, daß bedeutende Truppenmaſſen im Gefecht ſtanden. Der General v. Hirſchfeldt ertheilte nun dem Generalmajor v. Brun, Kommandeur der 4. Diviſion, den Befehl, mit ſeinen vier Bataillonen Infanterie, einer Batterie und vier Eskadrons über Forſt und Hambrücken auf Wieſenthal zu marſchiren und der 1. Diviſion, welche in der dortigen Gegend im Gefecht zu ſtehen ſchien, zu Hülfe zu kommen. Das Erſcheinen dieſer Diviſion und ihr glückliches Gefecht bei Wieſenthal am 21. Juni hat nicht wenig zu dem günſtigen Ausgange des Tages beigetragen, ein Tag, der den Inſurgenten mehr noch durch die faſt völlige Auflöſung der Truppen als durch den direkten Erfolg der Preußen verhängnißvoll wurde.

Mieroslawski hatte am Abend des 20. Juni die Neckar-Linie aufgegeben, um ſich an der Rheinſtraße in der Gegend des Kraichbaches zu konzentriren und gemäß ſeiner allgemeinen Dispoſition mit allen verfügbaren Streitkräften ſich den in Baden eingedrungenen preußiſchen Truppen entgegenzuwerfen. Sein Marſch erfolgte in zwei Kolonnen, die eine marſchirte über Schwetzingen nach Hockenheim, woſelbſt auch das Hauptquartier war, die andere Kolonne wurde auf der Eiſenbahn bis Walddorf transportirt und nahm von dort ihre Stellung in Railingen. Die Aufſtändiſchen waren 10 000 bis 11 000 Mann ſtark, das Zuſammentreffen mit ihnen war nicht dem ganzen 1. Armeekorps, ſondern zunächſt einer ſeiner vier Diviſionen beſtimmt: der 1. Diviſion, welche 5000 Mann zählte. So kam es zum Gefecht bei Waghäuſel, in deſſen Verlauf der Feind angriff, als das Gros der 1. Diviſion eben bei Wieſenthal antrat, das Dorf Waghäuſel aber den Preußen laſſen mußte, bis dieſe, da Verſtärkungen nicht eintrafen, der Uebermacht das Dorf räumten und in vollſtändigſter Ordnung vorwärts Philippsburg eine neue Stellung nahmen. Das Gefecht ſelbſt währte von 8 bis gegen 12 Uhr, die Kanonade ſetzte der beſonders an Artillerie überlegene Feind bis 3 Uhr Nachmittags fort. Während ſo Mieroslawski bei Waghäuſel das letzte Ziel ſeiner Operationen, ſich nach Karlsruhe durchzuſchlagen, wenigſtens halb erreicht hatte, wurde ihm durch das Gefecht der inzwiſchen eingetroffenen 4. Diviſion bei Wieſenthal die Straße nach Karlsruhe verlegt. Die Möglichkeit eines erneuten Durchbruchsverſuchs wurde jedoch durch den Zuſtand der aufſtändiſchen Truppen genommen. Bald nach Beendigung des Gefechts lief das ganze badiſche Inſurgentenkorps, ſtatt einen geordneten Rückzug anzutreten, nach allen Richtungen in wilder, aufgelöſter Flucht einfach auseinander. Die größeren Maſſen hatten ſich dabei über Schwetzingen auf Heidelberg geſtürzt und waren von hier aus zum Theil ſo eilig auf der Gebirgsſtraße über Sinsheim nach Karlsruhe weitergeflohen, daß Mieroslawski ſelbſt am Mittag des 22. Juni nur mit den letzten zuſammengerafften Trümmern von Heidelberg aus in der bezeichneten Richtung nachfolgen konnte.

Nachdem General v. Hirſchfeldt die 4. Diviſion gegen Wieſenthal detachirt hatte, ging er ſelbſt mit der 2. und 3. Diviſion auf der Bergſtraße gegen Norden vor. Der Lieutenant Krug v. Nidda unſeres Regiments wurde mit einem Zuge der 3. Eskadron nach Forſt als linke Seitenpatrouille entſendet, ſtieß aber auf keinen Feind. Als die 2. Diviſion Stettfeld paſſirt hatte, kam von Heidelberg—Wiesloch her ein Eiſenbahnzug gefahren, der Probe fahren ſollte, ob es noch möglich ſei, nach Karlsruhe durchzukommen. Der Hauptmann v. Decker ließ ſeine 11. Fuß-Batterie abprotzen und chargirte auf den vorbeifahrenden Zug einmal durch, derſelbe fuhr auch langſamer, doch war nur der Tender beſchädigt, und der Zug fuhr weiter nach Bruchſal. Hier empfing ihn die 36. Fuß-Batterie der 3. Diviſion unter dem Hauptmann am Ende mit 21 Schuß und brachte ihn zum Stehen, auch waren die Schienen von der in Bruchſal noch ſtehenden Abtheilung aufgeriſſen. Ein Munitionstransport mit mehreren Munitions- und Vorrathswagen, auch verſchiedenen Freiſchärlern, ward ſo genommen, unter

Digitized by Google

ihnen ein Courier, der die Ordre zur Entwaffnung der Karlsruher Bürgerwehr in der Tasche hatte, man traute ihr nicht mehr. Auf dem weiteren Marsche der Division wurde noch ein Insurgent in einer Extrapost auf der Bergstraße angehalten, den die Wehrleute vom Landwehr-Bataillon Halle als einen Volksredner erkannten, der sie in Halle aufgefordert hatte, sich der Einkleidung zu widersetzen. Derselbe ward durch eine Ulanen-Patrouille nach Langenbrücken transportirt, wo an diesem Tage das Stabsquartier blieb; die Division traf Nachmittags 3 Uhr in Malsch ein, woselbst auch die 4. und ein Theil der 3. Eskadron Quartiere bezog, der Rest der letzteren in Roth, die 1. Eskadron in Mingolsheim, die 2. in Kislau.

Der Kanonendonner dauerte indessen immer noch fort, von dem Berge bei Malsch aus konnte man die Kanonade bei Waghäusel und Wiesenthal mit ansehen. Wo die Entscheidung des Tages gelegen, wußte man jetzt, doch waren die Truppen so ermüdet, daß man sie nicht mehr ausrücken ließ. Wäre man am Nachmittag auf St. Leon marschirt, so hätte man fast die sämmtlichen Truppen und Freischaaren des Feindes, die nicht minder von Marsch und Gefecht ermüdet waren, gefangen nehmen können.

Von den Insurgenten, die, wie oben gesagt, über Heidelberg sich auf der Bergstraße nach Karlsruhe flüchten wollten, brachten die Feldwachen in der Nacht einige Hundert Gefangene ein, sie liefen ihnen geradezu in die Hände.

22. Juni.

Die 2. und 3. Division konzentrirten sich am Morgen bei Roth, da man noch hoffte, hier auf den bei Waghäusel und Wiesenthal Tags zuvor geschlagenen Feind zu stoßen, doch hatte sich derselbe schon rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Im Hauptquartier des 1. Armeekorps war man dagegen ohne sichere Nachricht über die stattgehabte allgemeine Flucht der Insurgenten, zudem fehlte die Verbindung mit den beiden übrigen Armeekorps, sogar mit der 1. und 4. Division des eigenen Armeekorps. Diese mußte zunächst wieder hergestellt werden, und wurde dazu der Lieutenant Stoeßel von der Heyde kommandirt, der sich mit den beiden Zügen der 4. Eskadron bei der Avantgarde befand. Sein Auftrag war, mit acht Ulanen der 4. Eskadron die Verbindung mit der 1. Division herzustellen und zu diesem Zweck über St. Leon, Kirlach auf Waghäusel zu reiten. Der Weg dorthin führte durch große Waldungen, in denen sich nach den eingegangenen Nachrichten feindliche Abtheilungen befinden sollten; deshalb verabschiedete der General v. Webern den Sekondlieutenant von der Heyde mit den Worten: „Es thut mir leid, daß Sie diesen Auftrag erhalten. Reiten Sie mit Gott. So ehrenvoll diese Sendung für Sie ist, so wichtig ist auch dem Armeekorps die Nachricht, die Sie uns einziehen sollen.“ Der Lieutenant von der Heyde ritt nun auf St. Leon, hinter welchem Orte gleich der Wald beginnt. Von dort nahm er den Revierförster, der natürlich die zu passirenden großen Waldungen am besten kannte, mit sich,

Digitized by Google

ſetzte ihn auf ein Pferd und bedeutete ihm, ihn durch den Wald nach Kirlach zu führen; widerführe der Patrouille etwas, ſo würde er büßen müſſen. Schon unweit des Waldes ſah die Patrouille Gewehre in Menge liegen, weiterhin Helme, Säbel und Patrontaſchen, hin und wieder wurden im Gehölz auch einzelne badiſche Truppen und Freiſchärler ſichtbar, die auf der Flucht begriffen waren, an Feindſeligkeiten jedoch nicht dachten.

Noch vor Kirlach kam der dieſſeitigen eine Patrouille vom 7. Ulanen-Regiment unter dem Lieutenant Wright entgegen, welche einen Offizier vom Stabe der 1. Diviſion begleitete und die Verbindung mit dem 1. Armeekorps ſuchen ſollte. Von dieſem erfuhr nun der Lieutenant von der Heyde, daß die 1. Diviſion Waghäuſel genommen und jetzt auf dem Wege nach St. Leon ſchon Kirlach erreicht habe, der Feind habe ſich ſchon in der Nacht über Walddorf auf Heidelberg zurückgezogen. Da dieſe Auskunft genügte, ſo brauchte der Lieutenant von der Heyde nur noch über den Stand der 2., 3. und 4. Diviſion Auskunft zu geben, und kehrte nach Roth zurück, wo ihn der Prinz von Preußen, der jetzt die erſte ſichere Nachricht über die 1. Diviſion und den glücklichen Verlauf der Gefechte von Waghäuſel und Wieſenthal erhielt, ſehr froh empfing. Es war ein ſchwieriger Ritt geweſen, der leicht die Patrouille hätte dem Feinde in die Hände führen können; der Lieutenant von der Heyde wurde auch Allerhöchſten Orts durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens 4. Klaſſe mit Schwertern belohnt. Die 3. und 4. Eskadron bezog darauf mit der 2. Diviſion ein Biwak bei Walddorf, die 1. und 2. mit der 3. Diviſion ein ſolches bei Roth. Kleinere Detachements der 3. und 4. Eskadron waren zu beſonderen Zwecken in Wiesloch und Walddorf untergebracht, von denen eine Patrouille der 3. Eskadron unter dem Unteroffizier Meyer drei große Kiſten mit Gewehren und Munition erbeutete.

Am Abend brachte der Hauptmann v. Boven vom Großen Generalſtabe den Befehl in das Biwak bei Walddorf, daß eine ſtarke Patrouille des 8. Ulanen-Regiments Nachricht einziehen ſollte, ob Heidelberg noch vom Feinde beſetzt ſei. Um 6 Uhr brach demgemäß der Lieutenant Krug v. Nidda, dem die Lieutenants v. Schorlemer und v. Gaugreben beigegeben waren, mit je einem Zuge der 3. und 4. Eskadron über Nußloch, St. Ilgen, Leinen auf Heidelberg auf. Heidelberg war vom Feinde geräumt, er hatte ſich auf Sinsheim zurückgezogen, und die Stadt war von der Avantgarden-Diviſion des 2. Armeekorps am Morgen des 22. Juni beſetzt, ohne daß ſie vertheidigt worden wäre. Mit dieſer wichtigen Meldung kehrte die Patrouille um Mitternacht in das Biwak zurück, und durfte der Lieutenant v. Nidda dem kommandirenden General v. Hirſchfeldt perſönlich melden. Dieſe Nachricht änderte denn auch die ſämmtlichen Dispoſitionen für den 23. Juni, der Marſch auf Heidelberg ward aufgegeben.

23. Juni.

Am Morgen um 6 Uhr brachen die 2. und 3. Diviſion aus ihren Biwaks bei Walddorf und Roth auf, um längs der Bergſtraße bis nach Ubſtadt hin Kantonnements-Quartiere

Digitized by Google

zu beziehen. Die Aufgabe, den abziehenden Feind im Gebirge zu verfolgen, war nicht dem 1. Armeekorps, ſondern dem Reichs-Armeekorps unter Generallieutenant v. Peucker zugefallen. Derſelbe hatte am 22. Juni bei Zwingenberg, drei Meilen oberhalb Heidelberg, den Neckar überſchritten, war dem Feinde in leichtem Gefecht gefolgt und hatte ſich nach Sinsheim gewandt, wohin auch Mieroslawski ſich dirigirt hatte.

Die 1. und 4. Diviſion waren noch vom 1. Armeekorps detachirt und hatten den Befehl, auf Schwetzingen zu marſchiren, um dort eine Stellung hinter dem Leimbach zu nehmen und mit dem in Schwetzingen eingetroffenen 2. Armeekorps die Verbindung herzuſtellen.

Die 2. Diviſion des 1. Armeekorps bezog Quartiere um Wiesloch, Stab und 3. Eskadron 8. Ulanen-Regiments kamen nach Wiesloch, die 4. Eskadron nach Walddorf und Rauhenberg. Es hatte ſich das Gerücht verbreitet, es würde ein Ruhetag folgen, weshalb die Leute ihre Sachen zum Waſchen gaben. Mittag war es geworden, ſchon freute ſich jeder auf das lang entbehrte Mittagsmahl, als plötzlich die Trompete zu den Waffen rief.

Was kaum glaublich, ein gewöhnlicher, durchaus unbekannter Fuhrmann brachte nach Wiesloch dem Diviſionskommandeur General v. Webern den mündlichen Befehl zum ſchleunigſten Ausrücken. Das konnte nicht anders, als höchſt ſonderbar ſein, aber der Fuhrmann erklärte, ein Stabsdragoner, -- nur das 4. Dragoner-Regiment hatte die Leute zu den Stabswachen geſtellt — der mit ſeinem erſchöpften Pferde liegen geblieben ſei, hätte jenen Auftrag ihm zur freundlichen Beſorgung mitgegeben. Die weitere Beſtätigung ließ indeſſen nicht lange auf ſich warten, die bei Ubſtadt entbrannte Kanonade verkündete laut, wo die unverzüglichſte Hülfe gefordert wurde.

Die 3. und zwei Züge der 4. Eskadron ſowie die Fuß-Batterie Nr. 11 waren ſchnell vor Wiesloch am ſüdlichen Ausgang geſammelt, mit ihnen trabte der General v. Webern voraus, während der Oberſt von der Chevallerie beauftragt wurde, mit dem Reſt der Diviſion, ſobald ſie geſammelt wäre, auf Stettfeld zu folgen. In Walddorf war erſt ſpäter allarmirt worden, ſo daß die dortigen zwei Züge der 4. Eskadron erſt ſpäter unter dem Oberſt von der Chevallerie dem Kampfplatz zueilten. Die 3. Diviſion hatte ſich ebenfalls wie die 2. Diviſion ſüdlich gewandt, um in den Ortſchaften Stettfeld, Langenbrücken, Mingolsheim und Kronau Kantonnements-Quartiere zu beziehen. Die 2. Eskadron ſollte nach Stettfeld kommen, weshalb der Rittmeiſter v. Arnim von Langenbrücken aus den Lieutenant v. Brozowsky mit dem Unteroffizier Haumann und vier Ulanen als Quartiermacher dorthin vorausſandte. Als ſie daſelbſt anlangten, ſahen ſie Freiſchaaren in dem Dorfe, die indeſſen abzogen. Der Lieutenant v. Brozowsky entſandte nun den Unteroffizier Haumann, damit er rechts um das Dorf herum daſſelbe abpatrouillire und dann jenſeits den Feind beobachte. Hierbei ſtieß dieſer auf vier Freiſchärler, die er ſogleich gefangen nahm, um von ihnen Auskunft zu erhalten, und ritt in das Dorf zurück, dieſelben dem Lieutenant v. Brozowsky vorzuführen. Auf der Hauptſtraße im Dorfe angekommen, kamen ihm zwei feindliche Anführer zu Pferde entgegen, er jagt

ihnen sofort entgegen, um sie auch gefangen zu nehmen, dieselben entfliehen aber zum Dorfe hinaus, und ehe der Unteroffizier sie erreichen kann, bekommt er von der jenseits aufgestellten Infanterie Feuer und muß sich zurückziehen. Er hatte indessen 1000 bis 1200 Mann feindliche Infanterie gesehen, was er darauf meldete, und hiernach wurden die ersten Dispositionen getroffen. Der Unteroffizier Haumann erhielt zur Belohnung durch Wahl die badische silberne Verdienst-Medaille.

Es war die Avantgarde des pfälzischen Insurgentenkorps unter Sznayde, welches wir bei Knielingen verlassen haben und welches hier unerwartet wieder dem 1. Armeekorps gegenübertrat. Sznayde hatte am 22. Juni mit seinem linken Flügel in Graben, mit dem Gros und dem rechten Flügel in Bruchsal gestanden, seine Avantgarde war bis Ubstadt, Seitendetachements bis nach Forst und Unter-Oewisheim vorgedrungen. Für den 23. Juni hatte er eine Demonstration gegen das 1. Armeekorps beschlossen, zum Schutze des im Gebirge auf der Flucht begriffenen badischen Insurgentenkorps. In weiterer Ausführung dieser Unternehmung rückte nun die vom Gros gefolgte Avantgarde auf der Bergstraße vor und traf mit der 3. Division zusammen, während rechts und links Detachements abgesandt waren, links auf Weiher zu, rechts auf Oedenheim und Waldangeloch, um die rechte Flanke gegen das im Gebirge operirende Neckar-Korps des Generals v. Peucker zu decken.

Die 3. Division, welche ihre Quartiere schon erreicht hatte, kehrte sofort um und marschirte auf Stettfeld, der Feind wich auf Ubstadt zurück. Die 12. Kompagnie des 29. Infanterie-Regiments ging links um Stettfeld, der Schützenzug dieser Kompagnie mit einer Patrouille der 1. Eskadron 8. Ulanen-Regiments durch das Dorf. Einige Tausend Schritt jenseits Stettfeld fielen Schüsse bei der Avantgarde, der rechte Flügel des Feindes stand vorgeschoben zwischen den Weinbergen, und zwar hier das schweizerische Schützenkorps, dessen vorzügliche Büchsen auf weite Entfernung trugen. Diesen rechten Flügel und später das Dorf Ubstadt griff die diesseitige Infanterie, namentlich die Füsilier-Bataillone des 26., 27. und 29. Infanterie-Regiments, mit großer Entschlossenheit an, und obgleich die feindlichen Geschütze von einer höchst günstigen Stellung aus die Vordringenden unter Feuer nahmen, blieben sie doch im Avanciren. Jetzt brach das Gros des Feindes mit Musik in zwei Kolonnen aus dem Dorf hervor, aber einige erfolgreiche Kartätschenlagen der 36. Fuß-Batterie zwangen sie zur schleunigen Umkehr.

Während dieses Theils des Gefechts war die 1. Eskadron unseres Regiments zur Avantgarde der 3. Division bestimmt worden und war durch Stettfeld durchgegangen, der Rittmeister v. Arnim folgte mit der 2. Eskadron hinter dem Gros. Da das feindliche Geschützfeuer die Chaussee bestrich, so blieben die beiden Eskadrons links derselben. Zur Aufklärung der rechten Flanke ward von der 1. Eskadron eine Patrouille unter dem Lieutenant v. Bode nach Weiher entsandt, derselbe stieß dort auf den Feind, es gelang jedoch, denselben durch Aufstellung hinter einem Sumpfdefilee bis zum Eintreffen des 7. Ulanen-Regiments aufzuhalten. Dem Sekondlieutenant v. Bode ward als Allerhöchste Anerkennung hierfür der Rothe Adler-

Digitized by Google

Orden 4. Klaſſe mit Schwertern zu Theil. In Weiher traf der Lieutenant v. Bode auf eine Patrouille der 2. Eskadron, Unteroffizier Lübcke mit vier Ulanen. Derſelbe ließ, bei dem Dorfe angekommen, ſeine Leute die Kornfelder um das Dorf herum abſuchen, er ſelbſt ritt zum Schulzen hinein, um von dieſem Erkundigungen einzuziehen. Hier ſtürzten vier feindliche Dragoner auf ihn zu, feuerten, ohne jedoch zu treffen, und veranlaßten dadurch den dort noch aufgeſtellten Zug feindlicher Infanterie ſich zu zeigen, in welchem Moment gerade der Lieutenant v. Bode eintraf. Der Unteroffizier Lübcke, der ſich hierbei ſehr courageus und umſichtig benommen, erhielt durch Wahl ſeiner Eskadron das Militär-Ehrenzeichen 2. Klaſſe.

Während dieſer Vorgänge in der rechten Flanke war der aus Ubſtadt vorgedrungene Feind durch die Artillerie zur Umkehr gezwungen, mit Hurrah gingen die Füſiliere jetzt zur Verfolgung über, der Feind floh in die Weinberge, wurde aber auch dort verjagt und über den breiten Waſſergraben hinausgetrieben, welcher, von Oewisheim kommend, durch Ubſtadt fließt.

Da Meldung eingegangen war, daß der Feind von Oewisheim kommend in der linken Flanke vordringe, ſo wurde von der 2. Eskadron der Lieutenant v. Euen mit vier Ulanen dorthin detachirt, um die Bewegungen des feindlichen rechten Flügels zu beobachten. Hier überzeugte ſich die Patrouille bald, daß der Feind nichts gegen unſeren linken Flügel beabſichtigte, ſondern ſich zurückzog, der Lieutenant v. Euen ritt alſo auf Ubſtadt zu und traf dort die 1. Eskadron 8. Ulanen-Regiments, welche ſoeben von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen den Auftrag erhalten hatte, durch Ubſtadt vorzugehen, um dem, wie es ſchien, in großer Unordnung weichenden Feinde nach Möglichkeit Abbruch zu thun. In der Freude, bei dem Drauflosgehen mitwirken zu können, ſchloß ſich der Lieutenant v. Euen freiwillig der Attacke an.

Nachdem die Barrikade am Eingang von Ubſtadt weggeräumt war, ging die Eskadron unter ihrem Rittmeiſter Graf Solms-Laubach, zu Dreien rechts abgebrochen im Trabe durch das größtentheils von der Infanterie beſetzte Dorf. Der 4. Zug erhielt am Ausgang in der Gegend der Kirche Feuer, mehrere Freiſchärler retteten ſich rechts in die Gärten, von denen der Lieutenant v. Euen einem einen ſo kräftigen Hieb gab, daß er gleich todt liegen blieb.

Jenſeits des Dorfes bemerkte Graf Solms durch den links neben der Chauſſee aufſteigenden Rauch die Stelle, von wo zwei feindliche Haubitzen im hohen Bogen die noch vor Ubſtadt ſtehenden Truppen bewarfen, und da er den Feind in völligem Rückzug wähnte, ſo glaubte er, daß die Geſchütze nur zur Deckung deſſelben dort aufgeſtellt ſeien, und beſchloß, ſie zu nehmen.

Hinter Ubſtadt führt die Chauſſee an einem Bergabhang hin, der links ebenſo ſchroff aufſteigt, als er rechts abfällt, erſt weiter oben auf dem Berge kann man von der Chauſſee links ab auf die Stelle kommen, wo die Geſchütze ſtanden. Der Lieutenant v. Berlepſch, welcher den erſten Zug führte, erhielt alſo den Befehl in ſtarkem Galopp vorzugehen, und wenn er den Geſchützen im Rücken ſei, links zu ſchwenken und ſich mit Marſch! Marſch! auseinander auf ſie

zu ſtürzen. Die drei übrigen Züge blieben geſchloſſen, um die etwaige Bedeckung zu attackiren. Der Rittmeiſter Graf Solms ritt ſelbſt mit dem erſten Zuge vor.

„Die feindlichen Geſchütze lagen ſchon hinter uns", ſagt der letztere in ſeinem Bericht, „der ſteile Rand der Chauſſee verhinderte es aber, ſich links auf die Haubitzen zu werfen, als wir plötzlich, bei einer Biegung des Weges, auf dem hohen Rande deſſelben, und auch quer über die Chauſſee eine Maſſe von wohl über 2000 Inſurgenten ſtehen ſahen. Es waren dies keine Freiſchaaren ſondern bayeriſche und badiſche Soldaten mit Helmen; die der letzteren noch nicht ſchwarz gebeizt. Auf dem linken Rand der Straße ſtand ein geordnetes Korps mit blauen Mützen nach öſterreichiſcher Form, mit Büchſen bewaffnet.

„Hätte ich Raum zum Aufmarſch gehabt, oder wären mir noch einige Eskadrons gefolgt, ſo würde ich keinen Anſtand genommen haben, munter vorwärts zu reiten; aber ohne alle Unterſtützung, und eingezwängt zwiſchen die hohen Chauſſee Ränder, auf denen die Feinde ganz ſicher ſtanden, ſchien mir dies eine Tollkühnheit: ich kommandirte desbalb: „Halt!", um hernach „Kehrt" zu machen, und dann vielleicht an einem geeigneteren Orte mein Glück zu verſuchen. Mein Kommando wurde aber leider nicht verſtanden, der 1. Zug und die ganze Eskadron, welche ebenfalls in der Karriere gefolgt, blieben im Vorwärts-Reiten. Beinahe gleichzeitig mit meinem Kommando „Halt!" erhielten wir von dicht neben der Chauſſee, an einem Steinbruch ſtehenden Geſchützen Kartätſchfeuer; die Infanterie feuerte ebenfalls: der Lieutenant v. Berlepſch, 4 Ulanen und 8 Pferde ſtürzten, tödtlich getroffen. Jetzt kommandirte ich, ſo laut ich konnte: „Kehrt", da von hinten immer nach vorwärts gedrängt wurde, und alle über die erſchoſſenen Pferde ſtürzten, ſo daß die ganze Eskadron beinahe nur einen Knäuel bildete. Endlich wurde mein Kommando verſtanden, ich ging vielleicht 200 Schritt zurück, ließ Front blaſen, ſtellte die Ordnung wieder her, und zog mich dann im Schritt ins Dorf, um die Eskadron neu zu rangiren."

So der Bericht des Rittmeiſters und Chefs der 1. Eskadron. Beim Eingang des Dorfes erhielt die zurückkehrende Eskadron von fünf unter der Brücke verſteckten Inſurgenten Feuer, die aber nun ſämmtlich von der Infanterie erſchoſſen wurden. Auch beim Rangiren im Dorfe wurde vom Kirchthurm herab und aus den Kellern gefeuert, wodurch zwei Pferde verwundet wurden.

Das Dorf ward jetzt gründlich von der Infanterie geſäubert, die Eskadron erhielt den Befehl zurückzumarſchiren. Das Gefecht wurde nach der Attacke abgebrochen, der Feind zog ſich zurück, ohne verfolgt zu werden.

Obgleich die Attacke unglücklich verlaufen war, ſo hatte ſie doch unter den Inſurgenten einen paniſchen Schrecken erzeugt, ſo daß ſich Alles, mit Ausnahme der an der Chauſſee ſtehenden geſchloſſenen Bataillone, zur eiligſten Flucht wandte, als die 1. Eskadron aus Ubſtadt hervorbrauſte. Sznayde berichtet über das Gefecht an Mieroslawski:

Digitized by Google

Die 1. Eskadron Königlich Preußischen 8. Ulanen-Regiments unter dem Rittmeister Grafen zu Solms-Laubach geht in dem Gefecht bei Ubstadt am 25. Juni 1849 zum Angriff vor.

Bruchſal, den 23. Juni 1849.

Bürger! General!

Um ſo viel als möglich den Feind zu beſchäftigen, und von Euch abzuwenden, folgte ich demſelben ſeit dem 20. d. M. auf der Ferſe. Am 21. war ich mit meiner ganzen Stärke bei Blankenloch, am 22. bei Bruchſal, und heute gingen wir gegen Wiesloch, als unſere Avantgarde durch den Feind bei Ubſtadt ſehr lebhaft angegriffen wurde. Unſere Avantgarde hielt ſich gut, als aber der Feind, welcher keine größere Stärke als höchſtens 2500 Mann mit 4 Kanonen zählte, das Geſchützfeuer eröffnete, und ſie durch eine von Ulanen ausgeführte Attacke verfolgt wurde, da war es unmöglich, unſere Leute zu halten. Ich hatte 4800 Mann in meiner Hand, ſie ſind indeſſen in Unordnung entflohen, es folgten mir 16 Kanonen, aber das Terrain erlaubte mir nicht, eine größere Zahl zu benutzen, als 4—6 und ſpäter 4—12 Stück ꝛc.

An
den General Mieroslawski
zu Bretten.

Gruß und Brüderſchaft
General Sznayde.

Mit der ſogenannten Brüderſchaft muß es übrigens in dem Volksheere ſeine eigene Bewandtniß gehabt haben, denn wie wir oben ſahen, daß Zurkowsky nach beendetem Kriege die Armee, das Werkzeug des Krieges im Dienſte der Demokratie, als das letzte Ueberbleibſel des Despotismus zerbrechen wollte, ſo erlaubten ſich die natürlich auch zur Brüderſchaft zählenden Bürger! Soldaten! ihren Herrn General Sznayde wenige Tage ſpäter in dem Dorfe Weingarten recht tüchtig durchzuprügeln.

Der Rittmeiſter Graf Solms-Laubach erhielt als Allerhöchſte Anerkennung für die bewieſene Bravour bei der unter den ſchwierigſten Verhältniſſen ausgeführten Attacke den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe mit Schwertern und vom Großherzog von Baden den Karl-Friedrichs-Orden 3. Klaſſe, der Lieutenant v. Euen den Zähringer Löwen-Orden 3. Klaſſe.

Hauptſächlich war es ein Kartätſchſchuß geweſen, der den erſten Abmarſch ſo mörderiſch gefaßt hatte, es blieben auf der Stelle: Sekondlieutenant v. Berlepſch, die Ulanen Grewen, Wilz und Adams.

Der Obergefreite Meyer erhielt eine Kartätſchkugel, die ihm den linken Oberſchenkel zerſchmetterte, ſo daß er bewußtlos hinſank, ihm war das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen. Er ſtarb am 30. Juli im Lazareth zu Bruchſal infolge der Amputation des linken Fußes.

Durch Sturz mit den Pferden wurden leicht verwundet die Ulanen

Andreas Brandenburger — Quetſchung der Bruſt und Beſchädigung am Auge,
Peter Joſeph Conen — Quetſchung am linken Fuß.

Jakob Druckenmüller — Quetschung am linken Unterschenkel (später Zahlmeister beim Regiment),

Peter Kunz — Quetschung am rechten Fuß.

Von den Pferden blieben todt auf dem Platze das des Lieutenants v. Berlepsch und 7 andere, 5 waren blessirt, außerdem wurden noch bei der Rückkehr 2 Pferde im Dorfe verwundet.

Der Unteroffizier Tettweiler und der Gefreite Schmidt waren in der Karriere geblieben und durch die ganze feindliche Insurgentenmasse hindurchgeritten, sie kehrten erst um, als sie die Eskadron nicht folgen sahen.

Der Gefreite Schmidt kam glücklich zur Eskadron wieder heran, sein Pferd war nur zweimal blessirt, bald schmückte ihn das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse. Der Unteroffizier Tettweiler, welcher nachher versicherte, gesehen zu haben, daß die badischen Artilleristen die Kanonen hätten stehen lassen und zu Pferde geflüchtet wären, erhielt einen Schuß durch den linken Oberarm, das Pferd ward ihm unterm Leibe erschossen. Tettweiler vertheidigte sich zu Fuß gegen die andringenden Feinde, mit dem Rücken an einen Baum gelehnt, und hieb mit seinem Säbel um sich, bis ihn die Kräfte verließen, und er noch einen Bajonettstich in den Hinterkopf, einen zweiten in den Rücken, einen Sensenhieb in den Hals und eine leichte Verletzung der rechten Ferse erhalten. Nach diesen 5 Wunden sank Tettweiler bewußtlos hin, die Freischärler zogen ihm die Stiefel aus und nahmen ihm Börse und Uhr ab, mit den Worten: „Der hat genug" ließen sie ihn liegen. Etwas später wurden die beiden Schwerverwundeten, Tettweiler und Meyer, von einer feindlichen Patrouille noch lebend gefunden, und schon wollten die Freischärler ihnen den Garaus machen, doch einer widersetzte sich und ließ die beiden nach Bruchsal in das Lazareth bringen, wo sie auch am 25. noch lebend vorgefunden wurden. Der Unteroffizier Tettweiler wurde wiederhergestellt und erhielt durch Bestimmung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

Nachdem das Gefecht abgebrochen, nahmen die 2. und 3. Division wieder Quartiere, und zwar kam

die 1. Eskadron nach Mingolsheim,
" 2. " " Langenbrücken,
" 3. und ½ 4. Eskadron in ein Biwak hinter Ubstadt.

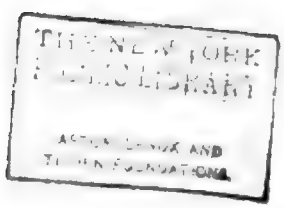
Am Nachmittag wurde der Unteroffizier Stellmacher der 4. Eskadron mit einigen Ulanen nach Ober-Oewisheim entsendet, um Lebensmittel und Fourage zu holen. Er brachte diese auch und gleichzeitig einige Freischärler, die er mit den Waffen daselbst gefangen genommen. Da Stellmacher auch später Gelegenheit hatte, sich auszuzeichnen, so erhielt er durch Wahl der Eskadron die silberne badische Verdienst-Medaille.

Die Infanterie der 2. Division und die erst später in Walddorf allarmirte halbe 4. Eskadron nahmen am Gefecht bei Ubstadt keinen Antheil, da der Oberst von der Chevallerie sie infolge eines Mißverständnisses wieder hatte in die Quartiere rücken lassen.

Digitized by Google

Der Unteroffizier Heinrich Tettweiler der 1. Eskadron Königlich Preußischen 8. Ulanen-Regiments
in dem Gefecht bei Ubstadt am 25. Juni 1849.

Der Erste war ich heute bei Ubstadt in dem Feind;
Ein Schuß sitzt mir im Arme, ein Hieb am Kopfe brennt.
Kommt an, wenn Ihr es ernstlich mit Eurem Drohen meint,
Ich will Euch achten lehren das 8. Regiment.


THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Um die Todten ſeiner Eskadron mitzunehmen, requirirte der Rittmeiſter Graf Solms, ehe er nach Mingolsheim abrückte, einen Bauerwagen und ritt mit dem Unteroffizier Pfeiffer und drei Ulanen nach dem Ort der Attacke, letzteren beauftragend, die vier Leichen vom Kampfplatz aufzuheben. Der Feind war gänzlich abgezogen, nur einzelne bayeriſche Chevauxlegers befanden ſich noch in der Nähe. Trotz ihrer mehrmaligen Angriffe vollführte der Unteroffizier Pfeiffer ſeinen Auftrag und kam Abends von ſeinem traurigen Dienſt in Mingolsheim an. Die Todten wurden in aller Frühe des 24. Juni auf dem Kirchhofe zu Mingolsheim feierlichſt beerdigt, der Unteroffizier Pfeiffer erhielt auf Allerhöchſten Befehl das Militär-Ehrenzeichen 2. Klaſſe.

24. Juni.

Die 2. und 3. Diviſion blieben in ihren Kantonnements bezw. Biwaks, welche letztere durch den in der Nacht fallenden Regen recht ungemüthlich wurden. Einestheils war den Truppen, namentlich der 2. Diviſion, nach den in der glühendſten Mittagshitze des Juni gehabten Strapazen ein Ruhetag unerläßlich, anderentheils war die allgemeine Sachlage, wie ſie ſich ſpäter ergab, noch nicht zu überſehen, und der Feind ward überſchätzt. Infolgedeſſen ſollte die Annäherung der 1. und 4. Diviſion abgewartet werden, um den für den 25. Juni geplanten Angriff auf die nach den eingelaufenen Nachrichten ſtark beſetzte und wohl zu vertheidigende Stadt Bruchſal mit entſprechenden Kräften ausführen zu können. Als die bezügliche Dispoſition indeſſen ausgegeben werden, trafen auch ſchon die Meldungen von dem Zurückziehen der feindlichen Vorpoſten und ſpäter von der Beſetzung Bruchſals durch die 1. Diviſion ein, womit der beabſichtigte Zweck auf leichtere Weiſe erreicht war.

Um 10 Uhr früh hatte der Lieutenant v. Schorlemer eine Rekognoszirung gegen Bruchſal vorgenommen, im Verlauf deren er, die Straße links laſſend, zwiſchen feindliche Poſten hindurch bis dicht vor die Stadt ritt, hier den Feind noch ſtehen ſah und dann, heftig verfolgt, zurückjagte und die Meldung davon überbrachte. Der Lieutenant v. Schorlemer erhielt dafür den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe mit Schwertern.

Um 3 Uhr Nachmittags rückten die 3. und 4. Eskadron vor, um eine größere Rekognoszirung auf Bruchſal vorzunehmen. Auf halbem Wege begegnete ihnen der Lieutenant Guitard vom 9. Huſaren-Regiment, der ſoeben mit einem Zug Huſaren durch Bruchſal geritten war und die bezügliche Meldung in das Große Hauptquartier des 1. Armeekorps überbringen ſollte.

Stab, 3. und 4. Eskadron bezogen darauf, ſtatt in das Biwak zurückzukehren, Quartiere in Unter-Oewisheim.

25. Juni.

Den Inſurgenten war die nach dem Gefecht bei Waghäuſel am 21. Juni in weitem Bogen über Heidelberg, Sinsheim, Eppingen, Durlach auf Karlsruhe angetretene Flucht durch

das Gebirge geglückt, am Abend des 23. Juni hatte Mieroslawski und seine Schaaren Bretten, am 24. Durlach, am 25. Rastatt erreicht. Die Stimmung in Karlsruhe war jedoch von Anfang an nur in beschränktem Grade für die Revolution gewesen, und namentlich die Bürgerwehr hatte nicht den gewünschten Eifer für dieselbe gezeigt, weshalb auch ein, wie wir oben erfuhren, bei Bruchsal aufgefangener Courier den Befehl zu ihrer Entwaffnung überbringen sollte. Diese Zustände, verbunden mit der offenkundigen Desorganisation der Armee, konnten nicht ohne Rückwirkung auf die Operationen der Insurgenten bleiben. Karlsruhe konnte nicht gehalten werden, sie mußten sofort bis hinter die Murg-Linie zurückgehen, um hier, unter dem Schutze von Rastatt, den Kampf wieder aufzunehmen. Es kam nur darauf an, noch so viel Zeit als möglich zu gewinnen, um alles in Karlsruhe, Durlach ꝛc. befindliche Kriegsmaterial nach Rastatt in Sicherheit zu bringen, dazu war es nöthig, das auf der Ferse folgende 1. Armeekorps in Durlach an der Bergstraße aufzuhalten. Das 2. Armeekorps und das Neckar-Korps waren noch zurück, letzteres hatte Eppingen, welches Mieroslawski am 23. früh 5 Uhr erreicht, erst im Laufe des 24. passirt, und das 2. Armeekorps folgte auf der Bergstraße dem 1. Armeekorps; am 24. war es bis Wiesloch und Leimen, am 26. bis Langenbrücken und Malsch gekommen, während die 3. Division, auf der Rheinstraße marschirend, am 24. bis Schwetzingen, am 25. bis Philippsburg gelangt war.

Das 1. Armeekorps setzte, der seit dem 23. Juni eingeschlagenen Richtung folgend, nach Süden seinen Marsch auf Karlsruhe fort, die 2. Division folgte der 3. auf der Bergstraße nach Durlach. Letzteres war vom Feinde stark besetzt und entspann sich das Gefecht um Mittag, an welchem besonders wirksam Theil zu nehmen die Kavallerie keine Gelegenheit hatte, während die Infanterie der 1. und 3. Division nicht unbedeutende Verluste erlitt; bald war jedoch die Position und Durlach genommen. Um 3 Uhr Nachmittags zog der Prinz von Preußen mit den ersten Preußen in das nahegelegene Karlsruhe unter dem Jubel der Bevölkerung ein.

Die 2. Eskadron, welche rechts der Bergstraße während des Gefechtes stand, hatte, leider zu spät, den Befehl erhalten, gegen die von Durlach westlich nach Karlsruhe führende Straße vorzugehen, was dann auch noch durch den Pfinzbach und andere bedeutende Gräben unmöglich wurde, so daß die Eskadron auf der Eisenbahn nach Durlach marschiren mußte. Die Eskadrons bezogen darauf nach beendetem Gefecht Quartiere, und zwar

der Stab in Berghausen,
die 1. Eskadron in Aue bei Durlach,
" 2. " " Wolfartsweier,
" 3. " " Grötzingen,
" 4. " zu je ½ in Berghausen und Weingarten.

Um 9 Uhr Abends ließ der Oberst v. Kusserow in Wolfartsweier Generalmarsch schlagen und rückte mit der 2. Eskadron und den ebenfalls dort einquartierten drei Kompagnien

Digitized by Google

des 27. Infanterie-Regiments unter Major v. Sellenthin auf Ettlingen vor, Leute und Pferde waren bis auf den Tod ermüdet.

Am Waldrande, ungefähr ½ Stunde vor Ettlingen, blieb der Oberſt v. Kuſſerow mit der Infanterie ſtehen und befahl dem Rittmeiſter v. Arnim, mit der 2. Eskadron das Städtchen Ettlingen zu beſetzen und das in der dortigen Pulvermühle befindliche Pulver zu vernichten.

Nachdem ſich der Rittmeiſter v. Arnim durch Aufgreifen zweier Bürger aus Ettlingen vergewiſſert hatte, daß daſſelbe nicht mehr vom Feinde beſetzt ſei, rückte er dort hinein, ließ den Premierlieutenant von der Oſten mit zwei Zügen als Soutien zurück und ging mit den beiden anderen Zügen gegen die eine Viertelſtunde vorwärts gelegene Pulvermühle vor, ohne jedoch vom Feinde etwas mehr als ſeine Wachtfeuer zu ſehen. Der Auftrag wurde nun ausgeführt, und 54 Centner Pulver, welche nach Raſtatt beſtimmt waren, vernichtet, 36 Centner Pulver waren dagegen ſchon fortgeſchafft worden. Erſt gegen Morgen kehrte die Eskadron von dieſer Expedition zurück.

26. und 27. Juni.

Die allgemeine Lage der Inſurgenten ließ jetzt die nahe Kataſtrophe erkennen. Sowohl die Schwächen der Organiſation, als auch das Wiedererwachen der legitimen Geſinnung hatten ſich in ſo hohem Grade wirkſam erwieſen, daß in und bei Raſtatt angeblich nur die Hälfte der urſprünglichen Streitkräfte, 13 000 Mann, verſammelt waren. Auf eine weitere Unterſtützung ſeitens der benachbarten Staaten konnte gar nicht, auf das eigene Land kaum noch gerechnet werden. Die zum größten Theil fremden Führer zeigten ſich nicht minder entmuthigt, als die Mannſchaften ſelbſt, der politiſche Rauſch war verflogen. Und in dieſer Verfaſſung ſollten drei vereinigte, ungeſchwächt und ſiegreich vorrückende Armeekorps bekämpft werden!

Dagegen war die Stellung, welche die Inſurgenten an der Murg eingenommen, äußerſt vortheilhaft und in der Rheinebene, wenn ſie gehörig vertheidigt wurde, vermöge der Feſtung Raſtatt faſt unnehmbar; es war ihr nur beizukommen, wenn man den rechten Flügel umging und durch die Gebirgspäſſe in den Rücken und die rechte Flanke des aufſtändiſchen Heeres debouchirte.

Mieroslawski ſtand längs der Murg, mit dem linken Flügel in Steinmauern, das Centrum in Raſtatt und Kuppenheim, der rechte Flügel in Rothenfels, von letzterer Stellung mußten auch noch die tiefer im Gebirge gelegenen Uebergänge über die obere Murg bei Gaggenau und Gernsbach bewacht werden.

Das Reichs- oder Neckar-Korps unter Generallieutenant v. Peucker, welches ſehr ſchwierige Märſche im Gebirge, ſowie einen weiteren Weg gehabt hatte, konnte mit dem Vorgehen des 1. Armeekorps nicht gleichen Schritt halten, traf jedoch im Laufe des 26. Juni, von Bretten kommend, in Bergbauſen ein, wo die Avantgarde der 2. Diviſion ſtand und marſchirte

auf Durlach. Der Generallieutenant v. Peucker war nach Karlsruhe vorausgeeilt, um daſelbſt den nun neu zu entwerfenden Operationsplan, da der erſte bei Durlach endete, mitzuberathen. Aus dieſem Grunde hatten die Truppen des 1. und 2. Armeekorps am 26. und 27. Juni und die des Neckar-Korps am 27. Juni Ruhe, bis die neuen Operationen eingeleitet werden konnten. Dieſe Ruhe kam den dieſſeitigen Truppen, namentlich dem ermüdeten Neckar-Korps, ſehr zu ſtatten.

Am 27. Juni ward in Karlsruhe von dem Prinzen von Preußen, unter Zuziehung der kommandirenden Generale, der Operationsplan zur Forcirung des Murgthales feſtgeſtellt: Das 2. Armeekorps ſollte auf der Rheinſtraße gegen Raſtatt vorgehen, alſo auf dem dieſſeitigen rechten Flügel, in gleicher Höhe auf der Bergſtraße das 1. Armeekorps. Das Neckar-Korps war beſtimmt, den Feind im großen Bogen zu umgehen, von Ettlingen aus durch das Albthal über Herrenalb auf Gernsbach zu marſchiren, dort die Murg zu paſſiren, über Baden nach Oos zu gehen, dort am 30. Juni zu debouchiren und den Feind im Rücken anzugreifen und zu vernichten. Die 3. Diviſion des 1. Armeekorps war dieſem Korps zur Verſtärkung überwieſen und ſollte neben der Aufrechterhaltung der Verbindung mit den übrigen Armeekorps den rechten Flügel des Neckar-Korps bei ſeiner Vorwärtsbewegung ſichern und die von dieſem in weitem Bogen zu unternehmende Flankirung ſelbſt im kleineren Bogen ausführen, die Uebergänge bei Ottenau und Rothenfels erzwingen und ſo die feindliche Stellung am 30. Juni bei Hauneberſtein im Rücken angreifen.

Am 26. Juni marſchirte die 3. Diviſion in Richtung auf Karlsruhe. Die 1. Eskadron bezog Quartiere in Beiertheim, die 2. Eskadron beſetzte Ettlingen, bis die Truppen des Neckar-Korps daſſelbe beſetzt hatten, was Nachmittags 4 Uhr durch eine Eskadron Heſſen erfolgte. Die 2. Eskadron bezog darauf Quartiere in Bulach.

Am 27. Juni fanden keine Dislokationsveränderungen des Regiments ſtatt, die Ortſchaften der Umgegend wurden entwaffnet.

28. Juni.

In der Vorwärtsbewegung des 1. Armeekorps auf Raſtatt hatte die 2. Diviſion die Avantgarde; ſie marſchirte von Durlach aus nach Ettlingen und Umgegend. Der Major v. Mutius erhielt den Befehl über die Avantgarde der Diviſion, beſtehend aus den Füſilier-Bataillonen des 25. und 28. Infanterie-Regiments, zwei Geſchützen der Fuß-Batterie Nr. 11, einem Pionier-Detachement und der 3. und 4. Eskadron 8. Ulanen-Regiments unter dem Rittmeiſter v. Heydebrand. Der Marſch führte die Bergſtraße entlang, ohne daß man auf den Feind geſtoßen wäre, Quartiere erhielt die Avantgarde in Bruchhauſen und Oberweier. Die Einquartierung war eine ſehr enge und geſchah in Bruchhauſen ohne Ausgabe von Billets, indem jeder Kompagnie eine gewiſſe Anzahl Häuſer zugewieſen wurde, während Kavallerie und Artillerie die Ställe belegten.

Digitized by Google

Am Nachmittage wurden die für diesen Tag vom Oberkommando befohlenen Rekognoszirungen gegen die Murg vorgenommen: die 2. Division rekognoszirte gegen den Federbach, man vermuthete die feindlichen Spitzen schon bei Malsch zu treffen. In Bruchhausen stand das Gros der Avantgarde, die Vorposten unter Hauptmann Bülle vom 25. Infanterie-Regiment waren von der Lisiere des Haardtwaldes diesseits Neu-Malsch über Ruhlager bis nach Sulzbach ausgestellt.

Die Vorposten hatten Befehl, während der Rekognoszirung ihre Stellung unverändert beizubehalten, zur Unterstützung der Rekognoszirung rückte vom Gros der Division noch ein Bataillon des 24. Infanterie-Regiments auf der Chaussee bis zu den Vorposten vor. Das Füsilier-Bataillon des 28. Infanterie-Regiments unter dem Major v. Pannwitz erhielt den Befehl, sich von Oberweier gegen die Eisenbahn zu wenden und mit den gewöhnlichen Sicherheitsmaßregeln gegen den Schafhof vorzugehen, indem es zwei Kompagnien am Ausgange des Waldes zurückließ. Vom Schafhof aus sollte es die von Sulzbach aus über Malsch vorgeschickte Patrouille der 4. Eskadron unter dem Lieutenant Stoeßel von der Heyde aufnehmen. Zur Verbindung des Füsilier-Bataillons 28. Infanterie-Regiments mit dem Bataillon vom 24. Infanterie-Regiment wurde der Lieutenant Krug von Nidda mit einem Zuge der 3. Eskadron von der Chaussee aus durch den Wald gegen den Schafhof vorgeschoben. Das Füsilier-Bataillon 25. Infanterie-Regiments unter Major v. Seydewitz wurde längs der Lisiere des Haardtwaldes rechts der Chaussee bis jenseits Neu-Malsch mit dem Auftrage vorgeschickt, den quer über die Chaussee ziehenden Waldabschnitt gegen Rastatt abzusuchen und zu besetzen. Die beiden Geschütze und die Pioniere blieben am Ausgange des Waldes in Reserve bei dem Bataillon vom 24. Infanterie-Regiment.

Sobald das Füsilier-Bataillon 25. Infanterie-Regiments über Neu-Malsch hinaus war, ging der Rittmeister v. Heydebrand mit dem Rest der 3. und 4. Eskadron über Neu-Malsch nach Muggensturm vor, und gleichzeitig entsendete das Füsilier-Bataillon 28. Infanterie-Regiments eine Kompagnie vom Schafhof längs des Altibachs auf Muggensturm zu, da schon vorher durch den Lieutenant von der Heyde die Meldung eingegangen, daß Malsch soeben durch zwei Kompagnien der 3. Division besetzt werde, welche die Verbindung mit der 3. Division aufsuchen wollten.

Zur Aufklärung der rechten Flanke wurde der Lieutenant v. Schorlemer mit vier Ulanen der 3. Eskadron gegen Oetigheim entsandt, um womöglich die Verbindung mit dem 2. Armeekorps aufzusuchen. Nachdem der Rittmeister v. Heydebrand schon vor dem Erreichen der Eisenbahn den Lieutenant Aster mit einem Zuge der 4. Eskadron rechts detachirt hatte, um längs der Waldlisiere gegen Muggensturm vorzugehen, erhielt dieser Zug Granatfeuer aus einer bei Muggensturm errichteten Batterie. Ebenso wurde der Premierlieutenant v. Porembsky, der mit einem Zuge der 3. Eskadron als Avantgarde auf der Straße gegen Muggensturm vorging, aus dieser Batterie mit Granaten beschossen.

Der Regimentsadjutant Lieutenant v. Krawel war durch den Wald gegen Muggensturm vorgeritten und beobachtete von der vorspringenden Waldecke aus die feindliche Stellung bei Muggensturm. In der Schanze standen mehrere Geschütze, dahinter die Bedienungsmannschaften, ferner einige Tirailleurs und mehrere Anführer zu Pferde, das Dorf Muggensturm war von feindlicher Infanterie besetzt. Vor Muggensturm standen noch mehrere Feldgeschütze auf freiem Felde. Der Premierlieutenant v. Porembsky ging mit seinen Flankeurs näher gegen Muggensturm vor und näherte sich zugleich mehr dem Ufer des Federbachs oberhalb Muggensturm, wodurch der Feind veranlaßt wurde, auch aus den vor Muggensturm freistehenden Geschützen und aus dem Schmallertwalde, der ebenfalls mit feindlicher Infanterie besetzt war, auf ihn zu feuern.

Hierauf wurde die Kavallerie aus dem Schußbereich zurückgezogen und Halt gemacht. Der Feind hatte seine Stellung nicht zum mindesten durch die Geschütze, welche er gegen die Flankeurs spielen ließ, ohne ihnen jedoch den mindesten Schaden zu thun, selbst verrathen, das Resultat der Rekognoszirung war, daß der Feind vor der Murg-Linie am Federbach eine Position eingenommen, zwischen Muggensturm und Oetigheim, und daß die Verschanzungen, durch welche er diese Stellung verstärkt, die Absicht erkennen ließen, diese ernsthaft halten zu wollen.

Währenddem ertönte auf dem rechten Flügel, wo das 2. Armeekorps ebenfalls rekognoszirte, Kanonendonner, und konnte man von der Waldecke rechts der Chaussee deutlich den Angriff auf Bietigheim sehen. Bietigheim ward den Aufständischen entrissen, diese zogen sich auf Oetigheim zurück, welches die Patrouille des Lieutenants v. Schorlemer besetzt fand. Eine Patrouille des 12. Husaren Regiments vermittelte darauf die Verbindung zwischen dem 1. und 2. Armeekorps. Abends kehrten die Truppen der 2. Division wieder in ihre Quartiere zurück, die 3. Eskadron nach Ettlingen, die 4. Eskadron nach Bruchhausen und Ettlingen.

Die 3. Division war um 6 Uhr von Karlsruhe nach Ettlingen aufgebrochen, um von hier das für diesen Tag bestimmte Ziel Michelbach über Spessart und Völkersbach zu erreichen. Auf diese Stelle hatte der Feind seine besondere Aufmerksamkeit gerichtet, da sich sein rechter Flügel bei Rothenfels lediglich auf die Voraussetzung der Neutralität Württembergs stützte, und die von der 3. Division eingeschlagene Straße einen Angriff in seiner rechten Flanke gestattete, auch ohne das württembergische Gebiet zu passiren. In Ettlingen ertheilte der General v. Beucker der 3. Division den Befehl, über Spessart, Schöllbrunn, Völkersbach und Freiolsheim auf Michelbach zu marschiren, um einerseits den Marsch des Neckar-Korps in der rechten Flanke zu decken und andrerseits die Verbindung mit der von Ettlingen heute nach Malsch vorrückenden 2. Division zu erhalten. In Michelbach sollte die 3. Division biwakiren und zur Rekognoszirung Truppen nach Rothenfels vorschicken. Die 2. Eskadron bezog demnach ein Biwak bei Freiolsheim, die 1. ein solches bei Mosbrunn.

Den zwischen Freiolsheim und Michelbach liegenden Wald hatte der Feind stark besetzt, und fand in demselben ein hitziges Infanterie-Gefecht statt, welches unsererseits abgebrochen

Digitized by Google

wurde, um die beabſichtigte Umgehung dem Feinde nicht zu verrathen. Nach dem Zurücknehmen der Tirailleurs erreichten jedoch die feindlichen Kugeln die auf der Höhe biwakirende 2. Eskadron, und mußte dieſe bis zum Herannahen der Abenddämmerung auf einen beſſer geſchützten Platz zurückgezogen werden. In der Nacht wurde das Biwak ebenſowenig als die Vorpoſten vom Feinde beunruhigt. Der Lieutenant v. Brozowsky war mit einem halben Zuge der 2. Eskadron nach Walprechtsweyer zuſammen mit Infanterie detachirt, auf dem Marſche dahin ſtießen ſie auf feindliche Infanterie, die ſich jedoch zurückzog.

29. Juni.

Die Führung der drei zuſammen operirenden Armeekorps übernahm das Neckar-Korps durch die durchgeführte Umgehung des Feindes und Erzwingung des Uebergangs über die Murg. Daſſelbe brach gegen Mittag von Loffenau auf, überwand ohne Schwierigkeit alle auf ſeiner Angriffslinie vorbereiteten Hinderniſſe durch Umgehung, eroberte hierauf nach der oberhalb und unterhalb des Defilees erkämpften Ueberſchreitung der Murg das Dorf Gernsbach, während auf ſeinem rechten Flügel der General v. Schäffer auch den Uebergang bei Ottenau nahm, und ſo war das Korps nach einem ſechsſtündigen Kampfe Herr der ganzen, bei einer zweckmäßigen Vertheidigung als unnehmbar anzuſehenden Poſition, hierdurch aber die Haltbarkeit der Murg-Linie in einem ihrer Hauptſtützpunkte erſchüttert.

Die zum Neckar-Korps abkommandirte 3. Diviſion des 1. Armeekorps hatte ſich mit dieſem zur gemeinſamen Operation verſtändigt und trat Nachmittags 2 Uhr den Marſch auf Michelsbach an. Der Feind zog ſich ſchon beim Anmarſch der Avantgarde auf Ottenau zurück, und da der General v. Schäffer hier bereits den Uebergang über die Murg gewonnen, ſo ſtieß der Marſch der Diviſion auf Gaggenau und von da auf Ottenau nirgends auf Hinderniſſe, während auf dem linken Ufer der Murg der Feind, von Gernsbach und Ottenau abziehend, vom Neckar-Korps verfolgt wurde. Bei Ottenau bezog die Diviſion auf beiden Ufern der Murg ein Biwak, der Premierlieutenant von der Oſten mit zwei Zügen der 2. Eskadron unſeres Regiments ward bis nach Rothenfels vorgeſchoben. Er hatte hierbei Gelegenheit, ſich ſehr umſichtig und entſchloſſen zu benehmen und erhielt dafür den Zähringer Löwen-Orden 3. Klaſſe. Der Reſt der 1. und 2. Eskadron war mit einem Bataillon Infanterie und ſechs Geſchützen zur Bedeckung der Bagage und Sicherung der Rückzugslinie in Michelbach zurückgeblieben und bezog hier Quartiere. Hier ſtieß auch der Lieutenant v. Bode wieder zur 1. Eskadron, welcher am 28. den Auftrag erhalten hatte, mit einigen Ulanen von Freiolsheim in der Richtung auf Langenalb zu gehen, um die Verbindung mit dem v. Beuckerſchen Korps zu ſuchen und Depeſchen zu überbringen. In dem waldigen und vom Feinde beſetzten Terrain, welches er hierbei zu paſſiren hatte, kam der Lieutenant v. Bode in ſehr ſchwierige Verhältniſſe, doch konnte er ſich ſeines Auftrages zur größten Zufriedenheit des Diviſionskommandeurs entledigen.

Das 1. Armeekorps setzte an diesem Tage seinen Vormarsch fort, um den Feind auch auf beiden Seiten der Bergstraße über die Murg zurückzudrängen, und zwar schlug die 2. Division nebst der Reserve-Kavallerie die Richtung über Neu-Malsch auf Muggensturm ein, die 1. Division marschirte zur Umgehung des Federbaches über Malsch nach Ober- und Niederweier, die 4. Division folgte der 2. als Reserve bis Neu-Malsch.

Die 3. und 4. Eskadron unseres Regiments waren an diesem heißen Tage wieder bei der Avantgarde der 2. Division; Kommandeur derselben Major v. Mutius.

Es wurde früh aufgebrochen, schon um 5 Uhr Morgens stand die Division zum Abmarsch bereit; die Avantgarde hatte den Befehl erhalten, Muggensturm anzugreifen und zu nehmen. Doch noch ehe der Marsch angetreten wurde, brachte man in Neu Malsch von der Spitze aus mehrere Ueberläufer ein, welche aussagten, daß der Feind in der Nacht Muggensturm geräumt habe. Eine sofort vorgenommene Rekognoszirung bestätigte diese Nachricht, Muggensturm ward ohne Widerstand besetzt. Dies war 10 Uhr Morgens.

Während nun das Füsilier-Bataillon des 28. Infanterie-Regiments über Alt-Malsch vorging und den Schmallerwald besetzte, wurden Patrouillen der 3. Eskadron gegen Rauenthal, Kuppenheim und Bischweier entsandt, welche Rauenthal unbesetzt, Kuppenheim aber und Bischweier besetzt fanden und sogar diesseits Bischweier feindliche Infanterie, etwa eine Kompagnie stark, im hohen Getreide hatten stehen sehen. Es war der Unteroffizier Beck der 3. Eskadron mit einer Patrouille von 3 Ulanen, der diese Infanterie im hohen Korn bemerkt hatte. Als er nun näher daraufzu ritt, erhielt er von den vorgeschobenen Tirailleurs Feuer, wodurch der Gefreite Auler einen Schuß in die linke Hand erhielt, welcher ihm das ganze Gelenk zerschmetterte. Die Patrouille war nun aber auch den Tirailleurs auf den Fersen, zwei Mann nahm sie gefangen, die übrigen hatten sich schon zu ihrer Kompagnie gerettet. Die Gefangenen wurden zum Gros zurückgeschickt, der Gefreite Auler wurde in das Feldlazareth Ettlingen geschafft, wo ihm am 4. Juli der linke Unterarm abgenommen werden mußte. Nachher kam Auler in das Lazareth Karlsruhe und ward im Januar 1850 als ganzinvalide entlassen. Von der Avantgarde wurde darauf der Hauptmann v. Wegerer mit der 11. Kompagnie des 25. Infanterie-Regiments und zwei Züge der 3. Eskadron unter dem Premierlieutenant v. Poremba-ky in der Richtung auf Bischweier entsandt, jene feindliche Kompagnie aufzusuchen und womöglich einzufangen. Zum weiteren Vorgehen der ganzen Avantgarde war noch kein Befehl eingegangen, sie stand noch diesseits der Margarethen-Kapelle.

Von der Reserve Kavallerie schickte der Kommandeur derselben, Oberst v. Schleinitz, eine Eskadron des 6. Ulanen-Regiments zur Rekognoszirung auf Kuppenheim vor, er selbst folgte mit seinem Adjutanten; auch der Adjutant der Avantgarde, Lieutenant v. Krawel, ritt auf Kuppenheim zu, das Terrain und die feindliche Stellung zu rekognosziren.

Die Eskadron des 6. Ulanen Regiments war auf der Straße von Muggensturm nach Kuppenheim bis auf den Punkt vorgegangen, wo der Weg nach Rauenthal abbiegt, sie hatte

Digitized by Google

links der Straße Flankeurs vor gegen einzelne im hohen Korn ſtehende Freiſchärler. Der Lieutenant v. Kräwel ſah deutlich einen vor der Kuppenheimer Brücke aufgeworfenen Brückenkopf und ritt darauf links an der Murg hinauf. Er ſtieß hierbei auf ein feindliches Bataillon, welches dicht an der Murg lagerte und die Gewehre zuſammengeſetzt hatte, jenſeits der Murg lagerten in derſelben Weiſe noch mehrere Bataillone, Geſchütze waren dort in Poſition geſtellt und Truppen marſchirten von Kuppenheim die Straße aufwärts die Murg entlang. Um die Eskadron und den auf Biſchweier marſchirenden Hauptmann Wegerer aufmerkſam zu machen, zog der Lieutenant v. Kräwel ſein Piſtol und feuerte auf das lagernde Bataillon, welches nicht einmal Poſten oder Tirailleurs ausgeſetzt hatte. Alles griff nun zu den Waffen, die Gewehre wurden ins Blaue abgefeuert, und von jenſeits beehrte ſogar auch die Batterie den einzelnen Reiter mit zwei Schuß, die jedoch hinter dem Pferde einſchlugen.

Der Lieutenant v. Kräwel begab ſich nun nach Biſchweier, wo eben der Hauptmann v. Wegerer auf 300 Schritt vom Dorfe angelangt war und Feuer erhielt. Jene feindliche Kompagnie hatte er nicht mehr vorgefunden, und ſo beſchränkte er ſich darauf, durch vorgenommene Tirailleurs Biſchweier beſchießen zu laſſen.

Etwa 1½ Stunden hatte hier ſchon das Feuergefecht gewährt, als der Major v. Mutius mit der ganzen Avantgarde zum Angriff auf Biſchweier ſchritt. Um 12½ Uhr hatte er den Befehl dazu erhalten; es war eine glühende Hitze, die Truppen ſeit 4 Uhr früh auf den Beinen, doch ging Alles munter vorwärts. Das Vorgehen geſchah in der Weiſe, daß der Major v. Pannwitz beſtimmt wurde, mit dem Füſilier-Bataillon des 28. Infanterie-Regiments, welchem der Lieutenant Stoeßel von der Heyde mit ſechs Ulanen der 4. Eskadron beigegeben war, längs des Niederweier Waldrandes, denſelben abſuchend, vorzugehen und ſich demnächſt mit der übrigen Avantgarde, welche direkt auf der Straße von Muggenſturm auf Biſchweier marſchirte, zu vereinigen.

Der General v. Webern hatte die 9. Kompagnie des 25. Infanterie-Regiments gegen Kuppenheim vorgeführt, die 12. Kompagnie deſſelben Regiments unter dem Hauptmann Bülle erhielt den Befehl, Muggenſturm noch ſo lange beſetzt zu halten, bis das Gros der Diviſion daſelbſt anlangen würde, dann ſollte er der Avantgarde nach Biſchweier folgen.

Nach der Vereinigung mit dem Füſilier-Bataillon des 28. Infanterie-Regiments war die Gefechtsordnung folgende:

Kommandeur der Avantgarde: Major v. Mutius vom 8. Ulanen-Regiment.
11. Kompagnie 25. Infanterie-Regiments; Hauptmann v. Wegerer,
½3. Eskadron 8. Ulanen-Regiments; Premierlieutenant v. Poremby.

Gros der Avantgarde: Major v. Seydewitz vom 25. Infanterie-Regiment.
½ Kompagnie 8. Jäger-Bataillons; Lieutenant Fritze,
10. Kompagnie 25. Infanterie-Regiments; Hauptmann Roſt,

2 Geſchütze der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 11; Lieutenant v. Schell,
1½ Eskadrons 8. Ulanen Regiments: Rittmeiſter v. Heydebrand und der Laſa,
½3. Eskadron: Lieutenant Krug v. Nidda,
4. Eskadron; Rittmeiſter v. Othegraven,
Füſilier-Bataillon 28. Infanterie-Regiments: Major v. Pannwitz.

Der Lieutenant von der Heyde mit ſeinen ſechs Ulanen blieb zur Aufklärung der linken Flanke in der Richtung zwiſchen Niederweier und Biſchweier, er meldete ſogleich, daß vom Feinde zwei Bataillone mit zwei Geſchützen ſich auf dem Wege von Niederweier nach Biſchweier eiligſt bewegten. Die 1½ Eskadrons trabten nun mit den zwei Geſchützen bis an die Tete vor, wo ſich ihnen auch die halbe 3. Eskadron unter Premierlieutenant v. Poremsky anſchloß, jedoch bot das coupirte Terrain links von Biſchweier, Weinberge von Hohlwegen durchſchnitten, keine Gelegenheit zum ſofortigen Gebrauch dieſer Waffen.

Als die beiden Eskadrons zur Attacke links gegen Biſchweier anritten, ſah man oben die beiden feindlichen Geſchütze im Trabe, leider konnte die Kavallerie wegen des coupirten Terrains nicht ſchnell genug vorwärts, ſo daß die Geſchütze noch Biſchweier erreichten. Es waren Haubitzen, die ſich nun ſofort aufſtellten und einige Kartätſchenlagen abgaben, doch verurſachten dieſe mehr Lärm als Schaden unter den ſehr nahe ſtehenden Eskadrons und Kompagnien, die Geſchoſſe gingen zumeiſt in hohem Bogen über dieſe weg. Von den Eskadrons wurde Niemand bleſſirt, nur einige Streifſchüſſe fanden ſtatt, ſo erhielt auch das Pferd des Premierlieutenants v. Poremsky einen Schuß durch den Schweif. Dem Major v. Seydewitz ſchlug eine Kartätſchkugel den Steigbügel halb durch, und erhielt dieſer eine bedeutende Quetſchung am Fuß, worauf er jedoch nicht achtete.

Die Infanterie ſchritt nun zum Angriff auf Biſchweier vor. Die 10. und 11. Kompagnie des 25. Infanterie-Regiments mit einem Zuge Jäger unter dem Lieutenant Fritze griffen das Dorf vom Muggenſturmer Wege aus in der Front an, während die 12. Kompagnie des 28. Infanterie-Regiments und die Kavallerie als Soutien auf und neben der Straße außerhalb des Feuerbereichs halten blieben.

Drei Kompagnien des Füſilier-Bataillons des 28. Infanterie-Regiments und zwei Geſchütze, ſowie ein Zug der 4. Eskadron 8. Ulanen-Regiments unter Lieutenant Aſter gingen links gegen die Weinberge des Heubügelberges vor, um durch einen Angriff aus der linken Flanke den Frontangriff zu unterſtützen.

Das Feuer ward nun ſehr lebhaft: die Freiſchärler ſtanden gut gedeckt hinter kleinen, maſſiven Mauern, ſo daß man nur im Moment des Schuſſes zuerſt den ſchwarzen Schlapphut und dann den Pulverdampf zu ſehen bekam.

Als inzwiſchen die 12. Kompagnie des 25. Infanterie-Regiments ankam, blieb dieſe neben der Kavallerie als Soutien auf der Chauſſee halten, dagegen wurde nun die 12. Kompagnie

Digitized by Google

des 28. Infanterie-Regiments den anderen drei Kompagnien desſelben nach dem Heubügelberg als Unterſtützung nachgeſchickt. Nach einem überaus hitzigen Tirailleurgefecht wurde der erſte Abſchnitt des Dorfes durch den Frontangriff genommen. Der Feind verſuchte nun durch den Hohlweg gegen den dieſſeitigen linken Flügel mit aller Macht vorzudringen, während er in der Front die Straße mit Kartätſchen beſchoß.

Auf dem linken Flügel machten die Tirailleure beider Bataillone, durch das flankirende Vorgehen des Feindes veranlaßt, eine rückgängige Bewegung und kamen ſchon aus den Weinbergen heraus. Der Major v. Mutius ritt in die Tirailleurlinie hinein, kommandirte Front und Avanciren und ritt auf dem rechten Flügel mit vor, während auf dem linken Flügel der Adjutant, Lieutenant v. Krähwel, das Frontmachen und Avanciren der Tirailleurlinie bewerkſtelligte. Vom Füſilier-Bataillon des 28. Infanterie-Regiments war bisher nur eine Kompagnie ins Gefecht gezogen, der Major v. Mutius ließ nun noch eine zweite vorgehen. Ebenſo eröffneten die beiden Geſchütze, die vom Heubügelberge aus den erſten Angriff unterſtützt hatten, ihr Feuer wieder, der Major v. Mutius ließ ſie zur Unterſtützung des Frontangriffs näher auf der Straße Poſition nehmen, da ſie vom Heubügelberge aus wegen des coupirten Terrains nicht gehörig wirken konnten. Auch ſtanden ſie auf dem Heubügelberge zu ſehr exponirt, wie auch das Pferd des Lieutenants v. Krähwel, welcher abgeſeſſen war und in der Tirailleurlinie ſich befand, während daſſelbe von einem Trompeter der Batterie gehalten wurde, einen Streifſchuß über den Sattel erhielt.

In der Front und Flanke wurde nun gleichzeitig avancirt und damit der größte Theil des Dorfes bis zur Höhe des Hohlweges erobert. In dieſem Augenblicke erſchienen von Niederweier her Truppen, die ſich alsbald als preußiſche erwieſen. Es war die Tete der 1. Diviſion unter General v. Hanneken. Eine Eskadron des 9. Huſaren-Regiments unter dem Rittmeiſter v. Wachowsky unterſtützte ſogleich das Vorgehen des linken Flügels, bis bald auch die Infanterie dieſer Diviſion eintraf, in welchem Augenblick der Major v. Mutius dem General v. Hanneken über den Stand des Gefechts Meldung machte und um Unterſtützung des linken Flügels durch Infanterie bat, was auch erfolgte. Die 1. Diviſion rückte auf dem Wege zwiſchen dem Heubügelberge und dem Hohlwege gegen den weſtlichen Eingang des Dorfes vor. Biſchweier wurde jetzt ganz genommen, der Feind zog ſich hinter die Murg zurück, nur bei Winkel war noch feindliche Infanterie zu bemerken.

Es trat jetzt ein Moment der Ruhe ein. Der Major v. Mutius ritt mit dem Lieutenant v. Krähwel in Biſchweier hinein, wo nun auch die Bewohner zum Vorſchein kamen und Waſſer und Milch als Erfriſchung anboten. Viele Freiſchärler lagen auf dem Kirchhof durch die Stirn geſchoſſen, in den Straßen lagen ebenfalls viele Verwundete, doch auch mancher brave Füſilier hatte den ſchönen Soldatentod gefunden. Am jenſeitigen Ausgang des Dorfes beſprach der Major v. Mutius mit dem Major v. Seydewitz die Anordnungen zur Beſetzung

und Vertheidigung des Dorfes, man dachte nicht, daß der Feind einen neuen Angriff unternehmen würde. Das Feuer schwieg gänzlich.

Als der Major v. Mutius nun wieder zum Dorfe hinausritt, traf der Befehl vom General v. Webern ein, daß die Avantgarde zur Unterstützung des Gefechts bei Kuppenheim nach dem Knotenpunkt der Straßen Bischweier-Rauenthal und Kuppenheim—Muggensturm abrücken, Bischweier dagegen der 1. Division überlassen solle.

Der Major v. Mutius meldete diesen Befehl dem General v. Hannecken, der hierauf Bischweier mit einem Bataillon zu besetzen versprach, ein Bataillon dahinter als Soutien aufstellen und mit dem Rest der Division zwischen Bischweier und Niederweier bivakiren wollte.

Um die linke Flanke gegen einen von Winkel andringenden Feind zu sichern, erhielt der Rittmeister v. Heydebrand den Befehl, mit der 3. und 4. Eskadron unseres Regiments links um Bischweier in der Richtung auf Oberweier vorzugehen und sich auf der Höhe aufzustellen. Wirklich kamen auch feindliche Kolonnen aus Winkel und gingen bis zu dem Punkt vor, wo der von Winkel kommende Weg sich rechts nach Oberweier und links nach Bischweier wendet. Ein weiteres Vordringen hielten jedoch die beiden Eskadrons ab.

Gleichzeitig mit dem Vorgehen dieser Kolonnen hatte auch vor Bischweier das Feuer wieder begonnen. Der Major v. Mutius schob nun auch eine Kompagnie links um Bischweier gegen den Hohlweg vor, um einem Angriff von Winkel aus direkt auf Bischweier dadurch zu begegnen. Von der Murg her, von Kuppenheim aus, begann der Feind jetzt ein heftiges Artilleriefeuer auf Bischweier; gegen diese Batterie nahmen die beiden Geschütze der Avantgarde und noch eine Batterie der 1. Division auf der Straße Aufstellung.

Inzwischen hatte die 1. Division das Dorf Bischweier besetzt, und Major v. Mutius befahl, daß die Truppen der Avantgarde sich nordöstlich von Bischweier zum Abmarsch sammeln sollten, und da die Chaussee Bischweier—Muggensturm, auf der die Artillerie stand, heftig von der Kuppenheimer Batterie beschossen wurde, so ordnete er an, daß sich alle Truppen der Avantgarde von Bischweier aus rechts um den Heubügelberg zögen und dann in der Richtung auf Rauenthal marschirten.

Die schwierige Aufgabe, die Truppen im Feuer abzulösen, war sehr zeitraubend, zumal der Feind gleichzeitig das Dorf von der Murg her heftig angriff, was zur Folge hatte, daß die 1. Division das Füsilier-Bataillon des 28. Infanterie-Regiments und eine Kompagnie des Füsilier-Bataillons 25. Infanterie-Regiments, sowie die Jäger zurückbehielt. Von Kuppenheim aus waren nun auch feindliche Infanterie-Kolonnen im Marsch auf Bischweier und avancirten schnell, die Tirailleurs waren schon bis auf Schußweite an die Chaussee Bischweier—Muggensturm vorgedrungen, als der Prinz von Preußen, der jetzt gerade eintraf, anordnete, daß die 3. und 4. Eskadron die Tirailleurs attackirten. Leider war die Attacke nicht möglich, da ein breiter Graben vor dem Feinde sich hinzog. Die beiden Eskadrons gingen jedoch bis auf die Straße vor, um ein weiteres Vordringen des Feindes zu verhindern, und mußten

Digitized by Google

hier im heftigen Tirailleurfeuer halten, ohne etwas dagegen unternehmen zu können, jedoch herrſchte muſterhafte Ruhe und Ordnung unter den Leuten.

Der Wachtmeiſter Schumann der 3. Eskadron erhielt hierbei einen Prellſchuß am linken Unterarm, wodurch dieſer ihm furchtbar anſchwoll, war aber ſchon nach wenigen Tagen wiederhergeſtellt. Der Ulan Schweder der 3. Eskadron erhielt einen Schuß durch den linken Oberarm, derſelbe ſtarb am 12. Juli im Lazareth zu Karlsruhe: die Kugel hatte nicht nur den Arm getroffen, ſondern war auch in die Bruſt eingedrungen. Der Wachtmeiſter Schumann erhielt ſpäter das Militär-Ehrenzeichen 2. Klaſſe.

Sobald die Truppen der Avantgarde nun angekommen waren, wurde der Marſch nach dem Kreuzwege fortgeſetzt, ohne daß das den ganzen Marſch flankirende Geſchützfeuer Wirkung gehabt hätte. Kuppenheim gegenüber ſtanden dieſſeits zwei Batterien im Feuer gegen den Brückenkopf; zu ihrer Deckung ſtanden zwei Eskadrons des 6. und 7. Ulanen-Regiments im heftigſten Feuer, bewieſen jedoch die beſte Ruhe. Die ganze Ebene zwiſchen Biſchweier, Muggenſturm und Rauenthal wurde von Kanonenkugeln durchfurcht, auch über die 3. und 4. Eskadron unſeres Regiments, die links des Weges Kuppenheim—Muggenſturm hinter dem von Niederweier nach dem Hirſchgrunde führenden Graben abgeſeſſen hielten, ging noch manche Kugel im Bogen hin, die Ulanen waren aber müde, achteten des Feuers nicht, ſondern legten ſich vor ihre Pferde und ſchliefen.

Am Abend wurde auf der ganzen Murg-Linie das Gefecht abgebrochen, der Stab, 3. und 4. Eskadron rückten nach Muggenſturm ins Quartier, der Premierlieutenant v. Poremsky blieb mit zwei Zügen der 3. Eskadron auf dem Biwak bei der Avantgarde vor der Margarethen-Kapelle. Als die Dunkelheit eben einbrechen wollte, wurde plötzlich Muggenſturm allarmirt, es hieß, das 1. Bataillon des 25. Infanterie-Regiments ſei mit Uebermacht angegriffen und bedürfe dringend der Unterſtützung, gleichzeitig traf ein Stabsdragoner der 1. Diviſion mit der Meldung ein, daß ſich zwiſchen Ober- und Niederweier eine feindliche Kolonne zeige und dort das Gefecht im vollen Gange ſei, und gleich darauf ließ der Oberſt Heuſeler melden, der Feind rücke aus Rauenthal gegen den Federbach vor.

Mit großer Schnelligkeit rückten nun die beiden Eskadrons und die anderen in Muggenſturm liegenden Truppen aus, die Tete ging in der Richtung auf Rauenthal vor, wo das 25. Infanterie-Regiment, unterſtützt vom 2. Bataillon des 24 Infanterie-Regiments, den Feind aus dem Dorfe hinauswarf und daſſelbe behauptete. Hierauf rückte Alles wieder ein, aber Mitternacht war längſt vorüber, als die Truppen ihre Ruhe fanden.

30. Juni.

Die 2. Diviſion des 1. Armeekorps hatte an dieſem Tage 8 Uhr früh Rendezvous an der Margarethen-Kapelle bei Muggenſturm. Der Premierlieutenant v. Poremsky war mit

zwei Zügen der 3. Eskadron unſeres Regiments der Avantgarde zugetheilt, der übrige Theil der 3. und die 4. Eskadron befand ſich unter dem Major v. Mutius beim Gros der Diviſion.

Das um den Feind geſpannte Einſchließungsnetz ſollte an dieſem Tage zugezogen werden. Das 1. Armeekorps ſollte die Murg zwiſchen Rothenfels und Biſchweier an zwei Punkten überſchreiten, das 2. Armeekorps vorher eine Demonſtration gegen den Uebergang bei Steinmauern unternehmen. Nach dem Uebergange des 1. Armeekorps war das 2. dazu beſtimmt, ihm zu folgen, während eine Diviſion auf dem rechten Ufer der Murg zur Einſchließung von Raſtatt zurückblieb, auf dem linken Ufer richteten ſich alsdann die Operationen auf die Rückzugslinie des Feindes, um ihn womöglich von dieſer abzuſchneiden.

Auf Seiten des Feindes hatte Mieroslawski eine ſtarke Diviſion Infanterie mit vielem Geſchütz in Kuppenheim zur Vertheidigung dieſes Ortes zuſammengezogen und war hierauf ſelbſt nach Oos geeilt, um dort die flüchtigen Truppen wieder zu ſammeln. Dies gelang ihm aber nicht mehr, und ſo kam es nur noch darauf an, den Widerſtand des Feindes in ſeiner Stellung bei Kuppenheim, Niederbühl und Oberndorf zu brechen.

Nach 11 Uhr ſetzte ſich die Avantgarde der 2. Diviſion 1. Armeekorps gegen Kuppenheim in Marſch, während das Gros links auf Biſchweier marſchirte. An der Spitze der Diviſion marſchirte das 2. Bataillon (Halle) des 27. Landwehr-Regiments gegen Kuppenheim. Die feindliche Beſatzung war ſchon in vollem Gefecht mit den Truppen der 1. Diviſion und auf dem linken Ufer der Murg mit der 4. Diviſion. Einige Zeit verſuchte der Feind das Vorgehen durch ſeine günſtig placirten Geſchütze zu verhindern, allein gegen den Brückenkopf und die jenſeitigen Batterien protzten alsbald vier Batterien, die 12pfündige Nr. 19, 6pfündige Nr. 17 und Nr. 34 und die reitende Batterie Nr. 22, im wirkſamen Kugelbereiche ab und eröffneten eine furchtbare Kanonade, die die im Brückenkopf errichtete Batterie demontirte und auch die anderen bald zum Schweigen brachte. Der Feind zog aus Kuppenheim ab, und das Landwehr-Bataillon Halle zog in das brennende Dorf ein.

Die 3. und 4. Eskadron erhielten nun Befehl, ſchnell durch Kuppenheim zur Verfolgung des Feindes überzugehen und ihn auf dem Rückzug nach Niederbühl womöglich noch zu erreichen. Der Lieutenant v. Krähwel eilte mit einigen Flankeurs voran, um das Terrain aufzuklären. Vom Eiſenbahndamm, der ebenſo wie das Wärterhäuschen noch von feindlicher Infanterie beſetzt und nicht zu paſſiren war, erhielten ſie Feuer, weshalb der Major v. Mutius, dem nun auch der ſpezielle Befehl hierzu zuging, mit ſeinen Eskadrons ſich auf Foerch dirigirte, um iſolirt ſtehende Artillerie einzuholen. Es ging nun querfeldein über viele breite Waſſergräben, über welche die Ulanen jedoch mit Leichtigkeit wegſetzten, dann rechts bei Foerch vorbei. Es waren jedoch bereits Eskadrons des 9. Huſaren-Regiments mit reitender Artillerie gegen Foerch vorgegangen, was den Rückzug der feindlichen Artillerie über Haueneberſtein veranlaßt hatte.

Digitized by Google

Ein Freiſchaaren-Bataillon mit rother Fahne war noch 30 Schritt vom Niederbühler Wald entfernt und erreichte ihn daher auch noch, ehe die Eskadrons attackiren konnten, jedoch nicht, ohne daß ſie von den beiden Geſchützen noch einige Lagen erhalten hätten.

Major v. Mutius ging nun dem vom Prinzen von Preußen ertheilten Befehle gemäß gegen Sandweier vor, um der dort aufgeſtellten feindlichen Infanterie Gelegenheit zum Uebertritt zu geben, und zwar rückte er auf dem Eiſenbahndamm bis in die Höhe von Sandweier und Hauenberſtein. Sandweier war noch von feindlicher Infanterie beſetzt, einzelne Reiter, von Dragonern gefolgt, ritten noch fortwährend von Raſtatt über Sandweier nach Oos, und feindliche Infanterie ſah man ſich zwiſchen dem Raſtatter Walde und Oos bewegen. Es war für die beiden Eskadrons ſehr erwünſcht, zwiſchen dem Niederbühler Walde und Sandweier Poſition zu nehmen, um den Abzug aus Raſtatt zu unterbrechen, doch ſchien es nicht möglich über die von dem Eiſenbahnwärter als ſumpfig bezeichneten und von breiten Waſſergräben durchſchnittenen Wieſen auf die jenſeitige Chauſſee zu gelangen.

Der Lieutenant v. Krawel machte indeſſen den Verſuch hinüberzureiten, es gelang ihm zwar, doch mußte er ſich beeilen wieder zurückzukommen, denn, als er jenſeits war, kamen aus Sandweier mehrere feindliche Reiter, gefolgt von badiſchen Soldaten, heraus. Die Rückkehr gelang jedoch glücklich, da ſein Pferd, in dem weichen Boden zwar verſinkend, doch die Gräben überſprang und ſeinen Reiter der üblen Ausſicht entriß, dem Feinde in die Hände zu fallen. Der Major v. Mutius trat nun auch mit den beiden Eskadrons den Weg über die Wieſen an, der Lieutenant Krug v. Nidda mit einem Zuge der 3. Eskadron voran, die Flankeurs flogen über die breiten Gräben, daß es eine wahre Freude war.

Aus der gegenüberliegenden Waldecke des Niederbühler Waldes debouchirten nun zwei feindliche Geſchütze, die den vom Eiſenbahndamm auf die Wieſen hinabreitenden Eskadrons einige Kugeln zuſandten. Dieſelben beabſichtigten zwar das Beſte, trafen aber nicht, die eine ging in richtiger Höhe in dem Zwiſchenraum der 3. und 4. Eskadron hindurch. Um nicht im Artilleriefeuer mit ſeinen Eskadrons das ſchwierige Wieſenterrain zu paſſiren, ließ der Major v. Mutius dieſelben hinter den Eiſenbahndamm zurückgehen, während nur der Lieutenant Krug v. Nidda hinüberging, worauf ſich die beiden Geſchütze wieder in den Wald zurückzogen. Der Reſt der Eskadrons folgte nun auf demſelben Wege nach Sandweier. Inzwiſchen traf auch die Infanterie ein und beſetzte Sandweier, nachdem es der Feind geräumt hatte und ſich lange mit der Spitze des Avantgardenzuges der 3. Eskadron unter dem Lieutenant v. Schorlemer auf dem Eiſenbahndamm herumgeſchoſſen hatte.

Jetzt kam auch der Oberſtlieutenannt Heuſeler mit der ganzen Avantgarde an, mit ihr vereinigten ſich die 3. und 4. Eskadron ſüdlich von Sandweier. Es wurde hier das Eintreffen der ganzen 2. Diviſion abgewartet und alsdann der Marſch nach dem Rhein zu auf Iffezheim angetreten, wodurch die Feſtung Raſtatt auch im Süden eingeſchloſſen war. Die ſechs Züge des 8. Ulanen-Regiments folgten nun unmittelbar der Avantgarde, um früher das

Digitized by Google

Kantonnement zu erreichen. Als dieſelbe in Höhe der Chauſſee von Raſtatt nach Hügelsheim ankam, ergab ſich, daß Iffezheim noch vom Feinde beſetzt ſei. Die als Quartiermacher vorausgeſchickten Unteroffiziere Beck der 3. Eskadron und Stellmacher der 4. Eskadron geriethen in feindliches Feuer und machten einige Gefangene. So ermüdet auch die Truppen waren, ſo wollte doch jeder Truppentheil der erſte ſein, um ſich das ſtreitig gemachte Nachtquartier zu erobern.

Der Oberſtlieutenant Heuſeler beabſichtigte, den Ort rechts zu umgehen, Major v. Mutius ging aber ſogleich, als die Avantgarde auf der Straße Halt machte, mit ſeinen ſechs Zügen links auf das Feld, ließ aufmarſchiren und ging im Trabe vor, während der Lieutenant v. Kräwel mit einigen Mann zur Aufklärung des Terrains vorauseilte, links um Iffezheim herum gegen die nach Hügelsheim führende Straße. An der Straße angekommen, ſahen die Flankeurs eine große Anzahl Freiſchärler aus Iffezheim nach den beiden in der Wieſe liegenden kleinen Waldungen am Rhein laufen.

Der Major v. Mutius entſendete nun ſchnell den Rittmeiſter v. Heydebrand mit den zwei Zügen der 3. Eskadron links der Gehölze gegen den Rhein, um den Freiſchaaren den Rückzug auf Hügelsheim abzuſchneiden, den Adjutant Lieutenant v. Kräwel ſchickte er zum General v. Webern, um dies zu melden, wie auch, daß das Dorf vom Feinde verlaſſen ſei. Der General v. Webern ordnete nun ſofort an, daß eine Kompagnie des 24. Infanterie-Regiments — dieſelbe war mit Zündnadelgewehren bewaffnet — durch Iffezheim gegen jene Büſche vorgehen ſolle.

Der Lieutenant v. Kräwel, vom General v. Webern zurückkehrend, ritt nun mit dem Ulanen Tullius der 4. Eskadron durch Iffezheim durch und auf der Straße rechts des Buſches gegen den Rhein vor, um dort das Terrain zu rekognosziren. Hier bemerkte er bald mehrere Freiſchärler, die nach dem Rheindamm liefen, andere, die über das Octorfeld ſich nach Raſtatt dirigirten. Bei ſeiner Annäherung ward er deren immer mehr gewahr, ſie ſammelten ſich, gegen 40 Mann, zu einem Knäuel hinter der Brücke, die jenſeits des Octorfeldes über den Bach führt und machten zum Schuß fertig. Der Lieutenant v. Kräwel blieb deshalb auf 200 Schritt vor ihnen auf der Straße halten und ſagte dem Ulanen Tullius, er ſolle zum Major v. Mutius reiten und ihm melden, daß hier an der Brücke noch gegen 40 Mann ſtänden, indeß er ſelbſt zur Beobachtung hier bleiben würde. Der brave Ulan Tullius, dem das Vorausjagen gefallen hatte, antwortete: „Herr Lieutenant! Die holen wir ja beide allein!“ Indeſſen mußte er zur Meldung reiten, und der Major v. Mutius ſchickte nun auch den Rittmeiſter v. Othegraven mit zwei Zügen der 4. Eskadron, ihnen folgte auf dem Fuße eine Kompagnie Füſiliere des 26. Infanterie Regiments. Als die zwei Züge ſich im Galopp der Brücke näherten, ſtob der Haufen Freiſchärler auseinander und floh nach dem Rheindamm zu: die letzten wurden noch auf der Brücke erreicht und ſuchten ſich durch Springen den Damm hinunter zu retten, wurden aber meiſt niedergemacht und gefangen genommen. Die Sergeanten

Digitized by Google

Künſter und Reutzling, ſowie der Unteroffizier Stellmacher und die Ulanen Labjuhn II. und Heinz haben ſich hierbei beſonders durch Bravour und Entſchloſſenheit ausgezeichnet. Der Sergeant Reutzling ſprang einem Freiſchärler, der ſich nicht ergeben wollte, mit ſeinem Pferde in den ſumpfigen Bach nach und hieb ihn dort nieder. Reutzling erhielt ſpäter durch Wahl der Eskadron das Militär-Ehrenzeichen 2. Klaſſe.

Was von den Freiſchaaren nun links in den Wald geflüchtet war, wurde von den Füſilieren mit ihren weittragenden Zündnadelgewehren erlegt. Der Rittmeiſter v. Heydebrand war inzwiſchen links vor dem Walde angelangt, in deſſen Liſiere die Freiſchaaren theilweiſe ſtanden. Als er zur Attacke die Lanzen fällen ließ, warfen die Freiſchärler, die auch das Feuer in ihrem Rücken und das Schickſal ihrer Genoſſen vernommen, die Gewehre fort und ergaben ſich, auch der Reſt kam aus dem Walde heraus und ergab ſich, als ſie nirgends einen Ausweg mehr offen fanden und hier Pardon erhielten. Der Major v. Mutius hatte dem Rittmeiſter v. Heydebrand noch einen Zug Infanterie zur Unterſtützung nachgeſandt; als dieſe den Buſch durchſuchten, fanden ſie noch drei ſich widerſetzende Freiſchärler, die noch im letzten Augenblicke feuerten und deshalb auch keinen Pardon erhielten.

Die beiden Züge der 4. Eskadron brachten gegen 30 Gefangene, die beiden Züge der 3. Eskadron deren 90 in Iffezheim ein, wo ſie in die Kirche geſperrt wurden. Es waren meiſt junge Leute aus Kehl und Neumühl, keinem fehlte die rothe Feder auf dem Hute, das rothe Halstuch und die rothe Schärpe, aber auch manche alte Vagabondengeſichter waren darunter. Auf dem Kampfplatz hatten ſie gegen 20 Todte gelaſſen, entkommen war keiner.

Als die Dämmerung ſchon begann, rückte Alles nach Iffezheim ein, wo der größte Theil der Diviſion biwakirte. Vom 8. Ulanen-Regiment waren Premierlieutenant v. Porembsky mit einem Zuge der 3. Eskadron und Sekondlieutenant Aſter mit einem Zuge der 4. Eskadron auf Feldwache, der Reſt der beiden Eskadrons war in Iffezheim einquartiert.

Als ſich eben hier Alles anſchickte, im Abendeſſen das verſäumte Mittageſſen nachzuholen, erdröhnten plötzlich die Fenſterſcheiben von Kanonendonner; das war nicht von den Wällen Raſtatts, das mußte ganz in der Nähe ſein, und um etwaige Zweifel noch aufzuklären, ſchlugen auch ſchon Granaten in die Häuſer. Schnell wurde ausgerückt, ohne das Allarmſignal erſt abzuwarten. Der Feind verſuchte ſich mit einem Theil über Iffezheim durchzuſchlagen und ſtand ſchon dicht vor dem Dorf, zog ſich jedoch wieder in den Raſtatter Wald zurück, als er den Gegner anrücken ſah.

Der Premierlieutenant v. Porembsky erhielt hierauf Befehl, von der Feldwache eine Patrouille nach dem Walde vorzuſenden, um ſich zu überzeugen, daß der Feind ſich auch aus demſelben wieder nach Raſtatt hineingezogen habe. Zu dieſer — in dunkler Nacht in einem vom Feinde beſetzten Walde — nicht angenehmen Patrouille meldeten ſich freiwillig die Ulanen Hubert Coſter, Peter Junnig II. und Apolinarius Händele; der Feind hatte jedoch den Wald ſchon verlaſſen und unternahm auch nichts mehr in dieſer Nacht.

Die 3. Diviſion hatte am 30. Juni den früheren Dispoſitionen gemäß die Aufgabe, im Murg-Thal abwärts weiter vorzurücken. Der Aufbruch aus dem Biwak bei Ottenau vollzog ſich erſt gegen 10 Uhr, da die Ausgabe der nothwendigen Lebensmittel — die Proviantwagen hatten am 29. in den Gebirgswegen nicht vorwärts kommen können — ſehr viel Zeit in Anſpruch nahm. Infolge deſſen konnte die Diviſion nicht frühzeitig genug die Gegend von Kuppenheim erreichen, um ſich noch an dem hier ſtattfindenden Gefecht zu betheiligen.

Vom 8. Ulanen-Regiment erhielt der Rittmeiſter v. Arnim früh Morgens den Auftrag, mit der 2. Eskadron über Biſchweier eine Rekognoszirung nach Kuppenheim zu unternehmen. Das Dorf Biſchweier war von der 1. Diviſion beſetzt, die Straße nach Kuppenheim frei, bis auf einen Abſchnitt dicht vor dieſem Orte, welcher von feindlicher Infanterie und Kavallerie ſtark beſetzt war, auch ſah man, wie auf dem linken Ufer der Murg von Rothenfels nach Kuppenheim Geſchütze gefahren wurden. Während der Rittmeiſter v. Arnim hierüber eine Meldung ſchrieb, um ſie dem General v. Rieſewand zu ſchicken, kam der Major v. Borcke vom Generalſtab zu ihm, um ihn zum Prinzen von Preußen zu geleiten, der hinter Biſchweier im Walde ſtand. Der Prinz ließ ſich hier auf der Karte genau die Bewegungen und Stellungen der 3. Diviſion angeben, da von ihr ſeit 3 Tagen keine Meldung im Hauptquartier eingegangen war. Von Biſchweier kehrte die 2. Eskadron nach Rothenfels zurück, überſchritt hier die Murg und traf die 3. Diviſion in dem Walde zwiſchen Rothenfels und Kuppenheim.

Was Truppenmärſche in dem Schwarzwalde mit ſeinen himmelhohen ſteilen Bergen bedeuten, lernte die 3. Diviſion mindeſtens an dieſem Tage kennen. Die wenigen Pfade, denn Wege konnten ſie kaum genannt werden, ließen es nicht vermeiden, daß die Truppen des Reichs-Korps auf die der 3. Diviſion ſtießen. Das verurſachte dann einen um ſo bedeutenderen Aufenthalt, als die angenommenen Führer die 3. Diviſion wohl den ganzen Vormittag zwiſchen den Wäldern und den Bergen herumführten, aber nicht zum Walde hinausfanden. Dabei war von Kuppenheim her jeder Schuß zu hören, und allgemeines Verlangen, nur dem Krachen der Geſchütze folgen zu dürfen. So blieb die Aufgabe der Diviſion, den rechten Flügel des Feindes im Rücken zu faſſen, leider unerfüllt, dieſelbe erſchien überhaupt erſt nach vollſtändiger Beendigung des bei Kuppenheim ſtattgehabten Gefechtes. Von Kuppenheim marſchirte die Diviſion über Haueneberſtein nach Ops, welches ſchon vom Reichs-Korps beſetzt war, hierauf wandte ſie ſich nach Sandweier, wo die 1. Eskadron ins Quartier rückte, die 2. Eskadron biwakirte bei Sandweier.

Mit dieſem Tage hatten die wirklichen Kriegsbegebenheiten für das 8. Ulanen-Regiment ein Ende.

Digitized by Google

Die Ereigniſſe ſeit dem 1. Juli.

Wenn auch durch die vorſtehend geſchilderten Begebenheiten die Macht der Inſurgenten gebrochen und ihre Sache ſchon früher verloren war, ſo warteten der Truppen doch noch andere wichtige Aufgaben.

Es galt in erſter Linie, die Feſtung Raſtatt zu nehmen, wo immer noch ungefähr 6000 Mann unter den Waffen ſtanden. Den Oberbefehl führte jetzt der Oberſt Tiedemann, nachdem Mieroslawski denſelben am 30. Juli abgegeben hatte. In zweiter Linie mußte eine Wiederanſammlung bezw. Neuformation des zerſprengten Inſurgentenheeres in den ſüdlichen Diſtrikten Badens verhindert und das Land zur Ruhe und Ordnung zurückgeführt werden.

Die erſte dieſer Aufgaben, die Einſchließung von Raſtatt, übernahm das 2. Armeekorps, während dem 1. und dem Reichs-Korps die Wiederherſtellung geordneter Zuſtände im Lande und die Verfolgung bezw. Gefangennahme der zahlreichen Flüchtlinge übertragen ward. Das 1. Armeekorps, welchem die 3. Diviſion ſich wieder angeſchloſſen hatte, ſollte dieſe Aufgaben in der Rheinebene, das Reichs-Korps dagegen in den Diſtrikten des Schwarzwaldes löſen. Die Hauptſchwierigkeit bei dieſem Auftrage lag darin, daß die Haupträdelsführer es vorzogen, auf der Eiſenbahn ſich nach der Schweiz oder nach Frankreich in Sicherheit zu bringen, während ſie das Land nicht allein den Folgen ihrer Thaten überließen, ſondern ihm auch noch alle Kaſſen entführten, deren ſie irgend habhaft werden konnten — lange Jahre noch hat Baden an dieſen Nachwehen ſeiner Verirrung leiden müſſen.

Die 2. Diviſion unternahm am Morgen des 1. Juli noch eine Rekognoszirung auf Raſtatt und ſetzte dann ihren Marſch ſüdlich fort, ohne weiter auf den Feind zu ſtoßen. Schon am nächſten Tage ſah man aus meilenweiter Entfernung den hohen Thurm des herrlichen Straßburger Münſters hervortauchen. Wie aus einer Kehle und vielleicht in Vorahnung der Erfüllung ihrer Zeit ertönte bei allen Truppentheilen das alte deutſche Volkslied: „Zu Straßburg auf der Schanz". So ging es bis an das gegenüberliegende Kehl, wo eine über den Rhein führende Schiffbrücke die damals noch franzöſiſche, jetzt wiedergewonnene Provinz Elſaß mit dem Stammlande verband. Bald folgte eine andere Freude, indem das Regiment am 4. Juli durch den Uebertritt der 3. und 4. Eskadron zur 3. Diviſion ſich wieder vereinigt ſah. Andererſeits jedoch fiel die Trennung von der 2. Diviſion ſowohl den Leuten als auch den Führern ſchwer, da die verſchiedenen Gefechtsverhältniſſe ein inniges Band um die einzelnen Truppentheile der Diviſion geſchlungen und in der gemeinſamen Feuerprobe den ſchönſten Geiſt der Kameradſchaft herbeigeführt hatten. Im Regimentsverbande erfolgte nun der Weitermarſch, bis man am 7. Juli vor dem Städtchen Freiburg ankam. Die 3. und 4. Eskadron hatten an dieſem Tage die Avantgarde, es ward noch einmal mit allen Vorſichtsmaßregeln marſchirt, da man noch immer auf feindliche Korps ſtoßen konnte. In Freiburg hatten ſich die badiſchen Dragoner

und eine Batterie von der Sache der Aufständischen losgesagt und die Waffen gestreckt. Die 3. und 4. Eskadron wurden bei ihrem Einrücken von der Stadt festlich empfangen, aus den Fenstern ward mit den Tüchern gewinkt und badische und weiße Fahnen waren überall aufgezogen. Hier bezw. in der Umgebung fanden die 3. und 4. Eskadron vom 7. Juli ab eine längere, zur Erholung bestimmte Ruhe, die besonders den doch etwas heruntergekommenen Pferden zu statten kam. Die 1. und 2. Eskadron fanden sich am 7. Juli Morgens 9 Uhr unter dem Major v. Zychlinski bei Riegel ein, zur Entwaffnung jener badischen Dragoner und Artilleristen, nämlich der Ueberreste vom Regiment Großherzog-Dragoner, 1. Dragoner-Regiment und der reitenden Batterie, auch einiger Infanterie. Der General v. Webern, der unter Zuziehung von Infanterie die Entwaffnung leitete, beließ den Offizieren und Unteroffizieren die Waffen, um ihre Leute in Respekt halten zu können, befahl dagegen den von den Aufständischen selbst gewählten Offizieren die Zeichen ihrer Charge abzulegen und dafür diejenigen anzulegen, die sie früher in der Großherzoglichen Armee getragen hatten. Die Dragoner hatten viele Handpferde, und wurden ihnen dieselben abgenommen, um die Eskadrons des 8. Ulanen-Regiments wieder zu komplettiren. Nach Empfangnahme von 390 Mann und 400 Pferden marschirte die 1. und 2. Eskadron mit ihnen auf der Rheinstraße nördlich und transportirte sie bis Sandweier, woselbst eine Eskadron des 4. Kürassier-Regiments die Gefangenen in Empfang nahm. Bei dieser Gelegenheit kamen unsere beiden Eskadrons auch in dem Straßburg gegenüberliegenden Städtchen Kehl ins Quartier; die 1. Eskadron kehrte darauf am 13. Juli, die 2. Eskadron am 17. Juli in die bei Freiburg offen gelassenen Kantonnements zum Regiment zurück.

Nachdem inzwischen bereits andere Divisionen des 1. Armeekorps südlich bis an die Grenze der Schweiz vorgerückt waren und dieselbe besetzt hatten, brach am 19. Juli auch die 3. Division in vier Kolonnen, wobei jedesmal eine Eskadron, auf, um einen Theil der Grenze von Säckingen bis Waldshut zu besetzen. Der Marsch führte die Division über die höchsten Gebirgszüge des Schwarzwaldes, von wo man in einer Entfernung von etwa 30 Meilen die mit ewigem Schnee bedeckten Berge und die Gletscher des Schweizerlandes erblickte.

Mittlerweile war auch bei Rastatt das Ende des Aufstandes eingetreten. Um die Stadt zu schonen, war die Festung nicht förmlich belagert, sondern nur zwei Tage lang beschossen worden, doch hatten die Ausfallgefechte vom 8. und 9. Juli gezeigt, daß der Trotz und die Hoffnung der Insurgenten keineswegs gebrochen war. Durch besondere Abgesandte durften sich darauf diese überzeugen, daß keines ihrer Korps noch auf deutschem Boden stehe, und durch die Berichte dieser Abgesandten und die zunehmende Zügellosigkeit der Freischärler sah sich die Festung am 23. Juli veranlaßt, bedingungslos zu kapituliren. Damit war das Endziel der militärischen Operationen erreicht und der Feldzug thatsächlich beendet. Die Ergebnisse desselben sind in nachstehendem Armeebefehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen

Digitized by Google

zuſammengeſtellt, welcher zugleich den Dank des Oberbefehlshabers an die ihm unterſtellten Truppen ausſprach:

Hauptquartier: Schloß Favorite, d. 24. 7.

Die Feſtung Raſtatt, die letzte Zuflucht des Inſurgentenheeres, hat ſich geſtern auf Gnade und Ungnade der ſiegreichen preußiſchen Armee ergeben. Die Garniſon ſtreckte um 6 Uhr Abends im Angeſicht des 2. preußiſchen Operationskorps auf dem Glacis der Feſtung die Waffen.

Da ſeit meinem Armeebefehl vom 8. Juli die im Schwarzwald zerſtreuten Banden der Inſurgenten ſämmtlich die Schweizer Grenze flüchtend überſchritten haben, ſo iſt die der Armee geſtellte ehrenvolle Aufgabe nunmehr vollſtändig erreicht. In Zeit von ſechs Wochen ſind die bayeriſche Rheinpfalz und das Großherzogthum Baden von den Inſurgentenſchaaren befreit worden und beide Länder ihrer rechtmäßigen Regierung zurückgegeben. Euch, tapferen Kriegsgefährten, gebührt der Ruhm dieſer Erfolge, die Ihr unter dem treuen Beiſtande Eurer deutſchen Brüder vom Neckar-Korps errungen habt. Eurem Muth, Eurer Ausdauer und Hingebung für die gerechte Sache, zu der der Befehl unſeres Königs uns ins Feld rief, iſt es zu danken, daß in ſo kurzer Zeit zwei Länder von Willkür und Geſetzloſigkeit befreit ſind. Während in Euren Reihen Zucht, Ordnung und Gehorſam herrſchten, habt Ihr geſehen, was aus einer Truppe wird, in der dieſe Erforderniſſe eines wohldisziplinirten Heeres fehlen, namentlich wenn dazu noch der Vorwurf des Gewiſſens tritt, ſeinem Herrſcher und deſſen Fahnen den Eid freventlich gebrochen zu haben.

Während Ihr in Treue gegen König und Vaterland beharrtet, während Vorgeſetzte und Untergebene in Pflichterfüllung wetteiferten, folgte der Sieg unſeren Fahnen. Mit Stolz ſehe ich auf eine Armee, der es unter Gottes Beiſtand beſchieden war, den alten wohlbegründeten Kriegsruhm Preußens zu erneuern, die gezeigt hat, daß die Zeit eines 33jährigen Friedens, dank ſei es unſerer Heeresverfaſſung, wohl angewandt ſein muß, da ſich die Truppen auf dem Schlachtfelde wie in den übrigen Dienſtobliegenheiten überall bewährt haben.

Nochmals, Kameraden, rufe ich Euch meinen Dank für Eure ehrenvollen Leiſtungen zu. Fahret nunmehr fort, wo die friedliche Beſetzung Badens durch die Armee erfolgt, Euch neue Anſprüche auf Anerkennung zu erwerben, indem Ihr ein rühmliches Beiſpiel aller Soldatentugenden gebt.

Der Oberbefehlshaber der Operations-Armee am Rhein.

(gez.) Prinz von Preußen.

Gleichzeitig bewilligte Seine Königliche Hoheit eine beſondere Gratifikation von 1 Thaler für den Unteroffizier, ½ Thaler für den Gemeinen.

In der Grenzbeſetzung traten durch die an- oder abgehenden Truppen vielfache Aenderungen ein, und dies gab den Grund, weshalb das Regiment mit der ganzen Rhein-Linie zwiſchen Lörrach bei Baſel und Thiengen unweit des Rheinfalls bei Schaffhauſen bekannt wurde.

Noch ehe die urſprünglich nach Saarbrücken einbeorderten Reſerviſten, Trainſoldaten und Trainpferde — 7 Unteroffiziere, 50 Ulanen, 34 Trainſoldaten, 58 Königliche Dienſtpferde und 26 Trainpferde — am 30. Juli in Ober Säckingen und Klein-Laufenburg das Regiment erreichten, mußten die 3. und 4. Eskadron unter Befehl des Majors v. Zychlinski am 29. bezw. 28. Juli daſſelbe wieder verlaſſen. Sie waren beſtimmt, zum Korps des Oberſten v. Kuſſerow zu ſtoßen, welches die Fürſtenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen beſetzen und hier die verloren gegangene Achtung vor dem Geſetze wiederherſtellen ſollte. Der Einmarſch daſelbſt fand am 3. Auguſt, alſo am Geburtstage Seiner Majeſtät des Königs Friedrich Wilhelm III., ſtatt. Auch hier traten häufige Veränderungen ein, infolge deren jene Eskadrons die Donau mehr als einmal überſchritten; die 4. Eskadron unter dem Rittmeiſter v. Othegraven war ferner diejenige preußiſche Kavallerie, welche zuerſt auf das Stammſchloß unſerer Hohenzollern ritt.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 30. Auguſt 1849 trat das Regiment aus dem Verbande des 8. Armeekorps in den des 7. über, und gleichzeitig wurden ihm als zukünftige Garniſonen Düſſeldorf und Benrath zugewieſen. Obwohl es dem Regiment in dem herrlichen Lande gar wohl gefiel, ſo freute ſich dennoch Alles auf die Rückkehr in die geliebte Heimath.

Mit dem Rückmarſche begann die 2. Eskadron am 28. September aus den Kantonnements Grießen und Erzingen, dieſer ſchloß ſich am 2. Oktober der Stab und die 1. Eskadron von Gundenhauſen bezw. von Hagen, Hauingen und Brombach aus an. Die in Hohenzollern ſtehenden Eskadrons, die 3. und 4., brachen zwar ebenfalls am 2. Oktober auf, konnten jedoch nicht früher als in Mannheim mit den anderen Abtheilungen zuſammentreffen.

Am 15. Oktober, am Geburtstage Seiner Majeſtät des Königs Friedrich Wilhelm IV., paſſirten die 1. und 2. Eskadron die verhängnißvolle Stelle, wo am 23. Juni der Lieutenant v. Berlepſch, der Obergefreite Meyers, die Ulanen Grewen, Wilz und Adams der 1. Eskadron einen glorreichen Tod gefunden hatten. Eine Kollekte im Regiment hatte hundert und mehrere Thaler zuſammengebracht, um den gefallenen Kameraden hier ein Denkmal zu errichten, welches auch Anfang Mai des nächſten Jahres eingeweiht wurde. Der Unteroffizier Pfeiffer, welcher damals die Leichen der Gefallenen nach Mingolsheim geſchafft hatte, war jetzt wieder vorausgeritten und hatte die Stelle, wo das Monument errichtet werden ſollte, durch eine Fahne und Kränze ſinnig geſchmückt. Der Major v. Mutius ließ hier die Eskadron aufmarſchiren, richtete einige Worte an die Ulanen zur Erinnerung an jene muthige Attacke und die gefallenen Braven und brachte dann dem Könige ein Hoch aus, daß es weithin durch das Rhein-Thal erſcholl. Hierauf marſchirten die Eskadrons in Parade an dem für das Denkmal beſtimmten Platze vorbei, während die Trompeter neben demſelben in der Vertiefung

Digitized by Google

hielten. Am gleichen Tage rückten die aus Hohenzollern kommende 3. und 4. Eskadron aus dem Marſchquartier Ettlingen, paſſirten die Reſidenzſtadt Karlsruhe, wo ihnen die Ehre ward, an der daſelbſt gerade ſtattfindenden großen Parade Theil zu nehmen und ſetzten nach deren Beendigung den Weitermarſch fort.

Am 17. Oktober vereinigte ſich das Regiment bei Mannheim, und nach einem daſelbſt gehaltenen Ruhetage verließ daſſelbe das Großherzogthum Baden am 19. Oktober. Anfangs hatten ſich die durch Lügen der gröbſten Art bethörten Badenſer zwar ängſtlich und ſcheu gegen die Preußen gezeigt, bald aber ward der gegenſeitige Verkehr immer freundlicher — Nord und Süd hatten ſich kennen, achten und lieben gelernt.

Zum Gedächtniß für die an der Bekämpfung des Aufſtandes betheiligten Armeen ſtiftete der Großherzog Leopold von Baden unter dem 29. Auguſt 1849 eine beſondere Medaille, zu tragen am Bande des Hausordens der Treue, des höchſten badiſchen Ordens. Es war dies das dritte Ehrenzeichen, welches als Allgemeingut in unſer Regiment kam, zur Anlegung ertheilte die Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 11. September 1849 die Genehmigung. Die Bänder erhielt das Regiment am 24. Oktober in Boppard, die Medaillen am 9. Mai 1850 in Düſſeldorf.

Der Weitermarſch ging über Coblenz, Bonn und Cöln im ſchönen Rhein-Thale abwärts, bis das Regiment ſeine neuen Garniſonen erreichte und am 2. November der Stab, 2., 3. und 4. Eskadron in Düſſeldorf, die 1. Eskadron in Benrath einrückten.

Am 3. November begann mit der Ausrangirung von Pferden und Entlaſſung der Reſerviſten die Demobilmachung.

Die Veränderungen im Offizierkorps während dieſer beiden Jahre waren folgende:

1848.

15. 1. 1848 Portepeefähnrich v. Gaugreben vom 9. Huſaren-Regiment in das 8. Ulanen-Regiment verſetzt.

25. 1. 1848 Portepeefähnrich v. Farras zum 30. Infanterie-Regiment verſetzt.

29. 2. 1848 Sekondlieutenant v. Euen nach Luxemburg kommandirt.

1. 3. 1848 Premierlieutenant v. Witzendorff I. als Eskadronführer zum 3. Bataillon (Prüm) 30. Landwehr-Regiments kommandirt.

1. 3. 1848 Premierlieutenant v. Porembsky desgl. zum 1. Bataillon (Trier) 30. Landwehr-Regiments kommandirt.

3. 3. 1848 Oberſt und Regimentskommandeur v. Brozowsky mit dem Charakter als Generalmajor und der geſetzlichen Penſion zur Dispoſition geſtellt.

3. 3. 1848 Rittmeiſter und Eskadronchef Zerges mit dem Charakter als Major und Penſion zur Dispoſition geſtellt.

9. 3. 1848 Major v. Mutius vom 1. Kürassier-Regiment als interimistischer Kommandeur,

21. 3. 1848 Rittmeister Graf zu Solms-Laubach vom 7. Ulanen-Regiment als Eskadronchef in das 8. Ulanen-Regiment versetzt.

1. 4. 1848 Kadett v. Dallwitz als Portepeefähnrich in das Regiment versetzt.

4. 4. 1848 Sekondlieutenant v. Witzendorff II. von seinem Kommando zur Kriegsschule zurück.

7. 5. 1848 Major und interimistischer Regimentskommandeur v. Mutius in seinem Kommando bestätigt.

1. 6. 1848 Sekondlieutenant Mersmann von seinem Kommando zur 7. Artillerie-Brigade in Münster zurück.

20. 7. 1848 Premierlieutenant von der Osten, aggregirt dem 2. Dragoner-Regiment, in das diesseitige Regiment versetzt.

20. 7. 1848 Unteroffizier Hoffmeister vom 30. Infanterie-Regiment unter Beförderung zum Wachtmeister in das 8. Ulanen-Regiment versetzt und ihm interimistisch die Geschäfte als Rechnungsführer übertragen.

23. 7. 1848 Premierlieutenant v. Pöllnitz als aggregirt zum 4. Ulanen-Regiment versetzt.

1. 8. 1848 Wachtmeister und Rechnungsführer Scheerans seiner Funktion als Rechnungsführer enthoben.

16. 8. 1848 Premierlieutenant v. Porembsky von seinem Kommando als Eskadronführer beim 1. Bataillon (Trier) 30. Landwehr-Regiments zum Regiment zurück.

26. 8. 1848 Portepeefähnrichs v. Gaugreben und v. Blankensee zu überzähligen Sekondlieutenants befördert.

26. 8. 1848 Premierlieutenant von der Osten erhielt ein Patent vom 16. April 1847.

14. 9. 1848 Portepeefähnrich v. Berlepsch vom 7. Kürassier-Regiment in das Regiment versetzt.

24. 9. 1848 Premierlieutenant v. Witzendorff I. von seinem Kommando zum 3. Bataillon (Prüm) 30. Landwehr-Regiments zurück.

1. 10. 1848 Generallieutenant und kommandirender General des 1. Armeekorps, Chef des 8. Ulanen-Regiments, Graf zu Dohna zum General der Kavallerie ernannt.

1. 10. 1848 Sekondlieutenant v. Euen von seinem Kommando in Luxemburg zurück.

1. 10. 1848 Sekondlieutenant v. Bode an seine Stelle.

1. 10. 1848 Sekondlieutenant Stoeßel von der Heyde von seinem Kommando zur Lehr-Eskadron zurück.

4. 11. 1848 Sekondlieutenant Krug von Nidda von seinem Kommando zur Thierarzneischule zurück.

Sekondlieutenants v. Gaugreben und v. Blankensee empfingen ein Patent vom 26. August 1848.

Digitized by Google

1849.

1. 2. 1849 Unteroffizier v. Hauteville-Termignon zum Portepeefähnrich ernannt.
11. 2. 1849 Premierlieutenant v. Porembsky zu seinem Kommando als Eskadronführer zum 1. Bataillon (Trier) 30. Landwehr-Regiments zurück.
23. 2. 1849 Sekondlieutenant v. Bode von seinem Kommando aus Luxemburg zurück.
12. 3. 1849 Premierlieutenant v. Witzendorff I. von seinem Kommando als Eskadronführer zum 3. Bataillon (Prüm) 30. Landwehr-Regiments abgelöst.
12. 3. 1849 Premierlieutenant von der Osten an seine Stelle.
12. 3. 1849 Portepeefähnrich v. Dallwitz erhielt ein Patent vom 15. Dezember 1848.
12. 3. 1849 Portepeefähnrich v. Hauteville-Termignon erhielt ein Patent vom 21. Dezember 1848.
9. 6. 1849 Sekondlieutenant Prinz Heinrich VII. Reuß-Schleiz als aggregirt, vorläufig bis nach abgelegtem Examen ohne Patent und ohne Gehalt, beim Regiment angestellt.
17. 6. 1849 Premierlieutenant v. Porembsky von seinem Kommando zum 1. Bataillon (Trier) 30. Landwehr-Regiments zurück.
23. 6. 1849 Sekondlieutenant v. Berlepsch im Gefecht bei Ubstadt gefallen.
30. 6. 1849 Rittmeister und Eskadronchef Graf zu Soms-Laubach erhielt das Dienstauszeichnungskreuz.

Vierter Abſchnitt.

1850 bis 1865.

Politiſcher Rückblick.

Wir haben ſchon oben geſagt, daß das preußiſche Heer von den Bewohnern der Pfalz und Badens bald als Erretter von den Segnungen der Revolutions-Regierung begrüßt wurde, nicht minder raſch erloſch die Flamme der Empörung auf ihrem eigentlichen Herde, in Paris. Am 10. Dezember 1848 wurde Prinz Louis Napoleon zum Präſidenten der Republik erwählt, 1851 löſte er durch einen Staatsſtreich die Nationalverſammlung auf und ließ ſich auf 10 Jahre zum Präſidenten der Republik wählen, als welcher er nach dem Muſter ſeines Oheims zunächſt eine neue Verfaſſung dekretirte, um am 2. Dezember 1852 ſich als Napoleon III. zum Kaiſer der Franzoſen proklamiren zu laſſen.

In Oeſterreich dankte Kaiſer Franz Ferdinand I. im Jahre 1848 ab, ſein Neffe, der jetzt noch regierende Kaiſer Franz Joſeph I. beſtieg den Thron und warf den Aufſtand der Ungarn, welche ihn nicht anerkennen wollten, mit Hülfe der Ruſſen zu Boden.

Dagegen bildet die Geſchichte der Herzogthümer Schleswig-Holſtein in dieſen Jahren nicht gerade den rühmlichſten Beitrag zur deutſchen Geſchichte. Nachdem die Grafen von Holſtein, welche auch das Herzogthum Schleswig von Dänemark zu Lehen trugen, ausgeſtorben waren, hatten die Stände Schleswig-Holſteins 1460 den Dänenkönig Chriſtian I. von Oldenburg zu ihrem Herzog gewählt, doch mit der Bedingung, daß die beiden Länder ewig zuſammen und ungetheilt bleiben ſollten. Als nun das Erlöſchen des älteren däniſchen Königsſtammes bevorſtand, hofften die beiden Herzogthümer unter einem eigenen Herrſcher aus der jüngeren auguſtenburgiſchen Linie näher an das deutſche Vaterland geknüpft zu werden. Dieſe Hoffnung vernichtete der offene Brief König Chriſtians VIII. vom Jahre 1846, welcher trotz des in beiden Staaten verſchiedenen Erbfolgerechts den Fortbeſtand der Union Schleswig-Holſteins mit Dänemark verfügte. Im Jahre 1848 gab König Friedrich VII. den beiden Herzogthümern ſogar eine mit Dänemark gemeinſame Verfaſſung und ſprach die Einverleibung Schleswigs in Dänemark aus.

Digitized by Google

Als die Aufſtände des Jahres 1848 begannen, erhob ſich auch Schleswig-Holſtein und bildete eine proviſoriſche Landesregierung, die gegen Dänemark einen Unabhängigkeitskampf begann. In ganz Deutſchland machte ſich eine große Theilnahme für die beiden Herzogthümer geltend, preußiſche und andere Bundestruppen kamen der ſchleswig-holſteiniſchen Armee zu Hülfe. Doch wurde der Krieg trotz einzelner Waffenthaten, wie bei Schleswig, der Erſtürmung der Düppeler Schanzen, bei Kolding, ſeitens der Bundestruppen nur lau geführt. Es fehlte eine Flotte, diplomatiſche Rückſichten auf England und Rußland miſchten ſich hemmend ein, und im Juli 1850 wurde zwiſchen Preußen und Dänemark Frieden geſchloſſen. Die beiden Herzogthümer aber verwarfen dieſen Frieden, welcher Schleswig von Holſtein trennte, und ſetzten den Krieg heldenmüthig allein fort, bis ſie bei Idſtedt, Schleswig, Miſſunde und Friedrichſtadt geſchlagen waren, und der Einſpruch des deutſchen Bundes ſelbſt die Einſtellung der Feindſeligkeiten gebot. Das Jahrhunderte alte Recht der Herzogthümer ward ihnen genommen; durch das Londoner Protokoll vom Jahre 1852 wurden ſie der däniſchen Erbfolgeordnung unterworfen, die deutſche Nationalität aber ihrem Feinde überliefert und fortan ſchwer bedrückt.

Preußen verließen wir (Seite 146) in dem Augenblicke, wo König Friedrich Wilhelm IV. die Nationalverſammlung aufhob und am 5. Dezember eine aus eigener Machtvollkommenheit gegebene Verfaſſung bekannt machte. Die auf Grund des veränderten Wahlgeſetzes gewählte zweite Kammer trat im Auguſt 1849 zuſammen, beide Kammern ließen ſich die Reviſion der Verfaſſung in einem für die Kraft des Königthums vortheilhaften Sinne angelegen ſein, und ſo kam bis Ende Januar 1850 die revidirte Verfaſſung zu Stande, welche am 6. Februar 1850 vom König und von den Kammern in feierlicher Sitzung beſchworen wurde. An Stelle der erſten Kammer ward 1854 das Herrenhaus eingeſetzt, beſtehend aus Mitgliedern, welche der König erblich oder auf Lebenszeit ernennt, die zweite Kammer iſt unſer jetziges Abgeordnetenhaus, welches aus indirekten Wahlen hervorgeht.

Als der König von Preußen am 3. April 1849 die ihm von der Frankfurter Nationalverſammlung angebotene Kaiſerwürde ablehnte, hatte er es mit den Worten gethan, daß er ohne das freie Einverſtändniß der deutſchen Fürſten dieſe Würde nicht annehmen könne, an dieſen ſei es, zu prüfen, ob die Verfaſſung dem Einzelnen und dem Ganzen fromme und ihn in den Stand ſetzen werde, mit ſtarker Hand die Geſchicke Deutſchlands zu leiten. Damit hatte ſich König Friedrich Wilhelm IV. verbindlich gemacht, ſeinerſeits das Werk der Einigung Deutſchlands aufzunehmen, wie er ja ſchon vorher ſich ausgeſprochen, daß Deutſchland aus einem Staatenbund in einen Bundesſtaat verwandelt werden müſſe.

Im Frühling 1849, als die preußiſchen Truppen Sachſen aus dem Brande des Aufruhrs geriſſen und ganz Norddeutſchland in Preußen den Fels gefunden, an dem die Wogen der Revolution zerſchellten, ward vorläufig mit Sachſen und Hannover ein Bund unter Preußens Leitung geſchloſſen, der ſogenannte Dreikönigsbund, welcher den Kern zu einem engeren Bundesſtaate mit Ausſchluß Oeſterreichs und unter Preußens erblicher Oberhoheit bilden ſollte.

Die Mehrzahl der kleineren Staaten ſchloß ſich dem Bündniß an, Bayern und Württemberg dagegen bemühten ſich in Verbindung mit Oeſterreich, Hannover und Sachſen zu ſich herüber zuziehen. In der That gelang es ihnen. Preußen beharrte jedoch auch jetzt noch in ſeinem Beſtreben und berief im März 1850 ein Reichsparlament nach Erfurt, von dem eine neue Reichsverfaſſung, die deutſche Union, angenommen wurde, während Oeſterreich die ſüddeutſchen Staaten aufforderte, den Frankfurter Bundestag wiederherzuſtellen. So trat eine Spaltung ein, indem ein Theil der deutſchen Fürſten, das ſogenannte Fürſtenkollegium, ſich an Preußen, ein anderer aber, beſonders Bayern, Württemberg, Hannover und Sachſen, ſich an Oeſterreich anſchloſſen, eine Spaltung, die bald in offene Feindſeligkeit auszubrechen drohte.

Der Kurfürſt von Heſſen war in Streit mit dem heſſiſchen Landtag gerathen und hatte ſich unter den Schutz des deutſchen Bundestages geſtellt. In deſſen Namen erklärten ſich Oeſterreich und die ihm folgenden Regierungen zu ſeinem Schutze bereit; im November 1850 rückten bayeriſche und öſterreichiſche Truppen in Heſſen ein. Preußen erkannte den deutſchen Bund nicht mehr an und beſtritt das Recht zu ſolchem Einſchreiten, umſomehr als Kurheſſen der Union Preußens angehörte, es ließ ebenfalls Truppen nach Heſſen marſchiren. So ſtanden ſich die beiden Staatengruppen mit den Waffen in der Hand gegenüber, der Krieg ſchien unvermeidlich, und einmal begonnen, mußte er zum Entſcheidungskampf zwiſchen Oeſterreich und Preußen um die Oberleitung in Deutſchland führen. In Preußen wurde ſchon die Armee auf den Kriegsfuß geſetzt, die Landwehr einberufen, und des Königs Ruf weckte ein freudiges Echo in allen preußiſchen Herzen. Da verhinderte Kaiſer Nikolaus von Rußland, der noch einmal Verhandlungen zwiſchen Oeſterreich und Preußen einleitete, am 3. November die ſchon beantragte Mobilmachung der preußiſchen Armee, welche aber dennoch am 6. November ausgeſprochen wurde, als die öſterreichiſchen Kriegsrüſtungen fortdauerten.

Sollten jedoch die wohlgemeinten deutſchen Einheitsbeſtrebungen mit einem Bruderkrieg der Deutſchen beginnen? Sollte die preußiſche Regierung im Kampf mit den ſüddeutſchen Staaten jetzt der demokratiſchen Partei die Möglichkeit gewähren, daß ſie ihr begehrliches Haupt wieder kühner erhöbe, und von dort der Zündſtoff ſich in der Schweiz, in Frankreich und Italien neu entzündete? Ehe er ſolche Verantwortung auf ſich nähme, verſuchte König Friedrich Wilhelm IV. noch einmal eine friedliche Beilegung des Streites. Ende November begab ſich der preußiſche Miniſter v. Manteuffel nach Olmütz zu einer Konferenz mit dem öſterreichiſchen Miniſter, dem Fürſten v. Schwarzenberg, und kam hier am 29. November 1850 der Vertrag von Olmütz zu Stande, welcher den drohenden Krieg verhinderte. König Friedrich Wilhelm IV. gab ſeine deutſchen Unionsbeſtrebungen auf und Preußen fügte ſich allen Forderungen Oeſterreichs, Schleswig Holſtein wurde den Dänen überliefert. Die deutſche Verfaſſungsfrage wurde im Anſchluß an den Vertrag von Olmütz in der Dresdener Konferenz erledigt durch einfache Rückkehr zum deutſchen Bundestage in Frankfurt, Preußen ſelbſt forderte

Digitized by Google

die bisherigen Mitglieder der Union auf, den Frankfurter Bundestag zu beschicken, so daß der deutsche Staatenbund von 1815 unverändert wiederhergestellt war.

Doch wenn auch Preußen im Vertrage von Olmütz Opfer brachte, insofern es die deutsche Unionspolitik aufgab, die Ehre Preußens war nicht verletzt, denn es folgte höheren, sittlichen Erwägungen, nicht einem Gefühl der Schwäche, und die Folge hat gezeigt, daß sich Preußen, wenn es auch in Olmütz nachgegeben, sich seine Autorität in Deutschland und Europa zu erhalten und zu mehren wohl verstand.

Mobilmachung 1850/51.

Sowohl während der Kriegsbereitschaft als auch während des mobilen Zustandes nahm das 8. Ulanen-Regiment an dem Einmarsch in Hessen Theil. Am 7. August 1850 Nachmittags traf der Befehl ein, am 9. August in die Gegend von Coblenz aufzubrechen. Das kam, ohne die mindeste Ahnung oder Vorbereitung, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, und obschon die zu bewältigenden Arbeiten in einem solchen Falle nicht unerhebliche Schwierigkeiten darbieten, so konnte dennoch Alles zur pünktlichsten Ausführung kommen. Nach neunmonatlicher Anwesenheit verließ also das Regiment die schöne Garnison Düsseldorf mit einem Anerkenntniß von dem Kommando der 14. Division, das wohl werth erscheint, hier aufbewahrt zu werden.

Düsseldorf, den 8. August 1850.

Mit Stolz der ehrenvollen Thaten des 8. Ulanen-Regiments im vorigen Feldzuge eingedenk, freut es mich, bei so unerwartetem Verlassen der Garnison seine musterhafte Führung, den regsten Diensteifer und kameradschaftlichen Geist zu seinem Ruhm besonders hervorheben zu können. Wo wahre Soldatentugend auf so festem Grunde ruht, und von den geehrten Vorgesetzten aller Grade mit ritterlicher Hingebung unausgesetzt gepflegt wird, bleibt der Sieg an die Estandarte eines so tapferen Reiter-Regiments gefesselt. Möchte ihm das glücklichste Loos auf dem Felde der Ehre, uns aber die in treuer Kameradschaft und Liebe erwartete baldige Wiedervereinigung mit ihm beschieden sein.

(gez.) Chlebus.

Ein bestimmtes Ziel ließ sich noch nicht erkennen, nur hieß es, das Regiment träte zu einem bei Coblenz zu formirenden Korps, welches den in der Nähe der Bundesfestung Mainz, und zwar bei Kreuznach aufgestellten Truppen zur Reserve dienen solle. Nun ging es den erst kürzlich zurückgelegten Weg längs des Rheines wieder aufwärts, bis in die Gegend von Andernach, woselbst bekannt wurde, daß das Regiment auf Allerhöchsten Befehl bestimmt sei, zu dem Frankfurter Detachement unter dem Obersten v. Schlichting zu stoßen, vorläufig aber hätte dasselbe noch in der Nähe von Coblenz zu verbleiben. In der Stärke von 450 Mann und 450 Pferden nahm das Regiment demnächst folgende Quartiere ein: Der Stab in Andernach, die 1. Eskadron in Mühlheim und Kährlich, die 2. Eskadron in Kettig und Urmitz, die 3. Eskadron in Kruft und Kreitz, die 4. Eskadron in Plaidt und Miesenheim.

Digitized by Google

Vom 13. bis 21. September wohnte das Regiment dem von dem Generalmajor v. Fiedler ausgeführten Manöver bei Coblenz bei und erhielt durch den kriegsministeriellen Erlaß vom 18. September die Weisung, durch Rekruten und Remonten sich auf die Stärke von 602 Mann und Pferden zu bringen, die Reserve jedoch nach Düsseldorf zu schicken, dort zu entlassen und ebendaselbst ein Depot zur Ausbildung der am 1. Oktober eintreffenden Rekruten einzurichten. Auf diese Weise zweigten sich am 25. September 4 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 4 Trompeter, 175 Ulanen mit 195 Pferden vom Regimente ab, dessen vier Eskadrons zusammen in der geringen Stärke von 262 Köpfen und Pferden sich mehr nach Coblenz zu konzentrirten, von wo am 28. September der Stab, die 1., 3. und 4. Eskadron nach Wetzlar, die 2. Eskadron nach Frankfurt a. M. abmarschirten. Der schon seit Monaten düstere politische Horizont ließ endlich deutlicher erkennen, daß es den in und um Hessen entstandenen Meinungsverschiedenheiten galt. Während am 1. Oktober das 8. Ulanen-Regiment in und bei Wetzlar, das 2. Bataillon des Garde-Reserve Regiments, das 2. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments, das 2. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments, die reitende Batterie Nr. 19 bereits versammelt standen, trat die detachirte 2. Eskadron am 2. Oktober zu der aus Frankfurtern, Bayern, Oesterreichern und Preußen bestehenden Garnison der freien Reichsstadt Frankfurt a. M. über. Am 19. und 20. Oktober verstärkten das ganze 17. Infanterie-Regiment, das Füsilier-Bataillon 29. Infanterie-Regiments, 2 Eskadrons des 5. Ulanen-Regiments und die 12pfündige Batterie Nr. 24 die im Kreise Wetzlar befindlichen Truppen, der General v. Bonin traf als Führer derselben ein, und mit einer gewissen Untrüglichkeit fühlte sich Alles als an dem Vorabend wichtiger Ereignisse. Wirklich setzte sich am 23. Oktober der größte Theil der Kolonne in Bewegung, und zwar über Gießen, Alsfeld und Hersfeld nach Eisenach, behufs Vereinigung mit dem daselbst unter dem General von der Gröben zusammenzuziehenden Armeekorps. Das durch die Rücksendung der Reservisten, durch die Abkommandirung der 2. Eskadron (61 Pferde stark) ohnedies schon sehr geschwächte Regiment wurde bei dieser Gelegenheit nur noch mehr zersplittert. Die in den Dörfern Nieder- und Ober-Klee mit 66 Pferden untergebrachte 1. Eskadron blieb nämlich im Kreise Wetzlar, dagegen verließ der Stab mit der 3. und 4. Eskadron, in Summa 133 Pferde, die seither innegehabten Kantonnements Wetzlar bezw. Nieder-Klee, Hohelheim und Dornholzhausen, ferner Lützel-Linden und Hermscheim, um zu dem Gros jener Kolonne zu stoßen. Unter dem ungünstigsten, sogar von Schnee und Hagel begleiteten Wetter erreichten die Truppen nach 5 Tagen das Ziel, die Stadt Eisenach und ihre Umgebung. Die Pferde des Regiments waren noch vom Jahre 1849 her an derartige außergewöhnliche Anstrengungen gewöhnt, und so blieben dieselben in einem verhältnißmäßig guten kräftigen Zustande. Der praktische General v. Bonin gebrauchte freilich auch die Vorsicht, sogleich beim Beginn der Gewaltmärsche die Feldration zu bewilligen, was in Anbetracht der zu erwartenden noch größeren Strapazen jedenfalls den günstigsten und wirksamsten Einfluß ausübte. In Eisenach bezw. in seiner Umgebung

Digitized by Google

trafen die preußiſchen Truppen von allen Seiten ein. Mit einer gewiſſen Ueberraſchung ſahen ſich die weſtfäliſchen Regimenter neben pommerſchen Bataillonen, die rheiniſchen Eskadrons neben den poſenſchen Füſilieren, ebenſowenig fehlten Sachſen, Brandenburger und Schleſier, und in der That würde eine Vertretung des ganzen preußiſchen Heeres ſtattgefunden haben, wenn von dem Garde- und dem 1. Armeekorps größere Abtheilungen gegenwärtig geweſen wären. Obſchon die ganze Gegend gedrängt voll lag, ſo erhielten dennoch der Stab, die 3. und 4. Eskadron in Eiſenach, Städtfeld bezw. in Förtha gute, theilweiſe ſogar vorzügliche Quartiere.

Den von Hanau her eingerückten Oeſterreichern und Bayern traten die Preußen, die Kantonnements bei Eiſenach am 2. November verlaſſend, in Gewaltmärſchen entgegen. Das Regiment, mit den Füſilier-Bataillonen des 17. und 29. Infanterie-Regiments, gehörte zur Reſerve der 2., vom General v. Bonin geführten Diviſion: hierzu kam am 4. November das 1. Bataillon 8. (Leib-) Infanterie-Regiments, alſo eine alte, vom Jahre 1815 her noch nicht vergeſſene Bekanntſchaft.

Knappe Verpflegung, Regen, Sturm, überhaupt das begonnene Winterwetter machten ſich zwar ſchon von Hauſe aus ſehr unangenehm fühlbar, noch mehr aber war dies vom 4. November ab der Fall, als nämlich die erwarteten Ernſtlichkeiten einzutreten ſchienen.

An dieſem Tage, etwas nach 2 Uhr Nachmittags, hatte die 2. Diviſion in und bei dem Städtchen Hüneſeld Quartier erhalten. Zwei Stunden ſpäter, um 4 Uhr, bei bereits eingebrochener Dunkelheit, traf bei der Reſerve der neue Befehl ein, ſofort aufzubrechen und noch weiter vorwärts bei Marbach ſich aufzuſtellen. Es verlautete, die Bayern hätten die Abſicht, noch am ſelben Abend, ſpäteſtens am nächſten Morgen vorzugehen, um auf dem Wege nach der Reſidenzſtadt Caſſel in jener Gegend durchzubrechen; das ſollte verhindert werden. Um 9 Uhr Abends war Marbach erreicht: ein Gewitter mit ſtundenlang ſtrömendem Regen entlud ſich und hüllte die ganze Gegend in eine undurchdringliche Finſterniß. Selbſt Ortskundigen wäre es in dieſer Nacht nicht anders möglich geweſen, als auf der breiten Landſtraße, und auch da nur mit größter Mühe, vorwärts zu kommen. Die Truppen wurden deshalb in großen Maſſen in Marbach, Rückers, Diedershahn ꝛc. nothdürftig untergebracht, zu ihrer Verpflegung jedoch mußten, wegen Mangels an Lebensmitteln, die eiſernen Vorraths-Portionen bezw. Rationen angegriffen werden. Am 5. November mit Tagesanbruch verließen die Truppen mit noch durchnäßten Kleidern die dürftigen Nachtquartiere, um nördlich Fulda, und zwar am Abhange des Rauſchenberges, die ihnen zugewieſenen Poſitionen einzunehmen bezw. daſelbſt zu biwakiren. Die Kälte, den Regen, den Schmutz beſiegte eine allgemeine, gerade unter ſolchen ſchwierigen Verhältniſſen recht wohlthuend hervortretende Heiterkeit, und als der nachſtehende Befehl zur Kenntniß gelangte, da dachte ein jeder, wie es der kommandirende General geſagt:

Fulda, den 4. November 1850.

Soldaten!

Die Ehre der Armee und des Vaterlandes iſt gefährdet. Derſelbe Bruderſtamm, den wir im vorigen Jahre vor großer Schmach errettet, tritt als unſer Gegner auf. Greift er uns an, ſo werden wir unſere Pflicht, ſowie die Ehre unſerer Waffen zu wahren wiſſen. Meine Befehle ſind gegeben, führt ſie aus!

(gez.) Graf von der Groeben.

Durch die mehrerwähnte ungünſtige Witterung waren die Biwaks nach kurzer Zeit ſo aufgeweicht, daß die an den Füßen haftende Erde jegliche Bewegung ſehr erſchwerte und das Liegen auf der aufgewühlten Erde höchſt ungemüthlich wurde; am 6. November früh wurden aus dieſem Grunde die Biwaks mit anderen, in der Nähe befindlichen Plätzen vertauſcht. Vergeblich erwarteten die ungeduldigen Soldaten, die auch heute wieder bei dem höchſt ſpärlichen, kaum zum Kochen ausreichenden Feuer unendlich viel durch Sturm und Regen zu leiden hatten, den Angriff. Wider alles Vermuthen fiel indeſſen nirgends etwas Störendes vor, weshalb während der Nacht, zur Erholung der Truppen, ein kleiner Theil derſelben nach den zunächſt befindlichen Ortſchaften in Quartier kam, während der Reſt biwakirte (der Stab nach Fulda, die 3. Eskadron nach Bernhards, die 4. Eskadron nach Dietershagen).

Natürlich wurden am 7. November in aller Frühe die urſprünglichen Poſitionen wieder eingenommen. Bald hieß es, der Feind dränge unſere Vorpoſten, die etwas zurückgezogen worden ſeien; dem bayeriſchen General Fürſten von Thurn und Taxis wäre jedoch bedeutet, daß dem ferneren Vorrücken mit allem Ernſte begegnet werden würde. — Wahrſcheinlich aus dieſer Veranlaſſung unterblieben fernere Feindſeligkeiten, und, wie am vorhergehenden Abend, ſo durften auch heute einzelne Abtheilungen in Quartieren ſich unterbringen (der Stab nach Fulda, die 3. Eskadron nach Steinau, die 4. Eskadron nach Bernhards und Dietershagen). Noch ſchleuniger wie am vorhergehenden Morgen rüſtete ſich Alles am 8. November zum Kampfe. Ungeachtet der diesſeitigen Warnung rückten nämlich die Bayern vorwärts auf Bronzell; an ihrer Spitze marſchirte das öſterreichiſche 14. Jäger-Bataillon, dem von unſeren wenigen Vorpoſten ein ſo nachdrücklicher Empfang bereitet wurde, daß — außer mehreren Verwundeten — 2 Mann gleich todt auf dem Platze blieben. — Das ſich entwickelnde kleine Avantgarden-Geplänkel brachen die Bayern und Oeſterreicher durch plötzliches Zurückziehen ihrer Truppen ab, nachdem den Preußen nur ein Trompeterſchimmel des 10. Huſaren-Regiments, der ſpäter in Vacha bei den Stabspferden des Regiments auf einige Zeit Unterkommen und Pflege fand, verwundet worden war.

Aus den Abends vorher wieder beſetzten Ortſchaften ſtellten ſich am 9. November die Truppen zum Marſche bereit; Alles glaubte natürlich, es ginge vorwärts. Um ſo größer war daher das Erſtaunen, daß ſtatt deſſen der allgemeine Rückzug angetreten wurde, was zu einem

Digitized by Google

Gewirr von Vermuthungen und Anſichten die Veranlaſſung gab, die aber alle dahin ihre Löſung fanden, die Diplomatie habe den böſen Streich geſpielt und dem Heere die Siegesbahn zu neuen Lorbeeren verſchloſſen. Am 9. November kam das Regiment nach Roßbach, am 10. nach Ober- und Unter-Uffhauſen, woſelbſt der nachſtehende Korpsbefehl zur allgemeinen Kenntniß gelangte:

Fulda, den 7. November 1850.

Die Armee wird mobil!

(gez.) von der Groeben.

Vom 11. bis 13. November war dem Stab in Vacha, der 3. Eskadron in Rieſelbach, der 4. Eskadron in Dorndorf die Zeit gegönnt, die nöthigſten Vorbereitungen zu der befohlenen Mobilmachung in die Wege zu leiten. Wer die Arbeiten einer Mobilmachung näher kennen lernte, vermag bei der Zerſplitterung des Regiments einigermaßen die hier zu überwältigenden Schwierigkeiten zu beurtheilen. Der Stab mit der 3. und 4. Eskadron befand ſich, wie wir eben ſahen, in Biwaks und auf Marſchen, die 1. Eskadron im Kreiſe Wetzlar und vorübergehend als Beſatzung in der kurheſſiſchen Stadt Marburg, die 2. Eskadron in Frankfurt a. M., um in Gemeinſchaft mit den Oeſterreichern und Bayern, welche dem anderen und zwar größeren Theile des Regiments feindſelig gegenüberſtanden, in Liebe und Freundſchaft den Bundesdienſt zu verrichten, das Depot endlich in Düſſeldorf, wo die im Oktober eingeſtellten Rekruten mit Ausſchluß von 20 Mann zur ſofortigen Entlaſſung, dagegen die einbeorderten Reſerviſten zur Einſtellung kamen. Bedingt durch die im vorhergehenden Jahre ſtattgehabte Verſetzung des Regiments aus dem Bezirke des 8. in den des 7. Armeekorps, wurden nicht die eigenen Reſerviſten, ſondern die des 5. Ulanen-Regiments überwieſen; die Leute kannten nicht ihre Vorgeſetzten, und — was weit nachtheiliger — die Vorgeſetzten kannten umgekehrt ihre Untergebenen nicht. Ungeachtet der dadurch hervortretenden Mißverhältniſſe ſtand dennoch am 21. November die Erſatz-Eskadron formirt da, und bereits am 23. konnte das zur Komplettirung der vier Feld-Eskadrons beſtimmte Kommando den beinahe 4 Wochen erfordernden Marſch von Düſſeldorf aus antreten. Um einen flüchtigen Ueberblick von den damaligen Verhältniſſen zu gewähren, möge die Anführung derjenigen Lazarethe dienen, in welchen die wenigen Kranken des Regiments im Laufe der Monate November und Dezember in Pflege waren, nämlich in: Düſſeldorf, Paderborn, Hamm, Siegen, Wetzlar, Frankfurt a. M., Völkerhauſen, Erfurt, Merſeburg, Eiſenach, Vacha, Caſſel, Weißenfels, Halle und Berlin.

Nach dieſer Einſchaltung wollen wir weiter anführen, daß der Stab, die 3. und 4. Eskadron am 14. November auf Sünna und Pferdsdorf wieder vorwärts rücken durften, und — nach einem ferneren zweitägigen Aufenthalte daſelbſt — bezogen jene Eskadrons vom 17. November ab, in Gemeinſchaft mit dem 7. und 12. Infanterie-Regiment, der reitenden

Batterie Nr. 19, sowie dem 7. Jäger-Bataillon die äußersten Vorposten bei Buttlar und Pferdsdorf.

Es begann nunmehr eine eigenthümliche Periode. Einmal sollten die Bayern und Oesterreicher nicht als Feinde betrachtet werden, bald darauf folgten Befehle, auf der Hut zu sein und alle Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, die natürlich das Ausstellen von Feldwachen und den fleißigsten Patrouillengang nöthig machten; dann hieß es wieder, die Friedensunterhandlungen seien zum Abschluß gekommen, und schon am nächsten Morgen rief eine plötzliche Allarmirung zu den Waffen. Schlechte und vollständig überfüllte Quartiere, unangenehmes nasses Winterwetter mit einem kaum zu beschreibenden Schmutze belästigten im höchsten Maße die Leute, die in der Zeit vom 17. November bis 8. Dezember weder bei Tag noch bei Nacht ein anderes Unterkommen fanden, als in den Ställen. An ein ordentliches Reinmachen war gar nicht zu denken, und so kam denn die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. November, die den Bartwuchs nach eigenem Gefallen erlaubte, in der ausgedehntesten Weise zur Anwendung. Mit um so größerer Freude wurde am 8. Dezember der Befehl begrüßt, noch am selben Tage die Vorposten zu verlassen, um, im Vereine mit dem Füsilier-Bataillon des 29. Infanterie-Regiments und der Batterie Nr. 24, nach dem Kreise Wetzlar zurückzukehren. Dort sah sich das Regiment am 13. Dezember wieder vereinigt, denn auch die 2. Eskadron hatte den Marsch dahin am 28. November angetreten. Das Regiment gehörte von jetzt ab zum 8. Armeekorps, und zwar zur 29. mobilen Division, in welchem Verhältniß

der Stab in Braunfels,
die 1. Eskadron in Braunfels, Bonbaden und Neukirchen,
2. " " Kraftsolms und Kröftelbach,
3. " " Ober- und Niederweiz,
4. " " Laufdorf, Schwalbach und Reiskirchen

ganz vorzügliche Quartiere erhielten. Am 18. Dezember traf das vom Lieutenant v. Dallwitz geführte Komplettirungs-Kommando in der Stärke von 17 Unteroffizieren, 280 Mann, 31 Trainsoldaten und 306 Pferden, mithin annähernd die Hälfte des Regiments, endlich ein. Dadurch war die Kriegsformation beendet, und am 21. Dezember erfolgte — sowie solches die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. November befahl — bei Trompetenschall die Bekanntmachung, daß die für den Kriegszustand ertheilten gesetzlichen Vorschriften nunmehr in Wirksamkeit träten. Was nach menschlicher Berechnung unvermeidlich erschien, ein Bruderkrieg von Deutschen gegen Deutsche, die einsichtsvolle Mäßigung König Friedrich Wilhelms IV. verhinderte ihn noch im letzten Augenblicke. Die Friedensaussichten erhöhten sich in dem Maße, daß das Regiment schon am 4. Februar 1851 den Marsch nach Bonn, der mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 10. April bestätigten neuen Garnison, über Weilburg, Limburg, Coblenz ꝛc. antreten durfte. Gleich nach dem am 10. Februar stattgehabten Einrücken begann vom 12. ab die Demobilmachung, welcher unmittelbar darauf, nämlich am 21. Februar, die Auflösung der

Digitized by Google

unterdeſſen aus Düſſeldorf herangezogenen Erſatz-Eskadron folgte. Für den Monat März blieb noch die Kriegsſtärke von 602 Mann und 602 Pferden, vom 1. April aber wurde dieſelbe auf den Friedens-Etat von 586 bezw. 574 zurückgeführt.

1850.

Das preußiſche Heer des Jahres 1850 ſetzte ſich zuſammen aus:

I.	Infanterie der Garde und Linie	145 Bataillone,
II.	Kavallerie der Garde und Linie	152 Eskadrons und die Militär-Reitſchule,
III.	Artillerie	153 Kompagnien und 74 Offiziere,
IV.	Ingenieur-Korps und Pioniere .	20 Kompagnien und 252 Offiziere,
V.	Invaliden	14 Kompagnien und 2 Invalidenhäuſer,
VI.	Garde-Landwehr	12 Bataillone,
VII.	Provinzial-Landwehr	104 Bataillone.

Das ſtehende Heer belief ſich jetzt auf 127 500 Mann, es war alſo um 7500 Mann ſchwächer als dasjenige vom Jahre 1840,*) ebenſo waren die Koſten für daſſelbe von 32,06 pCt. auf $28^{2}/_{3}$ pCt. der geſammten Staatsausgabe zurückgegangen, während die Einwohnerzahl von 14 928 501 auf 16 346 625 geſtiegen war.

Einen Zuwachs erfuhr die Stärke des Heeres durch die in dieſem Jahre veröffentlichten Militär-Konventionen von 1849 mit Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Anhalt-Deſſau, Anhalt-Bernburg und Braunſchweig, wodurch die Truppen dieſer Staaten dem preußiſchen Heere angeſchloſſen wurden.

Im Mai 1850 hatte das 8. Ulanen-Regiment die ſchöne Idee, den 1849 Gefallenen und dadurch ſich ſelbſt auf der Bergſtraße zwiſchen Ubſtadt und Bruchſal ein Denkmal zu ſetzen, zur Verwirklichung gebracht.

Die Veränderungen im Offizierkorps waren infolge der Mobilmachung ſehr zahlreich:

10. 1. 1850 Major v. Zychlinski erhielt die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung des ihm vom Fürſten zu Hohenzollern-Sigmaringen verliehenen Ehrenkreuzes 3. Klaſſe des gemeinſchaftlichen Hohenzollernſchen Hausordens.

20. 1. 1850 General der Kavallerie und kommandirender General des 1. Armeekorps, Chef des Regiments, Graf zu Dohna erhielt den Schwarzen Adler-Orden.

26. 1. 1850 Sekondlieutenant Aſter als Eskadronführer zum 2. Bataillon (Düſſeldorf) 17. Landwehr-Regiments kommandirt.

26. 1. 1850 Sekondlieutenant Mersmann als Eskadronführer zum 3. Bataillon 16. Landwehr-Regiments kommandirt.

*) Seite 115.

26. 1. 1850 Oberſtlieutenant und Regimentskommandeur v. Mutius erhielt ein Patent vom 29. November 1849.

7. 3. 1850 Portepeefähnrich v. Dallwitz zum überzähligen Sekondlieutenant befördert.

18. 4. 1850 Portepeefähnrich v. Hauteville-Termignon unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das 4. Küraſſier Regiment verſetzt.

1. 7. 1850 Unteroffizier v. Zur Mühlen zum Portepeefähnrich befördert.

1. 7. 1850 General der Kavallerie und kommandirender General des 1. Armeekorps, Chef des Regiments, Graf zu Dohna erhielt den Kaiſerlich ruſſiſchen Alexander Newsky-Orden.

1. 7. 1850 Sekondlieutenant v. Dallwitz erhielt ein Patent vom 7. März 1850.

2. 7. 1850 Rittmeiſter v. Othegraven empfing das Dienſtauszeichnungskreuz.

1. 8. 1850 Sekondlieutenants Aſter und Mersmann, bisher Eskadronführer beim 17. bezw. 16. Landwehr-Regiment, von ihren Kommandos zurück.

20. 8. 1850 Major v. Zychlinski mit dem Charakter als Oberſtlieutenant, der Regiments-Uniform, Penſion und Ausſicht auf Anſtellung bei der Gensdarmerie der Abſchied bewilligt.

30. 8. 1850 Oberſtlieutenant v. Mutius erhielt das Ritterkreuz des Badiſchen Militär-Verdienſt-Ordens.

30. 8. 1850 Sekondlieutenant v. Krawel erhielt das Ritterkreuz 1. Klaſſe des Zähringer Löwen-Ordens.

21. 9. 1850 Sekondlieutenants v. Brezowsky und v. Baugreben unter dem geſetzlichen Vorbehalt entlaſſen.

21. 9. 1850 Rittmeiſter v. Heydebrand und der Laſa zum Major und etatsmäßigen Stabsoffizier, Premierlieutenant v. Witzendorff I. zum Rittmeiſter und Eskadronchef, Sekondlieutenant Aſter zum Premierlieutenant ernannt, aggregirter Sekondlieutenant Vetter einrangirt.

10. 10. 1850 Sekondlieutenant Stoeßel von der Heyde in das 3. Ulanen-Regiment verſetzt.

19. 10. 1850 Aggregirter Sekondlieutenant Heinrich VII. Prinz Reuß in den Etat einrangirt mit Patent vom 15. Auguſt 1850.

2. 11. 1850 Sekondlieutenant v. Witzendorff II. erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe.

11. 11. 1850 Premierlieutenant Aſter und Sekondlieutenant Mersmann gingen wieder als Eskadronführer zum 17. bezw. 16. Landwehr-Regiment.

12. 11. 1850 Portepeefähnrich v. Rohr vom Garde Dragoner-Regiment in das Regiment verſetzt.

12. 11. 1850 Premierlieutenant von der Oſten und Sekondlieutenant v. Witzendorff II. infolge der Mobilmachung von ihren Kommandos zur Militär Reitſchule bezw. Allgemeinen Kriegsſchule zurück.

Digitized by Google

12. 11. 1850 Sekondlieutenants Krug v. Nidda und Vetter zur Erſatz-Eskadron nach Düſſeldorf kommandirt.

12. 11. 1850 Major v. Heydebrand und der Laſa zur Führung des 29. Kavallerie-Regiments nach Mainz kommandirt.

19. 11. 1850 Portepeefähnrich Graf v. Borcke vom 3. Küraſſier-Regiment in das Regiment verſetzt.

13. 12. 1850 Sekondlieutenant v. Wulffen von ſeinem Kommando als Adjutant der 2. Diviſion zurück.

13. 12. 1850 Sekondlieutenants v. Rohr und Graf v. Borcke erhielten ein Patent vom 12. November 1850 bezw. 19. November 1850.

23. 12. 1850 Premierlieutenant v. Poremba ky als Führer der Erſatz-Eskadron 8. Ulanen-Regiments nach Düſſeldorf kommandirt.

23. 12. 1850 Sekondlieutenant v. Wulffen erhielt das Ritterkreuz 1. Klaſſe des Zähringer Löwen-Ordens.

26. 12. 1850 Sekondlieutenant und Regiments-Adjutant v. Krähwel als Adjutant zur 15. Kavallerie-Brigade kommandirt.

1851.

Die militäriſchen Operationen des Jahres 1850 hatten außer dem kaum nennenswerthen Gefecht bei Bronzell am 8. November zu keinem Reſultat geführt und waren durch den Olmützer Vertrag gegenſtandslos geworden. Im Februar 1851 traf die Demobilmachungsordre ein, und auch unſer Regiment trat den Marſch nach ſeiner neuen Garniſon Bonn an. Doch war die folgende Zeit für das Heer keine Periode der Ruhe, ſondern raſtloſer militäriſcher Arbeit, indem die Erfahrungen der in den letzten Jahren ſtattgehabten Mobilmachungen Veranlaſſung gaben, die zu Tage getretenen Schäden zu beſeitigen. In dieſem Sinne war auch die Mobilmachung 1850 ein Glück für die Armee, ſie beſonders hat dahin geführt, daß unſer Mobilmachungsplan mit der Zeit zu einer Muſtergültigkeit ausgearbeitet iſt, die 1866 und 1870 von allen Staaten Europas angeſtaunt wurde.

Am 31. Mai 1851 wurde in Berlin das Denkmal Friedrichs des Großen enthüllt, deſſen Grundſteinlegung der Hochſelige König Friedrich Wilhelm III. noch in ſeinen letzten Tagen beigewohnt hatte.

Am 21. Auguſt hielt der König von Preußen ſeinen feierlichen Einzug in die Fürſtenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen, die alten Stammlande der Hohenzollern, welche bereits durch Vertrag vom 7. Dezember 1849 von den daſelbſt regierenden Fürſten an Preußen abgetreten waren. Betrug die Gebietserweiterung auch nur wenige Quadratmeilen, ihre Bedeutung liegt nicht hierin, ſondern in ihrer nahen Beziehung zu unſerem glorreichen Hohenzollernſchen Königshauſe.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. Oktober 1851 wurde bestimmt, daß das 1. und 2. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment den Namen „Landwehr-" ablegen sollten, sie hatten denselben seit 1826 geführt.

Bezüglich der Formation der Landwehr-Kavallerie traten die Erfahrungen der vorjährigen Mobilmachung erst im Jahre 1852 in Kraft, in anderer Beziehung aber sollte das Jahr 1851 für das Regiment, wie für die ganze Kavallerie bedeutungsvoll werden. Bis 1851 war das Regiment mit Lanzen, Kavalleriesäbeln a/M und Steinschloßpistolen bewaffnet, ferner noch mit 48 Kavallerie-Steinschloßbüchsen und 32 Steinschloßkarabinern. In diesem Jahre erhielt es Perkussionspistolen und 80 zur Perkussionszündung umgeänderte Karabiner. Die letzteren wurden schon 1852 wieder abgegeben, und führten seitdem Unteroffiziere und Ulanen nur die Pistole M 50.

Der Aufenthalt in Bonn, so kurz er auch war, zählte für das Regiment zu den angenehmsten Erinnerungen. Unser nachmaliger Kaiser Friedrich III., damals Prinz Friedrich Wilhelm Nikolaus genannt und in der Geschichte am besten als Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen bekannt, befand sich nämlich ebenfalls in Bonn, um auf der dortigen Universität seinen Studien obzuliegen. In reichlichem Maße ward dem Regiment das Glück zu Theil, dem Königlichen Prinzen näher zu treten, derselbe hatte sogar die Gnade, an dem gewöhnlichen Reitunterricht des Offizierkorps Theil zu nehmen. Auf diese Weise bildete sich ein Reiterverein, und wenn auch von den damaligen Mitgliedern wohl alle dem Kaiserlichen Dulder zur ewigen Ruhe vorangegangen sind, so lebt die Erinnerung an den Verein nicht nur in unserer Geschichte und unseren Herzen, sondern auch in einer Stiftung fort, welche im Jahre 1862 aus dem Kapital des Reitervereins errichtet wurde.

21. 1. 1851 Sekondlieutenant Freiherr v. Schorlemer zum Regiments-Adjutanten ernannt.
26. 1. 1851 Major v. Heydebrand und der Vasa von seinem Kommando als Führer des 23. Landwehr Kavallerie-Regiments zurück.
11. 2. 1851 Sekondlieutenant v. Witzendorff II. zur Allgemeinen Kriegsschule kommandirt.
14. 2. 1851 Sekondlieutenant v. Krawel von seinem Kommando als Adjutant bei der 15. Kavallerie-Brigade zurück.
21. 2. 1851 Premierlieutenant v. Poremba v., Sekondlieutenants Krug v. Nidda und Vetter von der Ersatz-Eskadron zurück.
1. 3. 1851 Premierlieutenant Aster von seinem Kommando als Eskadronführer beim 2. Bataillon (Düsseldorf) 17. Landwehr Regiments abgelöst und zum 2. Bataillon (Brühl) 28. Landwehr Regiments kommandirt.
1. 3. 1851 Sekondlieutenant Mersmann von seinem Kommando als Eskadronführer beim 16. Landwehr Regiment abgelöst.

Digitized by Google

1. 3. 1851 Sekondlieutenants Krug v. Nidda und v. Bode als Eskadronführer zum 28. Landwehr-Regiment kommandirt.
18. 3. 1851 Sekondlieutenant Mersmann als Premierlieutenant mit Armee-Uniform und Pension der Abschied bewilligt.
18. 3. 1851 Sekondlieutenant v. Krawel als Adjutant zur 15. Kavallerie-Brigade kommandirt.
19. 4. 1851 Oberstlieutenant v. Mutius zum Oberst ernannt.
8. 5. 1851 Sekondlieutenant Heinrich VII. Prinz Reuß erhielt den Johanniter-Orden.
8. 5. 1851 Premierlieutenant Aster, Sekondlieutenants Krug v. Nidda und v. Bode von ihren Kommandos als Eskadronführer beim 28. Landwehr-Regiment zurück.
7. 6. 1851 Premierlieutenant von der Osten als Eskadronführer zum 28. Landwehr-Regiment kommandirt.
10. 6. 1851 Sekondlieutenant Hartrott vom 27. Landwehr-Regiment mit Patent vom 10. 6. 1851,
15. 7. 1851 Portepeefähnrich v. Wegner vom 2. Garde Ulanen-Regiment in das Regiment versetzt.
24. 8. 1851 Sekondlieutenant v. Dallwitz zur Militär-Reitschule kommandirt.
25. 8. 1851 Oberst v. Mutius erhielt den Johanniter Orden.
12. 1851 General der Kavallerie Graf zu Dohna, Chef des Regiments, erhielt das Großkreuz des Hohenzollernschen Haus-Ordens.
9. 12. 1851 Portepeefähnrich v. Zur Mühlen zum Sekondlieutenant befördert.

1852.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Januar stiftete König Friedrich Wilhelm eine am Bande des Hohenzollernschen Haus Ordens zu tragende Denkmünze für alle diejenigen, „welche in der Zeit vom 1. März 1848 bis zum 1. Oktober 1849 entweder Gefechten beigewohnt, oder mindestens 14 Tage aktiv gedient, dabei Seiner Majestät dem Könige ihre Treue bewährt und seitdem in dieser Treue und in guter Gesinnung nicht gewankt hätten, auch nicht unter der Wirkung von Ehrenstrafen ständen". Diese Hohenzollernsche Medaille wurde demnach ein Allgemeingut des Regiments und war die vierte, welche vom Regiment allgemein erworben wurde.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm verließ am 21. März die Stadt Bonn, nachdem das Regiment noch die Ehre gehabt hatte, durch eine von Höchstdemselben am 20. März abgenommene Parade die ersten militärischen Honneurs zu erweisen.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. April 1852 war namentlich für die Landwehr-Kavallerie wichtig.

Während bisher jedem Landwehr-Bataillon eine Eskadron zugetheilt war, die als Ulanen bewaffnet war und mit dem Bataillon event. gleichzeitig eingezogen wurde und übte, sollte in Zukunft die Uebung der Landwehr-Kavallerie unter Aufsicht der Linien-Regimenter erfolgen. Zu diesem Zweck erhielt jedes Linien-Kavallerie-Regiment ein Landwehr-Kavallerie-Regiment zugetheilt, das in gleicher Weise bewaffnet und, wenigstens bei den Ulanen, ebenso uniformirt war. Der etatsmäßige Stabsoffizier war der designirte Führer des Landwehr-Regiments, vier Premierlieutenants oder überzählige Rittmeister die Eskadronführer. Es existirte in Friedenszeiten ein besoldeter Stamm von Unteroffizieren, nämlich:

1 Regimentsschreiber, 1 Regiments-Quartiermeister

und für jede Eskadron: 1 Wachtmeister, 1 Quartiermeister und 2 Gefreite.

Da das 8. Ulanen-Regiment zur Zeit dieser Formation gerade vom 8. zum 1. Armeekorps versetzt wurde, so erfolgte die Formation eines provisorischen Stammes durch das 5. Kürassier-Regiment. Zu diesem Stamm wurden folgende Offiziere kommandirt:

Major v. Kleist,
Rittmeister v. Kleist,
Premierlieutenant v. Ohlen und Adlerskron,
" v. Heuduck,
Sekondlieutenant v. Majenbach.

Am 5. September wurden seitens des 8. Ulanen-Regiments zur Uebernahme der Eskadrons kommandirt:

Rittmeister von der Osten, 4. Eskadron, Deutsch-Eylau,
Premierlieutenant Aster, 3. Eskadron, Osterode,
" Krug v. Nidda, 1. Eskadron, Elbing,
" v. Bode, 2. Eskadron, Saalfeld.

Das 8. Landwehr-Ulanen-Regiment hat bis 1866 bestanden, während seines Bestehens war es zusammengezogen

1856 zum Königs-Manöver bei Heilsberg;
1858 zum Exerziren bei Riesenburg;
1859 erhielt Major v. Kleist bei der Mobilmachung zwar die Ernennung zum Kommandeur, doch unterblieb die Zusammenziehung des Regiments;
1866 zum Kriege, unter Formation der Ersatz-Eskadrons-Abtheilung.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. April 1852 trat das 8. Ulanen-Regiment aus dem Bereich des 8. zum 1. Armeekorps über, der Marsch zwischen dem linken Ufer des Rheins und dem rechten Ufer der Weichsel mußte also zum vierten Male während des Bestehens des

Digitized by Google

Regiments zur Ausführung kommen. Am 25. Juli verließ das Regiment nach einem Aufenthalt von nur 1½ Jahren das ſo lieb gewordene Bonn, um über Hildesheim, Magdeburg, Berlin, Landsberg a. d. W. die neuen Garniſonen zu erreichen. Die Kameraden des 26. und 27. Infanterie-Regiments, mit welchen gemeinſchaftlich die ſchwere Prüfungszeit von 1848 und 1849 ſo ehrenvoll beſtanden war, ließen bei dieſer Gelegenheit es ſich nicht nehmen, das Regiment bei Magdeburg freundlichſt zu begrüßen. Bei weiterer Fortſetzung des Marſches traf in Woldenberg die Ordre ein, wegen der in der Provinz Preußen ausgebrochenen Cholera, in und bei Deutſch Krone vom 13. September ab Kantonnements zu beziehen, von wo nach einem etwa dreiwöchentlichen Aufenthalt die 4. Eskadron am 20. Oktober in Deutſch-Eylau, die 3. Eskadron am 21. Oktober in Oſterode, die 2. Eskadron am 23. Oktober in Saalfeld und der Stab mit der 1. Eskadron am 23. Oktober in Elbing einrückten. — Faſt alle Verhältniſſe, namentlich aber die Einquartierung und Verpflegung, ja ſelbſt die Sprache, waren in den neuen Garniſonen anders; nicht wenig ſehnten ſich deshalb die Rheinländer nach ihrer Heimath zurück, doch half auch damals das kurze Wort: „Der König befiehlt's“ über alle Bedenken fort.

An dieſer Stelle wollen wir uns noch zurückrufen, wie 1849 in den Hohenzollernſchen Landen das Regiment mehrfach die Donau paſſirte, während jetzt, bei der 1852 ausgeführten Verſetzung, daſſelbe über den Rhein, die Elbe, Oder und Weichſel ging. Das Regiment hatte alſo innerhalb dreier Jahre die ſämmtlichen Hauptflüſſe Deutſchlands überſchritten und den Denkſpruch des Hohenzollernſchen Haus-Ordens: „Vom Fels zum Meere!“ durch ſeinen Marſch von dem Felſen des Hohenzollern nach den Geſtaden des Baltiſchen Meeres im buchſtäblichſten Sinne des Wortes zur Wahrheit gemacht.

Daß das Regiment nach 20 Jahren jedoch den Weg zwiſchen dem äußerſten Oſten und dem Weſten des deutſchen Vaterlandes zum fünften und ſechſten Male zurückgelegt haben würde, das ahnte damals wohl Niemand, konnte es auch nicht, ebenſowenig als wir ahnen können, welche ehrenvolle Beſtimmung unſerem Regiment für die Zukunft noch zugedacht ſein mag.

Im Bereiche des 1. Armeekorps gehörte das 8. Ulanen-Regiment zur 2. Diviſion und bildete mit dem 1. Huſaren-Regiment die 2. Kavallerie-Brigade, Kommandeur derſelben war Generalmajor v. Williſen I.

Innerhalb des Offizierkorps waren in dieſem Jahre folgende Veränderungen eingetreten:

13. 3. 1852 Major v. Heydebrand und der Laſa erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe.

1. 4. 1852 Premierlieutenants von der Oſten und Aſter, Sekondlieutenant Krug v. Nidda als Eskadronführer zum 28. Landwehr-Regiment kommandirt.

8. 6. 1852 Rittmeiſter Graf zu Solms-Laubach mit dem Charakter als Major, Sekondlieutenant Vetter mit dem Charakter als Premierlieutenant, beiden mit der Regiments-Uniform und mit Penſion der Abſchied bewilligt.

8. 6. 1852 Premierlieutenant v. Porembsky zum Rittmeister und Eskadronchef befördert.
22. 6. 1852 Premierlieutenants von der Osten und v. Ditfurth zu Rittmeistern 3. Klasse, Sekondlieutenants Krug v. Nidda, v. Bode und v. Wulffen zu Premierlieutenants befördert.
17. 7. 1852 Sekondlieutenant v. Winterfeld in das 8. Kürassier-Regiment versetzt.
7. 10. 1852 Sekondlieutenant Freiherr v. Schorlemer der Abschied bewilligt.
25. 10. 1852 Sekondlieutenant v. Witzendorff II. zum Regiments-Adjutanten ernannt.
13. 11. 1852 Oberstabsarzt Dr. Gaube mit Pension der Abschied bewilligt.
18. 11. 1852 Oberst v. Mutius unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade ernannt.
15. 12. 1852 Oberstabsarzt Dr. Lücke vom 33. Infanterie-Regiment zum Regiment versetzt.

1853.

Auf dem Theater der großen Weltereignisse traten in diesem Jahre die Verwickelungen ein, welche in den nächsten Jahren zum Krimkriege 1854 bis 1856 führten. Rußland glaubte 1853 die Zeit gekommen, wo es seine alten, vor 25 Jahren gelegentlich des Freiheitskrieges der Griechen nur zum Theil verwirklichten Eroberungspläne auf der Balkanhalbinsel würde durchsetzen können. Kaiser Nikolaus I. forderte von der Pforte das Protektorat über alle griechischen Christen des türkischen Reiches, und als diese Forderung abgelehnt wurde, kam es zunächst zum Kriege zwischen Rußland und der Türkei. Der König von Preußen und der Kaiser von Oesterreich sagten zwar dem Kaiser von Rußland bedingungsweise ihre Neutralität zu, der Sultan fand jedoch in England und Frankreich Verbündete. Ersteres wollte im eigenen Interesse das Festsetzen der Russen am Bosporus verhindern, Napoleon das Bedürfniß der Franzosen nach Gloire befriedigen an demselben Gegner, der 1812 die große französische Armee vernichtet und den Anfang zur Demüthigung Frankreichs gemacht hatte.

Die Wogen dieses Krieges berührten Preußen nicht, es lag für dasselbe auch keine Veranlassung vor, sich an demselben anders zu betheiligen, als daß es im Jahre 1854 durch die angeordnete Kriegsbereitschaft der Armee seiner Vermittelung und seiner Neutralität Nachdruck verlieh.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. Februar 1853 wurde bestimmt, daß die Vorschläge zur Ernennung der Portepeefähnrichs aus der gesammten Armee mit den Gesuchslisten zur Allerhöchsten Entscheidung eingereicht werden sollten.

Zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. November trat an Stelle des bisherigen Kollets die Ulanka mit loser Rabatte, und durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 9. Februar 1854 wurde die Umänderung der zweiten Garnitur Kollets zu Ulankas angeordnet. Die langen grauen Beinkleider wurden jedoch beibehalten, nachdem an deren Stelle kurze Reithosen in Versuch gewesen waren. Die Offiziere erhielten an Stelle des weißledernen ein goldenes Bandolier.

Digitized by Google

4. 1. 1853 Sekondlieutenant Heinrich VII. Prinz Reuß zur Geſandtſchaft nach Wien kommandirt.
13. 1. 1853 Major v. Czettritz und Neuhauß vom 6. Ulanen-Regiment zum Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments ernannt.
12. 3. 1853 Portepeefähnrichs v. Wöllwarth und Klüber zu Sekondlieutenants befördert.
22. 3. 1853 Sekondlieutenant v. Wöllwarth erhielt die Erlaubniß, den Freiherrntitel zu führen.
20. 4. 1853 Sekondlieutenant und Regiments-Adjutant v. Witzendorff II.-zum Generalſtab zur Vermeſſung in Nordhauſen kommandirt.
20. 4. 1853 Sekondlieutenant Graf v. Borcke an ſeine Stelle.
25. 6. 1853 Rittmeiſter v. Poremba erhielt das Dienſtauszeichnungskreuz.
25. 8. 1853 Sekondlieutenant Graf v. Borcke zur Geſandtſchaft nach Frankfurt kommandirt.
25. 8. 1853 Sekondlieutenant Hartrott zum Regiments Adjutanten ernannt.
11. 10. 1853 Sekondlieutenant v. Rohr in das 2. Garde-Ulanen-Regiment verſetzt.
8. 11. 1853 Sekondlieutenant Freiherr v. Wöllwarth in das 9. Huſaren-Regiment verſetzt.
8. 11. 1853 Sekondlieutenant Werckmeiſter vom 9. Huſaren-Regiment in das Regiment verſetzt.
8. 11. 1853 Rittmeiſter von der Oſten von der Führung der 4. Eskadron 8. Landwehr-Ulanen-Regiments entbunden.
15. 12. 1853 Rittmeiſter v. Arnim mit dem Charakter als Major, der Regiments-Uniform und Penſion der Abſchied bewilligt.

1854.

Das Bündniß Englands und Frankreichs mit der Türkei führte zum Kriege dieſer Mächte gegen Rußland, in deſſen Verlauf die Ruſſen die Donau überſchritten, durch das Bündniß Preußens und Oeſterreichs jedoch, welche die Ueberſchreitung des Balkans für einen Kriegsfall erklärten und bald darauf die Räumung der Donaufürſtenthümer forderten, veranlaßt, ſich aus letzteren zurückzogen. Die verbündeten Engländer und Franzoſen beſchloſſen, um die ruſſiſche Seemacht im Schwarzen Meere zu vernichten, Sebaſtopol zu zerſtören, und ſo begann nach der Niederlage der Ruſſen in der Schlacht an der Alma die berühmte Belagerung Sebaſtopols, nicht minder berühmt durch die Vertheidigung und den Ingenieur der Ruſſen, den General Graf Todleben.

Dem Bündniſſe gegen Rußland traten auch Sardinien und Oeſterreich bei, Preußen blieb neutral: dank ſeiner Zurückhaltung blieb der gewaltige Völkerkampf auf ſeinen Herd am Schwarzen Meere beſchränkt. Preußen hielt es für ſeine Aufgabe, dem Frieden und der Mäßigung das Wort zu reden.

„Sollte Mir", sagte der König am 30. November 1854 vor den Kammern, „im Laufe der Ereignisse die Verpflichtung erwachsen, dieser Haltung Preußens einen erhöhten Nachdruck zu geben, so wird Mein getreues Volk die damit verbundenen unvermeidlichen Opfer mit bewährter Hingebung zu tragen wissen. Um für solche Fälle gerüstet zu sein, ist die Kriegsbereitschaft Meines Heeres durch Verstärkung einzelner Truppentheile und Vervollständigung des Kriegsmaterials vermehrt. Preußen ist somit in den Stand gesetzt, jederzeit, wenn die drohende Gestaltung der politischen Verhältnisse es erfordern sollte, für die Wahrung seiner Interessen und seiner europäischen Stellung mit Zuversicht in die Schranken zu treten."

Im Laufe des Monats Juli wurden sämmtliche Kavallerie Regimenter in ihren vier Eskadrons auf Kriegsstärke, d. h. auf 602 Mann und Pferde, gebracht, im Herbste fiel der sonst gewöhnliche Verkauf ausrangirter Pferde aus, dagegen wurden Remonten eingestellt, so daß es nothwendig ward, auch einen Theil der Reserven bei der Standarte zurückzubehalten, über die Kriegsstärke hinaus.

Eine andere Folge der angeordneten Kriegsbereitschaft war, daß bei der Infanterie die Einstellung der Rekruten wieder im Herbst, nicht, wie seit 1852 nachgegeben, erst im Frühjahr des nächsten Jahres erfolgte. So war die dreijährige Dienstzeit von 1814 wiederhergestellt und wurde in der Verfassung des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches beibehalten.

Dem diesjährigen Exerziren im Regiment lag ein neues Reglement zu Grunde, welches Ende 1853 ausgegeben war und mannigfache Aenderungen enthielt, z. B. daß statt der Flankeurzüge aller Eskadrons die ganze 4. Eskadron als Flankeurs verwendet wurde. Flankendeckungen und Flankenangriffe den Flügel-Eskadrons zugewiesen wurden. Doch blieb dies Reglement nur ein Jahr in Kraft, dann erschien das neue Reglement von 1855.

Das 8. Ulanen-Regiment gehörte auch zu jenen Regimentern, bei denen das durch Allerhöchste Kabinets Ordre vom 6. April festgestellte Halengepack zuerst zur Einführung gelangte.

Am 16. Februar 1854 erhielten schließlich die bisherigen Rechnungsführer der Truppen den Namen Zahlmeister, und wurden diese in solche 1. und 2. Klasse getrennt.

19. 1. 1854 Premierlieutenant Aster zum Rittmeister befördert.
19. 1. 1854 Sekondlieutenant v. Enen zum Premierlieutenant befördert.
7. 2. 1854 Portepeefähnrich Chales de Beaulier zum Sekondlieutenant befördert.
9. 2. 1854 Sekondlieutenant v. Affeburg vom 9. Husaren-Regiment in das Regiment versetzt.
16. 2. 1854 Sekondlieutenant und Rechnungsführer Hoffmeister zum Zahlmeister 1. Klasse ernannt.
2. 3. 1854 Sekondlieutenant Heinrich VII. Prinz Reuß der Gesandtschaft Dresden beigeordnet.

Digitized by Google

9. 3. 1854 Portepeefahnrich v. Czettritz und Neuhauß unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das 4. Dragoner-Regiment versetzt.

11. 3. 1854 Sekondlieutenant v. Krawel als Premierlieutenant mit Pension der Abschied bewilligt.

14. 3. 1854 Graf zu Dohna, Chef des Regiments, kommandirender General des 1. Armeekorps, als Feldmarschall mit Pension und den aktiven Dienstabzeichen der nachgesuchte Abschied mit der Bestimmung bewilligt, daß er als Chef des 8. Ulanen-Regiments weitergeführt wird.

29. 3. 1854 Portepeefähnrich Selle vom Kadettenkorps in das Regiment versetzt.

6. 5. 1854 Portepeefähnrich v. Petzinger vom 5. Kürassier Regiment als Sekondlieutenant,

8. 5. 1854 Portepeefahnrich v. Perembsky vom 39. Infanterie Regiment in das Regiment versetzt.

1. 6. 1854 Rittmeister v. Dirurth als Adjutant zum Generalkommando 8. Armeekorps,

1. 6. 1854 Sekondlieutenant v. Wissenderff II. zu den topographischen Vermessungen kommandirt.

8. 6. 1854 Unteroffizier Graf zu Dohna zum Portepeefahnrich befördert.

1. 7. 1854 Sekondlieutenant Heinrich VII. Prinz Reuß à la suite des Regiments gestellt.

13. 7. 1854 Oberst à la suite des Regiments v. Mutius zum Generalmajor befördert.

13. 7. 1854 Oberstlieutenant Freiherr v. Czettritz und Neuhauß zum Oberst befördert.

25. 7. 1854 Major v. Heydebrand und der Lasa zum Kommandeur des 7. Kürassier-Regiments ernannt.

10. 8. 1854 Major v. Schmidthals als etatsmaßiger Stabsoffizier vom 7. Ulanen-Regiment in das Regiment versetzt.

17. 10. 1854 Sekondlieutenant Graf v. Yorcke zum Regiment der Gardes du Corps versetzt.

23. 11. 1854 Sekondlieutenant Klüver in das 9. Husaren Regiment versetzt.

23. 11. 1854 Sekondlieutenant Freiherr v. Hammerstein vom 12. Husaren-Regiment in das Regiment versetzt.

5. 12. 1854 Charakterisirter Portepeefahnrich Selle zum Portepeefähnrich befördert.

5. 12. 1854 Ulan Bethe zum Portepeefahnrich befördert.

1855.

In Rußland gelangte nach dem Tode Kaiser Nikolaus I. dessen Sohn Alexander II. zur Regierung, der größte Reformator, den seit Peter dem Großen Rußland besessen, den

es freilich auch mit dem größten Undank belohnt hat, bis er 1881 am 13. März durch Mörderhände fiel.

Auf der Krim dauerte der unermeßliche Menschenopfer verschlingende Krieg fort, im September wurde Sebastopol von den Franzosen und Engländern tapfer erstürmt. Demgemäß blieb auch in Preußen die angeordnete Kriegsbereitschaft bestehen, im September erst ward unser Regiment von der erhöhten auf die gewöhnliche Kriegsstärke zurückgeführt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. August trat ein Garnisonwechsel ein, indem der Stab und die 1. Eskadron von Elbing nach Riesenburg, die 3. Eskadron von Deutsch-Eylau nach Rosenberg verlegt wurden. Vom 5. Oktober ab, wo diese Eskadrons dort eintrafen, waren also die Garnisonen des Regiments:

Stab und 1. Eskadron		Riesenburg,
2.	-	Saalfeld,
3.	-	Osterode,
4.	-	Rosenberg.

Zu diesem und den folgenden Jahren bis 1857 stellte das Regiment Detachements an der polnischen Grenze zu deren Absperrung gegen die Rinderpest.

Das Jahr 1855 ist für die gesammte preußische Kavallerie ein höchst wichtiges, indem dasselbe das neue Exerzir-Reglement für die Kavallerie brachte, welches wir bis zum Jahre 1876 gehabt haben. Generalfeldmarschall v. Wrangel war beauftragt, unter Zugrundelegung des kriegsministeriellen Entwurfs und seines eigenen Berichts zu diesem die Revision bezw. Umarbeitung des ersteren vorzunehmen: seine Mitarbeiter waren: Generalmajor v. Mutius, früherer Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments, Oberst v. Derenthall und Oberst Synold v. Schütz. Am 5. Mai wurde der Kavallerie das Exerzir-Reglement von 1855 übergeben.

War in dem neuen Reglement auch nicht eine Anweisung für die Führung und den Gebrauch größerer Kavalleriemassen, wie sie General v. Wrangel wünschte, enthalten, und fehlte auch eine Instruktion über den Felddienst der Kavallerie im Sinne Friedrichs des Großen, so bezeichnet dasselbe doch eine bedeutungsvolle Etappe auf dem Wege zur Höhe, den die preußische Kavallerie seit den Befreiungskriegen zurückgelegt. Es war durchweg auf Grundsätzen aufgebaut, welche dem Wesen der Kavallerie entsprechen, und beseitigte vor Allem die der Infanterie-Taktik entlehnten Elemente, welche sich zum Schaden des kavalleristischen Geistes in dem bisherigen Reglement vorfanden. Mit dem Exerzir-Reglement von 1855 ist die preußische Kavallerie in den Feldzug 1866 gegangen und hat ihre Schuldigkeit gethan, ist dann 1870/71 mit ihm in Frankreich eingezogen und hat sich die ihr gebührende Stellung wieder erkämpft, um sich dann auf ihr nicht nur zu behaupten, sondern auch die Allerhöchste Aufmerksamkeit und Fürsorge auf sich zu ziehen.

Digitized by Google

Mit dem neuen Exerzir-Reglement wurden auch bei der leichten Kavallerie, den Dragonern und Huſaren, Zündnadel-Karabiner eingeführt.

Die ſeit 1852 bewilligte Zulage von ¼ Metze Hafer für die Ulanenpferde zeigte ſich, ſo unbedeutend ſie auch anfangs erſchien, als von ſehr vortheilhaftem Einfluß auf den Zuſtand der Pferde.

Wegen der anhaltenden Theuerung der letzten Jahre wurde die tägliche Brotportion der Mannſchaften auf 1½ Pfund erhöht.

Die Veränderungen im Offizierkorps des 8. Ulanen-Regiments während des Jahres 1855 waren folgende:

9. 1. 1855 Portepeefähnrich v. Porembsky,
15. 3. 1855 Portepeefähnrich Graf zu Dohna zu Sekondlieutenants befördert.
15. 3. 1855 Rittmeiſter After mit der Regiments-Uniform, Penſion und Ausſicht auf Anſtellung in der Gensdarmerie der Abſchied bewilligt.
10. 4. 1855 Rittmeiſter v. Othegraven als Major mit der Regiments-Uniform und Penſion der Abſchied bewilligt.
10. 4. 1855 Premierlieutenant Krug v. Nidda zum Rittmeiſter 3. Klaſſe, Sekondlieutenant v. Witzendorff II. zum Premierlieutenant, Premierlieutenants v. Bode und v. Wulffen zu Rittmeiſtern mit Patenten vom 19. 3. 1855 befördert.
1. 5. 1855 Kadett v. Porembsky als charakteriſirter Portepeefähnrich,
19. 5. 1855 Premierlieutenant v. Schack vom 6. Ulanen-Regiment,
19. 5. 1855 Sekondlieutenant Heinichen vom 12. Infanterie-Regiment in das Regiment verſetzt.
10. 7. 1855 Premierlieutenant v. Schack zum 6. Ulanen-Regiment zurückverſetzt.
10. 7. 1855 Premierlieutenant Heuduck vom 1. Dragoner-Regiment unter Belaſſung in ſeinem Kommando als Adjutant der 1. Kavallerie-Brigade in das Regiment einrangirt.
18. 7. 1855 Premierlieutenant v. Witzendorff 1. zum Großen Generalſtab kommandirt.
6. 8. 1855 Unteroffizier Oßmann zum Portepeefähnrich befördert.
9. 9. 1855 Major v. Schmidthals an Cholera geſtorben.
15. 9. 1855 Major Graf v. Kalkreuth vom 6. Ulanen-Regiment als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment verſetzt.
25. 9. 1855 Oberſt Frhr. v. Czettritz und Neuhauß zum 7. Ulanen-Regiment verſetzt.
25. 9. 1855 Major v. Schaumburg vom Großen Generalſtab als Regimentskommandeur in das Regiment verſetzt.
1. 10. 1855 Sekondlieutenant v. Zur Mühlen zur Militär-Reitſchule kommandirt.

30. 10. 1855 Premierlieutenant v. Witzendorff I. zum Hauptmann im Großen Generalstabe ernannt.

30. 10. 1855 Sekondlieutenant v. Graevenitz vom 10. Husaren Regiment als Premierlieutenant mit Patent vom 19. 5. 1855 in das Regiment versetzt.

8. 11. 1855 Portepeefähnrich Selle zum Sekondlieutenant befördert.

15. 11. 1855 Sekondlieutenant v. Seydlitz u. Kurzbach vom 1. Ulanen Regiment in das Regiment versetzt.

15. 11. 1855 Sekondlieutenant Graf zu Dohna erhielt ein vordatirtes Patent vom 6. 2. 1855.

1856.

Am 30. März 1856 beendigte der Frieden zu Paris den Krimkrieg. Rußland war gedemüthigt und mußte nicht nur dem in Anspruch genommenen Protektorat über die griechische Kirche in der Türkei entsagen, sondern auch an der Donau und in Kleinasien sich zu Gebietsabtretungen verstehen. Das Kaiserthum Napoleons aber hatte von diesem Krieg den größten Vortheil, mit dem wiederhergestellten Prestige Frankreichs im europäischen Staatenkonzert war auch die Eitelkeit der Franzosen befriedigt und Napoleons Thron befestigt.

Mit dem Eintritt des Friedens fiel auch für Preußen der Grund zur Kriegsbereitschaft fort, und setzte sich auch unser Regiment wieder auf die Friedensstärke.

12. 2. 1856 Charakterisirter Portepeefähnrich v. Poremba zum Portepeefähnrich ernannt.

6. 3. 1856 Premierlieutenant v. Graevenitz zum 10. Husaren-Regiment zurückversetzt.

14. 6. 1856 Portepeefähnrich Bethe zum Sekondlieutenant ernannt.

9. 8. 1856 General-Feldmarschall Graf zu Dohna erhielt ein Patent seiner Charge.

12. 10. 1856 Major v. Schaumburg erhielt den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife.

15. 10. 1856 Major v. Schaumburg zum Oberstlieutenant befördert.

20. 10. 1856 Oberstabsarzt Dr. Lücke erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

18. 11. 1856 Portepeefähnrich Oßmann zum Sekondlieutenant, Unteroffizier Schulz zum Portepeefähnrich befördert.

9. 12. 1856 Portepeefähnrich v. Poremba zum Sekondlieutenant, Unteroffizier v. Below zum Portepeefähnrich befördert.

1857.

Der 1. Januar dieses Jahres war ein hochbedeutsamer Tag im Leben des Prinzen von Preußen, nicht minder bedeutsam für die Armee: Unser Kaiser Wilhelm I. der Siegreiche feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die Bedeutung dieses Tages können wir nicht mit

Digitized by Google

beſſeren Worten hervorheben, als wir ſie an einer andern Stelle*) gefunden, und ſo mögen dieſelben auch hier eine Stelle finden.

„Fünfzig Jahre, ein halbes Jahrhundert, waren verrauſcht, ſeit er von ſeinem hochſeligen Vater in die Reihen der Armee eingeführt worden, ſeit er — zu Memel in trübſter Zeit — zum erſten Male die ſilberne Offiziersſchärpe angelegt hatte. Ein halbes Jahrhundert, ein Menſchenalter faſt, hatte er all ſein Können, ſeine beſte Kraft dem Heere gewidmet, mit Gut und Blut, mit allen Fibern ſeines treuen Herzens war er mit ihm verwachſen. Wie die Armee ſelbſt zu ihm, als dem erſten Soldaten des Königs, allezeit voll aufrichtigen Vertrauens, voll unerſchütterlicher Hingabe emporblickte, ſo hatte er in guten und in böſen Tagen ihr Panier hochgehalten, war für ſie eingetreten, hatte mit ihr gearbeitet, gekämpft und geſiegt. Gewiß iſt es ein alter Herzensgrundſatz der Hohenzollern, in ihrem treuen Heere das feſteſte Fundament ihrer Macht und die beſte Stütze des Vaterlandes zu ſehen — kaum für einen der preußiſchen Herrſcher aber, auch für Friedrich Wilhelm I., auch für Friedrich den Einzigen nicht, verſchmolz ſich der Begriff des Volkes und des Heeres ſo völlig, wie es in der Seele des Prinzen, in der Bruſt des Königs Wilhelm der Fall war. Ihm war die Armee weit mehr als das bloße Werkzeug des Königlichen Willens, ſie war ihm die Inkarnation der Volkskraft und zugleich die hohe Schule der geſammten Nation: aus der zur Hälfte geworbenen Armee des großen Königs war ja inzwiſchen das preußiſche Heer zum Volk in Waffen geworden, zu deſſen Leiter und Führer der Prinz ſich berufen fühlte."

Die großen Anſtrengungen und die Kümmerniſſe der Regierung hatten die Geſundheit des Königs Friedrich Wilhelm IV. erſchüttert, er erkrankte im Herbſte 1857 ſo ſchwer, daß er ſich den Regierungsgeſchäften nicht mehr widmen konnte, und da er ſelbſt kinderlos war, betraute er ſeinen Bruder, den Prinzen von Preußen, am 23. Oktober 1857 mit der Stellvertretung.

Wir ſtehen hiermit an dem Vorabend der großen Ereigniſſe, welche in den nächſten Jahren für Preußen, Deutſchland und die ganze Welt beſtimmend waren, denn wenn auch naturgemäß während der Stellvertretung der Königliche Wille ſich nicht ſo bethätigen konnte, wie in den nächſten Jahren der Prinz-Regent ſein ureigenes Wert, die Reorganiſation des Heeres, betrieb, die Regentſchaft ſchloß ſich der Stellvertretung an, und welche Gedanken das Herz des Prinzen von Preußen bezüglich des preußiſchen Heeres bewegten, das haben wir ſchon Seite 132 ff. geſehen.

In der Bewaffnung unſeres Regiments trat in dieſem Jahre eine Aenderung ein, indem am 8. Januar 1857 durch kriegsminiſterielle Verfügung ſtatt der Kavallerie-Säbel ohne Korbgefäß der Kavallerie-Säbel M/52 eingeführt wurde.

*) Adami, Das Buch vom Kaiſer Wilhelm. II, 190.

Aus den Geſchütz-Douceurgeldern von 1815, freiwilligen Gaben ſeitens des Offizierkorps, beſonders des Chefs, des General-Feldmarſchalls Grafen zu Dohna, des Majors Grafen v. Kalkreuth und des Sekondlieutenants Frhrn. v. Wegner, wurde eine Spezial-Stiftung des Regiments beim „National-Dank für Veteranen" ins Leben gerufen, und erhielt dieſelbe durch Urkunde vom 22. März 1857 die Allerhöchſte Beſtätigung. Das Kapital derſelben belief ſich auf 473 Thaler 26 Sgr. 10 Pfennige. Zweck der Stiftung iſt, an hülfsbedürftig gewordene ehemalige Unteroffiziere und Ulanen des Regiments fortlaufende Unterſtützungen zu gewähren; ſie hat viel Segensreiches geſtiftet und iſt nicht die einzige in unſerem Regiment geblieben.

Die Veränderungen im Offizierkorps waren folgende:

7. 2. 1857 Sekondlieutenant Heinichen zum Premierlieutenant befördert.
12. 3. 1857 Portepeefähnrich Kaul vom 3. Kürassier-Regiment zum Regiment verſetzt.
14. 4. 1857 Oberſtlieutenant v. Schaumburg als Oberſt mit der Regiments Uniform und Penſion der Abſchied bewilligt.
2. 5. 1857 Kadett Becker zum Regiment verſetzt.
14. 5. 1857 Major Graf v. Kalkreuth als Kommandeur zum 1. Dragoner-Regiment verſetzt.
14. 5. 1857 Major Frhr. v. Borcke vom 1. Leib-Huſaren-Regiment zum Kommandeur des Regiments ernannt.
16. 5. 1857 Rittmeiſter v. Wulffen zum 8. Huſaren-Regiment verſetzt.
16. 5. 1857 Rittmeiſter Schönermark als Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom 12. Huſaren-Regiment zum Regiment verſetzt, und iſt demſelben am 12. Mai 1857 der Adel verliehen.
16. 5. 1857 Sekondlieutenant v. Ramin vom 6. Ulanen-Regiment als Premierlieutenant in das Regiment verſetzt.
16. 5. 1857 Premierlieutenant v. Heuduck zum Rittmeiſter befördert.
19. 6. 1857 Premierlieutenant Heinichen als Führer der 1. Eskadron 8. Landwehr-Ulanen-Regiments kommandirt, demnächſt am 15. Auguſt 1857 zum Führer der 4. Eskadron ernannt.
15. 8. 1857 Premierlieutenant v. Euen zum Rittmeiſter befördert und als Führer der 1. Landwehr-Eskadron kommandirt.
15. 8. 1857 Sekondlieutenant v. Blankenſee zum Premierlieutenant befördert.
25. 8. 1857 Premierlieutenant v. Ramin als Führer der 3. Landwehr-Eskadron kommandirt.
24. 10. 1857 Rittmeiſter v. Ditfurth zum 11. Huſaren-Regiment verſetzt.
25. 10. 1857 Portepeefähnrich Kaul zur Reſerve entlaſſen.
5. 11. 1857 Sekondlieutenant à la suite Heinrich VII. Prinz Reuß à la suite des 7. Ulanen-Regiments verſetzt.

10. 12. 1857 Portepeefähnrich v. Below zum Sekondlieutenant befördert.
10. 12. 1857 Rittmeister und Estadronchef v. Witzendorff als Major zum 3. Ulanen-Regiment versetzt.

Die Reorganisation der preußischen Armee 1859 und 1860.

Der Gesundheitszustand Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., statt sich zu bessern, verschlimmerte sich, und so übertrug der Königliche Bruder dem Prinzen von Preußen die Regentschaft durch den Erlaß vom 7. Oktober 1858:

> Eure Königliche Hoheit haben Mir in dem seit Meiner Erkrankung verflossenen Jahre durch Meine Stellvertretung in den Regierungsgeschäften eine große Beruhigung gewährt, wofür Ich Ihnen auf das Innigste danke. Da Ich nach Gottes Rathschluß durch den Zustand Meiner Gesundheit jetzt noch verhindert bin, Mich den Regierungsgeschäften zu widmen, die Aerzte auch für den Winter Mir eine Reise nach den südlichen Gegenden verordnet haben, so ersuche Ich bei dieser Meiner immer noch fortdauernden Verhinderung, die Regierung selbst zu führen, Eure Königliche Hoheit und Liebden, so lange bis Ich die Pflichten Meines Königlichen Amtes wiederum werde erfüllen können, die Königliche Gewalt in der alleinigen Verantwortung gegen Gott nach bestem Wissen und Gewissen in Meinem Namen als Regent ausüben und hiernach die erforderlichen Anordnungen treffen zu wollen. Von den Angelegenheiten Meines Königlichen Hauses behalte Ich diejenigen, welche Meine Person betreffen, Meiner eigenen Verfügung vor.
>
> Sanssouci, den 7. Oktober 1858. Friedrich Wilhelm.

Mit diesem Erlaß legte der König die Regierung thatsächlich nieder. Eine neue Zeit brach an. Durch einen Armeebefehl wurden die Truppen von dem Wechsel in der Regierung in Kenntniß gesetzt.

Die ersten Schritte der Regentschaft hatten die Einsetzung eines neuen Ministeriums und die Verkündung der Regierungs-Absichten zum Gegenstande. An Stelle des Ministers v. Manteuffel trat der Fürst Anton von Hohenzollern-Sigmaringen an die Spitze des neuen Staatsministeriums, und als dasselbe am 8. November 1858 zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, eröffnete der Prinz-Regent dieselbe mit einer Ansprache, in welcher er bezüglich der militärischen Machtentfaltung Preußens Folgendes hervorhob:

> „Die Armee hat Preußens Größe geschaffen und dessen Wachsthum erkämpft. Ihre Vernachlässigung hat eine Katastrophe über sie und dadurch über den Staat

gebracht, die glorreich verwischt worden ist durch eine zeitgemäße Reorganisation des Heeres, welche die Siege des Befreiungskrieges vorbereitete. Eine vierzigjährige Erfahrung und zwei kurze Kriegsepisoden haben uns indeß jetzt aufmerksam gemacht, daß manches, was sich nicht bewährt hat, zu Aenderungen Veranlassung geben wird. Dazu gehören ruhige politische Zustände und Geld, und es wäre ein schwer zu bestrafender Fehler, wollte man mit einer wohlfeilen Heeresverfassung prangen, die im Moment der Entscheidung den Erwartungen nicht entspräche. Preußens Heer muß mächtig und angesehen sein, um, wenn es gilt, ein schwerwiegendes politisches Gewicht in die Waagschale werfen zu können."

Was die Mängel der seitherigen Heeresverfassung anbetrifft, so bestanden sie

1. in einer zu geringen numerischen Stärke des Heeres,
2. mußte das bisherige Landwehrsystem umgeändert werden.

Im Jahre 1820 hatte die Einwohnerzahl des preußischen Staates etwas über 11 Millionen betragen, die Stärke des Heeres 130 000 Mann, jetzt war die Einwohnerzahl auf 19 Millionen gestiegen, ohne daß eine Vermehrung der Streitkräfte stattgefunden hätte. Das Grundgesetz des ganzen preußischen Heerwesens, die allgemeine Wehrpflicht, war also durchbrochen worden, denn wenig mehr als die Hälfte aller waffenfähigen Wehrpflichtigen konnte dieser Pflicht genügen.

Durch die bisherige Einreihung der Landwehr in die Feld-Armee war sowohl das militärische Interesse des Heeres als das wirthschaftliche des Staates geschädigt. Das militärische Interesse verlangte, daß die Feld-Armee schnell konzentrirt und in ihren taktischen Verbänden schon im Frieden fest zusammengefügt war; beides war nicht möglich, wenn erst beim Eintreten der Kriegsbereitschaft oder Mobilmachung die Landwehrleute zu den Fahnen einberufen, und die Landwehr-Regimenter mit den entsprechenden Linien-Regimentern in den Brigadeverband vereint wurden. Außerdem war es eine Härte und volkswirthschaftlich nicht zu rechtfertigen, wie es die Mobilmachungen gezeigt hatten, daß die Familienväter zu den Fahnen einberufen wurden, und ihre Familien von den Kommunen unterstützt werden mußten, während sich ebenso viele junge felddienstfähige Leute im Lande befanden, die zu Hause blieben, weil der Rahmen des Heeres zu ihrer Einstellung nicht ausreichte.

Diese Mängel des ganzen Systems traten in verstärktem Maße hervor, als die Ereignisse in Italien 1859 die Mobilmachung der ganzen preußischen Waffenmacht bedingten. Diese Mobilmachung bot aber auch Gelegenheit, die schon längst geplante Reorganisation des preußischen Heerwesens an dieselbe anzuknüpfen und sie unmerklich durchzuführen.

Napoleon III. war es, der, um seinen Thron zu befestigen und das Verlangen der Franzosen nach kriegerischen Lorbeeren zu befriedigen, sich mit Viktor Emanuel, dem Könige von Sardinien, in Verbindung setzte und diesem seine Hülfe zusagte, ihn auffordernd, sich an die

Digitized by Google

Spitze der nationalen Einheitsbeſtrebungen Italiens zu ſtellen und den öſterreichiſchen Beſitz und Einfluß in Italien zu bekämpfen. So kam es 1859 zum Kriege Frankreichs und Italiens gegen Oeſterreich. Die Oeſterreicher kämpften nicht glücklich, bei Montebello, Magenta und Solferino geſchlagen, zogen ſie ſich in das lombardiſche Feſtungsviereck zurück, und am 10. November ſchloß Kaiſer Franz Joſeph mit Napoleon den Frieden zu Zürich, in welchem er die Lombardei an Frankreich abtrat. Sardinien erhielt die Lombardei von Frankreich, trat dagegen 1860 Savoyen und Nizza an Frankreich ab, wogegen dieſes es, entgegen den Beſtimmungen des Züricher Friedens, geſchehen ließ, daß Viktor Emanuel ganz Italien zu einem Reiche vereinigte.

Um die Freundſchaft Preußens bewarben ſich ſowohl Frankreich wie Oeſterreich. Die Anerbietungen Napoleons wies der Prinz-Regent kurzer Hand zurück, im Intereſſe Oeſterreichs ordnete er am 20. April die Kriegsbereitſchaft von drei Armeekorps, am 29. April diejenige der ganzen übrigen Armee an. Nach der Niederlage der Oeſterreicher bei Solferino wurden ſechs preußiſche Armeekorps mobil gemacht, um eine bewaffnete Vermittlung eintreten zu laſſen, ehe Oeſterreich mit dem Verluſt ſeiner Beſitzungen in Italien ernſtlich bedroht würde. Oeſterreich zog es jedoch vor, mit Frankreich Frieden zu ſchließen und in dieſem die Lombardei zum Opfer zu bringen, ehe es die Hülfe von Preußen annahm.

Nunmehr machten die ſchon auf dem Marſche nach dem Oberrhein befindlichen beiden preußiſchen Armeekorps Halt, und am 25. Juli 1859 ward die Demobilmachung des mobilen Theiles der Armee befohlen. Mit der Demobilmachung hörte jedoch die Kriegsformation des preußiſchen Heeres nicht auf, dieſelbe wurde beibehalten bis zum 4. Juli 1860, wo die mit Leichtigkeit neu geſchaffenen Regimenter, es waren 36 Infanterie- und 10 Kavallerie-Regimenter, neue Benennungen erhielten und auch formell in den Verband des preußiſchen Heeres einrangirt wurden.

Die Formation der neuen Kavallerie-Regimenter geſchah derart, daß die beiden Küraſſier-Regimenter und die beiden Ulanen-Regimenter zweier aneinander grenzender Armeekorps ein neues Ulanen-Regiment, und die vier leichten Kavallerie-Regimenter derſelben Armeekorps zuſammen ein neues Dragoner-Regiment bilden ſollten. Es erhielten:

das 1., 3., 5. und 7. Armeekorps jedes ein neues Ulanen-Regiment,
das 2., 4., 6. und 8. Armeekorps jedes ein neues Dragoner-Regiment,
das Garde-Korps ein neues Ulanen- und ein neues Dragoner-Regiment.

Die neuen Regimenter hießen vorläufig kombinirte.

Ermöglicht wurde dieſe Abgabe ſeitens der alten Regimenter dadurch, daß ſich bei der befohlenen Kriegsbereitſchaft vom 20. April die ſämmtlichen Garde- und Linien-Kavallerie-Regimenter auf die volle Kriegsſtärke augmentirten, die Eskadron auf 150 Mann und Pferde, die 3. Eskadron auf deren 152, und daß ſie als 5. Eskadron eine Erſatz-Eskadron formirten. Dieſe fünf Eskadrons wurden durch Austauſch innerhalb des Regiments egaliſirt, und eine

Eskadron zur Abgabe an das zu formirende Regiment bestimmt, wofür die Ersatz-Eskadron in das Regiment einrangirt wurde.

Durch die Ausführungsbestimmungen des Königlichen Kriegsministeriums vom 20. Mai 1860 wurde bestimmt, daß die abzugebenden Eskadrons zunächst in den Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken ihrer alten Regimenter nach den neuen Standquartieren marschiren und von dort aus diese Gegenstände an die alten Regimenter zurückschicken sollten. An Waffen waren nur die Säbel mitzunehmen, Schußwaffen und Lanzen wurden bei dem neuen Regiment empfangen. Bezüglich der Rementirung sollte jede der bisherigen alten Eskadrons 13 Remonten erhalten, die Remonten für die neuen Regimenter wurden dann durch ein von den Remontekommandos der alten Regimenter abgezweigtes Detachement nach den neuen Standquartieren direkt aus den Depots gebracht.

Zur Durchführung seines Werkes hatte sich der Prinz-Regent den Generallieutenant v. Roon erkoren, am 5. Dezember ward dieser zum Kriegsminister ernannt, und lag damit die Ausführung und Vertretung der Reformen in seiner Hand. Die Anregung und die Grundzüge derselben entstammen jedoch der eigensten Initiative des Prinz-Regenten, die ganze Reorganisation ist sein ureigenstes Werk.

Am 10. Februar 1860 wurden dem Abgeordnetenhause zwei auf die Armee-Reorganisation bezügliche Gesetzentwürfe vorgelegt. Der eine behandelte die Dienstverpflichtung, die Stärke und Formation des Heeres, der zweite beantragte die Mittel. Im Wesentlichen forderten sie die Verdoppelung der Kadres der Garde- und Linien-Infanterie, das Ausscheiden der Landwehr-Infanterie aus den in erster Linie zu mobilisirenden Truppen, das Aufgeben der bisherigen Landwehr-Kavallerie bei gleichzeitiger Errichtung von 18 neuen Kavallerie-Regimentern, Verstärkung der Artillerie, Pioniere, des Trains und der Militär-Bildungsanstalten — dies alles unter Voraussetzung einer allgemeinen Erweiterung der Verpflichtung für das stehende Heer, welches im Kriegsfalle künftig allein, und zwar in Stärke der bisherigen Feldarmee, mobil gemacht werden sollte. Alle im Kriegsfalle zu mobilisirenden Truppentheile sollten bereits im Frieden Kadres haben und durch Einberufung der Beurlaubten auf den Kriegsfuß gelangen. Insgesammt wurde das Heer nach der Vorlage um 109 Bataillone und 80 Eskadrons verstärkt und von seinem bisherigen Friedensetat von 127 500 Mann auf 212 000 Mann gebracht.

Die Militärvorlage wurde vom Abgeordnetenhause nicht günstig aufgenommen, dasselbe verlangte besonders die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, schließlich wurde die Durchführung der Reorganisation bis zum 30. Juni 1861 genehmigt. Daß die einmalige Zustimmung sich von selbst in eine dauernde verwandeln müsse, schien selbstverständlich, so daß der Prinz-Regent Anfang Juli 1860 die Reorganisation der Armee für beendigt ansah und am 4. Juli von Baden-Baden aus den neuen Regimentern ihre nunmehrigen Benennungen verlieh. Dennoch aber kam die sogenannte Konfliktszeit in den nächsten Jahren, in welchen aus

Digitized by Google

der Armee-Reorganiſation eine Prinzipienfrage gemacht wurde, bis die Erfolge der preußiſchen Waffen 1866 das Wort des Königs Wilhelm von Preußen rühmlichſt rechtfertigten und beſtätigten, die böſen Zungen aber zum Schweigen brachten.

1858.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre von 18. November wurde die 2. Eskadron von Saalfeld nach Elbing verlegt, der Marſch dorthin erfolgte jedoch erſt im nächſten Jahre.

Beim Offizierkorps traten im Laufe des Jahres folgende Veränderungen ein:

16. 2. 1858 Portepeefähnrich Schulz zur Reſerve entlaſſen.
16. 2. 1858 Ulan Oßmann zum Portepeefähnrich befördert.
18. 3. 1858 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Schönermark in gleicher Eigenſchaft zum 10. Huſaren-Regiment verſetzt.
18. 3. 1858 Major und Eskadronchef v. Kleiſt vom 5. Küraſſier-Regiment als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment verſetzt.
27. 3. 1858 Rittmeiſter v. Heuduck als Adjutant zur 1. Diviſion kommandirt.
27. 3. 1858 Sekondlieutenant Hartrott als Adjutant zur 1. Kavallerie-Brigade kommandirt.
27. 3. 1858 Sekondlieutenant Selle zum Regiments-Adjutanten ernannt.
10. 4. 1858 Sekondlieutenant v. Dallwitz als Premierlieutenant mit der Armee-Uniform der Abſchied bewilligt.
8. 6. 1858 Rittmeiſter v. Porembsky als Major mit der Regiments-Uniform und Penſion der Abſchied bewilligt.
6. 7. 1858 Premierlieutenant v. Glaſenapp vom 4. Ulanen-Regiment als Rittmeiſter zum Regiment verſetzt.
6. 7. 1858 Rittmeiſter v. Euen zum Eskadronchef, Premierlieutenant v. Ramin zum Rittmeiſter, Sekondlieutenant Hartrott zum Premierlieutenant, Ulan v. Auerswald zum Portepeefähnrich befördert.
30. 7. 1858 Rittmeiſter v. Glaſenapp zum Führer der 1. Eskadron 8. Landwehr-Ulanen-Regiments ernannt.
16. 8. 1858 Portepeefähnrich v. Schack erhielt ein Patent vom 16. 8. 1858.

1859.

Die am 20. April befohlene Kriegsbereitſchaft ſämmtlicher Kavallerie-Regimenter betraf natürlich auch das 8. Ulanen-Regiment; das Regiment ſetzte ſich auf die Kriegsſtärke von 602 Mann und Pferden, zog ſeinen Train ein und formirte die Erſatz-Eskadron. Wenn auch die drohende Kriegswolke ſich über Preußen nicht entlud, ſo ſchwebte ſie doch lange über

Deutſchland. Nach der Demobilmachung blieb die Kriegsformation beſtehen, und nur der Train ſchied am 1. September aus, dagegen wurde die Bildung einer aus 20 Mann beſtehenden beſonderen Handwerker-Abtheilung befohlen.

Am 21. Februar 1859 hatte das Regiment den Tod des General-Feldmarſchalls Grafen zu Dohna, ſeines erſten Kommandeurs und erſten Chefs, zu beklagen, der auch als Kommandeur des 2. Huſaren Regiments der ruſſiſch-deutſchen Legion ſchon die Stammtruppen unſeres Regiments aus dem Inneren Rußlands nach Deutſchland zum Kampf gegen den Erbfeind ſiegreich geführt hatte. Das Regiment verlor aber in ihm nicht nur ſeinen ehemaligen Kommandeur und ſeinen Chef, ſondern auch ſeinen Vater, denn mit väterlicher Liebe ſtand er ſtets zu ſeinem Regiment und wurde nicht müde, dieſe zu bethätigen, ſo oft er ſein Regiment ſah und ſich ihm Gelegenheit bot. Es war eine traurige Pflicht für die ſofort nach Berlin geeilte Deputation, dem geliebten Chef im Namen des Regiments die letzte Ehre zu erweiſen, ein Dienſt, um den ſich alle Kameraden bewarben.

Am 31. März marſchirte die 2. Eskadron aus Saalfeld nach ihrer neuen Garniſon Elbing.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 13. bezw. 19. Oktober gingen beim 1. bis 7. Armeekorps die Kavallerie-Diviſionen ein, die Kavallerie-Brigaden traten zu ihren bezüglichen Infanterie-Diviſionen zurück.

Im Offizierkorps traten folgende Veränderungen ein:

15. 1. 1859 Rittmeiſter v. Ramin mit Penſion der Abſchied bewilligt.
16. 1. 1859 Rittmeiſter von der Oſten erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe.
21. 2. 1859 General-Feldmarſchall und Oberſtkämmerer Graf zu Dohna, Chef des Regiments, geſtorben.
22. 2. 1859 Premierlieutenant v. Blankenſee als Führer der 3. Eskadron 8. Landwehr Ulanen-Regiments kommandirt.
12. 3. 1859 Premierlieutenant Klockmann zum Rittmeiſter befördert.
12. 3. 1859 Sekondlieutenant Frhr. v. Wegner zum Premierlieutenant befördert.
19. 5. 1859 Rittmeiſter von der Oſten erhielt den Charakter als Major.
31. 5. 1859 Major Frhr. v. Borcke, Regimentskommandeur, zum Oberſtlieutenant befördert.
31. 5. 1859 Premierlieutenants Heinichen und v. Blankenſee zu Rittmeiſtern befördert.
31. 5. 1859 Sekondlieutenants v. Zur Mühlen und Aſſeburg zu Premierlieutenants befördert.
14. 6. 1859 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Kleiſt zum Kommandeur des 8. Landwehr-Ulanen-Regiments ernannt.
14. 6. 1859 Major von der Oſten zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Regiment ernannt.

Digitized by Google

14. 6. 1859 Rittmeiſter v. Blankenſee als Adjutant zum Generalkommando 1. Armeekorps kommandirt.
16. 6. 1859 Premierlieutenant Frhr. v. Wegner als Führer der Erſatz-Eskadron kommandirt.
18. 6. 1859 Rittmeiſter v. Euen erhielt das Dienſtauszeichnungskreuz.
30. 6. 1859 Premierlieutenant Hartrott zum Rittmeiſter ernannt.
30. 6. 1859 Sekondlieutenant v. Hammerſtein zum Premierlieutenant ernannt.
30. 6. 1859 Rittmeiſter v. Glaſenapp zum Eskadronchef der 2. Eskadron ernannt.
10. 7. 1859 Portepeefähnrich Oßmann II. zum Sekondlieutenant befördert.
25. 7. 1859 Major v. Kleiſt zum Regiment zurück.
25. 7. 1859 Major von der Oſten dem Regiment aggregirt.
1. 9. 1859 Sekondlieutenant v. Seydlitz u. Kurzbach entlaſſen.
26. 9. 1859 Premierlieutenant Frhr. v. Wegner geſtorben.
13. 10. 1859 Portepeefähnrichs v. Auerswald und v. Schack zu Sekondlieutenants ernannt.
13. 11. 1859 Sekondlieutenant Werckmeiſter zum Premierlieutenant befördert.
19. 11. 1859 Rittmeiſter v. Blankenſee von ſeinem Kommando als Adjutant beim Generalkommando 1. Armeekorps abgelöſt und zum Regiment zurück.
19. 11. 1859 Rittmeiſter v. Heuduck an ſeine Stelle.

1860.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 15. Januar wurde die Auflöſung der Erſatz-Eskadrons bei ſämmtlichen Kavallerie-Regimentern und die Formation der Regimenter zu 5 Eskadrons befohlen. Demgemäß zählte das Regiment vom 1. Februar ab 5 Eskadrons und erhielt dadurch die Stärke von 717 Mann und Pferden, durch Verſetzungen innerhalb des Regiments erfolgte eine vollſtändige Gleichſtellung der Eskadrons an Mannſchaften und Pferden.

Am 29. März marſchirte der Stab aus Rieſenburg, die 4. Eskadron aus Dt. Eylau, um, wie dies am 21. Juli 1859 befohlen, vom 1. April ab ebenfalls Elbing als Garniſon zu beziehen. Die Garniſonen des Regiments waren demnach vom 1. April ab:

Stab, 2. und 4. Eskadron Elbing,
1. " Rieſenburg,
3. " Roſenberg.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 12. Mai erfolgte die Beſtimmung über die Formirung des 4. kombinirten Ulanen-Regiments, ſpäteren Litthauiſchen Ulanen-Regiments Nr. 12 Es hatten abzugeben:

vom 1. Armeekorps das 3. Kürassier-Regiment die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. Januar 1860 zusammengestellte Ulanen-Eskadron, welche 2. Eskadron,

„ 8. Ulanen-Regiment die 2. Eskadron, welche 4. Eskadron,

vom 2. Armeekorps das 2. Kürassier-Regiment die Ulanen-Eskadron, welche 1. Eskadron,

4. Ulanen-Regiment die 1. Eskadron, welche 3. Eskadron

des neuen Regiments wurde.

Der letzte Dienst der 2. Eskadron bei ihrem alten Regiment bestand darin, daß sie am 3. Juni mit der 4. Eskadron bei Gelegenheit der Durchreise des Prinz Regenten auf dem Bahnhofe zu Elbing zur Parade aufgestellt war. Am 5. Juni marschirte sie in der Stärke von 3 Offizieren, 17 Unteroffizieren, 3 Trompetern, 124 Mann und 142 Pferden von Elbing ab und traf am 14. Juni in Wehlau, ihrem neuen Standquartier, ein. Die drei Offiziere, welche so das Regiment aus seiner Mitte scheiden sah, waren:

Rittmeister und Eskadronchef v. Glasenapp,
Sekondlieutenant v. Porembsky I.,
Oßmann I.

Vom 1. Juni ab zählte das Regiment zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre als Friedens-Etat 575 Mann und 574 Pferde, außerdem 20 Gemeine als Handwerker.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli 1860 erhielt das Regiment wieder eine Provinzialbezeichnung, nachdem es 1823 die Bezeichnung „2. Rheinisches" verloren hatte. Das Regiment führte seit dieser Zeit den Namen „Ostpreußisches Ulanen-Regiment (Nr. 8)" und seit dem 7. Mai 1861 „Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8".

Die Veränderungen im Offizierkorps waren folgende:

2. 1. 1860 Rittmeister v. Blankensee zum Führer der 3. Eskadron 8. Landwehr Ulanen-Regiments ernannt.
2. 1. 1860 Premierlieutenant v. Zur Mühlen zum Regiment zurück.
29. 1. 1860 Major v. Kleist erhielt den Rothen Adler Orden 4. Klasse.
6. 3. 1860 Kadett Dallmer als charakterisirter Portepeefähnrich in das Regiment versetzt.
20. 3. 1860 Sekondlieutenant v. Below zum 2. Garde-Ulanen-Regiment versetzt.
14. 4. 1860 Sekondlieutenant Bethe ausgeschieden.
12. 6. 1860 Gefreiter Wagner zum Portepeefähnrich befördert.
12. 6. 1860 Rittmeister Hartrott zum Kriegsministerium kommandirt.
1. 7. 1860 Rittmeister v. Heuduck zum 4. kombinirten Dragoner-Regiment,
1. 7. 1860 Rittmeister v. Glasenapp, Sekondlieutenants v. Porembsky I. und Oßmann I. zum 4. kombinirten Ulanen-Regiment versetzt.
5. 7. 1860 Major v. Kleist als Kommandeur zum 4. Ulanen-Regiment versetzt.

Digitized by Google

5. 7. 1860 Aggregirter Major von der Osten zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Regiment ernannt.

12. 7. 1860 Sekondlieutenant Ossmann II. zum 5. Grenadier Regiment versetzt.

23. 9. 1860 Sekondlieutenant Zawada vom Kadettenkorps dem Regiment überwiesen.

4. 10. 1860 Premierlieutenant Werckmeister als Lehrer zur Kriegsschule Neiße kommandirt.

6. 10. 1860 Rittmeister Hartrott à la suite des 1. Garde-Ulanen-Regiments gestellt und zum Adjutanten des Kriegsministers ernannt.

6. 10. 1860 Sekondlieutenant Graf zu Dohna als Adjutant zur 1. Kavallerie-Brigade kommandirt.

1861.

Nachdem sich in den letzten Tagen des Jahres 1860 die Krankheit des Königs Friedrich Wilhelm IV. bedenklich verschlimmert hatte, erlöste Allerhöchstdenselben am 2. Januar 1861 ein sanfter Tod von den Leiden dieser Welt, welche er in den ersten Jahren der erwachenden Jugend und während seiner Regierung genug gekostet hatte. „Niemals hat eines Königs Herz treuer für sein Volk geschlagen", rühmte ihm sein Königlicher Bruder nach, und niemals auch wird das Andenken eines edlen Fürsten von der Mit- und Nachwelt wohl so wenig gewürdigt, weil seiner Regierung die glänzenden Ereignisse und großen Erfolge fehlen, nach welchen die Geschichte die Größe der Herrscher mißt. Aber ein edler Fürst und Herrscher war König Friedrich Wilhelm IV., wenn auch nicht voller unendlicher Thatkraft im Krieg und Frieden wie Friedrich der Große und gekrönt mit Erfolgen für sein Land, wie sie dieser seltene Herrscher errang; am allerwenigsten war er ein Kriegsfürst. Die Bedeutung seiner Regierung liegt in dem Frieden, welchen er zu verschiedentlichen Malen der Welt und seinem Lande sicherte, in der milden Art und Weise, wie er die eingedrungenen Irrlehren der Empörung und den Abfall der Völker auf ihr Nichts zurückführte, und nicht zum mindesten in der segensreichen Thätigkeit, welche er für die Wohlfahrt seines Volkes und die Zierden des Friedens, Kunst und Wissenschaft, entfaltete. Seine glücklichsten Tage verlebte er in den Jahren 1815 bis 1840 in Schloß Rheinsberg, wo die Tage Friedrichs des Großen sich erneuern zu wollen schienen. Nicht sei auch vergessen, wie das Herz König Friedrich Wilhelms IV. für die deutsche Einheit und das deutsche Vaterland schlug, um dasselbe aus seiner Zerrissenheit zur nationalen Einheit zu führen, wie er die angebotene deutsche Kaiserkrone zurückwies, weil er aus ihr kein Heil für Deutschland sah, und wie ein deutscher Fürst von seinen Idealen Abschied nehmen mußte, weil sich die Eifersucht und Selbstsucht der übrigen Staaten gegen ihn verband.

Um es zusammenzufassen, bemessen wir die Größe eines Herrschers nach den äußeren Erfolgen seiner Regierung, so war König Friedrich Wilhelm IV. allerdings kein großer König, ein guter, edler und hochherziger König aber war er sicherlich, und das wußte auch sein Volk, welches bei seinem Heimgange trauerte.

Nach seinem Tode fing mit der Thronbesteigung König Wilhelms I. eine neue Periode an. Der ersten segensreichen Thätigkeit des Prinz Regenten gedachten wir bereits, in der Folge werden wir noch oft dieselbe sich bethätigen sehen, ein Schrecken seiner Feinde, doch seinem Lande zum Frieden und ewigen Segen.

Die Vereidigung des Heeres auf den König Wilhelm I. fand, obwohl der Telegraph die Trauerkunde von dem Tode König Friedrich Wilhelms IV. schon nach wenigen Stunden überbracht hatte, erst einige Tage später statt, und zwar für unser Regiment am 6. Januar in Elbing auf dem Friedrich-Wilhelms-Platze, in Riesenburg und Rosenberg am 7. Januar.

Gleich beim Regierungsantritte empfing das Regiment in der nachstehenden Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 12. Januar einen Beweis der Huld und Gnade seines obersten Kriegsherrn:

> Ich verleihe dem Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 zur ehrenden Erinnerung an die Campagne von 1849 in der bayerischen Pfalz und dem Großherzogthum Baden, an welcher dasselbe rühmlich Theil genommen hat, das Band des Militär-Ehrenzeichens mit Schwertern an seine Standarte.
>
> Ich weiß, daß das Regiment in dieser ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung einen neuen Antrieb zur treuen Pflichterfüllung unter allen und jeden Verhältnissen findet, und spreche demselben dies hiermit gerne aus.
>
> Den kommandirenden General des 1. Armeekorps habe Ich beauftragt, das Standartenband dem Regiment nach Ablauf der Trauerzeit zugeben zu lassen.
>
> Berlin, den 12. Januar 1861.
>
> (gez.) Wilhelm.

Die erste Anlegung des im Kriege erdienten Standartenschmuckes erfolgte zu Elbing am 22. März bei Gelegenheit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Der 22. März 1861 gewährte also dem Regiment ein in dessen Erinnerung fortlebendes Doppelfest, das sicherlich verdient, auch in den gegenwärtigen Blättern treu und vollständig aufbewahrt zu werden.

Den damaligen frohen Tag verkündeten nach der Reveille mehrere Choräle; später gingen die Mannschaften, getrennt nach ihren Konfessionen, in die Kirchen und gleich darauf nahm die Garnison, bestehend aus dem Stabe, der 2. und 4. Eskadron, Aufstellung zu einer Fuß-Parade auf dem Friedrich-Wilhelms-Platze, zu welcher die disponiblen Offiziere der auswärtigen 1. und 3. Eskadron, sowie von denselben je 2 Unteroffiziere und 3 Gemeine als Deputationen erschienen waren. Vorher holte die 4. Eskadron die Standarte ab. Zum Tragen derselben war der Quartiermeister, Sergeant Lehmetz, kommandirt; daneben ging der Stabstrompeter Boesenack, ein reich geschmücktes, mit der Farbe des Königlichen Hauses überzogenes Orange-Kissen tragend, auf welchem das in Form eines W geschlungene Band befestigt war. — Nachdem die 4. Eskadron in die Parade-Aufstellung eingerückt, traten auf das Kommando: „Standarte vorwärts Marsch!" Lehmetz und Boesenack — von zwei

Digitized by Google

Lieutenants begleitet — 20 Schritt vor die Mitte, und gleich dahinter ſammelten ſich alle diejenigen, welche jenen Feldzug mitgemacht hatten, und zwar:

a) vom Linien-Regiment: der Major von der Oſten, die Rittmeiſter Krug v. Nidda, v. Euen, Klockmann, v. Blankenſee, (der Rittmeiſter v. Bode war am Erſcheinen verhindert), der Lieutenant und Zahlmeiſter Hoffmeiſter, der Büchſenmacher Troeſter;

b) vom Landwehr-Regiment: der Zahlmeiſter Druckenmüller, der Wachtmeiſter Müller.

Indem der Kommandeur des Regiments, Oberſtlieutenant Freiherr v. Borcke, das Band an die Standarte ſelbſt befeſtigte, hielt er ungefähr folgende Anſprache: „Ulanen! Wir feiern heute den größten Feſttag des Soldaten, den Geburtstag unſers Allergnädigſten Königs und Herrn, eines Königs, der uns als ſeine getreuen Unterthanen und als ſeine gehorſamen Soldaten liebt, und uns dieſe Liebe wieder durch einen Akt ehrender Anerkennung bewieſen hat. Durch die Gnade Seiner Majeſtät des Königs iſt dem Regiment das Band des Militär-Ehrenzeichens mit Schwertern zur Befeſtigung an unſere Standarte verliehen worden, als Erinnerung an die Campagne von 1849 in der bayeriſchen Pfalz und im Großherzogthum Baden, an welcher das Regiment rühmlich Theil genommen hat. Nur wenige von denjenigen Kameraden, welchen wir dieſes Ehrenzeichen verdanken, befinden ſich noch unter uns verſammelt hier um die Standarte. Wir haben uns nun dieſer Auszeichnung würdig zu zeigen durch treue Pflichterfüllung unter allen und jeden Verhältniſſen, indem wir unſerm theuern Könige von Herzen ergeben und unbedingt gehorſam ſind. Dieſen Gehorſam, Ulanen, bewahrt Euch auch als des Königs Unterthanen, wenn Ihr einſt aus der Armee geſchieden ſeid, — laßt Euch nie davon abbringen. Seid opferbereit für den König, — für die gute Sache, denn nur ſo nützt Ihr dem Vaterlande und Euch ſelbſt. Schreibt Euch mit unauslöſchbarer Schrift den Spruch in Eure Herzen: Fürchtet Gott und ehret den König!!! Hier ſeht Ihr das Ehrenband, welches ich an die Standarte befeſtige, mit der eigenhändigen Chiffre Sr. Majeſtät verſehen. Und nun zum Zeichen", ſagte der Kommandeur weiter, „wie wir die alten Kameraden zu ſchätzen bemüht ſind, durch deren Verdienſt eine ſolche ſchöne Auszeichnung uns zu Theil geworden iſt, ernenne ich den einzigen Mann aus dem Unteroffizier- bezw. Gemeinenſtande, welcher von den damaligen vielen Hunderten zur Zeit noch in unſerer Mitte ſich befindet, nämlich den Quartiermeiſter, Sergeanten Lehmetz, zum Vizewachtmeiſter, und befehle, daß er das Portepee, welches ich ihm jetzt überreiche, ſogleich vor verſammeltem Regiment anzulegen hat." Ein kräftiges dreimaliges Hurrah unter präſentirtem Gewehr antwortete im Namen des Regiments.

Alle Verhältniſſe berechtigten nunmehr zu der Annahme, daß — inſofern ſolches beim preußiſchen Soldaten überhaupt zutreffend — das Regiment in Garniſonen untergebracht ſei, die nicht ſobald aufgegeben werden ſollten. Sowohl im Intereſſe des Dienſtes, als auch in

dem der Mannſchaften traten deshalb dementſprechende Einrichtungen ins Leben. Aus Mitteln des Regiments erhielt unter Anderem die Reitbahn zu Elbing im November 1860 die zur Gasbeleuchtung erforderlichen Vorkehrungen, und wieder aus eigenen Mitteln kaufte das Regiment mit Allerhöchſter Genehmigung im März 1861 in Elbing ein Haus, das ſogleich mit einer Beſchlagſchmiede, einem Speiſeſaal und einer großen Küche verſehen wurde, in welcher letzteren am 21. Mai die Wirkſamkeit begann.

Am 18. Oktober fand die feierliche Krönung des Königspaares zu Königsberg ſtatt. Dorthin, wo vor 160 Jahren ſich der erſte Hohenzoller die Königskrone aufs Haupt geſetzt, waren als Zeugen der Feierlichkeit die geſammte Generalität, die Regimentskommandeure, Deputationen aller Truppentheile und alle Fahnen und Standarten des Heeres beſchieden worden. Den Regimentskommandeur, Oberſtlieutenant Freiherr v. Borcke, begleitete als Standartenführer der Wachtmeiſter Schirrmacher und als freiwillige Zeugen die Lieutenants Aſſeburg, v. Auerswald und der Lieutenant und Zahlmeiſter Hoffmeiſter.

Am 22. Oktober fand der feierliche Einzug in die Haupt- und Reſidenzſtadt Berlin ſtatt, von unſerem Regiment wohnten demſelben bei die beiden zuerſt Genannten, der Kommandeur des Regiments und der Standartenführer.

Unter dem betäubenden Rauſche der vielen ſich an die Krönung anſchließenden Feſtlichkeiten vergaß der König Wilhelm doch ſein Oſtpreußiſches Ulanen-Regiment Nr. 8 nicht. Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 27. Oktober erhielt daſſelbe einen neuen Chef, nämlich Seine Kaiſerlich Königliche Hoheit den Erzherzog Carl Ludwig von Oeſterreich.

22. 1. 1861 Portepeefähnrich Wagner als Sekondlieutenant zum 6. Ulanen-Regiment,
2. 2. 1861 Sekondlieutenant v. Koenig vom 2. Ulanen-Regiment zum Regiment verſetzt.
23. 7. 1861 Portepeefähnrich Dallmer zum Sekondlieutenant ernannt.
23. 7. 1861 Portepeefähnrich v. Rohr vom 5. Ulanen-Regiment als Sekondlieutenant in das Regiment verſetzt.
18. 10. 1861 Oberſtlieutenant Frhr. v. Borcke zum Oberſt ernannt.
18. 10. 1861 Rittmeiſter Krug v. Nidda erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe.
18. 10. 1861 Sekondlieutenant und Regiments-Adjutant Selle in den Adelsſtand erhoben.
27. 10. 1861 Seine Kaiſerlich Königliche Hoheit Erzherzog Carl Ludwig von Oeſterreich zum Chef des Regiments ernannt.
19. 12. 1861 Premierlieutenant Aſſeburg à la suite des 6. Küraſſier-Regiments geſtellt.

1862.

Bei der Infanterie wurde in dieſem Jahre ein neues Gewehrmodell, das Zündnadelgewehr M/62, eingeführt.

Betreffs Einführung gezogener Geſchütze war die erſte Allerhöchſte Kabinets-Ordre bereits im Februar 1858 ergangen, in der Zwiſchenzeit waren die Verſuche mit gezogenen

Carl Ludwig

Joseph Maria, Erzherzog von Oeſterreich K. K. H.
Chef des Regiments.

1861.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Geschützen fortgesetzt, und fanden in diesem und den folgenden Jahren zahlreiche und grundlegende Veränderungen in der Bewaffnung der Artillerie statt. Die Formation der Artillerie wurde im Jahre 1862 umgestaltet, indem die Artillerie-Brigaden, um die Beweglichkeit der Batterien zu erhöhen, statt wie bisher 9 Fußbatterien zu je 8 Geschützen, künftig deren 12 bildeten, und zwar im Frieden zu je 4, im Kriege zu je 6 bespannten Geschützen. Die drei reitenden Batterien einer Brigade formirten im Kriegsfalle deren 6 zu je 4 bespannten Geschützen.

Nach einer kriegsministeriellen Verfügung vom 12. Juli hatten die Kavallerie-Regimenter von den alljährlich zu entlassenden Reserven den dritten Theil, und zwar die zum Kavalleriedienst am wenigsten geeigneten Mannschaften, nicht mehr zur Reserve der Kavallerie, sondern zur Reserve des Trains zu entlassen.

Die Czaplas der Ulanen erhielten wie sämmtliche Linientruppen in diesem Jahre zur Befestigung auf dem Adler das Metallband mit der Devise „Mit Gott für König und Vaterland". Desgleichen erhielten die Offiziere Paradeczaplas neuer Probe mit verändertem Boden.

Die Unteroffiziere erhielten als Chargenabzeichen am Drillichrock die schwarz-weiße Borte.

50 Jahre waren inzwischen verflossen, seit in schwerer Zeit die russisch deutsche Legion, mit ihr die beiden Husaren-Regimenter derselben, errichtet worden. Um dies Jubiläum der Stammtruppentheile unseres Regiments dauernd zu bezeichnen, beschlossen die letzten fünf Mitglieder des 1851 in Bonn zur Zeit der Anwesenheit des Prinzen Friedrich Wilhelm gegründeten Reitervereins, nämlich:

Major von der Osten,
Rittmeister v. Blanckenſee,
Premierlieutenant v. Zur Mühlen,
" Werckmeister,
Sekondlieutenant Chales de Beaulier

das Kapital desselben mit 231 Thlr. 22 Sgr. dem Regiment behufs einer Stiftung zu überweisen. Andere freiwillige Beiträge des Offizierkorps erhöhten dasselbe, und so steht mittelst Urkunde vom 21. Mai, bestätigt am 18. Juni, eine zweite Hülfsquelle zu Gebote, alten bedürftigen Unteroffizieren und Mannschaften, die dem Regiment angehört, Unterstützungen zu gewähren.

Die 3. Eskadron des Regiments in Rosenberg befand sich am Ende des Jahres in Allarmzustand, infolge der zu erwartenden Polen-Unruhen, die denn auch im Anfang des Jahres 1863 in Russisch-Polen ausbrachen und das ganze Regiment zur Thätigkeit riefen.

Innerhalb des Offizierkorps waren im Laufe des Jahres folgende Veränderungen eingetreten:

29. 3. 1862 Rittmeiſter Heinichen, Premierlieutenant Frhr. v. Hammerſtein, als Führer der 3. bezw. 4. Eskadron 8. Landwehr-Ulanen-Regiments kommandirt.
12. 4. 1862 Sekondlieutenant v. Petzinger der Abſchied bewilligt.
6. 5. 1862 Kadett v. Selle, dem Regiment überwieſen und am 11. 11. 1862 mit Patent vom 6. 5. 1862 zum Sekondlieutenant befördert.
14. 10. 1862 Sekondlieutenant v. Baehr vom 1. Dragoner-Regiment zum Regiment verſetzt.
23. 10. 1862 Premierlieutenant Werckmeiſter à la suite des Regiments geſtellt und als Lehrer an der Kriegsſchule in Engers kommandirt.

1863.

Die polniſche Nation konnte das Andenken ihres einſt ſo großen Reiches und den Gedanken an die Wiederherſtellung deſſelben nicht vergeſſen; ſo oft auch ſchon die Ausbrüche der Revolution gegen die preußiſchen, ruſſiſchen und öſterreichiſchen Regierungen unterdrückt waren, in immer kürzeren Pauſen traten ſie wieder ein.

Daß das Beſtehen eines ſelbſtändigen Polenreiches unmöglich war, hatten der traurige Verfall und beſonders die letzten Jahre ſeines Beſtehens gezeigt. Auch Napoleon I., ſo ſehr er auch die polniſche Nation auf ſeine Seite gegen ihre Landesherren zu ziehen ſuchte, hat nie ernſtlich an die Wiederherſtellung eines ſolchen gedacht, im Jahre 1807 wäre Zeit und Gelegenheit geweſen. Doch durch ihr Unglück hatten die Polen nichts gelernt, die Begeiſterung für ihre Nation lebte zwar noch fort, ebenſo aber auch die alte Uneinigkeit und Parteiung.

Jetzt ſtand der alte polniſche Inſurrektionsgeiſt nicht mehr allein, ſondern vermiſchte ſich mit dem europäiſchen Revolutionsgeiſte. In den Aufſtänden der Jahre 1830, 1848 und 1849, überall, in Frankreich, Baden, Dresden und Wien ſehen wir die Revolutionsmänner par metier, die Polen, an der Spitze der Bewegung ſtehen. Die Polen, welche ihr nationales Königthum wieder aufrichten wollen, an der Spitze der Revolutionen, welche die Königsthrone ſtürzen wollten, — eine Inkonſequenz ſondergleichen!

Schon ſeit langer Zeit gährte es wieder in Ruſſiſch-Polen, eine von der ruſſiſchen Regierung im Monat Dezember 1862 vorgenommene Rekrutirung gab den Anlaß zum Ausbruch der lange vorbereiteten Revolution. Die Ausdehnung, welche der Aufſtand ſofort annahm, ließ die Gefahr nahe erſcheinen, daß derſelbe ſich nicht auf Ruſſiſch-Polen beſchränken, ſondern über alle Gebiete polniſcher Zunge verbreiten würde. Zu ſeiner Selbſterhaltung zunächſt war Preußen gezwungen, ſeine lange Grenzlinie mit Rußland zu ſichern, damit nicht der Aufſtand dieſelbe überſchritt und Ruhe, Sicherheit und Eigenthum preußiſcher Unterthanen bedrohte. Dazu kam die Gefahr, daß die Revolution, wäre ſie ſiegreich verlaufen, ſich über Deutſchland weiter verbreitete, während die Inſurgenten im Falle einer Niederlage ſich auf preußiſches Gebiet geflüchtet hätten. So handelte alſo Preußen in ſeinem eigenen Intereſſe nicht minder

Digitized by Google

wie nach ſeiner Pflicht als deutſcher Staat, als infolge des Aufſtandes in Warſchau vom 22. Januar 1863 die Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 29. Januar 1863 den General v. Werder, bisherigen Kommandeur des 1. Armeekorps, zum Oberbefehlshaber von vier Armeekorps, des 1., 2., 5. und 6. ernannte. Sein Hauptquartier nahm derſelbe in Poſen; kommandirender General des 1. Armeekorps ward Generallieutenant v. Bonin.

Die Beſetzung der Grenzen Oberſchleſiens, der Provinzen Poſen und Weſtpreußen fielen dem 6., 5. bezw. 2. Armeekorps zu, das 1. Armeekorps ſollte die Grenze gegen Rußland öſtlich der Weichſel decken und konzentrirte ſich im Süden von Oſtpreußen, da es in Ruſſiſch-Litthauen zunächſt noch ruhig blieb; im Februar begannen auch dort die revolutionären Bewegungen. Der Zweck der Grenzbeſetzung, welche anfänglich nur Maßnahmen zur Beruhigung der Einwohner und zum Schutz des Eigenthums im Auge hatte, wurde infolge der am 8. Februar 1863 mit Rußland abgeſchloſſenen Konvention auch auf die Unterſtützung der Ruſſen bei der Verfolgung der Inſurgenten, beſonders die Entwaffnung auf preußiſchem Gebiet ausgedehnt. Die Haltung der durchweg polniſchen Bevölkerung der Kreiſe Ortelsburg und Neidenburg war durchaus gut, frei von jeder Theilnahme für die Inſurrektion und gab zu Beſorgniß keinerlei Veranlaſſung.

Seitens des 1. Armeekorps wurde zunächſt die 1. Diviſion zur Durchführung der Grenzbeſetzung beſtimmt, am 17. Juli wurde die Ablöſung derſelben durch die 2. Diviſion befohlen, und rückte mit ihr auch das ganze Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 an die Grenze. Einzelne Detachements deſſelben waren ſchon vorher auf kurze Zeit abgeſandt worden, ſo am 2. Februar Detachements der 1. und 3. Eskadron unter dem Sekondlieutenant Zawada und Rittmeiſter Heinichen nach Straßburg, am 9. Februar ſolche der 2. und 4. Eskadron unter den Premierlieutenants v. Zur Mühlen und Chales de Beaulier nach der Grenze zwiſchen Thorn und Gollub. Mitte März wurden von allen 4 Eskadrons die Detachements verſtärkt. Zu Zuſammenſtößen mit den Inſurgenten kam es während der ganzen Grenzbeſetzung nicht, doch meldeten die Patrouillen faſt täglich von Anſammlungen derſelben und Gefechten zwiſchen dieſen und Ruſſen. Der Dienſt war ſehr anſtrengend, ununterbrochen mußten Patrouillen in der Stärke von mindeſtens 10 Pferden an der Grenze entlang gehen, und mußte man vor den Inſurgenten auf der Hut ſein.

Am 9. Auguſt rückte auch der Stab mit dem Reſte des Regiments an die Grenze, als die 2. Diviſion die 1. Diviſion ablöſte. Das Regiment gehörte zum Detachement des Generalmajors v. Großmann, welches beſtand aus

dem 8. Oſtpreußiſchen Infanterie-Regiment Nr. 45,
= Oſtpreußiſchen Jäger-Bataillon Nr. 1,
= Stab, 1., 3. und 4. Eskadron Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8,
der 3. und 4. Eskadron 1. Leib-Huſaren-Regiments Nr. 1,
= 3. und 12. Batterie der Oſtpreußiſchen Artillerie-Brigade Nr. 1.

Die 2. Eskadron des Regiments stand zur Verfügung des Kommandanten von Thorn.

Die Dislokation des Regiments, soweit von solcher bei den veränderlichen Detachements in der Umgegend die Rede sein kann, war:

Stab und 4. Eskadron: Briesen,
1. " Culm,
2. " Leibitzsch,
3. " Gollub.

Der Dienst an der Grenze blieb derselbe wie in der ersten Periode, Patrouillen nahmen die ganze Zeit in Anspruch, und wenn dadurch auch der Felddienst einigermaßen geübt wurde, das Exerziren in der Eskadron und im Regiment konnte nur so nebenher, gewissermaßen zufällig, betrieben werden. Dagegen wurde die Gelegenheit benutzt, um sich in anderer Weise praktisch für den Krieg vorzubilden. Bei Culm war eine passende Gelegenheit, das Schwimmen der Pferde vorzunehmen. Zunächst die ersten Uebungen mit der Trense und auf blankem Pferde in Stalljacke und Stallhose, dann das Pferd vollständig gesattelt und gezäumt, schließlich Mann und Pferd feldmarschmäßig ausgerüstet und bepackt. Die Pistole wurde um den Hals gebunden, die Munition in den Czapka gesteckt.

Am 2. August 1864 trat das Regiment den Rückmarsch in seine Garnisonen an, und am 12. November d. J. verfügte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre die Auflösung des Oberkommandos des Generals v. Werder über die vier zur Grenzbesetzung verwendeten Armeekorps, damit das vollständige Zurückziehen der preußischen Truppen. An ihrer Stelle wurden fliegende Kolonnen von Zeit zu Zeit an die Grenze entsandt und auch diese konnten am 2. Dezember 1865 aufgehoben werden. Gleichzeitig mit diesem Allerhöchsten Befehl theilte der kommandirende General v. Bonin auch die Zufriedenheit Seiner Majestät allen Truppentheilen mit, welche an der Grenze verwendet waren.

Für die Armee war das Jahr 1863 von besonderer Bedeutung. Am 15. Februar war der hundertjährige Gedenktag des Hubertusburger Friedens, welcher den siebenjährigen Krieg glorreich beendete, am 17. März waren es 50 Jahre, daß der Aufruf König Friedrich Wilhelms III. „An Mein Volk" Preußen in den Kampf und Sieg gegen den Erbfeind geführt hatte. Wurde schon der 15. Februar im ganzen Lande kirchlich gefeiert, so war der 17. März ein Festtag für das ganze Volk und Ehrentag der Armee.

König Wilhelm wollte die Erinnerung durch die Grundsteinlegung zum Denkmal Friedrich Wilhelms III. feiern und hatte dazu seine Armee, die junge wie die alte, entboten. Das Heer war vertreten durch die mit dem Eisernen Kreuz gezierten Fahnen und Standarten und Deputationen derjenigen Regimenter, welche bereits vor dem 17. März 1813 bestanden hatten. Von den Veteranen aus den Freiheitskriegen hatten sich 4000 in Berlin eingefunden;

Digitized by Google

ſie zogen nach der Grundſteinlegung, die Ritter des Eiſernen Kreuzes voran und geführt vom Generalfeldmarſchall v. Wrangel, bei dem Monarchen vorbei.

In dem Programm zu den Feſtlichkeiten hatte Seine Majeſtät den Satz gefunden: „Alle Krüppel werden dem Zuge in Wagen aus den Königlichen Marſtällen folgen.“ Dieſen Satz ſtrich der König aus und ſchrieb an den Rand: „Diejenigen, welche infolge ihrer bei der Landesvertheidigung erhaltenen ehrenvollen Wunden gelähmt ſind, werden im Feſtzuge in Königlichen Equipagen fahren.“

Während unterdeſſen zwiſchen dem Norden und Süden der Vereinigten Staaten von Nordamerika der Bürgerkrieg 1861 bis 1865 fortdauerte und der unglückliche Bruder Kaiſer Franz Joſephs von Oeſterreich, Erzherzog Maximilian ſich von ſeinem Thatendrang und Napoleon verlocken ließ, die Krone als Kaiſer von Mexiko anzunehmen, um, von dem franzöſiſchen Kaiſer dann ſpäter in Stich gelaſſen, einen frühen Tod zu erleiden, während dieſer Vorgänge auf dem großen Weltſchauplatze bereiteten ſich auch in Deutſchland die Ereigniſſe vor, welche in ihrer Folge zu den Kriegen von 1864 und 1866 führten. Es waren dies die Einverleibung Schleswigs in Dänemark am 30. März einerſeits, andererſeits trat die Rivalität zwiſchen Preußen und Oeſterreich im Auguſt dieſes Jahres wieder deutlich zu Tage, indem Preußen ſeine Betheiligung an dem unter Vorſitz des Kaiſers von Oeſterreich nach Frankfurt a. M. berufenen Kongreß deutſcher Fürſten ablehnte. Wir werden in den nächſten Jahren Veranlaſſung haben, auf dieſe beiden Ausgangspunkte der Feldzüge von 1864 und 1866 zurückzukommen.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 9. Januar 1863 wurde in der Armee die Charge der Stabs-Roßärzte und Roßärzte eingeführt, aus dem „Militär-Kurſchmiedseleven-Inſtitut“ ward die „Militär-Roßarztſchule“. Außerdem wurde die Uniform für die Roßärzte feſtgeſtellt.

Eine Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 16. Mai 1863 beſtimmte, daß die Orden auf den Ulankas, wenn die Rabatten aufgeknöpft ſind, auf der linken Seite, bei nicht aufgeknöpften Rabatten dagegen auf der rechten Seite und in beiden Fällen am äußerſten Rande derſelben zu tragen ſeien.

Im Offizierkorps des Regiments traten nachſtehende Veränderungen ein:

25. 1. 1863 Oberſt Frhr. v. Borcke erhielt den Rothen Adler-Orden 3. Klaſſe mit der Schleife.

25. 1. 1863 Sekondlieutenant und Zahlmeiſter 1. Klaſſe Hoffmeiſter erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe.

5. 3. 1863 Oberſt und Regimentskommandeur Frhr. v. Borcke mit Penſion zur Dispoſition geſtellt.

7. 3. 1863 Oberſtlieutenant und Regimentskommandeur v. Krosigk vom 2. Brandenburgiſchen Ulanen-Regiment Nr. 11 in gleicher Eigenſchaft zum Regiment verſetzt und

17. 3. 1863 zum Oberſt ernannt.

9. 5. 1863 Sekondlieutenant Ruckein vom 2. Grenadier-Regiment zur ſechsmonatlichen Dienſtleiſtung überwieſen.

16. 5. 1863 Sekondlieutenant v. Kracht von der Kavallerie 2. Brandenburgiſchen Landwehr-Regiments Nr. 12 im Regiment angeſtellt.

9. 6. 1863 Rittmeiſter Krug v. Nidda und v. Bode erhielten das Dienſtauszeichnungskreuz.

9. 6. 1863 Ulan Anderſch zum Portepeefähnrich befördert.

22. 9. 1863 Oberſt und Regimentskommandeur v. Krosigk erhielt den Kronen-Orden 3. Klaſſe.

10. 10. 1863 Sekondlieutenant Graf zu Dohna ausgeſchieden und zur Landwehr-Kavallerie übergetreten.

10. 10. 1863 Premierlieutenant Frhr. v. Hammerſtein als Adjutant zur 1. Kavallerie-Brigade kommandirt.

1. 11. 1863 Sekondlieutenant Chales de Beaulier als Führer der 4. Eskadron 8. Landwehr-Ulanen-Regiments kommandirt.

1. 11. 1863 Aſſiſtenzarzt Dr. Bronſt mit Penſion der Abſchied bewilligt.

15. 11. 1863 Sekondlieutenant Ruckein vom 2. Grenadier-Regiment zum Regiment verſetzt.

1864.

Durch das Londoner Protokoll*) vom 5. Mai 1852 waren Schleswig, Holſtein und Lauenburg den Dänen überliefert, und Dänemark ſchickte ſich an, durch eine Geſammt-Staatsverfaſſung das Werk der Einverleibung zu ſchließen. Endlich nahm ſich der deutſche Bund der bedrängten Herzogthümer an und erlangte im Jahre 1858 wenigſtens die Erklärung von Dänemark, „daß die Reichsverfaſſung für Holſtein und Lauenburg außer Wirkſamkeit geſetzt ſei, aber für alle nicht zum deutſchen Bunde gehörigen Theile der Monarchie in ungeſchwächter Kraft fortbeſtehe". Damit war die Einverleibung Schleswigs bis auf den Namen verwirklicht. Auch dieſe ließ nicht auf ſich warten, ſondern erfolgte durch die Verfaſſung vom 30. März 1863.

Nach dem Tode König Friedrichs VII. kam am 15. November 1863 Chriſtian IX. auf den däniſchen Thron. Für die däniſche Monarchie war deſſen Nachfolge vom Londoner Protokoll anerkannt, aber da mit Friedrich VII. der Mannesſtamm der königlichen Linie der Oldenburger ausſtarb, ſo hatte er kein Anrecht auf die Erbfolge auch in Schleswig-Holſtein. Dieſelbe nahm der Erbprinz von Auguſtenburg legitim in Anſpruch und erklärte ſich zum

*) Seite 205.

Digitized by Google

Herzog von Schleswig-Holſtein, während der däniſche König Schleswigs Einverleibung in Dänemark ausſprach.

Eine allgemeine Bewegung zu Gunſten der beiden Herzogthümer Schleswig-Holſtein ging durch Deutſchland, wie in den Jahren 1848 bis 1852; der deutſche Bund beſchloß die Bundesexekution, und im Dezember noch rückten 12000 Hannoveraner und Sachſen in Holſtein ein.

Den beiden Großmächten, Oeſterreich und Preußen, war durch das Londoner Protokoll die Hand gebunden, ſie hatten die Erbfolge Chriſtians IX. anerkannt und konnten ſie jetzt nicht anfechten, wohl aber die widerrechtliche Einverleibung Schleswigs. Oeſterreich und Preußen forderten Aufhebung der Verfaſſung von 1863, dieſelbe ward abgelehnt, und beide Mächte rückten gleichzeitig in Holſtein ein. General-Feldmarſchall v. Wrangel vereinigte unter ſeinem Oberbefehl die preußiſche Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl und die öſterreichiſche unter dem Feldmarſchall v. Gablenz. Am 31. Januar 1864 verlangten die Verbündeten von Dänemark die Räumung Schleswigs, und als dieſe verweigert wurde, gab Wrangel mit dem Loſungswort „In Gottes Namen drauf!“ den Befehl zum Einrücken in Schleswig. Am Montag, den 1. Februar 1864, überſchritten die öſterreichiſchen und preußiſchen Truppen kampfbegeiſtert die Eider.

Dem Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8 war es nicht vergönnt, an dieſem ruhmreichen Feldzug Theil zu nehmen. Während die Oeſterreicher die bis dahin mit Unrecht gefürchteten Daneverke ohne Schwertſtreich paſſirten, dann nach dem blutigen Gefecht bei Oeverſee am 6. Februar ganz Schleswig von den Dänen ſäuberten und bis Jütland verdrangen, während die preußiſchen Truppen am 18. April durch den Sturm auf die Düppeler Schanzen den Feind auf Alſen und durch den Uebergang auf Alſen in der Nacht vom 28. zum 29. Juni von Alſen nach Fünen vertrieben, beide Armeen aber reichen Lorbeer pflücken durften, hielt die Beſtimmung des Regiments daſſelbe an der ruſſiſchen Grenze feſt, dieſe gegen Inſurgentenbanden zu ſchützen. Doch tröſten wir uns, wir ſind es nicht allein geweſen, die zurückſtehen mußten, es genügten nur wenige brandenburgiſche, weſtfäliſche und Garde-Truppen — dann aber hatte des Königs Wille das 1. Armeekorps zur Wacht an den Oſtgrenzen ſeines Reichs beſtellt, und auch dort ſtand das Regiment im Dienſte des Vaterlandes.

Am 30. Oktober beendete der Friede zu Wien den Krieg, Dänemark entſagte allen Rechten auf die Herzogthümer Schleswig-Holſtein und Lauenburg und trat ſie dem Kaiſer von Oeſterreich und dem Könige von Preußen ab.

An ſeine Armee aber erließ der König von Preußen folgenden Armeebefehl:

„Ihr Soldaten Meines Heeres, die Ihr bevorzugt waret, die Thaten des letzten Krieges zu vollbringen, habt den preußiſchen Waffenruhm erneut. Die Tage von Düppel und Alſen ſind durch Euren Heldenmuth auf ewige Zeiten in der Kriegsgeſchichte verzeichnet. Meine neu begründete Flotte hat ſich den Landtruppen

würdigst angeschlossen und zählte in ihrem Ernstkampfe nicht die Zahl der feindlichen Schiffe. Vereint mit den tapferen Truppen Meines erhabenen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreichs Majestät, habt Ihr den Feind überall besiegt. Der Segen der Vorsehung hat auf Euch geruht, weil Ihr gottesfürchtig, pflichttreu, gehorsam und tapfer waret. Aber auch die anderen Theile meines Heeres haben sich Meine Zufriedenheit erworben. Bedeutende Streitkräfte desselben haben in schwerem Dienst die östlichen Grenzen des Staates gegen den andringenden Aufruhr geschützt, die übrigen Abtheilungen haben durch unverdrossene Uebung den Ruf unserer Kriegsbereitschaft aufrecht erhalten. Somit hat sich die neue Organisation, welche Ich der Armee gegeben habe, glänzend bewährt.

Mit Stolz und Freude blicke Ich auf Meine ruhmreiche gesammte Kriegsmacht. In Meinem, in des Vaterlandes Namen spreche Ich Euch Allen Meine Anerkennung, Meinen Königlichen Dank aus.

Gott walte ferner gnädig über Preußen!

(gez.) Wilhelm.

In der Bekleidung und Ausrüstung traten im Laufe des Jahres zwei Veränderungen ein:

1. wurden die Bandolierhaken am linken Epaulett der Unteroffiziere und Mannschaften eingeführt;
2. wurden am 23. März für die mit ungarischen Sattelböcken ausgerüsteten Truppentheile Sattelböcke mit schmiedeeisernen Zwieseln eingeführt.

Im Offizierkorps traten folgende Veränderungen ein:

9. 1. 1864 Sekondlieutenant v. Besser vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 mit Patent vom 10. Oktober 1863 zum Regiment versetzt.

18. 1. 1864 Rittmeister Krug v. Nidda und Klockmann erhielten den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

28. 1. 1864 Premierlieutenant v. Zur Mühlen ausgeschieden und zum 1. Westfälischen Landwehr-Regiment Nr. 13 übergetreten.

14. 3. 1864 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier von der Osten mit der Regiments-Uniform und Pension verabschiedet.

14. 3. 1864 Sekondlieutenant Chales de Beaulier zum Premierlieutenant befördert.

12. 4. 1864 Rittmeister Krug v. Nidda unter Beförderung zum Major zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt.

12. 4. 1864 Rittmeister Heinichen zum Eskadronchef, Sekondlieutenant v. Koenig zum Premierlieutenant ernannt.

Digitized by Google

25. 4. 1864 Premierlieutenant Chales de Beaulier zum Führer der 4. Eskadron 8. Landwehr-Ulanen-Regiments ernannt.

25. 6. 1864 Rittmeiſter v. Bode zum Major befördert.

24. 9. 1864 Rittmeiſter Klockmann erhielt den ruſſiſchen St. Annen-Orden 3. Klaſſe.

11. 10. 1864 Portepeefähnrich Anderſch zum Sekondlieutenant, Ulan v. Wuſſow zum Portepeefähnrich befördert, beide mit Patent vom 11. Oktober 1864.

18. 12. 1864 Premierlieutenant Freiherr v. Hammerſtein mit dem Charakter als Rittmeiſter, Penſion und der Armee-Uniform der Abſchied bewilligt.

Aſſiſtenzärzte Dr. Haun und Dr. Thumann zum 45. bezw. 43. Infanterie-Regiment verſetzt.

1865.

Am 25. März 1865 waren 50 Jahre verfloſſen, ſeitdem Seine Majeſtät der König Friedrich Wilhelm III. von Wien aus die Errichtung des 8. Ulanen-Regiments aus den in preußiſche Dienſte übernommenen beiden Huſaren-Regimentern der ruſſiſch-deutſchen Legion befohlen hatte. Vier Tage ſpäter, am 29. März, wurde von ihm die erſte Rangliſte des Regiments vollzogen und dadurch der Graf zu Dohna an die Spitze des Regiments geſtellt, dem er bis zum Jahre 1820 als Kommandeur und vom Jahre 1845 bis 1861 als Chef angehört hat.

Das Regiment feierte als ſeinen 50. Geburtstag den 29. März, indeſſen wurde durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 28. März 1865 beſtimmt, daß nicht der 29., ſondern der 25. März als Stiftungstag anzuſehen ſei.

Zu der Jubiläumsfeier in Elbing, der Garniſon des Stabes, waren die unmittelbaren Vorgeſetzten des Regiments:

der kommandirende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie v. Bonin,
der Kommandeur der 2. Diviſion, Generallieutenant Freiherr von der Goltz, und
der Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Rohr

erſchienen und ebenſo eine große Anzahl von alten Freunden und Angehörigen des Regiments, von denen namentlich die Brigadekommandeure Generalmajor Graf v. Kalckreuth und Oberſt v. Borſtel, ſowie der Direktor der Militär-Reitſchule Oberſtlieutenant v. Witzendorff die freudigſte Begrüßung fanden. Dieſe Ehrengäſte wurden ſchon am 28. mit einer Abendmuſik begrüßt. Am Feſttage fand Mittags 12 Uhr in der ſinnreich gezierten Reitbahn der Regiments-Appell ſtatt. Demſelben wohnten von dem erſten Stamme des Regiments zwei Offiziere:

der Major a. D. v. Behr und
der Major a. D. v. Tykowitz aus Elbing

— beide Herren waren Ritter des Eiſernen Kreuzes — und von der Mannſchaft aus der Nachbarſtadt Chriſtburg die drei Bürger: Seifert, Schwarz und Günther bei. Der zum Appell

versammelten Mannschaft (Stab, 2. und 4. Eskadron) führte der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Krosigk, die Geschichte des Regiments ins Gedächtniß zurück. Der Schluß lautete:

„Freuen wir uns, einem Regiment anzugehören, dem es während seines 50jährigen Bestehens gelungen ist, die Zufriedenheit dreier Könige errungen zu haben, und geloben wir auch fernerhin, alle unsere Kräfte und, wenn es sein muß, unser Leben dem Allerhöchsten Dienste zu weihen. Wir sind ja Preußen, wollen Preußen sein. Das zu bekräftigen, wollen wir unserem Könige ein echtes preußisches Hurrah aus voller Brust ausbringen. Achtung! Präsentirt das Gewehr! Es lebe der König! Hurrah!"

Des Regimentschefs, Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig von Oesterreich, wurde ebenfalls mit einem kräftigen Hurrah gedacht. Höchstderselbe hatte dem Regiment in einem überaus gnädigen Schreiben zu seiner Jubelfeier gratulirt und bei dieser Gelegenheit die Zusendung Seines Portraits versprochen.

Um 1 Uhr Mittags fand die festliche Bewirthung der Ulanen in dem Regimentshause und später die der Wachtmeister, Unteroffiziere und Trompeter im Goldenen Löwen statt. Das Diner des Offizierkorps und der Ehrengäste begann um 3 Uhr im Hotel Schmelzer. Ernste und heitere Toaste wechselten mit der Veröffentlichung der zahlreichen Telegramme, die von allen Seiten von ehemaligen Regiments-Kameraden eingingen. Dem reihte sich die Vorstellung im Theater an, bei deren Beginn ein das Regiment aufs Höchste ehrender Prolog gesprochen wurde. Ein allgemeiner Ball der Ulanen in dem festlich geschmückten Saale des Goldenen Löwen bildete den Schluß der Feierlichkeit. Den Tanz unterbrachen bald ihre, aus aufrichtigstem Herzen hervorgegangenen Toaste auf die verschiedenen Vorgesetzten, bald die Lieder, welche sie zu singen gewohnt waren. Von ihnen möge das folgende hier eine Stelle finden wegen des glücklichen Gedankens, die Geschichte des Regiments in einem Marschliede fortleben zu lassen.

Hurrah! Hurrah! Trompetenklang!
Es soll ein freudiger Gesang
Uns an die Väter mahnen.
Sie gaben unsrer Heeresmacht
Das Regimente Nummer Acht
Der preußischen Ulanen.

Im Jahre Zwölf, nach Moskaus Brand,
Da schaarten sich im Russenland
Gar viele deutsche Krieger
Als russisch-deutsche Legion;
Es galt ja dem Napoleon,
Dem übermüth'gen Sieger.

Husaren waren auch dabei
Und zwar der Regimente zwei,
Die Schwarzen und die Grünen.
Die machten früh schon Manches durch
In Reval, Mitau, Petersburg,
Ja selbst im Land der Finnen.

Den allerersten blut'gen Strauß
Den kämpften sie in Deutschland aus,
Auf Mecklenburger Auen.
Der beiden Regimenter Stolz
Das waren Dohna und der Goltz,
Wenn's hieß: Jetzt eingehauen!

Digitized by Google

Drauf ging nach Holſtein es hinein
Und bald noch weiter, über'n Rhein,
In wilden Kampfes Toſen;
Und wie für Deutſche ſich gebührt,
Ward Friede in Paris diktirt
Den Dänen und Franzoſen.

So trat das Frühjahr Fünfzehn ein
Und fand nur noch ein Häuſelein
Von den Huſaren Ahnen;
Die nahm der König gern und gleich
Zu ſich ins liebe Preußenreich
Und macht ſie zu Ulanen.

Als nun erneut zur Schlacht es blies,
Bei Ligny, Wavre und Paris
Blieb Dohna an der Spitze.
Juchhe, wie ging's da luſtig her!
Herr Franzmann ſtreckte das Gewehr,
Wir kühlten ihm die Hitze.

Zum Sommer Neunundvierzig ward
Ein kleiner Krieg uns aufgeſpart;
In Baden ſtand's halt trübe.
Uns führt', dem Feinde zum Verdruß,
Ein tapfrer Mann, Held Mutius,
Befahl er, gab es Hiebe.

Hat ſonſt ein Ungemach gedroht,
Der König meiſtens uns gebot
Des Reiches Ehr' zu wahren.
So wurde Heſſen, Polen auch
Durchſtreift nach altem Kriegsgebrauch
Von unſren Reiterſchaaren.

Die Seele — Gott, das Leben — Ihm,
Dem König! Ruft's mit Ungeſtüm
Und ſoll's den Nachwuchs mahnen:
Macht's auch, wie wir es einſt gemacht
Vom Regimente Nummer Acht,
Seid preußiſche Ulanen!

Eine bleibende Erinnerung an dieſes Feſt auch für die ſpäteren Geſchlechter ſtiftete der ſchon genannte Veteran des Regiments, Major v. Behr, indem er durch Allerhöchſten Orts am 2. Mai beſtätigte Urkunde dem Regiment eine Summe von 1000 Thalern überwies, um die Zinſen kranken bezw. als Invaliden ausgeſchiedenen Unteroffizieren und Mannſchaften des Regiments zu Gute kommen zu laſſen.

Im Uebrigen traten Veränderungen beim Regiment nur im Offizierkorps ein:

10. 1. 1865 Sekondlieutenant v. Selle I als Halbinvalide ausgeſchieden und zu den beurlaubten Offizieren der Kavallerie des 4. Oſtpreußiſchen Landwehr-Regiments Nr. 5 übergetreten.
22. 1. 1865 Oberſt und Regimentskommandeur v. Krosigk erhielt den Rothen Adler-Orden 3. Klaſſe mit der Schleife.
11. 2. 1865 Sekondlieutenant v. Porembsky zum Premierlieutenant ernannt.
21. 2. 1865 Premierlieutenant à la suite des Regiments Werckmeiſter zum Rittmeiſter befördert.
18. 4. 1865 Portepeefähnrich Lemky und charakteriſirter Portepeefähnrich v. Beſſer aus dem Kadettenkorps dem Regiment überwieſen.
9. 5. 1865 Rittmeiſter und Eskadronchef v. Euen mit dem Charakter als Major und Penſion der Abſchied bewilligt.
6. 6. 1865 Rittmeiſter v. Blankenſee zum Eskadronchef, Sekondlieutenant v. Kracht zum Premierlieutenant befördert.

20. 6. 1865 Premierlieutenant v. Kracht als Führer der 1. Landwehr-Eskadron bestätigt.

10. 7. 1865 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Krug v. Nidda mit der Regiments-Uniform, Pension und der Aussicht auf Anstellung in der Gensdarmerie der Abschied bewilligt.

10. 7. 1865 Major und Eskadronchef v. Bode zum etatsmäßigen Stabsoffizier, Rittmeister à la suite des Regiments Werckmeister zum Rittmeister und Eskadronchef, Ulan Hildebrandt zum Portepeefähnrich ernannt.

11. 11 1865 Portepeefähnrichs v. Wussow und Lemky zu Sekondlieutenants, ersterer mit Patent vom 11. Oktober 1865, charakterisirter Portepeefähnrich v. Bessel und Ulan v. Baehr zu Portepeefähnrichs befördert.

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Feldzug 1866.

Trotz der treuen Waffenbrüderschaft der österreichischen und der preußischen Armee im Jahre 1864 war der Krieg gegen Oesterreich im Jahre 1866 durch die Kämpfe um Schleswig-Holstein in den Jahren 1848 bis 1849 und 1864, sowie infolge der um die Elbherzogthümer entstandenen politischen Mißhelligkeiten für Preußen eine Nothwendigkeit geworden, umsomehr als die Erfolge der letzterwähnten Kriegsjahre weder die Interessen Schleswig-Holsteins noch die des Königreichs Preußen, am allerwenigsten aber die Deutschlands, Oesterreich gegenüber, zu fördern im Stande gewesen waren. Besonders aber gestaltete sich die im Jahre 1864 erfolgte Einsetzung einer gemeinsamen Regierung Schleswigs durch Preußen und Oesterreich für Preußen um so ungünstiger, als die hiermit in Verbindung zu bringende Absicht des österreichischen Staates, die eroberten Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg zu einem selbständigen Staate zu vereinen, es dem Königreiche Preußen auf nicht absehbare Zeit unmöglich gemacht hätte, im Interesse der übrigen deutschen Lande seine Macht im Norden zu befestigen.

Seine Majestät der König von Preußen erkannte alsbald, daß seinem Königreiche, sowohl seiner Geschichte wie seiner geographischen Lage nach, eine Stellung gegeben werden mußte, durch die es im Stande sei, allen Deutschland entgegenstehenden Einflüssen die Spitze zu bieten. Aus diesem Grunde war es unthunlich, an der Nordgrenze einen Staat entstehen zu sehen, der Preußen vom Meere abschloß, wie dies auch auf eine spätere Machtentfaltung auch der übrigen deutschen Staaten unter Umständen nur hemmend wirken konnte. Der Bundestag und dessen Beschlüsse hatten sich überlebt. Die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage schien nur mit Gewalt der Waffen herbeigeführt werden zu können.

Seit den Ereignissen des Jahres 1864 lag über den preußischen Landen gewissermaßen eine drückende Gewitterschwüle, und wie in der Natur ein erquickender Regen das erschöpfte Land stärkt und erquickt, so konnte hier nur ein Kugelregen die entstandenen Mißhelligkeiten klären helfen. Eine solche Katastrophe, welche schon zur Jahreswende von 1864 zu 1865, dann im Juli 1865 auszubrechen drohte, wurde durch den Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich

Digitized by Google

zu Gaſtein vom 14. Auguſt 1865 aufgeſchoben, konnte indeſſen infolge der vorher erwähnten Abſichten Oeſterreichs nicht als beſeitigt betrachtet werden, wenngleich Preußen die Verwaltung von Schleswig übernommen hatte und das Herzogthum Lauenburg gegen eine Geldentſchädigung an Oeſterreich in preußiſchen Beſitz überging, Oeſterreich dagegen die proviſoriſche Verwaltung von Holſtein in Händen behielt.

Von beiden Großmächten, von Preußen und Oeſterreich, konnten aus einer derartigen Koalition Zerwürfniſſe vorhergeſehen werden, welche denn auch nicht ausblieben. Die Folge davon war, daß Oeſterreich die Sonderintereſſen der deutſchen Mittelſtaaten benutzte, um eine etwaige Machtvergrößerung Preußens zu verhindern. Der Verfaſſer übergeht hier die näheren hierauf Bezug habenden Angaben, welche nicht in den Rahmen dieſer Arbeit gehören; es dürfte genügen, hier nur anzuführen, daß, als Oeſterreich ſich veranlaßt ſah, die ſchleswig-holſteiniſche Frage dem Bunde zu übergeben, das Königreich Preußen nun die Gaſteiner Konvention für gebrochen erklärte und ſeine Truppen in Holſtein einrücken ließ. Während ſich infolgedeſſen die öſterreichiſchen Truppen aus Holſtein nach Altona zurückzogen, um ſich nach Oeſterreich zurückzubegeben, beantragte gleichzeitig Oeſterreich die Mobilmachung des deutſchen Bundesheeres gegen Preußen, welcher Antrag am 14. Juni 1866 angenommen wurde. Die damals zu Tage getretenen Meinungsverſchiedenheiten und politiſchen Maßnahmen der meiſten deutſchen Staaten gegen das Königreich Preußen und deren Hinneigung zu Oeſterreich zu hindern, das vermochte keine Diplomatie.

Für Preußen waren die Würfel gefallen: die Waffen mußten entſcheiden, und ſchweren Herzens entſchloß ſich Seine Majeſtät der König Wilhelm zum Kriege gegen Oeſterreich.

Es mögen dies wohl mit die ernſteſten Tage für unſeren König und Herrn, ja auch für den geſammten preußiſchen Staat geweſen ſein! Dem größten Theil des preußiſchen Volkes waren die Beweggründe zu dieſem Kriege unverſtändlich geblieben und wenn auch die großen Männer, wie Graf Bismarck, Roon, Moltke und Andere, in treueſter Hingebung zu ihrem Könige ſtanden, im Lande ſelbſt herrſchten Uneinigkeit und Lauheit, erſt die unerwartet raſch aufeinander folgenden Siege der preußiſchen Waffen vermochten Preußens Volk für dieſen Krieg zu begeiſtern. Im Rückblick auf die großen Zeiten unter dem Großen Kurfürſten, Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen fand unſeres Königs Wilhelm eigenſtes Werk, die Schaffung eines kriegstüchtigen Heeres, den ſchönſten Lohn in der Treue und in dem Vertrauen des preußiſchen Volkes zu ſeinem Königlichen Herrn und zeitigte die Erkenntniß, daß Preußens Stellung nach außen hin nach wie vor nur durch ein tüchtiges Heer und deſſen Thaten im Kriege gewahrt bleiben könne.

Kriegsbereitſchaft des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8 im Jahre 1866.

Nach den in der Einleitung im Allgemeinen erwähnten Vorgängen in Schleswig-Holſtein, beſonders ſeit 1864 und in der Folge war es nur zu erklärlich, daß ſeit dem Beginn des Jahres 1866 ſich Aller Augen mit großer Spannung auf die Weiterentwickelung der dieſe Lande betreffenden Angelegenheiten gerichtet hatten, und ein gewiſſes Mißbehagen Platz zu greifen begann, wie das ſtets zu geſchehen pflegt, wenn der politiſche Horizont ſich mit dunkelen Wolken zu bedecken beginnt und zunächſt noch eine Ungewißheit obwaltet, ob derartige Umſtände auf friedlichem Wege beglichen werden oder ſchließlich mit den Waffen in der Hand ihre Löſung finden ſollen.

Eine Armee berührt eine ſolche Ungewißheit um ſo empfindlicher, als ſie die Verwendung, zu welcher ſie beſtimmt iſt und zu welcher ſie Jahr ein Jahr aus ſorgſam vorbereitet und eingeübt wird, zwar herannahen ſieht, aber ſie darf noch nicht mit lautem Jubel die Stimme ihres Kriegsherrn begrüßen, welcher ſie zur Wahrung der Rechte des Vaterlandes aufruft. In ſolcher Lage befand ſich denn auch damals das mit dem Stab, der 2. und 4. Eskadron in Elbing, mit der 1. in Rieſenburg und mit der 3. Eskadron in Roſenberg garniſonirende Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8. Allerdings bleiben, wie bekannt, alle terminirten, wie auch umgeänderten und ergänzenden Mobilmachungs-Beſtimmungen der Geſammtheit eines Regiments ſo lange unbekannt, bis ſie in Kraft treten, ſomit auch zu dieſer Zeit die ſeit Anfang 1866 darüber erlaſſenen Allerhöchſten Befehle und ſeitens der vorgeſetzten Militärbehörden ergangenen Beſtimmungen. Es blieb indeſſen auch hier nicht aus, daß bei den vorliegenden politiſchen Verwickelungen und zufolge der Aeußerungen ſeitens der Preſſe unwillkürlich eine Erregtheit der Gemüther entſtanden war, welche, je weiter das neue Jahr vorſchritt, durch die Ausſicht auf einen in nicht zu ferner Zeit bevorſtehenden Krieg nur noch geſteigert wurde.

So war man bis zum April 1866 gelangt. Die bereits Ende März 1866 verfügte theilweiſe Augmentation auf Kriegsſtärke und Beſpannung der Feld-Artillerie, ſowie andere einſchneidende Maßregeln hatten die kriegeriſche Stimmung bedeutend erhöht, bis denn der am 4. Mai 1866 ſeitens des Generalkommandos 1. Armeekorps erlaſſene Befehl „über Augmentation der Kavallerie-Regimenter deſſelben auf Kriegsſtärke, die Beſpannung ihrer Fahrzeuge, die Bildung der Erſatz-Eskadrons auf 150 Pferde, den freihändigen Pferdeankauf auf ſelbſt zu wählenden Märkten“ auch unſerem Regiment die freudige Ueberzeugung gab, alsbald dem Feinde in das Auge ſehen und ihm die Tüchtigkeit auch der preußiſchen Kavallerie fühlbar machen zu können mit unſerem „Drauf, drauf“ als Loſung.

Zur Zeit des Befehls zur Kriegsbereitſchaft konnte bereits eine reglementariſche Ausbildung der Truppen vorausgeſetzt werden; das Generalkommando befahl infolgedeſſen, bei

allen Uebungen die feldmäßige Ausbildung der Truppen besonders ins Auge zu fassen. Vorzugsweise waren Feld-, Marsch- und Gefechtsübungen bei Infanterie und Kavallerie und namentlich bei der Infanterie auch das Linien-Exerziren im Feuer ꝛc. vorzunehmen. Hiermit hatte auch für unser Regiment die Vorbereitung zum Kriege begonnen. Vor allen Dingen traten die Maßnahmen zum freihändigen Ankauf der Augmentationspferde in den Vordergrund. Als Märkte waren für den 9. Mai Braunsberg und Pr. Holland, für den 11. Mai Marienburg und Mohrungen und für den 12. Mai Elbing in Aussicht genommen, gleichzeitig wurde das Artillerie-Depot Graudenz ersucht, die für die Ersatz-Eskadron erforderlichen Waffen dem Regiment zugehen zu lassen. Außer den 150 Pferden für die Ersatz-Eskadron waren noch 16 Pferde für die Fahrzeuge, Kurschmiede und Doktoren zu beschaffen, die Krümper einzustellen und von dem vorstehenden Bedarf in Abrechnung zu bringen. Die Augmentations-Mannschaften und Pferde sollten beim Stabe in Elbing eingekleidet und von hier den außerhalb garnisonirenden Eskadrons zugeschickt werden, welche letzteren so lange in Riesenburg und Rosenberg zu verbleiben hatten, bis der Befehl zur Zusammenziehung erlassen oder die Mobilmachung ausgesprochen war, um alsdann nach dem Regiments-Stabsquartier zu rücken.

Unterm 7. Mai berichtete das Ostpreußische Ulanen-Regiment der Königlichen 2. Kavallerie-Brigade, daß am selben Tage nach Eintreffen der Allerhöchsten Ordre über das Inkriegsbereitschaftsetzen die Anordnungen zur Deckung des Bedarfs an Leuten und Pferden sofort stattgefunden hatten. Der Bedarf an Mannschaften war auf 200 Mann ausschließlich der Handwerker-Abtheilung ermittelt, und zwar waren telegraphisch beordert:

Aus dem Landwehrbezirk	Osterode	3	Unteroffiziere,	29	Gemeine,
" " "	Pr. Holland	1	"	39	"
" " "	Graudenz	3	"	44	"
" " "	Danzig	1	"	23	"
" " "	Marienburg	1	"	39	"
" " "	Pr. Stargard	2	"	15	"
	Summe	11	Unteroffiziere,	189	Gemeine.

Die oben angegebenen Märkte waren von zwei verschiedenen Ankaufs-Kommissionen zu besuchen. Die Landrathsämter der dabei betheiligten bezw. angrenzenden Kreise (zusammen 13) waren am 5. Mai 1866 davon in Kenntniß gesetzt worden und hatten dem Regiment Mittheilung über die ihrerseits erlassenen, Bezug habenden Bekanntmachungen zugehen lassen.

Ueber das Eintreffen der Reserven fehlten zur Zeit allerdings noch die bezüglichen Benachrichtigungen, indessen sei anzunehmen, daß die Ankunft dieser Leute in der Zeit vom 10. bis 13. Mai erfolgen würde, während die letzten Pferdetransporte, nach der Disposition des Regiments, bereits am 13. Mai in Elbing einrücken würden. Außerdem träfen die für

Digitized by Google

die Ersatz-Eskadron bestimmten Antheile der 1. und 3. Eskadron aus Riesenburg und Rosenberg ebenfalls am 13. Mai in Elbing ein. Die Vertheilung der Reserven und Augmentationspferde sollte demzufolge am 14. Mai, der Marsch der Antheile der auswärtigen Eskadrons nach ihren Garnisonen am 15. bis 17. Mai stattfinden und dürfte somit die vollständige Kriegsbereitschaft am 19. Mai ausgeführt sein, insofern die 1. und 3. Eskadron nicht schon früher nach Elbing herangezogen würden, in welchem Falle die Kriegsbereitschaft am 16. Mai vollständig bewirkt sein würde.

Der von der Königlichen Brigade mündlich ertheilte Befehl, auch die Handwerker-Abtheilung nach dem Kriegs-Etat zu formiren, ist gestern und heute begonnen und dürfte längstens innerhalb acht Tagen stattgefunden haben.

Die Bedarfsberechnung an Mannschaften und Pferden war vom Regiment angenommen auf:

1. Eskadron	148	Mann,	143	Frontpferde,	-	Krümper.	—	Freiwillige,	—	Freiwilligen Pferde.
2. "	145	"	143	"	1	"	2	"	2	"
3. "	147	"	143	"	—	"	—	"	—	"
4. "	146	"	143	"	1	"	3	"	3	"
Stab	2	"	2	"	—	"	—	"	—	"
Summe	588	Mann,	574	Frontpferde,	2	Krümper,	5	Freiwillige,	5	Freiwilligen Pferde.

Die Beurlaubten waren vom Regiment direkt einberufen und mußten am 11. Mai bei ihren Eskadrons eingetroffen sein, über Nichteingetroffene hatten die resp. Eskadrons dem Regiment Meldung zu erstatten.

Am 7. Mai benachrichtigte das Regiment die Direktion der Militär-Reitschule aus Schwedt a. O., daß der zu derselben bisher kommandirte Lieutenant v Rohr nebst Burschen und Pferden, sowie der Unteroffizier Wenitzki mit seinem Pferde in den nächsten Tagen zum Regiment zurückkehren würden, während zufolge kriegsministerieller Verfügung vom 4. Mai 1866 die dem Regiment gehörenden beiden Stammpferde, sowie die Ulanen Arndt und Döbring bis auf Weiteres beim Institut verbleiben.

Mit dem 8. Mai trat ein Wendepunkt ein, der die bisher seitens des Regiments und von jedem Einzelnen desselben auf das Eifrigste und Sorgfältigste für die Allerhöchst befohlene Kriegsbereitschaft getroffenen Maßnahmen noch freudiger sich entwickeln ließ. Auch muß der Verfasser noch einiger Allerhöchsten Orts befohlenen erweiterten Bestimmungen für die Kriegsbereitschaft gedenken, insofern die letzteren für eine nothwendig werdende Mobilmachung von Belang waren, um dem Feinde nach allen Richtungen hin begegnen zu können, sowie auf die zu formirende Ersatz-Eskadron bezügliche Befehle des Regiments anführen

Durch Regimentsbefehl vom 7. Mai waren zunächst der Premierlieutenant Chales de Beaulier und die Sekondlieutenants Dallmer und v. Beſier zur Erſatz-Eskadron deſignirt, das Regiment forderte außerdem von den Eskadrons namentliche Liſten der zur Erſatz-Eskadron beſtimmten Unteroffiziere, Mannſchaften und Pferde ein, wobei betreffs der Auswahl beſonders auf ſchwache, kranke und nicht genügend ausgebildete Mannſchaften, ſowie auf lahme, ſchwächliche und abgeſtumpfte Pferde zu rückſichtigen war. Hiernach war der Bedarf an Komplettirungs-Mannſchaften und Pferden für die einzelnen Eskadrons zu berechnen.

Die im Bericht des Regiments an die 2. Kavallerie-Brigade angegebene Dispoſition über den Marſch der abzugebenden und zu empfangenden Antheile der Rieſenburger und Roſenberger Eskadrons wurde abgeändert, da der Beſcheid einlief, daß dieſe Eskadrons ſo lange in ihren Garniſonen verbleiben ſollten, bis ſie ſich mobil gemacht hätten, und ſich erſt dann nach dem Formationsort des Regiments begeben ſollten, wo ſie beim Stabe die eingekleideten Mannſchaften und Pferde erhalten würden.

Zu erwähnen wäre noch, daß die zur Komplettirung des Regiments einzubeordernden Landwehr-Offiziere nach einer Verfügung der 2. Kavallerie-Brigade vom 6. Mai, ſoweit ſie ſchon einbeordert ſeien, wenn das Generalkommando nicht anders verfüge, zu einer vierwöchentlichen Uebung beim Regiment verbleiben ſollten. Wie eine Randbemerkung auf dieſer Verfügung beſagt, waren die bereits einbeorderten Offiziere wieder abbeſtellt worden, ſie wurden jedoch alsbald wieder einberufen.

Die Allerhöchſten weiteren Befehle vom 3. Mai 1866 über die Kriegsbereitſchaft, dem Regiment vom Generalkommando am 6. Mai zugeſtellt, deuteten auf eine alsbald zu gewärtigende Mobilmachung hin. Hiernach wurden die Infanterie des Garde-, 3., 4., 5. und 6. Armeekorps, die Jäger und Schützen, ſowie die Pionier-Bataillone dieſer Armeekorps auf die etatsmäßige Kriegsſtärke augmentirt, desgleichen die Feld-Artillerie und die Erſatz-Truppenkörper, von letzteren die dazu gehörigen Handwerker-Abtheilungen gebildet. Die geſammte Linien-Kavallerie der Armee ſollte auf Kriegsſtärke gebracht werden.

Hierzu hatte das Königliche Kriegsminiſterium folgende Ausführungs-Beſtimmungen erlaſſen:

Wenngleich die befohlenen Augmentirungen vorläufig lediglich als Etats-Veränderungen im Sinne des Geldverpflegungs-Reglements im Frieden anzuſehen waren, ſo fanden hierbei doch hinſichtlich des Chargen-Verhältniſſes von Offizieren, Unteroffizieren u. ſ. w. die für eine Kriegsformation gegebenen Beſtimmungen Anwendung. Die Einjährig-Freiwilligen traten bei allen augmentirten Truppentheilen in die Verpflegung. In die Zahl der Augmentationspferde waren auch diejenigen für Offiziere und Beamte mit einzurechnen; die Selbſtbeſchaffung war dabei nicht ausgeſchloſſen. — Außer anderen militäriſchen Anſtalten blieb auch die Reitſchule vorläufig noch vereint, die zum Generalſtab, zu anderen Waffengattungen, zur Kriegs

Digitized by Google

Akademie u. ſ. w. abkommandirten Offiziere der augmentirten Truppentheile traten zu dieſen zurück.

Auf dieſe und noch andere Einzelheiten hier näher einzugehen, würde zu weit führen, um ſo mehr, als ſie unſer Regiment nicht direkt berührten.

Mobilmachung 1866.

Am 8. Mai gelangte auf telegraphiſchem Wege an das Regiment der mit ſo großer Spannung erwartete Mobilmachungsbefehl für das 1. Armeekorps, und trat ſomit die bisherige Kriegsbereitſchaft in ein anderes und ernſteres Stadium. Der Ruf unſeres Königlichen Kriegsherrn wurde von der Armee auf das Lebhafteſte begrüßt, war es doch nunmehr auch uns vergönnt, mit Gott für König und Vaterland unſer Leben opfern zu dürfen. Wer nicht Soldat geweſen, wer nie in die Lage gekommen, als Probe auf ſeinen ehrenvollen Beruf im Ernſtfall ſeine Treue an ſich ſelbſt erproben zu können, der kann den Jubel nicht ausmeſſen, der ein Soldatenherz erfaßt, wenn es im Kampfe für das Vaterland ſeinen Muth und ſeine Treue erweiſen kann. So war es auch beim 8. Ulanen-Regiment, als ihm die Ordre zuging:

> Die Mobilmachung des 1. Armeekorps und des leichten Feld-Brücken-Trains iſt befohlen, excluſive der Landwehr-Infanterie, Landwehr-Kavallerie, Ponton-Kolonne und des Stabes der Kavallerie-Diviſion. — Die Mobilmachungspferde werden ausgehoben, der freihändige Ankauf iſt nicht zu unterbrechen. Erſter Mobilmachungstag der 8. Mai. Die für die Mobilmachung gegebenen Beſtimmungen kommen in volle Anwendung. Empfang der Ordre unter Angabe von Tag und Stunde iſt zu beſcheinigen.
>
> Der kommandirende General
> v. Bonin.

Im Anſchluß an vorſtehenden Befehl verfügte die 2. Kavallerie-Brigade am ſelben Tage die Formation der Handwerker-Abtheilung zu 41 Köpfen, Pferde für Trainſoldaten der Offiziere kaufen, Landwehr-Offiziere einbeordern, jedoch zur Uebung, Kriegsmunition empfangen.

Am 9. Mai benachrichtigte die Direktion der Reitſchule das Regiment, daß die von ihm dorthin Kommandirten ſofort nach Elbing zu dirigiren ſeien, und erließ unter Bekanntmachung der Mobilmachung folgenden Befehl an die 3. Eskadron, um denſelben ſchleunigſt auch nach Rieſenburg an die 1. Eskadron gelangen zu laſſen:

„Nach dem Mobilmachungsplan konzentrirt sich das Regiment am Stabsorte Elbing, und haben die 1. und 3. Eskadron den Marsch dahin in folgender Weise auszuführen u. s. w. (folgen die Stationen der Marschroute).

Die Kommandos, welche durch früheren Befehl zur Abgabe an die Ersatz-Eskadron bezeichnet waren und am 11. d. Mts. dahin abmarschiren sollten, bleiben nunmehr bei ihren Eskadrons und treffen mit denselben hier ein. Im Falle jedoch für die 1. und 3. Eskadron ein direkter Marsch (z. B. nach Czerwinsk) befohlen wird, geben jene Kommandos mit dem Tage des Abmarsches der bezüglichen Eskadrons nach Elbing ab. Auf Märschen wird weder die Verpflegung noch der Vorspann bezahlt, sondern nur quittirt.

Auf dem Marsche nach Elbing benutzen die Eskadrons den gewöhnlichen Exerzir-Anzug u. s. w. Alle übrigen Waffen-, Bekleidungs-, Ausrüstungs- und Reitgegenstände werden vermittelst der Krümperwagen und Karren, sowie mittelst zu requirirender Vorspannwagen bis zum 16. d. Mts. hierhergeschafft.

Von den zum Ankauf von Mobilmachungspferden bestimmten Offizieren (Abnahme-Kommissionen) treten nur der Rittmeister Klockmann und Premierlieutenant v. Kracht in Wirksamkeit.

Zur Abgabe als Stabsordonnanzen bestimmt die

2. Eskadron	1 Unteroffizier,	2 Ulanen,	2 Pferde,
4.	—	3	3

Die 1. Eskadron hat einen Unteroffizier, unberitten, an den Feld-Brücken-Train abzugeben, derselbe scheidet aus der diesseitigen Verpflegung.

Der Premierlieutenant v. Koenig und der Sekondlieutenant v. Wussow haben diejenigen Pferde, welche sie als Mobilmachungspferde einzustellen wünschen, dem Major v. Bode und dem Rittmeister Klockmann in der Reitbahn vorzustellen“ u. s. w.

Gleichzeitig war von der 2. Kavallerie-Brigade die Einreichung der Kriegs-Rangliste des Regiments anbefohlen, dieselbe wurde auch sofort eingereicht, jedoch später aufgehoben und durch eine neue ersetzt, weshalb sie nicht hier aufgenommen ist.

Die weiteren Mobilmachungs-Vorbereitungen des Regiments, zunächst noch während des 9. Mai 1866, betrafen schließlich die Ausführung des vom Generalkommando erlassenen Befehls, daß vom 12. Mai ab die Beschaffung der noch fehlenden Mobilmachungspferde durch Zwangsaushebung zu bewirken sei, mithin von letzterem Tage ab der freihändige Ankauf aufhöre, ferner daß der Minderbedarf an Mobilmachungspferden, welcher gegenüber der diesseitigen Repartition dieser Pferde durch den stattgehabten freihändigen Ankauf oder durch sonstige Umstände entstanden sei, bei den betreffenden Militär-Abnahme-Kommissionen abzumelden wäre.

Digitized by Google

Die abzumeldenden Pferde ſeien zwar im Allgemeinen auf alle Geſtellungsorte, wo Pferde für das Regiment geſtellt wurden, nach Verhältniß der dort zu ſtellenden Quote zu repartiren, doch zur Beſchleunigung der Marſchbereitſchaft zuerſt diejenigen Pferde abzumelden, die erſt ſpät beim Regiment eintreffen würden.

Zu den weiteren Vorbereitungen des Regiments gehörte auch die Beſchaffung der Kriegsmunition. Das Artillerie-Depot Graudenz überſandte dem Regiment

18 060 ſcharfe Kavallerie-Patronen, 21 672 Zündhütchen,

für die Erſatz-Eskadron 6 000 „ „ 7 200 „

wovon als zuviel erhalten 2700 Patronen und 23 000 Zündhütchen zurückgeſandt wurden. Nach dem Kriegs-Chargirungs-Etat erhielt jeder Mann 30 Patronen und 36 Zündhütchen, ſomit jede Eskadron 4500 Patronen und 5400 Zündhütchen, der Stab 60 Patronen und 72 Zündhütchen, die Erſatz-Eskadron 6000 Patronen und 7200 Zündhütchen.

Für die zurückbleibenden Familien traf das Regiment gleichfalls Fürſorge. Alle in das mobile Verhältniß getretenen verheiratheten Offiziere und Unteroffiziere bezw. Mannſchaften ſollten ſich erklären, in welcher Höhe monatlich, und von welchem Zeitpunkt ab ſie vom Gehalt fortlaufende Zahlungen zu leiſten wünſchten, ſowie an welchen Orten und gegen weſſen Quittung dieſe geſchehen ſollten. Die Unteroffiziere, welche das bei der Verheirathung deponirte Kapital zurückzuerhalten wünſchten, konnten daſſelbe, nach vorangegangener Prüfung der Verhältniſſe, erhalten.

Laut Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 5. Mai traten die mobil werdenden Kommando-Behörden mit dem Tage des Verlaſſens der Garniſon auf den Feld-Etat, dagegen begann die Gewährung der Feldrationen für Kavallerie und Artillerie mit dem erſten Mobilmachungstage, dem 8. Mai.

Inzwiſchen erfuhr die Mobilmachung des preußiſchen Heeres eine Erweiterung, am 12. Mai ging dem Regiment der Befehl zur Mobilmachung der Landwehr-Kavallerie-Regimenter zu, mit dem Zuſatz, daß nunmehr auf die Aufſtellung der Kriegs-Rangliſte Rückſicht zu nehmen und das Erforderliche vorzubereiten ſei. Infolgedeſſen wurde ſeitens des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8 eine neue Kriegs-Rangliſte des Feld- und des 8. Landwehr-Ulanen Regiments aufgeſtellt, welche indeſſen bis zu einer befohlenen Neuaufſtellung, die weiter unten folgt, wieder aufgehoben war. Die Mannſchaften für die beiden Landwehr-Kavallerie-Regimenter 1. Armeekorps wurden in der Zeit vom 14. bis 21. Mai einbeordert und nach ihren Beſtimmungsorten in Marſch geſetzt, die Pferde wurden ausgehoben.

Unter dem 12. Mai reichte das Regiment dem Generalkommando eine Meldung über den Mobilmachungs-Pferdebedarf ein. Nach derſelben hatte das Regiment im Ganzen 137 Mobilmachungspferde freihändig angekauft, da der freihändige Ankauf indeſſen, wie ſchon erwähnt, abbefohlen war, das Regiment aber noch 88 Pferde bedurfte, ſo hatte es dieſelben in folgender Weiſe beordert bezw. den Minderbedarf abbeſtellt:

	Auszuhebende Pferde				Abbeſtellte Pferde				Beorderte Pferde			
	Offizier-	Reit-	Stangen-	Vorder-	Offizier	Reit-	Stangen-	Vorder	Offizier-	Reit-	Stangen-	Vorder-
Dt. Eylau	2	96	—	—	—	65	—	—	2	31	—	—
Saalfeld	10	91	—	—	2	76	—	—	8	15	—	—
Heilsberg	12	85	14	2	5	74	—	2	7	11	14	—
									Summe	17	57	14	— = 88 Pferde.

Auch war dem 8. Ulanen-Regiment die Ehre zu Theil geworden, zu der für das Hauptquartier Seiner Majeſtät des Königs zu bildenden Stabswache 1 Unteroffizier, 3 Ulanen und 4 Pferde zufolge kriegsminiſterieller Ordre vom 12. Mai 1866 ſtellen zu dürfen. Die dazu deſignirten Mannſchaften des 1. Armeekorps ſammelten ſich in Danzig und Elbing, nachdem ſie von den Regimentskommandeuren hinſichtlich der Ausrüſtung beſichtigt waren, und wurden alsdann mittelſt der Bahn nach Berlin befördert, woſelbſt ſie am 29. Mai in der Garde-Dragoner-Kaſerne untergebracht wurden. Vom 8. Ulanen-Regiment war der Premierlieutenant v. Kracht zur Stabswache kommandirt und durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 23. Mai ſtändig überwieſen. Kommandeur derſelben war der Lieutenant Graf zu Dohna und ſeit dem 23. Mai durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre der Rittmeiſter v. Grolman vom Huſaren-Regiment (1. Rheiniſches) Nr. 7.

Außerdem hatte ſich das Regiment auch an einer im Kriege ſehr wichtigen Einrichtung, der Beſetzung einer Etappen-Kommiſſion, zu betheiligen. Bis zum Dienſtantritt des zum Etappenkommandanten ernannten Hauptmanns v. Schmeling von der Landwehr 2. Aufgebots wurde der Premierlieutenant Chales de Beaulieu und an deſſen Stelle, ſobald er geneſen, der in Wiesbaden erkrankte Lieutenant v. Auerswald als Stellvertreter kommandirt. Später wurde auch vorübergehend der etatsmäßige Stabsoffizier des Regiments, Major v. Bode, als Etappenkommandant nach Dirſchau kommandirt.

Nachdem die bisher eingereichten Kriegs-Rangliſten immer wieder aufgehoben waren, fand laut Korps-Befehl vom 16. Mai die Aufſtellung derſelben wiederum ſtatt: die Neuaufſtellung derſelben war am 18. Mai erfolgt und vom Generalkommando am 19. Mai genehmigt. In der betreffenden Kriegs-Rangliſte der 2. Kavallerie-Brigade iſt unter A der Brigadeſtab, unter B das 1. Leib-Huſaren-Regiment Nr. 1 aufgenommen, es folgt unter C:

Digitized by Google

Kriegs-Rangliſte 1866

des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8.

Kommandeur: Oberſt v. Below (ſeit 29. Mai 1866).

Etatsmäßiger Stabsoffizier: Major v. Bode.

Rittmeiſter	Klockmann	2. Esk.	Sekondlieutenant	Luckein,	
	Heinichen	4.		v. Selle,	
	Werckmeiſter	3.		Anderſch,	
Premierlieutenant	Chales de Beaulier	I.		v. Buſſow,	
	v. Koenig,			Lemke.	
	v. Poremba-ky,*)		Portepeefähnrich	Hildebrandt,	
	v. Kracht.			v. Beſſer,	
Sekondlieutenant	v. Schack,			v. Bachr,	
	Siegfried II.,			v. Beſſer.	
	v. Rohr,		Oberſtabsarzt	Dr. Touſſaint.	
	Dallmer,		Aſſiſtenzarzt	Dr. Magnus.	
	v. Baehr,				

Erſatz-Eskadron.

Premierlieutenant Friederici als Führer der Eskadron.

Sekondlieutenant v. Auerswald als Premierlieutenant,

Meßling II.,

v. Beſſer I.,

manquirt.

Zahlmeiſter: Sekondlieutenant Hoffmeiſter.

Beſatzungs-Eskadron

zu 200 Pferden für die Feſtung Thorn. Formationsort Elbing.

Die hierbei verwendeten Offiziere waren aus den Bezirken der Landwehr-Bataillone Oſterode, Danzig und Pr. Stargard entnommen.

Beſatzungs-Eskadron

zu 100 Pferden für die Feſtungen Pillau und Loetzen. Formationsort Elbing.

Premierlieutenant v. Bethe als Rittmeiſter und Eskadronführer.

Sekondlieutenant Chales de Beaulier als Premierlieutenant,

Gibſons.

*) Am 20. Mai zum Adjutanten der 1. Landwehr-Kavallerie-Brigade v. Rohr ernannt. An ſeiner Stelle trat zum Regiment der Sekondlieutenant Kaul vom 8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Der Regimentskommandeur Oberſt v. Krosigk war in der ſoeben angegebenen Kriegs-Rangliſte nicht mehr aufgeführt, derſelbe war durch Allerhöchſte Kabinets Ordre vom 13. Mai 1866 zum Kommandeur der 2. Landwehr-Kavallerie-Brigade ernannt. Unſer bisheriger Kommandeur machte dies dem Regiment durch folgenden Befehl bekannt:

> Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 13. d. Mts. bin ich unter Stellung à la suite des dieſſeitigen Regiments für die Dauer des mobilen Verhältniſſes zum Kommandeur der 2. Landwehr Kavallerie-Brigade ernannt. Indem ich dieſe Ordre dem Regiment mittheile, ſpreche ich mein aufrichtiges Bedauern aus, daß es mir nicht vergönnt iſt, an der Spitze deſſelben einer hoffentlich glücklichen Campagne entgegenzuſehen, und den herzlichen Wunſch, daß es dem Regiment gelingen möge, zum alten Ruhm neuen Ruhm hinzuzuerwerben.
>
> Es lebe der König!
>
> (gez.) v. Krosigk.

Für den bisherigen Kommandeur ſollte bis auf Weiteres laut telegraphiſchen Befehls der 2. Diviſion vom 15. Mai der Major v. Bode die Führung des 8. Linien-Ulanen-Regiments, der Rittmeiſter Klockmann die des 8. Landwehr Ulanen-Regiments übernehmen.

Am folgenden Tage, am 16. Mai 1866, wurde auf Befehl des Regiments den Mannſchaften unter Trompetenſchall bekannt gemacht, daß die Kriegsartikel nunmehr in volle Kraft getreten ſeien.

Ausmarſch des Regiments aus ſeinen Garniſonen. Nach und an der böhmiſchen Grenze.

Am 19. Mai 1866 gelangte an das Oſtpreußiſche Ulanen Regiment Nr. 8 ſeitens des Generalkommandos 1. Armeekorps der telegraphiſche Befehl: „Das Regiment marſchirt am 21. Mai 1866 von Elbing ab. Näheres ſchriftlich.“ Die 1. und 3. Eskadron des Regiments erhielten durch die Diviſion den Befehl: „Die Eskadrons erhalten hierdurch Marſchordre für den 22., und iſt die 3. Eskadron am 23. in Marienwerder. Näheres durch das Regiment.“ Am 20. Mai befahl die Diviſion dem Regiment, ſeine ferneren Marſchdispoſitionen ſelbſtändig zu treffen, weil die 1. und 3. Eskadron bereits aus ihren Garniſonen gerückt ſind. Meldung über Fortgang von Marienwerder aus an die Diviſion in Danzig. — Aus Elbing konnte am 21. Mai 1866 ſomit nur der Regimentsſtab mit der 2. und 4. Eskadron ausrücken, da die Konzentrirung des Regiments mit der 1. und 3. Eskadron nicht mehr hatte bewerkſtelligt werden können.

Digitized by Google

Mit dem Ausmarſch des Regiments aus ſeinen Garniſonen begann das kriegeriſche Bewußtſein des Soldaten zu erwachen. Nachdem alle vorbereitende Thätigkeit zur Mobilmachung bis in die kleinſten Einzelheiten überſtanden war, athmete man freier auf. Wohl ſo manches Herz dachte noch an ſeine Angehörigen, der Gedanke, was aus ihnen werden, ob man ſie wiederſehen würde, übermannte wohl den einen oder den anderen, doch unter den Klängen der Regimentsmuſik ſchwanden die traurigen Gedanken, Grüße wurden noch ausgetauſcht, freudige zumeiſt, auch wohl wehmüthige, wie das Herz ſie im Augenblick eingiebt. Unterdeſſen hatte man das Weichbild der Garniſon bereits überſchritten, die Regimentsmuſik war verſtummt, da ſtimmte ein Ulan zuerſt leiſe, dann lauter unſer altes Volkslied an „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben“, alſobald fielen andere, dann alle ein, und je weiter man ritt, deſto mehr erfriſchte der Geſang die Gemüther. Hin und wieder wurde auch ein hartnäckiger Kopfhänger, denn deren giebt es immer, durch Neckereien ſeiner Kameraden aufgemuntert, auch durch manchen echten Soldatenwitz geärgert. Dergleichen hat ſein Gutes, bald ritt Alles froh und heiter weiter, und man fing an, diejenigen zu bedauern, denen das Loos zugefallen war, nicht mit ausrücken zu dürfen, wenn ſie auch in anderer Weiſe ihrer Pflicht nachgekommen ſind. Es ſind dies Stimmungen, welche der Soldat bei Anfang eines jeden Manövers zum Theil bereits im Kleinen kennen gelernt hat, nur daß dieſe Gefühle beim Ausmarſch zum Kriege ſchärfer zu Tage treten. Doch alſobald regt ſich der Stolz des Soldaten, dem Ruf ſeines Kriegsherrn folgen, dem Feinde wirklich entgegen gehen zu können, um ſich mit ihm zu meſſen. So war es auch bei unſerem 8. Ulanen-Regiment. Unſere Fähnlein flatterten gar luſtig, eine frohe, bewußte Stimmung hatte alle anderen Gedanken verdrängt.

Der Weitermarſch führte das Regiment von Elbing bezw. Rieſenburg und Rosenberg aus die Weichſel aufwärts, letztere wurde am 24. Mai bei Kurzebrack überſchritten und der Marſch durch Weſtpreußen fortgeſetzt.

Am 1. Juni ward das Regiment in Natel auf der Eiſenbahn nach Görlitz in Schleſien verladen, die Stärke betrug einſchließlich des Regimentsſtabes 29 Offiziere, 656 Ulanen und 714 Pferde. Die Bagage des Regiments beſtand aus einem vierrädrigen und ſechs zweirädrigen Fahrzeugen.

Unter den obwaltenden kriegeriſchen Verhältniſſen gewährte dieſe Beförderungsart unſeren Ulanen nicht nur Abwechſelung, ſondern trug auch zur weiteren Erregung ihrer guten Stimmung bei. Wohl rückte dieſe Eiſenbahnfahrt dem Soldaten den Ernſt ſeiner Beſtimmung immer näher vor Augen; nachdem indeſſen das Verladen glücklich überſtanden war, und die Fahrt begonnen hatte, fiel manches treffende Scherzwort, und auch hier that das echte Soldatenlied, das nun erſchallte, ſeine gute Wirkung.

1. Juni.

Die Beförderung nach Görlitz fand zu verſchiedenen Zeiten ſtatt.

Die Abfahrt des Regimentsſtabes und der 2. Eskadron aus Rakel war am 1. Juni um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags erfolgt, die Ankunft in Görlitz am 2. Juni um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags. Weitermarſch alsdann nach Geibsdorf.

Die 1. Eskadron war um 1 Uhr Nachmittags des 1. Juni abgefahren, um am 2. Juni 2 Uhr Nachmittags in Görlitz einzutreffen. Weitermarſch von dort nach Geibsdorf.

Die 3. Eskadron war von 3 Uhr 11 Minuten des 1. Juni bis 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags des 2. Juni auf der Eiſenbahn und marſchirte von Görlitz nach Hennersdorf.

Die 4. Eskadron fuhr um 7 Uhr 52 Minuten Nachmittags aus Rakel und traf am 2. Juni 7 Uhr 50 Minuten Nachmittags in Görlitz ein.

Dieſe Militärzüge nahmen ihren Weg über Schneidemühl, Landsberg a. W., Frankfurt a. O. und Guben, daſelbſt waren auch die Verpflegungsſtationen für Mann und Pferd. Beim Anhalten auf dem Friedeberger Bahnhof wurden Offiziere und Mannſchaften des 1. Zuges von den Damen Friedebergs mit Blumenſträußen geſchmückt. Auf der ganzen Eiſenbahnfahrt ſtanden die Pferde ruhig und fraßen gut. Unterm 1. Juni trat auch eine Anzahl Veränderungen innerhalb des Regiments ein, beſtehend in Verſetzungen, Beförderungen, Rückkehr der Kommandirten, unter ihnen Sekondlieutenants v. Schack, Dallmer, die Portepeefähnrichs Hildebrandt, v. Beſſer und v. Baehr.

2. Juni.

Stab, 1., 2. und 3. Eskadron trafen zu der unterm 1. Juni angegebenen Zeit in ihren Quartieren Geibsdorf bezw. Hennersdorf ein, die 4. Eskadron war 7 Uhr 50 Minuten Abends in Görlitz eingetroffen.

Die 1. Eskadron ſtellte Beobachtungspoſten des Fanals auf der Landskrone aus.

3. Juni.

Die 4. Eskadron marſchirte von Görlitz um 3 Uhr Nachmittags nach Pfaffendorf bei Lauban.

In ſeinen von den Grenzen Böhmens und Sachſens nicht allzuweit liegenden Kantonnements begann das Regiment ſeine Thätigkeit, wie immer, mit vollſtem Eifer. Außer Wahrnehmung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln wurden von der 1. und 2. Eskadron bei nun eingetretener heißer Witterung Patrouillen nach Pfaffendorf und Lichtenau entſandt, Pferdebeſichtigungen, Reinigen und Inſtandſetzen von Mann und Pferd fanden ſtatt, das Brennen der Pferde wurde nachgeholt und zu Pferde exerzirt. Eine durchaus nothwendige Thätigkeit, auch

Digitized by Google

in der Nähe des Feindes, welche außer ihrem Nutzen für die Truppe, auch dem Feinde nur Achtung abnöthigen konnte, wenn er davon Kenntniß erhielt.

Den Truppenkommandos war die Anweiſung geworden, die Telegraphenſtationen möglichſt zu beſchützen, weil dieſe letzteren ſo lange als möglich dem militäriſchen Intereſſe dienſtbar geſtellt bleiben ſollten. Bei etwaigen Rückzügen ſollten die Truppen die Telegraphenapparate bei ſich aufnehmen.

Dem Regimentskommando ging durch das Generalkommando 1. Armeekorps die unter dem 30. Mai erlaſſene Verfügung zu, nach welcher die ſämmtlichen Truppentheile auf die der Spionage ſich verdächtig machenden Perſonen ihr Augenmerk zu richten hätten. So lange der Krieg noch nicht erklärt, ſeien dergleichen Perſonen der nächſten Civilbehörde zu bezeichnen, Verhaftungen durch die Truppen ſeien nur in dringenden Fällen als Ausnahme ſtatthaft, doch ſeien die Verhafteten nebſt Thatbericht auch dann ſofort der nächſten Civilbehörde zu übergeben.

4. bis 6. Juni.*)

Das Regiment blieb in ſeinen Kantonnements Geibsdorf, Hennersdorf und Pfaffendorf.

Patrouillen wurden entſandt, von der 1. Eskadron nach Pfaffendorf und Lichtenau, von der 2. Eskadron nach Hohnberg und Lichtenberg, von der 3. Eskadron nach Ober-, Mittel- und Nieder-Schreibersdorf, Lebensluſt, Ober- und Nieder-Lichtenau, von der 4. Eskadron nach Geibsdorf.

Ein Theil der 3. Eskadron wurde am 4. Juni von Pfaffendorf nach Geibsdorf verlegt.

Außerdem wurden auf Appells die Ausrüſtungsſtücke nachgeſehen, in Unterrichtsſtunden die Anweiſungen über die Kriegsthätigkeit der Ulanen wiederholt, Felddienſt und Allarmirung geübt, exerzirt, und damit ſich die militäriſche Friedensthätigkeit mit der im Kriege vollſtändig vereine, wurden 2 Centner Eiſen zu Hufeiſen geſchmiedet.

7. Juni.

Stab, 1. und 2. Eskadron marſchirten nach Seifersdorf, die 3. Eskadron nach Görlitz, die 4. nach Obermoys.

Der bisher zur Etappe Dirſchau abkommandirt geweſene Major v. Bode kehrte heute zum Regiment zurück.

Die 3. und 4. Eskadron unter dem Rittmeiſter v. Heinichen bezw. dem Major v. Bode traten zum Detachement des Oberſten v. Treskow, welches Görlitz ſchützen ſollte,

*) Zu bemerken iſt, daß im Kriegstagebuch des Regiments vom 22. Mai an der Vermerk gemacht iſt, „die darin enthaltenen Angaben bezögen ſich immer auf den Tag vorher". Dies iſt jedoch nicht durchgeführt, da unter anderem über die Schlacht bei Trautenau richtig unterm 27. Juni, ſtatt am 28. Juni, berichtet wird. Es machte ſich dieſer Uebelſtand der ungenauen Datirung gerade für die Zeit vom 6. Juni an bemerkbar.

außerdem wurde der Lieutenant Andersch mit 3 Unteroffizieren und 30 Mann als Soutien nach Radmeritz und Seidenberg detachirt, also bis unmittelbar an die Grenzen Sachsens und Böhmens.

8. Juni.

Marsch des Stabes, der 1. und 2. Eskadron nach Görresseiffen, Löwenberg und Kunzendorf, die 3. und 4. Eskadron bleiben in Görlitz bezw. Obermois.

Die 3. Eskadron sendet Nachmittags eine Patrouille von 1 Fähnrich, 1 Unteroffizier und 10 Ulanen nach Reichenbach und stellt 3 Mann als Beobachter des Fanals auf der Landskrone.

9. Juni.

Stab, 1. und 2. Eskadron marschiren nach Ludwigsdorf und Zobten, die 3. und 4. Eskadron nach Berthelsdorf. Seitens des letzteren Kommandos lebhafter Patrouillengang.

10. Juni.

Stab und 2. Eskadron marschiren nach Tieshartmannsdorf, die 1. nach Kauffungen, die 3. nach Nieder-Rackwitz als Avantgarde mit der 5. und 6. Kompagnie 43. Infanterie Regiments und 2 Geschützen. Die 3. Eskadron trat mit dem heutigen Tage wieder in den Regimentsverband zurück, mit der 4. Eskadron scheint dies schon früher der Fall gewesen zu sein, doch fehlen Angaben hierüber. Die 4. Eskadron marschirt nach Ober-Rackwitz: da Fourage und Viktualien erst Abends 8 Uhr eintreffen, werden Mann und Pferd von den Quartierwirthen verpflegt.

11. Juni.

Stab und 2. Eskadron marschiren nach Wernersdorf, die 1. nach Ober-Wernersdorf, die 3. nach Klein-Helmsdorf und die 4. Eskadron nach Alt Schönau. Die Märsche fanden unter Sicherheitsmaßregeln statt und waren anstrengend, besonders der der 3. Eskadron, welche von 7 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags auf dem Marsche war, während die übrigen Eskadrons Nachmittags marschirten.

Aus Tieshartmannsdorf, wo noch die 11. Kompagnie des 6. Ostpreußischen Infanterie Regiments Nr. 43 quartierte, berichtete das Regiment an das Kommando der Reserve-Kavallerie*) in Hohenliebenthal, daß bezüglich der Sicherheitsmaßregeln in der Mitte des Dorfes eine Wache etablirt sei: 1 Posten vor Gewehr, ferner je 1 Doppelposten am östlichen und südlichen Ausgange des Dorfes. Außerdem zur Bewachung des südwestlichen Ausganges des Dorfes und der nach Hirschberg führenden Straße 1 Kavalleriepostен von 1 Unteroffizier, 3 Ulanen

*) Nähere Bezeichnung der Reserve-Kavallerie 1. Armeekorps siehe Beilage B.

Digitized by Google

auf dem Kapellenberge, die dort auch einmartiert. Allarmplatz am Nordende des Dorfes auf dem nach Bockheim führenden Wege.

Das Regiment war alſo den kriegeriſchen Verhältniſſen und Maßnahmen immer näher gerückt, wie dies auch für die ganze Armee der Befehl des Generalkommandos 1. Armeekorps über das Geheimhalten militäriſcher Maßnahmen erkennen läßt, der vom 11. Juni datirt iſt und hier Erwähnung finden mag, obwohl er dem Regiment erſt am 19. Juni zuging.

> Da die vorzunehmenden Dislokationen ohne Mitwirkung vieler Perſonen nicht ausführbar ſind, die Sicherheit der Armee ſowohl, als der Erfolg der bevorſtehenden Operationen aber davon abhängig iſt, daß die Dislokation der Truppen, die Richtung der Märſche, die Standorte der Magazine, Lazarethe, Kolonnen u. ſ. w. dem Feinde unbekannt bleiben, ſo hat jede Militärperſon, welche vermöge ihrer dienſtlichen Stellung oder ſonſt auf vertraulichem Wege hiervon Kenntniß erhält, das ſtrengſte Stillſchweigen zu beobachten. Wer hiergegen verſtößt, verletzt eine Dienſtpflicht und wird unnachſichtlich zur Verantwortung gezogen werden.
>
> Insbeſondere iſt es von jetzt ab zu vermeiden, den Unteroffizieren, Gemeinen, Burſchen und Trainſoldaten das Ziel der Märſche bekannt zu machen, da durch dieſe den Quartierwirthen und anderen Unberechtigten nur zu leicht dies Ziel gleichfalls bekannt werden dürfte.
>
> Allen Offizieren und oberen Militärbeamten empfehle ich zugleich, in ihren Privatſchreiben über Alles, was bevorſteht und erſt ausgeführt werden ſoll, das ſtrengſte Stillſchweigen zu beobachten.
>
> (gez.) v. Bonin,
> kommandirender General.

12. Juni.

Der Regimentsſtab kam heute nach Wernersdorf, die 1. Eskadron nach Liebau, 2. nach Schömberg, 3. nach Landeshut, 4. nach Kunersdorf.

Es ſei hier erwähnt, daß Liebau und Schömberg diejenigen Orte an der böhmiſchen Grenze ſind, bei welchen ſich am 26. Juni 1866 das 1. Armeekorps zum weiteren Vormarſch vereinigte.

13. bis 21. Juni.

Bedingt durch den Vormarſch der Beſtandtheile der II. Armee unter Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen nach der böhmiſchen Grenze, fällt in die hier vorliegende Zeit eine geſchärfte Beobachtung der Grenze. Das 1. Armeekorps war mit dem 17. Juni bis in die Gegend von Münſterberg gelangt, die Avantgarde in Kloſter Heinichen, das Gros in

Münchhof, die Reserve-Kavallerie in Priedom, die Reserve-Artillerie in Dauckwitz, die Reserve-Infanterie (2. Infanterie-Brigade mit Theilen des 3. und 43. Infanterie-Regiments, der halben 1. Eskadron 8. Ulanen-Regiments ꝛc.) in der Gegend von Waldenburg zur Beobachtung der Gebirgspässe von Landeshut und Charlottenbrunn. Das später zum Gros der Avantgarde der rechten Flügelkolonne 1. Armeekorps gehörende Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8 war am 13. Juni folgendermaßen kantonnirt:

Stab in Landeshut, 1. und 2. Eskadron in Liebau und Schömberg, 3. Eskadron in Landeshut, 4. Eskadron in Schreiberhau und Petersdorf.

Am 14. Juni blieb der Stab noch in Landeshut, die 1. Eskadron rückte nach Hermsdorf, wohin der Stab ebenfalls am 15. Juni verlegt wurde. Beide blieben hier bis 21. Juni.

Die 2. Eskadron kam am 14. Juni nach Ober-Waldenburg und blieb hier bis einschließlich 21. Juni.

Die 3. Eskadron marschirte am 14. Juni nach Weißstein, am 15. nach Lehmwasser, um hier bis 21. zu bleiben.

Die 4. Eskadron blieb in Schreiberhau und Petersdorf vom 13. bis 17. Juni, marschirte am 18. nach Hermsdorf, am 19. nach Schmiedeberg, am 20. nach Kreppelhof, Ober- und Unter-Leppersdorf, am 21. nach Altwasser.

Das Regiment stand nunmehr hart an der böhmischen Grenze. Seine Thatigkeit war in dem Zeitraum vom 13. bis 21. Juni 1866 eine regere geworden als bisher, konnten doch jeden Augenblick wenigstens feindliche Patrouillen erwartet werden, abgesehen davon, daß die eigene Sicherheit große Aufmerksamkeit erheischte.

Die Elb-Armee unter General Herwarth v. Bittenfeld, die Reserve-Armee unter General von der Mülbe, die I. Armee unter Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl standen bereit, in das Königreich Sachsen einzurücken. Die Zeit lag nicht mehr ferne, wo die II. Armee unter Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen die böhmische Grenze überschreiten sollte, zu welchem Behufe alsbald das 1. Armeekorps bei Liebau—Schömberg versammelt stand. Um die Vorbereitungen hierzu und die Ausführung zu decken, wurde auch das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8 in seinen oft wechselnden Kantonnements in der Nähe der Grenze und in den nun folgenden Stellungen, Brief-Relais und Sicherheitsmaßregeln verwendet, welche nun in größerer Ausdehnung als bisher getroffen waren. Der Patrouillengang wurde häufiger als sonst anbefohlen, die Entsendung von Detachements und der Vorpostendienst, größere Auskundschafts-Patrouillen über Gelände und zum etwaigen Entdecken des Feindes kamen nunmehr zur Anwendung. Jeder Einzelne von unserem Regiment hatte längst alle anderen Gedanken abgestreift, der einzige Gedanke, seinem kriegerischen Berufe Ehre zu bereiten, seinem Könige und dem Vaterlande zu dienen, beseelte allein alle Herzen, und um so freudiger ward jeder Dienst gethan.

Digitized by Google

Der bevorſtehende Einmarſch in Böhmen erforderte zunächſt die Kommandirung von Brief-Relais in größerer Zahl zur ſchleunigſten Befehlsverbreitung. Das Regiment entſendete am 15. Juni ein Detachement von 1 Offizier mit 30 Pferden nach Wüſte-Giersdorf, Friedland und Kloſter Gryſſau. Die 2. Eskadron mußte bereits am 14. Juni Brief-Relais zu je 3 Ulanen nach Klein-Hennersdorf und Ober-Zieder, 1 Unteroffizier und 10 Mann zu gleicher Verwendung nach Landeshut ſtellen, die 3. Eskadron am 15. Juni 3 Ulanen nach Charlottenbrunn und 1 Unteroffizier mit 2 Ulanen zur Wagenkolonne, die 1. Eskadron am 16. Juni 2 Unteroffiziere, 3 Ulanen zum General v. Barnekow und 3 Ulanen als Brief-Relais. Am 15. kommandirte die 2. Eskadron den Sekondlieutenant Lemke, 1 Trainſoldaten, 1 Ulan und 4 Pferde zum General v. Barnekow nach Waldenburg und 3 Ulanen als Brief-Relais nach Langen-Waltersdorf, außerdem den Unteroffizier Wichert und 3 Gefreite nach Kameran bei Schweidnitz als Berittführer im Wagenpark. Am 17. Juni kommandirte die 2. Eskadron Brief-Relais zur 2. Infanterie-Brigade, am 18. die 3. Eskadron 3 Ulanen zu gleichem Zweck nach Paſſendorf.

An Sicherheitsmaßregeln war theils ſeitens des Regiments, theils von den Eskadrons Folgendes angeordnet. Bereits am 14. waren von der 2. Eskadron bei ihrem Ausmarſch aus Schömberg 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 27 Ulanen und 30 Pferde bis auf Weiteres zurückgeblieben, desgleichen von der 1. Eskadron am 15. der Lieutenant v. Selle mit 2 Unteroffizieren, 29 Ulanen in Liebau. Der Patrouillengang wurde ſofort angeordnet, ſo am 15. von der 3. Eskadron nach Camman, am 18. von der 4. Eskadron über Agnetendorf nach der böhmiſchen Grenze, nach Nieder-Giersdorf, Leidorf, Arndorf und Joſephinenhütte. Am 15. Juni erhielten Lieutenant Kuckein und Lieutenant v. Buſſow, beide mit 3 Unteroffizieren, 1 Trompeter und 27 Ulanen der 3. Eskadron, den Befehl, erſterer gegen Friedland, letzterer gegen Wüſte-Giersdorf Vorpoſten auszuſetzen. Die Nähe der böhmiſchen Grenze und die Vermuthung, den Feind kurz vor dem Einrücken der Unſrigen nach Böhmen vordringen zu ſehen, hatten dieſe Vorſichtsmaßregel erheiſcht. Wenngleich das Vordringen des Feindes nicht erfolgt war, ſo belebte doch dieſe, wie auch die anderen Sicherheitsmaßregeln, den ſoldatiſchen Muth. Am 19. Juni auskundſchaftete die 3. Eskadron des Regiments das Gelände der oben erwähnten Vorpoſtenſtellung und die Wegeverbindungen im Vorpoſten-Gelände bei Wüſte-Giersdorf und Wüſte-Waltersdorf, am 20. Juni erfolgte von derſelben Eskadron ein gleicher Kundſchaftsdienſt: die 2. Eskadron hatte am 18. eine Rekognoszirung auf Friedland und Conradswaldau unternommen. Dieſelbe Eskadron allarmirte am 16. Juni in Ober Waldenburg, unternahm einen kurzen Uebungsmarſch und benutzte denſelben als Kundſchaftsmarſch, ebenſo am 19. Juni. Die 1. Eskadron marſchirte am 20. Juni zur Uebung aus ihrem Kantonnement Hermsdorf und verband hiermit einen Kundſchaftsmarſch in der Gegend von Waldenburg. Die 3. Eskadron hatte am 14. bei ihrem Kantonnementswechſel aus Landeshut nach Weißſtein ihren Marſch zur Uebung im Verhältniß einer Vorbut zur Ausführung gebracht.

Ueber die Verpflegung ist aus dem Kriegstagebuche des Regiments Folgendes zu erwähnen. Die 4. Eskadron erhielt am 14. Juni ihre Verpflegung aus dem Magazin Reibnitz, am selben Tage ritt Major v. Bode mit 2 Ulanen nach Landeshut zum Fourage-Empfang Am 15. erhielt die in Schreiberhau und Petersdorf einquartierte 4. Eskadron ihre Verpflegung von den Wirthen, ebenso am 16. gegen Zahlung von 5 Silbergroschen pro Kopf an die Schulzenämter, am 17. wurde sie, um 5 Uhr Abends im Quartier Hermsdorf eingetroffen, mit Verpflegung einquartiert, am 18. erhielt sie ebenso Verpflegung von den Wirthen. An diesem Tage wurde das Kantonnement dieser Eskadron kriegsmäßig eingerichtet, also Allarmhäuser bezogen.

Soweit es der vorerwähnte Dienst erlaubte, fanden Appells, Sachenrevisionen, Pferdebesichtigungen und sonstige Angelegenheiten des inneren Dienstes statt.

Von Krankheitserscheinungen wird im Regimentstagebuch aus der Zeit vom 14. bis 21. Juni nichts erwähnt, was an Leuten und Pferden den Strapazen des Krieges nicht völlig gewachsen war — es waren dies jedoch nur wenige Ausnahmen, — hatte schon vorher vom Regiment sich trennen müssen. Die Witterung war in der erwähnten Zeit, mit Ausnahme des 17. und 20. Juni, an welchen Tagen es ununterbrochen regnete, gut, wenn auch heiß gewesen.

Ueber die vorher angegebenen Märsche liegen dem Verfasser drei in den Regimentsakten des 8. Ulanen-Regiments befindliche Originalberichte vor. Der eine dieser Märsche war vom Rittmeister Klockmann mit seiner 2. Eskadron, vermuthlich am 16. Juni 1866 nach Ober-Waldenburg — ein Datum findet sich nicht angegeben —, die anderen am 19. und 20. Juni von Rittmeister Werckmeister mit der 3. Eskadron zwischen Mittel-Tannhausen, Wüste-Waltersdorf nach Beussendorf, Wüste Giersdorf und Charlottenbrunn ausgeführt. Diese Märsche bezweckten die Auskundschaftung des Geländes zwischen den genannten Orten, und folgen die Berichte hier dem Wortlaut nach. Bemerkt wird hier noch, daß dieselben, als Dienst-Berichte, dem Regimentskommando des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 eingereicht waren. Die dritte, ebenfalls vom Rittmeister Werckmeister am 19. Juni ausgeführte Wege-Rekognoszirung war dem Kommandeur der Reserve-Infanterie 1. Armeekorps General Freiherrn v. Barnekow eingereicht worden.

1. Bericht des Rittmeisters Klockmann vom 16. Juni 1866.

„Heute Morgen 7 Uhr brachen 1½ Züge von Ober-Waldenburg auf, um die einzige durch Friedland führende Straße zu rekognosziren. Sie hatten den Befehl, bis Schmidtdorf zu gehen, und auf demselben Wege wieder zurückzukehren. Um 10½ Uhr trafen sie in Ober-Waldenburg wieder ein. Die Straße ist eine

Digitized by Google

in neuerer Zeit neu erbaute Chauſſee mittlerer Breite, zu jeder Zeit für alle Waffengattungen paſſirbar.

Zur Rekognoszirung der nach Conradswaldau führenden Wege verließen 1½ Züge zu Neu-Heyn die Friedlander Straße und ſchlugen den Weg über Fellhammer, Neu-Läßig, Neu-Hohndorf, Alt-Läßig nach Conradswaldau ein, welches nicht erreicht wurde, weil ſchon zu Alt-Läßig kein Fanal*) mehr in Sicht war.

Eine Patrouille, der ich mich ſelbſt anſchloß, rekognoszirte ſchnell den Weg bis in die nächſte Nähe von Conradswaldau.

Von Neu-Heyn bis Fellhammer geht der Weg durch den Wald, iſt voller Löcher und großer Wurzeln, ſehr ſchmal und dem Anſchein nach noch unbenutzt, zwar bei Tage für alle Waffengattungen paſſirbar, für Train nicht rathſam, bei Nacht ein Verfehlen des Weges ohne Beleuchtung ziemlich ſicher.

Von Fellhammer bis Alt-Läßig iſt es ein gewöhnlicher, ſchlecht unterhaltener Landweg, für alle Truppengattungen aber paſſirbar. Von Alt-Läßig bis Conradswaldau erweitert ſich der Weg zur mittleren Breite, iſt beſſer unterhalten und für alle Waffengattungen paſſirbar. Der Rückweg wurde über Alt-Läßig, Gottesberg und Hermsdorf angetreten, und war das Detachement kurz nach 9½ Uhr wieder in Ober-Waldenburg."

II. Bericht des Rittmeiſters Werckmeiſter vom 19. Juni 1866.

„1. Der Weg von Tannhauſen nach Wüſte-Giersdorf beſteht in einer gut erhaltenen Chauſſee, und kann von allen Waffengattungen benutzt werden. Die Chauſſee zieht ſich längs des Weiſtritz-Thales hin, rechts und links zahlreiche Gehöfte, welche in ihrem Zuſammenhange die Dörfer Mittel- und Ober-Tannhauſen und Wüſte-Giersdorf bilden. Die Infanterie findet hier ein ergiebiges Gefechtsfeld für eine nachhaltige Defenſive, während Artillerie nur mit 1 bis 2 Geſchützen auf der Chauſſee an wenigen Stellen zur Enfilirung kurzer Strecken Aufſtellung findet, und die Kavallerie höchſtens in ganz kleinen Abtheilungen auf der Chauſſee eine kurze Prall-Attacke riskiren könnte. — Die Strecke wurde im Schritt in

*) Das 1. Armeekorps hatte die Errichtung von Fanalen auf der Landeskrone und bei dem Blockhauſe an der Görlitzer Eiſenbahnbrücke anbefohlen. Wurde das Fanal auf der Landeskrone angezündet, ſo hatten ſich die Truppentheile in den Stabsquartieren zu ſammeln. Es war dies ſomit ein beſchleunigendes Allarmirungsſignal, das auch ſeitens aller Kantonnementswachen mit großer Aufmerkſamkeit zu beobachten war. — Ob, beziehungsweiſe ſeit wann dieſe Fanale zu der hier in Rede ſtehenden Zeit etwa ſchon beſeitigt waren, vermag der Verfaſſer nicht anzugeben, vermuthlich des alsbaldigen Vormarſches nach Böhmen wegen, und um durch Benutzung der Fanale unſererſeits dem Feinde unſere Maßnahmen nicht zu verrathen.

¾ Stunden passirt. — Der Besitz der Thalhänge auf beiden Seiten würde das eventuelle Gefecht entscheiden.

2. Der Verbindungsweg zwischen Lehmwasser und Steinau nach Lang-Waltersdorf ist in dem gebirgigen Terrain steinig, schmal und steil, und kann nur von Infanterie und Kavallerie in Reihen, bezw. in Kolonnen zu Zweien, passirt werden; für Artillerie ist er theils wegen der Steilheit, theils wegen der vielen großen Steine nicht fahrbar.

Zeit dieser Rekognoszirungs-Abtheilung, im Schritt, 1 Stunde.

3. Der Verbindungsweg zwischen Tannhausen über Rheinsbach, Rheinswaldau nach Lang-Waltersdorf kann von allen Waffengattungen, in der üblichen Marschformation, benutzt werden. Zwischen Rheinsbach und Nieder-Tannhausen führt der Weg über zwei ziemlich starke Höhenrücken, nachher wird er eben. Zeit der Rekognoszirung, im Schritt, 2 Stunden."

III. Bericht des Rittmeisters Werckmeister vom 20. Juni 1866.

„1. Die Verbindung zwischen Mittel-Tannhausen und Wüste-Waltersdorf besteht in einer zwei Ruthen breiten Chaussee, die von allen Waffengattungen benutzt werden kann. Die Chaussee führt zuerst nach Nieder-Tannhausen; in nördlicher Richtung längs des Weistritzflusses überschreitet man denselben auf einer steinernen Brücke beim Dorfe Erlenbusch, die Chaussee gabelt sich darauf mit dem einen Arm in nördlicher Richtung auf Schweidnitz, mit dem andern Arm in südöstlicher Richtung über Hausdorf, Neugericht, auf Wüste-Waltersdorf. Die Brücke über die Weistritz hat keinen taktischen Werth, da gerade hier an dieser Stelle oberhalb der Brücke das Flüßchen von allen Waffengattungen überschritten werden kann.

Die Thalhänge sind namentlich auf der Strecke von Mittel-Tannhausen bis gegen Erlenbusch auf der Waldenburger Seite bewaldet und schroff abfallend, und können somit an den meisten Stellen von Infanterie nicht erstiegen werden, in gleicher Weise ist ihre Formation auf der Strecke von Hausdorf nach Wüste-Waltersdorf nördlich der Chaussee; die andere Seite des Thalhanges ist flacher. — Kavallerie und Artillerie können rechts und links der Chaussee sich nicht zum Gefecht entwickeln, während Infanterie theils an den vielen Gehöften im Thal zahlreiche Stützpunkte findet, theils auch die Hänge zu beiden Seiten stellenweise benutzen kann.

Die ausgeführte Rekognoszirung hatte, im Schritt mit zweimaligem kurzen Traben, für die durchrittene Strecke 1½ Stunde erfordert.

Digitized by Google

2. Der Verbindungsweg des Detachements Lehmwaſſer nach Reußendorf führt, von ſchroffen Hängen eingefaßt, über das Dorf Steingrund und geſtattet die Paſſage für alle drei Waffen; der Weg iſt die direkte Richtung des Detachements Lehmwaſſer nach dem Allarmplatz des Gros.

Zeit der Rekognoszirungs-Abtheilung zur Zurücklegung der Strecke von Lehmwaſſer nach Reußendorf, im Schritt, ½ Stunde.

3. Der Verbindungsweg zwiſchen Nieder-Tannhauſen nach der Chauſſee Waldenburg-Charlottenbrunn iſt chauſſirt und kann von allen drei Waffengattungen ausgenutzt werden; ſeine Breite iſt zwei Ruthen und führt über den Höhenrücken nordöſtlich von Charlottenbrunn und geſtattet auf dem Plateau die Entwickelung von allen Truppengattungen. Auf dem letzten Drittheil, nach Nieder-Tannhauſen zu, iſt die Ausbreitung von Kavallerie und Artillerie zu beiden Seiten der Straße durch das Gelände gehindert. — Zeit der Rekognoszirungs-Abtheilung, um genannte Straße im Schritt zurückzulegen, ½ Stunde. — Dieſe in Rede ſtehende Straße vermittelt die Verbindung zwiſchen Reußendorf und Wüſte-Waltersdorf."

Andere Truppentheile haben ebenfalls ähnliche Rekognoszirungen in ihren Kantonnementsbereichen ausgeführt. Derartige Auskundſchaftungen des Geländes gehörten mit zu den wichtigſten Unternehmungen, die nicht nur zur Inſtruktion der ſie Ausführenden, ſondern, wie im vorliegenden Fall, für die rückwärts liegenden Truppen von bedeutendem Nutzen waren.

21. Juni.

Das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 finden wir heute noch in ſeinen vorher bereits genannten Quartieren Hermsdorf, Ober-Waldenburg, Lehmwaſſer, die 4. Eskadron in Altwaſſer, wohin ſie heute verlegt war.

Ungeahnt ſollte der heutige Tag für uns Soldaten ein Freudentag werden. Heute wurde uns der Aufruf unſeres geliebten Allergnädigſten Kriegsherrn „An Mein Volk!" bekannt gegeben. Laut jubelte ſchon vordem das Herz eines jeden Soldaten; die Würfel waren gefallen, der Krieg ſollte beginnen; die Rechte des Vaterlandes und ſeines Herrſchers ſollten erſtritten und gewahrt werden.

Zur Bekanntmachung der Allerhöchſten Verkündigung verſammelte ſich das geſammte Regiment im Kantonnement der 4. Eskadron in Altwaſſer, die Eskadronchefs verlaſen die Ordre. Mit der größten Begeiſterung vernahm Jedermann die Worte unſeres Königs und Kriegsherrn, nahm ſie in ſein Herz auf und gelobte im Vertrauen auf Gott ſeinem Königlichen Herrn von Neuem unwandelbare Treue, während in lautloſer Stille ringsum die goldenen Worte erklangen:

„An Mein Volk!

In dem Augenblicke, wo Preußens Heer zu einem entscheidenden Kampfe auszieht, drängt es Mich, zu Meinem Volke, zu den Söhnen und Enkeln der tapferen Väter zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert Mein in Gott ruhender Vater die unvergessenen Worte sprach: „Das Vaterland ist in Gefahr!"

Oesterreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen dasselbe in Waffen.

Nur wenige Jahre sind es her, seit Ich aus freiem Entschlusse und ohne früherer Unbill zu gedenken, dem Kaiser von Oesterreich die Bundeshand reichte, als es galt, ein deutsches Land von fremder Herrschaft zu befreien. Aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blute, hoffte Ich, würde eine Waffenbrüderschaft erblühen, die zu fester, auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhender Bundesgenossenschaft und mit ihr zu all dem gemeinsamen Wirken führen würde, aus welchem Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollte. Aber Meine Hoffnung ist getäuscht worden. Oesterreich will nicht vergessen, daß seine Fürsten einst Deutschland beherrschten; in dem jüngeren, aber kräftig sich entwickelnden Preußen will es keinen natürlichen Bundesgenossen, sondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen — so meint es — muß in allen seinen Bestrebungen bekämpft werden, weil, was Preußen frommt, Oesterreich schade. Die alte, unselige Eifersucht ist in hellen Flammen wieder aufgelodert: Preußen soll geschwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr, gegen Preußen werden deutsche Bundesfürsten nicht bloß aufgerufen, sondern zum Bundesbruch verleitet. Wohin wir in Deutschland schauen, sind wir von Feinden umgeben, deren Kampfgeschrei ist: „Erniedrigung Preußens!"

Aber in Meinem Volke lebt der Geist von 1813. Wer wird uns einen Fuß breit preußischen Bodens rauben, wenn wir ernstlich entschlossen sind, die Errungenschaften unserer Väter zu wahren, wenn König und Volk, durch die Gefahren des Vaterlandes fester als je geeint, an die Ehre desselben Gut und Blut zu setzen, für ihre höchste und heiligste Aufgabe halten. In sorglicher Voraussicht dessen, was nun eingetreten ist, habe Ich seit Jahren es für die erste Pflicht Meines Königlichen Amtes erkennen müssen, Preußens streitbares Volk für eine starke Machtentwickelung vorzubereiten. Befriedigt und zuversichtlich wird mit Mir jeder Preuße auf die Waffenmacht blicken, die unsere Grenzen deckt. Mit seinem Könige an der Spitze wird sich Preußens Volk ein wahres Volk in Waffen fühlen! Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie wähnen, Preußen sei durch innere Streitigkeiten gelähmt. Dem Feinde gegenüber ist es einig und stark; dem Feinde gegenüber gleicht sich aus, was sich entgegenstand, um demnächst in Glück und Unglück vereint zu bleiben.

Digitized by Google

Ich habe alles gethan, um Preußen die Laſten und Opfer eines Krieges zu erſparen, das weiß Mein Volk, das weiß Gott, der die Herzen prüft. Bis zum letzten Augenblicke habe Ich, in Gemeinſchaft mit Frankreich, England und Rußland, die Wege für eine gütliche Ausgleichung geſucht und offen gehalten. Oeſterreich hat nicht gewollt und andere deutſche Staaten haben ſich offen auf ſeine Seite geſtellt. So ſei es denn. Nicht Mein iſt die Schuld, wenn Mein Volk ſchweren Kampf kämpfen und vielleicht harte Bedrängniß wird erdulden müſſen; aber es iſt uns keine Wahl mehr geblieben! Wir müſſen fechten um unſere Exiſtenz, wir müſſen in einen Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des Großen Kurfürſten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen iſt, von der Stufe herabſtoßen wollen, auf die ſeiner Fürſten Geiſt und Kraft, ſeines Volkes Tapferkeit, Hingebung und Geſittung es emporgehoben haben.

Flehen wir den Allmächtigen, den Lenker der Geſchicke der Völker, den Lenker der Schlachten an, daß er unſere Waffen ſegne!

Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch ſtark genug ſein, das loſe Band, welches die deutſchen Lande mehr dem Namen als der That nach zuſammenhielt, und welches jetzt durch diejenigen zerriſſen iſt, die das Recht und die Macht des nationalen Geiſtes fürchten, in anderer Geſtalt feſter und heilvoller zu erneuen!

Gott mit uns!“

Kaum waren dieſe Worte vernommen, ſo ging eine Bewegung durch unſer ganzes Regiment und machte ſich Luft in einem brauſenden „Hurrah“ auf unſeren Königlichen Kriegsherrn und auf unſer Vaterland. Wer hätte auch aus dieſen köſtlichen Worten nicht die Nothwendigkeit des bevorſtehenden Krieges und die ſchwere Prüfung, welche unſerem allgeliebten Könige mit dieſer Kriegserklärung auferlegt worden war, herausfühlen können? Es waren die Worte eines Königs, eines Menſchenfreundes und eines deutſchen Fürſten, welche zu Aller Herzen dringen mußten und jeden ſein Leben mit Freuden aufs Spiel ſetzen ließen, dieſe einzulöſen.

Eine Fortſetzung dieſer Worte bildete die echt ſoldatiſche Anſprache des Höchſten Führers unſerer II. Armee, Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen, deſſen Hauptquartier ſich zur Zeit (am 20. Juni 1866) in Neiße befand.

„Soldaten der II. Armee!

Ihr habt die Worte unſeres Königs und Kriegsherrn vernommen! Die Bemühungen Seiner Majeſtät, dem Lande den Frieden zu erhalten, waren vergeblich. Mit ſchwerem Herzen, aber ſtark im Vertrauen auf die Hingebung und

Tapferkeit ſeiner Armee iſt der König entſchloſſen, zu kämpfen für die Ehre und die Unabhängigkeit Preußens, wie für die machtvolle Neugeſtaltung Deutſchlands.

Durch die Gnade und das Vertrauen Meines Königlichen Vaters an Eure Spitze geſtellt, bin ich ſtolz darauf, als erſter Diener unſeres Königs mit Euch Gut und Blut*) einzuſetzen für die heiligſten Güter unſeres Vaterlandes.

Soldaten! Zum erſten Male ſeit 50 Jahren ſteht unſerem Heere ein ebenbürtiger Feind gegenüber. Vertraut auf Eure Kraft, auf unſere bewährten vorzüglichen Waffen und denkt, daß es gilt, denſelben Feind zu beſiegen, den einſt unſer größter König mit einem kleineren Heere ſchlug.

Und ein Vorwärts mit der alten Preußiſchen Looſung:

„Mit Gott für König und Vaterland!“

Der Muth eines jeden war jetzt zur hellen Flamme angefacht, mit aller nur denkbaren Hingebung und mit aller Macht ſollte der Feind beſiegt werden, wo er ſich auch zeigte. Dieſer Wunſch wurde noch am ſelben Tage wenigſtens inſofern erfüllt, als von unſerem Regiment der Rittmeiſter Werckmeiſter nach Braunau, der Sekondlieutenant Dallmer mit 2 Trompetern und 4 Ulanen in der Richtung auf Schömberg, ſowie der Sekondlieutenant v. Baehr mit 1 Trompeter und 4 Ulanen in der Richtung auf Liebau mit der Ueberbringung der Kriegserklärung**) an die öſterreichiſchen Vorpoſten abgeſandt wurden.

So wurden denn von nun ab die folgenden Truppenbewegungen mit neugeſtählter Kraft und neugeſtärktem Muthe ausgeführt. „Sei's trüber Tag, ſei's heitrer Sonnenſchein, ich bin ein Preuße, will ein Preuße ſein“, das trat jetzt jedem feſt und deutlich vor das Auge, und es war von nun an auch jedem gleich, ob ſtrömender Regen ihn durchnäßte, oder die Sonne ihre glühendſten Strahlen auf ihn herabſandte — und es fehlte weder an dem einen noch an dem anderen — vorwärts für Preußens Ehre und den Ruhm ſeiner Fahnen. Der König hatte es geſagt.

*) Schon zwei Tage vor Erlaß dieſes Armeebefehls hatte der Kronprinz von Preußen, fern von der Heimath, in dem Heimgang eines ſeiner Kinder, des Prinzen Sigismund, einen harten Verluſt erlitten. Wohl mancher mag zu dieſer Zeit in dem Verluſt eines ſeiner Angehörigen herben Schmerz erfahren haben, aber auch dieſen ging der hohe Heerführer leuchtend mit ſeinem Beiſpiel voran, wie er ſeinen Schmerz im treuen Pflichtgefühl bekämpfte, und gewann ſich durch das Unglück, welches ihm als Menſch widerfuhr, umſomehr die Liebe und das Mitgefühl Aller.

**) Dieſe Kriegserklärung iſt gewiſſermaßen als ein Akt der Höflichkeit unſererſeits zu betrachten, da durch den Bundesbeſchluß vom 14. Oeſterreich bereits an Preußen den Krieg erklärt hatte, Preußen alſo offiziell denſelben nicht mehr zu erklären brauchte.

22. Juni.

Der Regimentsſtab verblieb heute noch in Hermsdorf, die 2. und 3. Eskadron in Ober-Waldenburg bezw. in Lehmwaſſer, während die 1. Eskadron unter Entſendung von Patrouillen nach der böhmiſchen Grenze aus Hermsdorf nach Kloſter Gryſſau, die 4. Eskadron von Altwaſſer nach Hermsdorf, alsdann nach Nieder-Leppersdorf marſchirte. Die 4. Eskadron entſandte 3 Ulanen als Brief-Relais nach Gottesberg und überwies 2 Ulanen mit 4 Pferden dem Schulzenamt in Hermsdorf.

Vom erſten Zuſammentreffen des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8 mit öſterreichiſchen Patrouillen an, bis zum Ende des Krieges 1866.

23. Juni.

Der Regimentsſtab und die 4. Eskadron marſchirten, ihre geſtrigen Kantonnements verlaſſend, heute Nachmittag 4 Uhr über Landeshut und Kloſter Gryſſau nach Liebau, der Regimentsſtab quartierte nach Kreppelhof; die 1. und 2. Eskadron waren noch in Gryſſau bezw. in Ober Waldenburg geblieben. Das in Lehmwaſſer zurückgebliebene Detachement der 3. Eskadron quartierte Abends 9 Uhr von Lehmwaſſer nach Mittel-Tannhauſen, vereinigte ſich dort mit der Eskadron und bezog Allarmquartiere. Lebhafter Patrouillengang bei Tag und Nacht.

Von früh an goß es heute in Strömen den ganzen Tag, und bei dieſem trübſeligen Wetter war Niemand auf den Gedanken gekommen, daß irgend Jemanden vom Regiment noch heute ein kriegeriſcher Freudentag beſcheert ſein ſollte, doch im Kriege kommt ſo Manches unverhofft, gar oft. Es trug ſich das folgendermaßen zu. Das von der 1. Eskadron am 15. Juni in Liebau verbliebene Detachement unter Lieutenant v. Selle kehrte heute zur Eskadron zurück. An ſeiner Stelle wurde Portepeefähnrich Hildebrandt mit 2 Unteroffizieren und 29 Ulanen nach Liebau geſchickt, während Lieutenant Dallmer mit 2 Unteroffizieren, 1 Trompeter und 28 Ulanen nach Schömberg entſandt wurde, nachdem Tags zuvor, am 22. Juni, das von der 2. Eskadron bisher ſeit dem 14. Juni in Schömberg und Gryſſau verbliebene Detachement zum Regiment zurückgezogen war. Der Portepeefähnrich Hildebrandt traf die in Liebau eingetroffene 4. Eskadron daſelbſt in Allarmquartieren untergebracht, die Pferde derſelben waren geſattelt geblieben. Sie wurde 8½ Uhr Abends allarmirt und der Unteroffizier Olczewski mit 10 Ulanen als Patrouille nach der böhmiſchen Grenze vorgeſchickt.

Die nach Liebau und Schömberg abgeſandten Detachements hatten indeſſen ebenfalls Patrouillen entſendet, ſo auch Lieutenant Dallmer um 2½ Uhr Nachmittags einen Sergeanten und 5 Ulanen auf der Straße nach Berthelsdorf. Laſſen wir den Lieutenant Dallmer in ſeiner Meldung an das Regimentskommando 8. Ulanen-Regiments ſelber ſprechen:

Ungefähr 400 Schritt vor Berthelsdorf, wo der Weg eine Biegung macht, erschien plötzlich ein Reiter, welcher anscheinend winkte, näher zu kommen. Zuerst parirte die Spitze, erkannte aber auch gleichzeitig einen feindlichen Offizier, und es sprengte nun unsere ganze Patrouille vor. Der feindliche Offizier machte sofort Kehrt und sprengte in das Dorf zurück. Ulan Krüger schoß nach ihm, und soll ersterer nach der Aussage der Dorfbewohner verwundet worden sein. Die diesseitige Patrouille wollte im Dorfe folgen, wurde jedoch von den Einwohnern gewarnt, da, wie sie sagten, das ganze Dorf voll Oesterreicher sei. Es waren auch von uns zurückjagende feindliche Dragoner gesehen worden. Gleichzeitig sagten die Leute, es seien Kaiserliche östlich geritten. Der Unterzeichnete folgte nun sofort ihrer Spur und traf noch im Dorfe einen feindlichen Dragoner, welcher das Pistol im Anschlag hatte, jedoch durch das heftige Eindringen der Ulanen Krüger und Auter am Feuern verhindert wurde: derselbe wurde entwaffnet und durch 2 Ulanen forttransportirt.

Nach der Aussage, mußten noch zwei feindliche Dragoner im Dorfe sein. Der Unterzeichnete sprengte so schnell als möglich vor und stieß auch bald auf dieselben, welche aber mit Auslage rückwärts ausrissen. Der Unterzeichnete holte sie aber sehr bald ein und entwaffnete den ersten, den andern, welcher parirte, entwaffnete Sergeant Smalian. Die feindlichen Dragoner sagten aus, ihre Patrouille hätte aus einem Oberlieutenant und 13 Mann bestanden. Ferner sagten sie, längs der Grenze stände nur Kavallerie.

Am besten benahmen sich die Ulanen Krüger und Auter, sowohl durch ihre Umsicht, als auch durch ihre bewiesene Energie, desgleichen Sergeant Smalian.

C. Qu. Schömberg. (gez.) Dallmer.

24. Juni.

Ueber die weitere Verwendung der am gestrigen Tage erbeuteten drei österreichischen Pferde und deren Nationale ist Folgendes zu erwähnen. Dieselben führten nach Aussage der gefangenen Dragoner die Namen Agnes, Achill und Arack. Nach dem heute aufgenommenen Nationale war die Stute Agnes rothbraun, 5 Fuß 3 Zoll groß, auf linkem Auge blind, der Wallach Achill, Rappe, 5 Fuß 3 Zoll groß und der Hengst Arack, Schimmel, 5 Fuß 2½ Zoll groß. Zufolge Untersuchung dieser Pferde seitens der vom Regimente befohlenen Kommission — Premierlieutenant Chales de Beaulier, Lieutenant v. Selle und Roßarzt Lange — waren alle drei Pferde dienstbrauchbar. Die beiden zuerst genannten Pferde waren in die 1. Eskadron eingestellt worden, welche zwei andere Pferde abgab. Das dritte Pferd hatte Lieutenant Dallmer für sein krank gewordenes Pferd für sich zurückbehalten.

Der Unteroffizier Hahn und der Ulan Karwiese wurden am 25. Juni mit den drei gefangenen Windischgrätz Dragonern nach Oberfalzbrunn geschickt.

Das Regiment erhielt die Nachricht von dem Ableben des Unteroffiziers Müller im Lazareth zu Görlitz am Typhus.

Digitized by Google

Der Regimentsſtab war heute noch in Kreppelhof, die 1. Eskadron in Gryſſau, die 3. in Mittel-Tannhauſen verblieben. Die 2. Eskadron war von Mittel-Tannhauſen nach Nieder-Leppersdorf quartiert, während die 4. Eskadron bereits um 3 Uhr Morgens auf dem Marktplatze in Liebau rangirte und, den 4. Zug als Avantgarde vorgezogen, gegen die böhmiſche Grenze bis Dittersbach vorging. Von dort marſchirte ſie wieder in Nieder-Leppersdorf ein, ſich jeden Augenblick zum Wiederausrücken bereit haltend.

Die 1. Eskadron war heute in Gryſſau ebenfalls allarmirt worden und hatte einen Vormarſch nach Schömberg unternommen, während die 3. Eskadron Patrouillen über Lehmwaſſer nach Lang-Waltersdorf und Reinswaldein entſendet hatte.

Nach Ober-Leppersdorf waren mittlerweile 6 Geſchütze der 1. Artillerie-Brigade quartiert.

Das kleine glücklich beſtandene Patrouillengefecht des Lieutenants Dallmer mit der öſterreichiſchen Patrouille hatte natürlich alle Gemüther freudig erregt. Jeder wollte nun auch die Gelegenheit finden, wenigſtens einen ähnlichen Zuſammenſtoß, wenn möglich ſchon heute, beſtehen zu können, indeſſen ging dieſer Wunſch nur dem bei Friedland auf Vorpoſten befindlichen Lieutenant Kuckein unſeres Regiments in Erfüllung, deſſen Bericht*) folgt:

Im Monat Juni 1866 hatte der Unterzeichnete 14 Tage hindurch (ſeit dem 15. Juni) in Stadt Friedland den Vorpoſtendienſt gegen Böhmen, zu welchem Zwecke 1 Offizier, 60 Mann Infanterie vom Infanterie-Regiment Nr. 43, ſowie 40 Ulanen der 3. Eskadron Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8 ihm zur Verfügung ſtanden. Bei der Größe des zu beobachtenden Geländes war das Detachement zu ſchwach, um Feldwachen auszuſetzen, weshalb nur die vier aus Böhmen kommenden Gebirgspäſſe, der von Reſpenau, Merpelsdorf, Wieſe und von Neudorf, durch ſtehende Patrouillen geſichert werden konnten, die des Nachts aus Infanterie mit Ulanen-Ordonnanzen und Tags aus Ulanen beſtanden. Mit dem Detachement bezog der Unterzeichnete ein Allarmhaus (Stall) in der nördlichen Liſiere von Friedland an der Waldenburger Chauſſee. Die ſtehenden Patrouillen ſtanden etwa eine halbe Meile vorgeſchoben.

Sonntag, den 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr meldete die bei Wieſe ſtationirte, aus 3 Ulanen beſtehende Patrouille, daß ſie durch etwa 15 Mann feindlicher Kavallerie von ihrem Poſten gedrängt ſei, auch hätten ſich ſtärkere feindliche Infanterie-Patrouillen gezeigt. Auf dieſe Meldung rückte der Unterzeichnete mit 20 Ulanen und 20 Mann Infanterie nach Wieſe vor. Einzelne Reiter, die ſich bei Wieſe zeigten, entflohen; jenſeits Wieſe im Getreide und in Gräben zeigte ſich feindliche Infanterie.

Das Terrain ließ die Bewegungen der Kavallerie nicht zu, weshalb der Unterzeichnete die Ulanen geſchloſſen in Wieſe ſtehen ließ, von ſeinem Pferde abſaß, die Infanterie in Schützen-

*) Der Bericht datirt erſt vom 15. September 1866 aus Elbing, iſt alſo nachträglich verfaßt, da Lieutenant Kuckein am 25. Juni als erkrankt in das Lazareth Schweidnitz gekommen war.

gruppen auflöſte und mit derſelben zum Rekognoszíren vorging. Auf einzelne feindliche Infanteriſten, die ſich ſehen ließen, wurde Feuer gegeben; ob daſſelbe wirkte, konnte wegen des Getreides und wegen der mindeſtens 600 Schritt betragenden Entfernung nicht geſehen werden. Der Feind zog ſich gedeckt, ohne das Feuer zu erwidern, nach einem Gehölz zurück und verſchwand, worauf der Unterzeichnete, da die Grenze laut erhaltenen Befehls nicht überſchritten werden durfte, die ſtehende Patrouille wieder aufſtellte, noch etwa zwei Stunden mit dem Detachement gedeckt hinter Höhen ſtehen blieb und dann nach Friedland wieder zurückmarſchirte. Bei eintretender Dunkelheit wurde nun wieder bei Wieſe, wie gewöhnlich zur Nacht, eine Patrouille von 1 Gefreiten 5 Mann Infanterie und 2 Ordonnanzen aufgeſtellt. Etwa um 10 Uhr Abends bei vollſtändiger Dunkelheit und Regen kam von dieſer Patrouille im Karriere eine Meldung beim Allarmhauſe an, nach der ſie durch feindliche Kavallerie überfallen und bereits mit dem Feinde handgemein geweſen, als die Ordonnanz zum Melden geritten war.

Da die Hälfte des Detachements immer geſattelt ſtand, ſo ſchickte der Unterzeichnete ſofort den Unteroffizier Braun mit 20 Ulanen vor, während er ſelbſt den Reſt ſchnell ſatteln ließ und mit dieſen, ſowie mit 30 Mann Infanterie, folgte. Der Reſt der Infanterie unter dem Offizier beſetzte das Allarmhaus, eine Ordonnanz meldete nach Lang-Waltersdorf an das Regt; das Fanal wurde nicht angezündet, da noch keine Gefahr vorhanden war. Vor der Stadt wurde ſchon die ſtehende Patrouille angetroffen, von der ein Mann ſchwer und drei leicht durch Säbelhiebe verwundet waren.*) Unſere Patrouille hatte der feindlichen 8 Mann vom Pferde geſchoſſen oder geſtochen, darunter einen Offizier; ein Beutepferd hatte die zweite Ulanen-Ordonnanz an der Hand, ein zweites Beutepferd war von dem Infanterie-Detachement 43. Infanterie-Regiments aufgegriffen worden.

Auf dieſe Nachricht ließ der Unterzeichnete das Detachement folgen und galoppirte mit einer Ordonnanz dem Unteroffizier Braun nach, den er gerade in dem Augenblick einholte, als er aufmarſchirte und etwa 40 Mann feindlicher Kavallerie (Windiſchgrätz-Dragoner) attackirte. Etwa 15 Schritt an den Feind gekommen, feuerte derſelbe ein paar Schuß ab und ſtob auseinander. Da man bei der Dunkelheit nicht ſehen konnte, ſo ließ der Unterzeichnete halten und bekam in dieſem Augenblick von einem ſeitwärts gelegenen Felſen von feindlicher Infanterie eine Salve, die keinen Schaden that. Als ſich nun auch die feindliche Infanterie zurückzog, wurde der Feind von einer Patrouille verfolgt, die indeſſen nach einigen Stunden, ohne über den Feind Näheres melden zu können, zurückkehrte.

(gez.) Ruckein,
Sekondlieutenant.

*) Leider waren dieſe Mannſchaften nicht namhaft gemacht.

Digitized by Google

25. Juni.

Am heutigen Tage begann die Avantgarde des 1. Armeekorps die böhmiſche Grenze zu überſchreiten. Das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8, bei Trautenau zum Gros der Avantgarde des 1. Armeekorps, jetzt noch zur Reſerve-Kavallerie des genannten Armeekorps*) gehörend, feierte erſt am nächſtfolgenden Tage das Betreten von Feindesland, und muß daher zunächſt deſſen Thätigkeit am 25. Juni 1866, die infolge der beiden glücklich beſtandenen Patrouillen-Scharmützel bereits in der gehobenſten Stimmung vor ſich ging, erwähnt werden.

Der Transport der gefangen genommenen drei Windiſchgrätz-Dragoner nach Oberſalzbrunn war bereits vorgehend erwähnt worden.

Die Vorpoſten-Detachements von Friedland und Wüſte-Giersdorf wurden, als nunmehr unnöthig geworden, eingezogen und traten zu ihren Eskadrons. Sekondlieutenant Kuckein wurde in das Lazareth zu Görlitz aufgenommen.

Die Brief-Relais aus Charlottenbrunn und Neußendorf, ſowie der ſeit dem 17. Juni zum General v. Barnekow kommandirte Lieutenant Lemky, Brief-Relais und 1 Ordonnanz von der 2. Infanterie-Brigade kehrten zum Regiment zurück.

Der Regimentsſtab und die 4. Eskadron quartierten nach Johnsdorf, die 1. Eskadron nach Nieder Blasdorf, die 2. in Nieder-Leppersdorf, die 3. nach Ober-Leppersdorf. Die 2. Eskadron befand ſich ſchon am 24. Juni in Nieder-Leppersdorf, wie aus der einzigen Angabe, daß ſie ſich am 25. „noch in Nieder Leppersdorf" befunden, hervorzugehen ſcheint.

Es liegt für dieſen Tag nur der Befehl vor, welchen die 1. Eskadron von dem Detachementsführer General v. Barnekow aus dem Kantonnements-Quartier Landeshut erhielt, er lautet:

> „Die Truppentheile haben ſofort abkochen zu laſſen, da der Abmarſch erſt um 2 Uhr ſtattfindet. Der betreffende Trompeter hat ſich um 1½ Uhr in meiner Wohnung einzufinden. Auf das Signal „Appell" marſchirt die Eskadron nach Landeshut und folgt der Infanterie nach dem Rendezvousplatz auf der Straße nach Liebau, ſüdlich Landeshut."

Es bezeichnet dies den Anfang des nun beginnenden Vormarſches des 1. Armeekorps nach Böhmen, mit ihm den unſeres Regiments.

26. Juni.

Die 1. Eskadron quartierte heute nach Liebau, die von ihr ſeit dem 22. Juni nach Schömberg und Liebau entſendeten Detachements traten zur Eskadron zurück. Die Veran-

*) Beilage A. Ordre de bataille des 1. Armeekorps zum Gefecht bei Trautenau.
B. Ordre de bataille der II. Armee.

laſſung, aus welcher dieſe Eskadron vorläufig in Liebau zurückblieb, kommt unterm 27. Juni zur Sprache.

Der Regimentsſtab und die 2., 3. und 4. Eskadron waren aus ihren Kantonnements um 2 Uhr Nachmittags ausgerückt und überſchritten die Grenze um 5½ Uhr Nachmittags, um Bivaks bei Böhmiſch-Dittersbach und Königshain zu beziehen. So hatte denn der größte Theil des Regiments die böhmiſche Grenze überſchritten und ſtand auf feindlichem Boden, ſtolz, ſofort zu einem der wichtigſten Dienſte, dem Vorpoſtendienſte, beſtimmt zu ſein.

27. Juni.

Wir ſind jetzt zu einem Zeitpunkt gelangt, von dem ab Niemand wiſſen konnte, was in den allernächſten Stunden ſich ereignen würde. Das ſchöne Lied „Heute noch auf ſtolzen Roſſen, morgen durch die Bruſt geſchoſſen" fand von nun an ſeine vollſte Bedeutung; keineswegs aber bemerkte man ein trübes Nachdenken, der echt kavalleriſtiſche Geiſt blitzte im Gegentheil aus allen Augen: „Du Schwert an meiner Linken, thuſt mir ſo freundlich blinken, hab meine Freude dran". Darum „Mit Gott für König und Vaterland!"

Auch hier kam, wie wir bald ſehen werden, der bereits erwähnte Spruch „Unverhofft kommt oft" zur Geltung, leider im entgegengeſetzten Sinne als am 23. dieſes Monats, da in der am heutigen Tage ſtattgehabten Schlacht bei Trautenau das Regiment die erſehnte Verwendung nicht finden ſollte.

Während beim Aufbruch des Regiments die 1. Eskadron noch auf preußiſchem Gebiete in Liebau ſtehen geblieben war, weil von derſelben 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 41 Ulanen, 48 Pferde zum Train bezw. zur Munitionskolonne abkommandirt werden mußten, brach der Reſt heute um 3 Uhr früh auf und überſchritt die Grenze, ſo daß das Regiment noch an der Schlacht theilnehmen konnte.

Die 3. Eskadron begann den Vormarſch gegen Trautenau um 5 Uhr und wurde zur Verbindung mit dem aus der 3. und 4. Infanterie-Brigade ꝛc. beſtehenden Gros der linken Flügelkolonne des zunächſt auf zwei Straßen und in zwei Kolonnen gegen Trautenau marſchirenden 1. Armeekorps abgezweigt.

Das Regiment beſtand alſo während der ſich hier anhebenden Schlacht aus der halben 1., der 2. und 4. Eskadron.

Unter Hinweis auf die in Beilage A. angegebene Ordre de bataille des 1. Armeekorps dürfte es, bevor wir auf die weitere Thätigkeit des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8 näher eingehen, geboten ſein, in allgemeinen Umriſſen die Stellungen der großen Armeen und der einzelnen Armeekorps der II. Armee in das Gedächtniß zurückzurufen.

Bereits am 18. Juni waren die Elb-Armee unter General Herwarth v. Bittenfeld, ſowie die I. Armee in Dresden eingetroffen, woſelbſt der General von der Mülbe, Kommandeur

Digitized by Google

des 1. Reſerve-Armeekorps, zum Gouverneur des Königreichs Sachſen ernannt, mit ſeinem Korps Sachſen beſetzte, während die ſächſiſche Armee ihr Vaterland verließ und ſich nach Böhmen zog.

Die Elb-Armee war von nun an unter Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl geſtellt worden, um mit zu deſſen kräftigem Vorſtoß nach Böhmen zu dienen.

Am 22. Juni hatten die I. und II. Armee den Befehl zum Einrücken in Böhmen erhalten. Bei der letzteren hatte Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen befohlen, daß am 25. Juni das 1. Armeekorps in der Richtung auf Trautenau, das Gardekorps auf Eypel, das 5. Armeekorps auf Nachod marſchiren ſollten, während das 6. Armeekorps zur Deckung dieſes Abmarſches zunächſt bei Neiße ſtehen geblieben war und eine Demonſtration bei Freywaldau ausgeführt hatte.

Am ſelben Tage, am 25. Juni, finden wir die I. Armee nördlich von Turnau bis Eichicht und Gablonz vorgedrungen, während die II. Armee die böhmiſche Grenze zu überſchreiten begann. Das 1. Armeekorps bewerkſtelligte dies bei Liebau und Schömberg, wie ſchon erwähnt, in zwei Kolonnen, auch auf ihrem weiteren Vormarſch mit der I. Armee Verbindung haltend und dieſelbe verſtärkend.

Am 26. Juni ſehen wir die I. Armee mit der Elb-Armee bis unmittelbar vor Turnau vorgerückt, die weiteren Vorgänge daſelbſt übergehen wir und erwähnen nur die Gefechte bei Hühnerwaſſer und Podol, durch welche die wichtigen Iſer-Uebergänge in unſere Hand gekommen waren. Von der II. Armee hatte das Gardekorps die Grenze bei Braunau überſchritten, das 5. Armeekorps hatte Reinerz erreicht, das 6. ſtand bei Glatz, und die Avantgarde des 5. Armeekorps hatte bereits die Mettaubrücke bei Nachod beſetzt. — Von der Vorhut des 1. Armeekorps, zu welcher 2 Bataillone des Grenadier-Regiments Kronprinz und 2 Eskadrons des Litthauiſchen Dragoner-Regiments Nr. 1 gehörten, hatte erſteres Vorpoſten nördlich von dem ſüdöſtlich Liebau liegenden Königshain ausgeſtellt und wurde am Abend des 26. Juni hier von dem 41. Infanterie-Regiment abgelöſt, während, wie bereits angegeben, die 3 Eskadrons unſeres Regiments, die 2., 3. und 4., in Böhmiſch Dittersbach und Königshain Biwaks bezogen hatten. Vom 1. Dragoner-Regiment hatte eine Eskadron auf einer Rekognoszirungs-Patrouille feindliche Patrouillen entdeckt, welche Nachts ſich unſeren Vorpoſtenſtellungen näherten. Kehren wir nun zu den Ereigniſſen des 27. Juni ſelbſt zurück.

Zunächſt waren an dieſem Tage die I. und die Elb-Armee bei Turnau nur näher aneinander gerückt. Die öſterreichiſchen Korps — von denen dem Feldzeugmeiſter Benedek nur das 1. und das ſächſiſche Armeekorps zur Verfügung an der Iſer ſtanden, während das 10. Korps Gablenz ſüdlich von Trautenau, das 6. bei Neuſtadt ſüdlich Nachod, das 4. bei Joſephſtadt, das 3. und 8. bei Königgrätz und die Reſerve-Kavallerie bei Skalitz ſtanden, — waren durch das Vorrücken unſerer II. Armee überraſcht und dadurch abgehalten, die ihnen verloren gegangene Iſerbrücke wiederzugewinnen. Bei dieſem Vormarſch der II. Armee dirigirte ſich das 1. Armeekorps auf Trautenau, und kam hier auch das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8, wenn

leider auch nur in beſchränktem Maße, zur Thätigkeit. Aus dieſem Grunde, und als nicht im Sinne der vorliegenden Regimentsgeſchichte liegend, übergehen wir es, den Gang der Schlacht bei Trautenau in ſeiner Geſammtheit darzuſtellen, andererſeits iſt es dennoch erforderlich, hier und da auch anderer, mit dem 8. Ulanen-Regiment während dieſer Schlacht in Verbindung getretener Truppentheile des 1. Armeekorps zu gedenken.

Das 1. Armeekorps verließ zu früher Morgenſtunde, gegen 4 Uhr, Schleſien, die rechte Flügelkolonne deſſelben bei Liebau, die linke Flügelkolonne bei Schömberg, um ſich bei dem nordöſtlich von Trautenau gelegenen Parchwitz zu vereinigen. Dementſprechend hatte die Vorhut der Avantgarde des 1. Armeekorps — 3. und 5. Eskadron Litthauiſchen Dragoner-Regiments Nr. 1 und 2 Bataillone 1. Oſtpreußiſchen Grenadier-Regiments Kronprinz — die Biwaksplätze bereits um 2½ Uhr Morgens verlaſſen. Ihnen folgte gegen 4 Uhr das Gros der Avantgarde unter General v. Pape, zu welchem mit den übrigen 2 Eskadrons des 1. Dragoner-Regiments auch das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 gehörte, letzteres noch 2½ Eskadrons ſtark, nachdem die halbe 1. Eskadron und die 3. Eskadron abkommandirt waren.

Zur Deckung des Vormarſches der rechten Flügelkolonne 1. Armeekorps war von derſelben ein rechtes Seitendetachement, beſtehend aus der 1. Eskadron Litthauiſchen Dragoner-Regiments Nr. 1 und 2 Bataillonen 41. Infanterie-Regiments, unter Oberſt v. Koblinski entſendet, welches bereits um 1½ Uhr früh aufgebrochen war, um über Lampertsdorf, Trautenbach und Altſtadt Verbindung mit der auf der großen Straße über Goldenöls vorrückenden Vorhut herzuſtellen.

Die nach dem Aufgang der Sonne eintretende drückende Schwüle und unerträglicher Staub erſchwerten den Marſch der Truppen.

Den erſten Zuſammenſtoß mit dem Feinde, den Windiſchgrätz-Dragonern, die uns noch von unſeren Vorpoſten her im friſchen Angedenken waren, hatte der 4. Zug der 3. Eskadron 1. Dragoner-Regiments, welcher die äußerſte Spitze unſerer Vorhut gebildet hatte, am nördlichen Ausgange von Goldenöls. Unſere Dragoner gingen ſofort zum Angriff über, nach wenigen Schüſſen traten die feindlichen Dragoner den Rückzug an. Ohne daß hierdurch der Vormarſch aufgehalten wäre, erreichte die Vorhut bald ein durch den Zuſammenfluß der Aupa und Litſchna gebildetes nördlich von Parchwitz gelegenes Thal, woſelbſt ſie der auf Trautenau zurückgehenden Abtheilung der Windiſchgrätz-Dragoner noch einen Verluſt von 7 Pferden zufügte.

Es hatte ſich dies um 10 Uhr Vormittags ereignet, als die drückende Hitze und die dadurch eingetretene Ermattung der Truppen den Kommandeur der Vorhut, Oberſt v. Beeren vom 1. Dragoner-Regiment, veranlaßte, den Truppen eine längere Ruhe zu gönnen, und ward der 3. Eskadron ſeines Regiments unter Major v. Zaſtrzewski der Befehl, nach Trautenau hineinzureiten, um Lebensmittel und Erfriſchungen für etwa 3000 Mann herbeizuſchaffen. Dicht vor Trautenau erreichte die Eskadron eine kleine, über die Aupa führende, leicht verbarrikadirte Brücke und erhielt einige Schüſſe, nach Abgabe derſelben verſchwanden die wenigen Dragoner

Digitized by Google

in den rückwärts gelegenen Häuſern. Major v. Zaſtrzewski ließ allerdings die Barrikade wegräumen, trug aber unter den obwaltenden Umſtänden und in der Annahme, daß der Feind den Ort beſetzt halte, Bedenken, ohne Unterſtützung der Infanterie einzumarſchiren, und meldete dies dem Kommandeur der Vorhut. Infolge deſſen wurde die 3. Eskadron des 1. Dragoner-Regiments nach Pilnikau, die 5. nach Gradlitz vorgeſchoben, der Kommandeur begab ſich ſelbſt mit einem Trompeter und einigen Ordonnanzen auf die an dieſen Straßen gelegene Höhe, um von hier aus die Sachlage überſehen zu können. Kaum aber hatte Oberſt v. Beeren die Höhe erreicht, als auf allen Höhen feindliche Schützen und Artillerie vom 10. öſterreichiſchen Armeekorps Gablenz ſichtbar wurden, deſſen Avantgarde gegen Trautenau vorgeſchoben war, die nun beim Erſcheinen der beiden auf Pilnikau und Gradlitz vorgehenden Eskadrons ein lebhaftes Feuer eröffneten, wodurch Major v. Zaſtrzewski ſich genöthigt ſah, mit beiden Schwadronen hinter eine große Scheune weſtlich der Stadt an der Pilnikauer Chauſſee zurückzureiten, um ſich zunächſt zu decken.

Bald folgte hier nun eine echt preußiſche Kavallerie-Attacke des Rittmeiſters Hagen vom Litthauiſchen Dragoner-Regiment Nr. 1 gegen das unter Führung ihres Kommandeurs, des Fürſten Windiſchgrätz, aus Trautenau vorbrechende Regiment Windiſchgrätz-Dragoner. Die zur Vorhut gehörende 3. und 5. Eskadron ſeines Regiments hierbei zu Hülfe bittend, durchbrach der Rittmeiſter Hagen die öſterreichiſchen Reiter, ein blutiges Handgemenge entſtand, doch keine Partei räumte einen Zoll breit Boden. Erſt als die beiden Eskadrons erſchienen, das Gewirr von Freund und Feind zu löſen, brachen die Oeſterreicher das Gefecht ab. So ſehr auch ein kavalleriſtiſches Herz entflammt wird, von der Bravour dieſer vorzüglichen Attacke weiter zu erzählen, es würde aus dem Rahmen der vorliegenden Geſchichte herausführen; der Leſer möge die eingehende Schilderung in der Geſchichte des Litthauiſchen Dragoner-Regiments Nr. 1 einſehen.

Die bei der Vorhut befindlichen 2 Bataillone 1. Oſtpreußiſchen Grenadier-Regiments Kronprinz hatten von Staub und Hitze noch mehr zu leiden als die Kavallerie. Sie waren bis Goldenöls gelangt, als einige bei der Attacke gefangen genommene Windiſchgrätz-Dragoner vorübergeführt wurden. Mittlerweile war auch das ganze Gros der Avantgarde herangekommen und machte in Goldenöls einen längeren Halt. Beim weiteren Vormarſch auf Parchwitz ſah die Infanterie unſerer Avantgarde zum erſten Male gefallene Pferde, bald die erſten Leichen. Als die Engpäſſe von Parchwitz paſſirt waren, traf man dort in der Nähe die 2. Infanterie-Diviſion von der linken Flügelkolonne des 1. Armeekorps in Rendezvousſtellung an, zum Theil bereits lagernd. Dieſelbe ſollte dem Befehle gemäß die rechte Flügelkolonne abwarten und ſich mit ihr vereinigen.

Etwa 10¼ Uhr Morgens hatte die Infanterie der Vorhut den nördlichen Eingang von Trautenau erreicht und war in die Stadt einmarſchirt. Während der Südausgang von einer Kompagnie beſetzt wurde, ritten die beiden Dragoner-Eskadrons nach dem Pilnikauer Ausgange vor.

Das Gros der Avantgarde, mit ihm unſer Regiment, trat nun mit 500 Schritt Abſtand von der Vorhut ſeinen Vormarſch an. — Die vom 10. öſterreichiſchen Armeekorps Gablenz beſetzten vorliegenden Höhen ſollten indeſſen nicht ſobald in unſeren Beſitz gelangen. Von dieſer Beſetzung hatte man bis zu dieſem Augenblick keine Kenntniß gehabt, und war dieſe Unkenntniß von der Beſetzung des vor Trautenau gelegenen und die Stadt völlig beherrſchenden Kapellenberges bis zum Fuße des Hopfenberges — der Galgenberg war unbeſetzt geblieben — ſeitens des Feindes gleich von Anfang an für das 1. Armeekorps ein ganz beſonders ſchwieriger Umſtand. Trotzdem war von dem kurz nach 11 Uhr zur Thätigkeit gelangten Gros unſerer Avantgarde etwa gegen 12 Uhr Mittags die ſtarke feindliche Stellung genommen, der Feind zog ſich in die Linie Hohenbruck—Alt-Rognitz zurück.

Das bergige Gelände bei Trautenau konnte unſerer Kavallerie nur theilweiſe eine Betheiligung an der Schlacht geſtatten, wie dies glückliche Loos durch die augenblickliche Lage dem Litthauiſchen Dragoner-Regiment Nr. 1 zugefallen war, für größere Kavalleriemaſſen bot ſich keine Verwendung.

Unſer Regiment war mit dem Gros der Avantgarde durch Trautenau marſchirt. Die 3. Eskadron war gleichfalls im Verein mit der halben 2. und 4. Eskadron des 1. Dragoner-Regiments dem Gros bis 800 Schritt nördlich von Trautenau gefolgt und hatte, da das Infanterie-Gefecht nicht recht vorwärts gehen wollte, noch 600 Schritt weiter zurückgehen müſſen. Aehnliches traf auch die 2. und drei Züge der 4. Eskadron des 8. Ulanen-Regiments, welche zweimal gegen den Feind geſendet wurden, doch, ohne in das Gefecht gekommen zu ſein, wieder zurückgehen mußten.

Beim Durchgehen durch Trautenau ſchoſſen die Bewohner auf die Truppen, wodurch die 3. Eskadron drei Pferde verlor. Wenige Schritte hinter der Stadt wurde Unteroffizier Krobgielewski der 3. Eskadron durch einen Granatſplitter am Kopf ſchwer verwundet, der Unteroffizier Eiſing derſelben Eskadron erhielt durch einen Granatſplitter eine Kontuſion am linken Auge.

In dem Augenblick, wo der Feind auf die Linie Hohenbruck—Alt-Rognitz ſich zurückzog, ſtand die Schlacht für das 1. Armeekorps günſtig, und wurde die von der unterdeſſen in Parchwitz eingetroffenen 1. Garde-Infanterie-Diviſion angebotene Hülfe abgelehnt. Doch da der Feind mit erneuten Kräften vorzudringen begann, mußte das ermüdete 1. Armeekorps allein der Uebermacht weichen. Gegen 6½ Uhr Abends begann es ſeinen Rückzug und erreichte am Morgen des 28. Juni die Tags zuvor verlaſſenen Biwakplätze. Unſer Regiment begann ſeinen Rückmarſch um 9 Uhr Abends, die 1. Eskadron marſchirte wieder in das Biwak bei Liebau, die 2. Eskadron bei Böhmiſch Dittersbach, die 3. bei Liebau, die 4. bei Königshain.

So war dieſer Tag beendet, anders, als wir es erſehnt hatten. Der einzige Troſt war der, daß auch Andere, ebenſowenig als wir, unter den mißlichen Umſtänden nicht einmal zu einer Attacke gelangt waren, und das Bewußtſein, unſere Pflicht nach beſten Kräften gethan

Digitized by Google

zu haben. Das Regiment war 18 Stunden im Sattel geblieben, Durſt, Hunger und Hitze hatten es reichlich gequält. Wir waren im Feuer geweſen, ohne uns unſerer Haut wehren zu können, aber Gottlob! wir hatten von unſerem allverehrten Königlichen Kriegsherrn und von unſerem hohen Königlichen Führer auch die Gabe der Beherrſchung des Gemüths gelernt, und die Hoffnung erhob uns, alsbald dem Feinde Aug' ins Auge ſchauen und ihm mit Hurrah ſeine Wege weiſen zu können.

28. Juni.

Trotz des vollen Bewußtſeins, am vorhergehenden Tage bei Trautenau ſeine Pflicht im vollſten Maße gethan zu haben und unter den für einen Soldaten ſo ſchweren Umſtänden zwar im Feuer geweſen, nicht aber, wie dies bei unſerem Regiment der Fall, mit dem Feinde handgemein geworden zu ſein, vermochte dies die augenblicklich herrſchende Stimmung umſoweniger zu erheitern, als das unliebſame Wort Rückmarſch, für vorliegenden Fall in die kurz vorher verlaſſenen Biwaks, an und für ſich ſchon keine freudige Stimmung verurſachen konnte. Aber auch dieſes Zurückgehenmüſſen gehörte zu einer der auszuübenden Pflichten, und ſo behalf man ſich damit, ſo gut man konnte. Die 1., 2. und 3. Eskadron hatten in ihren Biwaks heute Ruhe, der 4. Eskadron allein war am heutigen Tage eine Verwendung beſtimmt. Dieſelbe entſandte zwei Patrouillen, die eine, drei Züge ſtark, unter dem Rittmeiſter Heinichen nach Trautenau, die andere, einen Zug ſtark, unter Lieutenant Anderſch nach Eypel, um Verbindung mit dem Gardekorps aufzuſuchen. Dieſe Patrouillen kehrten um 11½ Uhr Abends wieder in das Biwak zurück, unter Mitbringung von fünf gefangenen öſterreichiſchen Infanteriſten und zwei Jägern.

Die Avantgarde des 1. Armeekorps vom 27. Juni bildete beim Rückmarſch die Arrieregarde, bei ihr alſo auch unſer Regiment mit dem in der Nachhut befindlichen Litthauiſchen Dragoner-Regiment Nr. 1, welch letzteres in der Nacht vom 27./28. Juni ſeine Biwaks ſüdlich von Liebau wieder erreicht hatte, am 28. Juni ebenfalls ruhte und Verbindung mit dem Gardekorps ſuchte. Man hatte zwar Kanonendonner gehört, aber keinen näheren Aufſchluß hierüber erhalten. Endlich traf ſpät Abends die Freudenbotſchaft ein, daß die Garde die Oeſterreicher bei Soor und Burkersdorf geſchlagen hätte. Lautes Hurrah begrüßte dieſe Siegesbotſchaft.

29. Juni.

Glücklicher als das 1. Armeekorps hatte am 27. Juni das 5. bei Nachod gefochten, das ihm gegenüberſtehende 6. öſterreichiſche Armeekorps Ramming ganzlich geſchlagen und war am 28. Juni bei Skalitz gegen die Reſte des 6. und das 8. öſterreichiſche Armeekorps ebenſo glücklich geweſen. Durch dieſe Siege des Garde- und 5. Armeekorps waren die Päſſe Böhmens geöffnet, und es erübrigte nur noch die Verbindung mit dem Prinzen Friedrich Karl herzu-

ſtellen, welcher ebenfalls in der Nacht vom 26./27. Juni bei Podol die Oeſterreicher geſchlagen hatte. Sämmtliche Korps der II. Armee erhielten daher Befehl, ihren Marſch gegen die Elbe in der Richtung auf Königinhof fortzuſetzen.

Bei trübem, regneriſchem Wetter trat am 29. Juni früh das 1. Armeekorps von Neuem den Marſch auf Trautenau und von hier nach Pilnikau an, ſeine bisherige Avantgarde wieder an der Tete. Beim Durchmarſch durch Trautenau wurde auch unſerem Regiment die große Auszeichnung, vor unſerem hohen Führer, Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, vorbeimarſchiren zu dürfen, deſſen Fürſorge für die ihm unterſtellten Truppen ihn nicht verabſäumen ließ, ſich von dem Zuſtand des 1. Armeekorps, welches bei Trautenau ſich ſo brav geſchlagen, Höchſtſelbſt zu überzeugen. Es braucht wohl nicht noch geſagt zu werden, daß beim Anblick des Königlichen Herrn, welcher Entbehrung und alle Mühſeligkeiten des Krieges redlich mit uns theilte, ſich das Herz eines jeden Soldaten erquickt fühlte und der Muth ſich neu belebte.

Abends gegen 7 Uhr waren mit dem Gros der Avantgarde die 3. und 4. Eskadron des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8 im Biwak bei Pilnikau eingetroffen, während die 1. Eskadron bei Weigelsdorf und die 2. Eskadron, über Pilnikau marſchirend, bei Pilſenitz von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends Biwaks bezogen hatten. Im Biwak bei Pilnikau waren die Viktualien zu ſpät eingetroffen und wurde mit Genehmigung des Generallieutenants v. Großmann, Kommandeur der 1. Infanterie Diviſion, für den Stab, 3. und 4. Eskadron ein Ochſe requirirt.

Verbindung mit dem Gardekorps und mit der 1. Armee, beſonders aber mit der letzteren, wozu das 1. Armeekorps den Auftrag erhalten hatte, war unſererſeits noch nicht gefunden worden, Kanonendonner war aber fortwährend hörbar. Das Biwak bei Pilnikau wurde zweimal allarmirt, die Truppen rückten indeſſen jedesmal unverrichteter Sache wieder ein.

Durch die bereits erwähnten glücklichen Waffenthaten bei Nachod am 27., bei Münchengrätz, Podol, Soor, Skalitz und Schweinſchädel am 28. und endlich die ſiegreiche Schlacht bei Gitſchin am 29. Juni, waren die Thore Böhmens geöffnet und mußten die Oeſterreicher von ihrer Abſicht, dem Prinzen Friedrich Karl die Iſer-Uebergänge wieder zu nehmen, Abſtand nehmen. Das bei Soor geſchlagene 10. öſterreichiſche Korps hatte ſich nach Königinhof zurückgezogen und war auch hier am Abend des 29. Juni vom Gardekorps vertrieben. Somit ſtanden am Abend des heutigen Tages die Spitzen der I. Armee bei Gitſchin, von der II. Armee das 1. Armeekorps bei Pilnikau, das Gardekorps bei Königinhof, das 5. und halbe 6. bei Gradlitz und der Reſt des 6. Armeekorps bei Skalitz.

Mit der Fortnahme von Koniginhof hatte die II. Armee die Elbe erreicht. — Aus dem kurz vorher erwähnten Stand der I. Armee zu der in Rede ſtehenden Zeit wird es auch erklärlich, daß das 1. Armeekorps eine Verbindung mit derſelben nicht hatte finden können.

Digitized by Google

30. Juni.

Dieſer Tag war für die II. Armee als Ruhetag befohlen.

Der Stab, 2. und 4. Eskadron unſeres Regiments bezogen ein Biwak bei Kottwitz, die 2. Eskadron erhielt daſelbſt Verpflegung durch Requiſition, die 4. Hafer und Biwaksbedürfniſſe aus Trautenau. Die 3. Eskadron bezog Vorpoſten gegen das hart an der Elbe gelegene Arnau, die 1. Eskadron wurde zur Reſerve-Infanterie*) des Generals v. Barnekow abkommandirt und marſchirte mit ihr nach Maſtig, woſelbſt biwakirt wurde. Mit unſerem Regiment gemeinſam hatte auch das Litthauiſche Dragoner-Regiment bei Kottwitz und Arnau Biwak bezw. Vorpoſten bezogen.

1. Juli.

Bevor wir zu den weiteren Vorgängen beim Ulanen-Regiment Nr. 8 übergehen, muß hier zunächſt eines Ereigniſſes von höchſter Bedeutung, der am 30. Juni von Berlin erfolgten Abreiſe Seiner Majeſtät des Königs und oberſten Kriegsherrn zur Armee nach Böhmen, gedacht werden. Die Abreiſe Seiner Majeſtät zur Armee bewirkte Begeiſterung; ſein alsbaldiges Erſcheinen bei derſelben und der hierauf an dieſelbe erlaſſene Allerhöchſte Befehl, welcher hier folgen ſoll, erzielte ein nicht zu beſchreibendes Jauchzen aus vollſtem Herzen.

„Soldaten Meiner Armee!

Ich begebe Mich heute zu Euch, Meinen im Felde ſtehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen Königlichen Gruß. In wenigen Tagen ſind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Reſultate erfochten worden, welche ſich würdig anreihen an die Großthaten unſerer Väter. Mit Stolz blicke Ich auf ſämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres und ſehe den nächſten Kriegsereigniſſen mit freudiger Zuverſicht entgegen.

Soldaten! Zahlreiche Feinde ſtehen gegen uns im Kampfe. Laßt uns indeſſen auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten, und auf unſere gerechte Sache bauen. Er wird durch Eure Tapferkeit und Ausdauer die ſieggewohnten preußiſchen Fahnen zu neuen Siegen führen."

Der II. Armee war der Befehl gekommen, die Elbe zu behaupten und den Anſchluß an die vordringende I. Armee zu erſtreben, während die letztere nach Königgratz marſchiren ſollte. Bevor dies zur Ausführung gelangte, erhielten wir am 1. Juli 1866 aus dem Hauptquartier Prausnitz den Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, in welchem

*) Beilage C. Ordre de bataille des 1. Armeekorps für die Schlacht bei Königgratz.

er mit kurzen Worten seinen Truppen ein Bild ihrer Thaten entrollte, und ebenso wie Seine Majestät der König beiden Armeen, Seiner II. Armee Seinen Dank und Seine Zufriedenheit aussprach.

Armeebefehl.

Nur wenige Tage sind vergangen, seitdem wir die Grenze Böhmens überschritten haben, und bereits bezeichnen wiederholte glänzende Siege unser glückliches Vordringen sowie das Erreichen unseres ersten Zieles, die Elb Uebergänge zu besetzen und mit der I. Armee vereinigt zu sein.

Das tapfere 5. Armeekorps unter Leitung seines heldenmüthigen Führers schlug drei Tage hintereinander je ein neu herangeholtes feindliches Korps mit bewunderungswürdiger Auszeichnung. Die Garden bestanden zwei glückliche Gefechte und warfen den Feind in glänzender Weise zurück; das 1. Armeekorps schlug sich mit außerordentlicher Tapferkeit unter den allererschwerendsten Umständen. 5 Fahnen, 2 Standarten, 20 Geschütze, 8000 Gefangene sind in unseren Händen und viele Tausend Todte und Verwundete beweisen, wie groß der Verlust des Feindes sein muß.

Leider haben wir den Verlust mancher braven Kameraden zu beklagen, die theils todt, theils verwundet in unseren Reihen fehlen. Aber der Gedanke, für unsern König und das Vaterland zu fallen, vereint mit dem Bewußtsein, gesiegt zu haben, wird ihnen Trost im Sterben, Linderung im Leiden gewähren. Möge Gott nun auch fernerhin unseren Waffen den Sieg verleihen. Ich danke den Herren Generalen und Offizieren, sowie den Soldaten der II. Armee für ihre Tapferkeit im Kampfe und ihre Ausdauer im Ueberwinden der schwierigsten Verhältnisse, indem ich mich stolz fühle, solche Truppen zu führen!

Hauptquartier Prausnitz, den 1. Juli 1866.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Diese beiden Befehle enthielten wahrhaft Königliche, goldene Worte der Anerkennung, aber auch gleichzeitig Worte der Beruhigung für das durch mißliche Umstände zum Rückzug genöthigt gewesene 1. Armeekorps, und verscheuchten jedweden etwa noch übrig gebliebenen trüben Gedanken über den ihm nicht zu Theil gewordenen günstigen Ausgang der Schlacht bei Trautenau.

Während die I. Armee in der Richtung auf Miletin weiter vorrückte, wurde bei Arnau durch das 1. Garde-Dragoner-Regiment die Verbindung der I. und II. Armee hergestellt.

Die preußischen Armeen waren jetzt vereint. Von der II. Armee wurde die Avantgarde des 1. Armeekorps am 1. Juli bis nordwestlich von Miletin vorgeschickt und biwakirte auf einer Höhe bei dem Dorfe Chroastow.

Digitized by Google

Vom Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8 blieb heute die 1. Eskadron im Biwak Maſtig in der Reſerve des 1. Armeekorps, Stab und 2. Eskadron bezogen ein Biwak bei Chroaſtow, die 3. bei Miletin, die 4. Vorpoſtenbiwak bei Groſin. Für die 2. Eskadron blieb die Requiſition von Fouragewagen erfolglos, weil die meiſten Fuhrwerke von den Oeſterreichern mitgenommen waren. Die 4. Eskadron erhielt für den 1. und 2. Juli keine Fourage und Lebensmittel, ſondern mußte dieſelben requiriren.

2. Juli.

Am heutigen Tage blieben die Truppen der II. und I. Armee in ihren Stellungen, während die Elb-Armee näher an die I. herangezogen wurde. Somit verblieb auch unſer Regiment in ſeinen vortägigen Biwaks Maſtig, Chroaſtow, Miletin und Groſin. Es regnete heute den ganzen Tag ununterbrochen fort.

3. Juli.

Schlacht bei Königgrätz.*)

Ueber die Bewegungen und Abſichten der öſterreichiſchen Armee hatten bis jetzt beſtimmte Nachrichten gefehlt. Es war ſomit in erſter Linie geboten, die feindlichen Stellungen durch Kundſchaftsdienſt zu ermitteln. Zu dieſem Behuf hatte die I. Armee den Befehl erhalten, die Elb-Linie Königgrätz—Joſephſtadt, die II. Armee das Gelände gegen die Aupa und Metau hin rekognosziren zu laſſen. Das 1. Armeekorps ſpeziell erhielt den Befehl, zur Beobachtung der Feſtung Joſephſtadt auf Gr. Bürglitz vorzugehen. Die Elb-Armee ſollte ſich der Flußübergänge bei Pardubitz bemächtigen. Eingegangene Meldungen ergaben mit großer Beſtimmtheit, daß die öſterreichiſchen Armeekorps, wenigſtens zum größten Theil, nach dem rechten Elb Ufer öſtlich der Biſtritz marſchirt wären und die Höhen bei Sadowa beſetzt hätten.

Seine Majeſtät der König hatte infolge deſſen den Entſchluß gefaßt, den Feind ſofort anzugreifen, und erhielt die II. Armee noch am 2. Juli 12 Uhr Nachts den Befehl, die rechte Flanke des Feindes anzugreifen.

Am 3. Juli Morgens 6 Uhr gelangte ſeitens des kommandirenden Generals an die Avantgarde des 1. Armeekorps der Befehl, für einen Vormarſch in der Richtung auf Sadowa ſich bereit zu halten, weitere Befehle würden folgen. Schon um 7 Uhr wurde immer heftiger werdender Kanonendonner hörbar. Um 8½ Uhr erhielten die Truppen des 1. Armeekorps den Befehl, innerhalb einer Stunde marſchbereit zu ſtehen, bis dahin aber abgekocht zu haben. Dies war in aller Eile geſchehen, als um 9 Uhr der General v. Bonin den Befehl zum Vormarſch erließ, nach welchem die Avantgarde, gefolgt von der Reſerve-Infanterie und Reſerve-

*) Beilagen C. und D. Ordres de bataille zur Schlacht bei Königgrätz.

Kavallerie, „über Gr. Trottin auf Gr. Bürglitz, das Gros mit der Reserve-Artillerie über Zabres und Lanzow auf Gr. Bürglitz zu marschiren hatten. Das Gros hat sich eine eigene Avantgarde zu bilden und tritt sofort über Swicin an, läßt ein Bataillon zur Verfügung der Reserve-Artillerie an der Straße zurück. Ich werde mit der Avantgarde marschiren". — Der Vormarsch begann sofort nach Eintreffen dieses Befehls.

Von dem zur kombinirten Kavallerie-Brigade der Avantgarde*) gehörenden Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 war die 1. Eskadron — bei ihr war zur Dienstleistung der Lieutenant Wyzinski vom reitenden Feldjäger-Korps eingetroffen — bereits um 7 Uhr früh aus ihrem bisherigen Biwak ausmarschirt, traf um 11 Uhr in der Schlacht bei Königgrätz zum Regiment und schloß sich ihm an, wurde aber nicht aktiv verwendet.

Die 2. Eskadron marschirte aus ihrem bisherigen Biwak um 7½ Uhr Morgens in der Richtung auf Königgrätz, die 3. und 4. Eskadron folgten; das Regiment vereinigte sich um 10½ Uhr in der Gegend von Chlum und rückte zur Bedeckung der Artillerie in das Vordertreffen. Lassen wir nun den Bericht des Regiments über die Verwendung desselben bei Königgrätz dem Wortlaute nach folgen:

„Das Regiment langte, nach anstrengendem Marsch, ohne jedes Rendezvous, mit dem Litthauischen Dragoner-Regiment Nr. 1 auf dem Schlachtfelde an und rückte ohne jeden Aufenthalt in das Treffen. Stundenlang stand das Regiment im ärgsten Kugelregen, und fielen die feindlichen Geschosse bald zwischen, bald neben die Mannschaften, ohne Jemanden zu verletzen. Die Ruhe und der Humor, welcher trotz der drohenden Gefahr in den Reihen des Regiments herrschte, das schöne Beispiel, welches der Regimentskommandeur, Oberstlieutenant v. Below, dadurch gab, daß er stets an der Spitze des Regiments, unbekümmert um den pfeifenden Kugelregen, der ihn umgab, hielt, stählte auch den Muth des Schwächsten. Die Schlacht selbst ist eine der großen Schlachten zu nennen. Es war ein Geschützdonner, daß die Erde unter den Füßen zitterte. Das Blutbad, welches unter den feindlichen Truppen angerichtet worden, war wirklich grausenerregend. Das Schlachtfeld, welches, zur Ehre des Feindes sei es gesagt, Schritt für Schritt erobert werden mußte, war von den auf das gräßlichste verstümmelten Leichen der Oesterreicher bedeckt. Die Masse der Gefangenen, die von unseren Truppen gemacht, war staunenerregend.

Dem Regiment wurde leider wieder keine Gelegenheit gegeben, seine Thätigkeit im Gefecht zu zeigen. — Die Oesterreicher wurden vollständig geschlagen, das 8. Armeekorps zu ihrer Verfolgung nachgeschickt. — Das Regiment war 20 Stunden im Sattel gewesen."

Verluste hatte das Regiment, trotzdem es so lange im heftigsten Kugelregen ausgeharrt, nicht zu beklagen. Der einzige Unfall erstreckte sich darauf, daß der Ulan Schulz der 4. Eskadron einen Armbruch erlitten hatte. Der Wachtmeister Ehrhardt brachte ein Beutepferd ein.

*) Beilage C.

Digitized by Google

Nach Beendigung der Schlacht bezog das Regiment Abends Biwak bei Chlum, Bor und Britza.

Aehnlich wie uns war es auch dem Litthauischen Dragoner Regiment Nr. 1 ergangen, aber wie wir hatten auch sie die schwerste Pflicht, dem Kugelregen ausgesetzt, sich nicht wehren zu können, erfüllt.

Die Infanterie unseres Armeekorps biwakirte zum Theil auf den vor der Schlacht vom Feinde aufgeführten Schanzen. Von Lager zu Lager spielten die Regimentsmusiken den Choral „Nun danket Alle Gott", darauf „Heil Dir im Siegerkranz", von Lager zu Lager, von Biwak zu Biwak pflanzte sich der Jubel fort.

So war auch dieser Tag für die preußischen Waffen siegreich beendet

4. Juli.

Heute war auch für unser Armeekorps, somit auch für unser Regiment, Ruhe anbefohlen worden. Dem gestrigen regnerischen Wetter war schönes warmes Wetter gefolgt.

Besonders erhebende Worte unseres Königlichen Kriegsherrn, welche den Dank für die Waffenthaten seiner Armee und für die Bravour derselben, unter Beklagung der vielen Opfer, welche die Schlacht bei Königgrätz verursacht hatte, zum Ausdruck brachten, stärkten und stählten das Soldatenherz für weitere Pflichterfüllung.

Durch den am 4. Juli für die preußische Armee anberaumt gewesenen Ruhetag hatte die sich von Königgrätz zurückziehende österreichische Armee bedeutenden Vorsprung gewonnen. Durch Meldungen von vorgesendeten Kavallerie Abtheilungen war aber in Erfahrung gebracht, daß die Hauptmassen des Feindes auf Olmütz abgezogen wären. Unser Allerhöchster Kriegsherr beschloß nunmehr, den Feind durch die II. Armee beobachten zu lassen und mit der I. und Elb-Armee auf Wien zu marschiren.

5. bis 14. Juli.

Da am 8. Juli mit Oesterreich ein Waffenstillstand angebahnt war, auf den indessen zufolge nicht annehmbarer Bedingungen seitens Preußens nicht eingegangen werden konnte, so wurden unsere Bewegungen beschleunigt, um eine Vereinigung der geschlagenen österreichischen Armee mit der ihrer Verbündeten zu vereiteln. Die I. Armee sollte auf Brünn, die Elb-Armee auf Iglau, die II. Armee in die Linie Littau—Konitz rücken.

Die Oesterreicher waren am 11. Juli in Olmütz angelangt und setzten, unter Zurücklassung des 6. Korps zur Besetzung von Olmütz, ihren Marsch theils nach Wien, theils nach Preßburg fort. Unsere I. Armee hatte am 12. Juli Brünn erreicht, die Elb-Armee Mährisch Budwitz. Am 14. Juli hatte sich die II Armee in die Linie Proßnitz—Urtschitz eingeschoben und dadurch die Verbindung zwischen Olmütz und Wien unterbrochen. Es sind somit auch für unser

Regiment für die Zeit bis einſchließlich 14. Juli nur Märſche zu verzeichnen, ohne daß etwas Außergewöhnliches vorgekommen wäre; die einzelnen Stationen geben aus der Marſch- und Dislokationsliſte für den Feldzug 1866 hervor. Der Marſch führte unſer Regiment über Pardubitz, Luze, Neutomiſchl, Vierzighuben, Gewitſch am 14. Juli nach Leſchan, Proßnitz und Peſchen, die 1. Eskadron nach Zdetin.

Während dieſer Märſche und Biwaks vom 5. bis 14. Juli war das Wetter ſchön und warm mit Ausnahme des 6., 7. und 8. Juli, wo anhaltender Regen den Marſch und die Unterkunft erſchwerte, doch gaben auch dieſe im Kriege unvermeidlichen Zufälle nur zu Scherzen Veranlaſſung und erhielten den Humor. Von ſonſtigen Vorgängen beim Regiment wäre noch zu erwähnen, daß zur 4. Eskadron ein Beutepferd kam, am 7. Juli im Biwak Strohmangel herrſchte. Am 8. Juli machte die 4. Eskadron vom Biwak Leitomiſchl aus eine Rekognoszirung nach Zwittau hin, kehrte aber um 11½ Uhr Abends in das Biwak zurück. Am 9. Juli unternahm die 2. Eskadron eine Rekognoszirung von Zwittau gegen Brüſau, kehrte um 10 Uhr Abends zurück und bezog Vorpoſten. Am 10. Juli bildete die 3. Eskadron auf dem Vormarſch nach Mähriſch Trübau die Avantgarde, machte 2 öſterreichiſche Gefangene und zog auf Vorpoſten. Bei der 2. Eskadron waren die Pferde 2 Tage nicht umgeſattelt, 24 Pferde waren gedrückt, und mehrere gänzlich ermüdet und lahm. Es kam dies mit daher, daß dieſe Eskadron am 6. Juli einen ſehr beſchwerlichen Vorpoſtendienſt bei Raſſaburg und keinen Augenblick Ruhe gehabt hatte. Am 11. Juli war die 1. Eskadron aus ihrem Kantonnement Greifersdorf zur Rekognoszirung ausmarſchirt und hatte bei dieſer Gelegenheit auf dem Bahnhofe Zwittau Kaiſerlich öſterreichiſche Militär-Effekten im Werthe von 2000 Thalern beſchlagnahmt. Die 3. Eskadron wurde um 4½ Uhr Nachmittags von Vorpoſten bei Mähriſch Trübau abgelöſt und rückte in das Biwak des Gros der Avantgarde. Die 4. Eskadron zog am 11. Juli Nachmittags 3½ Uhr mit 4 Zügen zu je 11 Rotten auf Vorpoſten bei Mähriſch Trübau. Am 14. Juli bezog die 4. Eskadron auf dem Vormarſch nach Proßnitz Vorpoſten bei Pottotein. Schließlich hatte die 3. Eskadron in dem durch Entkräftung und Krämpfe auf dem Marſche nach Proßnitz herbeigeführten Tod des Ulanen Müller einen Verluſt zu beklagen, die Leiche wurde im Biwak bei Peſchen beerdigt. Das dazu abkommandirte Trauerkommando von 2 Unteroffizieren 20 Mann kehrte heute noch zur Eskadron zurück.

15. Juli.

Wir verließen die II. Armee am 14. Juli in der Linie Proßnitz—Urtſchitz. Unterdeſſen hatte man preußiſcherſeits erfahren, daß die öſterreichiſche Armee die Stellung bei Olmütz aufgegeben hatte und Wien zu erreichen ſtrebte. Die Stellung der II. Armee bei Urtſchitz war daher unnöthig geworden, und ſollte nunmehr das 1. Armeekorps die Straße Olmütz—Brünn beobachten, das 5. Armeekorps Brünn beſetzen, das Gardekorps nach Boskowitz und das 6. nach

Digitized by Google

Lettowitz marſchiren, während die I. Armee den Auftrag erhielt, den Marſch der Oeſterreicher von Olmütz nach dem Süden hin zu durchſchneiden. Die Elb-Armee ſollte nach Wülfersdorf rücken. Dem 1. Armeekorps war heute der Befehl geworden, die Engpäſſe von Tobitſchau zu beſetzen und dadurch den Weg auf Prerau zu öffnen.

Beim Vormarſch gegen Tobitſchau gehörten das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 und das Litthauiſche Dragoner-Regiment Nr. 1 wiederum zur Avantgarde des 1. Armeekorps. Wir begrüßten dies mit großer Freude, denn ebenſo wie man in Reih und Glied ſeinen bisherigen Nebenmann vermißt, ſo iſt es auch ähnlich in Truppenverbänden, wenn dieſelben plötzlich getrennt werden ſollen. Es bildet ſich eine engere Waffenbrüderſchaft, und das eine Regiment nimmt regeren Antheil an dem anderen, als dies ſonſt der Fall wäre. Von der Infanterie war ſtatt der 1. die 2. Infanterie-Brigade zur Avantgarde*) beſtimmt worden.

Das öſterreichiſche 1. Korps war von Olmütz auf Prerau gerückt, während das 8. öſterreichiſche Korps auf Tobitſchau abmarſchirt war. Die kombinirte Kavallerie-Diviſion mit der 3. Infanterie-Brigade bewirkten die Einnahme von Tobitſchau, wobei vom 5. Küraſſier-Regiment durch eine kühne Attacke 17 feindliche Geſchütze genommen wurden. Auch unſer Regiment hatte mit dem 1. Dragoner-Regiment aus den letzten Biwaks den Vormarſch gegen Tobitſchau begonnen. Die ganze Avantgarde 1. Armeekorps war bis zu den Höhen bei Weiſchkowitz gelangt und hatte ſich dort zum Gefecht formirt. Der Oberſt v. Bernhardi mit der 1. und 3. Eskadron des Litthauiſchen Dragoner-Regiments, der 2. Eskadron Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8 und einer reitenden Batterie 1. Feld-Artillerie-Regiments waren gegen Ottonowitz vorgeſandt, um den dortigen Uebergang über die Wallowa zu beſetzen, während das Gros der Avantgarde auf den erwähnten Höhen Stellung nahm. In dieſem Augenblick zeigten ſich große Truppenmaſſen, in der Richtung auf Dub marſchirend, ob es jedoch Freund oder Feind, war nicht zu unterſcheiden. Um hierüber Gewißheit zu bringen, wurde der Rittmeiſter Hagen vom Litthauiſchen Dragoner-Regiment nach Biskupitz vorgeſchickt. Als dieſe Rekognoszirungs-Patrouille in die Gegend von Biskupitz gelangt war und mit Granaten begrüßt wurde, trabte Rittmeiſter Hagen zum Melden zurück, die Avantgarde ging bis Biskupitz vor und eröffnete Artilleriefeuer auf den alsbald über Dub abziehenden Feind. Das Tagebuch des 8. Ulanen-Regiments beſchreibt ſeine Theilnahme an dieſem Gefecht bei Biskupitz folgendermaßen:

„Um 5 Uhr früh des 15. Juli 1866 rückten die 2., 3. und 4. Eskadron aus den Biwaks, die 3. Eskadron bei der Vorhut, die beiden anderen blieben beim Gros der Vorhut. Um 9 Uhr früh vernahm man Kanonendonner. Die beiden Eskadrons rückten vor und nahmen Stellung gegen Biskupitz, die 3. Eskadron ſtieß nun wieder zum Regiment, die 2. Eskadron dagegen ging mit der 4pfündigen Batterie unter beſonderem Auftrag. Das Regiment ſtand lange Zeit in heftigem Geſchützfeuer, ohne jedoch Verluſte zu erleiden. Leider wurden die beiden

*) Beilage E. Ordre de bataille für das Gefecht bei Tobitſchau und Rokeinitz.

Eskadrons, im Vorgehen mit der Artillerie begriffen, wieder zurückgerufen und bezogen Abends Biwaks bei Hrubschitz; — mit uns die übrigen Theile der Avantgarde, darunter auch das Dragoner-Regiment Nr. 1."

Aus den Kriegstagebüchern der Eskadrons des Ulanen-Regiments Nr. 8 ist noch Folgendes zu erwähnen:

Die bisher noch nicht genannte 1. Eskadron war an dem heutigen Tage zur Bedeckung der reitenden Artillerie abkommandirt.

Von der 2. Eskadron machte Sergeant Krieger 3 österreichische Gefangene vom Regiment Toscana.

Die 4. Eskadron machte nach dem Gefecht noch eine Rekognoszirung nach dem rechten Flügel des abziehenden Feindes hin, der Ulan Marwiese brachte ein Beutepferd ein. Außerdem wurde der Eskadron die Freude zu Theil, daß bei derselben die vorher gedachten eroberten feindlichen Geschütze vorbeigeführt wurden, dieselben wurden, wie man sich denken kann, mit lautem Hurrah begrüßt.

Trotz der an diesem Tage herrschenden großen Hitze war vom Regiment kein Mann ermattet, und die Thätigkeit des Regiments durch dieselbe nicht beeinträchtigt worden.

16. Juli.

Während die übrigen Theile der II. Armee ihren Marsch nach Brünn fortsetzten bezw. die March entlang marschirten, wurde das 1. Armeekorps zur Beobachtung von Olmütz zurückgelassen.

Das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8 trat mit dem heutigen Tage in den Verband der kombinirten Kavallerie-Brigade unter Befehl des Obersten v. Bredow, die 1. Eskadron zur Reserve-Kavallerie. Vorher erhielt das Regiment noch den Befehl zur Zerstörung der Eisenbahn bei Prerau behufs Unterbrechung der Verbindung Olmütz—Wien. Stab, 2., 3. und 4. Eskadron marschirten daher Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr nach Prerau ab, erreichten dasselbe aber nicht, ohne daß ein starker Regenguß mit starkem Hagel Pferd und Mann völlig durchnäßte und die Pferde vor Schreck unwillkürlich stehen blieben. Bei Prerau wurden die Eisenbahnschienen gelöst, die Telegraphenstangen abgesägt, die Drähte durchschnitten, alsdann die daselbst befindliche Eisenbahnbrücke angezündet bezw. in die Luft gesprengt. Die drei Eskadrons kamen am 17. Juli Morgens zwischen 4 und 5 Uhr von Prerau in das Biwak Wilitzer Hof.

Die 1. Eskadron war am 16. Juli zu Verbindungs-Patrouillen mit dem 5. Armeekorps gegen Olmütz hin verwendet und kehrte um 10½ Uhr Abends nach Ernstdorf und Annadorf zurück. Während der Nacht Patrouillengang.

Digitized by Google

17. Juli.

Das Regiment rückte in das Kantonnement Czechow, die 4. Eskadron erst um 6 Uhr Morgens, sie hatte noch Rekognoszirungen gegen Prerau gemacht. Die 1. Eskadron marschirte nach Dietkowitz.

Das 1. Armeekorps hatte den Auftrag, Olmütz zu beobachten, und besetzte die Orte Proßnitz, Rakodau, Wirowan und Dub. Die Avantgarde unter General v. Barnekow hatte Vorposten zwischen der Blatta und der alten March ausgesetzt, die Reserve-Infanterie besetzte Tobitschau und Umgegend, die Reserve Kavallerie Lobeditz, Annadorf u. s. w. Das Gros lag mit je einer Brigade in Traubek und Prerau zur Sicherung des linken March-Ufers.

18. Juli.

Der Regimentsstab kam heute in das Kantonnement Proßnitz und verblieb daselbst mit nur geringen Aenderungen bis zum 31. Juli.

Die 1. Eskadron quartierte nach Tobitschau, die 2. nach Proßnitz, die 3. nach Tischetitz, die 4. nach Ollschaun. Die Eskadrons bezogen abwechselnd Vorposten mit der Front nach Olmütz. Hierbei rückte die 3. Eskadron über Tischetitz gegen Olmütz vor, traf dort auf von Oesterreichern aufgeworfene Schanzen und nahm in ihnen Vorpostenstellung.

Von der 2. Eskadron wurde ein herrenloses österreichisches Pferd aufgegriffen und eingestellt.

19. Juli.

Für die 1. Eskadron war heute Ruhe in Tobitschau.

Die 2. Eskadron marschirte früh 3½ Uhr von Proßnitz nach Dozowitz und stellte daselbst mit zwei Zügen zwei Feldwachen aus, welche gegen Mittag durch die beiden anderen Züge der Eskadron abgelöst wurden.

Die 3. Eskadron bezog Quartiere in Proßnitz.

Die 4. Eskadron zog sich Abends 8 Uhr nach Studenetz: der Gefreite Grau brachte ein Beutepferd ein.

In den Quartieren waren die Wirthe meistens davongelaufen. Außerdem war heute trübes, regnerisches Wetter, bei dem, wie am gestrigen Tage, reger Patrouillendienst gegen Olmütz stattfand. Auf einer von der 3. Eskadron ausgeführten Patrouille wurde Lieutenant v. Wussow durch eine feindliche Gewehrkugel am linken Schulterblatt, der Ulan Kasikowski am rechten Unterarm verwundet.

20. Juli.

Die Feldwachen der 2. Eskadron blieben heute wie am gestrigen Tage ausgestellt, der Rest bezog Allarmquartiere in Dezowitz. Die 3. Eskadron zog Nachmittags 4 Uhr ihre am 18. Juli in den österreichischen Schanzen vor Olmütz ausgestellten Vorposten ein und rückte Abends 7½ Uhr in das Kantonnementsquartier Proßnitz ein.

Die 4. Eskadron zog den seit dem 18. Juli in Ollschann als Detachement stehengebliebenen Zug ein und bezog das Kantonnementsquartier Proßnitz, nachdem sie bereits um 3 Uhr Morgens zwei Züge unter Lieutenant v. Rohr nach Adlershof und um 5 Uhr einen anderen Zug nach Ollschann gesendet hatte.

Die 1. Eskadron war um 5 Uhr Morgens aus Tobitschau ausmarschirt und trat von dem Kommando zur Reserve jetzt wieder zum Regiment zurück. Sie wurde sofort zum Vorpostendienst gegen Olmütz verwendet und hatte bereits um 8 Uhr früh zwei Züge bei Ollschann und zwei Züge bei Tischetitz zum Vorpostendienst vorgeschickt. Gegen 3 Uhr Nachmittags allarmirten aus Olmütz vorrückende feindliche Abtheilungen die Vorposten, besonders wurden die bei Tischetitz auf Vorposten stehenden Züge von feindlicher Infanterie heftig beschossen und mußten das Dorf räumen.

Der dort kommandirende Lieutenant Dallmer meldete hierüber dem Wortlaute nach Folgendes:

Nachmittags 5½ Uhr wurde die ausgestellte Feldwache bei Tischetitz vom Feinde in der linken Flanke angegriffen. Der Feind hatte sich längs eines Wassergrabens, gedeckt durch Gebüsch und Getreide, herangeschlichen. Der Schnarrposten hatte den Feind sofort erkannt und dem Unteroffizier Meldung davon gemacht. Derselbe überzeugte sich selbst, vermochte jedoch nichts zu entdecken und meldete daher auch nichts nach rückwärts hin. Plötzlich erhielt die Feldwache eine Salve, welche sich ungefähr dreimal wiederholte, wobei der Unteroffizier Rettlau einen tödtlichen Schuß in die Brust erhielt und mit dem Gesicht auf die Erde fiel. Ulan Wilkewitz erhielt beim Zurückkommen von der Vedette einen Schuß in die Wade: dieser, sowie die Vedette Ulan Goerke wurden, als sie eine Brücke passiren wollten, von Civilisten aufgehalten und mit Steinen geworfen. Schon vorher war es aufgefallen, daß ein großer Theil Bewohner (wahrscheinlich von Tischetitz) immer nach einer Stelle sahen, und sobald eine Patrouille dahin abgeschickt war, sich in die Häuser zurückzogen. Die feindliche Abtheilung rückte von derselben Stelle an, wo vorher die Civilisten gewesen waren, also entschieden vorher verabredet. Es wurde auch gleich, als das Detachement in die Stadt einrückte, ein verdächtiges Signal gegeben. Die Pferde des Kommandos sind sämmtlich gerettet. Unser Detachement wurde von ungefähr 30 feindlichen Infanteristen und einem Zug Husaren angegriffen und zog sich mit vorgezogenen Flankeuren nach Audlersdorf zurück.

(gez.) Dallmer,
Lieutenant.

Die vorſtehende Meldung war ausweislich einer auf derſelben befindlichen Bemerkung dem Regiment eingereicht, welches eine umgeſchriebene und verbeſſerte Meldung befohlen hatte. Dieſelbe war indeſſen nicht mehr zu finden, ebenſowenig der Name des Unteroffiziers, welcher die Meldung unterlaſſen hatte, noch ſeine Beſtrafung. In ſeinem Tagebuche hatte das Regiment über den Vorgang noch Folgendes bemerkt:

„Da der Feind in Uebermacht geweſen war, ſo mußte der Körper des erſchoſſenen Unteroffiziers Rettlau zurückgelaſſen werden. Nachdem ihm vom Feinde Brieftaſche und Säbel abgenommen waren, wurde er von den Bewohnern von Tiſchetitz beerdigt. Die Uhr des Verſtorbenen gelangte ſpäter durch den Schulzen von Tiſchetitz in unſere Hände."

Leider war heute im Regiment der erſte Cholerafall zu verzeichnen, der Trompeter Decker der 2. Eskadron war in Preßnitz an der Cholera verſtorben. Bis jetzt war das Regiment trotz aller durchlebten Strapazen und der mit großer Hitze und Kälte wechſelnden Witterung, trotz der von den Schlachtfeldern ſich verbreitenden Miasmen, von dieſer entſetzlichen Seuche, durch welche bereits das Regiment Kronprinz und andere Truppentheile Verluſte zu beklagen hatten, verſchont geblieben. Wir baten Gott, uns vor dieſem ſchrecklichen Feinde zu bewahren, und wir werden ſpäter ſehen, daß unſer Regiment verhältnißmäßig nur wenige Opfer durch dieſe Seuche verlor.

21. Juli.

Das Regiment ließ, wie vorher, gegen Olmütz patrouilliren. Die 1. Eskadron blieb in der Vorpoſtenſtellung bei Ollſchann, die 2. im Kantonnement Dozowitz, zwei Züge derſelben waren auf Feldwache, die 3. und 4. Eskadron ſtanden in Preßnitz. Die 3. Eskadron fouragirte über Koſtelitz auf Konitz und kehrte am 22. Juli Nachmittags 6½ Uhr zurück. Verpflegung für Mann und Pferd konnte nur mit Mühe aufgetrieben werden. An Stelle eines auf Feldwache liegen gebliebenen Pferdes wurde ein Pferd vom Ortsvorſtand in Koſtdec requirirt.

22. Juli.

Quartiere und Vorpoſtenſtellungen blieben wie geſtern. Ein ſehr günſtiger Umſtand für die Verpflegung war das Auffinden von vermauerten Mehlbeſtänden in Dozowitz durch die 2. Eskadron, da es hierdurch ermöglicht wurde, Brot für zwei Tage zu backen.

23. Juli.

Die 1. Eskadron rückte heute nach Smrſchitz in Kantonnementsquartiere und marſchirte um 1 Uhr Mittags zur Bedeckung eines Fourage Convois nach Littau, woſelbſt ſie übernachtete, und kehrte am 24. Juli nach Smrſchitz zurück. Die 2., 3. und 4. Eskadron blieben in ihren bisherigen Kantonnements.

Unteroffizier Schulz ſtarb heute in Czarnahora an der Cholera, ebenſo der Ulan Lücker der 3. Eskadron. Unter Kommando des Majors v. Bode unſeres Regiments waren heute zwei Eskadrons deſſelben mit der 8. Kompagnie Grenadier-Regiments Kronprinz und einer halben Batterie zum Rekognosziren und Fouragiren gegen Olmütz marſchirt. Sie führten ihren Auftrag aus, ohne auf den Feind geſtoßen zu ſein.

24. Juli.

Sicherung gegen Olmütz durch Vorpoſten und Patrouillen, ſowie Kantonnementsquartiere des Regiments dieſelben. Die 4. Eskadron unternahm eine Fouragirung nach Littau hin und übernachtete daſelbſt.

Heute Abend wurde das Regiment der 1. Infanterie-Diviſion zugetheilt. Der Stab der kombinirten Kavallerie-Brigade (Oberſt v. Bredow) wurde bis zur Bildung einer neuen Brigade nach Kremſier berufen. Es iſt dies damit in Verbindung zu bringen, daß die 2. Diviſion des 1. Armeekorps in dieſer Zeit der II. Armee in ſüdlicher Richtung gefolgt war, weil man preußiſcherſeits zu einem eventuellen letzten Gewaltſtoß gegen den Feind alle nur irgend verwendbaren Kräfte heranzuziehen beſtrebt war.

Der 1. Infanterie-Diviſion mit nur zwei Kavallerie-Regimentern, dem Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8 und dem Litthauiſchen Dragoner-Regiment Nr. 1, war es beſchieden, zur Beobachtung von Olmütz vor dieſer Feſtung ſtehen zu bleiben. Dieſer Auftrag konnte uns nur aus dem Grunde allein angenehm ſein, weil wir damit den Befehlen unſeres allgeliebten Königlichen Kriegsherrn nachkamen. Zu verwundern war es aber nicht, wenn unſere Gedanken bei den weiter gegen den Feind ziehenden Kameraden weilten, und wenngleich das Gefecht bei Blumenau am 23. Juli zufolge des in Nikolsburg zunächſt vereinbarten fünftägigen Waffenſtillſtandes vom 22. Juli unterbrochen worden war, ſo konnte doch Niemand wiſſen, ob der Feldzug nicht dennoch weiter fortgeſetzt werden würde.

Durch dieſen kurzen Waffenſtillſtand befanden wir uns zur Zeit aber auch in einer eigenthümlichen Lage der Beſatzung von Olmütz gegenüber, die, von allen Verbindungen abgeſchnitten, weder von dieſem noch von dem bald darauf am 26. Juli in Nikolsburg abgeſchloſſenen und am 2. Auguſt beginnenden vierwöchentlichen Waffenſtillſtand etwas wußte, auch nichts davon wiſſen wollte, als dem dortigen Kommandanten unſererſeits davon Mittheilung gemacht wurde. Verdacht konnte es ihm zwar auch nicht werden, da ihm von ſeinen vorgeſetzten Behörden der Abſchluß eines Waffenſtillſtandes bisher nicht bekannt gegeben war.

Der Abmarſch der 2. Diviſion bedingte auch eine Aenderung in der Quartierung der vor Olmütz ſtehen gebliebenen 1. Diviſion, und wurde hiervon natürlich auch unſer Regiment betroffen.

Digitized by Google

25. Juli.

An dieſem Tage blieben die 1., 2. und 3. Eskadron noch in ihren bisherigen Kantonnements, nur die 4. Eskadron marſchirte über Proßnitz nach Kralitz und ſtellte eine Feldwache bei Seilerndorf, eine bei Wragowitz aus. Der Patrouillengang gegen Olmütz wurde wie bisher fortgeſetzt, von den beiden Feldwachen der 2. Eskadron bei Dozowitz ward eine eingezogen, dafür zu der anderen während der Nacht vier Ordonnanzen geſtellt.

26. bis 31. Juli.

Zu Beginn dieſes Zeitraums wurde dem Regiment bekannt gegeben, daß die Friedenspräliminarien zwiſchen Preußen und Oeſterreich zu einem für Preußen durchaus günſtigen und ruhmvollen Frieden, der in ſeiner Folge die Vereinigung der norddeutſchen Staaten zu einem norddeutſchen Bunde herbeigeführt hat, begonnen hätten.

Zufolge deſſen bezog das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 bis zum 31. Juli folgende Kantonnements: Stab und 4. Eskadron in Kralitz, 1. in Smrſchitz 2. in Dozowitz, 3. in Proßnitz.

Das Ausſetzen von Vorpoſten und Entſenden von Patrouillen gegen Olmütz fand nach wie vor ſtatt, nur fand hierin ein Wechſel in der Perſon des Vorpoſtenkommandeurs ſtatt, indem der etatsmäßige Stabsoffizier des 8. Ulanen-Regiments, Major v. Bode, unſeren Regimentskommandeur, den Oberſt v. Below, ablöſte.

Betreffs der Verpflegung hatten am 26. Juli die 3. und 4. Eskadron Empfang von Menage und Fourage in Tobitſchau, die 4. Eskadron fouragirte außerdem noch am 27., 28. und 29. Juli. Auch begannen in der hier vorliegenden Zeit die gewohnten Beſchäftigungen des Friedens, Appells, Reiten, Fußexerziren, ſoweit der Kriegsdienſt dies geſtattete.

An Krankheiten hatten Durchfall und die im Allgemeinen auch unter der Landbevölkerung ſtark auftretende Cholera das 8. Ulanen-Regiment nur in verſchwindendem Maße heimgeſucht, und lag dies vornehmlich in den vom Regimentskommando getroffenen fürſorglichen Maßnahmen, die Mannſchaften am Genuß unreifen Obſtes u. ſ. w. nach Möglichkeit zu verhindern, in dem Unbrauchbarmachen der Brunnen mit ſchlechtem Waſſer, Zuführung von Wein und Branntwein, ſoweit ſolches nur irgend möglich war, ſowie in der ſorgſamen Behandlung der Erkrankten ſeitens der Regimentsärzte und der Lazarethe zu Proßnitz und Prerau.

Nachzutragen wäre nur noch, daß in dieſer nunmehr eingetretenen Ruhepauſe auf Befehl des Regimentskommandeurs durch den unterſuchungsführenden Offizier, Lieutenant v. Bachr, mit dem Ortsſchulzen von Tiſchetitz eine protokollariſche Verhandlung über die Vorgänge daſelbſt am 20. Juli 1866 ſtattgefunden hatte, um über die damalige feindſelige Haltung der Bewohner Auskunft zu erhalten. Wenngleich dieſelbe erfolglos geblieben war, ſo möge ſie doch hier eine Stelle finden:

„Verhandelt Preßnitz, den 24. Juli 1866.

Auf Befehl des Königlichen Kommandos des Oſtpreußiſchen Ulanen Regiments Nr. 8 erſcheint der Ortsſchulze zu Tiſchetitz, wird zur Ausſage der Wahrheit ermahnt und deponirt wie folgt:

Ich heiße Ignatz Watza, bin Ortsſchulze zu Tiſchetitz. Beim Angriff, der von öſterreichiſcher Seite gegen die Königlich preußiſche Ulanen-Patrouille gemacht wurde, wobei ein Unteroffizier derſelben erſchoſſen war, war ich nicht zugegen, und haben ſich auch meines Wiſſens keine von meinen Ortseingeſeſſenen dabei betheiligt, wohl aber ſollen Bewohner des Dorfes Onitz, welches links der Straße nach Olmütz zu liegt, die zurückweichenden Ulanen mit Steinen geworfen haben. Von den Bewohnern von Tiſchetitz waren allerdings die dem Schauplatz zunächſt Wohnenden Zuſchauer. In den Gebäuden zunächſt der Brücke wohnen der Schmied Franz Joſa, ferner Joſef Ulitſchni, Norbert Upectal, Anton Malzaneck, Johann Otleszek."

Nach Anſicht des Verfaſſers dürfte die Wahrheit der Ausſage dieſes Schulzen wohl anzuzweifeln ſein, und iſt anzunehmen, daß einige Bewohner von Tiſchetitz zum Wenigſten dazu beigetragen hatten, die preußiſche Feldwache zu verrathen und den Stand derſelben auszuſpioniren.

Schließlich ſind Nationale von eingebrachten Beutepferden wiederzugeben, von denen nicht genau nachgewieſen werden kann, wann ſie zum Regiment gekommen waren.

Das eine von der 3. Eskadron erbeutete Pferd war ein Grauſchimmel, Wallach, 6 Jahre alt und 5 Fuß groß. Das Nationale datirt vom 6. Juli 1866.

Das andere datirt vom 17. Juli 1866 und lautet über drei von der 4. Eskadron erbeutete Pferde:

1 ſchwarzbrauner	Wallach,	8 Jahre alt, 5' 2" groß	ſämmtliche Pferde kriegsbrauchbar und felddienſtfähig.
1 brauner	Wallach,	9 Jahre alt, 5' 1½" groß	
1 Dunkelfuchs,	Stute,	7 Jahre alt, 5' 2" groß	

1. bis 31. Auguſt.

Das Hauptquartier des Generalkommandos 1. Armeekorps befand ſich auch zu dieſer Zeit fortdauernd in Napajedl ſüdlich von Prerau.

Mit dem Eintritt des Waffenſtillſtandes und der Anknüpfung der Friedenspräliminarien, was mittlerweile auch der feindlichen Garniſon von Olmütz bekannt geworden war, hatte der Vorpoſtendienſt nunmehr ſein Ende erreicht.

Digitized by Google

Da aber eine der Bedingungen des Waffenſtillſtandes beſagte, daß die preußiſche Armee bis zum Abſchluß des Friedens in Böhmen, Mähren und im öſterreichiſchen Schleſien ſtehen bleiben und von Oeſterreich nach preußiſchen Satzungen verpflegt werden ſolle, ſo wurden zu dieſem Behufe Verpflegungsbezirke eingerichtet, von denen für die 1. Diviſion ein Bezirk vom 1. Auguſt an beſtimmt war, begrenzt von den Orten Troppau, Oderberg, Neu-Titſchein und Stenberg.

Es war dies auch für die Geſundheit der bislang nur nothdürftig und meiſtens durch Requiſitionen verpflegten Mannſchaften von großem Vortheil, beſonders für Truppen, welche von Anbeginn des Krieges an bis faſt zu Ende deſſelben in der Avantgarde und zum Vorpoſtendienſt Verwendung gefunden hatten, wie dies unter anderen Truppen des 1. Armeekorps auch dem Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8 zu Theil geworden.

Das Regiment wurde im Laufe des Auguſt der Reſerve zugetheilt. Poſtſendungen mußten daher der Feldpoſt-Expedition der Reſerve-Artillerie in Kremſier zugeführt werden.

Mit dem 1. Auguſt 1866 waren der Stab unſeres Regiments und die vier Schwadronen nach Prerau ins Quartier gekommen. Prerau war indeſſen, ſeiner Lage nach, ein ungeſunder Ort, der zur Verbreitung der jetzt hier herrſchenden Cholera und des Brechdurchfalls ſtark beitrug und zu großer Beſorgniß Veranlaſſung gab, ſo daß bereits am 3. Auguſt der Stab und die 1. Eskadron nach Moſchtienitz, die 3. Eskadron nach Proczenowitz und ein Zug der letzteren zur Bedeckung der 3. reitenden Batterie nach Dozewoheſtitz umquartierten, während die beiden anderen Eskadrons in Prerau verblieben. Bei der 2. Eskadron wurden aber die vielen Erkrankungen an Brechdurchfall derart bedenklich, daß dieſelbe bereits am 7. Auguſt nach Bilawsko und Hlinsko umquartiert wurde, wo die reine Bergluft auf den Geſundheitszuſtand der Leute ſehr vortheilhaft gewirkt hat. Die 4. Eskadron, bei welcher die Geſundheit der Mannſchaften eine günſtigere war, blieb bis auf Weiteres in Prerau liegen.

Bereits im Kantonnement Prerau hatte unſer Regimentskommandeur die Geſchäfte als Detachementskommandeur übernommen, der Lieutenant v. Baehr die eines Platzmajors.

Wenden wir unſere Aufmerkſamkeit nun der Dienſtthätigkeit des Regiments während des angegebenen Zeitabſchnittes zu:

Vom 1. Auguſt ab war wieder der volle Friedensdienſt an Stelle des Kriegsdienſtes getreten, und wenn dies in den durch den Krieg mitgenommenen öſterreichiſchen Ländern auch nicht zu den Annehmlichkeiten gerechnet werden konnte, ſo wirkte doch das Bewußtſein der Nothwendigkeit, in Feindesland noch ſtehen bleiben zu müſſen, erleichternd und ließ die nun aufkeimende Sehnſucht nach der Heimath überwinden. Außer den nothwendig gewordenen Pferdebeſichtigungen, auf deren Erfolg wir weiter unten noch zu ſprechen kommen, Exerziren zu Fuß, Reiten in Abtheilungen, Appells und Unterricht traten noch folgende Abkommandirungen hinzu, was alles, außer dem Nutzen und der Nothwendigkeit auch einige Bewegung und Abwechſelung

in diese Eintönigkeit des Kantonnementslebens brachte, gab doch auch schon die am 4. August erfolgte Abreise Seiner Majestät des Königs uns die ziemliche Gewißheit einer baldigen Heimkehr.

So wurde von der 1. Eskadron am 3. August der Lieutenant Kaul mit 1 Unteroffizier und 3 Pferden nach Breslau zur Deckung des Trains abkommandirt, am selben Tage von der 3. Eskadron 2 Unteroffiziere 20 Mann zur Deckung der Artillerie nach Dozewohestitz, zu gleichem Zwecke am 4. August von der 1. Eskadron Lieutenant v. Selle mit 2 Unteroffizieren 20 Mann und 1 Trainsoldaten. Am 6. August wurden von der 1. Eskadron 7 Ulanen 10 Pferde zur Bedeckung des Trains abkommandirt, und von der 3. Eskadron gingen zur Bedeckung von 40 Wagen für die 2. kombinirte Kavallerie-Brigade 1. Armeekorps 1 Unteroffizier 6 Ulanen nach Ollschann und 4 Ulanen nach Brünn. Am 8. August wurde von der 2. Eskadron Lieutenant Siegfried mit 1 Trainsoldaten zur Wahrnehmung der Kommandanturgeschäfte nach Prerau kommandirt. Am 9. August unternahm die 4. Eskadron Patrouillengang längs der Eisenbahn von Offek bis Leipnik und Buk.

Am 11. August marschirte Rittmeister Werckmeister und Lieutenant v. Besser mit 2 Unteroffizieren und 18 Ulanen der 3. Eskadron nebst einem Kommando von der 2. Eskadron nach Quasnitz zur Einziehung von 500 Silberrubeln als Strafe dafür, daß der genannte Bezirk in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die Telegraphenleitung zerstört hatte. Am 12. August ritt Lieutenant v. Baehr mit 2 Unteroffizieren 20 Ulanen der 2. Eskadron ebenfalls nach Quasnitz zur Vornahme einer Exekution, vermuthlich aus gleicher Veranlassung wie Tags zuvor der Rittmeister Werckmeister.

Die vorher angedeuteten Pferdebesichtigungen während der eingetretenen Ruhe hatten leider kein erfreuliches Resultat ergeben, und wenn dies auch den überstandenen Strapazen im Vorpostendienst, den gebirgigen Wegen, dem öfteren Mangel an Hafer und Futter und der zumeist sehr heißen Witterung zuzuschreiben war, so ist es doch keinem Kavalleristen, besonders keinem Eskadronchef zu verdenken, wenn sein Herz bei schlechtem Pferdebestand blutet. Nach einer von unserem Herrn Regimentskommandeur vorgenommenen Besichtigung der Pferde ergaben sich bei der

1. Eskadron	20	gedrückt,	1 hüftlahm, 1 huflahm, 1 durch Verletzung lahm, 2 fieberkrank,
2.	20		10 lahm, 2 Bräune, 1 Augenentzündung, 3 übermüdet, 1 verwundet,
3.	40		5 1 verschlagen,
4.	36		1 hüftlahm, 2 lahm, 5 verschlagen,

infolge dessen das Regiment höheren Orts meldete, daß aus Veranlassung der soeben erwähnten Schäden augenblicklich nicht mehr geritten werden könne.

Von Vorkommnissen bezw. Veränderungen beim 8. Ulanen-Regiment während des Monats August ist noch Folgendes zu erwähnen: Am 9. August erhielt das Regiment die Beförderung der Portepeefähnriche Hildebrandt, v. Besser I., v. Besser II. und v. Baehr zu Offizieren. Für die Betreffenden konnte im militärischen Leben wohl kaum ein erhebenderes

Digitized by Google

Ereigniß ſtattfinden, als gerade dieſe Beförderung noch in Feindesland und als Anerkennung, ſich gegen den Feind brav und tapfer gehalten und ihre Pflichten in ſchweren Verhältniſſen mit dem größten Eifer erfüllt zu haben.

Ferner kam jetzt erſt eine Beuteangelegenheit unſeres Regiments zur Erledigung. Das Regiment hatte gelegentlich einer Rekognoszirung am 11. Juli 1866 Morgens 2 Uhr auf dem Bahnhof zu Zwittau,*) oder, wie es in dem bezüglichen Schreiben des Generalkommandos heißt, zu Brüſau, eine Menge Kaiſerlicher Effekten erbeutet. Darunter hatte ſich auch in einem Kaſten die Kirchenkapelle des Kaiſerlich Königlichen Infanterie-Regiments Nr. 42 (v. Eſte) mit anſcheinend werthvollen Gold- und Silberſachen zum ungefähren Werth von 200 bis 400 Thalern befunden. Dieſer Kaſten war demnächſt verſiegelt am 12. Juli an das Etappenkommando zu Pardubitz und am 14. Juli an den Hauptmann und Abtheilungskommandeur Hiller abgeliefert worden. Der weitere Verbleib war nicht zu ermitteln geweſen. In dieſem Sinne hatte das Generalkommando 1. Armeekorps auf Antrag des 8. Ulanen-Regiments das Kriegsminiſterium gebeten, Nachforſchungen über den Verbleib dieſer erbeuteten Kirchenkapelle anzuſtellen; das Generalkommando ſei nicht abgeneigt, daß auf Wunſch des Regiments der Werth dieſer Beute zur Begründung eines bleibenden Fonds für wohlthätige Zwecke demſelben belaſſen werden möchte.

Erſt am 3. März 1867 erhielt das Regiment durch das Generalkommando den kriegsminiſteriellen Beſcheid, „daß dem Wunſche des Regiments über die Verwendung des Werthes dieſer Kirchenkapelle als Kirchengeräth, welches nach vielen Nachforſchungen erſt jetzt aufgefunden werden konnte, nicht nachgekommen werden könne. Daſſelbe habe übrigens nach ſtattgehabter Abſchätzung nur einen Werth von 132 Thalern 11 Silbergroſchen, und ſei dem Garniſonlazareth zu Berlin zum Gebrauch beim katholiſchen Gottesdienſt überwieſen worden".

Es war dies allerdings eine würdige Verwerthung unſeres Beuteſtückes, wer kann es aber uns verdenken, wenn wir den Wunſch hegten, daſſelbe wenigſtens im Korpsbereich des 1. Armeekorps verwendet zu wiſſen!

Gegen Ende Auguſt 1866 übernahm unſer Regimentskommandeur, Oberſt v. Below, für den verwundeten Brigadekommandeur deſſen Vertretung, die Führung des Regiments übernahm der Major v. Bode.

Die zum Theil noch immer erregte öſterreichiſche Bevölkerung auch unſeres Diſtrikts hatte, wie bereits erwähnt, behufs Sicherung der Eiſenbahnſtrecken die Entſendung von Patrouillen nöthig gemacht. Zu unſerem Detachementsbezirk gehörte auch das 1. Pionier-Bataillon. Daſſelbe benachrichtigte am 13. Auguſt unſeren Regimentskommandeur als Detachementskommandeur, „daß eine in der Nacht vom 12./13. Auguſt zum Schutze der Bahn von Buk

*) Am 11. Juli hatte die 2. Eskadron nach Zwittau und Brüſau patrouillirt, von einer Beutemachung verlautet nichts. Die 1. Eskadron patrouillirte an demſelben Tage nach Zwittau, und ſteht im Tagebuch dieſer Eskadron, daß ſie Kaiſerliche Militäreffekten von 2000 Thaler Werth erbeutet hatte.

nach Prerau vom genannten Bataillon abgeſendete Patrouille in der Nähe des Dorfes Przedmoſt, wie nicht anders vermuthet werden kann, von Civiliſten beſchoſſen worden ſei. Die Patrouille behauptet, daß auf ſie neun Schuß abgefeuert worden ſeien. Die Feuernden hätten ſich in ſolcher Nähe des Bahndammes befunden, daß ihr Geſpräch ſowie das Laden der Gewehre deutlich gehört, doch erſteres nicht verſtanden werden konnte. Bei der Dunkelheit der Nacht hätten weder die Zahl, noch die Gegner ſelbſt unterſchieden werden können. Die Patrouille habe zwar das Feuer erwidert, ſich aber in der Minderzahl glaubend, auf Buk ſich zurückgezogen und Verſtärkung von der Wache geholt. An der Bahn ſei aber nichts beſchädigt worden.

Als Vorſichtsmaßregel hätte das Bataillon anbefohlen, daß während der Nacht ſtatt ſtündlich Patrouillen von zwei Mann, von jetzt an alle zwei Stunden Patrouillen von vier Mann entſendet werden ſollten, und zwar bis zur Eröffnung der Bahn. Die zu treffenden Recherchen nach den Thätern glaube das Bataillon dem Detachementskommandeur überlaſſen zu müſſen".

Derartige Verſuche böswilliger Art, die Bahnſtrecke, namentlich Oderberg—Prerau, zu zerſtören, ſollen oftmals vorgekommen ſein. Auch ſeitens unſeres Regiments waren zur Sicherung der Bahn öfters Patrouillen entſendet worden, ebenſo vom Regiment Kronprinz. Erſt mit Ausgang des Auguſt konnte eine Verminderung in der Bewachung der Bahnſtrecken eintreten.

Zu erwähnen iſt übrigens noch, daß nach dem Abſchluſſe des Friedens zwiſchen Preußen und Oeſterreich die Verpflegung der preußiſchen Truppen vom 31. Auguſt 1866 ab auf preußiſche Rechnung begonnen hatte, und bis zum Abmarſch derſelben nur freies Quartier zu verabfolgen war.

Für die Regimentsgeſchichte ſind nun noch von beſonderem Intereſſe die Verluſtliſte und die Angabe über die Verwundeten des Regiments, desgleichen auch diejenige der Erkrankten, in Lazarethen Behandelten und an Krankheiten Verſtorbenen.

So gering die Zahl aller dieſer auch iſt, ſo bildet dies doch, wie bei anderen Truppen, eine Ehrentafel, denn nicht auf die Zahl der Opfer kommt es an, ſondern auf die Treue des Einzelnen. Sie ſind alle in ihrem Beruf während des Krieges geſtorben, gefallen oder verwundet, in treueſter Hingebung für unſeren vielgeliebten König und Herrn, für unſer Vaterland. Ehre ihrem Andenken!

Digitized by Google

Ehren-Tafel des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8.

I. Gefallene.

Unteroffizier Nettlau, 1. Eskadron, gefallen im Vorpoſtengefecht bei Tiſchetitz, den 20. Juli 1866. — Schuß in die Bruſt.

II. Verwundete.

1. Leutenant v. Wuſſow, leicht verwundet im Patrouillenſcharmützel bei Proßnitz, den 19. Juli 1866. — Schuß in die linke Schulter. Als geheilt am 8. Auguſt 1866 aus dem Lazareth, am 1. Oktober 1866 völlig geheilt zum Regiment.

2. Unteroffizier Krobgielewski der 3. Eskadron, ſchwer verwundet bei Trautenau, den 27. Juni 1866. — Granatſplitter an den Kopf.

3. Unteroffizier Eiſing der 3. Eskadron, leicht verwundet bei Trautenau, den 27. Juni 1866. — Granatſplitter, am Auge kontuſionirt.

4. Ulan Kaſikowski der 3. Eskadron, leicht verwundet bei Proßnitz, den 19. Juli 1866. — Gewehrſchuß in den rechten Unterarm.

5. Ulan Viol der 3. Eskadron, leicht verwundet im Patrouillenſcharmützel bei Friedland, den 25. Juni 1866. — (Art der Verwundung nicht angegeben.)

6. Ulan Wilkowitz der 1. Eskadron, leicht verwundet bei Tiſchetitz, den 20. Juli 1866. — Gewehrſchuß in die rechte Wade.

(Nr. 1 und 6 waren in Station V [Barmherzigkeit] des 1. Feldlazareths untergebracht und wurden ſpäter nach Lazareth XI evakuirt, in welchem Kaſikowski ſchon untergebracht war. Die Unterbringung der unter 2, 3 und 5 Genannten war nicht mehr zu ermitteln.)

III. An Krankheiten Verſtorbene.

1. Eskadron.

Unteroffizier Schulz, an Cholera, den 23. Juli 1866 während ſeines Kommandos zur Munitionskolonne, in Czarnahora.

Ulan Bunkowski II., an Cholera, den 25. September 1866, im Lazareth Prerau.

2. Eskadron.

Unteroffizier Müller, an Typhus, den 23. Juni 1866, im Lazareth Görlitz.

Trompeter Decker, an Cholera, den 20. Juli 1866, im Lazareth Proßnitz.

Ulan Gendrian, an Cholera, den 4. Auguſt 1866, im Lazareth Proßnitz.

3. Eskadron.

Ulan Möller, an Krämpfen, den 14. Juli 1866, auf dem Marsche nach Proßnitz.
Lücker, an Cholera, den 23. Juli 1866, im Lazareth Proßnitz.
Tadajewski, an Cholera, den 4. August 1866, im Lazareth Prerau.
Gefreiter Kayser, an Cholera, den 4. August 1866, im Lazareth Prerau.
Fehlhauer, an Cholera, den 8. September 1866, in Weißkirchen.
Ulan Gruschke, an Cholera, den 3. August 1866 im Lazareth X.

4. Eskadron.

Ulan Molsner, an Cholera, den 25. August 1866, im Lazareth Prerau.
Marketender Klebba, an Cholera, den 9. August 1866 im Lazareth Prerau.

Im Lazareth Behandelte und Genesene.

a. An Cholera und Brechdurchfall.

Ulan Gustav Döhring, 1. Eskadron, Durchfall. 21. bis 28. Juli 1866. Geheilt.

Ulan Gustav May, 3. Eskadron, Cholera. 21. bis 25. Juli 1866. Verlegt nach Lazareth III.

Ulan Ferdinand Kreutz, 3. Eskadron, Cholera. 22. Juli bis 2. August 1866. Dem Lazareth II überwiesen, 15. August geheilt.

Ulan Peter Lange, 2. Eskadron, Cholera. 2. bis 5. August 1866. Geheilt dem Lazareth I überwiesen.

Ulan Franz Scholz, 1. Eskadron, Cholera. 19. bis 24. August 1866. Evakuirt nach Prerau.

Lazareth X.

Ulan Johann Riemer, 4. Eskadron, Darmkatarrh. 18. bis 26. Juli 1866. Geheilt.

Lazareth VII.

Ulan Wilhelm Knuck, 3. Eskadron, Cholera. 22. bis 26. Juli. Nach dem Hinjackschen Saal. Geheilt. Bekam noch 3 Tage Schonung.

Ulan Peter Lange, 3. Eskadron, Cholera. 24. bis 27. Juli. Der 2. Sektion des schweren Feldlazareths überwiesen.

Lazareth XI.

Ulan Christian Neumann, 3. Eskadron, Cholera. 20. bis 22. Juli. Geheilt.
Johann Wobitzky, 1. Eskadron, Cholera. 21. bis 24. Juli. Geheilt.
August Mai, 1. Eskadron, Cholera. 25. bis 28. Juli. Als Rekonvaleszent.

Lazareth Proßnitz XII.

Digitized by Google

b. An ſonſtigen Krankheiten.

Ulan Breitfeld, 2. Eskadron, Augenkrankheit. Seit 18. Juni. Evakuirt in die Augenſtation am 20. Juni.	Vom Lazareth IV in Proßnitz evakuirt nach Lazareth XII.
Ulan Paczewsky, 2. Eskadron, Augenkrankheit. Seit 18. Juni. Evakuirt in die Augenſtation am 20. Juni.	
Ulan Leitner, 2. Eskadron, Augenkrankheit. Seit 18. Juni. Evakuirt in die Augenſtation am 20. Juni.	
Ulan Franz Herrmann, 1. Eskadron, Krätze. 20. bis 25. Juli.	Zuerſt in Lazareth XI aufgenommen.
„ Wilhelm Häusler, 2. Eskadron, Kopfſchmerz. 20. bis 24. Juli. In das Cholera-Lazareth.	
Ulan Auguſt Medau, 1. Eskadron, Augenentzündung. 18. bis 21. Auguſt. Evakuirt.	Lazareth XII. Proßnitz.
Ulan Ferdinand Kreuz, 3. Eskadron, Geſichtsroſe. 2. bis 15. Auguſt. Hatte bis 2. Auguſt Cholera.	
Ulan Anton Tidmann, 1. Eskadron, Diabies. 28. Auguſt bis 3. September. Geheilt.	

Nach dem Vorſtehenden war der Krankenbeſtand des Regiments bis Anfang September hinein als nur geringfügig zu bezeichnen, namentlich im Vergleich mit anderen Truppentheilen während der Zeit in Oeſterreich, beſonders in Anbetracht der Cholera-Epidemie. – Von Lazarethen war für Cholerakranke beſonders das in Prerau befindliche 1. ſchwere Feldlazareth unter Oberſtabs- und Chefarzt Dr. v. Stückradt beanſprucht worden; Station V (Barmherzigkeit) des Lazareths befand ſich mit anderen Stationen, inſoweit das 8. Ulanen-Regiment dieſelben mitbelegt hatte, in Proßnitz.

Der Abgang an Pferden des Regiments infolge von Verwundung und Strapazen während des Krieges 1866 betrug zuſammen 34.

Angabe der gemachten Gefangenen.*)

Am 24. Juni	bei Berthelsdorf bei Schömberg	3 Windiſchgrätz Dragoner,
27.	„ Trautenau	6 Oeſterreicher, 2 Ungarn,
28.	beim Patrouilliren von Königshain gegen Trautenau	5 öſterreichiſche Infanteriſten, 7 Jäger,
„ 1. Juli	bei Miletin	1 Oeſterreicher,
„ 10.	„ „ Mähriſch Trübau	2 „

*) Aus den noch vorhandenen, wenigſtens zur Verfügung ſtehenden Angaben iſt meiſtens leider die Truppengattung der Gefangenen nicht zu erſehen.

Am 15. Juli bei Tobitſchau	. . . . .	4	Oeſterreicher vom Regiment Toscana,
16. „ „ Prerau	. . . . .	5	
19. „ „ Tiſchetitz	. . . . .	1	

1. bis 23. September.

Am 1. September finden wir das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 noch in ſeinen alten Quartieren Moſchtienitz, Bruſſug, Proszenowitz und Prerau, dieſen Tag mit Felddienſtübung und Unterricht beſchäftigt.

Am 2. September quartierte die 2. Eskadron nach Bilawsko. Vom Regiment wurde heute der Lieutenant v. Rohr mit 1 Unteroffizier, 12 Ulanen zum Etappenkommando Prerau kommandirt, da heute nach Abſchluß des Friedens der mit Jubel begrüßte Befehl zum Abmarſch in die Heimath eingetroffen war. Dieſe Freudenbotſchaft wurde durch Kirchgang gefeiert, Nachmittags fanden zur Vorbereitung für den Marſch Appells ſtatt.

Während bereits gegen Ende Auguſt 1866 zur Ueberwachung und Deckung der von Oderberg abgehenden Truppentransporte ein Detachement gemiſchter Waffen unter dem General v. Pape in und um Oderberg Quartiere bezogen hatte, begannen zuerſt das Grenadier-Regiment Kronprinz ſowie das Litthauiſche Dragoner-Regiment Nr. 1 ihren Abmarſch, und zwar der Demarkationslinie wegen auf der nördlichen Seite der Bahnlinie Prerau—Oderberg, erſteres am 3. September nach Hultſchin, letzteres ebenfalls in der Richtung auf Oderberg. Von den beiden Regimentern hatte die Verladung des Regiments Kronprinz auf der Bahn in Oderberg bereits am 5. September ihren Anfang genommen, die des 1. Dragoner-Regiments am 6. September.

Das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 begann ſeinen Marſch auf Oderberg am 3. September über Augod, Liebenthal, Schönwalde, Wigſtadl, Meltſch, Grätz, Hrabin, Beneſchau, Schillersdorf innerhalb der Demarkationslinie und traf am 15. September endlich in Oeſterreichiſch Oderberg ein, woſelbſt Stab und 4. Eskadron um 2 Uhr Nachmittags, 2., 1. und 3. Eskadron um 7 Uhr bezw. 9 Uhr Abends bezw. 1 Uhr Nachts auf der Bahn verladen wurden, um die Abfahrt nach der Heimath anzutreten.

Worte reichen nicht hin, um den Jubel zu beſchreiben, den jetzt die jungen Kehlen anſtimmten, nachdem alle Kriegsereigniſſe brav und tapfer überſtanden waren, und man vergnügt der Heimath mit ihren Lieben entgegendampfte. Doch miſchte ſich in dieſe Freude auch die wehmüthige Erinnerung an die, welche auf dem Felde der Ehre geblieben waren oder durch Krankheit noch zurückgehalten wurden; mochten die kameradſchaftlichen Wünſche für ihre baldige Geneſung in Erfüllung gehen.

Während der Fahrt wurde den Mannſchaften am 16. September in Koſel und Breslau warmes Eſſen, in Poſen Kaffee verabreicht, am 17. September in Schneidemühl und Dirſchau warmes Eſſen, begleitet von allen nur denkbaren Begrüßungsarten. Unſere Leute nahmen dies alles mit der freudigſten Dankbarkeit entgegen, ſie waren aber auch ſtolz darauf, denn Jeder hatte ſeine Pflicht gethan.

Am 17. September 1866 traf das Regiment zwiſchen 6 und 7 Uhr Abends unter lautem Jubelgruß der Bewohner wieder in Elbing ein und wurde an dieſem Tage demobil.

Die 1. und 3. Eskadron, deren Garniſon in Rieſenburg und Roſenberg war, bezogen Quartiere in Kerbswalde bei Elbing. Am 18. September fand für die Eskadrons in der Bundeshalle ein Feſteſſen ſtatt.

Am 19. September traten die 1. und 3. Eskadron ihren Marſch nach Rieſenburg und Roſenberg an, die 3. Eskadron traf am 21. September ein, die 1. Eskadron mußte Kantonnements in Rieſenwalde, Rieſenkirch und Wachsmuth beziehen, weil nach eingegangener Benachrichtigung des Landrathsamtes in ihrem Garniſonort Rieſenburg leider die Cholera ſtark graſſirte.

Am 22. September wurde mit dem Verkauf der Pferde und am 23. September mit der Entlaſſung der Mannſchaften zur Reſerve bezw. Landwehr begonnen.

Beilage A.

Spezielle Ordre de bataille

des 1. Armeekorps zum Gefechte von Trautenau am 27. Juni 1866.

Kommandirender General: General der Infanterie **v. Bonin.**

Linke Flügel-Kolonne.

Gros des Armeekorps.

4. Infanterie-Brigade. **3. Infanterie-Brigade.**

1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1.

Reserve-Kavallerie des Armeekorps.

Oberst v. Bredow.

Ostpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 3.
Litthauisches Ulanen-Regiment Nr. 12.

Rechte Flügel-Kolonne.

Avantgarde des Armeekorps.

Gen. Lt. v. Großmann.

Vorhut.

Litthau. Drag. Regt. Nr. 1 (3. u. 5. Esk.).
1. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 1 (= 2 Bat.).
1. 4pfdge Batterie.
Pionier-Detachement.

Gros der Avantgarde.

Gen. Major v. Pape.

Ostpreuß. Jäg. Bat. Nr. 1 (= 3 Komp.).
Füs. Bat. 41. Inf. Regts.
Füs. Bat. Gren. Regts. Nr. 1
5. 4pfdge Batterie.
1. reitende Batterie.
Litthau. Drag. Regt. Nr. 1 (2. u. 4. Esk.).
Ostpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 8 = 4., 3., 2. u. ½ 1. Esk.
Ostpreuß. Pion. Bat. Nr. 1 (1. Komp.).

Reserve-Infanterie des Armeekorps.

Gen. Major v. Barnekow.

6. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 43 (= 2 Bataillone).
2. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 3 (= 2½ Bataillone).
4. 12pfdge Batterie.
Ostpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 8 (= ½ 1. Esk.).

Rechtes Seiten-Detachement.

Litthau. Drag. Regt. Nr. 1 (1. Esk.).
5. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 41 (= 2 Bat.).
Ostpreuß. Jäger-Bat. Nr. 1 (4. Komp.).
2 Geschütze.

Reserve-Artillerie des Armeekorps.

Ostpreuß. Pionier-Bat. Nr. 1 (2., 3. u. 4. Komp.).

Rekapitulation.

Avantgarde	4	Bat. Inf.,	3	Komp. Jäger,	7½	Esk.,	16	Geschütze,	1	Komp.	Pioniere.
Rechtes Seiten-Detachement	2	"	1	"	1	"	2	"	—	"	"
Gros	12	"	—	"	4	"	24	"	—	"	"
Reserve-Infanterie	4½	"	—	"	½	"	6	"	—	"	"
Reserve-Kavallerie	—	"	—	"	8	"	6	"	—	"	"
Artillerie	—	"	—	"	—	"	42	"	3	"	"
Summe:	22½	Bat. Inf.,	1	Bat. Jäger,	21	Esk.,	96	Geschütze,	1	Bat.	Pioniere.

Digitized by Google

Beilage B.

Ordre de bataille der II. Armee.

Oberkommandirender: General der Infanterie Seine Königliche Hoheit der Kronprinz.

1. Armeekorps.

Kommandirender General: General der Infanterie v. Bonin.

2. Infanterie-Division.

Gen. Lt. v. Clausewitz.

4. Infanterie-Brigade.

Kommdr.: Gen. Maj. Bar. v. Buddenbrock

8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45.

4. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 5.

3. Infanterie-Brigade.

Kommdr.: Gen. Maj. Malotki v. Trzebiatowski.

7. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 44.

3. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 4

Ostpreuß. Pionier-Bat. Nr. 1.

1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1.

3. Fuß-Abtheilung Ostpreuß. Feld-Art. Regts. Nr. 1.

2. leichtes Feldlazareth.

Sektion der Krankenträger-Kompagnie.

1. Infanterie-Division.

Gen. Lt. v. Großmann

2. Infanterie-Brigade.

Kommdr.: Gen. Maj. Frhr. v. Barnekow.

6. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 43

2. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 3.

1. Infanterie-Brigade.

Kommdr.: Gen. Maj. v. Pape.

5. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 41.

1. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 1 Kronprinz.

Ostpreuß. Jäger-Bat. Nr. 1.

Litthau. Drag. Regt. Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen).

1. Fuß-Abtheilung Ostpreuß. Feld-Art. Regts. Nr. 1.

1. leichtes Feldlazareth.

Sektion der Krankenträger-Kompagnie.

Reserve-Kavallerie-Brigade.

Kommandeur: Oberst v. Bredow

Ostpreußisches Ulanen-Regt. Nr. 8 (Oberst Lt. v. Below).

Litthau. Ulanen-Regt. Nr. 12 (Major v. Kehler).

Ostpreuß. Kür. Regt. Nr. 3 (Oberst Graf zu Dohna).

3. reitende Batterie.

Reserve-Artillerie.

Kommandeur: Oberst v. Deitzen.

2. Fuß-Abtheilung Ostpreuß. Feld-Art. Regts Nr. 1.

Reitende Abtheilung Ostpreuß. Feld-Art. Regts Nr. 1.

Kolonnen-Abtheilung.

Ostpreußisches Train-Bat. Nr. 1.

3 schwere Feldlazarethe

Summe des 1. Armeekorps: 24 Bat. Inf., 1 Bat. Jäger, 21 Eskadrons, 96 Geschütze, 1 Bat. Pioniere.

Gardekorps.

Kommandirender General: General der Kavallerie Prinz August von Württemberg, K. H.

2. Garde-Infanterie-Division.

3 Garde-Ulanen-Regt.

1. Garde-Infanterie-Division.

Garde-Husaren Regt.

Vom Kavallerie-Korps der I. Armee zum Gardekorps kommandirt.

1. schwere Kavallerie-Brigade.

Kommandeur: Gen. Major Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen, K. H.

Garde-Kurassier-Regiment

Regiment der Gardes du Corps.

Summe des Gardekorps: 24 Bat. Inf., 2 Bat. Jäger und Schützen, 16 Eskadrons, 84 Geschütze, 1 Bat. Pioniere.

6. Armeekorps.

Kommandirender General: General der Kavallerie v. Mutius.

2. Schles. Husaren-Regt. Nr. 6. | 2. Schles. Drag. Regt. Nr. 8.

Reserve-Kavallerie.

1. Schles. Husaren-Regt. Nr. 4.

Summe des 6. Armeekorps: 18 Bat. Inf., 1 Bat. Jäger, 12 Eskadrons, 60 Geschütze, 1 Bat. Pioniere.

5. Armeekorps.

Kommandirender General: General der Infanterie v. Steinmetz.

Westpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 1. | 1. Schles. Drag. Regt. Nr. 4.

Summe des 5. Armeekorps: 21 Bat. Inf., 1 Bat. Jäger, 9 Eskadrons, 90 Geschütze, 1 Bat. Pioniere.

Kavallerie-Division der II. Armee.

Kommandeur: Gen. Major v. Hartmann.

I. Treffen.

Kürassier-Brigade.

Kommandeur: Gen. Major v. Schoen.

Westpreuß. Kür. Regt. Nr. 5. | Schles. Kür. Regt. Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen).

II. Treffen.

Kommandeur: Gen. Major v. Borstell.

Landwehr-Brigade.

Kombr.: Oberst v. Frankenberg-Ludwigsdorff.

2. Landw. Huf. Regt. | 1. Landw. Ulanen-Regt.

Leichte Brigade.

Kombr.: Gen. Major v. Witzleben.

Posen. Ulanen-Regt. Nr. 10. | 2. Leib-Huf. Regt. Nr. 2.

Summe der Kavallerie-Division: 24 Eskadrons.

Detachement des Generalmajors Grafen Stolberg.

6. Landwehr-Kavallerie-Brigade.

2. Landw. Ulanen-Regt. | 6. Landw. Huf. Regt.

Detachement des Generalmajors v. Knobelsdorff.

Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2.

Rekapitulation.

6. Armeekorps	18 Bat. Inf.,	1 Bat. Jäger und Schützen,	12 Eskadrons,	60 Geschütze,	1 Bat. Pioniere.
5. ″	21 ″ ″	1 ″ ″ ″ ″	9 ″	90 ″	1 ″ ″
1. ″	24 ″ ″	1 ″ ″ ″ ″	21 ″	96 ″	1 ″ ″
Gardekorps	24 ″ ″	2 ″ ″ ″ ″	16 ″	84 ″	1 ″ ″
Kavallerie-Division	— ″	— ″ ″ ″ ″	24 ″	12 ″	— ″ ″
Detach. d. Gen. Maj. v. Knobelsdorff	8 ″ ″	— ″ ″ ″ ″	4 ″	6 ″	— ″ ″
Detach. d. Gen. Maj. Grafen Stolberg	6 ″ ″	1/4 ″ ″ ″ ″	8 ″	4 ″	— ″ ″

Summe: 96 Bat. Inf., 5 1/4 Bat. Jäger und Schützen, 94 Eskadrons, 352 Geschütze, 4 Bat. Pioniere.

Digitized by Google

Beilage C.

Ordre de bataille

des 1. Armeekorps zur Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

Kommandirender General: General der Infanterie **v. Bonin.**

Avantgarde.

Kommandeur: Gen. Lt. v. Grokmann.

1. Infanterie-Brigade.

Gen. Major v. Pape.

5. Ostpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 41 = 3 Bataillone.
1. Ostpreußisches Grenadier Regiment Nr. 1 = 3 Bataillone
Ostpreußisches Jäger Bataillon Nr. 1.

Kombinirte Kavallerie-Brigade.

Litthauisches Dragoner Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) = 5 Eskadrons.
Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8 = 3 Eskadrons.
1. reitende Batterie, 1. und 5. 4pfdge Batterie Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.
1. Kompagnie Ostpreußischen Pionier-Bataillons Nr. 1.
1. leichtes Feldlazareth.

Gros.

2. Infanterie-Division.

Kommandeur: Gen. Lt. v. Clausewitz.

4. Infanterie-Brigade.

Komdr.: Gen. Major v. Buddenbrock.

8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45 = 3 Bat.
4. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 5 = 2 Bat.

3. Infanterie-Brigade.

Komdr.: Gen. Major v. Malotki.

7. Ostpreuß Inf Regt. Nr. 44 = 2 Bat.
3. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 4 = 3 Bat.

1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 = 4 Eskadrons.
3. Fuß-Abtheilung Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 = 4 Batterien.

Reserven.

Reserve-Infanterie.

2. Infanterie-Brigade.

Komdr.: Gen. Major v. Barnekow.

2. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 3 = 3 Bat.
6. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 43 = 3 Bat.
1. Esk. Ostpreuß. Ulanen-Regts. Nr. 8.
4 12pfdge Batterie Ostpreuß. Feld-Art. Regts Nr 1.

Reserve-Kavallerie.

Komdr.: Oberst v. Bredow.

Litthau. Ulanen-Regt. Nr. 12.
Ostpreuß. Kur. Regt. Nr. 3.
3. rtde. Batt. Ostpreuß. Feld-Art. Regts. Nr 1

Reserve-Artillerie.

2 rtde., 5 Fuß-Batt. Ostpreuß. Feld-Art. Regts. Nr. 1.
1. Bat. 7. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 44
3 Komp. Ostpreuß. Pion. Bats. Nr 1.

Total-Summe des 1. Armeekorps.

22¼	Bat. Infanterie	verfügbar.
1	Bat. Jäger	
21	Eskadrons	
16	Batterien	
1	Bat. Pioniere	
1¼	Bat Infanterie	abkommandirt.

Beilage D.

Spezielle Ordre de bataille

der Königlich Preußischen Armeen zur Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

I. und Elb-Armee.

Oberkommandirender: General der Kavallerie
Prinz Friedrich Karl von Preußen, K. H.

II. Armee.

Oberkommandirender: General der Infanterie
Seine Königliche Hoheit der Kronprinz.

Summe der II. Armee (ohne Abkommandirte).

Gardekorps	21¾	Bat. Inf.,	2	Bat. Jäg. u. Schützen,	16	Esk.,	13	Batt., 3 Komp. Pion.
1. Armeekorps	22¼	"	1	"	21	"	16	" 4 " "
6. "	16	"	1	"	11	"	10	" 2 "
5. "	20	"	1	"	9	"	15	" — " "
Kav. Division v. Hartmann	—	"	—	"	24	"	2	" — " "
	80½	Bat. Inf.,	5	Bat. Jäg. u. Schützen,	81	Esk.,	56	Batt., 9 Komp. Pion.

Rekapitulation.

I. und Elb-Armee	100¾	Bat. Inf.,	5	Bat. Jäger,	103	Esk.,	74	Batt., 10 Komp. Pion.
II. Armee	80½	"	5	"	81	"	56	" 9 " "
Total-Summe	181¼	Bat. Inf.,	10	Bat. Jäger,	184	Esk.,	130	Batt., 19 Komp. Pion.
Dazu die Garde-Landw. Inf. Division	11½	"	—	"	3	"	2	" — " "

Digitized by Google

Beilage E.

Spezielle Ordre de bataille

für das Gefecht bei Tobitschau und Rokeinitz am 15. Juli 1866.

Kommandirender General des 1. Armeekorps: General der Infanterie **v. Bonin.**

Detachement des Generalmajors v. Malotki.

3. Infanterie-Brigade.

2c.

Avantgarde des 1. Armeekorps am 15. Juli

(traf erst Nachmittags ein).

Kommandeur: Gen. Lt. v. Großmann.

2. Infanterie-Brigade.

Kommandeur: Gen. Major v. Barnekow.

2. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 3 = 3 Bat.
6. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 43 = 3 Bat.
Ostpreuß. Jäger-Bat. Nr. 1.
Ostpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 8 = 4 Esk.
Litthau. Drag. Regt. Nr. 1 = 5 Esk.
4. reitende Batt. Ostpreuß. Feld-Art. Regts. Nr. 1.
3. 6pfdge : : : : : :
4. 4pfdge : : : : : :
1. Komp. Ostpreuß. Pion. Bats. Nr. 1.

Summe der Avantgarde: 6 Bat. Inf., 1 Bat. Jäger, 9 Esk., 18 Geschütze, 1 Komp. Pioniere.

Kavallerie-Division der II. Armee.

Kommandeur: Gen. Maj. v. Hartmann.

Landwehr-Kavallerie-Brigade.	Kürassier-Brigade.	Leichte Brigade.
Kombr.: Oberst v. Frankenberg.	Kombr.: Gen. Major v. Borstell.	Kombr.: Gen. Major v. Witzleben
1. Landw. Ulanen-Regt.	Schles. Kür. Regt. Nr. 1.	2. Leib-Hus. Regt. Nr. 2.
2. Landw. Husaren-Regt.	Westpreuß. Kür. Regt. Nr. 5.	

Summe der Kavallerie-Division: 19 Eskadrons.

Sechster Abschnitt.

1866 bis 1870.

1866.

Der starke Bedarf an Truppen im Feldzuge 1866 hatte außer den Linien-Truppen auch die Landwehr mobil gemacht, auch wurden noch solche Truppentheile formirt, die im Mobilmachungsfalle nicht vorgesehen waren. Beim Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 wurden noch mobil das 8. Landwehr-Ulanen-Regiment und das Reserve-Landwehr-Ulanen-Regiment.

Kommandeur des ersteren war Oberstlieutenant z. D. v. Natzmer,

Adjutant: Sekondlieutenant Birkner von der Landwehr.

1. Eskadron: Rittmeister v. Blanckensee vom Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8,
2. " Premierlieutenant v. Koenig vom Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8,
3. " Rittmeister v. Wedell vom Litthauischen Ulanen-Regiment Nr. 12,
4. " Major v. Rosenberg vom Kürassier-Regiment Nr. 3.

Das 8. Landwehr-Ulanen-Regiment formirte ebenfalls eine Ersatz-Eskadrons-Abtheilung von 75 Mann und Pferden, welche mit der des Linien-Regiments zu einer Ersatz-Eskadron von 200 Mann und Pferden vereinigt wurde.

Das Landwehr-Regiment trat am 6. Juni 1866 in Elbing, Riesenburg und Rosenberg zusammen und wurde am 7. Juni von Altfelde auf der Bahn nach Berlin, von da nach dem Königreich Sachsen verladen. Ueber Dresden, Chemnitz und Meißen ging der Weitermarsch bis nach Prag, und wurde das Regiment zur Besetzung von Böhmen, Eintreibung von Kriegskontributionen ꝛc. verwendet: auch machte es einzelne Gefangene, namentlich gelegentlich einer Expedition nach Pilsen.

Am 6. September traf dasselbe in Elbing und den anderen Stammorten wieder ein und wurde am 7. September aufgelöst.

Digitized by Google

Der Truppenverband des 8. Landwehr-Ulanen-Regiments während des Feldzuges 1866 war:

1. Reſerve-Armeekorps: Generallieutenant von der Mülbe,

kombinirte Landwehr-Kavallerie-Diviſion: Generalmajor Graf zu Dohna,

1. Landwehr-Kavallerie-Brigade: Generalmajor v. Rohr.

Zeitweilig war das 1. Reſerve-Armeekorps der Elb-Armee des Generals Herwarth v. Bittenfeld zugetheilt.

Das 1866 unvorhergeſehen formirte Reſerve-Landwehr-Ulanen-Regiment trat im Anfang Juli bei Elbing zuſammen, ſeine Rangliſte war:

Kommandeur: Oberſtlieutenant z. D. v. Tiedemann,

Adjutant: Premierlieutenant Kruſe von der Landwehr.

1. Eskadron: Rittmeiſter a. D. v. Knobloch vom 2. Garde-Ulanen-Regiment,
2. " Premierlieutenant v. Wernsdorff vom 1. Landwehr-Huſaren-Regiment,
3. " Rittmeiſter v. Reibnitz vom 1. Landwehr-Huſaren-Regiment,
4. " Premierlieutenant v. Bethe vom 4. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Am 28. Juli wurde die 2. Eskadron auf der Bahn nach Leipzig verladen, blieb aber infolge Gegenbefehls in Landsberg a. W. liegen, woſelbſt vom 10. bis 12. Auguſt auch die übrigen drei Eskadrons eintrafen. Von Landsberg kam das Regiment nach Celle in Hannover und kehrte am 24. September nach Elbing zurück, um am nächſten Tage aufgelöſt zu werden. Das Regiment hatte dem 2. Reſerve-Armeekorps unter Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, und zwar der preußiſchen Diviſion des Generallieutenants v. Horn angehört.

Am 23. Auguſt erfolgte der Friedensſchluß zwiſchen Oeſterreich und Preußen, mit den übrigen Staaten war theilweiſe ſchon früher Friede abgeſchloſſen. Die Erfolge des Krieges waren für Preußen zunächſt eine bedeutende Gebietserweiterung, indem Schleswig-Holſtein, Hannover, Kurheſſen, Naſſau und die freie Reichsſtadt Frankfurt am Main an Preußen fielen, ein Gebiet von 1325 Quadratmeilen mit über 4 Millionen Einwohnern. So hatte Preußen, ſtatt ſeines zerriſſenen Gebietes eine gewaltige Stellung gewonnen, im Norden hatte es die beiden Meere erreicht, im Weſten den Rhein, im Süden die Main-Linie.

Die Hauptbeſtimmung des Prager Friedens war jedoch, daß der deutſche Bund von 1815 aufgelöſt wurde und Oeſterreich zu einer Neugeſtaltung Deutſchlands ohne Oeſterreich ſeine Zuſtimmung gab, alſo aus Deutſchland ausſchied. Die Neugeſtaltung Deutſchlands erfolgte durch den Norddeutſchen Bund, geſchloſſen unter der oberſten Leitung Preußens von ſämmtlichen deutſchen Staaten nördlich vom Main am 18. und 21. Auguſt 1866. Am 24. Februar 1867 trat der erſte norddeutſche Reichstag in Berlin zuſammen, und ſchon am 17. April deſſelben Jahres konnte die Verfaſſung des Norddeutſchen Bundes feierlich verkündigt werden, durch welche im Beſonderen Preußen den Oberbefehl über die geſammte Wehrkraft Norddeutſchlands und

die diplomatiſche Vertretung deſſelben erhielt, während die inneren Angelegenheiten jedem der einzelnen Staaten überlaſſen blieben. Auch die ſüddeutſchen Staaten, Bayern, Württemberg und Baden, hatten im Auguſt 1866 ſich mit Preußen zu einem Schutz- und Trutzbündniß verbunden. Mit dem Großherzogthum Heſſen wurde im März 1867 eine Militärkonvention geſchloſſen.

War das Zeitalter des Norddeutſchen Bundes auch nur kurz, endlich war die Zeit gekommen, wie Seine Majeſtät der König Wilhelm I. am Schluß des erſten Norddeutſchen Reichstages ſagte, „wo unſer deutſches Vaterland durch ſeine Geſammtkraft ſeinen Frieden, ſein Recht und ſeine Würde zu vertreten im Stande war".

Die bedeutende Vergrößerung des preußiſchen Staates bedingte auch eine Vermehrung des Heeres, es entſtanden aus den Truppen und Dienſtpflichtigen der erworbenen Länder drei neue Armeekorps, das 9. in Schleswig-Holſtein und Lauenburg, das 10. in Hannover und das 11. in Kurheſſen, Naſſau und Frankfurt. Dazu trat noch das 12. Armeekorps des Königreichs Sachſen. Auf dieſe Weiſe vermehrte ſich das ſtehende Heer um:

16 Infanterie-Regimenter, Nr. 73 bis 88,
2 Jäger-Bataillone, Nr. 10 und 11,
8 Dragoner-Regimenter, Nr. 9 bis 16,
4 Huſaren-Regimenter, Nr. 13 bis 16,
4 Ulanen-Regimenter, Nr. 13 bis 16,
3 Feld-Artillerie-Regimenter, Nr. 9 bis 11,
3 Pionier-Bataillone, Nr. 9 bis 11,
3 Train-Bataillone, Nr. 9 bis 11.

Jenſeits des Rheins hatten die Franzoſen den Siegeslauf der preußiſchen Waffen mit Haß und Mißgunſt verfolgt und verlangten „Rache für Sadowa". Napoleon hatte es verſucht, durch Einmiſchung in die Verhältniſſe zwiſchen Oeſterreich, Preußen und Italien ſeinen Einfluß wiederherzuſtellen, war aber nach dem Frieden mit ſeinem Verlangen nach einer Grenzregulirung zurückgewieſen. Das Schutz und Trutzbündniß der norddeutſchen und der ſüddeutſchen Staaten war die Antwort auf dies Verlangen. Deutlicher wurde Frankreich kurz darauf durch das Fordern der Abtretung der bayeriſchen Rheinpfalz und des linksrheiniſchen Heſſen mit Mainz, ein Verlangen, welches natürlich ebenſo deutlich abgewieſen wurde. Um für Frankreich dennoch eine Gebietserweiterung zu gewinnen, unterhandelte Napoleon nun im Jahre 1867 mit dem König der Niederlande über Abtretung des Großherzogthums Luxemburg an Frankreich gegen eine Geldentſchädigung. In der Londoner Konferenz der Großmächte wurde die Luxemburger Frage dadurch erledigt, daß die Neutralität des Großherzogthums von ihnen garantirt, die Feſtung Luxemburg von der preußiſchen Beſatzung geräumt und die Werke geſchleift wurden.

Digitized by Google

Indeſſen wußte König Wilhelm I. wohl: Si vis pacem, para bellum, und war den unerhörten Forderungen Frankreichs gegenüber erſt recht bemüht, die im Feldzuge dieſes Jahres gemachten Erfahrungen zu verwerthen und zu Tage getretene Mängel zu beſeitigen.

Auch für die Kavallerie wurden die Erfahrungen des Feldzuges 1866 nutzbar gemacht, beſonders Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl wandte dieſer ſeiner Lieblingswaffe ſeine Fürſorge zu. An Stelle der großen Kavallerie-Korps, die wie z. B. die Reſerve-Kavallerie-Diviſion der II. Armee an der Schlacht bei Königgrätz faſt gar nicht Theil genommen, da ſie als Reſerve gefolgt war, traten als größte taktiſche Körper die Kavallerie-Diviſionen. Andererſeits hatte ſich gezeigt, daß an den Stellen, wo die Kavallerie zur Verwendung gelangte — und wir dürfen es ſagen, daß ſie ſich überall glänzend geſchlagen und der mit Recht berühmten öſterreichiſchen Kavallerie nicht nachgeſtanden hat — die höhere Führung gefehlt hatte. Höchſtens Regimenter wurden geführt, meiſtens kamen nur die Eskadrons einzeln zum Kampf, deren Chefs ſich dann ihr Attackenobjekt ausſuchten, wie z. B. bei Trautenau in der berühmten Attacke des Litthauiſchen Dragoner-Regiments Nr. 1.

Die Hauptgrundſätze, die der Prinz Friedrich Karl für die Kavallerie aufſtellte, waren:

1. daß die Kavalleriekörper nicht zu groß ſein dürften, um durch ihre Unbehülflichkeit nicht zu verſagen,
2. daß die Kavallerie nicht als Reſerve zurückgehalten werden dürfe, ihr Platz vielmehr hart am Feinde ſei, um einerſeits die Bewegungen der eigenen Armee zu verſchleiern, andererſeits die Bewegungen des Feindes zu erſpähen und zu melden.

Die Erfahrungen des nächſten Feldzuges gaben die Grundlage, um der Kavallerie auch das noch zu geben, was ihr fehlte, die gründliche Vorbildung für das Gefecht in großen Maſſen und eine den Anforderungen des Krieges entſprechende Schußwaffe.

Nach der Vermehrung beſtand die preußiſche Kavallerie aus:

10 Küraſſier-Regimentern,
18 Dragoner-Regimentern,
17 Huſaren-Regimentern,
19 Ulanen-Regimentern;

dazu kamen noch
2 mecklenburgiſche Dragoner-Regimenter,
1 oldenburgiſches Dragoner-Regiment,
1 braunſchweigiſches Huſaren-Regiment.

Alle dieſe Regimenter wurden durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 10. November 1866 zu 5 Eskadrons formirt, aus welchen dann bei der Mobilmachung die vier Feld-Eskadrons und eine Erſatz-Eskadron formirt werden ſollten. Die erſteren gaben ihre auszurangirenden Pferde an die Erſatz-Eskadron ab und augmentirten ſich aus den brauchbaren Pferden derſelben.

Die während des Feldzuges vom 8. Linien- und Landwehr-Ulanen-Regiment gebildete Ersatz-Eskadron formirte sich bei der Demobilmachung als 5. Eskadron und verblieb beim Regiment, bis sie zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 27. September 1866 am 30. Oktober an das 2. Hannoversche Ulanen-Regiment Nr. 14 nach Münster abgegeben wurde. Mit der Eskadron schieden vom Regiment:

Sekondlieutenant Dallmer,
" v. Baehr II.,
Wachtmeister Frank.

An die Stelle der abgegebenen trat eine neue 5. Eskadron, die am 10. November befohlene, und um ihr Platz zu machen, wurde die 4. Eskadron von Elbing nach Preußisch-Holland verlegt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. September und 16. Oktober 1866 wurde die bisher in Schwedt befindliche, beim Ausbruch des Krieges jedoch aufgelöste Militär-Reitschule nach Hannover verlegt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1866 erhielt die Standarte für den Feldzug 1866 das Band des Erinnerungskreuzes 1866 mit Schwertern.

In Bezug auf die Uniformirung wurde am 17. November 1866 bestimmt, daß die Feldachselstücke, welche die Offiziere (mit Ausnahme der Ulanen) im Kriege 1866 getragen hatten, für den Ueberrock beibehalten, auch im kleinen Dienst im Innern der Garnison getragen werden durften. Bei den Felddienstübungen sollten sie dagegen stets angelegt werden.

Für die Ulanen-Offiziere brachte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. März 1866 die Bestimmung bezüglich des Tragens der Fangschnüre in Erinnerung und setzte gleichzeitig fest, daß das Ende der Fangschnur nicht um den Halbmond des rechten Epauletts geschleift, sondern unter den zweiten Rabattenknopf von oben geknöpft und der Schieber an diesen herangeschoben werden soll, so daß die Fangschnur an diesem Knopf doppelt an der rechten Seite der Rabatte herunterhängt.

Die maßgebende Bestimmung für das Anlegen der Fangschnüre bei den Ulanen-Regimentern lautet:

a. Für Unteroffiziere und Gemeine.

Die Fangschnur wird oberhalb ihres Vereinigungspunktes, d. h. über dem ersten Schieber, zusammengenäht, und zwar so weit von diesem, daß die Quasten unter der Kartusche vorkommen können; der zweite Schieber fällt hierfür ganz weg; der dritte Schieber (jetzt der zweite) wird so aufgeschoben, wie es bei den Offizierfangschnüren schon jetzt der Fall ist, nämlich, daß beide Enden entgegengesetzt durch denselben gehen, der vierte Schieber (jetzt der dritte) bleibt wie bisher.

Digitized by Google

Die Anlegung erfolgt nun in der Art, daß, nachdem die Kartuſche wie bisher unter dem Epaulett ſitzt, die Fangſchnur zwiſchen dem erſten Schieber und dem Ort, wo ſie zuſammengenäht iſt, auf den Epauletthaken geſchoben und dieſer, wie gewöhnlich, im Kollet eingehakt wird. Die Quaſten werden dann unter die Kartuſchriemen gelegt, ſo daß der untere Rand deſſelben den oberen Rand des Spiegels an der Fangſchnur bedeckt, wonach das Zuſammennähen der Fangſchnur abgemeſſen werden muß; hiernächſt werden die Schnüre getheilt ſo um den Hals genommen, daß ſie an dem unteren Rande des Kragens glatt anſchließen und der zweite (früher der dritte) Schieber hinten an der Mitte des Kragens zu ſitzen kommt. Das Ende der Fangſchnur wird mit dem letzten Schieber ganz wie bisher an der Czapka befeſtigt, ſo daß nun die Fangſchnur am Rücken herabhängt, wobei als Norm gilt, daß der Bogen, welchen ſie beſchreibt, dicht unter dem Schulterblatt herumgehen muß.

b. Für Offiziere.

Die Anlegung geſchieht ganz ebenſo, wie bei den Gemeinen, mit der Ausnahme, daß die hinten herabhängende Schnur ſich bloß auf eine Handbreit den Knöpfen an der Taille nähern darf, und wenn das Ende der Fangſchnur nicht an der Czapka befeſtigt iſt, es unter dem rechten Epaulett, außerhalb des Epauletthalters durchgezogen, mit dem Ende über den Halbmond geſchleift und der Schieber herumgeſchoben wird, ſo daß die Fangſchnur doppelt (d. h. mit vier Schnüren) an der rechten Seite herunterhängt.

Sämmtliche Fangſchnüre, ſowohl für Offiziere als Gemeine, müſſen hiernach verkürzt werden.

Die Veränderungen im Offizierkorps waren infolge der Mobilmachung und der Neuformationen ſehr zahlreiche:

10. 2. 1866 Ulan v. **Kriegsheim** zum Portepeefähnrich befördert.
3. 4. 1866 Major v. **Waldow** unter Entbindung von ſeinem Kommando als Adjutant der 3. Diviſion als überzähliger Major in das Regiment verſetzt und als Adjutant zum Generalkommando 7. Armeekorps kommandirt.
10. 5. 1866 Ulan v. **Beſſer** zum Portepeefähnrich befördert.
13. 5. 1866 Oberſt v. **Kroſigk** à la suite des Regiments geſtellt und zum Kommandeur der 2. Landwehr-Kavallerie-Brigade ernannt.
15. 5. 1866 Major v. **Below** vom 1. Dragoner-Regiment als Kommandeur in das Regiment verſetzt.
17. 5. 1866 Portepeefähnrich v. **Kriegsheim** zum 1. Garde-Ulanen-Regiment verſetzt.
18. 5. 1866 Rittmeiſter v. **Blanckenſee**, Sekondlieutenant **Zawada** zum 8. Landwehr-Ulanen-Regiment, Sekondlieutenants v. **Auerswald** und v. **Beſſer I.**, Zahlmeiſter **Hoffmeiſter** zur Erſatz-Eskadron verſetzt.

20. 5. 1866 Premierlieutenant v. Porembsky als Adjutant zur 1. Kavallerie-Brigade kommandirt.

22. 5. 1866 Premierlieutenant v. Koenig als Eskadronführer zum 8. Landwehr-Ulanen-Regiment versetzt.

23. 5. 1866 Premierlieutenant v. Kracht zur Stabswache Seiner Majestät des Königs kommandirt.

4. 6. 1866 Sekondlieutenant v. Schack mit Pension zur Disposition gestellt.

8. 6. 1866 Major und Regimentskommandeur v. Below zum Oberstlieutenant ernannt.

3. 7. 1866 Portepeefähnrich v. Below vom 3. Garde-Regiment zu Fuß in das Regiment versetzt.

7. 7. 1866 Premierlieutenant v. Pelet-Narbonne unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant beim Generalkommando 2. Armeekorps dem Regiment aggregirt.

20. 7. 1866 Portepeefähnrichs Hildebrandt, v. Besser II., v. Bähr, v. Besser III. zu Sekondlieutenants,

6. 8. 1866 Portepeefähnrich v. Below zum Sekondlieutenant befördert.

16. 8. 1866 Oberstabsarzt Dr. Saro vom 8. Husaren-Regiment zum Regiment versetzt.

26. 8. 1866 Zahlmeister Hoffmeister zum 15. Husaren-Regiment versetzt.

22. 9. 1866 Die während der Mobilmachung Abkommandirten zurückversetzt.

30. 10. 1866 Premierlieutenant Chales de Beaulier zum Rittmeister und Eskadronchef, Sekondlieutenant v. Auerswald zum Premierlieutenant befördert.

30. 10. 1866 Rittmeister Heinichen, Sekondlieutenants v. Selle, Lemky, v. Besser III. zum 10. Dragoner-Regiment,

30. 10. 1866 Premierlieutenant v. Porembsky zum 16. Ulanen-Regiment,

30. 10. 1866 Sekondlieutenants Dallmer und v. Baehr zum 14. Ulanen-Regiment versetzt.

30. 10. 1866 Oberst v. Krosigk zum Generalmajor und Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade ernannt.

30. 10. 1866 Major v. Waldow zum 8. Kürassier-Regiment,

30. 10. 1866 Premierlieutenant v. Pelet-Narbonne zum 6. Ulanen-Regiment versetzt.

30. 10. 1866 Premierlieutenant v. Seemen vom 1. Dragoner-Regiment in das Regiment versetzt.

14. 11. 1866 Sekondlieutenant v. Saucken von der Landwehr-Kavallerie in das Regiment versetzt.

Digitized by Google

1867.

Am 1. Januar 1867 feierte Seine Majeſtät der König Wilhelm I. im Glanze der friſch erworbenen Lorbeeren das 60jährige Militär-Dienſtjubiläum. Es war dies nicht nur ein Feſttag für alle Patrioten, wenn ſie an die ſeit dem 50jährigen Jubiläum verfloſſene Zeit dachten, ſondern erſt recht für das Heer, welches ſich ſein oberſter Kriegsherr geſchaffen und in der Friſt von zwei Jahren ſchon zweimal zum Siege geführt hatte. Kaum konnte man es damals für möglich halten, wie wir es jetzt wiſſen, daß der Ruhm und die Macht des Königs von Preußen noch vermehrt werden könnte, und daß das größte Werk des 19. Jahrhunderts, die nationale Einigung der deutſchen Stämme, wie ſie 1866 erkämpft und 1867 begründet wurde, nach vier Jahren viel herrlicher verwirklicht und geſichert werden würde.

Seine Majeſtät hatte die Gnade, eine vom geſammten Offizierkorps der Armee zur Erinnerung an dieſen Tag gewidmete Siegesſäule aus Silber in Empfang zu nehmen.

Am 24. Februar ward der erſte Norddeutſche Reichstag eröffnet, und während hier die norddeutſchen Staaten gemeinſam an dem begonnenen Bau weiter arbeiteten durch die bald zu Stande gekommene Verfaſſung des Norddeutſchen Bundes, deren XI. Abſchnitt mit den Worten anhebt: „Jeder Norddeutſche iſt wehrpflichtig und kann in Ausübung dieſer Pflicht nicht vertreten werden", zeigte Frankreich gleichzeitig durch die Luxemburger Frage ſeine Stellung gegenüber dem ſich neu geſtaltenden Deutſchland und ließ erkennen, weſſen man ſich für die Folge von dem eiferſüchtigen Nachbar zu verſehen habe. Ebenſo ließ aber auch die Einmüthigkeit, mit der Nord- und Süddeutſchland zum erſten Mal Frankreich gegenübertraten, einen Blick in die Zukunft werfen. Für dieſes Mal legten ſich allerdings noch die Kampfgelüſte der Franzoſen.

Das norddeutſche Bundesheer hatte im Frieden eine Stärke von

368 Bataillonen Infanterie	198 107	Mann,
379 Eskadrons Kavallerie	52 945	"
201 Feld-Batterien, 99 Fuß-Kompagnien Artillerie .	32 722	"
53 Kompagnien Pioniere	6 663	"
27 Kompagnien Train	3 051	"
216 Bataillonsſtämmen Landwehr	3 672	"
Summe	297 160	Mann.

Die Kriegsſtärke der eigentlichen Feldarmee berechnete ſich auf 511 826 Mann, dazu kamen 180 672 Mann Erſatztruppen und 260 254 Mann Beſatzungstruppen.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 31. Januar ward die Haferration der Kavalleriepferde erhöht, es wurde feſtgeſetzt

die ſchwere Garniſonration auf 9½ Pfund,
" mittlere " " 8¾ "
" leichte " " 8 "

In der Bekleidung und Ausrüſtung der Kavallerie traten durch die Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 25. April 1867 mehrfache Aenderungen ein, für die Ulanen nachſtehende:

Die bisherige Offizier-Interims-Czapka wurde allgemein bei den Ulanen eingeführt, der Schirm vorne mit gelber oder weißer Schiene nach den Knöpfen des Regiments. Der bisher oben angebrachte Adler ward auf dem unteren Theil befeſtigt. Der obere Theil erhielt eine mit Hakenvorrichtung verſehene Rabatte in den Regimentsfarben zum Umlegen bei Paraden.

Als zweite Fußbekleidung erhielten die Mannſchaften niedrige Schuhe ohne Schäfte.

Die große Kartuſche mit Holzeinſatz wurde in eine kleine mit Lederhülſen für die Patronen umgeändert und die Munition bei den Ulanen auf 10 Patronen auf den Mann herabgeſetzt.

Ferner ſollten die Ulanen künftig das Piſtol in einer an der Leibbinde anzubringenden Taſche tragen, zu welchem Zwecke die Leibbinde mit Leder gefüttert wurde, um ihr mehr Halt zu geben. Das Kolbenblech des Piſtols erhielt einen Ring, in welchem mittelſt Karabinerhakens ein an dem Bandolier anzubringender Riemen befeſtigt wurde.

Beim Zaumzeug kam der Naſenriemen in Fortfall, am Backenſtück ward nur eine Schnalle und zwar an der linken Seite angebracht und ſtatt der bisherigen breiten Kinnketten wurden doppelte engliſche Kinnketten mit Federhaken eingeführt.

Die Blätter des ungariſchen Sattels erhielten, um das Drücken der Pferde zu vermeiden, zum Anſchnallen eingerichtete Polſter.

Der Obergurt ſollte ſtatt aus Leder aus Gurtband gefertigt werden und die Farbe des Grundtuches der Chabraque erhalten, der Untergurt aus Schnurgurt beſtehen.

An Stelle des Brotbeutels trat ein zweiter Freßbeutel.

Die 5. Eskadron erhielt als Abzeichen auf den Schulterknöpfen die Nummer 5 und eine Fauſtriemenquaſte von grüner Farbe. Später wurde zur Ergänzung des Exerzir-Reglements für die 5. Eskadron das Signal „Ruf“ befohlen.

Am 1. Oktober erhielt die Militär-Reitſchule in Hannover durch Allerhöchſte Kabinets Ordre vom 4. Juli 1867 die Bezeichnung „Militär-Reitinſtitut“ und wurde getrennt in eine Reitſchule für Offiziere und eine Kavallerie-Unteroffizierſchule. Jedes Kavallerie-Regiment hatte fortan jährlich einen Offizier und zur Kavallerie Unteroffizierſchule zwei Gefreite zu kommandiren. Von den Offizieren blieben 26, von den Gefreiten 20 als Elite ein zweites Jahr kommandirt.

Unterm 22. März 1867 war verfügt worden, daß auch Kavallerieoffiziere zur Central-Turnanſtalt behufs ihrer Ausbildung kommandirt werden ſollten.

Von Vorkommniſſen im Regiment iſt außer vorſtehenden Allerhöchſten Beſtimmungen noch zu erwähnen, daß die 4. Eskadron am 2. Dezember von Pr. Holland nach Dt. Eylau verlegt wurde. Eine Allerhöchſte Kabinets-Ordre betreffend Verlegung der 4. Eskadron nach

Digitized by Google

Elbing zurück, konnte nicht zur Ausführung gelangen, weil die Beſchaffung von Reitplätzen, des Exerzirplatzes u. ſ. w. auf Schwierigkeiten ſtieß.

Im Offizierkorps traten nachſtehende Veränderungen ein:

15. 1. 1867 Lieutenant v. Wuſſow erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe mit Schwertern.

11. 4. 1867 Premierlieutenant v. König zum Rittmeiſter und Eskadronchef, Sekondlieutenants Zawada und v. Rohr zu Premierlieutenants befördert.

22. 6. 1867 Sekondlieutenant v. Wuſſow verabſchiedet.

8. 8. 1867 Sekondlieutenant Hildebrandt entlaſſen.

25. 9. 1867 Major v. Bode als Kommandeur in das Litthauiſche Ulanen Regiment Nr. 12 verſetzt.

25. 9. 1867 Rittmeiſter Klockmann zum Major befördert.

25. 9. 1867 Rittmeiſter v. Cranach vom 8. Huſaren-Regiment als Major und etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment verſetzt.

14. 11. 1867 Portepeefähnrich Gamp zum Sekondlieutenant, Ulan Sperber zum Portepeefähnrich befördert.

1868.

Auf allen Gebieten des militäriſchen Weſens regte es ſich, und während ſich das Ausland beſonders mit der Einführung der Hinterladergewehre nach preußiſchem Muſter beſchäftigte, und Preußen die Bewaffnung der Feld-Artillerie mit gezogenen Geſchützen durchführte, hatte das geſammte norddeutſche Bundesheer die Aufgabe, die einzelnen Kontingente zu einem Heere und einem Guß zu verſchmelzen. Als Vorbild diente das preußiſche Heer und das Soldatenthum des preußiſchen Volkes, und daß dieſe Aufgabe in den Friedensjahren gelöſt wurde, mochten auch die neuen Provinzen ſich gegen den preußiſchen Drill ſträuben, das haben die Kriegsjahre 1870/71 gezeigt.

Auch im Innern des preußiſchen Heeres war man auf eine innigere Verſchmelzung der einzelnen Beſtandtheile der mobilen Armee bedacht. Die Verordnung vom 4. Juli 1868, betreffend die Dienſtverhältniſſe der Offiziere des Beurlaubtenſtandes, half einem dringenden Bedürfniß ab. Die Offiziere des Beurlaubtenſtandes wurden in Reſerve- und Landwehr-Offiziere geſchieden, ſie haben 7 Jahre im ſtehenden Heere, in der Landwehr 5 Jahre zu dienen, und wird aus ihnen bei nothwendigen Verſtärkungen bezw. Mobilmachungen des Heeres der Mehrbedarf an Offizieren gedeckt. Um ſie zu dieſem Zweck in nöthiger Dienſtkenntniß zu erhalten, werden ſie während des Friedens, ſo lange ſie ſich im Reſerveverhältniß befinden, 2 bis 3 Mal zur Uebung, die das Regiment beſtimmt, herangezogen. Die Reſerve-Offiziere werden bei ihrer Ernennung einem beſtimmten Truppentheile des ſtehenden Heeres zugewieſen und führen nach ihm ihren

Titel, während die Landwehr-Offiziere denſelben nur nach ihrer Waffe und dem betreffenden Landwehrbezirk führen. Durch dieſe Maßregel traten dieſe Offiziere, und nicht nur äußerlich, wieder in engere Beziehung zu dem Offizierkorps ihres Regiments. Die Reſerve-Offiziere erhielten die Uniform der aktiven Offiziere und als Abzeichen das Landwehrkreuz bei gelbem Beſchlag von weißem, bei weißem Beſchlag von gelbem Metall in der Kokarde der Mütze und dem Adler der Czapkas, bei letzteren unterhalb des Namenszuges, ſo daß dieſe nicht verdeckt wird.

Nachdem Anfang Auguſt Seine Excellenz der General der Infanterie Vogel v. Falckenſtein auf ſeinen Wunſch von dem Kommando über das 1. Armeekorps entbunden und einſtweilen zu den Offizieren von der Armee verſetzt worden war, übernahm am 11. deſſelben Monats der Generaladjutant Seiner Majeſtät des Königs, General der Kavallerie Freiherr v. Manteuffel mit folgenden Worten den Befehl über das genannte Armeekorps:

> Ich mache den Truppen hierdurch bekannt, daß ich heute den Befehl übernommen habe. — Ich bin dankbar, daß des Königs Majeſtät geruht haben, mich an die Spitze des Korps zu ſtellen, das der Armee den Namen gegeben, und ich bitte Gott, daß ich mein Kommando zum Frommen und zum Ruhme dieſes Korps führe.
>
> Der kommandirende General.
> (gez.) Freiherr v. Manteuffel.

Auch hierdurch treten wir dem größten Ereigniß der nächſten Jahre näher, da Excellenz v. Manteuffel es war, der das 1. Armeekorps ſiegreich in den Feldzug 1870/71 und aus Frankreich wieder nach der Heimath geführt hat, und er es auch war, der den Gefallenen des 1. Armeekorps bei der Einweihung des Denkmals bei Metz im Jahre 1873 den ehrenvollen Nachruf widmete.

Von der nimmer raſtenden Arbeit und Fürſorge auch in den kleinſten Details möge aus dieſem Jahre Folgendes Zeugniß ablegen:

Eine Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 26. März 1868 führte für Offiziere eine neue Czapka und die mit Hakenvorrichtung verſehene Rabatte ein, unter gleichzeitiger Beſtimmung über den Anzug:

1. Bei allen Gelegenheiten, wo Ulanenoffiziere die Rabatte zur Ulanka anlegen, wird auch die Czapka mit Rabatte, Roßſchweif und Fangſchnur getragen; nur zu Soireen am Hofe Seiner Majeſtät des Königs oder an prinzlichen Höfen, ſowie bei anderen größeren Geſellſchaften, erſcheinen die Ulanenoffiziere, ſofern nicht der Gala-Anzug vorgeſchrieben, in Czapka und Rabatte, aber ohne Roßſchweif und Fangſchnur.

Digitized by Google

2. Bei allen anderen Gelegenheiten, wo die Czapka getragen wird, erſcheinen die Ulanenoffiziere in ſchwarzen Czapkas mit Adler.
3. Im Falle eines Ausmarſches ins Feld wird die ſchwarze Czapka mit Adler getragen und dazu die Fangſchnur angelegt.

Eine Allerhöchſte Kabinets Ordre vom 6. Oktober beſtimmte, daß die Kragen der Ulankas in der Mitte abgerundet, niedriger gemacht und die ſteifen Einlagen aus denſelben herausgenommen wurden.

Unterm 20. März und 7. Juni wurden vom Kriegsminiſterium Beſtimmungen über die Kommandirung zur Lehrſchmiede und Militär-Roßarztſchule gegeben, auch wurden gegen Ende des Jahres die Roßärzte abwechſelnd auf 6 Wochen dorthin kommandirt zur Erlernung des neuen engliſchen Hufbeſchlags nach der Einſiedelſchen Methode.

Im April brachte eine Kabinets-Ordre die Beſtimmung, daß nur fünf Mann, und zwar von jeder Eskadron nur einer, zum Dienſt als Hülfsmuſiker zu verwenden ſeien, nach einem Erlaß vom 21. wurde der Etat jeder Eskadron um zwei Pferde vermindert, endlich ſetzte eine Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 28. April feſt, daß künftig ein etatsmäßiger Stabsoffizier der Kavallerie auf drei Monate zum Militär-Reitinſtitut zu kommandiren ſei, und zwar in der Art, daß dieſes Kommando alle drei Monate armeekorpsweiſe wechſele.

Die Mannſchaften erhielten in dieſem Jahre Unterhoſen, die Stallhoſen blieben nur in der Friedensausrüſtung.

Im Offizierkorps traten folgende Veränderungen ein:

22. 3. 1868 Oberſtlieutenant v. Below zum Oberſt befördert.
9. 6. 1868 Premierlieutenant v. Kracht der Abſchied bewilligt.
7. 7. 1868 Sekondlieutenant v. Bähr zum Premierlieutenant befördert.
7. 7. 1868 Premierlieutenant v. Auerswald der Abſchied bewilligt.
10. 8. 1868 Sekondlieutenant Kuckein zum Premierlieutenant befördert.
25. 9. 1868 Sekondlieutenant Artois mit Patent vom 11. Februar 1865 dem Regiment zugetheilt.
10. 10. 1868 Sekondlieutenant Gamp zu den Reſerve-Offizieren übergetreten.
17. 10. 1868 Premierlieutenant v. Seemen von ſeinem Kommando als Adjutant zur 3. Kavallerie-Brigade entbunden.

1869.

Eine Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 16. Dezember 1869 iſt für die Dienſteintheilung der Kavallerie-Regimenter wichtig, ſie lautet: „Auf den Mir gehaltenen Vortrag beſtimme Ich,

daß für die Folge die Winterdienſt-Perioden bei den Kavallerie-Regimentern ohne Rückſicht auf den früherhin üblich geweſenen Beginn der Exerzirzeit lediglich nach Maßgabe der vollendeten Detail-Ausbildung von Mann und Pferd zum Abſchluß zu bringen ſind.

„Zwar will Ich geſtatten, daß die in einer Garniſon vereinigten Linien-Kavallerie-Regimenter vom Monat Juli ab dann und wann im Regiment exerziren, grundſätzlich haben aber die Regiments-Uebungen der Linien-Kavallerie-Regimenter erſt in Verbindung mit den Herbſt-Uebungen ſtattzufinden. Inſpizirungen der Kavallerie-Regimenter ſind ebenfalls erſt im Herbſt vorzunehmen und die Ausbildungs-Periode der Kavallerie durch Beſichtigungen nicht zu unterbrechen oder zu ſtören."

Das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 gehörte zu denjenigen Regimentern, bei welchen anſtatt der langen Reithoſen mit rother Bieſe und Stegen die kurzen von blaumelirtem Tuch, ohne Bieſe, und mit Lederbeſatz in Verſuch waren. Damit kamen die jetzigen Reithoſen und hohen Stiefel mit krummen Sporen ſchon 1869 in das Regiment. Dieſe neue Bekleidung ward am 24. März 1870 für die geſammte Kavallerie eingeführt und mit Freuden angelegt, denn nicht nur daß die eng anliegenden Hoſen und hohen Stiefel kleidſamer ſind, ſie ſind auch für den Kriegsgebrauch praktiſcher, wie die Bivaks des nächſten Jahres bald zeigten.

Im März traten für Neubeſchaffungen an den Lanzenbeſchlägen folgende Aenderungen ein:

„Die Lappen am hinteren Ende der Lanzenſpitze werden in der Breite abgerundet und ſchließen ſich vorn nicht in einem ſcharfen Winkel, ſondern mit einer Abrundung an die Tülle an, ſo daß ſie in der Stärke von der unteren Seite her verjüngt und beinahe flach hergeſtellt ſind, um ohne Einlaſſung auf die entſprechend abgeflachte Lanzenſtange aufgeſchoben werden zu können. — Der Lanzenſchuh erhält einen verlängerten, cylindriſchen Anſatz, um die Nietlöcher in verſchiedene Querdurchſchnitte zu legen."

Das 1. Armeekorps hatte in dieſem Jahre Königsmanöver zwiſchen Braunsberg und Heiligenbeil. Am 11. September traf Seine Majeſtät in Königsberg ein, am 13. war große Parade nordöſtlich Heiligenbeil, ihr folgte am 14. Exerziren des 1. Armeekorps im feldmarſchmäßigen Anzuge gegen einen markirten Feind und vom 16. bis 18. die Manöver der 1. gegen die 2. Diviſion, worauf das Regiment am 20. in ſeine Garniſonen zurückmarſchirte.

Sonſtige Veränderungen, welche erwähnenswerth, fielen nur innerhalb des Offizierkorps vor:

9. 1. 1869 Rittmeiſter v. Blanckenſee erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe.
9. 2. 1869 Portepeefähnrich Sperber zum Sekondlieutenant befördert.
9. 3. 1869 Sekondlieutenant Schroeder vom 19. Dragoner-Regiment in das Regiment verſetzt.
16. 3. 1869 Rittmeiſter v. Langenn-Steinkeller vom 14. Dragoner-Regiment als überzählig in das Regiment verſetzt.

Digitized by Google

16. 3. 1869 Rittmeister v. Seemen zum Eskadronchef ernannt.
16. 3. 1869 Major v. Klockmann als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 14. Dragoner-Regiment versetzt.
27. 3. 1869 Zahlmeister Strehmer vom 45. Infanterie-Regiment in das Regiment versetzt.
12. 4. 1869 Kadett v. Buddenbrock aus dem Kadettenkorps überwiesen.
8. 6. 1869 Premierlieutenant v. Bähr à la suite des Regiments gestellt.
8. 6. 1869 Sekondlieutenant v. Ferber vom 89. Infanterie-Regiment in das Regiment versetzt.
8. 6. 1869 Ulan Sembach zum Portepeefähnrich,
18. 6. 1869 Rittmeister v. Blanckensee zum Major,
6. 7. 1869 Sekondlieutenant v. Besser zum Premierlieutenant befördert.
12. 8. 1869 Rittmeister v. Seemen der Abschied bewilligt.
12. 8. 1869 Rittmeister v. Langenn-Steinkeller zum Eskadronchef ernannt.
18. 9. 1869 Oberst v. Below erhielt den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife und Schwertern am Ringe.
1. 10. 1869 Premierlieutenant v. Besser vom Militär-Reitinstitut zu Hannover zurück.
11. 12. 1869 Premierlieutenant von und zu Schachten unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant der 5. Kavallerie-Brigade vom 1. Leib-Husaren-Regiment in das Regiment versetzt.

Siebenter Abſchnitt.

Der deutſch-franzöſiſche Krieg.

Der Erfolg der preußiſchen Waffen in den Jahren 1864 und 1866, ſowie die Errichtung des Norddeutſchen Bundes erfüllten unſern weſtlichen Nachbar mit Neid, Eiferſucht und Mißtrauen und ließen ihn nicht ruhen. Kaiſer Napoleon, welcher von der allgemeinen Volksabſtimmung eine Befeſtigung ſeiner Herrſchaft erhofft, aber nicht erreicht hatte, glaubte der öffentlichen Meinung Rechnung tragen zu müſſen, welche in einem Kriege mit Preußen das einzige Mittel ſah, das verloren geglaubte Preſtige wiederzuerlangen. An einem Siege der franzöſiſchen Waffen zweifelte man nicht, und ſo hieß denn „Rache für Sadowa“ die Parole in der geſammten franzöſiſchen Preſſe.

Nachdem die preußiſche Regierung der von Napoleon angeregten luxemburger Frage geſchickt ausgewichen war, ſollte die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen auf den ſpaniſchen Königsthron dazu dienen, den erſehnten Kriegsfall herbeizuführen. Man verlangte, Seine Majeſtät der König von Preußen möge erklären, daß er die von Prinz Leopold ohne ſeine Erlaubniß gefaßte Entſchließung mißbillige und ihm befehle, davon zurückzutreten. Die Antwort war, der König habe keinen Befehl zur Annahme gegeben und werde ebenſowenig einen Befehl zur Ablehnung ertheilen. Obgleich nun des Prinzen Vater im Namen ſeines Sohnes deſſen Kandidatur zurückzog, womit thatſächlich die Frage erledigt war, ſtellte man an König Wilhelm das Anſinnen, er möge beſtimmt verſichern, daß er niemals ſeine Einwilligung geben werde, wenn dieſe Frage nochmals aufleben ſollte. Dieſe mehrmals erneute Zumuthung wurde beſtimmt abgelehnt.

Es war am 13. Juli 1870, und König Wilhelm befand ſich zur Kur in Bad Ems, als der franzöſiſche Botſchafter, Graf Benedetti, eine abermalige Audienz über denſelben Gegenſtand nachſuchte. Derſelbe wurde auf den geſchäftsmäßigen Weg durch das Miniſterium des Aeußeren verwieſen, da Seine Majeſtät ihm nichts mehr zu ſagen habe.

Dieſe Verweigerung ſahen die Franzoſen als Beleidigung an, und mit dem Eintreffen ihres Botſchafters, der ſogleich nach Paris abgereiſt war, erfolgte die Einberufung der Reſerven.

Digitized by Google

Die gesetzgebende Versammlung bewilligte am 18. und 19. die Mittel zu dem Kriege gegen Preußen, und an letzterem Tage schon wurde in Berlin die französische Kriegserklärung überreicht, ehe eine Armee versammelt war, dieselbe in Ausführung zu bringen.

Als König Wilhelm am 15. nach Berlin zurückkehrte, wurde er allerorts mit Jubel begrüßt, und einstimmig freute man sich, daß unser König die unverschämten Forderungen des übermüthigen Nachbarn zurückgewiesen habe. Im Laufe dieses Tages hatte man in Berlin schon sichere Nachricht von der Einberufung der französischen Reserven, und erfolgte daher in der Nacht zum 16. Juli die Mobilmachungsordre für das ganze norddeutsche Bundesheer.

Napoleon hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht, wenn er hoffte, die historisch gewordene Uneinigkeit der deutschen Stämme zu seinen Gunsten ausbeuten zu können. Daß Preußens Heer völlig in der Lage sei, es mit dem seinigen aufzunehmen, war ihm durch die erschöpfenden Berichte seines Militär-Attachés in Berlin, des Oberstlieutenants Baron Stoffel, bekannt, aber er erwartete, ein schnelles Vorgehen gegen den Oberrhein werde die Südstaaten vom Norddeutschen Bunde trennen und nicht nur die Sprengung des letzteren, sondern vielleicht auch die Bundesgenossenschaft der ersteren mit Frankreich zur Folge haben.

Aber in Süddeutschland regte sich das deutsche Nationalgefühl, und freudig folgten dort die Völker ihren Fürsten, als sie erklärten, treu dem mit Preußen geschlossenen Allianzvertrage, mit in den Kampf für Deutschlands Ehre ziehen zu wollen.

Somit trat ganz Deutschland unter Waffen, vom ersten Moment seiner Bedrohung an geeint, wie nie zuvor.

Während die französische Armee an mancherlei inneren Schäden krankte, wie die in großem Maßstabe zugelassene Stellvertretung, die ungleichmäßige Qualität des Offizier- und Unteroffizierkorps, die Centralisation der Militär Verwaltung, welche eine schnelle Mobilisirung unmöglich machte, hatte man im norddeutschen Bundesheer sich die Erfahrungen der letzten Kriege zu Nutze gemacht. Die Mobilmachung desselben war neu geordnet und in Bezug auf Beschleunigung wesentlich verbessert worden. Es war das Etappenwesen neu organisirt, die Krankenpflege im Felde, der Eisenbahn- und Telegraphendienst sowie das Verpflegungswesen vervollkommnet, neue Bestimmungen über Marschordnung und über Verwendung der Kavallerie und Artillerie erlassen worden. War das Chassepotgewehr unserm Zündnadelgewehr auch überlegen, so wurde dieser Nachtheil aufgewogen durch unsere straffere Disziplin und sorgfältigere Ausbildung des einzelnen Mannes, ganz abgesehen von unserer numerischen Ueberlegenheit; denn der deutschen Feldarmee in der Stärke von etwa 550 000 Mann konnten die Franzosen zunächst nur 360 000 Mann gegenüberstellen.

Dennoch war es ein gewaltiger Kampf, welcher in Aussicht stand, und er erinnerte an die Zeit der Befreiungskriege. Deshalb hatte auch Seine Majestät der König den Orden des „Eisernen Kreuzes“ wieder aufleben lassen und wendete sich in einer Proklamation vom 25. Juli an das deutsche Volk mit folgenden Worten:

Aus allen Stämmen des deutſchen Vaterlandes, aus allen Kreiſen des deutſchen Volkes, ſelbſt von jenſeit des Meeres ſind Mir aus Anlaß des bevorſtehenden Kampfes für die Ehre und Unabhängigkeit Deutſchlands von Gemeinden und Korporationen, von Vereinen und Privatperſonen ſo zahlreiche Kundgebungen der Hingebung und Opferfreudigkeit für das gemeinſame Vaterland zugegangen, daß es Mir ein unabweisliches Bedürfniß iſt, dieſen Einklang des deutſchen Geiſtes öffentlich zu bezeugen und dem Ausdruck Meines Königlichen Dankes die Verſicherung hinzuzufügen, daß Ich dem deutſchen Volke Treue um Treue entgegenbringe und unwandelbar halten werde. Die Liebe zu dem gemeinſamen Vaterlande, die einmüthige Erhebung der deutſchen Stämme und ihrer Fürſten hat alle Unterſchiede und Gegenſätze in ſich geſchloſſen und verſöhnt, und einig, wie kaum jemals zuvor, darf Deutſchland in ſeiner Einmüthigkeit wie in ſeinem Recht die Bürgſchaft finden, daß der Krieg ihm den dauernden Frieden bringen, und daß aus der blutigen Saat eine von Gott geſegnete Ernte deutſcher Freiheit und Einigkeit ſprießen werde.

(gez.) Wilhelm.

Dem Abſchied von ſeinen Landeskindern am Tage der Abreiſe zur Armee ließ der König einen Gnadenakt vorangehen. Er ſprach:

An Mein Volk!

Indem Ich heute zur Armee abgehe, um mit ihr für Deutſchlands Ehre und für Erhaltung unſerer höchſten Güter zu kämpfen, will Ich, im Hinblick auf die einmüthige Erhebung Meines Volkes, eine Amneſtie für politiſche Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe das Staatsminiſterium beauftragt, Mir einen Erlaß in dieſem Sinne zu unterbreiten.

Mein Volk weiß mit Mir, daß Friedensbruch und Feindſchaft wahrhaftig nicht auf unſerer Seite war.

Aber herausgefordert, ſind wir entſchloſſen, gleich unſeren Vätern und in feſter Zuverſicht auf Gott den Kampf zu beſtehen zur Errettung des Vaterlandes.

Berlin, den 31. Juli 1870.

(gez.) Wilhelm.

Die letzten Sätze dieſer Königlichen Kundgebung bezeichnen recht treffend die Stimmung, mit welcher alle Wehrpflichtigen zu den Fahnen geeilt waren, um ſich zum Kampf gegen den Erbfeind zu rüſten.

Nach dem ſchon lange entworfenen Plan des Generals v. Moltke hatten ſich die deutſchen Heeresmaſſen am 31. Juli in folgender Weiſe gruppirt:

Digitized by Google

Die I. Armee unter General v. Steinmetz, formirt aus dem der Grenze am nächſten befindlichen 7. und 8. Armeekorps und der 3. Kavallerie-Diviſion, ſammelte ſich in der Gegend von Trier und bildete den weit vorgeſchobenen rechten Flügel.

Die II. Armee unter Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, beſtehend aus dem 3., 4. und 10. Armeekorps und der 5. und 6. Kavallerie-Diviſion, ſtand als Centrum auf dem linken Ufer des Rheins, zwiſchen Bingen und Mannheim.

Die III. Armee unter Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, gebildet aus dem 5. und 11. preußiſchen, dem 1. und 2. bayeriſchen Armeekorps, den württembergiſchen und badiſchen Feld-Diviſionen und der 4. Kavallerie-Diviſion war um Landau in der bayeriſchen Pfalz konzentrirt.

Das 1., 2. und 6. Armeekorps ſowie die 1. Kavallerie-Diviſion konnten erſt in zweiter Linie befördert werden und blieben vorläufig noch im Lande.

Die III. Armee überſchritt ſchon am 4. Auguſt die franzöſiſche Grenze, zerſtreute bei Weißenburg die Diviſion Douay und ſchlug am 6. bei Wörth den Marſchall Mac Mahon gänzlich in die Flucht. Gleichzeitig hatte nach einem geringfügigen Verſuch der Franzoſen, auf Saarbrücken vorzugehen, die I. Armee die Spicherer Höhen erſtürmt und den Feind auf Metz zurückgeworfen.

Das war die Einleitung zu einem Siegeszuge, wie ihn die Weltgeſchichte bis dahin noch nicht gekannt hatte.

Unſer Regiment war beim Eintreffen der Mobilmachungsordre nicht ganz unvorbereitet, denn ſchon am 14. Juli hatte der Kommandeur angeordnet, daß Beurlaubungen nicht ſtattfinden ſollten, wenn der Betreffende nicht in wenig Stunden zurückzurufen ſei; und unterm 15. waren die Eskadrons angewieſen worden, durch Beſchlagen der Pferde und Anfertigung von Hufeiſen ſich marſchbereit zu machen.

War nun auch Mancher in freudiger Weiſe überraſcht, ſo ging es doch mit ernſtem Eifer an die den Abmarſch vorbereitenden Arbeiten, wobei es auch an Aeußerungen des Humors nicht fehlte: z. B. erhielt Premierlieutenant v. Beſſer I. den Bericht über eine eben erfüllte Felddienſtaufgabe vom Eskadronchef zurück mit dem Bemerken, daß dieſelbe zwiſchen Paris und Verſailles nochmals zu löſen ſei. Da unſer Regiment verhältnißmäßig viel Zeit hatte, traten die detachirten Eskadrons den Marſch zur Stabs-Garniſon erſt am 19., die 4. Eskadron, welche von Eylau, einem Haupt-Pferdeankaufsort, größere Transporte zu verſchiedenen Truppentheilen geleiten mußte, ſogar noch ſpäter an, ſo daß die 1. und 3. Eskadron am 21., die 4. am 24. in der Umgegend von Elbing eintrafen.

Hatten ſich in den Garniſonen in den erſten Tagen von allen Seiten Angehörige der Ulanen eingeſtellt, um das lebhafte Treiben der Kriegsvorbereitung mitanzuſehen und einen Moment zum Abſchiednehmen von dem geliebten Sohn, Bruder oder Bräutigam zu erhaſchen, ſo

trafen in Elbing jetzt täglich Reservisten ein, darunter so mancher, der den Feldzug von 1866 schon mitgemacht hatte und nun von seinen Kameraden jubelnd begrüßt wurde. Mit der Einkleidung derselben ging Hand in Hand die Kompletirung und der Austausch der Mannschaften und Pferde der Feld-Eskadrons mit der 5., der Ersatz-Eskadron.

Ein wie großer Vorzug gegen früher die Eintheilung der Kavallerie-Regimenter in fünf Eskadrons war, sollte sich erst später recht augenfällig zeigen, die Eskadronchefs waren aber schon jetzt erfreut, nicht so viele Ankaufspferde einstellen zu müssen. Da auch das 1. Reserve-Ulanen-Regiment mobil war, welches von unserem Regiment ausgerüstet und bekleidet werden mußte, war die Thätigkeit beim Stabe und auf den Kammern eine besonders lebhafte, doch wurden alle Schwierigkeiten glatt überwunden, und es blieb sogar noch Zeit, in den Eskadrons sowohl wie im Regiment feldmarschmäßig zu exerziren. Daß die Ausbildungsperiode dieses Jahres als abgeschlossen zu betrachten war, trug wesentlich zur Erhöhung der Schlagfertigkeit bei.

Ehe der Tag des Abmarsches herannahte, wurde auch dem religiösen Bedürfniß Rechnung getragen: jeden Tag besuchte eine Eskadron die Kirche und wohl keiner war im Regiment, der sich von dem Genuß des heiligen Abendmahls ausgeschlossen hätte.

Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. Juli war Generalmajor Baumgarth zum Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade, Generallieutenant v. Hartmann, der bisherige Kommandeur der 2. Division, zum Kommandeur der 1. Kavallerie-Division ernannt worden. Der Bezirk des 1. Armeekorps war, unter anderen, in Kriegszustand versetzt und seitens der Küstenvertheidigung den Ersatz Truppen aufgetragen worden, ein Drittheil bis zur Hälfte ihres Bestandes zur Verwendung gegen den Feind bereit zu halten.

Unser kommandirender General erließ unterm 24. Juli nachstehenden Korps-Befehl:

> Soldaten des 1. Armeekorps! Seine Majestät der König hat befohlen, daß Ihr Euren Marsch antretet. Mit Gottes Hülfe werdet Ihr Euren alten Ruhm bewahren, neuen Lorbeer an Eure Fahnen knüpfen und mit Stolz wird Eure Provinz auf ihre Söhne blicken. Aber es ist auch an Euch, zu zeigen, daß Ihr der Bildung des Jahrhunderts entsprecht, durch Eure Führung auf den Eisenbahntransporten, auf den Märschen und in den Quartieren. Hierzu gehört: blinder Gehorsam, Mäßigkeit, unbedingte Achtung fremden Eigenthums bei Freund und Feind, gesittetes und freundliches Benehmen gegen Eure Quartiergeber. Jeder Einzelne von Euch hat auch hierin Ehre und Ruf seiner Kompagnie, seines Truppentheils, des ganzen 1. Armeekorps zu vertreten.
>
> Euer kommandirender General
> (gez.) v. Manteuffel.

Digitized by Google

Von patriotiſchen Bürgern unſerer Garniſonſtädte gingen in dieſer Zeit mehrfach dem Regiment Geldprämien zu für diejenigen Mannſchaften, welche ſich durch Bravour beſonders auszeichnen würden.

Von den aktiven Offizieren des Regiments waren drei momentan nicht felddienſtfähig. Lieutenant v. Below hatte am 30. Juli, alſo kurz vor unſerm Abmarſch, bei einem Sturz mit dem Pferde beide linke Unterſchenkelknochen gebrochen, vorher hatte ſich Lieutenant v. Ferber bei gleicher Veranlaſſung die rechte Hand verſtaucht und trug noch den Arm in der Binde, und Lieutenant v. Beſſer II. war ſchon vor Monaten auf der Reitſchule ſo ſchwer verletzt worden, daß er noch in Hannover im Lazareth lag. Letzterer wurde als weder feld- noch garniſondienſtfähig Seiner Majeſtät gemeldet und erhielt unterm 7. Auguſt einen vierwöchentlichen Badeurlaub.

Außer Premierlieutenant v. u. zu Schachten, der als Adjutant bei der 5. Kavallerie-Brigade kommandirt war, wurde Lieutenant v. Saucken als zweiter Adjutant zur zweiten Infanterie-Diviſion abgegeben. Dennoch konnte das Regiment mit Hülfe der eingezogenen Reſerveoffiziere und der Fähnrichs eine vollzählige Kriegsrangliſte aufſtellen; es war folgende (die Zahlen bedeuten die Reihenfolge nach dem Dienſtalter):

Stab:

1. Oberſt v. Below,
2. Major v. Cranach (etatsmäßiger Stabsoffizier),
11. Lieutenant Anderſch (Adjutant),
Stabsarzt Dr. Roſenbaum (Regimentsarzt).

1. Eskadron:

3. Major v. Blanckenſee,
8. Premierlieutenant v. Rohr,
12. Lieutenant Artois,
18. Lieutenant der Reſerve Schäffer,
23. Vizewachtmeiſter Würtz,
Aſſiſtenzarzt Dr. Deutſch.

2. Eskadron:

6. Rittmeiſter v. Langenn-Steinkeller,
7. Premierlieutenant Zawada,
14. Lieutenant der Reſerve Stattmiller,
19. Lieutenant der Reſerve Sinhuber,
20. Portepeefähnrich Freiherr v. Korff.

3. Eskadron:

4. Rittmeiſter Werckmeiſter,
9. Premierlieutenant v. Baehr,
13. Lieutenant v. Wulffen gen. Küchmeiſter v. Sternberg,
16. Lieutenant Sperber,
21. Portepeefähnrich Sembach.

4. Eskadron:

5. Rittmeiſter Chales de Beaulier,
10. Premierlieutenant v. Beſſer I.,
15. Lieutenant der Reſerve Gamp,
17. Lieutenant Schröder,
22. Portepeefähnrich Freiherr v. Buddenbrock.

Als zum mobilen Regiment gehörig ſind von Unteroffizieren und Beamten zu nennen:

Zahlmeiſter Grieshammer,
Regimentsſattler Bartels,
Regimentsbüchſenmacher Tröſter,
Regimentsſchreiber Fromm,
Stabstrompeter Haberland.
Wachtmeiſter Schirrmann der 1. Eskadron,
" Zalewski " 2. "
" Hartmann " 3.
" Andrée " 4.
Standartenträger Unteroffizier Seegler.

Bei der 5. (Erſatz-) Eskadron blieben:

Rittmeiſter v. König,
Premierlieutenant Kuckein,
Lieutenant v. Below,
" v. Ferber,
" der Reſerve Muntau,
Lieutenant der Reſerve Böhm,
" " Birkner,
Portepeefähnrich Weiſe,
Unterarzt Löwenthal,
Zahlmeiſter Stroehmer.

Nachſtehende Zuſammenſtellung zeigt das Verhältniß der jüngeren Mannſchaften und Pferde zu den älteren, ſowie die Zahl der Augmentationspferde bei den Feld-Eskadrons, wobei als Rekruten die im Herbſt 1869 eingeſtellten Leute gemeint ſind; zu berückſichtigen iſt ferner, daß unter den Augmentationspferden auch die Mobilmachungspferde der Offiziere einbegriffen ſind.

	Rekruten	Reſerviſten	Remonte 69	Augmentationspferde
1. Eskadron	34	47	13	18
2. "	34	40	11	18
3. "	37	48	14	17
4. "	28	47	11	23
Summe	133	182	49	76

Der Feldetat der Eskadrons, abgeſehen von den oben namentlich angeführten Offizieren, beſtand gleichmäßig bei allen Eskadrons aus:

15 Unteroffizieren, 3 Trompetern, 132 Gefreiten und Gemeinen, 1 Lazarethgehülfen; dazu kamen für jeden Offizier bezw. Arzt ein Trainſoldat, beim Stab im Ganzen deren 12 und je einer für die Eskadrons-Packkarren. Dementſprechend betrug die Zahl der Offizierpferde einſchließlich der des Stabes 78, und die Zahl der Dienſtpferde 627; die Zahl der Kombattanten alſo, ohne Offiziere, 600.

Digitized by Google

Der Tag des Ausmarſches, der 1. Auguſt, war angebrochen. Waren die detachirten Eskadrons unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung aus ihren kleinen Garniſonen geſchieden, ſo ſtand Elbing nun auf Stützen. Die geſammte Einwohnerſchaft war Kopf an Kopf gedrängt, auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz, als die 2. Eskadron dort aufmarſchirte und demnächſt die Standarte des Regiments auf die übliche Weiſe aus der Wohnung des Kommandeurs abholte. Als nun letzterer vor der Front erſchien und nach kurzer aber kerniger Anſprache ein Hoch auf den oberſten Kriegsherrn, unſern geliebten König, ausbrachte, fand dies ein tauſendſtimmiges Echo unter dem Publikum und mit der abrückenden Eskadron wälzte ſich die Menſchenmenge durch die Straßen bis zum Bahnhof, um dort in glühender Mittagshitze auszuharren, bis der letzte der drei Züge, welche das Regiment befördern ſollten, abgefahren war. Wehmüthig, wenn auch mit der ſtillen Hoffnung, bald „nachzukommen", ſchauten die Kameraden der Erſatz-Eskadron dem ſchnaubenden Dampfroß nach und kehrten dann in die Stadt zurück zu ihrer ſtillen und eifrigen Arbeit, die wohl eine leichtere und doch eine ſo wenig begehrte war.

Ueber Bromberg fahrend traf das Regiment am 2. Auguſt Mittags in Berlin ein und marſchirte nach Buckow und Lichtenrade ins Quartier. Unterwegs hatte ein Pferd der 3. Eskadron den vorgelegten Querbaum zerbrochen und den Mann der Stallwache, Gefreiten Schneider, während der Fahrt aus dem Wagen gedrängt; trotz ſchneller Bewegung des Zuges kam der Mann mit einer Verſtauchung des rechten Armes davon und wurde in Bromberg in das Lazareth abgeliefert. Das war unſer erſter Verluſt vor Beginn der Feindſeligkeiten, ſollte jedoch nicht der letzte bleiben.

Unter dem 2. Auguſt richtete Seine Majeſtät der König folgende erhebenden Worte an die Armee:

> Ganz Deutſchland ſteht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarſtaat, der uns überraſchend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unſerer Ehre, des eigenen Herdes.
>
> Ich übernehme heute das Kommando über die geſammten Armeen und ziehe getroſt in den Kampf, den unſere Väter, in gleicher Lage, einſt ruhmvoll beſtanden.
>
> Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unſerer gerechten Sache ſein.
>
> Mainz, den 2. Auguſt 1870.
>
> (gez.) Wilhelm.

Am Abend des 3. Auguſt ſollte unſer Regiment in Berlin wieder verladen werden und marſchirte hierzu nach dem Stralauer Platz; dort angelangt, verzögerte ſich dies Geſchäft von Stunde zu Stunde; die Arbeit, welche ſeitens der Bahnbeamten zu bewältigen war, zeigte ſich als eine ſo rieſige, daß die Fahrzeiten nicht planmäßig eingehalten werden konnten und das

Regiment genöthigt war, die Nacht auf dem Steinpflaster zuzubringen. Am nächsten Morgen war wenigstens von einem Hülfskomitee unter der Leitung der nachher recht bekannt gewordenen Frau Lina Morgenstern dafür gesorgt, daß jeder Mann seine Portion warmen Kaffee mit obligater Schrippe bekam. Erst Mittags konnte das Einladen beginnen und der letzte unserer Züge drei Stunden später abfahren. Auf dem Wege durch die Stadt fuhr der Zug so langsam, daß das Publikum, von allen Seiten heandrängend, unsere Ulanen mit allerlei Liebesgaben erfrischen konnte. Das war auch auf der Fahrt nach Berlin geschehen, sobald man auf einen Bahnhof kam; je weiter wir aber nach Westen vorrückten, deste ausdrucksvoller wurde die Begeisterung der Bevölkerung, und die Offiziere hatten genug zu thun, um das „zu viel" der dargereichten Erfrischungen abzuwehren. Dies war besonders der Fall, als die Telegraphen die Nachrichten von den ersten unerwartet großen Siegen brachten. Unsere Fahrt ging über Halle Hannover, Cassel, Marburg nach Frankfurt und Mannheim. Ueberall war dafür gesorgt, daß die Mannschaften zur rechten Zeit ihre Mahlzeiten erhalten und die Pferde getränkt werden konnten. In letzteren beiden Orten sahen wir die ersten gefangenen Franzosen; sie sahen schrecklich unsauber aus und benahmen sich nicht würdig, denn sie verkauften für baares Geld oder Getränke Uniformtheile, wie Achselstücke, Knöpfe und dergleichen.

Weiter ging es über Kaiserslautern nach Homburg. Hier in der Nacht zum 7. angekommen, mußte unser erster Zug, in welchem sich der Stab und die 1. Eskadron befand, vor dem Bahnhof auf einem Nebengeleise halten bleiben, da letzterer nicht frei war. Vermuthlich blieben dabei einige Wagen, die nicht die Weiche passirt hatten, auf dem Hauptgeleise stehen. Die Mehrzahl der Insassen des Zuges hatte sich dem Schlaf hingegeben, sollte aber auf schreckliche Weise geweckt werden, denn als ein von Zweibrücken kommender Zug bald nachher in den Bahnhof einfahren wollte, fuhr er in die letzten drei Wagen unseres Zuges hinein und zertrümmerte sie völlig. Obgleich darin nur Fuhrwerke waren, bekam doch der nächste Theil des Zuges einen so starken Stoß, daß von der 1. Eskadron 2 Unteroffiziere und 10 Mann verletzt wurden, davon drei der letzteren so schwer, daß sie sofort in das Lazareth in Homburg abgeliefert werden mußten. Der Marketender (Schneider Besenbinder aus Riesenburg) hatte auf seinem Wagen gesessen und war todt. Der Offizier-Equipage- und Medizinwagen waren total zerquetscht, und abgesehen von den ruinirten Kleidungsstücken gingen der 1. Eskadron etwa 20 Scheffel Hafer verloren. Von zwei Pferden, die mit dem Querbaum, an den sie angebunden waren, aus einem Wagen geschleudert wurden, mußte das eine wegen schwerer Verletzungen getödtet werden, während das andere völlig unversehrt blieb und bald wieder eingefangen wurde. Nachdem dieser Schreck überstanden war, sollte das Regiment eine unverhoffte Freude erleben. Am Nachmittag des 7. waren auch die zwei anderen Züge unseres Regiments nach Homburg gekommen, ehe der erste abgefahren war; noch war keine Aussicht auf Weiterbeförderung, da wird plötzlich das Offizierkorps auf dem Bahnhofsperron versammelt und Zeuge der Ankunft des großen Hauptquartiers. Seine Majestät stieg zuerst aus dem Wagen und näherte sich

Digitized by

rüſtigen Schrittes, ſprach huldvolle Worte zu unſerem Kommandeur, der ſeine Meldung gemacht hatte, und ließ ſeine prüfenden Blicke über die Linie unſerer Offiziere ſchweifen, die nun Muße hatten, ſich das Bild des geliebten Monarchen ſowie ſeiner großen Rathgeber feſt für alle Zeiten einzuprägen. Wohl Jeder wiederholte da in ſeinem Innern das Gelübde der Treue, welches er ihm geſchworen.

In Neunkirchen wurde das Regiment ausgeladen und bezog Quartiere in Illingen, Wurſtweiler und Huſterhof, nur die 4. Eskadron und die halbe 2. kamen ſo ſpät am nächſten Morgen an, daß ſie von ihrem Quartier nicht Gebrauch machen konnten, ſondern mit dem Regiment gleich weiter marſchiren mußten.

In der Nähe von St. Johann, der Vorſtadt von Saarbrücken, bezog die Diviſion ein Biwak. Der Vater des Lieutenant Artois, welcher hier anſäſſig war, hatte ſchon für die gute Verpflegung des Regiments Sorge getragen und wußte allerlei Details von dem verunglückten und vorübergehenden Einfall franzöſiſcher Truppen auf deutſches Gebiet zu erzählen, z. B. die damalige Anweſenheit des Prinzen Lulu, der mit eigener Hand ein Geſchütz auf die verhaßten Pruſſiens abgefeuert haben ſollte.

Strenge Befehle über Lagerordnung, Wachtdienſt u. ſ. w. waren das Erſte, was uns die Zugehörigkeit zu einem größeren Verbande fühlbar machte, für das Reiterherz erhebend war jedoch die gleichzeitige Anordnung, wonach das Signal „Retraite“ (Kehrt) von nun an nicht mehr geblaſen werden ſollte.

Ein Allerhöchſter Armeebefehl von dieſem Tage giebt Zeugniß von dem Geiſte der Humanität, in welchem König Wilhelm den Krieg zu führen beabſichtigt hat, und der, völlig im Gegenſatz ſtehend zu dem zuchtloſen Verfahren, das franzöſiſche Heere von jeher in deutſchen Landen beobachteten, ſo übel vergolten werden ſollte.

> Soldaten! Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil unſerer Armee über die Grenze geführt. Mehrere Korps werden heute und morgen den franzöſiſchen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche Ihr Euch bisher ausgezeichnet habt, ſich auch beſonders auf feindlichem Gebiet bewähren werde. Wir führen keinen Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes, es iſt vielmehr Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu ſchützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unſeres Heeres auch nur durch einzelne Beiſpiele von Zuchtloſigkeit angetaſtet werde. Ich baue auf den guten Geiſt, der die Armee beſeelt, zugleich aber auch auf die Strenge und Umſicht aller Führer.
>
> Hauptquartier Homburg, den 8. Auguſt 1870.
>
> (gez.) Wilhelm.

Die nächste Nacht war eine schaurige: es regnete in Strömen und man erwachte frühzeitig, weil man im Wasser lag; mit Sonnenaufgang trat warmes Wetter ein und die Kleidungsstücke waren fast trocken geworden, als die Division um 10 Uhr ihren ersten Marsch antrat, der schon nach kurzer Zeit beendet war. Bei Geislautern wurde biwakirt. Abends trat wieder heftiger Regen ein und bis zum 11. Vormittags war der fette Lehmboden so aufgeweicht, daß man selbst zu Fuß darin stecken zu bleiben fürchten mußte. Ein Theil der Division wurde daher in engen Kantonnements auf umliegenden Dörfern untergebracht. Abends 8 Uhr wurde wieder ausgerückt und der Marsch nach Westen fortgesetzt. Nach längerem Aufenthalt bei Lauterbach überschritten wir schweigend, wegen des in der Nähe vermutheten Feindes, die Grenze und gelangten Morgens 3 Uhr über Carling nach Longeville. Hier wieder Biwak, das erste in Feindesland!

Der Vormarsch der I. Armee war bisher ein so langsamer gewesen, weil man das Herankommen der II. Armee abwarten mußte, also eine Rechtsschwenkung vorgenommen wurde, bei der die I. Armee den Drehpunkt bildete. Die II. Armee, jetzt durch das Hinzukommen des 2., 9. und 12. Armeekorps auf deren sieben angewachsen, brauchte außerdem Zeit, um in sich aufzuschließen.

Es war anzunehmen, daß der auf Metz zurückgegangene Feind die feste Stellung hinter der Ried behaupten werde. Gegen diesen Abschnitt rückte nun die I. Armee vor, ihre Kavallerie-Divisionen über die allgemeine Frontlinie hinausschiebend, während die II. Armee zur Umfassung des rechten feindlichen Flügels ihre Rechtsschwenkung gegen die Mosel fortsetzte.

Unsere Kavallerie-Division ging am 12. bis Raville und bezog dort ein Biwak.

13. August. Am 13. August setzten die I. und II. Armee ihren Vormarsch nach der französischen Ried und der Mosel fort. Die 1. Kavallerie Division hatte speziell die rechte Flanke der II. Armee zu decken. Sie nahm das 8. Ulanen Regiment in die Avantgarde und marschirte über Maizeroy nach Pange. Hier meldeten Dragoner des 3. Armeekorps, daß sie jenseits der Ried französische Kavallerie beobachtet hätten. General v. Hartmann befahl dem 8. Ulanen-Regiment, über den Fluß vorzugehen. Die 1. Eskadron, welche sich an der Tete befand, hatte kaum die Höhen jenseits Pange erreicht, als sie sich drei Eskadrons französischer Kavallerie gegenübersah, die sich mit einem Zug des Brandenburgischen Dragoner Regiments Nr. 2 herum schossen. Schon fallen einzelne Schüsse auf die Reiter der Spitze, welche bis auf fünfzig Schritt an die feindlichen Linien herangesprengt waren. Major v. Blanckensee läßt aufmarschiren und Galopp blasen, aber die Franzosen nehmen die Attacke nicht an, sie schwenken „Kehrt" und entfernen sich in schnellster Gangart in der Richtung auf Colligny. Mittlerweile ist die 3. Eskadron auf Maizeroy, die 2. in die rechte Flanke dirigirt worden, die 4. aber schließt sich, nachdem sie das langgestreckte Dorf im scharfen Trabe passirt hat, der 1. Eskadron an und folgt mit ihr dem in Staubwolken verschwindenden Feinde. Dieser versucht bei Colligny nochmals „Front" zu machen; die Ulanen kommen in Linie auf hundert Schritt heran und

Digitized by Google

freuen ſich, die rothen Hoſen klopfen zu können — umſonſt! Wieder ſchwenkt der Feind „Kehrt“ und reißt aus, was er kann. Unſere Eskadrons folgen noch bis ſüdlich Ogy, da ertönt das Signal „Halt“: Oberſt v. Below befiehlt dem 4. Zuge der 4. Eskadron, am Feinde zu bleiben, und nun geht es in langem Sprunge wohl noch zehn Minuten den Flüchtlingen nach, bis eine Hügelreihe letztere verdeckt. Auf dieſer angelangt, ſieht Premierlieutenant v. Beſſer I. die feindlichen Reiter in den Dörfern Coincy und Colomben verſchwinden. Er bleibt, den Zug hinter ſich in einer Bodenſenkung zurücklaſſend, den Trompeter neben ſich, halten und kann nun die Forts von Metz liegen ſehen und an den Abhängen von St. Julien nach Süden hin ein großes franzöſiſches Lager von wohl 70 000 bis 80 000 Mann mit viel Kavallerie und Hunderten von Geſchützen. Da knallen aus den Dorfliſieren Schüſſe, die Kugeln ſchlagen klatſchend in den Erdboden oder fliegen pfeifend über die Ulanen weg ohne Schaden zu thun; die Pferde werden erſt unruhig, ſtehen dann aber mit hochaufgerichtetem Halſe und geſpitzten Ohren ſtill. Während die Franzoſen weiterfeuern, ſchreibt Premierlieutenant v. Beſſer I. die Meldung. Da ruft der Trompeter: „Herr Lieutenant, ſie kommen aus dem Dorf!“ Richtig! Aus jedem der Dörfer kommt ein Zug Reiter, marſchirt im Trabe auf und nimmt die Direktion auf die Höhe. Auf den Wink ſeines Offiziers erſcheint auf derſelben der Ulanen-Zug mit gefällter Lanze, was die Franzoſen veranlaßt, wieder „Kehrt“ zu machen und in das Dorf hineinzureiten. Das Schießen wird nun heftiger, die Ulanen gehen in die Vertiefung zurück, die Meldung wird abgeſchickt und Patrouillen in die Flanken entſendet, welche bei ihrer Rückkehr das vorher Beobachtete beſtätigen. So hielt der Zug etwa anderthalb Stunden unter fortgeſetztem feindlichen Feuer, bis Oberſt v. Below ihn durch den Stabstrompeter zurückrufen ließ.

Die 3. Eskadron war während dieſer Zeit über Maizeroy und Puche vorgegangen und näherte ſich, den Lieutenant v. Wulffen mit dem 4. Zug an der Tete, dem Dorf Coincy von Oſten. Sie wurde hier ebenfalls auf große Entfernung mit Gewehrfeuer begrüßt, blieb gedeckt halten und klärte das Vorterrain durch Patrouillen auf. Hier zeichneten ſich die Unteroffiziere Kreuz und Hünerbein aus, indem ſie unerſchrocken im feindlichen Feuer bis in die Eingänge des Dorfes ritten und dadurch feſtſtellen konnten, daß es nur von abgeſeſſenen Kavalleriſten beſetzt ſei. Auf den Befehl des Regiments, am Feinde zu bleiben, bis die Avantgarde des 7. Korps die Vorpoſten bezogen hätte, verharrte die Eskadron in dieſer Stellung bis 1 Uhr Mittags.

Die 2. Eskadron war, weiter rechts ausgreifend, über Flanville bis in die Nähe von Montoy gelangt. Infanteriefeuer aus dieſem Ort verhinderte weiteres Vordringen, doch konnte auch dieſe Eskadron das feindliche Lager erblicken und die Meldungen der anderen beſtätigen; ſie erhielt um 1 Uhr etwa Befehl zur Rückkehr.

Um dieſe Zeit waren die Teten des 7. Armeekorps herangekommen und ſtellten Vorpoſten aus. Das Regiment ſammelte ſich nun ſüdöſtlich Ogy und ging hinter die Vorpoſten bis Villers Laquenexy zurück, wo die Pferde gefüttert wurden. Die 1. Kavallerie-Diviſion

hatte mittlerweile bei Mécleuves die Vorposten der 6. Kavallerie-Division abgelöst und sandte gegen Abend dem Regiment den Befehl, sich bei Pontoy, wo die Division biwakirte, derselben anzuschließen. Hier traf das Regiment bei dunkler Nacht ein und nachdem die Pferde versorgt waren, suchte sich Jeder seinen Ruheplatz, zum ersten Mal mit hungrigem Magen, denn die Bagage war noch nicht angelangt.

Für die meisten unserer Ulanen war dies die Feuertaufe gewesen; dabei hatte nur die 1. Eskadron ein Pferd verloren, während das Chargenpferd des Premierlieutenants v. Rohr verwundet wurde. Durch gute Meldungen, kühnes Reiten und Halten im feindlichen Feuer hatten sich ausgezeichnet (außer den oben Genannten): die Unteroffiziere Thoma und Hopp und Gefreiter Rieberscheid der 1. Eskadron, Unteroffizier Klotzke, Gefreiten Romeike und Margott der 2. und Unteroffizier Kompf, Gefreiter Karl der 4. Eskadron.

War es auch nicht geglückt, die feindlichen Reiter mit unseren Lanzen bekannt zu machen, so hatten sie doch wenig Lust gezeigt, mit den „Ulans" anzubinden und die Folge war ein um so dreisteres Drauflosgehen unserer Leute, welche auch bald die Treffsicherheit der französischen Infanterie geringschätzen lernten. Wie sich später herausgestellt hat, herrschte bei der feindlichen Heeresleitung völlige Unkenntniß von Allem, was jenseits der Nied passirte. Während die französische Kavallerie ihre Mitte nicht über die eigenen Vorposten ausdehnte, war die unserige immer den anderen Waffen voraus und verdeckte wie ein Schleier deren Bewegungen, indem sie zugleich eifrig und mit Erfolg bemüht war, die Verhältnisse beim Gegner zu erkunden. Die feindlichen Eskadrons, welche das Regiment am 13. zurückgeworfen hatte, waren, wie es scheint, auf Befehl des Oberkommandos zur Rekognoszirung vorgeschickt worden, ohne jedoch die gewünschte Aufklärung erlangen zu können. Die Folge war unentschiedenes Handeln der Führer und zweckloses Hin- und Herschieben der Truppen, wodurch diese ermüdet und entmuthigt wurden, während die Thätigkeit unserer Kavallerie unserer Heeresleitung ein zielbewußtes, bestimmtes Handeln erleichterte. Hieraus ist zu sehen, wie die Aufgabe der Kavallerie nicht allein im Kampf mit der blanken Waffe, sondern auch im Aufklärungsdienste zu suchen ist.

14. August. Für den 14. August hatte die I. Armee, die Stellung an der Nied festhaltend, den Feind zu beobachten, während die II. Armee eine Rechtsschwenkung vornahm und mit dem linken Flügel die Mosel erreichte, ja mit Theilen des 10. Korps überschritt. Mittags häuften sich die Anzeichen, daß die französische Armee über die Mosel zurückgehe und brachten die I. Armee zu dem Entschluß, solches zu verhindern und den Gegner festzuhalten, damit die geplante weite Umfassung desselben durch die II. Armee ermöglicht werde. Dies führte zur Schlacht bei Colombey—Nouilly, in der diese Absicht vollkommen erreicht wurde und welche der erste der blutigen Kämpfe ist, welche die völlige Einschließung der Bazaineschen Armee bei Metz, den Fall dieser jungfräulichen Feste sowie die Gefangennahme jener zur Folge hatte.

Digitized by Google

Im Biwak der 1. Kavallerie-Diviſion wurde der Vormittag dieſes Tages zur Inſtandſetzung von Ausrüſtung und Bekleidung und zur Pflege der Pferde benutzt, welchen Tags zuvor zum Theil recht erhebliche Anſtrengungen zugemuthet worden waren; an den Folgen derſelben gingen dennoch drei Pferde der 1. und eins der 2. Eskadron verloren. Um 10 Uhr wurden die Mannſchaften ſämmtlicher Regimenter vor der Front des Lagers in einem Karree aufgeſtellt und Feldgottesdienſt abgehalten. Die feierliche Rede des Geiſtlichen machte tiefen Eindruck und rief eine zwar ernſte, aber doch hoffnungsfreudige Stimmung hervor, die ganz geeignet war, zu neuen Anſtrengungen zu ermuntern. Darauf wurde abgefocht und Jeder richtete ſich auf längeres am Ort Bleiben ein; das ringsum herrſchende rege Treiben erinnerte aber mehr an ein friedliches Manöver-Biwak wie an den kriegeriſchen Zuſtand, in welchem man ſich befand. Da, gegen 4 Uhr, fallen im Norden Schüſſe, bald hört man das dumpfe Brüllen der Geſchütze, nun lebhaftes Gewehrfeuer. Der Stab der Diviſion hat ſchon vor längerer Zeit das Lager verlaſſen, als ein Adjutant heranſprengt und nach General v. Lüderitz fragt. Ohne Befehl eilt Alles zu den Pferden, in der Hoffnung, noch heute zum Gefecht zu kommen. Vergebens! Nur die 2. und 3. Küraſſiere erhalten Befehl zum Ausrücken und verlaſſen etwa um 4½ Uhr das Lager, während das Feuergefecht im Norden immer lebhafter wird. Die anderen Regimenter ſollen ſich nur zum Ausrücken bereit halten und ſo ſtehen ſie denn geſattelt, jeder Mann an ſeinem Pferde und hören in geſpannter Erwartung dem Geſchütz- und Gewehrfeuer zu, das bald heftiger zu werden, bald nachzulaſſen ſcheint. Stunde auf Stunde verrinnt, es wird dunkel, endlich, es iſt 9 Uhr, hört der Kanonendonner auf: nach einer weiteren Stunde kommen die Küraſſiere mit unſerer reitenden Batterie, welche ſich ſehr lebhaft am Kampf betheiligt hat, zurück: es wird abgeſattelt und Alles eilt, zur Ruhe zu kommen.

Erſt am nächſten Tage wurden die Einzelheiten des harten Kampfes, an dem Theil zu nehmen dem Regiment leider nicht vergönnt geweſen, bekannt. Um 11 Uhr waren die meiſten Leute noch mit Abkochen beſchäftigt, als zum Satteln geblaſen und bald ausgerückt wurde. Viele hatten ihre Suppe ausgießen müſſen und nahmen das halbgare Fleiſch im Kochgeſchirr mit, Mancher wohl mit ſtillem Bedauern, denn der Soldat im Kriege kommt nicht täglich zu einer warmen Mahlzeit. Nach einem Marſch von anderthalb Stunden formirte ſich die Diviſion in Rendezvousſtellung an einem Walde öſtlich Ars-Laquenexy und ſaß ab. Wie freudig war man da überraſcht, als es hieß, Seine Majeſtät der König ſei in der Nähe und wolle die Diviſion ſehen; aller Kummer war vergeſſen, aber auch diesmal ſollten unſere Erwartungen getäuſcht werden. Bis 8 Uhr Abends harrte die Diviſion auf das Erſcheinen ihres oberſten Kriegsherrn vergebens und rückte dann bei ſtarkem Regenwetter nach dem Bahnhof Courcelles, wo ſüdlich deſſelben in Dunkelheit und knietiefem Schmutz ein Biwak bezogen wurde.

Einer regneriſchen Nacht folgte ein prachtvoller, ſonniger Morgen. Die Diviſion brach 16. Auguſt.
um 7 Uhr auf, marſchirte in der Richtung auf Corny an der Moſel und traf gegen 4 Uhr

bei Fey ein, wo ſüdlich des Orts, hart an der großen Straße, ihr ein ſehr guter, trockener Lagerplatz angewieſen wurde. Schon auf dem langſamen Marſch hinter nach Weſten hin ſich bewegenden Infanterie-Kolonnen war vom linken Moſel-Ufer her Kanonendonner zu hören geweſen, welcher den ganzen Tag fortdauerte; gegen Abend erfuhr man, daß Prinz Friedrich Karl mit weit überlegenen feindlichen Kräften gefochten habe; mit welchem Erfolg, war noch nicht gewiß. Es war dies die Schlacht von Vionville–Mars la Tour, in welcher deutſche Kavallerie ſich unſterblichen Ruhm gewann, indem ſie, der hart bedrängten Infanterie zu Hülfe eilend, das Gefecht durch ſchneidige Attacken zum Stehen brachte, bis neue Verſtärkungen herangekommen waren. Die hier betheiligt geweſenen Regimenter ſind: 1. und 2. Garde-Dragoner, 4. Küraſſiere, 13. Ulanen, 19. Dragoner, 7. Küraſſiere, 16. Ulanen, 13. und 16. Dragoner, 10., 11. und 17. Huſaren.

Zweihundert franzöſiſche Gefangene kamen bei Sonnenuntergang im Lager bei Fey an und blieben daſelbſt bis zum nächſten Morgen; im Verlauf des 17. folgten noch mehrere Gefangenen-Transporte und legten Zeugniß ab von dem deutſchen Siege; unſere Reiter konnten ſich alſo die rothen Hoſen in ungefährlicher Nähe anſehen, lebhaft bedauernd, ſie nicht ſelbſt im Kampf bezwungen zu haben.

Durch den Erfolg der deutſchen Waffen war der Abmarſch des feindlichen Heeres in weſtlicher Richtung verhindert worden und blieb dieſem für den 17. nur noch ein Ausweg über Etain nach Verdun hin, von dem es aber keinen Gebrauch machte. Es zog ſich vielmehr, den rechten Flügel zurückbiegend, näher nach Metz auf die Hochfläche von Plappeville zuſammen. Von unſerer Seite wurde dieſer Tag benutzt, um den Reſt der II. und die I. Armee näher an das Schlachtfeld heranzuführen, ſo daß dort um Mittag 7 Armeekorps und 3 Kavallerie-Diviſionen bereit ſtanden, um einem gewaltſamen Durchbruch der Franzoſen entgegenzutreten.

Die 1. Kavallerie-Diviſion wurde dazu an die Moſel herangezogen. Sie brach um 3½ Uhr auf und marſchirte nach dem eine knappe halbe Meile entfernten Corny, wo eine Schiffbrücke über die Moſel geſchlagen war. Unſer Regiment machte hier im Schloßpark Halt und bezog ſpäter mit der Diviſion ein Biwak ſüdlich des Orts. Die 4. Eskadron war bei Fey zurückgelaſſen worden, um die Fuhrenparks zu bewachen. Schon um Mittag hatte Premierlieutenant v. Beſſel den Auftrag erhalten, die Chauſſee von allem Fuhrwerk zu räumen, was keine leichte Aufgabe war, denn die geſammten Trains der II. und I. Armee füllten dieſe Straße, welche zum Rücktransport der Verwundeten gebraucht wurde. Gegen Abend waren zu beiden Seiten der Straße wohl an 1000 Fuhrwerke verſammelt und der 4. Zug vom 3. abgelöſt.

Digitized by Google

Schlacht von Gravelotte.

Am nächſten Morgen mit Sonnenaufgang erhielt die 4. Eskadron den Befehl, ſich dem 18. Auguſt.
Regiment anzuſchließen, marſchirte um 5 Uhr ab und traf um 6½ Uhr in Corny ein, wo ſchon allgemein davon die Rede war, daß eine Schlacht bevorſtehe. Um 9 Uhr begann die Diviſion auf der Schiffbrücke die Moſel zu überſchreiten, was ſehr zeitraubend war, weil es zugweiſe geſchehen mußte mit 40 Schritt Diſtanz. Die erſten Regimenter ſammelten ſich jenſeits, ehe ſie dem Schlachtfeld zueilten, die nächſten folgten eskadronsweiſe, unſer Regiment, als das letzte, hatte die zwei Meilen lange Strecke über Gorze auf die Hochfläche von Rezonville in fortgeſetztem Trabe zu durchmeſſen. Hier erreichten wir die Diviſion (nur Premierlieutenant v. Baehr war mit 6 Pferden zur Bewachung der Brücke zurückgelaſſen worden) und nun ging es geſchloſſen weiter, immer im Trab, vorüber an ausgebrannten Gehöften, vorüber an Todten, Verſtümmelten und Pferdekadavern, die fingerdick mit Straßenſtaub bedeckt ſind. Vorn hat die Schlacht ſchon begonnen, unausgeſetzt brüllt der Kanonendonner, die Staubatmoſphäre wird immer dicker; ſchon unterſcheidet man deutlich Salven und Schnellfeuer der Infanterie und das unheimliche Knattern der Mitrailleuſen. Jetzt geht es hinunter von der Straße, es wird aufmarſchirt, die Diviſion hält in der Nähe von Malmaiſon am Wege nach Doncourt, aber es vergehen Minuten, ehe man ſehen kann: Auf den Höhen links vorne einige in Pulverdampf gehüllte Batterien, weiter vor die Linien unſerer Infanterie, erkennbar an den ihnen entſteigenden hellen Wölkchen, auf den Abhängen jenſeits des Mance-Thales terraſſenförmig übereinander die Schützengräben der Franzoſen, auf allen Straßen heranmarſchirende Kolonnen, ringsum ein unbeſchreibliches Getöſe.

Da kommt ein Offizier von den 1. Dragonern auf ſchweißtriefendem Schimmel im Galopp an unſerer Front vorbei und ruft: „Guten Morgen!“ und in breitem oſtpreußiſchen Dialekt: „Nattes Schlachtchen heute!“ — Alles lacht.

So ſtand die Diviſion längere Zeit, bis in der Nähe einſchlagende Granaten ſie veranlaſſen, eine ſeitwärts liegende Bodenſenkung aufzuſuchen. Mehrfach im Laufe des Tages ſchob ſie ſich hinter der Front der I. Armee hin und her, aber eine Gelegenheit zur Attacke ſchien nicht kommen zu ſollen. Endlich, etwa um 3 Uhr, ſcheint das Feuer der Franzoſen nachzulaſſen, einige Batterien fahren ab, aufgelöſte Maſſen feindlicher Schützen weichen auf den Höhenkamm zurück, während von allen Seiten unſere Infanterie vordringt und die Gehöfte Point du Jour und Moscou in Flammen aufgehen. General v. Steinmetz ſieht den Moment gekommen, um einen energiſchen Vorſtoß gegen Front und linke Flanke des, wie er glaubt, auf Metz zurückgehenden Feindes zu richten. Die 1. Kavallerie-Diviſion erhält Befehl, durch das Defilee von Gravelotte vorzugehen. Von Malmaiſon geht es in Zugkolonne im Trabe vorwärts, hinein in das Dorf und, das 4. Ulanen-Regiment an der Tete, füllt die Reitermaſſe

Digitized by Google

bald die Dorfſtraße und den zum Mance-Bach führenden Hohlweg aus, ſo daß, um vorwärts zu können, zu Dreien abgebrochen werden muß.

Während man geglaubt hatte, es handle ſich nur um einen letzten entſcheidenden Vorſtoß, traf der Angriff auf einen unerwarteten Widerſtand. Die vorgeſchobenen Außenpoſten hatte der Gegner freilich verloren, die Hauptſtellung war aber noch intakt und die franzöſiſchen Batterien, welche der überlegenen preußiſchen Artillerie gegenüber momentan geſchwiegen hatten, waren zu neuer Thätigkeit bereit. Als die 4. Ulanen jenſeits des Hohlweges im Galopp aufmarſchiren, empfängt ſie ein mörderiſches Feuer; dennoch halten ſie einige Zeit in Linie und ſuchen ein Angriffsobjekt, das ſich aber nirgends bietet. In ihren Deckungen unerreichbar, überſchütten die franzöſiſchen Tirailleurs das Regiment mit Gewehrkugeln und zwingen es zur Umkehr; es erreicht, mit einem Theil neben der Chauſſee zurückgehend, das Dorf, während der andere ſeinen Weg im Thale über die Mühle Le Mance nimmt.

Unſer Regiment befand ſich an der Spitze der 2. Brigade und konnte vorſtehend geſchilderten Gefechtsmoment mitanſehen. Einzelne Geſchoſſe finden ihren Weg auch in die dicht gedrängte Kolonne: Ulan Schmidt der 2. Eskadron erhält einen Schuß durch den Hals, zwei Pferde werden verwundet. General v. Hartmann läßt nun das Gros der Diviſion ebenfalls zurückgehen, was im Schritt geſchieht, und nimmt nordweſtlich von Gravelotte Aufſtellung, die 2. Brigade im erſten, die 1. im zweiten Treffen. Hier ſammelte ſich auch das 4. Ulanen Regiment, das an Todten und Verwundeten 3 Offiziere, 49 Mann und 101 Pferde verloren hatte. Das war ein verunglückter Verſuch, der zu denken gab.

Kurz nach 5 Uhr erſchien Seine Majeſtät der König auf der Höhe bei Malmaiſon, mit ihm die geſammten Offiziere des Hauptquartiers; er ſtand längere Zeit vor dem linken Flügel unſeres Regiments und mit dem Glas waren alle Geſichter deutlich zu ſehen.

So vergingen wohl zwei Stunden, während welcher das Feuergefecht vorn mit unverminderter Heftigkeit fortdauerte. Plötzlich kommen aus Gravelotte auf der Chauſſee nach Rezonville zwei reiterloſe Pferde in ſchnellſter Gangart; bald folgen einige Wagen im Galopp, dann 10, 15 Kerls in ſchnellem Lauf. Sind es Infanteriſten? Nein, ſie haben keine Gewehre. Aber das ſieht ja wie eine Flucht aus! Nein. Dort will ein Mann in den eilenden Wagen ſpringen; es iſt ein Lazarethgehülfe und der lange Menſch hinter ihm iſt ein Doktor; er will auch den Wagen erreichen, aber der Lazarethgehülfe iſt ihm im Wege: jetzt hat er ihn an der Schulter, ſchleudert ihn auf die Seite, erreicht ſtatt ſeiner den Wagen und ſchwingt ſich hinein. Na! Dem iſt jetzt wohl ums Herz!

Wie ſich ſpäter herausſtellte, war im Dorf ein Strohhaufen in Brand gerathen, neben ihm angebundene Pferde hatten ſich losgeriſſen und einige unbewachte Geſpanne waren mit den Krankenwagen durchgegangen, worauf die Roſſelenker eilten, ſie einzufangen. Das war Alles!

Digitized by Google

Jetzt wird das Geſchützfeuer immer heftiger, beſonders auf franzöſiſcher Seite wird es ein wahres Schnellfeuer mit Granaten und Schrapnels, deren Sprengſtücke dicht vor Seiner Majeſtät und vor unſerer Front einſchlagen. Gewiß ſoll es einen neuen Vorſtoß des Gegners vorbereiten. Aber ſchon erſcheinen auf der Chauſſee von Rezonville die Teten des 2. Armeekorps, welches ſich nach angeſtrengtem Marſch an jenem Ort geſammelt hat. Mit friſchen Kräften greifen ſie in den Kampf ein und werfen bald allen Widerſtand über den Haufen.

Dort kommt Seine Majeſtät der König von der Höhe herab. Er reitet mit ſeinem Gefolge an unſerer Front vorbei und wird mit ſtürmiſchem Hurrah begrüßt. Er ſpricht huldvolle Worte mit unſerem Kommandeur und wendet, freundlich mit der Hand winkend, ſein Pferd dem 2. Armeekorps zu. Alles reckt ſich im Sattel und folgt mit den Augen wie bei der Parade, bis die greiſe Heldengeſtalt unſeren Augen entſchwindet.

Es wird 10 Uhr. Das Geſchützfeuer hat aufgehört, aber noch immer fallen einzelne Gewehrſchüſſe. Endlich wird es ſtill. Die Diviſion rückt nach Südweſten ab und bezieht bei dunkler Nacht ein Biwak bei Rezonville. Die Pferde wollen nicht recht freſſen, größer als der Hunger iſt der Durſt, aber kein Waſſer da, ihn zu löſchen. Von Schlaf iſt nicht viel die Rede. Aber wie viele ſchliefen den letzten Schlaf.

Die Cernirung von Metz.

Durch unſern Sieg vom 18. Auguſt war die größere franzöſiſche Armee unter Marſchall Bazaine völlig auf Metz zurückgeworfen worden und ſchloß ſich nun der eherne Ring, welchen zu durchbrechen ihr nicht mehr gelingen ſollte. 19. Auguſt.

Am 19. hatte die Mehrzahl der Truppen Ruhe, aber ſeitens der oberſten Heeresleitung wurden ſogleich alle Anordnungen getroffen, um der zweiten franzöſiſchen Armee unter Marſchall Mac Mahon, die man in der Gegend von Châlons vermuthete, mit überlegenen Kräften entgegentreten zu können.

Das Garde-, 4. und 12. Armeekorps ſowie die 5. und 6. Kavallerie-Diviſion traten unter den Befehl des Kronprinzen von Sachſen und ſollten ſich zunächſt in breiter Front gegen die Maas vorbewegen. Alle übrigen Truppen der I. und II. Armee, ſowie die neu hinzugekommene Diviſion Kummer, blieben unter dem Befehl der Prinzen Friedrich Karl zur Cernirung von Metz zurück und benutzten die nächſten Tage, um ihre Stellungen durch Feldbefeſtigungen zu verſtärken.

Die 1. Kavallerie-Diviſion trat ſomit unter den Befehl des Prinzen Friedrich Karl.

Im Biwak bei Rezonville herrſchte, wie auf dem ganzen gleichnamigen Plateau, großer Waſſermangel: in Bezug auf die Verpflegung war man auf die eiſerne Portion, welche ſchon ihr Ende erreichte, angewieſen, Heu und Stroh gab es gar nicht. Dennoch war die Stimmung eine gehobene, denn im Laufe des Tages wurde die ganze Größe unſeres Erfolges bekannt.

Gegen Abend kam Lieutenant v. Beſſer II. im Biwak an. Er hatte von dem ihm gewährten vierwöchentlichen Urlaub zur Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit keinen Gebrauch gemacht, ſondern von dem ſtellvertretenden Generalkommando in Königsberg die Erlaubniß erwirkt, dem Regiment nachzugehen. Er wurde der 2. Eskadron zugetheilt.

20. Auguſt. Am nächſten Morgen ſchloß ſich Premierlieutenant v. Baehr dem Regiment wieder an. Der Tag wurde fleißig benutzt zur Inſtandſetzung von Bekleidung und Waffen; für die Pflege der Pferde konnte man nur wenig thun, nur einmal durften ſie in dem ſchlammigen Dorfteich, der fortgeſetzt von Artillerie und Kavallerie belagert war, getränkt werden. Mit Jubel wurde es begrüßt, als das Regiment um 5 Uhr den Befehl erhielt, zu einer Rekognoszirung vorzugehen. In wenigen Minuten war Alles bereit. Der vom General v. Hartmann mündlich an das verſammelte Offizierkorps gerichtete Befehl lautete: „Das Regiment wird die Eiſenbahn Thionville—Montmedy, welche ſich noch in Feindeshand befindet, zerſtören, rekognoszirt bis zur luxemburgiſchen Grenze und ſtürzt ſich auf den Feind, wo es ihn findet.“ Die Kameraden der Diviſion blickten uns traurig und neidiſch nach, als wir abmarſchirten.

Die 2. Eskadron in der Avantgarde, ging es über Doncourt nach Batilly. Hier fiel der Ulan Litzbarski der 2. Eskadron krank vom Pferde und wurde in das daſelbſt befindliche Feldlazareth abgeliefert. In Aubouë wurde ein Biwak bezogen und Premierlieutenant Zawada zur Zerſtörung der Eiſenbahn nach Mercy le Bas detachirt; jede Eskadron gab dazu fünf der am beſten berittenen Ulanen mit.

Bei Sonnenaufgang ging es am nächſten Morgen weiter über Briey, Mancieulles nach Audun le Roman. Dem erhaltenen Auftrage gemäß wurden hier Eiſenbahn und Telegraphen zerſtört und die öffentlichen Kaſſen mit Beſchlag belegt. Der Umſicht des Lieutenants v. Beſſer II., welcher als Führer des Avantgarden-Zuges ſogleich Arbeiter mit Handwerkszeug requirirt hatte und ſie zweckentſprechend anſtellte, iſt es zu danken, daß erſteres keine großen Schwierigkeiten machte und bald beendet war. Die 4. Eskadron zur Bewachung der Eiſenbahn zurücklaſſend, ging das Regiment nun weiter gegen Aumetz vor, fand aber die ganze Gegend vom Feinde frei. Gegen Thionville detachirte Patrouillen näherten ſich bis auf wenige Hundert Schritt dem Glacis der Feſtung, ohne bemerkt und beſchoſſen zu werden; auch wurde durch übereinſtimmende Ausſagen der Einwohner feſtgeſtellt, daß in dieſer Gegend bisher keine Theile der feindlichen Armee geſehen worden ſeien. Das ganze Land machte den Eindruck des tiefſten Friedens; die Bewohner zwar betrachteten die Ulanen zuerſt mit Mißtrauen, als ſie aber davon verſtändigt wurden, daß der preußiſche Soldat nicht mit der Civilbevölkerung Krieg führe, wurden ſie zutraulicher und ſchleppten herbei, was zur Labung von Mann und Pferd dienen

Digitized by Google

konnte. Aber begreiflich zu machen war es ihnen nicht, daß ihre größte Armee mehrfach geſchlagen ſei; ſie behaupteten ſteif und feſt, ihre Generale hätten die Pruſſiens nur deshalb ſo tief in das Land gelockt, um ſie deſto ſicherer zu vernichten. Um 2 Uhr etwa kehrte das Regiment nach Audun le Roman zurück, wo mittlerweile die 4. Eskadron Hafer und Heu requirirt und eine warme Mittags-Mahlzeit für alle Mannſchaften bereitgeſtellt hatte.

Gegen 5 Uhr aufbrechend, bezog das Regiment eine halbe Meile weiter ſüdlich bei Anderny ein Biwak. Hier traf eine Meldung des Premierlieutenants Zawada ein, wonach derſelbe die Bahn noch unverſehrt vorgefunden hatte und damit beſchäftigt war, ſie und den Telegraphen zu zerſtören.

Ein Zug der 2. Eskadron war bei Audun le Roman zurückgelaſſen worden mit dem Auftrage, eine Wiederherſtellung derſelben nicht zuzulaſſen und das Regiment gegen Norden durch Feldwachaufſtellung zu ſichern: jede der anderen Eskadrons gab gleichfalls einen Zug zu den Vorpoſten zunächſt des Biwaks; die Pferde blieben die Nacht über geſattelt, jeder Mann an ſeinem Pferde. Obgleich die Landbevölkerung ſich gutwillig gezeigt hatte, ſo durfte man doch in Feindesland keine Vorſichtsmaßregel unterlaſſen. Der ſpätere Feldzug ließ es an Beiſpielen, wie ſchwer ſich Nachläſſigkeit rächt, nicht fehlen.

Die Nacht verlief im Allgemeinen ruhig, nur der Vorpoſten-Zug des 2. Eskadron wurde geſtört, indem auf der Bahn von Thionville mehrere Male Lokomotiven herankamen, welche aber ſofort zurückdampften, als unſere Vedetten Feuer gaben.

Am Morgen des 22. wurde um 7 Uhr die 1. Eskadron nach Audun le Roman geſchickt, um von dort bis Mercy le Bas zu rekognoszíren und Fourage zu requiriren; Major v. Cranach mit der 3. und 4. Eskadron erhielt den Auftrag, bei Sancy le Bas und Fontoy auch Eiſenbahnzerſtörungen vorzunehmen und gegen Thionville zu rekognoszíren. Er marſchirte zunächſt nach erſterem Ort, wo Bahn und Telegraph zerſtört wurden, und that dann ein Gleiches bei Fontoy. Ein Zug der 3. Eskadron unter Lieutenant Sperber erreichte eine halbe Meile nordweſtlich der Feſtung das Dorf Oeutrange, ohne etwas vom Feinde zu ſehen. Wie am Tage zuvor erhielten die Eskadrons warmes Mittageſſen und kamen um 5 Uhr im Biwak, wo die 2. Eskadron mit dem Stabe zurückgeblieben war, an. Die 1. Eskadron traf zwei Stunden ſpäter ein, brachte Heu und Hafer mit und berichtete, daß an Wiederherſtellung der Bahn bis dahin nicht gearbeitet worden ſei: ſie war auch mit Premierlieutenant Zawada in Verbindung getreten, der die Zerſtörung ſüdöſtlich von Boismont ausgeführt und demnächſt in dieſem Ort Quartier genommen hatte; auch in jener Gegend war Alles ruhig geblieben, vom Feinde keine Spur.

Wer die Zerſtörungs-Werkzeuge kennt, mit denen heute die Kavallerie ausgerüſtet iſt, mag ſich wundern, daß zu Arbeiten, die jetzt eine Patrouille in kurzer Zeit auszuführen im Stande iſt, damals ganze Regimenter oder wenigſtens Eskadrons auf mehrere Tage abkommandirt

werden mußten. Man ſieht aber auch, wie unſere Heeresleitung aus den Erfahrungen des letzten Krieges Nutzen zu ziehen verſtanden hat.

Das Regiment konnte nun nach Erfüllung ſeines Auftrages den Rückmarſch antreten und brach dazu am 23. Vormittags auf. Bei heftigem Regenwetter ging es über Tucquegnieux und Mancieulles nach Briey, einem kleinen, ſauberen Städtchen, das, maleriſch zwiſchen bewaldeten Bergen gelegen, ſchon auf dem Hinwege von uns paſſirt worden war. Hier wurden die Mannſchaften in Alarmquartieren untergebracht und konnten zum erſten Male unter Dach und Fach der Ruhe pflegen. An guter Verpflegung für Mann und Pferd fehlte es nicht und die Sicherheitsmaßregeln übernahm eine noch dort befindliche Kompagnie 6. Jäger. Nachmittags ſchloß ſich Premierlieutenant Zawada hier dem Regiment wieder an.

Mit Bedauern trennte ſich wohl Mancher von ſeinem erſten Quartier, als wir Tags darauf zur Diviſion zurückkehrten. Dieſe hatte mittlerweile ihren Lagerplatz nach St. Marcel verlegt und da das Regenwetter nicht aufgehört hatte, hieß es nun, in dem knietiefen Lehmboden ſich einrichten, ſo gut oder ſchlecht es ging.

Der Nachſchub von Lebensmitteln und Fourage war um dieſe Zeit noch nicht völlig geregelt. Was die der Diviſion zugetheilte Proviantkolonne enthalten hatte, war zum Theil verzehrt, zum Theil in der ſengenden Auguſt-Hitze verdorben, die umliegenden Ortſchaften waren durch die längere Anhäufung von Truppen völlig ausgeſogen. So begann denn jetzt ſich mancher Mangel fühlbar zu machen; am meiſten litten aber die Pferde unter der fortgeſetzten Näſſe; Erkältungskolik und Mauke kamen immer häufiger vor, und da es weder Heu noch Stroh gab, kamen die Pferde im Futterzuſtand ſehr herunter.

Gegen Abend mußten die Eskadrons Mannſchaften zum Haferdreſchen nach St. Marcel kommandiren, was auch den ganzen nächſten Tag fortgeſetzt wurde.

Am 26. Nachmittags 4 Uhr wurde allarmirt und die Diviſion rückte nach Amanvillers; es hieß, die Franzoſen hätten einen Ausfall gemacht — wo, blieb uns vorläufig unbekannt; mit Sonnenuntergang bei ſtrömendem Regen rückten wir wieder in das Lager, wo mittlerweile die zurückgebliebene Eskadron 12. Ulanen die Zelte und Hütten abgebrochen hatte. Nun galt es, ſich von Neuem einzurichten. Es kamen wieder einige Leute wegen gaſtriſchen Fiebers ins Lazareth.

Am nächſten Morgen erfuhr man, daß Bazaine auf dem rechten Ufer nach Norden hin durchzubrechen verſucht hatte, von dem 1. Armeekorps aber ſo energiſch zurückgewieſen worden war, daß er ſchon um 4 Uhr das Gefecht abbrach.

Mit Rückſicht auf den Geſundheitszuſtand wurde wieder der Lagerplatz verlegt, und zwar nach Habonville. Die 2. Eskadron unſeres Regiments war zur Nachführung der Bagage zurückgelaſſen worden und traf erſt Nachts 2 Uhr dort ein.

Bis zum 29. ereignete ſich nichts von Bedeutung, das Regenwetter hielt an und ſelbſt um Mittag ſtieg das Thermometer nicht über 8° Reaumur. Durch die Heranziehung des

Digitized by Google

Fuhrenparks war in Bezug auf Verpflegung etwas beſſer wie vorher geſorgt, gegen den ſchlimmen Einfluß der fortgeſetzten Näſſe konnte das aber nicht ſchützen. Zwar bekamen wir Landwein, durch Requiſition beſchafft, in großer Menge, derſelbe war aber von ſehr geringer Qualität und mußte, um nicht ſchädlich zu wirken, vor dem Genuß gekocht werden. Bei dem Ueberfluß an Wein kam man auf den Gedanken, ihn auch den Pferden anzubieten: die meiſten nahmen ihn, mit Waſſer verdünnt, ſogleich, anderen mußte er mühſam beigebracht werden, indem man ihnen Salz oder Hering (vom Marketender) zu lecken gab; einige tranken ihn bald unverdünnt und zeigten ſich ſpäter gegen Strapazen am unempfindlichſten.

Jedes Pferd hatte früher 11¼ Pfund Hafer bekommen, am 29. gab es nur noch 9 Pfund, am 30. gar nicht mehr als 7¾ Pfund, Heu ſelten, Stroh gar nicht, da deſſen geringer Vorrath zu den Lagerſtätten der Mannſchaften nicht einmal ausreichte. Durch Requiſitionen war der Bedarf nicht zu decken; nur einmal brachte Premierlieutenant v. Beſſer I. zwei vierſpännige Fuder Heu, die für das Regiment auf zwei Tage ausreichten und großen Jubel hervorriefen.

Endlich, mit dem Morgen des 30., trat gutes Wetter ein und nun ging es an das Trocknen und Reinigen der Sachen, mit denen Nachmittags Appells abgehalten wurden. Lieutenant Sinhuber brachte von einem Requiſitionsritt aus Briey einen Ballen Flanell mit, der ſogleich zu Leibbinden verarbeitet wurde.

Die Schlacht bei Noiſſeville.

Die beiden folgenden Tage waren für die Cernirungs-Armee von weittragender Bedeutung. **31. Auguſt und 1. September.**

Marſchall Bazaine hatte die Nachricht erhalten, daß Mac Mahon im Anmarſch auf Metz ſei und beſchloß, um dieſem die Hand zu reichen, am 31. Auguſt wieder einen Durchbruch zu verſuchen; diesmal mit größeren Maſſen, aber in derſelben Richtung, die für den 26. beſtimmt geweſen. Es wurden daher vier Armeekorps auf dem rechten Moſel-Ufer verſammelt, was jedoch nicht unbemerkt geſchehen konnte, ſo daß General v. Manteuffel, welcher an dieſem Ufer kommandirte, rechtzeitig Gegenmaßregeln zu ergreifen im Stande war. Gelang es nun auch dem Marſchall Bazaine, durch ſeine numeriſche Uebermacht an dieſem Tage einiges Terrain zu gewinnen, ſo ſcheiterte der beabſichtigte Durchbruch doch an der hartnäckigen Tapferkeit der Oſtpreußen und am 1. September war General v. Manteuffel durch ihm vom linken Ufer zugegangene Verſtärkungen in der Lage, ſeinerſeits zum Angriff vorzugehen und den Gegner in völliger Auflöſung nach der Feſtung zurückzuwerfen.

Digitized by Google

Auch an dieſen ruhmvollen Kämpfen war es dem Regiment nicht vergönnt theilzunehmen. Die Diviſion wurde zwar am 31. um 2 Uhr allarmirt und rückte nach Ste. Marie aux Chênes, wurde aber ſchon nach einer halben Stunde nach dem Lagerplatz zurückgeführt. Am nächſten Morgen ſtanden wir geſattelt und zum Ausrücken bereit. Von jenſeits der Moiel hörte man den dumpfen Donner der Geſchütze, eine Marſchordre erfolgte aber nicht; um 2 Uhr wurde wieder abgeſattelt.

Am 2. September verlegte die Diviſion den Lagerplatz nach Jouaville, wo die Ereigniſſe der vergangenen Tage erſt bekannt wurden. Dort traf auch die Nachricht von dem Siege des Kronprinzen von Sachſen bei Beaumont, welcher die Schlacht von Sedan einleitete, ein.

Unſere Ration an Hafer wurde wieder, und zwar auf 6 Pfund, verkürzt, dafür aber gab es pro Pferd 1 Pfund Erbſen. Zum Tränken mußte über eine halbe Meile weit nach der Orne bei Auboué geritten werden, was immer über zwei Stunden koſtete.

Um einem zu dieſer Zeit erwarteten Durchbruch feindlicher Reitermaſſen in der Gegend von Montigny entgegentreten zu können, wurde am 3. September die Diviſion auf das linke Moſel-Ufer zurückgenommen. Sie marſchirte über Gravelotte und Ars ſur Moſelle nach Coin les Cuvry. Auf dem ganzen Marſch goß der Regen in Strömen hernieder, war aber nicht im Stande, den guten Humor unſerer Reiter zu verbannen. In Ars erreichte uns die Nachricht von der Schlacht bei Sedan und der Gefangennahme Napoleons mit ſeinem ganzen Heere. Man wollte das Ungeheuere zuerſt nicht glauben; dann aber brach ein unbeſchreiblicher Jubel los. Die Anſichten über die Folgen dieſes Ereigniſſes waren freilich ſehr getheilt. Während Einige ſich der Hoffnung hingaben, der Krieg ſei nun bald zu Ende, fürchteten Andere das Gegentheil, weil nun thatſächlich keine franzöſiſche Regierung exiſtire, mit der man verhandeln könne. Ferner wurde erzählt, Bazaine habe den Prinzen Friedrich Karl um Aerzte und Waſſer für die 20 000 Verwundeten gebeten, was ihm abgeſchlagen worden ſei; immerhin glaubte man aber daraus den Schluß ziehen zu können, daß an einen weiteren Durchbruchsverſuch des franzöſiſchen Heeres nicht zu denken ſei und eine baldige Kapitulation bevorſtehe. In Letzterem ſollte man ſich bitter getäuſcht ſehen.

Durch täglichen Wechſel des Lagerplatzes rückte die Diviſion in der nächſten Zeit immer mehr weſtlich, bis wir endlich an dem Wäldchen bei Sabré la Ferme einen verhältnißmäßig günſtigen Platz fanden und daſelbſt vorläufig verblieben. Unſere ganze Thätigkeit beſchränkte ſich darauf, Morgens um 3 Uhr zu ſatteln und bis Mittag gefechtsbereit zu ſtehen. Dann wurde abgeſattelt, abgekocht und jedes Regiment ſchickte einen Zug zum Requiriren von Schlachtvieh und Fourage, denn auch auf dem rechten Moſel-Ufer hatten die Pferde nur zwei Tage die volle Ration erhalten. Kleine Patrouillen hatten die hinter der Front der Armee angelegte Feldtelegraphenleitung zu bewachen; zum Befehlsempfang für die Diviſion wurde am 6. Lieutenant v. Beſſer II. zum Hauptquartier der 1. Armee kommandirt. Am 7. wurde das Offizierkorps der Diviſion verſammelt und überreichte General v. Hartmann

Digitized by Google

nach feierlicher Anſprache dem Kommandeur der 4. Ulanen, Oberſtlieutenant v. Radecke, das erſte Eiſerne Kreuz. Gleichzeitig hatte es der Chef unſerer reitenden Batterie, Hauptmann Preinitzer, erhalten, der verwundet im Lazareth lag und durch Hauptmann v. Selle erſetzt worden war. Noch denſelben Abend wurde Premierlieutenant v. Baehr mit 8 Pferden als Relais Poſten nach Ars kommandirt.

Das ungünſtige Wetter dauerte fort, die Zahl der kranken Leute vermehrte ſich von Tag zu Tag, von den Pferden litt über die Hälfte an Mauke, ohne daß man im Stande geweſen wäre, etwas für ſie zu thun. Endlich, am 9. wurde die Diviſion in Kantonnements untergebracht; das Regiment bezog Allarmquartiere in Mardigny und konnte nun fleißig an der Herſtellung von Bekleidung und Ausrüſtung gearbeitet werden, wahrlich eine ſehr nothwendige Sache, denn die Leute ſahen aus wie die Grasteufel. Die Pferde konnten ſich auch einmal ſatt freſſen, denn an Heu und Hafer war genügender Vorrath vorhanden.

Am 11. früh wurde Premierlieutenant v. Beſſer I. nach Pont à Mouſſon geſchickt, um die dort im Pferde-Lazareth befindlichen Pferde des Regiments zu beſichtigen, konnte aber nicht melden, daß deren Zuſtand ſich weſentlich gebeſſert habe; am nächſten Tage zu Einkäufen für das Regiment nochmals dorthin entſandt, wurden ihm von Johannitern wollene Decken und Leibbinden für unſere Kranken mitgegeben. Abends war Feldgottesdienſt im Schloßpark. Damit hatte die Erholung in Quartieren ihr Ende erreicht, denn das Regiment war der 15. Diviſion zugetheilt und marſchirte um 6 Uhr Abends nach Gros Yeux zum Gros der Vorpoſten dieſes Truppentheils. Hier hatten wir täglich 1 Unteroffizier und 14 Mann zur 30. und 1 Unteroffizier und 18 Mann zur 29. Infanterie-Brigade zum Ordonnanz- und Meldedienſt auf den Feldwachen zu ſtellen.

Am Abend des 14. September wurde eine Allerhöchſte Kabinets-Ordre bekannt gemacht, wonach die Portepeefähnrichs v. Buddenbrock und Sembach zu Sekondlieutenants, Vizewachtmeiſter Würtz zum Sekondlieutenant der Reſerve, Unteroffizier Perkuhn zum Portepeefähnrich befördert waren. Gleichzeitig trafen die erſten Liebesgaben aus der Heimath ein und herrſchte daher trotz des wieder eingetretenen Regenwetters eine heitere Laune im Regiment.

Am 15. kam Lieutenant Artois mit einem Zuge der 1. Eskadron auf Feldwache vorwärts Augny; hierbei zeichnete ſich Sergeant Marks aus, indem er, zur Rekognoszirung vorgeſchickt, im heftigſten feindlichen Feuer bis dicht an die franzöſiſchen Schanzen heranritt und über deren Beſchaffenheit befriedigende Auskunft geben konnte. Wie Infanterie-Offiziere mittheilten, war es faſt ein Wunder zu nennen, daß Mann und Pferd unverletzt zurückkehrten.

Die Möglichkeit, ſich im Vorpoſtendienſt auszuzeichnen, währte für das Regiment nicht lange, denn es mußte am 16. Morgens zur Diviſion zurückkehren. Mit dieſer bei Coin ſur Seille vereinigt, ging der Marſch nach Buchy, und bezog dann das Regiment Allarmquartiere in Solgne und Ancy les Solgne. Ein Theil der 1. und 3. Eskadron mußte biwakiren, weil

in ersterem Orte eine Infanterie-Munitionskolonne lag, die erst am nächsten Tage denselben räumte, worauf dann das ganze Regiment in Solgne vereinigt und gut untergebracht wurde. Der Allarmplatz für die Division war südlich Pontoy.

Wieder wurde nun zunächst Alles gethan, um Bekleidung und Ausrüstung von Mann und Pferd in Stand zu setzen: dabei war man vom frühen Morgen an zum Ausrücken bereit, suchte sich aber im Uebrigen wie in der heimathlichen Garnison einzurichten. War vor Metz Alles ruhig geblieben, so wurde Nachmittags in feldmarschmäßiger Ausrüstung zu Pferde exerzirt, wozu sich ein geeigneter Platz nahe am Orte fand, und Abends vereinigten sich die Kameraden in ihren Quartieren, um von der fernen Heimath zu plaudern, oder schrieben Briefe an ihre Angehörigen. Bald besserte sich der Gesundheitszustand insofern, als neue Erkrankungen von Mannschaften nicht mehr so zahlreich wie früher eintraten: auch konnte nun geschehen, was zur Heilung der Mauke bei den Pferden geeignet war. War die Verpflegung auch nicht völlig geregelt, da es an Schlachtvieh fehlte, so konnten doch die Speisen in besserer Weise bereitet werden, was die Quartiergeber gern übernahmen, da auch für sie dabei etwas abfiel. An Stelle des noch immer nicht zu beschaffenden Heues wurde die Haferration erhöht, und, wie der brave Reiter gewöhnt ist, theilte er sein Brot mit seinem vierbeinigen Freunde. Wie viel anders es beim Feinde aussah, geht daraus hervor, daß Prinz Friedrich Karl durch Armeebefehl vom 21. September verbieten mußte, die Franzosen beim Kartoffelnausnehmen gewähren zu lassen. Dieselben waren zu diesem Geschäft in großer Anzahl ohne Waffen bis ganz nahe an unsere Vorposten gekommen, welche in ihrer Gutmüthigkeit das ruhig geduldet hatten.

Allgemeine Freude erregte es, als die ersten Eisernen Kreuze zum Regiment gelangten. Am 20. September erhielt es Major v. Blanckensee, am 21. Oberst v. Below. An letzterem Tage machten wir, statt zu exerziren, im Regiment eine Marschübung nach Aube.

Am 19. September wurde Lieutenant v. Besser II. als befehlsempfangender Offizier beim Armeekommando nach Ars sur Moselle kommandirt.

Am 22. und 23. September machten die Franzosen kleinere Ausfälle, die sich an ersterem Tage gegen Mercy le Haut und Villers l'Orme, an letzterem gegen Rupigny, Charly und Failly richteten und augenscheinlich nur Fouragirungen bezweckten. Sie wurden schon von unseren Vorposten zurückgewiesen, so daß die Division, welche beide Male allarmirt worden war, nicht mit dem Feinde in Berührung kam, sondern Abends wieder einrückte. Ein ernsterer Ausfall fand am 27. statt: er war mit stärkeren Kräften gegen Peltre, Colombey und La Maxe (an dem linken Ufer nördlich Metz) gerichtet, und gelang es dem Feinde, unsere Vorposten vorübergehend aus diesen Orten zu verdrängen und die dort noch vorhandenen Vorräthe nach der Festung zu führen. Die Division war um 12 Uhr in Pontoy versammelt und eilte nach Mercy le Haut vor, kam aber auch diesmal nicht zur Verwendung, weil das Gefecht mittlerweile schon beendet war.

Digitized by Google

Nachdem am 26. September Liebesgaben für das Regiment, in Geſtalt von warmen Unterkleidern, angekommen waren, traf am 28. der erſte Erſatz an Mannſchaften ein. Es waren dies: der Portepeefähnrich Weiſe, die Avantageurs v. Saucken, Jochheim und v. Berg nebſt 11 Einjährig-Freiwilligen: davon wurden der 1. Eskadron der Avantageur Jochheim, der 2. v. Saucken, der 3. Weiſe, der 4. v. Berg zugetheilt: die 2. Eskadron erhielt zwei, die anderen je drei Freiwillige.

Intereſſant und zur Beurtheilung der Verhältniſſe beim feindlichen Heere von Wichtigkeit iſt eine Mittheilung, welche der Chef des Generalſtabes der II. Armee, Generalmajor v. Stiehle, den Truppentheilen machte. Danach hatte in einer Metzer Zeitung ein Auszug aus einem Armeebefehl des Marſchalls Bazaine geſtanden, worin es heißt:

„Das Erſte, was man zu dieſem Zwecke thun muß, iſt, den Feind ohne Unterlaß zu beläſtigen, für ihn dasjenige zu ſein, was die Leute ſind, die im Circus den Stier aufregen und ermüden, ihn auf unvorhergeſehene Weiſe nach allen Richtungen der Windroſe anzugreifen: dies läßt ſich mit leichten Kolonnen thun, die niemals eine Schlappe erleiden werden, da ſie ja ſtets eine ſichere Zuflucht hinter die Mauern unſerer Feſtungswerke haben.

„Dieſe Art von offenſiven Rekognoszirungen, ſagt Vauban, werden noch den Vortheil haben, die vom Feinde beſetzten Stellen und ſeine Stärke kennen zu lernen: ſie werden ihm die Mittel liefern, ihm Proviant und ſelbſt Kanonen zu nehmen. Sie werden die Thätigkeit und den guten Humor unſerer Truppen erhalten und ſie die mit dem Kriege unzertrennlichen Uebel vergeſſen machen, endlich auch die Disziplin unter ihnen leichter aufrecht erhalten.

„Um ſolche Reſultate zu erzielen, iſt es nothwendig, daß ſich unſere Soldaten daran gewöhnen, oft die Nacht zum Tage zu machen und ſich ohne unzählbare Wagenmengen zu bewegen. Es iſt endlich nothwendig, daß ſie ſich mit einer großen Anzahl von Patronen und einem Stückchen Biscuit in ihren Taſchen in Bewegung ſetzen lernen, ohne jede ſonſtige Vorbereitung, da ſie ja niemals lange von ihren Lagern abweſend ſein werden.

„Es iſt endlich nothwendig, daß die auf Vorpoſten ſtehenden Truppen aufs Sorgfältigſte den Wachtdienſt üben, damit ſie nicht etwa überraſcht werden. Zu dieſem Zwecke empfehlen wir das Studium der „Armee im Felde“, ſo die kleinen Hefte des „Marſchall Bugeaud“, des „General Brack“ und ſelbſt die „geheimen Inſtruktionen Friedrichs II.“, um ſo den Feind mit ſeinen eigenen Waffen zu ſchlagen.

„Alles in Allem, das Wichtigſte iſt, möglichſt viel Zeit zu gewinnen, denn hier heißt es, wie in England: „Zeit iſt Geld.“ “

Wie weit es von dieſer in Befehlsform ausgeſprochenen Abſicht des Kommandirenden bis zur Ausführung durch die Truppen war, konnten unſere Vorpoſten leicht beurtheilen. Bezeichnend iſt, daß der Marſchall ſeinen Offizieren das Studium der Inſtruktionen unſeres großen Königs empfiehlt.

An diesem Tage erhielt das Regiment Mittheilung von der Beförderung des Premierlieutenants von u. zu Schachten zum überzähligen Rittmeister.

Am 29. September exerzirte das Regiment bei Pontoy und wurde vom General v. Hartmann besichtigt, der dessen gutes Aussehen belobte.

Abends wurden neu angelangte warme Unterkleider vertheilt.

Mit dem 30. September erreichte der angenehme Aufenthalt in Solgne sein Ende. Das Regiment sollte die in der nächsten Umgebung befindlichen Wälder von etwa darin sich aufhaltendem Gesindel säubern, und war im Begriff, diesem Befehl nachzukommen, als plötzlich das Allarmsignal ertönte. Um 4 Uhr marschirten wir ab, schlossen uns bei Sorbey der Division an und setzten mit dieser den Marsch nach Les Etangs fort, wo Abends 9 Uhr ein Biwak bezogen wurde. Hier kehrte Lieutenant v. Besser II. zum Regiment zurück.

Nur mit lebhaftem Bedauern hatte man sich von Solgne getrennt, um so mehr, als alle angesammelten Vorräthe, die nicht auf den Packkarren unterzubringen waren, zurückgelassen werden mußten. Eine kalte Nacht ohne Stroh und Holz trug gerade nicht zur Verbesserung der Stimmung bei: da die Packkarren, zu deren Heranführung Lieutenant Artois beordert war, erst spät in der Nacht ankamen, gab es auch nichts zu essen.

1. Oktober. General v. Hartmann marschirte mit der 1. Brigade und der reitenden Batterie nach Thionville, wo er den Befehl über das Cernirungskorps zu übernehmen hatte, während die 2. Brigade dem Generalkommando des 1. Armeekorps unterstellt wurde. General v. Manteuffel besichtigte dieselbe Mittags im Biwak und ordnete ihre Unterbringung in Kantonnements an. Dem Regiment wurde als solches Gondreville zugewiesen, wo es Nachmittags 5 Uhr eintraf, doch war der Platz so beschränkt, daß von jeder Eskadron ein Zug biwakiren mußte. Premierlieutenant v. Besser I. war schon vom Biwak aus nach Buchy entsandt worden, um Proviant-Kolonne und Sanitäts-Detachement herbeizuführen, und traf am nächsten Tage Mittags wieder beim Regiment ein. Durch Zuweisung der Orte Béjey und Lauenville an die 3. und 4. Eskadron konnten am 2. Oktober sämmtliche Pferde gut untergebracht werden.

Der nächste Tag brachte als erfreuliche Abwechselung ein Exerziren in der Brigade bei Bigy und demnächst den mit Jubel begrüßten Befehl, am 5. Oktober die 10. Dragoner von Vorposten abzulösen. Zu Ausführung desselben rückte das Regiment am Morgen genannten Tages schon um 5 Uhr aus. Das Wetter war herrlich, und in der frohen Aussicht auf die bevorstehende regere Thätigkeit stimmten die Eskadrons ihre lange nicht gesungenen Reiterlieder an, zum Erstaunen der nachschauenden Einwohner. Nach kurzem Marsch nahmen Stab, 2. und 4. Eskadron in Haves Quartier, während die 1. in Vue, die 3. in Mussy l'Evêque untergebracht wurden. Premierlieutenant Zawada mit einem Zuge der 2. Eskadron war schon um 2½ Uhr Morgens dem Regiment vorangegangen und hatte an der Brasserie de Roisseville eine Feldwache der 10. Dragoner abgelöst. Beim Aufführen der Vedetten, was mit Sonnenaufgang unter heftigem feindlichen Infanteriefeuer geschah, wurde dem Einjährig-Freiwilligen Neumann

Digitized by Google

Hartmann das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen; er bekam auf ſeine Bitte ein anderes, um auf Vedette ziehen zu können, wo er ſeine zwei Stunden im feindlichen Feuer muthig aushielt. Als dies in den Kantonnements bekannt wurde, war die Erregung darüber eine allgemein freudige, denn was iſt ein Kriegsleben ohne Gefahren? Jetzt konnte ſich jeder Ulan auf den Augenblick freuen, wo er dem Franzmann gegenüberſtehen würde, während er ſo lange Zeit den ungefährdeten Zuſchauer ſpielen mußte und mit Neid die Kameraden der Infanterie betrachtet hatte, welche er aus ſtets ſiegreichem Kampfe zurückkehren ſah.

Außer der Feldwache bei Noiſſeville hatte das Regiment täglich zu ſtellen: 2 Unteroffiziere 20 Mann als Meldereiter zu den Infanterie-Feldwachen, 1 Unteroffizier, 1 Trompeter, 10 Mann zum Stab der 2. Infanterie-Diviſion in Glattigny, 4 Mann zum Obſervations-Kommando Mercy le Haut, alle drei Stunden eine Patrouille zur Bewachung der Feld-Telegraphenleitung, und einen Offizier mit 10 Pferden zum Abſuchen des rückwärts gelegenen Terrains. Letztere Nothwendigkeit war eingetreten, als bekannt wurde, daß ſich mehrfach in den von unſeren Armeen okkupirten Landestheilen Franctireur-Banden gezeigt hatten. Bei Metz wurden ſolche nicht bemerkt, dieſe Offizier-Patrouillen benutzten daher meiſt die Gelegenheit zum Requiriren von Heu, an dem immer noch großer Mangel war. Alle dieſe Kommandos wurden immer von derjenigen Eskadron gegeben, welche die Feldwache ſtellte.

Am 6. geſchah dies von der 3. Eskadron. Die Vedetten wurden vom Premierlieutenant v. Bachr ausgeſtellt, ohne von Gewehrfeuer beläſtigt zu werden; bis Nachmittags 4 Uhr blieb der Feind ruhig. Dann aber begann das Feuern wieder. Eine feindliche Patrouille hatte ſich in der von Nouilly nach Vauvallier führenden Schlucht bis auf 300 Schritt der Vedette Nr. 2 genähert und gab nun Schuß auf Schuß auf dieſelbe ab, ohne daß ſie auch nur einen Schritt zurückgewichen wäre. Obgleich dieſe Vedette, als beſonders exponirt, die Erlaubniß hatte, bei fortdauerndem Feuer hinter das Soutien zurückzugehen, machte ſie doch keinen Gebrauch davon, ſondern begnügte ſich damit, Achten zu reiten, wie dies damals für die Flankeurs vorgeſchrieben war. Es waren dies der Gefreite Marohn und Ulan Wittenberg. Dies Verfahren bildete ſich für die Folge zur Regel aus.

Beſonders intereſſant ſollte der 7. Oktober werden, an welchem Tage die 4. Eskadron die Feldwache zu geben hatte. 7. Oktober.

Premierlieutenant v. Beſſer I. war ſchon vor 4 Uhr mit dem Zuge bei den Vorpoſten angelangt und da es zum Ausſtellen der Vedetten noch zu dunkel war, beging er mit dem Führer der Infanterie-Feldwache die Poſtenlinie. Dichter Nebel lag auf dem Felde und ſo verfehlten die beiden Offiziere die Richtung und kamen zwiſchen den Poſten durch, ohne bemerkt zu werden, als ſie ſich plötzlich vor dem Dorfe Vauvallier befanden, und ihnen ein franzöſiſcher Anruf entgegenſchallt. Schnell ſpringen ſie einige Schritte zurück, ein Schuß blitzt auf, im Dorfe wird es lebendig: ſie eilen ihrer Poſtenlinie zu und geben das verabredete

Digitized by Google

Signal: die Infanterie-Feldwache liegt ſchon gefechtsbereit im Schützengraben, aber es erfolgt kein Angriff. Bald iſt es wieder ruhig, wie zuvor.

Als die Vedetten aufgeſtellt waren, verzog ſich der Nebel und nun waren die Franzoſen ſo liebenswürdig, wie gewöhnlich den Ulanen blaue Bohnen zum Frühſtück anzubieten. Mit Schnellfeuer überſchütten ſie Stunden lang die Vedetten, welche tapfer auf ihrem Poſten ausharren. Um 11 Uhr ließen die ſchweren Geſchütze des Forts St. Julien ihren tiefen Baß hören, ihr Feuer richtete ſich nach Norden und dauerte ununterbrochen fort, ohne erkennbaren Zweck. Da meldet um 1 Uhr die eben neu aufgezogene Vedette Nr. 2, daß lange Kolonnen aus den Forts kommen. Man ſieht ſie ſich in dem Wäldchen am Fuß des St. Julien ſammeln und kann nach und nach 15 Bataillone, eine Kavallerie-Abtheilung und etwa 8 Geſchütze zählen. Meldung davon geht ſogleich an das Gros der Vorpoſten und den Diviſionskommandeur. Infolge deſſen werden die Kantonnements allarmirt, und das Regiment ſammelt ſich neben der 4. Infanterie-Brigade bei Petit Marais, von wo aus Lieutenant v. Beſſer II. mit drei Pferden zur Rekognoszirung vorgeſchickt wird. Derſelbe erreicht die große Straße bei Failly und, in dem auf ihn gerichteten Feuer feindlicher Poſten ruhig halten bleibend, ſchreibt er im Sattel ſeine Meldung. Es iſt 3 Uhr, und eben ſollen an der Braſſerie die Vedetten abgelöſt werden, da entwickeln ſich aus dem Wäldchen bei Mey dichte Schützenſchwärme und gehen im Laufſchritt zu beiden Seiten der Chauſſee Metz—Ste. Barbe gegen die Stellung des 1. Armeekorps vor. Erſt als ſie ihn faſt erreicht haben, wendet Lieutenant v. Beſſer ſein Pferd und kommt mit ſeinen Reitern unverletzt zum Regiment zurück. Jetzt folgen dichte Kolonnen. Unſere Infanterie, welche in Schützengräben liegt, läßt ſie auf 300 Schritt herankommen, aber dann giebt ſie Schnellfeuer, daß jene Kehrt machen und unter großen Verluſten tauſend Schritt zurückgehen. Aus dieſer Entfernung überſchütten ſie uns mit Kugeln, während von unſerer Seite nur einzelne Schützen antworten, die mit Chaſſepots bewaffnet ſind. Mittlerweile wird im Norden in der Richtung von Malroy lebhaft gekämpft, wovon man bei Noiſſeville freilich nichts ſehen kann, aber eine franzöſiſche Kolonne nach der andern verſchwindet in dieſer Richtung. Nun gehen von unſerer Seite Schützen vor und kommen dem Feinde in die Flanke, was zur Folge hat, daß auch aus Fort Vantoux größere Maſſen gegen Noiſſeville ausſchwärmen und das Feuergefecht hier immer heftiger wird. Premierlieutenant v. Beſſer I. ſieht ſich dadurch veranlaßt, zu dem an der Chauſſee poſtirten Examinirtrupp vorzureiten, ihn ſowie die Vedetten einzuziehen und ſeinen Zug hinter der Brauerei verdeckt aufzuſtellen, damit unſere Infanterie freies Schußfeld habe. Auf der Chauſſee haltend, wird nun ſein Schimmel dem Feinde ein willkommenes Zielobjekt, ſo daß er abſitzen und das Pferd ebenfalls hinter das Gebäude ſchicken muß, während er hinter einer Pappel Deckung findet. Gegen 4 Uhr erſcheinen Batterien des 7. Armeekorps auf der Höhe bei Monton und greifen ſo erfolgreich in das Gefecht ein, daß der Feind, eilig zurückweichend, in dem Grunde von Vauvallier verſchwindet: auch hier von unſeren Geſchoſſen erreicht, ſieht man ihn bald in aufgelöſter Ordnung über den jenſeitigen

Digitized by Google

Bergabhang den ſchützenden Mauern zueilen. Auch von Norden her kommen dichte Maſſen des Feindes in Unordnung zurück und verſchwinden im Walde bei St. Julien. Ein ſpäter mit friſchen Kräften unternommener Vorſtoß wird in gleicher Weiſe zurückgewieſen.

Mit der 4. Infanterie-Brigade war auch unſer Regiment ſchon um 3 Uhr bis in den Grund öſtlich Poix vorgezogen worden, eine Gelegenheit zur Attacke zeigte ſich aber nicht. Einige Granaten aus Feſtungsgeſchützen ſchlugen in der Nähe ein, bohrten ſich tief in den Boden, thaten aber, da ſie nicht krepirten, keinen Schaden. Dauerte auch im Norden das Geſchützfeuer mit unverminderter Heftigkeit bis zum Eintritt völliger Dunkelheit fort, ſo war doch vor der Front des 1. Armeekorps gegen 6½ Uhr das Gefecht beendet. Um 7 Uhr konnte das Regiment in ſeine Quartiere einrücken.

Die Ulanen, welche ſchon am frühen Morgen im feindlichen Feuer tapfer ausgehalten hatten, waren auch auf Vedette, als das Ausfallsgefecht begann. Von ihnen zeichneten ſich durch Kaltblütigkeit und rechtzeitige gute Meldungen aus: die Einjährig-Freiwilligen v. Donimirsky, Rafalski und der Avantageur v. Berg.

Verluſte hatte das Regiment nicht erlitten, nur ein Mann hatte einen leichten Streifſchuß an der Schulter, blieb aber bei der Truppe.

Am nächſten Tage vermuthete man eine Erneuerung des Kampfes und war daher das Regiment ſchon um 5 Uhr auf dem Allarmplatz bei Petit Marais; da aber beim Feinde Alles ruhig blieb, rückte es um 12 Uhr in die Quartiere.

Am 9. war Lieutenant v. Beſſer II. mit einem Zug der 2. Eskadron auf Feldwache. Auch diesmal bildeten unſere Vedetten ein willkommenes Zielobjekt für die Franzoſen. Abends beim Einziehen derſelben wurde das Pferd des Unteroffiziers Gehrmann erſchoſſen und verſpätete ſich dadurch die Ablöſung der Vedette Nr. 1, welche ruhig ſtehen blieb, bis der Führer der Feldwache ſie in Perſon zurückführte.

Eine beſondere Freude wurde dem Regiment am 11. zu Theil. Von der 1. Eskadron erhielt Unteroffizier Thoma, von der 2. Sergeant Klotzke das Eiſerne Kreuz für muthiges und umſichtiges Verhalten als Patrouillenführer. Auch brachte ein Herr Freuer Liebesgaben für uns aus ſeiner Vaterſtadt Elbing, worunter das ſo lange entbehrte Bier, Tabak und Cigarren von den Mannſchaften beſonders dankbar angenommen wurde.

In den nächſten Tagen ereignete ſich nichts von Bedeutung; der Vorpoſtendienſt blieb derſelbe und mit ihm der pfeifende Morgengruß, den die Franzoſen unſeren Vedetten zukommen ließen, der aber keinen Schaden mehr that.

Am 18. wurde ein Ausfall erwartet und rückte das Regiment um 4½ Uhr Nachmittags auf den Allarmplatz: da Alles ruhig blieb, kehrten wir gegen 11 Uhr Abends in die Quartiere zurück. Damit hatte die ſchöne Vorpoſtenzeit leider ein Ende. Schon am frühen Morgen des 19. wurde das Regiment von den 10. Dragonern abgelöſt und kehrte in den Verband der 2. Kavallerie-Brigade und die früheren Quartiere Gondreville, Béfey und Laneu-

ville zurück. Hier wurde stets Morgens 5 Uhr gesattelt und blieb man zum Ausrücken bereit bis Mittags 1½ Uhr. Patrouillen zur Aufklärung des rückwärtigen Terrains oder zu Requisitionszwecken füllten die Nachmittage aus und mit Sehnsucht sah man den Ordonnanzen des Stabes entgegen, welche meist spät Abends die Feldpost überbrachten. Wer einen Brief bekam, mußte es sich gefallen lassen, von allen Seiten umringt und ausgefragt zu werden. Das häufigste Gesprächsthema bildete die Uebergabe von Metz, der man von Tag zu Tag mit Spannung entgegensah.

Am 23. erhielten Premierlieutenant v. Rohr, Lieutenant Andersch und Unteroffizier Hopp der 1. Eskadron das Eiserne Kreuz für ihr Verhalten bei Pange. Der 26. brachte wieder einen Allarm. Um 5½ Uhr Morgens schon stand die Kavallerie-Brigade auf dem Allarmplatz bei Avancy, rückte jedoch schon um 8 Uhr wieder in die Quartiere, weil ein Ausfall nicht erfolgte. Auch am 27. blieb zunächst Alles ruhig; Jeder ging seinen Geschäften nach und wohl Niemand dachte im Entferntesten daran, was dieser Tag noch bringen sollte. Da, um 5 Uhr Nachmittags, kommt ein Feldgendarm in scharfem Trabe nach Gondreville herein und ruft fortwährend: „Metz ist gefallen!“ Wer ihm begegnet, bleibt ungläubig stehen, aber bald sieht man ihn vor dem Quartier unseres Kommandeurs halten und absitzen. Schon hat sich eine große Anzahl von Ulanen gesammelt und harrt vor der Thüre. Mit dem herauskommenden Gendarm erscheint unser Adjutant und bestätigt das Gehörte.

Welch ein Jauchzen, welch ein Hurrahgeschrei, das nun losbricht und sich schnell bis an das äußerste Ende des Dorfes fortpflanzt!

Nun waren wir endlich von unserer Rolle als „Katze vor dem Mauseloch“ erlöst: jetzt hieß es: „Weiter hinein in Feindesland!“ Nun konnte man einer thätigen Zukunft entgegensehen und hoffen, daß dem Regiment mehr Gelegenheit zur Auszeichnung geboten werden würde.

Die offizielle Nachricht von der Kapitulation traf am nächsten Morgen erst ein, mit ihr auch der Befehl zum Abmarsch der 1. Kavallerie-Division in der Richtung auf Troyes. Wir waren demnach der II. Armee zugetheilt und blieben unter der Führung unseres geliebten Königlichen Prinzen.

Der Armeebefehl, mit welchem Prinz Friedrich Karl von der Cernirungs-Armee Abschied nahm, lautet:

Hauptquartier Corny vor Metz, den 27. Oktober 1870.

Soldaten der I. und II. Armee!

Ihr habt Schlachten geschlagen und den von Euch besiegten Feind in Metz 70 Tage umschlossen, 70 lange Tage, von denen aber die meisten Eure Regimenter an Ruhm und Ehre reicher, keiner sie daran ärmer machte. Keinen Ausweg ließet

Digitized by Google

Ihr dem tapferen Feinde, bis er die Waffen ſtrecken würde. Heute endlich hat dieſe Armee von noch voll 173 000 Mann, die beſte Frankreichs, über fünf ganze Armeekorps, darunter die Kaiſerliche Garde, mit drei Marſchällen von Frankreich, mit über 50 Generalen und über 6000 Offizieren kapitulirt und mit ihr Metz, das niemals zuvor genommen. Mit dieſem Bollwerk, das wir Deutſchland zurückgeben, ſind unermeßliche Vorräthe von Kanonen, Waffen und Kriegsgeräth dem Sieger zugefallen.

Dieſen blutigen Lorbeer, Ihr habt ihn gebrochen durch Eure Tapferkeit in der zweitägigen Schlacht bei Noiſſeville und in den Gefechten um Metz, die zahlreicher ſind, als die es rings umgebenden Oertlichkeiten, nach denen Ihr dieſe Kämpfe benannt.

Ich erkenne gern und dankbar Eure Tapferkeit an, aber nicht ſie allein; beinahe höher ſtelle ich Euren Gehorſam und den Gleichmuth, die Freudigkeit, die Hingebung im Ertragen von Beſchwerden vielerlei Art, das kennzeichnet den guten Soldaten.

Vorbereitet wurde der große, heutige und denkwürdige Erfolg durch die Schlachten, die wir ſchlugen, ehe wir Metz einſchloſſen, und, erinnern wir uns deſſen in Dankbarkeit, durch den König ſelbſt, durch die mit ihm danach abmarſchirten Korps und durch alle diejenigen theueren Kameraden, die den Tod auf dem Schlachtfelde ſtarben oder ihn ſich durch hier geholte Leiden zuzogen. Dies ermöglichte erſt das große Werk, das Ihr heute mit Gott vollendet ſeht, nämlich daß Frankreichs Macht gebrochen iſt. Die Tragweite des heutigen Ereigniſſes iſt unberechenbar. Ihr aber, Soldaten, die Ihr zu dieſem Ende unter meinen Befehlen vor Metz vereinigt waret, Ihr geht nächſtens verſchiedenen Beſtimmungen entgegen.

Mein Lebewohl alſo den Generalen, Offizieren und Soldaten der I. Armee und der Diviſion von Kummer und ein „Glückauf“ zu ferneren Erfolgen!

Der General der Kavallerie.

gez. Friedrich Karl.

Von der Freude Seiner Majeſtät des Königs über den errungenen Erfolg giebt folgender Allerhöchſter Erlaß beredte Kunde:

Soldaten der verbündeten deutſchen Armeen!

Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampfe herausgefordert hatte, ſprach Ich Euch die Zuverſicht aus, daß Gott mit unſerer gerechten Sache ſein würde. Dieſe Zuverſicht hat ſich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum erſten Male dem Feinde entgegentratet, bis

heute, wo Ich die Meldung der Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris ꝛc., jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist, und Ich spreche es gerne aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung.

Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu General-Feldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge, — Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bisher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden.

Hauptquartier Versailles, den 28. Oktober 1870.

(gez.) Wilhelm.

Ich habe den General der Infanterie, Freiherrn v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, heute in den Grafenstand erhoben.

(gez.) Wilhelm.

Von diesem, so freigebig aus hohem und allerhöchstem Munde gespendeten Lob konnte sich unser Regiment auch seinen Theil zurechnen, denn, hatte es auch nicht wie andere Regimenter attackirt und Verluste erlitten, woran nicht ein Mangel am Wollen, sondern lediglich die Ungunst der Verhältnisse die Schuld getragen, so hatte es doch in dem willigen Ertragen von Beschwerden ebensoviel wie die anderen geleistet und dabei seinen bisherigen Ruf als wohldisziplinirte Truppe aufrecht erhalten.

Ein Blick auf die allgemeine Kriegslage zeigt uns folgendes Bild:

Während die Cernirungs-Armee vor Metz ihrer von so schönem Erfolg gekrönten Aufgabe nachgekommen war, hatten die III. und Maas-Armee, unter der direkten Führung Seiner

Digitized by Google

Majeſtät des Königs vereinigt, nicht nur nach blutigen Kämpfen die andere franzöſiſche Feld-Armee unter Mac Mahon und mit ihr den Kaiſer Napoleon bei Sedan gefangen genommen, ſondern hielten auch ſeit dem 19. September die feindliche Hauptſtadt, die Rieſenfeſtung Paris, feſt eingeſchloſſen: die Feſtungen Pfalzburg, Bitry le Français, Laon, Toul, Soiſſons, Schlettſtadt waren in deutſche Hände gefallen, ſogar Straßburg hatte am 28. September kapitulirt und aus den dort bei der Belagerung thätig geweſenen Truppen war ein 14. Armeekorps formirt worden, welches Ende Oktober unter General v. Werder an der oberen Seine ſtand.

Dennoch war es die höchſte Zeit, daß durch die Kapitulation von Metz die Armee des Prinzen Friedrich Karl disponibel wurde, denn die franzöſiſche Regierung der nationalen Vertheidigung, an ihrer Spitze der Advokat Gambetta, hatte es verſtanden, durch Maſſen-Aufgebot neue Armeen, ſo zu ſagen, aus dem Boden zu ſtampfen, denen unſererſeits nur verhältnißmäßig ſchwache Abtheilungen gegenübergeſtellt werden konnten.

Die größten dieſer Armeen ſammelten ſich in der Gegend von Orléans und im nordöſtlichen Frankreich und ſchickten ſich an, Paris zu entſetzen. Dort war auch die Bevölkerung uns aufs Aeußerſte feindſelig geſinnt und Francstireurs beunruhigten den größten Theil des von uns okkupirten Gebietes.

Zu breiter Front trat nun die II. Armee (2., 3., 9., 10. Armeekorps und 1. Kavallerie-Diviſion) unter Prinz Friedrich Karl am 29. Oktober ihren Vormarſch nach der mittleren Loire an, gab jedoch bald das 2. Armeekorps zur Verſtärkung der Pariſer Einſchließungs-Armee ab; die wieder ſelbſtändige I. Armee, jetzt unter General v. Manteuffel, (3½ Armeekorps und 3. Kavallerie-Diviſion) verblieb zunächſt bei Metz und operirte ſpäter im nordöſtlichen und nördlichen Frankreich.

Die Verluſte, welche das Regiment bisher an Pferden erlitten hatte, waren nach und nach durch Einſtellung von Beutepferden, durch Requiſitionen und Zuweiſungen aus dem Pferde-Depot theilweiſe erſetzt worden und, reichte der im September erfolgte Nachſchub von Mannſchaften auch nicht aus, um die beſonders durch Krankheit gelichteten Reihen zu füllen, ſo zählten die Züge doch noch mindeſtens 14 volle Rotten, als die Eskadrons am frühen Morgen des 29. Oktober ihre Quartiere verließen. Trotz des abſcheulichen Regenwetters war die Stimmung eine ſehr gehobene und freudig begrüßten ſich gegenſeitig die Kameraden, als die Regimenter der Brigade auf dem Rendezvous-Platz bei Avancy zuſammentrafen. Von hier ging es geſchloſſen nach Hauconcourt, wo die Moſel auf einer Schiffbrücke überſchritten wurde und jenſeits derſelben die von Diedenhofen herankommende 1. Brigade und reitende Batterie, mit dem Diviſionsſtabe und der 2. Brigade vereinigt, den Marſch nach Weſten fortſetzte. Das Regiment hatte 5½ Meilen zurückgelegt, als es um 5 Uhr Nachmittags jenſeits Briey in Genaville und Auboy einquartiert wurde.

Auf dem Weitermarſch (ſiehe anliegendes Marſch-Tableau) trat die 1. Kavallerie-Diviſion am 31. Oktober in ihr Verhältniß als Avantgarde der II. Armee. Trotz großer

Märſche und oft recht ſchlechten Wetters beſſerten ſich die Geſundheitsverhältniſſe ſchnell, denn es wurde nicht mehr biwakirt und vorausgeſendete quartiermachende Offiziere ſorgten für Bereithaltung von Verpflegung für Mann und Pferd, was in dem wohlhabenden Landſtrich keine Schwierigkeiten machte. Weniger leicht war es, gute Landkarten, Stabeiſen und Tabak zu erlangen, an welchen Dingen fühlbarer Mangel eingetreten war. Wo man hinkam, wurde zunächſt danach geſucht und die vorgefundenen Vorräthe requirirt. Mit der weiteren Entfernung von Metz hörte freilich die regelmäßige Verbindung mit der Heimath auf und ſomit auch die ſehnſüchtig erwarteten Briefſendungen.

Erſt mit dem Betreten der Marne-Gegend zeigten ſich Spuren von einer organiſirten Volksbewaffnung. Nördlich Chaumont war der linke Flügel der II. Armee am 6. und 7. auf Mobilgarden geſtoßen und am 8. wurde eine Patrouille 4. Ulanen in Troyes von Francstireurs beſchoſſen. Eine neue Aufgabe für unſere Avantgarden wurde es daher, von nun an alle Ortſchaften nach Waffen abzuſuchen. Solche wurden in immer größerer Menge entdeckt und vernichtet. Die Sicherheitsmaßregeln auf dem Marſch wurden mit größter Sorgfalt ausgeübt und kam es nun häufiger vor, daß erſt beim Einrücken in die Ortſchaften die Quartiere vertheilt wurden, oft erſt bei Einbruch der Dunkelheit.

Am 7. November war eine Allerhöchſte Kabinets Ordre eingetroffen, wonach Portepeefahnrich **Perkuhn** zum Sekondlieutenant, die Avantageurs **Jochheim**, v. **Berg** und v. **Saucken** zu Portepeefähnrichs befördert waren.

10. November. Unſere Kavallerie-Diviſion traf mit dem 9. Armeekorps am 10. November vor Troyes ein. Der Prinz-Feldmarſchall ritt die Front der, wie zur Parade in zwei Treffen aufgeſtellten, Truppen ab und das freudige Hurrah derſelben mag wohl den Franzoſen noch lange in den Ohren geklungen haben. Mit den Trompetern, welche Feldſtücke bliesen, voran, die Lanzen angefaßt, ſo rückte unſer Regiment als das erſte in und durch Troyes und defilirte vor **Seiner Königlichen Hoheit**; die anderen Regimenter folgten ebenfalls mit Muſik und Trommelſchlag und die ſtramme Haltung, das gute Ausſehen derſelben erregte augenſcheinlich die Bewunderung der Einwohner, welche in Schaaren auf den Straßen, an den Fenſtern und auf den Dächern der Häuſer dieſes ſo ſchön noch nie erlebte militäriſche Schauſpiel mitanſahen. Als „Rührt Euch" kommandirt war, ſtimmten die Eskadrons die „Wacht am Rhein" an und riefen damit das ſtumme Staunen der Bevölkerung hervor. Unſere 4. Eskadron war zur Bedeckung der geſammten Bagage zurückgelaſſen worden und paſſirte die Seine bei Verrières. An dieſem Tage fiel der erſte Schnee und mahnte an den herannahenden Winter, der für das ſonſt ſo bevorzugte Frankreich ein beſonders ſtrenger werden ſollte. Infolge telegraphiſcher Weiſung aus dem Hauptquartier wurde von nun an der Vormarſch nach Weſten beſchleunigt, denn ſchon hatten am 9. Theile eines von der Pariſer Einſchließungs-Armee unter dem **Großherzog von Mecklenburg** abgezweigten Korps, von weit überlegenen Kräften angegriffen, von Coulmiers auf Artenay zurückgehen müſſen; für die II. Armee galt es alſo, ſich baldigſt zwiſchen

die bei Orléans ſtehenden Heeresmaſſen des Feindes und die Hauptſtadt zu ſchieben. In ſtarken Märſchen ohne Ruhetag, bei Regen und Schnee, auf oft grundloſen Wegen, die von den Franzoſen ſtellenweiſe durch Verhaue und quer durchgezogene Gräben faſt unpaſſirbar gemacht waren, ging es nun weiter. Der Avantgarde fiel dabei die Aufgabe zu, neben der Aufklärung des Terrains durch requirirte Landleute die Hinderniſſe wegräumen und die Wege für die nachfolgenden Truppen ausbeſſern zu laſſen.

Unſer Regiment erreichte am 13. La Broſſe, ein Schloß des Grafen von Paris, wo am Abend neuer Erſatz, beſtehend aus 1 Unteroffizier und 13 Mann, uns einholte.

Am nächſten Tage kam das Regiment um 10 Uhr an den großen Wald von Fontainebleau. Hier war aber alle hundert Schritt eine Barrikade von Baumſtämmen, dann wieder die Straße völlig aufgeriſſen, die entfernten Steine als Wall davor aufgeſchichtet. Lieutenant v. Beſſer II., den Tetenzug führend, muß, um vorwärts zu kommen, mit ſeinen Ulanen im dichten Unterholz, über Felſen und Baumſtämme, über Gräben und durch Sumpflöcher ſich Bahn machen und gelangt ſo an die große Straße, welche von der nach Malesherbes führenden ſich in gerader Linie rechts abzweigt und ihn in nächſter Nähe die Stadt Fontainebleau erblicken läßt. Dorthin iſt die Straße frei. In ſcharfem Trabe reitet er in die Stadt und zur Mairie; er findet das Stadt-Oberhaupt in einer Rathsverſammlung und verlangt Stellung von Arbeitern mit Handwerkszeug zum Ebnen der Straße. Der Maire ſucht ihn hinzuhalten, behauptet von einer Straßenſperrung nichts zu wiſſen, erklärt, Arbeiter gebe es im Ort nicht und dergleichen. Kurz entſchloſſen requirirt Lieutenant v. Beſſer II. aus einem Eiſenladen Spaten, Hacken und Sägen, läßt von einigen Ulanen die öffentlichen Fuhrwerke zuſammenbringen, ladet alle Männer, welche er auf den Straßen findet, Bankiers, Flaneurs, Rentiers, Bluſenmänner, mit dem Handwerkszeug hinein und fordert endlich die geſammte Rathsverſammlung mit höflichen Worten auf, einen großen Omnibus zu beſteigen. Verblüfft thut es einer nach dem andern, der Maire als der letzte weigert ſich, ſagt, man möge ihn tödten, aber einſteigen und arbeiten werde er nicht. Da faſſen ihn zwei kräftige Ulanen und heben ihn auf das Dach des Omnibus. Schon ziehen die Pferde an und fort rollt der Wagenzug in ſauſendem Trab nach den Barrikaden. Unter dem ermunternden Zuruf der Ulanen geht es hier an die Arbeit, ſelbſt der Maire und ſeine Räthe haben ſich beſonnen und helfen eifrig mit, und in zwei Stunden iſt die Straße ſoweit hergeſtellt, daß ſie, wenn auch ſtellenweiſe nur zu Zweien, paſſirt werden kann. Freilich haben die Lackſtiefel und Glacéehandſchuhe der feinen Herren etwas gelitten; das Renkontre mit den Ulanen werden ſie ſo bald nicht vergeſſen haben.

Die Avantgarde war nur etwa zwei Stunden aufgehalten worden, das Gros konnte faſt ohne jeden Verzug im Marſch bleiben. Da jenſeits Fontainebleau die Straße nirgends geſperrt war, erreichte das Regiment gegen 4½ Uhr La Chapelle la Reine und bezog daſelbſt Quartiere.

Schon am 11. November war man südlich Estissac auf bewaffnete Banden gestoßen, die ohne Mühe zersprengt wurden; heute verbreitete sich das später bestätigte Gerücht, daß in der vorhergehenden Nacht eine halbe Eskadron 4. Ulanen, welche, gegen Nemours vorgeschickt, nahe der Stadt sich einquartiert hatte, von Franctireurs überfallen und mit wenigen Ausnahmen niedergemacht worden sei. Das rief natürlich nicht geringe Erbitterung hervor, besonders da auch in La Chapelle die Einwohnerschaft sich böswillig zeigte, war aber auch für Jeden eine ernste Mahnung, sich in Zukunft in Acht zu nehmen, wenn er nicht auf wenig rühmliche Weise ums Leben kommen wollte. Man fing auch an zu bedauern, daß die Ulanen nicht, wie die leichte Kavallerie, mit einer guten Schußwaffe ausgerüstet waren.

Kaum im Quartier angelangt, erhielt Premierlieutenant v. Besser 1. den Befehl, sogleich mit seinem Zuge aufzubrechen, um die Verbindung mit der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg aufzusuchen, welche in der Gegend von Tourv zu finden sein sollte; größte Eile wurde anempfohlen. Die Pferde waren noch nicht abgesattelt, also war der Zug in wenigen Minuten unterwegs. Immer mit 20 Minuten Reisetrab und 15 Minuten Schritt abwechselnd, ging der Marsch auf Malesherbes, welche Stadt unbesetzt war. Uebereinstimmend berichteten hier die Einwohner, daß Pithiviers von etwa 8000 Mobilgarden besetzt sei, während man deutsche Truppen in der Gegend bisher nicht gesehen haben wollte. Also weiter nach Tourv. Ha! Man hat überall die Wegweiser entfernt oder verkehrt aufgestellt, die Namen mit schwarzer Farbe bestrichen. Ob sich wohl die Franzosen einbildeten, uns damit irreführen zu können? Tourv liegt im Westen, also die nächste in dieser Richtung führende Straße wird eingeschlagen. Die Pferde haben zwar vor dem Walde von Fontainebleau ein Futter bekommen, zeigen aber schon Spuren von Müdigkeit. Dort ist eine einsame Ferme! Sergeant Hungerecker mit einem Ulan wird hingeschickt, um ein Faß Wein auf die Straße schaffen zu lassen. Ehe der Zug anlangt, steht ein solches mit eingeschlagenem Boden bereit. Jeder läßt sein Pferd einige Schluck trinken und weiter geht es, wohl noch zwei Meilen. Endlich erscheinen auf der vorliegenden Höhe Reiter. Sind es Feinde? Nein, es sind preußische Husaren! Major v. Willisen mit einer Eskadron 1. Kürassiere und einer halben Eskadron 4. Husaren naht heran; er hat den Auftrag, mit dem kommandirenden General des 9. Armeekorps, General v. Manstein, sich persönlich in Verbindung zu setzen. Also „Kehrt". Mit unverminderter Eile geht es bei einbrechender Dunkelheit über Malesherbes zurück nach La Chapelle. Unterwegs werden die Pferde wieder mit Rothwein getränkt und um 11 Uhr Nachts ist das Quartier erreicht. Der Zug Ulanen hatte in 15 Stunden eine Strecke von 13 deutschen Meilen zurückgelegt, ohne auch nur ein Pferd zu verlieren, davon die letzten 7 Meilen in 7½ Stunden, ohne abzusitzen.

Nach der starken Anstrengung vom vorigen Tage betrug der Marsch am 15. wenig mehr als zwei Meilen; das Regiment passirte Malesherbes und beauftragte die 2. Eskadron, einen Zug zur Rekognoszirung gegen Pithiviers zu entsenden. Der 4. Zug unter Premier-

Digitized by Google

lieutenant Zawada wird abgeſchickt, als aber Landleute mittheilen, daß jene Stadt noch ſtark vom Feinde beſetzt ſei, folgt ihm das Gros der Eskadron und holt ihn vor derſelben ein. Mittlerweile haben ſich Patrouillen des Maire bemächtigt, welcher übereinſtimmend mit anderen Einwohnern erklärt, die Mobilgarden wären ſchon am frühen Morgen nach Orléans abmarſchirt. Nachdem noch ein Zug unter Lieutenant v. Beſſer II. die Stadt abgeſucht und vom Feinde nichts gefunden hatte, trat die Eskadron den Rückweg an und kam gegen Abend beim Regiment in Coudray an.

Weniger ruhig ſollte der nächſte Tag ablaufen. Das Regiment hatte in Pithiviers **16. November.**
Quartier zu nehmen und brach dazu um 9½ Uhr auf. Premierlieutenant v. Rohr wird mit 40 Pferden der 1. Eskadron vorausgeſendet, um gegen Orléans zu rekognoszíren: er durcheilt Pithiviers und ſucht jenſeits zu beiden Seiten der Straße das Terrain ſorgfältig ab, findet es vom Feinde frei und gelangt ſo in das Dorf Chilleurs aux Bois. Die Spitze hat den Ort faſt paſſirt, da fallen aus einem Gehöft Schüſſe auf den Haupttrupp: Premierlieutenant v. Rohr führt denſelben auf einem Seitenwege nach Norden hinaus, ſieht ſich aber bald von etwa 1½ Eskadrons feindlicher Reiter verfolgt, während die Spitze und Seitenpatrouillen, außen um das Dorf herumreitend, ſich ihm anſchließen wollen. Auch dieſen folgt von Süden her ein geſchloſſener Reiterzug, beide feindlichen Abtheilungen ſtutzen aber, als unſere Ulanen wieder Front machten. Erſt als Premierlieutenant v. Rohr ſeine Leute ſämmtlich bei ſich ſieht, tritt er den Rückzug an, wobei ihm der Feind, in achtungsvoller Entfernung bleibend, noch etwa ¾ Meilen weit nachfolgt. In Pithiviers iſt mittlerweile das Regiment einquartiert und hat die Vorpoſten übernommen. Von der 4. Eskadron hatte ein Zug unter Lieutenant Gamp den Raum zwiſchen den Straßen nach Montargis und Jargeau zu ſichern, während den Abſchnitt zwiſchen letzterer und der Straße nach Orléans Lieutenant Sinhuber mit einem Zuge der 2. Eskadron decken und dazu bei Denainvilliers Aufſtellung nehmen ſollte. Während des Ausſetzens der Vedetten ſendet letzterer 1 Unteroffizier mit 5 Ulanen nach dem Dorf Ascoux zur Abſuchung deſſelben vor. Inmitten dieſes Ortes bekommt die Patrouille aus den Häuſern zu beiden Seiten heftiges Feuer. Gefreiter Richert und Ulan Krauſe, welche an der Spitze ſind, jagen, der eine vorwärts, der andere ſeitwärts hinaus, Gefreiter Gehrmann wendet ſein Pferd zur Umkehr, ſtürzt aber mit dieſem getroffen nieder; der Unteroffizier, welcher mit ſeinen zwei letzten Ulanen zur Unterſtützung herbeikommt, hält ihn für todt und zieht ſich, da noch ein Mann und ein Pferd verwundet wird, aus dem Dorf zurück. Meldung von dieſem Vorfall wurde ſogleich an den Vorpoſtenkommandeur geſchickt und erhielt darauf Rittmeiſter Werckmeiſter den Befehl, mit der 3. Eskadron und einem Zuge Infanterie Ascoux abzuſuchen und das Vorterrain bis Vrigny aufzuklären. Nach 4 Uhr in erſterem Ort eintreffend, fand das Detachement denſelben unbeſetzt, auch auf dem weiteren Vormarſch wurde nichts vom Feinde geſehen. Es ging daraus faſt mit Sicherheit hervor, daß auch diesmal

Digitized by Google

bewaffnete Einwohner die Angreifer gewesen waren. Ob für diesen Fall Repressalien ergriffen wurden, darüber fehlen zuverlässige Angaben.

Mit dem Eintreffen des 9. Armeekorps in Angerville am 17. November war dem bei Orléans versammelten feindlichen Heere der Weg nach Paris verlegt: in den nächsten Tagen sollte das 3. Armeekorps bei Pithiviers, das 10. bei Montargis eintreffen. Die 1. Kavallerie-Division war, wie die von der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg abgezweigte 2., dem 9. Armeekorps unterstellt und standen beide weit vorgeschoben in der Linie Pithiviers—Toury, mit dem Auftrage, genaueste Kunde vom Gegner einzuziehen. Das Regiment war zu diesem Zweck mit den 9. Ulanen zu einer Brigade unter Oberst v. Below vereinigt worden und am Morgen des 17. nach Bazoches und Umgegend gerückt, wo diese Regimenter Vorposten bezogen. Die 2. und 3. Eskadron gaben je einen Zug auf Feldwache, die 1. Eskadron wurde zur Rekognoszirung gegen Orléans entsandt. In Ausführung dieses Auftrages ging dieselbe 12 Uhr Mittags auf der großen Straße vor, traf in der Höhe von Aschères auf feindliche Chasseurs à cheval, welche von den diesseitigen Patrouillen zurückgeworfen wurden. Letztere erhielten bei der Verfolgung von St. Germain her Feuer, wo eine ganze Kompagnie gegen sie ausschwärmte. Hier einen Beobachtungsposten zurücklassend, eilte die Eskadron weiter vor, vertrieb bei Les Bordes Latrées feindliche Vedetten und veranlaßte die Entwickelung größerer Massen des Feindes. Während von St. Lyé zwei Bataillone und eine Eskadron herankamen, zeigte sich vor Neuville aux Bois eine zweite Eskadron in der linken Flanke. Gleichzeitig wurden zahlreiche Biwaksfeuer am Rande des vorliegenden Waldterrains entdeckt. Unter fortgesetztem Feuer aus den bei Neuville liegenden Mühlengehöften trat die Eskadron um 2 Uhr den Rückweg an und kam ohne jeden Verlust nach Bazoches zurück. Sergeant Marks hatte sich wieder besonders ausgezeichnet, indem er mit der Spitze und einer Seitenpatrouille einen stärkeren Trupp Chasseurs attackirte und in die Flucht jagte.

Der Vorpostendienst wurde in den folgenden Tagen so gehandhabt, daß eine Eskadron schon vor Tagesanbruch ins Vorterrain ging, um bis zum Dunkelwerden am Feinde zu bleiben; der Patrouillengang von den Feldwachen aus war ein sehr lebhafter; zur Sicherung des Dorfes gingen Nachts Patrouillen zu Fuß um und durch dasselbe; von der Vorposten-Eskadron, die nun zwei starke Züge als Feldwachen zu geben hatte, stand der Rest in einem Allarmquartier zum Ausrücken bereit, bis Mittag blieb das ganze Regiment gesattelt. Durch Premierlieutenant v. Besser I. war am 18. die Verbindung mit der Division Stolberg hergestellt worden, und Lieutenant Sinhuber hatte eine Rekognoszirung in der linken Flanke bis Escrennes und Mareau ausgedehnt und dort Alles frei vom Feinde gefunden; dagegen hatte Unteroffizier Kreuz mit vier Pferden der 3. Eskadron, von der Feldwache vorgeschickt, bei Aschères zwölf feindliche Reiter attackirt und zurückgeworfen, während Sergeant Wenk derselben Eskadron in diesem Ort auf feindliche Infanterie gestoßen war.

So war unser Regiment in täglicher naher Berührung mit dem Gegner.

Digitized by Google

Am 19. November hatte die 4. Eskadron ins Vorterrain zu gehen und erhielt den besonderen Auftrag, den in der Gegend von Neuville konstatirten Feind zur Entwickelung zu zwingen. Im Morgengrauen nahm die Eskadron zunächst westlich Teillay Aufstellung: ihre Patrouillen erhielten aus St. Germain und Neuville Feuer und fanden das Terrain durch Schützengräben zur Vertheidigung vorbereitet, während Mauregard und Montigny unbesetzt waren. Premierlieutenant v. Besser I. wird mit einem Zuge in die linke Flanke detachirt. An einer Ferme südlich Martinatrap halten bleibend, wird er bald durch das Feuer starker Schützenschwärme, welche, gefolgt von drei geschlossenen Kompagnien, aus St. Germain vorbrechen, veranlaßt, hinter die Höhe zurückzugehen. Das Feuer des immer weiter vorgehenden Gegners richtet sich jetzt gegen die Eskadron, welche sich nun hinter das Dorf begiebt. Sergeant Viedigk ist inzwischen mit einer weit vorgeschickten linken Seitenpatrouille auf einen Trupp feindlicher Reiter gestoßen, wirft ihn zurück, geräth aber bei der Verfolgung in heftiges Flankenfeuer aus den bei Chilleurs befindlichen Schützengräben. Die Verfolgung aufgebend, wird er auf dem Rückweg aus nächster Nähe beschossen, erreicht aber ohne Verluste die Eskadron. Mittlerweile sind die feindlichen Schützen bis Mauregard und Martinatrap vorgegangen, so daß Premierlieutenant v. Besser I., im Thale des Laye-Baches nach Nordosten ausweichend, sich nördlich Teillay mit der Eskadron vereinigt. Diese nimmt nun etwa 500 Schritt östlich der großen Straße hinter einem Mühlengehöft nördlich Mauregard Aufstellung, wo zugweise gefüttert wird. Die feindlichen Schützenschwärme gingen allmälig wieder zurück, nur Mauregard blieb besetzt. Infolge des erhaltenen Befehls machte die Eskadron Nachmittags 3 Uhr einen Vorstoß längs der großen Straße. Mit dem 4. Zuge als Avantgarde, bei der sich der Eskadronchef befand, erreicht die Eskadron in der Höhe von Mauregard ein Gehöft, welches einzelne Franzosen hastig räumen; 500 Schritt weiter kommt hinter einer Waldparzelle ein Zug feindlicher Kavallerie hervor und eröffnet vom Pferde ein lebhaftes Karabinerfeuer auf den Avantgardenzug. Premierlieutenant v. Besser I. setzt sich sofort in Galopp und mit gefällter Lanze folgend kommt der Zug auf 50 Schritt an den Gegner heran: da giebt dieser noch eine Salve und ehe unsere Lanzen ihn erreichen, hat er schon Kehrt gemacht und geht in schnellster Gangart zurück. Wohl eine Viertelmeile folgt der 4. Zug, vergeblich aber sind alle Bemühungen, die noch frischen Pferde der Flüchtigen einzuholen. Jetzt zeigt sich von Neuville her eine feindliche Eskadron in der Flanke, und an der Waldlisiere bei Villereau kommen Schützenlinien zum Vorschein. Der Zug hält. Inzwischen hat die Eskadron vor starken Schützenschwärmen, die von St. Germain her unter fortgesetztem Feuer gegen die Chaussee vorgehen, den Rückmarsch angetreten, um sich wieder hinter das Mühlengehöft zu begeben, und wird Premierlieutenant v. Besser I. dadurch veranlaßt, ebenfalls zurückzugehen, um nicht abgeschnitten zu werden. In weitem Bogen nach Westen ausholend, erhält er dennoch von der bereits an der Chaussee angelangten Infanterie Flankenfeuer, während die feindliche Eskadron ihm eine kurze Zeit folgt, kommt aber, ohne einen Mann verloren zu haben, zur Mühle

zurück: nur das Pferd des Wachtmeisters André war verwundet. Ausgezeichnet hatten sich an diesem Tage der Freiwillige Unteroffizier Elten, welcher mit drei Ulanen als linke Seitenpatrouille dreist der feindlichen Eskadron bei Neuville entgegenritt und ihr nur langsam wich; ferner der Unteroffizier Hamann, der, nachdem er von 20 Francstireurs auf kurze Entfernung Feuer bekommen, zum zweiten Mal auf sie losritt, um sich zu überzeugen, ob er etwa Mobilgarden vor sich habe, und Gefreiter Knoch, der einer feindlichen Patrouille von sechs Pferden allein entgegenritt und sie zum Kampf herausforderte. Endlich muß noch hervorgehoben werden, daß Wachtmeister André die Attacke des 4. Zuges mitmachte, obgleich er nach dem Reglement bei dem Gros der Eskadron hätte bleiben müssen.

Als die Eskadron Abends in Bazoches einrückte, wollte zuerst Niemand glauben, daß sie allein das viele Schießen im Vorterrain veranlaßt habe.

Die französische Kavallerie hatte diesmal, wie schon früher, wieder die Taktik befolgt, unsere Ulanen in das Feuer der feindlichen Infanterie zu locken; eine Attacke anzunehmen, war sie jedoch zu vorsichtig.

Durch Handschreiben an Oberst v. Below, welches spät Abends eintraf, theilte Prinz Friedrich Karl mit, er beabsichtige am 20. früh 8 Uhr in Bazoches einzutreffen, um von dort aus die feindliche Stellung zu rekognosziren; ein Offizier, der im Vorterrain Bescheid wisse, solle ihn mit 10 gut berittenen Ulanen begleiten. Zu diesem Kommando wurde Premierlieutenant v. Besser I. ausersehen. Rittmeister v. Beaulier sollte vor Tagesanbruch nochmals gegen Neuville vorgehen und versuchen, die Besatzung von Mauregard aufzuheben; dazu wurden ihm 50 eben eingetroffene Infanteristen auf Wagen mitgegeben. Er rückte um 4 Uhr Morgens aus, ließ die Wagen bei Teillay stehen und schloß genannten Ort ein, indem die Infanterie unter Führung des Freiwilligen Kindt, der dabei große Umsicht entwickelte, an den feindlichen Schützengräben vorbei, die bereits besetzt waren, unbemerkt einen Platz erreichte, von wo aus sie etwaige Flüchtlinge ergreifen konnte. Auf ein gegebenes Zeichen drangen von der einen Seite Ulanen, von der andern ein Theil der Infanterie in das Dorf ein, fanden es aber leider vom Feinde verlassen. Ein Versuch, die in den Schützengräben vor St. Germain befindlichen Franzosen zu überraschen, scheiterte an deren ausnahmsweiser Aufmerksamkeit. Da ein ernsthaftes Gefecht nicht stattfinden sollte, kehrte das Detachement bei Tagesanbruch zurück. In Bazoches harrte man vergeblich des Eintreffens Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen. Derselbe war anderweitig in Anspruch genommen worden und hatte mit seiner Vertretung den Hauptmann v. Bülow vom Generalstab und den dem Hauptquartier attachirten Prinzen Paul von Mecklenburg betraut, welche um 8½ Uhr ankamen. Mit diesen setzte sich der Ulanentrupp zunächst auf der großen Straße nach Orléans in Bewegung. In der Höhe von Aschères wurde der Trupp rottenweise mit 400 Schritt Distanz nach vorwärts auseinandergezogen und sollte den Bewegungen der an der Tete reitenden Offiziere in diesem Verhältniß folgen, darauf achtend, daß dieselben nicht abgeschnitten würden. Nun ging es von

Digitized by Google

der Chauſſee herunter, nach Oſten hin, immer dicht an der feindlichen Stellung vorbei, oft bis hinter die vom Feinde beſetzten Oertlichkeiten ſtreifend, häufig mit Gewehrfeuer begrüßt und demſelben in langem Sprunge ausweichend, dann auf den Höhen haltend, um das Terrain für den bevorſtehenden Angriff auszukundſchaften. So kamen die Offiziere auf der Straße von Neuville nach Chilleurs an einen wohl 30 Fuß breiten Waſſergraben, über den eine Brücke führte, welche vom letztgenannten Orte aus wegen vorliegender Höhen nicht geſehen werden konnte. Hauptmann v. Bülow will hinüber, auf den Rath des Premierlieutenants v. Beſſer I. unterläßt er es aber, und wird der Ritt in nördlicher Richtung fortgeſetzt, ſo daß es vom Dorf aus den Anſchein haben mußte, als geſchehe dies zwiſchen Dorf und Kanal. Die Folge davon war, daß plötzlich aus dem Südende von Chilleurs ein Zug Reiter hervorkam und im Trabe gegen die Brücke vorging, augenſcheinlich in der Hoffnung, dadurch den drei Offizieren den Rückweg abſchneiden zu können. Dort angelangt, merken die Franzoſen erſt, daß jene die Brücke nicht paſſirt haben; ſie ſitzen ab und geben Schnellfeuer, dem ſich die Offiziere, hinter einem Eiſenbahndamm Deckung findend, bald entziehen. Nun kommt aus dem Nordende des Dorfes ein zweiter Reiterzug, der in ſtärkſter Gangart auf der Straße nach Attray vorgeht, wo auch eine Brücke über den Kanal führt. Mit Ausnahme der zwei nächſten ſind die Ulanen nicht zu ſehen und heranzurufen. Der 1. feindliche Zug iſt wieder aufgeſeſſen und naht von Süden her, während der 2., in einzelne Trupps aufgelöſt, von Oſten und Norden die fünf deutſchen Reiter zu umfaſſen und einzukeſſeln droht. Nun bleibt dieſen nichts übrig, als zurückzugehen: in langem Sprunge querfeldein, durch tiefen Boden gehen ſie auf Teillay los, die Franzoſen ebenſo ſchnell hinterher. Da erſcheinen zum Glück, denn die Franzoſen ſind auf friſchen Pferden und ſchon nahe heran, auf der vorliegenden Höhe Reiter; es iſt eine Eskadron Heſſen; die Franzoſen ſtutzen, machen Kehrt und ziehen ſich, von den Heſſen verfolgt, eilig zurück: die drei Offiziere ſind der drohenden Gefangenſchaft entgangen. Sie können nun mit anſehen, wie die Heſſen, welche gegen St. Germain rekognosziren ſollten, aus den Schützengräben vor dieſem Ort Feuer bekommen und nicht ohne Verluſt bleiben, dann wie die feindlichen Reiter in Chilleurs verſchwinden und ihre Verfolger, aus dieſem Dorf beſchoſſen, zurückkehren; inzwiſchen ſind die Ulanen herangekommen und der Trupp ſchließt ſich den Heſſen auf dem Marſch nach Châtillon an. Hier entlaſſen, trifft Premierlieutenant v. Beſſer I. um 10 Uhr Abends in Bazoches ein. Die Pferde hatten wieder, ohne Schaden genommen zu haben, eine bedeutende Leiſtung hinter ſich: über 13 Stunden unterm Reiter, bei tiefem Boden, ohne Futter und ohne getränkt zu werden.

Durch eine ſeitens der 1. Eskadron wiederholte Rekognoszirung wurden am 21. November die bisher gemachten Beobachtungen im Weſentlichen beſtätigt. Auch diesmal erhielt die Eskadron aus St. Germain und dem vor ihr befindlichen Walde Feuer, wovon drei Pferde verwundet wurden. Wachtmeiſter Schirrmacher ſieht, daß es Kavallerie iſt, welche die Eskadron vor ſich hat, ſammelt ſchnell die vorgeſchickten Flankeurs und attackirt ſie;

aber auch jetzt halten die feindlichen Reiter nicht Stand, ſondern ziehen ſich eilig auf ihr Soutien zurück. Reguläre Infanterie wurde hier nicht bemerkt, dagegen fand Lieutenant Perkuhn das Dorf Villereau von ſolcher beſetzt und erhielt aus nächſter Nähe Feuer, ohne Verluſte zu erleiden. Um 12 Uhr trat die Eskadron den Rückmarſch an.

Gegen Abend mußte die 4. Eskadron einem Detachement Heſſiſcher Jäger Platz machen und bezog Allarmquartiere in Châtillon.

Durch alle dieſe Begegnungen mit dem Feinde und durch die gleichlautenden Meldungen auch der übrigen Regimenter der 1. Kavallerie-Diviſion war feſtgeſtellt worden, daß das ausgedehnte Waldterrain nördlich Orléans von ſtarken feindlichen Kräften beſetzt war, während die Dörfer Villereau, St. Germain, Neuville und Chilleurs vorgeſchobene Poſten bildeten, die zur Vertheidigung durch Schützengräben vorbereitet waren. Nach übereinſtimmenden Ausſagen von Einwohnern konnte das feindliche Heer auf etwa 200 000 Mann geſchätzt werden.

Leider hatte nun der Vorpoſtendienſt des Regiments einen vorläufigen Abſchluß gefunden und wenn auch das Pferdematerial ſehr mitgenommen war, ſo wurde doch mit lebhaftem Bedauern der Befehl vernommen, welcher die Brigade von Below anwies, nach ihrer Ablöſung durch die 6. Infanterie-Diviſion ſich der 1. Kavallerie-Diviſion wieder anzuſchließen, mit welcher ſie zum 3. Armeekorps übertreten ſollte.

In Befolgung dieſes Befehls marſchirte das Regiment am 22. Nachmittags ab und bezog Quartiere in Grigneville, Bouzonville, Frenay les Chaumes und Bitry. Am nächſten Tage wurde ein engeres Konzentriren des Regiments angeordnet, um ſtets gefechtsbereit ſein zu können. Stab und 1. Eskadron gingen daher nach Bouzonville, 4. Eskadron nach Orme, und mit Spannung ſah man den kommenden Ereigniſſen entgegen, da an beiden Tagen ferner Kanonendonner zu hören war.

Am frühen Morgen des 25. ſammelte ſich die Diviſion hart weſtlich des Städtchens Boyne, ſtand gefechtsbereit bis 3 Uhr Nachmittags und rückte dann in neue Quartiere, unſer Regiment nach Schloß Barneaume, Petit- und Grand-Reigneville und Nôvre la Ville. Hier wurde der 3. Eskadron der Befehl ertheilt, am 26. früh nach Nemours zu marſchiren; dort ſollten auch zwei Kompagnien Infanterie mit ihr zuſammentreffen und dies Detachement die Stadt beſetzen, ſowie von etwaiger Umgehung des linken Flügels der Armee rechtzeitig Meldung machen.

Rittmeiſter Werckmeiſter traf dort um 1½ Uhr Mittags, nach einem Marſch von fünf Meilen in ſechs Stunden, ein, ſchickte ſogleich zwei Offizierpatrouillen in der Richtung von Montereau und Sens noch zwei Meilen weiter vor, eine dritte bis Souppes und konnte am nächſten Tage melden, daß die Gegend vom Feinde frei ſei. Die zwei Kompagnien trafen gegen 6 Uhr Abends ein und blieb das Detachement auf ſeinem Poſten bis zum 7. Dezember. Die Thätigkeit unſerer 3. Eskadron hierbei wird an ſpäterer Stelle geſchildert werden.

Die in der Gegend von Orléans verſammelte franzöſiſche Armee war thatſächlich auf 200 000 Mann angewachſen und Gambetta glaubte ſie nun ſtark genug zur Offenſive. Er befahl ihr daher, ihren rechten Flügel nach Pithiviers in Marſch zu ſetzen. Demnächſt wollte er über Fontainebleau den Vertheidigern von Paris, welche aufgefordert waren, die Cernirung im Oſten zu durchbrechen, die Hand reichen. Dieſe Angriffsbewegung mußte naturgemäß auf das mit nur drei Brigaden bei Beaune la Rolande ſtehende 10. Armeekorps ſtoßen, zu deſſen Unterſtützung vorläufig nur die 1. Kavallerie- und 5. Infanterie-Diviſion, welche in die Gegend von Boynes und Dadonville herangezogen waren, verwendet werden konnten.

Schlacht bei Beaune la Rolande. 28. November.

Wie an den beiden vorhergehenden Tagen ſtand das Regiment am 28. November von 5 Uhr Morgens an geſattelt zum Ausrücken bereit. Um 9¾ Uhr wurde Allarm geblaſen und bald war die Diviſion weſtlich Boynes verſammelt, im Ganzen 14 Eskadrons, da das 9. und 12. Ulanen-Regiment zum 3. Armeekorps abgegeben und von den 4. und 8. Ulanen je eine Eskadron detachirt war. Hier ſtand ſie faſt zwei Stunden, während von Süden herkommender Kanonendonner und lebhaftes Gewehrfeuer ein heißes Gefecht verkündeten. Ein Transport von einigen Hundert Gefangenen zog an uns vorbei und die ihn begleitenden Füſiliere vom 91. Regiment erzählten, der Feind entwickele ſehr überlegene Truppenmaſſen. Mit welcher Ungeduld harrten wir nun des Befehls zum Eingreifen! Endlich, gegen 12 Uhr, ſcheint unſer Wunſch in Erfüllung gehen zu ſollen, denn es wird aufgeſeſſen und im Trabe durch Boynes und Barville vorgehend, eilt die Reitermaſſe dem Schlachtfeld zu. Südlich letzteren Orts wird die Diviſion in zwei Treffen formirt und hält; die reitende Batterie bleibt in Bewegung und protzt auf der vorliegenden Höhe ab; ſchon hat ſie ihr Feuer gegen dichte Kolonnen gerichtet, welche auf Arconville im Anmarſch ſind, zieht jedoch dadurch die Aufmerkſamkeit einer dieſſeits Batilly ſtehenden feindlichen Batterie auf ſich, deren Granaten zum Theil über unſere Geſchütze hinweg in Intervallen unſerer Eskadrons und vor der Front einſchlagen. Wenn nun ſo ein Ding krepirt wäre! Aber es geſchieht nicht; der Boden iſt zu weich und die franzöſiſchen Zeitzünder ſind wohl zu lang geſtellt und erſticken im Lehm.

Bald nimmt unſere reitende Batterie weiter vorwärts auf einem Weinberge weſtlich der Straße nach Beaune eine neue Aufſtellung. Die Diviſion folgt dieſer Bewegung und als die Batterie aus dem vorliegenden Grunde mit Infanterieſeuer überſchüttet wird, gehen die beiden Küraſſier-Regimenter zur Attacke vor, während unſer Regiment den Befehl erhält, zur Deckung der rechten Flanke gegen Batilly vorzugehen. In dieſer Richtung davontrabend können wir noch ſehen, wie die ſchweren Pferde der Küraſſiere in dem tiefen Boden des Thales bis an den Leib verſinken und nicht von der Stelle kommen. Sie müſſen die Attacke aufgeben, während die Batterie nach erheblichem Verluſt weiter rückwärts eine weniger gefährdete Poſition einnimmt. Dennoch hat der Feind infolge dieſes Eingreifens der Kavallerie-Diviſion den weiteren Vormarſch ſeines linken Flügels, durch welchen Beaune völlig eingeſchloſſen zu werden drohte, eingeſtellt. Unſer Regiment war inzwiſchen an einem Weingarten nordöſtlich Batilly angelangt

Digitized by Google

und hatte den Premierlieutenant v. Beſſer I. mit 10 Ulanen als Eklaireurs vorgeſchickt. Das mit zahlreichen Obſtbäumen beſetzte, wenig überſichtliche Terrain begünſtigte das Vorgehen des Trupps, ſo daß er bis auf 300 Schritt an die Mühlen vor Batilly gekommen war, ohne vom Gegner bemerkt zu werden. Dort ſtand eine momentan unbeſchäftigte Batterie ſcheinbar ohne Bedeckung. Sogleich wird Meldung an das Regiment geſchickt und mit Spannung harrt der Trupp auf das Herankommen deſſelben, um mit ihm zu attackiren. Da ſpringen plötzlich die Kanoniere an die Geſchütze und nun fällt Schuß auf Schuß auf unſern kleinen Trupp, der auf Befehl ſeines Führers ſich auseinanderzieht und fortwährend hin- und herreitet. Die Granaten wühlen ſich tief in das Erdreich ein, aber nicht eine krepirt. Da ertönt auch in unſerm Rücken Kanonendonner und ſauſend fahren die Geſchoſſe über die Köpfe des Regiments weg und ſchlagen in die feindliche Batterie ein, von welcher ſogleich ein Geſchütz demontirt iſt. Es iſt unſere reitende Batterie, welche auf der Höhe hinter uns aufgefahren iſt und nun das Feuer des Gegners auf ſich zieht. Jetzt reitet Premierlieutenant v. Beſſer I. weiter vor; da kommt Infanterie aus dem Dorf; Schützenſchwärme niſten ſich am Fuß des Windmühlenberges ein und eröffnen lebhaftes Feuer auf die Flankeurs, während ein geſchloſſenes Bataillon in einer Bodenſenkung neben der feindlichen Batterie Aufſtellung nimmt. An einen Angriff auf dieſe iſt nun nicht mehr zu denken; die Meldung hierüber iſt dem bereits in der Vorbewegung begriffenen Regiment noch früh genug zugegangen, ſo daß es nicht in das Infanteriefeuer geräth, dennoch wird Ulan Grabowski der 2. Eskadron bei dieſer Gelegenheit ſchwer verwundet. Ein Trompeter bricht beim Einſchlagen einer Granate mit ſeinem Pferde zuſammen und jeder denkt, er iſt todt; aber Roß wie Reiter raffen ſich wieder auf und ſind unverletzt, ſie waren nur vom Luftdruck zu Boden geworfen worden. Eine andere Granate krepirt ausnahmsweiſe dicht vor unſerer Front, thut aber keinen Schaden. Bei der Windmühle ſieht es anders aus. Die Hälfte der Mannſchaft der Batterie iſt niedergeſtreckt, nur noch zwei Geſchütze feuern, endlich ſchweigen auch dieſe und die Batterie fährt ab. Zwei Granaten, welche jetzt in die dicht geſchloſſene Infanterie einſchlagen, bringen eine ſo verheerende Wirkung hervor, daß das feindliche Bataillon in wilder Eile nach dem Dorfe zurückläuft; nur die Schützen bleiben in ihrem Graben liegen.

Inzwiſchen haben noch zwei Batterien des 3. Korps hinter unſerem Regiment Aufſtellung genommen und während die herankommende 5. Infanterie-Diviſion den hart bedrängten Vertheidigern von Beaune Luft macht und den Gegner zum Zurückweichen zwingt, ſchlagen unſere Granaten in die dichten Maſſen deſſelben ein, ſie noch mehr in Verwirrung bringend.

Die Sonne ſinkt und noch immer ſteht unſer Regiment vor den Batterien, die es zu decken den Auftrag erhalten hat; da wird es vorne wieder lebendig. Die Schützen am Fuß des Windmühlenberges fangen an zu feuern, dichte Kolonnen bewegen ſich links vorwärts unſerer Front von Boiscommun gegen Beaune; es ſcheint ein neuer Vorſtoß gegen dieſen Ort zu ſein. Lieutenant v Beſſer II. wird mit ſeinem Zuge in dieſe Richtung vorgeſchickt, eilt,

Digitized by Google

im Galopp ſeine Leute auseinanderziehend, vor und kommt gerade zur rechten Zeit, um zu ſehen, wie die franzöſiſchen Kolonnen, in das Feuer unſerer bei Beaune aufgefahrenen Batterien gerathend und von dem wirkſamen Gegenſtoß zweier Bataillone des 3. Korps geworfen, in Auflöſung zurückweichen.

Erſt bei eingetretener Dunkelheit ſchweigt das Feuer und, noch nicht die ganze Größe des errungenen Sieges kennend, lagern die Truppen auf dem erfolgreich behaupteten Schlachtfelde. Die drei Brigaden des 10. Armeekorps hatten mit etwa 11 000 Gewehren „in der Front" einem ſechsmal ſo ſtarken Gegner den größten Theil des Tages ſtandgehalten. Die Kavallerie-Diviſion wurde in Bonnes, unſer Regiment in Barville untergebracht. Beim Abrücken in unſere Quartiere hörten wir an den Biwaks der Infanterie frohe Danklieder ſingen; ein ſchönes Zeugniß von dem gottesfürchtigen Sinn der tapferen Kameraden.

In Erwartung eines erneuten feindlichen Angriffs ſtand das Regiment am 29. November wieder von 5 Uhr Morgens an gefechtsbereit. Eine unter Premierlieutenant Zawada um 7 Uhr entſendete Rekognoszirungs-Patrouille geht über Batilly vor, ohne auf den Feind zu ſtoßen; um 11 Uhr wird daher die 4. Eskadron mit dem Auftrag entſendet, die Fühlung mit dem Gegner wiederzugewinnen. Ebenfalls die Richtung über Batilly einſchlagend, paſſirte dieſelbe das ganze ſüdlich Beaune belegene Schlachtfeld und konnte ſich von den gewaltigen Wirkungen unſeres Infanterieſeuers überzeugen. Bis auf 100 Schritt hatten die braven Vertheidiger des Städtchens die Feinde herankommen laſſen: dort lagen an einzelnen Stellen die Franzoſen zu ſechſen übereinander — ein grauſiger Wall von Menſchenleibern; nicht einmal bei Gravelotte war Aehnliches zu ſehen geweſen. Eine Viertelmeile von unſeren Vorpoſten waren noch alle Ortſchaften von verſprengten Franzoſen beſetzt, die aber keinerlei Poſten ausgeſtellt hatten; man hätte da noch eine Menge von Gefangenen machen können, wenn es darauf angekommen wäre. Alle Häuſer lagen voll von Verwundeten. In St. Loup ſtieß die Eskadron auf den erſten Widerſtand. Der 4. Zug iſt in der Avantgarde und hat ſeine Patrouillen ſchon in das Dorf geſchickt mit dem Auftrage, Einwohner, die man ausfragen könne, herbeizuholen; aber der Ort iſt wie ausgeſtorben. Die Ulanen klopfen an die Fenſter der nächſten Häuſer, um die Bewohner herauszulocken: ſtatt ſolcher erſcheinen rothe Hoſen und fangen an zu ſchießen. Ulan Marquardt war in einen ummauerten Hof gelangt, wo er eine alte Frau auszufragen beabſichtigte, wird plötzlich an den Fenſtern mehrere Franzoſen gewahr, die ſchon ihre Gewehre auf ihn anlegen und zieht ſich durch den Thorweg zurück, wobei er ſeine Lanze verliert. Während jene Schuß auf Schuß nach ihm abgeben, ſitzt er ab und hebt ſeine Lanze wieder auf: unverletzt kehrt er zum Zuge zurück, der mittlerweile herangekommen iſt. Von der Spitze, unter Sergeant Teichert, wurden inzwiſchen auf der Dorfſtraße drei Franzoſen gefangen genommen, und kaum iſt der Zug aus dem Dorf hinaus, ſo fallen auch ſchon Schüſſe auf die Eskadron, welche bereits am Dorf vorbei die Richtung auf Mézières eingeſchlagen hat. In der nächſten Bodenſenkung bleibt die Eskadron halten und werden die Gefangenen ausgefragt.

Sie erzählten, die Armee wäre aus Ersatz-Bataillonen des Südens und Mobilgarden formirt; ein Theil käme aus Algier, die meisten wären noch nicht ausexerzirt und die ältesten erst im Herbst 1869 eingestellt. Ein Elsässer schilderte mit Lebhaftigkeit die mangelhafte Führung der Truppen und ihre Muthlosigkeit nach dem gestrigen Mißerfolg: er selbst, so sagte er, gehöre einem Marsch-Bataillon aus Besançon an, welches schon dem General v. Werder, der im Süden allgemein gefürchtet werde, gegenüber gestanden habe.

Ueber Beaune trat die Eskadron den Rückmarsch an und traf um 5 Uhr in Barville ein, wo bereits zum Ausrücken geblasen wurde. Das Regiment bezog mit den 3. Kürassieren und dem Brigadestab Quartiere in Boëssе.

Daß die Auflösung der Verbände im französischen Heere eine sehr weit vorgeschrittene sei, zeigten Rekognoszirungsgefechte der nächsten Tage, wo eine große Anzahl von Mobilgarden sich fast ohne Widerstand gefangen nehmen ließ. Das wußte man am Abend des 29. noch nicht, erwartete vielmehr für den 30. einen Angriff. Die Division stand daher an diesem Tage von 8 Uhr ab gefechtsbereit auf dem Allarmplatz bei Barville. Vormittags kam der Prinz Feldmarschall an uns vorüber und sein freundliches „Guten Morgen, Ulanen" wurde mit lautem, kräftigem Gegenruf erwidert. Im Vorterrain wurde eine Zeit lang geschossen, unsere Mitwirkung jedoch nicht verlangt, und so konnten wir Nachmittags 4 Uhr wieder in die Quartiere einrücken, die übrigens, was Verpflegung anbetrifft, recht schlecht waren. Für die Pferde fanden sich noch etwas Hafergarben und Heu, so daß die eiserne Ration nicht angerührt werden brauchte. Von unserer Proviant Kolonne war schon seit mehreren Tagen nichts zu hören gewesen und so rief es große Freude hervor, als es einem auf Abbau Boëssie untergebrachten Theil der 2. Eskadron glückte, die im Walde vergrabenen Vorräthe an Lebensmitteln zu entdecken.

1. Dezember. Der 1. Dezember war endlich nach langer Zeit angestrengter Thätigkeit ein Ruhetag, der nicht nur für die Pferde schon sehr nothwendig geworden war, besonders um deren Hufbeschlag einer gründlichen Revision unterziehen zu können, sondern auch im Hinblick auf die sehr mitgenommene Bekleidung der Mannschaften sehr erwünscht kam. Bei der stattfindenden Pferdebesichtigung wurden merkwürdigerweise fast gar keine gedrückten Pferde vorgefunden; sie waren wohl im Futterzustand sehr heruntergekommen, aber zeigten doch noch Kraft, ein Beweis, daß die Ulanen, trotz der ungünstigen Verhältnisse, nicht die sorgsame Pflege ihrer treuesten Kriegsgefährten außer Acht gelassen hatten. Freilich war die Mehrzahl der Augmentationspferde bereits den Strapazen erlegen, der Rest derselben stellte aber immer noch einen unverhältnißmäßig hohen Prozentsatz der kranken Pferde dar. Mit dem Beschlagen der Pferde, Reinigen und Ausbessern der Bekleidung, ging das Ausdreschen der vorhandenen Hafergarben Hand in Hand. Der nächste Tag brachte wieder Gefechtsbereitschaft im Quartier von 9 Uhr ab, um welche Zeit starker Kanonendonner zu hören war: da aber kein Befehl zum Ausrücken kam und vorn Alles ruhig wurde, konnte um 12½ Uhr abgesattelt und die Beschäftigung des vorigen Tages

Digitized by Google

wieder aufgenommen werden. Die Nachmittags ſtattfindende Aufnahme der Futterbeſtände ergab als Reſultat einen nur noch auf einen Tag für das Regiment ausreichenden Vorrath. Im Laufe dieſes Tages hatte ſich das 10. Armeekorps in der Gegend von Boynes und Beaune la Rolande geſammelt, das 3. Armeekorps in der Gegend von Pithiviers, das 9. bei Bazoches; ein Angriff mit vereinter Kraft auf Orléans ſtand bevor.

Feindlicherſeits hatten ſich in der Gegend von Gien und Montargis ſtärkere Kräfte bemerklich gemacht.

Die 1. Kavallerie-Diviſion erhielt daher, verſtärkt durch vier Bataillone und eine Batterie, den Auftrag, die linke Flanke der Armee durch Beobachtung des Geländes zwiſchen Yonne und Loing zu ſichern. Hierzu ſollte unſer Regiment am 3. Dezember nach Auxy vorgehen und das Terrain bis zum Loing und möglichſt weit nach Süden hin aufklären. Demzufolge rückte das Regiment am Morgen um 6 Uhr aus. Von Beaumont wurde die 4. Eskadron nach Château Landon zur Beobachtung der großen Straße Montargis—Paris entſandt, während von Auxy aus die 2. Eskadron bis Mignères vorgehen und nach Süden hin aufklären ſollte. Beide hatten miteinander Verbindung zu halten und auf dem Rückwege in Sceaux Quartier zu nehmen. Die 1. Eskadron blieb mit dem Stabe vor Auxy, bezog dort Abends Quartiere und verwendete zwei Züge zum Sicherheitsdienſt.

Die 4. Eskadron war um 10 Uhr in Château Landon angelangt, wo die Verbindung mit der in Mignères eingetroffenen 2. Eskadron hergeſtellt wurde. Nach Nargis und Cepoy vorgeſchickte Patrouillen fanden die dort über den Loing führenden Brücken zerſtört; daſſelbe war der Fall mit der oberhalb Château Landon befindlichen. Nur die Brücke bei Dordives war unverſehrt. Rittmeiſter v. Beaulier ſah ſich nun veranlaßt, mit der ganzen Eskadron nach letzterem Ort vorzugehen und entſandte dann eine Patrouille von fünf Pferden unter Sergeant Liebigk auf der Straße nach Montargis. Dieſelbe kam ungehindert bis an die Stadt, hatte aber ſchon vorher von Landbewohnern erfahren, daß dieſelbe beſetzt ſei. Dennoch ritt er, den Einjährig-Freiwilligen Kindt und Ulan Reinert als Spitze 100 Schritt voraus, im munteren Trabe über die Loing-Brücke bis auf den Marktplatz. Hier ſehen ſich die Ulanen plötzlich einer etwa 200 bis 300 Mann ſtarken Franctireurs-Bande gegenüber, die, haſtig aus den Häuſern vorbrechend, ein lebhaftes aber wirkungsloſes Feuer auf ſie richtet. Während Sergeant Liebigk ſich zurückwendet, um den nördlichen Ausgang zu gewinnen, feuern Kindt und Reinert ruhig ihre Piſtolen in den dichten Schwarm der Feinde ab und folgen dann erſt ihrem Führer. Aber die Brücke iſt jetzt von rothen Hoſen beſetzt, ſie werden wieder beſchoſſen, wobei das Pferd des Ulanen Schulz verwundet wird, wenden ſich nach Oſten und gelangen nach vielem Hin- und Herreiten, unter fortgeſetztem aus den Häuſern auf ſie gerichteten Feuer, ohne weiteren Verluſt ins Freie. Hier kann das Pferd des Schulz nicht weiter und muß im Stich gelaſſen werden; eine Kugel hinter das Ohr macht ſeinen Schmerzen ein Ende. Da der Rückmarſch nun ein langſamer werden mußte, ſendete Sergeant Liebigk die Ulanen

Kindt und Reinert voraus: dieſe treffen gegen 4 Uhr in Dordives ein und tritt die Eskadron darauf den Rückweg an. Schon in Château Landon holte Sergeant Liedigk, dem es gelungen war, in einer Ferme den Ulan Schulz auf einem dicken Schimmel beritten zu machen, die Eskadron ein, welche in Sceaux, wo die 2. Eskadron ſchon eingetroffen war, um 7 Uhr Quartiere bezog.

Sergeant Liedigk hatte an dieſem Tage 10 Meilen gemacht, den längeren Aufenthalt in Château Landon berückſichtigt, in wenig mehr als 12 Stunden.

Die 2. Eskadron hatte auf dem Vormarſch von Corbeilles aus den Lieutenant v. Beſſer II. mit einem Zuge nach Juranville detachirt und kam etwa um 9 Uhr in Mignères an. Eine auf Château Landon entſendete Verbindungs-Patrouille traf eine ſolche der 4. Eskadron in der Gegend von Préfontaine. Eine ausgeſtellte Feldwache unter Premierlieutenant Zawada klärte durch Patrouillen das Vorterrain auf weite Entfernung auf, ohne vom Feinde etwas zu erfahren, dagegen kam bald eine Meldung von Lieutenant v. Beſſer II., wonach er in der Gegend von Mézières auf den Feind getroffen war. Er hatte, in der Richtung auf Bellegarde perſönlich zur Rekognoszirung vorreitend, aus erſterem Ort Feuer bekommen und ſüdlich deſſelben ein größeres feindliches Lager entdeckt. Nach Juranville zurückkehrend, blieb er an dieſem Ort bis zum Eintritt der Dunkelheit und wurde dann nach Sceaux zur Eskadron herangezogen.

Auch der 4. Dezember brachte kleine Zuſammenſtöße mit dem Feinde. Zur Beobachtung der großen Straße nach Paris ſollte Premierlieutenant v. Beſſer I. mit ſeinem Zuge über Château Landon nach Montargis vorgehen; Lieutenant Schröder mit 10 Pferden ſollte ihn bis zum erſteren Ort begleiten und dann auf dem linken Ufer des Loing nach Süden hin aufklären. Erſterer gelangte ohne Hinderniß bis nach Ferrières, wo er einem Zug der 3. Eskadron begegnete, der im Walde vor Montargis Feuer bekommen hatte und nun auf dem Rückwege nach Nemours begriffen war. Der Führer, Premierlieutenant v. Baehr, erklärte, bei Ferrières zwei Stunden futtern zu wollen, und ſetzte Premierlieutenant v. Beſſer I. daher ſeinen Marſch ohne Verzug fort. Im Walde iſt Alles ſtill, aber die Straße ein fortlaufendes Défilée: zur Linken ſteigen Felſen mit dichtem Baumwuchs auf, zur Rechten geht es ſteil bergab nach dem Fluß. Der Zug kommt im Trabe in das Dorf Puy le Laude: die auf der Straße befindlichen Einwohner ſtürzen mit dem Ruf „les Ulans, les Ulans“ in die Häuſer, nur einer wird ergriffen und ſchwört, kein Feind ſei in der Nähe. Er wird angewieſen, den Steigbügel des Unteroffiziers Kalkowski zu ergreifen, auch wird ihm mit Erſchießen gedroht, wenn er die Unwahrheit geſagt habe. Alſo weiter! Am Ende des Dorfes ſteht ein weißhaariger, martialiſch ausſehender Mann, gewiß ein ehemaliger Soldat, und ruft: „Prenez garde, mon Capitaine!“ Zu ſpät! Schon fallen vorn Schüſſe auf die Spitze. Unteroffizier Rompf erhält den Befehl, den Zug aus dem Walde zurückzuführen, während der Offizier vorſprengt und der Franzoſe, unter dem Pferde des Kalkowski durch, kopfüber den Abhang hinunterſtürzt. Piſtole und

Digitized by Google

Revolver werden auf ihn abgeſchoſſen, aber er verſchwindet unten im Buſchwerk. Vorn liegt ein Ulan unter ſeinem Pferde, während der andere Mann der Spitze bemüht iſt, ihm aufzuhelfen. Offizier und Unteroffizier ſpringen vom Pferde: mit Mühe gelingt es, das Pferd, welches eine Kugel in der Hüfte hat, auf die Beine zu bringen. Schnell wieder zu Pferde, geht der Trupp zurück: der geſtürzte Ulan Bielefeld iſt nur leicht gequetſcht und führt ſein Pferd am Zügel. Von der Höhe fällt ein Schuß nach dem andern, jetzt auch aus den Fenſtern der Häuſer, ſo daß Premierlieutenant v. Beſſer mit dem Revolver antwortet: aber keiner der Franctireurs wagt ſich auf die Straße und ſo gelangen die fünf Reiter, begleitet von den wohl 40 Mann zählenden Blaukitteln, die, von Baum zu Baum ſpringend, fortgeſetzt, aber zu hoch, ſchießen, ohne weiteren Verluſt aus dem Dorf und Wald und treffen dort mit dem Zuge zuſammen. In der nächſten Ferme wird ein etwas ſchwerfälliger, aber wohlgenährter brauner Wallach gefunden, der Ulan Bielefeld damit beritten gemacht und ſein verwundetes Pferd todtgeſchoſſen.

Faſt gleichzeitig mit dieſem Renkontre war Lieutenant Schröder bis Cepoy gelangt. An der Spitze ſich aufhaltend, verfolgt er ſeinen Weg am Rande des den Loing begleitenden Kanals und kommt an die zerſtörte Brücke. Auch er wird aus einem jenſeits gelegenen Mühlengehöft lebhaft beſchoſſen, erhält eine Kugel in die linke Seite und giebt daher ein weiteres Vordringen auf. Trotz großen Blutverluſtes bleibt er zu Pferde und kehrt, von ſeinem Unteroffizier unterwegs unterſtützt, in das Quartier zurück. Er wurde noch denſelben Abend in das Feldlazareth des 3. Armeekorps nach Pithiviers übergeführt.

Während dieſer Vorgänge bei der 4. Eskadron hatte Lieutenant v. Beſſer II. mit ſeinem Zuge ſich nach Juranville in Marſch geſetzt, um dort die am 4. innegehabte Stellung wieder einzunehmen. Dieſen Ort durchreitend, ſtößt er plötzlich auf einen Zug feindlicher Huſaren. Im Nu ſind die Lanzen gefällt und der Zug im Galopp. Ja, wo bleiben die Huſaren? Kehrt machen und im „Marſch Marſch“ zurückgehen iſt eins. Aber da fährt ein beladener Wagen und ſucht ſich in eine Seitengaſſe zu retten. Zwei Ulanen halten ihn an; es iſt ein Wagen, den die Franzoſen eben mit Lebensmitteln und Fourage für ſich beladen haben. Unter weit angenehmeren Verhältniſſen als Tags zuvor, wo der Zug ganz ohne Verpflegung geblieben war, konnte derſelbe nun auf ſeinem Poſten ausharren. Mittags wurde Lieutenant v. Beſſer II. zwar von ſtärkeren feindlichen Abtheilungen, die ihm, von Mézières her vordringend, in den Rücken zu kommen drohten, veranlaßt, eine halbe Meile zurückzugehen, konnte aber gegen Abend nicht nur in Juranville wieder einrücken, ſondern den auf Vaden abziehenden Feind über Mézières hinaus verfolgen.

Lieutenant Sinhuber war mit 10 Pferden ſchon am frühen Morgen zur Aufklärung des Vorterrains in der Richtung auf Mignères entſandt worden. An dieſem Ort blieb er beobachtend halten. Nachmittags erfährt er von Landleuten, die von Villevocques kommen, daß dies Dorf vom Feinde beſetzt ſei, und entſchließt ſich ſofort, ſich perſönlich von der Wahrheit

dieſer Angabe zu überzeugen. Im Trabe mit der Spitze vorgehend, erreicht er das Dorf. Wie gewöhnlich ſieht Alles friedlich aus. Während Lieutenant Sinbuber einen alten Mann ausfragt, eilt die Spitze weiter und der Haupttrupp kommt heran. Da geht das Schießen ſchon los. Bald kommt die Spitze zurück: ſie iſt aus den Häuſern beſchoſſen worden und hatte wegen der ſchon eintretenden Dunkelheit nicht erkennen können, ob von Mobilgarden oder Franctireurs. Gefreiter Buſchkat hat einen Schuß in den linken Unterſchenkel bekommen, ſpricht aber zunächſt nur ſeine Freude darüber aus, daß ſein gutes Pferd unverletzt geblieben. Er bindet ſein Taſchentuch feſt um das Bein und thut ſeinen Dienſt als Patrouillenführer weiter. Uebereinſtimmende Ausſagen von Landleuten ließen erkennen, daß man es nur mit Nachzüglern zu thun gehabt hatte, während ſtärkere Abtheilungen nach Montargis zu abgezogen waren.

Erſt nach Sonnenuntergang kehrten beide Detachements nach Sceaux, wo auch Premierlieutenant v. Beſſer I. ſchon eingetroffen iſt, zurück und fanden die Eskadrons im Begriff, nach Mondreville abzumarſchiren. Dort wurde Nachtquartier genommen und jede Eskadron gab einen Zug auf Feldwache. Stab und 1. Eskadron waren in Auxy geblieben, woſelbſt Abends eine Allerhöchſte Kabinets Ordre ankam, wonach die Portepeefähnrichs v. Korff, Jochheim und v. Saucken zu Sekondlieutenants befördert waren.

Infolge der erhaltenen Meldungen befahl General v. Hartmann ein allgemeines Vorrücken der Diviſion für den 5. Dezember.

Der Stab und die 1. Eskadron trafen Mittags in Mignères ein; die 1. und 2. Eskadron, welche bei Tagesanbruch wieder nach Sceaux gegangen waren, hatten hier eine Eskadron Küraſſiere zu erwarten, mit der ſie eine Rekognoszirung nach Ladon machen ſollten. Bei deren Eintreffen um 11 Uhr wurde dieſer Marſch angetreten und ergab als Reſultat, daß Ladon vom Feinde geräumt ſei, deſſen letzte Abtheilungen bereits am frühen Morgen auf Montargis und Gien abgezogen waren. Lieutenant v. Beſſer II. hatte wieder ſeinen detachirten Poſten bei Juranville eingenommen und konnte melden, daß auch vor ihm nichts vom Feinde ſei. Abends 8 Uhr vereinigten ſich die Eskadrons mit dem Stabe in Mignères.

Die 1. Kavallerie-Diviſion hatte den Auftrag erhalten, den Wald zwiſchen Beaucommun, Chilleurs und Lourp von feindlichen Nachzüglern zu ſäubern und feſtzuſtellen, ob General Bourbaki mit dem 19. und 20. franzöſiſchen Korps die linke Flanke der deutſchen Armee zu umfaſſen verſuchte. Zur Aufklärung hierüber wurde dem Oberſt v. Below der Befehl ertheilt, am 6. Dezember eine Rekognoszirung gegen Montargis vorzunehmen, ſich womöglich des Ortes zu bemächtigen und darüber hinaus in öſtlicher Richtung aufzuklären. Es wurden dazu 3 Kompagnien und 2 Geſchütze unter ſeinen Befehl geſtellt, mit denen das Regiment in Ladon zuſammentreffen ſollte. Hier um 9 Uhr verſammelt, ſetzte ſich das Detachement, mit 1½ Zügen unter Premierlieutenant Zawada als Avantgarde, gegen Montargis in Marſch. Während deſſelben werden der Reſt der 2. und die 4. Eskadron in die linke Flanke entſendet.

Digitized by Google

finden die Brücken über den Kanal d'Orléans bei Pannes und südlich Cepoy zerstört, erhalten von jenseits desſelben Feuer und kehren, da dort alle Ortſchaften vom Feinde beſetzt und der Kanal nicht zu durchreiten iſt, zum Gros zurück, das inzwiſchen bei Montargis angelangt iſt. Die weit vorausgeeilte Avantgarde hatte vor der Stadt eine vorläufige Aufſtellung genommen und, da keinerlei feindliche Poſten zu ſehen waren, eine Patrouille hineingeſchickt mit dem Auftrage, den Maire herbeizuholen. Wie ſchon ſo häufig, gelangte die Patrouille ungefährdet bis auf den Marktplatz; dort wird ſie aber von Franctireurs beſchoſſen und muß umkehren. Nun geht die Infanterie zum Angriff vor. An einer nördlich der Stadt ſichtbaren Weinbergsmauer zeigen ſich in dieſem Moment Bewaffnete; die dorthin entſendete Patrouille, Ulanen Bennerowski und Warminski der 2. Eskadron, welche ſich dazu freiwillig gemeldet haben, bekommen Feuer, reiten aber unerſchrocken ganz nahe an den Weinberg heran, um zu ſehen, ob ſie Franctireurs oder Mobilgarden vor ſich haben; der erſtere erhält dabei eine Kugel in den Oberſchenkel, bleibt aber zu Pferde und bringt die Meldung, daß es Franctireurs ſeien. Einige in den Weinberg geworfene Granaten nöthigen den Feind zur ſchnellen Flucht in den Wald, während auch aus der Stadt die Franctireurs vertrieben werden, freilich nicht ohne ſtellenweiſe energiſchen Widerſtand geleiſtet zu haben. Von unſerer Infanterie ſind ein Unteroffizier und ein Mann verwundet, während vom Gegner, deſſen Geſammtſtärke auf über 200 Köpfe geſchätzt wurde, 15 bis 16 Mann niedergemacht und zwei gefangen genommen ſind. Ihre Gewehre waren ſehr gute Hinterlader, Syſtem Remington. Oberſt v. Below befiehlt nun, um weitere Verluſte zu vermeiden, das Aufgeben der Verfolgung und läßt den Maire aufheben. Dieſer behauptet, die letzten regulären Soldaten, einige 80 Mann Kavallerie, wären ſchon am Morgen nach Süden abgezogen.

Angeſichts des Umſtandes, daß die bis nahe an die Stadt reichenden ausgedehnten Waldungen ſowie die nördlich derſelben liegenden Ortſchaften noch vom Gegner beſetzt waren, hielt Oberſt v. Below es nicht für angemeſſen, in Montargis für die Nacht Quartier zu nehmen, ordnete vielmehr den Rückmarſch nach Vadon an. Beim Verlaſſen der Stadt wurden noch von der Infanterie drei reguläre feindliche Soldaten, einer davon augenſcheinlich Rekonvaleszent, gefangen genommen und mit dem Maire und den zwei Franctireurs zur Diviſion geſchickt.

Um 6 Uhr traf das Regiment in Vadon ein; die Infanterie kehrte zu ihrem Truppentheil zurück, während die zwei Geſchütze beim Regiment verblieben, das, noch immer am äußerſten Flügel der Armee, ihrer ſehr benöthigt war. Am 7. verlegte das Regiment ſeine Quartiere nach St. Maurice.

Wenden wir unſeren Blick jetzt auf die 3. Eskadron, welche wir am Abend des 26. November in Nemours verlaſſen haben.

Mit dem Eintreffen der zwei Kompagnien Infanterie übernahm das Detachements-Kommando der Major Lehmann; der vom Rittmeiſter Werckmeiſter angeordnete Patrouillen-

Digitized by Google

gang blieb am nächſten Tage derſelbe, die Eskadron hatte aber für die Nacht eine Feldwache zu ſtellen, während die Infanterie den Wachtdienſt im Ort übernahm; die Eskadron hatte alſo keinen leichten Dienſt. Am 28. ſollte Premierlieutenant v. Baehr mit zehn Pferden bis Cheroy, Lieutenant Sperber mit der gleichen Anzahl bis zum Walde von Montargis vorgehen. Jeder Offizier bekam zehn Infanteriſten auf Wagen mit; der erſtere kam, ohne auf den Feind geſtoßen zu ſein, zurück; der letztere dagegen erfuhr unterwegs von Landleuten, daß Montargis vom Feinde beſetzt ſei und entſchloß ſich ſogleich, ſeine Rekognoszirung womöglich bis dahin auszudehnen, mußte aber ſeine Infanterie in Fontenay zurücklaſſen, weil die Wagenpferde bald ermüdeten. So erreichte er mit ſeinem Trupp das Dorf Puy le Laude. Jenſeits deſſelben auf Infanterieposten ſtoßend, geht er zurück und wird, kaum aus dem Walde gelangt, von einer Eskadron Chaſſeurs d'Afrique angegriffen, die ihn gegen den Fluß zu drängen ſucht. In ſchnellſter Gangart zurückweichend, gelingt es dem Trupp, eine vorliegende Waldparzelle zu erreichen, während der Feind ihn mit Karabinerfeuer verfolgt. Hierbei wird das Pferd des Ulanen Cziolkowski von einer Kugel getroffen und ſtürzt ſo unglücklich, daß der Reiter unter daſſelbe zu liegen kommt. Lieutenant Sperber und Ulan Wach ſitzen ab, um ihn vorzuziehen. Es gelingt, doch der Feind benutzt den Aufenthalt und ſetzt ſich wieder in Galopp, ſo daß nichts übrig bleibt, als Cziolkowski im Stich zu laſſen und an die eigene Rettung zu denken. Von Fontenay geht Lieutenant Sperber mit der Infanterie nochmals vor, um ſeinen Ulanen, den er in dem Walde hat verſchwinden ſehen, vielleicht noch zu befreien, ſieht ſich jedoch bei Ferrières von einer zweiten feindlichen Eskadron in der Flanke bedroht. Er tritt nun den Rückmarſch an und trifft Nachmittags 1½ Uhr in Nemours ein.

Die Pferde hatten ſieben Meilen in 7½ Stunden zurückgelegt, wobei der durch das Renkontre mit dem Feind verurſachte Aufenthalt noch in Anrechnung zu bringen iſt.

Am 29. und 30. fanden die bis zum Walde von Montargis vorgehenden Patrouillen den Feind dort nicht mehr vor, Premierlieutenant v. Baehr nahm daher am 31. ſeinen Rückweg über Egreville, hielt dort längere Zeit und ließ die umliegenden Ortſchaften abſuchen, ohne auch hier mit dem Feinde in Berührung zu kommen; denſelben negativen Erfolg hatten an dieſen Tagen die nach Château Landon entſandten kleineren Patrouillen. Als dies auch am 1. Dezember der Fall war, wurde Nachmittags Lieutenant v. Wulffen nochmals nach Montargis zum Rekognoszíren entſendet. Derſelbe ließ die Infanterie auch in Fontenay zurück und ritt mit fünf Ulanen weiter vor, wurde am Walde mit Gewehrfeuer begrüßt, konnte aber bei der ſchon eintretenden Dunkelheit nicht erkennen, ob er Mobilgarden oder Franctireurs vor ſich habe. Um Genaueres zu ermitteln, wurde er am nächſten Morgen wiederum dorthin geſchickt, diesmal mit acht Pferden. Mit dieſen von Fontenay, wo die Infanterie blieb, weiterreitend, ſchickt er zwei Ulanen als Seitenpatrouille auf die Höhe links vom Wege, erhält bei Ferrières die Meldung, daß ein Trupp Bewaffneter in ſüdlicher Richtung marſchire und biegt ſogleich von der Straße ab. Im Galopp die Höhe gewinnend, ſieht er den etwa zehn Mann ſtarken

Digitized by Google

Trupp ſchon nahe dem Walde, ſtürzt ſich auf ihn und ſprengt ihn auseinander; ihre Gewehre wirkungslos abfeuernd, verſchwinden die Franctireurs im dichten Unterholz, doch einen gelingt es mit den Waffen in der Hand zu ergreifen und zwar durch die Gewandtheit des Sergeanten Wenk und Trompeters Mai, welche ſchnell vom Pferde geſprungen waren und ihn von ſeinen Kameraden abgeſchnitten hatten. Er war wie die anderen mit dunkelblauem Rock ohne Abzeichen, grauer Hoſe und roth eingefaßter Mütze bekleidet, trug Feldflaſche, Plaid und Büchſe mit 50 ſcharfen Patronen bei ſich.

Um 1 Uhr war die Patrouille in Nemours zurück, wo ſpäter dem Franctireur der Prozeß gemacht und er erſchoſſen wurde.

Am Abend des 3. Dezember wurden die beiden Kompagnien durch zwei andere unter Hauptmann Müller abgelöſt und übernahm nun Rittmeiſter Werckmeiſter das Kommando.

Von den in gewohnter Weiſe entſendeten Patrouillen traf nur am 4. eine ſolche unter Premierlieutenant v. Baehr bei Puy le Laude auf Franctireurs. Auf dem Rückwege begegnete er, wie ſchon früher erwähnt iſt, dem Zug der 4. Eskadron.

Am 6. wurde Lieutenant Sperber mit 16 Pferden nach Courtenay detachirt, jedoch unterwegs wieder zurückgerufen, da inzwiſchen ein Befehl eingetroffen war, wonach ſich die 3. Eskadron dem Regiment wieder anſchließen ſollte. Nemours wurde von Etappen-Truppen beſetzt und die zwei Kompagnien ebenfalls zu ihrem Truppentheil herangezogen.

Die 3. Eskadron marſchirte am 7. über Château Landon nach St. Maurice, wo ſie Abends 6 Uhr anlangte. Somit war das Regiment wieder vereinigt.

Intereſſant iſt bei der Thätigkeit der 3. Eskadron die Verbindung der Kavallerie-Patrouillen mit auf Wagen beförderter Infanterie, eine Einrichtung, die in dem inſurgirten Lande eine Nothwendigkeit geworden war, da es den damals noch beſonders als „ſchwere" bezeichneten Regimentern (Küraſſiere und Ulanen) an einer guten Schußwaffe fehlte. Während einerſeits die ſchwere Kavallerie durch ihre Abhängigkeit von der Infanterie in ihrer Selbſtändigkeit erheblich beeinträchtigt wurde, mußte andererſeits die letztere durch Ablommandirungen zur Kavallerie in ihrem ohnehin ſchon ſchwachen Beſtande an „Gewehren in der Front" Einbuße erleiden. Dieſe Umſtände haben wohl ſpäter dazu geführt, daß die Ulanen und Küraſſiere mit dem Karabiner ausgerüſtet wurden.

Während die 1. Kavallerie-Diviſion nach der Schlacht von Beaune la Rolande die linke Flanke der II. Armee ſicherte, wobei ſich unſer Regiment immer am äußerſten Flügel und in ſteter Berührung mit dem Feinde befand, hatte Prinz Friedrich Karl den beabſichtigten konzentriſchen Angriff auf Orléans ausgeführt, dieſe Stadt nach zweitägiger Schlacht, unter Mitwirkung der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg, am 5. Dezember eingenommen und die Vortruppen über die Loire hinausgeſchoben, während Kavallerie in der Richtung auf Gien, Vierzon und Tours ſtreifte. Zu gleicher Zeit hatte die Beſatzung von Paris, von dem Anmarſch der Loire-Armee unterrichtet, einen Durchbruchsverſuch gemacht, der

an der hartnäckigen Tapferkeit unſerer Einſchließungs-Armee völlig ſcheiterte. Die Feſtungen Neu-Breiſach, Thionville und La Fère waren in deutſche Hände gefallen, General v. Manteuffel hatte die im nordöſtlichen Frankreich angeſammelte feindliche Armee bei Amiens geſchlagen und die Kapitulation der Citadelle dieſer Stadt erzwungen, während General v. Werder noch immer überlegenen Kräften des Gegners in der Côte d'or Stand hielt.

Für die II. Armee handelte es ſich nun darum, dem geſchlagenen Feinde möglichſt viel Abbruch zu thun und ſein Feſtſetzen in der Nähe der Loire zu verhindern. Da er auf dem linken Ufer in allen Richtungen abgezogen war, ſollte die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg in der Richtung auf Tours, das 9. Armeekorps gegen Süden vorrücken, das 10. Orléans beſetzt halten und das 3. ſtromaufwärts nach Gien gehen. Zur Deckung der linken Flanke des letzteren blieb die 1. Kavallerie-Diviſion beſtimmt, welche nunmehr näher an die Loire herangezogen werden ſollte.

Ehe eine dahingehende Ordre das Regiment erreichte, hatte Oberſt v. Below durch perſönliches Schreiben des Generals v. Hartmann den Befehl erhalten, ſchleunigſt die Eiſenbahn zwiſchen Montargis und Gien zerſtören zu laſſen und genaue Nachrichten darüber einzuziehen, wieviel und welche Truppen des Feindes im Laufe des Tages nach Gien befördert ſeien. Infolge deſſen wurde Premierlieutenant v. Beſſer I. zum Kommandeur beſchieden, welcher ihm zu genanntem Zweck eine Eskadron zur Verfügung ſtellte, da anzunehmen war, daß die am 5. Dezember aus Montargis vertriebenen Franctireurs dieſen Ort nach Abmarſch des Detachements wieder beſetzt hätten. Premierlieutenant v. Beſſer I. bat um die Erlaubniß, ſtatt deſſen nur einige gewandte Leute ausſuchen zu dürfen, da er mit einem kleinen Trupp eher zum Ziele zu gelangen hoffte. Dies wurde ihm gewährt: er wählte den Sergeant Teichert und fünf Beſchlagſchmiede der 4. Eskadron aus, welche ihre Lanzen im Quartier laſſen mußten, dafür aber mit Handwerkszeug und mit je einem Revolver von Offizieren ausgerüſtet wurden. Um 7½ Uhr Abends marſchirte der Trupp ab; es hatte geregnet und dabei unten gefroren, es war alſo Glatteis. Um die Pferde nicht vorzeitig zu ermüden, wurde bis in die Nähe der Stadt langſam geritten. Hier lautete die Inſtruktion des Offiziers: „Wir reiten im ſtarken Trabe immer geradeaus; wenn wir angerufen werden ſollten, werde ich allein auf Franzöſiſch antworten, ohne das Tempo zu ändern; wenn wir beſchoſſen werden, ſchießen wir in die Fenſter und rufen Hurrah, reiten aber immer weiter, bleibt wer bleibt, bis wir die Eiſenbahn jenſeits der Stadt erreicht haben, die dann zu zerſtören iſt.“ Nun geht es, die Zügel kurz gefaßt, die Schenkel feſt heran, in der rechten Fauſt den Revolver, im ſtarken Trabe den glatten Berg hinunter in die Stadt. Kein Poſten iſt ausgeſtellt, in der Vorſtadt Alles dunkel und ſtill. Immer weiter! Da ſind erhellte Fenſter; im Vorbeireiten erkennt man ein Wirthshaus, gefüllt von Bewaffneten; einige davon ſpringen ans Fenſter, um hinauszuſehen, doch der Trupp iſt ſchon in der Dunkelheit verſchwunden. Jetzt kommt er auf einen von Laternen erleuchteten Platz. — Hinüber! Aus einer Seitenſtraße kommen ein paar Rothhoſen anſpaziert, prallen erſchrocken zurück und ſtürzen in das nächſte

Digitized by Google

Haus. Vorn liegt eine Kirche; der gerade Weg führt, ſanft anſteigend, dicht daran vorbei, ein anderer zweigt ſich im ſpitzen Winkel ab und führt bergab. Der erſtere wird gewählt, noch ein paar Reſtaurationen werden paſſirt, aus denen Stimmengewirr und Gläſerklingen zu hören iſt — endlich über eine kurze Brücke, und das freie Feld iſt erreicht. Aber kein Bahnhof iſt zu ſehen. „Schritt!“ Sergeant Teichert ſoll aus einem nahen Hauſe einen Bewohner holen, ſpringt vom Pferde und bringt bald einen dürftig bekleideten Mann in Zipfelmütze und Holzſchuhen heraus, welcher zitternd erklärt, der Trupp ſei auf einer Inſel und hätte an der Kirche den abwärts führenden Weg wählen müſſen; in der Stadt wären etwa 500 Mobilgarden und Franctireurs, viele davon verwundet. Der Franzoſe erhält nun den Auftrag, den Trupp auf ſicherem Wege durch die Stadt auf den Bahnhof zu führen, und muß dazu, zwiſchen den Offizier und Unteroffizier genommen, deren Steigbügel anfaſſen und mitlaufen. Im ſcharfen Trabe geht es durch enge Gaſſen, über eine lange Brücke auf den Bahnhof, der völlig dunkel und verlaſſen iſt. Hier wird der Franzoſe laufen gelaſſen, der ſogleich in einen Eiſenbahnwagen ſpringt, und der Trupp ſetzt auf der Bahnſtrecke nach Süden ſeinen Weg fort. An jedem Wärterhauſe wird gehalten und der Bahnwärter über etwaige Truppentransporte ausgefragt. Beim dritten Wärterhauſe iſt ein ſolcher nicht zu Hauſe, ſeine Frau erklärt, er gehe die Strecke ab. Hier iſt aber der geeignete Platz zur Zerſtörung, denn die Bahn führt hier auf hohem Damme über ein ſumpfiges Wieſenterrain. Ein Mann in jeder Richtung auf Poſten, und die anderen an die Arbeit. Mit Spitzhacken wird der hartgefrorene Boden unter den Schienen fortgenommen, dann die Telegraphenſtangen abgeſägt, ſie als Hebel benutzend, die Schienen mitſammt den Schwellen ausgewuchtet, erſtere verbogen und in ein Sumpfloch geworfen. Nach zweiſtündiger ſchwerer Arbeit war die Zerſtörung der doppelgeleiſigen Bahn in ausreichender Weiſe bewirkt.

Auf der Eiſenbahnbrücke paſſirte der Trupp den Loing und wurden dann noch einige Bahnwärter überfallen. Alle meldeten übereinſtimmend, daß im Laufe des Tages etwa 2000 Mobilgarden und Franctireurs mit der Bahn nach Gien befördert ſeien. Nach Ueberſchreiten des Vernisſon ging der Trupp über Villemandeur nach St. Maurice, wo er Nachts 2 Uhr eintraf. Daſelbſt war Abends der Befehl zum Vormarſch nach der Loire angelangt, und ſetzte ſich dementſprechend das Regiment am 8. Dezember, früh 6 Uhr, die 1. Eskadron in der Avant- 8. Dezember.
garde, nach Chevillon in Bewegung.

Ueber Lombreuil und Thimory erreicht die Tete den nördlich von Varennes gelegenen Wald; die rechte Seitenpatrouille, Gefreiter Zimmermann und Ulanen Erdmann und Wittke, iſt im Walde verſchwunden, da fallen Schüſſe. Noch hat eine dorthin nachgeſandte ſtärkere Abtheilung den Wald nicht erreicht, ſo kommen die drei Ulanen ſchon mit drei gefangenen Franctireurs zurück; ſie waren auf einen ganzen Trupp geſtoßen, hatten ihn ſofort attackirt und in die Flucht geſchlagen. Das Dorf Varennes war ebenfalls beſetzt, denn die heranreitende Spitze erhielt lebhaftes Feuer. Das Gros hält; in der rechten Flanke hört man nahen Kanonendonner; die 3. Eskadron wird zur Rekognoszirung entſendet und ſtößt auf 12. Ulanen, die Tete

Digitized by Google

der herankommenden Diviſion, welche mittheilen, daß dieſe ein vorliegendes, vom Feinde beſetztes Dorf beſchoſſen und den Gegner zum Abmarſch gezwungen habe. Inzwiſchen ſind auch unſere Geſchütze aufgefahren; einige nach Varennes geworfene Granaten veranlaſſen auch hier den Feind, ſchleunigſt nach Noyen abzuziehen, verfolgt von unſerer Avantgarde. Der Teten-Zug unter Premierlieutenant v. Rohr erreicht kurz hinter ihm genannten Ort, und obgleich mit ſtarkem Feuer empfangen, jagt er hinein und wirft Alles über den Haufen, was ſich ihm in den Weg ſtellt, wobei es ihm gelingt, acht beſpannte Wagen zu erbeuten. Ulan Pokall wird hierbei verwundet, die Franzoſen aber laſſen einige Todte auf dem Platze und vier Verwundete fallen in die Hände der Ulanen, während der nach allen Richtungen zerſprengte Reſt eilends das Weite ſucht.

Wie es ſich nun herausſtellte, waren unſere Gegner ein Franctireurkorps von franzöſiſchen Amerikanern aus Montevideo, welche gleichmäßig in braune Blouſen gekleidet und mit Hinterladern, Syſtem Remington, bewaffnet waren. Die Wagen enthielten außer Lebensmitteln und Fourage einige Kiſten mit Revolvern, 20000 ſcharfe Patronen, wollene Decken und etwa 160 kurze graue Radmäntel mit Kapuze. Alle dieſe Sachen wurden an die Eskadrons vertheilt; die Unteroffiziere und Freiwilligen erhielten Revolver, die 1. Eskadron außerdem ſieben erbeutete Remingtons, welche an gute Schützen vertheilt und von dieſen über den Rücken gehängt getragen wurden. Eine beſonders willkommene Beute waren die ſehr guten 16 Wagenpferde, welche theils in unſere Packkarren eingeſpannt, theils auch als Reitpferde verwendet werden konnten.

Das Regiment bezog in Noyen Allarmquartiere und ſicherte ſich durch Feldwachen. Am nächſten Tage wurde Lieutenant Gamp zum Herſtellen der Verbindung mit der Diviſion entſendet, und fand dieſelbe in Adon und Briare. Abends brach in einem von der 3. Eskadron mit ſechs Pferden belegten Stalle Feuer aus, welches ſo ſchnell um ſich griff, daß es nur mit Mühe gelang, die Pferde herauszubringen; vier waren ſo ſchwer verletzt, daß ſie nachher getödtet werden mußten. Vorzügliche Verpflegung und reiche Vorräthe an Hafer waren eine angenehme Zugabe zu dieſem ſeit langer Zeit entbehrten Ruhetage.

Inzwiſchen hatte es ſich herausgeſtellt, daß der größere Theil der bei Orléans geſchlagenen Armee nach Weſten zurückgewichen war. Thatſächlich hatte er ſich dort durch 1½ neu gebildete Armeekorps verſtärkt, und nunmehr unter dem Befehl des Generals Chanzy ſtehend, trat er bei Meung der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg mit überlegenen Kräften entgegen. Zwei Armeekorps des Feindes hatten ſich nach dem ſüdlichen Frankreich gewendet, wo General Bourbaki den Oberbefehl übernahm und ſpäter die Aufgabe des Generals v. Werder erheblich erſchwerte. Infolge erſterer Nachricht erhielten das 9. Armeekorps und die 1. Kavallerie-Diviſion Befehl, in Eilmärſchen nach Orléans zurückzukehren. Letztere ſollte bei Gien nur ein Beobachtungskorps zurücklaſſen, wozu die 4. Ulanen beſtimmt wurden. Beim Eintreffen dieſes Befehls verlegte General v. Hartmann noch am Abend des 9. Dezember ſein Hauptquartier nach Gien und beauftragte unſer Regiment, am 10. St. Benoit und Bonné

Digitized by Google

zu erreichen. Auf dem Marſche dorthin gelang es der 3. Eskadron, zwei brauchbare Pferde zu requiriren.

Am 11. Dezember ſammelte ſich die Diviſion nördlich Benoit und ſetzte, unſer Regiment in der Avantgarde, den Marſch nach Weſten fort. In Belmaire wurde die 3. Eskadron angewieſen, noch denſelben Tag in Orléans Quartier zu nehmen und zur direkten Dispoſition des Prinzen Friedrich Karl bereit zu ſein; ſie kam um 5 Uhr in Orléans an und wurde in der Vorſtadt Olivet einquartiert. Da ſie vorläufig aus dem Verbande des Regiments ſchied, wird ihre Thätigkeit bei dieſem Kommando an anderer Stelle geſchildert werden.

Unſere drei anderen Eskadrons nahmen mit dem Brigadeſtab Quartier in La Touche Château und umliegenden Fermen, doch mußte wegen Mangels an Platz der größte Theil der 2. Eskadron biwakiren.

Der 12. Dezember zeigte uns die nach ſo vielen Kämpfen gewonnene Stadt Orléans. 12. Dezember.
In der Vorſtadt mußten wir eine Stunde halten bleiben, ehe die durch Truppenmärſche in Anſpruch genommenen Straßen für uns frei waren; dann ging es mit angefaßter Lanze in dicht geſchloſſener Kolonne hindurch und weiter längs der Loire nach Weſten. Unterwegs wurde bekannt, daß die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg bei Beaugency drei Tage lang, vom 8. bis 10. Dezember, dem Anſturm der feindlichen Maſſen Stand gehalten und, erſt am dritten Tage durch das herbeieilende 10. Armeekorps unterſtützt, ſie geſchlagen hatte. Das 1. Bayeriſche Korps hatte dabei ſo ſchwer gelitten, daß es jetzt zur Beſetzung von Orléans verwandt wurde, und das 10. Armeekorps an ſeine Stelle trat. Der Feind war, unter dem Schutz von ſtark beſetzten Vertheidigungsſtellungen, ſo ſchnell abgezogen, daß man über den Verbleib ſeiner Hauptmaſſe zunächſt nichts Genaues ermitteln konnte.

Während das 9. Armeekorps, auf dem linken Loire-Ufer vorgehend, am 11. bei Blois angekommen war, ſollte auf dem rechten das Herankommen des 3. Armeekorps abgewartet werden. Dieſes, mit ihm unſere Diviſion, traf am Abend des 12. mit den Teten in der Gegend von Beaugency ein.

Unſer Regiment bezog in Le Ponceaux, Le Pater und Préau Quartiere; aber was für welche! Seit dem Abmarſch von Noyen hatten wir kein Brot geſehen, aber es waren doch noch immer Menſchen da geweſen, die uns eine warme Mahlzeit bereiteten. Hier war der größte Theil der Einwohner ausgeriſſen und in den verödeten Häuſern war nichts Eßbares aufzutreiben. Wohl dem, der noch einen Reſt der in letzter Zeit faſt verſchmähten Erbswurſt aufbewahrt hatte; alle Anderen mußten hungern, denn Abends ſpät wurde zwar eine abgetriebene Kuh geſchlachtet und vertheilt, aber die ganze Nacht ſaßen die Ulanen beim Kochtopf, um das Fleiſch gar zu kochen, ohne daß es ihnen gelungen wäre.

Es ſollte jedoch noch beſſer kommen. Während der Nacht trat Thauwetter ein; beim Abmarſch am nächſten Morgen regnete es in Strömen und die Wege waren bereits total aufgeweicht. Stundenlang aufgehalten durch herankommende Kolonnen des in ſich aufſchließenden

Digitized by Google

3. Armeekorps, konnte das Regiment nur langsam vorwärts kommen; neben der Straße zu reiten erwies sich bald als unmöglich, denn die Pferde sanken bis an den Leib ein. So dauerte denn der Marsch, immer im Schritt hinter der Infanterie, und infolge mehrfacher Umwege, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, in welcher Zeit thatsächlich nicht mehr als 1½ Meilen in direkter Entfernung zurückgelegt waren. Und doch war dieser Marsch für die Pferde anstrengender als die dreifache Strecke, in der halben Zeit unter günstigen Verhältnissen zurückgelegt, gewesen wäre. Die auf dem Wege uns begegnenden bayerischen Abtheilungen legten durch ihr Aussehen von den überstandenen Strapazen beredtes Zeugniß ab. Wie es bei dem heißen dreitägigen Ringen zugegangen sein müsse, davon konnten wir uns selbst überzeugen. Den Anblick eines Schlachtfeldes kannten wir wohl von Gravelotte und Beaune her, aber so Schreckliches war da doch nicht zu sehen gewesen. Die Ortschaften, welche uns als Quartier zugewiesen waren, Beaumont, Cravant, Le Bouchet, glichen Trümmerhaufen, kein Haus, kein Raum war von den Granaten verschont geblieben, überall lagen noch Leichen umher, Massen von Waffen und Ausrüstungsstücken, in der Eile der Flucht weggeworfen, bedeckten den Boden; in den Gräben in blutigem Schlamm unzählige Chassepotpatronen, oft ganze noch geschlossene Packete.

Gab es nun auch nichts zu essen, da auch die magere Kuh ausblieb, so hielten wir uns auf andere Art schadlos. Was uns so lange gefehlt hatte, war hier im Ueberfluß vorhanden. Von den französischen Gewehren wurden die besten ausgesucht und gute Schützen damit bewaffnet. Jede Eskadron hatte von nun an einige dreißig Chassepotschützen und fast spaßhaft war es, nachher mit anzusehen, wie diese Leute bei stärkeren Gangarten bemüht waren zu verhindern, daß die über den Rücken gehängte Schußwaffe ihnen die Rippen zerschlage. Trotz dieser Unbequemlichkeit wollte doch, wer einmal ein Gewehr besaß, sich nicht mehr davon trennen, ein Beweis, wie unentbehrlich es ihm schien. Welche guten Dienste eine solche Bewaffnung den Ulanen noch leisten sollte, werden wir bald sehen.

Noch vor dem Einrücken in die Quartiere erhielt das Regiment den Befehl, einen Zug zur Etablirung einer Relaislinie Orléans—Beaugency zu stellen; hierzu wurde Lieutenant Artois mit 4 Unteroffizieren und 32 Mann der 1. Eskadron bestimmt.

Die im Laufe dieses Tages eingegangenen Meldungen ließen erkennen, daß die Hauptmasse des Feindes nicht in der Richtung auf Blois, sondern über den Loir abgezogen war. Dieser Bewegung folgte nun durch eine Rechtsschiebung der größte Theil der II. Armee, denn es handelte sich darum, das Chanzysche Heer, dessen innerer Halt augenscheinlich schon sehr gelitten hatte, durch nachhaltige Verfolgung auf längere Zeit außer Thätigkeit zu setzen. Das 9. Armeekorps wurde demgemäß ebenfalls auf das rechte Loire-Ufer herangezogen und das Terrain stromabwärts nur durch Patrouillen aufgeklärt. Zur Beobachtung der Bewegungen des bei Bourges stehenden Bourbakischen Heeres stand, außer dem 1. Bayerischen in Orléans, das 7. Armeekorps in der Gegend von Châtillon sur Seine bereit.

Digitized by Google

Trennte man ſich auch gern von dem unheimlichen Nachtquartier, ſo war die Fortbewegung am nächſten Tage faſt noch ſchwieriger als vorher geworden, denn es hatte die ganze Nacht geregnet und regnete auch beim Marſch. Das Schlachtfeld in der Tiefe der franzöſiſchen Aufſtellung paſſirend, um ſich mit der Diviſion zu vereinigen, hätte das Regiment ſich ein Bild von dem ſtattgefundenen Kampfe machen können, wäre der Reiter nicht genöthigt geweſen, ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf die Tritte des Pferdes zu richten; dabei der hungerige Magen, das bis auf die Haut dringende Regenwaſſer. — Hu! Es war kein Vergnügen!

Doch, was iſt das da? Nahe unſerer Marſchrichtung, die querfeldein auf das nächſte Dorf führt, liegen umgeſtürzte Wagen. Es ſind franzöſiſche! Daneben einige Kiſten; eine davon iſt aufgebrochen und zeigt als Inhalt Schiffszwieback (der von Bazaine gerühmte Biscuit). Auf Anfrage der Teten-Eskadron geſtattet Oberſt v. Below, davon mitzunehmen, ſo viel man will. Schnell ſitzen einige Ulanen ab und reichen den vorbeireitenden Kameraden die ihnen noch völlig unbekannte Delikateſſe. Die anderen Kiſten müſſen auch ihren Inhalt hergeben, denn Jeder will davon. Bald ſieht man die Ulanen an den ſteinharten, zolldicken, runden Weizenkuchen kauen; aber nur ein ſo geſundes Gebiß wie das unſerer Preußen iſt im Stande, ſolch ein Gebäck in Zeit von zwei Stunden klein zu kriegen. Auf dem mit der Diviſion fortgeſetzten Marſch wurde Lieutenant v. Beſſer II. in Marchénoir beauftragt, die Verbindung mit der 2. Kavallerie-Diviſion, welche ſich in der Gegend von Oucques befinden ſollte, herzuſtellen und während rechts vorwärts unſerer Marſchrichtung ſtarker Kanonendonner hörbar war, hielten wir einige Zeit, bis der Befehl eintraf, in die Quartiere zu rücken. Unſer Regiment quartierte ſich in Rhodon ein und ſicherte ſich gegen Vendôme durch Feldwachen. Nachts 12 Uhr kam Lieutenant v. Beſſer II. dorthin, der die Diviſion Stolberg nicht bei Oucques, ſondern nach vielem Hin- und Herreiten bei Blois gefunden hatte. Er hatte an dieſem Tage mit ſeinem Zug etwa 14 deutſche Meilen zurückgelegt.

Der 15. Dezember war für uns ein Ruhetag; obgleich Nachmittags Kanonendonner zu hören war, kam kein Befehl zum Ausrücken.

Der nächſte Marſch über Selommes nach Fay le Château war nur kurz und ſtanden wir bei letzterem Ort den ganzen Tag gefechtsbereit, dem von Vendôme herüberdröhnenden Kanonendonner lauſchend. Als Abends das Einrücken in die Quartiere befohlen wurde, fanden die vorausgehenden Quartiermacher dieſelben noch vom Feinde beſetzt und kamen wir, uns wieder rückwärts wendend, um 7 Uhr in Le Buiſſon, Fillers und umliegenden Fermen unter. Hier wurde uns am nächſten Tage Ruhe zu Theil und auch der Befehl bekannt gemacht, wonach die 1. Kavallerie-Diviſion dem 10. Armeekorps überwieſen war.

Nach den inzwiſchen beim Oberkommando der II. Armee eingetroffenen Nachrichten war ein angriffsweiſes Vorgehen des Bourbakiſchen Heeres zu erwarten, während Chanzy in der Richtung auf Le Mans zurückgewichen war. Infolge hiervon rückte das 9. Armeekorps nach Orléans ab, das 3. in die Gegend von Beaugency, während die Armee-Abtheilung des Groß-

Digitized by Google

herzogs von Mecklenburg und das durch die 1. Kavallerie-Diviſion verſtärkte 10. Armeekorps mit der Verfolgung Chanzys beauftragt wurde.

Seitens des letzteren Korps war am 18. Dezember noch die Gegend von Blois beſetzt und wurde unſer Regiment und die reitende Batterie an dieſem Tage der dort ſtehenden 37. Infanterie-Brigade zugetheilt.

Mit der reitenden Batterie in Pontijoux vereinigt, erreichte das Regiment Blois um 1 Uhr Mittags und bezog in der auf dem linken Loire-Ufer liegenden Vorſtadt Vienne und Schloß St. Gervais Quartiere. In Blois war inzwiſchen auch die 3. Eskadron eingetroffen, auf deren Thätigkeit ſeit dem 11. Dezember wir nun einen Blick werfen wollen.

Die 3. Eskadron ſollte am 12. in der Richtung auf Bourges vorgehen und eine etwaige Annäherung des Feindes von dort her rechtzeitig melden. Bagage, Handpferde und ein Relais von ſieben Pferden zurücklaſſend, ſetzte ſie ſich Morgens in Marſch und ging bis Sandillon. Hier ſicherte ſie ſich durch Poſten zu Fuß und entſendete den Premierlieutenant v. Baehr über Vannes nach Sully an der Loire, den Lieutenant v. Wulffen über Jargeau nach Tigy; jeder hatte 2 Unteroffiziere und 18 Mann mit und etablirte ſich an dem Endpunkt ſeines Marſches als Feldwache. In dieſer Situation blieb die Eskadron bis zum nächſten Tage Mittags, ohne vom Feinde etwas zu bemerken; dann wurden die vorgeſchobenen Feldwachen durch gleich ſtarke unter den Lieutenants Sperber und Sembach abgelöſt und gegen Abend auch die Handpferde herangezogen, da der Befehl gekommen war, in dieſer Stellung zu bleiben, bis die 4. Ulanen zur Ablöſung herangekommen ſeien. Am 14. Morgens wurde der Eskadron auch die Beobachtung der Straße nach Vierzon aufgetragen. Zu dieſem Zweck ſich mehr nach Weſten wendend, wollte Rittmeiſter Werckmeiſter in La Lahutière Quartier nehmen, fand den Ort aber völlig verlaſſen und kehrte mit dem Gros der Eskadron nach Olivet zurück. Ein Unteroffizier mit 12 Pferden wurde zur Beobachtung der letztgenannten Straße nach La Ferté St. Aubin detachirt. Auch an dieſem Tage wurde vom Feinde nichts bemerkt, aber Abends brachte ein Requiſitionskommando außer einer Menge von aufgefundenen Infanterie-Seitengewehren, die ſogleich vernichtet wurden, 21 Chaſſepots und Munition mit, welche, zur Bewaffnung guter Schützen angewendet, ſehr willkommen waren.

Vor Tagesanbruch am 15. mit zwei Pferden nach St. Aubin entſendet, übernahm Premierlieutenant v. Baehr dort den Befehl über den detachirten Trupp, während Lieutenant v. Wulffen mit 10 Pferden einen ſolchen in der rechten Flanke, vorwärts zwiſchen Jouy le Pothier und Ligny le Ribault einnahm; außerdem ging ein Unteroffizier mit 9 Pferden als Briefrelais nach Sandillon. Die Eskadron hatte ſomit über die Hälfte ihrer Stärke in Trupps aufgelöſt, mit denen ſie in fortgeſetzter Verbindung bleiben mußte, was bei den theilweiſe großen Entfernungen (nach Sully fünf Meilen) für die Pferde ſehr anſtrengend war. Eine Berührung mit dem Feinde fand jedoch nicht ſtatt und als am Nachmittag das 4. Ulanen Regiment in Olivet einrückte, zog die Eskadron ihre Detachements ein und nahm Quartier in Orléans,

Digitized by Google

von wo ſie am 16. auf dem rechten Loire-Ufer den Marſch zum Anſchluß an das Regiment antrat und am 18. in Blois eintraf. Am nächſten Tage wurde ſie ebenfalls in der Vorſtadt Vienne untergebracht.

Den Hauptkräften der II. Armee in und um Orléans wurde, da die erwartete Angriffsbewegung Bourbakis ausblieb, nun eine längere Zeit der Ruhe und der nach den anſtrengenden Hin- und Hermärſchen ſehr nothwendig gewordenen Erholung gegönnt, während dem 10. Armeekorps, unter Feſthaltung des Loire-Abſchnittes und Beſetzthaltung von Blois und Vendôme ein Vorſtoß nach Tours aufgetragen wurde. Die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg wandte ſich weiter nördlich und trat als 13. Korps unter den direkten Befehl des Großen Hauptquartiers. Auch für unſer Regiment trat jetzt eine Zeit der Erholung ein inſofern, als Fourage und Verpflegung durch Requiſitionen auf dem linken Loire-Ufer in ausreichendem Maße beſchafft werden konnten und die Quartiere in der wohlhabenden Stadt nichts zu wünſchen übrig ließen.

Am Südausgange von Vienne und in dem ½ Meile weſtlich der Stadt gelegenen Dorf Chailles ſtand Infanterie auf Vorpoſten. Zu beiden Orten hatte das Regiment Feldwachen zu ſtellen und das Vorterrain Vor- und Nachmittags in der Richtung auf Montrichard und Romorantin durch Offizierpatrouillen aufzuklären. Zur Erleichterung der Ablöſung der Feldwache bei Chailles rückte am 19. die 2. Eskadron dort ins Quartier und wurde ſehr gut untergebracht. Sie hatte auch gleich das Vergnügen kleiner Renkontres mit dem Feind.

Lieutenant v. Beſſer II. hatte die Vormittagspatrouille und wurde im Walde vor Condé von Francstireurs beſchoſſen. Von ſeinem Zuge waren ſechs Mann mit Chaſſepots ausgerüſtet. Er ließ ſie abſitzen und ging im dichten Unterholz dreiſt auf den Gegner los, der bald vor dem Feuer der Ulanen, wie es ſchien nicht ohne Verluſte, das Feld räumte. Da anzunehmen war, daß der bewaffnete Trupp aus Einwohnern von Condé beſtanden habe, ließ Lieutenant v. Beſſer II. den Maire und die beiden Pfarrer dieſes Orts aufheben und erklärte ihnen, er würde ſie hängen laſſen und das ganze Dorf in Brand ſtecken, wenn noch einmal in der Gegend auf Ulanen geſchoſſen werden würde. Die Drohung hatte die gewünſchte Wirkung, denn von nun an blieb hier Alles ruhig.

Die Nachmittagspatrouille hatte ein ähnliches Erlebniß. Um 3 Uhr nähert ſich Premierlieutenant Zawada auf der Straße nach Les Montils der Kavallerie-Feldwache, hört dort ſchießen, eilt mit ſeinem Trupp vor und findet die Feldwache in Flankeurlinie aufgelöſt und von Gegnern beſchoſſen, welche in der Richtung des Dorfes Seur in Buſchwerk verſteckt ſind. Er läßt den Unteroffizier Heder mit drei Chaſſepotſchützen dem Feinde in die Flanke gehen; da aber das Feuer vom Pferde wirkungslos bleibt, ſitzt Unteroffizier Heder mit ſeinen Leuten ab, niſtet ſich, zu Fuß im feindlichen Feuer vorgehend, in einem Graben ein und vertreibt auch hier nach kurzer Zeit die Francstireurs, welche eilig nach Seur zu abziehen. Beide Vorfälle endeten für unſere Ulanen ohne Verluſt, machten ihnen auch augenſcheinlich viel Spaß. Um

5 Uhr wurden die Kavallerie Feldwachen von Infanterie abgelöst, die Eskadrons hatten jedoch für die Nacht die üblichen Meldereiter und alle zwei Stunden eine Patrouille bis an den Beuvron-Bach zu ſtellen.

Intereſſanter ſollte der nächſte Tag für einen Theil des Regiments werden. Infolge der vom Oberkommando erlaſſenen Anordnung eines Vorſtoßes nach Tours war eine Avantgarde des 10. Korps am 19. bis in die Gegend von Villedomer gelangt, während das Gros, mit Ausſchluß der an der Loire ſtehenden Theile des Korps, bis Château Renault folgte. Am
20. Dezember. 20. wurde der Vormarſch fortgeſetzt und gleichzeitig von dem Detachement in Blois eine Abtheilung unter Major von der Decken längs der Loire auf deren rechtem Ufer vorgeſchickt. Dieſe beſtand aus zwei Kompagnien 91. Regiments, zwei Geſchützen, einer Eskadron 9. Dragoner, der 3. Eskadron unſeres Regiments und einigen Pionieren. Von mehreren Wagen, welche zu der gleichzeitig beabſichtigten Requiſition folgten, führte einer fünf Centner Pulver zur Sprengung der Brücke bei Tours mit.

Auf dem linken Ufer ſollten zwei Züge unſerer 2. Eskadron unter Lieutenant v. Beſſer II. und ein ihm beigegebener Zug Infanterie genannte Abtheilung bis über Condé hinaus begleiten und ihre linke Flanke ſichern.

Während das Gros des 10. Korps bei Monnaie auf den Feind ſtieß und ihn nach lebhaftem Gefecht zurückſchlug, war die Abtheilung von der Decken längs des Loire-Dammes vorgegangen; unſere 3. Eskadron hatte, ½ Meile vorausgeſchickt, die Avantgarde; den Tetenzug führte Premierlieutenant v. Baehr, welcher bei Escures in der Richtung auf Château Renault abbiegen ſollte, um die Verbindung mit dem 10. Korps herzuſtellen. So war die Eskadron bis in die Höhe von Chaumont gelangt und hatte, etwa 200 Schritt vor der geſprengten Loire-Brücke, den Lieutenant v. Wulffen mit dem 2. Zuge als neuen Avantgardenzug vorgenommen, während Premierlieutenant v. Baehr nach Onzain zu abgebogen und ſchon 500 Schritt entfernt war. Vom linken Loire-Ufer hatte man kurz vorher einige Schüſſe gehört, die dort marſchirende Abtheilung jedoch nicht geſehen. Da kommen plötzlich einige dreißig Mobilgarden aus den Häuſern jenſeits des Fluſſes und geben auf 600 Schritt Entfernung erſt eine volle Salve und dann heftiges Schnellfeuer auf den Avantgardenzug der 3. Eskadron. Lieutenant v. Wulffen, der Möglichkeit beraubt, ihn den ſteilen hier rechter Hand mit hoher Mauer eingefaßten Damm hinunterzuführen, läßt halten und erwidert mit ſechs Chaſſepots zu Pferde das Feuer. Zugleich hat Premierlieutenant v. Baehr Kehrt gemacht und ſich ſchnell dem Kampfplatz genähert: mit ſeinen Schützen beſetzt er zu Fuß den Damm und nimmt eifrigen Antheil an dem Gefecht; auch vom Gros der Eskadron kommen die Chaſſepotſchützen unter Lieutenant Sembach herbei, während Lieutenant v. Wulffen die ſeinigen zur Vergrößerung der Wirkung auch abſitzen läßt. Offenbar überraſcht, von Kavallerie auf ſo große Entfernung beſchoſſen zu werden, ziehen ſich die Gegner von dem freien Terrain an der

Digitized by Google

Brücke allmälig in die nahen Weingärten und den Schloßpark zurück und ſetzen von dort das Feuer fort, nicht ohne einige ihrer getroffenen Leute liegen zu laſſen.

Inzwiſchen iſt vom Gros der Zug Geſchütze herangekommen und bewirft Chaumont mit Granaten. Das Feuer des Gegners verſtummt jetzt völlig; man ſieht ihn eilig über die Berge zurückgehen, wo ſich noch geſchloſſene Abtheilungen zeigen, während auf Schloß Chaumont die Genfer Flagge mit dem rothen Kreuz erſcheint und eine Ambulanz in der Richtung auf Tours abfährt. Die nun eintreffende Infanterie findet nichts mehr zu thun. Unſer Verluſt beſchränkte ſich auf ein todtes und ein verwundetes Pferd. Durch Umſicht und verſtändige Leitung des Feuergefechts, an welchem der Roßarzt Schirrmann aus freiem Antriebe Theil genommen hatte, zeichneten ſich die Unteroffiziere Richter I., Nelſon und Wittkowski aus. Um Angriffen vom linken Ufer her ferner nicht mehr ausgeſetzt zu ſein, ſchlug das Detachement die Parallelſtraße über Onzain, Monteau, Lemerey ein. Premierlieutenant v. Baehr, deſſen Auftrag durch das Herbeikommen einer vom Gros des 10. Korps abgeſandten Dragoner-Patrouille erledigt war, behielt den Avantgardenzug, während Lieutenant v. Wulffen mit ſeinem Zuge längs des Eiſenbahndammes marſchirte und auf dem Loire-Damm nur eine Patrouille von fünf Pferden vorging. Letztere wurde ſpäter noch mehrfach, aber erfolglos vom anderen Ufer aus beſchoſſen, ebenſo Lieutenant v. Wulffen, ſobald ſein Weg von dort eingeſehen werden konnte. Kurz vor Limeray kam dem Detachement eine Dragoner-Patrouille eilig entgegen und berichtete, in dieſem Ort wäre ihr ein bewaffneter Volkshaufe, an der Spitze ein Pfarrer mit dem Revolver in der Hand, entgegengetreten und nur mit Mühe und Noth ſei es ihr gelungen, ſich durchzuſchlagen; aus den Häuſern wäre dann noch auf ſie geſchoſſen worden. Beim Einrücken der Eskadron in den Ort wurden die bezeichneten Häuſer in Brand geſteckt und der Maire aufgehoben. Auf den Straßen waren noch erregte Volkshaufen zu ſehen, die jedoch ſchnell auseinanderliefen, ihre Waffen verborgen haltend. Auf dem Weitermarſch wurde aus großer Entfernung immer noch auf das Detachement geſchoſſen, aber erfolglos; daſſelbe bezog Quartiere in Ponce und hatte die ganze Nacht die Hälfte der Mannſchaften zum Sicherheitsdienſt zu verwenden.

Ehe das eben geſchilderte Scharmützel ſeinen Anfang nahm, war auf dem linken Ufer Lieutenant v. Beſſer II. an den jenſeits Condé befindlichen Wald gekommen, ſeine Spitze und Seitenpatrouillen waren ſchon darin verſchwunden, als vorn plötzlich Schüſſe fallen und ein Mann der erſteren meldet, daß er auf Franctireurs geſtoßen ſei. Der Zug Infanterie war noch weit zurück und nicht zu ſehen. Schnell entſchloſſen, läßt Lieutenant v. Beſſer II. ſeine Chaſſepotſchützen, 15 an der Zahl, abſitzen und geht mit ihnen zu Fuß vor, während Lieutenant v. Korff mit dem Haupttrupp und den Handpferden ſeitwärts eine gedeckte Stellung nimmt und Meldung an die Infanterie ſchickt. So leicht, wie am vorigen Tage der Gegner zurückgeworfen war, geſchah es diesmal nicht. Vermöge ſeiner größeren Kopfzahl hielt er Stand, bis von dem Infanterie-Zug etwa 12 Mann, im Laufſchritt herbeigeeilt, ſich an dem Gefecht

betheiligten. Einige Verwundete mitnehmend, zog ſich der Feind ſüdwärts weiter in den Wald, zu deſſen völliger Säuberung die dieſſeitigen Kräfte nicht ausreichten. Das Geſchützfeuer vom anderen Ufer wurde nun hörbar; als eine vorgeſchickte Patrouille bald meldete, daß von dem Detachement auf dem Loire-Damm nichts mehr zu ſehen ſei und nun Niemand vermuthete, daß es von dieſer herrühre, kehrte Lieutenant v. Beſſer II. nach Chailles zurück, ohne irgend welchen Verluſt erlitten zu haben.

Mittlerweile war Lieutenant Sinhuber auf der Vormittagspatrouille nach Les Montils jenſeits dieſes Ortes ebenfalls von Francstireurs beſchoſſen worden, hatte aber, da er keine Chaſſepots mitführte, von weiterem Vordringen Abſtand genommen.

An dieſem Tage mußte Lieutenant Gamp in das Lazareth aufgenommen werden. Obgleich er ſich vorgenommen hatte, bis zum Ende des Feldzuges trotz ſeiner ſchweren Leiden auszuhalten, war dies doch unmöglich geworden; er war durch Gelenkrheumatismus völlig gelähmt und iſt auch bald nach dem Kriege den Folgen der ausgeſtandenen Strapazen erlegen.

Am 21. Dezember gelangte die Tete des 10. Korps bis Tours, wo ſie, vom anderen Ufer her beſchoſſen, den Gegner durch Geſchützfeuer vertreiben mußte. Eine Beſetzung der Stadt wurde, da ernſtere Gefechte nicht ſtattfinden ſollten, unterlaſſen, ebenſo die beabſichtigt geweſene Brückenſprengung. Das Korps trat demnächſt den Rückmarſch an. Die Abtheilung von der Decken war an dieſem Tage bis St. Ouen vorgegangen, blieb dort bis zum Dunkelwerden und bezog dann in Autrèche mit dem größten Theil der Mannſchaften Quartiere, während unſere 3. Eskadron wegen Mangels an Platz biwakiren mußte.

Als am 22. das Gros des 10. Korps auf dem Rückmarſch die Gegend von Autrèche und Herbault erreichte, wurde in letzterem Ort ein gemiſchtes Detachement unter General v. Diringshofen zurückgelaſſen, welches die Verbindung zwiſchen der bei Blois ſich ſammelnden 19. Diviſion und dem nach Vendôme rückenden Theil des Korps aufrecht erhalten ſollte. Dieſem Detachement wurde unſere 3. Eskadron zugetheilt, welche in Château Limaçon und der Ferme Guillaumière untergebracht wurde; von ihr waren in Blois nur 1 Unteroffizier und 6 Mann als Briefrelais und einige kranke Pferde zurückgelaſſen worden.

Beim Regiment traf an dieſem Tage eine Geldſendung von 25 Thalern ein, die ſpäter dem Ulan Wittenberg der 3. Eskadron überreicht wurden. Ein Bürger Königsbergs hatte in ſeiner Freude über den Fall von Metz dem 1. Armeekorps 1000 Thaler zur Vertheilung an Mannſchaften, welche ſich dort ausgezeichnet hatten, zugeſandt und die Truppentheile darauf hin Vorſchläge gemacht.

Wer war froher als der überraſchte Wittenberg!

23. Dezember. Auch der 23. brachte ein Gefecht. Es war eine größere Patrouille der 4. Eskadron, welche, zu Requiſitionszwecken nach Autrèche vorgeſchickt, dort ein Gefecht mit Francstireurs zu beſtehen hatte. Ulan Stutzke erhielt dabei einen Schuß in den linken Oberſchenkel. Zuverläſſige nähere Angaben über dieſe Affaire fehlen leider. Eine an demſelben Tage von der 3. Eskadron

Digitized by Google

nach Autrèche entſandte Patrouille fand dort Alles ruhig. Mittags traf das Generalkommando des 10. Armeekorps und der Stab unſerer Diviſion in Blois ein und nahmen daſelbſt Quartier.

Der 24. Dezember, dieſer Tag, an den man von Jugend auf ſeine Hoffnungen zu hüpfen gewöhnt iſt, auf den jeder Chriſt mit Freude blickt, begann mit einem prachtvoll ſonnigen Morgen, ſollte jedoch für das Regiment kein Ruhetag ſein. 24. Dezember.

Während die 2. und 4. Eskadron die gewöhnlichen Feldwachen und Patrouillen ſtellten, gab die 1. Eskadron 1½ Züge zu einer Kompagnie des 91. Regiments behufs Ausführung einer größeren Requiſition und der Reſt des Regiments machte weite Vorſtöße ins Vorterrain. Die 2. Eskadron, verſtärkt durch 1½ Züge der 1. ging mit zwei Kompagnien nach Amboiſe. Die 4. Eskadron (4 Züge zu 10 Rotten) mit zwei Kompagnien nach Montrichard. Die Infanterie blieb auf etwa halbem Wege halten und nahm Fouragirungen vor, während die Ulanen die befohlenen Ziele erreichten; eine Begegnung mit dem Feinde fand nicht ſtatt; es war, als wolle dieſer auch einmal Feiertag haben, denn überall war es ſtill und friedlich. Auf dem Rückweg wurden die inzwiſchen mit Lebensmitteln und Fourage beladenen Wagen mitgenommen und, obgleich nun der Marſch langſamer fortgeſetzt wurde, trafen die Detachements doch um 9 Uhr Abends in Chailles bezw. Blois wieder ein und konnten alſo trotz des Kriegszuſtandes noch den heiligen Abend feiern. Es fehlte auch nirgends an Weihnachtsbäumen, die von den zurückgebliebenen Kameraden beſchafft und geſchmückt waren, ſo gut es ging. Viele Ulanen fanden auch Briefe aus der Heimath vor, und aus dem heiligen Abend wurde bei den meiſten eine Nacht des frohen Zuſammenſeins.

Die Pferde hatten eine reſpektable Leiſtung hinter ſich, da genannte Orte über vier Meilen von Blois entfernt ſind.

War das Wetter am 24. ſchön geweſen, ſo war es am erſten Feiertage dafür recht ſchlecht; bei ſcharfem Froſt wehte ein ſtarker Wind und, mit dem negativen Reſultat der Rekognoszirungen des vorigen Tages rechnend, konnte man ſicher ſein, in keiner Weiſe beunruhigt zu werden. Daher beſchränkte ſich der Dienſt im Allgemeinen auf die gewöhnlichen Feldwachen und Patrouillen.

Auch der zweite Feiertag verlief ähnlich; nur eine Patrouille der 2. Eskadron wurde auf ihrem Rückwege im Walde von Sambin beſchoſſen, konnte jedoch des dichten Unterholzes wegen dem Gegner nicht an den Leib kommen. Bei Vallaire wieder mit Gewehrfeuer begrüßt, ließ der Führer derſelben, Lieutenant v. Beſſer II., den Maire des Ortes aufheben und nahm ihn eine Strecke mit. Nachdem er ihn durch Drohungen genügend in Schrecken verſetzt hatte, ließ er ihn wieder laufen. Premierlieutenant v. Beſſer I. machte an dieſem Tage eine Requiſition bei Bracieux. Hinter einem Bauernhof haltend, bemerkte er eine Schaar von Blaukitteln, die aus dem Walde von Chambord kommt und ein regelrechtes Keſſeltreiben auf Haſen veranſtaltet. Haſenbraten war bis dahin noch nie auf der Mittagstafel erſchienen, man hatte ſich ſtatt deſſen mit Kaninchenbraten begnügen müſſen. Als die Franzoſen einige Haſen erlegt hatten, läßt

Digitized by Google

Premierlieutenant v. Beſſer I. mit Chaſſepots über die Köpfe der Jäger hinwegſchießen. Na, das Entſetzen von der Geſellſchaft war ſpaßhaft! Sie warfen Haſen und Gewehre weg und flohen nach dem nahen Walde; daß die Holzpantinen im Schnee liegen blieben, erleichterte ihnen weſentlich die Flucht. Die Ulanen nehmen Haſen und Gewehre und kehren heim, vergnügt über die leicht errungene Beute. Bei dem famoſen Diner im Schloſſe St. Gervais erzählt, erregte dieſer Vorfall allgemeine Heiterkeit. Beſonders erfreut war Rittmeiſter v. Beaulier über 40 Säcke Hafer, welche die Requiſition einbrachte — allerdings für einen Eskadronchef ein hübſches Weihnachtsgeſchenk.

Mittags begleitete ein Zug der 1. Eskadron das Füſilier-Bataillon des 78. Regiments nach Conds und kehrte am Abend des 27. zurück.

Die 3. Eskadron erlebte auch Freudiges, indem die von Blois zurückkehrende Verbindungspatrouille ihrem Chef neben anderen Poſtſachen das für ihn eingetroffene Eiſerne Kreuz überbrachte — das erſte, welches dieſer Eskadron zufiel. Bald ſollte ihr Gelegenheit gegeben werden, deren mehr zu erwerben.

27. Dezember. Am nächſten Tage wurde von Herbault ein gemiſchtes Detachement behufs gründlicher Zerſtörung der Eiſenbahn Tours—Vendôme nach Château Renault entſendet. Es beſtand aus 2 Bataillonen 17er, ½ Eskadron 16. Dragoner, 2 Geſchützen, einer Pionier-Abtheilung und unſerer 3. Eskadron unter Oberſt v. Ehrenberg. Ohne auf dem Marſch etwas vom Feinde zu ſehen, traf dies Detachement etwa um 2 Uhr an genanntem Ort ein. Die Dragoner, welche in der Avantgarde waren, hatten bereits die Stadt abgeſucht und erwarteten an deren weſtlichem Ausgang das Herankommen des Gros, während Quartiermacher bei ihrem Geſchäft thätig waren. Ein Pionier-Offizier, der die Eiſenbahn rekognosziren wollte, hatte ſich vier Ulanen als Begleitung ausgebeten und mit dieſen den ſüdlich der Stadt liegenden Bahnhof erreicht, als er plötzlich aus naheliegenden, ummauerten Weinbergen Feuer erhält. Unteroffizier Segler ſprengt auf Befehl zurück und meldet den Vorfall ſeinem Eskadronchef, der ſich mit der Eskadron an der Tete des Gros befindet. Rittmeiſter Werckmeiſter läßt ſofort antraben, und, an den abgeſeſſenen Dragonern vorbei von der Chauſſee links abbiegend, kommt er an den Bahnhof. Derſelbe liegt in einem engen, rechts von bewaldeten Höhen, links von Weinbergen eingeſchloſſenen Thal. Die Eskadron hält; ſchnell ſind die 32 Chaſſepotſchützen vom Pferde herunter und gehen unter Führung des Premierlieutenants v. Baehr am Bahnhofsgebäude vorbei, in Schützenlinie gegen den Weinberg vor, aus dem lebhaftes Gewehrfeuer ſie empfängt. Auf Befehl des zu Pferde gebliebenen Eskadronchefs wird Unteroffizier Budnowski mit 8 Mann längs einer berganſteigenden Mauer in die rechte Flanke des Feindes geſchickt. Inzwiſchen iſt Premierlieutenant v. Baehr an eine Pforte gelangt, bricht ſie auf und ſtürmt, ſeine Ulanen hinter ihm, in den Weinberg, wo er einen weit ſtärkeren Gegner ſich gegenüberſieht. In dieſem Augenblick haben die Schützen des Budnowski einen Platz erreicht, von dem ſie die Situation überſehen können. Während Premierlieutenant v. Baehr in kurzem Hand-

Digitized by Google

gemenge die zunächſt ſtehenden Gegner zurückwirft, richten erſtere ein wohlgezieltes Feuer auf die dahinter befindliche Maſſe derſelben. Nach kaum einer Minute wendet ſich der Feind zur wildeſten Flucht und wird von den Ulanen eifrig verfolgt, denen ſich die Gruppe Budnowski bald anſchließt. An einem Gartenhaus vorbeikommend, blickt Premierlieutenant v. Baehr hinein, als plötzlich ein Franctireur auf ihn losſpringt und, den Revolver auf ihn abfeuernd, den Abhang hinuntereilt. Unten bricht er durch das Eis des Baches, rafft ſich jedoch wieder heraus und wäre entkommen, wenn ihn nicht eine Kugel aus dem ſelten fehlenden Revolver des Offiziers niedergeſtreckt hätte. Als dieſer ſich wieder umwendet, iſt der Feind verſchwunden; ehe die Infanterie herankommen kann, hat ihn der ſchützende Wald aufgenommen, doch folgt dieſe und treibt ihn noch weiter bis über Ouzouer hinaus.

Außer einigen Todten und Schwerverwundeten, die auf dem Platz blieben, ſchleppten die Franctireurs einige Verwundete mit ſich. Auf unſerer Seite war gleich beim Beginn des Gefechts der Gefreite Birth durch den Kopf geſchoſſen worden, andere Verluſte hatten wir, von ganz leichten Verletzungen beim Handgemenge abgeſehen, nicht erlitten.

Die Franctireurs waren gleichmäßig in ſchwarze Blouſen und Hoſen ſowie braune Ledergamaſchen gekleidet, hatten breitkrempige Hüte mit Feder und trugen gute Hinterlader. Ihre Stärke betrug etwa 150 Mann.

Die Eskadron ging nach dem Gefecht in die Stadt zurück und entſandte nach vier verſchiedenen Richtungen Patrouillen, die auf keinen Feind mehr ſtießen. Inzwiſchen wurde die Zerſtörung der Eiſenbahn in der Nähe von Villedomer vorgenommen und dann die Quartiere in Château Renault bezogen.

Mittlerweile hatten am 26. und 27. am Loir, in der Gegend von Montoire, ernſtere Gefechte ſtattgefunden, welche die Heranziehung des Detachements Diringshofen nach Vendôme veranlaßten. Als Oberſt v. Ehrenberg am 28. nach Herbault zurückkam, traf der betreffende Befehl ein und ſetzte er daher den Marſch mit jenem bis nach Crucheray und Nourray fort, wo Quartier genommen wurde. In Château Renault war nur Lieutenant Sembach mit einem Zuge zur Bewachung dieſes Orts zurückgelaſſen worden.

Auch in Blois traten an dieſem Tage Veränderungen ein. Auf dem linken Ufer der Loire blieb nur die Vorſtadt Vienne beſetzt, wozu ein Bataillon 91er und unſere 1. Eskadron verwendet wurden, die gemiſchte Feldwachen nach St. Gervais und La Bonne vorſchoben. Oberſt v. Below verlegte das Stabsquartier nach dem rechten Ufer und wurden hier die Vorpoſten am Ciſſe-Bach verſtärkt, indem ein Bataillon und die 2. Eskadron nach Orchaiſe, ein zweites Bataillon mit der 4. Eskadron nach Chambon vorrückten. In letzterem Ort war der Raum ſo beſchränkt, daß die halbe 4. Eskadron biwakiren mußte und daher am nächſten Tage unter dem Befehl des Premierlieutenants v. Beſſer I. nach Chouzy verlegt wurde. Am 29. wurde auch die 3. Eskadron zum Regiment herangezogen, vereinigte ſich mit dem Zuge des Lieutenants Sembach und ſtieß zu dem Vorpoſten-Detachement in St. Bohaire, wo ſie Quartier

nahm. Nach dem ſtrengen Froſt der letzten Zeit, welcher die Märſche durch Glätte der Wege ſehr erſchwert hatte, trat nun trübes Wetter mit Schneefall ein: die Pferde hatten jedoch keine leichtere Arbeit, da außer den regelmäßigen Feldwachen und Patrouillen fortgeſetzt größere Abtheilungen zu Requiſitionszwecken auf weite Entfernungen entſendet werden mußten. Solche Requiſition geſchah meiſt in der Weiſe, daß die eine Hälfte der Abtheilung den Sicherheitsdienſt verſah, während die andere das Haferdreſchen beſorgte, ein Geſchäft, das ſo zeitraubend war, daß der ganze Tag darüber hinging.

In eifriger Thätigkeit für unſer Regiment nahte ſo der Jahreswechſel heran.

Bei Blois blieb am 31. Alles ruhig, dagegen hatte die 20. Diviſion, von Vendôme aus vorgehend, einen ernſten Zuſammenſtoß mit dem Feinde, der zwar nach heftigem Kampf zurückgeſchlagen wurde, jedoch ſo bedeutende Maſſen entwickelt und ſo feſte Haltung gezeigt hatte, daß noch im Laufe des Tages die 38. Brigade aus Blois zur Verſtärkung dorthin abgeſandt wurde.

Die allgemeine Kriegslage bei Beginn des neuen Jahres betreffend, muß hier Folgendes erwähnt werden:

Am 23. und 24. Dezember war die franzöſiſche Nord-Armee unter Faidherbe an der Hallue geſchlagen worden, Montmédy und Pfalzburg waren in deutſche Hände gefallen, andere Feſtungen, vor Allem Belfort, wurden belagert, der artilleriſtiſche Angriff auf Paris hatte, nach Zurückweiſung aller Ausfälle der Beſatzung, begonnen, aber noch ſtand die Armee Bourbakis bei Bourges, während Chanzys Armee im Vorrücken auf Vendôme begriffen war. Die Vereinigung beider mußte gehindert werden. Zu dieſem Zweck wurde von der Pariſer Einſchließungs-Armee das 2. Korps nach Montargis detachirt und das 7. Korps angewieſen, dorthin Fühlung zu behalten; ſie ſollten gemeinſchaftlich Bourbaki im Schach halten. Die II. Armee wurde durch das 13. Armeekorps und die 2. und 4. Kavallerie-Diviſion verſtärkt und angewieſen, ſich mit voller Wucht auf Chanzy zu werfen.

Unſerer II. Armee ſtanden demnach im neuen Jahre ernſte Kämpfe bevor. Unſer Regiment durfte zwar nicht daran theilnehmen, da es an der Loire blieb, ging jedoch, wie wir ſehen werden, hier nicht ganz leer aus.

Es ſei hier erwähnt, daß unſer Regiment nach dem Stärke-Rapport vom 1. Januar noch 544 Dienſtpferde zählte.

1. Januar 1871. Am 1. Januar wurde Lieutenant Sinhuber mit 22 Pferden der 2. Eskadron über St. Amand hinaus zur Rekognoszirung der Straße Château Renault – Vendôme entſendet. Er trat ſeinen Marſch um 7 Uhr Morgens an. Bei St. Amand angelangt, haben ſeine Spitze und Seitenpatrouillen dieſen Ort bereits abgeſucht, als ſie jenſeits deſſelben auf eine ſtärkere Abtheilung feindlicher Kavallerie ſtoßen. Auf die betreffende Meldung eilt Lieutenant Sinhuber, um ſelbſt zu ſehen, mit ſeinem Zuge vor, findet aber bereits zwei Eskadrons in der Entwickelung aus der vorliegenden Schlucht begriffen. Angeſichts ſolcher Uebermacht giebt

Digitized by Google

er Befehl zum Rückzuge und, eifrig vom Gegner verfolgt, gelangt er bis an den nördlich Gombergean liegenden Wald; vier ſeiner Leute, auf franzöſiſchen und Ankaufspferden beritten, bleiben dabei allmälig zurück und gerathen in Gefangenſchaft. Der Feind giebt nun die direkte Verfolgung auf, überſchüttet jedoch unſere Ulanen mit wirkungsloſem Karabinerfeuer. Langſam zurückgehend erreicht der Zug Herbault, welches Städtchen, auf dem Hinmarſch völlig ruhig, jetzt ſeine ſehr erregte Bevölkerung auf der Straße zeigt. Kaum iſt der Ort paſſirt, ſo fallen aus den letzten Häuſern und daran ſchließendem Park zwei einzelne Schüſſe; Ulan Duwenſen ſtürzt, durch den Kopf geſchoſſen, vom Pferde, Ulan Wölke wird am Arm verwundet, ein Feind iſt jedoch nicht zu ſehen; das Abſuchen des Parkes bleibt erfolglos und Lieutenant Sinhuber ſetzt deshalb ſeinen Weg nach Orchaiſe fort.

Gleichzeitig mit ihm war Unteroffizier Heder mit 8 Pferden nach Château Renault entſendet worden, ſtieß jedoch ſchon eine Meile dieſſeits genannten Orts auf zwei Züge feindlicher Reiter, die ihn auf dem Rückwege bis Herbault verfolgten. Glücklicherweiſe zog ſich der Feind dann bald wieder zurück, ſonſt wäre es ihm leicht geweſen, nicht viel ſpäter den Trupp des Lieutenants Sinhuber bei deſſen Rückkehr überraſchend anzugreifen. Unteroffizier Heder war hier übrigens nicht unbeläſtigt geblieben; er mußte ſich durch wüthende Volkshaufen, die ihn mit einem Steinhagel empfingen, durchſchlagen. Auf ſeine Meldung um 11 Uhr Vormittags ging Rittmeiſter v. Langenn-Steinkeller, beſorgt um das Schickſal ſeines Offiziers, dieſem mit dem Reſt der Eskadron entgegen, traf ihn jedoch kurz vor Orchaiſe und kehrte in das Quartier zurück.

Von der 3. Eskadron in St. Bohaire war Lieutenant v. Wulffen mit ſeinem Zuge um 1 Uhr Mittags nach Herbault entſendet worden, von wo aus er die Straßen nach Château Renault und Orchaiſe beobachten ſollte. Er etablirte ſich weſtlich genannten Ortes als Feldwache und ſchickte auf dieſen Straßen Patrouillen vor, ohne von den Ereigniſſen bei der 2. Eskadron Kenntniß zu haben.

Inzwiſchen war auf den Bericht des Lieutenants Sinhuber ein gemiſchtes Detachement von einer Kompagnie und 30 Ulanen nach Herbault in Marſch geſetzt worden, um dort zur Strafe eine Kontribution zu erheben und die Gehöfte, aus denen geſchoſſen worden, in Brand zu ſtecken. Die Ulanen umſtellten den Ort und traten auf dieſe Weiſe mit Lieutenant v. Wulffen in Verbindung, der die Gelegenheit benutzte, um ſeinen Zug auf den Marktplatz zurückzuführen und dort abzufuttern. Kaum ſind die Pferde abkandart, ſo meldet eine Patrouille die Annäherung feindlicher Kavallerie von St. Nicolas her. Schnell iſt der Zug wieder zu Pferde und eilt vor, trifft etwa 500 Schritt vor dem Ort auf den Feind und attackirt ihn. Wie gewöhnlich giebt dieſer vom Pferde eine Salve und geht, obgleich zwei Züge ſtark, eiligſt zurück, unſere Ulanen zur Verfolgung hinterher. Plötzlich biegt die feindliche Abtheilung von der Straße ab und demaskirt einen verbarrikadirten Hohlweg, aus dem abgeſeſſene Kavallerie die Ulanen mit Schnellfeuer überſchüttet, ohne jedoch irgend welchen Schaden zu thun. Lieutenant

v. Wulffen giebt nun die Verfolgung auf, läßt eine Patrouille zur Beobachtung des Gegners zurück und nimmt ſeine alte Aufſtellung ein.

In Herbault hat man mittlerweile die fraglichen Häuſer in Brand geſteckt und den Ulan Duwenſen, deſſen Leiche, ſämmtlicher Werthſachen beraubt, in der Kirche gefunden wurde, beerdigt. Die zu erhebende Kontribution wird darauf durch einige Wagen Heu vermehrt, und, nachdem dieſe richtig eingeliefert worden, der Rückmarſch angetreten. Lieutenant v. Wulffen ſchloß ſich an und ging dann nach St. Bohaire.

2. Januar. Am nächſten Tage ſtieß eine Patrouille der 4. Eskadron im Walde nördlich Seillac auf Francstireurs. Zur Vertreibung derſelben ging Rittmeiſter v. Beaulier mit einem Zuge und 30 Infanteriſten dorthin vor und jagte den Feind nach kurzem Gefecht in die Flucht. Hierbei wurden zwei Ulanen durch Schrotſchüſſe verwundet und ein Pferd getödtet; der Verluſt des Gegners ließ ſich nicht ermitteln, da ſeine Verfolgung durch dichtes Unterholz erſchwert wurde.

Gleichzeitig war Unteroffizier Sadowski mit zwei Ulanen, von Chouzy aus auf Patrouille begriffen, bei Santenay auf Francstireurs geſtoßen. Obgleich lebhaft beſchoſſen, jagt er unerſchrocken auf ſie zu, in den hier auch ziemlich dichten Wald hinein, wirft ſie nach kurzem Handgemenge zurück und erbeutet dabei drei mit grobem Schrot geladene Doppelgewehre.

An dieſem Tage kehrte die 38. Infanterie-Brigade, infolge des günſtigen Ausfalls des Gefechts von Vendôme, nach Blois zurück, freilich nicht auf lange Zeit.

Auch der 3. Januar war bei hartem Froſt und glatten Wegen für das Regiment ein anſtrengender Tag. Zur Beſchaffung von Hafer waren wieder von jeder Eskadron ſtarke Züge bis zum ſpäten Abend abweſend, und da der Patrouillengang bei der Unſicherheit der Gegend noch ausgedehnter und lebhafter gehandhabt werden mußte, befanden ſich die Eskadronchefs mit den Wachtmeiſtern allein im Quartier, wo ſie ungeduldig auf die Rückkehr ihrer verſchiedenen Kommandos harrten. Sehr erwünſcht kam es daher, daß Lieutenant v. Ferber von der Erſatz-Eskadron mit 53 Ulanen und ebenſoviel Pferden eintraf, wovon der 1. Eskadron 10, der 2. 20, der 3. 11, der 4. 12 Mann und Pferde zugetheilt wurden. Lieutenant v. Ferber kam zur 4. Eskadron. Gleichzeitig kehrte Lieutenant Artois mit ſeinem Zuge vom Relais-Kommando zurück.

Am 4. Januar kam ein Befehl des Prinzen Friedrich Karl für Oberſt v. Below an. Dieſer ſollte das Kommando über das Detachement in Blois übernehmen und ſeine Aufgabe darin beſtehen, die Stadt und die Loire-Brücke feſtzuhalten, ſowie in der Richtung auf Tours und gegen den Cher zu beobachten. Zu dieſem Zweck ſollte die Vorſtadt Vienne nur durch eine kleine Abtheilung in Allarmquartieren beſetzt und der Zugang zur Brücke durch Tambour geſichert werden. Für die 38. Infanterie-Brigade, deren Abmarſch bevorſtand, rückte Nachmittags das 4. Heſſiſche Infanterie-Regiment ein, mit ihm eine Abtheilung Pioniere, welche letztere Befehl hatte, einen Pfeiler der Loire-Brücke zur Sprengung vorzubereiten.

Lieutenant Sperber hatte an diesem Tage mit einem schwachen Zuge der 3. Eskadron das Vorterrain zu rekognoszíren, stieß jenseits Landes, in der Nähe von Herbault, auf einen Zug Chasseurs à cheval und warf ihn durch überraschenden Angriff über den Haufen.

Eine Patrouille der 1. Eskadron hatte im Walde bei St. Gervais ein Gefecht mit Franctireurs, trieb sie auseinander und stach einige nieder, doch wurde dabei Ulan Gorrunczy durch eine Kugel im Oberschenkel schwer verwundet. Er blieb zu Pferde, bis er nach Blois kam, wo er im Lazareth am 12. seiner Wunde erlag.

Nach dem Abmarsch der Truppen des 10. Armeekorps, denen das Generalkommando und der Stab der 1. Kavallerie-Brigade bald folgten, zog Oberst v. Below am 5. das Regiment in Blois zusammen. Auf dem linken Ufer der Loire blieb nur ein Zug der 1. Eskadron zum Ordonnanz- und Patrouillendienst, ein zweiter Zug klärte bis Contres auf, ohne auf den Feind zu stoßen, und kehrte nach Blois zurück. Eine Kompagnie besetzte den aus 10 Fuß hohen Palliſaden hergestellten Tambour. 5. Januar.

Um den Abmarsch der Infanterie zu verschleiern, hatte Premierlieutenant v. Besser I. mit der halben 4. Eskadron bis in die Höhe von Chaumont vorzugehen und, dort lebhaften Patrouillengang nach vorwärts und rechts unterhaltend, bis gegen Sonnenuntergang zu verbleiben. Ein Zug der 2. Eskadron ging zu demselben Zweck nach Herbault und verband damit eine größere Requisition.

In Chouzy ließ Premierlieutenant v. Besser I. nur seinen Burschen und einen Ulan mit den Handpferden zurück und schärfte ihnen ein, bis zu seiner Rückkehr sich ruhig in dem Quartier aufzuhalten. Nachmittags bemerkten diese Leute eine große Unruhe im Ort und, an die feindselige Stimmung der Bevölkerung denkend, wurde ihnen ihre Situation unheimlich. Sie faſſen endlich den Entschluß, ihrem Offizier nachzureiten und haben, in Ausführung desſelben, schon den Marktplatz erreicht, als sie von allen Seiten mit Steinen geworfen werden. Mit Geschrei werden sie von Volkshaufen umringt und versucht man, ihren Pferden in die Zügel zu fallen. Nicht im Stande, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, wenn sie nicht die Handpferde im Stich laſſen wollten, wären sie sicher überwältigt worden, wenn nicht in demselben Augenblick eine von dem Offizier vorausgesandte Patrouille erschienen wäre, die, schnell die Sachlage durchschauend, im Galopp in den Menschenknäuel hineingejagt und rücksichtslos dazwischen gehauen hätte. Erschreckt stiebt der Haufen auseinander, aber ehe er die schützenden Häuser erreicht, ist unser Haupttrupp angelangt und treibt ihn in der Mitte des Platzes zusammen. Der Maire wird herbeigeholt, mit seiner Hülfe die Rädelsführer ermittelt und an diesen eine exemplarische Prügelstrafe vollstreckt.

Bei dem mittlerweile eingetretenen Regen, der am Boden zu Glatteis wurde, war der Rückmarsch nach Blois ein so schwieriger, daß man genöthigt war, abzusitzen und die Pferde am Zügel zu führen: infolge desſen kamen die Detachements erst nach 8 Uhr daselbst an.

Digitized by Google

Die Sicherung der Besatzung von Blois wurde vom 6. an in der Weise vorgenommen, daß die Ausgänge nach Tours und Vendôme mit Infanteriewachen besetzt wurden; diesen waren je sechs Ulanen als Meldereiter beigegeben und Patrouillen gingen bis Herbault und Onzain. Auf dem linken Ufer gingen solche bis Chevernay und Sambin. Zur Abholung der Post von Beaugency wurden täglich vier Ulanen als Begleitkommando gestellt. Das Offizierkorps versammelte sich Mittags im Hôtel Tête noir, wo es auf Kosten der Stadt gespeist wurde: die Menage für die Mannschaften lieferte die Kommune und die Quartierwirthe besorgten die Zubereitung. Auf den Straßen herrschte reger Verkehr, alle Läden waren geöffnet, so daß man eher in einer heimathlichen Garnison, als in Feindesland zu sein glauben konnte.

Das friedliche Aussehen hielt nicht lange vor: die Bevölkerung, welcher die geringe Zahl der Besatzung nicht verborgen blieb, zeigte störrisches Wesen und passiven Widerstand, der uns zur Vorsicht mahnte: das Zurückziehen der Vorposten am Cisse-Bach hatte naturgemäß ein näheres Herankommen der Francstireurs und feindlichen Kavallerie zur Folge, und so brachte der 7. Januar schon unangenehme Ereignisse.

7. Januar. Lieutenant Sperber sollte mit seiner Patrouille ins Vorterrain eine größere Requisition verbinden. Das Wetter war sehr nebelig, die Straßen sehr glatt, und so konnte er nur langsam vorwärts kommen. In der Absicht, in Herbault Hafer dreschen zu lassen, nähert er sich diesem Ort: seine Spitze, 200 Schritt voraus, ist schon auf dem Marktplatz, als sie plötzlich von allen Seiten Feuer bekommt. Drei Mann stürzen mit den Pferden zusammen, nur Unteroffizier Worm ist unverletzt: doch ehe dieser seinen Ulanen aufhelfen kann, sind aus den nächsten Höfen starke Abtheilungen feindlicher Reiter hervorgebrochen, die den kleinen Trupp umzingeln. Zwei Ulanen sind wieder aufgesprungen, können jedoch nicht aufsitzen, sondern müssen mit dem Säbel in der Faust den andringenden Feind abwehren, der glücklicherweise der Glätte wegen nicht schnell vorwärts kam. Ihre Pferde im Stich lassend, gelingt es ihnen, mit dem Unteroffizier sich durchzuschlagen und den Ausgang zu erreichen: das Alles war das Werk weniger Minuten. Inzwischen hat Lieutenant Sperber, die Unmöglichkeit, seiner Spitze zu Pferde Hülfe bringen zu können, einsehend, seine 10 Chassepot-Schützen absitzen lassen und geht mit diesen schleunigst vor. In das Dorf eindringend, trifft er auf seine Spitze, welche sich sogleich anschließt, eilt weiter und kommt auf den Marktplatz, als die Feinde ihn auf der anderen Seite eben verlassen. Er muß sogar darauf verzichten, ihnen einige Kugeln nachzusenden, da er mitten darunter seinen Ulan Drinkgern bemerkt, der gefangen fortgeführt wird. Eine kleine Genugthuung war es, als aus einer Seitenstraße eins der verlorenen Pferde ankam, das sich vermuthlich von den Franzosen nicht hatte greifen lassen und nun von seinem Reiter sich willig besteigen ließ. Die Requisition wurde jetzt auf die beabsichtigte Weise ausgeführt, während Unteroffizier Worm mit der Meldung vom Geschehenen nach Blois eilt.

Wie sich später herausstellte, hatte Ulan Drinkgern den Fuß gebrochen: er wurde bald ausgelöst und kam in das Lazareth zu Blois: sein Pferd war schwer verwundet und

Digitized by Google

wurde, wie er ſelbſt geſehen, im nächſten Dorf getödtet, während er dort zu einem Einwohner in Pflege kam.

Nachmittags 4 Uhr wurde ein heſſiſcher Infanteriſt in ſeinem Quartier erſtochen vorgefunden. Die ſofort angeſtellte Unterſuchung ergab, daß ein Franzoſe, der ſich nur vorübergehend in Blois aufgehalten und ſogleich die Flucht ergriffen hatte, der Mörder geweſen war. Der Stadt wurde dafür eine Kontribution von 200 000 Francs auferlegt.

Auch am nächſten Tage wurde im Walde bei Chouzy auf eine Patrouille geſchoſſen, doch konnte der Thäter im dichten Unterholz nicht gefaßt werden.

Mit dem 9. Januar traten die Detachements in Blois und Vendôme unter den Befehl des Generals v. Hartmann, der mit der 38. Infanterie-Brigade und 1. Kavallerie-Diviſion in Château Renault ſtand und mit Feſthaltung von genannten Städten die linke Flanke der II. Armee zu decken hatte. Infolge deſſen wurde am 10. Lieutenant Scheffer zur Verbindung mit Château Renault mit einem Zuge nach Herbault geſchickt, wo er ſich als Relaispoſten einquartierte. Am gleichen Tage fand man unſere Telegraphenleitung in der Nähe von La Chapelle zerſtört und wurde dafür genanntem Ort eine Kontribution von 395 Francs auferlegt, die eine Patrouille der 3. Eskadron eintrieb.

Schlacht von le Mans.

Inzwiſchen war Prinz Friedrich Karl unter fortgeſetzten Gefechten, bei denkbar ungünſtigſten Witterungs- und Marſchverhältniſſen, in konzentriſchem Vorgehen bis in die Nähe von Le Mans gelangt. In dreitägiger Schlacht, vom 10. bis 12. Januar, ſchlug und zerſprengte er hier die Chanzyſche Armee und verfolgte ihre Trümmer darauf ſo nachhaltig, daß ſie für den Reſt des Krieges nicht mehr zur Aktion gelangten.

Wahrlich ein großartiger Erfolg, da Chanzy bis dahin der thätigſte und ſomit gefährlichſte der feindlichen Heerführer geweſen war!

Während dieſer Zeit geſchah in Blois nichts von Bedeutung.

Am 14. wurden unſere heſſiſchen Bataillone nach Orléans herangezogen und durch ein Bataillon aus Château Renault erſetzt, dem am nächſten Tage die 38. Infanterie-Brigade und zwei Batterien folgten. Der Führer derſelben, Oberſt v. Cranach, übernahm damit das Kommando in Blois.

General v. Hartmann beſchloß jetzt auf Anregung des Armee-Kommandos einen Vorſtoß auf Tours, um die dort zuſammenlaufenden Verbindungsſtraßen des Gegners in ſeine Hand zu bekommen. Zu dieſem Zweck zog er ſeine Truppen am 17. und 18. nach Monnaie zuſammen. In Blois blieben nur ſechs Kompagnien 16er und die drei erſten Eskadrons unſeres Regiments unter Oberſt v. Below, während die 4. Eskadron als Avantgarde der Brigade Cranach mit dieſer am 17. ausrückte.

In Blois wurde nun das alte Verhältniß hergeſtellt, indem Oberſt v. Below ſich auf Beſetzung der Ausgänge beſchränkte und das Terrain durch Patrouillen aufklären ließ. In den nächſten Tagen paſſirte dort nichts Erwähnenswerthes.

Digitized by Google

Die 4. Eskadron hatte am 17. in Dame Marie Quartier genommen. Am 18. wurden ihre Patrouillen in Mont Louis von Francstireurs beschossen, welche sich bald zurückzogen, ohne Schaden gethan zu haben: sonst traf man auf keinen Feind und nach angenehmem Marsch bei hellem Sonnenschein durch die entzückende Touraine, den Garten Frankreichs, erreichte die Brigade Cranach gegen Abend das Städtchen Vouvray, wo Quartier genommen wurde. Am 19. rückte General v. Hartmann, ohne Widerstand zu finden, in Tours ein, und in der schönen, volkreichen Stadt konnten seine Truppen nach langen Strapazen einige Tage verhältnißmäßiger Ruhe genießen. Die 4. Eskadron fand in der Vorstadt St. Symphorien vortreffliche Quartiere.

Von dem am Tage zuvor in Versailles stattgefundenen, ewig denkwürdigen, weltgeschichtlichen Ereigniß, der Kaiserproklamation, erhielt das Regiment erst später Kenntniß.

Welchen Antheil gerade die Armee daran nehmen durfte, welche ja von jeher die Stütze der Hohenzollernschen Monarchie gewesen ist, geht am deutlichsten aus dem Armeebefehl hervor, den Seine Majestät am 18. erließ: er lautet:

> Mit dem heutigen, für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich im Einverständniß mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutschen Völker neben der von Mir von Gottes Gnaden ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines Deutschen Kaisers an.
>
> Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung ausspreche, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Eurem Blute und mit Einsetzung Eures Lebens erkämpft habt.
>
> Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht: erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken, und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.
>
> Hauptquartier Versailles, den 18. Januar 1871.
>
> (gez.) Wilhelm.

Von Blois wurde am 20. Premierlieutenant v. Rohr mit seinem Zuge und einem Halbzug Infanterie entsandt, mit dem Auftrage, in der Gegend von Montrichard den Telegraphen zu zerstören. Er ließ die Infanterie in Sambin eine Aufnahmestellung nehmen, ging mit den Ulanen nach Monthou und führte dort seinen Auftrag aus. Einwohner theilten übereinstimmend mit, daß die ganze Gegend vom Feinde frei sei. Auf dem Rückwege seine Infanterie heranziehend, setzte er den Marsch auf Ouchamp fort. In dem Walde vor diesem Ort wird er plötzlich von einer Francstireurs Bande beschossen. Sogleich ist ein Pferd und ein

Digitized by Google

Infanteriſt verwundet, ebenſo ſchnell jedoch ſtürzen ſich die Ulanen auf die Gegner und ſprengen ſie auseinander, während die Infanteriſten in Schützenlinie zu beiden Seiten der Straße den Wald durchſtreifen. Obgleich der Feind eiligſt entflieht und ſich im dichten Unterholz zu retten ſucht, muß er doch zwei Todte und einen Verwundeten auf der Straße liegen laſſen; andere werden von den erbitterten Infanteriſten im Walde niedergemacht, einer gefangen genommen. Premierlieutenant v. Rohr erhob in Ouchamps eine Kontribution von 5000 Francs.

Am 21. wurde das in Blois zur Sprengung der Brücke vorhandene Pulver auf Befehl nach Tours geſandt. Die Patrouillen des Regiments ſtießen an dieſem Tage nicht auf den Feind. Dagegen wurde Lieutenant v. Buddenbrock, welcher mit ſechs Pferden der 4. Eskadron auf dem linken Loire-Ufer bis Amboiſe vorgehen ſollte, um die zerſtörten Brücken zu rekognoszíren, in genannter Stadt von Volksmaſſen umringt und mit Steinen geworfen. Er mußte eine regelrechte Attacke machen, um ſich Platz zu ſchaffen; trotzdem fiel ein Franzoſe im Gedränge einem Pferde in die Zügel, wurde jedoch von dem Ulan durch den Kopf geſchoſſen. Nun erſt lief die Menge heulend auseinander.

Aehnliches ereignete ſich am nächſten Tage. Vormittags kam eine Patrouille unter Premierlieutenant v. Beſſer I auf dem Wege von Amboiſe nach Luſſault, wo eine größere Volksmaſſe ihm den Weg verſperrte. Nur infolge der Drohung, ſie niederzureiten, welche der Offizier ausſprach, machte ſie zögernd Platz; in Amboiſe war diesmal Alles ruhig. Mittags hatte Lieutenant v. Buddenbrock mit 2 Unteroffizieren und 10 Ulanen dieſelbe Tour zu machen, kam auch ungehindert auf den freien Platz an der Loire-Brücke in Amboiſe. Nachdem er ſich überzeugt hatte, daß an der Wiederherſtellung der Brücke noch nicht gearbeitet worden, trat er ſeinen Rückmarſch an. Inzwiſchen haben ſich wieder Volksmaſſen auf den Straßen geſammelt; der Eingang zu ſeinem Rückzugsweg iſt durch vorgeſchobene Wagen verſperrt und auf einen gellenden Pfiff werfen Leute, welche den hohen Loire-Damm erklettert haben, Steine, während aus den Häuſern geſchoſſen wird und die wüthende Menge auf die Ulanen eindringt. Von Lanze, Säbel und Chaſſepot Gebrauch machend, ſchaffen ſie ſich Platz, überſpringen die Wagendeichſeln und kommen ohne jeden Verluſt aus der Stadt. Auf dem Loire-Damm weiter marſchirend, ſendet Lieutenant v. Buddenbrock den Unteroffizier Sadowski mit 2 Ulanen als linke Seitenpatrouille durch Luſſault. Hier haben die Einwohner, vermuthlich in der Hoffnung, den ganzen Trupp auf dem Rückwege abzufangen, ſich angeſammelt und die Straße verbarrikadirt. Die Ulanen überklettern die Hinderniſſe: da wird aus den Häuſern geſchoſſen: Volk ſtrömt herzu; ein Mann greift nach den Zügeln des Sadowski, der ihn durch einen Säbelhieb über den Kopf zu Fall bringt; zwei Bewaffnete, die ſich ihm in den Weg ſtellen, reitet er über den Haufen; einen dritten greifen die beiden Ulanen, welche, energiſch die Lanzen gebrauchend, dicht hinter ihrem Führer geblieben ſind, müſſen ihn jedoch bald loslaſſen, um ſich ihrer Haut wehren zu können. So gelangt die Patrouille durch das Dorf und zu ihrem Offizier.

Die am 23. entsendeten Patrouillen unter Premierlieutenant v. Besser I. und Lieutenant v. Ferber fanden sowohl Amboise wie Vussault völlig ruhig. Die Strafe für ihre Frechheit war diesen Orten schon zudiktirt und wurde am 24. vollzogen. General v. Hartmann entsandte dazu unsere 4. Eskadron, 40 Infanteristen auf Wagen und zwei Geschütze unter Rittmeister Chales de Beaulieu: es sollten Kontributionen erhoben werden.

Am frühen Morgen setzte sich das Detachement in Bewegung. In Vussault sollte der Maire aufgehoben werden, um die Beitreibung der Kontribution in die Wege zu leiten. Er wird schwer verwundet im Bett gefunden und entpuppt sich als derjenige, welcher vor zwei Tagen vom Unteroffizier Sadowski zu Boden geschlagen worden war. Durch Vermittelung seines Vertreters wird die verlangte Summe bald beschafft und der Marsch fortgesetzt. Der 4. Zug ist in der Avantgarde und hat den Auftrag, weit voranzugehen und geeignete Maßnahmen zur schleunigen Erledigung der Aufgabe des Detachements zu treffen. Premierlieutenant v. Besser I. theilt während des Vertrabens seinen Zug in zwei Theile, von denen der eine die Stadt durchreiten und an den Ausgängen Vedetten ausstellen soll, während der zweite alle gut gekleideten Einwohner, die er auf den Straßen findet, aufzugreifen und nach dem Platz an der Brücke zu schaffen hat: drei Ulanen bleiben bei ihrem Offizier. Nun geht es im muntern Trabe in die Stadt, der Zug vertheilt sich seiner Aufgabe gemäß und Premierlieutenant v. Besser I. reitet nach der Mairie. Hier findet er den ganzen Rath versammelt und fordert ihn auf, binnen einer Stunde 40 000 Francs und warmes Mittagessen für 1000 Mann nach dem Platz an der Brücke schaffen zu lassen, widrigenfalls die Stadt bombardirt und die Rathsmitglieder als Geiseln mitgeführt werden würden. Nach kurzer aber eifriger Debatte verlassen einige der Letzteren den Saal, um das so energisch Verlangte zu besorgen. Die Zurückbleibenden werden nun höflich eingeladen, den Offizier nach der Brücke zu begleiten. Etwas verblüfft, jedoch noch arglos, kommt die Gesellschaft mit, ist aber sehr erstaunt, dort schon etwa 50 in schwarze Röcke und Cylinderhüte gekleidete Stadtbewohner vorzufinden, die von zwölf, mit Chassepots bewaffneten Ulanen bewacht werden. Ganz außer sich gerathen die feinen Herren, als ihnen nun erklärt wird, sie hätten ebenfalls als Geiseln in dem Kreise zu bleiben und wenn ein Schuß fiele, würden sie sämmtlich niedergemacht. Diese Maßregeln erwiesen sich als genügend zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes. Bald rückte das Detachement ein, die Geschütze protzten auf dem Platz ab und richteten ihre Mündungen drohend nach der Stadt, die Infanterie setzte die Gewehre zusammen und Ulanen-Patrouillen durchstreiften die Straßen.

Die Stunde war noch nicht abgelaufen, als schon eine Schaar von Kellnern und Arbeitern aus den Gasthäusern nicht nur Körbe mit Speisen und Wein, sondern auch Tische und Stühle herbeischleppten. Abtheilungsweise wurde nun ein fröhliches Mahl eingenommen und dazu auch die Vorposten abgelöst. Inzwischen kam zwar nicht die verlangte Summe, aber doch 10 000 Francs an, mit denen Rittmeister Chales de Beaulieu schließlich vorlieb nahm,

Digitized by Google

da die würdigen Väter der Stadt hoch und theuer schwuren, es wäre nicht mehr aufzutreiben gewesen.

Am Abend um 6 Uhr rückte das Detachement in Tours ein.

An diesem Tage war von der 1. Eskadron Lieutenant Artois zur Rekognoszirung gegen Duizon vorgegangen, ohne auf den Feind zu stoßen. Lieutenant v. Wulffen hatte mit einem Zuge der 3. Eskadron eine bayerische Eisenbahn-Abtheilung eskortirt, welche die Bahnlinie Blois—Tours herstellen sollte, und die 2. Eskadron hatte Zugpferde gestellt, um eroberte Geschütze nach dem Bahnhof zu schaffen.

Lieutenant v. Besser II. hatte den Auftrag erhalten, 50 000 Thaler nach Château Renault zu schaffen. Dazu wurde ihm ein eleganter Einspänner gestellt, den er selbst zu lenken hatte, und vier Ulanen als Eskorte mitgegeben. Hätten die Franctireurs eine Ahnung von diesem Geldtransport gehabt, so wäre es ihnen ein Leichtes gewesen, den fetten Bissen wegzuschnappen. Glücklicherweise ging die Sache ziemlich glatt ab. Dem Offizier sollte auf jedem Relais ein frisches Pferd gestellt werden; das geschah auch in Herbault, wo bekanntlich Lieutenant Scheffer das Kommando hatte, und in St. Nicolas. Froh, das Geld bald los zu werden, fährt Lieutenant v. Besser II. in Château Renault ein, wo ein anderer Offizier es in Empfang nehmen und weiter nach Tours bringen sollte. Hier findet sich kein Abnehmer, der Detachementsführer erklärt dagegen, der Offizier müsse selbst zum General v. Hartmann fahren. Ein frisches Pferd war auch nicht aufzutreiben, also mußte Lieutenant v. Besser II. wohl oder übel mit dem matten französischen Schimmel weiter. In Monnaie endlich bekam er ein frisches Pferd und langte Abends 6 Uhr in Tours an, wo nun noch die ganze Summe, zum großen Theil in hartem Gelde, vorgezählt werden mußte, ein Geschäft, das fünf Stunden in Anspruch nahm. Der Offizier hatte das Geld auf Treue und Glauben ungezählt übernommen und darüber quittirt, wäre also ersatzpflichtig gewesen, wenn Etwas gefehlt hätte; dies war jedoch nicht der Fall. Die vier Ulanenpferde hatten die Strecke von über 8 Meilen zurückgelegt, ohne besonders ermüdet zu sein. Am nächsten Tage kehrte Lieutenant v. Besser II. auf demselben Wege nach Blois zurück.

Am 25. passirte ein größerer Gefangenen-Transport diese Stadt und von Orléans trafen 6½ Centner Pulver ein, die sogleich dem zur Sprengung vorbereiteten Brückenpfeiler einverleibt wurden. Die Patrouillen stießen auf keinen Feind und überall sah es so friedlich aus, daß man wohl nicht glaubte, es könne noch einmal anders werden, besonders da nach den eingegangenen Nachrichten der Fall von Paris, wo das Bombardement schon lange wirkungsvoll im Gange war, nahe bevorstand.

Schon der nächste Tag zeigte, daß man auf eine unliebsame Ueberraschung im Felde stets gefaßt sein muß. 26. Januar.

Lieutenant Perkuhn erhielt den Auftrag, mit seinem Zuge eine Patrouille über Sambin, Pontlevoy zur Zerstörung des wiederhergestellten Telegraphen bei Monthou sur Cher

zu machen und über Contres zurückzukehren. Diese Tour betrug, sowie sie vorgeschrieben war, fast 9 Meilen, wurde auch mit Ausführung der Zerstörung bis Contres ohne Unfall zurückgelegt. In diesen Ort von Süden her einreitend, gelangt der Zug bis in die Mitte desselben, wird aber nun plötzlich von allen Seiten beschossen, während ganze Schaaren von Kavalleristen zu Fuß und Rothhosen aus den Häusern stürzen. Sogleich einsehend, daß ein weiteres Vordringen bei der Uebermacht des Gegners ihm seine sämmtlichen Leute kosten könne, geht Lieutenant Perkuhn schleunigst zurück. Merkwürdigerweise erleidet er keinen Verlust, wird jedoch eine Zeit lang von zwei Zügen Kavallerie verfolgt. Ueber Oisly, Choussy, Thenay und Sambin marschirend, trifft er um 7 Uhr Abends in Blois ein. Er hatte in 11½ Stunden über 11 deutsche Meilen zurückgelegt. Die Stärke des in Contres angetroffenen Feindes genau anzugeben, vermochte der Offizier nicht, schätzte aber, was er gesehen hatte, auf 1000 Mann.

Eine Morgens 9 Uhr abgesandte Infanterie-Abtheilung sollte dem Lieutenant Perkuhn entgegengehen und ihn in Contres aufnehmen. Sie traf schon in Cormeray auf etwa zwei Kompagnien und eine Eskadron des Feindes, kehrte um und kam um 3 Uhr nach Blois zurück.

An demselben Tage rückte die 4. Eskadron von Tours ab, um sich dem Regiment wieder anzuschließen, nahm in Autroche Nachtquartier und erreichte Blois am 27. Mittags.

27. Januar. Hier war inzwischen der Rittmeister v. Langenn-Steinkeller mit seiner Eskadron und einer halben Kompagnie zu einer Rekognoszirung gegen Contres abmarschirt. Nach den Meldungen vom vorigen Tage zu schließen, hatte der Feind Kavallerie bei sich und konnte ganz in der Nähe sein. Es wurde daher das Waldterrain südlich Blois genau abgesucht, ohne jedoch vom Feinde etwas zu finden, dagegen stieß eine linke Seitenpatrouille jenseits Mont auf eine Francstireurs Abtheilung, wobei das Pferd des Ulanen Holzmann todtgeschossen wurde. An der Beuvron-Brücke bei Cellettes ließ Rittmeister v. Langenn seine Infanterie eine Aufnahmestellung nehmen und ging mit der Eskadron weiter vor. Kurz vor Cormeray traf die Avantgarde unter Lieutenant v. Besser II. auf eine feindliche Vedettenlinie. Da bekannt war, daß Infanterie dahinter sei und es den Anschein hatte, als sollten unsere Ulanen in deren Feuer gelockt werden, wie das ja schon oft geschehen, so beschloß Rittmeister v. Langenn den Spieß umzukehren. Es wurde also die Infanterie von dem gefaßten Plan unterrichtet, die Eskadron hinter den Beuvron-Bach zurückgeführt und nun der Gegner fortgesetzt geneckt. Erst gingen kleine Patrouillen gegen ihn vor und beschossen ihn aus Chassepots, und als das nicht half, galoppirte Lieutenant v. Besser II. mit einem größeren Trupp auf den Höhenzug los, von welchem die feindlichen Vedetten schleunigst zurückwichen, während eine dahinterstehende Eskadron sogleich avancirte und weiter hinten Infanteriekolonnen sichtbar wurden. Als nun unser Trupp, Kehrt machend, scheinbar die Flucht ergreift, folgen die französischen Reiter in blindem Eifer und was ihre Pferde laufen können. Lieutenant v. Besser II. biegt vor der Brücke von Cellettes plötzlich von der Straße ab, der Feind ist kaum hundert Schritt hinter ihm und kommt nun unsere

Digitized by Google

Infanterie bequem zum Schuß. Eine Salve und 15 Chasseurs und 10 Pferde liegen getroffen am Boden, die anderen gehen in Auflösung zurück, verfolgt von unseren Ulanen, die noch einige von ihnen die Lanzen fühlen lassen und erst Halt machen, als sie von Cormeray her beschossen werden. Erfreut über die gelungene List, kehren die Ulanen nach Cellettes zurück, und da die Meldung des Lieutenants Perkuhn bestätigt ist, tritt das Detachement den Marsch nach Blois an. Ein Zug Infanterie und Lieutenant Sinhuber mit seinem Zuge blieben bis zum Eintritt der Dunkelheit am Südausgange von Vienne und beobachteten das Vorterrain. Von der 1. Eskadron ging ein Zug unter Premierlieutenant v. Rohr nach Chailles, schickte von dort Patrouillen weiter vor, doch ließ sich an diesem Tage der Feind nicht mehr sehen.

28. Januar. Gefecht bei Vienne.

Am 28. Januar wurde zum Schutz der Telegraphenlinie nach Vendôme und gleichzeitig als Briefrelais von der 4. Eskadron je ein Unteroffizier mit 10 Pferden nach Fossé und Villeromain detachirt. Der Patrouillengang wurde lebhafter wie je betrieben, doch nahm wohl Niemand an, daß der Feind wagen werde, angriffsweise gegen Blois vorzugehen. Die sechs Kompagnien 16er sollten an diesem Tage durch das von Orléans kommende 2. Hessische Jäger-Bataillon abgelöst werden und dann zu ihrer Brigade nach Tours abmarschiren. Um 9 Uhr ging Lieutenant Jochheim mit seinem Zuge zur Rekognoszirung gegen Contres vor. Schon vor Cellettes stößt er auf etwa zwei Kompagnien feindlicher Infanterie, die scheinbar im Abmarsch begriffen sind, jedoch in diesem Ort Halt machen. Ein weiteres Vorgehen als nutzlos einsehend, kehrt er nach Blois zurück. Hier rückten Nachmittags 3½ Uhr die Hessischen Jäger ein, von denen zwei Kompagnien in der Stadt einquartiert wurden, während die beiden anderen die zwei Kompagnien 16er in Vienne von Vorposten ablösen sollten. Um diese Zeit war das Offizierkorps unseres Regiments zum größten Theil noch im „Tête noir" versammelt; nur Oberst v. Below und Lieutenant Andersch hatten sich bereits in ihr am Flußufer gelegenes Quartier begeben.

Da kommt von den Vorposten die Meldung von dem Anmarsch stärkerer feindlicher Abtheilungen auf Vienne und Oberst v. Below giebt Befehl, Allarm zu blasen. Ehe der Stabstrompeter, welcher sich in demselben Hause befindet, diesem Befehl nachkommen kann, hört man schon schießen und laute Rufe auf den Straßen. Nun ertönt das Allarmsignal und die Offiziere, welche schon das Hotel verlassen haben, eilen längs des Quais nach ihren Quartieren und Pferden, während das Gewehrfeuer auf dem linken Ufer immer heftiger wird und die Kugeln massenhaft über den Quai auf die Straße und in die Häuser einschlagen. Besonders scheint der gut orientirte Gegner es auf die Offiziersquartiere abgesehen zu haben, denn diese sind in Kurzem mit eindringenden Geschossen übersät. Da donnern auch schon feindliche Geschütze; eine Granate schlägt, auf dem Steinpflaster aufsetzend, in das Regimentsbureau, das glücklicherweise schon verlassen war, eine zweite krepirt in der Nähe der im Ausrücken begriffenen 1. Eskadron und verwundet einen Mann und ein Pferd, andere schlagen in die Häuser ein. Auch Mitrailleusen schütten ihren Kugelhagel auf die Straßen und säubern sie

Digitized by Google

ſchnell von der Bevölkerung, welche bis dahin, in Gruppen zuſammengerottet, die feindſeligſte Haltung gezeigt hatte. So wurde ein Trainſoldat des Infanterie-Bataillons auf dem Hofe ſeines Quartiers erſchlagen; Lieutenant Stattmiller, der nach dem Telegraphenamt reiten ſollte, wurde drohend umringt und mußte ſich mit dem Säbel durchſchlagen; ein Ulan der 2. Eskadron konnte erſt zu ſeinem Pferde gelangen, nachdem er, hart bedrängt von Bewohnern ſeines Quartiers, einem derſelben die Hand vom Arm abgehauen hatte; auf einzelne Reiter wurde ſogar aus den Häuſern geſchoſſen. Das Regiment ſammelte ſich ohne weiteren Verluſt hinter Gehöften am öſtlichen Ausgange der Stadt und mußte unthätig dem lebhaften Kampf auf dem andern Ufer zuſchauen, wo die vier Kompagnien (die 16er rückten, da der Feind herankam, nicht ab) bis Sonnenuntergang jeden Angriff des mehr als zehnfach überlegenen Gegners blutig zurückwieſen. Als es dunkelte, verſuchte dieſer den rechten Flügel unſerer braven Infanterie zu umfaſſen und ordnete Oberſt v. Below nun den Rückzug derſelben über die Brücke an, welche darauf in die Luft geſprengt wurde. Leider hatte der Befehl zum Rückzuge einen Trupp nicht erreicht und gerieth derſelbe in Stärke von 47 Mann in Gefangenſchaft. Die Infanterie verlor außerdem 1 Offizier und 6 Mann an Todten und 9 Mann an Verwundeten.

Während dieſer Ereigniſſe in Blois hatte Lieutenant Scheffer mit 6 Ulanen von Herbault aus eine Rekognoszirung gegen St. Amand unternommen. Er kam etwa um 3 Uhr an den nördlich Françoiſ gelegenen Wald und wurde hier unvermuthet von Franctireurs beſchoſſen. Sein Pferd ſtürzt todt zuſammen und er fällt ſelbſt ſo unglücklich, daß er ſich den linken Fuß verſtaucht; der Gefreite Schulz hilft ihm auf, während die anderen Ulanen von ihren Chaſſepots Gebrauch machen; aber, ehe es gelingt den Feind zurückzuwerfen, wird Lieutenant Scheifer und Gefreiter Schulz, ſowie noch ein Pferd verwundet. Der Gegner verſchwindet, ſeine Verwundeten mitſchleppend, im dichten Holz. Mit Mühe auf ein Pferd gehoben, kehrt Lieutenant Scheffer mit ſeinem Trupp nach Herbault zurück. Wie es ſich ſpäter herausſtellte, war er mit gehacktem Blei angeſchoſſen; der Gefreite mit einer Kugel.

Durch eine Depeſche, welche Prinz Ludwig von Heſſen an Oberſt v. Below richtete, wurde noch an dieſem Tage bekannt, daß vor Paris ſeit der Nacht vom 26. zum 27. das Geſchützfeuer auf beiden Seiten ſchweige. Dieſe Nachricht ließ den nahen Fall der Hauptſtadt vermuthen und mit größter Spannung ſah man dem Kommenden entgegen. Die Nacht verlief ruhig. Die Eskadrons hatten im nördlichen Theil der Stadt Allarmquartiere bezogen und ſicherten ſich durch Feldwachen und Patrouillengang längs der Loire. Der Feind hatte ſich vom Ufer des Fluſſes zurückgezogen.

Am 29. wurde eine Relaislinie nach Orléans etablirt, wozu Lieutenant Sinhuber und Lieutenant v. Korſi mit 40 Pferden nach Beaugency gingen und Trupps nach Mer und Saint Ay abgaben. Lieutenant Perkuhn ging zur Ablöſung des Lieutenants Scheffer nach Herbault, letzterer kam nach Blois ins Lazareth.

Digitized by Google

Nachmittags zeigte sich in Vienne an der Brücke eine feindliche Abtheilung, welche mit unserer in einem Allarmhaus liegenden Infanterie ein längeres Feuergefecht führte. Zwei Franzosen, die auf die Brücke kamen, fielen, während diesseits ein bayerischer Eisenbahnbeamter verwundet wurde. Die Hauptmasse des Gegners war schon am frühen Morgen abmarschirt. Wie sich später herausgestellt hat, war es ein Detachement von 8000 Mann Infanterie, 6 Eskadrons und 7 Batterien, das, auf dem Marsch nach Tours begriffen, diesen Vorstoß nach Blois unternommen hatte, um zur Sicherung seiner rechten Flanke die Brücke zu zerstören.

Vom Generalkommando des 10. Armeekorps erhielt Oberst v. Below an diesem Tage die Mittheilung, daß am 31. Mittags 12 Uhr Waffenstillstand eintrete. Die Eisenbahn- und Telegraphenlinien sollten weiter durch Patrouillen bewacht und die kommende Ruhezeit zur Instandsetzung der Waffen, Ausrüstung und Bekleidung, sowie zur weiteren Ausbildung der Truppen verwandt werden. Dem Regiment wurde hiervon vorläufig nicht Nachricht gegeben und so schwankten die Gemüther zwischen Hoffnung und Befürchtung hin und her, besonders als am 30. unter der Einwohnerschaft sich das Gerücht verbreitete, Paris habe kapitulirt, offiziell aber noch immer nichts verlautete. Am Nachmittag letzteren Tages rückte eine Batterie und zwei Kompagnien Hessen ein, zur Verstärkung, wie es hieß. Gegen 4 Uhr kam aus Herbault eine Meldung, wonach die Franzosen bei Chaumont auf Kähnen die Loire überschritten haben sollten. Premierlieutenant v. Bachr mußte sogleich dorthin zur Rekognoszirung vorgehen, fand aber keinen Feind.

Am 31. Morgens wurde Premierlieutenant v. Rohr zu gleichem Zweck entsendet und zwar mit gleichem Resultat.

Um 11 Uhr kommt von Vienne ein französischer Oberst Fourchauld als Parlamentär herüber, die Bevölkerung ist sehr aufgeregt, ruft: „vive la république“, schwenkt die Mützen und begleitet ihn nach dem Quartier des Obersten v. Below. Endlich, Mittags 12 Uhr wird der abgeschlossene Waffenstillstand verkündet, der bis zum 19. Februar Mittags 12 Uhr dauern sollte. Das erregte natürlich allgemeine Freude, nicht nur bei uns, sondern auch bei einem großen Theil der Bevölkerung. Das Regiment bezog seine alten Quartiere am Quai und man begann, sich gemüthlich einzurichten. Die Mannschaften waren bis dahin von der Mairie verpflegt worden, wurden jetzt aber auf Billets mit Verpflegung bei den Bürgern einquartiert. Heu und Stroh wurde nach wie vor auf den Dörfern gegen Bons requirirt, Hafer dagegen für baares Geld angekauft. Die gesammten Kosten für unsere Armee trug das von uns okkupirte Gebiet.

Werfen wir nun einen Blick auf die Ereignisse des Januar, welche den Waffenstillstand herbeiführten.

Während Prinz Friedrich Karl seinen Zug gegen Le Mans vorbereitete, dessen entscheidender Erfolg schon erwähnt ist, hatte die französische Kriegsleitung, um sich gegen die Verbindungen der deutschen Heere zu wenden, die Armee Bourbakis zwischen Besançon und

Dijon versammelt und durch das 15. Armeekorps verstärkt. Ein Angriff der französischen Nord-Armee auf Bapaume wurde zwar blutig zurückgewiesen und das belagerte Peronne fiel in deutsche Hände, aber General v. Werder hatte nun den Ansturm der Bourbakischen Armee allein auszuhalten. In dreitägigem harten Kampf an der Lisaine (vom 15. bis 17. Januar) widerstand er siegreich allen Angriffen des weit überlegenen Feindes, der gehofft hatte, nicht nur Belfort entsetzen, sondern demnächst auch dem General Faidherbe (Nord-Armee) die Hand reichen zu können. Letzterer wurde am 19. Januar bei St. Quentin total geschlagen und sogleich eilte der Sieger, General v. Goeben, mit dem 2. und 7. Armeekorps, welche in der Gegend von Montargis und bei Auxerre standen, dem Süden zu und durchschnitt die Verbindungen Bourbakis, welcher bereits den Rückzug nach Besançon angetreten hatte. Ebenfalls am 19. machte die Pariser Besatzung vom Mont Valérien aus einen letzten Durchbruchsversuch mit 90 000 Mann, der völlig scheiterte. Die Bevölkerung von Paris hatte, so lange noch eine Hoffnung auf Befreiung da war, standhaft ihre Abgeschlossenheit von der Außenwelt ertragen. Nun kam zu den schon sehr fühlbaren körperlichen Entbehrungen eine Vermehrung der Schrecken des Bombardements, denn am 21. erfolgte auch der artilleristische Angriff auf die Nordfront mit außerordentlicher Wirksamkeit. Infolge dessen sah sich die Regierung in Paris genöthigt, Verhandlungen anzuknüpfen.

Die Festung Paris kapitulirte am 28. und die Besatzungs-Armee streckte die Waffen, blieb jedoch in der Hauptstadt internirt.

Von der vorläufig eingetretenen Waffenruhe wurden die südöstlichen Landstriche ausgeschlossen, wo nun General v. Manteuffel ein viertes französisches Heer vom Kriegsschauplatz verschwinden macht, indem er es nöthigt, am 1. Februar auf neutrales Schweizer Gebiet überzutreten.

Nun war freilich ein längerer Widerstand aussichtslos geworden. Auf Anordnung der eigenen Regierung mußte das ohnehin hart bedrängte Belfort dem Sieger die Thore öffnen, nachdem der Waffenstillstand auch auf diese Gegend ausgedehnt war.

Unser Regiment hatte von jetzt an außer den Patrouillen zur Bewachung der Eisenbahn- und Telegraphenlinien nur noch Patrouillen bis zu der laut Vertrag zwischen den beiderseitigen Armeen gezogenen Demarkationslinie zu machen. Im Uebrigen trat ein Dienstbetrieb wie in der Friedensgarnison ein. Es sollte sich jedoch bald zeigen, daß die Bevölkerung wie die Francstireurs nicht geneigt waren, auf die Abmachungen der Regierung Rücksicht zu nehmen.

Am 2. Februar hatte eine Patrouille der 4. Eskadron unter Sergeant Hungerecker eine Requisition von Heu und Stroh vorzunehmen. In Marolles wurde er, obgleich er vorgeschriebenermaßen den Bon an den Maire abgegeben hatte, von Einwohnern mit Steinen geworfen und kam mit Mühe und Noth mit seinen vier Ulanen und dem beladenen Wagen davon, da er seine Waffen nicht gebrauchen zu dürfen glaubte. In St. Bohaire hat er sein Heu bereits aufgeladen und will damit den Ort verlassen, wird jedoch plötzlich aus den

Digitized by Google

Häuſern beſchoſſen, erhält einen Streifſchuß an der Hand und muß ſich durch wüthende Pöbelhaufen durchſchlagen.

Infolge dieſes Vorfalles erhielt Premierlieutenant v. Beſſer I. den Befehl, am 3. mit der halben 4. Eskadron und einem Halbzug Infanterie auf Wagen den genannten Ortſchaften Kontributionen aufzuerlegen, die Maires zu arretiren und ein warnendes Exempel zu ſtatuiren.

Als die zwei Züge Ulanen am Morgen ausrückten, wurde eine halbe Stunde vergeblich auf die Infanterie gewartet: ſie war durch ein Mißverſtändniß nicht zu rechter Zeit beſtellt worden. Premierlieutenant v. Beſſer I. ging daher ohne dieſelbe vor. In Foſſé theilte ihm Unteroffizier v. Forell, der daſelbſt das Relaiskommando hatte, mit, er habe am Abend vorher ſichere Nachricht erhalten, daß ſeit einigen Tagen eine Franctireursbande im Schloſſe von St. Bohaire liege; es ſeien auch täglich ſeine Relaisreiter in jener Gegend beſchoſſen worden. Der Offizier beſchließt nun, die Bande zu überfallen, und vertheilt auf dem Weitermarſch die Rollen: „Lieutenant v. Ferber führt den Vortrupp und ſoll mit ſeinen 12 Ulanen das Dorf links umgehen, um dem Feinde den Rückzug nach dem jenſeits liegenden Walde abzuſchneiden; der Haupttrupp wird unter Umſtänden zu Fuß fechten und dazu die Nummern 1 und 2 abſitzen, Nummer 3 die Pferde halten; Unteroffizier Kalkowski bleibt dann bei den Handpferden und führt ſie aus dem Dorf.“ Da Infanterie hatte mitgehen ſollen, waren nur drei Chaſſepots mitgenommen worden; die Träger derſelben als Spitze voran, geht es nun im Trabe bis an den Höhenzug, der St. Bohaire verdeckt. Hier wird eine Minute gehalten, um die Pferde verſchnaufen zu laſſen. Nun Galopp! In langem Sprunge geht es den Berg hinunter über eine Brücke: der Vortrupp links, der Haupttrupp geradeaus ins Dorf. Eine 10 Fuß hohe Parkmauer zur Linken zeigt ein geöffnetes Thor. „Spitze hinein zum Abſuchen.“ An der Schmiede mitten im Dorf fallen Schüſſe: vorbei! Jetzt Schnellfeuer im Park. Man hört dort den Ulan Kleinſchmidt rufen: „Herr Lieutenant, hier ſind ſie Alle.“ Weiter um die Ecke der Parkmauer! Da iſt eine kleine Pforte. „Zum Fußgefecht abſitzen.“ Im Nu ſind die Leute vom Pferde. Ein Piſtolenſchuß ins Schlüſſelloch, ein kräftiger Druck mit der Schulter öffnet die verſchloſſene Thür. Hinein ſtürmen die Ulanen und ſehen folgendes Bild: „Kleinſchmidt mit ſeinen zwei Begleitern zu Fuß, bis unter die Arme im Waſſer des den Park durchziehenden Flüßchens: etwa 40 Blaukittel auf beiden Ufern ſchießen ſich mit ihnen herum, reißen aber ſofort aus, als ſie nun ein Hurrahgeſchrei hören und die Ulanen in in ihrem Rücken ſehen.“ Ein paar Revolverſchüſſe in den dichten Haufen der Fliehenden bringen zwei Mann zu Fall, die ſich jedoch wieder aufraffen und weiter eilen. Einen Dritten erſchießt Kleinſchmidt. Viele werfen die Gewehre weg und verſchwinden im Schloß, das ſogleich von allen Seiten von Ulanen umſtellt wird; ein Gleiches geſchieht mit dem angrenzenden Stallgebäude. Nun ſucht ein Trupp ein Gebäude nach dem andern ab. Im Stall unterm Stroh, aus dem Schloß unter den Betten und Möbeln, ſogar aus den Kaminen werden die

Kerls hervorgeholt, und in Kurzem ſind 23 Gefangene, mit Fouragirleinen zuſammengebunden, zur Stelle. Im Parterre des Schloſſes fand man mehrere Zimmer mit Strohlagern, wollenen Decken, Ausrüſtungsſtücken, Waffen, Patronen u. ſ. w.; ein Beweis, daß hier das Quartier der Bande war. Die oberen Stockwerke können bei der geringen Zahl der Ulanen nicht abgeſucht werden, alſo wird unten Feuer angelegt. Es kommt jedoch kein Franctireur mehr heraus.

Mittlerweile hat Lieutenant v. Ferber draußen 4 Flüchtlinge ergriffen: hinten am Walde ſieht er noch ein Paar Bewaffnete laufen; ſie waten durch den Fluß, er jagt hinterher. Ein Kerl verſchwindet ſchon im Walde, der andere duckt ſich athemlos jenſeits des Waſſers hinter einem Buſch, denn der Offizier iſt dicht herangekommen, aber ſein Pferd refuſirt den weiten Sprung; ein nachkommender Ulan ſtürmt vorbei, der Gaul iſt nicht zu halten und ſetzt hinüber. Nicht im Stande, kurz rechts zu wenden, nimmt der Wackere ſein Piſtol auf und jagt dem Franktireur auf 20 Schritt die Kugel durch den Kopf.

Auf dem Rückweg findet Lieutenant v. Ferber noch einen Kerl mit einer wahren Galgenphyſiognomie in einem Graben verſteckt. Er entpuppte ſich bald als Führer der Bande, denn er hatte in ſeiner Briefta ſche außer mehreren Hundertfrancs-Billets eine namentliche Liſte ſeines Korps, ſowie von der Regierung abgeſtempelte und unterzeichnete Blanketts zum Empfang von Verpflegung und Quartier.

Nach der Liſte zählte die Geſellſchaft 180 Köpfe, alſo konnte noch eine größere Anzahl im Schloß ſtecken, wenn ſie nicht zu einer Exkurſion auswärts waren. Inzwiſchen brannte das Schloß lichterloh; die Schmiede und das daneben liegende Gehöft, aus dem am Tage vorher geſchoſſen worden, wurden ebenfalls in Brand geſteckt und dann alle vorhandenen Wagen mit Heu beladen. Auf einmal eine laute Detonation, dann ein Krach, und im Schloß ſtürzen die Zwiſchenwände ein; vermuthlich hatte das Feuer einen größeren Munitionsvorrath dort zur Exploſion gebracht. Beim Abſuchen des Dorfes fanden ſich noch mehrere Gewehre und auch preußiſche Waffen und Montirungsſtücke, woraus hervorgeht, daß die Einwohnerſchaft mit den Franctireurs gemeinſame Raubzüge unternommen hatte.

Die Gefangenen vorausſendend, ſetzte ſich nun die Abtheilung nach Marolles in Bewegung. In der Nähe dieſes Ortes kommt ihr ein langer Zug Weiber und Kinder, den Pfarrer an der Spitze, entgegen, und Letzterer hält eine längere Anſprache, worin er bittet, das Dorf zu verſchonen, und ſich ſelbſt als Geiſel anbietet. Das Dorf wird nach Waffen abgeſucht, ſolche aber nicht gefunden. Premierlieutenant v. Beſſer I. begnügte ſich mit der Lieferung von einigen Fudern Heu und zog dann, wie einſt die Huſſiten von Naumburg, ab, froh, es bei dem einen Exempel bewenden laſſen zu können.

In Blois erregte der Vorfall allgemeine Befriedigung, da man annehmen konnte, daß dieſe Franctireur Bande, welche ihr Schickſal erreicht hatte, dieſelbe ſei, die dem Regiment ſchon ſo manchen Verluſt beigebracht hatte.

Digitized by Google

Ueber die Gefangenen wurde ſpäter Kriegsgericht abgehalten und fünf davon als ſolche feſtgeſtellt, die mit den Waffen in der Hand ergriffen worden waren; ob ſie verdientermaßen erſchoſſen wurden, darüber fehlen zuverläſſige Angaben.

Man ging dabei unſererſeits immer ſehr human zu Werke. Auch unſere Ulanen hatten es nicht über ſich gewinnen können, einen Franctireur niederzumachen, der ſich nicht widerſetzte, obgleich dieſe Geſellſchaft wahrlich eine ſchlechtere Behandlung verdient hatte.

Die beiden Maires von St. Bohaire und Marolles waren nicht zu finden geweſen; von dem erſteren wußte man nachher zu erzählen, daß er täglich in Blois geweſen ſei, während der Sohn des Schloßbeſitzers ſich den Franctireurs angeſchloſſen und das Abſchießen von Ulanen als Sport betrieben haben ſollte.

Mittelſt Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 2. Februar wurden die Unteroffiziere Droz, Orbanowski und Elten zu Sekondlieutenants der Reſerve, der charakteriſirte Portepeefähnrich Weiſe zum Portepeefähnrich befördert.

Am 4. rückten die Lieutenants Sinhuber und v. Korff wieder in Blois ein; kleine Relais-Poſten waren in Mer, Beaugency und St. Ay zurückgelaſſen worden.

Ein ſehr willkommenes Ereigniß war die Ankunft des Roßarztes Lange am 5. Februar. Er brachte drei Mann Erſatz und eine ganze Garnitur neuer Bekleidungsſtücke mit, die ſogleich an die Eskadrons vertheilt wurden.

Neu angezogen beſuchten die Eskadrons die Kirche und brachten dem Herrn der Heerſchaaren ihren Dank dar.

Wie froh waren die Ulanen, als ſie ihre alten Sachen abgeben konnten, bei denen man ſchon nicht mehr die Farben unterſcheiden konnte.

An demſelben Tage mußte ein Kommando von 1 Unteroffizier und 12 Pferden der 3. Eskadron die Poſt eskortiren, welche 250 000 Thaler nach Vendôme zu führen hatte; es kam am 8. zurück.

Die Relaislinie Blois—Orléans wurde am 6. unter die Führung des Lieutenants Droz geſtellt und dazu von Leuten der 2. Eskadron abgelöſt. Der Patrouillengang blieb vorläufig derſelbe; die Ulanen, welche dabei nicht beſchäftigt waren, ritten in Abtheilungen auf dem Viereck und manchem „Augmentatiöner“ wurden nun erſt die Eigenſchaften eines Kavalleriepferdes gründlich beigebracht.

Am 8. Februar wurden Premierlieutenant v. Beſſer I. und Lieutenant Stattmiller zur Erſatz-Eskadron verſetzt, wo es an Offizieren fehlte. Rittmeiſter v. König war nicht unerheblich erkrankt, Premierlieutenant Kuckein war mit einer Artillerie-Munitionskolonne nach Paris gegangen, und die Reſerve-Offiziere Böhm und Birtner hatten auch anderweitige Verwendung gefunden. Die genannten Offiziere reiſten mit ihren Pferden und zwei Waggons alter Sachen noch an demſelben Tage ab und trafen am 15. in Elbing ein.

Inzwiſchen hatte das Regiment in Blois das Glück, Seine Königliche Hoheit den

Digitized by Google

Prinzen Friedrich Karl zu empfangen, der auf der Durchreise von Orléans nach Tours leider nur kurze Zeit sich aufhielt.

In den Ortschaften, aus denen früher unsere Patrouillen von Einwohnern beschossen worden waren, wurden jetzt, soweit sie nicht schon bestraft waren, Kontributionen erhoben, theilweise in Geld, oft nur in Fourage bestehend; die Stadt Blois wurde dabei nicht vergessen.

Von unserer Heeresleitung waren alle Anordnungen getroffen worden, welche dazu dienten, die Schlagfertigkeit der Truppen zu erhöhen: so geschah z. B. die Kompletirung der Mannschaften fast bis auf die Kopfzahl beim Ausmarsch. Wir konnten also nach Beendigung der Waffenruhe nach allen Seiten hin eine kräftige Offensive ergreifen, um so mehr, als ein großer Theil der Armee vor Paris dazu disponibel wurde. Die Franzosen sahen dagegen bald ein, daß eine Fortsetzung des Krieges ihnen keinen Erfolg versprach. Am 7. Februar fanden die Wahlen zur neuen Volksvertretung statt, welche dann Herrn Thiers zum Präsidenten der Republik ernannte. Dieser leitete demnächst die Friedensverhandlungen ein.

Die Waffenruhe war nach und nach bis zum 26. Februar verlängert worden und hatten sich in dieser Zeit die Armeetheile ihrer etwa noch bevorstehenden Aufgabe gemäß gruppirt. Unser Regiment sollte mit dem 18. Februar in den Verband der 1. Kavallerie-Division zurückkehren und dazu in Pontlevoy Quartier nehmen. Ehe es dorthin abmarschirte, hatte es aber noch eine doppelte Freude.

Am 17. kamen 8 Eiserne Kreuze an; für Rittmeister Chales de Beaulier, Lieutenant v. Wulffen, Wachtmeister Schirrmacher und 5 Ulanen.

Am Nachmittage 4¾ Uhr traf unser geliebter Kronprinz in Blois ein. Er hatte sich jeden Empfang verbeten, nur die Stellung eines Ordonnanz-Offiziers verlangt. Lieutenant v. Besser II. hatte die Ehre, als solcher kommandirt zu werden, und meldete sich mit Nennung seines Namens auf dem Bahnhofe. „Von wo sind Sie zu Hause?" fragte der Kronprinz. „Aus Ostpreußen, Königliche Hoheit." „Nun, dann heißen Sie nicht Besser, sondern Baßer", war die scherzhafte Erwiderung.

Im vierspännigen Wagen, der Ordonnanzoffizier zu Pferde voraus, fuhr der Kronprinz bis 8 Uhr in der Stadt umher und ließ sich deren Sehenswürdigkeiten zeigen, vor Allem das alte Schloß, in dem einst Katharina von Medicis residirt hatte und der Herzog von Guise ermordet worden war, und welches in der Zeit vor dem Kriege vom Prinzen Plon-Plon bewohnt wurde. Für die Nacht war im Palais des Erzbischofs Quartier gemacht, für den nächsten Tag der Besuch der Schlösser Chambord und Amboise in Aussicht genommen. Das Regiment sollte die Ehre haben, Seine Königliche Hoheit hierbei zu eskortiren. Dazu rückte die 1. Eskadron um 4 Uhr Morgens nach Chambord ab, um das Terrain zu rekognosziren, und erwartete dann, vor dem Schloß in Paradeaufstellung haltend, die Ankunft des hohen Herrn. Die 3. Eskadron hatte die Eskorte bis Chambord. Um 6 Uhr fuhr Seine Königliche Hoheit von Blois ab, war um 9¾ Uhr schon wieder

Digitized by Google

zurück und reiſte ſogleich, von der 4. Eskadron eskortirt, nach Amboiſe weiter, wo ein anderes Regiment zu ſeiner Begleitung nach Tours bereit ſtand.

Es war ein anſtrengender Tag für die Pferde der Eskorte, welche die Tour in fortgeſetztem ſtarken Trabe zurücklegen mußte, aber unvergeßlich wird er für Jeden bleiben, der ihn erlebte.

Die 2. Eskadron hatte nur durch Stellung der Wagenpferde und des Ulan Pritz, der ſie vom Bock lenkte, Antheil an der Ehre des Tages; ſie marſchirte um 10 Uhr nach Pontlevoy. Die anderen Eskadrons folgten am nächſten Tage und wurden in dieſem Ort und in Les Bordes und Valleu gut untergebracht. Die Telegraphenſchutz-Kommandos und die Relaispoſten waren gleichzeitig eingezogen worden.

Am 26. Februar war das Regiment bereit, die Feindſeligkeiten wieder zu beginnen. Es war Allarmzuſtand befohlen, und die Verbindung mit den benachbarten Truppentheilen wurde hergeſtellt, doch kam kein Befehl zum Ausrücken, dagegen am nächſten Tage die Nachricht von der Verlängerung der Waffenruhe bis zum 12. März, gleich darauf ein Telegramm, wonach am 26. Februar der Abſchluß der Friedenspräliminarien ſtattgefunden hatte.

Am 1. März marſchirten die erſten deutſchen Truppen in Paris ein und führten damit der meiſt ſo übermüthigen Bevölkerung das Werkzeug ihrer Niederlage ſichtlich vor Augen.

Am 15. März reiſte unſer heißgeliebter Monarch, nunmehr als Deutſcher Kaiſer umjubelt und begeiſtert heimgeleitet von Alt und Jung, von Hoch und Niedrig, aus Feindesland ab nach Berlin. Ein aus Nancy von dieſem Tage datirter Armeebefehl an das geſammte Kriegsheer lautet:

Soldaten der Deutſchen Armee!

Ich verlaſſe an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem Deutſchen Namen ſo viel neue kriegeriſche Ehren erwachſen, auf dem aber auch ſo viel theures Blut gefloſſen iſt. Ein ehrenvoller Friede iſt jetzt geſichert, und der Rückmarſch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich ſage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in dieſem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleiſtet habt. Ihr kehrt mit dem ſtolzen Bewußtſein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege ſiegreich geſchlagen habt, den die Weltgeſchichte je geſehen, — daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geſchützt worden iſt und daß dem Deutſchen Reiche jetzt Länder wiedererobert worden ſind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutſchlands deſſen ſtets eingedenk ſein, daß ſie ſich nur bei ſtetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getroſt entgegenſehen.

(gez.) Wilhelm.

Nach den Abmachungen des Präliminarfriedens hatte die Räumung des französischen Bodens abschnittsweise im Verhältniß zur Tilgung der Kriegsentschädigung stattzufinden. Die Rückkehr in die Heimath erfolgte im Allgemeinen per Fußmarsch in mehreren Staffeln, zu deren erster unser Regiment gehörte. Am 6. März sollte dieses den Marsch antreten. (Siehe Marschtableau und Marschkarte.)

Bis zu diesem Tage hatte das Regiment in und bei Pontlevoy die Zeit eifrig benutzt und wäre im Stande gewesen, eine neue Campagne zu unternehmen. Exerziren, Waffenübungen, Reiten in Abtheilungen, Marschübungen, Appells mit allen Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken sowie Waffen hatten die Tagesstunden ausgefüllt. Bei guter Verpflegung, deren Modus der zuletzt erwähnte geblieben war, hatten sich sowohl Mannschaften wie Pferde sichtlich erholt und die erduldeten Strapazen fast vergessen. Mit welchen Gefühlen am 6. jeder Reiter sein Roß bestieg, um die Heimreise anzutreten, läßt sich besser denken wie beschreiben. Das Bewußtsein glücklich überstandener Gefahren, die frohe Aussicht auf das Wiedersehen geliebter Personen, der Anblick der schönen Gottesnatur in dem bisher so feindlichen, jetzt so friedlichen, reich begabten Lande, die herrliche Frühlingsluft, das Alles brachte eine Stimmung hervor, die das Reiterherz weit machte und sich im Gesang äußerte. Die freundliche Behandlung der Landesbewohner fand bald bei dem vernünftigeren Theil derselben eine ebensolche Erwiderung, und wo man sich längere Zeit aufhielt, da spannen sich freundschaftliche Verhältnisse an, die in einzelnen Fällen Jahre überdauerten.

Am 3. waren von den bei Herbault gefangenen Ulanen drei zurückgekehrt, nur Neudenberger nicht, der seinen Wunden hatte erliegen müssen. Die ihnen zu Theil gewordene Behandlung war eine würdige gewesen, allerdings ein Ausnahmefall.

Als das Regiment auf dem Weitermarsch am 22. früh auf dem Rendezvousplatz versammelt war, hielt Oberst v. Below eine begeisternde Ansprache, und mit weithinschallendem dreimaligen „Hoch“ gedachten wir unseres obersten Kriegsherrn, des greisen Heldenkaisers, der seinen Geburtstag nicht vorübergehen ließ, ohne von Neuem seiner Armee Beweise seiner Zufriedenheit, seines Wohlwollens zu Theil werden zu lassen. Von den an diesem Tage verliehenen Eisernen Kreuzen erhielt unser Regiment nicht weniger als 24 Stück, die am 25. in Châtillon zur Vertheilung kamen. (Siehe Dekorationen.)

An letzterem Tage trafen auch drei Trompeter aus Elbing mit sämmtlichen Instrumenten ein, und beim Rendezvous des Regiments am folgenden Morgen hörten wir seit langer Zeit zum ersten Mal wieder die bekannten Klänge unserer Regimentsmusik.

In und bei Montbéliard, einer Gegend, in der viele unserer ehemaligen Regimentskameraden, beim 1. Reserve-Ulanen-Regiment eingestellt, tapfer gefochten hatten, bezogen wir vom 5. April bis zum 28. Mai Standquartiere und erlebten also dort am 10. Mai den Friedensschluß von Frankfurt a. M. Er brachte uns, was Frankreich in einer Zeit deutscher

Digitized by Google

Uneinigkeit und Ohnmacht uns entriſſen hatte, wieder — Elſaß und Lothringen, außerdem eine Kriegsentſchädigung von 5000 Millionen Francs.

Dieſes große Reſultat, welches das Schwert des geeinten Deutſchland errungen hatte, konnte nicht ohne große Opfer erlangt werden, doch trug, wer einen Gefallenen zu beweinen hatte, ſeinen Schmerz ſchweigend und Troſt findend in dem Gedanken, daß ſo viel theures Blut nicht umſonſt gefloſſen war.

Die Zeit, welche das Regiment in ſeinem Standquartier zubrachte, wurde in derſelben Weiſe ausgenutzt, wie dies in Pontlevoy geſchehen war. Während des Weitermarſches am 2. Juni erhielt Oberſt v. Below ſeine durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre erfolgte Ernennung zum Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade. Sehr ſchwer wurde uns der Abſchied von unſerem in zwei Feldzügen bewährten Führer, der mit hohem perſönlichen Muthe die größte Selbſtverleugnung verbunden hatte und um das Wohl und Wehe ſeiner Offiziere und Ulanen ſtets ſo beſorgt geweſen war, wie ein Vater um das ſeiner Kinder.

Major v. Cranach übernahm die Führung des Regiments.

In einem Brigadebefehl vom 9. Juni ſprach General Baumgarth unſerem Regiment ſein Bedauern aus, es aus dem bisherigen Verbande ſcheiden zu ſehen, und ſagte ihm Lebewohl.

Am 10. Juni wurde das Regiment in Königshofen bei Straßburg auf der Bahn verladen und, überall jubelnd begrüßt, mehr noch von Liebesbeweiſen überſchüttet, als bei der Fahrt nach dem Kriegsſchauplatz vor nun bald einem Jahr, machte es die frohe Reiſe über Heidelberg, Aſchaffenburg, Hof nach Leipzig. Bald waren wir dann über Görlitz und Schneidemühl auf dem heimathlichen Boden unſerer Provinz angelangt, und der erſte unſerer drei Züge traf in Elbing am 14. Juni Nachmittags 4 Uhr ein. Hier war der Bahnhof wie an allen Haltepunkten unſerer Fahrt mit Laubgewinden geſchmückt; eine Deputation des Magiſtrats empfing jeden Zug und geleitete die Inſaſſen zu einem ſolennen Imbiß, wobei es an Toaſten auf Kaiſer und Reich, auf die ſiegreiche Armee und das 8. Ulanen-Regiment nicht fehlte. Von der Eiſenbahn bis zur Stadt und durch dieſe hindurch auf dem ganzen Wege, den die einrückenden Eskadrons nahmen, ſtand das Publikum Kopf an Kopf gedrängt, die Straßen waren mit Grün und Blumen überſtreut, aus Fenſtern und von Balkonen wie aus dem dichten Gedränge der Einwohner wehten Tücher, und an Kränzen wurde eine ſo große Zahl geworfen, daß jeder Mann und jedes Pferd von oben bis unten damit behängt werden konnte. Dabei das fortgeſetzte Hurrahgeſchrei, die frohen Mienen — es war berauſchend und wird wohl jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben.

Der zweite Zug kam um 6½, der dritte um 9¼ Uhr Abends, und noch immer hatte die Menſchenmenge ausgehalten, um eine Eskadron nach der anderen gleich der erſten zu empfangen. Die 2. Eskadron bezog ihre Ställe in Elbing, während die auswärtigen Eskadrons in den Triften der Elbinger Niederung ins Quartier kamen. Bis tief in die Nacht, ja bis zum nächſten Morgen dauerte vielfach die Feier des Wiederſehens, um am anderen Tage von Neuem zu beginnen.

Am 15. traf vom stellvertretenden Generalkommando der Befehl zur Demobilmachung ein, und nach Austausch der von der Ersatz-Eskadron empfangenen Mannschaften und Pferde konnten die 1., 3. und 4. Eskadron am 17. den Marsch in ihre Garnisonen antreten, wo ihnen beim Eintreffen ein ähnlicher begeisterter Empfang zu Theil wurde.

Mit dem 20. Juni war das Regiment demobil.

Die Ersatz-Eskadron hatte während des Krieges in stiller und eifriger, dabei so entsagungsvoller Arbeit gethan, was in ihren Kräften stand, um dem Regiment rechtzeitig den verlangten Nachschub zuführen zu können. Von den zahlreich eingetretenen Kriegsfreiwilligen waren schon am 23. September 11 und außerdem 4 Avantageurs so gut ausgebildet, daß sie nach dem Kriegsschauplatze abgehen konnten. Auch die später nachgekommenen Mannschaften zeigten sich ihrer Aufgabe völlig gewachsen.

Da das 1. Reserve-Ulanen-Regiment keine Ersatz-Eskadron hatte, fiel die Aufgabe, für dessen Komplethaltung zu sorgen, auch unserer Ersatz-Eskadron zu. Dieser waren mit der Zeit so viel Reserven zugewiesen worden, daß der vorgeschriebene Etat bei Weitem überschritten wurde und Rittmeister v. König auf Unterlassung weiterer Zusendungen antragen mußte.

Von den für die Küstenvertheidigung bereit gehaltenen Mannschaften und Pferden wurde kein Gebrauch gemacht und konnte also das gesammte Personal an Unteroffizieren zur Ausbildung von Mannschaften und zur Pferde-Dressur verwendet werden. Dennoch war besonders in letzterer Beziehung die Aufgabe eine schwierige, wurde jedoch in zufriedenstellender Weise gelöst.

Die Arbeiten auf der Handwerksstätte und der Kammer, der ja alle Bestände der Feld-Eskadrons zugeführt waren, wurden unter der umsichtigen Leitung des Zahlmeisters Ströhmer bewältigt, so daß das Regiment bei der Rückkehr vortrefflich geordnetes und in reicher Zahl wie guter Qualität vorhandenes Material vorfand.

Die gute Ausbildung der im Herbst 1870 eingestellten Rekruten, der vorzügliche Zustand der jungen Remonten fanden allgemeine Anerkennung, und so konnten die Offiziere der Ersatz-Eskadron, soweit sie nicht noch das Glück gehabt hatten, nachzugehen, sich wenigstens mit dem Bewußtsein trösten, auf dem ihnen zugewiesenen Posten ihre Pflicht gethan zu haben — ein Bewußtsein, mit dem der Soldat jederzeit zufrieden sein kann.

Einige Zeit nach dem Einrücken des Regiments trafen noch nachträglich einige Eiserne Kreuze ein, auch wurden die bei Beginn des Krieges ausgesetzten Geldprämien vertheilt. Danach stellt sich die Liste der dem Regiment gewordenen Auszeichnungen wie folgt:

Dekorationen 1870/71.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen an folgende Offiziere:

1. Oberst v. Below,
2. Major v. Cranach,
3. Major v. Blanckensee,
4. Rittmeister Werckmeister,

Digitized by Google

5. Rittmeiſter Thales de Beaulier,
6. " v. Langenn-Steinkeller,
7. " v. u. zu Schachten,
8. Premierlieutenant v. Rohr,
9. " v. Baehr,
10. " v. Beſſer I.,
11. Lieutenant Anderſch,
12. Lieutenant v. Beſſer II.,
13. " v. Wulffen,
14. " v. Saucken I.,
15. " Schröder,
16. " v. Buddenbrock,
17. " Sinhuber.
18. Stabsarzt Dr. Roſenbaum das Eiſerne Kreuz am weißen Bande.

An Unteroffiziere und Mannſchaften:

19. Wachtmeiſter Schirrmacher,
20. " Zalewski,
21. " Hartmann,
22. " Andrée,
23. Stabstrompeter Haberland,
24. Sergeant Marks,
25. " Klotzke,
26. " Wenk,
27. " Liedigk,
28. Unteroffizier Thoma,
29. " Hopp,
30. " Nelſon,
31. " Kreuz,
32. " Heder,
33. " Budnowski,
34. Unteroffizier Spiegelberg,
35. " Sadowski,
36. Gefreiter Zimmermann,
37. " Buſchkat,
38. " Mehl,
39. " Deutſchendorf,
40. Ulan Benkowski,
41. " Reinert,
42. " Bielfeld,
43. " Weisner,
44. " Kleinſchmidt,
45. " Kaminski,
46. Einj.-Freiw. Neumann-Hartmann,
47. " Kindt,
48. " Geismer.

An Geldprämien erhielten:

Von Seiten des Generalkommandos:

25 Thaler Ulan Wittenberg,

je 20 Thaler:

Sergeant Marks,
Unteroffizier Heder,
" Marohn,
" Kalkowski.

Von Seiten des Regimentskommandos:

je 25 Thaler:

Unteroffizier Axt,
" Marohn,
Gefreiter Warminski,
" Bledhorn,
Ulan Stutzke,
" Lange.

Achter Abschnitt.

1870 bis 1890.

Rückblick auf das deutsche Heer.

Die erste und schönste Frucht, welche aus der blutigen Saat des Krieges 1870 bis 1871 gegen Frankreich emporsproßte, war die Wiederaufrichtung des Deutschen Kaiserreiches. Abgewaschen war die Schmach, welche Deutschland infolge seiner Uneinigkeit und Zerrissenheit seit drei Jahrhunderten von dem fränkischen Nachbar erduldet, und vom heiligen deutschen Boden war der Fluch genommen, seine Fluren in den Kriegen fremder Staaten und von ausländischen Heeren verwüstet zu sehen. Wie der Große Kurfürst schon den Raubzügen Ludwigs XIV. Halt gebot und bei Fehrbellin 1675 mit den Schweden auch die Franzosen schlug, und wie Friedrich der Große dem französischen Uebermuth 1757 ein Roßbach bereitete, dann die Freiheitskriege Preußens den Grund zum Bunde der deutschen Fürsten legten, aus welchem 1866 der Norddeutsche Bund und das Bündniß der süddeutschen Brüder hervorging — diese Ahnung von der hohen Bestimmung Preußens erfüllte sich, und schon bei Ausbruch des Krieges ward es Jedermann klar, daß fürder nicht mehr der Main die Grenze zwischen Nord- und Süddeutschland bilden dürfe. Im gemeinsamen Kampfe gegen den Erbfeind hatten sich darauf die Heere zu treuer Waffenbrüderschaft verbunden, und als dann im Namen der deutschen Fürsten König Ludwig II. von Bayern und an der Spitze des Norddeutschen Reichstages Präsident Simson — derselbe Mann, der als Sprecher des Frankfurter Parlaments 1849 dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die Kaiserkrone angeboten hatte — den König Wilhelm I. von Preußen baten, die deutsche Kaiserkrone anzunehmen und die Einigung Deutschlands zu vollenden, da glaubte Seine Majestät sich seiner Pflicht als deutscher Fürst gegen das deutsche Vaterland nicht entziehen zu dürfen. Am 18. Januar 1871, 170 Jahre nach der Krönung des ersten preußischen Königs, erfolgte im Spiegelsaal des französischen Königsschlosses zu Versailles die feierliche Verkündigung der Annahme der Kaiserkrone durch König Wilhelm I. von Preußen in Gegenwart einer glänzenden Versammlung von Fürsten, Prinzen und Kriegshelden, und am 19. Januar gab der Donner der Kanonen in der siegreichen Schlacht am Mont Valérien dazu die Weihe. Am Tage vorher, am 18. Januar 1871, erließ König Wilhelm jene für die deutsche Geschichte ewig denkwürdige Proklamation:

Digitized by Google

An das Deutsche Volk.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, nachdem die Deutschen Fürsten und freien Städte den einmüthigen Ruf an Uns gerichtet haben, mit Herstellung des Deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende Deutsche Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des Deutschen Bundes die entsprechenden Bedingungen vorgesehen sind, bekunden hiermit, daß Wir es als eine Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland betrachtet haben, diesem Ruf der verbündeten Fürsten und Städte Folge zu leisten und die Deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Demgemäß werden Wir und Unsere Nachfolger an der Krone Preußen fortan den Kaiserlichen Titel in Unseren Beziehungen und Angelegenheiten des Deutschen Reiches führen und hoffen zu Gott, daß es der Deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen Ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die Kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in Deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu vertheidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem Deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterland die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherung gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und Unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des Deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung.

Der Schlacht am Mont Valérien, dem letzten für die Franzosen so verlustreichen Durchbruchsversuch, folgten am 23. Januar die Waffenstillstands- und Kapitulationsverhandlungen, die am 28. Januar zur Uebergabe von Paris und zu einem 21tägigen Waffenstillstand führten. Am 26. Februar folgten die Versailler Friedenspräliminarien und fanden am 10. Mai 1871 in dem Frieden von Frankfurt a. M. ihren für Deutschland so glorreichen Abschluß.

Alsbald nach Gründung des Deutschen Reiches begannen die Arbeiten zur inneren Ausgestaltung desselben. Am 21. März 1871 ward in Berlin der erste Deutsche Reichstag eröffnet, der seine gesetzgeberische Thätigkeit mit Festsetzung der Reichsverfassung begann, in welcher die Artikel 57 bis 59, 61, 63 bis 65 diejenigen sind, die das Reichskriegswesen betreffen und welche die Grundlage für die Wehrverfassung des Deutschen Reiches bilden. Durch die Verfassung wurde das „Gesetz, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste“ vom 9. November 1867 auf das Deutsche Reich übernommen und die Friedenspräsenzstärke, vorbehaltlich

Digitized by Google

späterer gesetzlicher Regelung, auf 1 pCt. der Bevölkerung oder 401659 Mann festgesetzt. Sie fand durch das Reichs-Militärgesetz vom 2. Mai 1874 ihre Erledigung. Die ersten drei Paragraphen desselben, welche die Grundlage für die Heeresorganisation bilden, lauten:

„§ 1. Die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Unteroffizieren und Mannschaften beträgt für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis zum 31. Dezember 1881 401659 Mann. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung.

§ 2. Die Infanterie wird formirt in 469 Bataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons die Feld-Artillerie in 300 Batterien, von welchen je 2 bis 4 eine Abtheilung bilden: die Fuß-Artillerie in 29, die Pioniertruppe und der Train in je 18 Bataillonen. Die Bataillone haben, in der Regel 4, die des Trains 2 bis 3 Kompagnien.

In der Regel wird bei der Infanterie aus 3 Bataillonen, bei der Kavallerie aus 5 Eskadrons, bei der Artillerie aus 2 bis 3 Abtheilungen bezw. Bataillonen ein Regiment formirt.

§ 3. 2 oder 3 Regimenter werden zu einer Brigade, 2 oder 3 Brigaden der Infanterie und Kavallerie zu einer Division vereinigt.

Aus 2 bis 3 Divisionen mit den entsprechenden Artillerie-, Pionier- und Trainformationen wird ein Armeekorps gebildet, derart, daß die gesammte Heeresmacht des Deutschen Reiches im Frieden aus 18 Armeekorps besteht.

2 Armeekorps werden von Bayern, je eines von Sachsen und Württemberg aufgestellt, während Preußen gemeinschaftlich mit den übrigen Staaten 14 Armeekorps formirt.

Für je 3 bis 4 Armeekorps besteht eine Inspektion."

Da nach der Reichsverfassung die Landmacht des Reiches ein in Bezug auf Organisation, Ausbildung, Bewaffnung, Ausrüstung und Uniformirung einheitliches Heer bilden soll, welches den Befehlen des Kaisers untersteht, den einzelnen Staaten jedoch gesetzlich gewisse Militärhoheitsrechte gewahrt sind, so schlossen diese, mit Ausnahme Bayerns, mit Preußen hierüber Verträge, Militärkonventionen, infolge deren nur die drei Königreiche Bayern, Sachsen und Württemberg eigene Militärverwaltungen behielten, alle übrigen aber in Preußen aufgingen. Während Bayern jedoch in jeder Beziehung, gleich Preußen, selbständig ist, haben Sachsen und Württemberg sich an gewisse preußische Heereseinrichtungen, z. B. Militärbildungsanstalten, angeschlossen.

Im weiteren Ausbau unserer Wehrverfassung auf Grund des Reichsmilitärgesetzes, wurden dann unterm 12. Februar 1875 das Landsturmgesetz und unterm 28. September 1875 durch Kaiserliche Verordnung die Heer- und Wehrordnung, welche die Ersatz- und Kontrolordnung, sowie die Rekrutirungs- und Landwehrordnung enthalten, erlassen.

Digitized by Google

Wie die durch den Krieg 1866 erſtrittene Zuſammenſchließung der einzelnen Staaten Norddeutſchlands zum Norddeutſchen Bunde im Kriege 1870/71 mit dem Blute des deutſchen Heeres zu einem innigen Gefüge zuſammengekittet wurde, und wie das neu erſtandene Deutſche Reich, in ſich gefeſtigt, immer mehr erſtarkte, ſo wuchs die Kraft des geeinten Reiches nach und nach entſprechend auch nach außen zu einer politiſchen Machtfülle, welche die kühnſten Hoffnungen und Wünſche aller Vaterlandsfreunde übertraf und den Beweis dafür lieferte, daß Einigkeit ſtark macht.

Die politiſche Macht des Deutſchen Reiches auch in den fernſten Ländern der Welt, überall da, wo deutſche Intereſſen Schutz und Vertretung nothwendig machen, auch in der That zur Geltung bringen zu können, ſo wie die Verhältniſſe es erfordern, dazu bedurfte das Reich einer entſprechenden Kriegsflotte. Hatte ſchon der Norddeutſche Bund in richtiger Erkenntniß dieſes Erforderniſſes eine Verſtärkung der auf den Bund übernommenen preußiſchen Flotte angebahnt, ſo konnte ſich der Deutſche Reichstag nicht der Ueberzeugung verſchließen, daß, wie die Machtfülle des Deutſchen Reiches über diejenige des Norddeutſchen Bundes hinausgewachſen war, auch die Kaiſerliche Kriegsflotte einer entſprechenden Verſtärkung bedürfe. So entſtand der Flottengründungsplan vom Jahre 1873, welcher bis zum Jahre 1882 zur Ausführung gekommen ſein ſollte.

Die Erſtarkung Deutſchlands unter der weiſen Regierung Kaiſer Wilhelms I. und der Willens- und Thatkraft ſeines eiſernen Kanzlers ließ in Frankreich die Wunden nie vernarben, die der Krieg mit Deutſchland und der Verluſt von Elſaß und Lothringen ihm geſchlagen. Die maßloſe Eitelkeit des franzöſiſchen Volkes war im Innerſten getroffen, die Tagespreſſe nährte mit den ſchamloſeſten Lügen und wahnwitzigſten Erfindungen beſtändig den Haß gegen Deutſchland und den Rachedurſt zur Wiedererlangung der ihm genommenen Provinzen. Unabläſſig war Frankreichs Volksvertretung bemüht um die Stärkung der nationalen Wehrkraft und bereit, die unglaublichſten Geldſummen für deren Durchführung zu bewilligen. Die früher ſo gehaßte und als Charakterzeichen deutſchen Knechtſinnes mit Spott übergoſſene allgemeine Wehrpflicht war auch in Frankreich zur Einführung gekommen, andere Einrichtungen des deutſchen Heeres, die in Preußen ſeit Alters her ſich eingelebt hatten, wie die Einjährig-Freiwilligen, die Landwehr, die Civilverſorgung der Unteroffiziere zur Erhaltung eines tüchtigen Unteroffizierkorps, das Intendanturweſen, die Mobilmachung u. a. m. wurden mit mehr oder weniger Abänderungen auf die franzöſiſche Armee, nicht immer mit glücklichem Erfolge, übertragen. Dazu kam eine in kurzen Zeiträumen ſich wiederholende Vermehrung der Friedensſtärke des Heeres, welcher entſprechende organiſatoriſche Maßnahmen für die Mobilmachung und das Heer auf dem Kriegsfuße folgten. Von größter Bedeutung war namentlich die Vermehrung der Artillerie und der Kavallerie, letztere unter Bildung von Diviſionen auch im Friedensverbande; ferner die Verſtärkung der Oſtgrenze durch eine fortlaufende Kette von Sperrforts und Erbauung einer Anzahl großer Feſtungen mit Fortsgürtel, vor allen Dingen aber war es, außer allen

vorgenannten Maßnahmen, die Anhäufung außerordentlicher Truppenmaſſen in den öſtlichen, alſo an der deutſchen Grenze liegenden Bezirken, welche Deutſchland in Rückſicht auf die Selbſterhaltung zwangen, auch ſeinerſeits an der Verſtärkung und dem inneren Ausbau ſeines Heerweſens raſtlos fortzuarbeiten und zu ſchaffen. Dies führte zu einer Ergänzung des Reichs-Militärgeſetzes vom 2. Mai 1874 durch das Geſetz vom 6. Mai 1880. Durch daſſelbe wurde die Friedenspräſenzſtärke für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1888 (Septennat) an Unteroffizieren und Mannſchaften mit Ausſchluß der Einjährig-Freiwilligen auf 427 274 Mann feſtgeſtellt; die Zahl der Infanterie-Bataillone wurde von 469 auf 503, die der Feld-Batterien von 300 auf 340, die Fuß-Artillerie von 29 auf 31, die Pioniere von 18 auf 19 Bataillone erhöht. Außerdem aber wurde die Erſatz-Reſerve in 2 Klaſſen getheilt und für die 1. Klaſſe derſelben eine Uebungspflicht von 4 Friedensübungen, von denen die erſte 10, die zweite 4 und die beiden letzten je 2 Wochen dauern ſollten, feſtgeſetzt. Dieſe Erſatz-Reſerve ſollte im Mobilmachungsfalle zum Ausfüllen der Lücken in der Feld-Armee verwendet werden, aber niemals für ſich ſelbſtändige Truppentheile bilden.

Inzwiſchen hatten ſich, infolge der Beſchlüſſe des Berliner Kongreſſes und der Feſtſetzungen des Berliner Kongreſſes vom 13. Juli 1878, welcher die im Frieden von San Stefano feſtgeſetzten Ergebniſſe des ruſſiſch-türkiſchen Krieges regelte, die politiſchen Beziehungen Deutſchlands zu Rußland ſehr getrübt und eine Spannung hervorgerufen, welche durch die ruſſiſche Zeitungshetze und franzöſiſche Beeinfluſſung im Laufe der Jahre an Stärke ſo zunahm, daß mehrmals der Ausbruch eines Krieges, der zu einer europäiſchen Verwickelung führen mußte, unvermeidlich ſchien. Dem Kaiſer Wilhelm gelang es jedoch ſtets, den Frieden zu erhalten.

Die beſtändig drohende Kriegsgefahr aber war eine Mahnung an Deutſchland, in der Sorge für die Stärkung der Wehrkraft des Reiches nach innen und außen niemals zu ruhen und zu raſten.

Das, was in dieſer Beziehung geſchah, waren theils die organiſatoriſchen Maßnahmen auf dem Wege der Geſetzgebung, die im Vorſtehenden bereits kurz geſchildert wurden, theils war es Neubewaffnung, und ſchließlich waren es die Bündnißverträge mit Oeſterreich und Italien.

Das preußiſche Zündnadelgewehr, dem nicht ganz mit Recht die Erfolge Preußens im Kriege 1866 gegen Oeſterreich zugeſchrieben wurden, war inzwiſchen durch die Fortſchritte in der Waffentechnik überholt worden. Der amerikaniſche Bürgerkrieg hatte neue Verſchlußſyſteme, die Metallpatronenhülſen, grobkörniges Pulver und viele andere Neuerungen im Kriegsweſen entſtehen laſſen und zu Fortſchritten angeregt. In der Schweiz war man zu einer Verminderung des Gewehrkalibers übergegangen und hatte die Vortheile der kleinen Kaliber nachgewieſen. Frankreich hatte daraufhin ſein Chaſſepot, ein verbeſſertes Zündnadelgewehr mit kleinem Kaliber, eingeführt und ſeine Infanterie und Kavallerie bereits mit demſelben bewaffnet, als der Krieg 1870 ausbrach. Die großen Verluſte der deutſchen Armeen während des Krieges ſind vorwiegend der außerordentlichen, dem Zündnadelgewehr weit überlegenen Wirkung des Chaſſepot-

Digitized by Google

gewehrs zuzuſchreiben. Der Erſatz des Zündnadelgewehrs durch eine auf der Höhe der Zeit ſtehende Waffe alsbald nach dem Kriege war daher eine zwingende Nothwendigkeit und dementſprechend auch eine der erſten Entſchließungen unſerer Heeresleitung. Die geſammte Infanterie erhielt das Gewehr M/71.

Auch die Fuß- (Feſtungs-) Artillerie, die ſich während des Krieges, dem Triebe der Selbſterhaltung folgend, mit erbeuteten Chaſſepotgewehren bewaffnet hatte, erhielt ein Gewehr, die Jägerbüchſe M/71.

Der Zündnadelkarabiner der Kavallerie wurde bis zur Herſtellung des Karabiners M/71 mit einem aus den erbeuteten Chaſſepotgewehren für die Munition M/71 umgeänderten Karabiner vertauſcht.

Obgleich die deutſche Feld-Artillerie ſich im Kriege 1870/71, den franzöſiſchen Feldgeſchützen in ähnlicher Weiſe überlegen wie das Chaſſepot- dem Zündnadelgewehr, durch ihre ruhm- und erfolgreichen Waffenthaten den Rang der dritten Hauptwaffe im Heere erkämpft hatte, konnte man ſich an maßgebender Stelle doch der Ueberzeugung nicht verſchließen, daß das deutſche Feldgeſchütz nicht mehr auf der Höhe der Zeit ſtehe, und es war mit Sicherheit anzunehmen, daß das neue franzöſiſche Feldgeſchütz, zu deſſen Einführung man nach dem Verluſt faſt des geſammten Feld-Artilleriematerials gezwungen war, den ruhmgekrönten Geſchützen der deutſchen Feld-Artillerie an Leiſtungsfähigkeit überlegen ſein würde. Dies war der Anlaß, in bezügliche Verſuche einzutreten, aus denen das heutige Feldgeſchütz C/73 hervorging.

Die bei dieſen Verſuchen gemachten Erfahrungen kamen gleichzeitig der Belagerungs- und Feſtungs-Artillerie zu Gute, an deren Geſchützen die zahlreichen Belagerungen des Krieges viele Mängel aufgedeckt hatten. Die Beſeitigung derſelben durch Einführung beſſerer Geſchütze neuen Syſtems war umſomehr geboten, als die neuerbauten franzöſiſchen Sperrforts und Feſtungen von großer Widerſtandsfähigkeit unſerer Fuß-Artillerie bei einem künftigen Kriege gegen Frankreich ungleich größere Aufgaben ſtellten, als die waren, deren Löſung ihr im letzten Kriege nicht immer mühelos gelang. Von der erfolgreichen Thätigkeit der deutſchen Belagerungs-Artillerie aber wird in einem künftigen Kriege das Vordringen und die freie Bewegung der Feldarmeen abhängen.

Dieſe Erwägungen hatten 1872 eine Trennung der Feſtungs- von der Feld-Artillerie als Waffe zur Folge, der dann im Jahre 1874 auch die Trennung des Offizierkorps entſprach.

Die im Kriege 1870/71 zur Geltung gekommene großartige Verwendung und Benutzung der Eiſenbahnen führte 1871 zur Aufſtellung eines Eiſenbahn-Bataillons, welches ſchon 1875 zu einem Regiment von zwei Bataillonen erweitert wurde, ſowie zur Aufſtellung der „Inſtruktion, betreffend das Eiſenbahn- und Etappenweſen“ vom 20. Juli 1872.

Das Ingenieurkorps und die Pioniere wurden 1873 neu organiſirt. Jede Diviſion erhielt einen Diviſions- und jedes Armeekorps einen Korps-Brückentrain. Die drei erſten Kom-

pagnien jedes Pionier-Bataillons wurden für den Feldpionier- und Pontonnierdienſt, die 4. Kompagnie für den Feſtungspionier- und Mineurdienſt ausgebildet.

Die politiſche Spannung zwiſchen Deutſchland und Frankreich einerſeits und Rußland andererſeits erreichte 1886 ihren höchſten Grad, als Frankreich in ſeinem Kriegsminiſter Boulanger ſeinen Helden fand. Frankreich hatte heimlich ſeine Grenzbefeſtigungen armirt und bereits viele Millionen für den Bau von Baracken zum Unterbringen von Truppen an der Sperrfortskette aufgewendet, ungeheuere Truppenmaſſen waren in die Nähe der Grenze geſchoben. Dazu war in größter Eile die Einführung eines Repetirgewehres kleinſten Kalibers von 8 mm durchgeſetzt und waren Vorkehrungen getroffen, daß täglich 3000 dieſer Gewehre fertiggeſtellt werden konnten. Die Ueberlegenheit dieſer Waffe über das deutſche Gewehr M/71 konnte nicht unterſchätzt werden und bildete das Fundament, auf welches Frankreich ſeine Hoffnungen auf Kriegserfolge der franzöſiſchen Waffen gründete. So war Deutſchland abermals, und wieder durch die Verblendung des franzöſiſchen Volkes, vor die Pforten des Krieges gedrängt, jeden Augenblick des Oeffnens derſelben gewärtig.

Es muß der politiſchen Geſchichtſchreibung überlaſſen bleiben, das Getriebe aufzudecken, das uns bis dahin führte und die Kriegspforte dennoch verſchloſſen hielt. Aber es waren auch ſachliche Hinderniſſe, welche in das Räderwerk, das zum Kriege treiben ſollte, eingriffen. Eins der bedeutſamſten iſt der Mißerfolg der Franzoſen bei den weiteren Verſuchen mit dem neuen Gewehr, das zur Einführung gelangte, bevor es genügend durchgeprobt war. Hauptgrund war die überraſchende Erfahrung, daß das zur Verwendung gekommene Pikrinpulver wegen ſeiner großen Neigung zur Selbſtzerſetzung ſich als gänzlich unbrauchbar herausſtellte. Es mußte alſo erſt ein neues Pulver erfunden werden. Auch techniſche Schwierigkeiten in der Herſtellung ſollen ſich eingeſtellt haben.

Noch bevor der Druck dieſer Ereigniſſe auf die geheimen Mobilmachungsarbeiten Frankreichs und die politiſchen Beziehungen zum Auslande ſich fühlbar machte, wurde wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Einführung und ſofortige Ausgabe des Magazingewehres M/71. 84 an die deutſche Infanterie veröffentlicht. Wohl ſelten in der Geſchichte war eine Maßregel von ſo verblüffender Wirkung und politiſcher Tragweite, wie dieſe.

Aber dieſes unter dem Druck politiſcher Ereigniſſe zur Einführung gelangte Gewehr konnte nicht als die Waffe der Zukunft angeſehen werden, dieſe mußte auf das kleinſte Kaliber heruntergehen, zu welchem Schritte wir noch nicht befähigt waren.

Die in Frankreich geglückte Löſung des Problems der Herſtellung eines rauchfreien Pulvers konnte nicht verfehlen, auch in Deutſchland zu gleichem Vorgehen anzuſpornen. Zu Anfang des Jahres 1890, als bereits eine beträchtliche Zahl der Gewehre 88 fertig geſtellt war, wurde die Einführung derſelben veröffentlicht.

Die vorſtehend geſchilderten Beziehungen zu Frankreich, denen die zu Rußland glichen, drängten Deutſchland zu einer abermaligen Heeresverſtärkung, noch bevor das bis zum 31. März

Digitized by Google

1888 reichende Septennat abgelaufen war. Durch Geſetz vom 11. März 1887 wurde die Friedenspräſenzſtärke vom 1. April 1887 bis 31. März 1894 auf 468 409 Mann feſtgeſetzt. Während dieſes Zeitraums formirt die Infanterie 534 Bataillone, die Kavallerie 465 Eskadrons, die Feld-Artillerie 364 Batterien, die Fuß-Artillerie 31, die Pioniere 19, der Train 18 Bataillone.

Dies war die erſte der Maßnahmen, welche in kurzer Zeitfolge getroffen wurden, um die Wehrkraft des zwiſchen zwei in herausfordernder Weiſe ſich rüſtenden Nachbarn eingeſchobenen Deutſchlands in durchgreifender Weiſe zu erhöhen.

Das deutſche Heer auf Kriegsſtärke ſetzte ſich bisher aus zwölf Jahresklaſſen dienſtpflichtiger Männer zuſammen, während z. B. in Rußland 15 und in Frankreich ſogar 20 Jahrgänge hierfür verfügbar waren. Zwar konnte bei uns auf den Landſturm — d. i. auf alle Wehrfähigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre — zurückgegriffen werden, aber dieſe unausgebildete Maſſe kann für die Zeit der erſten Kriegsoperationen nicht in Betracht kommen; auch in ſpäteren Zeiten bleiben dieſe loſen Verbände feſtgegliederten Truppen gegenüber immer nur minderwerthig. Im Hinblick auf die in Frankreich und Rußland geſchaffenen Verhältniſſe konnte man ſich der Ueberzeugung nicht verſchließen, daß Deutſchlands Kriegsmacht der Größe des Reiches und der Zahl ſeiner Bevölkerung nicht mehr entſprach. Die Sicherheit Deutſchlands gegenüber den Bedrohungen von Oſten und Weſten verlangte eine nachhaltige Stärkung ſeiner Wehrkraft, trotz der mit Oeſterreich und Italien geſchloſſenen Bündniſſe, für den Fall einer dieſer Staaten mit Rußland oder Frankreich, oder mit beiden zugleich in einen Krieg verwickelt werden würde.

Dieſe Stärkung wurde durch das Geſetz vom 11. Februar 1888, betreffend die Aenderungen der Wehrpflicht, bewirkt. Der Artikel 1 dieſes Geſetzes lautet:

„Jeder wehrfähige Deutſche gehört 7 Jahre lang, in der Regel vom vollendeten 20. bis zum beginnenden 28. Lebensjahre, dem ſtehenden Heere — und zwar die erſten 3 Jahre bei den Fahnen, die letzten 4 Jahre in der Reſerve —, die folgenden 5 Lebensjahre der Landwehr 1. Aufgebots und ſodann bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, der Landwehr 2. Aufgebots an.“

Das Geſetz enthält ferner neue Beſtimmungen über die Erſatzreſerve und den Landſturm und zwar bezüglich der erſteren:

„Die Erſatzreſerve dient zur Ergänzung des Heeres bei Mobilmachungen und zur Bildung von Erſatztruppentheilen. Die Erſatzreſervepflicht dauert 12 Jahre und rechnet vom 1. Oktober des 1. Militärpflichtjahres ab; dann treten die Erſatzreſerviſten, welche geübt haben, zur Landwehr 2. Aufgebots, die übrigen zum Landſturm 1. Aufgebots über. Der Landſturm beſteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre; er wird in 2 Aufgebote getheilt. Zum 1. gehören die Landſturmpflichtigen bis zum 31. März

desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden, darüber hinaus zum 2. Aufgebot."

Auf diese Weise sind sechs bisher dem Landsturm angehörige Jahrgänge der Landwehr 2. Aufgebots zugewiesen und ist die Landsturmpflicht um 3 Jahre verlängert worden.

Die durch das Gesetz vom 11. März 1887 erlangte Verstärkung des Heeres hatte aber zu organisatorischen Verhältnissen geführt, welche auf die Dauer nicht bestehen bleiben konnten. Aus der Verstärkung waren eine Anzahl Truppentheile, aber keine höheren Verbände gebildet, erstere vielmehr in die alten Verbände eingeschoben worden. Eine Anzahl Infanterie-Brigaden hatte 3 Regimenter, 15 Infanterie-Regimenter hatten 4 Bataillone u. s. w., kurz, die ungleiche Zusammensetzung der höheren Verbände, welche in allen Waffengattungen zu Tage trat, mußte sowohl die Befehlsführung, wie die Mobilmachung in bedenklicher Weise benachtheiligen.

Diesen Zuständen ist durch das Gesetz vom 27. Januar 1890 in der Weise abgeholfen worden, daß zwei neue Armeekorps, Nr. 16 und 17, am 1. April 1890 errichtet wurden, doch wurde hierbei über die Festsetzungen des Gesetzes vom 11. März 1887 betreffs der Friedenspräsenzstärke und der Anzahl kleinster taktischer Einheiten nicht hinausgegangen, die Bildung der beiden Armeekorps vielmehr durch Abgaben aus den anderen Armeekorps bewirkt.

Dementsprechend gliedert sich am 1. April 1890 das deutsche Reichsheer in 20 Armeekorps mit 171 Infanterie-Regimentern, 21 Jäger-Bataillonen, 93 Kavallerie-, 36 Feld-Artillerie-Regimentern; die Fuß-Artillerie bildet 14 Regimenter und 3 selbständige Bataillone.

Die mit den gegen früher so wesentlich verbesserten Feuerwaffen von größerer Tragweite, Treffsicherheit und größerer Feuerschnelligkeit durchgefochtenen Kriege von 1866 und 1870/71 hatten überall die Ueberzeugung reifen lassen, daß das Exerzir-Reglement der Infanterie wesentlicher Vereinfachungen und Abänderungen bedürfe. Es war einer der ersten Befehle des schwerkranken Kaisers Friedrich III., die Umarbeitung des alten Reglements anzuordnen. Er hinterließ die Ausführung dieses Werkes als theures Vermächtniß seinem schaffensfrohen und arbeitsfreudigen Sohne, unseres jetzigen Kaisers Wilhelm II. Majestät. Bereits unter dem 1. September 1888 wurde der Armee das neue „Exerzir-Reglement für die Infanterie" übergeben. Es bildet den würdigen Schlußstein in der Reihe taktischer Neuerungen, die als Denkmale unserer Heeresgeschichte die letzten Lebensjahre des unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. verherrlichen. Der Einführung des Magazingewehrs M/71.84 und der verbesserten Ausrüstung unserer Infanterie folgte die Schießvorschrift vom 22. Februar 1887 und die Felddienstordnung vom 23. Mai 1887.

Dem Geiste der vorstehend genannten Vorschriften folgt das „Exerzir-Reglement für die Feldartillerie" vom 25. März 1889.

Digitized by Google

Die Entwickelung der Kavallerie seit 1870/71.

Die preußiſche Kavallerie, wie ſie in den unglücklichen Feldzug 1806 zog und aus den Befreiungskriegen zurückkehrte, haben wir mit der Frage Blüchers an ſeine Reitergenerale verlaſſen, warum die preußiſche Kavallerie in den Feldzügen gegen Napoleon nicht den Erwartungen entſprochen habe, und wie dem abzuhelfen ſei. (Seite 94.)

Einzelne Etappen auf dem Wege zur Höhe, welchen die Kavallerie ſeit dieſer Zeit, dank der Allerhöchſten Fürſorge, wieder eingeſchlagen, haben wir bezeichnet, ſo die „Inſtruktion für die Aufſtellung und den Gebrauch größerer Kavalleriemaſſen“ vom Jahre 1841 (Seite 133), das Exerzir-Reglement vom Jahre 1855 (Seite 224), die Reorganiſation der preußiſchen Armee 1859 bis 1860 (Seite 231) und die Erfahrungen des Krieges 1866 (Seite 323).

Die langen Friedensjahre nach 1815 waren der Entwickelung unſerer Waffe nicht günſtig geweſen, da die Probe auf ihre Tüchtigkeit nicht gemacht werden konnte, und der Feldzug 1849 zu unbedeutend war, als daß von ihm als Ausgangspunkt grundlegende Neuerungen hätten hergeleitet werden können.

Bei Ausbruch des Krieges 1864 gegen Dänemark verſuchte man die Reiterei im Aufklärungsdienſte zu verwenden, ſcheiterte aber an der ungenügenden Vorbildung der Waffe. 1866 wurde der Verſuch, der Kavallerie die Aufklärung vorwärts der Armeen zuzuweiſen, wohl hauptſächlich aus dieſem Grunde nicht wieder gemacht, man hielt ſie vielfach zurück, um ſie in großen Maſſen bei den Entſcheidungen auf dem Schlachtfelde einzuſetzen. Sie hatte das verhängnißvolle Geſchick, daß ihre taktiſche Ausbildung zurückgeblieben war und ſie eine Verwendung fand, in welcher ihre Kräfte nicht zur natürlichen Entwickelung und Beſchäftigung gelangen konnten. Die folgenden Friedensjahre wurden benutzt, um die Kavallerie ſelbſtthätig für die großen Aufgaben des kommenden Krieges vorzubereiten. Deshalb fand der 1870 bei Beginn des Krieges in großartigem Maßſtab erneute Verſuch, die Kavallerie zur Ausübung des Aufklärungs- und Sicherungsdienſtes den Armeen vorauszuſchicken, Verſtändniß in der Truppe und freudiges Entgegenkommen. Der Krieg ſelbſt wurde dann zur Schule, um die Anſichten zu klären und zu läutern, und ſofort nach Abſchluß des Friedens machte man ſich ungeſäumt an eine der Kriegführung der Neuzeit entſprechende Ausbildung.

Das Exerzir-Reglement vom 5. Mai 1855 bedurfte ſowohl der Abänderung, wie der Ergänzung, denn der Reiter kann nicht mehr, wie früher, ſeinen Gegner niederreiten, er muß ihn niederkämpfen, dazu bedarf er großer Kraft und Gewandtheit in der Waffenführung und im Reiten. Es fehlte der Kavallerie ferner an allgemeinen Beſtimmungen über die Führung von Kavallerie in zwei oder mehr Treffen. Ein in dieſem Sinne neu bearbeiteter V. Abſchnitt des Exerzir-Reglements wurde am 9. Januar 1873 verſuchsweiſe herausgegeben, ihm folgte im

Dezember 1875 ein „Entwurf zu einem Exerzir-Reglement für die Kavallerie" und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Juli 1876 ein neues „Exerzir-Reglement für die Kavallerie", welches die größtmögliche Beweglichkeit, die leichte und schnelle Entwickelung der Kavallerie zum Gefecht in allen Verbänden von der Eskadron bis zur Brigade, die Dreitreffen-Taktik zur Grundlage hatte und dieselbe in den einfachsten Formen zur Geltung und Ausführung zu bringen suchte.

Die Verwendung der Reiterei vor dem Heere zur Sicherung und Aufklärung, zur Beschäftigung und Verfolgung des Feindes, für selbständige Aufträge im Rücken und den Flanken desselben, stellt nicht nur erhöhte Anforderungen an die Leistungen der Pferde, an die Einfachheit und Schnelligkeit der Bewegungen, sie erfordert auch eine erhöhte taktische Selbständigkeit der Truppe. Dieselbe muß, ohne Beigabe von Infanterie, nur unterstützt von reitender Artillerie, im Stande sein, in jedem überhaupt gangbaren Gelände nicht nur vorwärts zu kommen, sondern sich auch dort zu behaupten, sie muß unter Umständen Oertlichkeiten nehmen und vertheidigen können, sich also gegebenenfalls auch ihre Quartiere erobern und sich in denselben dauernd halten können. Für die Lösung dieser Aufgaben ist das Fußgefecht eine nothwendige Vorbedingung. Der Mangel entsprechender Schußwaffen und der Vorbildung für ihren Gebrauch, wie in der geschickten Ausnutzung der Bodengestaltung im Kampfe zu Fuß mit der Feuerwaffe, hatte sich während des Feldzuges in so empfindlicher Weise fühlbar gemacht, daß bereits im Jahre 1871 nicht nur die gesammte leichte Reiterei, sondern auch 32 Mann jeder Ulanen-Eskadron mit einem weittragenden, aus dem Chassepotgewehr hergestellten Karabiner ausgerüstet wurden. Gleichzeitig wurde 1871 eine Schießinstruktion für den Gebrauch desselben ausgegeben; 1873 wurde dieselbe ergänzt und der Entwurf eines Reglements für das Fußgefecht der Kavallerie hinzugefügt.

Während die Infanterie und Feld-Artillerie vornehmlich im Gebrauch der Schußwaffe, in der Durchführung des Feuergefechtes ihre kriegerische Bethätigung und auf dem Schießstand, Exerzirplatz und dem Manöverfeld Gelegenheit finden, sich durch Uebungen die Gewandtheit in der Ausübung dieser Gefechtsthätigkeit anzueignen, ist die Reiterei die Waffe der Bewegung, des Angriffs. Sich in dieser Weise durch Friedensübungen für den Krieg vorzubereiten, fehlte es bis dahin der Kavallerie an Gelegenheit. Diese konnte ihr nur durch Zusammenziehung größerer, selbständiger Reiterkörper zu räumlich weit ausgreifenden Uebungen geboten werden. Solche großen Kavallerie-Uebungen waren auch erforderlich, um die neuen Ansichten und die in dem Entwurf des Exerzir-Reglements in allgemeinen Umrissen gegebenen Formen praktisch zu prüfen, weiter zu entwickeln und daraufhin bestimmt auszugestalten. Zu diesem Zweck fanden in den nächsten Jahren Reiterübungen im Divisionsverbande statt, jeder Division waren reitende Batterien beigegeben.

In dem V. Abschnitt des zu prüfenden Reglements-Entwurfs waren folgende Bestimmungen aufgenommen:

Digitized by Google

„Die Uebungen der Kavallerie, ſowohl in kleineren, als in größeren Verbänden, werden nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn ſie unter ſtrenger Beachtung der feſten, maßgebenden Grundſätze und im ſteten Hinblick auf die Erfahrungen und die Anforderungen des Krieges ſyſtematiſch betrieben und geleitet werden. Sie werden nur dann nutzbringend für Truppen und Führer ſein, wenn ihre Leitung von friſchem kavalleriſtiſchen Geiſte durchweht iſt und dabei unausgeſetzt den Ernſtfall zur alleinigen Richtſchnur ihres Verfahrens nimmt, ſo daß die Uebungen ſich der Wirklichkeit in Allem ſoweit als irgend möglich nähern.

Der plötzliche Wechſel der Situation in einem Kavalleriegefecht erfordert raſchen Blick, ſchnelle Erkenntniß und augenblicklichen Entſchluß zu thatkräftigem und ſelbſtändigem Handeln in hohem Maße, wenn die günſtigen Momente nicht ungenützt vorübergehen ſollen.

Um dieſe Fähigkeiten auszubilden, iſt es nothwendig, auch die Anlage und die Durchführung der Uebungen den Erforderniſſen des wirklichen Gefechtes möglichſt anzupaſſen. Es darf daher die Ausgabe mündlicher oder ſchriftlicher Dispoſitionen an die Unterführer und die Truppen nicht ſtattfinden, dieſelben ſind nur mit der allgemeinen Gefechtslage bekannt zu machen."

Für die Ausführung der Uebungen war eine konventionelle Kommandoſprache gegeben, welche auch im Ernſtfalle Anwendung finden ſollte.

Zur Prüfung der Zweckmäßigkeit dieſer Beſtimmungen fanden im Laufe des Sommers 1874 Kavallerie-Uebungen im Bereiche des 3., 4., 12. und 15. Armeekorps ſtatt. Bei jedem Armeekorps wurde wieder eine Diviſion aus 3 Brigaden zu je 2 Regimentern mit der reitenden Artillerie gebildet.

Die Gegenſätze in den Meinungen traten jetzt immer ſchärfer hervor. Während die Einen die Kavallerie nur im ſtrategiſchen Aufklärungs- und Sicherungsdienſte verwendet wiſſen wollten, meinten die Anderen, daß auch die Zeit der Schlachtenreiterei noch nicht vorüber ſei. Für erſteren empfiehlt ſich eine Einheits-Reiterei, d. h. eine einheitliche Bewaffnung der geſammten Kavallerie der Armee, und zwar mit einer weittragenden Schußwaffe neben dem Säbel, ſchnelle und dauerhafte Pferde. Die Abſchaffung des Küraſſes wurde gewünſcht. Am lebhafteſten wurde um die Lanze geſtritten, welche in Frankreich nach dem Kriege ganz abgeſchafft wurde. Charakteriſtiſch iſt, daß die deutſchen Ulanen, trotzdem ſie dem Mangel einer guten Schußwaffe während des Krieges durch Bewaffnung mit erbeuteten Chaſſepotgewehren, welche ſie über den Rücken hingen, abhalfen, dennoch die Lanze nicht ablegten. Man war darüber nicht im Zweifel, daß die Lanze, gut geführt, auch heute noch die Königin unter den blanken Waffen ſei, aber man konnte ſich ebenſo den Bedenken nicht verſchließen, daß die Lanze mit dem Gewehr oder langen Karabiner und dem Fußgefecht ſich ſchwer würde vereinigen laſſen. Die Zeit mußte die Anſichten klären. In Deutſchland wurde hierin nichts übereilt. Der äußerſte Gegenſatz wurde von denjenigen vertreten, welche nach dem Vorbilde der amerikaniſchen Reiterei während des Bürgerkrieges die Attacken mit dem Revolver reiten laſſen und die blanke Waffe ganz abſchaffen wollten. Sie überſahen, daß die amerikaniſche Fechtweiſe, bedingt durch die dortigen

Kulturverhältniſſe, Wegbarkeit des Landes u. ſ. w., ſich nicht ohne Weiteres auf die Verhältniſſe innerhalb der europäiſchen Kulturſtaaten übertragen ließ.

Auch über die Tragweiſe der Waffen begannen die Meinungen ſich zu ſpalten. Der Reiter kämpft zu Pferde mit der blanken, zu Fuß mit der Schußwaffe, und es liegt eine unleugbare Konſequenz darin, den Säbel beim Pferde und den Karabiner beim Reiter zu laſſen, denn der Säbel iſt beim Vorgehen zu Fuß nur hinderlich, ohne einen Nutzen. Es wurde deshalb vorgeſchlagen, den Säbel am Sattel zu befeſtigen und den Karabiner, wie die franzöſiſchen Chaſſeurs, über die Schulter gehängt zu tragen. Auch hierin mußte die Zeit Klärung bringen.

Aus den bisher ſtattgehabten größeren Reiterübungen hatte man die Ueberzeugung gewonnen, daß man ſich mit denſelben auf dem richtigen Wege befand, daß es aber wünſchenswerth ſei, dieſelben weiteren Kreiſen nutzbar zu machen: zu dieſem Zwecke wurde im Jahre 1875 damit begonnen, die Regimenter, welche zur Bildung der übenden Kavallerie-Diviſionen herangezogen wurden, verſchiedenen Armeekorps zu entnehmen. Wie in den Vorjahren, waren auch in dieſem drei Diviſionen formirt worden.

Die für die großen Reiterübungen gegebenen Beſtimmungen hatten ſich ſo bewährt, daß ſich das Bedürfniß fühlbar machte, ihre Grundſätze auch der erſten Ausbildung zu Grunde zu legen. Um demſelben Rechnung zu tragen, wurde im Dezember 1875 der bereits erwähnte Entwurf zum einem Exerzir-Reglement für die Kavallerie ausgegeben, welcher ſich in der Hauptſache auf die Seite der Reformer in der Waffe ſtellte, von denen die möglichſte Vereinfachung der Bewegungsformen verlangt wurde. Auf dieſer Grundlage entſtand denn auch das vortreffliche Exerzir-Reglement vom 5. Juli 1876.

Die gegen den Küraß gerichtete Bewegung erlangte inſofern einen Erfolg, als im Jahre 1876 die bayeriſchen Küraſſiere den Küraß ablegten und die beiden aus den ſächſiſchen Regimentern gebildeten ſchweren Reiter-Regimenter zwar den Küraſſierhelm und die ſchweren Reiterſtiefel annahmen, aber den Küraß nicht anlegten. Die beiden anderen ſächſiſchen Reiter-Regimenter wurden in Huſaren-Regimenter umgewandelt.

In der Bewaffnung wurde 1876 ein weſentlicher Fortſchritt dadurch erreicht, daß die geſammte deutſche Reiterei einſchließlich der Ulanen, aber mit Ausnahme der preußiſchen Küraſſiere, welche noch die alte Piſtole behielten, und erſt ſpäter den Revolver M/79 bekamen, mit dem Mauſer-Karabiner M/71 bewaffnet wurde. Infolge deſſen und im Anſchluß an die durch das neue Exerzir-Reglement dem Gefecht zu Fuß beigelegte erhöhte Bedeutung, erhielt die deutſche Kavallerie am 12. April 1877 eine neue „Schieß-Inſtruktion“. Sie betont als den Zweck des Scheibenſchießens, daß der Kavallerie diejenige Ausbildung zu geben ſei, deren ſie bedarf, um den im Exerzir-Reglement niedergelegten Anforderungen im Gefecht zu Fuß entſprechen zu können.

Es ſteht mit dem Aufklärungsdienſt der Kavallerie im engſten Zuſammenhange, daß ſie, ihrer Armee auf 2 oder 3 Tagemärſche vorauf, dem Feinde die Benutzung der Eiſenbahnen

Digitized by Google

und Telegraphen abſchneidet, ohne deren Wiederherſtellung den rückwärts folgenden Truppen unmöglich zu machen. Es fanden deshalb im ſachverſtändigen Zerſtören von Eiſenbahnen und Telegraphenleitungen ſeit Jahren bei den Kavallerie-Regimentern jährlich Uebungen ſtatt, welche vom Sommer 1877 ab auch beim Militär-Reit-Inſtitut in Hannover zur Ausbildung eines Inſtruktionsperſonals für die Truppen durch ein Lehrkommando vom Eiſenbahn-Regiment abgehalten wurden.

Die Spannung, mit welcher in kavalleriſtiſchen Kreiſen den Berichten über die Thätigkeit der ruſſiſchen Kavallerie im Balkankriege entgegengeſehen wurde, fand eine unerwartete Enttäuſchung. Wenn ſie auch im Sicherheits- und kleinen Aufklärungsdienſt in den ſpäteren Epochen des Krieges Tüchtiges leiſtete, zeigte ſie ſich der ſtrategiſchen Aufklärung nicht gewachſen. Eine merkwürdige Bevorzugung fand die Feuerwaffe, denn ſowohl die ruſſiſchen, wie die türkiſchen Reiter haben mehr zu Fuß, als zu Pferde gefochten. Zum Kampf mit der blanken Waffe, Mann gegen Mann, iſt es kaum gekommen, nirgend begegnen wir einer Attacke, ſogar der Infanterie gegenüber ſtiegen ruſſiſche Reiter vom Pferde und griffen den Feind mit dem Karabiner an. Noch befremdender iſt die Erſcheinung, daß die Lanze, die doch eigentlich als die Nationalwaffe der ſlawiſchen Völkerſchaften galt, gegen den Säbel zurücktrat und daß ſelbſt die Koſaken, die wir ohne Lanze zu denken nicht gewohnt ſind, feindliche Infanterie niederſäbelten. Es kann daraufhin nicht Wunder nehmen, daß beſonders heißblütige Neuerer in der Schußwaffe das Heil der Kavallerie ſuchten und letztere immer mehr einer berittenen Infanterie angenähert wiſſen wollten. Oberſt Bonie gab dieſem Gedanken Ausdruck, indem er ſagte: „Eine Reiterei, welche nicht verſteht ebenſo gut zu Fuß, wie zu Pferde zu fechten, iſt im Rückſchritt begriffen, ſie ſteht nicht auf der Höhe ihres Berufs und geht zweifellos Unfällen entgegen.“

Dieſe Strömung behielt in Rußland zwar nicht dieſen ſchroffen Charakter, aber doch die Oberhand, denn wenn es auch in dem Exerzir-Reglement vom Jahre 1881 heißt, daß die Kavallerie nur im Nothfalle auf ein Fußgefecht eingehen und jede hartnäckige Durchführung eines ſolchen vermeiden ſolle, weil ſie ſtets mit großen Verluſten verbunden ſei, ſo war doch die im Jahre 1882 angeordnete Umwandlung der geſammten Linien-Kavallerie (46 Regimenter) in Dragoner-Regimenter und deren Bewaffnung mit einem Bajonettgewehr ein Beweis für die Werthſchätzung des Feuergefechts. Gleichzeitig erhielten auch die Koſaken das Dragonergewehr, aber ohne Bajonett. Die Lanze blieb nur im 1. Gliede der Garde-Küraſſiere, Ulanen, Huſaren und der Koſaken. Die ruſſiſchen Fachzeitſchriften ſprachen es unverhohlen aus, daß die Kavallerie ſelbſtändig und für alle Gefechtszwecke in gleichem Maße geſchickt gemacht werden ſolle. Sie ſolle als Kavallerie jeden Terrainpunkt ſchnell erreichen und ſich deſſelben, ſelbſt feindlicher Infanterie gegenüber, bemächtigen und ihn auch behaupten können, alſo vollwerthige Infanterie ſein.

Es konnte nicht fehlen, daß dieſe Maßregeln und Anſichten auch Einfluß in anderen Heeren gewannen. Die Engländer ſtellten in Aegypten in der That eine berittene Infanterie auf. Die Mannſchaften waren den Infanterie-Regimentern entnommen und auf Pferde geſetzt worden. Von dieſer Truppe verſprach man ſich nicht mit Unrecht, mit Rückſicht auf die Bodenverhältniſſe des Kriegsſchauplatzes, den Nationalcharakter und die Fechtweiſe des gegneriſchen Heeres Vortheile, die ſich in der Folgezeit auch erfüllten und zu gleichen Formationen in Indien und Afghaniſtan ermuthigten. Ganz verkehrt wäre es aber, weil ſich dort in jenen Ländern tiefer Kulturſtufe dieſe Einrichtung bewährt, ſie auf unſere Verhältniſſe übertragen zu wollen. Wenn letztere Anſicht auch bald feſten Boden gewann, ſo konnte ſie doch nicht hindern, daß die Bedeutung des Feuergefechtes gleichſam zum feſten Punkt wurde, um den ſich das kavalleriſtiſche Denken und Streben aller Heere drehte. Wir dürfen es als einen Ausdruck deſſelben anſehen, daß in Oeſterreich im Jahre 1884 die Lanzen abgeſchafft und eine Einheitskavallerie in Bewaffnung und Berittenmachung hergeſtellt wurde. Die geſammte öſterreichiſche Kavallerie iſt mit Karabiner und Säbel bewaffnet. In Italien hat die Hälfte der Kavallerie die Lanze beibehalten (Lancieri), die andere Hälfte iſt gleich unſerer leichten Kavallerie bewaffnet.

Damit wurde der Aufklärungs- und Sicherungsdienſt als die eigentliche Aufgabe der Reiterei und die Zeit der eigentlichen Schlachtenreiterei als vorüber angeſehen; man war der Meinung, daß, wenn auf dem Schlachtfelde das Eingreifen der Reiterei „ausnahmsweiſe“ erforderlich oder zweckmäßig werden ſollte, hierzu jene vollkommen ausreiche.

Nur Deutſchland und Frankreich bewahrten dieſer Strömung gegenüber eine gewiſſe Zurückhaltung. In Frankreich, wo die Küraſſiere 1880 bis 1881 den Küraß ablegten, wurde derſelbe ſchon im darauf folgenden Jahre 1882 aus den Rüſtkammern wieder hervorgeholt. Die Verwendung der Küraſſiere im Aufklärungsdienſt war damit ausgeſchloſſen, weil mit dem Küraß die Führung einer weittragenden Schußwaffe, eines Karabiners, unvereinbar iſt.

Für die größeren Reiterübungen war es bei uns leitender Gedanke geweſen, der Kavallerie Gelegenheit zu geben, in größeren Waffenverbänden ſich in taktiſchen Uebungen auszubilden und die neuen Exerzirvorſchriften praktiſch zu prüfen. Inzwiſchen hat ſich aber immer mehr das Beſtreben geltend gemacht, die großen Reiterübungen nach der ſtrategiſchen Seite hin auszunutzen und die taktiſchen Uebungen den Brigaden bei den Herbſtübungen der Armeekorps zu überlaſſen. Die Ueberzeugung, daß der Schwerpunkt der reiterlichen Thätigkeit in Zukunft auf der erſteren Seite liegen wird, brach ſich immer mehr Bahn und damit der Wunſch, die Waffe durch entſprechende Friedensübungen für dieſen Theil ihrer kriegeriſchen Wirkſamkeit vorzubilden.

Die erſten Uebungen dieſer Art fanden im Herbſt des Jahres 1881 unter Oberleitung des Feldmarſchalls Prinzen Friedrich Karl K. H. in der Nähe von Konitz ſtatt. Zum erſten Male wurde von dem bisher grundſätzlich beobachteten Verfahren, gegen einen markirten Feind zu operiren, abgewichen. Alle Uebungen fanden mit Gegenſeitigkeit ſtatt. Außerdem

Digitized by Google

wurde hier zum erſten Male die Neuerung eingeführt, daß die am Morgen des erſten Uebungstages aus den kleineren Verbänden zuſammenſtoßenden Diviſionen ſofort den Kampf mit dem Gegner aufzunehmen hatten, ohne ſich durch vorhergegangene Exerzirübungen kennen gelernt zu haben. Die Uebungen gegen einen markirten Feind ſind übrigens in ſpäteren Jahren wieder aufgenommen worden und haben unſerer Kavallerie den Vorwurf im Auslande zugezogen, daß der Drang, den verlorenen Einfluß auf dem Schlachtfelde wieder zu gewinnen, zu mancherlei Unannehmlichkeiten geführt habe.

Inzwiſchen hatte ſich immer mehr das Bedürfniß nach Vereinfachung der Formationen beim Exerziren, namentlich derjenigen angeſichts des Feindes, fühlbar gemacht, dem durch das Exerzir-Reglement vom 10. April 1886 Rechnung getragen wurde. Daſſelbe iſt kein neues Reglement, ſondern nur eine revidirte und nicht unerheblich gekürzte Ausgabe des Reglements vom 5. Juli 1876.

Wie man ſchon früher mit der Ausbildung der Kavallerie im Zerſtören von Eiſenbahngeleiſen und Telegraphenlinien, ſowie im Telegraphiren begonnen, ſo wurde jetzt auch dem Pionierdienſt im Allgemeinen eine erhöhte Aufmerkſamkeit geſchenkt. Auf der Reitſchule zu Hannover wurde jährlich durch dorthin kommandirte Ingenieuroffiziere und Pioniere Unterricht im Brückenbau, im Bau von Straßenſperren, Verbarrikadiren von Thorwegen u. ſ. w. ertheilt. Einzelne Kavallerie-Regimenter haben Anerkennenswerthes in ihrer Garniſon im Brückenſchlag geleiſtet, ſo hat im Jahre 1886 das 2. Ulanen-Regiment mit 4 Unteroffizieren 30 Mann in $4^3/_4$ Stunden eine 61 m lange Brücke über die Oder hergeſtellt.

Als im Jahre 1887 durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 23. Mai die neue Felddienſt-Ordnung erſchien, in welcher der hohe Werth der Reiterei für den Felddienſt und die Wichtigkeit der gerade dieſer Waffe zufallenden Aufgaben ganz beſonders hervorgehoben werden, waren die richtigen Normen für die taktiſche Verwendung der Kavallerie in allen Heeren gleichmäßig anerkannt und angenommen. Die Uebereinſtimmung der bezüglichen Vorſchriften iſt ein Beweis dafür. Allgemein iſt die Nothwendigkeit ſtrategiſcher und taktiſcher Aufklärung durch die Kavallerie-Diviſionen und Diviſions-Kavallerie anerkannt. In allen Ländern hat ſich die Anſicht Bahn gebrochen, daß die Kavallerie auch in Zukunft und trotz der modernen Feuerwaffen berufen ſei, durch ihr Eingreifen in kleinen und größeren Verbänden auf dem Schlachtfelde mit zur Entſcheidung beizutragen. Auf die ſo oft unterlaſſene taktiſche und ſtrategiſche Verfolgung wird als unerläßlich hingewieſen, um entſcheidende Erfolge zu erringen. Das Fußgefecht kann bei der heutigen Kriegführung zwar von keiner Kavallerie entbehrt werden, wird aber doch nur allgemein als ein Nothbehelf angeſehen. Damit kann auch die Frage der berittenen Infanterie als erledigt angeſehen werden.

Allerdings wird die Zeit der Schlachtenreiterei noch nicht vorüber ſein, aber wenn dies der Fall iſt, ſo kann doch darüber kein Zweifel herrſchen, daß ſowohl an die Führung, wie an die Leiſtung der Pferde erheblich größere Anforderungen geſtellt werden müſſen, als

früher, da die weittragenden Feuerwaffen kleinſten Kalibers und der Mangel an jedwedem Pulverdampf dazu zwingen, die Reiterei in viel weiteren Entfernungen hinter geeigneten Deckungen bereit zu halten, ſie werden alſo auch aus viel größerer Entfernung zum Angriff anſetzen müſſen. Liegt in den allgemein erweiterten Kampfentfernungen auch die Gewähr für die Unentbehrlichkeit der Reiterei auf künftigen Schlachtfeldern, da ſie allein im Stande iſt, dieſelbe in kürzeſter Zeit zu durcheilen und in günſtigen Gefechtsmomenten entſcheidend in den Kampf einzugreifen, bevor der Gegner, von der Wirkung des Feuergefechts erſchüttert, zu erneutem Widerſtande ſich aufgerafft; ſo iſt damit andererſeits auch die Nothwendigkeit geſteigerter Reiterleiſtungen verbunden. Es wird deshalb auf eine ſorgfältige Auswahl und gründliche und ſachgemäße Bearbeitung des Pferdematerials, wie die Ausbildung des Mannes als Reiter, ein beſonderer Werth und verſchärfter Nachdruck gelegt. Hiermit ſteht die Frage der Gewichtserleichterung und zweckmäßige Anordnung des Gepäcks im engſten Zuſammenhange. Im Auguſt 1888 fand zu dieſem Zwecke ein Uebungsritt von 7 Offizieren, 12 Unteroffizieren und 27 Mann unter Leitung des Generals v. Roſenberg ſtatt, der in 21 Tagen durch Lothringen und Elſaß führte, um verſchiedene Probeſättel und Gepäckarten bezüglich ihrer Zweckmäßigkeit zu prüfen. Daraufhin wurde durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 19. Dezember 1889 ein neuer Armeeſattel, mit Ausnahme beim Regiment der Gardes du Corps und der Garde-Küraſſiere, eingeführt. Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 23. Januar 1890 trat noch tragbares Schanzzeug, wie ſolches von der Infanterie geführt wird, hinzu. Für Anbringung des Beiles und Spatens, wie einer Patrontaſche am Kavalleriegepäck iſt gleichzeitig Beſtimmung getroffen.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 13. Januar 1888 hat die Kavallerie eine neue Schießvorſchrift erhalten. Während die alte Schießvorſchrift weſentlich die näheren Entfernungen im Auge hat, werden in der neuen die mittleren und weiten Entfernungen für das Feuergefecht der Kavallerie beſonders hervorgehoben, ohne daß die Anforderungen an das Präziſionsſchießen herabgemindert wurden. Dieſe Vorſchrift wird nur ſo lange Gültigkeit behalten, bis der Repetir Karabiner 88 in der Hand der Reiterei ſich befinden wird. Mit der Einführung deſſelben iſt der lange Streit über die Zweckmäßigkeit dieſer Waffe für die Reiterei entſchieden. Die Anſicht, daß die Augenblicke des Feuergefechts der Kavallerie nur vorübergehende und kurze ſind, aber gerade deshalb auch ein ſchnelles Schießen bedingen, hat damit Zuſtimmung gefunden: ebenſo in Frankreich, wo 1888 ein Lebel-Repetir Karabiner zur Einführung gelangte.

Mittelſt Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 12. Mai 1888 wurde beſtimmt, daß bei dem Regiment Gardes du Corps und ſämmtlichen Küraſſier-Regimentern der Küraß für die feldmarſchmäßige Ausrüſtung in Wegfall kommt und dieſe Regimenter unter Fortfall des Revolvers mit dem Karabiner M/71 bewaffnet werden.

Nachdem ſeit dem Sommer des Jahres 1888 einige Küraſſier- und Huſaren-Regimenter verſuchsweiſe mit der Lanze bewaffnet worden, wurde durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom

Digitized by Google

2. Januar 1890 die Stahlrohrlanze für die geſammte Kavallerie des deutſchen Heeres eingeführt. Die leichte Kavallerie hat die Lanzenflaggen der Küraſſier- und Ulanen-Regimenter zu führen. Auch die nicht das Portepee tragenden Unteroffiziere ſind mit einer Lanze bewaffnet, welche jedoch eine Adlerflagge führt. Damit hat die deutſche Armee bezüglich der Bewaffnung, ebenſo wie die öſterreichiſche, nur auf umgekehrtem Wege, eine Einheitskavallerie erhalten, jedoch bleibt in Bezug auf Pferdematerial der bisherige Unterſchied zwiſchen leichter und ſchwerer Kavallerie auch ferner beſtehen. Während in Oeſterreich die Lanze gänzlich abgeſchafft wurde, gelangte ſie in Deutſchland zur allgemeinen Einführung. Wie die Lanze mit dem Feuergefecht zweckmäßig zu vereinigen iſt, darüber iſt eine Klärung der Anſichten noch abzuwarten.

In organiſatoriſcher Beziehung ſind zwei Allerhöchſte Kabinets Ordres vom 10. April 1890 von Bedeutung. Durch dieſelben wurden, nachdem am 1. April 1890 die beiden Kavallerie-Diviſionsſtäbe aufgelöſt waren, zwei Kavallerie-Inſpekteure eingeſetzt, welche zur Leitung der alljährlich ſtattfindenden beſonderen Kavallerie-Uebungen, ſowie der taktiſchen Uebungsreiſen von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie berufen ſind.

Gleichzeitig iſt eine unter dem Kriegsminiſterium reſſortirende Kavallerie-Kommiſſion zur Bearbeitung kavalleriſtiſcher Angelegenheiten eingeſetzt worden. Mitglieder derſelben ſind die beiden Kavallerie-Inſpekteure, der Kommandeur der Garde-Kavallerie-Diviſion, zwei Offiziere des Kriegsminiſteriums, ſowie je ein Offizier des Generalſtabes und der Feld-Artillerie.

Die Hoffnung iſt berechtigt, daß unter der überall ſichtbar hervorgetretenen ſegensreichen Fürſorge Sr. Majeſtät Kaiſer Wilhelms II. die Kavallerie Deutſchlands einer neuen Blüthe entgegengeht, und daß ſie hinter der Kavallerie Friedrichs des Großen, ihrem Vorbilde, mit ihren Leiſtungen in moderner Geſtaltung nicht zurückbleiben wird.

1870 bis 1890.

1870.

Die Stämme für die mit den Linien-Kavallerie-Regimentern korrespondirenden Landwehr-Kavallerie-Regimenter waren 1866 eingegangen, an ihrer Stelle wurden Reserve-Kavallerie-Regimenter in den Mobilmachungsplan aufgenommen. Für das 8. Landwehr-Ulanen-Regiment trat das 1. Reserve-Ulanen-Regiment ein. Die Uniform war dieselbe wie beim Linien-Regiment, nur das Landwehrkreuz im Adler der Czaplas wie bei den Reserveoffizieren.

Die Mobilmachungsordre für das Reserve-Regiment erging am 28. August, die Kammer war schon im Frieden vorhanden, ebenso die Offiziere designirt.

Kommandeur: Oberstlieutenant z. D. v. **Wulffen**,
Adjutant: Premierlieutenant **Birkner**.
1. Eskadron: Rittmeister z. D. v. **Seemen**,
2. " " " v. **Wernsdorff**,
3. " " " **de Cuvry**,
4. " " " v. **Selle**.

Das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8 gab zur Formation 4 Unteroffiziere und 1 Trompeter ab, dagegen attachirte das Reserve-Regiment als Ersatz-Truppe der Ersatz-Eskadron des Linien-Regiments 50 Mann und Pferde.

Verwendung fand das Regiment als Divisions-Kavallerie beim Korps des Generals v. **Werder**, namentlich im Süden vor Belfort.

Am 2. Januar 1871 trat außerdem noch in Elbing eine Landwehr-Depot-Eskadron zusammen in der Stärke von 250 Mann Reservisten und Landwehrleuten. Dieselben waren unberitten und die Mannschaften mit Einschluß der Unteroffiziere mit Säbel und Zündnadel-Karabinern bewaffnet. Die Eskadron bestand bis Mitte März 1871 und fand Verwendung, um die mit der Bewachung von Kriegsgefangenen betrauten, aus Garnison-Bataillonen bestehenden Kommandos zu verstärken.

1871.

Aus dem Kriege in Frankreich war das Regiment wieder in seine Garnisonen Elbing, Riesenburg, Rosenberg und Deutsch-Eylau eingerückt und in sein altes Verhältniß zurückgetreten.

Nachdem die Demobilmachung erfolgt war, trat zunächst eine Zeit der Ruhe und Erholung ein. Offiziere und Mannschaften wurden zahlreich in die Heimath beurlaubt, um ihre Angehörigen zu begrüßen und von ihren Erlebnissen während der großen Zeit zu berichten.

Digitized by Google

Doch bald trat der Friedensdienſt wieder voll in ſein Recht. Die Herbſtübungen fielen allerdings gemäß Allerhöchſten Befehls aus, deſto nothwendiger aber war es in Rückſicht auf die große Zahl unausgebildeter Pferde und der ſtarken Rekruteneinſtellung, ſchon jetzt zum Winterdienſt überzugehen und die Detailausbildung von Mann und Pferd vorzunehmen.

Laut Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 erhielt die Standarte des Regiments für die Theilnahme an dem Feldzug das Eiſerne Kreuz in der Spitze an Stelle des bisherigen Namenszuges , ebenſo der Standartenüberzug auf der Vorderſeite, während auf der Rückſeite der Namenszug verblieb. Die bisherige Standartenſpitze verblieb dem Regiment zur ewigen Aufbewahrung.

Ebenſo wie der eingetretene Friedensdienſt bald die letzten Spuren des Feldzuges verwiſchte und mit der Entlaſſung der Reſerviſten, Einſtellung der Rekruten und Ausrangirung der Pferde das Regiment auch äußerlich ein anderes Ausſehen gewann, ſo lichtete ſich auch im Kreiſe der Kameraden die Reihe derſelben. Beſonders wurde das Scheiden des Regimentskommandeurs, Oberſten v. Below, der das Regiment in zwei Kriegen, 1866 und 1870, zum Siege geführt hatte, vom Offizierkorps empfunden, ſo ſehr er auch andererſeits zu ſeiner Ernennung als Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade beglückwunſcht wurde. Die Veränderungen, die im Laufe der beiden Kriegsjahre im Offizierkorps eingetreten, waren überhaupt ſehr zahlreich:

10. 2. 1870 Portepeefähnrich Freiherr v. Korff vom Dragoner-Regiment Nr. 12 in das Regiment verſetzt.
25. 7. 1870 v. Berg als Avantageur bei der Erſatz-Eskadron des Regiments eingetreten.
2. 8. 1870 Kadett Weiſe aus dem Kadetten-Korps dem Regiment als charakt. Portepeefähnrich überwieſen.
10. 8. 1870 Horſt v. Saucken als Avantageur in das Regiment eingetreten.
6. 9. 1870 Portepeefähnrichs Sembach und v. Buddenbrock zu Sekondlieutenants befördert.
24. 9. 1870 Premierlieutenant v. u. zu Schachten zum überzähligen Rittmeiſter ernannt.
2. 11. 1870 Portepeefähnrich Perkuhn,
26. 11. 1870 Portepeefähnrichs Freiherr v. Korff und Jochheim zu Sekondlieutenants befördert.
24. 1. 1871 Charakteriſirter Portepeefähnrich Weiſe zum Portepeefähnrich ernannt.
20. 3. 1871 Ueberzähliger Rittmeiſter v. u. zu Schachten als Adjutant zur 30. Diviſion kommandirt.
31. 3. 1871 Ulan v. Knobloch zum Portepeefähnrich befördert.
23. 5. 1871 Oberſt v. Below unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade ernannt.

24. 6. 1871 Oberſtlieutenant v. Bomsdorff, Inſpekteur der Erſatz-Eskadron 10. Armeekorps zum Kommandeur des Regiments ernannt.

15. 7. 1871 Major v. Blanckenſee als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 1. Pommerſche Ulanen-Regiment Nr. 4 verſetzt.

15. 7. 1871 Sekondlieutenant v. Saucken I. zum 3. Badiſchen-Dragoner-Regiment verſetzt.

15. 7. 1871 Premierlieutenant à la suite v. Baehr I. aus dem Regiment ausgeſchieden und zu dem 1. Bataillon 4. Landwehr-Regiments übergetreten.

15. 7. 1871 Ueberzähliger Rittmeiſter v. u. zu Schachten erhielt ein Patent vom 5. 9. 1870.

15. 7. 1871 Rittmeiſter Meyer als Eskadronchef in das Regiment verſetzt.

15. 7. 1871 Sekondlieutenant Anderſch zum Premierlieutenant befördert.

16. 11. 1871 Major Werckmeiſter erhielt die Erlaubniß zum Anlegen des Ritterkreuzes 1. Klaſſe vom Orden des Zähringer Löwen.

14. 12. 1871 Oberſtlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Cranach mit Penſion und der Regiments-Uniform der Abſchied bewilligt.

14. 12. 1871 Major Werckmeiſter unter Stellung à la suite des Regiments als etatsmäßiger Stabsoffizier nach Württemberg kommandirt.

19. 12. 1871 Major und Eskadronchef v. Knobelsdorff-Brenkenhoff vom Küraſſier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment verſetzt.

1872.

Die preußiſche Kavallerie erhielt in dieſem Jahre einen Neuabdruck des I. Theils der Reitinſtruktion von 1825 mit einigen Abänderungen, der II. Theil folgte jedoch nicht mehr, es erſchien dafür 1882 eine völlig neu aufgeſtellte Inſtruktion zum Reitunterricht der Kavallerie.

Mittelſt Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 17. Mai 1872 wurde das Militär-Reitinſtitut in zwei von einander unabhängige Abtheilungen, und zwar in eine Offizier-Reitſchule und eine Kavallerie-Unteroffizierſchule, getheilt.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 24. Juni 1872 erhielt jedes Kavallerie-Regiment an Stelle des bisherigen Stabs-Roßarztes einen Oberroßarzt, welcher unter den oberen Militärbeamten rangirte. Die Eskadrons erhielten als Beſchlagſchmiede Unteroffiziere mit dem Titel „Fahnenſchmied“.

Die Standarte mit dem im Vorjahre verliehenen Eiſernen Kreuz in der Spitze erhielt am 16. Juli die kirchliche Weihe.

In Uniformirung und Ausrüſtung traten Veränderungen ein, indem die Unteroffiziere ſtatt des Knopfes am Mantelkragen auf der Patte deſſelben die ſchwarz-weiße Borte erhielten und die Packliſſen im Oktober umgeändert und vorn gepolſtert wurden. Ferner wurden die

Digitized by Google

Pack-, Medizin- und Schmiedekarren und Offizier-Equipagewagen abgegeben und dafür ein Stabspack- und ein Medizinwagen, sowie für jede Eskadron ein Packwagen empfangen.

Am 15. Oktober verschied der Bruder Seiner Majestät des Königs, Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen. Sämmtliche Offiziere der Armee und Marine legten 14 Tage Trauerflor um den Arm an. Das Litthauische Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) erhielt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Oktober den Namen seines Chefs und heißt seitdem „Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1".

Die Herbstübungen im Jahre 1872 nahmen für das Regiment am 15. August ihren Anfang, und zwar vom 15. bis 28. mit dem Exerziren im Regimentsverbande.

Als Uebungsterrain war ein Exerzirplatz in der Nähe von Stuhm bestimmt.

Die Brigade-Uebungen wurden in der Zeit vom 30. August bis einschließlich 3. September auf demselben Platze abgehalten.

Nach den höheren Orts gegebenen Bestimmungen hatte das Regiment an den Detachements-Uebungen der 3. Infanterie-Brigade theilzunehmen, welche zwischen Graudenz und Marienburg in der Zeit vom 8. bis 14. September stattfanden. Das Regiment setzte sich daher am 6. September in Marsch und erreichte das Uebungsterrain am nächsten Tage.

Die Uebungen im Divisionsverbande fielen auf Befehl des Generalkommandos I. Armeekorps aus.

Anläßlich der Westpreußischen Säkularfeier traf Seine Majestät der Kaiser und König am 11. September in Marienburg ein, um an dieser Feier, die am 12. und 13. stattfand, theilzunehmen, und benutzte Seine Majestät die Gelegenheit, am 14. September die bei Marienburg übenden Truppen der 2. Division zu besichtigen. Die große Parade fand an diesem Tage auf dem Platze bei Sandhof statt und fiel zur vollsten Zufriedenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn aus, wie aus dem nachstehenden Befehl der 2. Kavallerie-Brigade zu ersehen ist.

Brigadebefehl vom 17. September 1872.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König in so überaus gnädiger Weise Sich über das Auftreten der beiden Regimenter der Brigade bei der Parade in Marienburg auszusprechen geruht haben, haben Allerhöchstdieselben noch im letzten Moment vor der Abreise mir persönlich auch darüber Ihre Allerhöchste Anerkennung in besonders gnädiger Weise ausgedrückt, wie die 1. Eskadron des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 und die 3. Eskadron des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 im Galopp den Paradeplatz verließen.

Indem ich den Königlichen Regimentern hiervon Kenntniß gebe, ersuche ich dieselben, diese Allerhöchste Anerkennung nicht allein zur Kenntniß der betreffenden Eskadrons, sondern auch der übrigen zu bringen.

gez. v. Barnekow.

Die Veränderungen im Offizierkorps waren folgende:

6. 1. 1872 Rittmeister v. u. zu Schachten unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant der 30. Division als Hauptmann zum Großen Generalstab versetzt.

9. 1. 1872 Premierlieutenant Zawada zum Rittmeister und Eskadronchef befördert.

13. 1. 1872 Rittmeister v. Müller, aggregirt dem Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2, mit Patent vom 6. 9. 1870 und unter Belassung in dem Kommando als Adjutant der 11. Division in das Regiment versetzt.

9. 3. 1872 Portepeefähnrich v. Knobloch unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das Ulanen-Regiment Nr. 6 versetzt.

9. 3. 1872 Portepeefähnrichs v. Berg und Weise zu Sekondlieutenants befördert.

11. 6. 1872 Sekondlieutenant Artois ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren der Kavallerie des 2. Bataillons Landwehr Regiments Nr. 30 übergetreten.

20. 6. 1872 Sekondlieutenant Sperber zum Regimentsadjutanten ernannt.

20. 6. 1872 Premierlieutenant Andersch als Adjutant zur 9. Kavallerie-Brigade kommandirt.

13. 7. 1872 Sekondlieutenant v. Besser II. zum Premierlieutenant befördert.

17. 9. 1872 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Werckmeister erhielt die Erlaubniß zum Anlegen des ihm von Seiner Majestät dem König von Bayern verliehenen Ritterkreuzes 2. Klasse des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Kreuzes.

22. 10. 1872 Sekondlieutenant Schopis vom Infanterie-Regiment Nr. 47 in das Regiment versetzt.

12. 11. 1872 Sekondlieutenant v. Kleist von der Reserve des Ulanen-Regiments Nr. 4 als Sekondlieutenant mit Patent von demselben Tage im Regiment angestellt.

12. 12. 1872 Rittmeister und Eskadronchef Freiherr v. Hammerstein vom 1. Brandenburgischen Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland) Nr. 3 als ältester Rittmeister in das Regiment versetzt unter Belassung in dem Kommando als Adjutant der 29. Division.

1873.

Das Jahr 1873 war für die vaterländischen Erinnerungen an den glorreichen Krieg 1870/71 besonders weihevoll, vor Allem wurden zwei Tage ausgezeichnet.

Am 19. Januar wurden in der Garnisonkirche zu Potsdam 88 eroberte französische Fahnen und Standarten aufgestellt, und an demselben Tage das Denkmal eingeweiht, welches

Digitized by Google

zu Ehren der gefallenen Kameraden des 1. Armeekorps bei Metz errichtet war. Das Regiment vertrat Premierlieutenant v. Beſſer I. Seine Excellenz, der kommandirende General des 1. Armeekorps, Graf v. Manteuffel hielt bei dieſer Feier eine Anſprache, die mit beredten Worten uns gleich im Eingang in die damalige Situation vor Metz zurückverſetzt.

„Der Regen ſtrömt, und der Wind weht kalt, und das Wetter gebietet faſt die Abkürzung der Feier. Aber die Todten, deren Denkmal ſoeben geweiht worden iſt, haben bei ſolchem Wetter wochenlang in den Schützengräben gelegen, haben auf Schnee und Eis biwakirt; tauſend Herzen des 1. Armeekorps und der Provinz denken heute hierher. Ich nehme keine Rückſicht auf Wetter und Regen und Sturm und ſpreche es aus, was ich auf meinem Herzen habe.

Länger als zwei Jahre iſt es her, daß ich das Kommando über das 1. Armeekorps abgegeben habe; auf dieſen Feldern, hier, wo wir zwei Schlachten zuſammen geſchlagen haben, habe ich das Korps zuletzt vereinigt geſehen an jenem 28. Oktober, als unſere tapferen Gegner dem Prinzen Friedrich Karl die Schlüſſel von Metz übergaben. Und auf demſelben Boden kann ich mich an der Spitze dieſer Deputation wieder als der kommandirende General des 1. Armeekorps fühlen, dieſes Korps, deſſen Stamm-Regimenter mit den Grund gelegt haben zu dem Kriegsruhm des brandenburgiſch-preußiſchen Heeres, deſſen Stamm-Regimenter in den Sieges- und Unglückstagen der Armee ihre alten Fahnen bewahrt haben, dieſes altpreußiſche Korps, das ſeinen Jahrhunderte alten Ruhm auch in dieſem Kriege glänzend aufrecht gehalten hat.

Herausgeführt aus der vaterländiſchen Provinz habe ich das Korps, — in die Schlacht geführt habe ich es auch — aber nicht vergönnt iſt es mir geweſen, dieſe Söhne Altpreußens zurückzuführen zu dem heimathlichen Herde. Und doch hätte ich der ganzen Provinz ſo gern ihre tapferen Söhne gezeigt, hätte ihr ſo gern perſönlich gedankt für die warme Theilnahme, die ſie uns während des ganzen Krieges bethätigt; gern hätte ich ſo vielen Offizieren gedankt, die früher in dem Armeekorps geſtanden, und die noch in der Provinz leben. Denn die Thaten einer Truppe im Kriege wurzeln in der Erziehung, welche Offiziere und Soldaten Jahre hindurch vorher genoſſen haben, und viele brave Männer, die nicht mit uns auf den Schlachtfeldern zuſammengeſtanden, haben Antheil an dem Ruhme unſerer Fahnen. Allen dieſen Männern danke ich heute. Allen Herren Offizieren und allen Soldaten des 1. Armeekorps ſage ich meinen Dank aus der Fülle meines Herzens und weihe ihn dadurch, daß ich ihn am Fuße dieſes Denkmals ausſpreche.

Die Wahl des Tages der heutigen Feier hat ihre beſondere Bedeutung. Es war das Geſchick der 1. Armee, daß ihr nie das Hochgefühl geworden, unter den

Augen des Königs zu kämpfen, aber geſiegt hat auch ſie an Tagen, wo die große Armee Siege erfochten hat.

So iſt auch heute der Jahrestag eines ſiegreich zurückgeſchlagenen Ausfalls vor Paris und gleichzeitig der Jahrestag der großen Schlacht von St. Quentin, der letzten Feldſchlacht, die die 1. Armee geſchlagen, der Schlacht, die meinen Armeebefehl, daß ich das Kommando bewährter Generalshand übergebe, ſo ſchnell bewahrheitet hat. Mit welcher Freude vernahm ich auf dem Marſche von der Côte d'or nach dem Jura die Nachricht von dieſem großen Siege. Wie jubelte mein Herz, als ich hörte, daß auch Regimenter des 1. Armeekorps entſcheidenden Antheil an dieſem glorreichen Tage gehabt.

Aber wie tapfer das 1. Armeekorps auch bei St. Quentin geſchlagen und bei Rouen und bei Amiens und am 14. Auguſt vor Metz und bei La Fère und in ſo vielen anderen Gefechten, ſeine Hauptſchlacht iſt und bleibt die Schlacht bei Noiſſeville, wo es — und ich verkenne wahrhaftig nicht die gute Flügelanlehnung an die Diviſion Kummer, ſowie das tüchtige Dreinſchlagen der Landwehr-Diviſion Senden — wo es am 31. Auguſt und in der Nacht zum 1. September und am 1. September dem Hauptſtoße der ganzen Bazaineſchen Armee widerſtanden hat.

Es war keine Schlacht wie andere Schlachten, wo Reſerven zur Hand ſind, wo Armeekorps Armeekorps, Diviſionen Diviſionen unterſtützen und ablöſen, wo große Kombinationen des Feldherrn Platz greifen können; hier handelte es ſich einfach um den Angriff und immer neuen Angriff einer Poſition durch eine ganze Armee und um den Widerſtand und immer erneuten Widerſtand ein und derſelben Truppen ohne Ablöſung, die ungeheure Uebermacht des Feindes immer vor Augen und immer zugleich unter dem Feuer ſeiner Feſtungsgeſchütze.

Und Angriff und Widerſtand dauerten nicht bloß Stunden, ſondern ſie währten von dem Beginn des Kampfes am Nachmittage bis zum Mittage des anderen Tages und die ganze Nacht hindurch ununterbrochen fort.

Einzelkämpfe ſind es hauptſächlich geweſen, wo Intelligenz und Feſtigkeit und Zähigkeit der Führer bis zum Lieutenant herab, wo die Tapferkeit des Soldaten allein die Entſcheidung brachte. Die Bajonettwunden, die Kolbenſchlagwunden unſerer Offiziere und Soldaten zeugen am beſten von der Heftigkeit des Angriffs. Was war der Charakter dieſer Schlacht? Zerriſſen endlich führte ſein Volk Bazaine vom Kampfplatz heim, und keinen Fuß breit Erde gewann es ihm, das grauſe Menſchenopfer! Nicht in dem Angriffe erſt am Nachmittage, nicht daran, daß der Marſchall nicht noch neue Truppen zu noch neuen Angriffen hingeopfert hat, lag der Grund zum Mißlingen des Durchbruchs der franzöſiſchen Armee; der lag einfach

Digitized by Google

in der unvergleichlichen Tapferkeit unſerer Truppen und in dem Umſtande, daß Bergmanns Kanonen noch weniger Nerven hatten, als die Oſtpreußen ſelbſt.

Wo Leidenſchaften mitſprechen, giebt es kein objektives Urtheil; wo aber gäbe es Völker, bei denen nach Ereigniſſen, wie die des letzten Krieges, die Leidenſchaften nicht mitſprächen? Ich denke, die Geſchichte wird auch noch dem Marſchall Bazaine und ſeiner braven Armee gerecht werden und es klar hinſtellen, daß ſie der Einſchließung des Prinzen Friedrich Karl erliegen mußten. Das kann ich verſichern, ich und die mit mir an den beiden Tagen auf dem Plateau von St. Barbe geſtanden, wir haben den Marſchall Bazaine und ſeine Generale und ſeine Truppen als ebenbürtig angeſehen, und höher und dankbarer gegen Gott hat uns das Herz geſchlagen, ſolchem Angriff und ſolchen Truppen ſiegreich widerſtanden zu haben.

Und was ſoll ich nun von unſeren Todten ſagen? Sie ſind geſtorben um den höchſten Preis, für König, Vaterland und den Ruhm der Fahne. Giebt es einen ſchöneren Soldatentod als den auf ſiegreichem Schlachtfelde, und giebt es einen ehrenvolleren als den an der empfangenen Wunde und an der Krankheit, die der Soldat im ſiegreichen Vorwärtsdringen ſich zugezogen? Dieſe Todten ſind zu beneiden, ewiger Lorbeer grünt auf ihren Gräbern, und auch den Hinterbliebenen giebt ſolcher Tod Troſt und Frieden. Sie wiſſen, daß der Todte in vollſter Pflichterfüllung zu Gott heimgegangen iſt. Das 1. Armeekorps ehrt ſeine Todten durch dieſes Denkmal, das es ihnen hier jetzt, und der Platz hierzu iſt in dem Gedanken gewählt, daß unſere Todten auch über den Tod hinaus dem Vaterlande noch dienen. Alle dieſe Denkmäler auf dieſen blutgetränkten Feldern um Metz herum, ſie ſind ein Mahnruf an die künftigen Geſchlechter, daß ſie behaupten, was wir Deutſchland zurückerobert, daß ſie verpflichtet ſind, auch ihr Blut dafür einzuſetzen, daß dieſe Heldendenkmäler fort und fort und die Jahrhunderte hindurch auf vaterländiſchem deutſchen Boden ſtehen. Und ſo wollen wir dieſe heutige Feier ſchließen, wie wir unſere erſte Schlacht in Frankreich geſchloſſen haben, mit dankerfülltem Gebet für König und Vaterland und mit dem „Heil Dir im Siegerkranz“, das — ich vergeſſe ihm den Gedanken nie — das Regiment Kronprinz-Grenadiere am 14. Auguſt nach der Schlacht anſtimmte, damit alle unſere Verwundeten in das Dunkel der Nacht hinein erführen, daß ſie geſiegt. Herr Oberſt, laſſen Sie präſentiren und „Heil Dir im Siegerkranz“ ſpielen.“

Am Jahrestage der Schlacht bei Sedan, wo die Siegesſäule in Berlin enthüllt wurde, erließ Seine Majeſtät folgenden Erlaß betreffend die Errichtung von Gedächtnißtafeln für die in den letzten Kriegen Gefallenen:

„Es ist Meinem Herzen Bedürfniß, an dem Tage, an welchem Ich der feierlichen Enthüllung des Denkmals beigewohnt, welches das dankbare Vaterland Meinem siegreichen Heere in Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin errichtet hat, wiederholt in ehrender Anerkennung auch derer zu gedenken, welche in den letzten Kriegen den Heldentod für König und Vaterland gestorben sind. Mit freudiger Genugthuung habe Ich vernommen, wie bereits mehrfach der Gedanke angeregt worden ist, das Gedächtniß dieser Tapferen in ähnlicher Weise zu ehren, wie dies nach den Kriegen 1813 bis 1815 geschehen ist. Indem Ich den herzlichen Wunsch ausspreche, daß die Ausführung dieses Gedankens, welche um so werthvoller sein wird, je schneller sie durch die freiwillige Liebesthätigkeit der einzelnen Gemeinden ihre Verwirklichung findet, eine allgemeine werde, genehmige Ich zugleich ausdrücklich, daß in jeder Kirche eine Tafel errichtet wird, welche dem Gedächtniß der in den letzten Kriegen auf dem Felde der Ehre Gefallenen gewidmet ist und die Aufschrift trägt:

„Aus diesem Kirchspiel starben für König und Vaterland:"

Dieser Aufschrift würden sodann die Namen aller zu dem Kirchspiel gehörig gewesenen Gefallenen zu folgen haben. Ich veranlasse Sie, diesen Meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und den kirchlichen Behörden mitzutheilen."

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. Juli 1873 wurde bestimmt, daß jedes Kavallerie-Regiment nur ein Jahr um das andere einen Offizier zum Militär-Reitinstitut kommandiren sollte.

Die Einführung des Karabiners bildete den Anfang der als nothwendig erkannten Bewaffnung der Kavallerie mit Schußwaffen, indem die Flankeure, 32 Mann pro Eskadron — vorläufig versuchsweise — unter Fortfall des Pistols aptirte Chassepotkarabiner erhielten, an deren Stelle 1877 die Karabiner M/71 traten. Ebenfalls fiel bei den Ulanen, Oekonomiehandwerkern und Trainsoldaten der Korbsäbel fort und erhielten sie erbeutete französische Chasseursäbel, den Bügelsäbel, Unteroffiziere und Trompeter führten den Korbsäbel und das Perkussionspistol weiter. Die Offiziere trugen zur feldmarschmäßigen Ausrüstung den Kordsäbel, sonst den Löwenkopfsäbel mit gelbem Griff und Bügel.

Die jährlichen Herbstübungen fielen der herrschenden Cholera wegen aus. Im Offizierkorps traten folgende Veränderungen ein:

17. 3. 1873 Sekondlieutenant v. Ferber vom Militär-Reitinstitut zurück.
22. 3. 1873 Oberst à l. s. v. Below zum Generalmajor,
22. 3. 1873 Oberstlieutenant und Regimentskommandeur v. Bomsdorff zum Oberst befördert.
19. 4. 1873 Rittmeister Freiherr v. Hammerstein unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant der 29. Division zum überzähligen Major befördert.

Digitized by Google

7. 6. 1873 Rittmeiſter und Eskadronchef v. Langenn-Steinkeller erhielt das Dienſtauszeichnungskreuz.

11. 6. 1873 Sekondlieutenant v. Below geſtorben.

23. 9. 1873 Major à l. s. Werckmeiſter von ſeinem Kommando nach Württemberg entbunden und dem 2. Schleſiſchen Dragoner-Regiment Nr. 8 aggregirt.

12. ? 1873 Sekondlieutenant Perkuhn ausgeſchieden und zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Kavallerie des 5. Oſtpreußiſchen Landwehr-Regiments Nr. 41 übergetreten.

1874.

Am 30. Mai d. J. ſchenkte Seine Excellenz der General-Feldmarſchall Freiherr v. Manteuffel dem Offizierkorps des Regiments ſein Portrait; daſſelbe fand ſeinen Platz im Offizierkaſino und wird ſtets eine theure Erinnerung an die Perſon des hohen Führers des 1. Armeekorps im letzten Feldzuge ſein. Excellenz v. Manteuffel war im Vorjahre zum General-Feldmarſchall ernannt und hatte das Kommando des 1. Armeekorps an den General der Infanterie v. Barnekow abgegeben. Seine Majeſtät hatte ihm kurz vorher noch eine beſondere Ehre erwieſen:

> Um den Namen des kommandirenden Generals des 1. Armeekorps, welcher im letzten Feldzuge an der Erzwingung der Kapitulation von Metz den ruhmreichſten Antheil hatte, für alle Zeiten mit dieſer Feſtung zu verbinden, habe Ich beſtimmt, daß fortan das Fort St. Julien den Namen „Fort Manteuffel" führen ſoll. Es gereicht Mir zum beſonderen Vergnügen, Sie hiervon in Kenntniß zu ſetzen.
>
> Berlin, den 1. September 1873.
>
> (gez.) Wilhelm.

Dieſen Kaiſerlichen Worten hatte der kommandirende General folgende hinzugefügt:

> Ich habe ſomit dem 1. Armeekorps eine neue Auszeichnung zu danken und ſage demſelben meinen herzlichſten Dank. Ich erſuche das Generalkommando, vorſtehende Allerhöchſte Ordre und den Ausdruck meines Dankes dem Armeekorps mitzutheilen.
>
> (gez). Frhr. v. Manteuffel.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 28. Oktober fiel beim Ajuſtement der Kavalleriepferde das Hinterzeug fort.

Es ergingen in diesem Jahre ferner noch Bestimmungen über die Ernennung von Unteroffizieren zu Fahnenschmieden und über die Uniform der Roßärzte.

Die Herbstübungen im Regiments- und Brigade-Verbande fanden in diesem Jahre auf dem Exerzirplatze bei Christburg statt und zwar die ersteren vom 8. bis 22., die letzteren vom 24. bis 28. August.

Am 30. August setzte sich das Regiment in Marsch, um an den Detachementsübungen der 3. Infanterie-Brigade, die in der Zeit vom 3. bis 5. September zur Ausführung kamen, Theil zu nehmen.

Vom 7. bis 14. September betheiligte sich das Regiment an den Manövern der 2. Division. Letztere waren, mit Ausnahme des Manövers der ganzen Division gegen einen markirten Feind am 12. September, Feldmanöver der Brigaden gegeneinander bei Freystadt, Rosenberg und Riesenburg.

Die Veränderungen innerhalb des Offizierkorps waren folgende:

28. 5. 1874 Premierlieutenant v. Rohr zum überzähligen Rittmeister befördert.
9. 6. 1874 Rittmeister und Eskadronchef Chales de Beaulier erhält das Dienstauszeichnungskreuz.
15. 8. 1874 Portepeefähnrich Frhr. v. Barnekow zur Reserve entlassen.
21. 9. 1874 Sekondlieutenant Schröder vom Kommando bei dem Militär-Reitinstitut in Hannover zurück.
12. 11. 1874 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Knobelsdorff-Brenkenhoff zum Kommandeur des Magdeburgischen Train-Bataillons Nr. 4 ernannt.
12. 11. 1874 Rittmeister und Eskadronchef v. Langenn-Steinkeller in das Schlesische Ulanen-Regiment Nr. 2,
12. 11. 1874 Major und Eskadronchef Adametz vom Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment versetzt.
12. 11. 1874 Rittmeister und Eskadronchef Chales de Beaulier der Charakter als Major verliehen.
12. 11. 1874 Rittmeister v. Rohr zum Eskadronchef ernannt.
12. 12. 1874 Sekondlieutenant v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg, zum Premierlieutenant befördert.

1875.

Mit dem 1. Januar trat das neue Reichsmilitärgesetz in Kraft. Der Etat jeder Eskadron wurde um zwei Mann und Pferde herabgesetzt. Durch Allerhöchsten Befehl vom 2. Januar 1875 wurde die Haferration der Pferde um 250 g erhöht.

Digitized by Google

Die von der Kavallerie vorzunehmenden Uebungen im Zerſtören von Eiſenbahnen und Telegraphen bedingten auch eine Ausrüſtung der Regimenter mit Schanzzeug, jede Eskadron erhielt am 3. Januar an tragbarem Schanzzeug 27 Beile und jedes Regiment zur Reſerve 8 große Spaten und 6 Beile geliefert.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 7. Mai wurde das jetzt noch maßgebende Offizier-Zaum- und Vorderzeug mit neuſilbernen Beſchlägen ohne Buckel eingeführt. Das Dragoner-Zaumzeug mit weißem Beſchlag wurde auch für die Ulanen eingeführt.

Am 17. Mai ſchenkte Seine Excellenz der Generallieutenant und Kommandeur der 2. Diviſion v. Treskow dem Offizierkorps des Regiments ſein Portrait.

Im Monat September fand bei dem 1. Armeekorps eine Kavallerie-Uebungsreiſe unter dem Chef des Generalſtabes Oberſten v. Verdy ſtatt in der Gegend von Mühlhauſen, Schlobitten, Pr. Holland und Elbing. Das Regiment kommandirte hierzu 1 Rittmeiſter und 1 Lieutenant.

Für den 1. Januar 1876 wurde die Eröffnung der Lehrſchmiede zu Königsberg befohlen.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 11. Februar 1875 war beſtimmt, daß je drei von den Kavallerie-Regimentern des 1. und 2. Armeekorps im Laufe des Sommers zu einer vierzehntägigen Uebung im Diviſionsverbande zuſammengezogen werden ſollten.

Mit der Leitung dieſer Uebungen wurde Allerhöchſten Orts der Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade Generalmajor v. Schmidt beauftragt.

An den Uebungen, die bei Konitz ſtattfanden, nahmen Theil:

Vom 1. Armeekorps:

Das Oſtpreußiſche Küraſſier-Regiment Nr. 3,
" Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauiſches) Nr. 1,
" Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8,
die Reitende Abtheilung des Oſtpreußiſchen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.

Vom 2. Armeekorps:

Das Neumärkiſche Dragoner-Regiment Nr. 3,
" Pommerſche Dragoner-Regiment Nr. 11,
" Pommerſche Huſaren-Regiment Nr. 5.

Vom 30. Auguſt bis 1. September wurde im Brigade-Verband geübt.

Dem Diviſions-Exerziren lag folgende General-Idee zu Grunde:

Eine Weſt-Armee, welche den Auftrag hat, einer von der Weichſel gegen die Oder im Vormarſch begriffenen Oſt-Armee entgegenzutreten, hat eine Anzahl Kavallerie-Diviſionen vor ihre Front geſchoben. Die linke Flügel-Diviſion der

letzteren hat, von Nakel kommend, am 2. September Abends die Gegend südlich von Konitz erreicht.

Graf Rödern.

Letzterer hatte an Stelle des unerwartet schnell am 25. August verstorbenen Generalmajors v. Schmidt die Führung der Division für die ersten sechs Tage übernommen, während der letzten sechs Tage war Generalmajor Freiherr v. Willisen zum Führer ernannt.

Der Schwerpunkt der ganzen Uebungen lag in den Evolutionen im großen Kavallerie-Verbande, nicht im Gefechts-Exerziren. Zur Darstellung kam also das Treffenwesen, wie es durch den Abschnitt V des Exerzir-Reglements befohlen war, verbunden mit den Dispositionen eines so ausgezeichneten Reitergenerals, wie es Generalmajor v. Schmidt gewesen war. Somit wurden die Bestimmungen des neuen Exerzir-Reglements für die Kavallerie von 1876 versucht und in Anwendung gebracht.

Seine Königliche Hoheit der General-Feldmarschall und Inspekteur der Kavallerie Prinz Friedrich Karl wohnte den Uebungen am 6., 7. und 8. September bei, außerdem waren die kommandirenden Generale der beiden Armeekorps zugegen.

Am 13. September wurde der Rückmarsch in die Garnisonen wieder angetreten.

Die Veränderungen innerhalb des Offizierkorps waren folgende:

16. 2. 1875 Sekondlieutenant Sperber von der Stellung als Regiments-Adjutant entbunden.

16. 2. 1875 Sekondlieutenant Freiherr v. Korff in seine Stelle.

24. 4. 1875 Sekondlieutenant Krieger vom Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3 in das Regiment versetzt.

15. 6. 1875 Major und Eskadronchef Chales de Beaulier ein Patent seiner Charge verliehen.

14. 8. 1875 Sekondlieutenant v. Ferber ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren des 2. Bataillons 5. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 41 übergetreten.

24. 9. 1875 Sekondlieutenant v. Buddenbrock als temporär ganzinvalide mit Pension ausgeschieden.

31. 10. 1875 Sekondlieutenant Sembach zum Militär-Reitinstitut kommandirt.

11. 11. 1875 Sekondlieutenant Jochheim auf ein Jahr unter Stellung à la suite des Regiments beurlaubt.

14. 12. 1875 Premierlieutenant Kuckein unter Beförderung zum Rittmeister und Kompagniechef in das Schlesische Train-Bataillon Nr. 6,

14. 12. 1875 Sekondlieutenant Todt vom Altmärkischen Ulanen-Regiment Nr. 16 unter Beförderung zum Premierlieutenant in das Regiment versetzt.

Digitized by Google

1876.

Nachdem am 5. Juli 1876 das neue Exerzir-Reglement für die Kavallerie erschienen war, befahl eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. August die Bewaffnung des Regiments mit Kavallerie-Karabinern M/71. Die Unteroffiziere behielten das Pistol M/50.

Durch Verfügung des Militär-Oekonomie-Departements vom 17. Mai 1876 wurde bestimmt, daß die Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie nach zurückgelegter dreijähriger Dienstzeit die Kapitulantenabzeichen anlegen sollten.

Zur Abhaltung der Herbstübungen der 2. Kavallerie-Brigade im Jahre 1876 war ein Exerzirplatz in der Gegend bei Pr. Stargardt zur Verfügung gestellt worden, welcher auch von unserem Regiment zu den Uebungen im Regiments-Verbande, die vom 18. bis 30. August stattfanden, benutzt wurde.

Das Exerziren im Brigade-Verbande fiel in den Zeitabschnitt vom 31. August bis 6. September und schloß mit einer Besichtigung der Brigade durch den Kommandeur der 2. Division, welcher der kommandirende General des 1. Armeekorps beiwohnte.

Der 7. September war Ruhetag.

Auf Befehl des Generalkommandos hatte das Regiment sich an den Detachements-Uebungen der 3. Infanterie-Brigade zu betheiligen, weshalb es sich am 8. September in Marsch setzte, um das für die Infanterie-Brigade bestimmte Manöverterrain zu gewinnen. Die Uebungen selbst fanden bei Groß-Salau und Kladau vom 9. bis 12. September statt.

Die Divisions-Uebungen der 2. Division wurden vom 15. bis 22. September bei Pr. Stargardt und Dirschau abgehalten. Dieselben waren, mit Ausnahme des am 21. September stattgehabten Manövers der ganzen Division gegen einen markirten Feind, Feldmanöver mit einem Biwak der ganzen Division und vier Biwaks der Vorposten.

Hiermit waren die Herbstübungen beendet, und wurde am 23. September der Rückmarsch in die Garnisonen angetreten.

Im Offizierkorps fanden folgende Veränderungen statt:

2. 1. 1876 Rittmeister v. Müller unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant der 11. Division mit einem Patent vom 6. Dezember 1869 als Eskadronchef in das 1. Hannoversche Ulanen-Regiment Nr. 13 versetzt.

11. 1. 1876 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Adametz der Abschied mit Pension und Uniform des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 bewilligt.

11. 1. 1876 Major Freiherr v. Hammerstein unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant der 29. Division zum etatsmäßigen Stabsoffizier des Regiments ernannt.

23. 1. 1876 Oberst und Regimentskommandeur v. Bomsdorff erhielt den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife.

12. 2. 1876 Sekondlieutenant Freiherr v. Korff zum Premierlieutenant befördert und auf ein Jahr à la suite des Regiments gestellt.
16. 2. 1876 Sekondlieutenant Freiherr v. Korff von der Stellung als Regiments-Adjutant entbunden.
16. 2. 1876 Sekondlieutenant v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg in seine Stelle.
1. 3. 1876 Sekondlieutenant Sperber zur Central-Turnanstalt kommandirt.
28. 3. 1876 Sekondlieutenant v. Dewitz gen. v. Krebs vom Dragoner-Regiment Nr. 3 in das Regiment versetzt.
28. 3. 1876 Sekondlieutenant Schopis mit Pension der Abschied bewilligt.
13. 6. 1876 Sekondlieutenant Weise ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten.
28. 7. 1876 Sekondlieutenant Sperber von der Central-Turnanstalt zurück.
26. 9. 1876 Sekondlieutenant Sembach von dem Militär-Reitinstitut Hannover zurück.
11. 11. 1876 Sekondlieutenant à la suite Jochheim ausgeschieden.
12. 12. 1876 Major und Eskadronchef Chales de Beaulier als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9 versetzt.
12. 12. 1876 Rittmeister und Eskadronchef v. König zum Major befördert.
12. 12. 1876 Premierlieutenant v. Besser I. zum Rittmeister und Eskadronchef,
12. 12. 1876 Premierlieutenant Andersch zum überzähligen Rittmeister,
12. 12. 1876 Sekondlieutenant Sperber zum Premierlieutenant befördert.

1877.

Am 1. Januar fanden sich sämmtliche kommandirenden Generale der deutschen Armee in Berlin ein, um Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm die Glückwünsche der Armee zu Allerhöchstseinem 70jährigen Dienstjubiläum darzubringen. Seine Kaiserlich Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches hielt die Ansprache, in welcher er hervorhob, daß Seine Majestät zum ersten Male die Vertreter der gesammten deutschen Armee vor sich sehe.

Mehr noch als 1867 war das Jubiläum in diesem Jahre gerade bedeutungsvoll, blickte der Jubilar doch auf die 70 Jahre zurück, die er inzwischen in der Armee verlebt hatte, denn was 1807 nicht geahnt werden konnte, daß das von Napoleon I. niedergeworfene Preußen 70 Jahre später an der Spitze des geeinigten Deutschlands stehen würde, das preußische Heer hatte es erstritten. Was Deutschland von jener Zeit an geworden ist und seinen Glanz unter der auf den französischen Schlachtfeldern erstrittenen Kaiserkrone, verdankte es seinem Heere, und das Heer wiederum selbst seinem obersten Kriegsherrn, der es geschaffen und zum Siege geführt hatte.

Doch ſtrahlte auch die deutſche Kaiſerkrone zunächſt nur in kriegeriſchem Lorbeer, deſſen hatte Kaiſer Wilhelm genug, um nun als ſtarker Hort des Friedens der Welt Frieden gebieten zu können. Eines ſolchen Mahners bedurfte es aber auch gegenüber den Verwickelungen, die in der Türkei entſtanden waren und durch den Krieg 1877/78 zwiſchen Rußland und der Türkei einen allgemeinen Weltkrieg zu entzünden drohten. Der Friede zu San Stefano, anſtatt den Krieg zu beenden, ſchien erſt recht einen ſolchen heraufbeſchwören zu wollen, bis die Vermittelung Deutſchlands die ſchon halb entblößten Schwerter bannte und im Juli 1878 der Berliner Kongreß die Wirren auf der Balkanhalbinſel noch einmal ſchlichtete.

Deutſchland aber durfte ſeiner Vermittelung Nachdruck verleihen, weil hinter ſeinen Diplomaten ein erprobtes und ſtarkes Heer ſtand, welches ſeit 1871 im ganzen Auslande geachtet und gefürchtet war, und welches ſeitdem auf dem Wege der Vervollkommnung und Verbeſſerung ſtetig fortſchritt.

Als ſolche begrüßten wir auch die Allerhöchſte Kabinets-Ordre des Vorjahres, wonach ſämmtliche Ulanen ſtatt nur 32 pro Eskadron mit dem Karabiner M/71 bewaffnet werden ſollten, eine Maßregel, die in dieſem Jahre zur Ausführung kam. Damit waren für die Ulanen Piſtole und Chaſſepot-Karabiner fortgefallen; im Mai ging dem Regiment auch die Karabiner-Schießinſtruktion vom 12. April 1877 zu.

Für die Uebungen im Regiments- und Brigade-Verband war ein Exerzirplatz bei Oſchen angewieſen worden, der zur Abhaltung der erſteren vom 10. bis 23. und der letzteren vom 24. bis 28. Auguſt benutzt wurde.

Nach Beendigung der Brigade-Uebungen begab ſich das Regiment in das Terrain bei Jablonowo zur Theilnahme an den Detachements-Uebungen der 3. Infanterie-Brigade vom 4. bis 6. September.

Die Diviſions-Manöver fanden vom 10. bis 15. September bei Strasburg i. Weſtpr. und Neumark ſtatt. Dieſelben waren in der erſten Periode Feldmanöver der Brigaden gegeneinander, in der letzten (14. und 15. September) Manöver der ganzen Diviſion gegen einen markirten Feind.

Die Veränderungen im Offizierkorps waren folgende:

1. 3. 1877 Sekondlieutenant Sembach zur Central-Turnanſtalt kommandirt.
13. 3. 1877 Sekondlieutenant Freiherr v. Korff ausgeſchieden und zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Kavallerie übergetreten, demnächſt behufs Auswanderns der Abſchied bewilligt.
14. 4 1877 Kadett Hering als charakteriſirter Portepeefähnrich überwieſen.
12. 6. 1877 Oberſt v. Bomsdorff erhielt Erlaubniß zum Anlegen des K. K. Oeſterreichiſchen Ordens der Eiſernen Krone 2. Klaſſe.
26. 6. 1877 Oberſt v. Bomsdorff zum Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade ernannt.

26. 6. 1877 Major Kutſcher, etatsmäßiger Stabsoffizier vom 3. Schleſiſchen Dragoner-Regiment Nr. 15 mit der Führung des Regiments beauftragt.

20. 11. 1877 Rittmeiſter Anderſch unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant der 9. Kavallerie-Brigade in das 2. Hannoverſche Ulanen-Regiment Nr. 14 verſetzt.

20. 11. 1877 Sekondlieutenant Schroeder zum Premierlieutenant befördert.

11. 12. 1877 Sekondlieutenant v. Dewitz gen. v. Krebs als Inſpektionsoffizier zur Kriegsſchule in Hannover kommandirt.

1878.

Am Sonnabend den 11. Mai lief folgende erſchütternde Depeſche ein:

„Als Seine Majeſtät der Kaiſer mit der Großherzogin von Baden heute Nachmittags 3¼ Uhr eine Spazierfahrt machte und nach dem Palais zurück fuhr, wurden unter den Linden mehrere Revolverſchüſſe auf den Kaiſer abgefeuert Der Kaiſer blieb unverſehrt. Der Thäter wurde verhaftet."

Kaum einen Monat ſpäter fand ſich ſchon wieder eine Hand, die ruchlos genug war, ſich gegen die heilige Majeſtät des Kaiſers zu erheben und den 81jährigen Greis, welchen die Kugeln des Feindes an manchem Schlachttage nicht hatten verwunden dürfen, jetzt inmitten ſeines Reiches und ſeiner getreuen Unterthanen zu verletzen. Mit dem ganzen deutſchen Volke bebte auch die Armee vor Entrüſtung darüber, ihren oberſten Kriegsherrn durch Bubenhände bedroht und diesmal ſogar verwundet zu ſehen. Für die Geneſung Seiner Majeſtät vereinigte ſich das ganze Land im allgemeinen Gebet zu Gott; die Armee hielt beſonders feierlichen Gottesdienſt ab.

Am 5. Dezember kehrte Seine Majeſtät der Kaiſer und König wieder in ſeine Hauptſtadt zurück. Es war dieſer Tag für die ganze Monarchie ein Tag der Freude und des Jubels, um wie viel mehr für uns.

Der kommandirende General befahl, daß in allen Garniſonen des 1. Armeekorps am 5. Dezember Mittags 12 Uhr große Parole-Ausgabe ſtattfinden ſollte, zu welcher ſämmtliche Offiziere und Unteroffiziere den Parade-Anzug anlegen, die militärfiskaliſchen Gebäude flaggen und ſämmtliche Unteroffiziere und Mannſchaften den Tag über auf der Straße im Ordonnanzanzug erſcheinen ſollten.

Seiner Kaiſerlich Königlichen Hoheit dem Kronprinzen war bis zur Wiederherſtellung von der erlittenen Verwundung die Vertretung Seiner Majeſtät in der oberen Leitung der Staatsgeſchäfte übertragen, und vertrat Allerhöchſtderſelbe auch den oberſten Kriegsherrn bei dem in dieſem Jahre befohlenen Kaiſermanöver.

Unter der Führung des Generalmajors und Kommandeurs der 2. Garde-Kavallerie-

Digitized by Google

Brigade v. Drigalski wurde eine Kavallerie-Division formirt, die aus folgenden Truppentheilen bestand:

Unter dem Befehl des Generalmajors und Kommandeurs der 1. Kavallerie-Brigade Arent:

das Litthauische Ulanen-Regiment Nr. 12 und

das Ostpreußische Kürassier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel:

unter dem Befehl des Generalmajors und Kommandeurs der 2. Kavallerie Brigade v. Waldow:

das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8 und

das 1. Leib-Husaren Regiment Nr. 1;

unter dem Befehl des Obersten und Kommandeurs der 4. Kavallerie-Brigade v. Bomsdorff:

das Pommersche Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren) Nr. 5 und

das Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1.

Außerdem gehörten zu der kombinirten Division:

die reitende Abtheilung Ostpreußischen Feld-Artillerie Regiments Nr. 1,

eine halbe Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 1, und

ein Detachement des Train-Bataillons Nr. 1.

Ausgeschlossen von diesen Kavallerie-Manövern war die 4. Eskadron unseres Regiments, die an den Detachementsübungen der 3. Infanterie-Brigade theilzunehmen hatte.

Dem Regiment war zu den Regimentsübungen ein Exerzirplatz in der Umgegend von Riesenburg angewiesen worden, und wurden diese Uebungen in der Zeit vom 8. bis einschl. 21. August abgehalten.

Am letzten Uebungstage besichtigte der Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Waldow, das Regiment, welcher Besichtigung der Kommandeur der kombinirten Kavallerie-Division beiwohnte.

Der 22. August war Ruhetag.

In der Gegend bei Marienwerder begannen die Uebungen der kombinirten Kavallerie-Division am 23. August und endeten am 4. September.

Dem Manöver lag folgende Generalidee zu Grunde:

„Eine in breiter Front gegen die Weichsel vorrückende Ost Armee hat zur Deckung ihrer rechten Flanke dem Ost-Korps und einer Kavallerie-Division die Direktion über Deutsch Eylau gegen Marienwerder gegeben.

Eine bei Konitz im Aufmarsch begriffene West-Armee hat zum Schutze der Ostbahn und der unteren Weichsel ein West-Korps südlich Marienburg formirt."

Für den 26. August wurde ein Detachement, bestehend aus dem Husaren-Regiment Nr. 5, dem Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, dem Ulanen Regiment Nr. 8 und der 2. reitenden Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1, gebildet.

Die Avantgarde dieſes Detachements, welche das Huſaren-Regiment Nr. 5 hatte, erhielt den Auftrag, um $^3/_4$9 Uhr morgens über Kawiontken gegen Vittſchen vorzugehen und eine Eskadron zur Deckung der linken Flanke über Brackau gegen Oſchen zu entſenden, welche den Uebergang über den Liebe-Fluß bei Schadau beobachten und gegen Laskowitz, Schrammen und Solainen aufklären ſollte. Eine zweite Eskadron hatte ſich über Ludwigshof gegen Gr. Krebs zur Deckung der rechten Flanke und Beobachtung der Chauſſee Vittſchen—Marienwerder zu dirigiren, wobei Offizierpatrouillen weit vorzuſchicken waren.

Das Gros folgte der Avantgarde.

Nachdem das Detachement ſeine Aufgabe gelöſt, ging es über den Liebe-Fluß zurück und biwakirte bei Tiefenau, woſelbſt zur Verſtärkung am Nachmittage ein Regiment des Weſt-Korps eintraf.

Am 27. wurde das Detachement in zwei Kolonnen getheilt, die gegen die Forſt Rehoff und Kloſterſee zur Rekognoszirung über die Anmarſchrichtung des Feindes vorgingen.

Generalmajor v. Waldow erhielt den Auftrag, mit der 2. Kavallerie-Brigade, der die 2. reitende Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 beigegeben war, von Brackau über Vittſchen gegen Rehoff zu rekognosziren, während Oberſt v. Bomsdorff ein Gleiches über Gr. Krebs gegen Kloſterſee thun ſollte. Gegen überlegene feindliche Kräfte hatten ſich beide Kolonnen zu unterſtützen.

Für das Manöver am 30. Auguſt galt folgende Idee:

„Das Morgens aus der Gegend von Freiſtadt und Jankowitz gegen Marienwerder aufgebrochene Oſt-Korps hat die Kavallerie-Diviſion auf Vittſchen vorgeſchickt mit dem Auftrage, die rechte Flanke des Korps zu decken, die feindliche Kavallerie zurückzuwerfen und ſich in den Beſitz der Liebe-Uebergänge zu ſetzen."

Die Brigaden v. Bomsdorff und v. Waldow erhielten infolge deſſen den Auftrag, weſtlich Vittſchen Aufſtellung zu nehmen und eine Eskadron als Vorhut zur Beobachtung gegen den Liebe Fluß über die Wieſenniederung bis an die Waldparzelle ſüdlich des Weges Gr. Krebs—Solainen vorzuſchieben.

Am 31. Auguſt traf Seine Kaiſerliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutſchen Reiches und von Preußen auf dem Manöverfelde ein, um den Uebungen der Kavallerie-Diviſion beizuwohnen.

Die Generalidee war für dieſen Tag folgende:

„Eine Weſt-Armee beabſichtigt, zwiſchen Marienwerder und Graudenz die Weichſel zu überſchreiten.

Eine Oſt-Armee ſteht in der Gegend von Oſterode bereit, der über die Weichſel debouchirenden Weſt-Armee entgegenzutreten."

Die Avantgarde des Weſt-Korps hat mit der Kavallerie-Diviſion am 30. Auguſt die Weichſel bei Kurzebrack überſchritten und Marienwerder beſetzt. Die Kavallerie-Diviſion erhält den Auftrag, am 31. Auguſt in der Richtung gegen Rieſenburg und den Liebe-Fluß aufzuklären.

Digitized by Google

Der 1. September war Ruhetag, und erfolgten die Uebungen der Kavallerie-Diviſion am 2. nach folgenden Dispoſitionen:

„Die Kavallerie-Diviſion hat von ihrem bei Stuhm ſtehenden Weſt-Korps den Auftrag erhalten, gegen die Verbindungen des Oſt-Korps, welches ſeit dem 29. Auguſt Marienwerder beſetzt hält, in der Richtung Littſchen vorzugehen. In Ausführung dieſes Auftrages hat die Diviſion am 2. September früh 9 Uhr den Liebe-Fluß bei Schadau paſſirt und ſteht am Wege Schadau—Oſchen zum weiteren Vormarſch bereit, die Brigade v. Waldow als Avantgarde nördlich Oſchen, zwei Eskadrons als Vorhut vorgeſchoben."

Am 3. September ging das Weſt-Korps mit ſeinen geſammten Kräften zum Angriff gegen Marienwerder und den Liebe-Fluß vor. Die Kavallerie-Diviſion, durch zwei reitende Batterien verſtärkt, ſollte den Angriff durch Einwirken auf den feindlichen rechten Flügel unterſtützen.

Die Uebungen am 4. September, dem letzten Uebungstage, wurden nach folgenden Direktiven abgehalten:

„Das Oſt-Korps iſt gezwungen geweſen, Marienwerder und die Liebe-Uebergänge zu räumen. Daſſelbe zieht ſich auf der Chauſſee nach Freiſtadt und auf der Straße nach Jankowitz zurück.

Die Kavallerie-Diviſion erhält den Auftrag, den Rückzug zu decken, eventuell die feindliche Kavallerie von ihren Korps abzudrängen."

Am 4. September endeten die Herbſtübungen der Kavallerie-Diviſion, am 5. war Ruhetag und am 6. traten die Truppen den Rückmarſch in ihre Garniſonen an.

Innerhalb des Offizierkorps waren folgende Veränderungen vor ſich gegangen:

22. 1. 1878. Sekondlieutenant v. Wulffen gen. Küchmeiſter v. Sternberg von der Stellung als Regiments-Adjutant entbunden.

22. 1. 1878. Sekondlieutenant Schröder in ſeine Stelle.

5. 3. 1878. Sekondlieutenant Adamek, à la suite des Schleſiſchen Ulanen-Regiments Nr. 2 in das Regiment einrangirt.

13. 4. 1878. Major Kutſcher, à la suite des Regiments und mit der Führung beauftragt, zum Kommandeur ernannt.

13. 4. 1878. Sekondlieutenant v. Kleiſt als halbinvalide mit Penſion ausgeſchieden und zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Kavallerie übergetreten.

15. 4. 1878. Kadetten Freiherr v. Barnekow, Herrmann und Freiherr v. Manteuffel dem Regiment überwieſen.

Digitized by Google

15. 4. 1878. Sekondlieutenant Schneider vom Kadettenkorps überwiesen.
18. 4. 1878. Major Kutscher zum Oberstlieutenant befördert.
14. 5. 1878. Sekondlieutenant Croll vom 4. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 30 auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt.
14. 5. 1878. Charakterisirter Portepeefähnrich Hering zum Portepeefähnrich befördert.
2. 7. 1878. Voigdt als Kapitulant beim Regiment eingestellt.
31. 8. 1878. Oberst v. Bomsdorff erhielt den Kronen-Orden 2. Klasse.
31. 8. 1878. Oberstlieutenant Kutscher erhielt den Kronen-Orden 3. Klasse.
12. 11. 1878. Charakterisirte Portepeefähnrichs Freiherr v. Barnekow, Herrmann und Freiherr v. Manteuffel zu Portepeefähnrichs befördert.
14. 12. 1878. Portepeefähnrich Hering zum Sekondlieutenant befördert.

1879.

Wiederum vereinigte sich in diesem Jahre das deutsche Volk in der Theilnahme an seinem geliebten Herrscherhause, doch war es diesmal nicht traurige Veranlassung, sondern Dank und inniger Jubel, daß es dem Allerhöchsten Kaiserpaare vergönnt war, am 11. Juni das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Die Kaiserlichen Majestäten feierten den Tag nach ihrer Weise am schönsten durch die Entgegennahme der zahlreichen Gaben der Liebe und Stiftungen, welche die Fürsten, Städte und das deutsche Volk zur Erinnerung an diesen Tag darbrachten, und der beste Balsam auf die Wunde des Vorjahres war es, als das deutsche Volk aus den Beiträgen von 12 Millionen treuer Unterthanen seinem Kaiser Wilhelm die Wilhelmspende darbrachte, zur Errichtung einer Stiftung für invalide Arbeiter.

Am 23. Februar 1879 verlor Seine Majestät wiederum einen seiner alten Paladine, den General-Feldmarschall Grafen v. Roon. Sämmtliche Offiziere der Armee legten auf acht Tage Trauer an.

Am 21. März 1879 wurde die Bewaffnung der Unteroffiziere der Kavallerie mit Revolvern M/79 statt der Pistolen M/50 befohlen. Bei unserem Regiment kamen letztere 1882 in Fortfall.

Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 23. Januar 1879 war dem Generalkommando 1. Armeekorps der Befehl zugegangen, die Herbstübungen des Armeekorps im Jahre 1879 vor Seiner Majestät dem Kaiser und Könige abzuhalten.

Im Anschluß an diese Allerhöchste Kabinets-Ordre befahl das Generalkommando die Uebungen der einzelnen Truppentheile des Korps kurz vor Beginn des Kaisermanövers zu beendigen und ein Hin- und Hermarschiren möglichst zu vermeiden.

Digitized by Google

Das Ulanen-Regiment Nr. 8 verließ infolge deſſen — Stab, 2., 4. und 5. Eskadron am 25. Juli, 1. und 3. Eskadron am 26. Juli — ſeine Garniſonen, um ſich in das für die Regimentsübungen beſtimmte Terrain bei Alt-Chriſtburg zu begeben, und begann die letzteren am 28. Juli.

An dieſe Uebungen, die vom 28. Juli bis 8. Auguſt dauerten, ſchloſſen ſich unmittelbar in der Zeit vom 9. bis 15. Auguſt die der Brigade an und zwar in demſelben Terrain. Die Brigade wurde bei dieſer Gelegenheit, am 12. Auguſt, durch Seine Excellenz den kommandirenden General, General der Infanterie v. Barnekow, beſichtigt.

Den gegebenen Beſtimmungen entſprechend, ſetzte ſich das Regiment am 16. Auguſt in Marſch, um das bei Elbing belegene Terrain für die Detachementsübungen der 3. Infanterie-Brigade, an welchen es ſich zu betheiligen hatte, zu gewinnen.

Letztere — Feldmanöver mit drei Biwaks der Vorpoſten — begannen am 21. Auguſt und erreichten am 23. ihr Ende.

Am 24. Auguſt hatte das Regiment Ruhetag, um am 25., 26. und 27. an den Manövern der 2. Diviſion theilzunehmen. Nach Beendigung dieſer wurde am 29. Auguſt der Marſch in das für das Kaiſermanöver beſtimmte Terrain bei Königsberg angetreten und am 3. September die angewieſenen Quartiere bezogen.

Das Kaiſermanöver begann am 5. September mit einer großen Parade des Armeekorps auf dem Exerzirplatz bei Devau.

Am 6. September fand ein Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markirten Feind ſtatt.

Der 7. September war Ruhetag.

Am 8. nahm die 2. Kavallerie-Brigade ſüdlich Rößen Rendezvousſtellung. Sie hatte den Auftrag, zunächſt in ſüdlicher Richtung über Serappen nach Landkeim und von hier aus in nordöſtlicher Richtung gegen Trenk vorzugehen, möglichſt viel Terrain zu gewinnen, feindlichen Offenſivebewegungen entgegenzutreten und in der linken Flanke des Feindes zu beobachten. Um dem Feinde wirkſamer entgegentreten zu können, war ihr die 2. reitende Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 beigegeben worden.

Um 10 Uhr Vormittags trabte die Brigade gegen Serappen vor. Die Avantgarde bildete die 1. Eskadron Leib-Huſaren-Regiments Nr. 1, die übrigen Eskadrons dieſes Regiments folgten mit der Batterie und dem Ulanen-Regiment Nr. 8. Gleichzeitig wurde eine Offizierpatrouille in ſcharfer Gangart über Serappen und Greibau gegen Preil vorgeſchickt. Schon nach wenigen Minuten gingen Meldungen ein, daß ſich öſtlich des vorliegenden Fließes feindliche Kavallerie-Abtheilungen, gefolgt von Infanterie auf Serappen und Greibau dirigirten. Die feindliche Avantgarden-Eskadron befand ſich bereits in Serappen, Infanterie, anſcheinend zwei Bataillone, folgte der Kavallerie.

Die 1. Eskadron Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 (Avantgarde) erhielt Befehl, in schnellster Gangart vorzugehen und das Defilee bei Serappen mit Schützen zu besetzen. Die 5. Eskadron dieses Regiments besetzte das Defilee bei Greibau. Die Brigade wurde hinter dem westlich von Greibau belegenen Lerchenberg formirt, woselbst die reitende Batterie Stellung nahm und erst die feindlichen Kolonnen, darauf die östlich Greibau aufgefahrenen feindlichen Batterien beschoß.

Der Feind griff die Eskadron der Avantgarde an dem Defilee von Serappen mit überlegenen Kräften, abgesessenen Schützen, später Infanterie, an und wurde daher der Rest des Husaren-Regiments (zwei Eskadrons) nahe an Serappen herangezogen, um die daselbst abgesessene Eskadron aufzunehmen, welche auf Befehl des Schiedsrichters zurückgehen mußte.

Das Defilee bei Greibau wurde gegen feindliche Kavallerie und Infanterie gehalten, bis die Eskadron (5. Husaren-Regiments Nr. 1) durch Abtheilungen der 3. Infanterie-Brigade abgelöst wurde.

Der Feind begann, nach Aufgabe des Defilees bei Serappen, unter dem Schutze seiner Artillerie mit starken Infanteriemassen über das Defilee zu debouchiren, wurde aber durch das Detachement des Generalmajors v. Voß zurückgeworfen und von zwei Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 1 attackirt.

Die Brigade wurde dann bei Cornieten, westlich von Serappen, auf dem rechten Flügel der Division vereinigt und die Batterie in eine Position näher an Serappen herangezogen.

Die 5. Infanterie Brigade, welche den Lerchenberg besetzt hielt, wurde gegen 11½ Uhr genöthigt, diese Stellung aufzugeben. Zum Schutze des Rückzuges wurde das Ulanen Regiment Nr. 8 dorthin dirigirt und hatte Gelegenheit, eine glückliche Attacke auf die der 3. Infanterie Brigade folgende feindliche Infanterie zu machen.

Nachdem der Abzug der Division in die Stellung bei Rojehnen, nordwestlich von Serappen, befohlen, zog sich das Husaren-Regiment Nr. 1 gegen Poleppen, westlich von Serappen, zurück und nahm die Brigade südlich dieses Ortes Aufstellung, das Husaren-Regiment im ersten, Ulanen rechts debordirend im zweiten Treffen, wodurch die feindliche Kavallerie-Brigade, in Stärke von 10 Eskadrons, verhindert wurde, das südwestlich von Cornieten gelegene Bruch zu überschreiten.

9. September. Am 9. September erhielt die 2 Kavallerie-Brigade den Befehl, in westlicher Richtung auf der Straße Powayen—Pollwitten vorzugehen und die linke Flanke des Feindes zu gewinnen. Dieselbe ging zu diesem Zwecke um 9¾ Uhr Vormittags von dem an der vorgenannten Straße in der Höhe von Schwitten eingenommenen Rendezvous gegen Pollwitten vor, gelangte aber nur bis Schwitten, da feindliche Infanterie Pollwitten besetzt hielt.

Einer Eskadron Husaren-Regiments Nr. 1 gelang es jedoch noch, den Uebergang über den hohlen Grund, westlich Pollwitten, zu Fuß zu besetzen.

Während sich der Feind zum Angriff derselben entwickelte, wurde die Brigade südlich der nach Pollwitten führenden Straße mit dem Ulanen-Regiment im ersten, dem Husaren

Digitized by Google

Regiment (drei Eskadrons) rechts debordirend im zweiten Treffen formirt; die Batterie fuhr nördlich der Straße auf.

Der Feind nöthigte die diesseitige Avantgarden-Eskadron das besagte Defilee aufzugeben, und suchte mit seiner Kavallerie, acht Eskadrons, über dasselbe zu debouchiren. Es gelang nun der Brigade, die feindliche Kavallerie zu attackiren, während sie im Begriff war, sich nach dem Debouchiren zu entwickeln und wurde die letztere zum Rückzuge genöthigt. Die Brigade wurde indessen durch die allgemeine Gefechtslage gezwungen, sich der rückgängigen Bewegung der Division anzuschließen und ging bis nördlich Powaven zurück.

Hier stieß die nunmehr eingetroffene Verstärkung, bestehend aus dem Kürassier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel, zur Brigade, welche sich mit letzterem Regiment und dem 8. Ulanen-Regiment im ersten Treffen, dem Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 rechts debordirend, im zweiten Treffen formirte.

Bei der nun folgenden Attacke auf die feindliche Linie ging die Brigade in nordöstlicher Richtung auf Cathrinhofen vor und attackirte mit zwei Eskadrons Kürassier-Regiments Nr. 3 auf die feindliche Infanterie, welche Schwitten verlassen, und mit zwei Eskadrons des Ulanen-Regiments Nr. 8 auf die bei der Windmühle stehende feindliche Infanterie.

Mit 5 Eskadrons (3 Eskadrons Kürassier-Regiments Nr. 3, 2 Eskadrons 8. Ulanen-Regiments) im ersten und 4 Eskadrons Leib-Husaren-Regiments im zweiten Treffen wurde die feindliche Kavallerie, welche in Echelons attackirte, angegriffen.

Nach dem Spruch der Schiedsrichter hatten beide Attacken reussirt.

Hiermit fanden die Herbstübungen im Jahre 1879 ihren Abschluß und begann am 11. September, nachdem der 10. Ruhetag gewesen, der Rückmarsch in die Garnisonen.

Daß die Truppen sich die Zufriedenheit ihres Allerhöchsten Kriegsherrn erworben hatten, beweist die folgende, an den kommandirenden General des 1. Armeekorps gerichtete, Allerhöchste Kabinets Ordre vom 9. September 1879:

> Ich habe das 1. Armeekorps sowohl bei der großen Parade, wie bei den Manövern in einem Mich durchweg sehr befriedigenden Zustande gefunden und freue Mich, Ihnen dies bei dem heutigen Schluß der diesjährigen großen Herbstübungen mit warmer Anerkennung aussprechen zu können. Sie haben sichtlich durch Einsicht und Festigkeit in Ihrer Kommandoführung so vortreffliche Resultate erreicht, daß Ich Ihnen gern durch die Verleihung Meines anbei erfolgenden hohen Ordens vom Schwarzen Adler Meine besondere Zufriedenheit bethätige. Zugleich beauftrage Ich Sie, den sämmtlichen Generalen, Regimentskommandeuren und Offizieren Meinen Königlichen Dank für die Hingebung und erfolgreiche Thätigkeit auszusprechen, mit welcher sie die Ausbildung der Truppen geleitet haben, sowie auch den Mannschaften Meine Zufriedenheit mit ihren Leistungen zu erkennen zu geben und die in der

Anlage enthaltenen besonderen Gnadenbeweise bekannt zu machen. Ueber die Ausführung der Feldmanöver behalte Ich Mir noch vor, Ihnen Meine spezielle Beurtheilung zugehen zu lassen, empfehle aber schon jetzt die genaue Beachtung derjenigen Bemerkungen, welche Ich am Schlusse der einzelnen Uebungstage gemacht habe.

Königsberg, den 9. September 1879.

(gez.) Wilhelm.

Im Offizierkorps traten im Laufe des Jahres folgende Veränderungen ein:

14. 1. 1879 Oberst v. Bomsdorff, Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, zum Generalmajor befördert.

1. 3. 1879 Sekondlieutenant Adametz zur Central Turnanstalt nach Berlin kommandirt.

12. 4. 1879 Premierlieutenant v. Besser der nachgesuchte Urlaub auf ein Jahr unter Stellung à la suite des Regiments bewilligt.

1. 5. 1879 Premierlieutenant v. Besser erhielt laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. April 1879 einen einjährigen Urlaub bewilligt unter Stellung à la suite des Regiments.

13. 5. 1879 Sekondlieutenant Kroll vom Infanterie-Regiment Nr. 30 in das Regiment versetzt.

13. 5. 1879 Sekondlieutenant Sembach zum Premierlieutenant befördert.

11. 6. 1879 Major und Eskadronchef v. König als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Kürassier-Regiment Nr. 5 versetzt.

11. 6. 1879 Ueberzähliger Rittmeister v. Keller vom Brandenburgischen Husaren-Regiment Nr. 3 als Eskadronchef einrangirt.

12. 7. 1879 Sekondlieutenant Becker vom Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 in das Regiment versetzt.

9. 9. 1879 Oberstlieutenant Kutscher erhielt den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe.

9 9. 1879 Major Freiherr v. Hammerstein erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

1. 10. 1879 Sekondlieutenant Schroeder von der Stellung als Regiments-Adjutant enbunden

1. 10. 1879 Sekondlieutenant v. Berg in seine Stelle.

16. 10. 1879 Sekondlieutenant Voigdt zu dieser Charge befördert.

16. 10. 1879 Portepeefähnrich v. Manteuffel zum Sekondlieutenant befördert.

16. 10. 1879 Portepeefähnrich Herrmann zum Sekondlieutenant befördert.

31. 10. 1879 Sekondlieutenant Saucken zum Militär Reitinstitut nach Hannover kommandirt.

Digitized by Google

1880.

Durch Allerhöchſte Kabinets Ordre vom 26. Februar wurde es den Kavallerie-Regimentern anheimgeſtellt, die Satteluntergurte aus Leder oder aus Schnurgurt zu führen.

Infolge der Bewaffnung mit Karabinern wurden durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 13. April neue Proben eines Doppellanzenſchuhes für den linken Steigbügel und eines ſchnallbaren, mit der Lanze feſtverbundenen Armriemens eingeführt.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 23. Dezember fiel die Panzerkette am Hauptgeſtell der Kavallerie fort.

Zur Erinnerung an die vor zehn Jahren am 2. September gewonnene denkwürdige Schlacht bei Sedan befahl Seine Majeſtät folgenden Allerhöchſten Erlaß dem Heere mitzutheilen, und wurde derſelbe den Eskadrons feierlichſt vorgeleſen:

Soldaten des Deutſchen Heeres!

Es iſt Mir heute ein tief empfundenes Bedürfniß, Mich mit Euch in der Feier des Tages zu vereinigen, an welchem vor zehn Jahren des allmächtigen Gottes Gnade den Deutſchen Waffen einen der glorreichſten Siege der Weltgeſchichte verliehen hat.

Ich rufe denen, welche in jener Zeit ſchon der Armee angehörten, die ernſten Empfindungen in die Erinnerung zurück, mit denen wir in dieſen Krieg gegen eine uns in ihren ausgezeichneten Eigenſchaften bekannte Armee gingen, ebenſo aber auch die allgemeine Begeiſterung und das erhebende Gefühl, daß alle Deutſchen Fürſten und Völker eng verbunden für die Ehre des Deutſchen Vaterlandes eintraten.

Ich erinnere an die erſten Tage banger Erwartung, an die bald folgenden Siegesnachrichten, an Weißenburg, Wörth, Spicheren, an die Tage vor Metz, an Beaumont und wie endlich dann bei Sedan die Entſcheidung in einer unſere kühnſten Hoffnungen und größten Erwartungen weit übertreffenden Weiſe fiel.

Ich erinnere auch mit wärmſtem Dankgefühl an die hochverdienten Männer, welche Euch in jener Ruhmeszeit geführt haben, und Ich erinnere endlich an die ſchweren, ſchmerzlich betrauerten Opfer, mit denen wir unſere Siege erkämpften.

Es war eine große Zeit, die wir vor zehn Jahren durchlebt haben, die Erinnerung an ſie läßt unſer Aller Herzen bis zum letzten Athemzuge hochſchlagen, und ſie wird noch unſere ſpäteren Nachkommen mit Stolz auf die Thaten ihrer Vorfahren erfüllen.

Wie in Mir die Gefühle des tiefſten Dankes für des gütigen Gottes Gnade und der höchſten Anerkennung — insbeſondere für Alle, die in dieſer Zeit mit Rath und That hervorgetreten ſind — leben, das habe Ich oft ausgeſprochen, und

Ihr kennt das Herz Eures Kaisers genug, um zu wissen, daß diese Gefühle in Mir dieselben bleiben werden, so lange Gott Mir das Leben läßt, und daß Mein letzter Gedanke noch ein Segenswunsch für die Armee sein wird.

Möge die Armee aber in dem Bewußtsein des Dankes und der warmen Liebe ihres Kaisers, wie in ihrem gerechten Stolz auf ihre großen Erfolge vor zehn Jahren auch immer dessen eingedenk sein, daß sie nur dann große Erfolge erringen kann, wenn sie ein Musterbild für die Erfüllung aller Anforderungen der Ehre und der Pflicht ist, wenn sie unter allen Umständen sich die strengste Disziplin erhalt, wenn der Fleiß in der Vorbildung für den Krieg nicht ermüdet, und wenn auch das Geringste nicht mißachtet wird, um der Ausbildung ein festes und sicheres Fundament zu geben.

Mögen diese Meine Worte jederzeit volle Beherzigung finden — auch wenn Ich nicht mehr sein werde —, dann wird das Deutsche Heer in künftigen Zeiten schweren Ernstes, die Gott noch lange von uns fernhalten möge, jederzeit so wie vor zehn Jahren der feste Hort des Vaterlandes sein.

Schloß Babelsberg, den 1. September 1880.

(gez.) Wilhelm.

Für die Regiments- und Brigade-Uebungen im Jahre 1880 war dem Regiment das Terrain südlich von Pr. Stargardt angewiesen worden, und erfolgte der Abmarsch des Regiments nach dort am 4., 5. und 6. August.

Die Uebungen des Regiments fielen in die Zeit vom 10. bis einschl. 20. August, woran sich am 21. die Besichtigung desselben durch den Brigadekommandeur, Generalmajor v. Waldow schloß.

In der Zeit vom 23. bis einschl. 28. August wurden die Brigadeübungen in demselben Terrain abgehalten.

Auf Antrag des Königlichen Oberpräsidiums der Provinz Westpreußen kamen auf Allerhöchsten Befehl wegen der eingetretenen Mißernte die ursprünglich in der Gegend südlich Danzig geplanten Detachements- und Divisionsübungen bei Altjahn nicht zur Ausführung, es fanden dagegen als Ersatz für dieselben garnisonweise Uebungen bei Danzig und Graudenz mit gemischten Waffen in zwei Perioden und zwar vom 2. bis einschl. 4. September solche nach Art der Detachementsübungen, vom 6. bis einschl. 8. solche nach Art der Divisionsmanöver in zwei Abtheilungen gegeneinander statt.

Das Regiment verließ, um an diesen theilnehmen zu können, am 30. August seine Quartiere bei Pr. Stargardt und bezog am 1. September die Kantonnements südlich Graudenz, woselbst nach Beendigung der Manöver am 6. und 7. September Biwaks bezogen wurden.

Digitized by Google

Hiermit waren die Herbſtübungen beendet, und trat das Regiment, nachdem der 9. Ruhetag geweſen, am 10. September den Rückmarſch in ſeine Garniſonen an.

Die Veränderungen im Offizierkorps waren folgende:

13. 1. 1880 Portepeefähnrich v. Barnekow zum Sekondlieutenant,
22. 1. 1880 Sekondlieutenant v. Saucken zum Premierlieutenant befördert.
22. 1. 1880 Premierlieutenant Todt zum Brandenburgiſchen Train Bataillon Nr. 3 verſetzt.
14. 2. 1880 Sekondlieutenant Dewitz gen. v. Krebs vom Kommando zur Kriegsſchule entbunden.
6. 3. 1880 Sekondlieutenant v. Schön vom Thüringiſchen Ulanen Regiment Nr. 6 in das Regiment einrangirt.
17. 4. 1880 Charakteriſirter Portepeefähnrich v. Roſenberg aus der Kadettenanſtalt überwieſen.
13. 5. 1880 Aggregirter Premierlieutenant v. Beſſer, in das Regiment einrangirt.
13. 5. 1880 Premierlieutenant v. Wulffen gen. Küchmeiſter v. Sternberg à la suite des Regiments geſtellt.
13. 5. 1880 Major Freiherr v. Hammerſtein mit Regimentsuniform und Charakter als Oberſtlieutenant der Abſchied bewilligt.
13. 5. 1880 Major v. Boehm als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment verſetzt.
12. 6. 1880 Premierlieutenant v. Beſſer zum Rittmeiſter und Eskadronchef befördert.
12. 6. 1880 Sekondlieutenant Adametz zum Premierlieutenant befördert.
12. 6. 1880 Premierlieutenant à la suite v. Wulffen gen. Küchmeiſter v. Sternberg zum überzähligen Rittmeiſter befördert.
12. 6. 1880 Rittmeiſter und Eskadronchef v. Rohr in das Litthauiſche Dragoner-Regiment Nr. 1 verſetzt.
14. 9. 1880 Sekondelieutenant Heydemann erhielt ein Patent ſeiner Charge.

1881.

Am 13. März dieſes Jahres mußte der greiſe Kaiſer Wilhelm die Schreckenskunde vernehmen, daß ſein Neffe, der Kaiſer Alexander II. von Rußland als Opfer des Meuchelmordes gefallen war. Tief erſchütterte dieſe Nachricht Seine Majeſtät, da auch außerdem perſönliche Freundſchaft die beiden Monarchen verbunden hatte und ihr nicht zum Mindeſten das Beſtehen der alten guten Beziehungen zwiſchen Deutſchland und Rußland zu verdanken war.

In Betreff der Uniform, Ausrüſtung, Ausbildung und Felddienſt ergingen im Laufe des Jahres mehrfache Neuerungen.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 15. Dezember erhielten die Oberfahnenſchmiede, Fahnenſchmiede und die zu Fahnenſchmieden qualifizirten Beſchlagſchmiede auf dem

linken Unterärmel der Ulanka, die erſteren beiden auch auf dem des Drillichrockes hufeiſenförmige Abzeichen aus doppelter bezw. einfacher Treſſe bezw. Borte nach der Farbe der Knöpfe.

Am 31. März wurde angeordnet, daß das Zaumzeug für die Pferde der Offiziere den Naſenriemen wieder erhalten ſollte.

Nach einer kriegsminiſteriellen Verfügung vom 7. Juni war es den Ulanen-Regimentern freigeſtellt, ob ſie den zur Befeſtigung des Armriemens am Lanzenſchaft anzubringenden Ring aus Pechdraht, Leder oder aus Kautſchuk herſtellen laſſen wollten.

Am 31. Auguſt wurde von Seiner Majeſtät die Probe einer neuen Revolvertaſche und einer Kartuſche zum Unterbringen der Revolvermunition genehmigt.

Am 14. April verfügte das Kriegsminiſterium, daß der Gebrauch des Sprungkaſtens künftig beim Turnen und Voltigiren fortfallen ſolle.

In Bezug auf die Handhabung der Lanze und auf das Fußgefecht ergingen am 5. Juli mehrfache Aenderungen zum Exerzir-Reglement. Für das Fußgefecht wurde beſtimmt, daß beim Abſitzen zum Gefecht zu Fuß die Schützen eines Zuges zwei Gruppen bilden und daß eine Reſerve zu Pferde auszuſcheiden iſt, wenn vorausſichtlich nicht die ganze Eskadron im Fußgefecht verwendet wird, für welchen Fall geſchloſſene Züge zu Pferde bleiben ſollen. Auch im größeren Verbande ſoll eine Reſerve zu Pferde bleiben, und zwar geſchloſſene Züge oder ganze Eskadrons.

In Ergänzung der Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienſt vom Jahre 1870 beſtimmte die Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 31. Auguſt, daß bei Tage und in offenem, überſichtlichem Terrain der Spitze und den Vedetten geſtattet iſt, mit umgehängtem Karabiner und Gewehr — ein zu reiten bezw. zu halten.

Seine Majeſtät der Kaiſer und König hatte mittelſt Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 6. Januar 1881 für dieſes Jahr eine größere Zuſammenziehung von Kavallerie-Truppentheilen befohlen, die in dem Terrain bei Konitz in Weſtpreußen ihre Uebungen abhalten ſollten.

Unter der Führung des Generallieutenants und Chefs des Militär-Reitinſtituts in Hannover v. Heuduck ſollte die 2. Kavallerie-Diviſion formirt werden, welcher auch das Ulanen-Regiment Nr. 8, mit Ausnahme einer Eskadron, die an den Uebungen der 3. Infanterie-Brigade theilzunehmen hatte, zugetheilt wurde. Zur Nichttheilnahme an dem Kavallerie-Manöver war auf Befehl des Kommandeurs der 2. Kavallerie-Brigade die 3. Eskadron beſtimmt worden.

Für die Uebungen des Regiments war ein Exerzirplatz bei Boßwinkel angewieſen worden und traten der Stab, die 2. und 5. Eskadron am 15., die 4. Eskadron am 16. und die 1. Eskadron am 17. Auguſt ihren Marſch dorthin an. Am 20. Auguſt erreichte das Regiment das Uebungsterrain und bezog Kantonnements.

Der 21. war Ruhetag.

Die vorgedachten Uebungen nahmen die Zeit vom 22. Auguſt bis einſchließlich 2. September in Anſpruch, und rückte das Regiment, nachdem der 3. September Ruhetag geweſen, mit 4 Eskadrons in das für die Kavallerie-Manöver bei Konitz belegene Terrain ab.

Die 3. Eskadron, die, wie ſchon bemerkt, zur 3. Infanterie-Brigade ſtoßen ſollte, erreichte ihre Quartiere ſchon nach einem Marſchtage. Sie betheiligte ſich am 5., 6. und 7. September an den Detachementsübungen von Gruppe auf Altjahn, ſüdlich Danzig und vom 9. bis einſchließlich 15. September an dem Manöver der 2. Diviſion bei Czerwinsk, trat am 17. September den Rückmarſch an und erreichte ihre Garniſon am 18. September.

Die übrigen 4 Eskadrons, die ſich der 2. Kavallerie-Diviſion anzuſchließen hatten, erreichten das für die Kavallerie-Manöver bei Konitz beſtimmte Terrain am 8. September.

Die Uebungen dieſer waren in der erſten Periode, vom 9. bis einſchließlich 13. September, ſolche der 1. gegen die 2. Kavallerie-Diviſion und in der zweiten Periode, vom 15. bis einſchließlich 18. September, Uebungen in der Diviſion ſelber.

Der 18. September war Ruhetag, worauf am 19. der Rückmarſch in die Garniſonen angetreten wurde.

Die Veränderungen im Offizierkorps waren folgende:

1. 5. 1881	Sekondlieutenant v. Berg von der Stellung als Regiments-Adjutant entbunden.
1. 5. 1881	Sekondlieutenant Hering in ſeine Stelle.
15. 4. 1881	Rittmeiſter und Eskadronchef Zawada erhielt den Charakter als Major.
16. 9. 1881	Portepeefähnrich v. Roſenberg zum Sekondlieutenant befördert.
18. 10. 1881	Ueberzähliger Rittmeiſter à la suite v. Wulffen gen. Küchmeiſter v. Sternberg dem Regiment aggregirt.
15. 11. 1881	Rittmeiſter und Eskadronchef Meyer erhielt den Charakter als Major.
29. 12. 1881	Oberſtlieutenant Kutſcher als Kommandeur zum Dragoner-Regiment Nr. 7 verſetzt.
29. 12. 1881	Oberſtlieutenant Freiherr v. Eſebeck zum Kommandeur des Regiments ernannt.

1882.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 21. März erhielten die Unteroffiziere an Stelle des Piſtols M/50 den Revolver M/79.

Die 2. und 5. Eskadron hielten bei Kahlberg, wohin ſie per Dampfer gefahren waren, Schießübung in unbekanntem Terrain ab, auch in den nächſten Jahren wurden dieſe Uebungen wiederholt.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 31. Auguſt wurde eine neue Reit-Inſtruktion für die Kavallerie genehmigt. Dieſelbe trat an die Stelle der Reit-Inſtruktion vom Jahre 1825, welche ſchon ſeit langer Zeit der veränderten Remontirung nicht mehr entſprach.

Für das Jahr 1882 wurde dem Regiment zur Abhaltung seiner Regimentsübungen ein Exerzirplatz bei Dschen im Kreise Marienwerder (Westpreußen) zur Verfügung gestellt. Das Regiment verließ daher — Stab und 5. Eskadron am 5., 3. Eskadron am 9. und 4. Eskadron am 8. August — seine Garnisonen, um die genannten Uebungen in der Zeit vom 10. bis 23. August abzuhalten. Besichtigt wurde dasselbe am 22. August durch den Brigadekommandeur Generalmajor v. Waldow.

Die Uebungen im Brigade-Verbande erfolgten in der Zeit vom 24. bis 28. August auf demselben Platze, und fand am 26. August die Besichtigung der Brigade durch den kommandirenden General, General der Infanterie v. Barnekow statt, welcher auch der Kommandeur der 2. Division Generallieutenant v. Conrady beiwohnte.

Der 29. August war Ruhetag, worauf am 30. der Marsch zu den Detachementsübungen der 3. Infanterie-Brigade von Lessen auf Rosenberg bewerkstelligt wurde. Diese Uebungen fielen in die Zeit vom 31. August bis 5. September.

Am 7. September nahmen die Divisionsmanöver ihren Anfang.

Letztere waren Feldmanöver mit zwei Bivaks der Vorposten und fanden von Rosenberg auf Christburg in der Zeit vom 7. bis 11. September statt.

Der 12. und 13. September wurden zu einem Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markirten Feind benutzt und waren die Uebungen hiermit beendet.

Die Situation für den 12. September war für die 2. Division folgende: Nach den über den Feind eingegangenen Nachrichten biwakirt derselbe bei Groß Arnsdorf: Gros der Vorposten bei Ankern mit Vorposten gegen Koschainen. Die Division hatte den Auftrag, den Vormarsch fortzusetzen und den Feind womöglich über den Kanal zurückzuwerfen: sie beabsichtigte zunächst die Sorgefluß-Defileen zu gewinnen.

Der Auftrag für die 2. Kavallerie-Brigade lautete:

> „Generalmajor v. Waldow mit der 2. Kavallerie-Brigade und 1. reitender Batterie bricht um 7 Uhr aus dem Biwak Lippitz auf, geht um 7½ Uhr von Pandelwitz über Miswalde in der Richtung auf Koschainen vor und klärt über Dennen, Sadlauken auf. Er hat festzustellen, welche Marschrichtung der Feind einschlägt."

Die 2. Kavallerie Brigade ging um 7½ Uhr von Pandelwitz im Trabe über Miswalde, Podwerken, Kornellen gegen Koschainen vor. Die Avantgarde hatte die 1. und 5. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 1, zum Gros gehörten die 2. und 3. Eskadron desselben, sowie vier Eskadrons vom Ulanen-Regiment Nr. 8 und die 1. reitende Batterie Feld-Artillerie Regiments Nr. 1.

Offizierpatrouillen wurden in schnellster Gangart abgeschickt und zwar Lieutenant Sembach vom Ulanen-Regiment Nr. 8 über Geißeln, Popitten in die rechte Flanke, Premier

Digitized by Google

lieutenant Adametz über Deunen, Sadlauken in die linke Flanke des Feindes und eine Offizierpatrouille unter Sekondlieutenant Schulze vom Husaren-Regiment Nr. 1 vor der Avantgarde auf Koschainen. Der Führer der letzteren Patrouille ließ 8 Uhr 20 Minuten melden:

„Bei Koschainen ein feindliches Dragoner-Regiment",

bald darauf:

„Eine feindliche Kavallerie-Brigade im Vormarsch von Antern nach Koschainen."

Die Brigade, in der Marschkolonne etwa 500 m östlich Kornellen angekommen, formirte sich in zwei Treffen und war im Begriff, die Batterie vorzuziehen, als sie von einer feindlichen Batterie Feuer erhielt und den Anmarsch von drei feindlichen Kavallerie-Regimentern bemerkte, denen nach eingegangener Meldung noch eine Batterie folgte.

Die Ueberlegenheit der feindlichen Kräfte veranlaßte die Brigade zurückzugehen mit der Absicht, in dem durch Gräben durchschnittenen Terrain bei Podweiken den Feind beim Debouchiren aufzuhalten. Die Brigade zog sich langsam — den Feind beobachtend — zurück: die Batterie erhielt den Befehl, südlich Podweiken Aufstellung zu nehmen und den nachrückenden Feind zu beschießen. Bei Podweiken verengt sich durch eine sumpfige Wiese das Terrain, wodurch ein Aufmarsch des Feindes in breiter Front nicht möglich war. Der Feind war langsam in zwei Treffen — ein Regiment im ersten, zwei Regimenter im zweiten Treffen — gefolgt.

Das Husaren-Regiment sollte den Frontangriff vornehmen, während das Ulanen-Regiment Nr. 8 nördlich um Podweiken zur Flankenattacke bestimmt war.

Das Husaren-Regiment ging rasch vor, überraschte das feindliche Regiment des ersten Treffens in der Entwickelung, zwei Eskadrons des zweiten Treffens verlängerten jedoch die Front und mußte das Husaren-Regiment zurückgehen, da das Ulanen-Regiment der Terrainhindernisse wegen die Flankenattacke nicht ausführen konnte. Zwei Eskadrons des Ulanen-Regiments gingen südlich Podweiken zur Aufnahme des Husaren-Regiments vor. Der Feind folgte nicht, die Brigade ging, in zwei Treffen formirt, gegen Miswalde zurück, während die Batterie bei der Attacke den Feind beschoß. Inzwischen war die Meldung eingegangen, daß sich starke feindliche Infanterie-Kolonnen mit Artillerie auf Miswalde zu bewegten, welche Meldung der Division mitgetheilt wurde. Die Brigade erhielt daher gegen 9 Uhr den Befehl, langsam auf Miswalde zurückzugehen und auf dem linken Flügel der östlich Miswalde aufgefahrenen Batterie Aufstellung zu nehmen und beim Vorgehen die linke Flanke der Division zu decken.

Die feindliche Kavallerie hatte auf dem rechten Flügel ihrer Infanterie Aufstellung genommen. Das Vorgehen der diesseitigen Infanterie auf Kornellen begleitete die Brigade mit der Batterie auf dem linken Flügel, ebenso das Zurückgehen nach dem abgeschlagenen Angriff.

Die feindliche Kavallerie blieb sowohl beim Vor- wie Zurückgehen gegen 1000 m von der diesseitigen Kavallerie entfernt.

Um 10¾ Uhr erhielt General v. Waldow folgenden Divisionsbefehl:

„Die Diviſion hat 6 Bataillone, 4 Eskadrons Verſtärkung erhalten, ich gehe wieder gegen Kornellen vor. Da Sie das Kavallerie-Regiment als Verſtärkung erhalten, mithin 12 Eskadrons bekommen, ergreifen Sie die Offenſive auf Popitten, um den feindlichen rechten Flügel zu tourniren und falls es mir gelingt, ihn aus der Stellung zu werfen, eine ausgiebige Verfolgung eintreten zu laſſen.“

Die Brigade ging ſofort auf Popitten vor. Die feindliche Kavallerie zog ſich durch Popitten zurück und wurde von der dieſſeitigen Batterie beſchoſſen. Nachdem der größte Theil der Brigade durch und bei Popitten debouchirt war, wurde die vorgehende feindliche Kavallerie attackirt und zurückgeworfen. Sie ging auf Kroken zurück und nahm Aufſtellung auf dem rechten Flügel einer Artillerie Poſition von vier Batterien nördlich Koſchainen.

Die Brigade, in zwei Treffen formirt, folgte und ſtellte ſich des überlegenen Artilleriefeuers wegen in einer Terrainſenkung auf. Die dieſſeitige reitende Batterie wurde herangeholt, kam aber nicht zur Wirkung, da die feindlichen Batterien abfuhren und die dieſſeitige Brigade zur Attacke vorging.

Das Ulanen-Regiment Nr. 8 attackirte die abfahrenden Batterien, das Ulanen-Regiment Nr. 12 in der Front, Huſaren-Regiment Nr. 1 in die linke Flanke der feindlichen Kavallerie.

Der Feind wurde geworfen, die Batterien, von denen zwei beim Beginn der Attacke wieder abprotzten und das Ulanen-Regiment Nr. 8 beſchoſſen, wurden nach Entſcheidung des kommandirenden Herrn Generals nicht genommen. Der Feind, energiſch verfolgt, zog ſich über Pollwitten und Ankern auf Groß-Arnsdorf zurück. Inzwiſchen war folgender Befehl eingetroffen:

„Die Diviſion wird bei Sadlauken biwakiren. Suchen Sie die feindliche Kavallerie über Ankern zurückzuwerfen, damit ich Vorpoſten-Aufſtellung Ankern—Bündtken nehmen kann. Schicken Sie gleich eine Eskadron Huſaren und eine Eskadron Ulanen nach Ankern zur Ablöſung der 1. Eskadron Huſaren und 5. Eskadron Ulanen.“

Die Brigade nahm während des Infanteriegefechts bei Ankern Stellung und beſchoß die Batterie die ganze feindliche Linie. Das Ulanen-Regiment Nr. 8 attackirte die zurückgehenden feindlichen Infanterielinien. Nachdem Ankern von der feindlichen Infanterie geräumt, ging die Brigade vor, um die Aufſtellung der Vorpoſten zu decken. Um 2½ Uhr wurde das Biwak bei Sadlauken bezogen.

Für den 13. September erhielt General v. Waldow folgenden Befehl:

„Generalmajor v. Waldow mit der Kavallerie und reitenden Batterie bricht um 7 Uhr aus dem Biwak auf, geht über Bündtken, Gergehnen gegen Terpen und Höfen vor. Patrouillen gegen Moſens.“

Digitized by Google

Die Avantgarde nahmen die 3. und 5. Eskadron Huſaren-Regiments Nr. 1. Das Gros beſtand aus der 1. und 2. Eskadron dieſes Regiments, dem Ulanen-Regiment Nr. 8, dem Ulanen-Regiment Nr. 12 und der 1. reitenden Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.

Die Kavallerie-Brigade ging um 7 Uhr Morgens im Trabe vom Biwak aus über Bündtken gegen Terpen vor und entſandte gegen Moſens eine Offizierpatrouille mit dem Auftrage, wenn möglich, über Schmolainen auf Höfen vorzugehen, eine zweite auf Woritten, Barten, Poſorten und eine Offizierpatrouille vor der Avantgarde auf Höfen.

Um 8 Uhr 20 Minuten traf von der Avantgarde die Meldung ein, daß nordweſtlich der Chauſſee Saalfeld—Maldeut in der Höhe von Bündtken ſich Kavalleriemaſſen und eine Batterie im Feuer befänden. Von den Höhen weſtlich Gergehnen war eine ſtarke Kavallerie-kolonne von dem Arnsdorfer Berge im Trabe in der Richtung auf Barten bemerkbar. Bald darauf wurde das Debouchiren von ſtarken feindlichen Kavalleriekolonnen und ſpäter das eines Küraſſier-Regiments aus Terpen gemeldet. Die Brigade wurde ſüdlich Gergehnen in zwei Treffen formirt und ging ſofort gegen Terpen vor. Beide Meldungen erwieſen ſich als unrichtig: es zeigte ſich nur eine feindliche Dragoner-Eskadron, die ſich auf Poſorten zurückzog. Die Brigade folgte bis ſüdlich Poſorten und erhielt hier um 9 Uhr von der Avantgarde die Meldung, daß Höfen mit abgeſeſſener Kavallerie beſetzt ſei.

Um den Vormarſch des Gros zu unterſtützen und auf wiederholte Meldungen, daß ſtarke feindliche Kavallerie-Abtheilungen auf Poſorten vorgingen, paſſirte die Brigade um 9 Uhr den letzteren Ort, um über Drenken den feindlichen linken Flügel zu umgehen.

Die reitende Batterie beſchoß das vom Feinde beſetzte Drenken, welches auch von dieſſeitiger Infanterie angegriffen wurde.

Der Vormarſch der Brigade wurde durch das Infanteriegefecht gehindert, ſie trabte deshalb durch Poſorten zurück auf Höfen, welches noch durch feindliche abgeſeſſene Kavallerie beſetzt war. Während die Batterie nördlich von Höfen auffuhr und dieſen Ort unter Feuer nahm, ſaßen zwei Eskadrons Huſaren-Regiments Nr. 1 ab und gingen gegen Höfen vor welches vom Feinde nach kurzem Feuergefecht geräumt und von den dieſſeitigen Schützen beſetzt wurde. Die Brigade hatte ſich nordöſtlich von Höfen formirt. Eine feindliche Kavallerie-Brigade, die öſtlich Höfen zur Attacke vorging, erhielt von den den Ort beſetzt haltenden Schützen heftiges Feuer, wurde von der dieſſeitigen Brigade zurückgeworfen, in der Richtung auf Seegertswalde verfolgt und von der reitenden Batterie beſchoſſen. Die Verfolgung wurde durch das Signal „Das Ganze Halt“ unterbrochen, nach kurzer Zeit aber fortgeſetzt, nachdem der Wiederbeginn des Infanteriegefechts bemerkt worden war. Am 14. September wurde der Rückmarſch in die Garniſonen angetreten.

Im Offizierkorps traten im Laufe des Jahres folgende Veränderungen ein:

10. 1. 1882 Sekondlieutenant v. Dewitz gen. v. Krebs zum Premierlieutenant befördert und in das Thüringiſche Ulanen-Regiment Nr. 6 verſetzt.
10. 1. 1882 Premierlieutenant v. Kühn als aggregirt in das Regiment verſetzt.
16. 2. 1882 Sekondlieutenant Becker zum Niederſchleſiſchen Train-Bataillon Nr. 5 verſetzt.
2. 3. 1882 Sekondlieutenant v. Below vom 2. Garde Ulanen-Regiment in das Regiment verſetzt.
11. 3. 1882 Avantageur v. Zanthier vom Ulanen-Regiment Nr. 9 unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das Regiment verſetzt.
8. 4. 1882 Rittmeiſter und Eskadronchef v. Beſſer II. in das Rheiniſche Dragoner-Regiment Nr. 5 verſetzt.
8. 4. 1882 Rittmeiſter Klettwig vom Dragoner-Regiment Nr. 14 in das Regiment verſetzt.
8. 4. 1882 Rittmeiſter v. Wulffen gen. Küchmeiſter v. Sternberg als Eskadronchef einrangirt.
15. 4. 1882 Major und Eskadronchef Meyer erhielt ein Patent ſeiner Charge.

1883.

Im Januar legten die Offiziere der Armee und Marine um den linken Arm Trauer an für Seine Königliche Hoheit den Prinzen Carl von Preußen, den letzten der Brüder Seiner Majeſtät, welcher am 21. Januar verſchieden war.

Am 11. Februar dieſes Jahres ſchenkten die Gebrüder General a. D. Graf Sigmar zu Dohna und Oberſt a. D. Graf Lothar zu Dohna dem Offizierkorps des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8 ein lebensgroßes Oelgemälde des ehemaligen Chefs des Regiments General-Feldmarſchalls Grafen Friedrich zu Dohna. Das Bild ſchmückt das Offizierkaſino, und fühlte ſich das Offizierkorps den Gebern für dieſe Auszeichnung zu innigſtem Danke verpflichtet. Jetzt hat dieſe Aufmerkſamkeit eine erhöhte Bedeutung gewonnen, erinnert uns das Bild unſeres erſten Kommandeurs und Chefs doch täglich an das uralte Geſchlecht der Grafen zu Dohna, deren Namen auch wir jetzt tragen. Auch im Herzen der ſpäteren Kameraden wird beim Anblick dieſes Porträts der lebhafte Wunſch und feſte Vorſatz aufſteigen, gleichwie die Grafen zu Dohna und die alten Kameraden des Regiments, denen wir dieſen Namen verdanken, für König und Vaterland, für Kaiſer und Reich ihre Pflicht zu erfüllen und ſich des Ulanen-Regiments Graf zu Dohna würdig zu erweiſen.

Das Unteroffizier-Kaſino erhielt ebenfalls das Porträt des General-Feldmarſchalls Grafen Friedrich zu Dohna, und zwar eine Photographie des Oelgemäldes.

Am 5. Juni ſchied Seine Excellenz General der Infanterie Freiherr v. Barnekow von dem 1. Armeekorps, in deſſen Kommando er vor 10 Jahren dem General-Feldmarſchall Freiherrn v. Manteuffel gefolgt war. „Möge das Armeekorps bleiben, wie es heute iſt, feſt

in Königstreue und Vaterlandsliebe! — Das erwarte ich und weiß ich!", so lauteten die letzten Worte des scheidenden Generals. An seiner Stelle wurde Seine Excellenz Generallieutenant v. Gottberg zum kommandirenden General ernannt.

Bezüglich der Offizierchargenpferde erfuhr der § 8 des Reglements über die Remontirung der Armee durch Allerhöchste Kabinets Ordre vom 16. August folgende Abänderung:

> „Die Auswahl der Offizierchargenpferde geschieht bei der Kavallerie und Artillerie grundsätzlich aus sämmtlichen 2 Jahre vorher eingestellten Remonten des Regiments, welche jedoch mindestens zwei volle Jahre im Etat und in der Dressur des Regiments gestanden haben, mit Ausnahme der für besondere Zwecke gelieferten oder hierzu vom Regiment selbst angekauften Pferde, durch die Kommission für die Offizierchargenpferde, deren Beschlüsse jedoch der Bestätigung des Regimentskommandeurs bedürfen."

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs sollte im Jahre 1883 im Bereiche des 1. Armeekorps unter der Führung des Generallieutenants und Chefs des Militär-Reitinstituts v. Heuduck eine Kavallerie-Division formirt werden, die aus folgenden Truppentheilen zu bilden war:

1. leichte Brigade unter Oberst v. Blanckensee, Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1, 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1.

2. kombinirte Brigade unter Oberst v. Dieczelski, Ostpreußisches Ulanen Regiment Nr. 8 zu zwei eingliedrigen Regimentern formirt und 3. reitende Batterie Feld Artillerie-Regiments Nr. 1.

3. schwere Brigade unter Generalmajor v. Oetinger, Ostpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel, Litthauisches Ulanen Regiment Nr. 12.

Die 4. Eskadron unseres Regiments hatte an den Uebungen der Kavallerie-Division nicht theilzunehmen, da sie zu den Detachementsübungen der 3. Infanterie Brigade herangezogen werden sollte. Für die Uebungen der Kavallerie war das Terrain südwestlich von Osterode bestimmt.

Der Abmarsch des Regiments zu den Kavallerie-Manövern erfolgte für den Stab, 2. und 5. Eskadron am 13., 3. und 1. Eskadron am 16. und 4. Eskadron am 17. August.

Die Regimentsübungen fielen in die Zeit vom 18. bis einschließlich 29. August, diejenigen der Brigade in die Zeit vom 31. August bis 1. September, und die der Division fanden vom 3. bis 8. September statt.

Am 5. und 6. September besichtigte Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen die Kavallerie-Division, und ist es den Truppentheilen gelungen, sich die vollständige Zufriedenheit Höchstdesselben zu erwerben, wofür die nachfolgende Verfügung des

Digitized by Google

kommandirenden Generals des 1. Armeekorps, General der Infanterie v. Gottberg, vom 6. September 1883 den beſten Beweis giebt:

> Nachdem es der kombinirten Kavallerie-Diviſion des Armeekorps gelungen iſt, ſich während der eben ſtattgehabten Beſichtigung durch Seine Königliche Hoheit den Generalinſpekteur der Kavallerie, General Feldmarſchall Prinzen Friedrich Karl von Preußen Höchſtdeſſelben unbedingte Anerkennung zu verdienen, kann ich der Diviſion zu dieſem glänzenden Erfolge nur meinen aufrichtigen Glückwunſch ausſprechen. Ich hoffe, daß die trefflichen Lehren, die die Brigaden und Regimenter auf dem Uebungsplatze bezüglich Bewegungen vor dem Feinde, ſchnellen Uebergangs zu den Gefechtsformationen, geſchickten Anſatzes des Angriffs, rechtzeitiger Unterſtützung durch bereit gehaltene geſchloſſene Abtheilungen und Treffen erhalten und befolgt haben — nunmehr auch bei den kommenden Manövertagen zur erfolgreichen Anwendung gelangen werden. Erſt eine ſolche geſchickte Verwendung der Kavallerie bei den Manövern wird mir den Beweis liefern, daß die Uebungen der Kavallerie-Diviſion auch einen bleibenden Nutzen für die Kriegsausbildung der Truppen und für das Zuſammenwirken mit anderen Waffen geſtiftet haben.
>
> Der kommandirende General.
> (gez.) v. Gottberg.

Nach Beendigung der Kavallerie-Diviſionsmanöver nahm das Regiment in der Zeit vom 11. bis 18. September an den Uebungen der 2. Infanterie-Diviſion Theil, womit die Herbſtübungen für 1883 beendet waren.

Im Laufe des Jahres traten im Offizierkorps folgende Veränderungen ein:

13. 2. 1883	Avantageur v. Brandt zum Sekondlieutenant befördert.
3. 4. 1883	Sekondlieutenant v. Berg zum Premierlieutenant befördert und gleichzeitig in das 2. Brandenburgiſche Ulanen-Regiment Nr. 11 verſetzt.
21. 4. 1883	Premierlieutenant v. Kühn in das Regiment einrangirt.
21. 4. 1883	Premierlieutenant Schroeder zum Ulanen-Regiment Nr. 2 verſetzt.
5. 5. 1883	v. Holwede, Rittmeiſter vom Huſaren-Regiment Nr. 6, als Eskadronchef in das Regiment verſetzt.
5. 5. 1883	Major und Eskadronchef Meyer zum Kommandeur des Oſtpreußiſchen Train-Bataillons Nr. 1 ernannt.
12. 6. 1883	Sekondlieutenant Krieger zum Premierlieutenant befördert.
16. 6. 1883	Premierlieutenant Sperber zum Rittmeiſter und Eskadronchef, vorläufig ohne Patent, ernannt.

14. 7. 1883 Rittmeiſter v. Beſſer mit Penſion zur Dispoſition geſtellt und gleichzeitig im aktiven Heere als Rittmeiſter und Platzmajor wieder angeſtellt.

16. 8. 1883 Rittmeiſter v. Sperber erhielt ein Patent ſeiner Charge.

16. 8. 1883 v. Gaudecker als Avantageur vom Dragoner-Regiment Nr. 16 in das Regiment verſetzt.

11. 9. 1883 v. Dittmar, Rittmeiſter vom Ulanen-Regiment Nr. 9, als Eskadronchef in das Regiment verſetzt.

11. 9. 1883 v. Förſter, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 51, auf ein Jahr zur Dienſtleiſtung beim Regiment kommandirt.

11. 9. 1883 Rittmeiſter und Eskadronchef v. Wulffen gen. Küchmeiſter v. Sternberg erhielt den erbetenen Abſchied mit der Regiments-Uniform.

13. 12. 1883 v. Werder unter Beförderung zum Portepeefähnrich vom Infanterie-Regiment Nr. 54 in das Regiment verſetzt.

1884.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 4. Juli wurde die Revolver-Schießinſtruktion für die Kavallerie genehmigt. Am 9. Juli erließ das Kriegsminiſterium mehrere Aenderungen bezw. Ergänzungen zum Exerzir-Reglement für die Kavallerie, welche ſich beſonders auf das Handgemenge, die Verfolgung, das Sammeln und die Attacke auf Artillerie bezogen.

Bezüglich der Dauer des Kurſus auf dem Militär-Reitinſtitut zu Hannover beſtimmte die Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 19. Juli, daß der Kurſus am 1. Oktober beginnen und für die Offizier-Reitſchule Ende Auguſt, für die Kavallerie-Unteroffizierſchule mit Ende des September ſchließen ſollte.

Der Abmarſch des Regiments zu den Herbſtübungen erfolgte ſeitens des Stabes, der 1., 3. und 5. Eskadron am 28. Juli, ſeitens der 4. Eskadron am 27. Juli.

Die Regiments- und Brigade-Uebungen wurden in dem Terrain bei Danzig abgehalten, und zwar die erſteren in der Zeit vom 2. bis 15. Auguſt, die letzteren vom 16. bis 20. Auguſt.

Die 2. Eskadron wurde auf Befehl des Generalkommandos des 1. Armeekorps vom 23. Juli zu den Herbſtübungen nicht herangezogen, da die für dieſelbe in Ausſicht genommenen Quartiere wegen Ausbruchs von Seuche unter den Pferden nicht belegt werden konnten. Die Zeit während der Herbſtübungen ſollte von dieſer Eskadron zur Ausbildung im Exerziren und Felddienſt benutzt werden.

Die Detachements-Uebungen der 3. Infanterie-Brigade, an denen theilzunehmen die vier Eskadrons des Regiments beſtimmt wurden, wurden in der Zeit vom 28. Auguſt bis 3. September abgehalten.

Die Feldmanöver der 2. Division fanden bei Briesen in der Zeit vom 5. bis 11. September statt und trat das Regiment am 13. September den Rückmarsch in die Garnisonen an.

Das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8 hatte während der Herbstübungen 1884 auf Befehl des Generalkommandos des 1. Armeekorps bei den Vorposten anstatt der Vedetten zunächst versuchsweise sogenannte Kosakenposten (1 Unteroffizier 4 Mann) zur Anwendung zu bringen, welche Einrichtung sich als gut bewährte.

Im Offizierkorps des Regiments waren folgende Veränderungen eingetreten:

13. 3. 1884 Portepeefähnrich v. Gaudecker zum Sekondlieutenant befördert.
22. 4. 1884 Rittmeister v. Schmiterlöw vom Kürassier-Regiment Nr. 6 unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant der 1. Kavallerie Division in das Regiment versetzt.
22. 5. 1884 Sekondlieutenant der Reserve Freiherr v. Eckardstein in das Regiment einrangirt.
3. 6. 1884 Sekondlieutenant Graf v. Perponcher-Sedlnitzky vom Ulanen-Regiment Nr. 9 in das Regiment versetzt.
3. 6. 1884 Sekondlieutenant Voigdt zum Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4 versetzt.
19. 6. 1884 Premierlieutenant v. Kühn mit Pension verabschiedet.
5. 7. 1884 Charakterisirter Major Breidenbach zu Breidenstein vom Dragoner Regiment Nr. 7 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment versetzt.
5. 7. 1884 Major v. Boehm als aggregirt zum Ulanen-Regiment Nr. 6 versetzt.
5. 7. 1884 Sekondlieutenant v. Schön zum Premierlieutenant befördert.
26. 7. 1884 Rittmeister v. Klettwig zum Ulanen-Regiment Nr. 1 versetzt.
4. 8. 1884 Major Jawada erhielt ein Patent seiner Charge.
4. 9. 1884 Premierlieutenant v. Förster, vom Infanterie-Regiment Nr. 51, dem Regiment aggregirt.
13. 9. 1884 Portepeefähnrich v. Werder zum Sekondlieutenant befördert.

1885.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. Februar 1885 wurde die Verlegung des Stabes, der 2. und 5. Eskadron von Elbing, woselbst der Stab und die 2. Eskadron seit 1860 die 5. Eskadron seit ihrer Errichtung im Jahre 1866 garnisonirt hatten, nach Riesenburg befohlen. Die Verlegung wurde im nächsten Jahre ausgeführt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. März traten die 1. und 2. Kavallerie Brigade des 1. Armeekorps aus dem Verbande der Infanterie-Divisionen und wurden zur Kavallerie-Division des 1. Armeekorps vereinigt. Zum Kommandeur derselben wurde Generalmajor v. Hesberg, bisher Kommandeur der 20. Kavallerie-Brigade, ernannt.

Digitized by Google

Am 9. Mai ſtarb der kommandirende General des 1. Armeekorps Excellenz v. Gottberg, an ſeine Stelle trat laut Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 1. Juni Generallieutenant v. Kleiſt, bisher Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Diviſion.

Am 15. Juni erfuhr die Kavallerie durch den Tod Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, General-Feldmarſchall, Generalinſpekteur der 3. Armee-Inſpektion und Inſpekteur der Kavallerie, einen herben Verluſt. Unſere Waffe verlor in dem Prinzen Friedrich Karl nicht nur ihren Gönner und Freund, ſondern auch den bewährten Reitergeneral, der ſie zum Siege geführt und unabläſſig an ihrer Verbeſſerung und Vervollkommnung gearbeitet hatte.

Als äußeres Zeichen ihrer Trauer trugen die Offiziere auf Allerhöchſten Befehl für die Dauer von drei Wochen Flor um den linken Unterarm, und im Anſchluß hieran noch acht Tage lang für den am 17. Juni geſtorbenen Kaiſerlichen Statthalter in Elſaß-Lothringen, General-Feldmarſchall Freiherrn v. Manteuffel, kommandirender General des 1. Armeekorps während des Feldzuges 1870/71.

Der Ausmarſch zu den Herbſtübungen erfolgte ſeitens des Stabes, der 2. und 5. Eskadron am 4., ſeitens der 3. Eskadron am 7. Auguſt.

Die 4. Eskadron blieb wegen eingetretener Seuche unter den Pferden auf Befehl des Generalkommandos 1. Armeekorps in der Garniſon zurück.

Die Uebungen im Regiments- und Brigade-Verbande wurden bei Rieſenburg, und zwar die erſteren in der Zeit vom 8. bis 21., die letzteren vom 22. bis 26. Auguſt abgehalten: zu den Brigade-Uebungen war auch die 4. Eskadron auf dem Exerzirplatze eingetroffen.

Der 27. Auguſt war Ruhetag, worauf am 28. der Marſch zu den Detachementsübungen der 3. Infanterie-Brigade, an denen das Regiment theilzunehmen hatte, angetreten wurde. Die letzteren Uebungen fanden zwiſchen Liebſtadt und Mohrungen in der Zeit vom 1. bis 5. September ſtatt.

Die Diviſionsübungen der 2. Diviſion bei Liebſtadt und Wormditt, zu welchen das Regiment herangezogen wurde, nahmen am 7. September ihren Anfang und erreichten am 10. September ihr Ende.

Das Regiment ſetzte ſich daher am 11. September in Marſch zur Theilnahme an dem Korpsmanever, welches für den 14., 15. und 16. in Ausſicht genommen war.

Am 14. und 15. September fanden Feldmanöver der 1. gegen die 2. Diviſion, und am 16. ein Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markirten Feind ſtatt, womit die Herbſtübungen für 1885 ihr Ende erreichten.

Das Korpsmanöver beſtand für den 14. und 15. September in einem Manöver der 1. gegen die 2. Infanterie-Diviſion und für den 16. September in einem Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markirten Feind.

Die Generalidee war folgende:

„Ein Süd-Korps ist in mehreren Kolonnen von Süden her in die Provinz Ostpreußen eingedrungen. Seine Teten haben am 12. September die Linie der Thorn-Insterburger Bahn erreicht.

Die Truppen des Nord-Korps haben sich im Rückzuge in der Richtung von Königsberg konzentrirt und aus der Kriegsbesatzung von Königsberg Verstärkungen an sich gezogen."

Das Nord-Korps bestand für den 14. und 15. aus der 1. Division und den ihr zugetheilten Truppen, am 14. unter der Führung des Generallieutenants v. Verdy und am 15. unter der des Generallieutenants v. Hesberg, das Süd-Korps aus der 2. Division mit den ihr zugetheilten Truppen an beiden Tagen unter der Führung des Generallieutenants v. Strempel.

Den markirten Feind führte am 16. September der Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade Generalmajor v. Treskow.

Die 2. Kavallerie-Brigade und mit ihr das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8 war dem Süd-Korps zugetheilt und trat für den 14. September wie folgt in Aktion:

Die Brigade begann den Vormarsch am frühen Morgen, mit dem Ulanen-Regiment Nr. 8 über Klotainen auf Heilsberg, mit dem Husaren-Regiment Nr. 1 über Reichenberg auf Neuhof und vereinigte sich nördlich Heilsberg am Wege nach Retsch in der Höhe der Ziegelei um 8½ Uhr Morgens mit der 3. reitenden Batterie Feld Artillerie-Regiments Nr. 1.

Das Jäger-Bataillon Nr. 1 hatte das Debouchee von Heilsberg besetzt und trat, sobald die Infanterie-Tete der Division die Alle überschritten hatte, unter den Befehl der Division zurück.

Die Avantgarde hatte die 1. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 8.

Bereits bei Tagesanbruch waren Rekognoszirungs-Patrouillen auf Frauendorf-Stabienken, Hausbagen—Landsberg, Nerfken, Sieslack, Grossendorf—Towarschen, Konnegen-Gunten-Matren ausgesandt.

Weitere Aufklärungen in der Front Neuendorf—Petershagen erfolgten durch die Avantgarden-Eskadron.

Um 9¼ Uhr wurden drei Eskadrons Kürassiere auf der Chaussee an der Südspitze der Königlichen Forst gemeldet.

Die diesseitige 1. Batterie fuhr auf und nahm die auf der Chaussee vorgehenden Kürassiere und eine östlich der Chaussee in Höhe von Grossendorf auffahrende feindliche Batterie unter Feuer, welche bald darauf ihre Stellung verließ.

Digitized by Google

Die Küraſſiere gingen zunächſt auf Petershagen zurück, dann ſüdlich der Königlichen Forſt auf Groſſendorf und nahmen dort nördlich des Dorfes Aufſtellung, die feindliche Batterie auf dem Windmühlenberg.

Die dieſſeitige Batterie war in der Lage, den Abzug der feindlichen Truppen fortwährend unter Feuer zu halten. Dieſelbe verblieb vorläufig in ihrer Stellung nordweſtlich der Ziegelei, während die Brigade weſtlich der Chauſſee auf Petershagen bis in die Höhe von Widdrichs vorging.

Eine halbe feindliche Eskadron attackirte auf der Chauſſee die dieſſeitige Avantgarden-Eskadron — welche vom Schiedsrichter außer Gefecht geſetzt —, wurde aber von der 2. Eskadron Huſaren-Regiments Nr. 1 zurückgetrieben.

Um 12 Uhr erhielt die Brigade den Befehl, auf dem rechten Flügel den Rückzug der Diviſion auf Heilsberg zu decken. Sie ging infolge deſſen mit der 3. Infanterie-Brigade auf Groſſendorf, nahm Stellung nördlich des Dorfes hinter dem Windmühlenberge und beobachtete durch Patrouillen gegen Nerſten und Jegothen. Bald darauf wurden feindliche Kolonnen (Infanterie, Kavallerie und Artillerie) im Marſch von Jegothen auf Konnegen geſehen, welche nördlich des Waldes hielten und die Südliſiere des Groſſendorfer Waldes mit einem Bataillon Infanterie beſetzten. Eine feindliche Ulanen-Eskadron ſicherte auf dem Wege Jegothen-Groſſendorf.

Gegen 1 Uhr zog ſich die Brigade auf den rechten Flügel der Infanterieſtellung zurück und rekognoszirte mit der 4. Eskadron Huſaren-Regiments in der rechten Flanke auf Konnegen, mit der 2. Eskadron auf Petershagen. Der Feind zog ſich auf Retſch-Reimerswalde zurück.

Um 1½ Uhr erhielt die Brigade den Befehl, bei Konnegenhof Biwak zu beziehen.

Am 15. September trabte die Brigade um 7½ Uhr über Konnegen-Groſſendorf auf Neuendorf vor, welcher Ort 8¼ Uhr erreicht wurde.

Weſtlich Retſch war ein feindliches Küraſſier-Regiment und auf der Höhe nördlich Reimerswalde Truppen ſichtbar, deren Stärke und Gattung wegen des Nebels nicht genau erkennbar war.

Die 3. Batterie erhielt den Befehl, unter Bedeckung einer Huſaren-Eskadron, am ſüdlichen Ausgang des Dorfes Stellung zu nehmen und ihr Feuer auf die feindlichen Truppen, auf der Nordkuppe der Reimerswalder Höhen, zu richten. Die Brigade ging auf dem Wege Markeim vor, nahm ſüdlich des Neuendorfer Waldes eine gedeckte Stellung und rekognoszirte in der Richtung Markeim—Rannau.

Um 11 Uhr 40 Minuten traf der Befehl ein, den Angriff der Infanterie-Brigade von Schkopp auf die Reimerswalder Höhen zu unterſtützen.

Es gelang der Kavallerie-Brigade um 12 Uhr das Defilee ſüdlich Widdrichs zu nehmen. Als die Brigade von Schkopp um 12½ Uhr die feindliche Stellung ſtürmte, attackirte die

diesseitige mit 7 Eskadrons im ersten Treffen und 3 Eskadrons im zweiten Treffen rechts debordirend die feindliche Kavallerie-Brigade (6 bis 7 Eskadrons in einem Treffen).

Die 3. reitende Batterie war bis westlich Widdrichs vorgegangen und unterstützte den Angriff der Brigade Schkopp. Dieser reussirte nicht und war die Brigade genöthigt, sich östlich Widdrichs zurückzuziehen.

Die Spezialidee für das am 16. September stattfindende Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markirten Feind war folgende:

„Das Süd-Korps (1. Armeekorps) hat am 15. September bei Paunau die Alle überschritten und ist dem Feinde, welcher sich über den Elm-Fluß abgezogen hat, bis Grossendorf gefolgt. Das Süd-Korps hat biwakirt. — Am 16. September früh melden die Vorposten, daß der Feind die Elm-Uebergänge noch besetzt halte und sich bei Markhausen zu verschanzen scheine.

Der kommandirende General des Süd-Korps beschließt den Angriff und verbindet mit demselben die Absicht, den Feind von Königsberg abzudrängen und gegen die Alle zu werfen."

Truppen-Eintheilung:

Avantgarde. Kommandeur: Generalmajor v. Schkopp.
Kombinirte Infanterie-Brigade: Oberst Baumann.
Infanterie-Regiment Nr. 41: Oberst v. Kessel.
Infanterie-Regiment Nr. 43: Oberstlieutenant v. Romberg.
Dragoner-Regiment Nr. 1 (vier Eskadrons): Oberstlieutenant v. Kemnitz.
Stab der 1. Abtheilung und eine Batterie zu 6 Geschützen vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16,
2. Pionier-Kompagnie mit Brückentrain.

Gros. a) 1. Division, Kommandeur: Generallieutenant v. Berdy.
1. Infanterie-Brigade: Generalmajor Dorndorf.
Grenadier-Regiment Kronprinz (2. und Füsilier-Bataillon): Oberst v. Etzdorff
Füsilier-Regiment Nr. 33: Oberst v. Matthießen.
2. Infanterie-Brigade: Oberst Hakewessell.
Grenadier-Regiment Nr. 3: Oberstlieutenant Immelmann.
Infanterie-Regiment Nr. 45 (1. und Füsilier-Bataillon): Oberst Petersen.
1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 1.
5. und 6. Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16.
3. Pionier-Kompagnie.

Digitized by Google

b) Korps-Artillerie 1. Abtheilung: Kriegsbatterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.
1 reitende Batterie.

c) 2. Division, Kommandeur: Generallieutenant v. Strempel.
3. Infanterie Brigade: Generalmajor v. Olszewski.
Grenadier Regiment Nr. 4: Oberst v. Eberstein.
Infanterie-Regiment Nr. 44: Oberst Rausch.
4. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Lettow.
Grenadier-Regiment Nr. 5: Oberst v. Lehmann.
Infanterie-Regiment Nr. 128: Oberst v. Kozewski.
Jäger-Bataillon Nr. 1: Major von dem Knesebeck.
Unteroffizierschule Marienwerder: Major v. Brauchitsch.
Stab der 2. Abtheilung 7. und 8. Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16,
4. Pionier-Kompagnie.

Kavallerie-Division.

Kommandeur: Generallieutenant v. Hesberg.
1. Kavallerie-Brigade: Oberst v. Werckmeister.
Kürassier-Regiment Nr. 3: Oberstlieutenant v. Broich.
Ulanen-Regiment Nr. 12: Oberst v. Dieczelski.
2. Kavallerie-Brigade: Oberst Kuhlwein v. Rathenow.
Husaren-Regiment Nr. 1: Oberstlieutenant v. Bercken.
Ulanen-Regiment Nr. 8: Oberst v. Esebeck.
Stab der reitenden Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1, 1½ reitende Batterie:
Major Kressner.

Im Anschluß an die Spezialidee wurden vom Korps-Generalkommando die folgenden Befehle gegeben:

„Die Avantgarde sollte um 6½ Uhr früh von ihrem Biwaksplatz über Jegothen vorgehen, die feindlichen Vortruppen über die Elm zurückdrängen, den Fluß überschreiten, sich auf dem linken Ufer nordöstlich Schwollmen entwickeln und das Debouchiren des Korps decken."

Der Aufbruch der Kavallerie-Division erfolgte ebenfalls um 6½ Uhr. Dieselbe hatte sich zwischen Grossendorf und Konnegen durchgehend mit der Avantgarde zu aligniren, die Elm am Settauer Walde zu überschreiten und die Avantgarde zu unterstützen.

Die 1. Division trat um 6½ Uhr vom Biwaksplatz an und folgte der Avantgarde über Grossendorf—Schwollmen, die Korps-Artillerie im Gefolge der Teten-Brigade.

Die 2. Division brach um 6½ Uhr von ihrem Biwak auf und marschirte in zwei Kolonnen, mit der ersten von Retsch nach der Landsberger Chaussee, von der Nordlisiere der

Digitized by Google

Königlichen Forſt Groſſendorf über Nerften auf Sieslack, mit der zweiten (linken Kolonne über Neuendorf, Petershagen—Sallwaſchinen auf Benſen: jede dieſer Kolonnen hatte ſich durch eigene Avantgarden zu ſichern.

Die erſte Staffel der Train- und Munitions-Kolonnen parkirte in Peterswalde, je eine Infanterie- und Artillerie-Munitionskolonne hatten jeder Diviſion mit einer halben Meile Abſtand zu folgen.

Die zweite Staffel des Trains ſchloß ſich bei Guttſtadt auf.

Mit Erledigung der vorſtehenden Aufgaben erreichten die Herbſtübungen von 1885 ihr Ende. Der 17. September war Ruhetag, und traten am 18. die Truppen den Rückmarſch in die Garniſonen an.

Im Offizierkorps traten nachſtehende Veränderungen ein:

1. 5. 1885 Sekondlieutenant Hering von der Stellung als Regiments-Adjutant entbunden.
1. 5. 1885 Sekondlieutenant Graf Perponcher-Sedlnitzky in ſeine Stelle,
4. 6. 1885 Sekondlieutenant Hering zum Ulanen-Regiment Nr. 2 verſetzt.
14. 7. 1885 Oberſtlieutenant Freiherr v. Eſebeck zum Oberſt befördert.

1886.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 10. April wurde unſer heutiges Exerzir-Reglement für die Kavallerie genehmigt, im Juni wurde es den Truppen ausgehändigt. Es bezeichnet dieſes Reglement die letzte Etappe auf dem Wege, den die preußiſche Kavallerie ſeit den Befreiungskriegen eingeſchlagen, um ſich ihr verloren gegangenes Renommee wieder zu verſchaffen und die Stellung zu erringen, die ihr als ſchneidige Waffe gebührt. Die Kavallerie hat eine Zukunft — der Weg iſt ihr gebahnt —, ſie wird ſich der Tradition der preußiſchen Kavallerie aus dem ſiebenjährigen Kriege würdig zeigen.

Am 1. April trafen der Stab, die 2. und 5. Eskadron in ihrer neuen Garniſon Rieſenburg ein.

Im Oktober dieſes Jahres begab ſich eine Deputation des Regiments unter dem Oberſt und Regimentskommandeur Freiherrn v. Eſebeck, Rittmeiſter v. Holwede und Premierlieutenant Sembach nach Wien, um Seiner Kaiſerlich Königlichen Hoheit dem Erzherzog Karl Ludwig von Oeſterreich zum 25jährigen Jubiläum als Chef des Regiments die Glückwünſche deſſelben darzubringen. Höchſtderſelbe hatte die Gnade, einen vom Offizierkorps gewidmeten Ehrenſäbel, welcher die Namen des Offizierkorps und eine Widmung in goldener Gravirung auf der Klinge enthielt, entgegenzunehmen. Es erhielten infolge deſſen:

Oberſt Freiherr v. Eſebeck *ÖEK2*
Major Zawada *ÖFJ2*

Rittmeiſter v. Holwede *ÖEK3*
Premierlieutenant Sembach *ÖFJ3*

Der Jubiläumstag ſelbſt, der 27. Oktober, wurde vom Regiment und vom Offizierkorps feſtlich gefeiert.

Für die Herbſtübungen im Regiments- und Brigade-Verbande wurde ein Exerzirplatz bei Oſchen im Kreiſe Marienburg benutzt.

Die Regimentsübungen fielen in die Zeit vom 10. bis 23. Auguſt, diejenigen im Brigade-Verbande in die Zeit vom 24. bis 28. Auguſt.

Seit 1886 iſt der Brigade das Dragoner Regiment Nr. 10 zugetheilt worden, ſo daß ſie ſeit dieſer Zeit aus drei Regimentern,

dem Ulanen-Regiment Nr. 8,
dem 1. Leib-Huſaren-Regiment Nr. 1 und
dem Dragoner-Regiment Nr. 10,

beſteht.

Auf Befehl des Brigadekommandeurs vom 5. Auguſt 1886 ſollten die Brigadeübungen in der Weiſe ſtattfinden, daß aus den 5. Eskadrons noch ein 4. Regiment unter Führung des Majors v. Müller vom 1. Leib-Huſaren-Regiment gebildet wurde; das Dragoner- und Huſaren-Regiment bildeten die Brigade Brauns, Ulanen- und kombinirtes Regiment die Brigade v. Eſebeck.

Am 27. Auguſt wurde die Brigade durch den Kommandeur der inzwiſchen errichteten Kavallerie-Diviſion 1. Armeekorps Generallieutenant v. Hesberg beſichtigt.

Der 29. Auguſt war Ruhetag und erfolgte am 30. der Marſch zu den in der Zeit vom 1. bis 6. September von Deutſch-Eylau auf Freiſtadt ſtattfindenden Detachementsübungen der 3. Infanterie-Brigade. Vom 7. bis 14. September nahm das Regiment an den Manövern der 2. Diviſion, zwiſchen Marienwerder – Rieſenburg, Freiſtadt und Garnſee, Theil und trat, nachdem die Herbſtübungen beendet, am 15. September den Rückmarſch in ſeine Garniſonen an.

Die Generalidee für dieſe war folgende:

„Gegenüber einem Nordkorps, welches ſich bei Preußiſch-Stargardt ſammelt und die Flußübergänge bei Marienburg und Graudenz beſetzt hält, iſt ein Südkorps im Vormarſch von Lautenburg—Gurzno gegen die untere Weichſel."

Spezialidee für das Südkorps am 7. September:

„Das Südkorps hat am 6. September die Linie Biſchofswerder—Jablonowo erreicht und ſeine Avantgarde bis Freiſtadt vorgeſchoben. Die Vorpoſten derſelben ſtehen in Höhe Langenau—Groß-Plauth."

Um 5 Uhr Abends melden dieselben, daß feindliche Truppen (Infanterie und Kavallerie), von Riesenburg kommend, die Waldlisiere zwischen Mutter- und Burgal-See besetzt haben. Was dahinter steht, war nicht zu erkennen.

Um 6 Uhr Abends trifft folgender Befehl des Generalkommandos ein:

Südkorps. Hauptquartier Bischofswerder, den 6. September Abends 5 Uhr.

Das Korps wird morgen links abmarschiren, um Graudenz zu nehmen. Marschziel morgen Linie Lessen—Rheden. Von Marienburg aus soll sich ein feindliches Detachement im Vormarsch befinden. Täuschen Sie den Feind über meinen Linksabmarsch und decken Sie denselben und die Bahnlinie Deutsch-Eylau—Jablonowo.

(gez.) v. Strempel.

Truppen-Eintheilung.

Avantgarde. Oberst Brauns vom Dragoner-Regiment Nr. 12,
2. Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 4,
Jäger-Bataillon Nr. 1,
Dragoner-Regiment Nr. 10,
4. und 5. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 8,
7. Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16,
4. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 1.

Gros. In Marschordnung:
3. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 8,
1. und Füsilier-Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 4,
5., 6. und 8. Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16,
Infanterie Regiment Nr. 44.

Nach Meldung der Vorposten stand das feindliche Vorpostengros bei Grasnitz.

Das Detachement nahm deshalb um 8 Uhr Vormittags seinen Vormarsch aus den Rendezvousstellungen nördlich Freistadt in der Richtung auf Harnau, fotovirt in der rechten Flanke von der Kavallerie-Brigade.

Bei diesem Ort traf um 8 Uhr 50 Minuten Vormittags die Meldung ein, daß Truppen aller Waffen von Wachsmuth in Anmarsch seien.

Der veränderten Situation entsprechend wurde die Avantgarde von Harnau in der Richtung auf Klein-Trommnau, das Gros über Klein-Plauth nach Thiergarth dirigirt.

Um 9 Uhr 55 Minuten stieß die Avantgarde auf den aus dem Walde nördlich Thiergarth mit etwa 6 Kompagnien debouchirenden Feind und entwickelte sich mit dem 2. Bataillon Regiments Nr. 4 und der 4. Pionier-Kompagnie rechts, mit dem Jäger-Bataillon links, die

Digitized by Google

7. Batterie rechts rückwärts gegen denſelben. Eine Kompagnie Jäger beſetzte den Nordausgang von Thiergarth.

Die Kavallerie-Brigade, welche um 8 Uhr 40 Minuten dem Vordringen eines feindlichen Kavallerie Regiments von Groß-Jauth auf Harnau entgegengetreten war, ſtand ſüdlich des Schakenbrucher Waldes. Das Gros erreichte mit dem 1. Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 4 Thiergarth als der Gegner von Klein-Trommnau her ſtarke Schützenlinien gegen den Ort entwickelte.

Während das Füſilier-Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 4 zur Unterſtützung des 1. Bataillons nach dem linken Flügel beordert wird, und die 5., 6. und 8. Batterie auf der Höhe ſüdlich Thiergarth in Poſition gebracht waren, hatte der Gegner ſtärkere Kräfte von Klein-Trommnau herangezogen. Er griff um 10 Uhr 35 Minuten mit etwa 3 Bataillonen Thiergarth an und nahm daſſelbe.

Das Regiment Nr. 44 hatte inzwiſchen an der Straße Groß-Plauth—Thiergarth, etwa 1000 m von letzterem Orte entfernt, eine Aufnahme-Aufſtellung genommen.

Auf dieſe zogen ſich das 1. und Füſilier-Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 4 zurück.

Die Avantgarde wurde um 10 Uhr 50 Minuten nach dieſer Stellung zurückgenommen, die Kavallerie-Brigade auf dem rechten Flügel.

Der Gegner ſtand von einem weiteren Angriff ab und ging das Detachement auf Freiſtadt zurück. Vorpoſten in der Linie Groß-Plauth—Klein-Ludwigsdorf.

Spezialidee für das Süd-Korps am 8. September:

„Eine Offizier-Patrouille der Vorpoſten meldet am 7. September um 6 Uhr Abends, daß ſie am Nachmittag um 4 Uhr größere Biwaks des Feindes bei Neudörfchen und mehrere Bataillone im Marſch von Zigahnen auf Groß-Ottlau geſehen hat."

Um 6 Uhr Abends trifft folgender Befehl des Südkorps ein:

Südkorps. Hauptquartier Leſſen, den 7. September Abends 5 Uhr.

Ich werde morgen Graudenz einſchließen. Die Tete des Belagerungsparks wird Leſſen erreichen. Verhindern Sie das Vorgehen des Ihnen gegenüberſtehenden Feindes auf Leſſen. (gez.) v. Strempel.

Die Veränderungen im Offizierkorps waren folgende:

24. 4. 1886 Sekondlieutenant v. Below zum Militär-Reitinſtitut in Hannover kommandirt.
13. 5. 1886 Portepeefähnrich v. Reichel vom Dragoner-Regiment Nr. 2 unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das Regiment verſetzt.
18. 7. bis 3. 8. 1886 Rittmeiſter v. Holwede zur Generalſtabs-Uebungsreiſe kommandirt.
23. 9. 1886 Premierlieutenant v. Förſter in das Regiment einrangirt.

23. 9. 1886 Sekondlieutenant v. Below zum Premierlieutenant befördert.

23. 9. 1886 Premierlieutenant Horst v. Saucken unter Beförderung zum überzähligen Rittmeister dem Dragoner-Regiment Nr. 14 aggregirt, demnächst 1887 als Eskadronchef einrangirt.

2. 11. 1886 Graf v. Perponcher-Sedlnitzky von der Stellung als Regiments-Adjutant entbunden.

2. 11. 1886 Sekondlieutenant Croll an seine Stelle.

1887.

Infolge der großen Verstärkung des Heeres gab das Regiment im April 4 Unteroffiziere und 10 Pferde an das Ostpreußische Train-Bataillon Nr. 1 ab.

Zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. Februar 1887 waren die Herbstübungen des 1. Armeekorps im Jahre 1887 vor Seiner Majestät dem Kaiser und Könige abzuhalten. Als Uebungsterrain hatte Seine Majestät die Gegend nördlich von Königsberg bezeichnet.

Um Mannschaften und Pferde möglichst zu schonen, hielt das Regiment seine Uebungen schon im Frühsommer und zwar in der Zeit vom 2. bis 15. Juni auf dem Exerzirplatze bei Riesenburg ab.

Die Uebungen der Kavallerie-Division 1. Armeekorps fanden vom 6. bis 16. August bei Oschen statt und zwar dergestalt, daß vom 6. bis 9. im Brigade-, vom 11. bis 16. im Divisions-Verbande geübt wurde.

In der Zeit vom 22. bis 27. August nahm das Regiment an den Detachements-Uebungen der 3. Infanterie-Brigade bei Göttchendorf, Mehlsack — Lindenau und vom 29. bis 31. August an den Manövern der 2. Division bei Braunsberg—Kobbelbude—Lichtenfeld Theil.

Der 1. September war Ruhetag.

Am 2. setzte sich das Regiment in Marsch und erreichte am 5. das Manöverterrain bei Königsberg.

Leider war es dem 1. Armeekorps nicht vergönnt, vor seinem obersten Kriegsherrn paradiren zu dürfen. Seine Majestät ließ sich durch den Prinzen Albrecht vertreten.

Das Manöver begann am 6. September mit einer großen Parade auf dem Exerzirplatze bei Devau, welcher am 7. ein Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markirten Feind folgte: am 9. und 10. September fanden Feldmanöver der beiden Divisionen gegeneinander statt. Hiermit waren die Herbstübungen beendet und wurde, nachdem der 11. September Ruhetag gewesen, am 12. der Rückmarsch in die Garnisonen angetreten.

Digitized by Google

Die Veränderungen im Offizierkorps waren folgende:

6. 1. 1887 Rittmeiſter v. Schmiterlöw unter Verleihung des Charakters als Major zum Eskadronchef im Regiment ernannt.
6. 1. 1887 Major Zawada zum Kommandeur des Train-Bataillons Nr. 1 ernannt.
15. 1. 1887 Premierlieutenant Sembach unter Beförderung zum Rittmeiſter als Eskadronchef in das Ulanen-Regiment Nr. 1 verſetzt.
27. 1. 1887 Avantageur v. Puttkamer von dem Ulanen-Regiment Nr. 10 in das Regiment verſetzt.
22. 3. 1887 Rittmeiſter v. Holwede zum Major befördert.
5. 5. 1887 Rittmeiſter v. Keller à la suite des Regiments geſtellt.
5. 5. 1887 Sekondlieutenant Croll zum Premierlieutenant befördert.
5. 5. 1887 Premierlieutenant Adametz zum Rittmeiſter befördert.
17. 9. 1887 Rittmeiſter v. Wittich unter Entbindung von ſeinem Kommando als Adjutant bei der Remonte-Inſpektion als Eskadronchef in das Regiment einrangirt.
17. 9. 1887 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Freiherr Breidenbach zu Breidenſtein mit dem Charakter als Oberſtlieutenant der Abſchied bewilligt.
17. 9. 1887 Major v. Schmiterlöw zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt.
1. 10. 1887 v. Knobloch, als Avantageur von einer Vorbereitungs-Anſtalt ins Regiment eingetreten.
15. 11. 1887 Major v. Mandelsloh unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung deſſelben beauftragt.
15. 11. 1887 Sekondlieutenant v. Werder à la suite des Regiments geſtellt.
15. 11. 1887 Oberſt Freiherr v. Eſebeck unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade ernannt.
13. 12. 1887 Sekondlieutenant Heydemann in das Altmärkiſche Ulanen-Regiment Nr. 16 verſetzt.
13. 12. 1887 Portepeefähnrich v. Puttkamer zum Sekondlieutenant befördert.

1888.

Das Jahr 1888 ſollte, ſo ruhig es auch in dem gewöhnlichen Tempo des Garniſondienſtes einſetzte, ein denkwürdiges werden und den Ausgangspunkt von den Veränderungen und Fortſchritten der verfloſſenen beiden Jahre bilden. Können wir auch deren Ende und Ziel zur Zeit noch nicht überſehen, ſo heißen wir doch den friſchen Geiſt, der alle Verhältniſſe durchweht, willkommen und blicken vertrauensvoll zu unſerem oberſten Kriegsherrn empor, den dieſes Jahr an die Spitze des deutſchen Kaiſerreiches berief.

Am 12. April bestimmte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre für unser Regiment Yck als zukünftige Garnison, und zwar sollten nach dem Herbstmanöver Stab, 2. und 5. Eskadron nach Yck verlegt werden, die 3. Eskadron vorläufig nach Goldap, die 4. nach Marggrabowa.

Diese Allerhöchste Kabinets-Ordre war aber nicht mehr von der Hand unterzeichnet, die seit dem Jahre 1858, wo der Prinz Wilhelm von Preußen die Regentschaft antrat, bis zum 9. März 1888, wo Kaiser Wilhelm I. zur ewigen Ruhe einging, so manchen für das preußische Heer und Volk und für Deutschland gewichtigen Federzug gethan: Die Armee hatte ihren Allerhöchsten Kriegsherrn, der sie zu Kraft, Ruhm und Sieg geführt, Deutschland und Europa den Schirmherrn und Hort des Friedens verloren.

„Ich habe keine Zeit, jetzt müde zu sein", waren die letzten Worte Seiner Majestät, wie strengste Pflichterfüllung im Kleinen wie im Großen sein ganzes Leben charakterisirt, und noch auf dem Todtenbette hatte er mit zitternder Hand die letzte Unterschrift ausgefertigt. Da gab Gott dem greisen Kaiser das Recht, sich von seinen Mühen auszuruhen und berief Seine Majestät am Morgen des 9. März um 8½ Uhr zu sich.

Die Kunde von diesem Verlust durcheilte nicht nur, sobald sich die Kaiserliche Fahne auf dem Palais gesenkt, wie von unsichtbaren Zungen verbreitet, die bangende Hauptstadt und das ängstlich nach Berlin schauende Deutschland, — in alle Länder der Welt trug der Telegraph die Trauerbotschaft.

Zur Ehre auch unserer Feinde sei es gesagt, daß Niemand auch nur versucht hat, unseren ehrwürdigen Kaiser Weiland Wilhelm I. anzutasten oder seine Größe herabsetzen zu wollen.

Der Schmerz über den Verlust des allverehrten Herrschers war um so größer, als sich zu jener Zeit die Besorgniß des deutschen Volkes schon seit langer Zeit nach dem Süden hatte richten müssen, wo der Kronprinz des Deutschen Reiches Genesung von seiner unheilbaren Krankheit suchte.

Die Pflicht, die ihm zufallende Regierung zu übernehmen, rief ihn nach Deutschland zurück, und mit der ganzen deutschen Armee leistete auch das Ostpreußische Ulanen-Regiment am 13. März Seiner Majestät dem Kaiser Friedrich III. den Eid der Treue.

Am 16. März geleiteten die deutschen Fürsten die sterbliche Hülle des entschlafenen Kaisers zur letzten Ruhe im stillen Mausoleum zu Charlottenburg. Das ganze Land aber legte das Trauergewand an, die Armee auf die Dauer von sechs Wochen.

Am 15. Juni trauerten die deutschen Herzen nicht nur um den einzigen Kaiser Wilhelm I., der unerbittliche Tod entriß auch Seine Majestät den Kaiser Friedrich III. seinem Volke und versetzte es in zweifache Landestrauer. Nicht an der Spitze seines Heeres oder am Abend des Lebens sollte ihm der Tod werden, sondern in voller Manneskraft und an heimtückischer Krankheit. Doch wie das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8 nicht vergessen hat, daß Prinz Friedrich Wilhelm zu Bonn gerne in der Mitte seines Offizierkorps geweilt

Digitized by Google

hat, und daß es nachher den Kronprinzen von Preußen und Deutſchland auf fremdem Boden, in Oeſterreich und Frankreich als Sieger begrüßen durfte, ſo weiß es auch das ganze Heer und deutſche Volk, was es mit dem Heimgange des geliebten Fürſten verloren.

Am 17. Juni ſchwur das Heer Seiner Majeſtät dem Kaiſer Wilhelm II. den Eid der Treue. Seine Majeſtät ergriff die Zügel der Regierung mit feſter Hand, wie dies ſchon die Erlaſſe zeigten, die er zuerſt an ſein Heer und die Marine, darauf an ſein Volk erließ. An ſein Heer richtete er die folgenden Worte:

Armee-Befehl.

Während die Armee ſoeben erſt die äußeren Trauerzeichen für ihren auf alle Zeiten in den Herzen fortlebenden Kaiſer und König Wilhelm I., Meinen hochverehrten Großvater, ablegte, erleidet ſie durch den heute Vormittag 11 Uhr 5 Minuten erfolgten Tod Meines theuren, innig geliebten Vaters, des Kaiſers und Königs Friedrich III. Majeſtät, einen neuen ſchweren Schlag.

Es ſind wahrlich ernſte Trauertage, in denen Mich Gottes Fügung an die Spitze der Armee ſtellt, und es iſt in der That ein tief bewegtes Herz, aus welchem Ich das erſte Wort an Meine Armee richte.

Die Zuverſicht aber, mit welcher Ich an die Stelle trete, in die Mich Gottes Wille beruft, iſt unerſchütterlich feſt, denn Ich weiß, welchen Sinn für Ehre und Pflicht Meine glorreichen Vorfahren in die Armee gepflanzt haben, und Ich weiß, in wie hohem Maße ſich dieſer Sinn immer und zu allen Zeiten bewährt hat.

In der Armee iſt die feſte unverbrüchliche Zugehörigkeit zum Kriegsherrn das Erbe, welches vom Vater auf den Sohn, von Generation zu Generation geht, — und ebenſo verweiſe Ich auf Meinen Euch Allen vor Augen ſtehenden Großvater, das Bild des glorreichen und ehrwürdigen Kriegsherrn, wie es ſchöner und zum Herzen ſprechender nicht gedacht werden kann, — auf meinen theuren Vater, der ſich ſchon als Kronprinz eine Ehrenſtelle in den Annalen der Armee erwarb, — und auf eine lange Reihe ruhmvoller Vorfahren, deren Namen hell in der Geſchichte leuchten, und deren Herzen warm für die Armee ſchlugen.

So gehören wir zuſammen — Ich und die Armee, — ſo ſind wir für einander geboren und ſo wollen wir unauflöslich feſt zuſammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm ſein.

Ihr werdet Mir jetzt den Eid der Treue und des Gehorſams ſchwören — und Ich gelobe ſtets deſſen eingedenk zu ſein, daß die Augen Meiner Vorfahren aus jener Welt auf Mich hernieder ſehen, und daß Ich ihnen dereinſt Rechenſchaft über den Ruhm und die Ehre der Armee abzulegen haben werde!

Schloß Friedrichskron, den 15. Juni 1888.

Wilhelm.

So gehören wir zusammen — wir und unser Kaiser, so sind wir für einander geboren und so wollen wir unauflöslich zusammenhalten, möge nach Gottes Wille Friede oder Sturm sein", das wiederholen auch wir.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. April 1888 hatte nach Beendigung der Trauer um Kaiser Wilhelm I. befohlen, daß die Epaulettes bis auf Weiteres nicht angelegt werden sollten. Zu Bezug hierauf erging am 12. Juli 1888 folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

„Mit dem Aufhören der um des verewigten Kaisers und Königs Friedrich Majestät von Mir befohlenen Armeetrauer werden Epaulettes wieder angelegt. Dieselben sind indessen von den Offizieren aller Grade fortan nur zu tragen zur Gala, zum Paradeanzug und in der bisher üblichen Weise zum Gesellschaftsanzuge. Die Offiziere der Ulanen-Regimenter legen zum Dienst stets Epaulettes an, sobald die Mannschaften mit solchen erscheinen."

Die Uebungen des Regiments im Regimentsverbande wurden im Jahre 1888 in zwei Perioden abgehalten, und zwar die erste Periode im Anschluß an das Eskadrons-Exerziren vom 7. bis 15. Juni bei Riesenburg, die zweite Periode vor Beginn der größeren Herbstübungen vom 16. bis 18. August bei Wehlau.

In der Zeit vom 20. bis 27. August fanden die Uebungen im Brigadeverbande auf demselben Platze statt.

Vom 3. bis 6. September betheiligte sich das Regiment an den Detachementsübungen der 1. Infanterie-Brigade bei Goldap und vom 8. bis 15. an den Manövern der 1. Division bei Darkehmen und Goldap, womit die Herbstübungen beendet waren.

Im Offizierkorps des Regiments traten im Laufe des Jahres folgende Veränderungen ein:

Seine Kaiserlich Königliche Hoheit Franz Ferdinand Carl Ludwig Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich-Este à la suite des Regiments gestellt.

14. 2. 1888 Rittmeister v. Sperber als Eskadronchef in das Schleswig-Holsteinische Dragoner-Regiment Nr. 13 versetzt.

14. 2. 1888 Premierlieutenant v. Boehm unter Beförderung zum Rittmeister und Eskadronchef in das Regiment versetzt.

19. 3. 1888 Premierlieutenant v. Below zu einem sechswöchentlichen Lehrkursus an der Militär-Schießschule in Spandau kommandirt.

22. 3. 1888 Major v. Mandelsloh zum Kommandeur des Regiments ernannt.

31. 3. 1888 Sekondlieutenant Croll von der Stellung als Regiments-Adjutant entbunden.

31. 3. 1888 Sekondlieutenant v. Manteuffel zum Regiments-Adjutanten ernannt.

14. 6. 1888 Portepeefähnrich Freiherr v. d. Goltz von der Kriegsschule ins Regiment zurück

Digitized by Google

Franz Ferdinand

Carl Ludwig Joseph Maria, Erzherzog von Oesterreich-Este K. K. H.

Nach einer Originalaufnahme des K. K. Hof-Ateliers Adèle in Wien.

Digitized by Google

14. 6. 1888 Sekondlieutenant Schneider zum Premierlieutenant befördert.
14. 6. 1888 Premierlieutenant Croll in das Dragoner-Regiment Nr. 13 versetzt.
4. 7. 1888 Premierlieutenant Schneider zu einer einmonatlichen Ausbildung im Waffen-Reparaturgeschäft bei der Gewehrfabrik Spandau kommandirt.
18. 8. 1888 Rittmeister Adametz der Abschied bewilligt.
23. 8. 1888 Sekondlieutenant v. Rosenberg gestorben.
19. 9. 1888 Portepeefähnrich Freiherr v. d. Goltz zum Sekondlieutenant befördert.
19. 9. 1888 Premierlieutenant v. Förster zum Rittmeister und Eskadronchef befördert.
19. 9. 1888 Sekondlieutenant v. Mantenffel zum Premierlieutenant befördert.
1. 10. 1888 Premierlieutenant Schneider zum Militär-Reitinstitut Hannover kommandirt.
15. 10. 1888 Premierlieutenant Hoyer unter Beförderung zum Rittmeister und Eskadronchef in das Regiment versetzt.
15. 10. 1888 Rittmeister v. Dittmar in das Ulanen-Regiment Nr. 13 versetzt und als Adjutant zur 1. Kavallerie-Division kommandirt.

1889.

Um das Andenken hochverdienter Männer und solcher Familien, deren Mitglieder im Kriege und im Frieden dem Königshause treu zur Seite gestanden haben, zu ehren und für alle Zeiten lebendig zu erhalten, legte des Kaisers und Königs Majestät am ersten Geburtstage, welchen Allerhöchstderselbe als Kaiser und König feierte, verschiedenen Regimentern der preußischen Armee deren Namen bei. Zu den so ausgezeichneten Regimentern gehörte auch das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8, welches fortan den Titel

„Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8“

führt. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre, durch welche diese Benennung des Regiments befohlen wurde, hat folgenden Wortlaut:

> Ich habe beschlossen, die guten und treuen Dienste, welche Meinen erhabenen Vorfahren und dem Vaterlande zahlreiche Glieder der Familie der Grafen zu Dohna in hervorragenden militärischen Stellungen geleistet haben, dadurch zu ehren, daß Ich dem Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 den Namen „Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8“ verleihe. Ich habe dies Regiment gewählt, weil an seiner Spitze der dritte General-Feldmarschall aus der Dohnaschen Familie, zuerst als Kommandeur, dann als Chef gestanden, und dieser schon bei der Bildung der Stämme des Regiments hervorragend thätig gewesen ist. Ich ver-

traue zu dem Regiment, welches bei allen Gelegenheiten sich durch Tapferkeit und Treue ausgezeichnet hat, daß es dem berühmten Namen, dessen Träger zu sein Ich es gewürdigt habe, stets Ehre machen wird.

Berlin, den 27. Januar 1889.

(gez.) Wilhelm.

Das Lebensbild des General-Feldmarschalls Grafen Friedrich zu Dohna, welcher erster Kommandeur und Chef unseres Regiments gewesen, kennen wir theilweise schon aus der Zeit der schweren Noth, die 1812 über Preußen lag und ihn zum Uebertritt in russische Dienste veranlaßte. Mit der russisch-deutschen Legion kehrte er nach Deutschland zurück als Kommandeur des 2. Husaren-Regiments derselben, führte dasselbe in dem Feldzuge 1813/14 in Mecklenburg und Holstein, darauf in den Niederlanden und machte sich wesentlich verdient um die Uebernahme der russisch-deutschen als deutsche Legion in preußische Dienste. Im Dienste Preußens führte er dann seine Husaren nach dem Rhein, und als aus den beiden Regimentern 1815 das 8. Ulanen-Regiment gebildet wurde, stand er als Kommandeur an der Spitze desselben, bis er im Jahre 1820 das Kommando der 14. Kavallerie-Brigade erhielt. Er gehörte darauf unserem Regimente als Chef wieder von 1845 bis zu seinem Tode 1859 an. Weitere Nachrichten finden sich in den Stammlisten (II. Theil, Seite 77*) und Nachrichten über die Familie der Grafen zu Dohna (II. Theil, Seite 224*).

Die dem Regiment zur Ehre der Familie der Grafen zu Dohna erwiesene Allerhöchste Auszeichnung ist für beide gleich ehrenvoll, und beide stehen wie schon seit Alters durch persönlichen Verkehr und Angehörige der Familie, so jetzt besonders durch den gemeinschaftlichen Namen in dauernder Verbindung.

Am 20. Juni 1889, am Gedenktage der Schlacht bei Namur, waren mehrere Mitglieder der Familie der Grafen zu Dohna, die Grafen zu Dohna-Schlobitten, Schlodien, Finkenstein und Lauck, in Lyck und betheiligten sich an der großen Parade des Regiments und dem Liebesmahl des Offizierkorps. Sie überreichten dem Regiment als Dohna-Stiftung eine Schenkung von 15 000 Mark, über deren Zinsen der Kommandeur zu Zwecken des Regiments verfügen sollte.

Wichtige Aenderungen traten für das Regiment ferner im Mai und Dezember dieses Jahres ein.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März 1889 bestimmte, daß die Unteroffiziere der mit Lanzen bewaffneten Regimenter, mit Ausnahme der Portepeeunteroffiziere, versuchsweise die Lanze N/A mit dem neuen Armriemen führen sollten.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1889 wurde bestimmt, daß die Ulanen- und Dragoner-Regimenter, sofern sie nicht Namenszüge führen, die Regimentsnummer in den Epaulettes bezw. Schulterklappen führen sollten.

Digitized by Google

Das Generalkommando des 1. Armeekorps hatte für das Jahr 1889 die Abhaltung besonderer Kavallerie-Manöver angeordnet und als Uebungsterrain für dieſe einen Exerzirplatz bei Haſenberg im Kreiſe Oſterode bezeichnet. Die Uebungen im Regimentsverbande fanden auf dem Exerzirplatze bei Lyck in zwei Perioden ſtatt; die erſte umfaßte den Zeitraum vom 15. bis 24. Juni, die zweite währte vom 8. bis 10. Auguſt.

Am 17. Auguſt begannen die Kavallerie-Uebungen bei Haſenberg, und zwar die erſten 4 Tage mit ſolchen der Brigaden in ſich; in der Zeit vom 31. Auguſt bis 7. September wurde im Diviſionsverbande geübt.

Die 5. Eskadron nahm an letzteren nicht Theil, ſondern wurde zu den Manövern der 2. Diviſion herangezogen.

Am 12., 13. und 14. September fand ein Manöver des ganzen Armeekorps bei Allenſtein ſtatt, mit welchem die Herbſtübungen dieſes Jahres ihren Abſchluß fanden.

Im Offizierkorps des Regiments waren folgende Veränderungen im Laufe des Jahres eingetreten:

15. 1. 1889 Sekondlieutenant v. Hempel vom Küraſſier-Regiment Nr. 8 in das Regiment verſetzt.

15. 1. 1889 Portepeefähnrich v. Knobloch zum Sekondlieutenant befördert.

3. 3. 1889 Sekondlieutenant v. Zanthier unter Stellung à la suite des Regiments ein einjähriger Urlaub bewilligt.

22. 3. 1889 Charakteriſirter Portepeefähnrich v. Zitzewitz vom Kadettenkorps überwieſen.

10. 6. 1889 Sekondlieutenant Freiherr v. Eckardſtein auf 4 Wochen zur Ausbildung im Waffen-Reparaturgeſchäft nach Spandau zur Gewehrfabrik kommandirt.

16. 6. 1889 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Schmiterlöw auf 6 Wochen zum Informationskurſus zum Militär-Reitinſtitut kommandirt.

27. 6. 1889 Major und Eskadronchef v. Holwede dem Regiment aggregirt.

27. 6. 1889 Premierlieutenant Krieger zum Rittmeiſter befördert.

27. 6. 1889 Sekondlieutenant Herrmann zum Premierlieutenant befördert.

14. 6. 1889 Major v. Schmiterlöw auf 14 Tage zur Generalſtabs-Uebungsreiſe kommandirt.

1. 10. 1889 Sekondlieutenant Freiherr v. Eckardſtein zur Militär-Turnanſtalt in Berlin kommandirt.

15. 10. 1889 Sekondlieutenant v. Knobloch aus dem Regiment ausgeſchieden und zu den Reſerveoffizieren des Regiments übergetreten.

15. 10. 1889 Rittmeiſter v. Wittich zum charakteriſirten Major befördert.

19. 11. 1889 Charakteriſirter Portepeefähnrich v. Zitzewitz zum Portepeefähnrich befördert.

14. 12. 1889 Rittmeiſter v. Förſter unter Stellung à la suite des Regiments zum Vorſtand der Militär-Lehrſchmiede in Königsberg in Preußen ernannt.

14. 12. 1889 Rittmeiſter Fenner vom Huſaren-Regiment Nr. 2 in das Regiment verſetzt.

1890.

Die Veränderungen und epochemachenden Ereigniſſe auf allen Gebieten des äußeren und inneren Lebens von Staat und Heer drängen ſich und häufen ſich ſo unter dem Einfluſſe unſeres willensſtarken und ſchaffensfrohen Königs, der als Kaiſer die Geſchicke Deutſchlands beſtimmt, daß es dereinſt der Weltgeſchichte ſchwierig ſein wird, den Inhalt der erſten Regierungsjahre Kaiſer Wilhelms II. auszumeſſen, wie es ihr auch erſt möglich ſein wird, den Segen derſelben voll zu würdigen.

Das Heer nimmt das Gute, das ihm durch die Fürſorge ſeines oberſten Kriegsherrn zu Theil wird, dankbar entgegen, und wir als Kavalleriſten freuen uns beſonders des Intereſſes, welches Seine Majeſtät unſerer Waffe zuwendet und bekundet hat.

Auf die Einzelheiten des Jahres 1890 einzugehen, ſei dem Kameraden überlaſſen, der zum hundertjährigen Jubiläum die Geſchichte des Regiments ſchreibt. Wir drücken an dieſer Stelle nur unſere Freude aus, daß es uns vergönnt war, das Regiment von der großen Zeit, 1815 bis zum größten Ereigniſſe des 19. Jahrhunderts, zur Wiederaufrichtung des deutſchen Kaiſerſtuhles, zu begleiten und die ehrenvolle Auszeichnung des Regiments durch Verleihung des Namens Ulanen-Regiment Graf zu Dohna berichten zu können.

Das Regiment iſt älter als wir. Es hat geſehen, wie der Korſe, ein Werkzeug in des Höheren Hand, die hundertjährige deutſche Kaiſerherrlichkeit zerſchmetterte und, nachdem ſeine Aufgabe erfüllt, ſelbſt zerſchmettert wurde, und wie dann erſt Preußen, unſer engeres Vaterland, an ſeine Aufgabe zu treten begann. Eine Geſchichte ohne Gleichen hatte es ſchon hinter ſich, als ſeines Volkes Opfermuth, Begeiſterung und Kraft die Befreiungskriege ſchlug. Durch ſie wurde Deutſchland frei von den Alpen bis zum Meer! Dieſe Freiheit aber hatte es Preußens Grund- und Eckſtein, dem Heere, zu verdanken und den Männern, welche es geſchaffen. Seinem Heere und ſeinem König Wilhelm I., der es zu neuem Leben geweckt, verdankt es auch die Erfolge des Krieges 1866, die Demüthigung des Erbfeindes und die Einigung Deutſchlands in dem wiedererſtandenen Kaiſerreiche.

Was Kaiſer Wilhelm I. und ſein Heldenſohn, der Kaiſer Friedrich III., gegründet, was des Kaiſers Paladine, ein Bismarck, Moltke und Roon gefeſtigt, das fortzuführen iſt die ebenſo hehre als ſchwere Lebensaufgabe Seiner Majeſtät des Kaiſers Wilhelm II.

Auf Ihm ruht die Hoffnung des Vaterlandes!

Mit welchen Geſinnungen und Abſichten er die Regierung angetreten, das verkündete

er in den Erlassen vom Juni 1888 an sein Heer, an die Marine und an sein Volk. Das sind Worte, die von Herzen kamen und zu Herzen drungen.

Kaiser Wilhelm I. hat in der Proklamation an das deutsche Volk vom 18. Januar 1871 die zukünftige Bahn Deutschlands bestimmt: „Uns aber und Unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des Deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens", und daß Seine Majestät unser Kaiser gewillt ist, soviel an ihm liegt, dieser Politik zu folgen und das Unwetter des Krieges zu beschwören, das hat er nicht nur durch Worte, sondern auch durch die That gezeigt.

Bricht der Sturm dennoch los, so wissen wir Seine Majestät zur Vertheidigung der Ehre Deutschlands bereit und entschlossen, „von den Errungenschaften der großen Zeit nichts, keinen Stein, aufzugeben, eher einen Kampf auf Leben und Tod zu führen".

Und in dieser Gesinnung wissen wir uns eins mit unserem Kriegsherrn: Den Frieden wünschend, doch den Krieg nicht fürchtend, und gerüstet zu beiden.

Unser deutsches Kriegsheer, wie es der Stolz des Vaterlandes ist, so der Schrecken seiner Feinde.

Auch wir sind ein Glied des großen deutschen Heeres und dürfen stolz darauf sein, durch strenge Pflichterfüllung schon im Frieden unsere Aufgabe zu erfüllen und an unserem Theile zur Herrlichkeit des deutschen Namens beizutragen.

Das Ulanen-Regiment Graf zu Dohna aber, Ostpreußisches Nr. 8, wird ewig fortleben, und wie es heute, am 20. Juni, als seinem Jubiläumstage die fünfundsiebzigjährige Wiederkehr seines Ehrentages bei Namur feiert, wo es geschlossen zum ersten Mal

Mit Gott für König und Vaterland

in die französischen Reihen einhieb, so stehen auch wir heute und immerdar und allezeit zu Deutschlands Ehr und Wehr bereit:

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Marsch- und Dislokations-Uebersicht

der Stammregimenter und des 8. Ulanen-Regiments während der Zeit von 1812 bis 1816, sowie die wichtigsten Begebenheiten aus dieser Periode.

Jahr	Monat	Tag	1. Husaren-Regiment	2. Husaren Regiment
1812	August		In Reval Formation der russisch-deutschen Legion begonnen, dabei das 1. Husaren-Regiment. Kommandeur Oberstlieutenant von der Goltz	
	Oktober		Von Reval eingeschifft über See nach Borga in Finnland	
	Dezember	Ende	Von Borga nach Sophia bei Petersburg	
1813	Januar	6.	Petersburg	
		7.	Sophia. Zarskoe-Selo. Formation vollendet	
	Februar			Formation in Mitau begonnen, Kommandeur Oberstlieutenant v. Bose, nachher Major Graf zu Dohna
		26.	1. und 3. Schwadron } Abmarsch von Zarskoe Selo durch die Ostsee-Provinzen nach Königsberg	
	März	13.	2. — 4. — }	
	April 21. bis	1. Mai	Königsberg	Tilsit. Formation fortgeführt
	Mai	19.	"	Labiau
		22.	"	Königsberg. Formation vollendet
	Juni	Anfang	Mobile Theil der russisch deutschen Legion marschirt nach Mecklenburg ab, auf den Kriegsschauplatz.	
		8.		Braunsberg
		10.		Schlobitten
		13.		Finkenstein, Bornitz
		20.		Mroczen
		23.		Grabowa
		28.		Biwak bei Driesen

Digitized by Google

Jahr	Monat	Tag	1. Husaren-Regiment	2 Husaren-Regiment
1813	Juli	Anfang	Russisch-deutsche Legion in Kantonnirungen um Gnoien	
		6	Russisch-deutsche Legion zur Nordarmee des Kronprinzen von Schweden, speziell zum Armeekorps des Generallieutenants Graf Wallmoden	
		6		Schwedt
		9		Neu-Brandenburg
		16. bis 21		Demmin, Jirzow
		23. bis 25.	Russisch-deutsche Legion nach Schwerin und Neustadt	
	August	4 bis 11		Wandrum
		15	Kavallerie-Division von Dörnberg Vorpostenaufstellung zwischen Zarrentin und Boizenburg	
		18.	Kavallerie-Division von Dörnberg hinter dem Boize-Bach gesammelt	
		21.	Zwischen Camin und dem Schaalsee, bis Zarrentin	Gefecht bei Bellahn und Goldenbow
			Biwak bei Hagenow	
		22 bis 23	Rückzug Wallmodens auf Neustadt	
	September	2.	Marsch Wallmodens nach Warin	
		3	Biwak Wallmodens bei Schwerin	
		5 bis 10.	Erste Elb Expedition Wallmodens über die Elbe nach Dömitz, zurück nach Hagenow	
		13 bis 17	Zweite Elb-Expedition Wallmodens	Gadebusch, Roggendorf
		16	Gefecht an der Göhrde	
		18		Vorpostengefecht bei Carlow
		19	Lübtheen	
			Vorpostenstellung von Boizenburg bis Zarrentin	
	Oktober	6.		Gefecht bei Buchen
		7	Rekognoszirung gegen den Weißen Hirsch	Rekognoszirung bei Rehrsen
		8. Oktober bis Anfang Dezember	Kantonnirungen südlich des Schaalsees	
			1 und 2 Schwadron: Pampow, Kogel 3. 4. Zarrentin	3 Schwadronen Gallin am Boize-Bach, 1 Schwadron Vorposten bei Segrahn, Rosengarten, Langenlehsten
		12.		Feindliche Rekognoszirung bei Rosengarten

Jahr	Monat	Tag	1. Husaren-Regiment	2. Husaren-Regiment
1813	Oktober	14.		Feindliche Rekognoszirung bei Rosengarten
		18.	Versteck bei der Kogeler Mühle	Gefecht bei Valluhn
		20. Oktober bis 11. November		Vor Luneburg in Bleckede und Rönneburg
		Ende	Rekognoszirung der 2. Schwadron auf Brunsmark	
	November	2.		Rekognoszirung der 3. Schwadron bei Rönneburg
		8.	Feindliche Rekognoszirung auf Klein Jecher und Marienstadt	
		10.	Rekognoszirung der Kogeler Mühle durch die 4. Schwadron	
		12.	Feindliche Rekognoszirung gegen die 2. Schwadron bei Valluhn	
		13.	Gudow	Schwanheide
		14.	Rekognoszirung auf Möllen	
		15.	Kantonnements rückwärts bis Valluhn an der Steckenitz	
	Dezember	2.	Kantonnements bei Ratzeburg	
		3.	4. Schwadron Gefecht bei Steinhorst	
		4.	Gefecht bei Steinhorst und Boden	
		5.	Rekognoszirung gegen Oldesloe	
		6	Ueberfall auf Klein-Gladebrugge	
		8.	Marsch von Nortorf über Mühlendorf, Bosse, Felde nach Achterwehr	Marsch von Nortorf über Mühlendorf, Klein Vollstedt, Höbeck, Thienfelde nach Cluvensiek, Ueberfall bei Audorf
		9.	Achterwehr, Riendorf	Wegnahme der Cluvensieker Brücke. Ueberfall der schwedischen Trains und Bagage
		10.	Gefecht bei Sehestedt, Biwak bei Bevenau	4. Eskadron vor Eckernförde bei Marienthal. 1., 2. und 3. Eskadron Mohr, Neu-Davenstedt, Davenstedt. Gefecht bei Heidbunge. Stenten, Kropperbusch, Krons, Heidbünge

Jahr	Monat	Tag	1. Husaren-Regiment	2. Husaren-Regiment
1813	Dezember	11.	Brucho	Rekognoszirung der 3. Schwadron auf Schleswig
		12.		Goosefeld. Gr. Wittensee
		18. Dezbr. bis 4. Jan. 1814	Kantonnirungen südlich Rendsburg zwischen Jevenstädt und Itzehoe	
1814	Januar	5. bis 15	Vorposten vor Rendsburg	
			Bockel. Brammerau. Neuen-Kattbeck. Henstedt	Ostenfelde. Höbeck. Bruchs. Ohs. Bockelholm
		16. bis 17.	Nortorf, Neumünster, Kellinghusen	
		18. bis 25.	Marsch über Ulzburg, Bergstedt, Siek, Grande, Bergedorf, Zollenspicker vor Hamburg	
		26. Jan. bis 15. Feb.	Blockade von Harburg, zwischen Hittfeld und Winsen	
	Februar	9.	Gefecht vor Harburg	
		16. bis 23.	Marsch von Harburg nach Bremen	
		17.		Gefecht vor Harburg
		24. bis 26.	Bremen	
		27. Feb. bis 13. März.	Marsch nach dem Rhein über Vechta, Wester-Kappeln, Dülmen, Essen	
	März	14. bis 16	Rhein bei Düsseldorf überschritten	
		17. bis 22.	Vor Mastricht in Mechelen	Vor Venlo bei Castell Swalmen
		23. bis 27.	Abmarsch gegen Antwerpen über Hasselt und Diest auf Löwen	Abmarsch nach Antwerpen über Lier, Dussel und Wälhem
		28.	Brüssel	
		29.	Gent	
		31.	Gefecht der 1. und 3. Schwadron bei Harlebeke. Harlebeke. St. Eloysoyse	
	April	1.	Velsique und Sottegem	
		3. bis 6.	Kantonnements der Legion bei Lessines	
		7. bis 15.	Kantonnements bei Leuze	
		16. April bis 10. Mai	Kantonnements bei Dendermonde, Oudenaarde und Aalst	

Jahr	Monat	Tag	1. Husaren-Regiment	2. Husaren-Regiment
1814	Mai	11. Mai bis 10. Juli	Kantonnements bei Mecheln, Namur und Charleroi	
	Juli	11. bis 27.	Rückmarsch nach Deutschland	
		21.	Aachen	
		28. Juli bis 6 August	Kantonnements bei Bonn auf dem linken Rhein-Ufer	
	August	7. Aug. bis 10. Sept.	Exekution in Kurhessen. Ziegenhain	
	September	11 Sept. bis 30 März 1815	Kantonnements bei Bonn auf dem rechten Rhein-Ufer zwischen Königswinter und Deutz	
1815	März	31. März bis 1. April	Abmarsch aus den Kantonnements, bei Cöln über den Rhein	
	April	2. bis 8.	Kreis Geilenkirchen	
		9. bis 10.	Marsch die Maas aufwärts bis Huy	
		11. bis 17.	Huy, Stab Ochain	
		18. bis 19.	Marsch nach Malmédy	
		20	8. Ulanen-Regiment	
			St. Vith	
			Errichtung des 8. Ulanen-Regiments aus den beiden Husaren-Regimentern	
		21. bis 22.	Marsch nach Luxemburg über Diekirch	
		23.	Echternach	
		24. April bis 7. Mai	Kantonnements bei Trier	
		27.	Detachement nach Saarburg und Perl	
		30.	3. Eskadron nach Luxemburg	
	Mai	6.	2. Eskadron nach Aubrange zur Beobachtung von Longwy	
		8.	Burg Linster	
		9.	Luxemburg	
		10. bis 11.	Arlon	
		12.	Rencogne	
		13.	Bure	

Digitized by Google

Jahr	Monat	Tag	8. Ulanen-Regiment.
1815	Mai	14. Mai bis 14. Juni	Rochefort, Serinchamps, Jemappe, Naſſonge
	Juni	15.	Biwak bei Flavinne unweit Namur
		16.	Schlacht bei Ligny. Marſch bis Thilly
		17.	Marſch bis Wavre, Biwak bei La Bavette
		18.	Schlacht bei Wavre, Biwak auf dem Schlachtfelde bei Limal
		19.	Schlacht bei Wavre, Biwak bei Ottenburg
		20.	Gefecht bei Namur, Biwak bei Templour
		21.	Charleroi
		22.	Solve St. Grey unweit Beaumont
		23.	Avenelle unweit Avesne
		24.	Rouvion en Thierage
		25.	St. Quentin
		26.	Quiny
		24. bis 26.	2. Eskadron detachirt gegen Laon
		27.	Compiègne
		28.	Montigny
		29.	Trempli
		30.	Goneſſe
		30. Juni bis 1. Juli	Marſch nördlich um Paris über Maiſons nach St. Germain
	Juli	1. bis 2.	Biwak in St. Germain
		2	Marſch über Marly, St. Cyr ins Biwak bei Belizy
		3. bis 7.	Biwak bei Pleſſis Piquet
		8.	Einzug in Paris, Biwak bei Villejuif
		9.	La Ferte Aleps
		10.	Malesherbes
		11.	Santeau

Jahr	Monat	Tag	8. Ulanen-Regiment
1815	Juli	13.	1. und 2. Eskadron Orléans
		15. bis 27.	Orléans und Fleury
		28. Juli bis 4. Aug.	Marsch über Luché nach Anger
	September	5. bis 20.	Beaufort. Les Rossiers. St. Maturius. St. Lambert
		21. bis 28.	Rückmarsch nach Paris
		21.	Gentelle
		22.	Le Lude
		23.	Grand Luce
		24.	St. Maurant
		25.	St. Illiers
		26.	Beaulier
		27.	Guedelongroi
		28. Sept. bis 1. Okt.	St. Arnould vor Paris
	Oktober	2. bis 10.	Lonjumeau
		11.	Rückmarsch nach Deutschland über Châlons und Nancy
	November	25.	Bliescastel
	Dezember	1.	Oppenheim
		3. bis 5.	Frankfurt a. M.
		6.	Weitermarsch nach Ostpreußen über Schlüchtern, Fulda, Leipzig Torgau
1816	Januar	3.	Berlin
		4.	Weitermarsch über Stettin, Tempelburg, Conitz
		29.	Mewe
	Februar	3.	Stab und 2. Eskadron Danzig 1. » Marienwerder 3. » Pr. Stargard 4. » Christburg.

Marsch- und Dislokations-Uebersicht

des Regiments während der Jahre 1848 bis 1851, insbesondere des Feldzuges 1849 in der Pfalz und Baden.

Monat	Tag	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron	Reserve-Eskadron
1848	Garnison: Trier, ein Kommando in Luxemburg.						
Februar	29.			Luxemburger Kommando verstärkt			
März				Regiment auf Kriegsstärke			
	28.			Abmarsch nach Saarburg zur Bewachung der französischen Grenze			
Mai	3.		Abmarsch nach der Conzer Brücke, löst die 2. in Saarburg ab	zurück nach Trier			
	5 bis 20.				Kommandos durchstreifen den Regierungsbezirk Trier		
Juli	31.					löst die 1. in Saarburg ab	
August	1.		zurück in Trier				
September	20.		nach Baden gegen Frankreich und die Schweiz hin, zur mobilen deutschen Reichsarmee, Gegend zwischen Mannheim und Heidelberg, speziell Kantonnements in Alzei bis 24. November				
	21.					zurück nach Trier, Kommando bleibt in Borg	
Oktober	1.						formirt

Monat	Tag	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron	Reserve-Eskadron
November	25.		Marsch von Alzei nach Wittlich und Berncastel		Das Luxemburger Kommando zu ½ nach Bittburg, Wittlich und Berncastel		
Dezember	23.				Das Kommando zurück nach Luxemburg		
1849							
Januar	2. bis 4		Zurück nach Trier		Zur Disposition des deutschen Reichs-Kriegsministeriums, 2. Januar von Trier nach Simmern, demnächst Stromberg, Kreuznach		
Februar		Regiment als Garnison Saarbrücken und Saarlouis					aufgelöst
	11. bis 13.		Marsch von Trier nach Saarbrücken		Rückmarsch des Kommandos in Perl an der französischen Grenze am 5. Februar, desjenigen in Luxemburg am 21. Februar		
	25			nach Saarlouis verlegt, Detachements nach Schwalbach und Hülsweiler			
April 26. bis 3. Mai			2. Mai nach Saarlouis		Marsch nach Saarbrücken		
Mai		Kommandos nach der Südspitze gegen Frankreich und Bayern hin, Neunkirchen, Sulzbach, St. Arnual, Scheidt, Fechingen, Brebach					
	11.		Spiesen, Wellesweiler				
	18.	Remonte-Kommando in Schönecken bei Prum					
	29.	Mobilmachungsbefehl erlassen					
Juni	5.	Mobilmachungsbefehl trifft ein, Regiment zum 1. oder Nahe-Korps unter General v. Hirschfeld					
		zur 2. Division	zur 3. Division unter Generalmajor v. Riesewand		zur 2. Division unter Generalmajor v. Webern		
	10.			Marsch von Saarlouis bis Lebach			
	11.		Marsch von Saarlouis bis Tholey	Marsch nach St. Wendel			

Digitized by Google

Monat	Tag	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron	Reserve-Eskadron
Juni	12.		Marsch nach Buschberg und Aulenberg	Marsch nach Rohen und Reichenbach	Marsch von Saarbrücken nach Neunkirchen, Wiebelskirchen, Wellesweiler	Neumünster, Ottweiler	
	13.		Metard in Hess. Homburg	Biwak bei Wolfsheim	Bruchmühlenbach, Sandorf	Homburg	
	14. bis 15.		Mohrlautern	Kaiserslautern	Kindsbach, Landstuhl	Ramstein	
	16.		Friedolsheim	Gönheim	Dürkheim	Rothalben, Pirmasens	
	17.		Roden	Edenkoben	Edesheim	Anweiler, Queich-Hambach	
	18.					Billigheim	
	19.		Oberlustadt	Ober- und Nieder-Hochstadt	Jockrim	Rheinzabern	
	20.	Nacht vom 19. bis 20. Marsch in die Biwaks bei Graben					
	21.		Gefecht bei Waghäusel				
			Mingolsheim	Kislau	Maltsch, Roth	Maltsch	
	22.		Biwak bei Roth		Biwak bei Walddorf, Detachement in Wiesdorf		
	23.		Gefecht bei Ubstadt				
			Mingolsheim	Langenbrücken	Biwak	Biwak und Wiesloch	
	24.				Unter-Oewisheim		
	25. bis 27.		Aue bei Durlach	Wolfartsweier	Grötzingen	Weingarten, Berghausen	
	28.		Biwak bei Mosbrunn	Biwak bei Freiolsheim, Walprechtsweyer	Ettlingen	Ettlingen, Bruchsal	
	29.		Gefecht bei Bischweier und Michelbach				
			Michelbach		Muggensturm und Biwak vor der Margarethenkapelle		
	30.		Biwak bei Sandweyer		Iffezheim		

Monat	Tag	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron	Reserve-Eskadron
Juli	1. bis 7.	Marsch von Rastatt nach Kehl, Freiburg					
	7. bis 18.	Freiburg					
		7. bis 13. Transport nach Sandweier			7. bis 17.		
	19.	Marsch nach der Schweizer Grenze zwischen Lörrach bei Basel und Thiengen bei Schaffhausen					
	27.	Oberfäckingen und Kl. Laufenburg					
28. Juli bis 3. August		Marsch nach Hohenzollern					
August	30.	Regiment aus dem Verband des 8. in den des 7. Armeekorps. Garnison: Düsseldorf und Benrath					
September	27.	Grießen, Erzingen					
	28.	Rückmarsch					
Oktober	1.	Gundenhausen	Hagen, Hauingen, Brombach				
	2	Rückmarsch in die Garnison					
	15.	Ubstadt			Ettlingen, passiren Karlsruhe		
	17.	Mannheim					
	24.	Boppard					
	25.	über Coblenz, Bonn, Cöln					
November	2.	Düsseldorf	Benrath		Düsseldorf		
	3.	Regiment demobil					
1850							
August	7.	Marschbefehl nach Coblenz für den 9. August					
	9. bis 27.	Abmarsch, rheinaufwärts nach Andernach					
		Andernach	Mülheim und Kährlich	Kettig und Urmitz	Kruft, Kreitz	Plaidt, Miesenheim	
September	18.						Depot formirt
	25.						Depot marschirt ab

Monat	Tag	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron	Reserve-Eskadron
September	28.	Marsch nach Wetzlar		Marsch nach Frankfurt a. M.	Marsch nach Wetzlar		
Oktober	1.	Wetzlar			Wetzlar		
	2			Frankfurt a. M.			
	22.	Wetzlar	Nieder- und Ober-Klee		Nieder-Klee, Hohelheim, Dornholzhausen, Lützellinden		Düsseldorf
	23.	Marsch nach Eisenach	bleibt im Wetzlarer Kreise, vorübergehend in Marburg		Marsch über Gießen, Alsfeld, Hersfeld nach Eisenach		
27. Oktbr. bis 1. Novbr.		Eisenach			Städtfeld	Fortha	
November	2.	Abmarsch			Abmarsch		
	4.	Marsch nach Hünefeld, von da nach Marbach, Ruckers, Diedershahn			Marsch nach Hünefeld, von da nach Marbach, Ruckers, Diedershahn		
	5.	Marsch nach Biwak nördlich Fulda			Marsch nach Biwak nördlich Fulda		
	6.	Fulda			Bernhards	Dütershagen	
	7. bis 8.				Steinau	Bernhards, Dütershagen	
	9.	Roßbach			Roßbach		
	10.	Ober- und Unter-Uffhausen			Ober- und Unter-Uffhausen		
	11. bis 13.	Bachа			Kieselbach	Dorndorf	
	14. bis 16.	Sunna			Sunna und Pferdsdorf		
	17.	Buttlar			Buttlar und Pferdsdorf		

Monat	Tag	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron	Reserve-Eskadron
November	23.						Ersatz-Eskadron marschirt von Düsseldorf
	28.			Abmarsch nach Wetzlar			
Dezember	8.	Rückmarsch nach Wetzlar			Rückmarsch nach Wetzlar		
13. Dezbr. bis 3. Febr.		Regiment zusammen in Wetzlar					
		Braunfels	Braunfels, Bombaden, Neukirchen	Kraftsolms, Kröftelbach	Ober- und Niederwetz	Laufdorf, Schwalbach, Reiskirchen	
Dezember	18.						trifft beim Regiment ein
1851 Februar	4. bis 10.	Rückmarsch über Weilburg, Limburg, Coblenz nach der neuen Garnison Bonn					
	12.	Regiment demobil					

Digitized by Google

Marsch- und Dislokations-Uebersicht des Regiments

während des Feldzuges 1866.

Datum	Regimentsstab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
Garnison	Elbing	Riesenburg	Elbing	Rosenberg	Elbing
20. Mai	Elbing				
21. "	Losendorf	Stalle	Losendorf und Laase	Lichtfelde	Posilge
22. "	Stuhmsdorf	Peterswalde	Stuhmsdorf	Barlewitz, Hohendorf, Hintersee	Stuhm
23. "	Marienwerder	Tiefenau	Kurzebrack	Marienwerder	Marese
24. "	Osterwitt	Münsterwalde	Osterwitt	Smarsiewo, Swentowen, Lichtenthal, Swentowken	Altjahn, Kirchenjahn, Lesnian, Koptkowo, Rinkowken
25. bis 26. Mai	Rohlau	Gr. Plochotschin	Buschin	Bankau, Komorst	Sibsau, Kompanie, Kommerau
27. "	Bukowiecz	Luboschin, Dulzig, Groddeck, Riechowko	Bukowiecz	Belno, Ernsthoff, Ostowo, Lipno	Sulnowo, Sulnowko, Skarczewo, Bedlenken
28. bis 29. Mai	Poln. Crone	Lowinnek	Poln. Crone	Stenno, Kolomiercz, Pisch, Morzin, Dobrz, Magdalinowo	Wudzin, Niecciffewo, Klaczkowo, Stromnau
30. "	Marienfee	Gogolin	Gancerzewo	Wierzchucyn, Eichberg, Wietoldowo	Trzementowo
31. "	Rakel	Chrzostowo	Rakel	Trzciewina, Sucharn, Karnowo, Karnowken	Slechin, Razin, Gabrielin, Gumnowitz

Datum	Regimentsstab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
1. bis 2. Juni	Eisenbahnfahrt von Rakel nach Görlitz über Schneidemühl, Landsberg a. W., Frankfurt a. O.				
	von 10^{15} Uhr Vm. des 1. bis 10^{15} Uhr Vm. des 2. Marsch nach Geibsdorf	von 1 Uhr Nm. des 1. bis 2 Uhr Nm. des 2. Marsch nach Geibsdorf	von 10^{15} Uhr Vm. des 1. bis 10^{15} Uhr Vm. des 2. Marsch nach Geibsdorf	von 3^{11} Uhr Nm. des 1. bis 4^{30} Uhr Nm. des 2. Marsch nach Hennersdorf	von 7^{30} Uhr Nm. des 1. bis 7^{30} Uhr Nm. des 2
3.	Geibsdorf			Hennersdorf	Pfaffendorf
4. bis 6. Juni	"			Geibsdorf, Pfaffendorf	Pfaffendorf
7.	Seifersdorf			Görlitz	Ober-Moys, Radmeritz, Seidenberg
8.	Görresseiffen, Löwenberg, Kunzendorf				
9.	Ludwigsdorf, Zobten			Berthelsdorf	
10.	Tieshartmannshausen, Kauffungen, Tieshartmannsdorf			Nieder-Rackwitz	Ober-Rackwitz
11.	Ober-Wernersdorf			Kl. Helmsdorf	Alt-Schönau
12.	Wernersdorf	Liebau	Schömberg	Landeshut	Kunersdorf
13.	Landeshut	"	"	"	Schreiberhau, Petersdorf
14.	Hermsdorf, Liebau		Ober-Waldenburg, Schömberg	Weißstein	"
15.	"	"	Ober-Waldenburg	Lehmwasser, Mittel-Tannhausen, Friedland, Wüste-Giersdorf	"
16.	"	"	"	Lehmwasser, Mittel-Tannhausen	"
17.	"	"	"	"	Hermsdorf, Petersdorf
18.	"	"	"	"	Hermsdorf
19.	"	"	"	"	Schmiedeberg
20.	"	"	"	Lehmwasser, Mittel-Tannhausen, Friedland, Wüste-Giersdorf	Kreppelhof, Oberleppersdorf, Unterleppersdorf
21.	"	"	"	"	Altwasser
22.	Hermsdorf	Kloster Gryffau, Schömberg, Liebau	Ober-Waldenburg, Schömberg, Gryffau	"	Niederleppersdorf

Datum	Regimentsſtab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
23. Juni	Liebau	Kloſter Gryſſau, Schömberg, Liebau	Ober-Waldenburg	Mittel-Tannhauſen, Friedland, Wüſte-Giersdorf	Liebau
24. „	Kreppelhof	„	Niederleppersdorf	„	Niederleppersdorf
25. „	Johnsdorf	Nieder-Blasdorf, Schömberg, Liebau	„	Oberleppersdorf	Johnsdorf
26. „	Biwak bei Dittersbach	Liebau	Biwak bei Dittersbach		
27. „	Marſch nach Trautenau; Rückkehr in die Biwaks bei Dittersbach	bei Liebau	bei Dittersbach		
28. „	Biwak bei Dittersbach	Biwak bei Liebau	Biwak bei Dittersbach		
29. „	Biwak bei Pillnikau	Biwak bei Weigelsdorf	Biwak bei Pillſenitz	Biwak bei Pillnikau	
30. „	Biwak bei Kottwitz	Biwak bei Maſtig	Biwak bei Kottwitz	Biwak bei Arnau	Biwak bei Kottwitz
1. bis 2. Juli	Biwak bei Chrauſtow	„	Biwak bei Chrauſtow		Biwak bei Groſin
3. „	Marſch in die Schlacht bei Königgrätz, Biwak bei Bor und Briza				
4. „	Biwak bei Chlum, Bor und Briza				
5. „	Biwak bei Ceperka				
6. „	Biwak bei Slatina	Pardubitz	Biwak bei Slatina		
7. „	Biwak bei Luze	Chrudim	Biwak bei Luze		
8. „	Biwak bei Leitomiſchl	Leitomiſchl	Biwak bei Leitomiſchl		
9. „	Biwak bei Vierzighuben	Trübau	Biwak bei Vierzighuben	Biwak bei Zwittau	
10. bis 11. Juli	Biwak bei Mähr. Trübau	Greifendorf	Biwak bei Mähr. Trübau		
12. „	Biwak bei Gewitſch	Opattowitz	Biwak bei Gewitſch		
13. „	Biwak bei Wachtel	Biwak bei Pohora	Biwak bei Kunitza	Biwak bei Konitz	Biwak bei Wachtel
14. „	Biwak bei Leschan	Biwak bei Zdetin	Biwak bei Leschan	Biwak bei Lottotein	Biwak bei Leschan

Datum	Regimentsstab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
15. Juli	Marsch zum Gefecht bei Tobitschau, demnächst				
	Biwak bei Hrubschitz		Biwak bei Willitzer Hof	Biwak bei Hrubschitz	Biwak bei Rukowitz
16. "	Patrouillengang gegen Olmütz, Zerstören der Verbindung zwischen Olmütz und Wien.				
17. "	Ankunft 5 Uhr früh im Biwak				
	bei Willitzer Hof	bei Annadorf und Ernstdorf, demnächst	bei Willitzer Hof		bei Wechelshof
	Kant. Czechow	Kant. Dietkowitz		Kant. Czechow	
18. "	Proßnitz	Tobitschau	Proßnitz	Tischetitz	Ullschann
19. "	"	"	Dozowitz	"	Stutenitz
20. bis 22. Juli	"	Ullschann, Tischetitz	"	Proßnitz	Proßnitz
23. bis 24. Juli	"	Smrschitz	"	"	"
25. bis 31. Juli	"	"	"	"	Kralitz
1. bis 2. August			Prerau		
3. bis 7. August	Prerau	Moschtenitz	Prerau	Proczenowitz, Dozewohostitz	Prerau
8. "	"	"	Bilawsko und Hlinsko	"	"
9. "	"	"	"	"	(Gr. u. Kl. Prusenitz, Ossek, Buk, Rodwanitz, Sobiechleb
10. bis 20. August	"	"	"	"	Prerau
21. Aug. bis 2. Septbr.	"	"	Bilawsko, Brussug	"	"
3. "	"	"	Radotin, Sobiechleb	"	"
4. "	Augyd	Bohuslawek	Poschkau	Radotin	Wesselitzko
5. "	Gaisdorf	Schlock	Rudelzau	Mittelwalde, Poschkau	Gaisdorf, Liebenthal
6. "	Schönwalde	Milbes	"	Bernhau	Schönwalde
7. "	"	"	Bautsch	"	"

Digitized by Google

Datum	Regimentsstab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
8. Septbr.	Wigstadtl	Waldenburg	Lublitz	Bautsch	Wigstadtl
9. "	Meltsch	Schwannsdorf	"	"	Meltsch
10. "	Grätz	Dittersdorf	Ottendorf	Briesau, Olbersdorf	Grätz
11. "	"	"	Mokrolasetz	Wüstpohlom	"
12. "	Hrabin	Kyowitz	"	"	Hrabin
13. "	Beneschau	Buslawitz	Hultschin	Dielhau	Beneschau
14. "	Schillersdorf	Ruderswalde	Zabelkau	"	Schillersdorf
15. bis 17. Septbr.	Eisenbahnfahrt von Oderberg nach Elbing über Kosel, Breslau, Posen, Schneidemühl, Dirschau				
	von 2 Uhr Nm. des 15. bis 11 Uhr Vm. des 17.	9 Uhr Nm. des 15. bis 6 Uhr Nm. des 17. Marsch nach Kerbshorst	7 Uhr Nm. des 15. bis 3½ Uhr Nm. des 17.	1 Uhr Nachts des 15. bis 7 Uhr Nm. des 17. Marsch nach Kerbswalde und Kerbshorst	2 Uhr Nm. des 15. bis 11 Uhr Vm des 17.
18. "	Elbing	Kerbshorst	Elbing	Kerbswalde und Kerbshorst	Elbing
19. "	"	Weitermarsch nach Riesenburg	"	Weitermarsch nach Rosenberg	"

Digitized by Google

Marsch- und Dislokations-Uebersicht des Regiments

während des Feldzuges 1870/71.

Datum	Regimentsstab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
18. Juli	Elbing	Riesenburg	Elbing	Rosenberg	Dt. Eylau
19. „	Elbing	Gr. Waplitz	Elbing	Geißeln, Mischwalde, Prohnen	Dt. Eylau
20. „	„	Fischau, Königsdorf	„	Kl. Marwitz, Hirschfelde	„
21. bis 31. Juli	Das Regiment in und bei Elbing zusammengezogen				Vom 22. bis 24. Marsch nach Elbing
	Elbing	Grunau, Neuendorf, Spittelhof, Kämmerodorf	Elbing	Dambitzen, Gr. u. Kl. Stoboy, Stagnitten, Serpien	24. bis 31. Quartiere bei Elbing
1. August	Fahrt nach Berlin über Dirschau, Bromberg, Schneidemühl, Landsberg a. W., Cüstrin				
2. „	Nachmittags Ankunft in Berlin, Marsch nach				
	Buckow		Lichtenrade	Buckow	Lichtenrade
3. „	Abends Marsch nach Berlin, Biwak auf dem Stralauer Platz				
4. bis 7. August	Fahrt von Berlin über Jüterbog, Wittenberg, Halle, Eisleben, Nordhausen, Göttingen, Münden, Cassel, Marburg, Gießen, Kaiserslautern, Homburg nach Neunkirchen.				
7. „	Ankunft in Neunkirchen, Marsch nach				
	Illingen	Hofterhof	Wustweiler	Illingen, Gennweiler	Illingen
8. bis 9. August	Biwak bei Saarbrücken				
10. „	Biwak bei Geislautern und Ludweiler				
11. „	Noch im Biwak bei Geislautern und Ludweiler, Nachtmarsch vom 11. zum 12. nach Longeville. Biwak daselbst				
12. „	Biwak bei Raville				

Digitized by Google

Datum	Regimentsstab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
13. August	Gefecht zwischen Pange und Ogy, Biwak bei Pontoy				
14. "	Biwak bei Pontoy				
15. "	Marsch nach Arò Laquenexy, Abends Biwak bei Courcelles				
16. "	Biwak bei Fey				
17. "	Biwak bei Corny				
18. "	Schlacht bei Gravelotte, Biwak bei Rezonville				
19. "	Biwak bei Rezonville				
20. "	Noch im Biwak bei Rezonville, Abends Marsch über Doncourt, Jouaville, Batilly ins Biwak bei Auboue				
21. "	Marsch über Briey auf Audun le Roman, Biwak bei Andernay				
22. "	Noch im Biwak bei Andernay				
23. "	Briey				
24. bis 26. August	Biwak bei St. Marcel				
27. August bis 1. Septbr.	Biwak bei Habonville				
2. "	Biwak bei Jouaville				
3. bis 8. Septbr.	Biwak bei Coin les Cuvry				
9. bis 11. Septbr.	Mardigny				
12. bis 15. Septbr.	Biwak bei Gros Yeux				
16. "	Solgne		Ancy les Solgne		Solgne
17. bis 29. Septbr.	Solgne				
30. "	Biwak bei Les Etangs				
1. bis 4. Oktbr.	Gondreville	Gondreville, Lallier	Gondreville	Gondreville, Bésey	Gondreville, Laneuville
5. bis 18. Oktbr.	Hayes	Lue	Hayes	Roussy l'Evêque	Hayes

Datum	Regimentsſtab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
19. bis 28. Oktbr.	Gondreville	Gondreville, Lallier	Gondreville	Gondreville, Béfey	Gondreville, Laneuville
29. "	Genaville			Lubey	
30. "	Badonville			Saulx en Woëvre	
31. Oktbr. bis 1. Novbr.	Dompierre aux Bois				
2. Novbr.	Chaumont ſur Aiſe			Neuville en Verdinois	Chaumont ſur Aiſe
3. bis 4. Novbr.	Hargeville		Buſſy la Côte	Chardogne	Hargeville
5. "	Ancerville			Hericaut	Roche ſur Marne
6. bis 7. Novbr.	La Grève			Louze	
8. "	Radonvilliers			Radonville, Chantemerle	Roſſon
9. "	Mesnil Sellieres	Mesnil Sellieres, Roſſon	Mesnil Sellieres	Roully, Saceys	Mathaux
10. "	Villemereuil	Mouſſey		Isle Aumont	Villemereuil
11. "	Aix en Othe				
12. "	Fleurigny				
13. "	La Broſſe	Chevinois		La Broſſe	
14. "	La Chapelle la Reine	Le Boudone	La Chapelle la Reine	Meung	La Chapelle la Reine
15. "	Coudray			Filay	Coudray
16. "	Pithiviers				
17. bis 21. Novbr.	Bazoches				
22. "	Guigneville		Bouzonville	Frenay les Chaumes	Bitry
23. bis 24. Novbr.	Bouzonville			"	Ormes

Digitized by Google

Datum	Regimentsſtab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
25. Novbr.	Mont Barneaume	Petit Reigneville	Yèvre la Ville	Grand Reigneville	Yèvre la Ville
26. bis 27. Novbr.	"	"	"	Nemours	"
28. "	Schlacht bei Beaune la Rolande				
	Barville			Nemours	Barville
29. Novbr. bis 2. Dezbr.	Boëſſe			"	Boëſſe
3. Dezbr.	Auxy		Scaux	Nemours	Scaux
4. "	"		Mondreville	"	Mondreville
5. "	Mignères			"	Mignères
6. "	Ladon			"	Ladon
7. "	St. Maurice				
8. bis 9. Dezbr.	Noyen ſur Vernisſon				
10. Dezbr.	St. Benoit				La Bonne
11. "	La Touche Château	La Motte	Dommarie	Orléans, Faubourg Olivet	La Touche Château
12. "	Les Ponceaux		Le Pater	Orléans und Sandillon	Préau
13. "	Beaumont		Cravant	Sandillon	Le Bouchet
14. "	Noddon			Olivet	Noddon
15. "	"			Orléans	"
16. "	Le Buiſſon		Fillers	Tavers	Le Buiſſon
17. "	"		"	auf dem Marſche nach Blois	"
18. "	Vienne		St. Gervais	Blois	St. Gervais
19. "	"		Chailles	Vienne	"
20. "	"		"	Pocé	"
21. "	"		"	Biwak bei Autrèches	"

Datum	Regimentsstab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
22. bis 26. Dezbr.	Vienne		Chailles	Château Limaçon, Ferme Guillaumiere	St. Gervais
27. Dezbr.	"		"	Château Renault	"
28. "	Blois	Vienne, St. Gervais, La Bonne	Orchaise	Herbault, Château Renault, Cruchery, Nourry	Chambon
29. Dezbr 1870 bis 1. Jan. 1871	"	"	"	St. Bohaire,	Chambon, Chouzy
2. bis 4. Januar	"	"	"	St. Bohaire, Landes	"
5. bis 16. Januar	Blois				Blois
17. Januar	"				Dame Marie
18. "	"				Vouvray
19. bis 25. Januar	"				Tours, Faubourg St. Symphorien
26. Januar	"				Autreches
27. Jan. bis 17. Febr.	Blois				
18. Febr.	Blois		Pontlevoy	Blois	Lalleu, Chaumont, Amboise
19. Febr. bis 5. März	Pontlevoy			Les Bordes	Lalleu
6. März	Sambin			Vallain	Monthou
7. "	Suevres und umliegende Fermen				
8. "	Meung und umliegende Fermen				
9. bis 10. März	Orléans				
11. März	Vitry aux Loges			La Bastiere	Combreux
12. bis 13. März	St. Maurice und umliegende Fermen				
14. März	Montargis				
15. "	Courteney		St. Phal	St. Hilaire	

Digitized by Google

Datum	Regimentsstab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
16. bis 17. März	Joigny			St. Aubin	Villeirien
18. März	St. Florentin		Germigny	St. Florentin	
19. "	Lignieres		Coussegrey		Lignieres
20. bis 21. März	Tonnerre		St. Vinnemer	Commissey	Martin
22. März	Navieres			Nuits sur Armançon	
23. "	Laignes		Nicey	Griselles	Nicey
24. bis 25. März	Châtillon		Buncey	Ampilly	Montliot
26. März	Voulaine		Leulay	Voulaine	Leulay
27. "	Auberive			Germaine	Praslay
28. "	Prauthoy			Esnoms	Dommarien
29. "	Lefflond		Orain	Margilley	Montarlot
30. "	Vatte	Membrey, Brotte	Volon	Lavoncourt	Vaite
31. März bis 1. April	Scey sur Saône		Combeaufontaine	La Neuvelle les Scey	Combeaufontaine
2. April	Pusey	Pusu	Charmoille	Pusey	
3. "	Valleroys le Bois		Marat	Montbozon, Loulans	Esprels
4. "	Secenans	Crevans	Villargent	Montbozon, Beaume les Dames, Rougemont, Loulans	Clerval, l'Isle sur le Doubs
5. "	Montbéliard	Montbéliard, Audincourt, Courcelles	Villargent, Champagnen, Hericourt	"	"
6. bis 14. April	"	"	"	Montbozon, Beaume les Dames, Rougemont	"
15. April bis 7. Mai	"	"	Arcey, Lure, Champagney	Villargent, Villechevreux, Beaume les Dames, Rougemont, Villerserel, Montbozon	Courchaton, Clerval, l'Isle sur le Doubs

Datum	Regimentsſtab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
8. bis 27. Mai	Lure	Lure, Magny, Maiſey	Vy les Lure, Champagney	Villargent, Bellechevreux, Courchaton, Villerſexel, Vallerois le Bois	Veſoul, Saulx, Noroy
28. „	„	„	„	Aynans	„
29. „	St. Loup		Fontaine	Luxeuil	Conſlans
30. „	Bains	Hautmougey	Harſault	Tremonzay	Gruey
31. „	Dompaire		Bazegney	Lamerey	Damas
1. Juni	Charmes		Vincey	Brantigny	Ubexy
2. bis 3. Juni	Moyemont		Hardancourt	Romont	Fauconcourt
4. „	Raon l'Etape		Tiaville	Raon l'Etape	Etival
5. „	Celles		Raon ſur Plaine	Vexaincourt	Celles, Bionville
6. „	La Broque		Wiſche	Barembach	Rothau
7. bis 9. Mai	Obernai			Rosheim	Otrott
10. bis 14. Juni	Fahrt von Königshofen bei Straßburg über Heidelberg, Aſchaffenburg, Karlsruhe, Würzburg, Hof, Leipzig, Görlitz, Guben, Schneidemühl, Bromberg, Dirſchau nach Elbing				
14. bis 16. Juni	Elbing	Ober- und Unter-Kerbswalde	Elbing	Groß- und Klein-Wiederau	bei Elbing
17. „	„	Poſilge	„	Lichtfelde	Marſch nach Dt. Eylau
18. „	„	Neumark	„	Altſtadt	
19. „	„	Rieſenburg	„	Roſenberg	Dt. Eylau

Digitized by Google

II. Theil.

A. Rang-, Stamm- und Chargen-Listen.

B. Dekorations-Listen.

Anhang.

Inhalts-Verzeichniß.

A. Rang-, Stamm- und Chargen-Listen.

		Seite
1	Personal-Liste Sr. K. K. Hoheit des Chefs des Regiments, Erzherzogs Carl Ludwig	5*
2.	Personal-Liste Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand	5*
3.	Rang- und Stamm-Listen des 1. und 2. Husaren-Regiments der russisch-deutschen Legion	6*
4.	Rangliste des 8. Ulanen-Regiments von 1815 bis 1890	11*
5.	Stammlisten aller Offiziere, welche dem Regiment aktiv angehört haben	75*
6.	Stammliste der Sanitäts-Offiziere	176*
7.	Stammliste der Zahlmeister	188*
8.	Stammliste der Ober-Roßärzte	190*
9.	Stammliste der Reserve-Offiziere	192*
10.	Liste der Generale, welche seinerzeit dem Regiment angehört haben	206*
11.	Liste der Kommandeure des Regiments	207*
12.	Liste der etatsmäßigen Stabsoffiziere des Regiments	208*
13.	Liste der Eskadron-Chefs des Regiments	209*
14.	Liste der Regiments-Adjutanten	212*
15.	Alphabetisches Namens-Verzeichniß	213*
16.	Graphische Darstellung der Dienstzeiten der Offiziere des Regiments.	

B. Dekorations-Listen.

I. Vom Regiment allgemein erworbene Dekorationen . . . 216*

II. Dekorationen für die Campagne 1813 und 1814 als 1. und 2. Husaren-Regiment der russisch-deutschen Legion.

a) Russischer Bravour-Säbel . . . 216*
b) „ St. Annen-Orden . . . 216*
c) „ Wladimir-Orden . . . 217*
d) „ St. Georgs-Orden . . . 217*
e) Russische Feldzugs-Medaille 1812 . . 218*

III. Für die Campagne 1815 seit Bildung des 8. Ulanen-Regiments.

a) Eisernes Kreuz
1. sofort verliehen . . . 218*
2. durch Erbberechtigung erhalten 219*
b) Russischer St. Georgs-Orden
1. sofort verliehen . . . 219*
2. durch Erbberechtigung erhalten 219*

IV. Dekorationen von 1815 bis 1890.

a) Preußische.
1. Schwarzer Adler-Orden . 219*
2. Rother Adler-Orden . . 220*
3. Kronen-Orden . . . 220*
4. Haus-Orden von Hohenzollern . 221*
5. Eisernes Kreuz für 1870/71 . 221*
6. Johanniter-Orden . . . 222*
7. Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. . 222*
8. Allgemeines Ehrenzeichen . 222*
9. Rettungs-Medaille . . . 222*
10. Krönungs-Medaille . . . 222*

b) Fremdherrliche
1. Großherzoglich Badische . 223*
2. Großherzoglich Oldenburgische . 223*
3. Herzoglich Sachsen-Koburgische 223*
4. K. K. Oesterreichische . . . 223*
5. Königlich Schwedische . . 223*

Anhang.

1. Notizen aus der Familiengeschichte der Grafen zu Dohna . . 224*
2. Die Standarte des Regiments . . . 231*

Anmerkung:

Die Zahlen bei den Namen bedeuten die Stammlisten-Nummern im Regiment, ein Stern (*), daß ein Bildniß vorhanden, und die Zahl hinter dem Stern die Nummer des Bildnißblattes:

Blatt 1: Kommandeure des Regiments.
" 2: Die Vorgesetzten des Regiments.
" 3: 4: 5: 6: Offiziere, welche dem Regiment aktiv angehört haben.
" 7: Das Offizierkorps des Regiments 1890.
" 8: Aerzte und Zahlmeister des Regiments.
" 9: 10: Reserve-Offiziere des Regiments.

Digitized by Google

A. Rang-, Stamm- und Chargen-Listen.

1. Personal-Liste

Sr. K. K. Hoheit Carl Ludwig (Joseph Maria)

Kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, Königl. Prinz von Ungarn, Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.,

Chef des Ulanen-Regiments Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8.

Geboren den 30. Juli 1833 zu Schönbrunn in Niederösterreich.

Sohn des Franz Carl (Joseph), Kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, Königl. Prinz von Ungarn, K. K. Hoheit, gestorben am 8. März 1878, und der Sophia (Friederika Dorothea Wilhelmine), Tochter weiland Sr. Majestät des Königs von Bayern Maximilian Joseph, gestorben am 28. Mai 1872.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1848 als Oberst.

Patente: Im Jahre 1848 als Oberst-Inhaber des damaligen 2. Chevauxlegers- (jetzigen 7. Ulanen-) Regiments eingetreten. Generalmajor und Statthalter in Tirol: 30. Juli 1855. Feldmarschall-Lieutenant 12. März 1861. General der Kavallerie 29. Oktober 1884.

Orden: *ÖGV ÖSt1* Besitzer der Kriegsmedaille. *TJ1* Ehren-Großkreuz des Johanniter-Ordens. *RAd RAN RWA RA1 MA1 FEL1 TOL.Br BrsC1* ✿ ✿1 ✿1 *JAn BH SR SC1 WK1 PT1 NL1 SSec Sic.F1 BL1 GE1 StrRum ST1 PP1 BdT GHL1 GSF1 BrHL1 PAP1.Br SK1i.Br*

2. Personal-Liste

Sr. K. K. Hoheit Franz Ferdinand (Carl Ludwig Joseph Maria)

Kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich-Este, Königl. Prinz von Ungarn, Böhmen ꝛc. ꝛc.,

à la suite des Ulanen-Regiments Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8.

Geboren den 18. Dezember 1863 zu Graz in Steiermark.

Sohn des Carl Ludwig (Joseph Maria), Kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, Königl. Prinz von Ungarn, K. K. Hoheit, und der Maria Anunciata (Isabella Philomena Sabazia), Tochter weiland Sr. Majestät des Königs beider Sizilien Ferdinand II., gestorben am 4. Mai 1871.

Dienstlaufbahn: Eintritt 23. April 1878 als Lieutenant.

Patente: Lieutenant 23. April 1878 beim Infanterie-Regiment Nr. 32, Oberlieutenant 24. April 1882 bei demselben Regiment, Rittmeister 24. Oktober 1885 beim 4. Dragoner-Regiment, Major 25. Oktober 1888 beim Infanterie-Regiment Nr. 102, Oberstlieutenant 27. Oktober 1889 bei demselben Regiment.

Orden: ✿ *ÖGV SR BL1 WK1* Besitzer der Königl. württembergischen goldenen Jubiläumsmedaille.

3. Rang- und Stammliſte des 1. und 2. Huſaren-Regiments der ruſſiſch-deutſchen Legion.

Das erſte Datum iſt dasjenige der offiziellen Anſtellung; die Dienſtleiſtung begann meiſt ſchon früher.

1. Huſaren-Regiment.

Ob. Lt. u. Chef Frhr. von der Goltz, Alexander Wilhelm. 6. 9. 1812 Major, 29. 3. 1815 zum 7. Dragoner-Regiment. 38 Jahre alt, aus Leiſſinen in Oſtpreußen; vorher 23 Jahre im preußiſchen Dienſt. Geſt 1820 infolge eines Duells als Generalmajor und Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade in Trier. Leicht verw. 16. 9. 1813 bei der Gohrde.

Sek. Lt. u Adjut. v. Münchhauſen, Auguſt Wilhelm Ludwig. Siehe Stammliſte 9.

Major u. Esk. Chef v. Brünnow, Hans. 6. 9. 1812 Rittm. Penſionirt 22. 4. 1814 als Major. 31 Jahre alt; vorher 19 Jahre im preußiſchen Dienſt. Geſt. 1814 in Berlin.

Rittm. Baron v. Preußer, Karl Ludwig Heinrich. Siehe Stammliſte 2.

" v. Zimolin, Alexander. 6. 9. 1812 Pr. Lt., 29. 3. 1815 als Major zum 11. Huſaren-Regiment. 24 Jahre alt, aus Kurland; vorher 10 Jahre im preußiſchen Dienſt; zuletzt 1841 Generalmajor und Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade. Lebte in Düſſeldorf, ſpäter verſtorben.

" Frhr. von der Horſt I, Wilhelm. Siehe Stammliſte 4.

Pr. Lt. v. Byern, Eugen. 6. 9. 1812 Sek Lt., Adjut. der Kavallerie-Diviſion, 31. 8. 1815 als Rittm. zum Brandenburgiſchen Ulanen-Regiment. 24 Jahre alt; vorher 9 Jahre im preußiſchen Dienſt; zuletzt 1817 Rittm. im 3. Ulanen-Regiment. Lebte in Berlin. Schw. verw. am 3. 11. 1813 bei Winſen. Verſtorben.

" Graf zu Dohna II., Helvetius. Siehe Stammliſte 6.

" v. Grabaritz. 3. 7. 1813, 10. 5. 1814 als Rittm. zur ruſſiſchen Armee übergetreten; vorher im öſterreichiſchen Dienſt. Verw. 10. 12. 1813 bei Seheſtedt. Geſt. als ruſſiſcher Major und Polizeimeiſter in Tiflis.

" Graf v. Neſſelrode, Friedrich. 8. 8. 1813 Pr. Lt. Zum Stab des Wallmodenſchen Korps kommandirt. 26. 1. 1814 zur ruſſiſchen Armee verſetzt. Vorher im preußiſchen und und öſterreichiſchen Dienſt. War ruſſiſcher Generallieutenant und Chef der Gensdarmerie a. D in Warſchau; demnach verſtorben.

Sek. Lt. Bergen. 10. 10. 1812. Abſchied 2. 2. 1814. 22 Jahre alt; vorher 4 Jahre im engliſchen Seedienſt.

" v. Budberg. 30. 11. 1812. Ausgetreten als Pr. Lt. 9. 7. 1814. 18 Jahre alt; vorher 1 Jahr im ruſſiſchen Dienſt. Nachmals Gutsbeſitzer in Kurland oder Livland.

" v. Rönne II. 1812 Cornet. Ausgetreten 9. 7. 1814 als Pr. Lt. 21 Jahre alt; vorher nicht gedient. Geſt. 1855 als Gutsbeſitzer in Kurland.

Cornet Walter. 10. 10. 1812 vom Junker zum Cornet ernannt. 9. 7. 1814 als Pr. Lt. zur ruſſiſchen Armee übergetreten in das Iſumſche Huſaren-Regiment. 19 Jahre alt; vorher nicht gedient. Geſt. als Landwirth in Livland.

" Baron Ungern v. Sternberg I. 30. 11. 1812 vom Junker zum Cornet ernannt. 9. 7. 1814 als Sek. Lt. zur ruſſiſchen Armee ins Alexandriſche Huſaren-Regiment übergetreten. 16 Jahre alt; vorher nicht gedient. Starb früh.

" v. Stromberg. 13. 3. 1813. Ausgetreten 9. 7. 1814 als Sek. Lt. 24 Jahre alt; vorher nicht gedient. Geſt. 1855 in Dresden als Gutsbeſitzer in Kurland.

" v. Grotthus. 19. 5. 1813. Ausgetreten 9. 7. 1814 als Sek. Lt. Aus Kurland; vorher nicht gedient. Nachmals Gutsbeſitzer in Kurland.

Figarowsky. 3. 7. 1813. 28. 2. 1815 als Sek. Lt. aus den Liſten geſtrichen. 26 Jahre alt, aus Oeſterreich; vorher 9 Jahre im öſterreichiſchen Dienſt. Nachmals im ruſſiſchen Dienſt beim ſibiriſchen Ulanen-Regiment.

" Heidenreich. . . . . 1813. Ausgetreten 9. 7. 1814 als Sek. Lt.; vorher im preußiſchen Dienſt. Verw. 16. 9. 1813 bei der Göhrde.

" Nöldchen, Karl. 11. 8. 1813. 29. 3. 1815 als Sek. Lt. zum 5. Ulanen-Regiment. 25 Jahre alt, aus Berlin; vorher 1 Jahr im ruſſiſchen Dienſt.

" v. Blücher I., Hans Diederich Wilhelm. 11. 8. 1813. 29. 3. 1815 als Sek. Lt. zum 11. Huſaren-Regiment. 24 Jahre alt, aus Mecklenburg; vorher 1 Jahr im ruſſiſchen Dienſt. Abſchied 1816. Lebt als Landrath auf Suckow in Mecklenburg.

Junker Graf v. Rehbinder II. 5. 10. 1813 zum Cornet ernannt. 9. 7. 1814 als Sek. Lt. zur ruſſiſchen Armee übergetreten; vorher nicht gedient.

" Baron Ungern v. Sternberg II. 5. 10. 1813 zum Cornet ernannt. 9. 7. 1814 als Sek. Lt. zur ruſſiſchen Armee übergetreten ins Alexandriſche Huſaren-Regiment. Starb bald.

" v. Bremer. 5. 10. 1813 zum Cornet ernannt. 9. 7. 1814 ausgetreten als Sek. Lt.

Wachtm. Thomaczefsky. 2. 2. 1814 zum Cornet ernannt. 3. 10. 1814 als Sek. Lt. zur ruſſiſchen Armee übergetreten; vorher im preußiſchen Dienſt. Geſt. 1846 als Bürger in Warſchau.

" Thiegs v. Tycowitz, Auguſt. Siehe Stammliſte 18.

Junker Baron von der Trenck, Karl Wilhelm. 2. 2. 1814 zum Cornet ernannt. 9. 3. 1815 zum 1. Weſtpreußiſchen Ulanen-Regiment. 17 Jahre alt, aus Oſtpreußen; vorher nicht gedient; zuletzt 1821 Sek. Lt.

" Frhr. von der Horſt IV., Alfred. 2. 2. 1814 zum Cornet ernannt. 29. 3. 1815 zum 6. Ulanen-Regiment. 16 Jahre alt, aus der Mark Brandenburg; vorher nicht gedient; zuletzt 1841 Rittm. im 6. Ulanen-Regiment. Lebte als Major a. D. in Paderborn.

v. Thümmel. 2. 2 1814 zum Cornet ernannt. Ausgetreten 9. 7. 1814.

" v. Blücher II., Helmuth. Siehe Stammliſte 22.

Wachtm. u. Regts. Quartierm. Zahnert. 2. 2. 1814 zum Cornet ernannt. 9. 7. 1814 zur bayeriſchen Armee übergetreten. Aus Bayern; vorher im bayeriſchen Dienſt. Nachmals bayeriſcher Rittm. in Zweibrücken.

Dr. Glanström. 4. 4. 1813 Regts. Chirurg. 9. 7. 1814 als Titularrath ausgetreten nach Rußland.

Aſſeſſor Förſter, Friedrich. Siehe Stammliſte 30.

Nach dem 16. Auguſt 1813 traten ein:

Sek. Lt. v. Meyerinck, Karl Adolph. Siehe Stammliſte 10.

Rittm. Frhr. v. Dobeneck, Karl Chriſt. Ferdinand. Siehe Stammliſte 8.

Sek. Lt. v. Sobbe, Died. Karl Heinrich. Siehe Stammliſte 19.

2. Husaren-Regiment.

Ob. Lt. u Chef Graf zu Dohna I., Friedrich. Siehe Stammliste 1.

Pr. Lt u. Adjut. v. Behr, Ernst. Siehe Stammliste 7.

Rittm. v. Alvensleben. Seit 6. 9. 1812 Generaladjut. und Brigademajor. 1815 als Major zum 2. Westfälischen Landwehr-Kavallerie-Regiment 38 Jahre alt, aus Pommern; vorher 23 Jahre im preußischen Dienst. Gest. 1819 als Major im 5. Husaren-Regiment

" v. Dörnberg II. 4. 4. 1813. 19. 3. 1814 in kurhessischen Dienst übergetreten als Kommandeur des Reitenden Jäger Regiments. 40 Jahre alt, aus Hessen; vorher 22 Jahre im preußischen Dienst. Gest. als Major a. D. auf dem Gute Hansen in Hessen.

" Marquis v. Riva Finoly 30. 11. 1812 Pr. Lt. Ausgetreten 9. 7. 1814 als Major; vorher 13 Jahre im österreichischen Dienst. Lebte noch 1850 in Mexiko, betheiligt bei den Bergwerken.

Pr. Lt Waenker v. Dankenschweil. 4. 4. 1813. 9 7. 1814 als Rittm. zur russischen Armee übergetreten. 32 Jahre alt, aus Petersburg; vorher 14 Jahre im österreichischen Dienst; zuletzt Rittm. in einem Kosaken-Regiment. Gest. 1828.

" v. Schirnding. Siehe Stammliste 5.

" v Cieszielsky. 4. 4. 1813. 29. 3. 1815 als Rittm. zum 1. Westpreußischen Dragoner-Regiment. 32 Jahre alt, aus Cassel; vorher 18 Jahre im preußischen Dienst. Abschied 1815. Gest. in Preußen.

" v. Schade. 3. 7. 1813. 9 7. 1814 als Rittm. zur russischen Armee übergetreten; vorher im österreichischen Dienst.

Sek. Lt v. Hanneken. 28. 6. 1813. 29. 3. 1815 als Rittm. zum 1. Westpreußischen Ulanen-Regiment. 24 Jahre alt; vorher 10 Jahre im preußischen Dienst. Gest. 1849 als Generalmajor und Kommandeur der 6. Kavallerie Brigade im Großherzogthum Baden.

" v. Rheden. 19. 5 1813. 29. 3. 1815 als Pr. Lt. zum 8. Husaren-Regiment. 22 Jahre alt; vorher 3 Jahre im westfälischen Dienst; zuletzt 1814 im 8. Husaren-Regiment. Lebte als Ob. Lt. a. D. in Düsseldorf.

" Frhr. von der Horst II., Gieselbert. 6. 10. 1812. 9. 7. 1814 als Pr. Lt. zur russischen Armee übergetreten. 22 Jahre alt; vorher 7 Jahre im preußischen Dienst. Gest. 1857 als Rittm. a. D. in Lübbecke in Westfalen.

" Düsterdieck, F. W. 11. 12. 1812. 29. 3. 1815 aggregirt dem 6. Ulanen-Regiment. 21 Jahre alt; vorher 3 Jahre im westfälischen Dienst. Geblieben 15. 6. 1815 im Gefecht bei Gosselies.

" v. Rettberg. 4. 4. 1813. 29. 3. 1815 zum 7. Dragoner-Regiment. 22 Jahre alt; vorher 3 Jahre im westfälischen Dienst; zuletzt 1850 Major im 4. Dragoner-Regiment. Lebte als Ob. Lt. a D in Cöln.

" v. Berge, Ludwig. Siehe Stammliste 16.

Cornet v. Saß. 10. 10 1812. Entlassen 19. 3. 1814, kehrte nach Kurland zurück. 23 Jahre alt; vorher 4 Jahre im russischen Dienst.

" White, C. 10. 10. 1812 vom Junker zum Cornet ernannt. 13. 10. 1814 als Sek Lt zur russischen Armee übergetreten; vorher nicht gedient. Später russischer Gen Lt. und Senateur in Warschau.

" v. Tiedemann II., Heinrich. Siehe Stammliste 20.

" Baron v. Mühlenfels. 15. 11. 1812. 9. 7. 1814 als Sek. Lt. zur russischen Armee übergetreten. 22 Jahre alt, aus Rügen; vorher 8 Jahre im schwedischen Dienst; zuletzt 1845 Landrath im Grimmer Kreise in Neu Vorpommern. Gest.

Digitized by Google

Cornet Roth. 30. 11. 1812 vom Junker zum Fähnr. ernannt. 13. 10. 1814 als Sek. Lt. zur ruſſiſchen Armee übergetreten. 20 Jahre alt; vorher nicht gedient. Später Gen. Lt. und Kommandant von Tiflis.

" Portels. 30. 11. 1812 vom Junker zum Cornet ernannt. 29. 3. 1814 als Sek. Lt. zur ruſſiſchen Armee übergetreten. 20 Jahre alt; vorher nicht gedient; zuletzt Kommandeur des württembergiſchen Dragoner-Regiments im Kaukaſus. Geſt. 1850 als Oberſt a. D. in Petersburg.

" v. Oppen, Guſtav Adolph. Siehe Stammliſte 21.

" v. Laffert. 1. 8. 1813. 19. 3. 1814 zur heſſiſchen Armee übergetreten. Aus Mecklenburg. Später Kammerherr auf Dammaretz in Mecklenburg.

Junker Gilbert. 2. 11. 1813 zum Cornet ernannt. Aus den Liſten geſtrichen am 20. 4. 1814.

Wachtm. Irrgahn 2. 2. 1814 zum Cornet ernannt. 29. 3. 1815 als Sek. Lt. zum 6. Ulanen-Regiment. Abſchied 1816. Geſt.

Junker v. Witzleben II 22. 11. 1813 zum Cornet ernannt 29. 3. 1815 als Sek. Lt. zum 7. Ulanen-Regiment. Abſchied 1816. Geſt. in Freienwalde 1854.

" Tiling. 2. 2. 1814 zum Cornet ernannt. 13. 10. 1814 als Sek. Lt. zur ruſſiſchen Armee übergetreten. Später Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.

Kolonnenführer Oppermann. 2. 2. 1814 zum Cornet ernannt. 29. 3. 1815 zum 7. Ulanen-Regiment.

Wachtm. Sonoré (unter dem angenommenen Namen v. Senfors) 2. 2. 1814 zum Cornet ernannt. 29. 3. 1815 zum 5. Ulanen-Regiment. Zuletzt 1824 Pr. Lt. im 5. Ulanen-Regiment. Geſt. 1853 als Rittm. a. D. und Landrath in Waldbröhl.

Wachtm. Driver. 2 2 1814 zum Cornet ernannt. 29. 3. 1815 zum 2. Schleſiſchen Ulanen-Regiment. Zuletzt 1840 Rittm. im 2. Ulanen-Regiment. Geſt. als Major a. D. 1857.

Junker Zieburtz, Karl. Siehe Stammliſte 23.

Regts. Quartierm. Säuberlich. 13. 3. 1813. 26. 10 1814 Abſchied nach Rußland.

Feldw. Treptow. Siehe Stammliſte 36.

Dr. Schalle. 13. 3. 1813. Regts. Chirurg.

Kollegien-Aſſeſſor Pannewitz. 13. 3 1813. Auditeur. Abſchied 9. 7. 1814.

Nach dem 16. Auguſt 1814 trat ein:

Sek. Lt. v. Reineck. Siehe Stammliſte 29.

Nationalitäten-Nachweis des Mannschafts-Bestandes.

	Summe	1. Husaren-Regiment				2. Husaren Regiment	
		1.	2.	3.	4.	1.	2.
		Eskadron				Eskadron	
Preußen aus den verschiedenen Provinzen	337	62	60	67	76	42	30
Bisthum Cöln	5	—	1	—	1	1	2
„ Trier	2	—	—	—	1	—	1
Herzogthum Berg	13	1	—	—	1	9	2
Königreich Westfalen (das aufgelöste	21	8	2	6	1	4	—
Oesterreich mit Tyrol	12	2	1	4	2	2	1
Böhmen	5	3	—	—	2	—	—
Ungarn	3	—	1	2	—	—	—
Galizien	3	—	1	—	—	—	2
Baden mit der Pfalz	9	2	1	1	—	5	—
Braunschweig	2	1	—	—	—	—	1
Bayern mit Würzburg	11	—	4	1	3	2	1
Frankfurt	1	—	1	—	—	—	—
Hannover	6	1	2	—	—	—	3
Hessen-Darmstadt	8	1	2	1	—	—	4
Kurfürstenthum Hessen	8	1	—	—	—	6	1
Luxemburg	1	—	1	—	—	—	—
Mecklenburg	2	—	—	—	1	1	
Bisthum Mainz	1	—	—	—	1	—	—
Nassau	4	1	—	1	—	—	2
Oldenburg	1	—	—	1	—	—	—
Sachsen aus den verschiedenen Landestheilen	39	3	5	4	9	4	14
Württemberg	9	1	6	—	—	2	—
Rußland mit Kurland und Esthland	40	4	9	12	4	3	8
Polen	22	4	5	4	3	5	1
Holland mit Flamland und Brabant	6	2	2	1	—	1	—
Schweiz	4	—	—	—	—	2	2
Italien	1	—	—	—	—	1	—
Spanien	1	—	1	—	—	—	—
Frankreich aus Besançon	1	—	—	1	—	—	—
„ „ Elsaß	4	—	1	2	—	—	1
	582	97	106	108	105	90	76

Digitized by Google

Rangliſten von 1815 bis 1890.

1815.

8. Ulanen-Regiment.

(Im Feldzug.)

Truppenverband: III. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Thilmann
Reſerve-Kavallerie: Gen. v. Hobe
Kavallerie-Brigade: Oberſt v. d. Marwitz *RBrS*

Kom.: Oberſt Gr. zu Dohna ✠ ⬛2 *RW4 RA2*
Maj. Frhr. v. Preußer ✠ ⬛2 *RA2 RW4*

Rittm Frhr. v. d. Horſt ⬛2 *RA2 RW4*
: Frhr. v. Schirnding ⬛2
: Gr. zu Dohna ⬛2 *RA3 RW4*
Ueberz. Rittm. v. Behr ⬛2 *RA3 RG5*
Rittm. v. Münchhauſen *RA3 RW4*
P.L. v. Meyerinck

P.L. v. Liebermann ⬛2 *RW4*
S.L. Haeſeler ⬛2
- v. Waldow ⬛2
: v. Winning ⬛2 *RA3*
: v. Scharnhorſt ⬛2
- v. Berge
: Krauſe
: v. Tykowitz
: v. Sobbe
: v. Tiedemann

S.L. v. Oppen
: v. Blücher
: Zieburtz
: Schulz
- Fiſcher
- Kühne
- Hartung
: v. Knobelsdorff
: Cortan

Aggregirt:

Maj. Gr. v. Wartensleben
Rittm. v. Dobeneck
S.L. v. Reineck *RG5*
: v. Hymmen

Unter-Stab:

Regts. Quartiermſtr. Treptow
: : Förſter
Regts. Chir. Schalle
: : Gaube

1816.

8. Ulanen-Regiment.

(Garniſonen: Stab und 2. Esk. Danzig, 1. Esk. Marienwerder, 3. Esk. Pr. Stargardt, 4. Esk. Chriſtburg.

Truppenverband: Truppen-Brigade in Danzig. Kom.: Gen. Maj. v. Katzeler ✠ ⬛1 *RG3 RW2 RA1 SS3*
Kavallerie-Brigade: Oberſt Gr. v. Lottum ⬛1 *RW3 RA2 SS3*

Kom.: Oberſt Friedrich Gr. zu Dohna ✠ ✠2 *RA2 RW4*
Maj. Frhr. v. Preußer ✠ ✠2 *RA2 RW4*

Rittm. Frhr. v. d. Horſt ✠2 *RA2 RW4*
" Gr. zu Dohna ✠2 *RA3 RW4*
" v. Behr ✠2 *RA3 RG5*
" v. Münchhauſen *RA3 RW4*
P. L. v. Meyerinck
P. L. v. Liebermann ✠2 *RW4*
" Haeſeler ✠2
S. L. v. Winning ✠2 *RA3*
" v. Scharnhorſt ✠2
" Krauſe
" v. Tykowitz
" v. Sobbe
" v. Tiedemann
S. L. v. Oppen
" v. Blucher
" Zieburtz
" Fiſcher
" Hartung
" v. Knobelsdorff
" v. Reineck

Ueberzählige Offiziere:

S. L. v. Wernecke S. L. Foerſter

Aggregirt:

Rittm. v. d. Oſten gen. Sacken
" v. Dobeneck
" v. Marquardt
" v. Winterfeld
S. L. Matty
" Meyer 1ſte
" Friedländer
" v. Meyer 2te
S. L. Balzer
" Dittrich
" v. Saucken 1ſte
" v. Saucken 2te

Regts Chir.: Gaube.
Regts. Quartiermeiſter: Wachtmſtr. Ireptow.

1817.

8. Ulanen-Regiment (2. Rheiniſches).

Garniſonen: Bonn mit einem Kommando in Mainz ſeit Oktober.

Truppenverband: Truppen-Brigade in Coblenz. Kom.: Gen. Maj. v. Ryſſel 2te *RW3 SH3*
Kavallerie-Brigade: Oberſt Bar. v. d. Goltz

Kom.: Oberſt Gr. zu Dohna ✠ ✠2 *RW3 RA2 REDdT*
Ob. Lt. v. Brünneck ✠2
Maj. v. Preußer ✠ ✠2 *RW1 RA2*

Rittm. Frhr. v. d. Horſt ✠2 *RW4 RA2*
" Gr. zu Dohna ✠2 *RW4 RA4*
" v. Behr ✠2 *RG5 RA3*
P. L. v. Meyerinck
" Haeſeler ✠2 Adj.
" v. Winning ✠2 *RA4*
P. L. v. Scharnhorſt ✠2
S. L. Krauſe
" v. Tykowitz
" v. Sobbe
" v. Tiedemann
" v. Oppen *RA4*
" v. Blücher
" Zieburtz
S. L. Fiſcher
" Hartung
" v. Knobelsdorff
" v Reineck *RG5*
" Wernecke
" Zerges

Ueberzählige Offiziere:

S. L. Foerſter

Aggregirt:

Rittm. v. d. Oſten gen. Sacken ✠2
" v. Dobeneck ✠2 *RW4*
" v. Marquardt
" v. Winterfeld
P. L. Gr. v. Bohlen
S. L. Matthy
" Meyer 1ſte
" Friedländer
" v. Saucken 1ſte
S. L. v. Saucken 2te
" Bälzer ✠2 *RG4*
" v. Meyer 2te
" Dittrich

Regts. Chir.: Gaube
Wachtmſtr. u. Rechnungsführer: Krüger ſpäter Koch

1818.

8. Ulanen-Regiment (2. Rheiniſches).

Garniſonen: Bonn und Rheinbach.

Truppenverband: Generalkommando vom Rhein. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Hake ✠1 ❀ ✠1 *BMJ3 CHL1 ÖMT3 ÖL2 RA1* Chef des 10. Inf. Regts.
Truppen-Brigade in Coblenz Kom: Gen. Maj. v. Ryſſel 2te ✠3 *RW3 SH3*
Kavallerie-Brigade: Kom.: Oberſt Bar. v. d. Goltz ✻ *FEL3 RG4 RW4 RA2*

Kom.: Oberſt Gr. zu Dohna ✻ ✠2 *RW3 RA2 REDdT*
Maj. Frhr. v. d. Horſt ✠2 *RW4 RA2*

Rittm. Gr. zu Dohna ✠2 *RW4 RA4*
" v. Behr ✠2 *RG5 RA4*
" v. Dobeneck ✠2 *RW4*
" v. Meyerinck
P. L. Haeſeler ✠2
" v. Winning ✠2 *RA4*
" v. Scharnhorſt ✠2
" Krauſe

S. L. v. Tykowitz
" v. Sobbe
" v. Tiedemann
" v. Blücher
" Zieburtz
" Fiſcher Adj.
" Hartung,
kom. v. d. Milit. Reit Anſtalt
" v. Knobelsdorff

S. L. v. Reineck *RG5*
" Wernecke
" Dittrich
" Zerges

Aggregirt:

Rittm. v. d. Oſten gen. Sacken ✠2
" v. Elverfeldt ✠2
P. L. Gr. v. Bohlen

P. L. v. Verdy
" v. Schwemler
S. L. Meyer 1ſte
" v. Saucken

S. L. Pillegaard
" v. Götze ✠2
" v. Meyer 2te

Regts. Chir.: Dr. Gaube
Wachtmſtr. Krüger

Abgang. Ob. Lt. v. Brünneck als Oberſt m. A. U. ausg. Maj. Bar. v. Preuſſer d. 8. Drag. Regt. aggr. S. L. v. Oppen i. 3. Poſen. Ldw. Regt. S. L. Förſter ausg. Aggr. Offiz.: Ob. Lt. Berno d. 4. Drag. Regt. aggr. Rittm. v. Marquardt i. Danziger Ldw. Regt. S. L. v. Saucken 2te ausg. Rittm. v. Winterfeld, S. Lts. v. Matthy, Hevelke u. Balzer d. 1. Huſ. Regt. aggr.

1819.

8. Ulanen-Regiment (2. Rheiniſches).

Garniſon: Bonn.

Truppenverband: Generalkommando vom Rhein. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Hake ✠1 ❀ ✠1 *BMJ3 CHL1 ÖMT3 ÖL2 RA1* Chef d. 10. Inf. Regts.
16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v. Ryſſel 2te ✠3 *RW3 SH3*
Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. d. Goltz ✻ *FEL3 RG4 RW4 RA2*

Kom.: Oberſt Gr. zu Dohna ✻ ✠2 *RW3 RA2 REDdT*
Maj. Bar. v. d. Horſt ✠2 *RW4 RA2*

Rittm. v. Behr ✠2 *RG5 RA4*
" v. Dobeneck ✠2 *RW4*
" v. Meyerinck
" Haeſeler ✠2
P. L. v. Winning ✠2 *RA4*
kom. d. L. Regt. 13b
" v. Scharnhorſt ✠2

P. L. Krauſe
" v. Tykowitz
S. L. v. Sobbe
" v. Tiedemann
" Zieburtz
" Fiſcher Adj.
" Hartung

S. L. v. Knobelsdorff
" v. Reineck *RG5* kom. d. Ers. Bat. in Coblenz
" Zerges
" Freudenberg
" Seemann ✠2
" v. Othegraven

Aggregirt:

P.L. Gr. v. Bohlen — S.L. Meyer 1ste — S.L. v. Götze ✠2
= v. Schwemler ✠2 = v. Saucken = v. Meyer 2te
= v. Verdy ✠2 = Pillegaard

Regts. Arzt: Dr. Gaube
Wachtmstr.: Krüger R. F.

Abgang. Rittm. Gr. zu Dohna als Maj. mit A. U. und S. Lts. v. Blücher dim., Wernecke ausg. u. Dittrich m. 2j. ½ Sold dim. Aggr. Offiz.: Rittm. v. d. Osten gen. Sacken als Maj. u. Bats. Kom. zum 2dn. Regt. 17b. Rittm. v. Elverfeldt u. S. L. Friedländer ausgeſch.

1820.

8. Ulanen-Regiment (2. Rheiniſches).

Garniſonen: Benn, ſeit 11. September Trier, ein Kommando in Mainz.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. Bar. v. Thielmann ✠1 ✠1 *FEL3 RG3 RW2 RA1 REDdT SH2* Goltz
16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v. Ryſſel 2te ✠3 *RW3 SH3*
16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberſt v. Zaſtrow ✠2 *RA2* aggr. dem Garde-Drag. Regt

Kom.: Oberſt v. Paulsdorff ✠1 *RW3 RA2*
Maj. Bar. v. d. Horſt ✠2 *RW4 RA2*

Rittm. v. Behr ✠2 *RG3 RA4* — S.L. v. Sobbe — S.L. Zerges komv. d. 2. K. Gst.
= v. Dobeneck ✠2 *RW4* = v. Tiedemann = Freudenberg
= v. Meyerinck = Zieburtz = Seemann ✠2
= v. Haeſeler ✠2 = Fiſcher Arj. = v. Othegraven
P.L. v. Winning ✠2 *RA3* = Hartung = Rolbeck
= v. Scharnhorſt ✠2 = v. Knobelsdorff = v. Randow
= Krauſe = v. Reineck *RG3* kom. d. kav. Bur. in Erfurt
= v. Tycowitz

Aggregirt:

Oberſt Gr. zu Dohna ✠ ✠2 *RW3 RA2 REDdT* kom. d. 16. Kav. Brig.
P.L. v. Schwemler ✠2 S.L. v. Pillegaard
S.L. Meier

Regts. Arzt: Dr. Gaube
Wachtmſtr.: Krüger R. F.

Abgang. Aggr. Offiz.: P. Lts. Gr. v. Bohlen als Rittm. m. A. U., v. Verdy mit Inakt. Geh. u. S. L. v. Meyer 2te ausg.; S. Lts. v. Saucken m. 2j. ½ S. u. Götze als P. L. m. A. U., Ausſ. auf Civil-Verſorgung u. 2jähr. ½ Sold dimittirt.

1821.

8. Ulanen-Regiment (2. Rheiniſches).

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Mainz.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. Bar. v. Thielmann ✠1 ✠1 *FEL3 RG3 RW2 RA1 REDdT SH2* Goltz
16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v. Ryſſel 2te ✠3 *RW3 SH3*
16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberſt v. Zaſtrow ✠2 *RA2* aggr. dem Garde-Drag. Regt

Digitized by Google

Kom.: Oberſt v. Paulsdorff ✠1 *RW4 RA2*
Maj. Bar. v. d. Horſt ✠2 *RW4 RA2*

Rittm. v. Dobeneck ✠2 *RW4*
" v. Meyerinck
" v. Haeſeler ✠2
" v. Scharnhorſt ✠2
P. L. Krauſe
" v. Tycowitz
" v. Sobbe

P. L. v. Tiedemann
S. L. Zieburtz
" Fiſcher, kom. z. 16. Kav. Brig.
" Hartung
" v. Knobelsdorff
" v. Reineck *RG5*
" Zerges Adj.

S. L. Freudenberg
" v. Othegraven
" Rolbeck
" v. Randow
" v. Diezelsky

Aggregirt:

Oberſt Gr. zu Dohna, ſ. 14. Cav. Brig.

Rittm. v. Forſtner ✠2 *FEL5 MVM SS3*
P. L. v. Schwemler ✠2
S. L. Meyer

Regts. Arzt Dr. Gaube ◯
Wachtmſtr. Krüger R. F.

Abgang. Rittm. v. Behr als Maj. m. A. U., u. P. L. v. Winning als Rittm. m. Penſ. dim. S. L. Seemann m. 2j. ½ Sold u. A U. ausg. Aggr. S. L. Pillegaard d. 3. Ulan. Regt. aggr.

1822.

8. Ulanen-Regiment (2. Rheiniſches).

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Mainz.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. Bar. v. Thielmann ✠1 ✠1 *FEL3 HG1 RG3 RW2 RA1 REDdT SH2* Gedlem.
16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Ryſſel 2te ✠2 *GBV2 RW3 SH3*
16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Jaſtrow ✠2 *RA2*

Kom.: Oberſt v. Paulsdorff ✠1 *RW4 RA2*
Maj. Bar. v. d. Horſt ✠2 *RW4 RA2*

Rittm. v Dobeneck ✠2 *RW4*
" v. Meyerinck
" v. Haeſeler ✠2
" v. Scharnhorſt ✠2
P. L. Krauſe
" v. Tycowitz
" v. Sobbe
" v. Tiedemann

S. L. Zieburtz, kom. z. Dien. d. Kriegs-Min.
" Hartung
" v. Knobelsdorff
" Zerges Adj.
" Freudenberg, kom. in d. A. L. C.
" v. Othegraven

S. L. Rolbeck kom. b. d. Lehr Esk.
" v. Heydebrand
" Bar. v. Thielmann
" v. Wedell

Aggregirt:

Rittm. v. Forſtner ✠2 *FEL5 MVM SS3*
P. L. v. Schwemler ✠2

Regts. Arzt Dr. Gaube ◯A
S. L. Koch R. F.

Abgang. S. Lts. Fiſcher als Adj. z. 16. Kav. Brig., v. Reineck mit A. U., v. Randow und v. Diezelsky ausg. Aggr. Offiz.: Oberſt Gr. zu Dohna Kom. d. 14. Kav. Brig. wegen ſeiner Beförd. z. Gen. Maj. hier ausg.; S. Lt. Meyer ausg. R. F. Wachtmſtr. Krüger künftig nach ſeinem eigentlichen Namen Koch zu führen. Ausg. aggr. Rittm. v. Elverfeldt, mit Penſ. in den Ruheſtand verſetzt.

1823.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Mainz.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. Bar. v. Thielmann ✠1 ✠1 *FEL3 HG1 RG3 RW2 RA1 REDdT SH2* Gebiet

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Ryſſel 2te ✠3 *GBV2 RW3 SH3*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Jaſtrow ✠2 *RA2*

Kom.: Oberſt v. Paulsdorff ✠1 *RW1 RA2*

Maj. Bar. v. d. Horſt ✠2 *RW1 RA2*

Rittm. v. Dobeneck ✠2 *RW1* — S. L. Zieburtz, kom. z. Dienſt d. Kriegs-Min. — S. L. Rolbeck

" v. Meyerinck — " Hartung — " v. Heydebrand

" v. Haeſeler ✠2 — " v. Knobelsdorff — " Bar. v. Thielmann

" v. Scharnhorſt ✠2 — " Zerges Adj. — " v. Wedell

P. L. Krauſe — " Freudenberg, kom. in d. A. K. Z.

" v. Tycowitz

" v. Sobbe — v. Othegraven

" v. Tiedemann

Aggregirt:

P. L. v. Schwemler ✠2

Regts. Arzt Dr. Gaube ◯A

S. L. Koch

Abgang. Aggr. Rittm. Bar. v. Forſtner z. 8. Huſ. Regt. Ausg. Offiz.: Rittm. Gr. v. Bohlen z. 2. Bat. 2. P. L. v. Verdy z. 3. Bat. 29. Landw. Regts.; aggr. S. L. Meyer 1ſte ererbte ✠2

1824.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Mainz.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. der Kav. Bar. v. Thielmann ✠1 ✠1 *FEL3 HG1 RG3 RW2 RA1 REDdT SH2* Gebiet

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Ryſſel 2te ✠3 *GBV2 RW3 SH3*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Jaſtrow ✠2 *RA2*

Kom.: Oberſt v. Paulsdorff ✠1 *RW1 R.12*

Maj. Bar. v. d. Horſt ✠2 *RW1 RA2*

Rittm. v. Dobeneck ✠2 *RW1*	3	S. L. Zieburtz	1	S. L. v. Heydebrand	2
" v. Meyerinck	2	" Hartung	3	" Bar. v. Thielmann, kom. d. d. Vers.-Off.	
" v. Haeſeler ✠2	1	" v. Knobelsdorff	1		
" v. Scharnhorſt ✠2	4	" Zerges Adj.		" v. Wedell	3
P. L. Krauſe	1	" Freudenberg, kom. in d. A. K. Z.		" Kirchſtein	4
" v. Tycowitz	2			" v. Arnim	1
" v. Sobbe	3	" v. Othegraven	4	" Relleſſen	
" v. Tiedemann	2	" Rolbeck	1	" Offermann	

Aggregirt:

P. L. v. Schwemler ✠2 kom. d. 29. Landw. Regt. — P. L. v. Verdy ✠2

Regts. Arzt Dr. Gaube ◯A

S. L. Koch

Digitized by Google

1825.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Mainz.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. der Kav. v. Borſtell ✠1 ♔ ●1 *RG3 RA1.2 SS2* Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Ryſſel 2te ✠3 *GBV2 RW3 SH3*
16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Jaſtrow ●2 *RA2*

Kom.: Oberſt v. Paulsdorff ●1 *RW4 RA2*
Maj. Bar. v. d. Horſt ●2 *RW4 RA2*

	Et				
Rittm. v. Dobeneck ●2 *RW4*	2	S. L. Zieburtz	1	S. L. Bar. v. Thielmann	2
" v. Meyerinck	2	" Hartung	3	" Kirchſtein	4
" v. Scharnhorſt ●2	4	" v. Knobelsdorff	1	" v. Arnim	3
P. L. Krauſe	1	" Jerges	Adj.	" Nelleſſen	3
" v. Tykowitz	2	" Freudenberg	2	" Offermann	1
" v. Sobbe	3	" v. Othegraven	4	" v. Wobeſer	3
" v. Tiedemann	3	" v. Heydebrand	2		

Aggregirt:

Rittm. Julius ✠ ●2 *RW4* 2 | P. L. v. Verdy ●2 4
P. L. v. Schwemler ●2 | kom. d. 29. Ldw.-Regt.

Regts. Arzt Dr. Gaube ◯*A*
S. L. Koch R. G.

Abgang. Rittm. v. Haeſeler vorläuf. m. Inakt. Geh. ausg.; S. Lts. Rolbeck geſt.; v. Wedell d. 29. J. Regt. aggr.

1826.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Mainz.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠1 ♔ ●1 ✠ *RG3 RA1.2m Br GSF1 SS2* Chef d. 5. Kür. Regts. Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Ryſſel 2te ✠2 ✠ *GBV2 RW3 SH3*
16. Kavallerie-Brigade. Kom: Gen. Maj. v. Jaſtrow ●2 ✠ *RA2*

Kom.: Oberſt v. Paulsdorff ●1 ✠ *RW4 RA2*
Maj. Bar. v. d. Horſt ●2 ✠ *RW4 RA2*

	Et				
Rittm. v. Dobeneck ●2 *RW4*	2	S. L. Hartung	2	S. L. Bar. v. Thielmann	2
" v. Meyerinck	2	" v. Knobelsdorff	1	" Kirchſtein	4
" Krauſe	1	" Jerges	Adj.	" v. Arnim	2
P. L. v. Tykowitz	2	" Freudenberg	1	" Nelleſſen	3
" v. Sobbe	3	" v. Othegraven	4	" Offermann	1
" v. Tiedemann	4	" v. Heydebrand,		" v. Wobeſer	4
" Zieburtz	1	kom. d. d. Lehr Esk.		" van Laer	3

Aggregirt:

Rittm. Julius ✠ ●2 ✠ *RW4* 2 | P. L. v. Schwemler ●2 4 | P. L. v. Verdy ●2 4

Regts. Arzt: Dr. Gaube ◯*A*
S. L. Koch R. G.

Abgang. Rittm. v. Scharnhorſt als Maj. m. A. U. v. Dſtg. u. m. Penſ. dim.

1827.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Mainz.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠1 ♚ ■1 ✠ *RG3 RA1mBr GSF1 SS2* Chef d. 8. Kür. Regts. Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Ryſſel 2te ✠2 ✠ *GBV2 RW3 SH3*
16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Zaſtrow ■2 ✠ *RA2*

Kom.: Oberſt v. Paulsdorff ■1 ✠ *RW4 RA2*
Maj. Bar. v. d. Horſt ■2 ✠ *RW4 RA2*

Rittm. v. Dobeneck ■2 *RW4*	2	P. L. Zieburtz	1	S. L. Kirchſtein	4
" v. Meyerinck	2	" Hartung	4	" v. Arnim	Adj.
" Krauſe	1	S. L. v. Knobelsdorff	1	" Offermann	1
" v. Schwemler ■2	4	" Zerges, kom. v. d. 8. Div.		" v. Wobeſer, kom. in Mainz	
P. L. v. Sobbe	2	" v. Othegraven	2	" van Laer	1
" v. Tiedemann	3	" v. Heydebrand	3	" v. Zawadzky	3
		" Bar. v. Thielmann	4		

Aggregirt:
Rittm. Julius ✠ ■2 ✠ *RW4* 2 | P. L. Bar. v. Verdy ■2 4

Regts. Arzt: Dr. Gaube ⊙*A.*
S. L. Koch R. F.

Abgang. P. L. v. Tykowitz v. 7. Ul. Regt. aggr.; S. Lts. Freudenberg u. Nelleſſen, beide ausg.; penſ. Maj. v. Scharnhorſt geſt.

1828.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Mainz.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠1 ♚ ■1 ✠ *RG3 RA1mBr GSF1 SS2* Chef d. 8. Kür. Regts. Coblenz.

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Ryſſel 2te ✠2 ✠ *GBV2 RW3 SH3*
16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Bar. v. Czettritz- u. Neuhaus ✠3 ■2 ✠ *SH3*

Kom.: Oberſt v. Paulsdorff ■1 ✠ *RW4 RA2*
Maj. Bar. v. d. Horſt ■2 ✠ *RW4 RA2*

Rittm. v. Dobeneck ■2 *RW4*	2	S. L. v. Knobelsdorff kom. d. d. Uebr. Esk.	1	S. L. Kirchſtein	4
" Krauſe	1	" Zerges	2	" v. Arnim	Adj.
" v. Schwemler ■2	4	" v. Othegraven 1ſte	3	" Offermann	3
P. L. v. Sobbe	2	" v. Heydebrand- und der Laſa	3	" v. Wobeſer	2
" v. Tiedemann	3	" Bar. v. Thielmann kom. in d. A. d. S.	4	" van Laer kom. in Mainz	1
" Zieburtz	1			" v. Zawadzky	1
" Hartung	4			" v. Othegraven 2te	4

Aggregirt:
Rittm. Julius ✠ ■2 ✠ *RW4* 2 | P. L. Bar. v. Verdy ■2 4

Regts. Arzt: Dr. Gaube ◯*A*
S. L. Koch R. F.

Abgang. Rittm. v. Meyerinck als Maj. m. A. U. o. Dſtz. m. Penſ. u. Ausſ. auf Civ. Verſ. dim.; ausg. S. L. Freudenberg z. 1. Bat. 29. Landw. Regts.

Digitized by Google

1829.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Mainz.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠1 ✠ ■1 ✠ *FEL1 RG3 RA1mBr GSF1 SS2* Chef d. 5. Kür. Regts. Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Ryſſel 2te ✠2 ✠ *GBV2 RW3 SH3*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Bar. v. Czettritz- u. Neuhaus ✠3 ■2 ✠ *SH3*

Kom.:
Maj. Bar. v. d. Horſt ■2 ✠ *RW4 RA2* 2t

Rittm. v. Dobeneck ■2 *RW4*	3	S. L. v. Othegraven 1ſte	3	S. L. v. Wobeſer	1
= Krauſe	1	= v. Heydebrand- und der Laſa	3	= van Laer	1
= v. Schwemler ■2	4	= Bar. v. Thielmann, kom. in d. A. K. S.	4	= v. Zawadzky	4
= v. Sobbe	2	= Kirchſtein	4	= v. Othegraven 2te	3
P. L. v. Tiedemann	4	= v. Arnim	Adj.	= Bar. v. d. Horſt	2
= Zieburtz	3	= Oſſermann	3	= v. Kathen	4
= Hartung	2				
S. L. Zerges	1				

Aggregirt:

Ob. Lt. Bar. v. Preußer ✠ ■2 ✠ *RW4 RA2* ad int. Kom. d. Regts.	Rittm. Bar. v. Verdy ■2 kom. als Lehrer d. d. 16. Div. Sch. 1

Regts. Arzt Dr. Gaube ⊙*A*
S. L. Koch R. F.

Abgang. Kom. Oberſt v. Paulsdorff als Gen. Maj. m. Penſ. in den Ruheſtand verſetzt; P. L. v. Knobelsdorff d. 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt. aggr.; aggr. Rittm. Julius als Maj. m. R. U. o. Dſtz., Ausſ. auf Civil-Verſ. u. m. Penſ. dim.

1830.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠1 ✠ ■1 ✠ *FEL1 RG3 RA1mBr GSF1 SS1* Chef des 5. Kür. Regts. Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Ryſſel 2te ✠2*mSt* ✠ *GBV2 FEL4 RW3 SH3*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Bar. v. Czettritz- u. Neuhaus ✠3 ■2 ✠ *SH3*

Kom.: Oberſt Bar. v. Preußer ✠ ■2 ✠ *RW4 RA2*
Maj. Bar. v. d. Horſt ■2 ✠ *RW4 RA2* 2t

Rittm. v. Dobeneck ■2 *RW4*	3	S. L. v. Meyerinck	4	S. L. v. Wobeſer	4
= Krauſe	1	= v. Wrangel kom. d. d. 3. Kav. Brig.	2	= van Laer	1
= v. Schwemler ■2	4	= v. Heydebrand- und der Laſa	1	= v. Othegraven	3
= v. Sobbe	2	= Kirchſtein	2	= Bar. v. d. Horſt	1
P. L. v. Tiedemann	4	= v. Arnim	Adj.	= v. Kathen	4
= Zieburtz	3	= Oſſermann	3	= v. Crayen	2
= Hartung	1				
= Zerges	2				

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠4
S. L. Koch. R. F.

Abgang. S. Lts. v. Othegraven 1ſte dem 5., v. Zawadzky dem 2., aggr. Rittm. Bar. v. Verdy dem 3. Ulan. Regt. u. S. L. Bar. v. Thielmann dem 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt. aggr.

1831.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Mainz, ein Detachement in Wittlich.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps Kom. Gen.: Gen d. Kav. v. Borſtell ✠1 ✠1 ✠
FEL1 RG3 RA1mBr GSF1 SS1 Chef d. 5. Kür. Regts. Gehlen
16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v. Hofmann ✠3 ✠2 ✠ *ÖL3 RG1 RW3 RA2 REDdT*
16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Bar. v. Czettritz- u. Neuhaus ✠3 ✠2 ✠ *SH3*

Kom.: Oberſt v. Szerdahelyi ✠ ✠2 ✠ *FEL5 RA2*
Maj. Bar. v. d. Horſt ✠2 ✠ *RW4 RA2* 2t

Rittm. v. Dobeneck ✠2 ✠ *RW4*	3	P.L. Hartung ✠2	2	S.L. Offermann	2
" Krauſe kom. in Luxemburg	1	" Jerges	3	" v. Wobeſer	4
" v. Schwemler ✠2 ✠	4	S.L. v. Meyerinck Adj.		" van Laer kom. in Luxemburg	1
" v. Sobbe	3	" v. Wrangel kom. d. d. 2. Kav. Brig.	3	" v. Othegraven	3
P.L. v. Tiedemann kom. d. 29. Ldw. Regt.	4	" v. Heydebrand- und der Laſa	1	" Bar. v. d. Horſt	3
" Zieburtz kom. d. 29. Ldw. Regt.	3	" Kirchſtein	4	" v. Kathen	4
		" v. Arnim kom. d. d. Lehr Esk.	1	" v. Witzendorff	1
				" Gr. v. Mengerſen	3

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠4.
S.L. Koch R. 3.

Abgang. Kom. Oberſt Bar. v. Preußer als Kom. d. 3. Kür. Regts.; S.L. v. Crayen ins 36. Inf. Regt.

1832.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, Detachements zwiſchen Bitburg und Wittlich, im Nymethal.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠ ✠ ✠1 ✠
FEL1 RG3 RA1mBr GSF1 SS1 Chef des 5. Kür. Regts. Gehlen
16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. Gr. zu Dohna ✠3 ✠ ✠2 ✠ *RW3 RA2 REDdT*
16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Bar. v. Czettritz u. Neuhaus ✠3 ✠2 ✠ *SH3*

Kom: Oberſt Bar. v. Szerdahelyi ✠ ✠2 ✠ *FEL5 RA2*
Rittm. v. Dobeneck ✠2 ✠ *RW4* 3

Rittm. Krauſe	1	S.L. v. Meyerinck Adj.		S.L. v. Wobeſer	3
" v. Schwemler ✠2 ✠	4	" v. Wrangel kom. d. d. 2. Kav. Brig.	4	" van Laer	4
" v. Sobbe	3	" v. Heydebrand- und der Laſa	1	" v. Othegraven	1
P.L. v. Tiedemann kom. d. 29. Ldw. Regt.	4	" Kirchſtein	4	" Bar. v. d. Horſt	3
" Zieburtz kom. d. 29. Ldw. Regt.	3	" v. Arnim	3	" v. Kathen	4
" Hartung ✠2	2	" Offermann	2	" v. Witzendorff	1
" Jerges	1			" Gr. v. Mengerſen	2
				" v. Porembski	3

Regts. Arzt.: Dr. Gaube ✠4
S.L. Koch R. 3

Abgang. Maj. Bar. v. d. Horſt als interim. Kom. d. 3. Huſ. Regts.

1833.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, vom 21. Juni 1833 bis 1. Juli 1834 die 4. Esk. in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠ ✠ ■1 ✠ *FEL1 RG3 RA1mBr GSF1 SS1* Chef d. 5. Kür. Regts. Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. Gr. zu Dohna ✠3 ✠ ■2 ✠ *RW3 RA2 REIdT*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberſt v. Szerdahelyi ✠ ■2 ✠ *FEL5 RA2* aggr. d. 8. Ulan. Regt.

ad int. Kom.: Maj. v. Schack ✠4 ■1 ✠ *RW4*
Maj. Bar. v. Dobeneck ■2 ✠ *RW4* St

Rittm. Krauſe ✠	1	S. L. v. Wrangel, kom. d. d. 2. Kav. Brig.	5	S. L. v. Rathen, kom. i. d. A. d. S.	4
= v. Schwemler ■2 ✠	4	= v. Heydebrand- und der Laſa	3	= v. Witzendorff	1
= v. Sobbe	2	= Kirchſtein	4	= Gr. v. Mengerſen	2
= v. Tiedemann ✠	3	= v. Arnim	1	= v. Porembski	3
P. L. Zieburtz, kom. d. 30. Idw. Regt.	1	= Offermann	2	= v. Borſtell	2
= Hartung ■2 kom. d. 29. Idw. Regt.	2	= v. Wobeſer	3	= Bar. Geyr- v. Schweppenburg	4
= Zerges	4	= van Laer	4		
= v. Meyerinck Adj.		= v. Othegraven	3		

Aggregirt:

Oberſt v. Szerdahelyi, ſ. 16. Kav. Brig.

Regts. Arzt Dr. Gaube ✠4
S. L. Koch R. F.

Abgang. S. L. Bar. v. d. Horſt z. 5. Ulan. Regt.

1834.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Stab, 1., 2. u. 3. Esk. Trier, 4. Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠ ✠ ■1 ✠ *FEL1 RG3 RA1mBr GSF1 SS1* Chef d. 5. Kür. Regts. Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. Graf zu Dohna ✠2 ✠ ■2 ✠ *RW3 RA2 REIdT*

16. Kavallerie-Brigade: Oberſt v. Szerdahelyi ✠ ■2 ✠ *FEL5 RA2* aggr. d. 8. Ulan. Regt.

Kom.: Ob. Lt. v. Schack ✠4 ■1 ✠ *RW4*
Maj. Bar. v. Dobeneck ■2 ✠ *RW4* St

Rittm. Krauſe ✠	1	S. L. v. Wrangel, kom. d. d. 2 Kav. Brig.	3	S. L. v. Rathen, kom. ind. A. d. S.	4
= v. Schwemler ■2 ✠	4	= v. Heydebrand- und der Laſa	4	= v. Witzendorff	4
= v. Sobbe	2	= Kirchſtein	2	= Graf v. Mengerſen	2
= v. Tiedemann ✠	3	= v. Arnim	1	= v. Porembski	3
P. L. Zieburtz, k. d. 30. Idw. Regt.	1	= v. Wobeſer	3	v. Borſtell	1
= Hartung ■2 kom. d. 29. Idw. Regt.	2	= van Laer	4	= Bar. Geyr- v. Schweppenburg	2
= Zerges	3	= v. Othegraven	3		
= v. Meyerinck Adj.					

Aggregirt:

Oberſt v. Szerdahelyi, ſ. 16. Kav. Brig. Rittm. v. Bodenburg ●2 ✠ *RG5*

Regts. Arzt Dr. Gaube ✠4

Abgang. S. L. Offermann m. A. U. o. a. Dſtz., Ausſ. a. Anſtell. b. d. Gend. u. m. Penſ. dim.; A. F. S. L. Koch in contumacium als Deſerteur verurtheilt.

1835.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſon: Trier.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠ ✠ ●1 ✠ *FEL1 HG1 RG3 RA1mBr GSF1 SS1* Chef d. 5. Kür. Regts. Cobleng

16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. Gr. zu Dohna ✠2 ✠ ●2 ✠ *RW3 RA2 REIMT*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Szerdahelyi ✠4 ✠ ●2 ✠ *FEL5 RA2*

Kom.: Ob. Lt. v. Schack ✠4 ●1 ✠ *RW4*
Maj. Bar. v. Dobeneck ●2 ✠ *RW4*

Rittm Krauſe ✠ 1
= v. Schwemler ●2 ✠ 4
= v. Sobbe 2
P. L. Zieburtz 3
= Hartung ●2
kom. d. 30. Ldw. Regt. 4
= Zerges 1
= v. Meyerinck
kom. d. d. 14. Kav. Brig.
S. L. v. Wrangel
kom. d. d. 3. Kav. Brig. 1

S. L. v. Heydebrand- und der Laſa 2
= Kirchſtein 2
= v. Arnim 4
= v. Wobeſer 2
= van Laer 4
= v. Othegraven
kom. d. d. Lehr-Esk. 3
= v. Rathen
kom. in d. A. L. S. 4
= v. Witzendorff 1

S. L. Gr. v. Mengerſen 2
= v. Porembski 3
= v. Borſtell 4
= Bar. Geyr- v. Schweppenburg 1
= v. Ditfurth 1

Aggregirt:

Rittm. v. Bodenburg ●2 ✠ *RG5* kom. d. 29. Ldw. Regt.

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠4
Wachtmſtr. Schnell EM. 1. S. F.

Abgang. Rittm. v. Tiedemann m. A. U. o. a. Dſtz. u. m. Penſ. dim.; aggr. Oberſt v. Szerdahelyi, Kom. d. 16. Kav. Brig., wegen ſeiner Beförderung z. Gen. Maj. hier ausg.

1836.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſon: Trier.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠ ✠ ●1 ✠ *FEL1 HG1 RA NinBr RG3 RA1mBr GSF1 SS1* Chef d. 5. Kür. Regts. Cobleng

16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. Gr. zu Dohna ✠2 ✠ ●2 ✠ *RW3 RA2 REIMT*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Szerdahelyi ✠4 ✠ ●2 ✠ *FEL5 RA2*

ad int. Kom.: Maj. v. Urlaub ✠4 ✠ *FEL5 SH3*
Maj. Bar. v. Dobeneck ■2 ✠ *RW4* Et

Rittm. v. Oppeln-Bronikowsky ✠ 1	P. L. v. Wrangel, kom. d. d. 2. Kav. Brig. 3	S. L. v. Witzendorff 4
" v. Schwemler ■2 ✠ 4	S. L. v. Heydebrand- und der Lasa, kom. d. 29. Ldw. Regt. 1	" Gr. v. Mengersen, kom. d. d. Lehr-Esk. 3
" v. Sobbe 2	" Kirchstein 2	" v. Porembski 3
" Ziburtz ✠ 3	" v Arnim 4	" v. Borstell 1
P. L. Hartung ■2 ✠ kom. d. 30. Ldw. Regt. 2	- van Laer, kom. in Luxemburg 4	" Bar. Geyr- v. Schweppenburg 2
" Zerges ✠ Adj.	" v Othegraven 3	- Bar. v. Ditfurth 2
" v. Meyerinck, kom. d. d. 14. Kav. Brig. 1	" v. Kathen 4	" v. Behr

Regts. Arzt Dr. Gaube ✠4
Wachtmstr. Schnell ■2 EW1. R. S.

Abgang. Kom. Ob. Lt. v. Schack als Kom. d. 5. Huf. Regts.; Rittm. Krause d. 5. Ulan. Regt. aggr.; aggr. Rittm. v. Bodenburg, kom. d. 3. Bat. 29. Ldw. Regts., m. A. U. o. a. Dstz. u. m. Pens. in den Ruhestand; S. L. v. Wobeser als P. L. m. R. U. o. a. Dstz., Ausf. a. Civ. Verf. u. m. Pens. dim.

1837.

8. Ulanen-Regiment.

Garnisonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borstell ✠ ■1 ✠ *FEL1 HG1 RA1mBr RG3 RA1mBr GSF1 SS1* Chef d. 5. Kür. Regts. Coblenz
16. Division. Kom.: Gen. Lt. Graf zu Dohna ✠2*mSt* ■2 ✠ *RW3 RA2 REDdT*
16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Graf Tauentzien v. Wittenberg ✠4 ■2 ✠ *HG3 RA2mBr SS3*

Kom.: Ob. Lt. v. Urlaub ✠4 ✠ *FEL5 SH3*
Maj. Bar. v. Dobeneck ■2 ✠ *RW4* Präses d. Exam. Kom. f. P. C. F. u. Direktor d. Div. S. d. 16. Div. Et

Rittm. v. Oppeln-Bronikowsky ✠ 1	S. L. v. Heydebrand- und der Lasa 1	S. L. v. Borstell kom. d. d. Lehr-Esk. 1
" v. Schwemler ■2 ✠ 4	" Kirchstein 2	" Bar. Geyr- v. Schweppenburg 3
" v. Sobbe ■2 2	" v. Arnim 4	" Bar. v. Ditfurth Adj.
" v. Zieburtz ✠ 3	" van Laer 4	" v. Behr 2
P. L. Hartung ■2 ✠ kom. d. 30. Ldw. Regt. 3	" v. Othegraven 3	" Aster 4
" Zerges ✠ desgl. 1	" v. Kathen 1	" van der Straeten 1
" v. Meyerinck kom. d. d. 14. Kav. Brig. 2	" v. Witzendorff 2	
" v. Wrangel kom. d. d. 2. Kav. Brig. 4	" Gr. v. Mengersen 2	
	" v. Porembski kom. in Luxemburg 3	

Aggregirt:
Maj. v. Somnitz ■2 ✠ *RW4*

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠4
Wachtmstr. Schnell ■2 EW1 *RG5* R. S.

1838.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠ ✠ ●1 ✠ *FEL1 HG1 RANmBr RG3 RA1mBr GSF1 SS1* Chef des 5. Kür. Regts. Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt Gr. zu Dohna ✠2*mSt* ✠ ●2 ✠ *RW3 RA2 REDdT*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Gr. Tauentzien v. Wittenberg ✠3 ●2 ✠ ✠ *HG3 RA2mBr SS3*

Kom.: Ob. Lt. v. Urlaub ✠3 ✠ *FEL5 SH3*
Maj. Bar. v. Dobeneck ●2 ✠ *RW4* Präſes d. Exam. Kom. f. P. C. F. u. Direkt. d. Div. S. d. 16. Div. Zt

Rittm. v. Oppeln-Bronikowsky ✠ 1
" v. Schwemler ●2 ✠ 4
" v. Sobbe ●2 ✠ 2
" Zieburtz ✠ 3
P. L. Hartung ●2 ✠ kom. d. 30. Ldw. Regt. 3
" Zerges ✠ desgl. 1
" v. Meyerinck kom. d. d. 14. Kav. Brig. 3

P. L. v. Wrangel kom. d. d. 3. Kav. Brig. 4
S. L. v. Heidebrand- und der Laſa 1
" v. Arnim 4
" v. Othegraven 3
" v. Rathen 1
" v. Witzendorff 2
" Gr. v. Mengerſen 1
" v. Porembski 3

S. L. v. Borſtell kom. d. d. Lehr. Esk. 4
" Bar. Geyr- v. Schweppenburg 3
" Bar. v. Ditfurth Adj. 1
" v. Behr 3
" Aſter 4
" van der Straeten 2
" v. Schwertzell 1
" Mersmann 3

Aggregirt:

Maj. v. Somnitz ●2 ✠ *RW4*

Regts. Arzt Dr. Gaube ✠3
Wachtmſtr. Schnell ●2 EW *RG5* R. F.

Abgang. S. Lts. Kirchſtein u. van Laer, beide als P. Lts. mit A. U. m. d. v. Abz. f. P. Ausſ. a. Civ. Verſ. u. m. Penſ. dim.

1839.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. v. Borſtell ✠*mBr* ✠ ●1 ✠ *GBdT1 GBZL1 FEL1 HG1 RANmBr RG3 RA1mBr GSF1 SS1* Chef des 5. Kür. Regts. Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v. Hüſer ✠2 ●2 ✠ *RW4*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Graf Tauentzien v. Wittenberg ✠3 ●2 ✠ ✠ *HG3 RA2mBr SS3a*

Kom.: Oberſt v. Urlaub ✠3 ✠ *FEL5 SH3*

Maj. Bar. v. Dobeneck ●2 ✠ *RW1* Präſes d. Exam. Kom. f. P. C. F. u. Direkt. d. Div. S. d. d. 16. Div. St.

Rittm. v. Oppeln-Bronikowsky ✠	1	S.L. v. Heydebrand- und der Laſa	1	S.L. Bar. v. Ditfurth	Adj.
" v. Schwemler ●2 ✠	4	" v. Arnim	4	" v. Behr	2
" v. Sobbe ●2 ✠	2	" v. Othegraven	3	" Aſter	4
" Zieburtz ✠	3	" v. Kathen, kom. d. d. Lehr-Esk.	4	" v. Schwertzell	1
P.L. Hartung ●2 ✠ kom. d. St. 30. Ldw. Regts.	4	" v. Witzendorff	2	Mersmann	3
" Zerges ✠ desgl.	1	" v. Porembsky	1	" Krug-v. Nidda	4
" v. Meyerinck, kom. d. d. 14. Kav. Brig.	2	" v. Borſtell	2	" v. Bode	1
" v. Wrangel, kom. d. d. 2. Div.	3	" Bar. Geyr-v. Schweppenburg, kom. in Luxemburg	3	" v. Wulffen	2

Aggregirt:

Maj. v. Somnitz ●2 ✠ *RW1*

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠3

Wachtmſtr. Schnell ●2 EW1 *RG5* R. F.

Abgang. S. Lts. Gr. v. Mengerſen als P. L. m. A. U. m. d. v. Abz. f. B. ausgeſchieden, van der Straeten dim.

1840.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Thile 2te ✠1 ✠ ●1 ✠ *RW3 RA1 RSt1* Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v. Hüſer ✠2 ●2 ✠ *RW1*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Gr. Tauentzien v. Wittenberg ✠3 ●2 ✠ ✠ *HG3 RA2mBr SS3a*

Kom.: Oberſt v. Urlaub ✠3 ✠ *FEL5 SH3*

Maj. Bar. v. Dobeneck ●2 ✠ *RW1* Präſes d. Exam. Kom. f. P. C. F. u. Direkt. d. Div. S. d. d. 16. Div. St

" v. Oppeln-Bronikowsky ✠ 1

Rittm. v. Schwemler ●2 ✠	4	S.L. v. Arnim, kom. in Luxemburg	4	S.L. v. Schwertzell	3
" v. Sobbe ●2 ✠	2	" v. Othegraven	4	" Mersmann	2
" Zieburtz ✠	3	" v. Kathen	3	" Krug-v. Nidda	4
P.L. Hartung ●2 ✠ kom. d. St. 30. Ldw. Regts.	4	" v. Witzendorff	2	" v. Bode	2
" Zerges ✠ desgl.	1	" v. Porembsky	1	" v. Wulffen	1
" v. Meyerinck, kom. d. d. 14. Kav. Brig.	2	" v. Borſtell	Adj.	" v. Bursky	3
" v. Wrangel, kom. d. d. 2. Div.	3	" Bar. Geyr-v. Schweppenburg	3	" v. Krähwel	1
S.L. v. Heydebrand- und der Laſa	1	" Bar. v. Ditfurth	2	" Stoeßel-v. d. Heyde	3
		" v. Behr	4	" Vetter	
		" Aſter, kom. in d. A. K. S.	4		

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠3

S. L. Schnell ●2 EW1. *RG5* R. F.

Abgang. Aggr. Maj. v. Somnitz m. Penſ. z. Dispoſition.

1841.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Thile 2te ✠1 ♔ ●1 ✠ *RWA RW3 RA1 RSt1* Goldkr.

16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v. Hüſer ✠2*mSt* ●2 ✠ *RW4*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberſt Bar. v. d. Horſt ✠3 ●2 ✠ ✠ *HG2 RW4 RA2mBr* aggr. d. 3. Huſ. Regt.

Kom.: Oberſt v. Urlaub ✠3 ✠ *FEL5 SH3*

Maj. v. Stülpnagel ●2 ✠ *RW4* 21

= v. Oppeln-Bronikowsky ✠ 1

Rittm. v. Schwemler ●2 ✠ 4

= Zieburtz ✠ 3

P. L. Hartung ●2 ✠ m. Char. als Rittm. 2

= Zerges ✠ m. Char. als Rittm., kom. d. St. 20. Ldw. Regts. 1

= v. Meyerinck, kom. d. d. 14. Kav. Brig. 2

= v. Wrangel, kom. d. d. 3. Div. 3

S. L. v. Heydebrand- und der Laſa, kom. d. St. 20. Ldw. Regts. 3

S. L. v. Arnim 1

= v. Othegraven 4

= v. Witzendorff 3

= v. Porembsky 1

= v. Borſtell *SS3e* Adj.

= Bar. Geyr- v. Schweppenburg 3

= Bar. v. Ditfurth, kom. d. d. Lehr-Esk. 2

= v. Behr 4

= Aſter, kom. in d. A. L. S. 4

= v. Schwertzell 3

S. L. Mersmann, kom. in Luxemburg 3

= Krug- v. Nidda 4

= v. Bode 3

= v. Wulffen 3

= v. Euen 3

= v. Krähwel 1

= Stoeßel- v. d. Heyde 1

= Vetter 4

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠3

S. L. Schnell ●2 ✠ *RG5* R. G.

Abgang. Maj. Bar. v. Dobeneck als interim. Kom. 3. Huſ. Regts.; Rittm. v. Sobbe ins 7. Ulan. Regt.; S. Lts. v. Kathen als P. L. m. A. U. m. d. v. Abz. f. V. u. m. Penſ. dim., v. Burſky m. d. S. L. v. Euen v. 1. Ulan. Regt. getauſcht.

1842.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſon: Trier.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Thile 2te ✠1 ♔ ●1 ✠ *BV1 RWA RW3 RA1 RSt1* Goldkr.

16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v. Hüſer ✠2*mSt* ●2 ✠ *RW4*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Bar. v. d. Horſt ✠3 ●2 ✠ ✠ *HG2 RW4 RA2mBr*

ad int. Kom.: Ob. Lt. v. Brozowsky ✠ ●2 ✠

Maj. v. Tyszka ●1 ✠ 21

= v. Oppeln-Bronikowsky ✠ 1

= v. Schwemler ●2 ✠ 4

Digitized by Google

Rittm. Zieburtz 3
= Hartung 2 2
P. L. Zerges m. Char. als Rittm., kom. beim St. 30. Ldw. Regts. 1
= v. Wrangel, kom. b. d. 2. Div. 4
= v. Heydebrand- und der Laſa, kom. b. St. 30. Ldw. Regts. 3
S. L. v. Arnim, kom. b. St. 29. Ldw. Regts. 1
= v. Othegraven 4
= v. Witzendorff 2
= v. Porembsky 1
= v. Borſtell *SS3e* Adj.
= Bar. v. Ditfurth, kom. b. d. Lehr-Esk. 3
= v. Behr 4
= Aſter 4
S. L. Mersmann 2
= Krug- v. Nidda 4
= v. Bode 2
= v. Wulffen 3
= v. Euen 3
= v. Krämel 1
= Stoeßel- v. d. Heyde 1
= Vetter 4
= v. Leyſer 2
= v. Brozowsky

Regts. Arzt: Dr. Gaube 3
S. L. Schnell 2 *RG5* R. F.

Abgang. Kom. Oberſt v. Urlaub als Gen. Maj. m. Penſ. dim.; Maj. v. Stülpnagel als Ob. Lt. u. int. Kom. 6. Ulan. Regts.; P. L. v. Meverinck, dienſtl. Adj. b. d. 14. Div., als Rittm. in die Adjutantur; S. Lts. Bar. Geyr- v. Schweppenburg geſt.; v. Schwerzell dim.

1843.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Thile 2te 1 1 *BV1 LEK1 RWA RW3 RA1 RSt1* Chef d. 30. Inf. Regts. Coblenz
16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Hüſer 2*m.St* 2*Ehr.S.* *RW4*
16. Kavallerie-Brigade. Gen. Maj. Bar. v. d. Horſt 2 2 *HG2 RW4 RAmBr*

Kom.: Ob. Lt. v. Brozowsky 2
Maj. v. Tyszka 4 1 St
= v. Oppeln-Bronikowsky 1
= v. Schwemler 2 4

Rittm. Zieburtz 3
= Hartung 2 2
P. L. Zerges m. Char. als Rittm. 1
= v. Heydebrand- und der Laſa kom. b. St. 30. Ldw. Regts. 2
= v. Arnim, kom. b. St. 29. Ldw. Regts. 3
= v. Othegraven, kom. b. St. 30. Ldw. Regts. 4
S. L. v. Witzendorff 1ſte Adj.
S. L. v. Porembsky 1
= v. Pöllnitz
= v. Ditfurth, kom. d. d. 8. Kav. Brig. 2
v. Behr, kom. b. d. Lehr-Esk. 4
= Aſter 2
= Mersmann, kom. in Luxemburg 1
= Krug- v. Nidda 4
= v. Bode 4
= v. Wulffen 2
S. L. v. Euen, kom. b. d. Lehr-Esk. 3
= v. Krämel, kom. in d. A. K. S. 3
= Stoeßel- v. d. Heyde, ad int. kom. b. d. 1. Art. Brig. 1
= Vetter 2
v. Leyſer 2
= v. Brozowsky 1
= v. Witzendorff 2te 3

Regts. Arzt: Dr. Gaube 3
S. L. Schnell 2 *RG5* R. F.

Abgang. P. A. v. Wrangel, dienſtl. Adj. b. d. 2. Div., als Rittm. in d. Adjutantur; S. L. v. Borſtell d. Garde-Kür. Regt. aggr.

1844.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Thile 2te ✠1 ✠ ●1 ✠ *BV1 BZL1 LEK1 RWA RW3 RA1 RSt1* Chef d. 30. Inf. Regts. Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Hüſer ✠2 *mSt* ●2 *EhrS* ✠ *RW4*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Bar. v. d. Horſt ✠2 ●2 ✠ ✠ *HG2 RW4 RA2mBr*

Kom.: Ob. Lt. v. Brozowsky ✠ ●2 ✠

Maj. v. Tyszka ✠4 ●1 ✠ 2t

" v. Schwemler ●2 ✠ 4

Rittm. Zieburtz ✠ 2
" Hartung ●2 ✠ 2
" Zerges ✠ 1
P. L. v. Heydebrand- und der Laſa ✠ kom. d. St. 30. Ldw. Regts. 4
" v. Arnim, kom. d. St. 29. Ldw. Regts. 3
" v. Othegraven, kom. d. St. 30. Ldw. Regts. 2
" v. Witzendorff 1ſte Adj.

S. L. v. Porembsky 1
" v. Pöllnitz 4
" v. Ditfurth, kom. d. d. 8. Kav. Brig. 2
" v. Behr, ad int. kom. d. d. Thierarznei-S. in Berlin 4
" Aſter, kom. in Luxemburg 3
" Mersmann 1
" Krug- v. Nidda 1ſte 2
" v. Bode 3
" v. Wulffen 2

S. L. v. Euen 4
" v. Krawel, kom. in die R. R. S. 3
" Stoeßel- v. d. Heyde 1
" Vetter 2
" v. Leyſer 1
" v. Brozowsky 4
" v. Witzendorff 2te 2
" Krug- v. Nidda 2te 1
" Frhr. v. Schorlemer

Aggregirt:

S. L. Bar. v. Stolzenberg 3

ad int. kom. z. Dienſtl.:

S. L. Schuch, v. d. 8. Art. Brig.

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠3
S. L. Schnell ●2 ✠ *RG5* R. S.

Abgang. Maj. v. Oppeln-Bronikowsky als Ob. Lt. m. R. U. m. d. v. Abz. f. V., Ausſ. a. Civil-Anſtell. u. m. Penſ. dim.

1845.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Thile ✠1 ✠ ●1 ✠ *BV1 BZL1 LEK1 RWA RW3 RA1 RSt1* Chef d. 30. Inf. Regts. Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Holleben ✠2 *mSt* ✠ ●1 ✠ *RG4 RW4*

16. Kavallerie-Brigade: Gen. Maj. Frhr. v. Horſt ✠2 ●2 ✠ ✠ *HG2 RW4 RA2mBr*

Digitized by Google

Kom.: Oberſt v. Brozowsky ✠ ■2 ✠
Maj. v. Tyszka ✠4 ■1 ✠ Et
= v. Zychlinski ✠ 4

Rittm. Hartung ■2 ✠ 2
= Zerges ✠ 1
P. L. v. Heydebrand= und der Laſa ✠ 3
= v. Arnim, kom. b. St. 19. Ldw. Regts. 2
= v. Othegraven, kom. b. St. 20. Ldw. Regts. 4
= v. Witzendorff 1ſte Adj.
S. L. v. Porembsky, kom. b. St. 20. Ldw. Regts. 1

S. L. v. Pöllnitz 2
= v. Ditfurth, kom. b. d. 8. Kav. Brig. 2
= Behr, ad int. kom. b. d. Thierarznei-Sch. in Berlin 4
= Aſter 4
= Mersmann 1
= Krug= v. Nidda 1ſte, kom. b. d. Lehr-Esk. 2
= v. Bode 2
= v. Wulffen 3

S. L. v. Euen 4
= v. Kräwel, kom. ins. K. K. S. 3
= Stoeßel= v. d. Heyde 1
= Vetter 4
= v. Brozowski 1
= v. Witzendorff 2te 3
= Krug= v. Nidda 2te 4
= Frhr. v. Schorlemer 2

Aggregirt:

S. L. Bar. v. Stolzenberg 2

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠3
Untoffiz.: Scherans ad int. R. F

Abgang. Maj. v. Schwemler als etatsm. Stabsoffiz. ins 6. Kür. Regt.; Rittm. Zieburtz Maj. m. R. U. m. d. v. Abz. f. V., Berl. des ✠4 u. m. Penſ. dim.; S. Lts. v. Leyſer d. 4. Ul. Regt. aggr., Schnell R. F geſt.; dienſtl. S. L. Schuch z. 8. Art. Brig. zurück.

1846.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Thile ✠1*mBr* ✠ ■1 ✠ *BV1 BZL1 LEK1 RWA RW3 RA1 RSt1* Chef d. 30. Inf. Regts. Coblenz
16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Holleben ✠2*mSt* ✠ ■1 ✠ *RG4 RW4*
16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Frhr. v. d. Horſt ✠2 ■2 ✠ ✠ *HG2 RW4 RA2mBr*

Chef: Gen. Lt. Graf zu Dohna ✠1 ✠ ■2 ✠ *RWA RW3 RA2 REDdT* Königsberg i. Pr.

Kom: Oberſt v. Brozowsky ✠ ■2 ✠
Maj. Guſtke ✠ Et
= v. Zychlinski ✠ 4

Rittm. Hartung ■2 ✠ 2
= Zerges ✠ 1
= v. Heydebrand= und der Laſa ✠ 3
P. L. v. Arnim 2
= v. Othegraven 4
= v. Witzendorff 1ſte, kom. b. St. 20. Ldw. Regts. 3
= v. Porembsky desgl. 1
S. L. v. Pöllnitz 4

S. L. v. Ditfurth, kom. b. d. 8. Div. 3
= Aſter, ad int. kom. b. Kad. K. 3
= Mersmann 1
= Krug= v. Nidda 1ſte 3
= v. Bode 3
= v. Wulffen, kom. in Luxemburg 3
= v. Euen 3

S. L. v. Kräwel Adj.
= Stoeßel= v. d. Heyde 1
= Vetter 3
= v. Brozowsky 4
= v. Witzendorff 2te 4
= Krug= v. Nidda 2te 1
= Frhr. v. Schorlemer 3
= Klockmann 3

Aggregirt:

S. L. Bar. v. Stolzenberg 1

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠3
Wachtmſtr. Scheerans EW. R. F.

Abgang. Maj. v. Tyszka als int. Kom. 1. Huſ. R.; S. L. v. Behr als P. L. m. Penſ. dim.

1847.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Thile ✠1 *mBr* ✠ ●1 ✠ *BV1 BZA1 LEK1 RWA RW3 RA1 RSt1* Chef d. 30. Inf. Regts. Coblenz.

16. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Holleben ✠2 *mSt* ✠ ●1 ✠ *RG4 RW1*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Frhr. v. d. Horſt ✠2 ●2 ✠ ✠ *HG2 RW4 RA2 mBr*

Chef: Gen. Lt. Gr. zu Dohna ✠1 ✠ ●2 ✠ *RWA RW3 RA2 REDdT* Königsberg in Pr.

Kom.: Oberſt v. Brozowsky ✠ ●2 ✠
Maj. v. Zychlinski ✠ Et

Rittm. Zerges ✠	1	S. L. Aſter, ad int. L. d. Kad. K.	3	S. L. v. Brozowsky	4
= v. Heydebrand- und der Laſa ✠	3	= Mersmann	4	= v. Witzendorff 2te, kom. in d. A. K. S.	4
= v. Arnim ✠	3	= Krug- v. Nidda 1ſte	1	= Krug- v. Nidda 2te	2
= v. Othegraven	4	= v. Bode	2	= Frhr. v. Schorlemer	3
P. L. v. Witzendorff 1ſte, kom. d. St. 30. Ldw. Regts.	3	= v. Wulffen	3	= Klockmann	3
= v. Porembsky, desgl.	1	= v. Euen	3		
= v. Pöllnitz	2	= v. Krämel	Adj.		
= v. Ditfurth, L. d. d. 8. Div.	4	= Stoeßel- v. d. Heyde, kom. d. d. Lehr-Esk.	1		
		= Vetter	2		

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠3
Wachtmſtr.: Scheerans EW. R. F.

Abgang. Maj. Guſtke geſt.; Rittm. Hartung als Maj. m. A. U. m. d. v. Abz. f. V., Verleih. v. ✠4 u. m Penſ. dim.; aggr. S. L. Bar. v. Stolzenberg ausg.

1848.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. Gr. v. Brandenburg ✠1 ✠ ●1 ●2 *Ehr.S.* ✠ *LEK1 RG4 RW2 RA1 mBr GSF1* zugleich d. Ober-Kom. über d. VII. A. K. u. Chef d. d. Kür. Regt. Coblenz

16. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v. Dunker ✠2 ✠ ✠ *FEL5 RA2 RSt2*

16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberſt Bar. v. Schleinitz ✠3 ●2 ✠ *RA3* aggr. dem 9. Huſ. Regt.

Digitized by Google

Chef: Gen. Lt. Gr. zu Dohna ✠1 ✠ ●2 ✠ *RWA RW3 RA2 REDdT*
Königsberg i. Pr.

Kom.: Maj. v. Mutius ✠3 ●2 ✠ *RG5 GSF2*
Maj. v. Zychlinski ✠4 ✠
St

Rittm. v. Heydebrand- und der Lasa ✠	3	S.L. Aster	4	S.L. Vetter	2
" v. Arnim ✠	2	" Mersmann, kom. d. 7. Art. Brig.	4	" v. Brozowsky	4
" v. Othegraven	4	" Krug- v. Nidda 1ste, kom. in d. Thierarznei-S.	4	" v. Witzendorff 2te	4
" Gr. zu Solms-Laubach	1	" v. Bode	2	" Krug- v. Nidda 2te	2
P.L. v. Witzendorff 1ste, kom. d. St. 30. Ldw. Regts.	1	" v. Wulffen	3	" Frhr. v. Schorlemer	3
" v. Porembsky desgl.	3	" v. Euen, kom. in Luxemburg	1	" Klockmann	1
" v. Pöllnitz	2	" v. Kräwel Adj.			
" v. Ditfurth, kom. d. d. 8. Div.	4	" Stoeßel- v. d. Heyde, kom. d. d. Lehr-Esk.	1		

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠3
Wachtmstr. Scheerans EK.2
R. F.

Abgang. Kom. Oberst v. Brozowsky als Gen. Maj. u. Rittm. Zerges als Maj. mit Pens. z. Disp. gestellt, ersterer erhielt vorher ✠4

1849.

8. Ulanen-Regiment.

Garnisonen: Trier, ein Kommando in Luxemburg. Im Februar Saarbrücken und Saarlouis, im August Düsseldorf und Benrath.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Coblenz
16. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Dunker ✠2 ✠ *FEL5 R.12 RSt2*
16. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberst Bar. v. Schleinitz ✠3 ●2 ✠ *RA3*
aggr. d. 9. Hus. Regt.

Chef: Gen. d. Kav. Gr. zu Dohna ✠1 ✠ ●2 ✠ *RWA RW3 RA2 REDdT*
Königsberg in Pr.

Kom.: Maj. v. Mutius ✠3 ●2 ✠ *RG5 GSF2*
Maj. v. Zychlinski ✠4 ✠
St

Rittm. v. Heydebrand- und der Lasa ✠	3	P.L. v. d. Osten	3	S.L. v. Kräwel Adj.	
" v. Arnim ✠	2	" v. Ditfurth, kom. d. d. 8. Div.	4	" Stoeßel- v. d. Heyde	4
" v. Othegraven	4	S.L. Aster	4	" v. Brozowsky	4
" Gr. zu Solms-Laubach ✠	1	" Mersmann	3	" v. Witzendorff 2te	1
P.L. v. Witzendorff 1ste	3	" Krug- v. Nidda	2	" Frhr. v. Schorlemer	3
" v. Porembsky, kom. d. St. 30. Ldw. Regts.	1	" v. Bode	1	" Klockmann	2
		" v. Wulffen	3	" Frhr. v. Gaugreben	4
		" v. Euen		" v. Blankensée	1
				" v. Berlepsch.	

Aggregirt:

S.L. Vetter. S.L. Heinrich VII. Prinz Reuß.

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠3
Wachtmstr. Hoffmeister
inter. R. F.

Abgang. P.L. v. Pöllnitz d. 4. III. Regt.; aggr. Wachtmstr. Scheerans f. Funktion als R. F. entbunden; S.L. Krug- v. Nidda 1te gest.

1850.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Stab, 2., 3. u. 4. Esk. Düſſeldorf, 1. Esk. Benrath, durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 10. April 1850 Bonn.

Truppenverband: VII. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. Gr. v. d. Gröben ✠1 ✠ ■2 ✠ ✠ *BV2mSt LEK1 HG1 RW3 RA1mBr* Gen. Adj. Sr. Maj. des Königs Münſter

14. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. Chlebus ✠2 ✠ *RA2*

14. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Frhr. v. Ledebur ✠2 ✠ ✠ *NL3 RW3 RA2mBr*

Chef: Gen. d. Kav. Gr. zu Dohna ✠ ✠ ■2 ✠ *RWA RW3 RA2 REDdT* Königsberg i. Pr.

Kom.: Ob. Lt. v. Mutius ✠3 ■2 ✠ *RG5 GSF2*

Maj. v. Zychlinski ✠4 ✠ *HEK3* Präſes d. Examin. Kom. f. P. E. F. u. Dir. d. Div. Schule d. 14. Div. St

Rittm. v. Heydebrand- und der Laſa ✠	3	P. L. v. Ditfurth, kom. d. 8. Div.	4	S. L. v. Krawel	Adj
" v. Arnim ✠	2	S. L. Aſter, kom. d. St. 17. Ldw. Regts.	4	" Stoeßel- v. d. Heyde ✠4	4
" v. Othegraven	4	" Mersmann, kom. d. St. 16. Ldw. Regts.	1	" v. Brozowsky	3
" Gr. zu Solms-Laubach ✠4 ✠ *BV3*	1	" Krug- v. Nidda	3	" v. Witzendorff 2c	1
P. L. v. Witzendorff 1ſte *BZL3*	3	" v. Bode ✠4	1	" Frhr. v. Schorlemer ✠4	3
" v. Porembsky	2	" v. Wulffen, kom. d. d. 2. Div. d. A. K. in Baden 2c.	3	" Klockmann	4
" v. d. Oſten *BZL3* kom. d. Milit. Reit-Schule	1	" v. Euen *BZL3*	3	" Frhr. v. Gaugreben	1
				" v. Blankenſée	4
				" v. Dallwitz	

Aggregirt:

S. L. Vetter
" Heinrich VII. Prinz Reuß

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠3
Wachtmſtr. Hoffmeiſter — K. J.

Abgang. S. L. v. Berlepſch bei Ubſtadt geblieben.

1851.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſon: Bonn.

Truppenverband: VIII. Armee-Korps. Kom. Gen.: ſ. Kom. d. 15. Div.

15. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Hirſchfeld 1ſte ✠1 ✠ *BV2mSt BZL2 SC SEK* zugleich d. Wahrnehmung d. Geſchäfte d. Gen. Kom. VIII. A. K. Wertraute

15. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Kaphengſt ✠3 ■2 ✠ *RW4 RA2mKr REDdT RSt2c*

Chef: Gen. d. Kav. Gr. zu Dohna ✿ ✠ ✠2 ✠ *RAN RWA RW3 RA2 REDdT*
Königsberg in Pr.

Kom.: Oberſt v. Mutius ✠3 ✠2 ✠ *BV3 RG5 GSF2*
Maj. v. Heydebrand- u. der Laſa ✠

Rittm. v. Arnim ✠ 2
" v. Othegraven ✠ 4
" Gr. zu Solms-Lau-
bach ✠4 ✠ *BV3* 1
" v. Witzendorff *BZL3* 3
P.L. v. Porembsky 2
" v. d. Oſten *BZL3* 1
" v. Ditfurth, k. d. d. 8. Div. 4
" Aſter, kom. d. St. 39. Ldw. R. 3
S.L. Krug- v. Nidda,
kom. d. St. 39. Ldw. Regts. 3

S.L. v. Bode ✠4
kom. d. St. 39. Ldw. Regts. 2
" v. Wulffen *BZL3* 3
" v. Euen *BZL3* 1
" v. Krämel *BZL3*
kom. d. d. 15. Kav. Brig. 3
" Vetter 1
" v. Witzendorff ✠4
kom. z. Allg. Kr. Sch. 4
" Frhr. v. Schorlemer
✠4 Adj.

S.L. Klockmann 2
" v. Blankenſee 1
" v. Dallwitz 4
" Heinrich VII., Prinz
Reuß ✠ 2
" v. Rohr 3
" Gr. v. Borcke 1

Regts. Arzt: Dr. Gaube ✠3
Wachtmſtr. Hoffmeiſter EM3
R. F.

Abgang. Maj. v. Zychlinski als Ob. Lt. m. R. U. u. Ausſ. a. Anſtell. b. d. Gend.; S. L. Merömann als P. L. m. A. U. u. Ausſ. a. Civ. Verſ., beiden m. Penſ. d. Abſch. bewill.; S. Lts. v. Brozowsky u. Frhr. v. Saugreben ausg.; Stoeßel- v. d. Heyde i. 3. Ulan. Regt. verſ.

1852.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Stab und 1, Esk. Elbing, 2. Saalfeld, 3. Oſterode, 4. Deutſch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. Gr. zu Dohna ✿ ✠1 ✠ ✠2
✠ *RAN RWA RW3 RA2 REDdT* Chef d. 8. Ul. Regts. Königsberg in Pr.
2. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Stülpnagel ✠2*mSt* ✠ ✠1 ✠ ✠ *RSt1*
2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Williſen 18e ✠2 ✠ *RA2mBr RSt2*

Chef: Gen. d. Kav. Gr. zu Dohna
Kom: Oberſt v. Mutius ✠3 ✠2 ✠ ✠ *BV3 RG5 GSF2*
Maj. v. Heydebrand- u. der Laſa ✠4 ✠ St

Rittm. v. Arnim ✠ 2
" v. Othegraven ✠ 4
" v. Witzendorff *BZL3* 3
" v. Porembsky 1
" v. d. Oſten *BZL3*
kom. d. St. d. 8 Ldw. Ul. Regts. 1
" v. Ditfurth,
kom. d. d. 8. Div. 4
P.L. Aſter,
kom. d. St. d. 8. Ldw. Ul. Regts. 3
" Krug- v. Nidda desgl. 4

P.L. v. Bode ✠4
kom. d. St. d. 8. Ldw. Ul. Regts. 2
" v. Wulffen *BZL3* 3
S.L. v. Euen *BZL3* 1
" v. Krämel *BZL3*
kom. d. d. 15. Kav. Brig. 2
" v. Witzendorff ✠4 4
" Frhr. v. Schorlemer
✠4 Adj.
" Klockmann 2
" v. Blankenſee 1

S.L. v. Dallwitz,
kom. z. Milit. Reit-Schule 4
" Heinrich VII., Prinz
Reuß ✠ 2
" v. Rohr 3
" Gr. v. Borcke 1
" Hartrott 4
" v. Wegner 3
" v. Zur-Mühlen 2
" v. Winterfeld 4

Regts. Arzt: Ob. St Arzt Dr. Gaube ✠3
Wachtmſtr. Hoffmeiſter EM3
R. F.

Abgang. Rittm. Gr. zu Solms-Laubach als Maj., S. L. Vetter als P. L. m. Ausſ. a. Civ. Verſ., beiden m. R. Uniſ. u. Penſ. d. Abſch. bewill.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Besoldeter Stamm:

1 Esk. Elbing, 1 Esk. Saalfeld, 1 Esk. Osterode, 1 Esk. Deutsch-Eylau.

Zur Dienstleistung:

Rittm. v. d. Osten,	v. 8. Ulan. Regt.	EF 3	P.L. Krug- v. Nidda,	v. 8. Ulan. Regt.	EF 1
P.L. Aster,	desgl.	EF 3	" v. Bode,	desgl.	EF 4

R. F.:

Offiziere der Kavallerie des 4. Landwehr-Regiments.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
	1stes Aufgebot.	
S.L. Feege *LA*	P.L. Glogau ✠4 *LA*	P.L. Hoge *LA*
" Schoepke	" Gr. zu Dohna *LA*	S.L. Schmidt *LA*
" v. Below	S.L. v. Janson	" Rickert
" v. Straelau	" Bar. v. Albedyhl	" Paleske
" Köhler	" Gr. v. Finckenstein 1ste	" Nonnenberg
" v. Bernhardi	" v. Heyligenstaedt	
	" Gr. v. Finckenstein 2te	
	" Gr. v. d. Gröben	
	2tes Aufgebot.	
		P.L. Meyer *LA*
Abgang. P. Lts. Leonhardy z. 1. B. 21. Ldw. Regt. vers., Dreßler als Rittm. m. R. U. d. Absch. bewill.		Abgang. S. L. v. Falkenhayn d. Absch. bewill.

1853.

8. Ulanen-Regiment.

Garnisonen: Stab und 1. Esk. Elbing, 2. Saalfeld, 3. Osterode, 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. Gr. zu Dohna ⊛ ⊛1 ✠ ■2 ✠ *RAN* ꝛc. *RW3 REDdT* Chef d. 8. Ulan. Regts. dann

Gen. Lt. v. Werder ✠2*mSt* ■2 ✠ ✠ *HEK1 RW3 RA2mBr RSt1*

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Stülpnagel ✠2*mSt* ✠ ■1 ✠ ✠ *RSt1* dann

Gen. Maj. v. Plehwe ✠2 ✠2 ■2 ✠ *RA2 RSt2*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Willisen 1ste ✠2 ✠ *RA2mBr RSt2* dann

Oberst Küntzel ✠2 ■2 ✠ *RG5*

Digitized by Google

Chef: Gen. d. Kav. Gr. zu Dohna.
Kom.: Ob. Lt. Frhr. v. Czettritz u. Neuhauß ✠4 ✠ *BZL2*
Maj. v Heydebrand und der Lasa ✠4 ✠ St

Rittm. v. Arnim ✠ 2
= v. Othegraven ✠ 4
= v. Witzendorff *BZL3* 3
= v. Porembsky ✠ 1
= v. d. Osten *BZL3* kom. d. St. d. 8. Pdw. Ulan. Regts. 4
= v. Ditfurth, kom. d. d. 8. Div. 3
P. L. Aster, kom. d. St. d. 8. Pdw. Ulan. Regts. 3
= Krug v. Nidda, desgl. 1

P. L. v. Bode ✠4 kom. d. St. d. 8. Pdw. Ulan. Regts. 2
= v. Wulffen *BZL3* 4
S. L. v. Euen *BZL3* 1
= v. Krämel *BZL3* kom. d. d. 15. Kav. Brig. 2
= v. Witzendorff ✠4 kom. z. top. Abth. d. Gen. St.
= Klockmann 3
= v. Blankensee 2
S. L. v. Dallwitz 4

S. L. Heinrich VII., Prinz Reuß ✠ *ÖFJ3* kom. d. d. Gesandtschaft in Wien 2
= v. Rohr, kom. z. Milit. Reit-Sch. 3
= Gr. v. Borcke 3
= Hartrott 4
= v. Wegner 1
= v. Zur-Mühlen 2
= v. Wöllwarth 3
= Klueber 1

à la suite:

Oberst v. Mutius ✠3 ●2 ✠ ✠ *BV3 RG5 GSF2*

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke
R. F.: S. L. Hoffmeister EM 8

Abgang. S. L. Frhr. v. Schorlemer ausg.; Ob. St. Arzt Dr. Gaube m. Pens. d. Absch. bewill.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Besoldeter Stamm:

1. Esk. Elbing, 2. Saalfeld, 3. Osterode, 4. Deutsch-Eylau.

Zur Dienstleistung:

Rittm. v. d. Osten, v. 8. Ulan. Regt. EF 4
P. L. Aster, desgl. EF 3
P. L. Krug v. Nidda, v. 8. Ulan. Regt. EF 1
= v. Bode, desgl. EF 2

R. F.:

Offiziere der Kavallerie des 4. Landwehr-Regiments.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
1stes Aufgebot.		
S. L. Feege *LA*	S. L. Bar. v. Albedyhl	Rittm. Hoge *LA*
= v. Straelau	= Gr. v. Finckenstein 2te	P. L. Schmidt *LA*
= Köhler		S. L. Rickert *LA*
= v. Bernhardi		= Paleske
		= Nonnenberg
2tes Aufgebot.		
P. L. Cornitius	P. L. Gr. zu Dohna *LA*	P. L. Meyer *LA*
S. L. Schöpke	S. L. v. Janson *LA*	
= v. Below	= Gr. v. Finckenstein 1ste	
	= Gr. v. d. Gröben	
	Abgang. P. L. Glogau als Rittm. m. A. U. u. S. L. v. Heyligenstaedt d. Absch. bewill.	Abgang. P. L. Schade gen. v. Oppeln-Bronikowski m. A. U. d. Absch. bewill.

Digitized by Google

1854.

8. Ulanen-Regiment.

Garnisonen: Stab und 1. Esk. Elbing, 2. Saalfeld, 3. Osterode, 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Werder ✠2*mSt* ■2 ✠ ✠ *HEK1 RW3 RA2mBr RSt1*

2. Division Kom.: Gen. Maj. v. Plehwe ✠2 ✠2 ■2 ✠ *RA2 RSt2*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberst Küntzel ✠3 ■2 ✠ *RG5*

Chef: General-Feldmarschall Gr. zu Dohna ● ●1 ✠ ■2 ✠ *RANc RW3 REdT*

Kom.: Ob. Lt. Frhr. v. Czettritz- und Neuhauß ✠4 ✠ *BZL2*

Maj. v. Heydebrand- und der Lasa ✠4 ✠ St

Rittm. v. Othegraven ✠ 4
- v. Witzendorff ✠ *BZL3* 3
- v. Porembsky ✠ 1
- v. d. Osten *BZL3* 2
- v. Ditfurth, kom. b. d. 8 Div.
- Aster, kom. b. St. 8. Ldw. Ulan. Regts.

P. L. Krug- v. Nidda, desgl.
- v. Bode ✠4 desgl.

P. L. v. Wulffen *BZL3* kom. b. St 8. Ldw. Ulan. Regts.
- v. Euen *BZL3* 3

S. L. v. Witzendorff ✠4 kom. z. top. Abth. d. Gen. St. 4
- Klockmann 2
- v. Blankensee 1
- v. Dallwitz 4
- Heinrich VII., Prinz Reuß ✠ *OFJ3* kom. d. d. Gesandtschaft in Dresden 2

S. L. Gr. v. Borcke, kom. z. Gesandtsch. d. Bundestage in Frankfurt a. M. 4
- Hartrott, 2
- v. Wegner 3
- v. Zur-Mühlen 1
- Asseburg 4
- Klueber 4
- Werkmeister 1
- Chales de Beaulier 2
- v. Petzinger

à la suite:

Oberst v. Mutius ✠3 ■2 ✠ ✠ *BV3 RG5 GSF2b*

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke

Zahlmstr. 1. Kl.: S. L. Hoffmeister EW3

Abgang: S. Lts. v. Rohr ins 2. Garde-Ulan. Regt., v. Wöllwarth ins 9. Huf. Regt. verf.; Rittm. v. Arnim als Maj. m. R. U., S. L. v. Krähwel als P. L. m. R. U. u. Ausf. a. Civ. Verf., beiden m. Penf. d. Abfch. bewill.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Besoldeter Stamm:

1. Esk. Elbing, 2. Saalfeld, 3. Osterode, 4. Deutsch-Eylau.

Zur Dienstleistung:

Rittm. Aster, v. 8. Ulan. Regt. EF 3
P. L. Krug- v. Nidda, desgl. EF 4
P. L. v. Bode, v. 8. Ulan. Regt. EF 2
- v. Wulffen, desgl. EF 1

Zahlmstr. 2. Kl.: Druckenmüller

Offiziere der Kavallerie des 4. Landwehr-Regiments.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
	1stes Aufgebot.	
S. L. du Bois *LA*		S. L. Rickert *LA*
- v. Straelau		
- Köhler		
- v. Bernhardi		

Digitized by Google

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
2tes Aufgebot.		
P. L. Cornitius S. L. v. d. Groeben *LA* : v. Below	S. L. v. Janſon *LA* : Gr. v. Finckenſtein 1ſte *LA* : Gr. v. Finckenſtein 2te : Gr. v. d. Gröben	Rittm. Hoge *LA* P. L. Meyer *LA* S. L. Paleske
Abgang. S. Lts. Feege z. 1. Bat. 5., Schöpke z. 2. Bat. 14. Ldw. Regts. verſ.	Abgang. P. L. Gr. zu Dohna als Rittm. m. ſr. bisher. U. u. S. L. Bar. v. Albedyhl d. Absch. bew.	Abgang. P. L. Schmidt z. Train 1. Aufg. verſ.; S. L. Nonnenberg als P. L. m. ſr. bisher. U. d. Absch. bew.

1855.

8. Ulanen-Regiment.

Garniſonen: Stab und 1. Esk. Rieſenburg, 2. Saalfeld, 3. Roſenberg, 4. Deutſch-Eylau.

Truppenverband: 1. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Werder ✠1 ■2 ✠ ✠ *HEK1 RW3 RA2mBr RSt1*

2. Diviſion. Kom.: Gen. Maj., dann Gen. Lt. v. Kropff ✠2 ■2 ✠ ✠ *ÖEK1 RW4 RA2 RSt1*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberſt, dann Gen. Maj. Küntzel ✠3 ■2 ✠ *RG5*
à la suite d. 2. Huſ. Regts.

Chef: General-Feldmarſchall Gr. zu Dohna ■ ■1 ■ ■2 ✠ *RANr. RW3 REDdT*

Kom.: Oberſt Frhr. v. Czettritz- und Neuhauß ✠4 ✠ *BZL2*
Maj. v. Schmidthals ✠4 ✠ *HEK3* St

Rittm. v. Witzendorff ✠ *BZL3* 3	P. L. v. Schack	S. L. v. Wegner 1
: v. Porembsky ✠ 1	: v. Euen *BZL3* 4	: v. Zur-Mühlen 1
: v. d. Oſten *BZL3* 2	: v. Witzendorff ✠4	: Aſſeburg 4
: v. Ditfurth ✠4 kom. d. Gen. Kom. VIII. A. K.	kom. z. tev. Abth. d. Gen. St. 4	: Frhr. v. Hammerſtein 3
: Krug-v. Nidda 4	: Klockmann 3	: Werkmeiſter 3
: v. Bode ✠4 kom. d. St. 6. Ldw. Ulan. Regts.	S. L. Heinichen	: Chales de Beaulier 2
: v. Wulffen *BZL3* desgl.	: v. Blanckenſee 4	: v. Petzinger 1
	: v. Dallwitz, kom. z. Allg. Kr. Schule 4	: v. Porembsky 4
	: Hartrott, Adj.	: Gr. zu Dohna-Weſſelhoeſen

à la suite:

S. L. Heinrich VII. Prinz Reuß ✠ *ÖFJ3* d. d. Geſandtſchaft in Paris.

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke
Zahlmſtr. 1. Kl.: S. L. a. D. Hoffmeiſter EK. 3.

Abgang. Maj. v. Heydebrand- u. d. Laſa als Kom. 7. Kür. Regts. S. Lts. Gr. v. Yorck à la suite z. Regt. der Gardes du Corps, Klueber z. 9. Huſ. Regt. verſ.; Oberſt à la suite v. Rutius z. Gen. Maj. bef.; Rittm. v. Othegraven, als Maj. m. Auso. a. Civ. Verſ., Aſter m. Auso. a. Anſtell. i. d. Gend., beiden m. R. Unif. u. Penſ. d. Absch. bewill.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Besoldeter Stamm:

1. Esk. Elbing, 2. Saalfeld, 3. Osterode, 4. Deutsch-Eylau.

Zur Dienstleistung:

Rittm. v. Bode, v. 8. Ulan. Regt. EF 3 Rittm. v. Wulffen, v. 8. Ulan. Regt. EF 2

Zahlmstr. 2. Kl.: Druckenmüller.

Offiziere der Kavallerie des 4. Landwehr-Regiments.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
1stes Aufgebot.		
S. L. v. Straelau		P. L. Rickert *LA*
: Köhler		
: v. Dallwitz		
2tes Aufgebot.		
P. L. Cornitius	S. L. v. Janson *LA*	Rittm. Hoge *LA*
S. L. v. d. Groeben *LA*	: Gr. v. Finckenstein 1te *LA*	P. L. Meyer *LA*
: v. Below	: Gr. v. Finckenstein 2te *LA*	S. L. Paleske *LA*
: v. Bernhardi		
Abgang. S. L. du Bois z. 1. Bat. 5. Ldw. Regts. verf.	Abgang. S. L. Gr. v. d. Gröben als P. L. m. fein. bish. Unif. d. Absch. bew.	

1856.

8. Ulanen-Regiment.

Garnisonen: Stab und 1. Esk. Riesenburg, 2. Saalfeld, 3. Rosenberg, 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. spät. Gen. d. Inf. v. Werder 1 2 *HEK1 RW3 RA2mBr RSt1*

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Kropff 2 2 *ÖEK1 RW1 RA2 RSt1* dann Gen. Maj. v. Brauchitsch 2 3 *AAB2a BZL2mSt BStMV2 DD3 HG3 NL3 ÖEK1 RA1* ꝛc. *SS3c* General à la suite Sr. Majestät d. Königs, int. Kombt. v. Potsdam.

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Küntzel 3 2 *RG5*

Chef: General-Feldmarschall Gr. zu Dohna 1 2 *GHL1 PBdA1 RAN* ꝛc. *RW3 REDdT*

Kom.: Maj. v. Schaumburg 4

Maj. Gr. v. Kalckreuth 4 *LA BrHL2b GSF2b HSEH2b SMuL2* et

Rittm. v. Witzendorff ✠ *BZL3b* 3
" v. Porembsky ✠ 1
" v. d. Osten ✠ *BZL3b* 3
" v. Ditfurth ✠4
k. d. Gen. Kom. VIII. A. K.
" Krug v. Nidda 4
" v. Bode ✠4
k. d. St. 8. Ldw. Ulan. Regts.
" v. Wulffen *BZL3b* desgl.
P.L. v. Heuduck ◯*R* *BZL3b*
kom. d. d. 1. Kav. Brig.

P.L. v. Euen *BZL3b*
k. d. St. 8. Ldw. Ulan. Regts.
" Klockmann desgl.
S.L. Heinichen 1
" v. Blanckensee 4
" v. Dallwitz,
kom. z. Allg. Kr. Schule 4
" Hartrott Adj.
" v. Wegner 1
" v. Zur-Mühlen,
kom. z. Milit. Reit-Sch. 1
" Asseburg 2

S.L. Frhr. v. Hammerstein 1
" Werkmeister 3
" Chales de Beaulier 2
" v. Petzinger 1
" v. Porembsky 3
" Gr. zu Dohna-Wesselhoefen 4
" v. Seydlitz u. Kurzbach 2
" Selle 3

à la suite:

S. L. Heinrich VII. Prinz Reuß ✠ *ÖFJ3* b. d. Gesandtschaft in Paris

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke
Zahlmstr. 1. Kl.: S. L. a. D. Hoffmeister EW3

Abgang. Kom. Oberst Frhr. v. Czettritz- u. Neuhauß in gl. Eig. z. 7., P. L. v. Schack als aggr. z. 6. Ulan. Regt. vers.; P. Lts. v. Witzendorff als Hptm. in d. Gen. Stab einr., v. Graevenitz ins 10. Hus. Regt. zurückvers.; Maj. v. Schmidthals gest.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Besoldeter Stamm:

1. Esk. Riesenburg. 2. Saalfeld. 3. Rosenberg. 4. Deutsch-Eylau.

Zur Dienstleistung:

Rittm. v. Bode,	v. 8. Ulan. Regt.	EF 3	P.L. v. Euen,	v. 8. Ulan. Regt.	EF 4
" v. Wulffen,	desgl.	EF 1	" Klockmann,	desgl.	EF 2

Zahlmstr. 2. Kl.: Druckenmüller

Offiziere der Kavallerie des 4. Landwehr-Regiments.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
1stes Aufgebot.		
S.L. v. d. Groeben *LA*	S.L. Schnakenburg	P.L. Rickert *LA*
" v. Straelau		S.L. Chales de Beaulier
" Köhler		" Nordmann
" Gr. Finck v. Finckenstein		" Härting
2tes Aufgebot.		
P.L. Cornitius	S.L. v. Janson *LA*	Rittm. Hoge *LA*
S.L. v. Bernhardi	" Gr. Finck v. Finckenstein 1ste *LA*	
" v. Dallwitz	" Gr. Finck v. Finckenstein 2te *LA*	
Abgang. S.L. v. Below z. 3. Bat. 3. Ldw. Regts. vers.		Abgang. P. L. Meyer u. S. L. Paleske z. Train 1. Aufg. versetzt.

1857.

8. Ulanen-Regiment.

Garnisonen: Stab u. 1. Esk. Riesenburg, 2. Saalfeld, 3. Rosenberg, 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. v. Werder ✠1*mBr* ●2 ✠ ✠ *HEK1 RW3 RA2mBr RSt1 BSEH1*

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Brauchitsch ✠2 ✠3 ✠ ✠ *AAB2a BZL2mSt BStMV2 DD3 HG3 NL3 ÖEK1 RA1mKr* ꝛc *SS3c*
General-Adj. Sr. Maj. d. Königs.

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Küntzel ✠2 ●2 ✠ *RG5*

Chef: General-Feldmarschall Gr. zu Dohna ⊛ ⊛1 *RmdKr* ●2 ✠ *BdT BZL1 GHL1 PBdA1 RAd* ꝛc. *RW3 REIdT*

Kom.: Maj. Frhr. v. Borcke ✠4 ✠
Maj. Schoenermarck ✠ *BSEH3*

Rittm. v. Witzendorff ✠ *BZL3b*	3	P. L. v. Ramin		S. L. Frhr. v. Hammerstein	4
" v. Porembsky ✠		" Klockmann,		" Werckmeister	1
" v. d. Osten ✠ *BZL3b*	2	kom. d. St. 8. Ldw. Regts.		" Chales de Beaulier	2
" v. Ditfurth ✠4		" Heinichen	1	" v. Petzinger	3
kom. d. Gen. Kom. VIII. A. K.		S. L. v. Blandensee	3	" v. Porembsky 1ꝛc	4
" Krug-v. Nidda	4	" v. Dallwitz,		" Gr. zu Dohna-Wesselhoesen	1
" v. Bode ✠4		kom. z. Allg. Kr. Schule	4	" v. Seydlitz- u. Kurzbach	2
kom. d. St. 8. Ldw. Ulan. Regts.		" Hartrott,	Adj.	" Selle	3
" v. Heuduck ◯*R BZL3b*		" v. Wegner,		" Bethe	4
kom. d. k. 1. Kav. Brig.		kom. z. Allg. Kr. Schule	1	" Oßmann	1
P. L. v. Euen *BZL3b*		" v. Zur-Mühlen,		" v. Porembsky 2ꝛc	2
kom. d. St. 8. Ldw. Ulan. Regts.		kom. z. Milit. Reit-Schule	3		
		" Asseburg	2		

à la suite:
S. L. Heinrich VII. Prinz Reuß ✠ *ÖFJ3* d. d. Gesandtschaft in Paris.

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke ✠4
Zahlmstr. 1. Kl.: S. L. a. D. Hoffmeister F.W.3

Abgang. Maj. Gr. v. Kalckreuth z. Kom. d. 1. Drag. Regts. ern.; Rittm. v. Wulffen ins 8. Huf. Regt. vers. Kom. Ob. Lt. v. Schaumburg als Oberst m. P. U. u. Pens. d. Abich. bew.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Besoldeter Stamm:

1. Esk. Riesenburg, 2. Saalfeld, 3. Rosenberg, 4. Deutsch-Eylau.

Zur Dienstleistung:

Rittm. v. Bode,	v. 8. Ulan. Regt.	Ef 3	P. L. Klockmann,	v. 8. Ulan. Regt.	Ef 2
P. L. v. Euen,	dsgl.	Ef 4			Ef 1

Zahlmstr. 2. Kl.: Druckenmüller.

Digitized by Google

Offiziere der Kavallerie des 4. Landwehr-Regiments.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland.)	3. Bat. (Graudenz)
	1stes Aufgebot.	
P. L. v. d. Groeben *LA* S. L. v. Straelau	S. L. Schnalenburg	P. L. Rickert *LA* S. L. Nordmann „ Chales de Beaulier
	2tes Aufgebot	
P. L. Cornitius S. L. Koehler „ v. Bernhardi „ v. Dallwitz	P. L. v. Janson *LA* S. L. Gr. Finck v. Finckenstein 1ste *LA* „ Gr. Finck v. Finckenstein 2te *LA*	Rittm. Hoge *LA*
Abgang. S. L. Gr. Finck v. Finckenstein d. Absch. bew.		Abgang. S. L. Hartung z. 1. B. 32. Ldw. Regts. vers.

1858.

8. Ulanen-Regiment.

Garnisonen: Stab und 1. Esk. Riesenburg, 2. Saalfeld, 3 Rosenberg, 4 Deutsch Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen d. Inf v. Werder ✠1 *mBr* ✠2 ✠ ✠ *HEK1 RW3 RA2mBr RSt1 HSEH1* à la suite d. 1. Garde Regts z. F.

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Brauchitsch ✠2 ✠3 ✠ ✠ *AAB2a BZL2mSt BStMV2a DD3 HG3 NL3 OEK1 RA1mKr* 2c. *SA1 SSJc* Generaladj. Sr. Majestät d. Königs

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Künzel ✠2 ✠2 ✠ *RG5* dann Oberst Frhr. Heyr v. Schweppenburg ✠3 ✠3 ✠ *PySp RA2mKr.uBr SEH26 HWK2*

Chef: General-Feldmarschall Gr. zu Dohna ✠ ✠1 *RmdKr* ✠2 ✠ *BdT BZL1 GHL1 PBdA1 RA4* 2c. *RW5 REBdT*

Kom.: Maj. Frhr. v. Borcke ✠4 ✠
Maj. v. Kleist ✠ 31

Rittm. v. Porembsky ✠	1	P. L. v. Blanckensee	1
„ v. d. Osten ✠ *BZL3b*	2	S. L. Hartrott, kom z. d. 1. Kav. Brig.	
„ Krug v. Nidda	4	v. Wegner, kom z. Allg. Kr. Schule	1
„ v. Bodelschwingh ✠4	3	„ v. Zur-Mühlen	4
„ v. Heuduck ✠ *R BZL3b* kom. b. d. 1. Div.		Asseburg	2
„ v. Euen *BZL3b* kom. b. St. 8. Ldw. Ulan. Regts.		Frhr. v. Hammerstein	3
P. L. v. Ramin, desgl.		Werckmeister	4
„ Klockmann, desgl.		„ Chales de Beaulier	1
„ Heinichen, desgl.		„ v. Peyinger	2

S. L. v. Porembsky 1ste	1		
„ Gr. zu Dohna-Wesselhoeften	1		
„ v. Seydlitz- u. Kurzbach	2		
„ Zelle,	31.		
„ Bethe	1		
„ Oßmann	4		
„ v. Porembsky 2te	3		
„ v. Below	2		

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke ✠4
Zahlmstr. 1. Kl.: S. L. a. D. Hofmeister ✠ 3

Abgang. Maj. v. Schoenermarck ins 10 Hus Regt., Rittm. v. Witzendorff als Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. ins 3. Ul. Regt., v. Ditfurth ins 11 Hus Regt., S. L. à la suite Heinrich VII. Prinz Reuß als P. L. à la suite z. 7. Ul. Regt. vers., S. L. v. Dallwitz als P. L. m. A. u. d. Absch. bew.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Besoldeter Stamm:

1. Esk. Riesenburg, 2. Saalfeld, 3. Rosenberg, 4. Deutsch-Eylau.

Zur Dienstleistung:

Rittm. v. Euen, v. 8. Ulan. Regt. EF 1 — P. L. v. Ramin, desgl. EF 3 — P. L. Klockmann, v. 9. Ulan. Regt. EF 2 — = Heinichen, desgl. EF 4

Zahlmstr. 2. Kl.: Druckenmüller.

Offiziere der Kavallerie des 4. Landwehr-Regiments.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
1stes Aufgebot.		
P. L. v. d. Groeben *LA* S. L. v. Below	S. L. Schnakenburg = Blell	S. L. Nordmann = Chales de Beaulieu
2tes Aufgebot.		
P. L. Cornitius = Gr. Finck v. Finckenstein *LA* S. L. Koehler = v. Bernhardi = v. Dallwitz Abgang. S. L. v. Straelau z. 2. Bat. 20. Ldw. Regts. vers.	P. L. Gr. Finck v. Finckenstein *LA* Abgang. S. L. Gr. Finck v. Finckenstein z. 1. Bat. vers.; P. L. v. Janson m. R. U. (vor d. 2. April v. J.) d. Absch. bew.	Rittm. Rickert *LA* S. L. Meyen Abgang. Rittm. Hoge

1859.

8. Ulanen-Regiment.

Garnisonen: Stab u. 1. Esk. Riesenburg, 2. Elbing, 3. Rosenberg, 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. v. Werder ⊕ 1*mBr* ■ 2 ⊕ *HEK1 RA*⊠ *RW3 HSEH* à la suite d. 1. Garde-Regts. z. F.

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Brauchitsch ⊕ 2*mSt* ⊕ 3 ⊕ *SA B2a BZL2mSt BStMV2a DD3 HG3 NL3 OEK1 RA1mKr* ⊠ *SA1 SS3e* Gen. Adj. Sr. Maj. d. Königs

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberst Frhr. Geyr v. Schweppenburg ⊕ 3 ⊕ 3 ⊕ *PgSp RA2mKr.uBr HSEH2b WK2* à la suite d. Garde-Hus. Regts.

Kom.: Ob. Lt. Frhr. v. Borcke ⊕ 4 ⊕
Maj. v. Kleist ⊕ 1
= v. d. Osten ⊕ 4 ⊕ *BZL3b* 2

Rittm. Krug v. Nidda 4	Rittm. v. Euen ⊕ *BZL3b* 1	Rittm. Heinichen,
= v. Bode ⊕ 4 3	= v. Glasenapp, kom. d. St.	f. d. St. d. 8. Ldw. Ulan. Regts.
= v. Heuduck ⊕ *R BZL3b*	d. 8. Ldw. Ulan. Regts.	= v. Blanckensee, desgl.
kom. d. 1. Div.	= Klockmann, desgl.	P. L. Hartrott, f. d. d. 1. Gar. Kav.

Digitized by Google

P. L. Frhr. v. Wegner aen. v. Lincker u. Lützenwick, kom. z. Allg. Kr. Sch. 1
= v. Zur-Mühlen 4
- Asseburg, kom. z. Milit. Reit-Sch. 2
S. L. Frhr. v. Hammerstein 1

S. L. Werckmeister, kom. z. Allg. Kr. Sch. 4
= Chales de Beaulier 3
= v. Petzinger 2
v. Porembsky 1ste 4
= Gr. zu Dohna-Wesselhoefen 2

S. L. v. Seydlitz u. Kurzbach 3
- Selle, Adj.
= Bethe 1
= Oßmann 4
= v. Porembsky 2r 3
= v. Below 2

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke ✠4
Zahlmstr. 1. Kl.: S. L. a. D. Hoffmeister EK2

Abgang. Rittm. v. Namin m. Ausf. a. Civ. Verf. u. Penf. d. Absch. bewill.; Chef: General-Feldmarschall Gr. zu Dohna gest.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Besoldeter Stamm:
1. Esk. Riesenburg, 2. Elbing, 3. Rosenberg, 4. Deutsch-Eylau.

Zur Dienstleistung:

Rittm. v. Glasenapp,	v. 8. Ulan. Regt.	EF 1	Rittm. Heinichen,	v. 8. Ulan. Regt.	EF 4
= Klockmann	desgl.	EF 2	= v. Blanckensee	desgl.	EF 3

Zahlmstr. 2. Kl.: Druckenmüller

Offiziere der Kavallerie des 4. Landwehr-Regiments.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
	1stes Aufgebot.	
S. L. v. Below	S. L. Schnakenburg	S. L. Nordmann
= Kaul	= Blell	= Chales de Beaulier
	= Hardt	
	2tes Aufgebot.	
P. L. Cornitius	P. L. Gr. Finck v. Finckenstein ✠ *LA*	Rittm. Rickert *LA*
= v. d. Groeben *LA*		S. L. Meyen
= Gr. Finck v. Finckenstein *LA*		
- Koehler		
S. L. v. Bernhardi		
= v. Dallwitz		

Abgang. S. L. v. Wernsdorff z. 2. Bat. 5. Ldw. Regts. verf.

1860.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. und 4. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. v. Werder ✠1 *mBr* ■2 ✠ ✠ *HEK1 RAN* ꝛc. *RW3 HSEH1* Milit. Gouv. d. Provinz Preußen, à la suite d. 1. Garde-Regts. z. F.

2. Division. Kom.: m. d. Führung beauftr.: Gen. Maj. v. Baczko ✠2 ✠ ✠ *BZL2 RA3*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberst Frhr. Geyr- v. Schweppenburg ✠3 ✠3 ✠ *PySp RA2mKr.uBr HSEH2b WK2* à la suite d. Garde-Hus. Regts.

f*

Kom.: Ob. Lt. Frhr. v. Borcke ✠4 ✠
Maj. v. d. Osten ✠4 ✠ *BZL3b*

Rittm. Krug= v. Nidda	4	P. L. v. Zur=Mühlen	3	S. L. Selle	Wi.
= v. Bode ✠4	3	= Asseburg,		= v. Porembsky	1
= v. Euen ✠ *BZL3b*	1	kom. z. Milit. Reit=Sch.	3	= v. Auerswald	3
= Klockmann	3	= Frhr. v. Hammerstein	4	= v. Schack	1
= Heinichen,		= Werckmeister,			
kom. d. St. d. 8. Pom. Ulan. Regts.	4	kom. z. Kr. Akad.	3		
= v. Blanckensee, beegt.	1	S. L. Chales de Beaulier	3		
= Hartrott,		= v. Petzinger	1		
kom. d. d. 1. Kav. Brig. ꝛc.		= Gr. zu Dohna	3		

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke ✠4
Zahlmstr.: S. L. a. D. Hoffmeister EK 3

Abgang. Maj. v. Kleist z. Kom. d. 1. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 4 ern.; Rittm. v. Heuduck zum Westfäl. Drag. Regt. Nr. 8, Rittm. v. Glasenapp, S. Lts. v. Porembsky 1ste u. Ohmann z. Litth. Ulan. Regt. Nr. 12, S. L. v. Below z. 2. Garde Ulan. Regt. vers.; S. L. Bethe ausg.; P. L. Frhr. v. Wegner= gen. v. Linder= u. Lützenwick gest. — Außerdem Abg. S. L. v. Seydlitz= u. Kurzbach.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Besoldeter Stamm:

1. Esk. Riesenburg, 2. u. 4. Elbing, 3. Rosenberg.

Zur Dienstleistung:

Rittm. Heinichen, v. Ostpr. Ul. Regt. Nr. 8 EK 1 Rittm. v. Blanckensee, v. Ostpr. Ul. Regt. Nr. 8 EK 1
Zahlmstr. Druckenmüller

Offiziere der Kavallerie des 3. Ostpreußischen Landwehr=Regiments Nr. 4.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
1stes Aufgebot.		
S. L. v. Below	S. L. Schnakenburg	Rittm. Rickert *LA* EK 2
= Kaul	= Blell	S. L. Nordmann
= Stein= v. Kaminski	= Hardt	= Chales de Beaulier
2tes Aufgebot.		
P. L. Koehler		
S. L. v. Bernhardi		
= v. Dallwitz		
Abgang. P. Lts. Cornitius als Rittm. z. Train d. Bats. vers.; v. d. Groeben m. d. bish. Unif. (vor 2. April 1857) u. Gr. Finck v. Finckenstein d. Absch. bew.	Abgang. P. L. Gr. Finck v. Finckenstein m. d. bish. Unif. (vor 2. April 1857) d. Absch. bew.	Abgang. S. L. Meyen d. Absch. bew.

Digitized by Google

1861.

Oſtpreußiſches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garniſonen: Stab, 2. und 4. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Roſenberg.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. v. Werder ✠1*mBr* ✠2 ✠ ✠ *HEK1 ÖL1 RAN* ꝛc. *RW3 HSEHI* Milit. Gouv. d. Provinz Preußen, à la suite d. 1. Garde-Regts. z. F.

2. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v. Baczko ✠2 ✠ ✠ *BZL2b RA3*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberſt v. Rohr ✠3 ✠ *NA2bmSchw* à la suite d. Weſtfäl. Ulan. Regts. Nr. 5

Kom.: Ob. Lt. Frhr. v. Borcke ✠4 ✠

Maj. v. d. Oſten ✠4 ✠ *BZL3b* St

Rittm. Krug= v. Nidda	1	P. L. Aſſeburg	3	S. L. Selle,	Aej.
v. Bode ✠4	3	Frhr. v. Hammerſtein	1	= v. Porembsky	1
= v. Euen ✠ *BZL3b*	1	Werckmeiſter,		= v. Auerswald	3
= Klockmann	2	kom. d. d. Kr. Schule in Neiße	2	= v. Schack	4
= Heinichen,		S. L. Chales de Beaulier	1	= Zawada	2
kom. b. Et. d. 8. Ldw. Ulan. Regts.	4	= v. Petzinger	3	= v. Rohr	
= v. Blanckenſee, desgl.	1	= v. König	2	= Dallmer	
P. L. v. Zur=Mühlen,		= Gr. zu Dohna,			
kom. d. St. d. 8. Ldw. Ulan. Regts.	2	kom. d. d. 1. Kav. Brig.			

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke ✠1

Aſſiſt. = Bronſt 2

Zahlmſtr.: S. L. a. D. Hoffmeiſter EW.

Abgang. Rittm. Hartrott à la suite z. 1. Garde-Ulan. Regts. verſ.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Stamm:

1. Esk. Riesenburg, 2. u. 4. Elbing, 3. Roſenberg.

Zur Dienſtleiſtung:

Rittm. Heinichen, v. Oſtpr. Ulan. Regt. Nr. 8 EF 4 P. L. v. Zur=Mühlen v. Oſtpr. Ulan. Regt. Nr. 8 EF 2

= v. Blanckenſee, desgl. EF 1

Zahlmſtr.: Druckenmüller.

Offiziere der Kavallerie des 3. Oſtpreußiſchen Landwehr=Regiments Nr. 4.

1. Bat. (Oſterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
	1ſtes Aufgebot.	
S. L. Schnakenburg	S. L. Blell	Rittm. Rickert *LA* EF 3
= Kaul	= Hardt	S. L. Nordmann
= Stein= v. Kaminski	= v. Reibnitz	= Chales de Beaulier
	= Birkner	= Oßmann
	2tes Aufgebot.	
P. L. Köhler		
S. L. v. Bernhardi		
= v. Dallwitz	Abgang. S. L. Schnakenburg z.	
= v. Below	1. Bat. verſ.	

1862.

Oſtpreußiſches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garniſonen: Stab, 2. und 4. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: (Gen. d. Inf. v. Werder 2 *BEK1 ÖL1 RA.Nc. RW3 IISEH1* Milit. Gouv. d. Provinz Preußen, à la suite d. 1. Garde-Regts. z. F. u. Chef d. 3. Oſtpreuß. Gren. Regts. Nr. 4

2. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v. Baczko 2 *BZL2b RA3*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberſt v. Rohr 3 3 *NA2b mSchw* à la suite d. Weſtfäl. Ulan. Regts. Nr. 5

Chef: **Carl Ludwig** Joſeph Maria Erzherzog von Oeſterreich Kaiſerl. Königl. Hoh.

Kom.: Oberſt Frhr. v. Borcke 4

Maj. v. d. Oſten 4 *BZL3b* 21

Rittm. Krug v. Nidda	4	6	P. L. Frhr. v. Hammerſtein, kom. d. St. d. Ldw. Ulan. Regts.	4	2
= v. Bode	4	3	= Werckmeiſter, kom. d. d. Kr. Schule in Reiße	2	2
= v. Euen	*BZL3b*	1	S. L. Chales de Beaulier, kom. z. Mitt. Reit-Schule	1	2
= Klockmann		2	= v. König	2	2
= Heinichen, kom. d. St. d. Ldw. Ulan. Regts.		3	= Gr. zu Dohna, kom. d. d. 1. Kav. Brig.		2
= v. Blanckenſee, desgl.		1	S. L. v. Selle,		2
P. L. v. Zur-Mühlen, desgl.		2	= v. Poremboky		1
			= v. Auerswald		4
			= v. Schack		1
			= Zawada		2
			= v. Rohr		4
			= Dallmer		3

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke 1

Aſſiſt. = Bronſt 2

Zahlmſtr.: S. L. a. D. Hoffmeiſter EW3

Abgang. P. L. Aſſeburg à la suite z. Brandenb. Kür. Regt. (Kaiſer Nicolaus I. v. Rußland) Nr. 6 verſ.; S. L. v. Petzinger ausg. u. z. 2. Bat. 3. Oſtpreuß. Ldw. Regts. Nr. 4 übergetr.

---

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Stamm:

1. Esk. Riesenburg, 2. u. 4. Elbing, 3. Rosenberg.

Zur Dienſtleiſtung:

Rittm. Heinrichen, v. Oſtpreuß. Ulan. Regt. Nr. 8	EF 2	P. L. v. Zur-Mühlen, v. Oſtpreuß. Ulan. Regt. Nr. 8	EF 2
= v. Blanckenſee, desgl.	EF 1	= Frhr. v. Hammerſtein, desgl.	EF 1

Zahlmſtr.: Pancritius EW3

Abgang. Zahlmſtr. Druckenmüller z. 2. Oſtpreuß. Gren. Regt. Nr. 3 verſ.

Offiziere der Kavallerie des 3. Oſtpreußiſchen Landwehr-Regiments Nr. 4.

1. Bat. (Oſterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
	1ſtes Aufgebot.	
S. L. Schnakenburg	S. L. v. Petzinger	S. L. Chales de Beaulier
= Kaul	= Blell	
= Stein v. Kaminski	= Hardt	
	= v. Reibnitz	
	= Birkner	

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
	2tes Aufgebot.	
P. L. Köhler S. L. v. Bernhardi " v. Dallwitz " v. Below		S. L. Nordmann
		Abgang. S. L. Oßmann im Litth. Ulan. Regt. Nr. 12 angeſt.; Rittm. Rickert m. d. bish. Unif. (vor 2. April 1857) d. Absch. bew.

1863.

Oſtpreußiſches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garniſonen: Stab, 2. und 4. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt v. Bonin ✠1 ✠1 ✠ *BZL2mSt BL1 BrHL2b DD3 HG2b CHW2b ÖL2 OEK2 PT2 RW3 RA1mKrABr* ꝛc. *SA2 SCV2b SMuL1 TJ* Gen. Adj. Sr. Maj. d. Königs

2. Diviſion. Kom.: Gen. Lt. Baron v. Bietinghoff-gen. Scheel ✠2 ✠

2. Kavallerie-Brigade: Oberſt v. Rohr ✠3 ✠3 ✠ *NA2lmSchur* à la suite d. Weſtfäl. Ulan. Regts. Nr. 5

Chef: **Carl Ludwig** Joſeph Maria Erzherzog von Oeſterreich Kaiſerl. Königl. Hoh. ✠

Kom.: Oberſt v. Krosigk ✠4 ✠

Maj. v. d. Osten ✠4 ✠ *BZL3b*

	St		St		St
Rittm. Krug-v. Nidda ✠4	4	P. L. Frhr. v. Hammerſtein, kom. d. St. d. Ldw. Ulan. Regts.	4	S. L. v. Auerswald	2
" v. Bode ✠4	3	S. L. Chales de Beaulier	4	" v. Schack	1
" v. Euen ✠ *BZL3b*	1	" v. König	3	" Zawada	1
" Klockmann	2	" Gr. zu Dohna, kom. d. d. 1. Kav. Brig.		" v. Rohr	4
" Heinichen, kom. d. St. d. Ldw. Ulan. Regts.	3	" v. Selle Ite, Adj.		" Dallmer	3
" v. Blanckenſee, desgl.	1	" v. Porembsky, kom. z. Milit. Reit-Schule	3	" v. Baehr	4
P. L. v. Zur-Mühlen, desgl.	2			" v. Selle 2te	3

à la Suite:

P. L. Werckmeiſter

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke ✠4

Aſſiſt. " Haun 4

" " Dr. Thumann 1

Zahlmſtr.: S. L. a. D. Hoffmeiſter ✠4 EM

Abgang. Kom. Oberſt Frhr. v. Borcke m. P. u. Penſ. z. Disp.; Aſſiſt. Arzt Bronſt m. Penſ. d. Absch. bew.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Stamm:

1. Esk. Riesenburg, 2. u. 4. Elbing, 3. Rosenberg.

Zur Dienstleistung:

Rittm. Heinichen, v. Ostpreuß. Ulan. Regt. Nr. 8 EF 3 — P.L. v. Zur-Mühlen, v. Ostpreuß. Ulan.Regt.Nr.9 EF 2
- v. Blanckensee, desgl. EF 1 - Frhr. v. Hammerstein, desgl. EF 4

Zahlmstr.: Pancritius LW 3

Offiziere der Kavallerie des 3. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 4.

1. Bat. (Osterode).	2. Bat. (Preuß. Holland).	3. Bat. (Graudenz).
	1stes Aufgebot.	
S.L. Kaul	S.L. v. Petzinger	S.L. Knoepfler
- Stein- v. Kaminski	- Hardt	
	- v. Reibnitz	
	- Birkner	
	- Reimer 1ste	
	- Reimer 2te	
	2tes Aufgebot.	
P.L. Köhler	S.L. v. Kunheim *RA5*	S.L. Nordmann
- v. Bernhardi		- Chales de Beaulier
S.L. v. Dallwitz		
- Schnakenburg		
- v. Below		
	Abgang. S. L. Blell gest.	

1864.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 4. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. v. Bonin 2te 1 1 *BZL2mN BL1 BrHL2b DD3 HG2b CHW2b OL2 OEK2 PT2 RW3 RA1mKr.iBr* 2c. *SA2a SCV2b SMuL1 TJ* Gen. Adj. Sr. Maj. d. Königs

2. Division. Kom.: Gen. Lt. Frhr. v. d. Goltz 3te 2

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Rohr 3 3 *NA2lmSchw*

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kaiserl. Königl. Hoh.

Kom.: Oberst v. Krosigk 4 3

Maj. Krug v. Nidda 4 4 2t
- v. Bode 4 1

Rittm. v. Euen *BZL3b*	1	P.L. v. König, kom. b. St. 8. Ldw. Ulan. Regts.	2	S.L. Zawada, kom. z. Milit. Reit Schule	1
- Klockmann 4	2			v. Rohr	3
- Heinichen	4	S.L. v. Selle 1ste, Adj.		- Dallmer	1
- v. Blanckensee, kom. b. St. 8. Ldw. Ulan. Regts.	1	- v. Porembsky, kom. b. St. 9. Ldw. Ulan. Regts.	3	- v. Baehr	4
P.L. Frhr. v. Hammerstein, kom. b. d. 1. Kav. Brig.		- v. Kracht	1	- Kuckein	2
- Chales de Beaulier, kom. b. St. 8. Ldw. Ulan. Regts.	1	- v. Auerswald	3	- v. Selle 2te	3
		- v. Schack	4	- v. Besser	4

Digitized by Google

à la suite:

P. L. Werckmeister

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke ✠4
Assist. - Dr. Wolff 3
- - Dr. Ernst 1

Zahlmstr.: S. L. a. T. Hoffmeister ✠4 EW3

Abgang. Maj. v. d. Osten als Ob. Lt. m. R. U. u. Pens. d. Absch. bew.; P. L. v. Zur-Mühlen m. Pens. ausgesch. u. z. 1. Bat. 1. Westf. Ldw. Regts. Nr. 13 übergetr.; S. L. Gr. zu Dohna ausg. u. z. 1. Bat. 1. Ostpreuß. Ldw. Regts. Nr. 1 übergetr.; Assist Aerzte Haun z. 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, Dr. Thumann z. 6. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 43 vers.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Stamm:

1. Esk. Neidenburg, 2. u. 4. Elbing, 3. Neidenburg.

Zur Dienstleistung:

Rittm. v. Blanckensee, v. Ostpreuß. Ulan. Regt. Nr. 9 EK 1
P. L. v. Koenig, v. Ostpreuß. Ulan. Regt. Nr. 8 EK 2
P. L. Chales de Beaulier, dergl. EK 4
S. L. v. Porembsky, dergl. EK 3

Zahlmstr.: Harder

Abgang. Zahlmstr. Pancritius z. 6. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 43 vers.

Offiziere der Kavallerie des 3. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 4.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
	1stes Aufgebot.	
S. L. Kaul	S. L. v. Petzinger	S. L. Knoepfler
	- Hardt	- Reimer
	- v. Reibnitz	
	- Birkner	
	- Reimer	
	2tes Aufgebot.	
P. L. v. Kohler	S. L. v. Kunheim *RA 5*	S. L. Nordmann
- v. Bernhardi		- Chales de Beaulier
S. L. v. Dallwitz		
- Schnakenburg		
- v. Below		
Abgang. S. L. Stein- v. Kaminski d. Absch. bew.	Abgang. S. L. Reimer 1ste z. 3. Bat. d. Regts. vers.	

1865.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 4. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg.

Truppenverband: 1. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. v. Bonin ✠1 ⊕1 ✠ ✠ *BZL2mS BL1 BrHL2b DD3 HG2b CHW2b ÖL2 ÖEK2 PT2 RW3 RA1mKr.iBr* ꝛc. *SA2a SCVb SMuL1 TJ* Gen. Adj. Sr. Maj. d. Königs

2. Division. Kom.: Gen. Lt. Frhr. v. d. Goltz 3te ✠2 ✠

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Rohr ✠3 ✠3 ✠ *NA2b RSt1*

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ⊕

Kom.: Oberst v. Krosigk ✠3 ✠3 ✠

Maj. Krug- v. Nidda ✠4 ✠4 ✠ St

" v. Bode ✠4 ✠ 1

Rittm. Klockmann ✠4 *RA3*	2	S. L. v. Auerswald,	Adj.	S. L. v. Selle	2
" Heinichen	4	" v. Schack	4	" v. Besser	3
" v. Blanckensee	1	" Zawada	2	" Andersch	1
P. L. Chales de Beaulier, kom. b. St. 8. Ldw. Ulan. Regts.	4	" v. Rohr	1		
" v. König, desgl.	2	" Dallmer	2		
" v. Porembsky, desgl.	3	" v. Baehr, kom. z. Milit. Reit-Schule	4		
" v. Kracht, desgl.	1	" Kuckein	1		

à la suite:

Rittm. Werckmeister

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Lücke ✠4 m. d. Range als Maj.

Assist. " Dr. Ernst 1

" " Dr. Stitzer 3

Zahlmstr.: S. L. a. D. Hoffmeister ✠4 [FW]3

Abgang. Rittm. v. Euen als Maj. mit R. Unif. u. Auss. a. Civ. Vers., P. L. Frhr. v. Hammerstein als Rittm. mit A. Unif., beiden m. Pens. d. Absch. bew.; S. L. v. Selle 1ste ausg. u. z. 2. Bat. 4. Ostpreuß. Ldw. Regts. Nr. 5 übergetr.; Assist. Arzt Dr. Wolff z. 4. Pomm. Inf. Regt. Nr. 21 vers.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Stamm:

1. Esk. Riesenburg, 2. u. 4. Elbing, 3. Rosenberg.

Zur Dienstleistung:

P. L. Chales de Beaulier, v. Ostpreuß. Ulan. Regt. Nr. 8	EF 4	P. L. v. Porembsky, v. Ostpreuß. Ulan. Regt. Nr. 8	EF 1
" v. Koenig, desgl.	EF 2	" v. Kracht, desgl.	EF 1

Zahlmstr.: Ottersohn

Abgang. Zahlmstr. Harder z. 6. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 43 vers.

Digitized by Google

Offiziere der Kavallerie des 3. Oſtpreußiſchen Landwehr-Regiments Nr. 4.

1. Bat. (Oſterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
	1ſtes Aufgebot.	
S. L. Kaul	P. L. Gr. zu Dohna	S. L. Knoepfler
	S. L. Hardt	= Reimer
	= v. Reibnitz	
	= Birkner	
	= Reimer	
	2tes Aufgebot.	
P. L. Köhler	P. L. v. Petzinger	S. L. Nordmann
= v. Bernhardi	S. L. v. Kunheim *RA5*	= Chales de Beaulier
S. L. Schnakenburg		= v. Selle
= v. Below		
Abgang. S. L. v. Dallwitz als P. L. m. d. bish. Unif. (vor 2. April 1857) der Abſch. bew.		

1866.

Oſtpreußiſches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garniſonen: Stab, 2. u. 4. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Vogel v. Falckenſtein ✠ ✠1 ✠3 ✠ ✠28 ✠ *GHVP1 SLVM MMV NA1 ÖLAKD ÖEK1 OV2Aa RG5 RA2 RSH SA1 WF1* Chef d. 7. Weſtfäl. Inf. Regts. Nr. 56.

2. Diviſion. Kom.: Gen. Maj. v Hanenfeldt ✠3 ✠3 ✠ ✠ *RW1 NO2*

2. Kavallerie Brigade. Kom.: Oberſt v. Treskow 3te ✠3 ✠ ✠ *RA2mBr RSH2mKr HSEH3a* à la suite d. Weſtpreuß. Ulan. Regts. Nr. 1.

Chef: **Karl Ludwig** Joſeph Maria Erzherzog von Oeſterreich Kaiſ. Königl. Hoh.

Kom.: Ob. Lt. v. Below ✠4 ✠

Maj. v. Bode ✠4 ✠ 2t

Rittm. Klockmann ✠4 *RA3*	2	P. L. v. Auerswald	4	S. L. Hildebrandt	1
= v. Blanckenſee	1	S. L. Zawada		= v. Beſſer 2te	4
= Werckmeiſter	3	= v. Rohr	3	= v. Below	2
= Chales de Beaulier	4	= v. Baehr,	Adj.	v. Wulffen gen. Küch-	
P. L. v. König		= Kuckein	2	meiſter v. Sternberg	2
= v. Kracht ✠4	1	= v. Beſſer 1ſte	3	= v. Saucken	
= v. Seemen, kom. d. d. 4. Kav. Brig.		= Anderſch	4		
		= v. Wuſſow	5		

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Saro ✠4er

Aſſiſt. = Dr. Weitzenmiller 3

= Dr. Pflugmacher 1

Zahlmſtr.: Druckenmüller EW3

Abgang. Oberſt à la suite v. Krosigk z. Gen. Maj. bef. u. z. d. Off. v. d. Armee verſ., demnächſt z. Kom. d. 10. Kav. Brig. ern.; aggr. P. L. v. Pelet Narbonne z. Thüring. Ulan. Regt. Nr. 6, Aſſiſt. Arzt Dr. Stitzer z. Magdeb. Huſ. Regt. Nr. 10 verſ.; S. L. v. Schack m. Penſ. u. Ausſ. auf Wiederanſt. z. Disp. geſt.; Maj. Krug v. Nidda m. d. A. U. u. Ausſ. auf Anſt. b. d. Gend., Ob. Stabs- ꝛc. Arzt Dr Lücke, beiden m. Penſ. d. Abſch. bew.; Maj. v. Waldow z. Rhein. Kür. Regt. Nr. 8, Rittm. Heinichen, S. Lts. v. Selle, Lemky, v. Beſſer 3te z. Drag. Regt. Nr. 10, S. Lts. Dallmer, v. Baehr 2te z. Ulan. Regt. Nr. 14, P. L. v. Porembsky z. Ulan. Regt. Nr. 16, Zahlmſtr. Hoffmeiſter z. Huſ. Regt. Nr. 15 verſ.

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Offiziere der Kavallerie des 3. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 4.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
	1stes Aufgebot.	
S.L. Kaul	P.L. Gr. zu Dohna	S.L. Knoepfler
" v. Brünneck	S.L. Hardt	" Reimer
" Keller	" v. Reibnitz	" Sieg
" Becker	" Birkner	" Bremer
" v. Kolzenberg	" Reimer	
" Wiebe	" Dickmann	
	" v. Kunheim 2te	
	" Frankenberg	
	2tes Aufgebot.	
Rittm. Köhler *LA*	S.L. v. Kunheim 1ste *RA5*	P.L. Nordmann
S.L. Schnakenburg		S.L. Chales de Beaulier
		" v. Selle
Abgang. P.L. v. Bernhardi z. 1. Bat. 1. Brandenb. Ldw. Regts. Nr. 8. S.L. v. Below z. 2. Bat. 1. Ostpreuß. Ldw. Regts. Nr. 1 vers.	Abgang. P.L. v. Petzinger z. 2. Bat. 2. Ostpreuß. Ldw. Regts. Nr. 3 vers.	

1867.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 5. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg, 4. Preuß. Holland.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Vogel- v. Falckenstein ✠ ✠1 ✠3 ✠ ✠2S ✠ *GHVP1 SLVM MMV NA1 ÖL1.KD ÖEK1 OV2a RG5 RA2 RSt1 SA1 WF1* Chef d. 7. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 56

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Hanenfeldt ✠3 ✠3 ✠ ✠ *RW4 NO2*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberst v. Tresckow 3te ✠3 ✠ ✠ *RW3 RA2mBr RSt2mKr HSEH3a* à la suite d. Westpreuß. Ulan. Regts. Nr. 1

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ●

Kom.: Ob. Lt. v. Below ✠4 ✠

Maj. v. Bode ✠4 ✠

Rittm. Klockmann ✠4 ✠ *RA3*	2	P.L. v. Seemen, k. b. d. 4 Kav. Brig.		S.L. Andersch	1
" v. Blanckensee	1	" v. Auerswald	1	" v. Besser 2te	4
" Werckmeister	3	" Zawada	5	" v. Below	1
" Chales de Beaulier	4	" v. Rohr	3	" v. Wulffen- gen. Küchmeister- v. Sternberg	2
" v. König	5	S.L. v. Baehr	Adj.	" v. Saucken	5
P.L. v. Kracht ✠4	4	" Kuckein	2		
		" v. Besser 1ste	3		

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Saro ✠4er

Assist. " Dr. Weitzenmiller 3

" " Dr. Pflugmacher ✠4er 1

Zahlmstr.: Druckenmüller EM3

Abgang. S.L. v. Wussow d. Absch. erth. – Außerdem Abg. S.L. Hildebrandt.

Google

8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Offiziere der Kavallerie des 3. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 4.

1. Bat. (Osterode)	2. Bat. (Preuß. Holland)	3. Bat. (Graudenz)
	1tes Aufgebot.	
P.L. Kaul	S.L. v. Reibnitz	S.L. Knoepfler
S.L. Keller	" Birkner *LA*	" Mellendorff
" Becker	" Reimer	" Bieler ✠4
" v. Kolzenberg	" Frankenstein 1te	" Sieg
" Wiebe	" Eilers	" Diener
	" v. Kunheim 2te	" Westphalen
	" Albrecht	
	" v. Reichel	
	" Geßler	
	" Frankenstein 2te	
	2tes Aufgebot.	
Rittm. Köhler *LA*	Rittm. Gr. zu Dohna ✠4 *LA*	P.L. Nordmann *LA*
P.L. Schnakenburg	P.L. Hardt *LA*	" Chales de Beaulier *LA*
	S.L. v. Kunheim 1te *LA RA5*	" v. Selle *LA*
Abgang. S. L. v. Brünneck z. 2. Bat. 4. Ostpreuß. Ldw. Regts. Nr. 5 vers.	Abgang. S. L. Dieckmann z. 2. Bat. 4. Ostpreuß. Ldw. Regts. Nr. 5 vers.	Abgang. S. L. Bremer z. 2. Bat. 1. Brandenb. Ldw. Regts. Nr. 8 vers.; S. L. Reimer d. Absch. bew.

1868.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 5. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg, 4. Deutsch Eylau.

Truppenverband: 1. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. Frhr. v. Manteuffel ✠1 ✠1 ✠2 ✠ ✠ ✠ *BZL2a BStMV2a FEL2 HG2a GHVP1 NA1 OL1 OEK1 OV1mSchw RAN* ꝛc. *RW3 RA1mBr HSEH1 SS3* Gen. Adj. Sr. Maj. d. Königs u. Chef d. Rhein. Drag. Regts. Nr. 5

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Hartmann ✠2 ✠2 ✠2 ✠ *BZL3a BStMV1 GHL2b RA2 RSt2*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Tresckow 3te ✠3 ✠ ✠ *RW3 RA2mBr RSt2mKr HSEH3a*

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ✠

Kom.: Oberst v. Below ✠4 ✠

Maj. v. Cranach ✠ *BStMV3a* St

" Klockmann ✠4 ✠ *RA3* [illegible]

Rittm. v. Blanckensee	1	P.L. v. Rohr	4	S.L. Artois	2
" Werckmeister	3	" v. Baehr,	Adj.	" v. Besser 2te	3
" Chales de Beaulier	4	" Kuckein	5	" v. Below	1
" v. König	5	S.L. v. Besser 1te,		" v. Wulffen- gen. Küchmeister- v. Sternberg	1
P.L. v. Seemen	2	kom. z. Milit. Reit-Institut	3	" v. Saucken	5
" Zawada	1	" Andersch	2		

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Saro ✠4te ✠
Assist. = Dr. Weitzenmiller, m. d. Range als P. L. 1
= = Dr. Pflugmacher ✠4te m. d. Range als P. L. 1
= = Dr. Bruno, m. d. Range als P. L. 4

Zahlmstr.: Druckenmüller EK 3

Abgang. Maj. v. Bode z. Kom. d. Litth. Ulan. Regts. Nr. 12 ern.; P. Lts. v. Kracht, v. Auerswald, diesem m. Pens. nebst Ausf. auf Civil-Vers., d. Absch. bew.; S. L. Gamp ausg. u. zu d. Ref. Offiz. d. Regts. übergetr., s. 1. Bat. 2. Pomm. Ldw. Regts. Nr. 9.

1869.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 3. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg, 4. Deutsch Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. Frhr. v. Manteuffel ✠1 ✠1 ✠2 ✠ ✠ ✠ *BZL2a BStMV2a FEL2 HG2a GHVP1 NA1 ÖL1 ÖEK1 OVlmSchw RAN* 2c. *RW3 RAlmBr HSEH1 SS3* Gen. Adj. Sr. Maj. d. Königs u. Chef d. Rhein. Drag. Regts. Nr. 5

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Hartmann ✠2sa ✠2 ✠ *BZL3a BStMV1 GHL2b RA2 BS2*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberst Frhr. v. Barnekow 1te ✠3 ✠4 ✠3 ✠ ✠ à la suite d. Thüring. Hus. Regts. Nr. 12

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ✠

Kom.: Oberst v. Below ✠4 ✠
Maj. v. Cranach ✠ *BStMV3a* 2t
= v. Blanckensee ✠4 ✠ 1

Rittm. Werckmeister	3	P. L. v. Rohr	4	S. L. v. Below	1
= Chales de Beaulier	4	= Kuckein	5	= v. Wulffen- gen. Kuch-	
= v. Konig	5	= v. Besser 1te,		meister-v. Sternberg	6
= v. Seemen	2	kom. z. Milit. Reit Instit.	3	= v. Saucken	2
= v. Langenn-Stein-		S. L. Andersch	Adj.	= v. Ferber	4
keller	2	= Artois	1	= Sperber	3
P. L. Zawada	1	= v. Besser 2te	3	= Schroeder	5

à la suite:

P. L. v. Bachr

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Saro ✠4te ✠
Assist. = Dr. Weitzenmiller, m. d. Range als P. L. 3
= = Dr. Pflugmacher ✠4te m. d. Range als P. L.
= = Dr. Bruno, m. d. Range als P. L. 4

Zahlmstr.: Stroehmer EK 3

Abgang. Maj. Klockmann z. Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14, Zahlmstr. Druckenmuller z. 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45 vers.

Reserve-Offiziere.

S. L. Vogdt	Ldw. Bat. Marienburg	S. L. v. Sypniewski		S. L. Muntau	Ldw. Bat. Pr. Holland
= Gamp	= = Schwetzin		Ldw. Bat. Thorn	= Scheffer	Graudenz
= Stattmiller		= Freudenfeld	= Thorn		
	Ldw. Bat. Riesenburg	= Ruhdel	Ldw. Bat. Marienburg		

Digitized by Google

1870/71.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 5. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg, 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: 1. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. Frhr. v. Manteuffel ✿ ✿ ✿1 ✿1 ✿ ✿ ✿2 ✿3 ✿ ✿ *BZL2a BStMV2a FEL2 HG2a GHVP1 SLVM MWK1 MMV1 NA1 ÖL1 ÖEK1 OV1x RG3 RANmBrx. RW3 RA1mBr HSEH1 SS3* Gen. Adj. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs u. Chef d. Rhein. Drag. Regts. Nr. 5, Oberbefehlshaber d. Okkupations Armee in Frankreich

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Tresckow 2te ✿ ✿2mStEux ✿3 ✿1 ✿ *BV2a BMV1 HG2b MWK2b MMV2 HSEH2a HSDK*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Frhr. v. Barnekow 1ste ✿3 ✿4 ✿2 ✿3 ✿2 ✿ ✿ *BMV1b MMV2*

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ✿

Kom.: Ob. Lt. v. Bomsdorff ✿4 ✿2 ✿ *MMV2*

Ob. Lt. v. Cranach ✿2 ✿ *BStMV3a* St

Maj. Werckmeister ✿2 3

Rittm. Chales de Beaulier ✿2	4	P. L. v. Rohr ✿2	1	S. L. v. Ferber	5
" v. König	5	" Kuckein	5	" Sperber	4
" v. Langenn-Steinkeller ✿2	2	" v. Besser 1ste ✿2	2	" Schroeder ✿2	2
" von und zu Schachten ✿2 *ÖEK3.KD* kom. b. d. 30. Div.		" Andersch ✿2	Adj.	" Sembach	3
" Meyer ✿2	1	S. L. Artois	3	" v. Buddenbrock	4
P. L. Zawada	3	" v. Besser 2te	4	" Perkuhn	1
		" v. Below	1	" Frhr. v Korff	3
		" v Wulffen- gen. Küchmeister- v. Sternberg ✿2	5	" Jochheim	2
				" v. Saucken	5

à la suite:

Oberst v. Below ✿3 ✿4 ✿2 ✿

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Saro ✿4w ✿2w ✿

Assist. " Dr. Pflugmacher ✿4w m. d. Range als P. L., kom. b. d. med. chirurg. Friedrich Wilh. Institut 1

" " Dr. Brunow ✿2w m. d. Range als P. L. 1

Zahlmstr.: Strochmer EW3

Abgang. Maj. v. Blanckensee z. 1. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 4, S. L. v. Saucken 1ste z. 3. Bad. Drag. Regt. Prinz Carl Nr. 22, Assist. Arzt m. d. Range als P. L. Dr. Weitzenmiller als St. rc. Arzt z. 2. Posen. Inf. Regt. Nr. 19 vers.; P. L. à la suite v. Baehr ausg. u. z. 1. Bat. 3. Ostpreuß. Ldw. Regts. Nr. 4 übergetr.; Rittm. v. Seemen m. Pens. d. Absch. bew.

Reserve-Offiziere.

S. L. Stattmiller Ldw. Bat. Riesenburg	S. L. Ruhdel Ldw. Bat. Marienburg	S. L. Elten Ldw. Bat. Marienburg
" v. Sypniewski Ldw. Bat. Thorn	" Muntau " Pr. Holland	" Würtz " " Pr. Stargardt
" Freudenfeld Ldw. Bat. Thorn	" Scheffer " Graudenz	
	" Sinhuber " Rastenburg	
	" Orbanowski Ldw. Bat. Danzig	

1872.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 5. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg, 4. Deutsch Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Kav. Frhr. v. Manteuffel ⊛ ⊛ ⊛1 ⊛1 ✠ ✠ ✠2 ✠3 ✠ ✠ *BZL2a BStMV2a FEL2 HG2a GHVP1 SLVM MWK1 MMV2 NA1 OSt1 OL1 ÖEK1 OV1x RG3 RANmBrx. RW3 RA1mBr SR HSEH1 SS3 WMV1* Gen. Adj. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs u. Chef d. Rhein. Drag. Regts. Nr. 5, Oberbefehlshaber d. Okkupations-Armee in Frankreich

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Tresckow 2te ✠1 ✠ ✠ *mStEux* ✠3 ✠1 ✠ *BV2a BMV1 HG2b MWK2b MMV2 SA1 HSEH2a HSDK*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Frhr. v. Barnekow 1ste ✠3 ✠4 ✠2 ✠3 ✠1 ✠ ✠ *BMV2b MMV2*

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ⊛

Kom.: Ob. Lt. v. Bomsdorff ✠4 ✠2 ✠ *MMV2*
Maj. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff ✠ Zt

Rittm. Chales de Beaulier ✠2 1
" v. König 5
" v. Langenn-Steinkeller ✠2 2
" v. Müller ✠4 ✠2 *MMV2 RSt3* kom. b. d. 11. Div.
" Meyer ✠2 1
" Zawada 3
P. L. v. Rohr ✠2 1
" Kuckein 5

P. L. v. Besser 1ste ✠2 2
" Andersch ✠2 kom. b. d. 9. Kav. Brig.
" v. Besser 2te ✠2 3
S. L. v. Below 4
" v. Wulffen- gen. Küchmeister- v. Sternberg ✠2 5
" v. Ferber, kom. z. Mil. Reit. Inst. 5
" Sperber Adj.
" Schroeder ✠2 *OV3ax* 1

S. L. Schopis ✠2 1
" Sembach 2
" v. Buddenbrock ✠2 3
" Perkuhn 4
" Frhr. v. Korff 3
" Jochheim 1
" v. Saucken 4
" v. Berg 1
" Weise 5
" v. Kleist 2

à la suite:

Oberst v. Below ✠3 ✠4 ✠2 ✠
Maj. Werckmeister ✠2 *BZL3ax BMV3a* kom. nach Württemberg

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Saro ✠4w ✠2w ✠
Assist. " Dr. Müller ✠2w m. d. Range als P. L. 3
" " Dr. Mahrholz ✠2w m. d. Range als P. L. 1
" " Dr. Schirach 2
Zahlmstr.: Stroehmer ✠1 [illegible]

Abgang. Rittm. v. u. zu Schachten unter Ueberweis. z. gr. Gen. St. als Hptm. in d. Gen. St. vers., demn. dem Gen. St. d. Armee aggr.; Assist. Aerzte m. d. Range als P. Lts. Dr. Pflugmacher u. Dr. Bruno als Stabs- ꝛc. Aerzte resp. z. med. chirurg. Friedrich-Wilh. Institut u. 2. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande) vers.; S. L. Artois ausgesch. u. z. 2. Bat. 4. Rhein. Ldw. Regts. Nr. 30 übergetr.; Ob. Lt. v. Cranach m. Pens. nebst Auss. auf Anstell. im Civildienst u. d. Regts Unif. d. Absch. bew.

Reserve-Offiziere.

S. L. Muntau Ldw. Bat. Pr. Holland
" Sinhuber Ldw. Bat. Rastenburg
S. L. Würtz Ldw. Bat. Pr. Stargardt
" Orbanowski Ldw. Bat. Danzig
S. L. Elten Ldw. Bat. Marienburg

Digitized by Google

1873.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 3. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg, 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Frhr. v. Barnekow ✠1 ✠1 ✠1 ✠ *PSuLA* Chef d. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Tresckow 2te ✠1 ✠ ✠2*mStEx* ✠3 ✠1 ✠ *BV2a BMV1 HG2b MWK2b MMV2 SA1 HSEH2a HSDK*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Frhr. v. Barnekow 1te ✠3 ✠4 ✠2 ✠3 ✠1 ✠ ✠ *BMV2a MMV2*

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ✠

Kom.: Oberst v. Bomsdorff ✠4 ✠2 ✠ *MMV2*

Maj. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff ✠ 2t

" Frhr. v. Hammerstein ✠2 ✠ *HEA3b BW1 RSt2x* kom. d. d. 29. Inf. Div.

Rittm. Chales de Beaulier ✠2	4	P. L. Kuckein	4	S. L. Schopis ✠2	4
" v. König	6	" v. Besser 1te ✠2	2	" Sembach	2
" v. Langenn-Steinkeller ✠2 ✠	2	" Andersch ✠2 kom. d. d. 9. Kav. Brig.		" v. Buddenbrock ✠2	3
" v. Müller ✠4 ✠2 *MMV2 RSt3* kom. d. d. 11. Inf. Div.		" v. Besser 2te ✠2	3	" Verkuhn	1
		S. L. v. Wulffen- gen. Kuchmeister- v. Sternberg ✠2	5	" Frhr. v. Korff	3
" Meyer ✠2	1	" v. Ferber	5	" Jochheim	1
" Jawada	3	" Sperber Adj.		" v. Saucken	2
P. L. v. Rohr ✠2	1	" Schroeder ✠2 *OV3aX*	1	" v. Berg	5
				" Weise	4
				" v. Kleist	

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Saro ✠4te ✠2te ✠

Assist. " 1. Kl. Dr. Mahrholz ✠2te 1

" " 2. " Dr. Steiner 2

" " 2. " Dr. König 4

Zahlmstr.: Strochmer ✠4 *EM3*

Abgang. Oberst à la suite v. Below z. Gen. Maj. ern.; Maj. à la suite Werdmeister als agar z. 2. Schles. Drag. Regt. Nr. 8, Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Muller als St. u. Bats. Arzt z. Ostpreuß. Füs. Regt. Nr. 33, demnächst z. med. chirurg. Friedrich Wilh. Inst., Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Schirach z. 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58 vers., 2c. Werdmeister demnächst entrangirt, S. L. v. Below gest.

Reserve-Offiziere.

S. L. Muntau ✠2	2. B.	44. L. W.	S. L. Thiel	1. B.	41. L. W.	S. L. Kautz	1. B.	4. L. W.
" Sinhuber ✠2	2.	41.	" Lessing	1.	45.	" Geysmer	2.	45.
" Würtz 1te	2.	61.	" Würtz 2te	2.	61.	" Siemenroth	2.	41.
" Orbanowski	2.	45.	" Abramowski	2.	5.	" Rasmus	2.	61.
" Elten	2.	45.	" Kindt ✠2	1	4.			
" Genschow ✠2	1.	45.	" Schwieger	2	61.			

Abgang. S. L. Rafalski im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 angestellt

1874.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 5. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg, 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Frhr. v. Barnekow ✠1 ✠1 ✠ ✠1 ✠ *PSuL1* Chef d. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Tresckow 2te ✠1 ✠ ✠2*mStEx* ✠3 ✠1 ✠ *BV2a BMV1 HG2b MWK2b MMV2 SA1 HSEH2a HSDK*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. Frhr. v. Barnekow 1ste ✠2 ✠4 ✠2 ✠3 ✠1 ✠ ✠ *BMV2a MMV2*

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ✠

Kom.: Oberst v. Bomsdorff ✠4 ✠2 ✠ *MMV2*

Maj. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff ✠ St

" Frhr. v. Hammerstein ✠2 ✠ *HEA3b RW4 RSt2x* kom. d. d. 29. Div.

Rittm. Chales de Beaulier ✠2 ✠	4	P. L. Kuckein	4	S. L. Schopis ✠2	4
" v. Koenig	5	" v. Besser 1ste ✠2	2	" Sembach	3
" v. Langenn-Steinkeller ✠2 ✠	2	" Andersch ✠2 kom. d. d. 9. Kav. Brig.		" v. Buddenbrock ✠2 kom. z. Central-Turn-Anstalt	1
" v. Müller ✠4 ✠2 *MMV2 RSt3* kom. d. d. 11. Div.		" v. Besser 2te ✠2	3	" Frhr. v. Korff	3
" Meyer ✠2	1	S. L. v. Wulffen- gen. Küchmeister- v. Sternberg ✠2	5	" Jochheim	4
" Zawada	8	" v. Ferber	5	" v. Saucken	3
" v. Rohr ✠2	1	" Sperber	Adj.	" v. Berg	5
		" Schröder ✠2 *OV3bx*	1	" Weise	3
				" v. Kleist	1

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Saro ✠4w ✠2w ✠

Assist " 1. Kl. Dr. Steiner 3

" " 1. Kl. Dr. Koenig 4

" " 1. Kl. Dr. Sitzler 1

Zahlmstr.: Stroehmer ✠4 ✠W3

Ob. Roß-Arzt: Schmidt 3

Abgang. Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Mahrholz als St. u. Bats. Arzt z. 8. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 57 vers.; S. L. Perkuhn ausgesch. u. z. 1. Bat. 5. Ostpreuß. Ldw. Regts. Nr. 41 übergetr.

Reserve-Offiziere.

S. L. Muntau ✠2	2. B. 44. L. R.	S. L. Thiel	2. B. 41. L. R.	S. L. Kautz	1. B. 4. L. R.
" Sinhuber ✠2	2. " 41. "	" Lessing	1. " 45. "	" Geysmer	2. " 45. "
" Würtz 1ste	2. " 61. "	" Würtz 2te	2. " 61. "	" Siemenroth	2. " 41. "
" Orbanowski	2. " 45.	" Abramowski	2. " 5. "	" Rasmus	2. " 61. "
" Elten	2. " 45. "	" Kindt ✠2	2. " 44. "	" Neumann-Hartmann	2. B. 45. L. R.
" Genschow ✠2	1. " 45. "	" Schwieger	2. " 64. "		

Digitized by Google

1875.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 5. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg, 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: 1. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Frhr. v. Barnekow ✠1 ✠1 ✠ ✠1 ✠ *PSuL1* Chef d. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69

2. Division. Kom.: Gen Lt. v. Bernhardi ✠2 ✠3 ✠1 ✠ *AAB3a BMV2a MMV1 RSt2mKr GSF2 HSEH2b✕ SEK2*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberst, dann Gen. Maj. v. Waldow ✠3 ✠4 ✠2 ✠ *MMV2 GSF2* à la suite d. 2. Hannov. Drag. Regts. Nr. 16

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ✠

Kom.: Oberst v. Bomsdorff ✠4 ✠2 ✠ *MMV2*

Maj. Adametz ✠4 ✠2 ✠ 21
" Frhr. v. Hammerstein ✠2 ✠ *HEA3b RW4 RSt2✕* kom. b. d. 29. Div.
" Chales de Beaulier ✠2 ✠ 4

Rittm. v. Koenig 5
" v. Müller ✠4 ✠2 *MMV2 RSt3* kom. b. d. 11. Div.
" Meyer ✠2 1
" Zawada 3
" v. Rohr ✠2 2
P.L. Kuckein 4
" v. Besser 1ste ✠2 9
" Andersch ✠2 kom. b. d. 9. Kav. Brig.

P.L. v. Besser 2te ✠2 1
" v. Wulffen- gen. Küchmeister- v. Sternberg ✠2 5
S.L. Sperber 1
" Schröder ✠2 *OV3b✕* 3
" Schopis ✠2 4
" Sembach, kom. z. Milit. Reit-Instit. 3
" Frhr. v. Korff Adj.

S.L. Jochheim 2
" v. Saucken 4
" v. Berg 5
" Weise 3
" v. Kleist 4
" Krieger

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Saro ✠4w ✠2w ✠
Assist. " 1. Kl. Dr. Steiner 3
" " 1. Kl. Dr. Koenig 4
" " 1. Kl. Dr. Sitzler 1

Zahlmstr.: Stroehmer ✠4 EW3
Ob. Roß-Arzt: Schmidt 5

Abgang. Maj. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff z. Kom. d. 4. Train-Bats. ern.; Rittm. v. Langenn-Steinkeller z. 2. Ulan. Regt. vers.; S. L. v Ferber ausg. u. z. d. beurl. Offiz. d. Ldw. Kav. d. 2. Bats. 41. Ldw. Regts. überg.; S. L. v. Buddenbrock als t. g. inv. m. P. unt. d. g. Vorbeh. ausg.

Reserve-Offiziere.

S.L. Sinhuber ✠2 2. B. 41. L.R.
" Würtz 1ste 2. " 61. "
" Orbanowski 2. " 45.
" Elten 2. " 45.
" Genschow ✠2 1. " 45. "
" Thiel 2. " 41.

S.L. Lessing 1. B. 45. L.R.
" Würtz 2te 2. " 61.
" Abramowski 2. " 5.
" Kindt ✠2 2. " 45. "
" Schwieger 2. " 64.
" Kautz 1. " 4. "

S.L. Geysmer 2. B. 45. L.R.
" Siemenroth 2. " 41.
" Rasmus 2. " 61. "
" Neumann-Hartmann ✠2 2. " 45.
" Braun 2. " 5. "

Abgang. S. L. Muntau z. 2. Bat. 44. Ldw. Regts. vers.

Digitized by Google

1876/77.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 4. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg, 5. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Frhr. v. Barnekow ✠ ✠1 ✠1 ✠1 ✠1 *PSUI1* Chef d. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Bernhardi ✠2 ✠3 ✠1 ✠ *AAB3a BMV2a MMV1 RSt2mKr GSF2 HSEH2bK SEK2*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Waldow ✠3 ✠4 ✠2 ✠ *MMV2 GSF2*

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ✠

Kom.: Oberst v. Bomsdorff ✠3 ✠2 ✠ *MMV2*

Maj. Frhr. v. Hammerstein ✠2 ✠ *HEA3b RW4 RSt2K* 31

Chales de Beaulier ✠2 ✠ 4

Rittm. v. Koenig ✠ 5
Meyer ✠2 1
Zawada 3
v. Rohr ✠2 2
P. L. v. Besser 1te ✠2 2
Andersch ✠2
kom. d. d. 9. Kav. Brig.

P. L. v. Besser 2te ✠2 5
v. Wulffen gen. Küch-
meister v. Stern-
berg ✠2 Adj.
Todt ✠2 4
S. L. Sperber 1
Schröder ✠2 *OI3bK* 3

S. L. Sembach 2
v. Saucken 1
v Dewitz gen. v. Krebs
✠2 3
v. Berg 2
v. Kleist 2
Krieger 4

à la suite:

S. L. Frhr. v. Korff

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Saro ✠4te ✠2te ✠
Assist. 1. Kl. Dr. Sitzler 1
1. Kl. Dr. Neumann 3

Zahlmstr.: Stroehmer ✠4 EW3
Ob. Roß-Arzt: Schmidt 2

Abgang. P. L. Kuckein unt. Bef. z. Rittm. i. d. 6. Train-Bat., Rittm. v. Müller i. d. 13. Ulan. Regt. vers., Maj. Adametz m. P. nebst Ausf. a. Anst. i. Civ. u. d. U. d. 2. Ulan. Regts. d. Absch. bew.; Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Steiner z. St. Arzt d. medic. chirurg. Friedrich-Wilhelms-Inst. bef.; S. L. Schopis m. P. nebst Ausf. a. Anst. i. Civ., Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Koenig m. P., d. Absch. bew.; S. L. Weise, S. L. a. D. Jochheim, ausg. u. z. d. Rei. Offiz. d. Regts. überg.

Reserve-Offiziere.

S. L. Sinhuber ✠2 2. R. 41. L. M.
Jochheim 1. - 8.
Orbanowski 2. - 45.
Elten 2. 45.
Weise 1. 5. -
Thiel 2. - 41.

S. L. Lessing 1. R. 45. L. M.
Kindt ✠2 M. L. R. 33.
Schwieger 2. R. 14. L. M.
Kautz 1. - 4. -
Geysmer 2. 45.
Siemenroth 2. 46.

S. L. Rasmus 2. R. 61. L. M.
Neumann-
Hartmann ✠2 2. 45.
Braun 2. - 5.
Hinze 2. 6. -

Abgang. S. Lts. Genschow z. 1. Bat. 45. Ldw. Regts., Würz 1ste, Würz 2te, z. 2. Bat. 61. Ldw. Regts. Abramowski z. 2. Bat. 5. Ldw. Regts., vers.

1878.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 5. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg, 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Frhr. v. Barnekow ✠ ✠1 ●1 ✠ ●1 ✠ *PSuL1* Chef d. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Bernhardi ✠2*mStE* ✠3 ●1 ✠ *AAB3a BMV2a MMV1 RS2mKr GSF2 HSEH2bX SEK2*

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Waldow ✠3 ✠4 ●2 ✠ *MMV2 GSF2*

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ● ●1

Kom.: m. d. Führung beauftr.: Maj. Kutscher ✠1 ●2 ✠ *BMV3a* à la suite d. Regts.

Maj. Frhr. v. Hammerstein ●2 ✠ *HEA3b RW4 RS2X* 21
= v. Koenig ✠ 5

Rittm. Meyer ●2 1
= Zawada 2
= v. Rohr ●2 3
= v. Besser ●2 4
P.L. v. Besser ●2 5
= v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg ●2 Adj.

P.L. Todt ●2
kom. z. Milit. Reit-Inst. 4
= Sperber 1
= Schröder ●2 *OV3bX* 3
S.L. Sembach 3
= v. Saucken 4
= v. Dewitz gen. v. Krebs ●2 3

S.L. v. Berg 1
= v. Kleist 5
= Krieger 4

à la suite:

Oberst v. Bomsdorff ✠3 ●2 ✠ *MMV2 ÖEK2*

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Saro ✠4*w* ✠3 ●2*w* ✠
Assist. = 1. Kl. Dr. Neumann 3
= = 1. Kl. Dr. Rahts 1
= = 1. Kl. Arendt 4

Zahlmstr.: Stroehmer ✠4 EW3
Ob. Roß-Arzt: Schmidt 5

Abgang. Maj. Chales de Beaulieu i. d. Ulan. Regt. 9 vers.; S. L. à l. s. Frhr. v. Korff ausg. u. z. d. beurl. Offiz. d. Ldw. Kav. d. 1. Bats. 4. Ldw. Regts. überg., demn. behufs Ausw. d. Absch. bew.; Rittm. Andersch i. d. Ulan. Regt. 14 vers.; Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Sitzler z. St. u. B. Arzt i. Gren. Regt. 3 bef.

Reserve-Offiziere.

S.L. Sinhuber ●2 2. B. 41. L.W.
= Jochheim 1. 8.
= Schwieger 2. = 14.
= Geysmer 2. = 45.

S.L. Siemenroth R. v. B. 33
= Braun 2. B. 5. L.W.
= Hinze 2. = 45. =
= Sperling 1. = 54.

S.L. Oehmcke R. v. B. 35
= Herrmann B. 33

Abgang. S. Lts. Orbanowski, Elten, z. 2. Bat. 45. Ldw. Regts., Kautz z. 1. Bat. 4. Ldw. Regts., Weise z. 1. Bat. 5. Ldw. Regts., Kindt z. Res. Ldw. Bat. R., Thiel z. 2. Bat. 41. Ldw. Regts., Neumann-Hartmann z. 2. Bat. 45. Ldw. Regts., Lessing z. 2. Bat. 54. Ldw. Regts., Rasmus z. 2. Bat. 61. Ldw. Regts., vers.

1879.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 5. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg i. W. Pr., 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Frhr. v. Barnekow ✠ ✠1 ✠1 ✠ ✠1 ✠ *PSuL1* Chef d. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69. Königsberg i. Pr.

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Bernhardi ✠2*mStE* ✠3 ✠1 ✠ *AAB3a BMV2a MMV1 RSt2mKr GSF2 HSEH2b*✕ *SEK2* Danzig

2. Kav. Brig. Kom.: Gen. Maj. v. Waldow ✠2 ✠4 ✠2 ✠ *MMV2 GSF2* Danzig

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ✠ ✠1

Kom.: Ob. Lt. Kutscher ✠4 ✠3 ✠2 ✠ *BMV3a*

Maj. Frhr. v. Hammerstein ✠2 ✠ *HEA3b RW4 RSt2*✕ Zt

" v. Koenig ✠ 5

Rittm. Meyer ✠2	1	P. L. Todt ✠3	4	S. L. v. Berg	3
" Zawada	3	" Sperber	1	" Krieger	2
" v. Rohr ✠2	3	" Schröder *OV3b*✕	Adj.	" Schneider	5
" v. Besser ✠2	4	S. L. Sembach	3		
P. L. v. Besser ✠2	2	" v. Saucken	5		
" v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg ✠2	5	" Adametz	4		
		" v. Dewitz gen. v. Krebs ✠2 kom. b. d. Kr. Sch. in Hannover	3		

à la suite:

Oberst v. Bomsdorff ✠3 ✠2 ✠2 ✠ *MMV2 ÖEK2*

Kommandirt zur Dienstleistung:

S. L. Croll, v. 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30 1

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Saro ✠4*w* ✠3 ✠2*w* ✠

Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Neumann 1

" " 1. Kl. Dr. Rahts 1

" " 1. Kl. Arendt 4

" " 2. Kl. Dr. Heinrici 3

Zahlmstr.: Stroehmer ✠4 FW3

Ob. Roß-Arzt: Schmidt 5

Abgang. S. L. v. Kleist als halbinv. m. P. ausg. u. z. d. beurl. Offiz. d. Ldw. Kav. d. 2. Bats. 9. Ldw. Regts. überg., demn. d. 1. Bat. 21. Ldw. Regts. überw.

Reserve-Offiziere.

S. L. Sinhuber ✠2	2. B. 41. L. R.	S. L. Hinze	1. B. 21. L. R.	S. L. Kuhn	R. L. B. 33
" Jochheim	2. " 27. "	" Sperling	1. " 54. "	" Rohde	1. B. 41. L. R.
" Siemenroth	R. L. B. 33	" Oehmcke	R. L. R. 35		
" Braun	2. B. 5. L. R.	" Herrmann	R. L. B. 33		

Abgang. S. Lts. Geysmer z. 2. Bat. 45. Ldw. Regts., Schwieger z. 1. Bat. 41. Ldw. Regts., vers.

1880.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 3. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg in W. Pr., 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Frhr. v. Barnekow ✪ ✪ ✠1 ✠1 ✠ ●1 ✠ *MWK1b PSaL1* Chef d. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68. Königsberg in Pr.

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Conradi ✠2*mSt* ✠4 ✠2*mSt* ●1 ✠ *GHL2b ÖFJ1* Danzig

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Waldow ✠2 ✠4 ✠2*mSt* ●2 ✠ *MMV2 GSF2* Danzig

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ● ✠1

Kom.: Ob. Lt. Kutscher ✠3 ✠4 ✠3 ●2 ✠ *BMV3a*

Maj. Frhr. v. Hammerstein ✠4 ●2 ✠ *HEA3b RW4 RSt2x* 21

Rittm. Meyer ●2	1	P. L. Sperber	5	S. L. Krieger	2
= Zawada	3	= Schröder ●2 *OV3bx*	1	= Croll	1
= v. Rohr ●2	2	= Sembach	3	= Schneider	5
= v. Besser ●2	4	S. L. v. Saucken,		= Hering	4
= v. Keller ●2 *MMV2*	5	kom. z. Milit. Reit-Inst.	5	= Becker	3
P. L. v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg ●2	2	= Adametz	4	= Voigdt	3
		= v. Dewitz gen. v. Krebs ●2		= v. Manteuffel	5
= Todt ●2	4	k. b. d. Kr. Sch. in Hannover	3	= Herrmann	3
		= v. Berg	Atj.		

à la suite:

P. L. v. Besser ●2

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Saro ✠4*tr* ✠3 ●2*tr* ✠

Assist. = 1. Kl. Dr. Neumann 3
= = 1. Kl. Dr. Rahts 1
= = 1. Kl. Arendt 4
= = 2. Kl. Dr. Heinrici 3

Zahlmstr.: Stroehmer ✠4 EW3

Ob. Roß-Arzt: Schmidt 5

Abgang. Oberst à l. s. v. Bomsdorff z. Gen. Maj. bef.; Maj. v. Koenig i. d. Kür. Regt. 5 vers.

Reserve-Offiziere.

P. L. Sinhuber ●2	2. B. 41. L. W.	S. L. Hinze	1. B. 21. L. W.	S. L. Kuhn	1. B. 46. L. W.
S. L. Jochheim	1. = 41. =	= Sperling	1. = 54. =	= Rohde	1. = 41. =
= Siemenroth	M. L. B. 38	= Oehmcke	1. = 18. =	= Rasmus	2. = 61. =
= Braun	2. B. 5. L. W.	= Herrmann	M. L. B. 39	= Hewelcke	2. = 5. =

1881.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2. u. 5. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg in W. Pr., 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Frhr. v. Barnekow ⊕ ✠ ✠1 ⊕1 ✠ ✠1 ✠ *MWK1b PSuL1* Chef d. 6. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 68. Königsberg i. Pr.

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Conrady ✠2*mSt* ✠4 ✠2*mSt* ✠1 ✠ *GHL2 ÖFJ1* Danzig

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Waldow ✠2 ✠4 ✠2*mSt* ✠2 ✠ *MMV2 GSF2* Danzig

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ⊕ ⊕1

Kom.: Ob. Lt. Kutscher ✠3 ✠4 ✠3 ✠2 ✠ *BMV3a*
Maj. v. Boehm ✠4 ✠2 ✠ *SLVM* Sr.

Rittm. Meyer ✠2 ✠	1	P. L. Adametz	2	S. L. Voigdt	3
" Zawada	3	S. L. v. Dewitz gen. v. Krebs ✠2	4	" v. Manteuffel	3
" v. Besser 1ste ✠2	4	" v. Berg	Adj.	" Herrmann	2
" v. Keller ✠2 *MMV2*	5	" Krieger	3	" Frhr. v. Barnekow	1
" v. Besser 2te ✠2	2	" v. Schön	4	" Heydemann	2
P. L. Sperber	5	" Croll	1		
" Schröder ✠2 *OV3bx*	1	" Schneider	5		
" Sembach	3	" Hering	4		
" v. Saucken, kom. z. Milit. Reit-Inst.	4	" Becker	2		

à la suite:

Rittm. v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg ✠2

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Saro ✠4*w* ✠3 ✠2*w* ✠
Assist. Arzt 1. Kl. Arendt 4
" " 1. Kl. Dr. Wichmann 3
" " 1. Kl. Dr. Böttcher 1
" " 2. Kl. Dr. Heinrici 2

Zahlmstr.: Stroehmer ✠4 ✠3
Ob. Roß-Arzt: Schmidt. 5

Abgang. P. L. Todt i. d. Train-Bat. 3 vers.; Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Neumann z. St. Arzt b. medic. chirurg. Friedrich-Wilhelms-Inst. bef.; Maj. Frhr. v. Hammerstein als Ob. Lt. m. P. u. d. R. U. d. Absch. bew., Rittm. v. Rohr i. d. Drag. Regt. Nr. 1, Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Rahts, unt. Bef. z. St. u. Bats. Arzt, z. Gren. Regt. Nr. 1 vers.

Reserve-Offiziere.

P. L. Sinhuber ✠2	2. B. 41. L. R.	S. L. Oehmcke	1. B. 18. L. R.	S. L. Hewelcke	1. B. 5. L. R.
" Jochheim	1. " 61. "	" Herrmann	R. L. B. 33	" Berger	1. " 45.
S. L. Braun	2. " 5.	" Kuhn	1. B. 61. L. R.	" Borris	2. " 5.
" Hinze	1. " 31. "	" Rohde	1. " 41. "	" Weissermel	1. " 44.
" Sperling	1. " 54. "	" Rasmus	1. " 11. "	" Abramowski	2. " 5. "

Abgang. S. L. Siemenroth z. Res. Ldw. Bat. Nr. 33 vers.

1882.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2., 4. u. 5. Esk. Elbing (4. vorläufig Deutsch-Eylau), 1. Riesenburg, 3. Rosenberg i. W. Pr.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Frhr v. Barnekow 1 1 1 *MWK1b PSuL1* Chef d. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68 Königsberg i. Pr.

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Conrady 2*mSt* 4 2*mSt* 2 *GHL2b ÖFJ1* Danzig

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Waldow 2 4 2*mSt* 2 *MMV2 GSF2* Danzig

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. 1

Kom.: Ob. Lt. Kutscher 3 4 3 2 *BMV3a ÖEK2*

Maj. v. Boehm 4 2 *SLVM* St
" Meyer 2 1

Rittm. Zawada	3	P. L. Adametz	2	S. L. Becker	4
" v. Besser 1ste 2	4	S. L. v. Dewitz gen. v. Krebs 2	1	" Voigdt	3
" v. Keller 2 *MMV2*	5	" v. Berg, kom. z. Milit. Reit-Inst.	2	" v. Manteuffel	1
" v. Besser 2te 2	2	" Krieger	3	" Herrmann	5
P. L. Sperber	5	" v. Schön	4	" Frhr. v. Barnekow	5
" Schröder 2 *OV3bx*	1	" Croll	1	" Heydemann	3
" Sembach	3	" Schneider	2	" v. Rosenberg	5
" v. Saucken	4	" Hering	Adj.		

Aggregirt:

Rittm. v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg 2 1

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Saro 4*w* 3 2*w*
Assist. Arzt 1. Kl. Arendt 4
" " 1. Kl. Dr. Böttcher 1
" " 1. Kl. Dr. Heinrici 3
Zahlmstr.: Stroehmer 4 FW 3
Ob. Roß-Arzt: Schmidt 5

Abgang. Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Wichmann aus d. aktiv. Sanit. K. ausg. u. z. d. Sanit. Offiz. d. Res. d. 1. Bats. 44. Ldw. Regts. überg.

Reserve-Offiziere.

P. L. Sinhuber 2 *LD2*	2. B. 41. L. R.	S. L. Oehmcke	1. B. 18. L. R.	S. L. Hewelcke	1. B. 5. L. R.
" Jochheim	1. " 61. "	" Herrmann	R. L. B. 38	" Berger	1. " 45. "
S. L. Braun	2. " 5. "	" Kuhn	1. B. 61. L. R.	" Weissermel	1. " 44. "
" Hinze	1. " 45. "	" Rohde	1. " 41. "	" Abramowski	2. " 5. "
		" Rasmus	1. " 14. "	" Philipsen	1. " 45. "

Abgang. S. Lts. Sperling z. 1. Bat. 54. Ldw. Regts., Borris z. 2. Bat. 5. Ldw. Regts., vers.

1883.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2., 4. u. 5. Esk. Elbing (4. vorläufig Deutsch-Eylau), 1. Riesenburg, 3. Rosenberg in W.-Pr.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Frhr. v. Barnekow ⊛ ⊛ ⊛1 ⊛1 ⊛ ⊛1 ✠ *MWK1b PSaL1* Chef d. 8. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69. Königsberg in Pr.

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Conrady ✠2*mSt* ✠4 ✠2*mSt* ✠1 ✠ *GHL2b OFJ1* Danzig

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberst v. Blanckensee ✠3 ✠2 ✠2 ✠ *StvRum2bx* à la suite d. 1. Hannov. Drag. Regts. Nr. 9. Danzig

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ⊛ ⊛1

Kom.: Ob. Lt. Frhr. v. Esebeck ✠4 ✠2 ✠ *GHL3a MMV2 SA3a.KD*

Maj. v. Boehm ✠4 ✠2 ✠ *SLVM* St.

" Meyer ✠2 ✠ 1

Rittm. Zawada	3	P.L. v. Saucken	4	P.L. Voigdt	3
" v. Keller ✠2 *MMV2*	5	" Adametz	5	" v. Manteuffel	3
" v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg ✠2	4	S.L. v. Berg	1	" Herrmann	1
		" Krieger	5	" Frhr. v. Barnekow	4
		" v. Schön	4	" Heydemann	1
" Klettwig ✠2	2	" v. Below	3	" v. Rosenberg	5
P.L. Sperber	2	" Croll	5	" v. Zanthier	3
" Schröder ✠2 *OV3bx*	1	" Schneider	1		
" Sembach	3	" Hering	Adj.		

Aggregirt:

Rittm. v. Besser ✠2 4

P. L. v. Kühn 2

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Aefner ✠2*w*

Assist. " 1. Kl. Dr. Böttcher 1

" " 1. Kl. Dr. Heinrici 3

" " 1. Kl. Nitze 4

Zahlmstr.: Stroehmer ✠4 ⊡W3

Ob. Roß Arzt: Schmidt 5

Abgang. Kom. Ob. Lt. Kutscher i. gl. Eigensch. z. Drag. Regt. 7, S. Lts. v. Dewitz gen. v. Krebs als P. L. i. d. Ulan. Regt. 6, Becker i. d. Train Bat. 5., Rittm. v. Besser 2te i. d. Drag. Regt. 5, vers.; Regts. Arzt., Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Saro gest.; Assist. Arzt 1. Kl. Arendt z. St. u. Bats. Arzt d. Inf. Regts. 43 bef.

Reserve-Offiziere.

P.L. Sinhuber ✠2 *LD2*	2.B. 41.L.R.	S.L. Oehmcke	1.B. 10.L.R.	S.L. Hewelcke	2.B. 5.L.R.
		" Herrmann	R.L.B. 23	" Berger	1. " 45.
" Jochheim	1. " 61. "	" Kuhn	1.B. 61.L.R.	" Weissermel	1. " 44.
S.L. Braun	2. " 5. "	" Rohde	1. " 41. "	" Abramowski	2. " 5. "
" Hinze	1. " 45.	" Rasmus	1. " 14.	" Philipsen	2. " 64. "

Digitized by Google

1884.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 2., 4. u. 5. Esk. Elbing (4. vorläufig Deutsch-Eylau), 1. Riesenburg, 3. Rosenberg i. W. Pr.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Gottberg ✠1 ✠ ✠3sw ✠3 ●1 ✠
BV2a BMV1 BL1 DD1 GHL2a JMuL1 JK1 SLVMx MWK2b MMV2 LEK1 ÖFJ2mSt OV2bx RA3 RSt1 SA1.KD HSEH2a SS1 WV1 WMV2 WF1 Königsberg i. Pr.

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Conrady ✠2mSt ✠4 ✠2mSt ●1 ✠
GHL2b ÖFJ1 Danzig

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Blanckensee ✠3 ✠2 ●2 ✠
StvRum2bx RumK2 Danzig

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ● ●1

Kom.: Ob. Lt. Frhr. v. Esebeck ✠4 ●2 ✠ *GHL3a MMV2 SA3a.KD*
Maj. v. Boehm ✠4 ●2 ✠ *SLVM* St

Rittm. Zawada ✠	3	P. L. v. Kühn	1	S. L. v. Manteuffel	5
" v. Holwede ●2	1	" Krieger, kom. z. Milit. Reit-Inst.	2	" Herrmann	1
" v. Keller ●2 *MMV2*	5	S. L. v. Schön	2	" Frhr. v. Barnekow	3
" v. Dittmar ●2 *MMV2 MStMV*	4	" v. Below	3	" Heydemann	1
" Sperber	2	" Croll, kom. z. Kr. Akad.	1	" v. Rosenberg	4
P. L. Sembach	3	" Schneider	4	" v. Zanthier	5
" v. Saucken	4	" Hering	Adj.	" v. Brandt	2
" Adametz	5	" Voigdt	2		

à la suite:

Rittm. Klettwig ●2

Kommandirt zur Dienstleistung:

P. L. v. Förster, v. 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51 5

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Aefner ●2w ✠
Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Böttcher 1
" " 1. Kl. Dr. Heinrici 3
" " 1. Kl. Nitze 4
Zahlmstr.: Stroehmer ✠4 ✠3
Ob. Roß-Arzt: Schmidt 5

Abgang. S. L. v. Berg als P. L. i. d. Ulan. Regt. Nr. 11, P. L. Schröder i. d. Ulan. Regt. Nr. 2 vers.; Maj. Meyer z. Kom. d. Train-Bats. Nr. 1 ern.; aggr. Rittm. v. Besser m. P. z. D. g. u. gleichzeitig i. akt. Heere als Rittm. u. Platz-Maj. i. Neu-Breisach wiederang., demn. m. P. nebst Auss. a. Anst. i. Civ. u. d. R. U. d. Absch. bew.; Rittm. v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg m. P. u. d. R. U. d. Absch. bew.

Reserve-Offiziere.

P. L. Sinhuber ●2 *LD2*	2. B. 41. L. R.	S. L. Kuhn	1. B. 61. L. R.	S. L. Abramowski	2. B. 5. L. R.
" Jochheim *LD2*	1. " 61. "	" Rohde	1. " 61. "	" Philipsen	1. " 45.
S. L. Braun	2. " 5. "	" Rasmus	1. " 11. "	" Frhr. v. Eckardstein	2. " 60.
" Hinze	1. " 45. "	" Hewelcke	2. " 5.	" Guse	2. " 9. "
" Herrmann	R. L. B. 33	" Berger	1. " 45.		
		" Weissermel	2. " 5.		

Abgang. S. L. Oehmcke z. 1. Bat. 18. Ldw. Regts. vers., demn. d. 1. Bat. 57. Ldw. Regts. überw.

1885.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 3. u. 5. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 2. Rosenberg i. W. Pr., 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. v. Gottberg ✠1 ✠ ✠3sw ✠3 ✠1 *BV2a BMV1 BL1 DD1 GHL2a JMuL1 JK1 SLVM× MWK2b MMV2 LEK1 OFJ2mSt OV2b× RA3 RSt1 SA1.KD HSEH2a SS1 WV1 WMV2 WF1* Königsberg i. Pr.

2. Division. Kom.: Gen. Lt. v. Krosek ✠2 ✠4 ✠2 ✠1 ✠ *AAB3a* Danzig

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberst Kuhlwein v. Rathenow ✠3 ✠4 ✠2 ✠1 ✠ ✠ *BrHL2b× GHVP3a MMV2 WK3a.mKr×* à la suite d. 2. Garde-Drag. Regts. Danzig

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ● ●1

Kom.: Ob. Lt. Frhr. v. Esebeck ✠4 ✠2 ✠ *GHL3a MMV2 SA3a.KD*

Maj. Frhr. v. Breidenbach zu Breidenstein ✠4 ✠2 ✠ *SEK3* 21

" Zawada ✠ 1

Rittm. v. Schmiterlöw ✠4 ✠2 ✠ *RA3* kom. b. d. 1. Div.		P.L. Adametz	4	S.L. Frhr. v. Barnekow	1
		" Krieger, kom. z. Milit. Reit Inst.	1	" Heydemann	1
" v. Holwede ✠2	1	" v. Schön	2	" v. Rosenberg	4
" v. Keller ✠2 *MMV2*	5	S.L. v. Below	1	" Gr. v. Perponcher-Sedlnitzky	2
" v. Dittmar ✠2 *MMV2 MStMV*	4	" Croll, kom. z. Kr. Akad.	3	" v. Zanthier	3
		" Schneider	4	" v. Brandt ○*R*	3
" Sperber	2	" Hering	Arj.	" v. Gaudecker	5
P.L. Sembach	3	" v. Manteuffel	5	" Frhr. v. Eckardstein	1
" v. Saucken	5	" Herrmann	1	" v. Werder	1

Aggregirt:

P. L. v. Förster ✠2 5

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Aefner ✠2w ✠

Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Böttcher 1

" " 1. Kl. Dr. Heinrici 3

" " 1. Kl. Nitze 1

Zahlmstr: Stroehmer ✠4 EW3

Ob. Roß-Arzt: Schmidt 5

Abgang. S. L. Voigdt i. d. Ulan. Regt. 4 vers.; P. L. v. Kühn m. P. ausg.; Maj. v. Boehm d. Ulan. Regt. 6 aggr.; Rittm. à l. s. Klettwig i. d. Ulan. Regt. 1 einr.

Reserve-Offiziere.

P.L. Sinhuber ✠2w *LD2*	2. B. 41. L. R.	S.L. Hewelcke	2. B. 5. L. R.	S.L. Guse	2. B. 9. L. R.
		" Berger	1. " 45. "	" Müller	2. " 45. "
" Jochheim *LD2*	1. " 61. "	" Weissermel	2. " 5. "	" v. Dechend	1. " 5.
S.L. Hinze	1. " 45. "	" Abramowski	2. " 5. "	" Dorau	1. " 9.
" Herrmann	R. L. B. 33	" Philipsen	1. " 45. "	" Nordmann	1. " 5.

Abgang. S. Lts. Rohde z. 1. Bat. 41. Ldw. Regts., Rasmus z. 1. Bat. 14. Ldw. Regts., vers., Frhr. v. Eckardstein b. Ulan. Regt. 8 ang., Kuhn z. 1. Bat. 61. Ldw. Regts., Braun z. 2. Bat. 5. Ldw. Regts., vers.

Digitized by

1886.

Oſtpreußiſches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garniſonen: Stab, 2. u 5. Esk. Elbing, 1. Riesenburg, 3. Rosenberg i. W. Pr., 4. Deutſch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. Lt. v. Kleiſt ✠1 ✠4 ✠2*mSt* ●1 ✠ *GHVP1 MWK1b MMV1 MStMV ÖEK3.KD RSt2mKr SS3c* Königsberg i. Pr.

Kavallerie-Diviſion. Kom.: Gen. Lt. v. Hesberg ✠2 ✠2 ●1 ✠ *BrHL2a× MMV2 RA2× RSt2* Königsberg i. Pr.

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberſt Kuhlwein v. Rathenow ✠3 ✠4 ✠2 ●1 ✠ ✠ *BrHL2b× GHVP3a MMV2 WK3a.mKr×* à la suite d. 2. Garde-Drag. Regts. Danzig

Chef: **Carl Ludwig** Joſeph Maria Erzherzog von Oeſterreich Kaiſ. Königl. Hoh. ◉ ✠1

Kom.: Oberſt Frhr. v. Eſebeck ✠4 ●2 ✠ *GHL3a MMV2 SA3a.KD*

Maj. Frhr. v. Breidenbach zu Breidenſtein ✠4 ●2 ✠ *SEK3* St

" Jawada ✠ 3

Rittm. v. Schmiterlow ✠4 ●2 ✠ *RA3* kom. d. 1. Div. 2

" v. Holwede ●2 1

" v. Keller ●2 ✠ *MMV2* 5

" v. Dittmar ●2 *MMV2 MStMV* 4

" Sperber 3

P. L. Sembach 3

" v. Saucken 5

" Adametz 4

P. L. Krieger 1

" v. Schön 3

S. L. v. Below 1

" Croll, kom. z. Kr. Akad. 3

" Schneider 3

" v. Manteuffel, kom. z. Milit. Reit-Inſt. 5

" Herrmann 1

" Frhr. v. Barnekow 3

" Heydemann 4

S. L. v. Roſenberg 3

" Gr. v. Perponcher-Sedlnitzky Adj.

" v. Zanthier 5

" v. Brand ○*R* 2

" v. Gaudecker 4

" Frhr. v. Eckardſtein 1

" v. Werder 2

Aggregirt:

P. L. v. Förſter ●2 5

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Aeſner ●2*w* ✠

Aſſiſt. Arzt 1. Kl. Dr. Heinrici 3

" " 1. Kl. Nitze 4

" " 1. Kl. Dr. Helmbold 1

Zahlmſtr.: Hiekmann EW.2

Ob. Roß-Arzt: Schmidt 5

Abgang. Aſſiſt. Arzt 1. Kl. Dr. Böttcher als St. u. Bats. Arzt z. Inf. Regt. 52 verſ.; Zahlmſtr. Stroehmer a. ſn. Antr. m. P. i. d. Ruheſt. verſ., demn. d. Char. als Rechn. Rath verlieh.; S. L. Hering i. d. Ulan. Regt. 2 verſ., demn. z. d. beurl. Offiz. d. Ldw. Kav. d. 1. Rej. Ldw. Regts. 35 überg.

Reſerve-Offiziere.

P. L. Sinhuber ●2 *LD2* 2. B. 61. L. R.

" Jochheim *LD2* 1. " 61. "

S. L. Hinze 1. " 45. "

" Herrmann R. L. B. 33

S. L. Weisſermel 2. B. 5. L. R.

" Abramowski 2. " 5. "

" Philipſen 1. " 45. "

" Guſe 2. " 9. "

" Müller 2. " 54. "

S. L. v. Dechend R. L. B. 37

" Dorau 1. B. 61. L. R.

" Nordmann 2. " 37. "

" Levin 1. " 5.

Abgang. S. Lts. Hewelcke z. 2. Bat. 5. Ldw. Regts., Berger z. 1. Bat. 45. Ldw. Regts., verſ.

1887.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 1., 2. u. 5. Esk. Riesenburg, 3. Rosenberg in W. Pr., 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: 1. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. v. Kleist ✠1 ✠ ✠4 ✠2mSt ●1 ✠ *GHVP1 MWK1b MMV1 MStMV ÖEK3.KD RSt2mKr SS3c* Königsberg in Pr.

Kavallerie-Division. Kom.: Gen. Lt. v. Hesberg ✠2 ✠2 ●1 ✠ *BrHL2a* *MMV2 RA2* *RSt2* Königsberg in Pr.

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberst v. Schack ✠3 ✠3 ●2 ✠ ✠ *JK3 MWK2b RW4* *RA2 RSt2* à la suite d. 1. Großherzogl. Mecklenb. Drag. Regts. Nr. 1. Danzig

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ●● ●1

Kom.: Oberst Frhr. v. Esebeck ✠4 ●2 ✠ *GHL3a MMV2 ÖEK2 SA3a.KD*

Maj. Frhr. v. Breidenbach zu Breidenstein ✠4 ●2 ✠ *SEK3* St

" Zawada ✠ *OFJ2* 3

Rittm. v. Schmiterlöw ✠4 ●2 ✠ *RA3* kom. b. d. 1. Div.
" v. Holwede ●2 ✠ *ÖEK3* 1
" v. Keller ●2 ✠ *MMV2* 5
" v. Dittmar ●2 *MMV2 MStMV* 4
" Sperber 2
P.L. Sembach *ÖFJ3* 3
" Adametz 4

P.L. v. Förster ●2 5
" Krieger 1
" v. Schön 2
" v. Below, kom. z. Milit. Reit-Inst. 2
S.L. Croll Adj.
" Schneider 2
" v. Manteuffel 3
" Herrmann 1
" Frhr. v Barnekow 5
" Heydemann 4

S.L. v. Rosenberg, kom. b. d. Kr. Sch. in Glogau 1
" Gr. v. Perponcher-Sedlnitzky 5
" v. Zanthier 5
" v. Brandt ○*R* 3
" v. Gaudecker 1
" Frhr. v. Eckardstein 4
" v. Werder 2
" v. Reichel 1

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Fränkel ●2w *AAB3a AAB3b*
Assist. " 1. Kl. Dr. Helmbold 1

Zahlmstr.: Hiekmann E.W.2
Ob. Roß Arzt:

Abgang. Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Heinrici als St. u. Bats. Arzt z. J. Regt. 50 vers.; P. L. v. Saucken als Rittm. d. Drag. Regts. 14 aggr.; Regts. Arzt, Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Aefner z. Hus. Regt. 1, Assist. Arzt 1. Kl. Nitze als St. Arzt z. Fuß-Art. Regt. 11, Ob. Roß Arzt Schmidt a. sn. Antr. m. P. i. d. Ruhest., vers.

Reserve-Offiziere.

P.L. Sinhuber ✠2 *LD2* 2. B. 41. L. R.
" Jochheim *LD2* 2. " 5. "
S.L. Hinze *LD2* 1. " 45. "
" Weissermel 1. " 44. "

S.L. Abramowski 1. B. 44. L. R.
" Philipsen 1. " 45. "
" Guse 2. " 9. "
" Müller 2. " 54. "
" v. Dechend 1. R. L. R. 35

S.L. Dorau 2. B. 61. L. R.
" Nordmann 2. " 27.
" Levin 1. " 61.
" v. Woisky R. L. B. 33

Abgang. S. L. Herrmann z. Res. Ldw. Bat. 33 vers.

Digitized by Google

1888.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Stab, 1., 2. u. 5. Esk. Riesenburg, 3. Rosenberg i. W. Pr., 4. Deutsch-Eylau.

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. v. Kleist ✠1 ✠ ✠4 ✠2mSt ✠1 ✠ GHVP1 MWK1b MMV1 MStMV ÖEK3.KD RSt2mKr SS3c
Chef d. 7. Ostpr. Inf. Regts. Nr. 44 — Königsberg i. Pr.

Kavallerie-Division. Kom.: Gen. Lt. v. Hesberg ✠2mStE ✠2 ✠1 ✠ BrHL2a× MMV2 RA2× RSt2 — Königsberg i. Pr.

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Oberst v. Schack ✠3 ✠2 ✠2 ✠ ✠ JK3 MWK2b RW4× RA2 RSt2 à la suite d. 1. Großherzogl. Mecklenb. Drag. Regts. Nr. 17 — Danzig

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich Kais. Königl. Hoh. ✠ ✠1

Kom.: m. d. Führung beauftr: Maj. v. Mandelsloh ✠4 ✠2 ✠ SEK2 à la suite d. Regts.

Maj. v. Schmiterlöw ✠4 ✠2 ✠ RA3 — St
" v. Holwede ✠4 ✠2 ✠ ÖEK3 — 1

Rittm. v. Wittich ✠2 ✠ HSEH3a — 3
" v. Dittmar ✠2 MMV2 MStMV — 4
" Sperber — 2
" Adametz — 5
P. L. v. Förster ✠2 — 3
" Krieger — 4
" v. Schön — 1

P. L. v. Below — 2
" Croll — Adj
S. L. Schneider — 5
" v. Manteuffel — 1
" Herrmann — 3
" Frhr. v. Barnekow — 5
" v. Rosenberg, kom. b. d. Kr. Sch. i. Glogau — 3

S. L. Gr. v. Perponcher-Sedlnitzky — 4
" v. Zanthier — 2
" v. Brandt ✠R — 5
" v. Gaudecker — 3
" Frhr. v. Eckardstein — 4
" v. Reichel — 1
" v. Puttkamer

à la suite:

Oberst Frhr. v. Esebeck ✠3 ✠4 ✠2 ✠ GHL3a MMV2 ÖEK2 SA3a.KD
Rittm. v. Keller ✠2 ✠ MMV2
S. L. v. Werder

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Fränkel ✠2w AAB3a AAB3b×
Zahlmstr.: Hiekmann EW2
Ob. Roß-Arzt: Horn ✠2 EW2

Abgang. Maj. Zawada z. Kom. d. Train-Bats. Nr. 1 ern.; P. L. Sembach als Rittm. i. d. Ulan. Regt. Nr. 1, Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Helmbold als St. u. Bats. Arzt z. Inf. Regt. Nr. 97 vers.; Maj. Frhr. v. Breidenbach zu Breidenstein als Ob. Lt. m. P. u. d. R. U. d. Absch. bew.; S. L. Heydemann i. d. Ulan. Regt. Nr. 16 vers.

Reserve-Offiziere.

Rittm. Jochheim LD2 — 2. B. 5. L. R.
P. L. Sinhuber ✠2 LD2 — 2. " 41.
" Hinze LD2 — 1. " 45.
S. L. Abramowski — 1. " 44.

S. L. Philipsen — 1. B. 45. L. R.
" Guse — 2. " 9.
" Müller — 1. " 45.
" v. Dechend — 2. " 18.
" Dorau — 2. " 5.
" Nordmann — 1. " 5.

S. L. Levin — 1. B. 61. L. R.
" v. Woisky — 1. " 4.
" Röpell — 2. " 54.
" Krüger — 1. " 76.
" Frankenstein — 2. " 4.

Abgang. S. L. Weissermel z. 1. Bat. 44. Ldw. Regts. vers.

1889.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Garnisonen: Lyck (verläufig 3. Esk. Goldap, 4. Esk. Marggrabowa).

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. v. Kleist ✠1 ✠ ✠4 ✠2*mSt* ●1 ✠ *GHVPI MWK1b MMV1 MStMV ÖEK3.KD RSt2mKr SS3c* Chef d. 7. Ostpr. Inf. Regts. Nr 44. Königsberg in Pr.

Kavallerie-Division. Kom.: Gen. Lt. v. Rosenberg ✠2 ✠4 ✠3 ✠3 ●1 ✠ ✠ *MWK2b ÖEK2 RA2x SEK1* Königsberg in Pr.

2. Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Schack ✠3 ✠2 ●2 ✠ ✠ *JK3 MWK2b RW4x RA12 RSt2* Lyck

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich, Kais. Königl. Hoh. ● ◎1

Kom.: Ob. Lt. v. Mandelsloh ✠4 ●2 ✠ *SEK2*

Maj. v. Schmiterlöw ✠4 ●2 ✠ *RA3* 2r
" v. Holwede ✠4 ●2 ✠ *ÖEK3* 1

Rittm. v. Wittich ●2 ✠ *HSEII3a*	3	P. L. Schneider, kom. z. Milit. Reit-Inst.	5	S. L. v. Brandt ◯*R*	5
" v. Boehm	2	" v. Manteuffel Adj.	2	" v. Gaudecker	3
" v. Forster ●2	5	S. L. Herrmann	2	" Frhr. v. Eckardstein	1
" Hoyer	4	" Frhr. v. Barnekow	5	" v. Reichel	1
P. L. Krieger	2	" Gr. v. Perponcher-Sedlnitzky	1	" v. Puttkamer	2
" v. Schön	4	" v. Zanthier	2	" Frhr. v. d. Goltz	1
" v. Below	1				

à la suite:

Franz Ferdinand Carl Ludwig Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich-Este, Kais. Königl. Hoh.

Rittm. v. Keller ●2 ✠ *MMV2*

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Schüler ●2*ac*

Zahlmstr.: Hegenrieder ●2*w* FW3 ◯*A*
Ob. Roß-Arzt: Horn ●2 FW3

Abgang. Regts. Arzt, Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Fränkel m. P. u. fr. bish. U. d. Absch. bew.; Rittm. Sperber i. d. Drag. Regt. 13, Zahlmstr. Hiekmann a. sn. Antr. m. P. i. d. Ruhest., P. L. Croll i. d. Drag. Regt. 13, vers.; S. L. v. Rosenberg gest.; Rittm. Adametz m. P. u. fr. bish. U. d. Absch. bew.; Rittm. v. Dittmar i. d. Ulan. Regt. 13 vers.; Oberst à l. s. Frhr. v. Esebeck z. Gen. Maj. bef.; S. L. à l. s. v. Werder i. d. Garde-Train-Bat. einr.

Reserve-Offiziere.

Rittm. Jochheim *LD2*	Neustadt	S. L. v. Dechend	Samter	S. L. Röpell	Danzig
S. L. Abramowski	Dt. Eylau	" Dorau	Graudenz	" Krüger	Hamburg
" Gr. v. Dönhoff	i. Berlin	" Nordmann	Graudenz	" Frankenstein	Allenstein
" Guse	Cöslin	" Levin	Thorn	" Rohde	Bartenstein
" Müller	Danzig	" v. Woisky	Landau	" Frhr. v. Albedyhll	Osterode

Abgang. P. L. Sinhuber als Rittm. m. fr. bish. U. d. Absch. bew.; P. L. Hinze, S. L. Philipsen, i. L. Bez. Danzig vers.

1890.

Ulanen-Regiment Graf zu Dohna
(Ostpreußisches) Nr. 8.

Garnisonen: Lyck (vorläufig 3. Esk. Goldap, 4. Esk. Marggrabowa).

Truppenverband: I. Armee-Korps. Kom. Gen.: Gen. d. Inf. Bronsart v. Schellendorff 1Re ✠ ✠2mSt ✠3 ✠1 ✠2s2 ●1 ✠ *AAB1 BZL1 BMV1 BrHL1x GHVP2b MWK1b MMV2 SV2b.KD SA1mgSt WMV2 WK1 WF1 ChOSt1 GE1 JVAS1 JK1 LEK1 ÖL1 ÖFJ1 RW3 RA2mBr RA2x SS2a NO1 ST1 TM1* Chef d. Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5 Königsberg i. Pr.

2. Division. Kom.: Gen. Lt. John- v. Freyend ✠2 ✠4 ✠2 ●2 ✠ *NO2b* Königsberg i. Pr.

2 Kavallerie-Brigade. Kom.: Gen. Maj. v. Schack ✠2 ✠2 ●2 ✠ ✠ *MWK2b JK3 RW4x RA2 RSt2* Allenstein

Chef: **Carl Ludwig** Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich, Kais. Königl. Hoh. ● ●1

Kom.: Ob. Lt. v. Mandelsloh ✠4 ✠3 ●2 ✠ *SEK2 ÖEK2*

Maj. v. Holwede ✠4 ●2 ✠ *ÖEK3* St
" v. Wittich ●2 ✠ *HSEH3a* 3

Rittm. v. Boehm ✠	2	P. L. v. Manteuffel *ÖFJ3*	Adj.	S. L. v. Reichel	3
" Hoyer	1	" Herrmann	3	" Bock v. Wülfingen	5
" Fenner ●2 *GHVP3b*	5	" Frhr. v. Barnekow	2	" Frhr. v. d. Goltz	2
" Krieger	4	S. L. v. Brandt ○*R*	1	" v. Loßberg	1
P. L. v. Schön	4	" Gr. v. Rittberg	3	" v. Hempel	5
" v. Below	5	" v. Gaudecker	2		
" Schneider, kom. z. Milit. Reit-Inst.	5	" Frhr. v. Eckardstein	4		

à la suite:

Franz Ferdinand Carl Ludwig Joseph Maria Erzherzog von Oesterreich-Este Kais. Königl. Hoh. ✠

Maj. v. Keller ●2 ✠ *MMV2*
Rittm. v. Förster ●2 ✠

Kommandirt zur Dienstleistung:

P. L. v. Kleist, v. d. Res. d. Regts. 1

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Schüler ●2w
Zahlmstr.: Hegenrieder ●2w EW2 ○*A*
Ob. Roß-Arzt: Langer EW3

Abgang. S. L. à la suite v. Zanthier i. d. Kür. Regt. Nr. 5 einr.; Maj. v. Schmiterlöw i. d. Hus. Regt. Nr. 12, S. Lts. Gr. v. Perponcher-Sedlnitzky i. d. Ulan. Regt. Nr. 10, v. Puttkamer i. d. Kür. Regt. Nr. 5 vers.

Reſerve-Offiziere.

Rittm. Jochheim *LD2*	Neuſtadt	S.L. Dorau	Graudenz	S.L. Frankenſtein	Braunsberg
V.L. v. Kleiſt	Löwen	= Nordmann	Graudenz	= Rohde	Bartenſtein
S.L. Abramowski	Dt. Eylau	= Levin	Thorn	= Frhr. v. Albedyhll	Oſterode
= Gr. v. Donhoff	I. Berlin	= v. Woisky	Lauban		
= Guſe	Cöslin	= Röpell	Danzig	= v. Knobloch	Weblau
= Müller	Düſſeldorf	= Krüger	Hamburg		

Abgang. S. L. v. Dechend z. Ldw. Bez. Samter verſ.

Digitized by Google

5. Stammliste der Offiziere, welche dem Regiment aktiv angehört haben.

	Seite
1. Graf zu Dohna*1	77*
2. Frhr. v. Preußer	78*
3. Graf v. Wartensleben	78*
4. Frhr. v. d. Horst*2	79*
5. Frhr. v. Schirnding	79*
6. Graf zu Dohna*3	80*
7. v. Behr	80*
8. Frhr. v. Dobeneck*2	81*
9. v. Münchhausen	81*
10. v. Meyerinck	82*
11. v. Liebermann	82*
12. Zerges	82*
13. v. Waldow	83*
14. v. Winning	83*
15. v. Scharnhorst	83*
16. v. Berge	84*
17. Krause	84*
18. v. Tycowitz	84*
19. v. Sobbe	85*
20. v. Tiedemann	85*
21. v. Oppen	85*
22. v. Blücher	86*
23. Zieburtz	86*
24. Fischer	86*
25. Schulz	87*
26. Kühne	87*
27. Hartung	87*
28. Frhr. v. Knobelsdorff	87*
29. v. Reineck	88*
30. Foerster	88*
31. Seemann	88*
32. de Granges	89*
33. Cortan	89*
34. v. Hymmen	89*
35. Wernecke	89*
36. Treptow	90*
37. v. Haeseler	90*
38. v. Matty	90*
39. Friedländer	90*
40. v. Winterfeld	91*
41. v. Marquardt	91*
42. v. d. Osten gen. Sacken	91*
43. Meyer I.	92*
44. v. Meyer II.	92*
45. Dittrich	92*
46. Krüger	92*
47. Balzer	93*
48. v. Saucken II.	93*
49. v. Saucken I.	93*
50. v. Brünneck*2	93*
51. v. Bernow u. Klevenow	94*
52. Graf v. Bohlen	94*
53. Hevelke	95*
54. v. Freudenberg	95*
55. v. Elverfeld	95*
56. v. Goetze	96*
57. v. Braunschweig	96*
58. v. Othegraven I.	97*
59. Pillegaard	97*
60. v. Verdy du Vernois*3	97*
61. v. Schwemler	98*
62. v. Randow	98*
63. v. Wobeser	98*
64. Nolbeck	98*
65. v. Paulsdorff	98*
66. v. Dieczelski	99*
67. Frhr. v. Forstner	99*
68. v. Heydebrand*3	99*
69. Frhr. v. Tiedemann	100*
70. v. Wedell	100*
71. Nelleſſen	100*
72. Offermann	100*
73. van Laer	101*
74. v. Zawadzki	101*
75. Kirchstein	101*
76. v. Arnim*3	101*
77. Julius	102*
78. v. Othegraven II.*3	102*
79. Frhr. v. d. Horst*3	102*
80. v. Poremboky*3	103*
81. v. Rathen	103*
82. v. Meyerinck	103*
83. v. Witzendorff I.*4	103*
84. Graf v. Mengersen	104*
85. Frhr. v. Wrangel	104*
86. v. Crayen	104*
87. v. Szerdahely	105*
88. v. Borstell*2	105*
89. Bar. Geyr v. Schweppenburg	106*
90. v. Schack*1	106*
91. v. Behr	106*
92. v. Ditfurth*4	107*
93. v. Bodenburg	107*
94. v. Schwertzell	107*
95. v. Urlaub	108*
96. v. Oppeln-Bronikowski	108*
97. Aster*3	108*
98. van der Straeten	109*
99. v. Somnitz	109*
100. Meersmann	109*
101. v. Burski	110*
102. Vetter*4	110*
103. Stockfel v. d. Heyde*5	110*
104. Krug v. Nidda I.*3	110*
105. v. Bode*2	111*
106. v. Leyser*3	111*
107. Frhr. v. Wenge-Wulffen*4	112*
108. v. Krawel*3	112*

Digitized by Google

	Seite
109. Schnell	112*
110. v. Euen*4	113*
111. v. Stülpnagel	113*
112. v. Witzendorff II.*2	113*
113. v. Tyszka	114*
114. v. Brozowski	115*
115. Krug v. Nidda II.	115*
116. Bar. v. Schorlemer*5	115*
117. v. Pöllnitz	115*
118. v. Brozowski*1	116*
119. Bar. v. Stolzenberg	116*
120. v. Zychlinski	116*
121. Klockmann*3	117*
122. v. Blankensee*2	117*
123. Gustke	118*
124. Frhr. v. Gaugreben	118*
125. v. Rutius*1	118*
126. Graf zu Solms-Laubach*4	119*
127. v. Dallwitz*5	119*
128. v. d. Osten*2	119*
129. v. Berlepsch	120*
130. v. Zur Mühlen*4	120*
131. Heinrich VII. Prinz Reuß-Schleiz-Köstritz*2	120*
132. v. Rohr*5	121*
133. Graf v. Yorke*4	121*
134. v. Winterfeld*5	121*
135. v. Klüber*2	122*
136. v. Hartroft*2	122*
137. v. Wegner gen. v. Linder u. Luetzenwick*5	123*
138. Chales de Beaulieu*2	123*
139. Frhr. v. Wöllwarth*4	124*
140. Hoffmeister*4	124*
141. Frhr. v. Czettritz u. Neuhaus*1	125*
142. Graf zu Dohna*4	125*
143. Werckmeister gen. v. Oesterling*2	125*
144. v. Asseburg*4	126*
145. v. Selle*5	127*
146. v. Petzinger*4	127*
147. v. Poremby ky I.*3	127*
148. v. Schmidthals	128*
149. Frhr. v. Hammerstein*5	128*
150. Bethe*4	128*
151. v. Poremby ky II.*3	129*
152. v. Schack*5	129*
153. v. Heinichen*3	130*
154. v. Heuduck*2	130*
155. Osmann*6	131*
156. Graf Kalkreuth*3	132*
157. v. Schaumburg*1	132*
158. v. Graevenitz	133*
159. v. Seidlitz u. Kurzbach	133*
160. v. Below*2	134*
161. Frhr. v. Borde*1	134*
162. v. Schönermark*2	135*
163. v. Ramin	135*
164. v. Auerswald*6	135*
165. v. Schack*5	136*
166. Osmann*6	136*
167. v. Kleist*2	136*
168. v. Glasenapp*5	137*
169. Dallmer*3	137*
170. Zawada*3	137*
171. v. König*3	138*
172. v. Rohr*3	138*
173. v. Selle II.*6	139*
174. v. Baehr I.*3	139*
175. Anderich*3	140*
176. v. Krosigk*1	140*
177. v. Kracht*4	141*
178. Kuckein*3	141*
179. v. Besser I.*4	141*
180. v. Wussow*6	142*
181. Hildebrandt	142*
182. Lemky*6	143*
183. v. Besser II.*4	143*
184. v. Besser III.*4	144*
185. v. Baehr II.*4	144*
186. Gamp*6	144*
187. v. Waldow*2	145*
188. v. Below*1	145*
189. v. Below*6	146*
190. v. Pelet-Narbonne*2	146*
191. v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg*5	147*
192. v. Seemen*5	147*
193. v. Saucken*5	148*
194. Sperber*5	148*
195. v. Cranach	148*
196. Artois*6	149*
197. Sembach*5	149*
198. Schroeder*5	149*
199. v. Langenn-Steinkeller*3	150*
200. v. Buddenbrock*5	150*
201. v. Ferber*5	151*
202. v. u. zu Schachten*2	151*
203. Frhr. v. Korff*6	152*
204. Perkuhn*6	152*
205. Jochheim*6	153*
206. v. Berg*3	153*
207. Weise*6	153*
208. v. Saucken*5	154*
209. v. Bomsdorff*1	154*
210. Meyer*4	155*
211. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff*3	155*
212. v. Müller*4	156*
213. Schopis*6	156*
214. v. Kleist*6	157*
215. Frhr. v. Hammerstein*3	157*
216. Adamety*3	158*
217. Krieger*7	158*
218. Todt	158*
219. v. Dewitz gen. v. Krebs*5	159*
220. Hering*6	159*
221. Kutscher*1	160*
222. Adamety*5	160*
223. Schneider*7	161*
224. v. Manteuffel*7	161*
225. Herrmann*7	161*
226. Frhr. v. Barnekow*7	161*
227. Voigdt*6	162*
228. v. Brünneck	162*
229. v. Keller*7	162*
230. Croll*6	163*
231. Becker*6	163*
232. Heydemann*6	163*
233. v. Schön*7	164*
234. v. Rosenberg*6	164*
235. v. Böhm*3	164*
236. v. Brandt*7	165*
237. Frhr. v. Esebeck*1	165*
238. v. Kühn*6	166*
239. v. Below*7	166*
240. v. Zanthier*7	166*
241. Klettwig*5	167*
242. v. Holwede*7	167*
243. v. Gaudecker*7	168*
244. v. Dittmar*4	168*
245. v. Werder*6	169*
246. v. Schmiterlöw*7	169*
247. Frhr. v. Eckardstein*7	170*
248. Graf v. Perponcher-Sedlnitzky*7	170*

	Seite		Seite		Seite
249. Frhr. v. Breidenbach zu Breidenſtein*3	170*	253. v. Wittich*1	172*	258. Hoyer*7	174*
250. v. Foerſter*7	171*	254. v. Knobloch*6	172*	259. v. Hempel*7	174*
251. v. Reichel*7	171*	255. v. Mandelsloh*10,7	173*	260. Fenner*7	174*
252. v. Puttkamer*1	172*	256. v. Böhm*7	173*	261. Graf v. Rittberg*7	175*
		257. Frhr. v. d. Goltz*7	174*	262. v. Loßberg*7	175*

1. Graf zu Dohna, Friedrich.*1

Kommandeur des Regiments vom 29. 3. 1815 bis 3. 4. 1820, Chef des Regiments vom 16. 9. 1845 bis 21. 2. 1859.

Geboren den 4. 3. 1784 in Schlobitten, Kreis Pr. Holland, Provinz Oſtpreußen.

Sohn des Obermarſchalls in Preußen Grafen Friedrich Alexander zu Dohna, und deſſen Gemahlin Karoline, geb. Gräfin Finck von Finckenſtein.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 3. 1798 als Cornet bei dem Regiment Werther Dragoner (ſpäter Auer Dragoner) Nr. 6.

Patente: Fähnrich 23. 3. 1798; Sekondlieutenant 7. 7. 1800; Stabskapitän im Generalſtabe 31. 8. 1808; wirklicher Kapitän 1. 3. 1810; Oberſt 2. 2. 1814; Generalmajor 30. 3. 1822; Generallieutenant 30. 3. 1837; General der Kavallerie 1. 10. 1848; General-Feldmarſchall 9. 8. 1856.

Am 4. 3. 1812 nahm Graf zu Dohna den Abſchied aus der preußiſchen Armee und übernahm am 2. 2. 1813 als Kommandeur das Kommando des 2. Huſaren-Regiments der ruſſiſch-deutſchen Legion, trat am 29. 3. 1815 wieder in preußiſche Dienſte zurück und zwar als Kommandeur des aus den beiden Huſaren-Regimentern der Legion gebildeten und neuformirten Ulanen-Regiments Nr. 8. Am 3. 4. 1820 wurde er unter Stellung à la suite des Regiments Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade, 30. 3. 1832 interimiſtiſcher und 30. 3. 1834 wirklicher Kommandeur der 16. Diviſion. Am 30. 3. 1839 wurde er zum interimiſtiſchen kommandirenden General des 2. Armeekorps ernannt und am 7. 4. 1842 als kommandirender General des 1. Armeekorps beſtätigt. Als ſolcher wurde er am 16. 9. 1845 zum Chef des dieſſeitigen Regiments ernannt. Am 14. 3. 1854 erhielt er unter Verleihung des Charakters als General-Feldmarſchall den erbetenen Abſchied mit den aktiven Dienſtabzeichen und mit der Beſtimmung, daß er als Chef des Ulanen-Regiments Nr. 8 weiter in den Rangliſten zu führen ſei. Am 9. 8. 1856 erhielt er ein Patent ſeiner Charge.

Am 21. 2. 1859 in Berlin verſtorben.

Schlachten und Gefechte: 1806: Halle; 1807: Spanden, an der Paſſarge, Gollaw, vor Königsberg; 1813/14: Delahn, Schlagsdorf, Dalluhn, Cluwenſick, Blockaden von Rendsburg und Antwerpen; 1815: Ligny, Namur, Roſſi, St. Denis und La Filette vor Paris, Belle-Alliance, Wavre und Limalle.

Orden: ✠ ⓔ ⓓ1 Ⓐ1 ✠2 1813/14 *RAN RWA RW3 RA2 REDdT.*

2. Freiherr von Preußer, Heinrich August Carl Ludwig.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 4. 12. 1817 etatsmäßig und vom 30. 3. 1829 bis 30. 3. 1831 Kommandeur.

Geboren im Februar 1783 in Ostpreußen.

Sohn des Majors a. D. Heinrich v. Preußer und dessen Gemahlin, geb. Baronesse von Buddenbrock.

Dienstlaufbahn: Eintritt 7. 10. 1797 als Fähnrich beim Dragoner-Regiment von Werther.

Patente: Sekondlieutenant 11. 6. 1799; Premierlieutenant 27. 3. 1808; Rittmeister 14. 10. 1811; Major 2. 9. 1813; Oberstlieutenant 30. 3. 1827; Oberst 30. 3. 1830; Generalmajor 20. 3. 1838.

Wurde 16. 11. 1807 zum Dragoner-Regiment von Zieten versetzt und nahm 12. 4. 1809 den Abschied, um in fremde Dienste zu gehen. 1. 10. 1810 wurde er dem 2. Westpreußischen Dragoner-Regiment aggregirt, nahm 2. 5. 1812 wiederum seinen Abschied und trat 2. 9. 1813 bei der russisch-deutschen Legion bei dem 1. Husaren-Regiment ein, von welchem er 29. 3. 1815 zum Ulanen-Regiment Nr. 8 übertrat. 4. 12. 1817 wurde er dem 8. Dragoner-Regiment aggregirt und 17. 6. 1827 dem 7. Kürassier-Regiment aggregirt. Am 30. 3. 1829 wurde er zum interimistischen Kommandeur und 30. 3. 1830 zum wirklichen Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 8 ernannt, trat dann in gleicher Eigenschaft am 30. 3. 1831 zum 3. Kürassier-Regiment über und wurde von dort am 20. 3. 1838 als Generalmajor zur Disposition gestellt. Am 1. 6. 1852 wurde ihm der Abschied mit Pension und Uniform bewilligt. In Berlin am 1. 7. 1853 verstorben.

Schlachten und Gefechte: 1806/7: Pr. Eylau, Heilsberg, Spanden, an der Passarge, vor Königsberg, bei Bischofstein und Conschwitz; 1809: bei den Oesterreichern bei Aspern, Eßlingen und Znaim; 1813/14: an der Göhrde, Brunsmark, Seestädt, Blockaden von Rendsburg und Hamburg; 1815: Ligny, Belle-Alliance, Wavre, Limalle und Namur.

Orden: ✠ für Heilsberg 1807; ■2 für Namur; ferner für Heilsberg *B W4* und für Brunsmark *RA2*; 2. 9. 34 ✠3; 25. 5. 1840 ✠.

3. Graf von Wartensleben, Cäsar Alexander.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 14. 5. 1815 als Major.

Geboren 1784 in Ostpreußen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1797 beim Regiment Strachwitz im Alter von 13 Jahren 7 Monaten.

Patente: Fähnrich 12. 10. 1798; Sekondlieutenant 24. 1. 1803 bei Graf Wartensleben; Premierlieutenant 15. 2. 1803 mit Patent vom 14. 3. 1802; Rittmeister 31. 3. 1808; Major 29. 4. 1815; Oberstlieutenant 19. 8. 33 charakterisirt.

11. 1. 1807 zu dem Kavallerie-Depot versetzt, dem Depot vom Dragoner-Regiment von Herzberg zugetheilt. 31. 3. 1808 Stabs-Rittmeister, mit alt. Armee-Uniform dimittirt, demnach Königlich sächsischer Rittmeister; 22. 3. 1814 als Major aggregirt dem 1. Husaren-Regiment der russisch-deutschen Legion; 29. 3. 1815 zum 8. Ulanen-Regiment, dann 14. 5. 1815 zum 1. Rheinischen Landwehr-Kavallerie-Regiment versetzt; 31. 5. 1816 aggregirt dem 8. Dragoner-Regiment; 7. 5. 1817 ein Patent vom 29. 4. 1815; September 1817 aggregirt dem 9. Husaren-Regiment; 14. 5. 1818 aggregirt dem 1. Kürassier-Regiment; 13. 6. 1825 in Inaktivität versetzt. 19. 8. 1833 dimittirt mit Charakter als Oberstlieutenant mit Pension und der Regiments-Uniform; 13. 2. 1837 soll als zur Disposition gestellt betrachtet werden.

Verstorben am 29. 12. 1851 in Osniszewo in Posen.

Kommandos: Vom 8. 8. 1813 ab Adjutant bei der Infanterie-Diviſion; am 21. 9. 1813 zum General-Quartiermeiſterſtabe und zum Korps-Kommando verſetzt.

Schlachten und Gefechte: Krieg 1813/15. 16. 9. 1813 an der Göhrde verwundet, ebenſo 31. 3. 1814 bei Courtray.

Orden: ■2

4. Freiherr von der Horſt, Wilhelm Johann Heinrich.* [2]

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 30. 3. 1832 Rittmeiſter bis Kommandeur.

Geboren den 19. 10. 1786 zu Cörlin, Pommern.

Sohn des Domherrn und Forſtmeiſters Freiherrn von der Horſt und deſſen Gemahlin, geb. von Liebenau.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1799 als Junker bei dem preußiſchen Feldjäger-Regiment unter Generallieutenant von Voß.

Patente: Sekondlieutenant 30. 1. 1807; Rittmeiſter 7. 5. 1813; Major 19. 9. 1818; Oberſtlieutenant 30. 3. 1834; Oberſt 30. 3. 1836; Generalmajor 7. 4. 1842; Generallieutenant charakteriſirt 4. 4. 1848.

Wurde im Dezember 1801 dimittirt, am 24. 3. 1804 als Cornet bei dem Regiment Herzog Eugen von Württemberg (Huſaren 4) wieder eingeſtellt und war 1806/7 bei der Schillſchen Kavallerie. Er wurde darauf am 10. 10. 1809 dem Pommerſchen Huſaren-Regiment und am 4. 11. 1809 dem 2. Leib-Huſaren-Regiment aggregirt, wo er am 25. 1. 1807 mit einem Patent vom 30. 1. 1807 zum Sekondlieutenant befördert wurde. Am 7. 10. 1811 wurde er in das Schleſiſche Küraſſier-Regiment verſetzt und nahm am 8. 5. 1812 ſeinen Abſchied, um demnächſt bei der ruſſiſch-deutſchen Legion wieder einzutreten, wo er am 7. 5. 1813 als Rittmeiſter angeſtellt wurde. Am 29. 3. 1815 trat er von dem 1. Huſaren-Regiment zu dem neuformirten preußiſchen 8. Ulanen-Regiment über, von wo er am 30. 3. 1832 zum interimiſtiſchen und 24. 9. 1832 zum wirklichen Kommandeur des 3. Huſaren-Regiments ernannt wurde. Am 25. 3. 1841 wurde er Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade und erhielt am 8. 4. 1841 die Uniform des 3. Huſaren-Regiments unter Aggregirung bei demſelben. Am 4. 4. 1848 wurde ihm mit Penſion und dem Charakter als Generallieutenant der Abſchied bewilligt und am 21. 5. 1858 wurde er mit Penſion zur Dispoſition geſtellt.

Am 26. 1. 1874 in Bückeburg verſtorben.

Schlachten und Gefechte: 1806: Auerſtädt, Erfurt und Nordhauſen; 1809: mit dem Schillſchen Korps die Gefechte von Todtendorf, Damgarten und Stralſund; 1813: an der Göhrde, Kögel, Seeſtädt, Blockaden von Rendsburg und Hamburg; 1815: Schlachten bei Ligny, Belle-Alliance, Gefechte bei Wavre, Limalle und Namur.

Orden: ■2 für Namur, für Gefecht an der Göhrde *RW4mSchl* ferner den *RA2mBr*, Ruſſiſche Medaille für 1812/13, Pariſer Einzugs-Medaille 1814. 1832: ✠ 1838: ✠3 *HG2a* 1842: ✠2 1862: ✠1 1869: *LH.EK3*

5. Freiherr von Schirnding, Chriſtian.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 1. 9. 1815 als Rittmeiſter.

Geboren den 21. 6. 1776 in Hof.

Sohn des Fürſtlich Brandenburgiſch-Kulmbachſchen Hauptmanns, ſpäteren Kloſteramtmanns Wilhelm Ferdinand Freiherrn von Schirnding, und deſſen Gemahlin Sophie geb. von Schlammersdorf.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1796 als Cornet beim Dragoner-Regiment von Werther.

Trat am 16. 4. 1813 zur ruſſiſch-deutſchen Legion und am 29. 3. 1815 zum 8. Ulanen-Regiment über und wurde Auguſt 1815 penſionirt.

Er iſt 1844 als Poſtmeiſter in Neuwied verſtorben.

6. Graf zu Dohna, Helvetius.* [3]

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 16. 1. 1819 als Rittmeiſter.

Geboren den 17. 2. 1787 in Schlobitten, Kreis Pr. Holland, Provinz Oſtpreußen.

Sohn des Obermarſchalls in Preußen Graf Friedrich Alexander zu Dohna und deſſen Gemahlin Karoline, geb. Gräfin Finck von Finckenſtein.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1806 als freiwilliger Jäger.

Patente: Fähnrich 2. 6. 1807; Sekondlieutenant 3. 12. 1807; Rittmeiſter 2. 2. 1814; Major 16. 1. 1819.

Fähnrich beim Dragoner-Regiment Zieten Nr. 6, von dort am 16. 11. 1807 verſetzt zum Küraſſier-Regiment von Zieten, von wo er am 4. 3. 1812 ſeinen Abſchied erbat und erhielt. Am 2. 2. 1814 wurde er als Rittmeiſter bei dem 1. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion angeſtellt, und am 29. 3. 1815 zu dem neu formirten 8. Ulanen-Regiment verſetzt. Am 16. 1. 1819 erhielt er den erbetenen Abſchied als Major mit der Armee-Uniform.

Am 22. 4. 1821 geſtorben.

Schlachten und Gefechte: 1807: Heilsberg, Gollau und Königsberg; 1813/14: Gefecht an der Göhrde, Kögel, Seeſtädt, Blockaden von Rendsburg und Hamburg; 1815: Ligny, Belle-Alliance, Wavre, Limalle und Namur.

Orden: 1813/14: *RA4* *RIV4* 1815: [illegible]2

7. von Behr, Ernſt.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 28. 11. 1820 als Rittmeiſter.

Geboren 1790 in Mecklenburg.

Sohn des Kammerherrn und Gutsbeſitzers v. Behr und deſſen Gemahlin, geb. von Moltke-Walkendorff.

Dienſtlaufbahn: Eintritt Juni 1812.

Patente: Rittmeiſter 2. 2. 1814; Major 28. 11. 1820.

Wurde bei der Formation des 2. Huſaren-Regiments der ruſſiſch-deutſchen Legion aus ruſſiſchen Dienſten als Rittmeiſter übernommen und trat 29. 3. 1815 bei Formation des dieſſeitigen Regiments zu dieſem über, gehörte demſelben als Eskadronchef bis zum 28. 11. 1820 an, wo er den erbetenen Abſchied mit Penſion und der Armee-Uniform erhielt. Am 15. 4. 1856 erhielt er die Erlaubniß, die Uniform des 8. Ulanen-Regiments zu tragen, und am 18. 1. 1864 wurde er Ehrenſenior des Eiſernen Kreuzes 2. Klaſſe.

Am 4. 11. 1865 auf Lützow bei Gadebuſch in Mecklenburg verſtorben.

Schlachten und Gefechte: 1812: Borodino, Witebsk, Smolensk, Kaluga, Krasnoi, Boriſſow; 1813/14: Delahn, Schlagsdorf, Roſengarten, Dalluhn, Blockaden von Rendsburg, Hamburg und Antwerpen; 1815: Ligny, Belle-Alliance, Wavre, Limalle und Namur.

Orden: Für Witebsk *RO5*, für Krasnoi Premierlieutenant geworden und *RA4* erhalten, für Namur das [illegible]2

8. Freiherr von Dobeneck, Carl Chriſtian Ferdinand.* [2]

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 25. 3. 1841 als Rittmeiſter und Major.

Geboren 31. 1. 17. 91 zu Stuttgart.

Sohn des Königlich Württembergiſchen Kammerherrn von Dobeneck und deſſen Gemahlin, geb. Baroneſſe von Rieben.

Patente: Lieutenant 17. 7. 1809; Rittmeiſter 22. 4. 1814; Major 14. 7. 1832; Oberſtlieutenant 12. 9. 1841; Oberſt 30. 4. 1844; Generalmajor 4. 4. 1850.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1804 als Junker in das Küraſſier-Regiment von Quitzow, 13. 1. 1806 Cornet bei dieſem Regiment, 17. 7. 1809 verabſchiedet, trat er am 22. 4. 1814 als Rittmeiſter wieder bei dem 1. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion ein und am 29. 3. 1815 zu dem neu formirten dieſſeitigen Regiment als aggregirt über. 11. 1. 1818 wurde er als Eskadronchef einrangirt und am 1. 5. 1837 Präſes der Examinations-Kommiſſion für Portepeefähnriche und gleichzeitig Direktor der Diviſionsſchule der 16. Diviſion. Am 25. 4. 1841 wurde er interimiſtiſcher und am 13. 1. 1842 wirklicher Kommandeur des 3. Huſaren-Regiments, 7. 11. 1843 als Kommandeur zum Garde-Dragoner-Regiment verſetzt. 4. 11. 1847 wurde er zum interimiſtiſchen und 7. 5. 1848 zum wirklichen Remonte-Inſpekteur ernannt. Am 3. 6. 1856 erhielt er unter Beförderung zum Generallieutenant den erbetenen Abſchied. Vom 28. 7. bis 22. 9. 1859 war er ſtellvertretender Remonte-Inſpekteur. Am 5. 2. 1861 wurde er zur Dispoſition geſtellt und ſtarb am 22. 3. 1867.

Schlachten und Gefechte: 1806: Schlacht bei Auerſtädt; 1813: Gefecht bei Wriezen, Berlin, Burgsdorf, Boitzenburg und Ratzeburg, Blockade von Rendsburg; 1814: St. Dizier; 1815: Schlacht bei Ligny, Belle-Alliance, Gefechte bei Limalle, Wavre und Schlacht bei Namur.

Orden: 1813 für Berlin *RWA*, 1815 für Namur ✠2, 1843 den 17. 9. ✠1, 1844 den 18. 1. in den Freiherrnſtand erhoben.

9. von Münchhauſen, Auguſt Wilhelm Ludwig.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 22. 12. 1816 als Rittmeiſter.

Geboren 1788 in Magdeburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1809 in preußiſche Dienſte.

Patente: Sekondlieutenant 2. 6. 1810; Rittmeiſter 22. 4. 1814; Major 17. 8. 1822 char.

Wurde 16. 9. 1810 Sekondlieutenant bei dem Regiment Gardes du Corps mit Patent vom 2. 6. 1810, darauf 21. 3. 1812 mit der Regiments-Uniform verabſchiedet, um bei dem 1. leichten Dragoner-Regiment der engliſch-deutſchen Legion einzutreten. Am 22. 4. 1814 trat er als Rittmeiſter zu dem 1. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion und wurde von hier am 29. 3. 1815 bei der Formation des dieſſeitigen Regiments in daſſelbe übernommen. Am 22. 12. 1816 wurde er dem 7. Küraſſier-Regiment aggregirt und erhielt am 17. 8. 1822 den erbetenen Abſchied mit Penſion, der Armee-Uniform und mit dem Charakter als Major. Im Juli 1825 wurde er Landrath des Mansfelder Gebirgskreiſes. Am 1. 10. 1830 wurde ihm die Erlaubniß ertheilt, die Uniform der Gardes du Corps zu tragen.

Am 8. 5. 1841 verſtorben.

Krieg 1815.

Orden: *RWA RA3*

10. von Meyerinck, Carl Adolph.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 15. 5. 1828 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren 1790 in Magdeburg.

Sohn des Majors im Regiment Herzog von Braunſchweig v. Meyerinck und deſſen Gemahlin, geb. v. Bieberſee.

Patente: Premierlieutenant 22. 4. 1814; Rittmeiſter 19. 9. 1818; Major 15. 5. 1828.

Dienſtlaufbahn: War 25. 2. 1806 als Fähnrich bei dem Infanterie-Regiment von Kleiſt, während der Kriegsjahre 1806/7 bei dem Marwitzſchen Korps. 17. 2. 1808 dimittirt, erhielt er 29. 5. 1811 die Erlaubniß, die Armee-Uniform zu tragen. Am 22. 4. 1814 trat er zu dem 1. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion als Premierlieutenant über und 29. 3. 1815 zu dem dieſſeitigen Regiment bei deſſen Formation, wo er am 19. 9. 1818 Eskadronchef wurde. Am 15. 5. 1828 erhielt er den erbetenen Abſchied mit Penſion und der Armee-Uniform als Major. Am 25. 11. 1854 in Berlin verſtorben.

Schlachten und Gefechte: 1806: Auerſtädt; 1813/14: Kögel, Seeſtädt, Courtray, Blockaden von Rendsburg und Hamburg.

11. von Liebermann, Eduard.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 20. 9. 1816 als Lieutenant.

Geboren 1785 in Brandenburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1805.

Patente: Fähnrich 4. 10. 1805; Sekondlieutenant 30. 9. 1806; Premierlieutenant 30. 4. 1814; Rittmeiſter 30. 3. 1817; Major 30. 3. 1829; Oberſtlieutenant 8. 3. 1841 char.

Wurde 16. 5. 1806 Fähnrich bei dem Dragoner-Regiment Prittwitz mit Patent vom 4. 10. 1805, nahm 12. 6. 1810 den Abſchied. Am 17. 4. 1813 wurde er dem Schleſiſchen Huſaren-Regiment aggregirt und kam 29. 3. 1815 bei der Neuformation zu dem dieſſeitigen Regiment, wurde 20. 9. 1816 Adjutant bei der Landwehr-Inſpektion in Gumbinnen und 6. 3. 1817 bei der Brigade in Glogau. 30. 3. 1824 zum Generalkommando des 5. Armeekorps und 30. 3. 1826 zum Generalkommando des 6. Armeekorps als Adjutant kommandirt, wurde er 30. 3. 1831 dem 2. Dragoner-Regiment und 17. 4. 1831 dem 1. Ulanen-Regiment aggregirt. Am 16. 9. 1831 dem 5. Ulanen-Regiment aggregirt, wurde er 8. 3. 1837 mit Penſion zur Dispoſition geſtellt. 8. 3. 1841 wurde ihm mit dem Charakter als Oberſtlieutenant mit Penſion und der Uniform des Ulanen-Regiments Nr. 5 der Abſchied bewilligt.

Am 20. 7. 1845 verſtorben.

Krieg: 1806/7; 1813/14/15.

Orden: ●2 *RIV*

12. Zerges, Friedrich.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 3. 3. 1848 vom Lieutenant bis Major.

Geboren 1793 in Brandenburg.

Sohn des Bürgers Zerges und deſſen Ehegattin, geb. Rhinon.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1814 als freiwilliger Jäger.

Patente: Portepeefähnrich 23. 3. 1815; Sekondlieutenant 6. 2. 1817; Premierlieutenant 2. 9. 1829; Rittmeiſter 29. 7. 41; Major 3. 3. 1848 char.

Wurde bei Neuformation des Regiments als Portepeefähnrich übernommen. War vom 30. 3. 1827 bis 30. 3. 1828 Adjutant bei der 8. Diviſion, erhielt 22. 12. 1840 den Charakter als Rittmeiſter, wurde 20. 1. 1844 Eskadronchef und erhielt 5. 3. 1844 ein Patent ſeiner Charge vom 29. 7. 1841. Am 3. 3. 1848 wurde er mit dem Charakter als Major zur Dispoſition geſtellt und verſtarb 13. 5. 1865.

Schlachten und Gefechte: 1813/14: Lützen, Bautzen, Gefecht bei Hanau, Craonne, Schlacht bei Laon; 1815: Schlachten bei Ligny, Belle-Alliance, Gefechte bei Wavre, Limalle und Namur.

13. von Waldow, Friedrich.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 29. 8. 1816 als Lieutenant.

Geboren 1794 in der Neumark.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1806 beim Regiment Katte Nr. 4.

Wurde 14. 8. 1811 Sekondlieutenant beim Neumärkiſchen Dragoner-Regiment, demnächſt 29. 3. 1815 in das Ulanen-Regiment Nr. 8 übernommen. Am 29. 8. 1816 ſchied er als Premierlieutenant mit der Armee-Uniform aus und wurde Januar 1818 beim Frankfurter Landwehr-Regiment wieder eingeſtellt und 14. 5. 1827 als Rittmeiſter wieder verabſchiedet.

Starb am 16. 6. 1848.

14. von Winning, Carl.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 23. 10. 1820 als Lieutenant.

Geboren 1789 in Pommern.

Sohn des Hauptmanns a. D. v. Winning und deſſen Gemahlin, geb. v. Kalkreuth.

Dienſtlaufbahn: War 1805 als Fahnenjunker beim Königs-Infanterie-Regiment, wurde demnächſt 7. 10. 1811 Lieutenant bei dem Schleſiſchen Ulanen-Regiment und am 29. 3. 1815 in das dieſſeitige Regiment bei der Formation deſſelben verſetzt. Am 23. 10. 1820 erhielt er als Rittmeiſter den erbetenen Abſchied und ſtarb am 14. 12. 1866.

Schlachten und Gefechte: 1806/7: Pr. Eylau; 1813/14: Dresden und Leipzig; 1815: Belagerung von Longwy.

Orden: Für Leipzig ●2 *RA4*.

15. von Scharnhorſt, Auguſt Ernſt Wilhelm.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 12. 6. 1826 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren im März 1795 in Hannover.

Sohn des preußiſchen Generallieutenants v. Scharnhorſt und deſſen Gemahlin, geb. Schmalz.

Dienſtlaufbahn: Eintritt als Offizier 16. 9. 1810 in engliſche Dienſte, 21. 4. 1812 ſeiner Dienſte entbunden.

Patente: Sekondlieutenant 27. 4. 1813 beim Brandenburgiſchen Huſaren-Regiment aggregirt; Premierlieutenant 6. 2. 1817; Rittmeiſter 21. 1. 1821; Major 12. 6. 1826.

Wurde 29. 3. 1815 in das dieſſeitige Regiment verſetzt, wo er bis zu ſeinem Ausſcheiden aus der Armee verblieb.

Verabſchiedet: 12. 6. 1826 als Major.

Am 11. 10. 1826 verſtorben.

Schlachten und Gefechte: 1813: Schlachten bei Lützen, Bautzen, Affaire bei Löwenberg, Goldberg, Schlacht an der Katzbach, Affaire bei Reichenbach, Schlacht bei Leipzig, Blockade von Mainz; 1814: Schlacht von Montmiraille, Affaire von Château-Thierry, Schlacht bei Laon, Affaire von Thiais, Schlacht bei Paris; 1815: Schlachten bei Belle-Alliance, bei Ligny, Gefechte bei Limalle und Wavre, Schlacht von Namur.

Orden: ■2 4. 2. 1813 für Reichenbach.

16. von Berge, Ludwig.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 8. 11. 1815 als Lieutenant.

Geboren 1792 in Sachsen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1810 in sächsische Dienste.

Kam aus sächsischen Diensten 7. 6. 1813 als Sekondlieutenant zum 2. Husaren-Regiment der russisch deutschen Legion und trat 29. 3. 1815 zum diesseitigen Regiment über, aus dem er jedoch bereits 8. 11. desselben Jahres den Abschied nahm.

Am 14. 8. 1817 verstorben.

17. Krause, Friedrich.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 30. 3. 1836 als Lieutenant und Rittmeister.

Geboren 1793 in Lüneburg.

Sohn des Kaufmanns Krause und dessen Gemahlin, geb. Haberg.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1810 in russische Dienste.

Patente: Sekondlieutenant 24. 6. 1813; Premierlieutenant 19. 9. 1818; Rittmeister 19. 10. 1825; Major 7. 4. 1842; Oberstlieutenant 20. 12. 1849.

Wurde von dem 2. Husaren-Regiment der russisch-deutschen Legion in das diesseitige Regiment bei dessen Neuformation übernommen. Am 30. 3. 1836 wurde er als aggregirt zum 5. Ulanen-Regiment versetzt und am 20. 12. 1849 als Oberstlieutenant mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Am 16. 1. 1857 verstorben.

Schlachten und Gefechte: 1812: Affaire von Mohilew, Schlacht von Smolensk und Mosaisk; 1813/14: Blockade von Rendsburg, die Belagerung von Antwerpen; 1815: Ligny, Belle-Alliance, Wavre, Limalle und Namur.

18. von Tycowitz, August.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 15. 7. 1828 als Lieutenant und Rittmeister.

Geboren 1791 in Brandenburg.

Sohn des Kapitäns v. Tycowitz und dessen Gemahlin, geb. Brennicke.

Dienstlaufbahn: Eintritt 2. 2. 1814 als Cornet bei dem 1. Husaren-Regiment der russisch-deutschen Legion.

Patente: Sekondlieutenant 31. 7. 1813; Rittmeister 30. 3. 1828; Major 22. 3. 1843.

Wurde bei Neuformation des 8. Ulanen-Regiments als Sekondlieutenant übernommen. Am 15. 7. 1828 wurde er dem 1. Husaren-Regiment aggregirt. 13. 6. 1838 erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse durch Vererbung. Am 5. 3. 1846 wurde er mit Pension zur Disposition gestellt und ihm am 16. 3. 1852 der erbetene Abschied bewilligt. Am 19. 7. 1873 gestorben.

Schlachten und Gefechte: 1806: Halle; 1813/14: Seestädt, Blockade von Hamburg; 1815: Ligny, Belle-Alliance, Wavre, Limalle und Namur.

19. von Sobbe, Dietrich Carl Heinrich.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 28. 3. 1841 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren 1795 in Cleve.

Sohn des Regierungspräſidenten v. Sobbe und deſſen Gemahlin, geb. v. Oven.

Dienſtlaufbahn: Eintritt aus franzöſiſchen Dienſten als Sekondlieutenant im Auguſt 1814 in das Cleveſche Landwehr-Kavallerie-Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 19. 8. 1814; Premierlieutenant 21. 1. 1821; Rittmeiſter 15. 7. 1828; Major 7. 4. 1842; Oberſtlieutenant 26. 10. 1850; Oberſt 13. 11. 1851; Generalmajor 12. 7. 1855.

Trat 19. 8. 1814 bei dem 1. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion ein und von hier bei Neuformation des 8. Ulanen-Regiments 29. 3. 1815 zu dieſem über. 13. 8. 1836 erhielt er das Eiſerne Kreuz 2. Klaſſe durch Vererbung. Wurde 28. 3. 1841 in das 7. Ulanen-Regiment verſetzt und 31. 3. 1846 etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Ulanen-Regiment. Am 24. 6. 1848 wurde er zum Kommandeur des 3. Ulanen-Regiments und 23. 5. 1856 zum Kommandeur der 12. und 1. 6. 1856 zum Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade ernannt. Am 12. 1. 1858 mit Penſion zur Dispoſition geſtellt, ſtarb er am 2. 9. 1877.

Schlachten und Gefechte: 1813: Lützen, Culm, Dresden; 1815: Ligny, Belle-Alliance, Wavre, Limalle und Namur.

20. von Tiedemann, Heinrich.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 13. 5. 1835 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren 1791 in Oſtpreußen.

Sohn des Majors a. D. v. Tiedemann und deſſen Gemahlin, geb. v. Gnewkow.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1811 in preußiſche Dienſte, demnächſt in ruſſiſche.

Patente: Sekondlieutenant 2. 8. 1813; Premierlieutenant 7. 3. 1821; Rittmeiſter 14. 7. 1832; Major 27. 10. 1842 char.

Wurde bei der Neuformation des Regiments vom 2. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion übernommen. Am 13. 5. 1835 nahm er als Eskadronchef den Abſchied und erhielt 27. 10. 1842 den Charakter als Major.

Am 2. 8. 1871 in Morenhoven, Regierungsbezirk Cöln verſtorben.

Schlachten und Gefechte: Feldzug in Rußland bis Juli 1812; 1813: Delahn, Büchen, Roſengarten, Dalluhn, Seeſtädt, Blockaden von Rendsburg und Hamburg; 1815: Ligny, Belle-Alliance, Wavre, Limalle, Namur.

21. von Oppen, Guſtav Adolph.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 11. 5. 1817 als Lieutenant.

Geboren 1794 in Oſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1811 in preußiſche, demnächſt in ruſſiſche Dienſte.

Patente: Sekondlieutenant 22. 9. 1813; Premierlieutenant 15. 3 1866.

Wurde bei Neuformation des Regiments vom 2. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion übernommen, ſchied 11. 5. 1817 aus und trat demnächſt 26. 9. 1817 zum Poſenſchen Landwehr-Regiment über, wurde darauf am 22. 12. 1821 mit Penſion und der Armee-Uniform verabſchiedet, erhielt 7. 10. 1841 den Charakter als Premierlieutenant, wurde 15. 3. 1866 zum Premierlieutenant ernannt und ihm die erledigte Premierlieutenantsſtelle im Invalidenhauſe zu Berlin verliehen. Daſelbſt verſtorben.

Orden: ✠4.

22. von Blücher, Hellmuth.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 31. 8. 1818 als Lieutenant.

Geboren im Juni 1797 in Mecklenburg.

Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Hellmuth v. Blücher und dessen Gemahlin, geb. v. Rieben.

Dienstlaufbahn: Eintritt 2. 2. 1813 als Junker beim 1. Husaren-Regiment der russisch-deutschen Legion. Am 2. 2. 1814 Cornet und am 5. 5. 1814 Lieutenant. Am 29. 3. 1815 in das diesseitige Regiment übernommen, von wo er 31. 8. 1818 seinen Abschied nahm.

Am 3. 1. 1828 auf Luckow in Mecklenburg verstorben.

Schlachten und Gefechte 1813/14: Gefecht bei Seestädt, Blockaden von Rendsburg und Hamburg. 1815: Schlachten bei Belle-Alliance und Ligny. Gefechte bei Wavre und Limalle, Schlacht bei Namur.

23. Zieburtz, Karl.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 15. 4. 1845 vom Lieutenant bis Major.

Geboren 1792 in Liefland.

Sohn des Kaufmanns Zieburtz und dessen Gemahlin, geborene Lilie.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1812. War 22. 4. 1814 Cornet bei dem 2. Husaren-Regiment der russisch-deutschen Legion.

Patente: Sekondlieutenant 16. 5. 1814; Premierlieutenant 19. 10. 1825; Rittmeister 14. 7. 1835; Major 15. 4. 1845 char.

Wurde bei der Neuformation in das diesseitige Regiment übernommen, am 15. 8. 1821 zur Disposition des Kriegsministeriums kommandirt und 14. 7. 1835 zum Eskadronchef ernannt. Am 15. 4. 1845 wurde ihm mit Pension, der Regiments-Uniform als Major und unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 4. Klasse der erbetene Abschied bewilligt.

Am 25. 4. 1872 verstorben.

Schlachten und Gefechte: 1813 14: Gefechte bei Kögel und Seestädt; Blockaden von Rendsburg und Hamburg. 1815: Belagerung von Longwy.

Orden: ✠4.

24. Fischer, Wilhelm.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 30. 3. 1822 als Lieutenant.

Geboren 1793 in Pommern.

Sohn des Landbaumeisters Fischer und dessen Gemahlin, geb. Kommerling.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1813 als Volontär bei dem leichten Garde-Kavallerie-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 16. 8. 1813; Sekondlieutenant 18. 3. 1814; Premierlieutenant 30. 3. 1823.

Am 18. 3 1814 wurde er unter Beförderung zum Sekondlieutenant dem Brandenburgischen Ulanen-Regiment aggregirt und am 29. 3. 1815 zum Ulanen-Regiment Nr. 8 versetzt. Am 3. 3. 1821 wurde er zur 16. Kavallerie-Brigade kommandirt und am 30. 3. 1822 in die Adjutantur versetzt.

Am 30. 1. 1824 in Trier gestorben.

Schlachten und Gefechte: 1813/14: Schlachten bei Lützen, Bautzen. Gefecht bei Hanau. Schlachten bei Culm, Leipzig. 1815: Schlachten bei Ligny, Belle-Alliance, Gefechte bei Wavre, Limalle und Namur.

Digitized by Google

25. Schulz, Auguſt Ludwig.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 24. 3. 1816 als Lieutenant.
Geboren 1791 in Pommern.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1813. Stand bis 1814 bei dem leichten Garde-Kavallerie-Regiment. Wurde demnächſt am 2. 6. 1814 als Sekondlieutenant zu dem Brandenburgiſchen Huſaren-Regiment verſetzt und am 29. 3. 1815 zu dem dieſſeitigen Regiment. Am 24. 3. 1816 ſchied er aus und wurde am 18. 4. 1816 verabſchiedet. Todt.

26. Kühne, Friedrich.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 24. 3. 1816 als Lieutenant.
Geboren 1791 in der Mittelmark.

Patente: Sekondlieutenant 18. 8. 1814; Premierlieutenant 12. 12. 1857 char.; Rittmeiſter 14. 12. 1858 char.

Dienſtlaufbahn: 1812 als Jäger eingetreten, wurde er unter Beförderung zum Sekondlieutenant zu dem Brandenburgiſchen Ulanen-Regiment verſetzt und bei der Neuformation des dieſſeitigen Regiments dieſem überwieſen.

Am 24. 3. 1816 ſchied er aus und trat am 9. 4. 1818 zu dem Potsdamer Landwehr-Regiment und am 1. 3. 1820 zum 20. Landwehr-Regiment über, von welchem letzteren er am 26. 8. 1821 ſeinen Abſchied nahm. Am 12. 12. 1857 wurde ihm der Charakter als Premierlieutenant und am 14. 12. 1858 der Charakter als Rittmeiſter verliehen.

War 1836 Ober-Steuerkontroleur in Heiligenſtadt. Verſtorben.

27. Hartung, Heinrich.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 15. 8. 1846 als Lieutenant und Rittmeiſter.
Geboren 1790 in der Provinz Brandenburg.

Patente: Sekondlieutenant 18. 8. 1814; Premierlieutenant 14. 10. 1826; Rittmeiſter 28. 7. 1841; Major 15. 8. 1846.

Dienſtlaufbahn: Trat 1813 als Freiwilliger bei einem Jäger-Detachement ein, wurde demnächſt bei Formation des 8. Ulanen-Regiments von der ruſſiſch-deutſchen Legion als Sekondlieutenant übernommen. Am 22. 12. 1840 erhielt er den Charakter als Rittmeiſter, wurde am 28. 7. 1841 Eskadronchef. Es wurde ihm der erbetene Abſchied am 15. 8. 1846 als Major mit Penſion und der Regiments-Uniform bewilligt. Darauf lebte er in Trier und iſt dort 1856 verſtorben.

Schlachten und Gefechte: Blockaden von Rendsburg und Hamburg. Schlachten bei Belle-Alliance, Ligny, Namur. Gefechte bei Wavre und Limalle.

Orden: ●2 ✠4.

28. Freiherr von Knobelsdorff, Adolph Hans.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 14. 4. 1829 als Lieutenant.
Geboren 1797 in der Provinz Schleſien.
Sohn des Rittergutsbeſitzers v. Knobelsdorff und deſſen Gemahlin, geb. v. Düſterlho.

Patente: Portepeefähnrich 13. 12. 1813; Sekondlieutenant 25. 8. 1814; Premierlieutenant 15. 7. 1828; Rittmeiſter 20. 4. 1838; Major 22. 3. 1845; Oberſtlieutenant 3. 3. 1848.

War beim Neumärkiſchen Dragoner-Regiment und wurde am 29. 3. 1815 zu dem diesſeitigen Regiment verſetzt, demnächſt am 14. 4. 1829 dem 2. Garde-Ulanen-Regiment aggregirt, wurde er am 3. 3. 1848 zur Dispoſition geſtellt und erhielt am 1 1. 1853 mit Penſion und der Regiments-Uniform den erbetenen Abſchied und iſt wenige Jahre darauf verſtorben.

Schlachten und Gefechte: 1813 14: Schlachten bei Dresden, Leipzig, Culm, Paris. Blockaden von Erfurt und Luxemburg. 1815: Schlachten bei Ligny, Belle-Alliance. Gefechte bei Wavre, Limalle und Namur.

29. von Reineck, Friedrich Eduard.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 22. 12. 1821 als Lieutenant.

Geboren 1793 in Potsdam.

Sohn des früheren Kompagniechefs im Infanterie-Regiment Prinz von Preußen Nr. 18 Friedrich Auguſt v. Reineck und deſſen Gemahlin, geb. v. Thraen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1813 als freiwilliger Jäger beim 2. Schleſiſchen Huſaren-Regiment. Sekondlieutenant am 18. 10. 1814 beim 2. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion; am 29. 3. 1815 dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt; am 26. 7. 1815 einrangirt; am 22. 12. 1821 mit der Armee-Uniform ausgeſchieden.

1837 Oberſt in griechiſchen Dienſten, Direktor der Militärſchule in Athen; 1854 am 27. 11. als griechiſcher Generalmajor zu Athen geſtorben.

Schlachten und Gefechte: Seit der Schlacht von Leipzig die Feldzüge 1813/14: Gefecht bei St. Avold, Nancy, Ligny, St. Dizier, Schlachten bei Brienne, Montmiraille, Gefecht bei Château-Thierry, Blockade von Vitry. 1815: Schlachten von Ligny, Belle-Alliance. Seitengefecht bei Wavre, Gefechte bei Limalle und Namur.

Orden: Bei der Blockade von Vitry *RG5*.

30. Foerſter, Friedrich.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 11. 5. 1817 als Lieutenant und Rechnungsführer.

Geboren 1784 in Magdeburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1806 in ruſſiſche Dienſte.

War bei der ruſſiſch-deutſchen Legion Rechnungsführer und wurde dem Regiment bei ſeiner Neuformation als Zahlmeiſter überwieſen. Wurde am 26. 7. 1815 zum überzähligen Sekondlieutenant ernannt und ſchied am 11. 5. 1817 aus. Wurde am 14. 10. 1817 Juſtizkommiſſar beim Stadtgericht in Burg. Todt.

31. Seemann, Paul.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 26. 12. 1820 als Lieutenant.

Geboren 1796 in Kurland.

Sohn des Landwirths Seemann und deſſen Gemahlin, geb. Freymann.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 14. 2. 1813 als Student in das 1. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion.

Patente: Fähnrich 29. 3. 1815; Sekondlieutenant 15. 8 1818.

Wurde bei Formation des 8. Ulanen-Regiments bei dieſem als Portepeefähnrich eingeſtellt, demnach 15. 8. 1818 zum Sekondlieutenant befördert. Am 19. 9. 1818 nahm er den Abſchied und erhielt 26. 12. 1820 die Armee-Uniform. War demnächſt Ober-Steuerkontroleur in Wetzlar. Am 2. 6. 1834 verſtorben.

Schlachten und Gefechte: Feldzug 1813/14: Blockaden von Rendsburg und Hamburg.

32. de Granges, Eduard Moritz.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 25. 9. 1816 als Lieutenant.

Geboren 1797 in der Provinz Sachsen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1813 als freiwilliger Jäger.

Wurde später zum 1. Westpreußischen Infanterie-Regiment als aggregirt versetzt und unmittelbar nach seiner Ernennung zum Sekondlieutenant 25. 2. 1815 bei der Neuformation des 8. Ulanen-Regiments in dieses versetzt. Darauf schied er aus dem Regiment aus und trat zum Stabe des Schlesischen Landwehr-Regiments über. Am 25. 9. 1817 erhielt er den Abschied, befand sich 1839 in griechischen Diensten, und ist dort später verstorben.

33. Cortan, Mathias.

Im Regiment vom 14. 4. 1815 bis 1. 9. 1815 als Lieutenant.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1813 beim 2. Bergischen Infanterie-Regiment.

14. 4. 1815 als Sekondlieutenant dem diesseitigen Regiment aggregirt, 1. 9. 1815 zum 7. Westfälischen Landwehr-Regiment versetzt, am 31. 5. 1816 dem 2. Westpreußischen Infanterie-Regiment aggregirt, am 30. 4. 1818 in das 36. Infanterie-Regiment versetzt.

Verabschiedet: 30. 9. 1818, lebte danach als Ober-Steuerkontroleur in Eslohn, Kreis Dortmund, dann in Beckum. 1842 am 17. Juli verstorben, nachdem er noch am 25. 6. 1839 durch Vererbung das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte.

34. von Hymmen, Ludwig.

Im Regiment vom 20. 4. 1815 bis 24. 3. 1816 als Lieutenant.

Geboren 1784 in Cleve.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1813.

War Sekondlieutenant vom 10. 12. 1813 im Bergeschen Husaren-Regiment, nahm dort 31. 12. 1814 den Abschied und wurde 20. 4. 1815 wieder dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt. Am 24. 3. 1816 schied er wieder aus dem aktiven Dienst und war darauf Landrath in Bonn. Am 14. 1. 1839 erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse durch Erbschaft.

Als Geheimer Regierungsrath in Bonn 21. 4. 1854 verstorben.

35. Wernecke, Carl.

Im Regiment vom 7. 6. 1815 bis 11. 6. 1818 als Lieutenant.

Geboren 1794 in Mecklenburg-Strelitz.

Sohn des Privatiers Wernecke und dessen Gemahlin, geb. Glatten.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1814 als freiwilliger Jäger.

War später bei der russisch-deutschen Legion und trat 7. 6. 1815 zu dem diesseitigen Regiment als aggregirt als Sekondlieutenant mit Patent vom 7. 6. 1815. Nahm 11. 6. 1818 den Abschied. Todt.

Schlachten und Gefechte: 1814: Groß-Beeren, Dennewitz, Jüterbog, Gefecht bei Hochstraaten und Antwerpen, bei Courtray, Blockade von Lille.

36. Treptow, Carl.

Im Regiment vom 26. 7. 1815 bis 26. 1. 1818 als Lieutenant und Rechnungsführer.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1810 in franzöſiſche Dienſte. 2. 2. 1814 Fähnrich.

War ſpäter Quartiermeiſter beim 2. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion, wurde 26. 7. 1815 dem Regiment als Zahlmeiſter überwieſen, darauf noch in demſelben Jahre ins Elbinger Landwehr-Regiment verſetzt, und von dort 26. 1. 1818 entlaſſen.

37. von Haeſeler, Auguſt.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 13. 6. 1825 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren 1788 in der Mittelmark.

Sohn des Grafen v. Haeſeler und deſſen Gemahlin, geb. v. Krieger.

Dienſtlaufbahn: Eintritt in das Garde-Jäger-Bataillon 1807.

Patente: Premierlieutenant 5. 4. 1816; Rittmeiſter 26. 4. 1819; Major 20. 6. 1833 char.

Wurde 11. 8. 1813 dem Brandenburgiſchen Huſaren-Regiment aggregirt, demnächſt bei der Neuformation in das dieſſeitige Regiment am 29. 3. 1815 übernommen. Er wurde 26. 4. 1819 Eskadronchef und 11. 8. 1819 in den Adelsſtand erhoben. Er ſchied 13. 6. 1825 aus und erhielt 20. 6. 1833 den Charakter als Major, 17. 10. 1840 die Uniform des 8. Ulanen-Regiments.

Am 5. 7. 1866 in Berlin verſtorben.

Schlachten und Gefechte: 1813: Lützen, Bautzen, Reichenbach, Goldberg und Löwenberg, an der Katzbach, Blockade von Mainz; 1814: Belagerungen von Thionville und Luxemburg, Gefecht von La Chauſſee, Schlacht von Montmirraille, Gefecht von Château-Thierry, Meaux, Laon, Schlacht von Paris; 1815: Ligny, Belle-Alliance, Wavre, Limalle und Namur.

Orden: Für Laon ✠2.

38. von Matty, Ludwig.

Im Regiment vom 26. 5. 1816 bis 1. 6. 1817 als Lieutenant.

Geboren 10. 1. 1792 zu Macholen (Oſtpr.)

Dienſtlaufbahn: War 24. 9. 1807 im Infanterie-Regiment Prinz Heinrich zum Portepeefähnrich befördert, nachdem er am 15. 3. 1806 im Regiment Schöning eingetreten war.

Patente: Sekondlieutenant 2. 2. 1808; Premierlieutenant 28. 8. 1820; Rittmeiſter 12. 7. 1840.

Kam bei Beginn 1808 zum 2. Oſtpreußiſchen Infanterie-Regiment, wurde demnächſt im Mai 1808 Sekondlieutenant mit Patent vom 2. 2. 1808, nahm darauf 2. 2. 1811 den Abſchied. Im April 1813 beim National-Kavallerie-Regiment wieder angeſtellt, kam er als aggregirt am 26. 5. 1816 zum 8. Ulanen-Regiment und im Juni 1817 zum 1. Huſaren-Regiment, demnächſt am 30. 10. 1819 zum Landwehr-Regiment Marienwerder, wurde am 22. 8. 1822 Eskadronführer und 13. 6. 1825 dem 4. Ulanen-Regiment aggregirt. Am 12. 7. 1840 wurde ihm als Rittmeiſter mit der Regiments-Uniform und Penſion der Abſchied bewilligt. Am 15. 2. 1857 verſtorben.

Hat die Kriege 1807, 1813/1814/1815 mitgemacht.

39. Friedländer, Johann.

Im Regiment vom 26. 5. 1816 bis 10. 10. 1818 als Lieutenant.

Geboren im Februar 1795 in Oſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1813 als Freiwilliger.

War früher Student, demnächst beim 3. Ostpreußischen Landwehr Kavallerie Regiment Offizier geworden mit Lieutenantspatent vom 4. 6. 1813 und am 26. 5. 1816 dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt. Am 10. 10. 1818 bei dem diesseitigen Regiment ausgeschieden, trat er 25. 5. 1819 zum Königsberger Landwehr-Regiment, schied dort am 27. 3. 1820 aus und wurde 12. 4. 1823 entlassen.

Schlachten und Gefechte: 1813/15: Belagerungen von Torgau und Magdeburg, Affaire bei Blankenfelde und Slido, Reiden, Schlacht bei Dennewitz.

40. von Winterfeld, Adolph Friedrich.

Im Regiment vom 26. 6. 1816 bis 4. 6. 1817 als Rittmeister.

Geboren im Januar 1778 in der Uckermark.

Dienstlaufbahn: Eintritt 8. 12. 1794 als Cornet bei den Marwitz-Kürassieren.

Patente: Sekondlieutenant 14. 2. 1798; Premierlieutenant 19. 10. 1805; Rittmeister 18. 7. 1809.

Im Mai 1814 wurde er zu dem Kavallerie-Detachement in Königsberg versetzt, 30. 9. 1815 als Rittmeister zum 4. Ostpreußischen Landwehr-Kavallerie-Regiment und 26. 6. 1816 dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt, demnächst 4. 6. 1817 dem 1. Husaren-Regiment aggregirt. Am 20. 11. 1817 erhielt er mit Pension und der Armee-Uniform den erbetenen Abschied.

Am 13. 8. 1829 verstorben.

41. von Marquardt, Friedrich.

Im Regiment vom 26. 6. 1816 bis 11. 5. 1817 als Rittmeister.

Geboren im Oktober 1777 in Preußen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1789.

Patente: Sekondlieutenant 28. 12. 1791; Premierlieutenant 15. 1. 1803; Rittmeister 8. 5. 1806; Major 22. 12. 1821.

War am 1. 4. 1789 zum Fähnrich bei den Rosenbruch-Dragonern befördert worden, nahm am 7. 5. 1811 den Abschied und war im April 1813 beim Garnison-Bataillon 2. Ostpreußischen Infanterie-Regiments. Am 26. 10. 1813 war er zum Kavallerie-Kommando nach Graudenz dirigirt und wurde am 26. 6. 1816 dem 8. Ulanen Regiment aggregirt. Am 11. 5. 1817 zum Stamm des Danziger Landwehr-Regiments versetzt und am 22. 12. 1821 als Major dimittirt. Am 13. 1. 1826 wurde er Chef der 7. Invaliden-Kompagnie und dort entlassen.

42. von der Osten gen. Sacken, Otto Ewald.

Im Regiment vom 26. 6. 1816 bis 8. 2. 1819 als Rittmeister.

Geboren 1781 in Preußen.

Sohn des Majors von der Osten und dessen Gemahlin, geb. v. Wetschnow.

Dienstlaufbahn: War 2. 1. 1802 Fähnrich beim Infanterie-Regiment von Kalkreuth (4.).

Patente: Sekondlieutenant 8. 4. 1805; Premierlieutenant 1807; Rittmeister 3. 8. 1813; Major 8. 2. 1819.

War 1806/7 bei dem 2. Neumärkischen Reserve-Bataillon attachirt, demnächst als Premierlieutenant bei dem Krockowschen Freikorps. Am 24. 10. 1812 kam er zur Gensdarmerie und am 3. 8. 1813 als Rittmeister zum 3. Ostpreußischen Landwehr Kavallerie-Regiment. Am 26. 6. 1816 dem diesseitigen Regiment aggregirt, wurde er

Digitized by Google

am 8. 2. 1819 als Major zum 2. Coblenzſchen Landwehr-Regiment verſetzt, und demnächſt zum 3. Bataillon 29. Landwehr-Regiments. Am 24. 3. 1828 in Finkenſtein in Weſtpreußen verſtorben.

Schlachten und Gefechte: 1806/7: Belagerung von Danzig. 1813/14: Gefecht bei Blankenfelde, Schlacht bei Dennewitz. Vorpoſtengefecht bei Reiden, Belagerungen von Torgau und Magdeburg.

Orden: Für Dennewitz das ✠2.

43. Meyer I., Ferdinand.

Im Regiment vom 26. 6. 1816 bis 22. 12. 1821 als Lieutenant.

Geboren 1790 in Oſtpreußen.

Sohn des Kaufmanns Meyer und deſſen Gemahlin, geb. Kühne.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1807 als Freiwilliger.

Zum Sekondlieutenant am 4. 6. 1813 befördert, wurde er am 26. 6. 1816 vom 3. Oſtpreußiſchen Landwehr-Kavallerie-Regiment zum 8. Ulanen-Regiment als aggregirt verſetzt und ſchied am 22. 12. 1821 wieder aus. Todt.

Schlachten und Gefechte: 1813: Affaire bei Blankenfelde und Slido. Schlacht bei Dennewitz. Belagerungen von Torgau und Magdeburg.

44. von Meyer II., Wilhelm.

Im Regiment vom 26. 6. 1816 bis 19. 11. 1819 als Lieutenant.

Geboren 1795 in Oſtpreußen.

Sohn des Majors a. D. v. Meyer und deſſen Gemahlin, geb. v. Schorden.

Dienſtlaufbahn: Eintritt Anfang 1815 als Freiwilliger. Wurde demnächſt 1. 5. 1815 Sekondlieutenant bei dem 3. Oſtpreußiſchen Landwehr-Kavallerie-Regiment und am 26. 6. 1816 dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt, von wo er 19. 11. 1819 ausſchied. War 1825 beim Steuerfach in Königsberg angeſtellt. Todt.

Schlachten und Gefechte: 1814: Schlachten an der Katzbach und Leipzig. Affaire bei Biſchofswerda.

45. Dittrich, Karl.

Im Regiment vom 26. 6. 1816 bis 26. 4. 1819 als Lieutenant.

Geboren 1795 in Oſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1812 als Freiwilliger.

War Portepeefähnrich beim 2. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion und wurde am 29. 1. 1815 verabſchiedet. Am 13. 6. 1815 wurde er als Sekondlieutenant dem Oſtpreußiſchen Landwehr-Kavallerie-Regiment aggregirt und im Oktober in daſſelbe einrangirt. Am 26. 6. 1816 in das 8. Ulanen-Regiment verſetzt, wurde er am 26. 4. 1819 mit Penſion verabſchiedet. Todt.

Schlachten und Gefechte: 1813/15: Schlacht bei Leipzig, Affairen von Traybach und Eiſenach.

46. Krüger, Friedrich, ſpäter gen. Koch.

Im Regiment vom 26. 6. 1816 bis 16. 7. 1833 als Lieutenant und Rechnungsführer.

Geboren 1786 in Mecklenburg-Schwerin.

Dienſtlaufbahn: War 1814 bei der ruſſiſch-deutſchen Legion.

Erhielt am 27. 9. 1821 die Erlaubniß, den Namen Koch zu führen und mußte dafür den Namen Krüger ablegen. War seit 26. 6. 1816 Rechnungsführer beim 8. Ulanen-Regiment, wurde 1822 überzähliger Sekondlieutenant und desertirte darauf am 16. 7. 1833.

47. Balzer, Johann Karl.

Im Regiment vom 26. 7. 1816 bis 1. 6. 1817 als Lieutenant.

Geboren den 4. 7. 1791 in Litthauen, Ostpreußen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1813 als Freiwilliger.

War Volontär beim 1. Husaren-Regiment der russisch-deutschen Legion, wurde am 23. 3. 1815 Sekondlieutenant von der Armee beim 3. Ostpreußischen Landwehr-Kavallerie-Regiment. Am 6. 2. 1816 zur Dienstleistung als Adjutant beim Generalmajor v. Treskow kommandirt. Am 26. 7. 1816 dem 8. Ulanen-Regiment und 1. 6. 1817 dem 1. Husaren-Regiment aggregirt. Am 14. 5. 1818 schied er aus und erhielt am 17. 5. 1823 die Armee-Uniform. Am 20. 8. 1825 wurde er in das 3. Bataillon 14. Landwehr-Regiments einrangirt und am 5. 2. 1828 aus dem Dienst entlassen

48. von Saucken II., Otto.

Im Regiment vom 28. 8. 1816 bis 10. 4. 1817 als Lieutenant.

Geboren im März 1797 in Ostpreußen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1812.

Patente: Sekondlieutenant 12. 8. 1813.

Wurde 28. 8. 1816 vom 4. Ostpreußischen Landwehr-Kavallerie-Regiment zum 8. Ulanen-Regiment als aggregirt versetzt, schied am 10. 4. 1817 wieder aus und trat am 25. 5. 1819 zum Königsberg-Marienwerderer Landwehr-Regiment über. Ist am 5. 8. 1819 verstorben.

49. von Saucken I., Eduard.

Im Regiment vom 29. 8. 1816 bis 18. 3. 1820 als Lieutenant.

Geboren 1793 in Ostpreußen.

Sohn des Lieutenants und Rittergutsbesitzers v. Saucken und dessen Gemahlin, geb. v. Olzenberg.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1812.

Patente: Sekondlieutenant 10. 8. 1813.

War Sekondlieutenant bei dem 4. Ostpreußischen Landwehr-Kavallerie-Regiment und wurde am 29. 8. 1816 in das diesseitige Regiment als aggregirt versetzt, schied am 18. 3. 1820 wieder aus und lebte darauf als Gutsbesitzer zu Kauckern bei Insterburg. Todt.

Schlachten und Gefechte: 1814: Belagerungen von Danzig und Magdeburg und das Gefecht bei Kl. Ottersleben.

50. von Brünneck, Magnus.* 2

Im Regiment vom 13. 10. 1816 bis 28. 4. 1818 als etatsmäßiger Stabsoffizier.

Geboren im Oktober 1786, Mark Brandenburg.

Sohn des Feldmarschalls v. Brünneck und dessen Gemahlin, geb. v. Pannewitz.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1801 als Junker bei dem damaligen Husaren-Regiment Blücher.

Digitized by Google

Am 23. 4. 1803 Cornet bei demſelben Regiment. 9. 6. 1806 Sekondlieutenant, 20. 12. 1808 Premierlieutenant von der Armee und gleichzeitig als Adjutant zum Generallieutenant v. Blücher kommandirt. 18. 4. 1810 als Rittmeiſter mit alter Armee-Uniform dimittirt. 6. 8. 1813 bei dem 5. Oſtpreußiſchen Landwehr-Kavallerie-Regiment als Major und Kommandeur wieder angeſtellt. Am 21. 10. 1815 zum Oberſtlieutenant befördert, wurde er am 13. 10. 1816 als etatsmäßiger Stabsoffizier zum dieſſeitigen Regiment verſetzt. Am 28. 4. 1818 ſchied er als Oberſt mit der Armee-Uniform aus. 1840 wurde ihm die Würde eines Ober-Burggrafen mit dem Titel Excellenz verliehen. Am 26. 12. 1866 verſtorben zu Berlin.

Schlachten und Gefechte: 1806/7: Schlacht bei Auerſtädt. Gefechte bei Lychen, Wahren und Lübeck. 1813/14: Belagerung von Danzig.

Orden: Am 9. 6. 1813: ✠2 ⚔ ✠1.

51. von Vernow und Klevenow, Ludwig.

Im Regiment vom 24. 11. 1816 bis 25. 3. 1817 als Oberſtlieutenant.

Geboren im Dezember 1767 in Pommern.

Sohn des Gutsbeſitzers Vernow in Pommern und deſſen Gemahlin, geb. v. Klevenow.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1786.

Patente: Cornet 2. 4. 1786 beim Huſaren-Regiment Wuthenow Nr. 10; Sekondlieutenant 13. 1. 1790; Premierlieutenant 10. 3. 1804; Rittmeiſter 28. 1. 1808; Major 10. 4. 1813; Oberſtlieutenant 29. 1. 1816; Oberſt 30. 3. 1824.

Wurde 9. 8. 1807 Stabs-Rittmeiſter, 31. 1. 1808 Rittmeiſter von der Armee mit Patent vom 28. 1. 1808 und 30. 10. 1808 dimittirt. 27. 10. 1812 als Kreis-Brigadier bei der Gensdarmerie angeſtellt, 11. 4. 1813 Erlaubniß, in das Herzoglich Mecklenburg-Strelitzſche Huſaren-Regiment einzutreten. 20. 5. 1813 Adjutant beim General v. Hinrichs, demnächſt Aſſiſtent beim Major v. Wittich beim Pferdeankauf in Rußland; 30. 3. 1815 kommandirt beim General v. Thümen, 6. 8. 1815 Kommandeur des 2. Poſenſchen Landwehr-Kavallerie-Regiments, 24. 11. 1816 dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt, 25. 3. 1817 dem 4. Dragoner-Regiment aggregirt, 11. 5. 1817 dem 1. Huſaren-Regiment aggregirt, 29. 5. 1823 in den Adelſtand erhoben unter dem Namen von Vernow und Klevenow. 30. 3. 1824 als Oberſt der Abſchied bewilligt.

Am 4. 9. 1826 verſtorben.

Krieg 1813/14/15.

Orden: ✠

52. Graf von Bohlen, Carl Ludwig.

Im Regiment vom 24. 11. 1816 bis 22. 11. 1820 als Lieutenant.

Geboren 1789 in Pommern.

Sohn des Majors im Regiment von Wuthenow Grafen v. Bohlen und deſſen Gemahlin, geb. Gräfin v. Bohlen.

Dienſtlaufbahn: War am 12. 3. 1803 zum Fähnrich beim Dragoner-Regiment Anspach-Bayreuth befördert worden.

Patente: Sekondlieutenant 20. 5. 1805; Premierlieutenant 10. 4. 1815; Rittmeiſter 22. 2. 1820.

War am 1. 4. 1813 zum 1. Pommerſchen Brigade-Garniſon-Bataillon, am 1. 5. 1813 zum 2. Reſerve-Bataillon des Colbergſchen Infanterie-Regiments, am 1. 7. 1813 zum Reſerve-Infanterie-Regiment, am 25. 3. 1815 zum 21. Infanterie-Regiment und am

Digitized by

4. 9. 1815 zum 1. Posenschen Landwehr-Regiment kommandirt, wurde darauf dem 8. Ulanen-Regiment am 24. 11. 1816 aggregirt. Am 22. 2. 1820 als Rittmeister mit der Armee-Uniform ausgeschieden, trat er am 17. 2. 1823 zum 2. Landwehr-Regiment über, nahm darauf 12. 1. 1830 seinen Abschied.

Am 28. 12. 1856 auf Schloß Preetz bei Stralsund gestorben.

Schlachten und Gefechte: 1806: Auerstädt; 1813: Belagerung von Stettin, Schlachten bei Groß-Beeren und Dennewitz, Belagerung von Wittenberg, Schlacht bei Leipzig, Sturm auf Arnheim, Gefechte bei Hochstraaten und Antwerpen; 1814: Schlacht bei Laon, Sturm von Compiègne, Blockade von Soissons. Einnahme von Paris 1815. Schlachten bei Ligny, Belle-Alliance, Gefecht bei Wavre, Belagerungen von Philippeville, Marienberg, Givet, Charlemont, Montmédy.

53. Hevelke, Martin Eduard.

Im Regiment vom 11. 5. 1817 bis 5. 6. 1817 als Lieutenant.

Geboren 1796 in Preußen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1813.

Patente: Sekondlieutenant 1. 6. 1813; Premierlieutenant 13. 11. 1829.

War früher Amtsaktuarius. Wurde 1. 6. 1813 Sekondlieutenant beim 1. Ostpreußischen Landwehr-Infanterie-Regiment und im Mai 1814 zum 3. Westpreußischen Landwehr-Kavallerie-Regiment versetzt. Am 18. 3. 1816 kam er zum Stamm des Danziger Landwehr-Regiments und wurde 11. 5. 1817 dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt, demnächst im Juni 1817 dem 1. Husaren-Regiment aggregirt und am 30. 3. 1824 in dieses Regiment einrangirt. Am 9. 10. 1836 wurde ihm mit Regiments-Uniform und Pension der Abschied bewilligt. Am 11. 11. 1866 verstorben.

Orden: ✠2.

54. von Freudenberg, Friedrich.

Im Regiment vom 13. 5. 1817 bis 13. 1. 1827 als Lieutenant.

Geboren 1798 am Niederrhein.

Sohn des Hofkammerraths und Rittergutsbesitzers v. Freudenberg und dessen Gemahlin, geb. v. Hoffmann.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1815 als Volontär beim 1. Schlesischen Husaren-Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 22. 4. 1816; Premierlieutenant 15. 7. 1830.

Schied am 22. 4. 1816 aus, trat am 13. 5. 1817 bei dem 8. Ulanen-Regiment als Sekondlieutenant wieder ein und wurde dem Regiment als überzählig aggregirt, demnächst 10. 10. 1818 einrangirt. Am 13. 1. 1827 schied er aus und trat 14. 8. 1827 zu der Kavallerie 29. Landwehr-Regiments über, wurde von dort als Premierlieutenant mit der Armee-Uniform am 15. 7. 1830 verabschiedet und erhielt 19. 12. 1851 den Auswanderungskonsens.

Schlachten und Gefechte: 1815: Schlachten bei Ligny, Belle-Alliance, Belagerung von Avesnes, Affaire bei Compiègne und Villers Cotterêts.

55. von Elverfeld, Alexander.

Im Regiment vom 1. 9. 1817 bis 16. 5. 1819 Rittmeister.

Geboren 1790 in der Mark Brandenburg.

Sohn des Landdrosten v. Elverfeld und dessen Gemahlin, geb. Silzhofen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1807 als Junker beim Dragoner-Regiment Wobeſer Nr. 14.

Schied am 5. 11. 1807 als Fähnrich aus und ging in Bergiſche Dienſte. Am 4. 6. 1814 wurde er bei dem Weſtfäliſchen Landwehr-Infanterie-Regiment als Kapitän übernommen und am 18. 3. 1816 dem 20. Infanterie-Regiment aggregirt. Am 12. 1. 1817 wurde er als Rittmeiſter dem Ulanen-Regiment Nr. 1 aggregirt, darauf am 1. 9. 1817 dem 8. Ulanen-Regiment. Am 16. 3. 1819 ausgeſchieden, wurde ihm am 26. 10. 1847 als Major und mit der Armee-Uniform der erbetene Abſchied bewilligt. Am 1. 7. 1864 verſtorben.

Schlachten und Gefechte: 1806: Auerſtädt, Gefechte bei Nordhauſen, Neuruppin und Lübeck; 1813/14: Belagerungen von Deventer und Antwerpen; 1815: Gefecht bei Charleroi.

Orden: Für Charleroi das ■2.

56. von Goetze, Heinrich.

Im Regiment vom 1. 9. 1817 bis 24. 1. 1820 als Lieutenant.

Geboren 1795 am Niederrhein.

Sohn des holländiſchen Kapitäns v. Goetze und deſſen Gemahlin, geb. Baroneſſe v. Beaufort.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1814 als Volontär.

Patente: Sekondlieutenant 30. 4. 1815; Premierlieutenant 24. 1. 1820.

Wurde als Sekondlieutenant des 3. Kurmärkiſchen Landwehr-Kavallerie-Regiments 9. 2. 1816 dem 1. Ulanen-Regiment aggregirt und am 1. 9. 1817 dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt. Am 24. 1. 1820 erhielt er als Premierlieutenant mit der Armee-Uniform den erbetenen Abſchied. Todt.

Schlachten und Gefechte: 1812, 1815; Schlachten: Smolensk, Moſaiks und Belle-Alliance.

Orden: ■2.

57. von Braunſchweig, Carl Friedrich.

Im Regiment vom 5. 9. 1817 bis 4. 5. 1818 als Major.

Geboren 1776 in Pommern.

Sohn des Oberſten im Regiment von Oſten v. Braunſchweig und deſſen Gemahlin, geb. v. Wedell.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1793.

Patente: Fähnrich 3. 8. 1794; Sekondlieutenant 22. 3. 1796; Rittmeiſter 18. 6. 1815; Major 15. 12 1818.

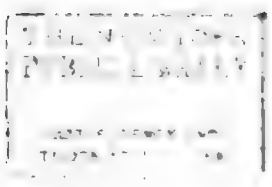
Trat bei den Prittwitz-Dragonern ein und nahm von dort 30. 4. 1805 den Abſchied, erhielt 12. 6. 1805 die Armee-Uniform. 1813/14 war er Hanſeatiſcher Major und wurde 18. 6. 1815 zum Generalmajor v. Katzler zur Dienſtleiſtung kommandirt. Am 5. 9. 1815 wurde er als Rittmeiſter mit Beibehaltung des Majorscharakters dem Weſtpreußiſchen Ulanen-Regiment aggregirt und erhielt am 25. 1. 1816 ein Rittmeiſterpatent vom 18. 6. 1815. Am 19. 6. 1817 wurde er zur Lehr-Eskadron kommandirt und am 5. 9. 1817 dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt. Am 4. 5. 1818 wurde er dem 1. Ulanen-Regiment und am 26. 10. 1824 dem 3. Dragoner-Regiment aggregirt. Am 24. 3. 1831 mit Penſion in den Ruheſtand verſetzt.

Am 24. 9. 1842 zu Woldenberg in der Neumark geſtorben.

Schlachten und Gefechte: Feldzüge von 1793 und 1813/14. Belagerungen von Warſchau und Hamburg. Gefechte: 1813/14, Lüneburg, Blockade von Rendsburg, Gefecht bei Moeller.

Digitized by Google

Offiziere, welche dem Regiment aktiv angehört haben
147
211
153
151
60
68
80
97
79
156
215
6
199
121
76
249
171
170
172
169
178
174
218



58. von Othegraven I., Friedrich Heinrich.

Im Regiment vom 11. 1. 1818 bis 21. 6. 1829 als Lieutenant.

Geboren im Dezember 1799 am Niederrhein.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1817.

Patente: Portepeefähnrich 11. 1. 1818; Sekondlieutenant 16. 1. 1819; Premierlieutenant 14. 4. 1832; Rittmeiſter 20. 4. 1843; Major 12. 8. 1848 char.

Kam als Fähnrich zum Regiment, wurde 16. 1. 1819 Sekondlieutenant, demnächſt 21. 6. 1829 dem 5. Ulanen-Regiment aggregirt und am 15. 7. 1830 einrangirt. Am 20. 4. 1843 zum Eskadronchef ernannt und am 12. 8. 1848 als Major mit Penſion und der Regiments-Uniform der erbetene Abſchied bewilligt. Am 21. 10. 1848 Führer des 2. Aufgebots des 17. Landwehr-Regiments und 17. 11. 1857 unter Belaſſung in dieſem Verhältniß zur Dispoſition geſtellt. Am 29. 3. 1862 von dieſem Verhältniß entbunden und in den Ruheſtand verſetzt.

Am 26. 2. 1867 geſtorben.

59. Pillegaard, Eduard.

Im Regiment vom 16. 4. 1818 bis 23. 10. 1820 als Lieutenant.

Geboren 1791 in der Mittelmark.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1813 in das Brandenburgiſche Huſaren-Regiment.

Wurde 2. 3. 1814 Sekondlieutenant, demnächſt dimittirt und 8. 5. 1814 als Sekondlieutenant bei dem 1. Cleveſchen Landwehr-Regiment mit Patent vom 8. 5 1814 angeſtellt. Am 26. 5. 1815 wurde er zum Rheiniſchen Landwehr-Kavallerie-Regiment verſetzt, am 16. 4. 1818 dem 8. Ulanen- und am 23. 10. 1820 dem 3. Ulanen-Regiment aggregirt. Am 25. 1. 1824 entlaſſen.

60. von Verdy du Vernois, Ludwig Adrian Friedrich Wilhelm.* 3

Im Regiment vom 15. 10. 1818 bis 15. 1. 1830 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren den 22. 1. 1791 in Berlin.

Sohn des Chevalier de Verdy du Vernois, Wirklicher Kammerherr Sr. Majeſtät, und deſſen Gemahlin Eleonore, geb. v. Keller.

Dienſtlaufbahn: Eintritt als Freiwilliger bei der 1. Garde-Volont.-Jäger-Eskadron 1813, nachdem er ſich vorher in der diplomatiſchen Laufbahn befunden hatte.

Patente: Sekondlieutenant 1. 11. 1814; Premierlieutenant 18. 1. 1818; Rittmeiſter 30. 3. 1829; Major 8. 2. 1845 char.

Wurde 15. 10. 1818 dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt, am 3. 4. 1820 Adjutant der Kommandantur in Mainz, 1822 erhielt er als Stammoffizier die 3. Eskadron des 29. Landwehr-Regiments in Simmern, am 30. 3. 1824 wurde er dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt, 15. 1. 1830 dem 3. Ulanen-Regiment aggregirt, demnächſt Führer der 2. Eskadron 12. Landwehr-Regiments zu Freyſtadt, 1834 zum Regiment zurück. Am 8. 3. 1837 zur Dispoſition geſtellt, wurde er gleichzeitig zur Dienſtleiſtung bei der Invaliden-Abtheilung des Kriegsminiſteriums herangezogen; erhielt hier den Charakter als Major.

Am 15. 1. 1846 verabſchiedet, ſtarb er am 21. 1. 1855 in Berlin.

Orden: ●2.

61. von Schwemler, Carl Rudolph Ferdinand.

Im Regiment vom 15. 11. 1818 bis 22. 3. 1845 als Lieutenant und Rittmeiſter.
Geboren im April 1793 in Pommern.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1810.

Patente: Portepeefähnrich 14. 2. 1810 (Cadet); Sekondlieutenant 2. 3. 1811 beim 1. Weſtpreußiſchen Dragoner-Regiment; Premierlieutenant 11. 8. 1817; Rittmeiſter 14. 10. 1826; Major 7. 4. 1842; Oberſtlieutenant 26. 9. 1850; Oberſt 22. 9. 1851.

Am 1. 2. 1817 zum 4. Ulanen-Regiment und 15. 11. 1818 zum 8. Ulanen-Regiment verſetzt. Wurde demnächſt 22. 3. 1845 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 6. Küraſſier-Regiment verſetzt. Am 13. 5. 1848 Kommandeur des 2. Küraſſier-Regiments. Am 10. 4. 1852 mit Penſion der Abſchied bewilligt. Am 1. 7. 1873 geſtorben.

Krieg: 1815.

Orden: ●2.

62. von Randow, Conrad.

Im Regiment vom 20. 6. 1819 bis 27. 9. 1821 als Lieutenant.
Geboren im Februar 1799 in Schleſien.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1818.

Portepeefähnrich 15. 12. 1818 beim 4. Huſaren-Regiment, dann 20. 6. 1819 zum 8. Ulanen-Regiment verſetzt und 24. 1. 1820 zum Sekondlieutenant befördert. 27. 9. 1821 ausgeſchieden. Lebte in den fünfziger Jahren in Bogſchütz bei Oels, Schleſien, verzog von dort und ſoll ſpäter in Breslau geſtorben ſein.

63. von Wobeſer, Carl Otto Heinrich.

Im Regiment vom 19. 7. 1819 bis 14. 2. 1836 als Lieutenant.
Geboren im März 1801 in Weſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1819.

Patente: Portepeefähnrich 19. 7. 1819; Sekondlieutenant 18. 1. 1825; Premierlieutenant 14. 2. 1836 char.; Rittmeiſter 5. 5. 1855 char.

Wurde 14. 2. 1836 mit Penſion, Regiments-Uniform und dem Charakter als Premierlieutenant verabſchiedet, erhielt 5. 5. 1855 den Charakter als Rittmeiſter. Lebte ſpäter in Trier und ſtarb 1. 8. 1888.

64. Nolbeck, Julius.

Im Regiment vom 19. 11. 1819 bis 6. 5. 1825 als Lieutenant.
Geboren den 1. 4. 1795 in der Mark Brandenburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1813 als freiwilliger Jäger, demnächſt 5. 9. 1814 Portepeefähnrich beim 3. Huſaren-Regiment und als Sekondlieutenant 19. 11. 1819 in das 8. Ulanen-Regiment verſetzt. Am 6. 5. 1825 in Trier beim Regiment geſtorben.

65. von Paulsdorff, Ludwig.

Kommandeur des Regiments vom 3. 4. 1820 bis 20. 3. 1829.
Geboren im Dezember 1773 in Pommern.

Patente: Fähnrich 23. 8. 1787; Sekondlieutenant 24. 7. 1791; Premierlieutenant 27. 7. 1801; Rittmeiſter 5. 7. 1806; Major 14. 3. 1812; Oberſtlieutenant 3. 10. 1815; Oberſt 30. 3. 1819; Generalmajor 20. 3. 1829.

Digitized by Google

Iſt bei dem Dragoner-Regiment von Goetzen (Nr. 4) eingetreten und wurde von dieſem 17. 5. 1809 dem Neumärkiſchen Dragoner-Regiment aggregirt. Am 9. 6 1809 wurde er Adjutant bei dem Oberſten v. Heiſter, dort am 5. 2. 1810 wirklicher Kapitän und am 3. 3. 1812 als Adjutant zu dem Oberſten v. Jeancret kommandirt. Am 2. 3. 1816 wurde er dem Küraſſier-Regiment Königin aggregirt und am 3. 4. 1820 zum Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments ernannt. Am 20. 3. 1829 wurde er als Generalmajor mit Penſion in den Ruheſtand verſetzt.

Am 9. 8. 1830 geſtorben.

Krieg: 1813/14/15.

Orden: ✠1 *RW4 RA2.*

66. von Dieczelski, Wilhelm.

Im Regiment vom 23. 4. 1820 bis 18. 2. 1822 als Lieutenant.

Geboren im Januar 1800 in Polen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1817.

Patente: Portepeefähnrich 2. 10. 1817; Sekondlieutenant 25. 7. 1820.

Wurde vom 4. Huſaren-Regiment am 23. 4. 1820 zum 8. Ulanen-Regiment verſetzt und ſchied am 18. 2. 1822 von demſelben aus.

67. Freiherr von Forſtner, Carl Friedrich.

Im Regiment vom 1. 7. 1820 bis 30. 3. 1823 als Rittmeiſter.

Geboren den 4. 9. 1790 in Mecklenburg-Schwerin.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1815.

Patente: Rittmeiſter 3. 9. 1815; Major 11. 4. 1827; Oberſtlieutenant 30. 3. 1839; Oberſt 10. 9. 1840; Generalmajor 10. 3. 1842.

War vorher in mecklenburgiſchen Dienſten, 3. 9. 1815 zum Elbinger Landwehr-Kavallerie-Regiment verſetzt. 18. 3. 1816 dem Dragoner-Regiment Königin aggregirt und 1. 7. 1820 dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt. Am 30. 3. 1823 wurde er in das 8. Huſaren-Regiment verſetzt und am 22. 7. 1827 zum Direktor der 14. Diviſions-Schule ernannt, von welchem Verhältniß er am 14. 11. 1830 wieder entbunden wurde. Am 13. 11. 1834 wurde er mit der Führung des 11. Huſaren-Regiments beauftragt, 4. 4. 1835 dieſem Regiment aggregirt und 30. 3. 1836 zum Kommandeur ernannt. Am 14. 7. 1839 wurde er zur Dispoſition geſtellt und 30. 3. 1840 wieder zum Kommandeur des 6. Huſaren-Regiments ernannt. Am 10. 3. 1842 wurde ihm als Generalmajor der Abſchied bewilligt und 30. 3. 1844 wurde er wieder als Generalmajor à la suite Sr. Majeſtät in den Dienſt geſtellt. Am 9. 5. 1848 in den Ruheſtand verſetzt, ſtarb er am 20. 5. 1857.

Orden: 17. 10. 1836 ✠3, 12. 9. 1841 ✠, 12. 6. 1845 *CHLI*, 18. 1. 1846 ✠2.

68. von Heydebrand, Guſtav.* [3]

Im Regiment vom 28. 4. 1821 bis 25. 7. 1854 bis zum Regimentskommandeur.

Geboren den 4. 10. 1799 in Loslau, Schleſien.

Sohn des Majors im 4. Huſaren-Regiment v. Heydebrand.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 6. 1815 als Freiwilliger in das 2. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 18. 3. 1820; Sekondlieutenant 3. 7. 1821; Premierlieutenant 28. 7. 1841; Rittmeiſter 12. 7. 1845; Major 21. 9. 1850; Oberſtlieutenant 12. 7. 1855; Oberſt 22. 11. 1858.

Wurde am 28. 4. 1821 zum 8. Ulanen-Regiment verſetzt, von welchem er 25. 7. 1854 als Major zum Kommandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 7 ernannt wurde. Am 25. 7. 1859 wurde er mit der Führung der 3 Kavallerie-Brigade beauftragt und 19. 11. 1859 mit der Uniform des Küraſſier-Regiments Nr. 7 zu den Offizieren von der Armee verſetzt. Am 14. 4. 1860 mit derſelben Uniform und Penſion zur Dispoſition geſtellt, verſtarb er am 7. 3. 1880.

Schlachten und Gefechte: Krieg 1849 in Baden, Ubſtadt, Biſchweier, Kuppenheim, Muggeſturm.

Orden: ✠3 *HSEII2a.*

69. Freiherr von Tiedemann, Franz.

Im Regiment vom 1. 4. 1820 bis 12. 12. 1829 als Lieutenant.

Geboren im Mai 1801 im Herzogthum Sachſen.

Sohn des verſtorbenen Generals der Kavallerie v. Tiedemann.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1820 als Avantageur von der Univerſität beim 8. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 21. 1. 1821; Sekondlieutenant 3. 7. 1821; Premierlieutenant 30. 3. 1835; Rittmeiſter 20. 7. 1839.

Wurde 12. 12. 1829 als aggregirt zum 2. Garde-Ulanen-Regiment verſetzt, von wo er 20. 7. 1839 als Rittmeiſter mit der Regiments-Uniform den erbetenen Abſchied erhielt.

Am 18. 8. 1868 geſtorben.

70. von Wedell, Albert.

Im Regiment vom 20. 1. 1822 bis 26. 6. 1827 als Lieutenant.

Geboren den 7. 12. 1796 in Pommern.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1819.

Patente: Portepeefähnrich 20. 4. 1819; Sekondlieutenant 20. 1. 1822.

Wurde vom 4. Küraſſier-Regiment unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das 8. Ulanen-Regiment verſetzt und 26. 6. 1827 entlaſſen.

71. Nelleſſen, Alexander Franz Aubert.

Im Regiment vom 13. 10. 1822 bis 10. 12. 1826 als Lieutenant.

Geboren im Mai 1805 am Niederrhein.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1822 als Avantageur in das 8. Ulanen-Regiment.

Patente: 13. 10. 1822 Portepeefähnrich; Sekondlieutenant 22. 4. 1824; Premierlieutenant 16. 10. 1845; Rittmeiſter 23. 1. 1847 char.

Schied am 10. 12. 1826 als Sekondlieutenant aus und wurde am 13. 7. 1829 beim 25. Landwehr-Regiment wieder angeſtellt, von wo er am 23. 1. 1847 mit der Armee-Uniform als Rittmeiſter den erbetenen Abſchied erhielt.

72. Offermann, Victor Eugen.

Im Regiment vom 13. 10. 1822 bis 16. 11. 1833 als Lieutenant.

Geboren im Juli 1805 am Niederrhein.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1822 als Kadett.

Patente: Portepeefähnrich 13. 10. 1822; Sekondlieutenant 23. 4. 1824; Premierlieutenant 19. 10. 1843; Hauptmann 23. 11. 1850; Major 20. 4. 1858 char.

Am 16. 11. 1833 wurde ihm mit Pension und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt, am 14. 11. 1836 wurde er bei der 8. Gensdarmerie-Brigade angestellt, wo er am 20. 12. 1846 den Charakter als Hauptmann und am 23. 11. 1850 ein Patent dieser Charge erhielt. Am 7. 10. 1854 wurde er zur 1. Gensdarmerie-Brigade versetzt und erhielt am 20. 4. 1858 den erbetenen Abschied als Major mit Pension und der Armee-Uniform. Lebte darauf als Pensionär in Coblenz.

73. van Laer, Ludwig.

Im Regiment vom 15. 10. 1822 bis 11. 5. 1838 als Lieutenant.
Geboren den 7. 9. 1799 am Niederrhein.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1822 in das 8. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 15. 10. 1822; Sekondlieutenant 19. 10. 1825; Premierlieutenant 11. 5. 1838.

Wurde am 19. 10 1825 überzähliger Sekondlieutenant, am 14. 10. 1826 einrangirt und am 11. 5. 1838 als Premierlieutenant mit Pension und der Armee-Uniform verabschiedet. 1840 im Februar wurde er als Polizeikommissar in Düsseldorf angestellt und starb dort am 28. 3. 1869.

74. von Zawadzki, Ludwig.

Im Regiment vom 15 4. 1823 bis 7. 10. 1831 als Lieutenant.
Geboren im Juli 1805 in Schlesien

Dienstlaufbahn: Eintritt 1823 im 8. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 15. 4. 1823; Sekondlieutenant 14. 7. 1826.

Wurde am 12. 9. 1829 zum 2. Ulanen-Regiment versetzt und am 7. 10. 1831 ihm mit Pension der Abschied bewilligt.

75. Kirchstein, Eduard.

Im Regiment vom 14. 7. 1823 bis 13. 8. 1837 als Lieutenant.
Geboren im April 1801 im Königreich Polen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1821.

Patente: Portepeefähnrich 26. 11. 1821; Sekondlieutenant 14. 7. 1823; Premierlieutenant 13. 8. 1837.

Wurde vom Garde-Kürassier-Regiment unter Beförderung zum Sekondlieutenant am 14. 7. 1823 zum 8. Ulanen-Regiment versetzt; am 13. 8. 1837 wurde ihm der erbetene Abschied mit Pension und der Armee-Uniform als Rittmeister bewilligt. 1838 wurde er als Polizeikommissar in Saarbrücken angestellt, und ist dort später verstorben.

76. von Arnim, Reinhold.* 3

Im Regiment vom 1. 12. 1823 bis 15. 12. 1853 vom Lieutenant bis zum Major.
Geboren im September 1804 in Pommern.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1823.

Patente: Portepeefähnrich 19. 1. 1823; Sekondlieutenant 1. 12. 1823; Premierlieutenant 22. 7. 1842; Rittmeister 12. 10. 1846; Major 15. 12. 1853 char.

Digitized by Google

Wurde unter Beförderung zum Sekondlieutenant vom Garde-Dragoner-Regiment in das 8. Ulanen-Regiment verſetzt; in demſelben am 12. 10. 1846 Eskadronchef und erhielt am 15. 12. 1853 mit Penſion und der Regiments-Uniform den erbetenen Abſchied. Am 3. 11. 1879 geſtorben.

77. Julius, Karl Ferdinand.

Im Regiment vom 20. 10. 1824 bis 12. 5. 1829 als Rittmeiſter.

Geboren im Oktober 1784 in Pommern.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1811.

Patente: Sekondlieutenant 19. 9. 1811; Premierlieutenant 5. 9. 1816; Rittmeiſter 20. 8. 1819; Major 12. 5. 1829.

War früher in öſterreichiſchen Dienſten und wurde dann im 29. Landwehr-Regiment angeſtellt, von welchem er am 19 9. 1811 beim Schleſiſchen Ulanen-Regiment als Sekondlieutenant angeſtellt wurde. Am 29. 3. 1815 wurde er zum 5. Ulanen-Regiment verſetzt, und am 20. 9. 1816 zum Adjutanten der Glogauer Brigade ernannt, von wo er am 27. 11. 1817 zum Stamm des Stralſunder Landwehr-Regiments verſetzt wurde. Am 20. 10. 1824 wurde er dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt und am 12. 5. 1829 erhielt er den erbetenen Abſchied als Major mit Penſion und der Regiments-Uniform. Am 20. 1. 1830 wurde er zur Anſtellung als Chef einer Garniſon-Kompagnie notirt und am 8. 7. 1830 wurde er Chef der 1. Garde-Diviſions-Garniſon-Kompagnie. Am 18. 8. 1837 wurde er Etappen-Inſpekteur in Wetzlar, wo er am 4. 3. 1843 verſtarb.

Krieg: 1813/14/15.

Orden: ✠ ✠2 *RW4*.

78. von Othegraven II., Friedrich Wilhelm.* [3]

Im Regiment vom 22. 7. 1827 bis 10. 4. 1855 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren im Oktober 1809 in Paderborn, Weſtfalen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1827.

Patente: Portepeefähnrich 13. 1. 1827; Sekondlieutenant 22. 7. 1827; Premierlieutenant 22. 4. 1843; Rittmeiſter 16. 4. 1847; Major 10. 4. 1855.

Wurde unter Beförderung zum Sekondlieutenant vom 7. Ulanen-Regiment zum 8. Ulanen-Regiment verſetzt. Am 10. 4. 1855 als Major mit Penſion und der Regiments-Uniform verabſchiedet, lebte er dann in Neuwied und ſtarb dort am 15. 3. 1869.

79. Freiherr von der Horſt, Adolph.* [3]

Im Regiment vom 15. 1. 1828 bis 10. 1. 1833 als Lieutenant.

Geboren am 5. 10. 1806 in Osnabrück, Weſtfalen.

Sohn des Präſidenten Karl von der Horſt zu Lübbecke, Weſtfalen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1827.

Patente: Portepeefähnrich 15. 1. 1828; Sekondlieutenant 15. 7. 1828.

Wurde 10. 1. 1833 mit Patent vom 16. 7. 1828 zum 5. Ulanen-Regiment verſetzt, ſchied demnächſt am 8. 2. 1834 aus, war ſpäter Landrath des Kreiſes Lübbecke und iſt zu Wiesbaden am 30. 7. 1880 geſtorben.

80. von Porembsky, Rudolph.* [3]

Im Regiment vom 3. 4. 1828 bis 8. 6. 1858 Lieutenant bis Major.

Geboren den 27. 10. 1811 in Lorezkowitz, Schlesien.

Dienstlaufbahn: Eintritt 3. 4. 1828 als Avantageur in das 8. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 15. 7. 1830; Sekondlieutenant 14. 10. 1831; Premierlieutenant 12. 7. 1845; Rittmeister 8. 6. 1852; Major 8. 6. 1858.

Wurde am 14. 10. 1831 überzähliger Sekondlieutenant und am 14. 7. 1832 einrangirt. Am 8. 6. 1858 wurde ihm als Major der erbetene Abschied mit Pension und der Regiments-Uniform bewilligt. Lebte später in Trier, gegenwärtig Schloß Münchweiler bei Beckingen, Kreis Merzig.

81. von Kathen, Julius Friedrich Ludwig.

Im Regiment vom 26. 7. 1828 bis 19. 5. 1841 als Lieutenant.

Geboren im April 1809 auf der Insel Rügen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1828 als Unteroffizier vom Kadettenkorps beim 8. Ulanen-Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 26. 7. 1828; Premierlieutenant 19. 5. 1841.

Am 19. 5. 1841 wurde ihm als Premierlieutenant mit Pension der Abschied bewilligt.

82. von Meyerinck, Richard Wilhelm Moritz.

Im Regiment vom 10. 7. 1829 bis 7. 4. 1842 als Lieutenant.

Geboren im Mai 1803 in der Mark Brandenburg.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1820 in das 7. Kürassier-Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 9. 7. 1820; Premierlieutenant 14. 7. 1832; Rittmeister 7. 4. 1842; Major 10. 5. 1848; Oberstlieutenant 22. 3. 1853; Oberst 12. 7. 1855; Generalmajor 22. 11. 1858.

Wurde am 10. 7. 1829 in das 8. Ulanen-Regiment versetzt, von da am 7. 4. 1842 als Rittmeister in die Adjutantur und demnächst am 20. 1. 1853 zum 2. Garde-Ulanen-Regiment. Am 17. 2. 1853 wurde er zum Kommandeur des 12. Husaren-Regiments ernannt und am 12. 1. 1858 zum Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade. — Am 13. 4. 1861 wurde ihm der Abschied mit Pension unter Verleihung des Sterns zum ✠2 bewilligt und am 30. 11. 1861 wurde er zur Disposition gestellt.

Am 9. 5. 1884 zu Berlin gestorben.

Kommandos: 22. 5. 1835 bis 6. 11. 1841 Adjutant bei der 14. Kavallerie-Brigade, von da ab bis 30. 3. 1844 Adjutant bei der 14. Division, von da ab bis 29. 1. 1848 Adjutant beim Generalkommando des 7. Korps und darauf bis 1. 3. 1849 beim Generalkommando des 4. Korps, von wo ab er bis 20. 1. 1853 Adjutant des Chefs des Generalstabes war.

Orden: ✠2mSt ✠.

83. von Witzendorff I., Rudolph Adolph.* [4]

Im Regiment vom 29. 7. 1829 bis 9. 7. 1857 vom Lieutenant bis zum etatsmäßigen Stabsoffizier.

Geboren den 8. 4. 1811 in Wiebendorf in Mecklenburg-Schwerin.

Sohn des Gutsbesitzers v. Witzendorff auf Wiebendorf und dessen Gemahlin Charlotte, geb. v. Sporken.

Digitized by Google

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1828.

Patente: Portepeefähnrich 29. 7. 1829; Sekondlieutenant 24. 10. 1830; Premierlieutenant 20. 1. 1844; Rittmeiſter 21. 10. 1850; Major 9. 7. 1857.

Wurde am 24. 10. 1830 zum überzähligen Sekondlieutenant befördert und am 24. 5. 1831 einrangirt. Am 21. 10. 1850 zum Eskadronchef befördert, wurde er am 9. 7. 1857 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 3. Ulanen-Regiment verſetzt, von wo er am 12. 3. 1859 mit Penſion und der Regiments-Uniform den erbetenen Abſchied erhielt. Er lebte als Penſionär in Neuſtadt a. D. und ſtarb am 15. 4. 1885.

Orden: *BZL3b RSt2.*

84. Graf von Mengerſen, Herrmann Conſtantin Carl Bruno.

Im Regiment vom 29. 7. 1829 bis 13. 10. 38 als Lieutenant.

Geboren im Februar 1811 in Weſtfalen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1829 als Kadett in das 8. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 29. 7. 1829; Sekondlieutenant 24. 5. 1831; Premierlieutenant 13. 10. 1838.

Nahm am 13. 10. 1838 als Premierlieutenant den Abſchied und iſt in den vierziger Jahren verſtorben.

85. Freiherr von Wrangel, Ludwig.

Im Regiment vom 15. 8. 1829 bis 22. 3. 1843 als Lieutenant.

Geboren im Oktober 1802 in Oſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1820 bei dem 3. Infanterie-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 26. 5. 1820; Sekondlieutenant 13. 9. 1820; Premierlieutenant 14. 7. 1835; Rittmeiſter 22. 3. 1843; Major 16. 1. 1849; Oberſtlieutenant 13. 7. 1854; Oberſt 15. 1. 1856 char.

Wurde am 25. 5. 1822 als Sekondlieutenant zum 6. Ulanen-Regiment verſetzt, demnächſt am 10. 5. 1827 dem 7. Ulanen-Regiment aggregirt und am 15. 8. 1829 in das 8. Ulanen-Regiment einrangirt, wurde darauf am 22. 3. 1843 in die Adjutantur verſetzt und am 25. 9. 1849 zum Eskadronchef im 12. Huſaren-Regiment ernannt, wo er am 15. 6. 1850 etatsmäßiger Stabsoffizier wurde. Am 7. 4. 1853 wurde er zum Kommandeur des 1. Huſaren Regiments ernannt, von wo er am 15. 1. 1856 mit dem Charakter als Oberſt mit Penſion und der Regiments-Uniform den erbetenen Abſchied erhielt. Lebte ſpäter auf Gurkenfelde in Litthauen und iſt am 1. 2. 1875 geſtorben.

Kommandos: 30. 3. 1830 zur 2. Kavallerie-Brigade als Adjutant, 30. 3. 1839 zur 2. Diviſion als Adjutant und 24. 6. 1848 zum Generalkommando 1. Armeekorps als Adjutant. 25. 9. 1849 von der Adjutantur entbunden.

Orden: ✠.

86. von Crayen, Ferdinand.

Im Regiment vom 28. 8. 1829 bis 11. 6. 1831 als Lieutenant.

Geboren im September 1808 in der Mark Brandenburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1825.

Patente: Portepeefähnrich 13. 6. 1827; Sekondlieutenant 28. 8. 1829; Premierlieutenant 19. 10. 1843; Hauptmann char. 15. 1. 1848.

Wurde von dem Garde-Dragoner-Regiment als überzähliger Sekondlieutenant zum 8. Ulanen-Regiment verſetzt, am 15. 7. 1830 einrangirt. Am 11. 6. 1831 wurde er in das Infanterie-Regiment Nr. 36 verſetzt, von wo ihm am 15. 1. 1848 mit dem Charakter als Hauptmann der Abſchied bewilligt wurde. Am 20. 3. 1873 geſtorben.

87. von Szerdahely, Friedrich.

Kommandeur des Regiments vom 30. 3. 1831 bis 30. 3. 1833.

Geboren im Auguſt 1782 in Oſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1795 als Junker in das Schwarze Huſaren-Regiment.

Patente: Cornet 6. 8. 1799 beim Huſaren-Regiment Suter (Nr. 5); Sekondlieutenant 30. 5. 1801; Premierlieutenant 8. 12. 1809; Rittmeiſter 9. 5. 1812; Major 14. 4. 1814; Oberſtlieutenant 30. 3. 1822; Oberſt 30. 3. 1827; Generalmajor 30. 3. 1835.

Wurde am 20. 12. 1808 zum 2. Leib-Huſaren-Regiment verſetzt, am 22. 8. 1811 charakteriſirter Stabs-Rittmeiſter, am 14. 12. 1812 als wirklicher Rittmeiſter zum 1. Leib-Huſaren-Regiment verſetzt. Am 25. 3. 1813 zum Preußiſchen National-Kavallerie-Regiment, am 2. 10. 1813 Eskadronchef. Am 15. 12. 1813 wurde er als Major dem 1. Schleſiſchen Huſaren-Regiment aggregirt, demnächſt am 29. 3. 1815 ins 2. Ulanen-Regiment verſetzt. Am 18. 6. 1825 wurde er interimiſtiſcher, am 30. 3. 1827 wirklicher Kommandeur des 6. Ulanen-Regiments. Am 30. 3. 1831 in gleicher Eigenſchaft zum Ulanen-Regiment Nr. 8 verſetzt und am 30. 3. 1833 unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade ernannt. Am 4. 3. 1837 mit Penſion verabſchiedet, am 4. 12. 1846 verſtorben in Neuenburg, Weſtpreußen.

Feldzug: 1806/1807, 1812/1813, 1814/1815. Schlachten: Ruhenthal, Katzbach, Möckern, Ligny, Belle-Alliance. Gefechte: Braunsberg, Waltersdorf, Königsberg, Ortelsburg, Soltau, Luckau, Friedrichsſtadt, Biſchofswerda, Wartenburg, Meaux (durch zwei Gewehrſchüſſe ſchwer verwundet).

Orden: 17. 10. 1836 ✠3, für Ortelsburg ✠, für 1812 *FEL*, für Katzbach ●2, für Ligny ●1, für 1815 *RA2*.

88. von Borſtell, Eduard Louis Ernſt.* [2]

Im Regiment vom 14. 10. 1831 bis 13. 9. 1842 als Lieutenant.

Geboren 1812 in Heſſen-Caſſel.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1830.

Patente: Portepeefähnrich 14. 10. 1831; Sekondlieutenant 25. 10. 1832; Premierlieutenant 15. 3. 1845; Rittmeiſter 26. 10. 1847; Major 16. 7. 1855; Oberſtlieutenant 31. 5. 1859; Oberſt 18. 10. 1861; Generalmajor 18. 7. 1865; Generallieutenant 14. 6. 1867.

Wurde am 25. 10. 1832 überzähliger Sekondlieutenant und am 14. 1. 1834 einrangirt. Am 13. 9. 1842 dem Garde-Küraſſier-Regiment aggregirt, wurde er am 5. 11. 1846 in das Garde-Dragoner-Regiment einrangirt. Am 15. 4. 1856 zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt, wurde er am 18. 3. 1858 zum Kommandeur des 8. Küraſſier-Regiments ernannt und am 2. 1. 1859 in gleicher Eigenſchaft zum Garde-Dragoner-Regiment verſetzt. Am 29. 1. 1863 wurde er unter Stellung à la suite zum Führer und am 17. 3. 1863 zum Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade ernannt. Am 14. 6. 1867 zur Dispoſition geſtellt.

Krieg: 1866 gegen Oeſterreich.

Orden: ✠3 ●2, 9. 8. 40 *SS3a*.

Verbleib: Voßhof Seehauſen in der Altmark.

89. Baron Geyr von Schweppenburg, Wilhelm.

Im Regiment vom 14. 1. 1833 bis 7. 11. 1841 als Lieutenant.
Geboren im Oktober 1809 am Niederrhein.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1830 als Avantageur bei dem 4. Dragoner-Regiment.
Patente: Portepeefähnrich 21. 4. 1831; Sekondlieutenant 14. 1. 1833.
Wurde unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das Regiment verſetzt und hier am 14. 4. 1833 einrangirt. Verſtarb plötzlich am 7. 11. 1841.

90. von Schack, Ferdinand.* [1]

Kommandeur des Regiments vom 30. 4. 1833 bis 29. 1. 1836.
Geboren den 18. 11. 1787 in Magdeburg, Provinz Sachſen.
Sohn des Generalmajors Wilhelm v. Schack und deſſen Gemahlin Eliſe, geb. v. Borcke.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 20. 9. 1806 als Fähnrich von der Académie militaire zu Berlin in das Infanterie-Regiment Prinz Louis Nr. 20.
Patente: Portepeefähnrich 10. 7. 1805; Sekondlieutenant 14. 5. 1807; Premierlieutenant 4. 10. 1813; Rittmeiſter 18. 4. 1814; Major 28. 3. 1819; Oberſtlieutenant 30. 3. 1834; Oberſt 30. 3. 1836; Generalmajor 7. 4. 1842.
Wurde am 14. 5. 1807 als Sekondlieutenant zum Blücherſchen Huſaren-Regiment verſetzt, von welchem er am 8. 10. 1811 als Rittmeiſter und mit Penſion den erbetenen Abſchied erhielt. Am 4. 10. 1813 wurde er wieder bei dem Preußiſchen National-Kavallerie-Regiment als Premierlieutenant eingeſtellt, nachdem er bereits ſeit März 1813 dort Dienſte geleiſtet hatte und vorher bei dem General York als Adjutant kommandirt war. Am 21. 2. 1815 wurde er in das Garde-Huſaren-Regiment verſetzt, am 7. 6. 1815 daſelbſt wirklicher Rittmeiſter und am 26. 8. 1815 Eskadronchef. Am 28. 3. 1819 wurde er zu dem damaligen 6. (ſpäter 3.) Neumärkiſchen Dragoner-Regiment verſetzt. Am 30. 4. 1833 wurde er zum interimiſtiſchen und am 30. 3. 1834 zum wirklichen Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments ernannt. Wurde am 29. 1. 1836 zum Kommandeur des 5. Huſaren-Regiments, am 7. 4. 1842 zum Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade ernannt, und erhielt am 14. 8. 1843 den erbetenen Abſchied mit Penſion. Lebte darauf auf ſeinem Rittergute Treten im Kreiſe Rummelsburg, wo er am 23. 7. 1846 ſtarb.
Krieg: 1813/1814/1815.
Orden: ●2 für Katzbach, ●1 für Coulommiers; 17. 10. 1836 ✠3, 19. 9. 1840 ✠, 14. 8. 1843 ✠2, *RW4*.

91. von Behr, Theodor, Ernſt Ludwig.

Im Regiment vom 12. 1. 1834 bis 16. 10. 1845 als Lieutenant.
Geboren im Februar 1815 in Mecklenburg-Schwerin.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1833 als Avantageur bei dem dieſſeitigen Regiment.
Patente: Portepeefähnrich 12. 1. 1834; Sekondlieutenant 20. 4. 1836.
Wurde am 16. 10. 1845 als Premierlieutenant mit Penſion verabſchiedet und ſtarb am 10. 12. 1853.

92. von Ditfurth, Arthur Alexander Ferdinand Detloff.* [4]

Im Regiment vom 13. 3. 1834 bis 24. 10. 1857 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren im Januar 1813 in der Mark Brandenburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1833 als Avantageur in das dieſſeitige Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 13. 3. 1834; Sekondlieutenant 17. 10. 1834; Premierlieutenant 16. 4. 1847; Rittmeiſter 22. 6. 1852; Major 14. 6. 1859; Oberſtlieutenant 25. 6. 1864; Oberſt 20. 9. 1866 char.

Wurde am 22. 3. 1843 Adjutant der 8. Kavallerie-Brigade, trat am 31. 3. 1846 als Adjutant zur 8. Diviſion über und wurde am 1. 6. 1854 Adjutant beim Generalkommando 8. Armeekorps, von welchem Kommando er am 24. 10. 1857 unter Verſetzung in das Huſaren-Regiment Nr. 11 als Eskadronchef entbunden wurde. Am 19. 5. 1859 erhielt er den Charakter als Major und am 14. 6. 1859 ein Patent ſeiner Charge unter gleichzeitiger Kommandirung als Adjutant zum Gouvernement Luxemburg. Am 20. 9. 1859 wurde er als Adjutant zum Generalkommando 7. Armeekorps kommandirt und von hier aus zum 2. Kommandanten von Coblenz und Ehrenbreitſtein unter Stellung à la suite des Regiments am 9. 1. 1864 ernannt, von wo er am 13. 4. 1872 mit Penſion und der Regiments-Uniform zur Dispoſition geſtellt wurde.

Am 25. 12. 1878 geſtorben.

Orden: ✠4 ✠3 *TO3.*

93. von Bodenburg, Auguſt.

Im Regiment vom 30. 3. 1834 bis 23. 3. 1836 als Rittmeiſter.

Geboren im September 1780 in der Mark Brandenburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1797.

Patente: Sekondlieutenant 26. 6. 1815; Premierlieutenant 20. 12. 1817; Rittmeiſter 20. 10. 1827; Major 27. 10. 1857 char.

War Wachtmeiſter bei dem 1. Rheiniſchen Landwehr-Kavallerie-Regiment, als er zum Sekondlieutenant befördert wurde und verblieb daſelbſt noch bis zum 31. 5. 1816, wo er zu dem beſoldeten Stamme des Düſſeldorfer Landwehr-Regiments kam. Am 26. 3. 1820 wurde er zum 2. Bataillon des 2. komb. Reſerve-Landwehr-Regiments verſetzt, von wo aus er am 30. 3. 1834 dem dieſſeitigen Regiment aggregirt wurde. Am 23. 3. 1836 wurde er mit Penſion und der Armee-Uniform in den Ruheſtand verſetzt, und erhielt am 27. 10. 1857 noch den Charakter als Major.

Am 25. 10. 1857 geſtorben.

Orden: ✠2 *RG5.*

94. von Schwertzell, Bernhard Johann Georg.

Im Regiment vom 6. 5. 1835 bis 30. 10. 1841 als Lieutenant.

Geboren im Mai 1816 im Kurfürſtenthum Heſſen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1834 als Avantageur bei dem dieſſeitigen Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 6. 5. 1835; Sekondlieutenant 11. 1. 1838.

Wurde am 30. 10. 1841 verabſchiedet, trat in öſterreichiſche Dienſte, war längere Zeit Hardegg-Küraſſier und iſt ſpäter dort verſtorben.

95. von Urlaub, Friedrich Conſtantin Heinrich.

Kommandeur des Regiments vom 30. 3. 1836 bis 23. 12. 1841.

Geboren im Dezember 1788 im Herzogthum Sachſen.

Sohn des Kapitäns im Chevauxlegers-Regiment Prinz von Weimar Heinrich Ludwig Urlaub (1790 geadelt).

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 6. 1806 in ſächſiſche Dienſte.

Patente: Als Rittmeiſter 26. 8. 1815 beim 7. Ulanen-Regiment aus ſächſiſchen Dienſten übernommen; Major 19. 1. 1823; Oberſtlieutenant 30. 3. 1837; Oberſt 30. 3. 1839.

Am 13. 7. 1817 dem 2. Dragoner-Regiment aggregirt. Am 30. 3. 1819 Eskadronchef im 5. Ulanen-Regiment. Am 19. 1. 1823 Major. Am 30. 3. 1836 interimiſtiſcher am 19. 10. 1836 wirklicher Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments. Am 23. 12. 1841 als Generalmajor mit Penſion verabſchiedet.

Am 17. 11. 1874 geſtorben.

Machte die Kriege 1806/7 und 1813/14 in ſächſiſchen Dienſten und 1815 in preußiſchen Dienſten mit.

Orden: *SH3 FEL3* ✠33.

96. von Oppeln-Bronikowski, Ferdinand.

Im Regiment vom 30. 3. 1836 bis 21. 11. 1843 als Eskadronchef.

Geboren im Februar 1791 in Oſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1806.

Patente: Sekondlieutenant 3. 12. 1807; Premierlieutenant 19. 1. 1818; Rittmeiſter 20. 10. 1821; Major 30. 3. 1840; Oberſtlieutenant 21. 11. 1843.

War im Mai 1804 Gefreitenkorporal im Infanterie-Regiment von Brünneck, demnächſt am 13. 3. 1807 als Cornet zum Regiment Towarczys verſetzt und wurde im November 1808 Sekondlieutenant bei dem Weſtpreußiſchen Ulanen-Regiment mit Patent vom 3. 12. 1807, von wo er am 12. 10. 1812 ſeinen Abſchied nahm. Sein Austritt in fremde Dienſte wurde ignorirt. Am 13. 2. 1813 bei der Gensdarmerie eingeſtellt, trat er am 26. 4. 1813 bereits wieder als freiwilliger Jäger bei dem Brandenburgiſchen Dragoner-Regiment ein und wurde ſpäter wieder Sekondlieutenant bei dem Cleveſchen Landwehr-Kavallerie-Regiment. Am 26. 6. 1815 trat er zu den Landwehrformationen in den Rheinprovinzen und am 31. 8. 1815 zum 1. Weſtpreußiſchen Landwehr-Kavallerie-Regiment. Am 21. 3. 1816 beim Stamme des Arnsberger Landwehr-Regiments eingeſtellt, wurde er am 8. 3. 1820 zum 16. Landwehr-Regiment verſetzt und von hier am 30. 3. 1836 im 8. Ulanen-Regiment zum Eskadronchef ernannt. Am 21. 11. 1843 wurde ihm als Oberſtlieutenant mit Penſion, der Regiments-Uniform und Ausſicht auf Anſtellung im Civildienſt der Abſchied bewilligt. Am 13. 2. 1849 wurde er zum Führer des 2. Aufgebots des 13. Landwehr-Regiments ernannt und am 19. 4. 1851 von dieſem Verhältniß wieder entbunden.

1852 in Honnef geſtorben.

97. Aſter, Alexander.* [3]

Im Regiment vom 12. 7. 1836 bis 15. 3. 1855 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren im März 1813 im Großherzogthum Weimar.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1833 in das 7. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 18. 9. 1834; Sekondlieutenant 20. 4. 1836; Premierlieutenant 21. 9. 1850; Rittmeiſter 19. 1. 1854; Major 24. 7. 1866; Oberſtlieutenant 24. 3. 1870 char.

Wurde am 12. 7. 1836 zum 8. Ulanen-Regiment verſetzt. Am 5. 5. 1846 auf ein Jahr zum Kadettenkorps kommandirt. Am 15. 3. 1855 wurde ihm mit Penſion, der Regiments-Uniform, Ausſicht auf Anſtellung in der Gensdarmerie der Abſchied bewilligt. Am 17. 7. 1862 wurde er als Hauptmann in der 4. Gensdarmerie-Brigade in Merſeburg angeſtellt. Am 22. 9. 1863 erhielt er den Charakter als Major. Am 18. 4 1867 wurde er dem Offizierkorps der Landgensdarmerie des 10. Armeekorps überwieſen und am 28. 4. 1868 bei der 10. Gensdarmerie-Brigade einrangirt. Am 24. 3. 1870 wurde er als Oberſtlieutenant zur Dispoſition geſtellt. Lebt in Dresden.

Orden: ⊕4.

98. van der Straeten, Carl.

Im Regiment vom 12. 7. 1836 bis 15. 11. 1838 als Lieutenant.

Geboren im September 1814 am Niederrhein.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1832 in das 7. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 18. 9. 1833; Sekondlieutenant 12. 7. 1836.

Wurde unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das dieſſeitige Regiment verſetzt und am 15. 11. 1838 behufs Auswanderns verabſchiedet.

99. von Sommitz, Carl Friedrich Ludwig.

Im Regiment vom 30. 3. 1837 bis 10. 3. 1840 als Major.

Geboren den 4. 6. 1784 in Pommern.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1797.

Patente: Fähnrich 24. 5. 1799 im Regiment Anspach-Bayreuth; Sekondlieutenant 10. 6. 1800; Rittmeiſter 23. 6. 1813; Major 30. 3. 1830; Oberſtlieutenant 14. 4. 1842 char.

Am 27. 10. 1812 wurde er zum Kreisoffizier bei der Pommerſchen Gensdarmerie ernannt. Am 23. 6. 1813 wurde er als Rittmeiſter und Eskadronchef beim 2. Pommerſchen Landwehr-Kavallerie-Regiment angeſtellt, darauf am 1. 5. 1814 Kommandeur des Cleveſchen Landwehr-Kavallerie-Regiments. Am 26. 6. 1815 war er bei der Formation der Landwehr in den Rheinprovinzen und wurde von hier zum 2. Pommerſchen Landwehr-Kavallerie-Regiment am 15. 9. 1815 verſetzt. Nachdem er am 7. 9. 1816 zum 8. Rheiniſchen Landwehr-Regiment, am 26. 3. 1820 zum 29. Landwehr-Regiment und am 1. 6. 1822 zum 25. Landwehr-Regiment verſetzt worden war, wurde er am 30. 3. 1837 als Major dem dieſſeitigen Regiment aggregirt, von welchem er am 10. 3. 1840 mit Penſion zur Dispoſition geſtellt wurde. Am 13. 1. 1852 erhielt er mit der Armee-Uniform und Penſion den erbetenen Abſchied.

Am 1. Januar 1857 zu Honnef geſtorben.

Krieg: 1813/14/15.

Orden: ●2 *RW4*.

100. Meersmann, Clemens.

Im Regiment vom 5. 8. 1837 bis 18. 3. 1851 als Lieutenant.

Geboren im Auguſt 1820 in Weſtfalen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1835 in das dieſſeitige Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 5. 8. 1837; Sekondlieutenant 11. 1. 1838.

Wurde am 3. 8. 1847 auf ein Jahr zur Artillerie kommandirt und bekam am 18. 3. 1851 als Premierlieutenant mit Penſion den erbetenen Abſchied. War ſpäter Landrath in Saarburg.

In Münſter verſtorben.

101. von Burski, Albrecht Wilhelm Carl.

Im Regiment vom 5. 8. 1837 bis 25. 6. 1840 als Lieutenant.

Geboren im April 1820 in Schleſien.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1837 in das Infanterie-Regiment Nr. 31.

Patente: Portepeefähnrich 5. 8. 1837; Sekondlieutenant 15. 8. 1840; Premierlieutenant 17. 8. 1852; Rittmeiſter 7. 2. 1857 char.

Wurde als Portepeefähnrich am 5. 8. 1837 zum dieſſeitigen Regiment verſetzt und demnächſt als überzähliger Sekondlieutenant dem 1. Ulanen-Regiment überwieſen. Am 9. 3. 1849 wurde er als Adjutant zur 12. Kavallerie-Brigade kommandirt und erhielt am 7. 2. 1857 mit dem Charakter als Rittmeiſter mit Penſion, der Regiments-Uniform und Ausſicht auf Civilverſorgung den erbetenen Abſchied. Am 26. 3. 1873 geſtorben.

102. Vetter, Hugo.* [4]

Im Regiment vom 7. 9. 1837 bis 8. 6. 1852 als Lieutenant.

Geboren im März 1817 in der Mark Brandenburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1837 in das dieſſeitige Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 7. 9. 1837; Sekondlieutenant 14. 4. 1840.

Wurde am 13. 3. 1849 dem Regiment aggregirt, am 21. 9. 1850 wieder einrangirt und am 8. 6. 1852 als Premierlieutenant mit Penſion und Ausſicht auf Civilverſorgung verabſchiedet. Lebte darauf in Düſſeldorf und iſt am 18. 12. 1871 geſtorben.

103. Stoeßel von der Heyde, Rudolph.* [5]

Im Regiment vom 8. 6. 1838 bis 10. 10. 1850 als Lieutenant.

Geboren im Juli 1816 in Oſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1834.

Patente: Portepeefähnrich 12. 11. 1835; Sekondlieutenant 26. 6. 1840; Premierlieutenant 22. 6. 1852; Rittmeiſter 14. 10. 1854 char.

Vom 32. Infanterie-Regiment am 8. 6. 1838 in das dieſſeitige Regiment verſetzt, wurde er am 26. 6. 1840 zum überzähligen Sekondlieutenant befördert. Am 11. 8. 1842 wurde er auf 1 Jahr zur Dienſtleiſtung zur Artillerie kommandirt und am 10. 10. 1850 in das 3. Ulanen-Regiment verſetzt, von wo er am 14. 10. 1854 mit der Regiments-Uniform und Penſion den erbetenen Abſchied erhielt. Am 20. 6. 1855 geſtorben.

Krieg: 1849 in Baden.

Orden: ✠4.

104. Krug von Nidda I., Ludwig.* [2]

Im Regiment vom 15. 8. 1838 bis 10. 7. 1865 als Lieutenant bis Major.

Geboren den 25. 1. 1821 in Sangerhauſen, Sachſen.

Sohn des Landraths Ludwig Krug v. Nidda zu Sangerhauſen und deſſen Gemahlin Henriette, geb. v. Stutterheim.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 15. 5. 1838 als Sekondlieutenant vom Kadettenkorps in das diesſeitige Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 15. 8. 1838; Premierlieutenant 22. 6. 1852; Rittmeiſter 10. 4. 1855; Major 12. 4. 1864; Oberſtlieutenant 30. 1. 1871 char.

Am 10. 7. 1865 wurde ihm mit Penſion, Ausſicht auf Anſtellung in der Gensdarmerie und der Regiments-Uniform der erbetene Abſchied bewilligt. Am 19. 12. 1870 wurde er unter Stellung zur Dispoſition dem neugebildeten General-Gouvernement in Verſailles als Adjutant überwieſen und am 17. 6. 1871 von dieſem Verhältniß wieder entbunden.

Orden: ✠4 ✠4 ●2 *SA.*

Verbleib: Lebt in Berlin, Schellingſtraße 7.

105. von Bode, Herrmann Adolph Oskar.* [2]

Im Regiment vom 15. 8. 1838 bis 25. 9. 1867 als Lieutenant bis Major.

Geboren den 28. 3. 1821 in Friedeberg, Brandenburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 15. 8. 1838 als Sekondlieutenant vom Kadettenkorps in das diesſeitige Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 15. 8. 1838; Premierlieutenant 22. 6. 1852; Rittmeiſter 19. 5. 1855; Major 25. 6. 1864; Oberſtlieutenant 22. 3. 1868; Oberſt 8. 5. 1869.

Wurde am 4. 6. 1857 zum Eskadronchef und am 10. 7. 1865 zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. Am 25. 9. 1867 wurde er Kommandeur des Litthauiſchen Ulanen-Regiments Nr. 12 und am 8. 5. 1869 als Oberſt mit Penſion und der Regiments-Uniform ihm der erbetene Abſchied bewilligt. Am 18. 7. 1870 wurde er unter Stellung zur Dispoſition zum Kommandeur des 5. Reſerve-Ulanen-Regiments ernannt und am 29. 3. 1871 von dieſer Stellung wieder entbunden.

Am 22. 10. 1888 zu Halle a. S. geſtorben.

Orden: ✠4 ●2.

106. von Leyſer, Hugo Ernſt.* [5]

Im Regiment vom 1. 10. 1838 bis 1. 4. 1846 als Lieutenant.

Geboren den 10. 5. 1820 in Sglietz bei Lübben, Mark Brandenburg.

Sohn des Königlich ſächſiſchen Rittmeiſters a. D. v. Leyſer und deſſen Gemahlin, geb. v. Oppen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 5. 1836 als Avantageur in das 3. Huſaren-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 28. 12. 1837; Sekondlieutenant 28. 7. 1841; Premierlieutenant 16. 9. 1856.

Wurde am 3. 2. 1838 zum Portepeefähnrich befördert mit einem Patent vom 28. 12. 1837, und am 1. 10. 1838 zum diesſeitigen Regiment verſetzt. Am 28. 7. 1841 zum überzähligen Sekondlieutenant befördert, wurde er am 1. 4. 1845 dem 4. Ulanen-Regiment aggregirt, am 2. 12. 1845 in das 2. Huſaren-Regiment verſetzt und am 23. 12. 1845 als aggregirt beim 4. Ulanen-Regiment belaſſen. Am 20. 7. 1848 ſchied er mit der Armee-Uniform aus, wurde am 18. 11. 1848 dem 9. Landwehr-Regiment überwieſen, am 8. 11. 1856 in das 12. Landwehr-Regiment verſetzt und nahm von hier am 13. 4. 1858 den Abſchied. Lebt gegenwärtig in Wiesbaden, Rheinſtraße 3.

107. von Wulffen, Ludolph jetzt Freiherr von Wenge-Wulffen.* [4]

Im Regiment vom 10. 12. 1838 bis 16. 5. 1857 als Lieutenant und Rittmeister.

Geboren 16. 4. 1819 in Eisleben, Provinz Sachsen.

Sohn des Generalmajors a. D. August v. Wulffen und dessen Gemahlin, geb. Freiin v. Wenge.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 5. 1835 in das Husaren-Regiment Nr. 10.

Patente: Portepeefähnrich 9. 9. 1836; Sekondlieutenant 10. 12. 1838; Premierlieutenant 22. 6. 1852; Rittmeister 19. 5. 1855; Major 11. 12. 1863.

Wurde am 10. 12. 1838 unter Beförderung zum Offizier in das diesseitige Regiment versetzt. Am 15. 9. 1849 wurde er als Adjutant zur 2. Division in Baden kommandirt und am 16. 5. 1857 in das 8. Husaren-Regiment versetzt, wo er am 17. 12. 1857 zum Eskadronchef ernannt wurde. Am 11. 12. 1863 erhielt er als Major mit der Regiments-Uniform und Pension den erbetenen Abschied. Am 11. 9. 1870 wurde er unter Stellung zur Disposition für die Dauer des mobilen Verhältnisses als etatsmäßiger Stabsoffizier bei dem 2. schweren Reiter-Regiment angestellt und am 31. 3. 1871 von dieser Stellung entbunden. Am 1. 5. 1875 trat er in die Kategorie der mit Regiments-Uniform verabschiedeten Offiziere über.

Krieg: 1870/71.

Orden: ✠4 *BZL3b OhGr* ✠2.

Verbleib: Overbach bei Jülich.

108. von Kräwel, Julius.* [5]

Im Regiment vom 8. 8. 1839 bis 11. 3. 1854 als Lieutenant.

Geboren am 29. 6. 1821 in Berlin.

Sohn des Majors Christian v. Kräwel und dessen Gemahlin, geb. Lehmann.

Dienstlaufbahn: Eintritt 8. 8. 1839 als Sekondlieutenant vom Kadettenkorps in das diesseitige Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 8. 8. 1839; Premierlieutenant 11. 3. 1854.

War vom 1. 10. 1842 bis 1845 bei der Kriegsschule in Berlin. 1843 und 1844 während der Sommermonate bei der Garde-Artillerie, 1845 bei dem 4. Pionier-Bataillon in Erfurt kommandirt. Vom 1. 10. 1845 bis 26. 12. 1850 Regimentsadjutant, wurde er dann Adjutant bei der 15. Kavallerie-Brigade. Am 11. 3. 1854 wurde ihm der erbetene Abschied mit Pension und der Armee-Uniform bewilligt. Lebt in Düsseldorf, Sternstraße 10.

Feldzug: 1849 in Baden und Okkupation 1850 in Hessen.

Orden: *BZL3.*

109. Schnell, Friedrich.

Im Regiment vom 16. 1. 1840 bis 8. 11. 1844 als Lieutenant und Rechnungsführer.

Geboren im Februar 1791 in Schlesien.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1813.

Wurde am 16. 1. 1840 zum Sekondlieutenant befördert, nachdem er vorher bereits Wachtmeister und Rechnungsführer gewesen war. Starb 8. 11. 1844 aktiv.

Orden: ✠2 *RG5.*

Digitized by Google

110. von Euen, Albert Carl Louis.* [4]

Im Regiment vom 25. 6. 1840 bis 9. 5. 1865 als Lieutenant bis Major.

Geboren am 12. 8. 1817 in Neu-Ruppin, Mark Brandenburg.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 2. 1835 als Avantageur in das Kaiser Franz Grenadier-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 16. 6. 1836; Sekondlieutenant 18. 3. 1839; Premierlieutenant 19. 1. 1854; Rittmeister 15. 8. 1857.

Wurde am 23. 6. 1836 zum 1. Ulanen-Regiment versetzt, am 18. 3. 1839 zum überzähligen Sekondlieutenant befördert, demnächst am 25. 6. 1840 durch Tausch zum diesseitigen Regiment versetzt und am 7. 4. 1842 in dieses einrangirt. Am 15. 8. 1857 zum Rittmeister befördert, wurde er am 6. 7. 1858 zum Eskadronchef ernannt. Am 9. 5. 1865 erhielt er als Major mit Pension, der Regiments-Uniform und Aussicht auf Anstellung im Civildienst den erbetenen Abschied.

Schlachten und Gefechte: 1849 Pfalz und Baden.

Orden: *BZL3b.*

Verbleib: Lebt in Teupitz-Halbe (Berlin-Görlitzer Bahn).

111. von Stülpnagel, Otto.

Im Regiment vom 28. 3. 1841 bis 7. 4. 1842 als etatsmäßiger Stabsoffizier.

Geboren im Oktober 1786 in Pommern.

Sohn des Kapitäns im Regiment Königin v. Stülpnagel und dessen Gemahlin, geb. v. Eickstaedt.

Dienstlaufbahn: Eintritt Juni 1801 als Junker in das Regiment von Arnim.

Patente: Portepeefähnrich 25. 6. 1804; Sekondlieutenant 26. 3. 1806; Premierlieutenant 19. 1. 1814; Rittmeister 24. 3. 1816; Major 23. 3. 1833; Oberstlieutenant 7. 4. 1842; Oberst 5. 7. 1855 char.

Am 3. 3. 1807 in Inaktivität mit halbem Gehalt versetzt, 1811 zur Dienstleistung bei dem 2. Infanterie-Regiment kommandirt und darauf verabschiedet. 1813 in das 1. Kurmärkische Landwehr-Regiment versetzt, am 30. 3. 1829 als Eskadronchef zum 4. Ulanen-Regiment versetzt, nachdem er am 24. 3. 1816 zum Rittmeister und Eskadronführer beim 1. Bataillon 2. Landwehr-Regiments ernannt worden war. Am 23. 3. 1833 wurde er unter Beförderung zum Major zum Kommandeur des 2. Bataillons 9. Landwehr-Regiments ernannt, und am 28. 3. 1841 zum etatsmäßigen Stabsoffizier im diesseitigen Regiment, bei welchem er 7. 4. 1842 zum interimistischen und 12. 9. 1842 zum wirklichen Kommandeur des 6. Ulanen-Regiments ernannt wurde. Am 7. 11. 1844 zur Disposition gestellt. Am 28. 2. 1857 gestorben.

Schlachten und Gefechte: Feldzüge 1806, 1813/14/15; Belagerungen: 1806 von Stettin, 1813 von Wittenberg, Torgau und Magdeburg; Schlachten: 1813 Dennewitz; 1815 Ligny; Gefechte: 1813 Blankenfelde, Jüterbog, Dahme; 1815 St. Quentin, Fleury, Crepy, Meudon, Issy, Courtray, La Ville. Bei Ligny Schuß in die Brust.

Orden: ■2 *RIV4.*

112. von Witzendorff II., Carl Friedrich Wilhelm.* [2]

Im Regiment vom 1. 6. 1841 bis 30. 10. 1855 als Lieutenant.

Geboren den 28. 4. 1824 in Scharnebeck, Landdrostei Lüneburg.

Sohn des Gutsbesitzers Peter v. Witzendorff auf Wiebendorff bei Schwerin und dessen Gemahlin Charlotte, geb. v. Spörken.

Digitized by Google

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 6. 1841 als Avantageur in das Ulanen-Regiment Nr. 8.

Patente: Portepeefähnrich 28. 12. 1841; Sekondlieutenant 27. 10. 1842; Premierlieutenant 10. 4. 1855; Hauptmann im Generalſtabe 30. 10. 1855; Major 11. 7. 1859, mit Patent 14. 6. 1859; Oberſtlieutenant 25. 6. 1864; Oberſt 31. 12. 1866, mit Patent 30. 10. 1866; Generalmajor 18. 8. 1871; Generallieutenant 21. 11. 1876; General der Kavallerie 20. 9. 1884.

Wurde vom 1. 10. 1846 bis 1. 4. 1848, vom 1. 10. bis 1. 12. 1850 und vom 11. 2. bis 1. 10. 1851 zur Allgemeinen Kriegsſchule kommandirt, war dann vom 25. 7. 1852 bis 1. 5. 1853 Regimentsadjutant, wurde darauf am 1. 6. 1853 zum Generalſtabe kommandirt und am 30. 10. 1855 in den Großen Generalſtab verſetzt und dem Generalkommando 1. Armeekorps überwieſen. Am 22. 4. 1856 wurde er Vermeſſungsdirigent bei der topographiſchen Abtheilung und am 3. 3. 1859 perſönlicher Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Vom 1. 6. 1863 bis 1. 7. 1863 zur Dienſtleiſtung bei dem 1. Garde-Dragoner-Regiment kommandirt, wurde er vom 15. 12. 1863 bis 24. 1. 1864 in das Hauptquartier des Königl. Sächſiſchen Generallieutenants v. Hacke, Oberbefehlshaber der Bundesexekutionstruppen in Holſtein, kommandirt. Am 18. 6. 1864 zum Direktor der Militär-Reitſchule Hannover ernannt, erhielt er am 4. 1. 1866 den Rang als Regimentskommandeur und wurde am 18. 5. 1866 zum Chef des Generalſtabes des Kavallerie-Korps der 1. Armee ernannt. Am 7. 9. 1866 wurde er zum Kommandeur des Weſtfäliſchen Huſaren-Regiments Nr. 11 ernannt und am 17. 9. 1869 zur Beiwohnung der Uebungen eines kombinirten bayeriſchen Armeekorps bei Schweinfurt kommandirt. Am 1. 12. 1869 wurde er Chef des Generalſtabes des 8. Armeekorps und am 24. 6. 1871 Chef des Militär-Reitinſtituts. Am 30. 8. bis 12. 9. 1874 leitete er die Uebungen einer beim 3. Armeekorps formirten Kavallerie-Diviſion. Am 2. 1. 1876 mit der Führung der Kavallerie-Diviſion des 15. Armeekorps beauftragt, wurde er am 21. 11. 1876 Kommandeur dieſer Diviſion. Vom 19. bis 31. 7. 1877 leitete er die Kavallerie-Uebungsreiſe des 15. Armeekorps. Am 15. 4. 1882 mit der Führung des 7. Armeekorps betraut, wurde er am 23. 11. 1882 zum kommandirenden General dieſes Korps ernannt. Am 7. 8. 1888 wurde er zur Dispoſition und à la suite des Weſtfäliſchen Huſaren-Regiments Nr. 11 geſtellt. Lebt in Münſter.

Schlachten und Gefechte: 1849: Straßenkampf Prüm; 1864: Feldzug gegen Dänemark, Miſſunde, Wielhoi, Rackebüll, Düppel; 1866: Feldzug gegen Oeſterreich, Königgrätz, Münchengrätz, Gitſchin; 1870/71: Feldzug gegen Frankreich: Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einſchließung von Metz, Schlacht bei Amiens, Beſchießung von Amiens, Buchy, Hallue, Belagerung vor Peronne, Treffen bei Bapaume, Schlacht bei St. Quentin.

Orden: ✠1 ✠1 ✠3*ao* ✠3 ■1 *AAB2b* *BZL1* *BM.V2a* *LHEK1mKr* *M.WK1b* *M.MV2* *OV1* *SA2b* *ÖEK2KD* *SS2b.*

115. von Tyszka, Friedrich.

Im Regiment vom 7. 4. 1842 bis 31. 4. 1846 als Etatsmäßiger.

Geboren im Oktober 1788 in Oſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 12. 5. 1807 als Cornet in das Regiment Towarczys.

Patente: Sekondlieutenant 4. 12. 1807; Premierlieutenant 26. 3. 1816; Rittmeiſter 22. 12. 1818; Major 30. 3. 1839; Oberſtlieutenant 3. 3. 1848.

Wurde vom Regiment Towarczys am 10. 11. 1808 in das Schleſiſche Ulanen-Regiment, und von hier am 19. 3. 1815 zum 6. Ulanen-Regiment verſetzt, von wo er

am 7. 4. 1842 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das dieſſeitige Regiment verſetzt wurde. Am 31. 4. 1846 wurde er interimiſtiſcher und am 15. 10. 1846 wirklicher Kommandeur des 1. Huſaren-Regiments. Am 3. 3. 1848 wurde ihm mit Regiments-Uniform und Penſion der erbetene Abſchied bewilligt. Am 2. 6. 1856 zu Braunsberg verſtorben.

Krieg: 1813/14/15.

Orden: 12. 9. 1842 ✠4 ✠1.

114. von Brozowski, Wilhelm.

Im Regiment vom 5. 6. 1842 bis 21. 10. 1850 als Lieutenant.

Geboren den 10. 5. 1822 in Lippſtadt, Provinz Weſtfalen.

Sohn des ſpäteren Kommandeurs des Regiments Wilhelm v. Brozowski.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1839 als Avantageur in das 6. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 19. 9. 1839; Sekondlieutenant 24. 10. 1841.

Wurde am 5. 6. 1842 zum dieſſeitigen Regiment verſetzt, aus welchem er am 21. 10. 1850 wieder ausſchied.

Iſt im Auslande (auf Reiſen) in den fünfziger Jahren verſtorben.

115. Krug von Nidda II., Julius.

Im Regiment vom 9. 8. 1842 bis 2. 5. 1849 als Lieutenant.

Geboren im Mai 1824 in der Provinz Sachſen.

Sohn des Landraths Ludwig Krug v. Nidda und deſſen Gemahlin Henriette, geb. v. Stutterheim.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1842 als Kadett.

Patente: Portepeefähnrich 9. 8. 1842; Sekondlieutenant 19. 10. 1843.

Am 2. 5. 1849 im Regiment verſtorben.

116. Baron von Schorlemer, Burchard.* 5

Im Regiment vom 18. 3. 1843 bis 5. 2. 1856 als Lieutenant.

Geboren im Oktober 1825 in Weſtfalen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1842.

Patente: Portepeefähnrich 18. 3. 1843; Sekondlieutenant 23. 4. 1844.

Schied am 7. 10. 1852 aus, am 5. 2. 1856 wurde ihm der nachgeſuchte Abſchied als Premierlieutenant mit der Regiments-Uniform bewilligt.

Iſt Reichstagsabgeordneter und lebt in Alſt, Kreis Steinfurt.

117. von Pöllnitz, Friedrich.

Im Regiment vom 22. 3. 1843 bis 20. 7. 1848 als Lieutenant.

Geboren im Juli 1812 in Baireuth als preußiſcher Unterthan.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1829 als Freiwilliger in das 9. Huſaren-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 15. 7. 1830; Sekondlieutenant 13. 1. 1832; Premierlieutenant 12. 10. 1846.

Wurde am 13. 1. 1842 in das 5. Huſaren-Regiment und am 22. 3. 1843 in das dieſſeitige Regiment verſetzt. Am 20. 7. 1848 wurde er dem 4. Ulanen-Regiment aggregirt und am 25. 9. 1849 als aggregirt zum 2. Ulanen-Regiment verſetzt. Am 19. 10. 1850 wurde er mit Penſion zur Dispoſition geſtellt.

Am 7. 5. 1885 zu Boppard geſtorben.

118. von Brozowski, Wilhelm.* [1]

Kommandeur des Regiments vom 7. 4. 1842 bis 3. 3. 1848.

Geboren 1788 in Oſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1798 als Kadett, wurde demnächſt Portepeefähnrich am 24. 6. 1806 im Regiment von Möllendorff und Sekondlieutenant 1807 bei dem Bataillon von Natzmer, darauf 6. 9. 1809 dem 2. Weſtpreußiſchen Dragoner-Regiment mit Patent vom 23. 1. 1808 aggregirt. Am 29. 3. 1815 wurde er dem 8. Ulanen Regiment aggregirt und am 27. 4. 1815 unter Beförderung zum Premierlieutenant zum Kommandeur des freiwilligen Jägerdetachements des 2. Weſtpreußiſchen Dragoner-Regiments ernannt. Am 9. 11. 1815 wurde er zum 7. Dragoner-Regiment verſetzt und am 16. 10. 1816 Rittmeiſter und Eskadronchef, am 1. 2. 1817 wurde er zum 4. Küraſſier-Regiment verſetzt und am 14. 7. 1832 daſelbſt zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. Am 10. 7. 1833 kam er in gleicher Eigenſchaft durch Tauſch zum 6. Ulanen-Regiment, von wo er am 7. 4. 1842 unter Beförderung zum Oberſtlieutenant zum interimiſtiſchen und am 12. 9. 1842 zum wirklichen Kommandeur ernannt wurde. Am 22. 3. 1845 zum Oberſt ernannt, wurde er am 3. 3. 1848 als Generalmajor mit Penſion auf ſein Anſuchen zur Diſpoſition geſtellt. Am 7. 1. 1854 geſtorben.

Schlachten und Gefechte: Kriege 1806, 1813/14/15. Schlachten bei Großbeeren, Dennewitz, Ligny, Belle-Alliance; Gefechte: Halle a. S., Schulzendorf, Zahna, Fleurus, Nanteuil und Iſſy.

Orden: 11. 10. 1814 ✠, 21. 10. 1813 ✠2, 1815 ✠1.

119. Baron von Stolzenberg, Max Gottlob Friedrich.

Im Regiment vom 19. 10. 1843 bis 18. 7. 1846 als Lieutenant.

Geboren im Dezember 1812 in der Provinz Sachſen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1834 als Freiwilliger.

Patent als Sekondlieutenant 12. 11. 1836.

War Reſerviſt und wurde am 14. 1. 1835 Sekondlieutenant bei der Kavallerie des 29. Landwehr Regiments. Am 19. 10. 1843 dem dieſſeitigen Regiment aggregirt und am 18. 7. 1846 ausgeſchieden, wurde ihm am 12. 7. 1858 der erbetene Abſchied bewilligt. In Coblenz ſpäter geſtorben.

120. von Zychlinski, Heinrich.

Im Regiment vom 22. 3. 1845 bis 20. 8. 1850 als Major.

Geboren im Februar 1797 in Weſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1815 als freiwilliger Jäger, demnächſt als Portepeefähnrich 3. 2. 1817 bei dem 1. Dragoner-Regiment angeſtellt.

Patente: Sekondlieutenant 18. 8. 1818; Premierlieutenant 30. 3. 1831; Rittmeiſter 30. 3. 1838; Major 22. 3. 1845; Oberſtlieutenant 20. 8. 1850 char.

Wurde am 27. 5. 1819 zum 2. Küraſſier-Regiment verſetzt und am 30. 3. 1830 als Adjutant zur 16. Kavallerie-Brigade kommandirt, als welcher er am 30. 3. 1831 dem Regiment aggregirt wurde. Demnächſt wurde er am 30. 3. 1840 Adjutant der 16. Diviſion und am 22. 3. 1845 als Major und Eskadronchef in das 8. Ulanen-Regiment verſetzt, wo er am 16. 4. 1847 zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt wurde. Am 15. 12. 1849 wurde er zum Präſes der Examinationskommiſſion für Portepeefähnriche der Diviſionsſchule der 14. Diviſion ernannt. Am 20. 8. 1850 als Oberſtlieutenant mit Penſion verabſchiedet. Am 30. 5. 1866 zu Frankfurt a. O. verſtorben.

Orden: 10. 1. 1850 ✠3 ✠4 ✠ *HEK3.*

121. Klockmann, Philipp.* 3

Im Regiment vom 15. 4. 1845 bis 16. 3. 1869 vom Lieutenant bis Major.

Geboren den 1. 4. 1824 in Mainz, Hessen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 25. 5. 1842 als Avantageur in das 36. Infanterie-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 8. 11. 1842; Sekondlieutenant 15. 4. 1845; Premierlieutenant 19. 5. 1855; Rittmeister 12. 3. 1859; Major 25. 9. 1867.

Wurde als Sekondlieutenant am 15. 4. 1845 in das diesseitige Regiment versetzt. Am 16. 3. 1869 wurde er als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Dragoner-Regiment Nr. 14 versetzt. Am 14. 8. 1872 erhielt er den nachgesuchten Abschied als Oberstlieutenant mit Pension und der Regiments-Uniform.

Am 16. 11. 1884 gestorben.

Schlachten und Gefechte: 1849: Pfalz und Baden; 1866: gegen Oesterreich; 1870/71: gegen Frankreich.

Orden: ✠4 ■2 *RA3*.

122. von Blankensee, Waldemar Friedrich.* 2 [811]

Im Regiment vom 4. 8. 1845 bis 15. 7. 1871 bis zum Major.

Geboren den 9. 4. 1828 in Zipkow, Provinz Pommern.

Sohn des 15. 1. 1838 verstorbenen Rittergutsbesitzers Friedrich v. Blankensee und dessen am 1. 6. 1861 ebenfalls verstorbenen Gemahlin Cäcilie, geb. v. Stojentin.

Dienstlaufbahn: Eintritt 4. 8. 1845 vom Kadettenkorps in das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8.

Patente: Portepeefähnrich 9. 1. 1847; Sekondlieutenant 26. 8. 1848; Premierlieutenant 15. 8. 1857; Rittmeister 31. 5. 1859; Major 18. 6. 1869; Oberstlieutenant 19. 9. 1874; Oberst 22. 3. 1877; Generalmajor 3. 8. 1883.

Wurde am 6. 6. 1865 zum Eskadronchef ernannt und am 15. 7. 1871 in das Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 4 als etatsmäßiger Stabsoffizier versetzt. Am 22. 1. 1874 unter Stellung à la suite des 1. Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 9 mit der Führung desselben beauftragt und am 17. 2. 1874 zum Kommandeur ernannt. Am 12. 12. 1882 unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade ernannt. Am 4. 8. 1884 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

Kommandos: 22. 2. 1859 bis 21. 6. 1859 als Eskadronführer beim 8. Landwehr-Ulanen-Regiment; 26. 5. 1859 bis 20. 6. 1859 stellvertretender Adjutant bei der 2. Division; 14. 6. 1859 bis 19. 11. 1859 als Adjutant zum Generalkommando des 1. Armeekorps; 5. 6. 1860 bis 6. 6. 1865 Eskadronführer beim 8. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Schlachten und Gefechte: 1849: in der Pfalz und in Baden, Gefechte bei Graben, Ubstadt, Durlach, Michelbach. 1866: gegen Oesterreich, Rekognoszirung gegen Theresienstadt. 1870/71: gegen Frankreich, Schlachten von Gravelotte und St. Privat, Einschließung von Metz, Ausfallgefecht bei Servigny und Villers l'Orme, Gefecht bei Bazoche, Schlacht bei Beaune la Rolande; Gefechte bei Montargis, Varennes und Nogent, Vendôme und Blois.

Orden: 18. 1. 1869: ✠4; 2. 9. 1870: ■2; 26. 9. 1876: ✠3; 26. 1. 1879: ✠3; 22. 1. 1882: ✠2; 16. 11. 1880: *StvRum2b*✕; 13. 2. 1883: *RumK2*.

Verbleib: Frankfurt a. O.

123. Guſtke, Herrmann.

Im Regiment vom 31. 3. 1846 bis 12. 2. 1847 als Etatsmäßiger.

Geboren im März 1793 in Pommern.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1811 als Freiwilliger beim Weſtfäliſchen Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 8. 3. 1813; Sekondlieutenant 1. 6. 1813; Premierlieutenant 30. 3. 1827; Rittmeiſter 14. 12. 1833; Major 30. 3. 1844.

War vom 10. 6. 1824 bis 30. 3. 1827 Adjutant der 12. Kavallerie-Brigade und wurde demnächſt dem 1. Ulanen-Regiment aggregirt. Am 14. 12. 1833 wurde er als Rittmeiſter dem Regiment aggregirt und am 29. 7. 1835 als Eskadronchef einrangirt. Am 31. 3. 1846 wurde er als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Ulanen-Regiment Nr. 8 verſetzt, wo er am 12. 2. 1847 verſtarb.

Machte die Kriege 1813/14/15 mit.

124. Freiherr von Gaugreben, Werner.

Im Regiment vom 15. 1. 1848 bis 21. 9. 1850 als Lieutenant.

Geboren im Januar 1827 in Weſtfalen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1846 als Avantageur bei dem Huſaren-Regiment Nr. 9.

Patente: Portepeefähnrich 5. 9. 1846; Sekondlieutenant 26. 8. 1848.

Wurde am 15. 1. 1848 in das dieſſeitige Regiment verſetzt, am 26. 8. 1848 überzähliger Sekondlieutenant und ſchied am 21. 9. 1850 aus, darauf am 18. 11. 1854 aus dem Dienſte entlaſſen.

125. von Mutius, Louis.* [1]

Kommandeur des Regiments vom 9. 3. 1848 bis 18. 11. 1852.

Geboren den 20. 3. 1796 in Oels, Schleſien.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 2. 1813 in das Schleſiſche Küraſſier-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 8. 3. 1813; Sekondlieutenant 18. 7. 1813; Premierlieutenant 6. 7. 1818; Rittmeiſter 30. 3. 1829; Major 25. 4. 1840; Oberſtlieutenant 19. 11. 1849; Oberſt 19. 4. 1851; Generalmajor 13. 7. 1854; Generallieutenant 22. 11. 1858; General der Kavallerie 25. 6. 1864.

Wurde bei ſeiner Beförderung zum Rittmeiſter dem 5. Küraſſier-Regiment aggregirt. Am 28. 5. 1835 wurde er Eskadronchef im 1. Küraſſier-Regiment und als ſolcher am 30. 3. 1840 Major und demnächſt am 28. 3. 1841 etatsmäßiger Stabsoffizier im Regiment. Am 9. 3. 1848 interimiſtiſcher und 7. 5. 1848 wirklicher Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 8. Am 18. 11. 1852 Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade und 29. 5. 1858 Kommandeur der 13. Diviſion. Am 19. 11. 1859 zur 12. Diviſion als Kommandeur. Am 23. 10. 1862 zur 11. Diviſion als Kommandeur verſetzt und gleichzeitig mit der Vertretung des kommandirenden Generals des 6. Armeekorps beauftragt. Am 29. 1. 1863 zum kommandirenden General des 6. Armeekorps ernannt.

Kommandos: Vom 1. 5. 1821 bis 30. 3. 1833 Adjutant bei der 10. Diviſion; 30. 3. 1833 bis 28. 5. 1835 Adjutant beim Generalkommando 5. Armeekorps; 1845 Kommiſſionsmitglied für den Entwurf eines neuen Exerzir-Reglements. 1859 für die Dauer der Mobilmachung mit dem Kommando der 13. mobilen Diviſion beauftragt. 1861 während der Krönung bei Sr. Kaiſerlichen Hoheit dem Großfürſten Nikolaus von Rußland kommandirt. 1862 zur Leitung der Garde-Kavallerie-Diviſionsübungen. 1863 Schiedsrichter bei den Feldmanövern des 3. Armeekorps.

Digitized by Google

Schlachten und Gefechte: 1813/14 gegen Frankreich: Görschen, Dresden, Culm, Leipzig. Gefechte: Görlitz, Bunzlau, Haynau, Liebertwolkwitz Gülden-Goſſa, Montmirail und Etoges. 1849 in Baden. Homburg, Rinnthal, Federbach, Biſchweier, Kuppenheim und Iffezheim. 1866 gegen Oeſterreich: Königgrätz.

Orden: 1813/14: ■2 *RG5*; 1849: ✠3 *BV3*; 1866: ✠ ✠2*m.St.*

Am 6. 8. 1866 zu Auſterlitz in Mähren an der Cholera geſtorben.

126. Graf zu Solms-Laubach, Georg.* 4

Im Regiment vom 21. 3. 1848 bis 8. 6. 1852 als Eskadronchef.

Geboren im November 1805 im Großherzogthum Heſſen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1822 als Avantageur in das Ulanen-Regiment Nr. 7.

Patente: Portepeefähnrich 21. 10. 1823; Sekondlieutenant 20. 10. 1824; Premierlieutenant 30. 1. 1841; Rittmeiſter 23. 9. 1847; Major 8. 6. 1852.

Wurde am 8. 1. 1842 auf ein Jahr zur Artillerie kommandirt. Am 21. 3. 1848 wurde er, nachdem er ſeit 23. 9. 1847 überzähliger Rittmeiſter geweſen, als Eskadronchef in das dieſſeitige Regiment verſetzt. Am 8. 6. 1852 erhielt er als Major mit Penſion den erbetenen Abſchied.

Am 3. 4. 1870 in Laubach, Großherzogthum Heſſen, geſtorben.

Schlachten und Gefechte: Feldzug in Baden 1849, attackirte mit ſeiner Schwadron bei Ubſtadt.

Orden: ✠4 *BV3.*

127. von Dallwitz, Sigismund.* 5

Im Regiment 1. 4. 1848 bis 10. 4. 1858 als Lieutenant.

Geboren den 18. 12. 1829 in Inſterburg, Oſtpreußen.

Sohn des Gutsbeſitzers v. Dallwitz und deſſen Gemahlin, geb. Hiller v. Gaertringen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 8. 4. 1848 als char. Portepeefähnrich vom Kadettenkorps.

Patente: Portepeefähnrich 15. 12. 1848; Sekondlieutenant 7. 3. 1850; Premierlieutenant 10. 4. 1858.

Am 10. 4. 1858 als Premierlieutenant mit der Armee-Uniform der Abſchied bewilligt. Lebt im Winter in Berlin W., Carlsbad 15, im Sommer auf ſeinem Gute Tornow bei Wuſterhauſen.

Schlachten und Gefechte: 1849: Feldzug in Baden.

128. von der Oſten, Ernſt Otto Leonhardt.* 2

Im Regiment vom 20. 7. 1848 bis 14. 3. 1864 vom Lieutenant bis zum Oberſtlieutenant.

Geboren den 11. 2. 1814 in Prenzlau, Brandenburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 10. 8. 1831 als Kadett in das 1. Garde-Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 8. 10. 1831; Sekondlieutenant 20. 12. 1831; Premierlieutenant 6. 5. 1848; Rittmeiſter 6. 2. 1852; Major 14. 6. 1859; Oberſtlieutenant 14. 3. 1864 char.

Wurde am 16. 11. 1834 dem 2. Dragoner-Regiment aggregirt und 20. 7. 1848 in das 8. Ulanen-Regiment verſetzt. Am 19. 5. 1859 erhielt er den Charakter als Major, wurde am 5. 7. 1860 etatsmäßiger Stabsoffizier und erhielt am 14. 3. 1869 als Oberſtlieutenant mit Penſion und der Regiments-Uniform den erbetenen Abſchied.

Schlachten und Gefechte: 1848: Poſen, 1849: Pfalz und Baden.

Orden: ✠4 *BZL3b.*

129. von Berlepſch, Emil.

Im Regiment vom 14. 9. 1848 bis 23. 6. 1849 als Lieutenant.

Geboren im Mai 1828 in der Provinz Sachſen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1845 in das Küraſſier-Regiment Nr. 7.

Patente: Portepeefähnrich 27. 9. 1846; Sekondlieutenant 10. 5. 1849.

Wurde am 14. 9. 1848 in das Ulanen-Regiment Nr. 8 verſetzt und ſtarb dort am 23. 6. 1849 bei Erſtürmung einer Batterie bei Ubſtadt den Heldentod.

130. von Zur Mühlen, Egbert Joſeph Oswald.* 4

Im Regiment vom 1. 10. 1848 bis 28. 1. 1864 als Lieutenant.

Geboren den 25. 11. 1829 in Münſter, Weſtfalen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1848 als Avantageur bei dem dieſſeitigen Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 9. 12. 1851; Premierlieutenant 31. 5. 1859.

Ausgeſchieden am 28. 1. 1864 als halbinvalide. Lebt in Münſter.

131. Prinz Reuß-Schleiz-Köſtritz, Heinrich VII. Durchlaucht.* 2

Im Regiment vom 9. 6. 1849 bis 5. 11. 1857 als Lieutenant und Rittmeiſter.

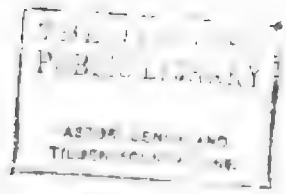
Geboren den 14. 7. 1825 in Klipphauſen bei Dresden.

Sohn des am 27. 9. 1841 verſtorbenen Prinzen Heinrich LXIII. aus der Linie Reuß Schleiz-Köſtritz.

Dienſtlaufbahn: Eintritt von der Univerſität am 9. 6. 1849 als Sekondlieutenant in das dieſſeitige Regiment, nachdem er in Heidelberg und Berlin mehrere Jahre Jura ſtudirt hatte.

Am 19. 10. 1850 wurde er mit einem Patent vom 15. 8. 1850 in das Regiment einrangirt und am 4. 1. 1853 der preußiſchen Geſandtſchaft in Wien zur Dienſtleiſtung auf ein Jahr attachirt, welches Kommando am 28. 1. 1854 auf ein ferneres Jahr verlangert wurde. Am 2. 3. 1854 zum Attaché der dieſſeitigen Geſandtſchaft in Dresden ernannt, ſchied er am 1. 7. 1854 aus dem Etat des Regiments aus und wurde à la suite deſſelben geſtellt. Am 5. 11. 1857 wurde er unter Stellung à la suite des Ulanen-Regiments Nr. 7 und unter Belaſſung bei der Geſandtſchaft in Paris zum Premierlieutenant befordert, am 5. 7. 1859 zum Rittmeiſter befördert und am 30. 11. 1860 à la suite des 1. Garde-Ulanen-Regiments geſtellt, wo er am 1. 6. 1862 den Charakter als Major erhielt. 1864 wurde er zum Königlich preußiſchen Geſandten am Kurfürſtlich heſſiſchen Hofe in Caſſel ernannt und in gleicher Eigenſchaft am Königlich bayeriſchen Hofe beglaubigt. Bei Beginn des preußiſch-öſterreichiſchen Krieges wurde er 1866 von München abberufen und zum Hauptquartier Sr. Majeſtät des Königs kommandirt. Im November 1866 kehrte er als Geſandter wieder an den Königlich bayeriſchen Hof in München zurück. Am 12. 12. 1866 erhielt er das Patent als Major und wurde am 3. 3. 1867 zum Oberſtlieutenant befordert, von München abberufen und als Koniglicher Geſandter an den Kaiſerlich ruſſiſchen Hof nach St. Petersburg verſetzt. Am 22. 3. 1868 wurde er zum Oberſten befördert und am 5. 10. 1869 unter Ernennung zum General à la suite Sr. Majeſtät des Königs ihm der Charakter als Generalmajor verliehen. Am 18. 8. 1871 erhielt er ein Patent ſeiner Charge und wurde zum Botſchafter des Deutſchen Reiches ernannt. Am 16. 12. 1871 wurde ihm der Charakter als Generallieutenant verliehen und am 8. 5. 1873 wurde er unter Belaſſung in dem Verhältniß als Botſchafter in St. Petersburg zum General-Adjutanten Sr. Majeſtat des Kaiſers und Königs ernannt. 1876 zur Dispoſition geſtellt, erhielt er am 22. 3. 1877 ein Patent als Generallieutenant und wurde in demſelben Jahre zum Kaiſerlichen

Digitized by Google


PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Botschafter in Konstantinopel ernannt. 1878 von dort abberufen, wurde er zum Kaiserlichen Botschafter am Kaiserlich österreichischen Hofe ernannt. Am 20. 9. 1884 wurde er zum General der Kavallerie ernannt und am 22. 3. 1888 zum General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers Friedrich III. Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 3. 12. 1888 ist Se. Durchlaucht als General-Adjutant Weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. zu führen. Se. Durchlaucht ist gegenwärtig Botschafter am Kaiserlich österreichischen Hofe in Wien.

Feldzüge, Schlachten und Gefechte: Feldzug in Baden 1849: Durlach, Waldmistelbach, Kuppenheim. Feldzug gegen Oesterreich 1866: Königgrätz.

Orden: 1 2 *BCV1 CHW1 MWK1a GSF1 HSEH1 FEL3 NL1 ÖSt1 PAPmBr RADrc. RW2 Sic.G2 TO1*

132. von Rohr, Bodo, Carl Georg.* 5

Im Regiment vom 12. 11. 1850 bis 11. 10. 1853 als Lieutenant.

Geboren im April 1831 in der Mark Brandenburg.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1849 als Avantageur in das Garde-Dragoner-Regiment.

Patente: Portepeefahnrich 19. 1. 1850; Sekondlieutenant 12. 11. 1850; Premierlieutenant 12. 3. 1859; Rittmeister 23. 5. 1860.

Wurde am 11. 10. 1853 zum 2. Garde-Ulanen-Regiment versetzt, am 31. 1. 1860 als Adjutant zur 1. Garde-Kavallerie-Brigade kommandirt. Am 22. 4. 1861 infolge eines Sturzes mit dem Pferde gestorben.

133. Graf von Borke, Gustav.* 4

Im Regiment vom 19. 11. 1850 bis 17. 10. 1854 als Lieutenant.

Geboren im Mai 1829 in Ostpreußen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1849 als Avantageur bei dem Kürassier-Regiment Nr. 3.

Patente: Portepeefähnrich 23. 3. 1850; Sekondlieutenant 19. 11. 1850; Premierlieutenant 23. 5. 1860; Rittmeister 15. 1. 1867.

Wurde am 19. 11. 1850 unter Beförderung zum überzähligen Sekondlieutenant in das diesseitige Regiment versetzt. Am 19. 8. 1853 wurde er zur Gesandtschaft beim Bundestage in Frankfurt a. M. kommandirt und am 17. 10. 1854 à la suite des Regiments der Gardes du Corps versetzt; am 16. 12. 1854 mit einem Patent vom 19. 11. 1851 in den Etat einrangirt. Am 10. 2. 1857 zum 3. Kürassier-Regiment versetzt, trat er am 12. 3. 1857 zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Kavallerie über. Am 12. 5. 1857 ins 1. Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment versetzt, wurde ihm am 14. 12. 1868 der Abschied mit seiner bisherigen Uniform bewilligt. Am 26. 7. 1870 dem Regiment der Gardes du Corps aggregirt, wurde er am 17. 2. 1871 von diesem Verhältniß wieder entbunden. Lebt in Stargort bei Prenzlaff, Pommern.

134. von Winterfeld, Wilhelm.* 5

Im Regiment vom 18. 4 1851 bis 17. 7. 1852 als Lieutenant.

Geboren im August 1830 am Niederrhein.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1850.

Patente: Portepeefähnrich 18. 4. 1851; Sekondlieutenant 13. 3. 1852.

Wurde am 17. 7. 1852 zum Kürassier-Regiment Nr. 8 versetzt, von wo er mit dem Charakter als Premierlieutenant seinen Abschied nahm. Lebte später als Maler in Düsseldorf.

135. von Klüber, Friedrich, Carl.* 2 [1466]

Im Regiment vom 1. 6. 1851 bis 23. 11. 1854 als Lieutenant.

Geboren den 9. 4. 1833 in Karlsruhe, Baden.

Sohn des am 5. 3. 1858 zu Karlsruhe verstorbenen Staatsministers Friedrich Klüber und dessen am 23. 11. 1859 ebenfalls verstorbenen Gemahlin Heimberline, geb. Hinze.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 6. 1851 als Avantageur vom Gymnasium in das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8.

Patente: Portepeefähnrich 30. 3. 1852; Sekondlieutenant 12. 3. 1853; Premierlieutenant 20. 9. 1861; Rittmeister 25. 8. 1866; Major 22. 3. 1873; Oberstlieutenant 11. 6. 1879; Oberst 6. 12. 1883; Generalmajor 6. 4. 1890 char.

Wurde am 23. 11. 1854 zum 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9 versetzt, am 8. 8. 1863 in den Adelstand erhoben, am 25. 8. 1866 Eskadronchef, am 30. 10. 1866 in das Husaren-Regiment Nr. 16 und am 15. 7. 1871 à la suite des Regiments gestellt, erhielt er am 16. 5. 1872 den Charakter als Major, wurde 15. 6. 1875 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Dragoner-Regiment Nr. 21 versetzt und am 13. 11. 1879 zum Kommandeur des Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7 ernannt, am 12. 6. 1880 in gleicher Eigenschaft zu dem Hessischen Dragoner-Regiment Nr. 23 versetzt und am 8. 7. 1886 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regiments-Uniform unter Verleihung des ✠2 zur Disposition gestellt.

Kommandos: 26. 9. 1858 bis 5. 3. 1859 der Königlichen Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt a. M. attachirt. 5. 3. 1859 bis 26. 4. 1860 zur Königlichen Gesandtschaft in St. Petersburg kommandirt. 17. 5. bis 15. 9. 1866 Führer der Ersatz-Eskadron. 15. 7. 1871 bis 15. 6. 1875 Adjutant des Kriegsministers.

Schlachten und Gefechte: 1870/71: Schlachten bei Mars la Tour, Gravelotte, Sedan, Orleans und Le Mans, Gefechte bei Epernon, Landelles, Tournoisis, Nouan le Fuzelier, Epuisay, Salbris.

Orden: 28. 3. 1868 ◯R 29. 9. 1870 ●2 28. 2. 1872 ✠ 15. 6. 1875 ✠4 26. 6. 1883 ✠ 26. 9. 1883 ✠3 17. 1. 1886 ✠3 8. 7. 1886 ✠2

Verbleib: Lebt als Generalmajor z. D. in Baden-Baden.

136. von Hartrott, Ludwig Eugen.* 2 [420]

Im Regiment vom 10. 6. 1851 bis 6. 10. 1860 als Lieutenant und Rittmeister.

Geboren den 21. 2. 1829 in Aschersleben, Provinz Sachsen.

Sohn des am 8. 10. 1873 verstorbenen Rentiers August Hartrott und dessen am 23. 5. 1883 verstorbener Gemahlin Rosamunde, geb. Behse.

Dienstlaufbahn: Eintritt 21. 8. 1848 als Einjährig-Freiwilliger beim 10. Husaren Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 10. 6. 1851; Premierlieutenant 6. 7. 1858; Rittmeister 30. 6. 1859; Major 7. 6. 1866; Oberstlieutenant 26. 7. 1870; Oberst 18. 1. 1872; Generalmajor 22. 3. 1877; Generallieutenant 12. 12. 1882.

Wurde am 13. 6. 1850 zum Sekondlieutenant in der Landwehr ernannt und nachdem er am 7. 10. 1850 die Prüfung für den Uebertritt zur Linie abgelegt hatte, am 10. 6. 1851 in das 8. Ulanen-Regiment als Sekondlieutenant versetzt. Am 6. 10. 1860 à la suite des 1. Garde-Ulanen-Regiments gestellt, erhielt er 22. 3. 1866 den Charakter als Major. Am 7. 6. 1866 wurde er à la suite des Kriegsministeriums gestellt und erhielt ein Patent seiner Charge. Am 14. 7. 1870 wurde er in das Kriegsministerium

versetzt und zum Chef der Centralabtheilung des Kriegsministeriums ernannt. 15. 4. 1875 wurde ihm der Rang eines Brigadekommandeurs verliehen. Am 1. 4. 1876 wurde er zum Direktor des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegsministerium ernannt. Am 11. 6. 1884 wurde er zum Mitglied des Staatsraths ernannt. Am 24. 6. 1885 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des ✠1 mit Pension zur Disposition gestellt. Am 16. 6. 1871 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben.

Kommandos: 27. 3. 1858 bis 12. 6. 1860 Adjutant der 1. Kavallerie-Brigade; vom 6. 7. bis 25. 7. 1859 zum Generalkommando des 1. Armeekorps kommandirt. 12. 6. 1860 bis 6. 10. 1860 zur Dienstleistung beim Kriegsministerium. 6. 10. 1860 bis 18. 6. 1869 Adjutant des Kriegsministers. 18. 6. 1869 bis 14. 7. 1870 mit der Führung der Geschäfte des Chefs der Centralabtheilung beauftragt.

Schlachten und Gefechte: 1864 gegen Dänemark; 1866 gegen Oesterreich: Schlacht bei Königgrätz; 1870/71 gegen Frankreich: Schlachten bei Gravelotte, Beaumont, Sedan, Gefechte bei Malmaison und vor dem Mont Valérien.

Orden: 18. 10. 1861 ✠4 14. 1. 1865 ✠4 4. 10. 1866 ✠3 8. 9. 1870 ■2 19. 1. 1873 ✠1 18. 1. 1874 ✠3 20. 9. 1876 ✠2 20. 1. 1878 ✠2 18. 9. 1880 ✠2*mSt* 20. 1. 1884 ✠2*mStE* 24. 6. 1885 ✠1 3. 4. 1861 *RA3* 20. 1. 1862 *AAB3a* 2. 6. 1864 *RW1* 1. 5. 1866 *WK3* 18. 5. 1867 *BZL3a* 24. 9. 1867 *FM3* 15. 3. 1868 *GHVP2b* 16. 6. 1868 *BZL2b* 12. 7. 1869 *SA2b* 1. 8. 1869 *RSt2* 6. 12. 1870 *BMV2b* 25. 12. 1870 *BZL2bmEu Schw* 1. 1. 1871 *WK2mSchw* 22. 4. 1872 *ÖEK2* 9. 9. 1872 *ÖL2* 19. 6. 1875 *SS2a* 28. 9. 1875 *SA2a* 31. 5. 1877 *HSEH2a*✕ 22. 3. 1879 *BZL2amEu*✕ 16. 6. 1879 *WF1* 10. 1. 1884 *SA1* 29. 9. 1885 *BMV1*

Verbleib: Frankfurt a. O.

137. Freiherr von Wegner gen. von Lincker und Luetzenwick, Carl Max.*5

Im Regiment vom 15. 6. 1851 bis 26. 10. 1859 als Lieutenant.

Geboren den 21. 4. 1829 in Weimar.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1850 als Avantageur bei dem 2. Garde-Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 18. 1. 1851; Sekondlieutenant 15. 6. 1851; Premierlieutenant 12. 3. 1859.

Wurde als überzähliger Sekondlieutenant bei seiner Beförderung versetzt zu dem diesseitigen Regiment. Am 14. 10. 1858 wurde ihm gestattet, den Freiherrntitel zu führen. Am 26. 10. 1859 aktiv verstorben.

138. Chales de Beaulier, Adolph Friedrich Franz.*2 [2148]

Im Regiment vom 1. 3. 1852 bis 12. 12. 1876 bis zum etatsmäßigen Stabsoffizier.

Geboren den 19. 10. 1834 in Kunterstein, Kreis Graudenz.

Sohn des 21. 3. 1835 verstorbenen Gutsbesitzers Franz Chales de Beaulier und dessen Gemahlin, geb. Wundsch, am 12. 1. 1871 verstorben.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 3. 1852 als Avantageur vom Gymnasium in das diesseitige Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 10. 5. 1853; Sekondlieutenant 7. 2. 1854; Premierlieutenant 14. 3. 1864; Rittmeister 30. 10. 1866; Major 15. 6. 1875; Oberstlieutenant 13. 9. 1882; Oberst 12. 6. 1886.

Am 30. 10. 1866 wurde er zum Eskadronchef befördert, erhielt am 12. 11. 1874 den Charakter als Major, wurde am 12. 12. 1876 in das Pommersche Ulanen-Regiment

Nr. 9 als etatsmäßiger Stabsoffizier versetzt. Am 18. 4. 1882 mit der Führung des Schleswig-Holsteinschen Ulanen-Regiments Nr. 15 unter Stellung à la suite desselben beauftragt und am 16. 4. 1882 zum Kommandeur des Regiments ernannt. Am 7. 7. 1887 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regimentsuniform zur Disposition gestellt.

Kommandos: 31. 8. 1861 bis 18. 9. 1862 zur Militär-Reitschule. 1. 11. 1863 bis 8. 5. 1865 Führer der 4. Eskadron 8. Landwehr-Ulanen-Regiments. 20. 5. bis 19. 9. 1866 Führer der 1. Eskadron des mobilen Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8. 19. 9. bis 30. 10. 1866 Führer der 5. Eskadron.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oesterreich: Schlacht bei Königgrätz, Gefechte bei Trautenau und Tobitschau. 1870/71 gegen Frankreich: Einschließung von Metz, Schlachten bei Gravelotte, Beaune la Rolande, Ausfallgefecht bei Servigny und Villers l'Orme, Gefecht bei Montargis.

Orden: 4. 12. 1870 ■2 16. 9. 1879 ✠4 18. 9. 1886 ✠3 *SM13*

Verbleib: Mückendorf, Kreis Sprottau.

139. Freiherr von Wöllwarth, Ludwig.* [4]

Im Regiment vom 30. 3. 1852 bis 8. 11. 1853 als Lieutenant.

Geboren den 31. 10. 1832 zu Mannheim in Baden.

Sohn des Großherzoglich Badischen Wirkl. Geh. Raths Frhrn. Wilhelm v. Wöllwarth und dessen Gemahlin Henriette, geb. Freiin von St. André Montbrun.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 3. 1851 als Avantageur vom Gymnasium.

Patente: Portepeefähnrich 30. 3. 1852; Sekondlieutenant 12. 3. 1853; Premierlieutenant 10. 7. 1859; Rittmeister 20. 10. 1864 char.

Wurde am 8. 11. 1853 in das Husaren-Regiment Nr. 9 versetzt und erhielt am 16. 10. 1863 den erbetenen Abschied, am 14. 11. 1863 die Armee-Uniform und am 6. 1. 1866 die Erlaubniß, die Uniform des Husaren-Regiments Nr. 9 zu tragen. War 1865 Gesandtschaftsattachee in Frankfurt a. M. Machte den Feldzug 1870/71 als Johanniter mit und erhielt das ■2*w*. Wurde 1872 Rechtsritter des Johanniter-Ordens. Besitzt ferner das Ritterkreuz 1. Klasse des Königlich Bayerischen Militär-Verdienstordens. Lebt auf seiner Besitzung Schloß Laubach, Aalen in Württemberg, im Winter in Stuttgart, Königsstraße 14.

140. Hoffmeister, Georg.* [8]

Im Regiment vom 9. 12. 1852 bis 26. 8. 1866 Lieutenant und Rechnungsführer.

Geboren im März 1822 am Niederrhein.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1840 als Freiwilliger.

Patent: Sekondlieutenant 9. 12. 1852.

Wurde 1848 als Wachtmeister und Rechnungsführer vom 30. Infanterie-Regiment zum diesseitigen Regiment versetzt, am 9. 12. 1852 Offizier und Zahlmeister, 1854 Zahlmeister 1. Klasse, am 26. 8. 1865 in gleicher Eigenschaft zum 15. Husaren-Regiment versetzt. Später dort verstorben.

Schlachten und Gefechte: 1849 Feldzug in Baden.

Orden: ✠4

Digitized by Google

141. Freiherr von Czettritz und Neuhaus, Emil.* [1]

Kommandeur des Regiments vom 13. 1. 1853 bis 25. 9. 1855.

Geboren im Januar 1803 in Sachſen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1820 als Avantageur in das 11. Huſaren-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 23. 4. 1820; Sekondlieutenant 20. 1. 1822; Premierlieutenant 14. 1. 1835; Rittmeiſter 11. 1. 1842; Major 17. 2. 1846; Oberſtlieutenant 22. 3. 1853; Oberſt 13. 7. 1854; Generalmajor 22. 5. 1858; Generallieutenant char. 18. 10. 1861.

Wurde als Eskadronchef am 30. 3. 1844 in den Generalſtab verſetzt, und am 17. 2. 1846 als Major zum Generalſtabe des 6. Armeekorps kommandirt, demnächſt ſtellvertretender Chef des Stabes beim 2. Armeekorps vom 22. 12. 1849 ab. Am 23. 3. 1850 wurde er als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Ulanen-Regiment Nr. 6 verſetzt und 13. 1. 1853 zum Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 8 ernannt. Am 25. 9. 1855 wurde er in gleicher Eigenſchaft zum 7. Ulanen-Regiment verſetzt und am 19. 2. 1857 unter Stellung à la suite des 2. Garde-Ulanen-Regiments zum Kommandeur des 1. Garde-Kavallerie-Brigade ernannt. Am 18. 3. 1858 wurde er Kommandant von Breslau und am 22. 5. 1858 Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade. Am 25. 7. 1859 wurde er mit der Führung der 5. Diviſion beauftragt und trat 19. 11. 1859 in ſeine Stellung als Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade zurück. Am 10. 5. 1861 wurde er mit der Führung der 4. Diviſion beauftragt und am 24. 7. 1861 ihm der erbetene Abſchied mit Penſion bewilligt. Am 18. 10. 1861 erhielt er den Charakter als Generallieutenant und wurde am 24. 12. 1861 mit ſeiner Penſion zur Dispoſition geſtellt. Am 28. 6. 1866 zum Kommandanten von Hannover ernannt, wurde er 28. 8. 1866 von dieſer Stellung wieder entbunden. Am 5. 11. 1887 verſtorben.

Feldzug: 1849 in Baden.

Orden: ✠2 ✠ *BZL2mSt RA2mKr*

142. Graf zu Dohna, Friedrich Carl Alexander.* [4]

Im Regiment vom 24. 1. 1853 bis 10. 10. 1863 als Lieutenant.

Geboren den 6. 5. 1835 in Weſſelhöfen, Oſtpreußen.

Sohn des Generallandſchaftsdirektors Grafen Ludwig zu Dohna.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 24. 1. 1853 als Avantageur in das dieſſeitige Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 8. 6. 1854; Sekondlieutenant 15. 3. 1855; Premierlieutenant 11. 12. 1863; Rittmeiſter 13. 12. 1866.

Wurde 6. 10. 1860 als Adjutant zur 1. Kavallerie-Brigade kommandirt und trat laut Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 10. 10. 1863 zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Kavallerie Landwehr-Regiments Nr. 1 über, wurde am 9. 5. 1865 zum 2. Bataillon 3. Oſtpreußiſchen Landwehr-Regiments Nr. 4 verſetzt und 13. 12. 1866 Rittmeiſter und Eskadronführer, am 2. 1. 1868 zum Landwehr-Regiment Nr. 44 verſetzt. Am 3. 4. 1870 verſtorben.

143. Werckmeiſter gen. von Oeſterling, Wilhelm Alex Edwin.* [2] [1157]

Im Regiment vom 8. 11. 1853 bis 23. 9. 1873 vom Lieutenant bis Major.

Geboren den 26. 5. 1832 in Hönow, Brandenburg.

Sohn des am 19. 4. 1860 zu Potsdam verſtorbenen Rittergutsbeſitzers Ferdinand Werckmeiſter und deſſen am 3. 7. 1844 verſtorbener Gemahlin Adelheid, geb. v. Oeſterling.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 11. 1851 als Avantageur vom Gymnaſium in das 2. Rheiniſche Huſaren-Regiment Nr. 9.

Patente: Portepeefähnrich 5. 7. 1852; Sekondlieutenant 8. 11. 1853; Premierlieutenant 13. 11. 1859; Rittmeiſter 21. 2. 1865; Major 26. 8. 1871; Oberſtlieutenant 22. 3. 1877; Oberſt 16. 9. 1881; Generalmajor 8. 3. 1887; Generallieutenant char. 16. 2. 1889.

Wurde 8. 11. 1853 in das 8. Ulanen-Regiment verſetzt, 10. 7. 1865 zum Eskadronchef ernannt. Am 14. 12. 1871 unter Stellung à la suite des Regiments nach Württemberg als etatsmäßiger Stabsoffizier kommandirt. Am 23. 9. 1873 dem Schleſiſchen Dragoner-Regiment Nr. 8 aggregirt und 16. 10. 1873 als etatsmäßiger Stabsoffizier einrangirt. Am 5. 1. 1875 in den Großen Generalſtab verſetzt. Am 12. 4. 1877 unter Stellung à la suite des Rheiniſchen Ulanen-Regiments Nr. 7 mit der Führung des Regiments beauftragt und 21. 6. 1877 zum Kommandeur deſſelben ernannt. Am 14. 4. 1883 in den Adelsſtand erhoben. Am 4. 12. 1884 unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade ernannt. Am 16. 2. 1889 in Genehmigung ſeines Abſchiedsgeſuches mit Penſion als Generallieutenant zur Dispoſition geſtellt.

Kommandos: 3. 9. 1859 bis 1. 10. 1860 zur Kriegs-Akademie; 4. 10. 1860 bis 23. 10. 1862 Inſpektionsoffizier bei der Kriegsſchule in Neiße; 23. 10. 1862 bis 10. 7. 1865 Lehrer bei der Kriegsſchule in Engers; 22. 7. 1875 zur Beiwohnung der Uebungen der im Bereich des 1. Armeekorps zuſammengetretenen kombinirten Kavallerie-Diviſion; 22. 6. 1876 zu der im Bereiche des 15. Armeekorps zuſammengetretenen Kavallerie-Diviſion kommandirt und dem Generalmajor v. Witzendorf zur Verfügung geſtellt.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oeſterreich: Schlacht bei Königgrätz, Treffen bei Trautenau, Tobitſchau und Lieſchetitz; 1870/71 gegen Frankreich: Rencontre bei Flanville, Belagerung von Metz, Schlacht bei Gravelotte, Gefechte bei Varennes, Château Renault, Blois.

Orden: 24. 12. 1870 ■2 23. 1. 1876 ⊟4 15. 9. 1877 ✠3 23. 9. 1879 ✠3 17. 9. 1887 ♔2 16. 11. 1871 *BZL3aX* 17. 9. 1872 *BMV3a* 15. 11. 1873 *WK3aXmKr* 15. 9. 1877 *BZL2bX*

Verbleib: Wohnt in Charlottenburg.

144. von Aſſeburg, Max Karl Theodor.* 4

Im Regiment vom 9. 2. 1854 bis 19. 12. 1861 als Lieutenant.

Geboren den 6. 1. 1831 in Rindorf, Sachſen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 11. 6. 1849 als Avantageur in das Küraſſier-Regiment Nr. 7.

Patente: Portepeefähnrich 28. 3. 1850; Sekondlieutenant 20. 1. 1852; Premierlieutenant 31. 5. 1859; Rittmeiſter 14. 8. 1865.

Wurde am 28. 3. 1850 Portepeefähnrich und am 31. 5. 1859 überzähliger Sekondlieutenant im 9. Huſaren-Regiment. In das 8. Ulanen-Regiment am 9. 2. 1854 verſetzt, wurde er am 31. 5. 1859 Premierlieutenant und am 19. 12. 1861 à la suite des Brandenburgiſchen Küraſſier-Regiments Nr. 6 geſtellt, im Jahre 1862 in den Adelsſtand erhoben und am 14. 8. 1865 zum Rittmeiſter befördert. Am 12. 4. 1866 wurde ihm mit Penſion und der Regiments-Uniform der Abſchied bewilligt. Lebt in Hornhauſen bei Magdeburg.

Orden: ✠4

145. von Selle, Carl.* 5

Im Regiment vom 29. 4. 1854 bis 10. 1. 1865 als Lieutenant.

Geboren den 10. 3. 1837 in Zigahnen, Marienwerder, Westpreußen.

Sohn des Rittergutsbesitzers Carl Selle, Major a. D. auf Zigahnen, und dessen Gemahlin Agnes, geb. Oßmann.

Dienstlaufbahn: Eintritt 29. 4. 1854 vom Kadettenkorps als charakterisirter Portepeefähnrich.

Patente: Portepeefähnrich 5. 12. 1854; Sekondlieutenant 8. 11. 1855; Premierlieutenant 9. 3. 1867; Rittmeister 6. 12. 1870.

Am 18. 10. 1861 wurde er in den Adelsstand erhoben und schied am 10. 1. 1865 als Halbinvalide aus, um zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Kavallerie überzutreten. Als solcher ward er am 9. 3. 1867 Premierlieutenant, am 6. 12. 1870 Rittmeister und stand 1868 beim 1. Bataillon 4. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 5. Wurde, nachdem er das väterliche Gut Zigahnen verkauft hatte, Stallmeister bei dem Grafen Stolberg-Wernigerode, wo er im Jahre 1888 verstarb.

Kriege: 1849, 1866, 1870/71.

Orden: ■2

146. von Petzinger, Selmar Arthur Theodor Alexander.* 4

Im Regiment vom 6. 5. 1854 bis 12. 4. 1862 als Lieutenant.

Geboren den 3. 4. 1834 in Schwaraunen, Kreis Bartenstein, Provinz Ostpreußen.

Sohn des Lieutenants a. D. Carl v. Petzinger und dessen Gemahlin Bertha, geb. Fischer.

Dienstlaufbahn: Eintritt 25. 2. 1852 als Avantageur in das Kürassier-Regiment Nr. 5.

Patente: Portepeefähnrich 7. 7. 1853; Sekondlieutenant 6. 5. 1854; Premierlieutenant 12. 11. 1864; Rittmeister 10. 10. 1870.

Wurde vom 5. Kürassier-Regiment am 6. 5. 1854 als Sekondlieutenant in das 8. Ulanen-Regiment versetzt, schied am 12. 4. 1862 aus und trat zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Kavallerie des 4. Landwehr-Regiments über. Erhielt 19. 7. 1870 das Kommando über die 2. Artillerie-Munitionskolonne für die Dauer des Feldzuges.

Schlachten und Gefechte: 1870/71: Noisseville.

Orden: ■2 *LDI*

Verbleib: Rittergutsbesitzer auf Gurren bei Perlswalde, Ostpreußen.

147. von Porembsky I., Carl Johann Franz.* 3 [2132]

Im Regiment vom 8. 6. 1854 bis 1. 7. 1860 als Lieutenant.

Geboren den 10. 5. 1835 in Trier, Rheinprovinz.

Sohn des Majors a. D. Rudolph v. Porembsky und dessen am 28. 2. 1883 verstorbener Gemahlin Fanny, geb. Rochs.

Dienstlaufbahn: Eintritt 29. 3. 1853 als Avantageur in das Niederrheinische Infanterie-Regiment Nr. 39.

Patente: Portepeefähnrich 14. 1. 1854; Sekondlieutenant 9. 1. 1855; Premierlieutenant 13. 11. 1863; Rittmeister 30. 10. 1866; Major 15. 6. 1875; Oberstlieutenant 13. 9. 1882; Oberst 12. 6. 1886.

Wurde 8. 6. 1854 zum diesseitigen Regiment versetzt, 22. 5. 1860 zum 4. kombinirten Ulanen-Regiment (16. Ulanen-Regiment) kommandirt und 1. 7. 1860 dahin versetzt. Am 30. 10. 1866 zum Eskadronchef ernannt. Am 26. 6. 1877 als etats-

mäßiger Stabsoffizier in das Dragoner-Regiment Nr. 15 versetzt. Am 3. 6. 1882 unter Stellung à la suite desselben Regiments mit der Führung beauftragt und am 14. 10. 1882 zum Kommandeur desselben ernannt. Am 8. 3. 1887 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regiments-Uniform unter Verleihung des ✠3 zur Disposition gestellt.

Kommandos: 24. 6. 1862 bis 20. 2. 1863 Regimentsadjutant; 21. 2. 1863 bis 17. 9. 1866 Adjutant der 2. Kavallerie-Brigade.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oesterreich: Schlacht bei Königgrätz, Gefecht bei Lobitschau, Blockade von Olmütz; 1870/71 gegen Frankreich: Schlacht bei Gravelotte, Cernirung von Metz, Gefecht bei Colombey, Gefecht bei Servigny und Villers l'Orme, Gefecht bei Chilleurs aux Bois, Schlacht bei Beaune la Rolande, Gefechte bei Montbarrois, Epuisay, Le Temple, Montoire, Vendôme, Villeporcher, Château Renault, Tours.

Orden: 20. 9. 1866 Allerhöchste Belobigung 17. 12. 1870 ✠2 23. 9. 1879 ✠4 26. 9. 1883 ✠3 8. 3. 1887 ✠3

Verbleib: Wohnt in Wiesbaden.

148. von Schmidthals, Alexander.

Im Regiment vom 10. 8. 1854 bis 9. 9. 1855 als etatsmäßiger Stabsoffizier.

Geboren im September 1801 in Schlesien.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1818 als Avantageur ins 7. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 25. 7. 1820; Sekondlieutenant 23. 7. 1821; Premierlieutenant 14. 1. 1835; Rittmeister 31. 3. 1846; Major 18. 6. 1853.

Stand früher beim 7. Ulanen-Regiment und wurde am 10. 8. 1854, nachdem er am 18. 6. 1853 Major geworden, etatsmäßiger Stabsoffizier im 8. Ulanen-Regiment. Am 9. 9. 1855 bei Pr. Holland an der Cholera gestorben.

Orden: 15. 8. 1845 ✠4 *HEK3*

149. Freiherr von Hammerstein, Max Wilhelm Friedrich Georg.* 5

Im Regiment vom 23. 11. 1854 bis 18. 12. 1864 Lieutenant.

Geboren den 12. 3. 1834 in Retzow, Mecklenburg-Schwerin.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1851 als Avantageur.

Patente: Portepeefähnrich 26. 7. 1852; Sekondlieutenant 11. 10. 1853; Premierlieutenant 30. 6. 1859; Rittmeister 18. 12. 1864.

Als Sekondlieutenant am 11. 10. 1853 in das 2. Husaren-Regiment versetzt und am 18. 5. 1854 in den Freiherrnstand erhoben, kam er am 23. 11. 1854 in das diesseitige Regiment und erhielt am 18. 12. 1864 als Rittmeister mit der Armee-Uniform den Abschied. Verstorben.

Kommandos: 10. 11. 1863 als Adjutant zur 1. Kavallerie-Brigade.

Feldzug: 1849 in Baden.

150. Bethe, Adolph.* 4

Im Regiment vom 5. 12. 1854 bis 14. 4. 1860 als Lieutenant.

Geboren den 25. 1. 1834 in Reichenbach, Pommern.

Dienstlaufbahn: Eintritt 11. 12. 1853 als Avantageur im diesseitigen Regiment

Patente: Portepeefähnrich 5. 12. 1854; Sekondlieutenant 14. 6. 1856.

Wurde als Portepeefähnrich im 8. Ulanen-Regiment am 14. 6. 1856 Sekondlieutenant, ſchied am 14. 4. 1860 aus und trat zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Kavallerie des 3. Bataillons 14. Landwehr-Regiments über. Am 17. 10. 1860 wurde ihm behufs Auswanderns der Abſchied bewilligt, 1862 trat er in öſterreichiſche Dienſte.

151. von Porembsky, Johann Anton Ferdinand.* 3

Im Regiment vom 1. 5. 1855 bis 30. 10. 1866 als Lieutenant.

Geboren den 12. 11. 1836 in Trier, Rheinprovinz.

Sohn des Majors a. D. Rudolph v. Porembsky und deſſen Gemahlin geb. Kochs.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 5. 1855 vom Kadettenkorps.

Patente: Portepeefähnrich 12. 2. 1856; Sekondlieutenant 9. 12. 1856; Premierlieutenant 11. 2. 1865; Rittmeiſter 11. 4. 1867; Major 30. 4. 1877; Oberſtlieutenant 15. 4. 1884.

Gehörte dem Regiment von ſeinem Austritt aus dem Kadettenkorps bis 1866 an und wurde am 30. 10. 1866 zum 16. Ulanen-Regiment verſetzt. Am 13. 9. 1876 zum charakteriſirten Major befördert und am 11. 6. 1879 dem Regiment aggregirt, wurde er am 3. 2. 1880 zum etatsmäßigen Stabsoffizier im 4. Ulanen-Regiment ernannt und als Oberſtlieutenant am 26. 7. 1884 mit Penſion zur Dispoſition geſtellt. Zuerſt Bezirkskommandeur des 2. Bataillons Dt. Crone 4. Pommerſchen Landwehr-Regiments Nr. 21, wurde er in gleicher Eigenſchaft am 15. 1. 1887 zum 2. Bataillon Jüterbog 20. Landwehr-Regiments verſetzt.

Kommandos: 9. 9. 1862 bis 3. 9. 1863 Militär-Reitſchule in Schwedt; 25. 4. 1864 bis 20. 5. 1866 Eskadronführer im 8. Landwehr-Ulanen-Regiment. Während der Mobilmachung 1866 zuerſt 14. 6. bis 17. 9. Adjutant der 1. Landwehr-Kavallerie-Brigade, demnächſt 23. 9. bis 29. 10. Eskadronführer im 8. Landwehr-Ulanen-Regiment

Feldzüge: 1866 gegen Oeſterreich und 1870-71 gegen Frankreich. Schwer verwundet bei Mars la Tour.

Gefechte: Bei Alençon und Vernay.

Orden: ✠4 ✠2

152. von Schack, Friedrich Auguſt.* 5

Im Regiment vom 19. 5 1855 bis 10. 7. 1855 als Lieutenant.

Geboren den 18. 12. 1818 zu Wolken, Mecklenburg-Schwerin.

Sohn des Oberforſtmeiſters Friedrich Ferdinand v. Schack und deſſen Gemahlin, geb. v. Lützow.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 3. 1835 als charakteriſirter Portepeefähnrich bei dem Ulanen-Regiment Nr. 5.

Patente: Portepeefähnrich 18. 12. 1835; Sekondlieutenant 10. 1. 1838; Premierlieutenant 19. 12. 1848; Rittmeiſter 14. 12. 1858; Major 8. 5. 1863; Oberſtlieutenant 31. 12. 1866; Oberſt 26. 7. 1870.

Am 19. 12. 1848 wurde ihm als Premierlieutenant mit der Armee-Uniform der Abſchied bewilligt. Am 28. 5. 1853 wurde er als Sekondlieutenant à la suite des 6. Ulanen-Regiments ohne Gehalt mit ſeinem Patent wieder angeſtellt und am 10. 9. 1853 Premierlieutenant à la suite dieſes Regiments, von wo er am 19. 5. 1855 in das diesſeitige und am 10. 7. 1855 in das 6. Ulanen-Regiment verſetzt wurde. Rittmeiſter ſeit dem 14. 12. 1858, wurde er am 12. 5. 1860 zum 3. kombinirten Ulanen-Regiment kommandirt und 1860 mit einem Patent vom 16. 7. 1855 in das 2. Garde-Ulanen-

Digitized by Google

Regiment verſetzt. Am 8. 5. 1863 wurde er Major, am 19. 12. 1863 Kommandant des Hauptquartiers für die nach Holſtein beſtimmte Armee, und als ſolcher am 10. 9. 1864 etatsmäßiger Stabsoffizier, am 28. 9. 1864 kehrte er zum Regiment zurück. Für die Dauer des mobilen Verhältniſſes ward er 1866 zum Kommandanten des Hauptquartiers der I. Armee ernannt, und zwar vom 21. 5. bis 17. 9. Am 30. 10. 1866 erhielt er das Kommando des 13. Ulanen-Regiments und ward am 31. 12. 1866 Oberſtlieutenant mit einem Patent vom 30. 10. 1866, am 26. 7. 1870 Oberſt. Er iſt am 16. 8. 1870 bei Mars la Tour gefallen.

Kriege: 1864 gegen Dänemark, 1866 gegen Oeſterreich, 1870 71 gegen Frankreich.

Orden: ✠4 ✠4 *OEK3.KD*

155. von Heinichen, Eduard Moritz Joſeph.* 3

Im Regiment vom 19. 5. 1855 bis 30. 10. 1866 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren den 2. 9. 1827 in Hildesheim, Hannover.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 21. 4. 1845 beim 10. Huſaren-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 6. 12. 1846; Sekondlieutenant 11. 3. 1848; Premierlieutenant 7. 2. 1857; Rittmeiſter 31. 5. 1859; Major 9. 6. 1868; Oberſtlieutenant 2. 9. 1873.

Vom 10. Huſaren-Regiment ward er am 10. 5. 1853 zum 12. Infanterie-Regiment und von dieſem am 19. 5. 1855 in das 8. Ulanen-Regiment, und nachdem er hier Premierlieutenant am 7. 2. 1857, Rittmeiſter am 31. 5. 1859, Eskadronchef am 12. 4. 1864 geworden, am 30. 10. 1866 in das 10. Dragoner-Regiment verſetzt. Am 9. 6. 1868 ward er Major, am 11. 12. 1869 etatsmäßiger Stabsoffizier beim 7. Ulanen-Regiment und am 16 6. 1871 in den Adelsſtand erhoben. Als aggregirt dem 7. Ulanen-Regiment wurde er am 15. 4. 1873 als etatsmäßiger Stabsoffizier zum 7. Küraſſier-Regiment kommandirt, und erhielt, Oberſtlieutenant ſeit dem 2. 9. 1873, am 17. 2. 1874 das Kommando des 16. Ulanen-Regiments.

Orden: ✠4 ✠2 *BV3 BZL3a.m.Ek*

154. von Heuduck, Wilhelm Conrad Auguſt.* 2 (335)

Im Regiment vom 10. 7. 1856 bis 1. 7. 1860 als Rittmeiſter.

Geboren den 5. 4. 1821 in Breslau, Schleſien.

Sohn des am 30. 9. 1866 verſtorbenen Generalmajors Conrad v. Heuduck und deſſen Gemahlin, Mathilde geb. v. Harry (geſtorben 28. 12. 1851).

Dienſtlaufbahn: Eintritt 17. 8. 1838 als Sekondlieutenant vom Kadettenkorps dem 9. Huſaren-Regiment überwieſen.

Patente: Sekondlieutenant 16. 8. 1838; Premierlieutenant 16. 11. 1852; Rittmeiſter 16. 5. 1857; Major 25. 3. 1865; Oberſtlieutenant 22. 3. 1868; Oberſt 18. 1. 1871; Generalmajor 18. 4. 1875; Generallieutenant 30. 3. 1881; General der Kavallerie 14. 4. 1888.

Am 18. 7. 1846 wurde ihm geſtattet, bei der Oſtpreußiſchen Artillerie-Brigade ein Jahr Dienſte zu leiſten. Am 9. 12. 1851 wurde er dem 1. Dragoner-Regiment aggregirt. Am 10. 3. 1855 unter Stellung à la suite des Regiments als Adjutant zur 1. Kavallerie-Brigade kommandirt. Am 10. 7. 1855 unter Belaſſung in dem Kommando in das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 einrangirt. Am 27. 3. 1858 als Adjutant zur 1. Diviſion kommandirt; am 19. 11. 1859 Adjutant beim Generalkommando 1. Armeekorps; am 1. 7. 1860 als Eskadronchef in das Dragoner-Regiment Nr. 7 verſetzt; am 3. 4. 1866 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Thüringiſche

Ulanen-Regiment Nr. 6 versetzt; am 21. 11. 1867 dem Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13 aggregirt, in welchem Verhältniß er die Führung des Regiments zu übernehmen hat; am 10. 12. 1867 à la suite gestellt und mit der Führung des Regiments beauftragt; am 14. 1. 1868 zum Kommandeur des Regiments ernannt; am 16. 8. 1873 zur Führung der vakanten 21. Kavallerie-Brigade kommandirt unter Stellung à la suite des Regiments; am 28. 5. 1874 Kommandeur dieser Brigade; am 2. 1. 1876 Chef des Militär-Reitinstituts; am 12. 2. 1884 Kommandeur der Kavallerie-Division 15. Armeekorps; am 11. 4. 1885 zum Generalkommando des 15. Armeekorps zur Unterstützung des kommandirenden Generals kommandirt; am 16. 9. 1885 mit der Führung des 15. Armeekorps beauftragt; am 18. 9. 1886 à la suite des 1. Dragoner-Regiments gestellt; am 15. 1. 1887 zum kommandirenden General ernannt, in welchem Verhältniß er sich gegenwärtig noch in Straßburg befindet.

Kommandos: 1. 11. 1848 bis 1. 5. 1851 Regiments-Adjutant; 23. 3. 1854 bis 29. 3. 1855 Eskadronführer 1. Landwehr-Dragoner-Regiments; 27. 1. 1881 mit der Leitung der im Jahre 1881 stattgefundenen Uebung der 2. kombinirten Kavallerie-Division im Bereiche des 2. Armeekorps beauftragt; 15. 4. 1882 desgleichen im Bereich des 13. Armeekorps; 11. 7. 1882 während der Feldmanöver zwischen dem 5. und 6. Armeekorps mit der Führung der kombinirten Kavallerie-Division des 6. Armeekorps beauftragt; 6. 3. 1883 mit der Leitung der im Bereich des 1. Armeekorps stattgefundenen Kavallerie-Divisions-Uebung; 31. 5. 1884 zur Beiwohnung der stattgefundenen Manöver des 17. französischen Armeekorps.

Schlachten und Gefechte: 1849 Rheinpfalz und Baden. Gefechte bei Reidesheim, Ludwigshafen, Waghäusel, Durlach und Kuppenheim. 1864 gegen Dänemark. Belagerung der Düppeler Schanzen. Gefechte bei Missunde, Sandberg, Nackebüll. 1866 gegen Oesterreich. Königgrätz. Gefechte bei Liebenau, Podol, Münchengrätz, Preßburg. 1870/71 gegen Frankreich. Schlachten bei Wörth, Sedan, Orléans, Cravant, Le Mans. Gefechte bei Weißenburg, Artenay, Châteaudun, Chartres, Châteauneuf, Bretonçelles.

Orden: 14. 10. 1845 *RMaB* 20. 9. 1866 ✠4 23. 8. 1869 ✠3 25. 8. 1870 ●2 18. 1. 1871 ●1 17. 1. 1875 ✠3 20. 1. 1878 ✠2 22. 1. 1882 ✠2*mSt* 18. 1. 1885 ✠1 18. 9. 1886 ✠1 10. 8. 1888 ✠ 27. 10. 1849 *BZL3a* 18. 11. 1870 *MMV2* 24. 11. 1870 *BMV2b* 2. 2. 1871 *MMV1* 16. 6. 1871 *HSEH2b* 17. 9. 1872 *JK3* 3. 6. 1879 *MWK2a* 7. 10. 1882 *WF1 RA4* für 1884 *SA1* 14. 10. 1884 *FEL2* 12. 1. 1886 *BMV1* 12. 6. 1886 *BHL1* 16. 10. 1886 *BStMV1* 14. 5. 1887 *BZL1* 19. 9. 1888 d. gold. St. z. *SA1* 19. 9. 1888 d. gold. Kette z. *BZL1* 17. 6. 1889 *JMuL1*

155. Oßmann, Franz Ernst.* 6

Im Regiment vom 6. 8. 1855 bis 12. 5. 1860 als Lieutenant.

Geboren den 5. 11. 1837 in Prenzlawitz, Preußen.

Sohn des Gutsbesitzers Oßmann auf Prenzlawitz.

Dienstlaufbahn: Eintritt 14. 12. 1854 beim 8. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 6. 8. 1855; Sekondlieutenant 18. 11. 1856; Premierlieutenant 9. 9. 1865; Rittmeister 14. 11. 1867.

Wurde am 12. 5. 1860 zum 4. kombinirten Ulanen-Regiment kommandirt und am 1. 7. 1860 versetzt, am 14. 11. 1867 als Rittmeister und Eskadronchef in das 12. Ulanen-Regiment. Von dort am 15. 9. 1874 mit Pension und Regiments-Uniform der Abschied bewilligt. Lebte in Neustadt, Wpr., am 13. 5. 1890 in Grzybno bei Carthaus verstorben.

156. Graf von Kalkreuth, Richard Edmund.* 3 [10634

Im Regiment vom 15. 9. 1855 bis 14. 5. 1857 als etatsmäßiger Stabsoffizier.

Geboren den 4. 2. 1808 zu Schmiegel, Posen

Sohn des Generallieutenants z. D. Richard Graf Kalkreuth und dessen Gemahlin Valeska, geb. Freiin v. Freysleben.

Dienstlaufbahn: Eintritt 21. 4. 1825 im 2. Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment vom Kadettenkorps.

Patente: Sekondlieutenant 21. 4. 1825 beim 2. Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment aggregirt, 15. 6. 1828 einrangirt; Premierlieutenant 22. 2. 1841; Rittmeister 19. 5. 1846; Major 18. 6. 1853; Oberstlieutenant 22. 5. 1858; Oberst 1. 7. 1860; Generalmajor 25. 6. 1864.

Wurde am 1. 11. 1840 als Adjutant zur 2. Garde-Kavallerie-Brigade kommandirt, schied am 20. 6. 1842 zu den beurlaubten Offizieren der Garde-Landwehr-Kavallerie aus, wurde am 13. 8. 1845 interimistischer Eskadronführer beim 20. Landwehr-Regiment und am 19. 5. 1846 Eskadronchef daselbst. Am 27. 7. 1847 unter Belassung in seinem bisherigen Verhältniß dem 3. Ulanen-Regiment aggregirt. Am 29. 7. 1852 dem 6. Ulanen-Regiment aggregirt; am 13. 6. 1853 unter Beibehaltung der Eskadron zum Major befördert, wurde er am 15. 9. 1855 etatsmäßiger Stabsoffizier in dem diesseitigen Regiment. Am 14. 5. 1857 zum Kommandeur des 1. Dragoner-Regiments befördert, wurde er am 16. 9. 1862 à la suite des Regiments gestellt und zum Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade ernannt.

Verabschiedet: 13. 12. 1866 als Generallieutenant z. D.

Krieg: 1866 gegen Oesterreich mitgemacht.

Orden: ✠3 ●2 ☆ *LD BrHL26 GSF26 HSEH26 SMaL26*

Verbleib: 9. 11. 1879 gestorben.

157. von Schaumburg, Ernst.* 1

Kommandeur des Regiments vom 25. 9. 1855 bis 14. 4. 1857.

Geboren den 1. 5. 1808 in der Rheinprovinz.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1825 beim 4. Dragoner-Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 11. 4. 1827; Premierlieutenant 22. 3. 1845; Rittmeister 23. 9. 1847; Major 12. 4. 1851; Oberstlieutenant 15. 10. 1856; Oberst 14. 4. 1857.

Beim 4. Dragoner-Regiment einrangirt am 24. 7. 1831; am 5. 7. 1842 in den Adelstand erhoben. Am 22. 3. 1843 wurde er als Adjutant zur 16. Kavallerie-Brigade, und, inzwischen Premierlieutenant geworden, am 14. 11. 1846 zur 15. Kavallerie-Brigade und am 27. 3. 1847 zur 15. Division kommandirt. Rittmeister seit 23. 9. 1847, wurde er als Hauptmann am 25. 9. 1349 zum Generalstab des 7. Armeekorps versetzt, am 12. 4. 1851 wurde er Major und kam am 25. 5. 1854 zum Großen Generalstabe. Von hier am 10. 10. 1854 zur Dienstleistung bei dem 2. Garde-Ulanen-Regiment kommandirt, wurde er am 25. 9. 1855 Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments und als solcher am 15. 10. 1856 Oberstlieutenant. Am 14. 4. 1857 wurde ihm mit dem Charakter als Oberst, der Regiments-Uniform und Pension der Abschied bewilligt. Wieder zur Disposition gestellt am 18. 7. 1870 und stellvertretender Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade, kehrte er am 3. 6. 1871 in das Inaktivitäts-Verhältniß zurück. Gestorben am 10. 11. 1882.

Orden: ✠3 ●2

158. von Graevenitz, Georg. [303]

Im Regiment vom 30. 10. 1855 bis 6. 3. 1856 als Premierlieutenant.

Geboren den 17. 12. 1823 in Frehne, Brandenburg.

Sohn des am 28. 8. 1860 verſtorbenen Ritterſchaftsdirektors Wilhelm v. Graevenitz und deſſen Gemahlin, Wilhelmine geb. Neuhaus.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 12. 8. 1841 als Offizier vom Kadettenkorps in das Magdeburgiſche Huſaren-Regiment Nr. 10.

Patente: Sekondlieutenant 12. 8. 1841; Premierlieutenant 30. 10. 1855; Rittmeiſter 12. 4. 1859; Major 10. 2. 1866; Oberſtlieutenant 18. 6. 1869; Oberſt 18. 8. 1871; Generalmajor 30. 5. 1876.

Wurde unter Beförderung zum Premierlieutenant am 30. 10. 1855 in das diesſeitige Regiment verſetzt; am 6. 3. 1856 bereits wieder in das Magdeburgiſche Huſaren-Regiment zurückverſetzt. Am 1. 7. 1860 in den Generalſtab der Armee verſetzt; am 28. 11. 1861 mit einem Patent vom 15. 6. 1857 als Eskadronchef in das Dragoner-Regiment Nr. 2 verſetzt; am 25. 6. 1864 in das Weſtfäliſche Huſaren-Regiment Nr. 8; am 28. 7. 1866 dem Pommerſchen Huſaren-Regiment Nr. 5 aggregirt und für die Dauer des mobilen Verhältniſſes zum etatsmäßigen Stabsoffizier in dieſem Regiment ernannt; am 12. 9. 1866 als etatsmäßiger Staboffizier einrangirt; am 22. 3. 1868 wurde er zum Kommandeur des 2. Schleſiſchen Huſaren-Regiments Nr. 6 ernannt und am 26. 1. 1875 unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 10. Kavallerie-Brigade beauftragt; am 15. 6. 1875 zum Kommandeur derſelben Brigade ernannt. Am 3. 6. 1877 wurde er in Genehmigung ſeines Abſchiedsgeſuches mit Penſion zur Dispoſition geſtellt unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 2. Klaſſe mit Eichenlaub

Kommandos: 5. 10. 1850 bis zur Mobilmachung zur Allgemeinen Kriegsſchule. Vom 30. 11. 1850 bis 15. 2. 1851 zur Dienſtleiſtung als Adjutant beim Generalkommando 4. Armeekorps. Vom 15. 4. 1851 bis 15. 10. 1853 zur Allgemeinen Kriegsſchule. Vom 1. 10. 1854 bis 1. 5. 1855 Adjutant bei der Militär-Reitſchule. Vom 22. 6. 1859 bis 1. 7. 1860 zur Dienſtleiſtung bei dem Generalſtabe kommandirt. Vom 25. 6. 1864 bis 30. 6. 1866 Adjutant beim Generalkommando 1. Armeekorps. Vom 4. bis 25. 8. 1867 zur Generalſtabsreiſe im 2. Armeekorps.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oeſterreich. Schlacht bei Königgrätz. Gefechte bei Trautenau und Lobitſchau. 1870/71 gegen Frankreich. Belagerung von Paris, Schlachten bei Beaumont, Sedan, Coulmiers, Orléans, Beaugency. Gefechte bei Ablon, Artenay, Vendôme, Le Mans, Vaiges.

Orden: 18. 1. 1862 ✠4 30. 9. 1863 ✠ 20. 9. 1866 ✠3 15. 11. 1870 ✠2 17. 1. 1875 ✠3 18. 9. 1875 ✠2 3. 6. 1877 ✠2 7. 2. 1871 *RM 12b* 9. 6. 1874 *RA 2*.

Verbleib: Am 4. 10. 1879 in Liegnitz verſtorben.

159. von Seidlitz und Kurzbach, Conſtantin Carl Theodor Anton.

Im Regiment vom 15. 11. 1855 bis 18. 8. 1859 als Lieutenant.

Geboren den 3. 8. 1832 in Winick, Poſen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1853 als Avantageur im Garde-Dragoner-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 10. 1. 1854; Sekondlieutenant 6. 2. 1855.

Stand als Portepeefähnrich beim 2. Garde-Ulanen-Regiment und ſeit dem 8. 9. 1854 beim 1. Ulanen-Regiment, wurde hier Sekondlieutenant und am 15. 11. 1855 zum 8. Ulanen-Regiment verſetzt. Am 18. 8. 1859 entlaſſen.

Verbleib: unbekannt.

160. von Below, Carl Emil Louis Theodor Gerdt.* [2] [2317]

Im Regiment vom 9. 3. 1856 bis 20. 3. 1860 als Lieutenant.

Geboren den 5. 12. 1838 in Lugowen, Kreis Insterburg, Provinz Ostpreußen.

Sohn des am 11. 5. 1871 zu Lugowen verstorbenen Rittergutsbesitzers Carl v. Below und dessen Gemahlin Cäcilie, geb. Gräfin Dönhoff (9. 5. 1883 zu Lugowen verstorben).

Dienstlaufbahn: Eintritt 9. 3. 1856 als Avantageur vom Gymnasium in das 8. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 9. 12. 1856; Sekondlieutenant 10. 12. 1857; Premierlieutenant 10. 9. 1864; Rittmeister 11. 4. 1867; Major 12. 10. 1875; Oberstlieutenant 13. 9. 1882; Oberst 18. 9. 1886; Generalmajor 17. 1. 1890.

Wurde am 20. 3. 1860 zum 2. Garde-Ulanen-Regiment versetzt, am 11. 4. 1867 daselbst Eskadronchef. Am 5. 8. 1875 wurde ihm der Charakter als Major verliehen und am 15. 9. 1877 wurde er als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 1. Garde-Dragoner-Regiment versetzt. Am 21. 8. 1883 wurde er zum Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt und am 16. 9. 1885 in gleicher Eigenschaft zum Regiment der Gardes du Corps versetzt, am 16. 2. 1889 unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 1. Kavallerie-Brigade beauftragt und am 22. 3. 1889 zum Kommandeur dieser Brigade ernannt.

Kommandos: 30. 9. 1861 bis 22. 9. 1862 Militär-Reitschule in Schwedt. 10. 9. 1864 bis 30. 10. 1866 Adjutant der 1. Kavallerie-Brigade. 25. 3. 1882 zur Ueberbringung des Schwarzen Adler-Ordens an des Sultans Majestät nach Konstantinopel kommandirt.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oesterreich: Schlacht bei Königgrätz, Treffen bei Tobitschau und Trautenau. 1870/71 gegen Frankreich: Belagerung von Paris, Schlachten von St. Privat la Montagne, vor Metz, Beaumont, Sedan, bei St. Quentin, Erstürmung von Le Bourget, Gefecht bei Pont Royelles, Treffen bei Bapaume.

Orden: 29. 9. 1866 Königliches Lob, 1. 3. 1871 ✠2 26. 7. 1872 ✠ 18. 9. 1880 ✠4 2. 9. 1884 ✠3 4. 8. 1884 ✠ 1. 9. 1887 ✠3 19. 9. 1888 ✠2 30. 7. 1868 *GHVP3a* 10. 8. 1873 *PSuL4* 13. 4. 1878 *OV2b* 13. 5. 1882 *TM2*

Verbleib: Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade in Königsberg, Paradeplatz 2.

161. Freiherr von Borcke, Alfred August Ferdinand.* [1]

Kommandeur des Regiments vom 14. 5. 1857 bis 5. 3. 1863.

Geboren den 11. 8. 1810 in Blankenburg, Braunschweig.

Dienstlaufbahn: Eintritt 29. 7. 1829 als Avantageur in das Kürassier-Regiment Nr. 8.

Patente: Sekondlieutenant 29. 7. 1829; Premierlieutenant 16. 11. 1833; Rittmeister 21. 6. 1846; Major 14. 5. 1854; Oberstlieutenant 31. 5. 1859; Oberst 18. 10. 1861.

Am 30. 12. 1845 wurde dem damaligen Lieutenant v. Borcke gestattet, den Freiherrn-Titel zu führen. Den 3. 6. 1856 wurde er als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 versetzt, und am 14. 5. 1857 zum Kommandeur des diesseitigen Regiments ernannt. Am 5. 3. 1863 wurde er auf sein Abschiedsgesuch mit Pension und der Regiments-Uniform zur Disposition gestellt.

Am 31. 12. 1880 verstorben.

Orden: ✠4.

162. Julius von Schönermark, Wilhelm Johann.* [2]

Im Regiment vom 16. 5. 1857 bis 18. 3. 1858 Etatsmäßiger.

Geboren den 1. 7. 1810 in Rheinsberg, Brandenburg.

Dienstlaufbahn: Eintritt 28. 7. 1827 vom Kadettenkorps als Portepeefähnrich beim 12. Husaren-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 28. 7. 1827; Sekondlieutenant 14. 5. 1828; Premierlieutenant 26. 6. 1845; Rittmeister 15. 6. 1850; Major 16. 5. 1857; Oberstlieutenant 18. 10. 1861; Oberst 22. 3. 1865 char.

Wurde am 14. 5. 1828 überzähliger Sekondlieutenant, am 14. 9. 1829 einrangirt und diente beim 12. Husaren-Regiment, bis er am 16. 5. 1857 als Major und etatsmäßiger Stabsoffizier in das 8. Ulanen-Regiment versetzt wurde. Von hier am 18. 3. 1858 in das 10. Husaren-Regiment versetzt, wurde er am 12. 5. 1860 mit der Führung des 1. kombinirten Dragoner-Regiments Nr. 5 beauftragt und am 1. 7. 1860 Kommandeur desselben. Am 28. 9. 1863 mit der Armee-Uniform und Pension in den Ruhestand versetzt, erhielt er am 22. 3. 1865 den Charakter als Oberst. In den Adelsstand erhoben am 12. 5. 1857.

Gestorben am 19. 8. 1878.

Orden: ✠3 *AAB26 IISEH3*

163. von Ramin, Unno Friedrich Wadigo.

Im Regiment vom 16. 5. 1857 bis 15. 1. 1859 als Premierlieutenant und Rittmeister.

Geboren den 15. 2. 1823 in Schmagenow, Pommern.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1841 als Kürassier im 2. Kürassier-Regiment (Königin).

Patente: Portepeefähnrich 22. 9. 1841; Sekondlieutenant 11. 7. 1844; Premierlieutenant 16. 5. 1857; Rittmeister 6. 7. 1858.

Wurde am 13. 11. 1842 zum Ulanen-Regiment Nr. 6 versetzt, demnach unter Beförderung zum Premierlieutenant am 16. 5. 1857 in das diesseitige Regiment. Am 15. 1. 1859 wurde ihm mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung der Abschied bewilligt. Am 29. 5. 1882 gestorben.

164. von Auerswald, Hans Maximilian Rudolph Felix.* [6] [25535]

Im Regiment vom 1. 11. 1857 bis 7. 7. 1868 als Lieutenant.

Geboren den 29. 4. 1837 in Königsberg i. Pr.

Sohn des am 20. 9. 1848 verstorbenen Generals v. Auerswald und dessen im Juli 1845 verstorbenen Gemahlin Auguste geb. v. Bardeleben.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 11. 1857 als Avantageur vom Gymnasium in das diesseitige Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 6. 7. 1858; Sekondlieutenant 13. 10. 1859; Premierlieutenant 30. 10. 1866.

Am 7. 7. 1868 wurde ihm der erbetene Abschied nebst Aussicht auf Civilversorgung bewilligt. Am 13. 8. 1874 wurde er bei der 3. Provinzial-Invaliden-Kompagnie als Premierlieutenant angestellt.

Kommandos: 1. 12. 1869 zum Proviantamt in Königsberg i. Pr. 15. 7. 1870 als Feldmagazinkontroleur zum Feld-Hauptproviantamt 1. Armeekorps. 11. 3. 1872 als Ganzinvalide entlassen.

Schlachten und Gefechte: Frankreich 1870. Belagerung von Metz.

Verbleib: 28. 5. 1875 zu Prenzlau an Gelenkrheumatismus verstorben.

165. von Schack, Franz Julius Carl Arthur.* 5

Im Regiment vom 28. 11. 1857 bis 4. 6. 1866 Lieutenant.

Geboren den 20. 11. 1840 in Aesau, Preußen.

Sohn des Gutsbesitzers Eduard v. Schack und dessen Gemahlin, Natalie geb. Schlick (1852 in Elbing verstorben).

Dienstlaufbahn: Eintritt 23. 11. 1857 als Avantageur bei dem diesseitigen Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 17. 8. 1858; Sekondlieutenant 13. 10. 1859.

Wurde 4. 6. 1866 mit Aussicht auf Wiederanstellung zur Disposition gestellt. Trat demnach zu den Offizieren der Landwehr-Kavallerie über, wurde in diesem Verhältniß Premierlieutenant und 1888 auf sein Ansuchen als Rittmeister verabschiedet. Lebt in Elbing, Westpreußen.

Kommandos: 1864 Kommando an der polnischen Grenze.

166. Oßmann, Emil Bruno.* 6

Im Regiment vom 16. 2. 1858 bis 22. 1. 1861 Lieutenant.

Geboren den 29. 12. 1838 in Prenzlawitz, Preußen

Sohn des Gutsbesitzers Oßmann auf Prenzlawitz.

Dienstlaufbahn: Eintritt 13. 12. 1856 als Avantageur im diesseitigen Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 16. 2. 1858; Sekondlieutenant 13. 8. 1861; Premierlieutenant 11. 4. 1867.

Stand als Portepeefähnrich vom 16. 2. 1858 beim 8. Ulanen-Regiment bis zum 22. 1. 1861, wo er ausschied und zum 4. Landwehr-Regiment übertrat. Am 9. 3. 1861 wurde er von der Infanterie zur Kavallerie versetzt und am 12. 4. 1862 mit einem Patent vom 13. 8. 1861 im 12. Ulanen-Regiment wieder angestellt, von wo er am 30. 10. 1866 zum 10. Dragoner-Regiment kam. Premierlieutenant seit dem 11. 4. 1867, schied er am 10. 11. 1868 aus und trat zu den beurlaubten Offizieren des 4. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 5 über. Behufs Auswanderns wurde ihm am 14. 12. 1868 der Abschied bewilligt.

Lebte in Loschwitz bei Dresden und ist daselbst 1889 verstorben.

167. von Kleist, Benno Constantin Feodor.* 2

Im Regiment vom 18. 3. 1858 bis 5. 7. 1860 etatsmäßiger Stabsoffizier.

Geboren den 26. 4. 1812 in Reichenau in Preußen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 5. 1829 als Avantageur im 5. Küraſſier-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 13. 11. 1830; Sekondlieutenant 14. 2. 1833; Premierlieutenant 15. 2. 1845; Rittmeister 22. 6. 1852; Major 9. 3. 1858; Oberstlieutenant 18. 10. 1861; Oberst 18. 6. 1865; Generalmajor 7. 7. 1868 char.

Wurde vom 5. Küraſſier-Regiment am 18. 3. 1858 als Major und etatsmäßiger Stabsoffizier in das 8. Ulanen-Regiment versetzt und am 5. 7. 1860 Kommandeur des 4. Ulanen-Regiments. Unter Stellung à la suite dieses Regiments war er als Oberst Kommandeur der 22. Kavallerie-Brigade vom 30. 10. 1866 bis 7. 7. 1868, wo er als Generalmajor mit Pension zur Disposition gestellt wurde.

Gestorben am 25. 6. 1871.

Orden: ✠3 ✠3 *RSt2mKr*

Digitized by Google

THE N[illegible]
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN [illegible]

168. von Glasenapp, Eugen Adolph Julius Otto.* 5

Im Regiment vom 6. 7. 1858 bis 12. 5. 1860 Rittmeister.

Geboren den 13. 9. 1822 in Palzig, Pommern.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1840 als Avantageur im 4. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 6. 1. 1842; Sekondlieutenant 17. 8. 1843; Premierlieutenant 14. 6. 1854; Rittmeister 6. 7. 1858; Major 30. 10. 1866.

Wurde am 6. 7. 1858 unter Beförderung zum Rittmeister in das 8. Ulanen-Regiment versetzt und von hier am 12. 5. 1860 als Eskadronführer zum 4. kombinirten Ulanen-Regiment kommandirt, am 1. 7. 1860 dahin versetzt. Seit dem 12. 11. 1864 stand er beim Westpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 1, und zwar seit dem 30. 10. 1866 als Major, seit dem 12. 9. 1867 als etatsmäßiger Stabsoffizier. Am 9. 3. 1869 ward er mit Pension zur Disposition gestellt und Bezirkskommandeur im 63. Landwehr-Regiment, von welcher Stellung er am 13. 11. 1869 entbunden wurde.

Schlachten und Gefechte: 1849 Krieg in Baden. 1866 Krieg gegen Oesterreich.

Orden: ✠4

Verbleib: Jerusalem bei Treptow bei Herrn v. Wachholtz.

169. Dallmer, Friedrich Ludwig.* 3 [4838]

Im Regiment vom 6. 3. 1860 bis 30. 10. 1866 als Lieutenant.

Geboren den 20. 10. 1841 in Lyck, Ostpreußen.

Sohn des am 16. 9. 1867 verstorbenen Rittmeisters a. D. Franz Dallmer und dessen Gemahlin Emilie, geb. Neumann (2. 11. 1882 verstorben).

Dienstlaufbahn: Eintritt 6. 3. 1860 als Portepeefähnrich vom Kadettenkorps in das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8.

Patente: Portepeefähnrich 18. 8. 1860; Sekondlieutenant 23. 7. 1861; Premierlieutenant 25. 9. 1867; Rittmeister 14. 10. 1873; Major 19. 12. 1885.

Wurde am 30. 10. 1866 zum 2. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 14 versetzt, am 1. 1. 1872 zum Ulanen-Regiment Nr. 10 und am 14. 10. 1873 zum 2. Badischen Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21 als Eskadronchef, von hier in gleicher Eigenschaft am 12. 3. 1881 zum Dragoner-Regiment Nr. 4 versetzt. Am 16. 9. 1885 erhielt er den Charakter als Major und am 14. 2. 1888 wurde er zum Kommandeur des Train-Bataillons Nr. 6 ernannt.

Kommandos: 14. 11. 1866 bis 17. 3. 1870 Regimentsadjutant. 12. 3. 1870 bis 14. 10. 1873 Adjutant der 1. Kavallerie-Brigade (18. 7. 1870 bis 23. 5. 1871 Adjutant bei der 2. Kavallerie-Brigade). 1869 zur Generalstabsübungsreise beim 7. Armeekorps.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oesterreich: Königgratz, Gefechte bei Trautenau und Tobitschau. 1870/71: Schlachten bei Metz, Gravelotte, Beaune la Rolande, Gefechte bei Servigny, Villers l'Orme, Vendôme; Galettes St. Amand, Villeporcher.

Orden: 9. 10. 1870 ✠2 20. 1. 89 ✠4 14. 10. 1884 *BZL3a.* Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 15. 1. 1867 für Entschlossenheit im Feldzuge 1866 belobt.

Verbleib: Kommandeur des Train-Bataillons 6. Breslau.

170. Zawada, Georg Robert Julian.* 3 [4167]

Im Regiment vom 23. 9. 1860 bis 6. 1. 1887.

Geboren den 3. 7. 1843 in Thorn.

Sohn des 1853 zu Sierzchowo verstorbenen Gutsbesitzers Albert Zawada und dessen 1852 zu Sierzchowo verstorbenen Gemahlin Eleonore, geb. Berner.

Digitized by Google

Dienſtlaufbahn: Eintritt 23. 9. 1860 als Sekondlieutenant vom Kadettenkorps in das dieſſeitige Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 23. 9. 1860; Premierlieutenant 11. 4. 1867; Rittmeiſter 9. 1. 1872; Major 4. 8. 1884; Oberſtlieutenant 19. 3. 1890 char.

Erhielt am 15. 4. 1881 den Charakter als Major und wurde am 6. 1. 1887 zum Kommandeur des Train-Bataillons Nr. 1 ernannt, in welcher Stellung er ſich gegenwärtig noch befindet. Am 19. 3. 1890 Char. als Oberſtlieutenant. Am 17. 4. 1890 mit Penſion und der Uniform des dieſſeitigen Regiments den erbetenen Abſchied erhalten.

Kommandos: 1. 10. 1863 bis 30. 9. 1864 zur Militär-Reitſchule. 20. 5. bis 19. 9. 1866 zum mobilen 8. Landwehr-Ulanen-Regiment. 30. 10. bis 22. 12. 1866 Führer der 4. Eskadron des 8. Landwehr-Ulanen-Regiments. 11. bis 24. 9. 1879 Kavallerie-Uebungsreiſe.

Schlachten und Gefechte. 1866: Krieg gegen Oeſterreich. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Einſchließung von Metz, Schlachten von Gravelotte, Beaune la Rolande, Ausfallgefechte bei Servigny, Villers l'Orme, Gefecht bei Montargis.

Orden: 11. 12. 1886 *ÖFJ2* ✠4 ✠3

Verbleib: Königsberg i. Pr., Philoſophendamm 2.

171. von König, Traugott Albert.* 3 [2314]

Im Regiment vom 2. 2. 1861 bis 11. 6. 1879 vom Lieutenant bis zum etatsmäßigen Stabsoffizier.

Geboren den 24. 1. 1835 in Ratibor, Oberſchleſien.

Sohn des 1854 zu Ratibor verſtorbenen Oberſtlieutenants a. D. Wilhelm v. König und deſſen Gemahlin Bertha, geb. v. Forni (1847 ebenfalls in Ratibor verſtorben).

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1852 als Avantageur in das Küraſſier-Regiment Nr. 1 vom Gymnaſium.

Patente: Sekondlieutenant 12. 12. 1854; Premierlieutenant 12. 4. 1864; Rittmeiſter 11. 4. 1867; Major 12. 12. 1876.

Wurde am 17. 4. 1853 zum Ulanen-Regiment Nr. 2 und am 2. 2. 1861 zum dieſſeitigen Regiment verſetzt. Am 11. 6. 1879 unter Ernennung zum etatsmäßigen Stabsoffizier in das Küraſſier-Regiment Nr. 5 verſetzt, von welchem er 1880 den erbetenen Abſchied erhielt. Wohnt als Major a. D. in Dresden.

Kommandos: 12. 3. 1864 bis 22. 12. 1866 Führer der 2. Eskadron 8. Landwehr-Ulanen-Regiments, 16. 7. 1870 bis 14. 6. 1871 Führer der Erſatz-Eskadron, 18. 9. bis 26. 9. 1875 zur Kavallerie-Uebungsreiſe kommandirt.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oeſterreich.

172. von Rohr, Ferdinand Paul Curt.* 3 [5110]

Im Regiment vom 23. 7. 1861 bis 12. 6. 1880 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren den 25. 6. 1841 in Delitzſch, Provinz Sachſen.

Sohn des 1873 zu Berlin verſtorbenen Generallieutenants Ferdinand v. Rohr und deſſen Gemahlin Eddy, geb. v. Werder (1864 zu Danzig verſtorben).

Dienſtlaufbahn: Eintritt 6. 3. 1860 als charakteriſirter Portepeefahnrich in das 5. Ulanen-Regiment vom Kadettenkorps.

Patente: Sekondlieutenant 23. 7. 1861; Premierlieutenant 11. 4. 1867; Rittmeiſter 28. 5. 1874; Major char. 15. 9. 1885, Patent 19. 12. 1885.

Wurde unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das diesseitige Regiment versetzt, wurde am 28. 5. 1874 überzähliger Rittmeister und 12. 11. 1874 zum Eskadronchef ernannt. Am 12. 6. 1880 zum Litthauischen Dragoner-Regiment Nr. 1 versetzt, von dort 17. 4. 1888 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 1. Großherzoglich Mecklenburgische Dragoner-Regiment Nr. 17, von wo er 22. 5. 1889 den erbetenen Abschied mit Regiments-Uniform erhielt.

Kommandos: 30. 9. 1865 bis 15. 5. 1866 zur Militär-Reitschule, 30. 10. bis 22. 12. 1866 Führer der 3. Eskadron 8. Landwehr-Ulanen-Regiments.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oesterreich. Schlacht bei Königgrätz; Gefechte bei Trautenau und Tobitschau. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich. Einschließung von Metz, Schlachten von Gravelotte, Beaune la Rolande, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme, Gefecht bei Montargis.

Orden: ■2 13. 8. 1870, ✠4 ✠3

Verbleib: Lebt als Major a. D. in Berlin W, Culmstraße 17 I.

173. von Selle II., Friedrich Wilhelm.* 6

Im Regiment vom 6. 5. 1862 bis 30. 10. 1866. Lieutenant.

Geboren den 15. 12. 1844 in Zigahnen bei Marienwerder, Westpreußen.

Sohn des Majors a. D. und Rittergutsbesitzers Carl v. Selle auf Zigahnen und dessen Gemahlin Agnes, geb. Oßmann.

Dienstlaufbahn: Eintritt 6. 5. 1862 als char. Portepeefähnrich.

Patente: Portepeefähnrich 6. 5. 1862; Sekondlieutenant 16. 12. 1862: Premierlieutenant 18. 6. 1869; Rittmeister 13. 4. 1876.

Wurde am 11. 11. 1862 aus dem Regiment zum Sekondlieutenant ernannt, Patent vom 16. 12. 1862. Am 30. 10. 1866 zum Dragoner-Regiment Nr 10 versetzt. Am 11. 2. 1879 mit Pension der erbetene Abschied bewilligt. War 1875 stellvertretender Brigade-Adjutant der 30. Brigade, 1875 zum Pferdemusterungsgeschäft im Elsaß und 1877 zur Generalstabsreise des 15. Armeekorps kommandirt.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oesterreich. Schlacht bei Königgrätz, Gefechte bei Trautenau, Tobitschau und Olmütz. 1870/71 Krieg gegen Frankreich. Cernirung von Metz, Schlacht bei Noisseville, Ausfallgefechte bei Metz und mehrere kleine Patrouillengefechte in der Normandie.

Orden: ■2

Verbleib: Bürgermeister und Rittmeister a. D. in Sulmierzice (Posen).

174. von Baehr I., Wilhelm Richard.* 3 (5222)

Im Regiment vom 14. 10. 1862 bis 15. 7. 1871 als Lieutenant.

Geboren den 29. 7. 1840 in Ramsau, Ostpreußen.

Sohn des Rittergutsbesitzers Wilhelm v. Baehr (5. 1. 1876 zu Ramsau verstorben) und dessen 25. 1. 1876 ebenfalls verstorbenen Gemahlin Bertha, geb. Wierzioch.

Dienstlaufbahn: Eintritt 16. 4. 1860 als Avantageur vom Gymnasium bei dem Litthauischen Dragoner-Regiment Nr. 1.

Patente: Portepeefähnrich 15. 10. 1860; Sekondlieutenant 13. 4. 1861; Premierlieutenant 7. 7. 1868; Rittmeister 17. 9. 1876; Major char. 16. 8. 1887.

Wurde 14. 10. 1862 zum diesseitigen Regiment versetzt und 8. 8. 1869 à la suite desselben gestellt. Am 15. 7. 1871 schied er aus dem Regiment aus und trat zu dem 1. Bataillon Landwehr-Regiments Nr. 4 über, bei welchem er 17. 9. 1876 zum Ritt-

meiſter der Landwehr-Kavallerie befördert wurde. Am 15. 3. 1887 wurde ihm der Abſchied mit ſeiner bisherigen Uniform bewilligt und am 16. 8. 1887 nachträglich der Charakter als Major verliehen.

Kommandos: 1. 10. 1864 bis 1. 10. 1865 Militär-Reitſchule, 16. 12. 1865 bis 1. 6. 1869 Regiments-Adjutant, 15. 5. bis 12. 6. 1876 beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr 8.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oeſterreich. Schlacht von Königgrätz, Gefechte bei Trautenau und Sobitſchau. 1870/71 gegen Frankreich. Einſchließung von Metz, Schlacht bei Gravelotte. Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme. Gefechte bei Montargis, Chaumont, Château Renault, Blois.

Orden: 27. 12. 1870 ■2 26. 11. 1874 *LD2* ✠

Verbleib: Wittigwalde, Kreis Oſterode.

175. Anderſch, Julius Herrmann.* 3 |6898

Im Regiment vom 8. 11. 1862 bis 20. 11. 1877 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren den 2. 11. 1842 in Eichholz, Oſtpreußen.

Sohn des Rittergutsbeſitzers Herrmann Anderſch und deſſen Gemahlin Marianne, geb. Totenhöfer.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 2. 11. 1842 als Avantageur in das dieſſeitige Regiment vom Gymnaſium.

Patente: Sekondlieutenant 11. 10. 1864; Premierlieutenant 15. 7. 1871; Rittmeiſter 12. 12. 1876 (überzählig); Major 16. 5. 1888.

Wurde am 20. 11. 1877 zum Hannoverſchen Ulanen-Regiment Nr. 14 als Eskadronchef verſetzt, von wo er zunächſt dem Regiment aggregirt und demnach als etatsmäßiger Stabsoffizier am 10. 4. 1890 in das Dragoner-Regiment Nr. 5 verſetzt wurde.

Kommandos: 16. 6. 1869 bis 20. 6. 1872 Adjutant des Regiments, 20. 6. 1872 bis 20. 11. 1877 Adjutant bei der 9. Kavallerie-Brigade.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oeſterreich. Schlacht bei Königgrätz, Gefechte bei Trautenau und Sobitſchau. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich. Einſchließung von Metz, Schlachten bei Gravelotte, Beaune la Rolande, Gefechte bei Flanville, Servigny, Villers l'Orme, Montargis, Varennes, Blois.

Orden: 19. 10. 1870 ■2. (Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 16. 9. 1864 belobt wegen vorzüglicher Kenntniſſe in der Offizierprüfung.)

Verbleib: Hofgeismar.

176. von Krosigk, Herrmann.* 1

Kommandeur des Regiments vom 7. 3. 1863 bis 13. 5. 1866.

Geboren den 19. 3. 1815 in Potsdam, Brandenburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 10. 8. 1831 als Avantageur im Garde-Dragoner-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 22. 4. 1835; Sekondlieutenant 9. 8. 1835; Premierlieutenant 10. 4. 1845; Rittmeiſter 14. 11. 1848; Major 26. 6. 1856; Oberſtlieutenant 18. 8. 1861; Oberſt 17. 3. 1863; Generalmajor 20. 9. 1866.

Wurde am 16. 8. 1835 dem Garde-Dragoner-Regiment als Sekondlieutenant mit Patent vom 9. 8. 1835 aggregirt, am 18. 5. 1836 einrangirt. Als Major und etatsmäßiger Stabsoffizier wurde er am 28. 4. 1857 in das 4. Dragoner-Regiment verſetzt und am 12. 5. 1860 mit der Führung des 3. kombinirten Ulanen-Regiments beauftragt. Kommandeur dieſes Regiments ſeit dem 1. 7. 1860, dann des 8. Ulanen-Regiments ſeit dem 7. 3. 1863, ward er am 13. 5. 1866 für die Dauer des mobilen Verhältniſſes unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 2. Landwehr-Kavallerie

Brigade ernannt, von welcher Stellung er am 17. 9. 1866 entbunden und mit der Vertretung des Kommandeurs der 10. Kavallerie-Brigade beauftragt wurde. Am 20. 9. 1866 wurde er zum Generalmajor und am 3. 11. 1866 zum Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade ernannt. Geſtorben am 29. 4. 1868.

Orden: ✠3 ✠3

177. von Kracht, Heinrich Arthur.* 4

Im Regiment vom 16. 5. 1863 bis 9. 5. 1868 als Lieutenant.

Geboren den 12. 3. 1834 in Marienberg, Königreich Sachſen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 9. 8. 1862 als Sekondlieutenant in das 2. Brandenburgiſche Landwehr-Regiment Nr. 12

Patente: Sekondlieutenant 10. 12 1856; Premierlieutenant 6. 5. 1865; Rittmeiſter 15. 7. 1871 char.

War früher Sekondlieutenant in Königlich ſächſiſchen Dienſten und gehörte ſeit 9. 8. 1862 zu den Offizieren der Landwehr-Kavallerie 1. Aufgebots, bis er am 16. 5. 1863 als Sekondlieutenant mit einem Patent vom 10. 12. 1856 im 8 Ulanen-Regiment angeſtellt wurde. Während des Krieges 1866 war er der Kavallerie der Stabswache des Hauptquartiers Sr. Majeſtät des Königs überwieſen und nahm am 9. 5. 1868 den Abſchied. Am 15. 7. 1871 erhielt er den Charakter als Rittmeiſter und am 12. 10. 1872 die Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform.

Verbleib: Lebt als Stallmeiſter des Grafen Stolberg in Wernigerode.

178. Kuckein, Erdmann Benno.* 3 [5227]

Im Regiment vom 13. 11. 1863 bis 14. 12. 1875 als Lieutenant.

Geboren den 9. 7. 1841 in Braunsberg, Oſtpreußen.

Sohn des verſtorbenen Kommerzienraths Ferdinand Kuckein und deſſen Gemahlin, Thereſe geb. Dullo.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1859 als Einjährig-Freiwilliger bei dem 1. Jäger-Bataillon.

Patente: Sekondlieutenant 23. 7. 1861; Premierlieutenant 10. 8. 1868; Rittmeiſter 14. 12. 1875.

Wurde 27. 6. 1860 zum Grenadier-Regiment Nr. 1, 23. 7. 1861 zum Grenadier-Regiment Nr. 2 (Friedrich Wilhelm IV.) verſetzt, 9. 5. bis 12. 11. 1863 bei dem diesſeitigen Regiment zur Dienſtleiſtung kommandirt und 13. 11. 1863 hierher verſetzt. Am 14. 12. 1875 unter Beförderung zum Rittmeiſter in das Train-Bataillon Nr. 6 verſetzt, demnach als Major mit Regiments-Uniform und Penſion am 11. 12. 1884 verabſchiedet.

Kommandos: 16. 7. bis 14. 12. 1870 bei der Erſatz-Eskadron, 14. 12. 1870 bis 14. 4. 1871 Führer der mobilen Train-Kompagnie Nr. 1 des 1. Armeekorps.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oeſterreich. Schlacht bei Königgrätz, Gefecht bei Tobitſchau 1870/71 Feldzug gegen Frankreich. Einſchließung von Paris.

Verbleib: Poſtdirektor in Wolgaſt in Pommern.

179. von Beſſer, Ernſt Wilhelm.* 4 [5505]

Im Regiment vom 9. 1. 1864 bis 14. 7. 1883 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren den 17. 12. 1844 in Groß-Brauſen, Kreis Roſenberg, Weſtpreußen.

Sohn des Rittergutsbeſitzers Hugo v. Beſſer und deſſen Gemahlin, Marie geb. Richter.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 18. 3. 1862 als Kadett in das Kaiſer Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2.

Patente: Portepeefähnrich 15. 1. 1863; Sekondlieutenant 10. 10. 1863; Premierlieutenant 21. 10. 1869; Rittmeiſter 12. 12. 1876.

Wurde am 9. 1. 1864 zum diesſeitigen Regiment verſetzt, 6. 7. 1869 zum Premierlieutenant vorläufig ohne Patent ernannt, erhielt 21. 10. 1869 das Patent und wurde 12. 12. 1876 Eskadronchef, demnach 8. 4. 1882 dem Regiment aggregirt und 14. 7. 1883 mit Penſion zur Dispoſition geſtellt und gleichzeitig im aktiven Heere als Rittmeiſter und Platzmajor wieder angeſtellt. Am 13. 11. 1883 mit Penſion und der Regiments-Uniform der Abſchied bewilligt, demnach 23. 5. 1888 unter Stellung zur Dispoſition die Ausſicht auf Anſtellung in der Gensdarmerie ertheilt. Am 31. 5. 1887 zum Bezirksoffizier der 2. Kompagnie (Roſenberg) des 1. Bataillons 7. Oſtpreußiſchen Landwehr-Regiments Nr. 44 ernannt

Kommandos: 20. 5. bis 19. 9. 1866 Erſatz-Eskadron, 1. 10. 1867 bis 1. 10. 1869 Militär-Reitſchule in Hannover, 18. 9. bis 26. 9. 1875 Kavallerie-Uebungsreiſe, 21. 6. bis 3. 7. 1877 Kavallerie-Uebungsreiſe.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 gegen Frankreich. Einſchließung von Metz, Schlachten bei Gravelotte, Beaune la Rolande, Gefechte bei Servigny, Villers l'Orme und Montarais.

Orden: 3. 2. 1871 ■2.

Verbleib: Wohnt in Groß-Braſen bei Roſenberg, Weſtpreußen.

180. von Wuſſow, Heinrich.* 6

Im Regiment vom 16. 3. 1864 bis 22. 7. 1867 Lieutenant.

Geboren den 16. 3. 1847 in Adl. Peterwitz, Provinz Preußen.

Sohn des 1884 zu Peterwitz verſtorbenen Gutsbeſitzers und Majors a. D. Emil v. Wuſſow und deſſen Gemahlin (1882 ebendaſelbſt verſtorben) Emilie, geb. v. Behr.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 16. 3. 1864 als Avantageur beim 8. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 11. 10. 1864; Sekondlieutenant 11. 10. 1865.

Am 11. 11. 1865 mit einem Patent vom 11. 10. 1865 zum Sekondlieutenant befördert und am 22. 6. 1867 verabſchiedet; ward er am 23. 11. 1869 mit einem Patent vom 23. 1. 1869 im Pommerſchen Infanterie-Regiment Nr. 49 wieder angeſtellt und am 27. 2. 1872 mit einem Patent vom 1. 10. 1866 in das Colbergſche Grenadier-Regiment Nr 9 verſetzt. Am 4. 12. 1873 verabſchiedet.

Lebt als Rittergutsbeſitzer in Groß Peterwitz bei Biſchofswerder, Weſtpreußen.

Schlachten und Gefechte: Krieg gegen Oeſterreich 1866: Trautenau, Koniggrätz, Tobitſchau und Rekognoszirung von Olmütz (hier verwundet); Krieg gegen Frankreich: Schlacht bei Gravelotte, Cernirung von Metz, Gefecht bei Champigny (hier verwundet).

Orden: ✠4 ■2

181. Hildebrandt, Emil.

Im Regiment vom 12. 12. 1864 bis 8. 8. 1867 Lieutenant.

Geboren den 12. 8. 1846 in Poſen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 12. 12. 1864 als Avantageur.

Patente: Portepeefähnrich 10. 7. 1865; Sekondlieutenant 20. 7. 1866.

Am 8. 8. 1867 aus dem Regiment verabſchiedet. Aufenthalt nicht zu ermitteln.

182. Lemky, Joseph Angelo Leopold Arthur.* 6

Im Regiment vom 18. 4. 1865 bis 30. 10. 1866 Lieutenant.

Geboren den 9. 1. 1848 in Bergenthal, Provinz Preußen.

Sohn des am 21. 2. 1853 verstorbenen Rittergutsbesitzers Joseph Lemky und dessen Gemahlin Anna, geb. Freiin von der Osten-Sacken.

Dienstlaufbahn: Eintritt 18. 4. 1865 als Portepeefähnrich vom Kadettenkorps in das diesseitige Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 18. 4. 1865; Sekondlieutenant 11. 11. 1865; Premierlieutenant 12. 10. 1872.

Am 30. 10. 1866 zum 10. Dragoner-Regiment versetzt und am 12. 9. 1878 mit Pension und der Armee-Uniform verabschiedet.

Kommandos: Vom 11. 8. 1870 bis 7 9. 1870 Ordonnanzoffizier bei der 2. Infanterie-Division, desgleichen beim Oberkommando der II. Armee vom 7. 9. 1870 bis 2. 11. 1870; vom 4. 5. 1871 bis 2. 6. 1871 Eskadronführer beim Train-Begleit-Kommando; vom 1. 4. 1873 bis 28. 4. 1873 Militär-Schießschule; vom 1. 4. 1874 Militär-Roßarztschule.

Schlachten und Gefechte: 1866: Königgrätz, Tobitschau, Trautenau; 1870/71: Cernirung von Metz, Noisseville, Amiens; Gefechte bei Longeau, Gainneville.

Orden: 12. 10. 1870: ✠2.

Verbleib: Lebt in Berlin mit seinem Pflegevater Polizeihauptmann v. Rhode, Naunynstr. 38.

183. von Besser, Heinrich Waldemar.* 4 [7694.

Im Regiment vom 18. 4. 1865 bis 8. 4. 1882 als Lieutenant und Rittmeister.

Geboren den 10. 10. 1846 in Powunden, Ostpreußen.

Sohn des 1877 zu Powunden verstorbenen Rittergutsbesitzers Adolf v. Besser und dessen Gemahlin Marie, geb. v. Janwitz.

Dienstlaufbahn: Eintritt 18. 4. 1865 als char. Portepeefahnrich in das diesseitige Regiment vom Kadettenkorps.

Patente: Sekondlieutenant 20. 7. 1866; Premierlieutenant 13. 7. 1872; Rittmeister 12. 6. 1880.

Vom 1. 5. 1879 bis 1. 5. 1880 laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 12. 4. 1879 einen einjährigen Urlaub bewilligt unter Stellung à la suite des Regiments, demnach am 17. 4. 1880 dem Regiment aggregirt und am 13. 5. 1880 in das Regiment einrangirt. Am 8. 4. 1882 in das Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5 versetzt und 1888 mit der Uniform des diesseitigen Regiments als Major der Abschied bewilligt.

Kommandos: Vom 1. 5 bis 11. 9. 1869 zweiter Hilfsoffizier bei der 1. Remonte-Ankaufskommission, vom 1. 11. 1869 bis 2. 6. 1870 Militär-Reitinstitut Hannover, vom 16. 7. bis 19. 8. 1870 Ersatz-Eskadron, vom 1. 10. bis 16. 10. 1875 Generalstabs-Uebungsreise, vom 23. 4. 1877 bis 22. 5. 1877 zur Ausbildung als Lehrer im Schießdienst zum Grenadier-Regiment Nr. 5.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oesterreich: Schlacht bei Königgrätz, Gefechte bei Trautenau und Tobitschau; 1870/71: Feldzug gegen Frankreich, Einschließung von Metz, Schlacht bei Beaune la Rolande, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme, Gefechte bei Montargis und Celettes.

Orden: ✠2 am 27. 1. 1871.

Verbleib: Tippeln, Kreis Pr. Holland, Westpreußen; Rittergutsbesitzer und Major a. D.

184. von Beſſer, Louis Herrmann.* 4 (8907)

Im Regiment vom 19. 4. 1865 bis 30. 10. 1866 als Lieutenant.

Geboren den 25. 9. 1848 in Gr. Brauſen, Kreis Roſenberg, Provinz Weſtpreußen.

Sohn des Landſchaftsraths und Rittergutsbeſitzers Hugo v. Beſſer und deſſen Gemahlin Marie, geb. Richter.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 19. 4. 1865 als Ulan vom Kadettenkorps in das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8.

Patente: Portepeefähnrich 10. 5. 1866; Sekondlieutenant 20. 7. 1866; Premierlieutenant 11. 3. 1875; Hauptmann 11. 7. 1882.

Wurde am 30. 10. 1866 zum Dragoner-Regiment Nr. 10 und am 26. 11. 1874 als aggregirt zum Oſtpreußiſchen Grenadier-Regiment Nr. 3 verſetzt, am 12. 12. 1874 daſelbſt einrangirt. Am 11. 7. 1882 wurde er unter Beförderung zum Hauptmann in das 7. Oſtpreußiſche Infanterie-Regiment Nr. 44 verſetzt, am 20. 7. 1882 daſelbſt Kompagniechef

Kommandos: Vom 1. 10. 1872 bis 1. 4. 1873 zur Central-Turnanſtalt.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oeſterreich: Treffen bei Trautenau, Schlacht bei Koniggrätz, Gefecht bei Jobitſchau; 1870/71 gegen Frankreich: Cernirung von Metz, Schlachten bei Metz, Gravelotte, Gefecht bei Noiſſeville, Schlacht bei Noiſſeville, Gefecht bei Servigny.

Orden: 11. 3. 1871 ■2, 15. 5. 1877 *ÖFJ3.*

Verbleib: Kompagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 44.

185. von Baehr II., Wilhelm Edgar Roderich.* 4 (8422)

Im Regiment vom 1. 5. 1865 bis 8. 2. 1868 als Lieutenant.

Geboren den 11. 8. 1847 in Ramſau, Oſtpreußen.

Sohn des Gutsbeſitzers Wilhelm v. Baehr und deſſen Gemahlin Bertha, geborene Wierzioch.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 5. 1865 als Avantageur vom Gymnaſium in das dieſſeitige Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 10. 11. 1865; Sekondlieutenant 20. 7. 1866

Wurde am 30. 10. 1866 in das Ulanen-Regiment Nr. 14 verſetzt und ſchied von dort als temporär Ganzinvalide am 8. 2. 1868 aus. Am 11. 1. 1876 wurde er wieder bei der Landwehr-Kavallerie (2. Bataillon Landwehr-Regiments Nr. 4) einrangirt.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oeſterreich.

Orden: ■2 *LD2.*

Verbleib: Gr. Ramſau, Kreis Allenſtein.

186. Gamp, Carl Friedrich.* 6

Im Regiment vom 1. 10. 1865 bis 26. 8. 1871 als Lieutenant

Geboren den 24. 3. 1846 in Gr. Poplow in Pommern.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1865 als Avantageur vom Gymnaſium in das dieſſeitige Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 12. 9. 1866; Sekondlieutenant 14. 11. 1867.

Nachdem er am 10. 10. 1868 zu den Reſerve-Offizieren übergetreten war, wurde ihm am 26. 8. 1871 der Abſchied mit Penſion bewilligt. Am 10. 2. 1872 wurde ihm die Armee-Uniform verliehen. Am 24. 8. 1880 verſtorben.

187. von Waldow, Heinrich Carl Hubert Rudolph.* [2] [403]

Im Regiment vom 3. 4. 1866 bis 30. 10. 1866 als Major.

Geboren den 14. 3. 1824 in Deutz, Rheinprovinz.

Sohn des 16. 3. 1836 verstorbenen Generalmajors Karl v. Waldow und dessen Gemahlin Antoinette, geb. Freiin v. Blanckart.

Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 4. 1841 als Avantageur in das 4. Dragoner-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 21. 9. 1841; Sekondelieutenant 14. 1. 1843; Premierlieutenant 13. 11. 1856; Rittmeister 16. 3. 1858; Major 3. 4. 1866; Oberstlieutenant 26. 7. 1870; Oberst 18. 1. 1872; Generalmajor 20. 9. 1876; Generallieutenant 21. 11. 1882.

Bei seiner Beförderung zum Sekondlieutenant in das Ulanen-Regiment Nr. 7 versetzt. Am 1. 7. 1860 zum 2. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9 versetzt. Bei seiner Beförderung zum Major in das diesseitige Regiment versetzt und aus diesem am 30. 10. 1866 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Rheinische Kürassier-Regiment Nr. 8. Am 18. 6. 1869 zum Kommandeur des 2. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 16 und am 15. 6. 1875 unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade ernannt. Am 12. 10. 1875 in gleicher Eigenschaft zur 2. Brigade versetzt. Am 14. 10. 1882 zum Kommandeur der 3. Division ernannt und am 6. 12. 1883 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt unter Verleihung des Sterns zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern.

Kommandos: Vom 1. 10. 1878 bis 3. 6. 1879 Lehr-Eskadron, vom 2. 3. 1857 bis 2. 8. 1859 Führer der 3. Eskadron 7. Landwehr-Ulanen-Regiments, vom 21. 8. 1859 bis 30. 6. 1860 Führer der Ersatz-Eskadron, vom 25. 6. 1864 bis 3. 4. 1866 Adjutant bei der 3. Division, vom 3. 4. 1866 bis 30. 10. 1866 Adjutant beim Generalkommando 7. Armeekorps und beim Oberkommando der Main-Armee.

Generalstabsreisen: vom 25. 7. 1857 bis 10. 8. 1857 und vom 1. bis 14. 10. 1861.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oesterreich; Gefechte bei Kissingen und Aschaffenburg. 1870/71 gegen Frankreich: Einschließung von Metz; Schlachten von Vionville, Mars la Tour, Gravelotte - St. Privat, Noisseville, Beaune la Rolande, Orléans, Beaugency und Cravant; Gefechte bei Petite Maze, Malroy und Charly, Ladon, Maizières, Château Berquen, Mer, Vendôme, Coulommiers, Monnaie, Beschießung von Metz und Toul.

Orden: 11. 6. 1865 ⊕1 20. 9. 1866 ⊕1 20. 9. 1873 ⊕3 31. 8. 1878 ⊕2 9. 9. 1879 ✠2*mSt* 6. 12. 1883 ⊕2*mSt* 9. 10. 1866 *MMV2* 8. 10. 1867 *GSF2*.

Verbleib: Lebt in Schwerin.

188. von Below, Carl Theodor.* [1] [208]

Kommandeur des Regiments vom 15. 5. 1866 bis 23. 5. 1871.

Geboren den 2. 4. 1818 in Königsberg i. Pr.

Sohn des 6. 5. 1839 verstorbenen Generallieutenants a. D. Werner v. Below und dessen Gemahlin geb. von der Goltz (12. 10. 1883 verstorben).

Dienstlaufbahn: Eintritt 12. 8. 1835 als char. Portepeefähnrich vom Kadettenkorps in das 1. Dragoner-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 12. 8. 1835; Sekondlieutenant 11. 2. 1836; Premierlieutenant 10. 8. 1850; Rittmeister 22. 6. 1852; Major 18. 10. 1861; Oberstlieutenant 8. 6. 1866; Oberst 22. 3. 1868; Generalmajor 22. 3. 1873; Generallieutenant 2. 1. 1876 char.

Er wurde 15. 10. 1853 Eskadronchef und 21. 2. 1863 etatsmäßiger Stabsoffizier. Am 15. 5. 1866 wurde er zum Kommandeur des dieſſeitigen Regiments ernannt und am 23. 5. 1871 zum Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade befördert. Am 2. 1. 1876 wurde er in Genehmigung ſeines Abſchiedsgeſuches mit Penſion als Generallieutenant zur Dispoſition geſtellt.

Kommandos: Vom 1. 10. 1845 bis 1. 10. 1846 zur Lehr Eskadron und vom 20. 4. 1847 bis 14. 3. 1848 als Kavallerie-Stamm beim 3. Bataillon (Angerburg) 3. Landwehr Regiments kommandirt; vom 13. 2. 1849 bis 10. 7. 1852 Regimentsadjutant; vom 18. 4. 1853 bis 2. 10. 1853 ſtellvertretender Adjutant beim Generalkommando 1. Armeekorps.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oeſterreich: Schlacht bei Königgrätz, Gefechte bei Trautenau und Tobitſchau; 1870/71 gegen Frankreich: Einſchließung und Kapitulation von Metz, Schlachten bei Gravelotte und Beaune la Rolande, Ausfallgefecht bei Servigny, Gefechte bei Montargis und Varennes.

Orden: 20. 6. 1866 ⚔4 18. 9. 1869 ✠3 21. 9. 1870 ●2 23. 1. 1876 ✠2

Verbleib: Wiesbaden.

189. von Below, Walter.* 6

Im Regiment vom 2. 6. 1866 bis 11. 6. 1873 Lieutenant.

Geboren den 12. 12. 1846 in Heinrichsfelde, Provinz Pommern.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 16. 5. 1865 als Avantageur in das 3. Garde-Regiment zu Fuß.

Patente: Portepeefähnrich 9. 12. 1865; Sekondlieutenant 6. 8. 1866.

Wurde am 2. 6. 1866 zum Ulanen-Regiment Nr. 8 verſetzt und ſtarb dort am 11. 6. 1873.

190. von Pelet-Narbonne, Friedrich Carl Gerhard.* 2

Im Regiment vom 7. 6. 1866 bis 30. 10. 1866 Lieutenant.

Geboren den 8. 2. 1840 in Friedeberg, Provinz Brandenburg.

Sohn des Premierlieutenants a. D. und Rittergutsbeſitzers Carl v. Pelet-Narbonne und deſſen Gemahlin Malwine, geb. v. Witzleben.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 2. 5. 1857 im 4. Ulanen-Regiment vom Kadettenkorps.

Patente: Portepeefähnrich 12. 1. 1858; Sekondlieutenant 11. 12. 1858; Premierlieutenant 7. 6. 1866; Rittmeiſter 14. 11. 1867; Major 2. 1. 1875; Oberſtlieutenant 16. 9. 1881; Oberſt 15. 4. 1886; Generalmajor 13. 8. 1889.

Wurde am 7. 6. 1866 unter Belaſſung in ſeinem Kommando als Adjutant beim Generalkommando 2. Armeekorps dem 8. Ulanen-Regiment aggregirt und am 30. 10. 1866 in das Thüringiſche Ulanen-Regiment Nr. 6 einrangirt; war dann Eskadronchef vom 14. 11. 1867 bis 16. 4. 1874 und im 11. Huſaren-Regiment Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom 12. 11. 1878 bis 18. 10. 1881, wo er unter Stellung à la suite des 15. Huſaren-Regiments mit der Führung deſſelben beauftragt wurde. Kommandeur dieſes Regiments wurde er am 14. 3. 1882, und unter Stellung à la suite des Regiments am 17. 4. 1888 Kommandeur der 15., am 15. 10. 1888 der 30. Kavallerie-Brigade. Am 22. 3. 1889 wurde er zum Generalmajor ernannt und erhielt ein Patent ſeiner Charge vom 13. 8. 1889.

Kommandos: 9. 6. 1860 bis 4. 1. 1862 ſtellvertretender Eskadronführer beim 4. Landwehr-Ulanen-Regiment; 1. 10. 1862 bis 10. 9. 1865 Regimentsadjutant; 1. 10. 1865 bis

7. 5. 1866 Kriegsakademie; 8. 5. 1866 bis 17. 9. 1866 Adjutant beim Generalkommando 2. Armeekorps; 17. 9. 1866 bis 14. 11. 1867 zur 3. Diviſion; 16. 4. 1874 zur Kriegsakademie kommandirt, 2. 1. 1875 verſetzt.

Schlachten und Gefechte: 1866: Königgrätz, Gitſchin; 1870/1871: Sedan, Orléans, Marchénoir, Le Mans, Weißenburg, Hagenau, Wörth, Trenois, Pithiviers, Artenay, Varize, Chartres, Illiers, Brou, Vendôme, La Fourche, Ballon.

Orden: 20. 9. 1866 ✠4 5. 10. 1870 ■2 26. 7. 1872 ✠ 17. 10. 1878 ✠3 22. 1. 1888 ✠3
8. 7. 1871 *HSEIIBax* 9. 8. 1871 *MMV2* 11. 2. 1879 *LEK3* 11. 9. 1883 *MWK2*

191. von Wulffen gen. Küchmeiſter von Sternberg, Michael Axel Hugo.* 5 [9473]

Im Regiment vom 17. 10. 1866 bis 11. 9. 1883 Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren den 28. 10. 1845 in Niederhoff, Preußen.

Sohn des 1865 zu Elbing verſtorbenen Rittmeiſters a. D. Heinrich v. Wulffen und deſſen Gemahlin Louiſe, geb. Gräfin Küchmeiſter v. Sternberg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 5. 1864 als Avantageur in die Erſatz-Eskadron Pommerſchen Ulanen-Regiments Nr. 4 von einer Vorbereitungs-Anſtalt.

Patente: Sekondlieutenant 12. 9. 1866; Premierlieutenant 12. 12. 1874; Rittmeiſter 12. 6. 1880.

Wurde am 17. 10. 1866 zum dieſſeitigen Regiment verſetzt. Am 13. 5. 1880 à la suite des Regiments geſtellt. 18. 10. 1881 dem Regiment aggregirt und am 8. 4. 1882 zum Eskadronchef ernannt und einrangirt. Am 11. 9. 1883 erhielt er den erbetenen Abſchied mit Regiments-Uniform.

Kommandos: 1. 4. bis 29. 4. 1873 zur Militär-Schießſchule in Spandau. 16. 2. 1876 bis 22. 1. 1878 Regimentsadjutant. 13. 5. 1880 bis 18. 10. 1881 Adjutant bei der 1. Kavallerie-Brigade.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oeſterreich; 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Einſchließung von Metz, Schlacht bei Gravelotte, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme, Patrouillengefecht Montargis.

Orden: ■2

Verbleib: Lebt in Berlin, Hedemannſtraße 7.

192. von Seemen, Otto Carl.* 5

Im Regiment vom 30. 10. 1866 bis 12. 8. 1869 Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren den 2. 8. 1838 in Sprindlags, Provinz Preußen.

Sohn des Landſchaftsdirektors v. Seemen auf Sprindlags und deſſen Gemahlin, geb. Lemke.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 11. 5. 1856 als Avantageur.

Patente: Portepeefähnrich 14. 4. 1857; Sekondlieutenant 13. 11. 1858; Premierlieutenant 30. 10. 1866; Rittmeiſter 16. 3. 1869.

Vom Litthauiſchen Dragoner-Regiment Nr. 1 unter Beförderung zum Premierlieutenant am 30. 10. 1866 in das 8. Ulanen-Regiment verſetzt und am 12. 8. 1869 mit Penſion verabſchiedet.

Kommandos: 25. 6. 1864 bis 10. 10. 1868 Adjutant der 4. Kavallerie-Brigade.

Verbleib: Lebt in Berlin, Halleſcheſtraße 23 I.

193. von Saucken I., Ernſt Auguſt Conſtanz Theodor.* 5 [7458]

Im Regiment 14. 11. 1866 bis 15. 7. 1871 als Lieutenant.

Geboren den 8. 1. 1843 in Eltinehlen, Oſtpreußen.

Sohn des Premierlieutenants a. D. und Rittergutsbeſitzers Conſtanz v. Saucken und deſſen Gemahlin Emma geb. v. Below.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1864 als Einjährig-Freiwilliger beim Oſtpreußiſchen Küraſſier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel.

Patente: Sekondlieutenant 14. 11. 1866; Premierlieutenant 19. 3. 1872; Rittmeiſter 9. 7. 1878. Wurde 6. 8. 1866 Sekondlieutenant bei der Kavallerie des 2. Bataillons 2. Oſtpreußiſchen Landwehr-Regiments Nr. 3, 14. 11. 1866 bei dem dieſſeitigen Regiment als Sekondlieutenant angeſtellt, demnach 15. 7. 1871 zum 3. Badiſchen Dragoner-Regiment Nr. 22 verſetzt und ihm am 16. 11. 1882 von hier der Abſchied mit Penſion und der Regiments-Uniform bewilligt.

Kommandos: 18. 5. 1866 bis 15. 9. 1866 beim 8. Landwehr-Ulanen-Regiment. 6. 8. 1866 bis 15. 9. 1866 zum 3. Landwehr-Ulanen-Regiment. 16. 7. 1870 bis 20. 3. 1871 2. Adjutant bei der 2. Infanterie-Diviſion. 6. bis 19. 5. 1877 zur Generalſtabsübungsreiſe.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oeſterreich; 1870/71 gegen Frankreich: Cernirung von Metz, Schlachten vor Metz, Noiſſeville und Amiens, Beſchießung von Metz, Gefecht bei Noiſſeville, Servigny, Nouilly, Colombey, Servigny.

Orden: 29. 9. 1870 ■2

Verbleib: 1. 12. 1883 in Karlsruhe verſtorben.

194. Sperber, Carl Friedrich Boto.* 5 [11438]

Im Regiment vom 28. 4. 1867 bis 14. 2. 1888.

Geboren den 30. 11. 1847 in Tauerlauken, Provinz Oſtpreußen.

Sohn des 1879 zu Colberg verſtorbenen früheren Rittergutsbeſitzers Albert Sperber und deſſen Gemahlin Anna geb. Nernſt.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 28. 4. 1867 als Avantageur vom Gymnaſium in das dieſſeitige Regiment

Patente: Sekondlieutenant 9. 2. 1869; Premierlieutenant 12. 12. 1876; Rittmeiſter 16. 8. 1883. Wurde 12. 6. 1883 zum Rittmeiſter und Eskadronchef ohne Patent ernannt, 14. 2. 1888 als Eskadronchef in das Schleswig Holſteinſche Dragoner-Regiment Nr. 13 verſetzt, wo er ſich in gleicher Stellung gegenwärtig noch befindet.

Kommandos: 27. 6. 1872 bis 16. 2. 1875 Regimentsadjutant. 1. 3. 1876 bis 28. 7. 1876 zur Central-Turnanſtalt. 7. bis 15. 10 1881 und 17. bis 27. 9. 1885 zu Kavallerie-Uebungsreiſen.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Einſchließung von Metz, Schlacht bei Gravelotte, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme, Gefecht bei Montargis, Vendôme.

195. von Cranach, Lucas Julius Heinrich Moritz.

Im Regiment vom 25. 9. 1867 bis 14. 12. 1871 Etatsmäßiger Stabsoffizier.

Geboren den 24. 9. 1824 in Potsdam, Provinz Brandenburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 9. 8. 1842 als Unteroffizier in das Garde-Reſerve-Landwehr-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 12. 12. 1842; Sekondlieutenant 11. 7. 1844; Premierlieutenant 13. 6. 1857; Rittmeister 31. 5. 1859; Major 30. 10. 1866; Oberstlieutenant 18. 8. 1871.

Wurde 11. 7. 1844 als Sekondlieutenant aggregirt und am 13. 11. 1845 einrangirt, demnach am 11. 3. 1847 zum 11. Husaren-Regiment versetzt, und von hier am 15. 9. 1863 als Eskadronchef in das Husaren-Regiment Nr. 8 mit einem Rittmeister-Patent vom 8. 12. 1858. Am 25. 9. 1867 wurde er als etatsmäßiger Stabsoffizier in das diesseitige Regiment versetzt, von wo er am 14. 12. 1871 mit der Regiments-Uniform und Pension den erbetenen Abschied erhielt. Am 14. 7. 1885 verstorben.

Schlachten und Gefechte: Feldzüge: 1849 in Baden; 1864 gegen Dänemark; 1866 gegen Oesterreich und 1870/71 gegen Frankreich.

Orden: ■2 ⊞4 *BStMV3a*

196. Artois, Leo Ivan.* 6

Im Regiment vom 25. 9. 1868 bis 11. 6. 1872 als Lieutenant.

Geboren den 8. 7. 1845 in Saarbrücken, Rheinprovinz.

War seit 2. 11. 1865 im k. k. österreichischen Husaren-Regiment (Prinz Friedrich Karl von Preußen) Nr. 7 Unterlieutenant, trat dann, nachdem er 4 Jahre und 3½ Monate in österreichischen Diensten gestanden hatte, am 25. 9. 1868 mit einem Patente als Sekondlieutenant vom 2. 11. 1865 in das diesseitige Regiment ein. Am 11. 6. 1872 zu den beurlaubten Offizieren des 2. Bataillons 7. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 30 übergetreten und am 16. 8. 1873 behufs Auswanderung der Abschied bewilligt.

197. Sembach, Eugen.* 5 [13511]

Im Regiment vom 1. 10. 1868 bis 15. 1. 1887 als Lieutenant.

Geboren den 10. 7. 1850 in Reichenau, Schlesien.

Sohn des 1860 zu Frankfurt a. O. verstorbenen Rittergutsbesitzers August Sembach und dessen Gemahlin Minna, geb. Strahl.

Dienstlaufbahn: Eintritt 8. 10. 1867 als Einjährig-Freiwilliger in das Hessische Husaren-Regiment Nr. 14 vom Gymnasium.

Patente: Sekondlieutenant 6. 9. 1870; Premierlieutenant 13. 5. 1879; Rittmeister 15. 1. 1887.

Wurde 1. 10. 1868 zur Reserve entlassen und trat gleichzeitig bei dem diesseitigen Regiment als Avantageur ein, wurde 15. 1. 1887 als Eskadronchef in das Ulanen-Regiment Nr. 1 versetzt, wo er sich in gleicher Eigenschaft gegenwärtig noch befindet.

Kommandos: 14. 5. bis 18. 9. 1873 zur 2. Remonte-Ankaufskommission; 10. 5 bis 22. 9. 1874 zur 2. Remonte-Ankaufskommission; 31. 10. 1875 bis 26. 9. 1876 zur Offizier-Reitschule; 1. 3. bis 1. 8. 1877 zur Central-Turnanstalt.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Einschließung von Metz, Schlacht bei Gravelotte, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme.

Orden: 11. 12. 1886 *ÖFJ3.*

198. Schroeder, Johann Anton Louis.* 5 [11728]

Im Regiment vom 9. 3. 1869 bis 21. 4. 1883 als Lieutenant.

Geboren den 28. 1. 1850 in Oldenburg, Großherzogthum Oldenburg.

Sohn des 1859 zu Oldenburg verstorbenen Kaufmanns Heinrich Schroeder und dessen Gemahlin Wilhelmine, geb. Plogge.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1867 als Freiwilliger in das Oldenburgiſche Reiter-Regiment von Schule.

Patente: Sekondlieutenant 9. 3. 1869; Premierlieutenant 20. 11. 1877; Rittmeiſter 22. 3. 1887. Wurde unter Beförderung zum Sekondlieutenant aus oldenburgiſchen Dienſten übernommen, 21. 4. 1883 zum Ulanen-Regiment Nr. 2 verſetzt und von dort zum Schleſiſchen Train-Bataillon Nr. 6 als Kompagniechef.

Kommandos: 1. 10. 1872 bis 1. 4. 1873 Central-Turnanſtalt Berlin; 1. 11. 1873 bis 21. 9. 1874 Offizier-Reitſchule in Hannover; 18. 9. bis 29. 9. 1877 Kavallerie-Uebungsreiſe; 22. 1. 1878 bis 1. 10. 1879 Regimentsadjutant.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Einſchließung von Metz, Schlachten bei Gravelotte, Beaune la Rolande, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme, Patrouillengefecht bei Montargis.

Orden: 4. 12. 1870 ●2; *OV36x.*

Verbleib: Rittmeiſter und Kompagniechef im Train-Bataillon Nr. 6 (22. 3. 1887).

199. von Langenn-Steinkeller, Franz.* 3 [2812]

Im Regiment vom 16. 3. 1869 bis 12. 11. 1874 als Rittmeiſter.

Geboren den 7. 2. 1832 in Birkholz in Brandenburg.

Sohn des 1867 zu Birkholz verſtorbenen Rittergutsbeſitzers Heinrich v. Langenn-Steinkeller und deſſen Gemahlin Friederike, geb. v. Koeller.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 3. 1849 in das 10. Huſaren-Regiment als Avantageur von einer Vorbildungs-Anſtalt.

Wurde demnach 1. 12. 1850 zum 3. Dragoner-Regiment verſetzt und dort am 12. 12. 1854 Sekondlieutenant, am 14. 10. 1856 verabſchiedet, trat am 1. 3. 1857 bei dem k. k. öſterreichiſchen Dragoner-Regiment Nr. 2 wieder ein, kam bei der Umformirung des Regiments 1860 zum Kuraſſier-Regiment Nr. 10 und ſchied von dieſem 30. 10. 1864 wieder aus, ging dann 12. 12. 1864 mit der öſterreichiſchen Fremdenlegion nach Mexiko und kehrte von dort 6. 4. 1867 wieder zurück. Patente in der öſterreichiſchen Armee: Lieutenant 1. 5. 1858, Oberlieutenant 1. 8. 1859, Rittmeiſter 2. Klaſſe 17. 6. 1866, Rittmeiſter 1. Klaſſe 10. 12. 1866. Am 6. 4. 1867 wurde er wieder in der preußiſchen Armee in dem Dragoner-Regiment Nr. 14 als Sekondlieutenant mit einem Patent vom 12. 2. 1862 angeſtellt, wurde 14. 11. 1867 überzähliger und 8. 2. 1868 wirklicher Premierlieutenant. 16. 3. 1869 wurde er unter Beförderung zum überzähligen Rittmeiſter in das dieſſeitige Regiment verſetzt und 12. 8. 1869 zum Rittmeiſter und Eskadronchef ernannt. Am 12. 11. 1874 wurde er in gleicher Eigenſchaft zum Ulanen-Regiment Nr. 2 verſetzt.

Schlachten und Gefechte: 1865, 1866 und 1867 in Mexiko: Gefecht bei Carbonera, Einzug von Teotitlan und Perote, Tehuacan. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Einſchließung von Metz, Schlachten bei Gravelotte, Beaune la Rolande, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme, Gefecht bei Montargis.

Orden: 27. 1. 1871 ●2.

Verbleib: Zum Ulanen-Regiment Nr. 2 verſetzt, ſpäter verſtorben.

200. von Buddenbrock, Emil Louis Arthur.* 5 [3542]

Im Regiment vom 12. 4. 1869 bis 24. 9. 1875 als Lieutenant.

Geboren den 4. 10. 1850 in Kl. Ottlau, Weſtpreußen.

Sohn des Kammerherrn, Premierlieutenants a. D. und Rittergutsbeſitzers Rudolph v. Buddenbrock und deſſen Gemahlin Emilie, geb. von der Goltz (geſtorben 1875 zu Ottlau).

Dienſtlaufbahn: Eintritt 12. 4. 1869 als charakteriſirter Portepeefähnrich vom Kadettenkorps.

Patent: Sekondlieutenant 6. 9. 1870.

Schied als Ganzinvalide 24. 9. 1875 aus.

Kommandos: 11. bis 15. 6. 1873 Ueben im Zerſtören von Eiſenbahnen und Telegraphen, Poſen. 1. 10. 1874 bis 22. 2. 1875 Central-Turnanſtalt Berlin.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Einſchließung von Metz, Schlachten bei Gravelotte und Beaune la Rolande, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme, Gefecht bei Montargis.

Orden: ■2.

Verbleib: Lebt in Forken bei Powangen in Oſtpreußen.

201. von Ferber, Julius Alexander Leopold.* 5 [10075]

Im Regiment vom 8. 6. 1869 bis 14. 8. 1875 Lieutenant.

Geboren den 12. 5. 1844 in Solzow in Mecklenburg-Schwerin.

Sohn des 1866 zu Schwerin verſtorbenen Gutsbeſitzers Albert v. Ferber und deſſen Gemahlin Franziska, geb. Becker.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 21. 12. 1866 als Avantageur in das Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzſche Infanterie-Bataillon.

Patent: Sekondlieutenant 27. 6. 1867.

Wurde am 11. 1. 1869 in das Mecklenburgiſche Grenadier-Regiment Nr. 89 und von da am 8. 6. 1869 in das dieſſeitige Regiment verſetzt, ſchied am 14. 8. 1875 zu den beurlaubten Offizieren des 2. Bataillons Landwehr-Regiments Nr. 41 aus.

Kommandos: 1. 11. 1871 bis 17. 13. 1873 Militär-Reitinſtitut Hannover.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich; war vom 16. 7. 1870 bis 4. 1. 1871 bei der Erſatz-Eskadron, demnach 4. Eskadron.

Orden: *LDI 8.13a*

Verbleib: Lebt als Rittmeiſter der Landwehr-Kavallerie und Polizeilieutenant in Berlin.

202. von und zu Schachten, Georg Heinrich Adolph.* 2 [2868]

Im Regiment vom 11. 12. 1869 bis 6. 1. 1872 als Lieutenant und Rittmeiſter.

Geboren den 24. 1. 1839 in Paris, Frankreich.

Sohn des am 20. 8. 1868 verſtorbenen Wirklichen Geheimen Raths und Kammerherrn Georg von und zu Schachten und deſſen am 14. 4. 1858 verſtorbenen Gemahlin Auguſtine, geb. St. Denis.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 26. 5. 1857 als Portepeefähnrich vom Kadettenkorps in das Kurheſſiſche 3. Infanterie-Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 19. 10. 1857; Premierlieutenant 21. 2. 1867; Rittmeiſter 5. 9. 1870; Major 12. 3. 1878; Oberſtlieutenant 12. 11. 1885; Oberſt 4. 8. 1888.

Wurde in ehemalig kurfürſtlich heſſiſchen Dienſten am 24. 5. 1857 Portepeefähnrich; am 5. 9. 1857 zum 1. Leib-Huſaren-Regiment, am 7. 9. 1857 zum 2. Leib-Huſaren-Regiment verſetzt; am 12. 10. 1857 Sekondlieutenant. Trat laut Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 30. 10. 1866 als Sekondlieutenant im 1. Leib-Huſaren-Regiment Nr. 1 mit Patent vom 19. 10. 1857 in preußiſche Dienſte über, wurde am 21. 2. 1867 zum überzähligen Premierlieutenant befördert und am 11. 4. 1867 in den Etat einrangirt. Am 11. 12. 1869 wurde er in das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 verſetzt und am 24. 9. 1870 zum überzähligen Rittmeiſter befördert, erhielt demnach unter dem

15. 7. 1871 ein Patent vom 5. 9. 1870 und wurde am 6. 1. 1872 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt, demnach am 23. 1. 1872 dem Generalstabe des Ober-Kommandos der Okkupations-Armee in Frankreich überwiesen und am 25. 4. 1872 dem Generalstabe aggregirt. Am 12. 7. 1873 wurde er als Eskadronchef in das 1. Westfälische Husaren-Regiment Nr. 8 versetzt, erhielt am 22. 9. 1877 den Charakter als Major und wurde am 16. 11. 1880 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Husaren-Regiment Nr. 6 versetzt, am 21. 8. 1883 in gleicher Eigenschaft zum 1. Garde-Dragoner-Regiment versetzt. Am 13. 1. 1885 unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung desselben beauftragt. Am 26. 3. 1885 zum Kommandeur des Regiments ernannt, am 17. 6. 1889 unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 19. Kavallerie-Brigade beauftragt, demnach zum Kommandeur dieser Brigade ernannt.

Kommandos: 9. 6. 1868 bis 18. 7. 1870 Adjutant der 5. Kavallerie-Brigade, 18. 7. 1870 bis 20. 3. 1871 Adjutant der 14. Kavallerie-Brigade, 20. 3. 1871 bis 6. 1. 1872 Adjutant der 30. Division, 1882 während des Kaisermanövers zur Führung der fremdherrlichen Offiziere kommandirt.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Preußen: Gefecht bei Aschaffenburg (leicht verwundet), Gefecht bei Würzburg. 1870/71: Belagerung von Metz, Schlachten bei Vionville und Gravelotte, Gefechte bei Forbach, Morsbach, Epense, Poix, Renkontre Baillicourt, Citadelle Laon, Gefecht bei Jouy, Châteauneuf, St. Denis des Puits, Mondoubleau.

Orden: 20. 9. 1870 ■2 23. 6. 1873 ✠ 11. 12. 1877 ✠4 8. 9. 1885 ✠3 24. 6. 1886 ✠ 19. 9. 1888 ✠3 21. 9. 1889 ✠2 9. 4. 1867 *OEK3KD* 13. 10. 1877 *LHEK2* 12. 12. 1882 *OEJ2* 13. 2. 1883 *SMV2* 13. 3. 1883 *JK3* 13. 2. 1883 *SS2b* 14. 4. 1883 *RS2* 13. 2. 1883 *BL3* 15. 5. 1883 *BMV3a* 10. 6. 1884 *AAB2b* 16. 10. 1886 *BBdA2* 13. 11. 1888 *DD2a* 22. 3. 1889 *BrHL2b* 16. 4. 1889 *OV2b* 17. 6. 1889 *JMuL3*

203. Freiherr von Korff, Felix Erdmann Boto.* 6 [14491]

Im Regiment vom 10. 2. 1870 bis 13. 3. 1877 als Lieutenant.

Geboren den 12. 11. 1848 in Laukitten, Ostpreußen.

Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers Gustav Freiherrn v. Korff und dessen Gemahlin Valesca, geb. von der Groeben.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 9. 1868 als Avantageur in das Dragoner-Regiment Nr. 12 von einer Militär-Vorbereitungsanstalt.

Patente: Sekondlieutenant 26. 11. 1870; Premierlieutenant 12. 2. 1876.

Wurde am 10. 2. 1870 in das diesseitige Regiment versetzt, erhielt am 12. 2. 1876 einen einjährigen Urlaub unter Stellung à la suite des Regiments und trat am 13. 3. 1877 zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Kavallerie über, nahm demnach seinen Abschied 1878. Später verstorben.

Kommandos: 16. 2. 1875 bis 16. 2. 1876 Regimentsadjutant.

Schlachten und Gefechte. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Einschließung von Metz, Schlachten von Gravelotte und Beaune la Rolande, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme.

204. Perkuhn, Albert Carl Gustav.* 6

Im Regiment vom 1. 4. 1870 bis 15. 12. 1873 als Lieutenant.

Geboren den 23. 2. 1850 in Rennwangen, Preußen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1870 als Avantageur vom Gymnasium in das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8.

Digitized by Google

Patent: Sekondlieutenant 2. 11. 1870.
Am 12. 5. 1873 ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Kavallerie des 5. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 41 übergetreten, demnach verabschiedet.

205. Jochheim, Wilhelm Richard.* 6 [14953]

Im Regiment vom 19. 7. 1870 bis 11. 11. 1876 als Lieutenant.
Geboren den 22. 6. 1850 in Mexiko.
Sohn des Rittergutsbesitzers Herrmann Jochheim und dessen Gemahlin Juanita, geb. de Vivanco.
Dienstlaufbahn: Eintritt 19. 7. 1870 als Avantageur in das diesseitige Regiment vom Gymnasium.
Patent: Sekondlieutenant 26. 11. 1870.
Wurde am 11. 11. 1875 unter Stellung à la suite des Regiments auf ein Jahr beurlaubt, demnach am 11. 11. 1876 zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten. Gegenwärtig noch Rittmeister der Reserve des Regiments
Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Einschließung von Metz, Schlacht bei Beaune la Rolande, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme, Gefecht bei Montargis.

206. von Berg, Albert.* 5 [17956]

Im Regiment vom 25. 7. 1870 bis 3. 4. 1883 Lieutenant.
Geboren den 16. 10. 1850 in Glasau, Ostpreußen.
Sohn des 1878 zu Culm verstorbenen Rentiers Louis v. Berg und dessen Gemahlin Karoline, geb. v. Stolle.
Dienstlaufbahn: Eintritt 25. 7. 1870 als Avantageur bei der Ersatz-Eskadron des Regiments vom Gymnasium.
Patente: Sekondlieutenant 9. 3. 1872; Premierlieutenant 3. 4. 1883; Rittmeister 19. 9. 1888.
Wurde unter Beförderung zum Premierlieutenant in das 2. Brandenburgische Ulanen-Regiment Nr. 11 versetzt.
Kommandos: Vom 13. bis 23. 9. 1879 Kavallerie-Uebungsreise, vom 1. 10. 1879 bis 1. 5. 1881 Regiments-Adjutant, vom 1. 10. 1881 bis 25. 9. 1882 Offizier-Reitschule Hannover.
Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich. Einschließung von Metz; Schlacht bei Beaune la Rolande, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme.
Verbleib: Rittmeister und Eskadronchef im Ulanen-Regiment Nr. 11. (19. 9. 1888.)

207. Weise, Max.* 6 [18003]

Im Regiment vom 2. 8. 1870 bis 13. 6. 1876.
Geboren den 27. 7. 1852 in Marienwerder, Westpreußen.
Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Herrmann Weise und dessen Gemahlin Mathilde, geb. v. Schmeling.
Dienstlaufbahn: Eintritt 2. 8. 1870 als charakt. Portepeefähnrich bei der Ersatz-Eskadron des Regiments vom Kadettenkorps.

Patent: Sekondlieutenant 9. 3. 1872.

Trat am 13. 6. 1876 zu den Reserve-Offizieren des Regiments über und schied demnach aus. Lebt in Berlin.

Schlachten und Gefechte: 1870/71: Feldzug gegen Frankreich. Einschließung von Metz. Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme.

208. von Saucken, Horst.* 5 [14954]

Im Regiment vom 10. 8. 1870 bis 23. 9. 1886.

Geboren den 2. 8. 1853 in Georgenfelde, Ostpreußen.

Sohn des 1871 zu Georgenfelde verstorbenen Rittergutsbesitzers Karl v. Saucken und dessen Gemahlin Klara, geb. Linden.

Dienstlaufbahn: Eintritt 10. 8. 1870 als Avantageur in das diesseitige Regiment vom Gymnasium.

Patente: Sekondlieutenant 26. 11. 1870; Premierlieutenant 22. 1. 1880; Rittmeister 23. 9. 1886.

Wurde unter Beförderung zum überzähligen Rittmeister dem Dragoner-Regiment Nr. 14 aggregirt, demnächst 1887 als Eskadronchef einrangirt, März 1890 zur Disposition gestellt und gleichzeitig als Bezirksoffizier in Karlsruhe, Baden, angestellt.

Kommandos: 31. 10. 1879 bis 31. 8. 1881 zur Offizier-Reitschule Hannover.

Schlachten und Gefechte: 1870/71: Feldzug gegen Frankreich. Einschließung von Metz, Schlacht von Beaune la Rolande, Ausfallgefechte bei Servigny und Villers l'Orme, Gefecht bei Montargis.

209. von Bomsdorff, Karl Friedrich Wilhelm.* 1 [461]

Im Regiment vom 24. 6. 1871 bis 26. 6. 1877 Kommandeur.

Geboren den 28. 10. 1826 in Kemberg in Sachsen.

Sohn des 1872 zu Berlin verstorbenen Majors a. D. Wilhelm v. Bomsdorff und dessen Gattin Karoline, geb. v. Görne.

Dienstlaufbahn: Eintritt 4. 7. 1844 als Portepeefähnrich in das 2. Garde-Ulanen-Regiment vom Kadettenkorps.

Patente: Sekondlieutenant 15. 3. 1845 char. Am 13. 11. 1845 zum wirklichen Sekondlieutenant ernannt mit Patent 15. 3. 1845. Premierlieutenant 11. 7. 1854; Rittmeister 13. 4. 1858; Major 30. 10. 1866; Oberstlieutenant 18. 1. 1871; Oberst 22. 3. 1873; Generalmajor 14. 1. 1879.

Wurde am 30. 6. 1859 zum Eskadronchef ernannt, und unter Versetzung zum 1. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 13 am 30. 10. 1866 zum etatsmäßigen Stabsoffizier. Am 18. 7. 1870 wurde er zum Kommandeur des 4. Reserve-Ulanen-Regiments ernannt. Am 4. 4. 1871 zu den Offizieren von der Armee versetzt. Am 6. 5. 1871 zum Inspekteur der Ersatz-Eskadrons des 10. Armeekorps. Am 24. 6. 1871 zum Kommandeur des diesseitigen Regiments. Am 26. 6. 1877 zum Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade ernannt. Wurde 1881 zur Disposition gestellt.

Kommandos: Vom 1. 10. 1851 bis 1. 10. 1853 bei der Militär-Reitschule Schwedt a. O. Vom 14. 5. bis 4. 7. 1859 Führer der Ersatz-Eskadron.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oesterreich; Schlacht bei Koniggrätz. 1870/71: Feldzug gegen Frankreich; Einschließung von Metz; Einschließung und Belagerung von Soissons, von Mézières; 18. und 19. 3. 1848: Straßenkampf Berlin.

Orden: ■2 ✠2 ✠2 *MMV ÖEK2.*

Lebt als Generalmajor z. D. in Hannover.

210. Meyer, Friedrich Karl Auguſt.* 4 [3270]

Im Regiment vom 15. 7. 1871 bis 5. 5. 1883 als Eskadronchef.

(Geboren den 6. 4. 1841 in Mühlhauſen, Sachſen.

Sohn des Oberſten a. D. Friedrich Meyer (24. 4. 1865 zu Erfurt verſtorben) und deſſen Gemahlin Wilhelmine, geb. Quaſt.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 8. 5. 1858 als char. Portepeefähnrich vom Kadettenkorps in das 6. Ulanen-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 13. 1. 1859; Sekondlieutenant 13. 10. 1859; Premierlieutenant 11. 4. 1867; Rittmeiſter 6. 9. 1870; Major 15. 4. 1882.

Wurde am 6. 9. 1870 unter Beförderung zum Rittmeiſter für die Dauer des mobilen Verhältniſſes zum Eskadronchef ernannt. Am 15. 7. 1871 wurde er zum diesſeitigen Regiment verſetzt, wo er am 15. 11. 1881 den Charakter als Major erhielt und von wo er am 5. 5. 1883 zum Kommandeur des Oſtpreußiſchen Train-Bataillons Nr. 1 ernannt wurde. Am 6. 1. 1887 wurde er unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 4. Klaſſe zur Dispoſition geſtellt. Am 16. 8. 1889 wurde ihm die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Ulanen-Regiments Graf Dohna (Oſtpreuß.) Nr. 8 ertheilt.

Kommandos: Vom 1. 10. 1862 bis 1. 10. 1883 zur Militär-Reitſchule, vom 18. bis 29. 9. 1877 zur Kavallerie-Uebungsreiſe.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oeſterreich. Schlacht bei Königgrätz; Renkontre bei Langenbrück; Gefechte bei Liebenau, Münchengrätz und Preßburg. 1870/71: Schlachten bei Vionville, Gravelotte, Le Mans, Gefecht bei Sivry, Handſtreich auf Laon, Verfolgungsgefecht bei St. Jean ſur Erve, Gefecht bei Laval.

Orden: ●2 am 9. 11. 1870; ✠4 am 6. 1. 1887.

Langfuhr bei Danzig.

211. von Knobelsdorff-Brenkenhoff, Kunibert Carl Eduard.* 3 [920]

Im Regiment vom 19. 12. 1871 bis 12. 11. 1874 als etatsmäßiger Stabsoffizier.

(Geboren den 12. 11. 1827 in Schmelzdorf, Pommern.

Sohn des Rittergutsbeſitzers Majors a. D. und Landſchaftsdirektors Aurel v. Knobelsdorff-Brenkenhoff und deſſen Gemahlin Ida, geb. v. Münchow.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 21. 4. 1847 als Avantageur in das 4. Ulanen-Regiment von einer Privat-Unterrichtsanſtalt.

Patente: Sekondlieutenant 13. 1. 1849; Premierlieutenant 14. 8. 1858; Rittmeiſter 30. 6. 1859; Major 20. 7. 1870; Oberſtlieutenant 3. 7. 1875.

Wurde 22. 5. 1866 zum Eskadronchef ernannt, am 22. 8. 1866 in gleicher Eigenſchaft zum Küraſſier-Regiment Nr. 3, erhielt am 26. 1. 1869 den Charakter als Major und wurde am 19. 12. 1871 als Etatsmäßiger in das dieſſeitige Regiment verſetzt und von hier am 12. 11. 1874 zum Kommandeur des Magdeburgiſchen Train-Bataillons Nr. 4 ernannt, von wo er am 7. 2. 1878 mit der Uniform des dieſſeitigen Regiments und Penſion zur Dispoſition geſtellt wurde. Lebte dann auf Kl. Sabow, Kreis Naugardt, und gegenwärtig in Neuſtadt-Eberswalde.

Kommandos: 1. 4. bis 1. 10. 1850 zur Militär-Reitſchule. 25. 3. bis 12. 5. 1866 Eskadronführer beim 4. Landwehr-Ulanen-Regiment. 20. 5. bis 22. 8. 1866 Führer der Erſatz-Eskadron.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Einſchließung von Metz, Schlachten bei Colombey, Gravelotte, Gefecht bei Vendôme, Verfolgungsgefechte bei Villeporcher und Villechauve.

Orden: ✠4

212. von Müller, Julius Theodor Wilhelm Alfred.* 4 [3269]

Im Regiment vom 13. 1. 1872 bis 2. 1. 1876 als Rittmeiſter.

Geboren den 26. 4. 1839 in Gr. Lunow, Mecklenburg.

Sohn des 1871 zu Gr. Lunow verſtorbenen Hauptmanns a. D. und Rittergutsbeſitzers Friedrich v. Müller und deſſen Gemahlin Auguſte, geb. v. Linſtow.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 23. 9. 1857 als Avantageur in das Ulanen-Regiment Nr. 3 vom Gymnaſium.

Patente: Sekondlieutenant 13. 10. 1859; Premierlieutenant 30. 10. 1866; Rittmeiſter 20. 11. 1870; Major 21. 2. 1880.

Wurde bei ſeiner Beförderung zum Rittmeiſter in das Ulanen-Regiment Nr. 2 als aggregirt verſetzt, am 13. 1. 1872 unter Verleihung eines Patents vom 6. 9. 1870 in das dieſſeitige Regiment verſetzt, und am 2. 1. 1876 unter Verleihung eines Patents vom 6. 12. 1869 als Eskadronchef in das Hannoverſche Ulanen-Regiment Nr. 13 verſetzt, erhielt hier am 18. 10. 1879 den Charakter als Major, und am 21. 2. 1880 ein Patent.

Kommandos: 1. 10. 1862 bis 30. 9. 1863 Militär-Reitſchule in Schwedt. 1. 12. 1865 bis 1. 11. 1868 Regimentsadjutant. 31. 10. 1869 bis 2. 1. 1876 Adjutant der 11. Diviſion.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oeſterreich, Gefecht bei Liebenau, Treffen bei Gitſchin, Schlacht bei Königgrätz; 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Beſchießung von Pfalzburg, Belagerung von Paris, Ausfallgefechte bei Chevilly, Villejuif und Thiais.

Orden: ✠4 29. 9. 1866 ✠3 ■2 24. 12. 1870 *MMV2* 10. 2. 1872 *RS3* 24. 10. 1864.

Verbleib: Erhielt am 12. 4. 1881 den erbetenen Abſchied und wohnt in Hannover, Hausmannſtraße 9.

213. Schopis, Gottfried Herrmann.* 6 [12291]

Im Regiment vom 22. 10. 1872 bis 28. 3. 1876 als Lieutenant.

Geboren den 8. 11. 1850 in Rawitſch, Poſen.

Sohn des Landraths Bernhard Schopis und deſſen Gemahlin Cöleſtine, geb. Fechner.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 27. 4. 1868 als Avantageur von einer Privat-Vorbereitungsanſtalt in das Infanterie-Regiment Nr. 47.

Patente: Portepeefähnrich 10. 11. 1868; Sekondlieutenant 14. 10. 1869; Premierlieutenant 26. 2. 1887.

Wurde am 22. 10. 1871 vom 1. 11. 1871 bis 22. 10. 1872 zur Dienſtleiſtung zum 1. Leib-Huſaren-Regiment Nr. 1 kommandirt und am 22. 10. 1872 in das dieſſeitige Regiment verſetzt. Am 28. 3. 1876 wurde ihm mit Penſion der Abſchied bewilligt und am 26. 2. 1887 erhielt er den Charakter als Premierlieutenant und die Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 gegen Frankreich: Einſchließung von Paris, Schlachten bei Wörth, Sedan, vor dem Mont Valérien, Gefechte bei Weißenburg, Stonne, Dame Roſe, Bicêtre und La Malmaiſon.

Orden: 8. 2. 1871 ■2

Verbleib: Lebt gegenwärtig in Gumbinnen, wo er bei dem Kaiſerlichen Poſtamt Dienſte thut.

Digitized by Google

214. von Kleiſt, Max.* 6 [19054]

Im Regiment vom 11. 12. 1872 bis 13. 4. 1878 als Lieutenant.

Geboren den 4. 7. 1848 in Natzlow, Provinz Pommern.

Sohn des 1861 zu Camiſſow verſtorbenen Rittmeiſters a. D. und Rittergutsbeſitzers Otto v. Kleiſt und deſſen Gemahlin Emma geb. v. Wuthenow.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 24. 7. 1866 als Avantageur in die Erſatz-Eskadron des Neumärkiſchen Dragoner-Regiments Nr. 3 von einer Vorbereitungsanſtalt.

Patent: Sekondlieutenant 12. 11. 1872.

Wurde als Portepeefähnrich am 5. 3. 1869 zum Oldenburgiſchen Dragoner-Regiment Nr. 19 verſetzt, demnach am 22. 11. 1869 zur Reſerve entlaſſen, wurde am 6. 9. 1870 Sekondlieutenant der Reſerve bei dem 1. Pommerſchen Ulanen-Regiment Nr. 4 und am 12. 11. 1872 wieder im aktiven Heere als Sekondlieutenant im dieſſeitigen Regiment angeſtellt, am 13. 4. 1878 als Halbinvalide mit der geſetzlichen Penſion ausgeſchieden und zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Kavallerie übergetreten.

Später verſtorben.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Einſchließung von Metz, Belagerung von Thionville, Schlachten bei Gravelotte, Beaune la Rolande, Beſchießung von Tours, Gefecht bei St. Amand.

215. Freiherr von Hammerſtein, Herrmann Friedrich Adolph Julius.* 3 [1488]

Im Regiment vom 12. 12. 1872 bis 13. 5. 1880 als Rittmeiſter und Major.

Geboren den 11. 2. 1831 in Lorten, Provinz Hannover.

Sohn des 1876 zu Hermsdorf verſtorbenen Gutsbeſitzers Herrmann Freiherrn v. Hammerſtein und deſſen Gemahlin Dorothea, geb. v. Röſſing (1847 zu Lorten geſtorben).

Dienſtlaufbahn: Eintritt 11. 4. 1849 als Avantageur in das ehemalige Hannoverſche Garde-Küraſſier-Regiment vom Kadetten-Korps.

Patente: Sekondlieutenant 6. 11. 1849; Premierlieutenant 11. 5. 1859; Rittmeiſter 9. 3. 1867; Major 19. 4. 1873; Oberſtlieutenant 13. 5. 1880 char.

Wurde am 25. 5. 1866 Rittmeiſter und erhielt auf ſein Anſuchen am 8. 1. 1867 die Entlaſſung aus Königlich Hannoverſchen Militärdienſten, wurde am 9. 3. 1867 bei dem Brandenburgiſchen Ulanen-Regiment Nr. 3 als Rittmeiſter und Eskadronchef angeſtellt, am 12. 12. 1872 mit einem Patent vom 30. 10. 1866 in das dieſſeitige Regiment verſetzt und in dieſem am 11. 1. 1876 zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. Am 13. 5. 1880 mit der Regiments-Uniform und dem Charakter als Oberſtlieutenant der Abſchied bewilligt.

Kommandos: 27. 5. 1865 bis 8. 1. 1867 Adjutant der Hannoverſchen Kavallerie-Diviſion. 12. 12. 1872 bis 11. 1. 1876 Adjutant der 29. Diviſion.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Preußen: Treffen bei Langenſalza (leicht verwundet); 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Schlachten bei Vionville, Gravelotte, Orléans, Gefecht bei Artenay, Schlacht bei Le Mans, Treffen bei Changé, Rekognoszirung gegen Saarbrücken, Gefecht bei Epence, Ivernaumont, Kapitulation von Laon, Einnahme und Gefecht bei Dreux, Gefechte bei Brétoncelles, Bazoches, Vierzon, Azay — Mazange, Braye-Bach, Artenay.

Orden: ◉2 29. 9. 1871 ✠4 9. 9. 1879 *HEA3b* 21. 9. 1866 *RW4* 9. 6. 1870 *RSt2mSchw* 14. 6. 1871.

216. Adametz, Emil Heinrich Joseph Wilhelm.* 3

Im Regiment vom 12. 11. 1874 bis 11. 1. 1876.

Geboren den 19. 6. 1826 in Ganiowitz, Schlesien.

Sohn des 1867 zu Oppeln verstorbenen Rittergutsbesitzers Wilhelm Adametz und dessen Gemahlin Emilie, geb. Schöpp.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1842 als Einjährig-Freiwilliger bei dem Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2.

Patente: Sekondlieutenant 22. 7. 1851; Premierlieutenant 31. 5. 1859; Rittmeister 7. 6. 1866; Major 12. 12. 1872.

Wurde am 1. 10. 1844 zur Reserve entlassen, am 8. 1. 1850 Sekondlieutenant der Infanterie des 1. Aufgebots 22. Landwehr-Regiments und am 22. 7. 1851 als aktiver Offizier im Ulanen-Regiment Nr. 2 angestellt. Am 3. 9. 1872 wurde ihm der Charakter als Major verliehen und am 12. 11. 1874 wurde er als etatsmäßiger Stabsoffizier in das diesseitige Regiment versetzt, von wo ihm am 11. 1. 1876 der erbetene Abschied mit der Regiments-Uniform bewilligt wurde.

Kommandos: 21. 5. bis 9. 9. 1857 Remontekommando; 13. 5. bis 1. 8. 1866 zum 2. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Schlachten und Gefechte: 1866: Krieg gegen Oesterreich. Gefechte bei Oswiecim, Goczalkowitz. 1870/71: Feldzug gegen Frankreich. Cernirung von Paris, Schlachten bei Beaumont, Sedan, Coulmiers; Gefechte bei Marolles, Artenay, Chantôme, Artenay-Creuzy.

Orden: ✠4 8. 10. 1866 ■2 27. 4. 1871.

Verbleib: 1888 in Zembowitz, Oberschlesien, verstorben.

217. Krieger, Max Heinrich.* 7 [20230]

Im Regiment vom 24. 4. 1875.

Geboren den 11. 5. 1853 in Jablowko, Provinz Posen.

Sohn des Rittmeisters a. D. und Rittergutsbesitzers Heinrich Krieger und dessen 1859 verstorbener Gemahlin Anna, geb. Guderian.

Dienstlaufbahn: Eintritt 16. 12. 1871 als Avantageur in das Brandenburgische Jäger-Bataillon Nr. 3 von einer Vorbereitungsanstalt.

Patente: Sekondlieutenant 16. 10. 1873; Premierlieutenant 12. 6. 1883; Rittmeister 27. 6. 1889.

Wurde vom 25. 2. 1875 behufs Versetzung bis Ende September zur Dienstleistung zum diesseitigen Regiment kommandirt, am 24. 4. 1875 in das Regiment versetzt.

Kommandos: 25. 9. bis 22. 10. 1879 behufs Unterrichtung im Schießdienst beim Ostpreußischen Füsilier-Regiment Nr. 33; 1. 10. 1883 bis 31. 8. 1885 zur Offizier-Reitschule Hannover; 20. bis 29. 6. 1887 zur Kavallerie-Uebungsreise.

218. Todt, Herrmann.

Im Regiment vom 1. 5. 1862 bis 1. 5. 1863 als Freiwilliger und demnächst Lieutenant vom 14. 12. 1875 bis 22. 1. 1880.

Geboren den 12. 7. 1841 in Spaatz, Provinz Brandenburg.

Sohn des 1875 zu Spaatz verstorbenen Predigers Herrmann Todt und dessen Gemahlin Friederike, geb. Radmer.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 5. 1862 als Einjährig-Freiwilliger beim diesseitigen Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 13. 11. 1867; Premierlieutenant 14. 12. 1875; Rittmeister 15. 4. 1882.

Digitized by Google

War vom 12. 1. 1864 bis 17. 12. 1864 bei dem Ulanen-Regiment Nr. 11 eingezogen, wurde am 10. 5. 1866 Reſerveoffizier, vom 15. 8. 1867 bis 19. 2. 1868 Dienſtleiſtung beim Altmärkiſchen Ulanen-Regiment Nr. 16, wurde demnächſt am 20. 2. 1868 in dem Regiment angeſtellt und am 14. 12. 1875 in das dieſſeitige Regiment verſetzt, von wo er am 22. 1. 1880 zum Brandenburgiſchen Train-Bataillon Nr. 3 verſetzt wurde. Von hier wurde er als Rittmeiſter und Kompagniechef in das Badiſche Train-Bataillon Nr. 14 verſetzt am 15. 4. 1882, nahm von hier 1885 den Abſchied und erhielt die Regiments-Uniform und Ausſicht auf Anſtellung im Civildienſt.

Kommandos: 1. bis 28. 4. 1873 Militär-Schießſchule Spandau; 8. 2. bis 15. 3. und 20. 7. bis 20. 9. 1874 ſtellvertretender Regimentsadjutant; 31. 10. 1877 bis 30. 9. 1878 Militär-Reitſchule Hannover.

Schlachten und Gefechte: 1864: Krieg gegen Dänemark (4. 4. bis 14. 6. 1864 in Gefangenſchaft). Uebergang über die Eider und die Schlei. 1866: Krieg gegen Oeſterreich. 1870/71: Feldzug gegen Frankreich (23. 12. 1870 bis 4. 3. 1871 in Gefangenſchaft). Belagerung von Paris. Schlachten bei Mars la Tour und Gravelotte. Renkontre bei Saulies Montelain. Gefechte bei Mantes, Maule, Alluettes, Pacq, Bercheres, Rocancourt und Château d'un.

Orden: ◼2 15. 7. 1871.

219. von Dewitz, gen. von Krebs, Emanuel Jacob Karl Johannes.* 5

Im Regiment vom 28. 3. 1876 bis 10. 1. 1882.

Geboren den 8. 4. 1850 in Weitenhagen, Provinz Pommern.

Sohn des 1867 zu Weitenhagen verſtorbenen Rittergutsbeſitzers Karl v. Dewitz und deſſen Gemahlin Eliſe, geb. v. Rüchel-Kleiſt.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 20. 7. 1870 als Avantageur in das Dragoner-Regiment Nr. 3 aus einer Privat-Unterrichtsanſtalt.

Patente: Sekondlieutenant 24. 2. 1871; Premierlieutenant 10. 1. 1882; Rittmeiſter 13. 12. 1888.

Wurde am 28. 3. 1876 zum dieſſeitigen Regiment verſetzt, unter Beförderung zum Premierlieutenant demnächſt in das Thüringiſche Ulanen-Regiment Nr. 6 verſetzt, von wo er am 24. 1. 1890 den erbetenen Abſchied erhielt.

Kommandos: 11. 12. 1877 bis 14. 2. 1880 als Inſpektionsoffizier zur Kriegsſchule Hannover.

Schlachten und Gefechte: 1870/71: Feldzug gegen Frankreich. Einſchließungen von Metz und Paris. Schlacht bei Champigny.

Orden: ◼2 14. 1. 1871 *DD3* ✠

Verbleib: Rittergutsbeſitzer auf Gr. Zauth, Kreis Roſenberg, Weſtpreußen.

220. Hering, Georg Auguſt Friedrich Benjamin.* 6 [32863]

Im Regiment vom 14. 4. 1877 bis 4. 6. 1885 als Lieutenant.

Geboren den 31. 8. 1860 in Zlottnick, Provinz Poſen.

Sohn des Lieutenants a. D. und Rittergutsbeſitzers Fritz Hering und deſſen 1869 verſtorbener Gemahlin Johanna, geb. v. Raſilowski.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 14. 4. 1877 als charakteriſirter Portepeefähnrich in das dieſſeitige Regiment vom Kadettenkorps.

Patent: Sekondlieutenant 14. 12. 1878.

Wurde am 4. 6. 1885 zu dem Ulanen-Regiment Nr. 2 verſetzt, nahm aber noch in demſelben Jahre ſeinen Abſchied und trat zu den Landwehroffizieren 2. Aufgebots über, wurde als ſolcher Premierlieutenant.

Kommandos: 1. 5. 1881 bis 1. 5. 1885 Regimentsadjutant.

Verbleib: Lebt in Berlin, Melchiorſtraße Nr. 31.

221. Kutſcher, Theodor Carl.* 1 [1306]

Kommandeur des Regiments vom 26. 6. 1877 bis 29. 12. 1881.

Geboren den 11. 3. 1832 in Stettin, Pommern.

Sohn des 1876 zu Stettin verſtorbenen Premierlieutenants a. D. Wilhelm Kutſcher und deſſen 1844 zu Stettin verſtorbener Gemahlin Adeline, geb. Heller.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 12. 3. 1850 als Avantageur in das 5. Huſaren-Regiment vom Gymnaſium.

Patente: Sekondlieutenant 14. 2. 1852; Premierlieutenant 31. 5. 1859; Rittmeiſter 7. 6. 1866; Major (14. 12. 1871 char.) 20. 6. 1872; Oberſtlieutenant 18. 4. 1878; Oberſt 18. 10. 1883.

Wurde am 7. 8. 1873 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Dragoner-Regiment Nr. 15 verſetzt und 26. 6. 1877 unter Stellung à la suite des dieſſeitigen Regiments mit der Führung deſſelben beauftragt, am 13. 4. 1878 zum Kommandeur ernannt und 29. 12. 1881 in gleicher Eigenſchaft zum Dragoner-Regiment Nr. 7 verſetzt und 1885 mit dem Charakter als Generalmajor zur Dispoſition geſtellt.

Kommandos: 1. 7. 1855 bis 25. 7. 1859 Regimentsadjutant; 12. 8. 1859 bis 15. 3. 1862 als Adjutant zum Generalkommando 2. Armeekorps; 1. 4. 1862 bis 21. 5. 1866 Eskadronführer beim Stamm des 5. Landwehr-Huſaren-Regiments.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oeſterreich: Schlacht bei Königgratz, Treffen bei Gitſchin; 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Schlachten bei Sedan, Orleans, Cravant, Gefechte bei Sèvres, Châtelet, Marolles (hier ſchwer verwundet), bei Meung, Baccon, St. Amand, Sablé a. S.

Orden: ⚔4 20. 9. 1866 ■2 2. 12. 1870 ✠3 31. 8. 1878 ✠3 9. 9. 1879 *BVM3a* 2. 7. 1872 *ÖEK2* 15. 5. 1881.

Verbleib: Lebt in Berlin, Bendler-Straße 17.

222. Adametz, Wilhelm.* 5 [14950]

Im Regiment vom 5. 3. 1878 bis 18. 8. 1888.

Geboren den 1. 3. 1853 in Ratibor, Ober-Schleſien.

Sohn des 1888 verſtorbenen Majors a. D. Wilhelm Adametz und deſſen Gemahlin Agnes, geb. v. Stockmanns.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 21. 7. 1870 als Avantageur in das Schleſiſche Ulanen-Regiment Nr. 2 vom Gymnaſium.

Patente: Sekondlieutenant 26. 11. 1870; Premierlieutenant 12. 6. 1880; Rittmeiſter 5. 5. 1887.

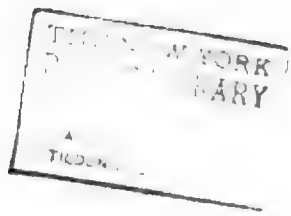
Erhielt unter dem 10. 2. 1877 vom 1. 3. 1877 ab einen einjährigen Urlaub unter Stellung à la suite des Regiments, wurde 5. 3. 1878 in das dieſſeitige Regiment wieder einrangirt, aus welchem ihm 18. 8. 1888 der erbetene Abſchied mit der Regiments-Uniform bewilligt wurde.

Kommandos: 1. 3. bis 31. 7. 1879 Central-Turnanſtalt Berlin; 7. 5. 1881 bis 13. 9. 1881 als Hilfsoffizier zur 3. Remonte-Ankaufskommiſſion; 21. bis 30. 9. 1883 zur Kavallerie-Uebungsreiſe.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Cernirung von Paris, Schlachten bei Beaumont, Sedan, Loigny-Poupry, Orleans und Le Mans; Gefechte bei Marolles, Artenay, Chantôme, Coulmiers, Artenay-Creuzy, Beaugency, Montlivault und Chambord, am Braye-Bach, Montaille, Ardenay, Changé.

Verbleib: Zembowitz, Ober-Schleſien.

Digitized by Google



Digitized by Google

223. Schneider, Heinrich Ferdinand Herrmann.* 7 [32809]

Im Regiment vom 15. 4. 1878.
Geboren den 13. 4. 1860 in Procyn, Provinz Posen.
Sohn des 1889 verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrmann Schneider und dessen Gemahlin Ernestine, geb. Güschard.
Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 4. 1878 als Sekondlieutenant vom Kadettenkorps.
Patente: Sekondlieutenant 15. 4. 1878; Premierlieutenant 14. 6. 1888.
Kommandos: 1. 3. 1882 bis 1. 8. 1882 zur Militär-Turnanstalt Berlin; 4. 7. bis 30. 7. 1888 zur Ausbildung im Waffen-Reparaturgeschäft bei der Gewehrfabrik Spandau; vom 1. 10. 1888 ab zur Offizier-Reitschule Hannover.

224. von Manteuffel, Gebhardt Heinrich.* 7 [33969]

Im Regiment vom 15. 4. 1878.
Geboren den 23. 6. 1858 in Heide, Provinz Pommern.
Sohn des Rittergutsbesitzers Heinrich v. Manteuffel und dessen Gemahlin Mathilde, geb. v. Münchow
Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 4. 1878 als charakterisirter Portepeefähnrich vom Kadettenkorps.
Patente: Sekondlieutenant 16. 10. 1879; Premierlieutenant 19. 9. 1888.
Kommandos: 1. 3. 1884 bis 1. 8. 1884 zur Militär-Turnanstalt Berlin; 1. 10. 1885 bis 15. 4. 1886 zur Offizier-Reitschule Hannover, vom 31. 8. 1888 ab Regimentsadjutant.
Orden: 1889 *ÖFJ3*

225. Herrmann, Carl Anton Otto.* 7 [33978]

Im Regiment vom 15. 4. 1878.
Geboren den 12. 11. 1858 in Falkenhorst, Westpreußen.
Sohn des 1875 verstorbenen Rittergutsbesitzers Anton Herrmann und dessen Gemahlin Alwine, geb. Stabe.
Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 4. 1878 als charakterisirter Portepeefähnrich vom Kadettenkorps.
Patente: Sekondlieutenant 16. 10. 1879; Premierlieutenant 27. 6. 1889.
Kommandos: 13. 5. bis 26. 6. 1889 zum Lehrkursus bei der Militär-Schießschule.

226. Freiherr von Barneckow, Henning Martin Christoph.* 7 [34017]

Im Regiment vom 15. 4. 1878.
Geboren den 26. 10. 1859 in Jarnitz, Pommern.
Sohn des 1868 zu Kiel verstorbenen Rittmeisters und Rittergutsbesitzers Christoph Frhr. v. Barneckow und dessen Gemahlin Asta, geb. Gräfin v. Blumenthal.
Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 4. 1878 als charakterisirter Portepeefähnrich vom Kadettenkorps.
Patent: Sekondlieutenant 13. 1. 1880.
Kommandos: 1889 Lanzen-Kommando beim Kürassier-Regiment Nr. 3 und Dragoner-Regiment Nr. 11 (je 6 Wochen).

227. Voigdt, Richard Alfred Louis.* 6 [38772]

Im Regiment vom 2. 7. 1878 bis 3. 6. 1884 als Sekondlieutenant.

Geboren den 28. 7. 1856 in Kutzen, Ostpreußen.

Sohn des Rentiers Julius Voigdt, Premierlieutenant a. D. und dessen Gemahlin Louise, geb. Troll.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1876 als Einjährig-Freiwilliger in das Dragoner-Regiment Nr. 7 vom Gymnasium.

Patent: Sekondlieutenant 16. 10. 1879.

Wurde am 2. 7. 1878 bei dem diesseitigen Regiment als Kapitulant eingestellt; am 18. 5. 1879 zum Offizier befördert und erhielt am 16. 10. 1879 ein Patent seiner Charge, wurde am 3. 6. 1884 zum Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4 versetzt, von wo er am 8. 8. 1885 den erbetenen Abschied erhielt. Lebt als Polizeilieutenant in Charlottenburg bei Berlin, Spreestraße 15.

228. Horst von Brünneck, Ludwig Magnus Johannes. [25190]

Im Regiment vom 13. 3. 1879 bis 12. 7. 1879 als Lieutenant.

Geboren den 11. 7. 1852 in Bellschwitz, Westpreußen.

Sohn des am 21. 1. 1871 verstorbenen Landraths a. D. Rittergutsbesitzers Siegfried v. Brünneck und dessen Gemahlin Johanna, geb. v. Schoen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 23. 12. 1873 als Avantageur von der Ritterakademie in das Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 12.

Patente: Portepeefähnrich 18. 7. 1874; Sekondlieutenant 21. 7. 1876.

Wurde unter Versetzung zum Ulanen-Regiment Nr. 3 zum Sekondlieutenant befördert, erhielt demnächst am 12. 3. 1878 unter Stellung à la suite des Regiments einen einjährigen Urlaub und wurde am 13. 3. 1879 bei dem diesseitigen Regiment wieder einrangirt. Am 12. 7. 1879 wurde ihm der Abschied bewilligt. — Lebt gegenwärtig als Landwirth in Saßen bei Saalfeld, Ostpreußen.

229. von Keller, Friedrich Wilhelm.* 7 [7512]

Im Regiment vom 1. 5. 1879 ab.

Geboren den 28. 12. 1843 in Goldbach in der Schweiz.

Sohn des 1866 zu Berlin verstorbenen Geheimen Justizraths Dr. Friedrich v. Keller und dessen Gemahlin Ida, geb. Lavater.

Dienstlaufbahn: Eintritt 10. 5. 1864 als Avantageur in die Ersatz-Eskadron Brandenburgischen Husaren-Regiments (Zietensche Husaren) Nr. 3 von einer Vorbereitungsanstalt.

Patente: Sekondlieutenant 12. 4. 1866; Premierlieutenant 13. 4. 1872; Rittmeister 1. 5. 1879; Major charakterisirt 21. 9. 1889.

Wurde am 1. 5. 1879 zum überzähligen Rittmeister befördert und als aggregirt zu dem diesseitigen Regiment versetzt. Am 11. 6. 1879 zum Eskadronchef ernannt und einrangirt. Am 5. 5. 1887 à la suite des Regiments gestellt.

Kommandos: 29. 7. bis 18. 8. 1870 Ordonnanzoffizier bei der 6. Kavallerie-Division; 25. 8. bis 5. 9. 1870 Ordonnanzoffizier bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen; 19. 12. 1870 bis 20. 5. 1871 Ordonnanzoffizier bei der 6. Kavallerie-Division; 20. 5. 1871 bis 12. 12. 1874 Inspektionsoffizier und Reitlehrer bei der Kriegsschule Hannover; 21. bis 30. 9. 1883 Kavallerie-Uebungsreise; 5. 5. 1887 zur Assistenz des Inspekteurs des Militär-Veterinär-Wesens.

Digitized by Google

Schlachten und Gefechte: 1864 Krieg gegen Dänemark. Uebergang nach Alſen. Gefecht bei Kekenis. 1866 Krieg gegen Oeſterreich. Schlacht bei Königgrätz, Rekognoszirungsgefecht bei Liebenau, Renkontre bei Liebeſitz. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich. Schlachten bei Vionville, Gravelotte, Orléans. Gefechte bei Epernon, Courville, Corves les Yps, Mondoubleau, Salbris, Vierzon, Longpré.

Orden: 9. 11. 1871 ■2 2. 4. 1871 *MMV2*.

230. Croll, Chriſtian Friedrich Julius.* 6 [30106]

Im Regiment vom 13. 5. 1879 bis 14. 6. 1888.

Geboren den 22. 6. 1856 in Berlin.

Sohn des in Berlin 1876 verſtorbenen Bureauvorſtehers Wilhelm Croll und deſſen 1871 in Berlin verſtorbener Gattin Louiſe, geb. Degmeier.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 19. 4. 1876 als Avantageur in das Infanterie-Regiment Nr. 30 vom Friedrich-Wilhelms-Gymnaſium zu Berlin.

Patente: Sekondlieutenant 13. 10. 1877; Premierlieutenant 5. 5. 1887.

Wurde am 14. 5. 1878 auf ſeinen Antrag zum dieſſeitigen Regiment auf ein Jahr zur Dienſtleiſtung kommandirt. Am 13. 5. 1879 in das Regiment verſetzt; am 14. 6. 1888 wurde er unter Belaſſung in ſeinem Kommando zur Dienſtleiſtung bei der trigonometriſchen Abtheilung der Landes-Aufnahme zum Schleswig-Holſteinſchen Dragoner-Regiment Nr. 13 verſetzt.

Kommandos: 1. 3. 1881 bis 23. 6. 1881 zur Central-Turnanſtalt Berlin; 1. 10. 1883 bis 1. 8. 1886 zur Kriegsakademie Berlin; 22. 11. 1886 bis 31. 3. 1888 Regimentsadjutant. Vom 1. 4. 1888 ab auf 3 Jahre zur Dienſtleiſtung bei der trigonometriſchen Abtheilung der Landes-Aufnahme.

231. Becker, Ludwig.* 6 [32334]

Im Regiment vom 12. 7. 1879 bis 16. 2. 1882.

Geboren den 16. 3. 1855 in Siegroth, Provinz Schleſien.

Sohn des Paſtors Karl Becker und deſſen Gemahlin Bertha, geb. Hettler.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 5. 3. 1877 als Avantageur in das Schleſiſche Ulanen-Regiment Nr. 2 von der Univerſität.

Patente: Sekondlieutenant 12. 7. 1879; Premierlieutenant 22. 5. 1889.

Wurde in das dieſſeitige Regiment unter Beförderung zum Sekondlieutenant verſetzt, 16. 2. 1882 zu dem Niederſchleſiſchen Train-Bataillon Nr. 5, demnächſt zu dem Schleswig-Holſteiniſchen Train-Bataillon Nr. 9 verſetzt, wo er ſich gegenwärtig noch als Premierlieutenant befindet.

232. Heydemann, Carl Albert Robert Alexander.* 6 [28618]

Im Regiment vom 1. 8. 1879 bis 13. 12. 1887.

Geboren den 15. 1. 1857 in Neubauhof, Mecklenburg.

Sohn des verſtorbenen Oberamtmanns Robert Heydemann und deſſen Gemahlin Johanna, geb. Müller (1864 geſtorben).

Dienſtlaufbahn: Eintritt 15. 4. 1876 als Sekondlieutenant in das Oſtpreußiſche Dragoner-Regiment Nr. 10 vom Kadettenkorps.

Patente: Sekondlieutenant 14. 9. 1880; Premierlieutenant 13. 11. 1888.

Wurde vom diesseitigen Regiment in das Altmärkische Ulanen-Regiment Nr. 16 unter dem 13. 12. 1887 versetzt, wo sich derselbe als Premierlieutenant gegenwärtig noch befindet.

Kommando: 1. 10. 1887 bis 1. 10. 1889 zur Offizier-Reitschule Hannover.

253. von Schön, Robert.* 7 [21084]

Im Regiment vom 6. 3. 1880.

Geboren den 29. 7. 1854 in Daniellen, Kreis Oletzko, Provinz Ostpreußen

Sohn des 1884 zu Königsberg verstorbenen Rittergutsbesitzers Bernhard v. Schön und dessen Gemahlin Ida, geb. v. Seebach.

Dienstlaufbahn: Eintritt 26. 4. 1872 als Avantageur bei dem Thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6 von einer Vorbereitungsanstalt.

Patente: Sekondlieutenant 18. 7. 1874; Premierlieutenant 5. 7. 1884.

Am 18. 3. 1879 à la suite des Regiments gestellt und am 6. 3. 1880 in das diesseitige Regiment einrangirt.

Kommandos: 18. 3. 1879 bis 6. 3. 1880 behufs Ausbildung zum Ober-Marstall in Berlin; 14. 5. bis 4. 9. 1882 als zweiter Hilfsoffizier zur 2. Remonte-Ankaufskommission; 22. 5. bis 18. 6. 1887 zur Militär-Telegraphenschule Berlin; 14. 5. bis 16. 6. 1888 zur Militär-Telegraphenschule Berlin.

254. von Rosenberg, Wilhelm Magnus August Hans.* 6 [35888]

Im Regiment vom 17. 4. 1880 bis 23. 8. 1888.

Geboren den 14. 1. 1860 in Danzig, Westpreußen.

Sohn des 1870 zu Kassel verstorbenen Oberst und Gensdarmerie-Brigadiers Adolph v. Rosenberg und dessen 1878 verstorbener Gemahlin Anna, geb. v. Reitzschütz.

Dienstlaufbahn: Eintritt 17. 4. 1880 als charakterisirter Portepeefähnrich vom Kadettenkorps.

Patent: Sekondlieutenant 16. 9. 1881.

Wurde 14. 8. 1886 zur Kriegsschule Glogau als Inspektionsoffizier und Reitlehrer kommandirt, machte vom 3. 8. bis 27. 9. 1887 das Manöver beim Regiment mit, war hierbei als Ordonnanzoffizier zur Division kommandirt und starb dann 23. 8. 1888 in Rosenberg (Westpreußen) an Lungenschwindsucht.

255. von Boehm, Carl Leopold Gottlieb.* 2 [2540]

Im Regiment vom 13. 5. 1880 bis 5. 7. 1884 als etatsmäßiger Stabsoffizier.

Geboren den 12. 10. 1838 in Kunzendorf, Schlesien.

Sohn des 7. 12. 1865 zu Liegnitz verstorbenen Gutsbesitzers Leopold v. Boehm und dessen Gemahlin Caroline, geb. Pötzel.

Dienstlaufbahn: Eintritt 21. 3. 1856 als Avantageur von einer Privat-Lehranstalt in das 4. Husaren-Regiment.

Patente: Portepeefähnrich 21. 4. 1857; Sekondlieutenant 17. 4. 1858; Premierlieutenant 11. 1. 1866; Rittmeister 9. 1. 1868; Major 12. 3. 1878; Oberstlieutenant 15. 10. 1885; Oberst 4. 8. 1888.

Wurde 12. 5. 1860 zum 3. kombinirten Dragoner-Regiment kommandirt und 1. 7. 1860 dahin versetzt, 11. 1. 1866 unter Beförderung zum Premierlieutenant in das Dragoner-Regiment Nr. 8 versetzt und 30. 10. 1866 aus diesem in das Dragoner-

Digitized by Google

Regiment Nr. 15. Am 15. 9. 1877 erhielt er den Charakter als Major und wurde 13. 5. 1880 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das diesseitige Regiment versetzt. 5. 7. 1884 wurde er als aggregirt zu dem Ulanen-Regiment Nr. 6 versetzt und mit der Vertretung des erkrankten Kommandeurs beauftragt. 13. 1. 1885 wurde er in die etatsmäßige Stabsoffizierstelle einrangirt und 14. 2. 1885 ihm in dieser Stellung der Charakter als Regimentskommandeur verliehen. 14. 4. 1885 wurde er zum Kommandeur desselben Regiments ernannt und starb als solcher 18. 8. 1888 in Mühlhausen in Thüringen am Herzschlag.

Kommandos: 6. 5. bis 19. 7. 1866 Führer der Ersatz-Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 8; 3. 8. bis 18. 9. 1866 Führer der 1. mobilen Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 8; 19. 9. bis 30. 10. 1866 Führer der 5. Eskadron; 18. 7. 1870 bis 1. 5. 1871 Eskadronchef der 4. Eskadron 5. Reserve-Ulanen-Regiments; 26. 9. bis 9. 10. 1877 Generalstabs-Uebungsreise.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Oesterreich. 1870/71 gegen Frankreich: Belagerung von Metz; Schlachten bei Noisseville am 31. 8. und 1. 9. 1870; Ausfallgefechte am 26. 8., 5. 9., 22. 9., 23. 9., 1. 10. und 7. 10.; Gefechte bei Marnay und Pontarlier.

Orden: 6. 3. 1871 ■2; 26. 9. 1876 ◻4.

256. von Brandt, Ernst Hermann Karl Albrecht.* 7 [36996]

Im Regiment vom 10. 10. 1881.

Geboren den 30. 10. 1861 in Pellen, Ostpreußen.

Sohn des Rittergutsbesitzers Johannes v. Brandt auf Pellen und dessen 1887 verstorbener Gemahlin Louise, geb. Foelsche.

Dienstlaufbahn: Eintritt 10. 10. 1881 als Avantageur von einer Vorbereitungs-Anstalt.

Patent: Sekondlieutenant 13. 2. 1883.

Kommandos: 1. 3. bis 1. 8. 1886 zur Militär-Turnanstalt Berlin; 1889 zum Lanzen-Kommando zum Husaren-Regiment Nr. 1 (6 Wochen).

Orden: 23. 10. 1884 ◯R

257. Freiherr von Esebeck, Constanz Karl Friedrich.* 1 [1660]

Kommandeur des Regiments vom 29. 12. 1881 bis 15. 11. 1887.

Geboren den 10. 10. 1836 in Königsberg i. Pr.

Sohn des 1871 zu Potsdam verstorbenen Generallieutenants z. D. und Rittergutsbesitzers Karl Frhr. v. Esebeck und dessen 1887 verstorbener Gemahlin Therese, geb. v. Stülpnagel.

Dienstlaufbahn: Eintritt 8. 5. 1854 als Avantageur in das 2. Garde-Regiment zu Fuß vom Gymnasium in Königsberg.

Patente: Sekondlieutenant 10. 1. 1856; Premierlieutenant 11. 11. 1862; Rittmeister 30. 10. 1866; Major char. 23. 10. 1873, Patent 28. 5. 1874; Oberstlieutenant 16. 9. 1881; Oberst 14. 7. 1885; Generalmajor 13. 11. 1888.

Wurde am 11. 8. 1857 zum Ostpreußischen Kürassier-Regiment (Graf Wrangel) Nr. 3 versetzt, am 15. 7. 1871 zum 1. Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20. Am 10. 6 1873 zum 2. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiment (Leib-Dragoner-Regiment) Nr. 24, am 18. 10. 1881 unter Verleihung des Ranges eines Regimentskommandeurs mit Beibehalt seiner bisherigen Uniform zu den Offizieren von der Armee versetzt und am 29. 12. 1881 zum Kommandeur des diesseitigen Regiments ernannt. Am 15. 11. 1887 wurde er unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade ernannt.

Kommandos: 1. 10. 1863 bis 1. 10. 1865 Militär-Reitschule Schwedt a. O. 19. 5. bis 20. 9. 1866 Adjutant beim Generalkommando I. Armee-Korps. 20. 9. bis 30. 10. 1866 Adjutant der 2. Kavallerie-Brigade. 1. 4. bis 24. 5. 1878 zur Pferdevormusterung Starkenburg. 6. 7. bis 16. 7. 1886 zum Informationskursus bei der Militär-Schießschule Spandau.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oesterreich: Treffen bei Trautenau, Schlacht bei Königgrätz, Gefecht bei Tobitschau. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Schlacht bei Colombey, Einschließung von Metz, Schlacht bei Noisseville, Ausfallgefecht bei Woippy, Schlacht bei Amiens.

Orden: ✠4 20. 9. 1866 ■2 29. 9. 1870 ✠3 23. 1. 1887 ✠2 13. 9. 1888. *MM2* 9. 10 1866 *SA3a.KD* 23. 5. 1871 *GHL3a* 18. 8. 1876 *ÖEK2* 11. 12. 1886. ✠2.

Verbleib: Lebt als Generalmajor z. D. in Potsdam, Augustastraße 11.

238. von Kühn, Emil Herrmann.* 6 [17656]

Im Regiment vom 10. 1. 1882 bis 19. 6. 1884 als Lieutenant.

Geboren den 30. 6. 1854 in Zeitz, Provinz Sachsen.

Sohn des Oberstlieutenants a. D. Herrmann v. Kühn und dessen Gemahlin Melanie, geb. v. Wilcke (14. 7. 1856 gestorben).

Dienstlaufbahn: Eintritt 18. 10. 1871 als Sekondlieutenant vom Kadettenkorps in das Thüringische Ulanen-Regiment Nr. 6.

Patente: Sekondlieutenant 18. 10. 1871; Premierlieutenant 14. 5. 1881.

Wurde am 10. 1. 1882 als aggregirter Premierlieutenant in das diesseitige Regiment versetzt, am 21. 4. 1883 einrangirt und am 19. 6. 1884 wegen Geisteskrankheit mit Pension verabschiedet.

Lebt in Alt-Scherbitz bei Halle.

Kommandos: 1. 10. 1875 bis 4. 7. 1878 zur Kriegs-Akademie.

239. von Below, Ewald Herrmann Andreas.* 7 [26555]

Im Regiment vom 2. 3. 1882.

Geboren den 28. 10. 1853 in Neu-Kusthof, Kurland, Rußland.

Sohn des 1866 verstorbenen Rittergutsbesitzers Carl v. Below und dessen 1872 verstorbener Gemahlin Caroline, geb Baronesse v. Rosen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 9. 1874 als Avantageur vom Gymnasium in das 2. Hessische Husaren-Regiment Nr. 14.

Patente: Sekondlieutenant 12. 2. 1876; Premierlieutenant 23. 9. 1886.

Am 18. 12. 1877 als Sekondlieutenant zum 2. Garde-Ulanen-Regiment, von diesem am 2. 3. 1882 zum diesseitigen Regiment versetzt.

Kommandos: 16. 6. bis 28. 6. 1879 behufs Unterweisung im Eisenbahnzerstören zum Eisenbahn-Regiment, vom 24. 4. 1886 bis 31. 8. 1887 zur Offizier-Reitschule in Hannover, vom 19. 3. bis 5. 5. 1888 zum Lehrkursus an der Militär-Schießschule in Spandau.

240. von Zanthier, Hans Ewald Georg.* 7 [36366]

Im Regiment vom 11. 3. 1882 bis 15. 2. 1890.

Geboren den 29. 11. 1859 in Groß-Wunneschin, Provinz Pommern.

Sohn des 1872 zu Brotzen verstorbenen Rittergutsbesitzers Eugen v. Zanthier und dessen 1888 verstorbener Gemahlin Charlotte, geb. v. Puttkamer.

Digitized by Google

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1880 als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Garde-Ulanen-Regiment von der Univerſität.

Patent: Sekondlieutenant 11. 3. 1882.

Wurde am 23. 7. 1881 zum Poſenſchen Ulanen-Regiment Nr. 10 als Avantageur und von dort unter Beförderung zum Offizier in das dieſſeitige Regiment verſetzt. Am 3. 3. 1889 erhielt er unter Stellung à la suite des Regiments einen einjährigen Urlaub und wurde am 15. 2. 1890 in das Küraſſier-Regiment Friedrich Eugen von Württemberg (Weſtpreußiſches) Nr. 5 einrangirt.

241. Klettwig, Wilhelm Eduard Gottlob.* 5 [8371]

Im Regiment vom 8. 4. 1882 bis 26. 7. 1884 als Rittmeiſter.

Geboren den 24. 4. 1842 in Göttingen, Provinz Hannover.

Sohn des Paſtors Robert Klettwig zu Groß Flöthe und deſſen verſtorbener Gemahlin, geb. Schuſter.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 9. 1864 als Volontair in das Hannoverſche Garde-Huſaren-Regiment.

Patente: Sekondlieutenant 26. 8. 1866; Premierlieutenant 15. 11. 1873; Rittmeiſter 12. 3. 1881.

Wurde in hannoverſchen Dienſten am 26. 6. 1866 Sekondlieutenant, trat dann in preußiſche Dienſte in das Kurmärkiſche Dragoner-Regiment Nr. 14 über, wurde am 12. 3. 1881 überzähliger Rittmeiſter und am 8. 4. 1882 unter Verſetzung in das dieſſeitige Regiment Eskadronchef. Vom 15. 8. 1883 ab unter Stellung à la suite des Regiments auf ein Jahr beurlaubt, wurde er am 26. 7. 1884 wieder in das Ulanen-Regiment Nr. 1 als Eskadronchef einrangirt. Am 13. 1. 1885 wurde ihm mit Penſion und der Uniform des Ulanen-Regiments Nr. 8 der erbetene Abſchied bewilligt.

Schlachten und Gefechte: 1866 gegen Preußen: Schlacht bei Langenſalza. 1870/71 gegen Frankreich: Belagerung von Paris, Schlachten bei Wörth, Sedan und vor dem Mont Valérien. Gefechte bei Weißenburg, Stonne und Bicêtre.

Orden: ●2 1. 10. 1870.

Verbleib: Lebt als Guts- und Fabrikbeſitzer bei Colmar im Elſaß.

242. von Holwede, Hans Max Karl Robert.* 7 [6200]

Im Regiment vom 5. 5. 1883.

Geboren den 17. 3. 1846 in Langendorf, Provinz Schleſien.

Sohn des 1877 verſtorbenen Majors a. D. Alexander v. Holwede und deſſen Gemahlin Charlotte, geb. Reimann (1889 ebenfalls verſtorben).

Dienſtlaufbahn: Eintritt 21. 1. 1863 als Kadett, zwei Monate vor vollendetem 17. Lebensjahre, in das Schleſiſche Huſaren-Regiment Nr. 6.

Patente: Sekondlieutenant 11. 10. 1864; Premierlieutenant 20. 10. 1870; Rittmeiſter 21. 7. 1876; Major 22. 3. 1887.

Wurde am 5. 5. 1883 in das dieſſeitige Regiment verſetzt und am 27. 6. 1889 dem Regiment aggregirt; demnächſt am 19. 3. 1890 zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Regiment ernannt.

Kommandos: 13. 5. bis 3. 9. 1866 beim 6. Landwehr-Huſaren-Regiment. 19. 10. 1868 bis 20. 7. 1870 Regimentsadjutant. 21. 7. bis 24. 12. 1870 zweiter Adjutant der 2. Kavallerie-Diviſion. 25. 12. 1870 bis 20. 6. 1871 zur Erſatz-Eskadron und zwar ſeit dem 4. 3. 1871 Führer derſelben. 14. 8. 1880 als Adjutant zur 6. Diviſion bis zu ſeiner

Verſetzung als Eskadronchef in das dieſſeitige Regiment am 5. 5. 1883. Vom 15. 7. bis 22. 7. 1877 zur Kavallerie-Uebungsreiſe. 18. 7. bis 3. 8. 1886 zur Generalſtabs-Uebungsreiſe. 27. 4. bis 4. 5. 1888 zum Informations-Kurſus zur Militär-Schießſchule.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oeſterreich; Gefecht bei Gorzalkowitz. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Schlachten bei Beaumont, Sedan, Coulmiers, Orleans, Beaugency. Gefechte bei Ablon, Boiſſy la Rivière, Artenay, Courcelles, Chantome, Vendôme, Belagerung von Paris.

Orden: ■2 ✠4 17. 9. 1887. *OEK* 11. 12. 1886.

245. von Gaudecker, Eugen Leo Guſtav Werner.* 7 [37170]

Im Regiment vom 16. 8. 1883.

Geboren den 19. 8. 1862 in Gr. Reichow in Pommern.

Sohn des 1885 zu Gr. Reichow verſtorbenen Rittergutsbeſitzers Max v. Gaudecker und deſſen Gemahlin Bianka, geb. v. Podewils.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 14. 2. 1881 als Avantageur in das 2. Pommerſche Dragoner-Regiment Nr. 16 von einer Vorbereitungs-Anſtalt.

Patent: Sekondlieutenant 13. 3. 1884, nachdem er am 16. 8. 1883 zum dieſſeitigen Regiment verſetzt worden war. Wurde am 10. 4. 1890 unter Stellung à la suite des Regiments auf ein Jahr beurlaubt.

244. von Dittmar, Hans Heinrich Karl.* 4 [11496]

Im Regiment vom 11. 9. 1683 bis 21. 3. 1888.

Geboren den 14. 3. 1850 in Stralſund, Provinz Pommern.

Sohn des 1885 zu Berlin verſtorbenen Oberſtlieutenants Leopold v. Dittmar und deſſen Gemahlin Julie, geb. v. Berg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 8. 1867 als Avantageur in das Pommerſche Ulanen-Regiment Nr. 9 vom Gymnaſium.

Patente: Sekondlieutenant 9. 2. 1869; Premierlieutenant 11. 3. 1876; Rittmeiſter 21. 3. 1881, Major: char. 27. 1. 1890, Patent 19. 11. 1889.

Wurde am 25. 7. 1878 à la suite des Regiments geſtellt und am 21. 4. 1888 zum überzähligen Rittmeiſter befördert. Am 11. 9. 1883 als Eskadronchef in das dieſſeitige Regiment verſetzt mit einem Patent vom 21. 4. 1882, und am 15. 10. 1888 mit einem Patent vom 21. 3. 1881 in das Ulanen-Regiment Nr. 13 verſetzt. Am 27. 1. 1890 den Charakter als Major und vom 19. 11. 1889 ein Patent ſeiner Charge.

Kommandos: 20. 12. 1870 bis 1. 10. 1874 Regimentsadjutant. 1. 10. 1874 bis 26. 7. 1877 zur Kriegs-Akademie Berlin. 20. 7. bis 3. 8. 1878 zur Generalſtabsreiſe. 25. 7. 1878 bis 11. 9. 1883 als Adjutant zur 3. Kavallerie-Brigade. 15. 10. 1888 bis 19. 11. 1889 Adjutant der Kavallerie-Diviſion 1. Armeekorps. 19. 11. 1889 Adjutant beim General-Kommando 1. Armeekorps.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Schlacht bei Gravelotte, Belagerung von Metz, Cernirung von Verdun und Thionville, Gefechte bei Longwy und St. Germain, Schlacht bei Beaune la Rolande, Gefechte bei Chateau Meslay und Danze, Avantgardengefecht bei Vendôme, Gefechte bei St. Amand, Pias, Villeporcher, Château-Renault

Orden: ■2 24. 12. 1870 ✠4 15. 7. 1888 *MMV* 2. 1. 1871 *MSMV* 12. 11. 1872.

Verbleib: Seit 19. 11. 1889 Adjutant beim Generalkommando des 1. Armee-Korps in Königsberg i. Pr, Drumſtr. 31a.

245. von Werder, Ulrich Theodor Franz Joseph.* 6 [38112]

Im Regiment vom 13. 12. 1883 bis 15. 11. 1887 als Lieutenant.

Geboren den 26. 12. 1862 in Magdeburg, Provinz Sachsen.

Sohn des 1888 verstorbenen Generalmajors z. D. Albert v. Werder und dessen Gemahlin Dorothea, geb. v. Berswordt.

Dienstlaufbahn: Eintritt 8. 2. 1882 als Avantageur in das Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 54 von einer Vorbereitungs-Anstalt.

Patent: Sekondlieutenant 13. 9. 1884.

Wurde unter Beförderung zum Portepeefähnrich am 13. 12. 1883 in das diesseitige Regiment versetzt, erhielt unter dem 15. 11. 1887 den nachgesuchten einjährigen Urlaub unter Stellung à la suite des Regiments, und wurde nach Ablauf des Urlaubs bei dem Garde-Train-Bataillon einrangirt, wo derselbe gegenwärtig noch steht.

246. von Schmiterlöw, Bernhard Carl Leopold.* 7 [6197]

Im Regiment vom 22. 4. 1884 ab.

Geboren den 14. 6. 1844 in Stettin, Provinz Pommern.

Sohn des 1854 zu Sachsenberg verstorbenen Lieutenants a. D. Bernhard v. Schmiterlöw und dessen 1873 zu Königsberg verstorbener Gemahlin Therese, geb. Reiche.

Dienstlaufbahn: Eintritt 6. 5. 1862 als charakterisirter Portepeefähnrich in das 7. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 60 vom Kadettenkorps.

Patente: Sekondlieutenant 10. 10. 1863; Premierlieutenant 20. 10. 1870; Rittmeister 18. 5. 1876; Major 15. 1. 1887.

Wurde am 12. 7. 1870 dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment Nr. 6 aggregirt; den 25. 11. 1873 einrangirt, am 22. 4. 1884 unter Verleihung eines Patents vom 18. 12. 1875 in das diesseitige Regiment versetzt und am 6. 1. 1887 unter Verleihung des Charakters als Major zum Eskadronchef im Regiment ernannt. Am 17. 9. 1887 zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. Am 15. 2. 1890 wurde er in gleicher Eigenschaft zum Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 versetzt.

Kommandos: 1. 3. 1867 bis 30. 9. 1868 zum Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam. 1. 4. bis 12. 7. 1870 zur Dienstleistung bei dem 2. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 12. 3. 12. 1870 bis 1. 9. 1871 Regimentsadjutant. 20. 9. bis 7. 10. 1875 zur Generalstabs-Uebungsreise 19. 9. bis 4. 10. 1882 zur Generalstabs-Uebungsreise. 14. 10. 1882 bis 15. 1. 1887 als Adjutant zur 1. Division. 16. 6. bis 27. 7. 1889 zum Informationskursus zum Militär-Reitinstitut. 14. bis 30. 9. 1889 zur Generalstabs-Uebungsreise.

Schlachten und Gefechte: 1864 Krieg gegen Dänemark. Belagerung von Düppel, Sturm der Düppeler Schanzen, Eroberung der Insel Alsen, Gefechte bei Vindeby, Missunde, Oster-Düppel, Vorpostengefecht bei den Düppeler Schanzen. 1866 Krieg gegen Oesterreich: Schlacht bei Königgrätz. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Schlachten bei Spicheren, Vionville, Gravelotte, Orléans, Le Mans, Gefechte bei Sivry, Boutencourt, Courville, Châteauneuf, Les Corvées, Mondoubleau, Tournoisis, Nouan, Azay und Mazange, am Braye-Bach, La Belle Inutile, Handstreich auf Laon.

Orden: 14. 5. 1864 ✠ Allerhöchst belobt laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 10. 3. 1864 für Auszeichnung bei Vindeby. 15. 1. 1871 ✠2 9. 6. 1874 *R43*

Digitized by Google

[23 441]

247. Freiherr von Eckardstein, Friedrich Wilhelm Franz Albrecht Heinrich.* 7

Im Regiment vom 20. 5. 1884.

Geboren den 7. 11. 1858 in Gr. Nappern, Ostpreußen.

Sohn des 1871 in Frögenau verstorbenen Rittergutsbesitzers Heinrich Freiherrn v. Eckardstein und dessen Gemahlin, geb. v. Rüchel-Kleist.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1881 als Einjährig-Freiwilliger in das Pommersche Dragoner-Regiment Nr. 11 vom Gymnasium.

Patent: Sekondlieutenant 20. 5. 1884, nachdem er dem Regiment seit dem 16. 8. 1883 als Reserveoffizier angehörte.

Kommandos: 10. 6. bis 6. 7. 1889 zur Ausbildung im Waffen-Reparaturgeschäft nach Spandau zur Gewehrfabrik. 1. 10. 1889 bis 1. 3. 1890 zur Militär-Turnanstalt Berlin.

248. Graf von Perponcher-Sedlnitzky, Henry.* 7 [36145]

Im Regiment vom 3. 6. 1884 bis 19. 3. 1890.

Geboren den 16. 9. 1860 in Groß-Gandern, Provinz Brandenburg.

Sohn des Königlichen Kammerherrn und Cermonienmeisters Rittmeisters a. D. Louis Graf Perponcher-Sedlnitzky und dessen Gemahlin Adelheid, geb. Gräfin v. Bülow.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1880 als Avantageur in das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9.

Patent: Sekondlieutenant 11. 2. 1882.

Wurde am 3. 6. 1884 zum diesseitigen Regiment versetzt. Am 19. 3. 1890 wurde er zum Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Posensches) Nr. 10 versetzt.

Kommandos: 1. 6. 1885 bis 22. 11. 1886 Regimentsadjutant. 1887 Telegraphen-kommando.

[3724]

249. Freiherr von Breidenbach zu Breidenstein, Ernst Karl Friedrich Gottlob.* 3

Im Regiment vom 5. 7. 1884 bis 17. 9. 1887 als etatsmäßiger Stabsoffizier.

Geboren den 7. 9. 1839 in Darmstadt, Hessen.

Sohn des 1847 zu Darmstadt verstorbenen Generalmajors Karl Freiherrn v. Breidenbach zu Breidenstein und dessen Gemahlin Clara, geb. Eberhard.

Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 5. 1859 als Freiwilliger in das Großherzoglich Hessische Garde Regiment (Chevaurlegers) von der Universität.

Patente: Lieutenant 28. 7. 1859; Premierlieutenant 13. 7. 1866; Rittmeister 4. 4. 1871; Major 21. 11. 1882; Oberstlieutenant 17. 9. 1887 char.

Wurde am 1. 1. 1860 in das Großherzoglich Hessische 2. Reiter-Regiment versetzt, erhielt am 15. 12. 1866 den nachgesuchten Abschied und trat am 8. 2. 1867 mit seinem Patent als aggregirt zu dem Westfälischen Dragoner-Regiment Nr. 7. Am 11. 4. 1867 in das Regiment einrangirt, wurde er am 4. 4. 1871 Rittmeister und am 15. 7. 1871 Eskadronchef. Am 15. 4. 1882 erhielt er den Charakter als Major und wurde am 5. 7. 1884 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das diesseitige Regiment versetzt, aus welchem ihm am 17. 9. 1887 mit dem Charakter als Oberstlieutenant der erbetene Abschied bewilligt wurde.

Digitized by Google

Kommandos: 19. 6. bis 26. 9. 1866 Adjutant des Depotkommandos der heſſiſchen Reiterei.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 Feldzug gegen Frankreich. Belagerung von Paris, Schlachten bei Beaumont und Sedan, Beſchießung von Toul.

Orden: 28. 1. 1871 ✠2 13. 9. 1876 ✠4 6. 7. 1869 *SEKB*

Verbleib: Schloß Breidenburg bei Marburg.

250. von Foerſter, Hans Heinrich Fritz Cäcil.* 7 [18186]

Im Regiment vom 4. 9. 1884.

Geboren den 1. 6. 1850 in Karlsruhe, Ober-Schleſien.

Sohn des 1864 zu Namslau verſtorbenen Rittmeiſters a. D. und Rittergutsbeſitzers Hugo v. Foerſter und deſſen Gemahlin Bertha, geb. v. Lewinski.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1870 als Einjährig-Freiwilliger in das Weſtpreußiſche Grenadier-Regiment Nr. 6 vom Gymnaſium.

Patente: Portepeefähnrich 10. 11. 1870; Sekondlieutenant 11. 5. 872; Premierlieutenant 1. 8. 1882; Rittmeiſter und Eskadronchef 19. 9. 1888.

Wurde am 25. 2. 1873 zum 4. Niederſchleſiſchen Infanterie-Regiment Nr. 51 verſetzt, am 11. 9. 1883 vom 1. Oktober 1883 ab auf ein Jahr zur Dienſtleiſtung zum Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8 kommandirt. Am 4. 9. 1884 dem Regiment aggregirt und am 23. 9. 1886 in das Regiment einrangirt. Am 14. 12. 1889 unter Stellung à la suite des Regiments zum Vorſtande der Militär-Lehrſchmiede in Königsberg i. Pr. ernannt.

Kommandos: 1. 10. 1875 bis 29. 2. 1876 zur Central-Turnanſtalt Berlin. 11. 11. 1876 bis 5. 2. 1877 Adjutant beim Grenz-Detachement II. (Grenzſperrung Ober-Schleſien). 25. 8. 1877 bis 21. 3. 1878 Adjutant beim Grenz-Detachement II. (Grenzſperrung Ober-Schleſien). 1. 4. 1878 bis 1. 7. 1879 Kompagnieoffizier bei der Unteroffizierſchule Ettlingen. 1. 7. 1879 bis 1. 4. 1881 Adjutant bei der Unteroffizierſchule Marienwerder. 1. 10. 1883 bis 4. 9. 1884 zum Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8. 17. bis 27. 9. 1885 zur Kavallerie-Uebungsreiſe. 1887 Telegraphenkurſus (8 Wochen).

Schlachten und Gefechte: Feldzug 1870/71 gegen Frankreich. Gefecht bei Weißenburg, Schlacht bei Wörth, Engagement bei Stonne, Schlacht bei Sedan, Gefecht bei Petit Bicêtre, Einſchließung von Paris, Ausfallgefecht bei Malmaiſon, Schlacht am Mont Valérien.

Orden: 14. 9. 1870 für Wörth ✠2 10. 3. 1890 ✠3

251. von Reichel, Paul Alfred Ulrich.* 7 [39808]

Im Regiment vom 13. 5. 1886.

Geboren den 29. 6. 1865 in Terpen, Oſtpreußen.

Sohn des Rittergutsbeſitzers Friedrich v. Reichel (verſtorben) und deſſen Gemahlin Toni, geb. v. Schlemmer.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 24. 6. 1885 als Avantageur in das 1. Brandenburgiſche Dragoner-Regiment Nr. 2 von der Univerſität.

Patent: Sekondlieutenant 13. 5. 1886 unter Verſetzung in das dieſſeitige Regiment.

Kommandos: 1889: 3 Monate zum Telegraphenkurſus nach Königsberg; Lanzenkommando bei den 10. Dragonern (6 Wochen).

252. **von Puttkamer, Otto Bernhard Robert.*** 7 [40628]

Im Regiment vom 27. 1. 1887 bis 19. 3. 1890.

Geboren den 17. 8. 1867 in Berlin.

Sohn des Obersten a. D. und Rittergutsbesitzers Bernhard v. Puttkamer und dessen Gemahlin Elisabeth, geb. v. Puttkamer.

Dienstlaufbahn: Eintritt 29. 4. 1886 als Avantageur in das Posensche Ulanen-Regiment Nr. 10 vom Gymnasium.

Patente: Sekondlieutenant am 13. 12. 1887, nachdem er am 27. 1. 1887 zum diesseitigen Regiment versetzt worden war. Wurde am 19. 3. 1890 zum Kürassier-Regiment Herzog von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5 versetzt.

253. **von Wittich, Walther Bruno.*** 7 [8021]

Im Regiment vom 17. 9. 1887.

Geboren den 21. 5. 1846 in Goldap, Provinz Ostpreußen.

Sohn des 1873 verstorbenen Majors a. D. August v. Wittich und dessen Gemahlin Aurelie, geb. Klein.

Dienstlaufbahn: Eintritt 9. 4. 1864 als Avantageur in das Litthauische Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) vom Kadettenkorps.

Patente: Sekondlieutenant 11. 10. 1865; Premierlieutenant 12. 4. 1873; Rittmeister 12. 6. 1880; Major charakt. 15. 10. 1889.

Wurde am 12. 6. 1880 unter Beförderung zum Rittmeister dem Regiment aggregirt und 12. 3. 1881 unter Ernennung zum Eskadronchef in das Kürassier-Regiment Nr. 7 einrangirt. Am 19. 2. 1885 wurde er unter Stellung à la suite des Regiments als Adjutant zu dem Remonte-Inspekteur kommandirt und am 17. 9. 1887 unter Entbindung von diesem Kommando in das diesseitige Regiment als Eskadronchef einrangirt.

Kommandos: Vom 4. 4. 1885 bis 17. 9. 1887 Adjutant des Remonte-Inspekteurs; vom 1. 5. bis 14. 9. 1871 zur 1. Remonte-Ankaufskommission; vom 22. 5. bis 23. 9. 1872 zur 2. Remonte-Ankaufskommission; vom 13. 5. bis 23. 9. 1873 zur 2. Remonte-Ankaufskommission; vom 13. 5. bis 1. 10. 1884 zur 2. Remonte-Ankaufskommission; vom 3. 5. bis 1. 9. 1885 zur 4. Remonte-Ankaufskommission; vom 10. 5. bis 2. 9. 1886 zur 2. Remonte-Ankaufskommission.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oesterreich. Treffen bei Trautenau; Schlacht bei Königgrätz. 1870/71 gegen Frankreich. Rencontre bei Flanville; Schlacht bei Metz; Cernirung von Metz; Ausfall am 26. 8. 1870; Schlacht bei Noisseville; Cernirung von Mézières; Schlacht bei Amiens; Gefecht bei Château Robert le Diable; Ueberfall bei Moulineaux.

Orden: ✠2 *ИЗЕНЪа* 15. 4. 1882.

254. **von Knobloch, Richard Alexander Edwin Herrmann.*** 6 [41768]

Im Regiment vom 1. 10. 1887 bis 15. 10. 1889 als Lieutenant.

Geboren den 4. 2. 1868 in Nordheim, Provinz Hannover.

Sohn des Generalmajors z. D. und Rittergutsbesitzers Hugo v. Knobloch und dessen Gemahlin Ida, geb. v. Wernsdorff (verstorben).

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1887 als Avantageur bei dem diesseitigen Regiment von einer Vorbereitungsanstalt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Patent: Sekondlieutenant 15. 1. 1889.

Am 15. 10. 1889 aus dem Regiment ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten. Lebt als Rittergutsbesitzer auf Schulkeim bei Rautzken in Ostpreußen.

255. von Mandelsloh, Max Eduard.* 1 u. 7 [3440]

Kommandeur des Regiments vom 15. 11. 1887 an.

Geboren den 22. 8. 1838 in Sangerhausen, Provinz Sachsen.

Sohn des 1880 zu Breslau verstorbenen Premierlieutenants a. D. Gustav v. Mandelsloh und dessen Gemahlin Louise, geb. Klemm (1843 zu Sangerhausen verstorben).

Dienstlaufbahn: Eintritt 11. 12. 1855 als Avantageur in das Dragoner-Regiment Nr. 1 von der Landesschule zu Pforta.

Patente: Sekondlieutenant 7. 5. 1858; Premierlieutenant 9. 2. 1867; Rittmeister 20. 10. 1870; Major 2. 7. 1881; Oberstlieutenant 2. 8. 1888.

Wurde am 20. 10. 1870 überzähliger Rittmeister und am 14. 2. 1871 zum Eskadronchef ernannt. Am 7. 6. 1883 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Magdeburgische Dragoner-Regiment Nr. 6 versetzt. Am 15. 11. 1887 unter Stellung à la suite des diesseitigen Regiments mit der Führung desselben beauftragt und am 22. 3. 1888 zum Kommandeur ernannt.

Kommandos: Vom 1. 10. 1865 bis 12. 5. 1866 zur Militär-Reitschule, vom 13. 5. bis 10. 9. 1866 beim 1. Landwehr-Husaren-Regiment; vom 1. 8. 1867 bis 1. 10. 1868 zum Militär-Reitinstitut; vom 13. 10. 1868 bis 20. 7. 1870 als Lehrer zum Militär-Reitinstitut; vom 18. bis 28. 9. 1875 zur Kavallerie-Uebungsreise.

Schlachten und Gefechte: 1866 Krieg gegen Oesterreich. 1870/71: Feldzug gegen Frankreich; Belagerung von Metz, Mézières; Schlachten bei Metz, Noisseville; Ausfallgefechte bei Noisseville, Servigny, Rouilly und Villers l'Orme, Colombey; Ueberfall bei Moulineaux.

Orden: ●2 9. 11. 1870 ✠4 2. 9. 1879 *NEK2* 4. 7. 1885 *ÖEK2* 16. 2. 1889 ✠3 22. 3. 1890.

256. von Boehm, Ludwig.* 7 [16140]

Im Regiment vom 14. 2. 1888.

Geboren den 25. 6. 1853 in Schützendorf, Provinz Schlesien.

Sohn des 1865 zu Liegnitz verstorbenen Rittergutsbesitzers Leopold v. Boehm und dessen Gemahlin Karoline, geb. Poelzel.

Dienstlaufbahn: Eintritt 29. 7. 1870 als Avantageur bei der Ersatz-Eskadron 1. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4 von der Ritterakademie Liegnitz.

Patente: Sekondlieutenant 18. 2. 1871; Premierlieutenant 11. 12. 1880; Rittmeister 14. 2. 1888.

Wurde am 13. 4. 1880 in das Rheinische Kürassier-Regiment Nr. 8 versetzt und unter Beförderung zum Rittmeister und Eskadronchef in das diesseitige Regiment.

Kommandos: 20. bis 28. 7. 1880 zur Kavallerie-Uebungsreise.

Schlachten und Gefechte: Feldzug 1870/71 gegen Frankreich: Einschließung von Paris, Schlacht am Mont Valérien, Ausfallgefecht bei Malmaison, Ausfallgefecht bei Garches und Malmaison.

Orden: ✠ 10. 3. 1890.

Digitized by Google

257. **Freiherr von der Goltz, Wasa Gustav.*** 7 [41077]

Im Regiment vom 14. 6. 1888.

Geboren den 9. 9. 1867 in Sardienen, Ostpreußen.

Sohn des Rittmeisters a. D. und Rittergutsbesitzers Max Freiherrn von der Goltz und dessen Gemahlin Hedwig, geb. v. Selchow.

Dienstlaufbahn: Eintritt 22. 3. 1887 als char. Portepeefähnrich in das Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpreußisches) Nr. 1 vom Kadettenkorps.

Patent: Sekondlieutenant 19. 9. 1888.

Wurde am 14. 6. 1888 von der Kriegsschule zu dem diesseitigen Regiment versetzt.

258. **Hoyer, Carl Friedrich Heinrich Benedict.*** 7

Im Regiment vom 15. 10. 1888 als Rittmeister.

Geboren den 28. 8. 1850 in Friedrichswalde, Provinz Ostpreußen.

Sohn des 1881 in Coblenz verstorbenen Regierungsraths Wilhelm Hoyer und dessen Gemahlin Bertha, geb. Lejuge (1872 in Coblenz ebenfalls verstorben).

Dienstlaufbahn: Eintritt 6. 8. 1870 als Avantageur bei der Ersatz-Eskadron des 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11.

Patente: Sekondlieutenant 11. 4. 1871; Premierlieutenant 11. 12. 1880; Rittmeister 15. 10. 1888.

Wurde unter Beförderung zum Rittmeister und Eskadronchef in das diesseitige Regiment versetzt.

Kommandos: 14. 6. bis 24. 6. 1875 zur Kavallerie-Uebungsreise. 1. 11. 1878 bis 5. 4. 1880 zur Offizier-Reitschule Hannover.

Schlachten und Gefechte: Feldzug 1870/71 gegen Frankreich: Einschließung von Paris.

259. **von Hempel, Hasso.*** 7

Im Regiment vom 15. 1. 1889.

Geboren den 31. 12. 1868 in Friesack, Brandenburg.

Sohn des verstorbenen Rittmeisters a. D. Oscar v. Hempel († 19. 12. 1873) und dessen Gemahlin Fanny, geb. Gräfin v. Bredow.

Dienstlaufbahn: Eintritt 22. 3. 1887 als char. Portepeefähnrich vom Kadettenkorps in das Rheinische Kürassier-Regiment Nr. 8.

Patent: Sekondlieutenant 15. 1. 1889 unter Versetzung in das diesseitige Regiment.

260. **Fenner, Karl Johann Friedrich Franz.*** 7 [17816]

Im Regiment vom 14. 12. 1889 als Rittmeister.

Geboren den 31. 1. 1848 in Darmstadt, Hessen.

Sohn des Obersten z. D. Louis Fenner und dessen Gemahlin Anna, geb. Hoffmann.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1868 als Einjährig-Freiwilliger von der Universität bei dem 2. Garde-Ulanen-Regiment in Berlin.

Patente: Sekondlieutenant 28. 12. 1871; Premierlieutenant 12. 4. 1881; Rittmeister 15. 10. 1888.

Wurde am 9. 8. 1869 dem 2. Bataillon Großherzoglich Hessischen Landwehr-Regiments Nr. 118 überwiesen und am 20. 9. 1869 wegen Dienstuntauglichkeit aus jedem Militärverhältniß entlassen. Am 5. 8. 1870 wurde er bei dem 2. Garde-Ulanen-

Digitized by Google

Regiment wieder eingestellt und am 22. 6. 1871 als Vizewachtmeister zur Reserve entlassen, darauf 28. 12. 1871 im aktiven Heere als Sekondlieutenant im Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiment angestellt und vom 1. 1. 1872 ab in den Verband der preußischen Armee übernommen. Am 13. 6. 1885 wurde ihm unter Stellung à la suite des Regiments ein einjähriger Urlaub bewilligt und nach Ablauf desselben wurde er in das 2. Schlesische Husaren-Regiment Nr. 6 einrangirt. Am 13. 12. 1888 wurde er unter Stellung à la suite des Regiments zum Vorstand der Militär-Lehrschmiede Königsberg ernannt und am 14. 12. 1889 als Eskadronchef in das diesseitige Regiment einrangirt, unter Entbindung von dem Verhältniß als Vorstand der Militär-Lehrschmiede Königsberg.

Kommandos: Vom 22. bis 29. 9. 1887 zur Kavallerie-Uebungsreise im Bereiche des 6. Armeekorps kommandirt.

Schlachten und Gefechte: 1870/71 gegen Frankreich: Belagerung von Paris, Schlachten bei St. Quentin und an der Hallue, Gefechte bei Le Bourget und Bapaume.

Orden: 20. 2. 1871 ■2; 12. 9. 1882 *GHVP*2.

261. Graf von Rittberg, Felix Heinrich.* 7 [37962]

Im Regiment vom 15. 2. 1890.

Geboren den 23. 3. 1863 in Höfchen, Kreis Stuhm, Provinz Westpreußen.

Sohn des Rittergutsbesitzers und Landraths a. D. Heinrich Graf von Rittberg und dessen 17. 1. 1887 verstorbenen Gemahlin Anna, geb. v. Begesack.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1883 als Avantageur in das Posensche Ulanen-Regiment Nr. 10.

Patente: Portepeefähnrich 13. 11. 1883; Sekondlieutenant 13. 9. 1884.

Wurde 15. 2. 1890 mit einem Patente vom 13. 9. 1883 in das Ulanen-Regiment Graf zu Dohna versetzt.

Kommandos: 12. bis 22. 7. 1887 Kavallerie-Uebungsreise beim 5. Armeekorps; 1. 3. bis 31. 7. 1888 Schüler bei der Militär-Turnanstalt; 16. 1. bis 30. 4. 1889 untersuchungsführender Offizier; 1. bis 15. 2. 1890 Telegraphen-Kommando in Posen (durch Versetzung unterbrochen).

262. von Loßberg, Carl Friedrich August.* 7 [41197]

Im Regiment vom 15. 2. 1890.

Geboren den 19. 10. 1868 in Dombrowka, Provinz Posen.

Sohn des 6. 8. 1870 gefallenen Hauptmanns im 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 46 v. Loßberg und dessen Gemahlin, geb. v. Tempelhoff.

Dienstlaufbahn: Eintritt 20. 3. 1887 als Avantageur in das Posensche Ulanen-Regiment Nr. 10.

Patente: Portepeefähnrich 15. 11. 1887; Sekondlieutenant 19. 9. 1888.

Am 15. 2. 1890 in das Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8 versetzt

6. Stammliste der Sanitäts-Offiziere.

Oberstabsärzte.

		Seite
1.	Dr. Gaube*s	176*
2.	» Lücke	176*
3.	» Saro*	177*
4.	» Rosenbaum*	177*
5.	» Aefner*s	177*
6.	» Fränkel*s	177*
7.	» Schüler*s	178*

Assistenzärzte.

		Seite
8.	Kirschner	178*
9.	Dr. Winzer	178*
10.	» Bahn	179*
11.	» Seyler	179*
12.	Dr. Heck	179*
13.	» Weber	179*
14.	» Bronst	179*
15.	» Haun	180*
16.	» Thumann	180*
17.	» Wolff	180*
18.	» Wachsmuth	180*
19.	» Ernst	180*
20.	» Sitzer	180*
21.	» Weitzenmiller	181*
22.	» Pflugmacher*s	181*
23.	» Bruno*s	181*
24.	» Schirach	182*
25.	» Müller*s	182*
26.	Dr. Mahrholz*s	182*
27.	» König	183*
28.	» Steiner*s	183*
29.	» Sitzler*s	183*
30.	» Rahts*s	184*
31.	» Neumann*s	184*
32.	» Arendt*s	184*
33.	» Wichmann*s	185*
34.	» Böttcher*s	185*
35.	Nitze*s	186*
36.	Dr. Heinrici*s	186*
37.	» Helmbold	187*

Oberstabsärzte.

1. Dr. Gaube, Ignatz,* Oberstabs- und Regimentsarzt.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 13. 11. 1852.

Geboren April 1792 in Böhmen.

Dienstlaufbahn: Eintritt November 1808.

Am 9. 7. 1813 zum Regimentschirurgen im 1. Husaren-Regiment der russisch-deutschen Legion ernannt, seit 29. 3. 1815 zum 8. Ulanen-Regiment als Regimentschirurgus versetzt, seit 1818 Doktor der Medizin und Regimentsarzt.

Machte die Feldzüge 1813/14/15 mit, erhielt hierbei das Allgemeine Ehrenzeichen 1. Klasse, welches später in den ✠4 umgewandelt wurde. Von 1819 ab führte er den Titel Oberstabsarzt. 1838 erhielt er den ✠3. Am 13. 11. 1852 wurde ihm der nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Verstorben.

2. Dr. Lücke, Wilhelm Gustav, Oberstabs- und Regimentsarzt.

Im Regiment vom 11. 12. 1852 bis 16. 8. 1866.

Geboren 28. 4. 1802 zu Berlin.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1825.

Am 23. 4 1833 zum Oberstabsarzt des 33. Infanterie-Regiments befördert, wurde er am 11. 12. 1852 in das diesseitige Regiment in gleicher Eigenschaft versetzt. Am 16. 8. 1866 mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Orden: ✠4.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3. Dr. **Saro, Guſtav Heinrich,*** Oberſtab arzt.

Im Regiment vom 16. 8. 1866 bis 28. 7. 1882.

Geboren den 4. 7. 1821 in Pr. Holland, Oſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1845.

Wurde 13. 5. 1863 zum Oberſtabs- und Regimentsarzt im Weſtfäliſchen Huſaren-Regiment Nr. 8 ernannt und 16. 8. 1866 in gleicher Eigenſchaft zum 8 Ulanen-Regiment verſetzt, erhielt 29. 12. 1874 ſeine Beförderung zum Oberſtabsarzt 1. Klaſſe und verſtarb noch aktiv am 28. 7. 1882. Hatte die Feldzüge 1864 gegen Dänemark, 1866 gegen Oeſterreich und 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht.

Orden: ✠4w ✠3 ✠2w

4. Dr. **Roſenbaum, Theodor Auguſt Wilhelm,*** Oberſtabsarzt.

Im Regiment während der Dauer des Feldzuges 1870/71.

Geboren den 1. 9. 1836 zu Graudenz, Weſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 15. 2. 1860.

Kam zum Feldzug 1870/71 ins dieſſeitige Regiment. War 1. 12. 1866 Stabsarzt geworden und in dieſer Eigenſchaft beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1, vorher als Aſſiſtenzarzt beim Kadettenkorps in Kulm.

Hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht und beſitzt das ✠2 und den ✠4. Als Oberſtabsarzt verabſchiedet.

5. Dr. **Aefner,*** Oberſtabsarzt.

Im Regiment vom 23. 9. 1882 bis 16. 10. 1889.

Geboren den 4. 5. 1837 in Magdeburg.

Sohn des Rektors Aefner.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1862. Beförderung zum Aſſiſtenzarzt am 22. 8. 1863, zum Stabsarzt am 12. 10. 1867, zum Oberſtabs- und Regimentsarzt am 21. 5 1878, zum Oberſtabsarzt 1. Klaſſe am 22. 3. 1887.

Er trat am 1. 10. 1862 beim Kaiſer Franz Garde-Grenadier-Regiment als Unterarzt ein und wurde von dort am 1. 7. 1863 in gleicher Eigenſchaft zum Leib-Huſaren-Regiment Nr. 2 verſetzt, dort am 22. 8. 1863 zum Aſſiſtenzarzt befördert. Während dieſer Zeit Kriegsbereitſchaft an der polniſchen Grenze und 7 Monate zum Kriegslazareth in Kiel kommandirt. Am 1. 11. 1864 wurde er als Aſſiſtenzarzt zum Magdeburgiſchen Huſaren-Regiment Nr. 10 verſetzt, während des Krieges 1866 zur Stabswache im großen Hauptquartier Sr. Majeſtät des Königs kommandirt und am 12. 10. 1867 als Stabsarzt zum Hannoverſchen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 verſetzt. Bei dieſem Regiment machte er auch den Krieg 1870/71 mit. Am 21. 5. 1878 wurde er unter Beförderung zum Oberſtabs- und Regimentsarzt in das Litthauiſche Ulanen-Regiment Nr. 12 verſetzt, kam von dort am 23. 9. 1882 in das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 und am 16. 10. 1886 in das Leib-Huſaren-Regiment Nr. 1, wo er am 22. 3. 1887 zum Oberſtabsarzt 1. Klaſſe befördert wurde.

Orden: ✠2 ✠4.

Verbleib: Oberſtabsarzt 1. Klaſſe beim Leib-Huſaren-Regiment Nr. 1 in Danzig.

6. Dr. **Fränkel, Friedrich,*** Oberſtabsarzt.

Im Regiment vom 16. 10. 1886 bis 24. 1. 1888.

Geboren den 9. 11. 1840 zu Jeßnitz in Anhalt-Deſſau.

Sohn des Geheimen Regierungsraths Fränkel und deſſen Gemahlin Fanny, geb. Mann.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 8. 1865 beim Regiment Anhalt, wo er am 20. 6. 1866 Assistenzarzt wurde. Am 3. 1. 1868 Assistenzarzt 2. Klasse mit Versetzung zum Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93. Am 18. 1. 1868 kam er zum Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36, wo er am 27. 1. 1872 Premierlieutenants-Rang erhielt. Am 15. 5. 1873 wurde er als Stabs- und Bataillonsarzt zum 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58; am 24. 7. 1879 als Stabs- und Abtheilungsarzt zum 1. Westfälischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7 und am 26. 1. 1882 als Stabs- und Bataillonsarzt ins Anhaltische Infanterie-Regiment Nr. 93 versetzt. Am 16. 10. 1886 kam er unter Beförderung zum Oberstabs- und Regimentsarzt zum Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8, wo ihm am 24. 1. 1888 der erbetene Abschied bewilligt wurde.

Er machte den Feldzug 1866 gegen Bayern und 1870/71 gegen Frankreich mit und wurde am 18. 8. 1870 in der Schlacht bei Gravelotte an der rechten Hand verwundet.

Orden: ✠2e *AAB3mS AAB3a.*

Lebt in Berlin—Moabit, Calvinstraße 1.

7. Dr. Schüler, Herrmann Eduard Berthold,* Oberstabsarzt.

Im Regiment seit 24. 1. 1888.

Geboren den 3. 1. 1843 zu Oppeln in Schlesien.

Sohn des Kaufmanns Julius Schüler und dessen Gemahlin Pauline geb. Fiebag.

Dienstlaufbahn: Eintritt am 1. 6. 1866 als Hilfsarzt im Kriegslazareth zu Schweidnitz beim Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1. Am 1. 5. 1868 wurde er Unterarzt, am 21. 11. 1868 Assistenzarzt und erhielt am 24. 12. 1872 den Premierlieutenants-Rang. Am 24. 7. 1875 kam er unter Beförderung zum Stabs- und Bataillonsarzt zum 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48, von dort am 24. 2. 1877 zum 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 und am 24. 1. 1888 als Oberstabsarzt zum Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8.

Er machte den Feldzug 1870/71 mit und erhielt das ✠2e.

Kommandirt war er vom 22. 7. 1870 bis 9. 6. 1871 beim 3. Sanitäts-Detachement 5. Armeekorps.

Adresse: Lyck, Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

Assistenzärzte:

8. Kirschner, Gottfried.

Im Regiment vom 1. 6. 1853 bis 13. 11. 1858.

Geboren den 21. 11. 1817 in Rastenburg, Ostpreußen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1836.

Am 1. 10. 1848 zum Assistenzarzt im 5. Kürassier-Regiment ernannt. Am 1. 6. 1853 zum 8. Ulanen-Regiment versetzt. Am 13. 11. 1858 Abschied bewilligt.

9. Dr. Winzer, Heinrich.

Im Regiment vom 1. 6. 1853 bis 10. 4. 1855.

Geboren den 4. 5. 1823 in Sachsen.

Dienstlaufbahn: Eintritt Februar 1847.

Digitized by Google

Aſſiſtenzarzt 18. 7. 1850. Demnächſt am 1. 6. 1853 ins 8. Ulanen-Regiment und am 10. 4. 1855 ins 3. Küraſſier-Regiment verſetzt. Er wurde am 20. 5. 1857 Stabsarzt, am 6. 6. 1865 Oberſtabsarzt 2. Klaſſe und am 30. 4. 1877 Oberſtabsarzt 1. Klaſſe.

10. Dr. Bahn, Heinrich.

Im Regiment vom 1. 6. 1853 bis 20. 3. 1857.

Geboren im Januar 1824 in Weſtfalen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt April 1846.

Am 18. 10. 1850 Aſſiſtenzarzt, vorher Eleve des Friedrich-Wilhelms-Inſtituts. Am 1. 6. 1853 zum dieſſeitigen Regiment verſetzt und 20. 3. 1857 entlaſſen.

11. Dr. Seyler, Carl Johann.

Im Regiment vom 3. 4. 1857 bis 26. 1. 1860.

Geboren den 6. 2. 1830 in Hafenau in Schleſien.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1850.

Aſſiſtenzarzt vom 28. 7. 1856 im 21. Infanterie-Regiment, war vorher 1 Jahr 11 Monate im Landwehr- und Reſerveverhältniß. Am 26. 1. 1860 wurde er zum 21. Infanterie-Regiment zurückverſetzt.

12. Dr. Heck, Heinrich Theodor.

Im Regiment vom 20. 11. 1858 bis 29. 6. 1861.

Geboren den 3. 4. 1830 in Treuenbrietzen, Brandenburg.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1855.

Aſſiſtenzarzt vom 14. 6. 1856. Kam am 20. 11. 1858 vom 7. Infanterie-Regiment zum Regiment und wurde am 29. 6. 1861 zum Stabs- und Bataillonsarzt im Infanterie-Regiment Nr. 39 ernannt. Am 20. 1. 1877 Oberſtabsarzt 2. Klaſſe und Garniſonarzt in Colberg.

13. Dr. Weber, Friedrich Wilhelm.

Im Regiment vom 26. 1. 1860 bis 18. 6. 1860.

Geboren den 21. 8. 1831 in Berlin.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1856.

Aſſiſtenzarzt 20. 11. 1857, wurde vom Infanterie-Regiment Nr. 4 am 26. 1. 1860 zum Ulanen-Regiment Nr. 8 und am 18. 6. 1860 zum 4. kombinirten Ulanen-Regiment verſetzt. Wurde am 13. 6. 1863 Stabsarzt, am 14. 12. 1869 Oberſtabsarzt 2. Klaſſe, am 12. 4. 1879 Oberſtabsarzt 1. Klaſſe (Infanterie-Regiment Nr. 43).

14. Dr. Bronſt, Carl Alexander.

Im Regiment vom 18. 6. 1860 bis 29. 8. 1862.

Geboren den 1. 1. 1823 in Raſtenburg, Oſtpreußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 11. 1841.

Aſſiſtenzarzt 26. 7. 1856. Kam vom Küraſſier-Regiment Nr. 3 am 18. 6. 1860 zum 8. Ulanen-Regiment und wurde am 29. 8. 1862 zum Grenadier-Regiment Nr. 5 verſetzt. Hat den Feldzug 1849 in Baden mitgemacht.

15. Dr. Haun, Philipp Adolph.

Im Regiment vom 29. 8. 1862 bis 15. 6. 1863.
Geboren den 8. 12. 1811 in Breslau.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 7. 1847.
Assistenzarzt 6. 2. 1849. Kam am 29. 8. 1862 vom Litthauischen Dragoner-Regiment Nr. 1 zum Regiment und wurde am 15. 6. 1863 zum Infanterie-Regiment Nr. 44 versetzt.

16. Dr. Thumann, Rudolph Gustav.

Im Regiment vom 29. 8. 1862 bis 29. 6. 1863.
Geboren den 16. 7. 1837 in Königsberg in Preußen.
Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 2. 1859.
Assistenzarzt 29. 6. 1861. Wurde am 29. 8. 1862 vom Jäger-Bataillon Nr. 1 zum Ulanen-Regiment Nr. 8 versetzt und von dort am 29. 6. 1863 zum Infanterie-Regiment Nr. 43. Verstorben.

17. Dr. Wolff, Paul Theodor.

Im Regiment vom 15. 6. 1863 bis 20. 12. 1864.
Geboren den 17. 6. 1835 in Plänitz, Brandenburg.
Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 2. 1859.
Assistenzarzt 10. 10. 1860. Wurde vom Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38 zum diesseitigen Regiment am 15. 6. 1863 und von hier am 20. 12. 1864 zum Infanterie-Regiment Nr. 21 versetzt.

18. Dr. Wachsmuth, Friedrich Georg.

Im Regiment vom 29. 6. 1863 bis 25. 6. 1864.
Geboren den 10. 8. 1835 in Zielenzig, Brandenburg.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1860.
Assistenzarzt 27. 7. 1862. Kam vom Infanterie-Regiment Nr. 45 am 29. 6. 1863 in das Ulanen-Regiment Nr. 8 und wurde am 25. 6. 1864 zum Artillerie-Regiment Nr. 1 versetzt.

19. Dr. Ernst, Richard Herrmann.

Im Regiment vom 25. 6. 1864 bis 1. 10. 1866.
Geboren den 12. 11. 1837 in Sänitz, Schlesien.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1862.
Assistenzarzt 19. 1. 1864. Von der 1. Artillerie-Brigade am 25. 6. 1864 zum Ulanen-Regiment Nr. 8 und am 1. 10. 1866 von diesem zum Jäger-Bataillon Nr. 1 versetzt.

20. Dr. Stitzer, Carl Hugo.

Im Regiment vom 20. 12. 1864 bis 26. 3. 1866.
Geboren den 26. 4. 1837 in Pedra, Schlesien.
Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 10. 1861.
Assistenzarzt 13. 5. 1863. Kam vom 1. Artillerie Regiment am 20. 12. 1864 zum diesseitigen Regiment und wurde am 26. 3. 1866 zum Husaren-Regiment Nr. 10 versetzt.

Digitized by Google

21. Dr. Weitzenmiller, Herrmann.

Im Regiment vom 26. 3. 1866 bis 17. 6. 1870.

Geboren den 20. 4. 1841 in Braunsberg, Preußen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1863.

Aſſiſtenzarzt 2. 5. 1865. Kam vom Grenadier-Regiment Nr. 9 am 26. 3. 1866 zum dieſſeitigen Regiment und wurde am 17. 6. 1870 als Stabs- und Bataillonsarzt im Infanterie-Regiment Nr. 19 ernannt. Machte den Feldzug 1866 gegen Oeſterreich mit. Geſtorben.

22. Dr. Pflugmacher, Ernſt Guſtav.*

Im Regiment vom 1. 4. 1866 bis 29. 6. 1870.

Geboren den 13. 2. 1841 in Marienburg, Weſtpreußen.

Sohn des Kreiswundarztes Gottlieb Pflugmacher und deſſen Gemahlin Johanna, geb. Laſtig.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1864 als Unterarzt bei der Charité (Berlin). Beförderung zum Aſſiſtenzarzt 17. 5. 1866; zum Stabsarzt 19. 9. 1871; zum Oberſtabsarzt 2. Kl. 21. 6. 1883; zum Oberſtabsarzt 1. Kl. 18. 3. 1890.

Er trat als Unterarzt bei der Charité in Berlin am 1. 10. 1864 ein, kam am 1. 10. 1865 zum 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, von wo er am 31. 3. 1866 als Aſſiſtenzarzt in das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8 verſetzt wurde. Vom 18. 5. 1866 bis 17. 9. 1866 hatte er ein Kommando zur Krankenträger-Kompagnie des 1. Armeekorps. Am 29. 6. 1870 wurde er zur chirurgiſchen Abtheilung des Charité-Krankenhauſes in Berlin als Stabs- und Aſſiſtenzarzt kommandirt. Von hier aus trat er am 8. 10. 1871 eine Reiſe um die Erde an, kehrte am 18. 7. 1872 zurück und gehörte bis zum 19. 6. 1873 dem Reſerve-Landwehr-Bataillon Nr. 35 (Berlin) an. Am 19. 7. 1873 kam er als Stabs- und Bataillonsarzt zum Füſilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß nach Potsdam, am 20. 6. 1883 unter Beförderung zum Oberſtabsarzt 2. Kl. und Regimentsarzt in das 2. Schleſiſche Huſaren-Regiment Nr. 6 Graf Goetzen nach Neuſtadt, Ober-Schleſien, und wurde ſchließlich am 30. 10. 1888 in das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Eliſabeth nach Spandau verſetzt, wo er am 18. 3. 1890 ſeine Beförderung zum Oberſtabsarzt 1. Kl. erhielt.

Schlachten und Gefechte: Gefecht bei Trautenau, Schlacht bei Königgrätz, Gefecht bei Tobitſchau.

Orden: [illegible]4

Verbleib: Oberſtabsarzt 1. Kl. und Regimentsarzt des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Eliſabeth, Spandau, Schönwalderſtraße Nr. 7.

23. Dr. Bruno.*

Im Regiment vom 19. 12. 1867 bis 20. 2. 1872.

Geboren den 10. 7. 1842 auf der Königl. Domäne Buglien bei Gumbinnen.

Sohn des Königlichen Oberamtmanns und Domänenpächters Bruno und deſſen Gemahlin Ida, geb. Heimbs.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1865 als Unterarzt des Königl. Charité-Krankenhauſes in Berlin; 23. 5. 1867 wurde er Aſſiſtenzarzt; 16. 5. 1868 Aſſiſtenzarzt 1. Kl.; 20. 2. 1872 Königl. Stabs- und Bataillonsarzt; 31. 7. 1885 etatsmäßiger Oberſtabsarzt 2. Kl. und Regimentsarzt.

Am 28. 6. 1866 wurde er beim 3. ſchweren Feldlazareth des Garde-Korps angeſtellt, war bis zum 15. 7. 1866 im Kriegslazareth zu Langenſalza, bis zum 28. 8. 1866 im Kriegslazareth zu Trautenau. Am 1. 10. 1866 Unterarzt beim Garde-Pionier-Bataillon, machte er am 24. 4. 1867 ſein Staats-Examen Am 5. 5. 1867 wurde er zum 4. Oſtpreußiſchen Grenadier-Regiment Nr. 5 verſetzt, am 19. 12. 1867 zum Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8, 4. Eskadron, Deutſch-Eylau. Den Feldzug 1870/71 machte er mit; bis 1. 5. 1871 beim 3. Sanitäts-Detachement 1. Armeekorps, attachirt der 1. Kavallerie-Diviſion; von da an als ſtellvertretender Regimentsarzt des Litthauiſchen Ulanen-Regiments Nr. 12 bis 1. 7. 1871. Am 20. 2. 1872 wurde er als Stabsarzt zum Füſilier-Bataillon Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Weſtfäliſches) Nr. 15 nach Bielefeld verſetzt; am 1. 10. 1877 mit dieſem Bataillon nach Minden, Weſtfalen. Von dort am 31. 7. 1885 als Oberſtabsarzt zum Huſaren-Regiment Fürſt Blücher von Wahlſtatt nach Stolp.

Schlachten und Gefechte: Belagerung von Metz, Cernirung von Thionville, Schlacht bei Gravelotte, Gefecht bei Beaune la Rolande, bei St. Amand, bei Villeporcher.

Orden: Denkmünzen für 1866 und 1870/71, ■2w ✠ ✠4.

Verbleib: Oberſtabs- und Regiments-Arzt des Huſaren-Regiments Fürſt Blücher von Wahlſtatt (Pommerſches) Nr. 5 in Stolp.

24. Dr. Schirach.

Im Regiment vom Auguſt 1871 bis 31. 12. 1872.

Geboren den 15. 5. 1846 zu Birnbaum, Provinz Poſen.

Sohn des Kreisgerichtsdirektors Schirach und deſſen Gemahlin.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1870 beim 2. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin.

Am 3. 10. 1871 wurde er Aſſiſtenzarzt, am 24. 3. 1875 Aſſiſtenzarzt 1. Klaſſe, am 20. 12. 1879 Stabsarzt; im Kriege war er Feld-Aſſiſtenzarzt beim Sanitätsdetachement Nr. 1 des Gardekorps. Vom Auguſt 1871 bis 31. 12. 1872 ſtand er beim 8. Ulanen-Regiment, dann bis 15. 9. 1874 beim 52. Infanterie-Regiment in Glogau; bis Ende 1879 beim 6. Huſaren-Regiment in Ziegenhals, von 1880 bis 1885 beim 2. Pionier-Bataillon in Stettin. Von 1886 bis jetzt beim 63. Regiment in Oppeln.

Verbleib: Stabsarzt im 63. Infanterie-Regiment, Oppeln.

25. Dr. Müller, Alfred.*

Im Regiment vom 9. 12. 1871 bis 18. 2. 1873.

Geboren den 17. 10. 1842 zu Poſen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 13. 7. 1866; Aſſiſtenzarzt 2. Klaſſe 12. 9. 1867; Aſſiſtenzarzt 1. Klaſſe 27. 1. 1872.

Kam am 9. 12. 1871 vom Huſaren-Regiment Nr. 2 zum dieſſeitigen Regiment und wurde am 18. 2. 1873 unter Beförderung zum Stabs- und Bataillonsarzt in das Füſilier-Regiment Nr. 33 verſetzt. Machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit und war im Beſitz des ■2w. Verſtorben.

26. Dr. Mahrholz, Louis.*

Im Regiment vom 19. 3. 1872 bis 20. 8. 1874.

Geboren den 12. 8. 1841 in Wernigerode, Sachſen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 5. 7. 1866. Aſſiſtenzarzt 31. 10. 1868.

Digitized by Google

Kam vom Infanterie-Regiment Nr. 26 zum diesseitigen Regiment am 19. 3. 1872, erhielt hier am 24. 10. 1872 den Premierlieutenantsrang und wurde am 20. 8. 1874 unter Beförderung zum Stabs- und Bataillonsarzt in das Infanterie-Regiment Nr. 57 versetzt.

Hat die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht und ist im Besitz des [redacted]2w

Lebt als Stabsarzt a. D. in Berlin, Spandauerstraße 77.

27. Dr. König, Carl Hugo.

Im Regiment vom 14. 1. 1873 bis 27. 3. 1876.

Geboren den 24. 10. 1843 in Cainig, Brandenburg.

Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 2. 1867. Assistenzarzt 22. 9. 1869.

Kam vom Grenadier-Regiment Nr. 4 am 14. 1. 1873 zum diesseitigen Regiment und erhielt von hier am 27. 3. 1876 den erbetenen Abschied mit Pension.

Machte den Feldzug 1870/71 mit. Verstorben.

28. Dr. Steiner, Oscar Friedrich.*

Im Regiment vom 18. 2. 1873 bis 24. 2. 1876.

Geboren den 3. 11. 1844 zu Koschentin in Schlesien.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1868. Assistenzarzt 22. 5. 1869. Kam vom Infanterie-Regiment Nr. 47 zum diesseitigen Regiment am 18. 2. 1873. Assistenzarzt 1. Klasse 26. 10. 1873; Stabsarzt 24. 2. 1876 unter gleichzeitiger Versetzung zum Friedrich-Wilhelms-Institut, Berlin.

Hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Verstorben.

29. Dr. Sitzler.*

Im Regiment vom 18. 8. 1874 bis 11. 11. 1877.

Geboren den 8. 9. 1845 zu Braunsberg.

Sohn des Militärarztes a. D. und Steuerbeamten Sitzler.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 6. 1869 beim 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 5 als einjährig-freiwilliger Arzt. 1. 1. 1870 wurde er zum Unterarzt und 19. 5. 1870 zum Assistenzarzt ernannt. 18. 8. 1874 wurde er Assistenzarzt 1. Kl., 11. 11. 1877 Stabs- und Bataillonsarzt, 18. 3. 1890 Oberstabsarzt 2. Kl.

Am 19. 5. 1870 wurde er unter Beförderung zum Assistenzarzt zum Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpreußisches) Nr. 1 versetzt. Während des Krieges 1870/71, vom 16. 7. 1870 bis 8. 8. 1871 war er als Assistenzarzt im Büreau des Provinzial-Generalarztes des 1. Armeekorps kommandirt und vom 8. 8. 1871 bis 29. 1. 1872 zum Büreau des Korps-Generalarztes des 1. Armeekorps, in welche Stelle er später versetzt wurde. Am 18. 8. 1874 wurde er unter Beförderung zum Assistenzarzt 1. Kl. zum Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8, am 11. 11. 1877 als Stabs- und Bataillonsarzt zum 2. Bataillon des 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3 versetzt. Am 22. 3. 1881 wurde er zum 3. Bataillon des Ostpreußischen Füsilier-Regiments Nr. 33, und am 19. 9. 1883 als Stabs- und Abtheilungsarzt zur Reitenden Abtheilung des Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 versetzt. Am 18. 3. 1890 kam er unter Beförderung zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regimentsarzt zum Infanterie-Regiment von Grolman (1. Posensches) Nr. 18.

Verbleib: Oberstabsarzt 2. Kl. und Regimentsarzt beim Infanterie-Regiment von Grolman (1. Posensches) Nr. 18.

30. Dr. Rahts, Carl Wilhelm Paul.*

Im Regiment vom 15. 11. 1877 bis 15. 9. 1880.

Geboren den 9. 5. 1851 in Königsberg i. Pr.

Sohn des Oberstabs- und Regimentsarztes beim Kürassier-Regiment Graf Wrangel Dr. Rahts.

Dienstlaufbahn: Eintritt 3. 8. 1870 als Militär-Unterarzt in die Königliche Charité zu Berlin. Beförderung zum Assistenzarzt 2. Kl. 3. 9. 1872, zum Assistenzarzt 1. Kl. 23. 8. 1875, zum Stabs- und Bataillonsarzt 15. 9. 1880. Zur Reserve übergetreten am 30. 5. 1888.

Er trat nach beendetem Studium als Unterarzt in die Königliche Charité zu Berlin ein. Von dort wurde er am 15. 2. 1872 als Unterarzt zum 2. Garde-Regiment z. F. versetzt, machte hier sein Staatsexamen und wurde am 3. 9. 1872 unter Beförderung zum Assistenzarzt 2. Kl. (Patent N) zum Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpreußisches) Nr. 1 versetzt. Von dort kam er am 20. 8. 1874 in die etatsmäßige Stelle beim Korps-Generalarzt 1. Armeekorps, und wurde dort am 23. 8. 1875 zum Assistenzarzt 1. Kl. (Patent K) befördert. Am 15. 11. 1877 erfolgte seine Versetzung in das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8, zur 1. Eskadron, Riesenburg. Von hier kam er am 15. 8. 1880 als Stabs- und Bataillonsarzt (Patent C) zum 2. Bataillon des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpreußisches) Nr. 1. Aus dieser Stellung am 1. 2. 1886 als militärärztlicher Hülfsarbeiter ins Kaiserliche Gesundheitsamt nach Berlin kommandirt, trat er am 30. 5. 1888 ins Reserveverhältniß über, nachdem er vorher (am 1. 5. 1888) zum Regierungsrath und ordentlichen Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ernannt war.

Verbleib: Kaiserlicher Regierungsrath und Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes, Stabsarzt der Reserve beim Landwehr-Bezirk I Berlin.

31. Dr. Neumann, Eugen August Otto.*

Im Regiment vom 18. 3. 1876 bis 24. 2. 1880.

Geboren den 3. 1. 1845 zu Grzywno, Kreis Thorn.

Sohn des Gutsbesitzers Ernst Neumann und dessen Gemahlin Elise, geb. Coerber.

Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 5. 1870 als einjährig-freiwilliger Arzt in das Grenadier-Regiment Kronprinz (Ostpreußisches) Nr. 1.

Am 20. 7. 1870 kam er als Feld-Assistenzarzt zum 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 41 und am 20. 7. 1871 in gleicher Eigenschaft zum 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4. Am 1. 11. 1871 wurde er unter Beförderung zum Assistenzarzt 2. Kl. zum 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 5 versetzt und verblieb dort auch als Assistenzarzt 1. Kl. mit Patent vom 31. 5. 1875. Hierauf kam er am 18. 3. 1876 zum Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8, von wo er am 24. 2. 1880 als Stabsarzt zum medizinisch chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut, und später, am 26. 4. 1883, zum 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth versetzt wurde. Er machte den Feldzug 1870/71 mit.

Verbleib: Jetzige Adresse: Charlottenburg, Kirchstraße 8.

32. Dr. Arendt.*

Im Regiment vom 15. 6. 1877 bis 23. 9. 1882.

Geboren den 2. 10. 1846 in Königsberg i. Pr.

Sohn des Bäckermeisters Adolph Arendt und dessen Gemahlin Franziska, geb. Bohatscheck.

Digitized by Google

Dienſtlaufbahn: Eintritt 20. 8. 1870 bei der 2. Abtheilung des Niederſchleſiſchen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 in Glogau; 20. 8. 1870 wurde er Unterarzt, 12. 6. 1872 einjährig-freiwilliger Arzt, 4. 11. 1872 Unterarzt der Reſerve, 30. 9. 1874 Aſſiſtenzarzt 2. Kl. (Patent Ji), 20. 3. 1877 Aſſiſtenzarzt 1. Kl. (Patent F), 23. 9. 1882 Stabsarzt (Patent Rr).

Er war Unterarzt (Feld-Aſſiſtenzarzt) 4¾ Monate in Glogau bei der 2. Abtheilung des Niederſchleſiſchen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 und 2¾ Monate beim 1. Bataillon des 5. Oſtpreußiſchen Landwehr-Regiments Nr. 42 (Stargardt i. Pr.). Er machte in dieſer Stellung den Feldzug 1870/71 mit. Nach ſeiner Rückkehr bezog er wieder die Univerſität, machte ſein Staatsexamen, und leiſtete den Reſt ſeiner einjährigen Dienſtzeit als einjährig-freiwilliger Arzt in Königsberg i. Pr. beim Oſtpreußiſchen Train-Bataillon Nr. 1 (im Jahr 1872). Hieran ſchloß ſich eine 6wöchentliche Uebung als Unterarzt der Reſerve beim Küraſſier-Regiment Graf Wrangel. Dann praktizirte er 2 Jahre in Gielgedeizki in Ruſſiſch-Litthauen und trat mit einem Patent vom 30. 9. 1874 am 19. 1. 1875 als Aſſiſtenzarzt 2. Klaſſe beim 7. Oſtpreußiſchen Infanterie-Regiment Nr. 44 ins aktive Sanitätskorps über. Am 15. 6. 1877 wurde er als Aſſiſtenzarzt 1. Klaſſe zum Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8 verſetzt, woſelbſt er 3 Monate in Elbing und 5 Jahre in Deutſch-Eylau ſtand. Am 23. 9. 1882 erfolgte ſeine Beförderung zum Stabs- und Bataillonsarzt und ſeine Verſetzung zum Füſilier-Bataillon des 6. Oſtpreußiſchen Infanterie-Regiment Nr. 43.

Verbleib: Stabs- und Bataillonsarzt des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Oſtpreußiſches) Nr. 43, Königsberg i. Pr.

35. Dr. Wichmann, Georg.*

Im Regiment vom 10. 1. 1880 bis 25. 11. 1881.

Geboren den 18. 11. 1851 in Königsberg in Preußen.

Sohn des Dr. Moritz Wichmann, Obſervator an der Königlichen Sternwarte, und deſſen Gemahlin Friederike, geb. Faltin.

Dienſtlaufbahn: Eintritt am 1. 10. 1873 als Einjährig-Freiwilliger. Beförderung zum Unterarzt am 15. 1. 1876, zum Aſſiſtenzarzt 2. Klaſſe am 27. 4. 1876, zum Aſſiſtenzarzt 1. Klaſſe am 21. 11. 1878, am 25. 11. 1881 zur Reſerve übergetreten und am 26. 6. 1884 zum Stabsarzt der Landwehr befördert.

Er trat am 1. 10. 1873 als Einjährig-Freiwilliger bei dem Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Oſtpreußiſches) Nr. 1 ein und ſtand dort, ſpäter (vom 2. 12. 1875 an) als Einjährig-Freiwilliger Arzt, bis zum 14. 1. 1876. Vom 15. 1. 1876 beim Oſtpreußiſchen Küraſſier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel, wurde er dort am 27. 4. 1876 zum Aſſiſtenzarzt 2. Klaſſe befördert und am 10. 3. 1877 als ſolcher zum Füſilier-Bataillon des 5. Oſtpreußiſchen Infanterie-Regiments Nr. 4 nach Memel verſetzt. Am 21. 11. 1878 erhielt er ſeine Beförderung zum Aſſiſtenzarzt 1. Klaſſe, kam am 10. 1. 1880 zum Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8 nach Roſenberg in Weſtpreußen, trat am 25. 1. 1881 zur Reſerve über und wurde am 26. 6. 1884 zum Stabsarzt der Landwehr befördert.

Verbleib: Praktiſcher Arzt in Lübeck, Moislinger Allee Nr. 2.

34. Dr. Böttcher, Adolf.*

Im Regiment vom 1. 10. 1880 bis 27. 2. 1885.

Geboren den 2. 5. 1851 zu Uſedom, Regierungs-Bezirk Stettin.

Sohn des Königlichen Kreis-Wundarztes Böttcher und deſſen Gemahlin, geb. Crampe.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 5. 1873. Bis 1. 11. 1873 war er einjährig-freiwilliger Mediziner beim 2. Garde-Regiment zu Fuß. Er wurde Unterarzt 15. 5. 1876 beim Grenadier-Regiment König Friedrich I. (damals 4. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 5). 14. 4. 1877 wurde er Assistenzarzt 2. Klasse, den 27. 12. 1879 Assistenzarzt 1. Klasse, den 27. 2. 1885 Stabsarzt. Vom November 1877 bis Oktober 1878 war er kommandirt zum Grenzschutz-Kommando des Kreises Neidenburg.

1. 10. 1880 wurde er versetzt zum Ulanen-Regiment Graf zu Dohna, Ostpreußisches Nr. 8; am 27. 2. 1885 zum 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52 nach Cottbus mit Beförderung zum Stabs- und Bataillonsarzt.

Verbleib: Stabs- und Bataillonsarzt des 3. Bataillons 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 in Cottbus.

35. Nitze.*

Im Regiment vom 14. 10. 1882 bis 16. 10. 1886.

Geboren den 19. 8. 1853 zu Christburg, Westpreußen.

Sohn des Pfarrers Nitze.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1878 als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreußisches) Nr. 43 in Königsberg.

Am 31. 3. 1879 wurde er Gefreiter, 1. 4. 1879 einjährig-freiwilliger Arzt beim Grenadier-Regiment König Friedrich III. (1. Ostpreußisches) Nr. 1. Bei demselben Regiment wurde er 12. 6. 1879 Unterarzt, 30. 8. 1879 Assistenzarzt 2. Klasse, 16. 2. 1882 Assistenzarzt 1. Klasse. Am 14. 10. 1882 wurde er zum Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches Nr. 8) nach Deutsch Eylau versetzt, von wo er am 25. 5. 1886 nach Rosenberg versetzt wurde. 16. 10. 1886 wurde er Stabsarzt beim Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 in Thorn.

Verbleib: Stabsarzt beim Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 in Thorn.

36. Dr. Heinrici, Alexander.*

Im Regiment vom 15. 8. 1878 bis 15. 5. 1886.

Geboren den 21. 11. 1850 in Memel, Ostpreußen.

Sohn des Direktors der höheren Töchterschule in Memel Heinrici und dessen Gemahlin, geb. v. Trentorius.

Dienstlaufbahn: Eintritt als Freiwilliger beim Ersatz-Bataillon 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 41 am 22. 8. 1870.

1. 4. 1875 wurde er Unterarzt beim Grenadier-Regiment Kronprinz, sodann 15. 8. 1878 Assistenzarzt 2. Klasse beim Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches Nr. 8), und 22. 2. 1881 Assistenzarzt 1. Klasse bei demselben Regiment und zwar vom 15. 8. 1878 bis 15. 11. 1881 bei der 2. Eskadron (Elbing), vom 15. 11. 1881 bis 15. 5. 1886 bei der 3. Eskadron (Rosenberg). Hierauf wurde er zum 2. Bataillon des Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 in Rawitsch versetzt.

Schlachten und Gefechte: Feldzug 1870/71.

Verbleib: Stabs- und Bataillonsarzt des 2. Bataillons 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 in Rawitsch.

Digitized by Google

57. Dr. Helmbold, Franz Chriſtian.

Im Regiment vom 28. 2. 1885 bis 22. 3. 1887.

Geboren 30. 11. 1857 in Mühlhauſen, Thüringen.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 4. 1876.

Aſſiſtenzarzt 24. 5. 1881.

Aſſiſtenzarzt 1. Klaſſe 1. 11. 1883. Kam vom Infanterie-Regiment Nr. 85 am 28. 2. 1885 zum dieſſeitigen Regiment und wurde unter Beförderung zum Stabsarzt 22. 3. 1887 zum Jäger-Bataillon Nr. 3 verſetzt.

7. Stammliste der Zahlmeister.

	Seite		Seite		Seite
1. Treptow, Lieutenant u. Rechnungsführer . . .	188*	4. Scheerans, Wachtmeister u. Rechnungsführer . .	188*	7. Stroehmer, Zahlmeister* s	189*
2. Kruger später Koch, Lieutenant u. Rechnungsführer	188*	5. Hoffmeister, Lieutenant u. Rechnungsführer* s .	188*	8. Hiekmann, Zahlmeister* s	189*
3. Schnell, Lieutenant u. Rechnungsführer . . .	188*	6. Druckenmüller, Zahlmeister 1. Kl.	188*	9. Hegenrieder, Zahlmeister	189*

1. **Treptow**, Lieutenant und Rechnungsführer.

Im Regiment vom 29. 3. 1815 bis 1. 10. 1816.
conf. Stammliste 46 der aktiven Offiziere.

2. **Krüger** später **Koch**, Lieutenant und Rechnungsführer.

Im Regiment vom 1. 10. 1816 bis 16. 7. 1833.
conf. Stammliste 46 der aktiven Offiziere.

3. **Schnell**, Lieutenant und Rechnungsführer.

Im Regiment vom 16. 7. 1833 bis 8. 11. 1844.
conf. Stammliste 109 der aktiven Offiziere.

4. **Scheerans, Otto**, Wachtmeister und Rechnungsführer.

Im Regiment vom 8. 1. 1844 bis 1. 8. 1848.
Geboren im März 1817.
Dienstlaufbahn: Eintritt Oktober 1836.
Zum Wachtmeister befördert 1. 10. 1845.
Dienstauszeichnung: EW.

5. **Hoffmeister**,* Lieutenant und Rechnungsführer.

Zahlmeister vom 1. 8. 1848 bis 26. 8. 1866.
conf. Stammliste 140 der aktiven Offiziere.

6. **Druckenmüller, Jakob**, Zahlmeister 1. Kl.

Zahlmeister vom 26. 10. 1866 bis 27. 3. 1869.
Geboren den 27. 10. 1827 zu Trier, Rheinprovinz.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1848.
Zahlmeister 16. 2. 1854 beim Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3. Wurde am 14. 4. 1869 zum 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 45 versetzt.

Digitized by Google

7. Stroehmer, Alexander Heinrich,* Zahlmeister.

Im Regiment vom 8. 1. 1869 bis 1. 7. 1885.

Geboren den 22. 3. 1828 zu Elbing, Westpreußen.

Sohn des Bäckermeisters und späteren Gutsbesitzers Stroehmer und dessen Gemahlin Dorothea, geb. Schöneberg.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 11. 1847 als Freiwilliger in das jetzige 2. Ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 3, wo er zum Unteroffizier befördert wurde. Am 26. 1. 1857 wurde er zum Zahlmeister 2. Kl. des Danziger Landwehr-Bataillons, am 15. 9. 1860 zum Zahlmeister 1. Kl. des 1. Bataillons des 8. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 45 ernannt. Im Dezember 1868 wurde er zur Vertretung des erkrankten Zahlmeisters zum Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 kommandirt, in welche Stelle er im März 1869 definitiv übertrat.

Am 1. 7. 1885 wurde ihm der erbetene Abschied mit der gesetzlichen Pension und dem Charakter als Rechnungsrath bewilligt.

Schlachten und Gefechte: 1848 Straßenkampf in Königsberg. 1849 an der russischen Grenze im Kreise Johannisburg. 1850 Mobilmachung gegen Oesterreich. 1863/64 die polnische Insurrektion an der russischen Grenze bei Gollub. Feldzüge 1866 und 1870/71.

Orden: EK 3 ⊕4

Verbleib: Rechnungsrath, Elbing, Westpreußen, Bahnhofstraße.

8. Hiekmann, Albert,* Zahlmeister.

Im Regiment vom 11. 5. 1885 bis 1. 7. 1888.

Geboren 23. 6. 1835 zu Schippenbeil, Ostpreußen.

Sohn des Hauptmanns Hiekmann und dessen Gemahlin Caroline, geb. Hennig.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1857 beim 3. Infanterie-Regiment (später 2. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 3); 1. 1. 1866 wurde er Feldwebel und 11. 5. 1866 Feldzahlmeister der Infanterie-Stabswache des 1. Armeekorps. 16. 7. 1870 kam er als Feldzahlmeister zum 1. Bataillon des 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 43 und am 23. 12. 1871 unter Beförderung zum Zahlmeister zum Füsilier-Bataillon des 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3, von dort 11. 5. 1885 zum Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8, wo er 1. 8. 1888 mit Pension in den Ruhestand trat.

Er machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit und erhielt 10. 7. 1871 die Dienstauszeichnung 2. Klasse.

Lebt in Berlin, Kastanien-Allee Nr. 81.

9. Hegenrieder, Albert Joseph Paul, Zahlmeister.

Im Regiment seit 14. 8. 1888.

Geboren 22. 4. 1842 Schweidnitz in Schlesien.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 11. 1861 als Dreijährig-Freiwilliger in die Ostpreußische Artillerie-Brigade Nr. 1 (jetzt Fuß-Artillerie-Regiment von Linger, Ostpreußisches Nr. 1). 7. 10. 1874 wurde er als Zahlmeisteraspirant in das 6. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 43 versetzt und dort 12. 4. 1875 beim Füsilier-Bataillon Zahlmeister. Am 14. 8. 1888 kam er in derselben Eigenschaft in das Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8.

Er machte den Feldzug 1870/71 mit und war vom 18. 7. 1870 bis 30. 1. 1872 Feldzahlmeister der Proviantkolonne Nr. 4 des 1. Armeekorps.

8. Stammliste der Oberroßärzte.

1. Schmidt, Oberroßarzt* s 190*
2. Horn, Oberroßarzt* s 190*
3. Langer, Oberroßarzt 191*

1. Schmidt, Carl Friedrich Wilhelm,* Oberroßarzt.

Im Regiment vom 2. 6. 1871 bis 30. 1. 1887.

Geboren den 6. 11. 1835 zu Deetz, Kreis Soldin, Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Sohn des Altsitzers Schmidt zu Leine, Kreis Pyritz, Regierungsbezirk Stettin.

Dienstlaufbahn: Eintritt 13. 3. 1856 beim 1. Leib-Husaren-Regiment, 1. Eskadron, als Vierjährig-Freiwilliger.

Am 1. 10. 1859 wurde er als Militär-Eleve zur Militär-Roßarztschule in Berlin kommandirt, nach 3½ jähriger Studienzeit im März 1863 als Thierarzt 1. Klasse approbirt, am 1. 4. 1863 als Unterroßarzt beim 2. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9 eingestellt. Am 1. 10. 1864 wurde er zum Roßarzt befördert, sodann vom 1. 4. 1868 bis Oktober 1868 zur Militär-Lehrschmiede nach Berlin als erster Assistent kommandirt. Am 1. 11. 1868 wurde er zum Stabsroßarzt befördert und zum Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 versetzt. Am 2. 6. 1871 machte er das Examen als Kreis-Thierarzt und wurde am 24. 3. 1874 zum Oberroßarzt befordert. Am 30. 1. 1887 wurde er als Invalide aus der Armee verabschiedet. Vom März bis Oktober 1863 war er zur Grenzbesetzung an der polnisch-russischen Grenze kommandirt, im Jahre 1864 zum Küstenschutz auf Rügen.

Schlachten und Gefechte: Feldzug 1866. Feldzug 1870/71.

Orden: ✠4

Verbleib: Oberroßarzt a. D., Elbing, Westpreußen, Mühlendamm.

2. Horn, Gustav,* Oberroßarzt.

Im Regiment vom 2. 2. 1887 bis 1. 1. 1890.

Geboren den 27. 11. 1851 zu Seesen, Herzogthum Braunschweig.

Sohn des Steuerbeamten Horn.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 12. 1869. Bis 15. 10. 1871 diente er beim Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister), 1. Batterie.

Am 14. 11. 1870 wurde er Obergefreiter, vom 15. 11. 1871 bis 18. 8. 1874 Eleve der Königlichen Militär-Roßarztschule. Am 19. 8. 1874 wurde er Unterroßarzt, am 19. 9. 1876 Roßarzt, am 2. 2. 1887 Oberroßarzt. Vom 1. 9. 1874 bis 10. 8. 1884 stand er beim 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11. Vom 18. 8. 1884 bis

Digitized by Google

2. 2. 1887 beim Brandenburgiſchen Train-Bataillon Nr. 3. Vom 2. 2. 1887 bis 1. 1. 1890 beim Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Oſtpreußiſches) Nr. 8. Während des Feldzuges 1870/71 aktiv als Kanonier und Obergefreiter bei der 1. Batterie Brandenburgiſchen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3.

Schlachten und Gefechte: Feldzug 1870/71.

Orden: ⊕2

Verbleib: Oberroßarzt a. D., Magdeburg-Neuſtadt, Schmidtſtraße 39 I.

3. Langer, Joſeph Benedikt Auguſt, Oberroßarzt.

Im Regiment ſeit 1. 1. 1890.

Geboren den 18. 3. 1857 zu Neiße, Schleſien.

Vom 14. 10. 1881 bis 14. 12. 1881 beim Leib-Huſaren-Regiment Nr. 2. Vom 29. 4. 1884 bis 3. 1. 1885 beim Küraſſier-Regiment Nr. 5. Vom 4. 1. 1885 bis 16. 2. 1885 beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20. Vom 23. 10. 1888 bis 10. 3. 1889 zum Oberroßarzt-Kurſus in Berlin kommandirt geweſen. Zum Oberroßarzt befördert am 14. 1. 1890.

9. Stammliste der Reserve-Offiziere.

	Seite		Seite		Seite
1. Vogdt *9	192*	20. Kindt	196*	39. Weisfermel *10	201*
2. Gamp *9	192*	21. Schwieger *9	196*	40. v. Kleist *10	202*
3. Stattmiller *9	192*	22. Kautz *9	197*	41. Abramowski II. *10	202*
4. v. Sypniewski	193*	23. Geysmer *9	197*	42. Philipsen *10	202*
5. Freudenfeld	193*	24. Siemenroth *9	197*	43. Guse *10	202*
6. Ruhdel	193*	25. Neumann-Hartmann *9	198*	44. Frhr. v. Eckardstein *	203*
7. Muntau *9	193*	26. Braun *9	198*	45. Graf Dönhoff	203*
8. Rafalski *9	193*	27. Rasmus I. *9	198*	46. Müller *10	203*
9. Scheffer *9	194*	28. Hinze	199*	47. Dechend *10	203*
10. Sinhuber *9	194*	29. Sperling *9	199*	48. Dorau *10	203*
11. Würtz I. *9	194*	30. Oehmke *10	199*	49. Nordmann	204*
12. Jochheim *10	194*	31. Herrmann *10	199*	50. Lewin *10	204*
13. Orbanowski	195*	32. Kuhn	200*	51. v. Woisky *10	204*
14. Elten *9	195*	33. Weise *	200*	52. Köpell	204*
15. Genschow *9	195*	34. Rohde *10	200*	53. Krüger	204*
16. Thiel *9	195*	35. Rasmus II. *10	200*	54. Frankenstein *10	205*
17. Lessing *9	195*	36. Hewelcke *10	200*	55. Rohde II. *10	205*
18. Würtz II. *9	196*	37. Berger *10	201*	56. Frhr. v. Albedyhll *10	205*
19. Abramowsky I. *9	196*	38. Borris *10	201*	57. v. Knobloch *10	205*

1. Vogdt, Hugo.* 9

Geboren den 10. 12. 1842 zu Glocken, Kreis Mohrungen.

Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers Vogdt auf Glocken und dessen Gemahlin Constanze, geb. Schultz.

Dienstlaufbahn: Eintritt am 1. 10. 1864 in das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8.

Patente: Sekondlieutenant 16. Mai 1867; Premierlieutenant 12. März 1881.

Einziehungen: 1866 Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8 und 8. Landwehr-Ulanen-Regiment. Vom 1. 10. 1867 bis 1. 10. 1868 im Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8.

Feldzüge: 1866 und 1870/71.

Gegenwärtiger Wohnsitz: Neu-Eichfelde bei Elbing.

2. Gamp.* 9

Siehe Stammliste der aktiven Offiziere Nr. 186.

3. Stattmiller, Alfred Richard.* 9

Geboren am 2. März 1845 zu Dt. Damerau, Kreis Stuhm.

Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Richard Stattmiller und dessen Gemahlin Mathilde, geb. Friese.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dienſtlaufbahn: Eintritt am 1. Oktober 1866 beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8.
Patent: Sekondlieutenant 10. Oktober 1868.
Einziehungen: 1. Februar 1869 und 1. Mai 1870 je ſechs Wochen zu Elbing; zum Kriege 1870.
14. Dezember 1879 Abſchied bewilligt mit dem Charakter als Premierlieutenant.
Feldzug: 1870/71.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Kykoit bei Altfelde, Weſtpreußen, Rittergutsbeſitzer.

4. **von Sypniewski, Joſeph.**
Geboren den 26. 12. 1843 zu Imiewo in Preußen.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1866.
Patent: Sekondlieutenant 10. 11. 1868; vorher Vize-Wachmeiſter im Landwehr-Bataillon Thorn.
Ausgewandert.

5. **Freudenfeld, Julius Emil.**
Geboren den 30. 9. 1845 zu Gr. Konojat in Preußen.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 2. 7. 1866.
Patente: Sekondlieutenant 10. 11. 1868; vorher beim Landwehr-Bataillon Thorn.
Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich. Verſtorben.

6. **Ruhdel, Friedrich Wilhelm Carl.**
Geboren den 15. 10. 1844 zu Elbing in Preußen.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1865.
Patent: Sekondlieutenant 14. 12. 1868; vorher Vize-Wachtmeiſter im Landwehr-Bataillon Marienburg.
Feldzüge: 1866 gegen Oeſterreich, 1870/71 gegen Frankreich.

7. **Muntau, Johann Adolph.*** [9]
Geboren den 16. März 1845 zu Croſſen, Kreis Pr. Holland.
Sohn des Gutsbeſitzers Johann Muntau und deſſen Gemahlin Henriette, geb. Freytag.
Dienſtlaufbahn: Eingetreten als Einjährig-Freiwilliger am 1. Oktober 1867 beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8.
Patente: Sekondlieutenant am 12. Auguſt 1869.
Einziehung: Am 16. Juli 1870 zum Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8.
Am 16. November 1882 mit der Landwehr-Armee-Uniform als Premierlieutenant verabſchiedet.
Feldzug: 1870/71.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Mothalen bei Alt-Chriſtburg, Rittergutsbeſitzer.

8. **Rafalski, Paul.*** [9]
Geboren den 4. Auguſt 1851 zu Tannhagen, Kreis Thorn.
Sohn des Rittergutsbeſitzers Emil Rafalski und deſſen Gemahlin Louiſe, geb. Biſchoff.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 2. 8. 1870 beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8.
Patente: Sekondlieutenant 12. 10. 1872, Premierlieutenant 11. 7. 1882, Hauptmann 17. 6. 1887.

Einziehungen, Versetzungen: Am 12. 10. 1872 beim Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 zum Reserve-Offizier befördert, wurde am 29. 5. 1873 als Sekondlieutenant im aktiven Heere im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 angestellt. Am 7. 7. 1881 wurde er in das 5. Badische Infanterie-Regiment Nr. 113 versetzt. Am 12. 10. 1886 zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt, wurde er am 17. 6. 1887, unter Belassung in dem Kommando und unter Beförderung zum Hauptmann dem Regiment aggregirt, dann am 22. 3. 1888 à la suite desselben gestellt, und zum Adjutanten des Direktors des Departements für das Invalidenwesen ernannt.
Feldzug: Krieg 1870/71.
Verbleib: Berlin W., Flottwellstraße 14 I.

9. **Scheffer, Richard.*** [9]
Geboren den 16. 1. 1847 zu Münsterberg in Brandenburg.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1867 in das Ostpreußische Ulanen-Regiment Nr. 8.
Patent: Sekondlieutenant 13. 11. 1869; vorher Vize-Wachtmeister im Landwehr-Bataillon Graudenz.
Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich.

10. **Sinhuber, Louis Ferdinand.*** [9]
Geboren den 29. Juli 1845 zu Pr. Holland, Ostpreußen.
Sohn des Hauptmanns a. D. Ferdinand Sinhuber und dessen Gemahlin Ida, geb. Sprengel.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. Oktober 1867 als Einjährig-Freiwilliger bei dem Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8.
Patente: Sekondlieutenant 20. 1. 1870, Premierlieutenant 12. 7. 1879, Rittmeister 22. 3. 1888.
Einziehungen: August—September 1869, vom 15. Februar bis 1. April 1870, den ganzen Feldzug, vom 1. Mai bis 15. Juni 1878 im Ulanen-Regiment Nr. 8.
Sonstige Veränderungen: Am 22. 3. 1888 den erbetenen Abschied erhalten.
Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich. [12]
Gegenwärtiger Wohnsitz: Neuendorf bei Rastenburg, Kreis Rastenburg.

11. **Würtz I., Ernst.*** [9]
Geboren den 9. Juni 1846 zu Kokoschken, Kreis Pr. Stargard.
Sohn des Rittergutsbesitzers Eduard Würtz und dessen Gemahlin Marie, geb. Albrecht.
Dienstlaufbahn: Eintritt den 1. Oktober 1868 in Elbing bei dem 8. Ulanen-Regiment.
Patent: Sekondlieutenant 6. 9. 1870.
Einziehung: Zu dem Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 während des Feldzuges 1870/71.
Gegenwärtiger Wohnsitz: Hermanshof bei Pr. Stargard.

12. **Orbanowski, Heinrich Albert.**
Geboren den 24. 2. 1846 zu Danzig in Preußen.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1869.
Patent: Sekondlieutenant 24. 1. 1871; vorher Vize-Wachtmeister im Regiment.
Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich.
Sonstige Veränderungen: 1886 entlassen, lebt als Gutsbesitzer in Reimannsfelde bei Elbing.

Digitized by Google

13. **Jochheim.**[*10]
Siehe Stammliſte der aktiven Offiziere Nr. 205.

14. **Elten, Karl Heinrich.**[* 9]
Geboren den 18. September zu Gröningen, Kreis Oſchersleben.
Sohn des Gutsbeſitzers Leonhard Elten und deſſen Gemahlin Clara, geb. Meyer.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. Oktober 1869 bei der 4. Eskadron des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8.
Patente: Sekondlieutenant 26. 1. 1871, Premierlieutenant 13. 3. 1883.
Einziehungen: 1873 und 1875 Königsberg.
Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Gutsbeſitzer in Tillitz bei Strasburg, Weſtpreußen.

15. **Genſchow, Franz Guſtav Paul.**[* 9]
Geboren den 1. April 1850 zu Schellmühl, Kreis Danziger Höhe.
Sohn des Gutsbeſitzers Franz Genſchow und deſſen Gemahlin Marie, geb. Gamm.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. Oktober 1868 als Einjährig-Freiwilliger beim 1. Leib-Huſaren-Regiment Nr. 1.
Patente: Sekondlieutenant 17. 9. 1872, Premierlieutenant 13. 11. 1883.
Einziehungen: 1870/71 beim 1. Leib-Huſaren-Regiment zum Feldzuge, 1872 als Vize-Wachtmeiſter in Elbing, 1873 als Sekondlieutenant in Deutſch-Eylau, 1875 in Königsberg (Krankenträgerübung) beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8, 1883 beim 1. Leib-Huſaren-Regiment, 1888 beim Oſtpreußiſchen Train-Bataillon Nr. 1, zur Landwehr überführt 1876.
Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich. ■2
Gegenwärtiger Wohnſitz: Gutsbeſitzer in Schellmühl bei Danzig, Landwehrbezirk Danzig.

16. **Thiel.**[* 9]
Geboren den 11. April 1847 zu Nickelsdorf, Kreis Allenſtein.
Sohn des verſtorbenen Landſchaftsſyndikus Komildo Thiel zu Mohrungen und deſſen Gemahlin Lydia, geb. Baroneß von Hoverbeck.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 23. Juli 1870 als Einjährig-Freiwilliger beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8.
Patente: Sekondlieutenant 17. 9. 1872, Charakter als Premierlieutenant 12. 2. 1884.
Einziehungen: 15. 5. 1872 in Deutſch-Eylau auf 8 Wochen als Unteroffizier und Vize-Wachtmeiſter bei der 4. Eskadron; 1. 8. 1874 als Sekondlieutenant 40 Tage ebenfalls bei der 4. Eskadron des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8, 6. 11. 1877 zur Landwehr-Kavallerie verſetzt, 12. 2. 1884 der Abſchied bewilligt.
Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich; vom 24. 9. 1870 ab bei der 1. Eskadron.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Rittergutsbeſitzer in Kunkendorf, Kreis Roeſſel.

17. **Leſſing, Herrmann Richard Rudolph.**[* 9]
Geboren den 20. 2. 1849 zu Mewe, Kreis Marienwerder.
Sohn des Kaufmanns Herrmann Leſſing und deſſen Gemahlin Auguſte, geb. Jury.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 24. 7. 1870.

Patente: Sekondlieutenant 17. 9. 1872, Premierlieutenant 14. 4. 1883, Rittmeister 21. 9. 1889.
Einziehungen: 1872, 1874, 1876 und 1882 beim Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8; 1888 beim Ostpreußischen Train-Bataillon Nr. 1.
Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich.
Gegenwärtiger Wohnsitz: Rittergutsbesitzer in Falkenberg bei Bromberg.

18. Würtz II., Franz.* 9

Geboren den 15. 5. 1848 zu Kokoschken, Kreis Pr. Stargard.
Sohn des Rittergutsbesitzers Eduard Würtz und dessen Gemahlin Marie, geb. Albrecht.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1869 beim 2. Garde-Ulanen-Regiment und dort verblieben bis zum Einzug in Berlin, dort im März zum Vize-Wachtmeister befördert und dem 8. Ulanen-Regiment überwiesen.
Patente: Sekondlieutenant 12. 10. 1872 beim 8. Ulanen-Regiment.
Einziehungen: Frühjahr 1872 als Vize-Wachtmeister nach Riesenburg, Frühjahr 1873 nach Rosenberg als Sekondlieutenant d. R. und im Herbst 1875 als Sekondlieutenant d. R. nach Riesenburg und zum Manöver bei Konitz.
Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich beim 2. Garde-Ulanen-Regiment.
Gegenwärtiger Wohnsitz: Gutsbesitzer in Jeseritz, Kreis Berent.

19. Abramowski, Paul.* 9

Geboren den 17. 2. 1850 zu Schwetz, Kreis Strasburg, Westpreußen.
Sohn des Rittergutsbesitzers August Abramowski und dessen Gemahlin Caroline, geb. Prym.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1869 beim 2. Garde-Ulanen-Regiment.
Patente: Sekondlieutenant 1872, Premierlieutenant 1884.
Einziehungen: 1872 und 1874 beim Ulanen-Regiment Graf Dohna.
Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich.
Gegenwärtiger Wohnsitz: Jaikowo bei Strasburg, Westpreußen.

20. Kindt, Ernst.

Geboren den 7. 9. 1850 zu Elbing in Preußen.
Dienstlaufbahn: Eintritt 22. 7. 1870.
Patente: 12. 11. 1872; vorher Vize-Wachtmeister im Landwehr-Bataillon Dt. Krone.
Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich.
Einziehung: 15. 4. bis 27. 6. 1874.
Orden: [redacted]2.

21. Schwieger, Carl August Friedrich.* 9

Geboren den 6. 8. 1850 zu Horsterbusch, Kreis Elbing.
Sohn des verstorbenen Königlichen Amtsraths Schwieger und dessen Gemahlin Marie, geb. Ribbeck.
Dienstlaufbahn: Eintritt 5. 1. 1871 bei der Ersatzschwadron des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8.
Patente: Sekondlieutenant 12. 11. 1872, Premierlieutenant 14. 8. 1884.

Digitized by Google

Einziehungen: am 15. 5. 1872 auf 8 Wochen, am 15. 5. 1876 auf 6 Wochen, am 15. 7. 1878 auf 6 bis 8 Wochen, am 15. 5. 1884 auf 8 Wochen beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8 in Elbing, am 6. 3. 1889 auf 8 Wochen in Königsberg beim Oſtpreußiſchen Train-Bataillon Nr. 1.

Feldzug: Am 28. 2. 1871 nach Frankreich nachgeſchickt.

Gegenwärtiger Wohnſitz: Gutsbeſitzer in Obuchshöfchen bei Mohrungen, Landwehrbezirk Oſterode.

22. Kautz, Wilhelm Ferdinand Alexander.* [9]

Geboren den 20. 9. 1847 zu Gr. Schmückwalde, Kreis Oſterode.
Sohn des verſtorbenen Rittergutsbeſitzers Kautz und deſſen Gemahlin Ulrike, geb. Stroehmer.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 17. 7. 1870 als Einjährig-Freiwilliger bei der Erſatz-Eskadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments.

Patente: Sekondlieutenant 12. 12. 1872, Premierlieutenant 14. 8. 1884.

Einziehungen: 1872, 1873, 1875, 1884 beim Ulanen-Regimant Nr. 8, 1888 beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 in Danzig, 1889 beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 in Königsberg.

Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich bei der Erſatz-Eskadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments.

Gegenwärtiger Wohnſitz: Rittergutsbeſitzer in Kl. Schmückwalde bei Gr. Schmückwalde, Oſtpreußen.

23. Geysmer, Otto Hellmuth.* [9]

Geboren den 6. 10. 1850 zu Gr. Roebern, Kreis Elbing.
Sohn des Gutsbeſitzers Otto Geysmer zu Gr. Roebern, Kreis Elbing, und deſſen Gemahlin Marie, geb. Mix.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 17. oder 18. 7. 1870 als Einjährig-Freiwilliger in das Oſtpreußiſche Ulanen-Regiment Nr. 8.

Patente: Sekondlieutenant im Jahre 1872, Premierlieutenant.

Einziehungen: 3 Mal zum Ulanen-Regiment Nr. 8 in Elbing und Rieſenburg, ſpäter als Landwehr-Kavalleriſt in Breslau zur Artillerie.

Sonſtige Veränderungen: Seit 1871 Inhaber der Medaille für Kombattanten, ſeit 1881 bezw. 1882 Inhaber der Landwehr-Dienſtauszeichnung 2. Kl.

Feldzüge: 1870/71 gegen Frankreich. Schlacht bei Beaune la Rolande und Gefechte, die das 8. Ulanen-Regiment mitgemacht, ſeit dem 24. 9. 1870 bis zum Schluß des Feldzuges.

Geſtorben am 17. 12. 1886 zu Breslau als Premierlieutenant der Landwehr-Kavallerie.

24. Siemenroth, Ernſt Guſtav Adolf Carl.* [9]

Geboren den 23. 2. 1849 zu Blumenau, Kreis Pr. Holland.
Sohn des Gutsbeſitzers Wilhelm Siemenroth und deſſen Gemahlin Laura, geb. Sundt.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 5. 2. 1871 bei der Erſatz-Eskadron des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8 (Graf Dohna) als Einjährig-Freiwilliger.

Patente: Sekondlieutenant 12. 12. 1872, Premierlieutenant 14. 7. 1883, Rittmeiſter 21. 9. 1889.

Einziehungen: 1. 5. bis 12. 6. 1873 bei der 2. Eskadron des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 als Sekondlieutenant, 1. 6. bis 9. 7. 1877 bei der 2. Eskadron des Ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3 (Graf Wrangel), 1. 5. bis 12. 6. 1880 bei der 2. Eskadron des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8, 1. 4. bis 26. 5. 1883 bei der 4. Eskadron des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8, 1. 10. bis 14. 10. 1885 beim Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1.

Gegenwärtiger Wohnsitz: Czerlin bei Czeszewo, Provinz Posen. Landwehr-Bezirk Gnesen.

25. Neumann-Hartmann, Georg Friedrich.* 9

Geboren den 20. 6. 1850 zu Elbing, Kreis Elbing.

Sohn des Stadtraths, Buchdruckereibesitzers und Buchhändlers Friedrich Wilhelm Neumann-Hartmann und dessen Gemahlin Dorothea, geb. Hanff.

Dienstlaufbahn: Eintritt 20. 7. 1870 beim Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8.

Patente: Sekondlieutenant der Reserve des Ulanen-Regiments Nr. 8 15. 7. 1874; Premierlieutenant der Landwehr-Kavallerie, 13. 12. 1888.

Einziehungen: 1. 5. bis 12. 6. 1874 beim Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8, 6. 9. bis 31. 10. 1888 beim Ostpreußischen Train-Bataillon Nr. 1.

Sonstige Veränderungen: 17. 4. 1885 der Abschied mit dem Charakter als Premierlieutenant, 1. 5. 1888 Wiederanstellung bei der Landwehr-Kavallerie 2. Aufgebots, 17. 6. 1889 der Abschied bewilligt.

Feldzug: 1870/71 (vom 24. 9. 1870 bis 12. 6. 1871 Fourier).

Orden: 22. 3. 1871 ■2.

Gegenwärtiger Wohnsitz: Tiegenhof, Westpreußen. Amtsrichter. Landwehr-Bezirk Marienburg.

26. Braun.* 9

Geboren den 29. 3. 1850 zu Gorczenitza, Kreis Strasburg, Westpreußen.

Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers Eugen Braun und dessen Gemahlin Emilie, geb. Bredull.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1873 als Einjährig-Freiwilliger beim Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8.

Patente: Sekondlieutenant 7. 9. 1875, Premierlieutenant char. 1. 5. 1888.

Einziehungen: 1876 und 1878 beim Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8, 1880 beim Ostpreußischen Train-Bataillon Nr. 1.

Gegenwärtiger Wohnsitz: Michlau bei Strasburg, Westpreußen, Landwehr-Bezirk Deutsch-Eylau.

27. Rasmus I., Ernst.* 9

Geboren den 28. 3. 1849 zu Niewiczin bei Schwetz, Preußen.

Sohn des Kreisdeputirten Rudolph Rasmus und dessen Gemahlin Leopoldine, geb. Albrecht.

Dienstlaufbahn: Eintritt 15. 8. 1870 als Einjährig-Freiwilliger bei der Ersatz-Eskadron des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8.

Einziehungen: 1873, 1875 und 1876.

Feldzug: 1870/71 gegen Frankreich; Schlacht bei Metz.

Verbleib: Lieutenant a. D. und Gutsbesitzer in Niewiczin bei Schwetz.

Digitized by Google

28. Hinze, Rudolph Ernſt Johannes Peter.

Geboren den 3. 1. 1852 zu Finkenſtein, Kreis Roſenberg, Weſtpreußen.
Sohn des Rentiers Ernſt Hinze und deſſen Gemahlin Mathilde, geb. Chomſe.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1873 als Einjährig-Freiwilliger in die 1. Eskadron des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8.
Patente: Sekondlieutenant 17. 10. 1876, Premierlieutenant 16. 7. 1887.
Einziehungen: vom 1. 4. bis 30. 6. 1875, vom 1. 4. bis 27. 5. 1876, vom 1. 5. bis 26. 6. 1879, vom 1. 6. bis 26. 7. 1881 und vom 22. 7. bis 16. 8. 1885, ſtets beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8.
Verbleib: Landesrath Hinze, Staatsanwalt a. D., Danzig, Langfuhr 36 A.

29. Sperling, Richard.* 9

Geboren den 22. 8. 1855 zu Thorn, Kreis Thorn.
Sohn des Rittmeiſters a. D. und Gutsbeſitzers Albert Sperling und deſſen Gemahlin Joſephine, geb. Burzynska.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1873 beim 2. Brandenburgiſchen Dragoner-Regiment Nr. 12. Zur Dienſtleiſtung beim Ulanen-Regiment Nr. 8 April 1876.
Patent: Sekondlieutenant 12. 12. 1876.
Einziehungen: Wegen Krankheit als Offizier keine Dienſtleiſtung abſolvirt; Halbinvalide.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Rittergutsbeſitzer in Ludwigsruh bei Argenau, Kreis Inowrazlaw, Landwehrbezirk Inowrazlaw.

30. Oehmcke, Friedrich Theodor.*10

Geboren den 5. 5. 1850 zu Liebemühl, Kreis Oſterode, Oſtpreußen
Sohn des verſtorbenen Gutsbeſitzers Adolf Oehmcke und deſſen Gemahlin Edeline, geb. Mäcklenburg.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1874 bei der 2. Eskadron des Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8.
Patente: Sekondlieutenant 13. 10. 1877, Premierlieutenant 14. 2. 1888.
Einziehungen: Vom 1. 5. bis 26. 6. 1877 in Elbing bei der 2. Eskadron, vom 25. 7. bis etwa 21. 9. 1879 in Elbing bei der 2. ſpäter 4. Eskadron, vom 1. 5. bis 26. 6. 1882 bei der 2. Eskadron in Elbing, vom 1. bis 15. 10. 1886 in Breslau beim Schleſiſchen Artillerie-Regiment Nr. 6.
April 1883 zur Landwehr übergetreten.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Berlin W., Courbièreſtraße Nr. 8, Landwehrbezirk Teltow.

31. Herrmann, Fritz.* 10

Geboren den 27. 11. 1853 zu Jautecken, Kreis Darkehmen.
Sohn des Gutsbeſitzers Albert Herrmann und deſſen Gemahlin Marie, geb. Kirchhoff.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1875 bei der 2. Eskadron Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8.
Patente: Sekondlieutenant Herbſt 1877, Premierlieutenant Herbſt 1887.
Einziehungen: Sommer 1878 bei der 1. Eskadron Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8, Sommer 1879 bei der 2. Eskadron Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8, Frühjahr

1882 bei der 5. Eskadron Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8, Sommer 1887 bei der 2. Eskadron Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1, Frühjahr 1889 bei der 1. Kompagnie Ostpreußischen Train-Bataillons Nr. 1.

1886 zur Landwehr übergetreten.

Gegenwärtiger Wohnsitz: Schreitlacken bei Mollehnen, Landwehr-Bezirk Königsberg.

32. Kuhn, Joseph.

Geboren den 16. 10. 1853 zu Danzig in Preußen.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1876.

Patent: Sekondlieutenant 12. 9. 1878; vorher Vizewachtmeister der Reserve im Reserve-Landwehr-Bataillon Nr. 33.

Einziehungen: Vom 1. 4. bis 27. 5. 1878, vom 25. 4. bis 20. 6. 1881, vom 22. 4. bis 16. 6. 1883.

33. Weise.

Siehe Stammliste der aktiven Offiziere Nr. 207.

34. Rohde, Otto Carl.* [10]

Geboren den 3. 2. 1855 zu Rambsen, Kreis Friedland.

Sohn des Rittergutsbesitzers Adolf Rohde und dessen Gemahlin Susanne, geb. Richter.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1876 ins Schleswig-Holsteinsche Ulanen-Regiment Nr. 15 zu Straßburg im Elsaß.

Patente: Sekondlieutenant 12. 10. 1878, Premierlieutenant 1888.

Einziehungen: 1. 4. 1878 in Elbing zum Ulanen-Regiment Nr. 8, 17. 7. 1879 in Elbing, 1882 und 1888 in Königsberg beim Train-Bataillon Nr. 1.

Gegenwärtiger Wohnsitz: Adl. Woduhnkeim bei Schönbruch, Kreis Friedland. Landwehr-Bezirk Bartenstein.

35. Rasmus II., Arno*[10].

Geboren den 11. 7. 1854 zu Niewiesczyn, Kreis Schwetz.

Sohn des Rittergutsbesitzers Rudolf Rasmus und dessen Gemahlin Leopoldine, geb. Albrecht.

Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1876 beim 2. Garde-Dragoner-Regiment.

Patent: Sekondlieutenant 14. 12. 1878.

Einziehungen: In Riesenburg 1878, Rosenberg 1880, Deutsch-Eylau 1888.

Durch Sturz mit dem Pferde seit drei Jahren felddienstunfähig.

Gegenwärtiger Wohnsitz: Rittergutsbesitzer auf Lekno, Provinz Posen.

36. Hewelcke, Ernst Ludwig George.*[10]

Geboren den 3. 10. 1854 zu Strasburg, Westpreußen.

Sohn des Gutsbesitzers Ludwig Hewelcke und dessen Gemahlin Lucinde, geb. Hewelcke.

Dienstlaufbahn: Eintritt als Einjährig-Freiwilliger den 1. 10. 1877 beim 2. Garde-Dragoner-Regiment. — Am 15. 4. 1879 achtwöchentliche Uebung beim Ulanen-Regiment Graf Dohna (Ostpreußisches Nr. 8).

Digitized by Google

Patente: Sekondlieutenant 1. 10. 1879. Premierlieutenant Februar 1890.
Einziehungen: Als Unteroffizier in Elbing, als Sekondlieutenant in Rosenberg und zwei mal in Deutsch-Eylau.
Am 1. 10. 1888 zur Landwehr-Kavallerie übergetreten, und am 1. 10 1889 eine vierwöchentliche Uebung beim Feld-Artillerie-Regiment Prinz August von Preußen absolvirt.
Gegenwärtiger Wohnsitz: Falkenau-Jastrzembie bei Strasburg, Westpreußen, Landwehr-Bezirk Deutsch-Eylau.

37. Berger, Johannes Immanuel.*10

Geboren den 8. 10. 1854 zu Danzig, Kreis Danzig.
Sohn des Kaufmanns und Fabrikbesitzers J. J. Berger und dessen Gemahlin Ottilie, geb. Gamm.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1877 in Elbing bei der 5. Eskadron Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8; 1. 4. 1878 Einjährig-Freiwilliger Gefreiter; 30. 9. 1878 Unteroffizier; 1. 4. 1879 Vizewachtmeister.
Patent: Sekondlieutenant 11. 12. 1879.
Einziehungen: 1. 4. bis 26. 5. 1879 in Elbing bei der 2. Eskadron; 1. 5. bis 26. 6. 1880 in Elbing bei der 5. Eskadron; 15. 6. bis 9. 8. 1882 in Elbing bei der 2. Eskadron; 22. 7. bis 14. 9. 1884 in Riesenburg bei der 1. Eskadron; im Mai 1885 zur Landwehr-Kavallerie überwiesen, in derselben 1. 10. bis 28. 10. 1888 einen Kursus behufs Erlernung der Funktionen eines Munitionskolonnen-Offiziers beim Artillerie-Regiment Nr. 16 absolvirt
Gegenwärtiger Wohnsitz: Danzig, Hundegasse 58, Landwehr-Bezirk Danzig.

38. Borris, Arnold Hugo Oscar.*10

Geboren den 1. 7. 1853 zu Gut Weishof, Kreis Marienwerder.
Sohn des Rittergutsbesitzers Alexander Borris und dessen Gemahlin Emilie, geb. Stoboy.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1884 beim Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 als Einjährig-Freiwilliger.
Patent: Sekondlieutenant 13. 5. 1880; vorher Wachtmeister der Reserve im 2. Bataillon des 5. Landwehr-Regiments.
Gegenwärtiger Wohnsitz: Waldheim bei Jablonowo, Rittergutsbesitzer.

39. Weissermel, Alfred Ferdinand Otto.*10

Geboren den 5. 4. 1855 zu Groß Kruschin, Kreis Strasburg in Westpreußen.
Sohn des Gutsbesitzers Otto Weissermel zu Gr. Kruschin und dessen Gemahlin Ottilie geb. Dopatka.
Dienstlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1877 bei der 5. Eskadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments.
Patent: Sekondlieutenant 14. 10. 1880.
Einziehungen: 1879 Rosenberg, 1880 Elbing, 1881 Dt. Eylau, 1882 Riesenburg, 1883 Rosenberg beim 8. Ulanen-Regiment, 1889 als Landwehr-Offizier bei der 4. Eskadron des 11. Dragoner-Regiments in Deutsch-Eylau.
1. 4. 1888 in die Landwehr versetzt.
Gegenwärtiger Wohnsitz: Rittergut Opalenitza, Kreis Strasburg in Westpreußen, Landwehrbezirk Deutsch-Eylau.

40. von Kleiſt, Hans.*10

Geboren den 10. 3. 1854 zu Diebbertech, Kreis Bublitz.

Sohn des Vize-Obermundſchenks Grafen Kleiſt-Wendiſch Tychow und deſſen Gemahlin Anna, geb. Freiin v. Kleiſt.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1874 beim Ulanen-Regiment Nr. 3 zu Fürſtenwalde als Avantageur.

Patente: Sekondlieutenant 14. 8. 1875, Premierlieutenant 21. 9. 1890.

Einziehungen: Juni—Juli 1889 beim Ulanen-Regiment Graf Dohna in Lyck; ſeit dem 19. 11. 1889 Reſerveoffizier des Ulanen-Regiments Graf Dohna und ſeit dem 1. 2. 1890 kommandirt zur Dienſtleiſtung auf 1 Jahr bei dieſem Regiment.

Gegenwärtiger Wohnſitz: Lyck in Oſtpreußen.

41. Abramowski II., Ernſt Auguſt Hermann.*10

Geboren den 8. 11. 1857 zu Schwetz, Kreis Strasburg, Weſtpreußen.

Sohn des verſtorbenen Rittergutsbeſitzers Auguſt Abramowski und deſſen verſtorbenen Gemahlin Caroline, geb. Frym.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1878 als Einjährig-Freiwilliger beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8 bei der 5. Eskadron.

Patent: Sekondlieutenant 14. 10. 1880.

Einziehungen: Vom 1. 4. bis 26. 5. 1880 als Unteroffizier und Vize-Wachtmeiſter bei der 2. Eskadron in Elbing, vom 1. 5. bis 26. 6. 1881 als Offizier in Roſenberg bei der 3. Eskadron, vom 1. 5. bis 26. 6. 1883 und vom 23. 7. bis 16. 9. 1885 in Dt. Eylau bei der 4. Eskadron, vom 4. 7. bis 29. 8. 1889 in Lyck bezw. Manöver bei der 2. Eskadron.

Gegenwärtiger Wohnſitz: Gutsbeſitzer auf Rittergut Schwetz bei Strasburg, Weſtpreußen.

42. Philipſen, Albert.*10

Geboren den 9. 3. 1859 zu Krieſkohl, Kreis Danzig.

Sohn des Gutsbeſitzers Emil Philipſen und deſſen Gemahlin Laura, geb. Randt.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1878 beim 2. Garde-Dragoner-Regiment.

Patent: Sekondlieutenant 11. 12. 1880.

Einziehungen: 1. 4. 1880 in Rieſenburg, 1. 6. 1881 in Elbing, 15. 5. 1883 in Elbing, 22. 7. 1885 in Roſenberg und 1. 6. 1889 in Langfuhr.

Gegenwärtiger Wohnſitz: Stüblau bei Hohenſtein in Weſtpreußen, Landwehrbezirk Danzig.

43. Guſe, Otto.* 10

Geboren den 22. 9. 1859 zu Rarfin, Kreis Belgard in Pommern.

Sohn des verſtorbenen Rittergutsbeſitzers Guſe zu Rarfin und deſſen Gemahlin Mathilde, geb. Fiſcher.

Dienſtlaufbahn: Als Einjähriger 1881 bis 1882 beim 2. Garde-Ulanen-Regiment gedient.

Patent: Sekondlieutenant Oktober 1883.

Einziehungen: 1884 in Elbing, 1886 in Roſenberg, 1888 in Roſenberg-Goldap.

Gegenwärtiger Wohnſitz: Rarfin bei Podewils, Kreis Belgard. Landwehr-Bezirk Coeslin in Pommern.

Digitized by Google

44. **von Eckardſtein, Freiherr.**

Siehe Stammliſte der aktiven Offiziere Nr. 247.

45. **von Dönhof, Alexander, Graf.**

Geboren den 8. 7. 1860 zu Dönhofſtadt, Kreis Raſtenburg.

Sohn des Grafen Emil v. Dönhoff und deſſen Gattin Marie, geb. Gräfin Schwerin.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1881 beim Königs-Huſaren-Regiment (1. Rheiniſches) Nr. 7.

Patent: Sekondlieutenant 16. 8. 1883.

Einziehungen: In Potsdam beim Garde-Huſaren-Regiment im Frühjahr 1884 und Manöver 1886, ſowie in Roſenberg im Frühjahr 1888.

In die Reſerve des Garde-Huſaren-Regiments verſetzt im Herbſt 1883. In die Reſerve des 8. Ulanen-Regiments im Januar 1888.

Gegenwärtiger Wohnſitz: Skandau in Oſtpreußen. Landwehr-Bezirk Berlin I.

46. **Müller, Hans Friedrich Carl.*** [10]

Geboren den 8. 2. 1859 zu Miradau, Kreis Preuß. Stargard.

Sohn des Rittergutsbeſitzers Louis Müller zu Miradau und deſſen Gemahlin Mathilde, geb. Geßler.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1882 bei dem Ulanen-Regiment Nr. 8.

Patent: Sekondlieutenant 13. 9. 1884.

Einziehungen: Die Vize-Wachtmeiſter-Uebung im Frühjahr 1884 bei der 5. Eskadron in Elbing, 1. Offizier-Uebung im Manöver 1886 bei der 4. Eskadron in Deutſch-Eylau, 2. Offizier-Uebung im Frühjahr 1887 bei der 3. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 11 in Bromberg, 3. Offizier-Uebung im Frühjahr 1890 bei der 2. Eskadron in Lyck.

Gegenwärtiger Wohnſitz: Düſſeldorf, Schadowſtraße 64.

47. **von Dechend, Carl Auguſt Herrmann.*** [10]

Geboren den 14. Dezember 1860 zu Berlin.

Sohn des Reichsbankpräſidenten v. Dechend zu Berlin und deſſen Gemahlin Adelgunde, geb. v. Wilke.

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1881 bei der 5. Eskadron des damaligen Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiments Nr. 8.

Patent: Sekondlieutenant 14. 10. 1884.

Einziehungen: 1. 4. 1884 in Elbing; 15. 4. 1886 in Liſſa in Poſen; 7. Juli 1887 in Deutſch-Eylau.

Gegenwärtiger Wohnſitz: Komorowo bei Kazmierz in Poſen, Landwehr-Bezirk Samter.

48. **Dorau, Paul Otto Alfred*** [10]

Geboren den 23. 4. 1859 zu Thorn.

Sohn des Kaufmanns Guſtav Dorau und deſſen Gemahlin Antonie, geb. Harches.

Dienſtlaufbahn: Eintritt am 1. 10. 1882 beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8, 2. Eskadron.

Patent: Sekondlieutenant 14. 10. 1884.

Einziehungen: 1. 4. 1885 in Deutſch-Eylau, 10. 7. 1887 in Roſenberg.

Gegenwärtiger Wohnſitz: Rittergutsbeſitzer auf Powiatek bei Jablonowo. Landwehr-Bezirk Graudenz.

49. Nordmann, Alfred.

Geboren den 12. 6. 1859 zu Blyſinken bei Graudenz in Preußen.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1882.
Patent: Sekondlieutenant 14. 10. 1884.
Vorher Vizewachtmeiſter der Reſerve 2. Bataillons, 5 Landwehr-Regiments.
Einziehungen: 1. 4. bis 26. 5. 1884, 15. 4. bis 9. 6. 1885, 17. 7. bis 10. 9. 1887.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Blyſinken bei Hohenkirch.

50. Levin, Arthur.*10

Geboren den 12. 9. 1861 zu Berlin.
Sohn des verſtorbenen Kaufmanns Moritz Levin und deſſen Gemahlin Bianca, geb. Blumenthal.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1882 beim Garde-Küraſſier-Regiment. 28. 9. 1883 als Unteroffizier mit der Qualifikation zum Sekondlieutenant der Reſerve zur Provinzial-Kavallerie entlaſſen.
Patent: Sekondlieutenant Herbſt 1885.
Einziehungen: 1. 4. 1885 in Elbing beim Ulanen-Regiment Nr. 8 (Wachtmeiſter), 1. 4. 1886 in Rieſenburg beim Ulanen-Regiment Nr. 8, 1. 6. 1887 in Deutſch-Eylau beim Ulanen-Regiment Nr. 8, 9. 4. 1890 in Lyck beim Ulanen-Regiment Graf Dohna.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Drückenhof bei Briefen, Weſtpreußen.

51. von Woisky, Traugott Erich Ernſt.*10

Geboren den 7. 11. 1861 zu Bagnowen-Wolka, Kreis Sensburg.
Sohn des Rittergutsbeſitzers Karl v. Woisky auf Ziegenberg, Kreis Oſterode, und deſſen Gemahlin Emma, geb. v. Stein.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1884 beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8.
Patent: Sekondlieutenant 18. 10. 1886.
Einziehungen: vom 2. 5. bis 26. 7. 1887 bei der 2. Eskadron, vom 20. 7. bis 15. 9. 1888 bei der 5. Eskadron.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Mittel-Gerlachsheim, Kreis Lauban, Landwehrbezirk Lauban.

52. Röpell, Georg.

Geboren den 10. 7. 1861 zu Matzkau bei Danzig, Preußen.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1882.
Patent: Sekondlieutenant 14. 4. 1887; vorher Vizewachtmeiſter der Reſerve im 2. Bataillon des Landwehr-Regiments Nr. 54.
Einziehungen: Vom 1. 4. bis 26. 5. 1885, vom 1. 6. bis 26. 7. 1886, vom 1. 6. bis 26. 7. 1887 und vom 4. 4. bis 29. 5. 1888.

53. Krüger, Martin Paul.*10

Geboren den 8. 6. 1863 zu Hamburg.
Sohn des Hausmaklers Martin Paul Krüger und deſſen Gemahlin Helene, geb. von der Meden.

Digitized by Google

Reserve-Offiziere des Regiments.
Für König und Vaterland
1813

NEW YORK
LIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND

Digitized by Google

Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1885 beim 2. Hannoverſchen Dragoner-Regiment Nr. 16, 20. 4. 1885 überzähliger Gefreiter, vom 1. 6. bis 26. 7. 1886 zur Darlegung der Qualifikation zum Reſerveoffizier beim Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Oſtpreußiſches Nr. 8) eingezogen, vom 1. 4. bis 26. 5. 1887 Vizewachtmeiſter.
Patent: Sekondlieutenant 13. 10. 1887.
Einziehung: Rieſenburg vom 1. 4. 1888 bis 27. 5. 1888.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Hamburg, Mittelweg 174 Harveſtehude.

54. Frankenſtein, Carl.* [10]

Geboren den 14. 5. 1862 zu Niederhof, Kreis Neidenburg, Oſtpreußen.
Sohn des Oekonomieraths Bernhard Frankenſtein und deſſen Gemahlin Marie, geb. Guſe.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1885 bei dem 2. Garde-Ulanen-Regiment Berlin.
Patent: Sekondlieutenant 15. 11. 1887.
Einziehung: 1. 4. 1888 nach Deutſch-Eylau zur 4. Eskadron.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Dosnitten bei Reichenbach, Oſtpreußen. Landwehr-Bezirk Braunsberg.

55. Rohde, Richard.* [10]

Geboren den 12. 4. 1863 zu Korwlach, Kreis Friedland.
Sohn des Gutsbeſitzers Rohde und deſſen Gemahlin Johanna, geb. Maſuhr.
Dienſtlaufbahn: Eintritt 1. 10. 1884 als Einjähriger bei der 5. Eskadron Elbing.
Patent: Sekondlieutenant 17. 1. 1888.
Einziehung: 1. 4. bis 1. 6. 1888 Rieſenburg.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Kl. Waldeck bei Abſchwangen, Oſtpreußen. Landwehr-Bezirk Bartenſtein.

56. von Albedyhll, Freiherr, Henric.* [10]

Geboren den 14. 6. 1861 zu Karnitten, Kreis Mohrungen.
Sohn des Freiherrn Guſtav v. Albedyhll und deſſen Gemahlin Pauline, geb. v. Below.
Dienſtlaufbahn: 1. 10. 1886 als Einjährig-Freiwilliger beim Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8, 4. Eskadron in Deutſch-Eylau.
Patent: Sekondlieutenant 19. 9. 1888.
Einziehungen: 5. 4. bis 30. 5. 1888 in Rieſenburg, 1. 6. bis 26. 7. 1889 in Lyck.
Gegenwärtiger Wohnſitz: Karnitten bei Liebemühl, Oſtpreußen. Landwehr-Bezirk Oſterode.

57. von Knobloch. [10]

Siehe Stammliſte der aktiven Offiziere Nr. 254.

10. Generale, welche dem Regiment angehört haben.

General-Feldmarschall:

1. Graf zu Dohna 1. *1

Generale der Cavallerie:

2. v. Mutius 125. *1
3. v. Witzendorf 112. *2
4. Prinz Reuß, Heinrich VII. 131. *2
5. v. Heuduck 154. *2

Generallieutenants:

6. Frhr. v. d. Horst 4. *2
7. Frhr. v. Dobeneck 8. *2
8. v. Czettritz u. Neuhaus 141. *1
9. Graf v. Kalkreuth 156. *2
10. v. Borstell 88. *2
11. v. Below 188. *1
12. v. Waldow 187. *2
13. v. Hartrott 136. *2
14. Werckmeister gen. v. Oesterling 143. *2

Generalmajore:

15. v. Paulsdorff 65.
16. v. Szerdahely 87.
17. Frhr. v. Preußer 2.
18. v. Urlaub 95.
19. Frhr. v. Forstner 67.
20. v. Schack 90. *1
21. v. Brozowski 118. *1
22. v. Sobbe 19.
23. v. Meyerinck 82.
24. v. Heydebrand 68. *2
25. v. Krosigk 176. *1
26. v. Kleist 167. *2
27. v. Graevenitz 158.
28. v. Bomsdorff 209. *1
29. v. Blanckensee 122. *2
30. Kutscher 221. *1
31. Frhr. v. Esebeck 237. *1
32. v. Pelet-Narbonne 190. *2
33. v. Below 160. *2

Digitized by Google

11. Die Kommandeure des Regiments von 1815 bis 1890.

1.	Graf zu Dohna 1. *1	vom	29.	3.	1815	bis	3.	4. 1820
2.	v. Paulsdorf 65.	"	3.	4.	1820	"	20.	3. 1829
3.	v. Preußer 2.	"	30.	3.	1829	"	30.	3. 1831
4.	v. Szerdahely 87.	"	30.	3.	1831	"	30.	3. 1833
5.	v. Schack 90. *1	"	30.	3.	1833	"	29.	1. 1836
6.	v. Urlaub 95.	"	30.	3.	1836	"	23.	12. 1841
7.	v. Brozowski 118. *1	"	30.	3.	1842		3.	3. 1848
8.	v. Mutius 125. *1	"	9.	3.	1848	"	18.	11. 1852
9.	v. Czettritz u. Neuhaus 141. *1	"	13.	1.	1853	"	25.	9. 1855
10.	v. Schaumburg 157. *1	"	25.	9.	1855	"	14.	4. 1857
11.	v. Borcke 161. *1		14.	5.	1857		5.	3. 1863
12.	v. Krosigk 176 *1	"	7.	3.	1863	"	15.	5. 1866
13.	v. Below 188. *1	"	15.	5.	1866	"	23.	5. 1871
14.	v. Bomsdorff 209. *1	"	24.	6.	1871	"	26.	6. 1877
15.	Kutscher 221. *1	"	26.	6.	1877	"	29.	12. 1881
16.	Frhr. v. Esebeck 237. *1		29.	12.	1881	"	15.	11. 1887
17.	v. Mandelsloh 255. *1		15.	11.	1887			

Digitized by Google

12. Die etatsmäßigen Stabsoffiziere des Regiments von 1815 bis 1890.

1. v. Preußer 2.	vom	29.	3.	1815	bis	13.	10. 1816
2. v. Brünneck 50. *2	"	13.	10.	1816	"	28.	3. 1818
3. v. d. Horst 4. *2	"	19.	9.	1818	"	30.	3. 1832
4. Frhr. v. Dobeneck 8. *2	"	14.	7.	1832	"	25.	3. 1841
5. v. Stülpnagel 111.	"	28.	3.	1841	"	7.	4. 1842
6. v. Tyszka 113.	"	7.	4.	1842	"	31.	3. 1846
7. Gustke 123.	"	31.	3.	1846	"	12.	2. 1847
8. v. Zychlinski 120.	"	16.	4.	1847	"	20.	8. 1850
9. v. Heydebrand u. d. Lasa 68 *3	"	21.	9.	1850	"	25.	7. 1854
10. v. Schmidthals 148.	"	10.	8.	1854	"	9.	9. 1855
11. Graf v. Kalkreuth 156. *3	"	15.	9.	1855	"	14.	5. 1857
12. v. Schönermark 162. *2	"	16.	5.	1857	"	18.	3. 1858
13. v. Kleist 167. *3	"	18.	3.	1858	"	5.	7. 1860
14. v. d. Osten 128. *2	"	5.	7.	1860	"	14.	3. 1864
15. Krug v. Nidda 104. *2	"	12.	4.	1864	"	10.	7. 1865
16. v. Bode 105. *2	"	10.	7.	1865	"	25.	9. 1867
17. v. Cranach 195.	"	25.	9.	1867	"	14.	12. 1871
18. v. Knobelsdorf 211. *3	"	19.	12.	1871	"	12.	11. 1874
19. Adametz 216. *3	"	12.	11.	1874	"	11.	1. 1876
20. Frhr. v. Hammerstein 215. *3	"	11.	1.	1876	"	13.	5. 1880
21. v. Boehm 235. *3	"	13.	5.	1880	"	5.	7. 1884
22. Frhr. v. Breidenbach zu Breidenstein 249. *3	"	5.	7.	1884	"	17.	9. 1887
23. v. Schmiterlöw 246. *7	"	17.	9.	1887		15.	2. 1890
24. v. Holwede 242. *7	"	19.	3.	1890			

Digitized by Google

13. Die Eskadronchefs des Regiments von 1815 bis 1890.

1. Eskadron.

1.	Graf zu Dohna 6. *3	vom	29.	3.	1815	bis	16.	1. 1819
2.	v. Haeseler 37.	"	26.	4.	1819		13.	6. 1825
3.	Krause 17.		19.	10.	1825	"	30.	3. 1836
4.	v. Oppeln-Bronikowski 96.		30.	3.	1836	"	21.	11. 1843
5.	Zerges 12.	"	20.	1.	1844		3.	3. 1848
6.	Graf v. Solms-Laubach 126. *4	"	21.	3.	1848	"	8.	6. 1852
7.	v. Porembsky 151. *3		8.	6.	1852		8.	6. 1858
8.	v. Euen 110. *4		6.	7.	1858	"	9.	5. 1865
9.	v. Blanckensee 122. *3		6.	6.	1865	"	15.	7. 1871
10.	Meyer 210. *4	"	15.	7.	1871	"	5.	5. 1883
11.	v. Holwede 242. *7	"	5.	5.	1883	"	27.	6. 1889
12.	Hoyer 258. *7		15.	10.	1888			
13.	Krieger 217. *7	"	27.	6.	1889			

2. Eskadron.

1.	Frhr. v. d. Horst 4. *2	vom	29.	3.	1815	bis	19.	9. 1818
2.	v. Meverinck 10.		19.	9.	1818		15.	5. 1828
3.	v. Sobbe 19.		15.	7.	1828		28.	3. 1841
4.	Hartung 27.	"	28.	7.	1841		15.	8. 1846
5.	v. Arnim 76. *3		12.	10.	1846	"	15.	12. 1853
6.	v. d. Osten 128.		19.	1.	1854		14.	6. 1859
7.	v. Glasenapp 168.		30.	6.	1859		1.	7. 1860
8.	Klockmann 121. *3	"	18.	8.	1860	"	16.	3. 1869
9.	v. Seemen 192. *3		16.	3.	1869		12.	8. 1869
10.	v. Langenn-Steinkeller 199. *3	"	12.	8.	1869	"	12.	11. 1874
11.	v. Rohr 172. *3	"	12.	11.	1874	"	12.	6. 1880
12.	v. Besser II. 183. *4	"	12.	6.	1880	"	8.	4. 1882
13.	Klettwig 241. *5	"	8.	4.	1882	"	15.	8. 1883
14.	Sperber 194. *5	"	16.	8.	1883	"	14.	2. 1888
15.	v. Boehm 256. *7	"	14.	2.	1888			

Digitized by Google

3. Eskadron.

1. Frhr. v. Preußer 2.	vom	29.	3.	1815	bis	4.	12. 1817
2. Frhr. v. Dobeneck 8. *3 . .		11.	1.	1818	-	14.	7. 1832
3. v. Tiedemann 20.		14.	7.	1832	-	13.	5. 1835
4. Zieburtz 14.	-	14.	7.	1835		15.	4. 1845
5. v. Heydebrand 68. *3 . . .		12.	7.	1845		21.	9. 1850
6. v. Witzendorf 83 *4 . . .		21.	9.	1850	-	9.	7. 1857
7. v. Bode 105. *2	-	9.	7.	1857	-	10.	7. 1865
8. Werckmeister 143. *2 . . .	-	10.	7.	1865	-	14.	12. 1871
9. Zawada 170. *3	-	9.	1.	1872	-	6.	1. 1887
10. v. Schmiterlöw 246. *7 . .		6.	1.	1887	-	17.	9. 1887
11. v. Wittich 253. *7		17.	9.	1887			

4. Eskadron.

1. Frhr. v. Schirnding 5. . .	vom	29.	3.	1815	bis	1.	9. 1815
2. v. Behr 7.		1.	9.	1815	-	28.	11. 1820
3. v. Scharnhorst 15.	-	21.	1.	1821	-	12.	6. 1826
4. v. Schwemler 61.	-	14.	10.	1826	-	22.	3. 1845
5. v. Zychlinski 120.	-	22.	3.	1845	-	16.	4. 1847
6. v. Othegraven 78. *3 . . .	-	16.	4.	1847		10.	4. 1855
7. Krug v. Nidda 104. *3 . .		10.	4.	1855	-	12.	4. 1864
8. v. Heinichen 153. *3 . . .		12.	4.	1864	-	30.	10. 1866
9. Chales de Beaulier 138 *2 .	-	30.	10.	1866	-	12.	12. 1876
10. v. Besser I. 179 *4	-	12.	12.	1876	-	8.	4. 1882
11. v. Wulffen 191. *3		8.	4.	1882	-	11.	9. 1883
12. v. Dittmar 244. *4	-	11.	9.	1883	-	15.	10. 1888
13. Hoyer 258. *7	-	15.	10.	1888			
14. Krieger 217. *7	-	27.	6.	1889			

5. Eskadron.

a) Depot-Eskadron.

1. Frhr. v. Münchhausen 9. . .	vom	29.	3.	1815	bis	22.	12. 1816

b) Reserve-Eskadron.

2. v. Witzendorff I. 83. *4 . .	vom	1.	3.	1846	bis	24.	9. 1848

Digitized by Google

3. v. Glasenapp 168. *8 . . .	vom	1.	5.	1859	bis	30.	6.	1859
4. v. Mitzlaff, Major z. D. . .	"	30.	6.	1859	"	10.	8.	1859
5. Klockmann 121. *8	"	10.	8.	1859	"	1.	5.	1860

Vom 10. 11. 1866. 5. Eskadron.

6. Friederici, P. L. v. d. Landwehr	vom	10.	11.	1866	bis	11.	4.	1867
7. v. König 171. *8	"	11.	4.	1867	"	11.	6.	1879
8. v. Keller 229. *7	"	11.	6.	1879	"	5.	5.	1887
9. Adametz 222. *8	"	5.	5	1887	"	18.	8.	1888
10. v. Foerster 250. *7	"	19.	9.	1888	"	14.	12.	1889
11. Fenner 260. *7	"	14.	12.	1889				

Digitized by Google

14. Liste der Regimentsadjutanten.

1. v. Haeseler 37.	vom	29.	3.	1815	bis	1.	3. 1817
2. Fischer 24.	"	1.	3.	1817	"	30.	3. 1821
3. Zerges 12.	"	30.	3.	1821	"	30.	3. 1827
4. v. Arnim 76. *3	"	30.	3.	1827	"	30.	3. 1830
5. v. Meverinck 82.	"	30.	3.	1830	"	22.	5. 1835
6. Zerges 12.	"	22.	5.	1835	"	19.	9. 1836
7. Frhr. v. Ditfurth 92. *4	"	19.	9.	1836	"	1.	10. 1839
8. v. Borstell 88. *2	"	1.	10.	1839	"	13.	9. 1842
9. v. Witzendorff I. 83. *4	"	13.	9.	1842	"	14.	2. 1846
10. v. Krähwel 108. *3	"	14.	2.	1846	"	26.	12. 1850
11. Frhr. v. Schorlemer 116 *3	"	26.	12.	1850	"	7.	10. 1852
12. v. Witzendorff 112. *2	"	7.	10.	1852	"	1.	6. 1853
13. Graf v. Borcke 133. *4	"	1.	6.	1853	"	20.	8. 1853
14. Hartrott 136. *3	"	20.	8.	1853	"	27.	3. 1857
15. v. Selle I. 145. *3	"	27.	3.	1857	"	10.	1. 1865
16. v. Auerswald 164. *6	"	10.	1.	1865	"	1.	1. 1866
17. v. Bähr 174. *3	"	1.	1.	1866	"	8.	6. 1869
18. Andersch 175. *3	"	8.	6.	1869	"	20.	6. 1872
19. Sperber 194. *3	"	20.	6.	1872	"	16.	2. 1875
20. Frhr. v. Korff 203. *6	"	16.	2.	1875	"	16.	2. 1876
21. v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg 191. *3	"	16.	2.	1876	"	22.	1. 1878
22. Schröder 198. *5	"	22.	1.	1878	"	1.	10. 1879
23. v. Berg 206. *5	"	1.	10.	1879	"	1.	5. 1881
24. Hering 220. *6	"	1.	5.	1881	"	1.	5. 1885
25. Graf v. Perponcher Sedlnitzky 248. *7	"	1.	5.	1885	"	2.	11. 1886
26. Croll 230. *6	"	2.	11.	1886	"	31.	3. 1888
27. v. Manteuffel 224. *7	"	31.	3.	1888			

Digitized by Google

15. Alphabetiſches Namenverzeichniß.

Abramowski I. *9
Abramowski II. *10
Adametz, Wilhelm 216. *3
Adametz, Wilhelm 222. *5
Aefner *8
Frhr. v. Albedyhll *10
Anderſch 175. *3
Arendt *8
v. Arnim 76. *3
Artois 196. *6
v. Aſſeburg 144. *4
Aſter 97. *3
v. Auerswald 164. *6

v. Baehr I., Richard 174. *3
v. Baehr II., Wilhelm 185. *4
Bahn
Balzer 47.
Frhr. v. Barneckow 226. *7
Chales de Beaulier 138. *2
Becker 231. *6
v. Behr, Ernſt 7.
v. Behr, Theodor 91.
v. Below, Carl 188. *1
v. Below, Gerdt 160. *2
v. Below, Walther 189. *6
v. Below, Ewald 239. *7
v. Berg, Albert 206. *5
v. Berge, Ludwig 16.
Berger *10
v. Berlepſch 129.
v. Beſſer I., Wilhelm 179. *4
v. Beſſer II., Waldemar 183. *4
v. Beſſer III., Herrmann 184. *4
Bethe 150. *4
v. Blanckenſee 122. *2
v. Blücher 22.
v. Bode 105. *2
v. Bodenburg 93.
v. Boehm, Carl 235. *2
v. Boehm, Ludwig 256. *7
Boettcher *8
Graf v. Bohlen 52.
v. Bomsdorff 209. *1
Graf v. Borcke, Guſtav 133 *4
Frhr. v. Borcke, Alfred 161 *1
Borris *10
v. Borſtell 88. *2
v. Brandt 236. *7
Braun *9
v. Braunſchweig 57.
Frhr. v. Breidenbach zu Breidenſtein 249 *3
Bronſt
v. Brozowski, Wilhelm 118. *1
v. Brozowski, Wilhelm 114.
v. Brünneck, Magnus 50. *2
v. Brünneck, Horſt 228.
Bruno *8
v. Buddenbrock 200. *5
v. Buroki 101.

Cortan 33.
v. Cranach 195.
v. Crayen 86.
Croll 230. *6
Frhr. v. Czettritz u. Neuhauß 141. *1

Dallmer 169. *3
v. Dallwitz 127. *5
v. Dechend *10
v. Dewitz gen. v. Krebs 219. *3
v. Dieczelski 66.
v. Ditfurth 92. *4
v. Dittmar 244. *4
Dittrich 45
Frhr. v Dobeneck 8. *2
Graf v. Dönhoff
Graf zu Dohna, Friedrich 1. *1
Graf zu Dohna, Helvetius 6. *3
Graf zu Dohna 142. *4
Dorau *10
Druckenmüller

Frhr. v. Eckardſtein 247. *7
Elten *9
v. Elverfeld 55.
Ernſt
Frhr. v. Eſebeck 237. *1
v. Euen 110. *4

Fenner 260. *7
v. Ferber 201. *5
Fiſcher 24.
v. Foerſter 250. *7
Foerſter 30.
Frhr. v. Forſtner 67.
Fränkel *8
Frankenſtein *10
v. Freudenberg 54.
Freudenfeld
Friedländer 39.

Gamp 186. *6
Gaube *8
v. Gaudecker 243. *7
Frhr. v. Gaugreben 124.

Digitized by Google

Genſchow *9
Bar. Geyr v. Schweppenburg 89.
Geyſmer *9
v. Glaſenapp 168. *5
v. Goetze 56.
Frhr. v. d. Goltz 257. *7
v. Graevenitz 158.
de Granges 32.
Guſe *10
Guſtke 123.

v. Haeſeler 37
Frhr. v. Hammerſtein, Max 149. *5
Frhr. v. Hammerſtein, Herrmann 215. *3
v. Hartrott 136. *2
Hartung 27.
Haun
Heck
Hegenrieder
v. Heinichen 153. *3
Heinrici *8
Helmbold
v. Hempel 259. *7
Hering 220. *6
Herrmann 225. *7
Herrmann *10
v. Heuduck 154. *2
Hevelke 53.
Hevelke *10
v. Heydebrand 68. *3
Heydemann 232. *6
Hielmann *8
Hildebrandt 181.
Hinze
Hofſmeiſter 140. *8
v. Holwede 242. *7
Horn *8
Frhr. v. d. Horſt, Wilhelm 4. *2
Frhr. v. d. Horſt, Adolph 79. *3
Hoyer 258. *7
v. Hymmen 34.

Jochheim 205. *6
Julius 77.

Graf v. Kalkreuth 156. *3
v. Kathen 81.
Kauß *9
v. Keller 229. *7
Kindt
Kirchſtein
Kirchner
v. Kleiſt, Theodor 167. *2
v. Kleiſt, Max 214. *6
v. Kleiſt *10
Klettwig 241. *5
Klockmann 121. *3
v. Klüber 135. *2
Frhr. v. Knobelsdorf 28
v. Knobelsdorff-Brenkenhoff 211. *3
Koch, früher Krüger gen. 46.
v. Knobloch 254. *6
v. König 171. *3
König
Frhr. v. Korff 203. *6
v. Kracht 177. *4
v. Krähwel 108. *5
Krauſe 17.
Krieger 217. *7
v. Krosigk 176. *1
Krug von Nidda I., Ludwig 104. *2
Krug von Nidda II., Julius 115.
Krüger 178.
Kucken 178. *3
v. Kuhn 238. *6
Kühne 26.
Kuhn
Kutſcher 221. *1

van Laer 73
v. Langenn-Steinkeller 199. *3
Langer.
Lemky 182. *6
Leſſing *9
Levin *10
v. Leyſer 106. *3
v. Liebermann 11.
v. Loßberg 262. *7
Lücke

Mahrholz *8
v. Mandelsloh 255. *1
v. Manteuffel 224. *7
v. Marquardt 41.
Matty 38.
Graf v. Mengerſen 84.
Meersmann 100.
Meyer I., Ferdinand 43.
v. Meyer II., Wilhelm 44.
Meyer, Carl 210 *4
v. Meyerinck, Carl Adolph 10.
v. Meyerinck, Richard 82.
v. z. Mühlen 130. *4
v. Müller 212. *4
Müller *10
Müller, Dr. *8
v. Münchhauſen 9.
Muntau *9
v. Mutius 125. *1

Nelleſſen 71.
Neumann *8
Neumann-Hartmann *9
Nitze *8
Nolbeck 64.
Nordmann

Oſſermann 72.
v. Oppeln-Bronikowski 96.
Oehmke *10
v. Oppen 21.
Orbanowski
Oßmann, Franz 155. *6
Oßmann, Emil Bruno 196. *6
v. d. Oſten 128. *2
v. d. Oſten gen. Sacken 42.
v. Othegraven I., Friedrich Heinrich 58.
v. Othegraven II., Friedrich Wilhelm 78. *3

v. Paulsdorff 65.
v. Pelet-Narbonne 190. *2
Perkuhn 204. *6
Graf v. Perponcher-Sedlnitzky 248. *7
v. Petzinger 146. *4
Pflugmacher *8
Philipſen *10
Pillegaard 59.
v. Poellnitz 117.
v. Poremsky, Rudolph 80. *3
v. Poremsky I., Carl 147. *3
v. Poremsky II, Ferdinand 151. *3
Frhr. v. Preußer 2.
v. Puttkamer 252. *7

Digitized by Google

Rahts *8
v. Ramin 163.
Rafalski *10
v. Randow 62.
Rasmus I. *9
Rasmus II. *10
v. Reichel 251.
v. Reined 29.
Prinz Reuß-Schleiz-Köstritz, Heinrich VII. 131. *2
Graf v. Rittberg 261. *7
Rohde *9
Rohde *10.
v. Rohr, Bodo 132.
v. Rohr, Curt 172. *3
Röpell
Rosenbaum *8
v. Rosenberg 234. *6
Ruhdel.

v. d. Osten gen. Sacken 42.
Saro *
v. Saucken I., Eduard 49.
v. Saucken II., Otto 48.
v. Saucken I., Ernst 193. *5
v. Saucken II., Horst 208. *3
v. u. z. Schachten 202. *2
v. Schack, Ferdinand 90. *1
v. Schack, Arthur 165. *5
v. Schack, Friedrich 152. *5
Schalle
v. Scharnhorst 15.
v. Schaumburg 157. *1
Scheerans
Scheffer *9
Frhr. v. Schirnding 5.
Schmidt *8
v. Schmidthals 148.
v. Schmiterlöw 246. *7
Schneider 223. *7
Schnell 109.
v. Schön 233. *7
v. Schönermark 162. *2
Schirach
Schopis 113. *6
Bar. v. Schorlemer 116. *5
Schroeder 198. *5
Schulz 25.
Schüler *8
v. Schwemler 61.
v. Schwerzell 94.
Schwieger *9
Seemann 31.
v. Seemen 192. *5
Seiler
v. Selle I., Carl 145. *5
v. Selle II., Wilhelm 173. *6
Sembach 197. *5
Siemenroth *9
Sinhuber *9
Sitzler *8
v. Seydlitz u. Kurzbach 159.
v. Sobbe 19.
Graf zu Solms-Laubach 126. *4
v. Somnitz 99.
Sperber 194. *5
Sperling *9
Stattmiller *9
Steiner *8
Stitzer
Stoeckel v. d. Heyde 103. *5
Bar. v. Stolzenberg 119.
van der Straeten 98.
Stroehmer *8
v. Stülpnagel 111.
v. Sypniewski
v. Szerdahely 87.

Thumann
Thiel *5
Frhr. v. Tiedemann 69
v. Tiedemann 20.
Todt 218.
Treptow 36.
v. Tykowitz 18.
v. Tyszka 113.

v. Urlaub 95.

v. Verdy du Vernois 60. *3
v. Verno u. Clevenow 51.
Vetter 102. *4
Vogdt *9
Voigdt 227. *6

Wachsmuth
v. Waldow 187. *2
v. Waldow 13.
Graf v. Wartensleben 3.
Weber
v. Webell 70.
Frhr. v. Wegner 137. *5
Weise 207. *6
Weißermel *10
Weitzenmiller
Werckmeister gen. v. Oesterling 143. *2
v. Werder 245. *6
Wernecke 35.
Wichmann *8
v. Winning 14.
v. Winterfeld, Friedrich 40.
v. Winterfeld, Wilhelm 134. *5
Winzer
v. Wittich 253. *7
v. Witzendorff I., Adolph 83. *4
v. Witzendorff II., Carl 112. *2
v. Wobeser 63.
v. Woisky *10
Wolff
Frhr. v. Wöllwarth 139. *4
Frhr. v. Wrangel 85.
v. Wulffen, Ludolph 107. *4
v. Wulffen gen. Küchmeister v. Sternberg 191. *5
Würtz I. *9
Würtz II. *9
v. Wussow 180. *6

v. Zanthier 240. *7
Zawada 170. *3
v. Zawadski 74.
Zerges 12.
Ziehurtz 23.
v. Zychlinski 120.

B. Dekorations-Listen.

I.

Vom Regiment allgemein erworbene Dekorationen.

a) Die russische Medaille zur Erinnerung an den siegreichen Einzug in Paris am 31. März 1814.
b) Die preußische Medaille vom Jahre 1815.
c) Die badische Medaille vom Jahre 1849.
d) Die hohenzollernsche Medaille vom Jahre 1852.
e) Die Kriegsdenkmünze vom Jahre 1866.
f) Die Kriegsdenkmünze von den Jahren 1870/71.

II.

Dekorationen für die Campagne 1813 und 1814 als 1. und 2. Husaren-Regiment der russisch-deutschen Legion.

Russischer Bravour-Säbel.

2. Regt.: Oberst Graf zu Dohna.

Russischer St. Annen-Orden 2. Klasse.

Kav. Div.: Oberstlieutenant v. Rostiz.
1. Regt.: Oberst von der Goltz.
" Major v. Preußer.
" v. Simolin.
1. Regt.: Rittmeister von der Horst.
" v. Münchhausen.
" Graf zu Dohna.
2. Regt.: Major v. Riva-Finoly.

Digitized by Google

Ruſſiſcher St. Annen-Orden 3. Klaſſe.

Inſ. Div.: Major v. Wartensleben
Korps-Stab: Major v. Alvensleben
1. Regt.: Premierlieutenant Graf v. Neſſelrode
" " Walter
" " v. Rönne
" Sekondlieutenant v. Stromberg
1. Regt.: Sekondlieutenant v. Nöldechen
" " Ungern v. Sterberg
2. Regt.: " v. Rheden
" Jrgahn
" " v. Oppen
" Kornet Gilbert.

Ruſſiſcher St. Wladimir-Orden 4. Klaſſe.

2. Regt.: Oberſt Graf zu Dohna
Kav. Div.: Major v. Pflugk
" Premierlieutenant von der Schulenburg
1. Regt.: Major v. Brünnow
" Rittmeiſter v. Simolin
" " von der Horſt
1. Regt.: Rittmeiſter Graf zu Dohna
" Premierlieutenant Graf v. Neſſelrode
" v. Byern
" " v. Münchhauſen
2. Regt.: " v. Cieſielsky
" " Waenker v. Dankenſchweil

Ruſſiſcher St. Georgen-Orden 4. Klaſſe.

1. Regt.: Oberſt von der Goltz
2 Regt.: Kornet White
2. Regt.: Kornet Baron v. Mühlenfels

Ruſſiſcher St. Georgen-Orden 5. Klaſſe.

2. Regt.: Rittmeiſter v. Behr
1. Regt.: Unteroffizier von der Horſt
" " Schumann
" " Arndt
" " Döhring
" Gefreiter Rauſchendorf
" Unteroffizier Thoene
" " Schulz
" " Wahrendorf
" " Amann
" " Lehr
" " Pfeiffer
" Huſar Retzel
" Unteroffizier Mangoldt
" Wachtmeiſter Schuetz
" Huſar Foerſter
" Unteroffizier Loetz
" " Diet
" Gefreiter Mathiatis
" Wachtmeiſter Maybuſch
" " Brenner
" Unteroffizier Samuel
" Huſar Junkereit
" " Stein
1. Regt.: Huſar Jonoweit
" " Schwarzheit
" " Katzki
" " Fiſcher
" " Kiskalt
" " Eichler
" " Pirwatz
" Unteroffizier Cornand
" Gefreiter Holſtein
" Huſar Schloeſſer
2. Regt.: Wachtmeiſter Souvrs
" " Driver
" Unteroffizier Rauradt
" Huſar Colſtein
" " Remetz
" Wachtmeiſter Käufer
" Unteroffizier Armbruſt
" Wachtmeiſter Roebell
" " Dobler
" Unteroffizier Pflueger
" " Rotte
" " Salchow
" Chirurg Heydemann
" Huſar Zink

2. Regt.: Wachtmeister Sauerborn
" Unteroffizier Thomy
" Husar Dechert
" " Forsette
" Unteroffizier Lammersdorf
" Husar Rieger
" Unteroffizier Rau
" " Wall
2. Regt.: Gefreiter Pflug
" Husar Cingola
" " Dembski
" " Normann
" Unteroffizier Hurtig
" Gefreiter Klamm
" Husar Moritz

Russische Feldzugsmedaille von 1812.

2. Regt.: Oberstlieutenant Baron v. Rose
1. " " von der Goltz
2. Major Graf zu Dohna
1. " " v. Brünnow
" Rittmeister v. Preußer
" " v. Simolin
" " von der Horst
2. Regt.: " v. Alvensleben
" " v. Riva-Finoly
1. Regt.: Rittmeister v. Byern
" Lieutenant Graf zu Dohna
" " v. Glaser
" " v. Behr
" " v. Münchhausen
" " v. Berge
2. Regt.: " von der Horst
" Kornet v. Mühlenfels
" " v. Saß

III.

Für die Campagne 1815 seit Bildung des 8. Ulanen-Regiments.

Die mit † bezeichneten Mannschaften waren schon Inhaber des russischen St. Georgen-Ordens 5. Klasse, die mit * bezeichneten erhielten das Erbrecht auf denselben Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Durch sofortige Verleihung.

Oberst Graf zu Dohna
Major Freiherr v. Preussfer
Rittmeister Freiherr von der Horst
" Graf zu Dohna
" v. Behr
" Freiherr v. Dobeneck
Unteroffizier Rosenburg †
" Röpke *
Ulan Fabian *
" Lück *
Ulan Neudecker *
Freiwilliger Jäger Freiherr v. Forstner*, später Offizier im Regiment
Wachtmeister Maybusch †
" Koch gen. Henkler *
Portepeefähnrich Seeman*, später Offizier im Regiment
Unteroffizier Schumann †
Gefreiter Choinowsky *

Digitized by Google

2. Durch Erbberechtigung.

Rittmeiſter v. Münchhauſen
Sekondlieutenant Fiſcher
: Blücher
: Hartung
: Kühne
: Sobbe
: v. Oppen
: v. Reinecke
: v. Tykowitz
: v. Hymmen
: Cortain
Wachtmeiſter Roebell †
Unteroffizier Salchow †
: Pflueger †
: Arndt, Wilhelm †
: Arndt, Friedrich Wilhelm *
: Wohrendorff †
: Lehr †
: Kuritz †
: Kalweit v. Kalinsky *
Ulan Kunz *
Unteroffizier Schmidt *
Gefreiter Dobrczinski *
Ulan Henſches *
Ulan Webers *
Gefreiter Kloſtermann *
Ulan Borchardt *
: Nachtigall *
Chirurg Fierke *
Gefreiter Rademann *
Ulan Kaminski (Hanburg) *
Unteroffizier Roſenberg *
Ulan Kaſchke *
Unteroffizier Elſe *
Ulan Napierski *
Chirurg Hanſy *
Unteroffizier Boettcher *
Ulan Sabbor *
Unteroffizier Renky *
: Lehmann *
: Schnell *
Trompeter Dittmann *
Gefreiter Braun, wirklicher Name Benz *
Ulan v. Beſſel *
Gefreiter Charles *
Ulan Bergiſch *
: Bruns *
: Webers *

Ruſſiſcher St. Georgen-Orden 5. Klaſſe.

1. Durch ſofortige Verleihung.

Unteroffizier Roſenberg, ſiehe Eiſernes Kreuz
Unteroffizier Kuritz, ſiehe Eiſernes Kreuz.

2. Durch Erbberechtigung.

Sämmtliche Inhaber oder Erbberechtigte des Eiſernen Kreuzes mit Ausnahme derjenigen Mannſchaften, welche den St. Georgen-Orden 5. Klaſſe ſchon früher erworben hatten, ſiehe Bemerkung beim Eiſernen Kreuz.

IV.

Dekorationen von 1815 bis 1890.

a) Preußiſche.

1. Schwarzer Adler-Orden.

18. 1. 1850. General der Kavallerie Friedrich Graf zu Dohna, Chef des Regiments.
Erzherzog Carl Ludwig von Oeſterreich, K. K. H., Chef des Regiments.
Derſelbe: Kette zum Schwarzen Adler-Orden.
15. 8. 1889. Erzherzog Franz Ferdinand von Oeſterreich-Eſte, K. K. H., à la suite des Regiments.

2. Rother Adler-Orden.

Schwerter zum Rothen Adler-Orden 3. Klasse.

1814. Major v. Mutius.

3. Klasse mit Schleife und Schwertern am Ringe.

1869. Oberst v. Below
1879. Oberstlieutenant Kutscher
1887. Oberst Freiherr v. Esebeck.

3. Klasse mit der Schleife.

1865. Oberst v. Krosigk
1876. Oberst v. Bomsdorff.

Rother Adler-Orden 3. Klasse.

1838. Oberst v. Urlaub
1847. Regimentsarzt Dr. Gaube
1856. Major v. Schaumburg
1863. Oberst Freiherr v. Borcke.

Rother Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

1849. Rittmeister Graf zu Solms-Laubach
" Sekondlieutenant v. Bode
" " Stoeßel von der Heyde
1849. Freiherr v. Schorlemer
1866. Premierlieutenant v. Kracht
" Sekondlieutenant v. Wussow.

Rother Adler-Orden 4. Klasse.

1842. Major v. Tyszka
1846. Rittmeister Hartung
1847. Oberst v. Brozowski
" Major v. Zychlinski
1850. Sekondlieutenant Carl v. Witzendorff
1852. Major v. Heydebrand
1854. " v. Ditfurth
1856. Regimentsarzt Dr. Lüde
1859. Major v. d. Osten
1850. " v. Kleist
" Rittmeister v. Heudud
1863. Sekondlieutenant a. D. u. Zahlmeister Hoffmeister
1864. Rittmeister Krug v. Nidda
" " Klockmann
1866. Oberstlieutenant v. Below
1869. Rittmeister v. Blanckensee
1871. Zahlmeister Stroehmer
1879. Major Frhr. v. Hammerstein
1886. Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Aefner
1887. Major v. Holwede.

Allgemeines Ehrenzeichen 1. Klasse

(später zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse erhoben).

1819. Regimentsarzt Dr. Gaube.

3. Kronen-Orden.

2. Klasse.

1878. Oberst à la suite und Brigadekommandeur v. Bomsdorff.

Digitized by Google

3. Klasse.

1863. Oberst v. Krosigk
1877. Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Saro
1878. Oberstlieutenant Kutscher
1880. Oberstlieutenant v. Mandelsloh.

4. Klasse.

1861. Rittmeister Krug v. Nidda.

4. Hausorden von Hohenzollern.

Groß-Komthurkreuz.

Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich, K. K. H., Chef des Regiments.

Ritterkreuz.

1849. Major v. Zychlinski.

5. Eisernes Kreuz für 1870/71.

Oberst v. Below
Major v. Cranach
" v. Blanckensee
Rittmeister Werckmeister
" Chales de Beaulier
" v. Langenn-Steinkeller
Premierlieutenant v. u. zu Schachten
" v. Rohr.
" v. Baehr
" v. Besser I.
Sekondlieutenant Andersch
" v. Besser II.
" v. Saucken
" Schröder
" v. Wulffen
" Einhuber
" v. Buddenbrock
Stabstrompeter Haberland
Wachtmeister Schirrmacher
" Zalewski
" Hartmann
" André
Sergeant Marks
" Klotzki
Sergeant Wenk
" Liedigk
Unteroffizier Hopp
" Thoma
" Spiegelberg
" Zimmermann
" Heeder
" Budnowski
" Kreuz
" Nelson
" Sadowski
Gefreiter Buschkat
" Deutschendorf
Ulan Benkowski
" Bielfeld
" Reinert
Einjährig-Freiwilliger Rindt
" Neumann-Hartmann
Gefreiter Mehl
Ulan Weisner
" Kleinschmidt
" Kaminski
Einjährig-Freiwilliger Geismar.

Eisernes Kreuz am weißen Bande.

Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Saro.
Stabs- und stellvertretender Regimentsarzt Dr. Rosenbaum.
Assistenzarzt Dr. Bruno.

Johanniter-Orden.

1851. Oberst v. Mutius
" Sekondlieutenant Prinz Heinrich VII. von Reuß
1888. Rittmeister v. Dittmar
1890. " v. Foerster
" " v. Böhm.

Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

1849. Unteroffizier Tettweiler
" " Pfeiffer
" Gefreiter Schmidt
" Wachtmeister Schumann
" Unteroffizier Luebke
1849. Unteroffizier Reutzling
1866. Sergeant Schirrmacher
" " Zahn
" " Woritzki
" Wachtmeister Erhardt.

Allgemeines Ehrenzeichen.

1821. Ulan Donia
1832. " Stein
1835. Wachtmeister Abs
1836. " Bachmann
1837. " Schulze
1843. " Feist
1847. " Hausen
1851. " Gartzke
1855. Wachtmeister Uebe
1856. " Freywald
" Vizewachtmeister Lohrmann
" Stabstrompeter Boesenack
1869. Büchsenmacher Tröster
1878. Stabstrompeter Otter
1879. Wachtmeister Andree
1890. " Rossius.

Rettungs-Medaille.

1848. Obergefreiter Meyer
1850. Unteroffizier Troske
1861. " Kuhnast
1875. Vizewachtmeister Harder
1884. Sekondlieutenant v. Brandt
1889. Lazarethgehülfe Boh.

Krönungs-Medaille.

1862. Oberst Freiherr v. Borcke
1862. Wachtmeister Schirrmacher.

b) Fremdherrliche.

Badischer Carl Friedrichs-Militär-Verdienst-Orden 3. Klasse.

1849. Rittmeister Graf zu Solms-Laubach
1850. Oberstlieutenant v. Mutius.

Badischer Zähringer-Löwen-Orden.

Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern.

1871. Major v. Werckmeister.

3. Klasse.

1849. Premierlieutenant v. Witzendorff
" von der Osten
Sekondlieutenant v. Euen
1850. Sekondlieutenant v. Krämel
1851. " v. Wulffen.

Digitized by Google

Badiſche ſilberne Verdienſt-Medaille.

1849. Wachtmeiſter Gartzke
Sergeant Haumann
1849. Unteroffizier Stellmacher.

Großherzoglich Oldenburgiſches Ritterkreuz 1. Klaſſe mit Schwertern zum Haus- und Verdienſt-Orden.

1871. Sekondlieutenant Schröder.

Herzoglich Sachſen-Coburgiſche Medaille.

1819. Gefreiter Monten.
1819. Fahnenſchmied Richter.

K. K. Oeſterreichiſche ſilberne Tapferkeits-Medaille.

1853. Vizewachtmeiſter Lohrmann.

K. K. Oeſterreichiſcher Orden der eiſernen Krone.

2. Klaſſe.

1877. Oberſt v. Bomsdorff
1879. Oberſtlieutenant Kutſcher
1886. Oberſt Freiherr v. Eſebeck
1889. Oberſtlieutenant v. Mandelsloh.

3. Klaſſe.

1886. Rittmeiſter v. Holwede.

K. K. Oeſterreichiſcher Franz Joſef-Orden.

2. Klaſſe.

1886. Major Zawada.

3. Klaſſe.

1886. Premierlieutenant Sembach
1889. Premierlieutenant v. Manteuffel.

K. Schwediſcher Schwert-Orden.

3. Klaſſe.

1840. Sekondlieutenant v. Borſtell.

Für den Feldzug 1870/71 wurden an Geldprämien verliehen:

von Seiten des Generalkommandos:

25 Thaler Ulan Wittenberg
20 " Sergeant Marks
20 " Unteroffizier Heder
20 " " Marohn
20 " " Kalkowski

von Seiten des Regimentskommandos:

25 Thaler Unteroffizier Art
25 " Gefreiter Warminski
25 " Unteroffizier Marohn
25 " Gefreiter Blendhorn
25 " Ulan Lange.

Anhang.

1. Nachrichten über die Familie der Grafen zu Dohna.

Die Familie der regierenden Burggrafen und Grafen zu Dohna, wie sie jetzt genannt wird, stammt aus Sachsen und hat ihren Namen von dem unweit Pirna gelegenen Städtchen Dohna. Der erste urkundlich nachweisbare Ahnherr ist Heinrich v. Rotowa, welcher 1152 auf dem Reichstage zu Merseburg vom Kaiser Friedrich Barbarossa mit dem an der böhmischen Grenze gelegenen Platze Donyn belehnt wurde; von 1170 ab heißt er in Urkunden Burggraf, welcher Name zu dieser Zeit für die bisherigen Gaugrafen aufkam. Die Donyns (später Donins) waren reichsunmittelbare Landesherren, ihr Lehen umfaßte zur Blüthezeit einen großen Theil der Umgegend von Dresden, u. A. Königstein und Weisenstein, auch in Dresden selbst besaßen sie einen Hof. Besonders berühmt ward und blieb der Doniner Schöppenstuhl, ein Gerichtshof, der unter Vorsitz des Burggrafen aus achtzehn adligen Vasallen bestand und das ganze Mittelalter hindurch, besonders für Lehensstreitigkeiten, auch im Auslande hohes Ansehen genoß.

Der Streit um die deutsche Königskrone zwischen den Hohenstaufen und Welfen zog jedoch bald auch das rasch aufblühende Geschlecht der Donyns in Mitleidenschaft, indem die Lehensherrlichkeit über ihre Burggrafschaft von dem Sohne Heinrichs des Löwen, Otto IV. von Braunschweig, im Jahre 1200 an den Markgrafen von Meißen verpfändet und von dem Hohenstaufen Kaiser Friedrich II. 1212 an den König Ottokar von Böhmen übertragen wurde. Zwei Jahrhunderte lang war diese gemeinsame Lehensherrlichkeit zweier Nachbarfürsten für die Burggrafen die Quelle fortwährender Unruhen und Fehden, als dieselben 1400 zu einem Kriege mit dem Markgrafen von Meißen führten, der mit dem Verlust der Burggrafschaft an die Ahnherren der jetzigen Könige von Sachsen endete.

Doch blühte das Geschlecht der Donins, wenn auch von seinem Stammsitze vertrieben, in zahlreichen Linien in Böhmen und Schlesien fort, bis der dreißigjährige Krieg, wie fast den ganzen protestantischen Adel Böhmens, so auch die böhmische Linie der Donins vernichtete. Ebenso erlosch die schlesische Linie bald darauf, der letzte Zweig war der Wartenbergsche, welcher sich kurz nach der Reformation als der einzige wieder der katholischen Kirche zugewandt hatte und erst 1711 ausstarb.

Im 15. Jahrhundert hatte sich von der schlesischen Linie eine preußische Linie der Donins abgezweigt, indem Stanislaus von Donin 1454 als Kriegsobrister dem Deutschen

Ritter-Orden in Preußen eine Söldnerſchaar zu Hülfe führte und auch nach dem Thorner Frieden 1466 in Preußen verblieb. Er wurde der Stammvater eines neuen, ausgebreiteten und begüterten Geſchlechtes, der preußiſchen Grafen zu Dohna, und legte den Grund zu deren Beſitzungen, da er für ſeine Dienſte und die dem Orden gebrachten Geldopfer von dieſem 1469 Karnitten und Carwinden zu Lehen erhielt. Sein Sohn Peter v. Donaw leiſtete ebenfalls dem Deutſchen Ritter-Orden in den jetzt hereinbrechenden Wirren die hervorragendſten Dienſte und war mit dem letzten Hochmeiſter auch durch ſeine Hinneigung zum Proteſtantismus befreundet, ſo daß ihm nicht nur die ererbten Beſitzungen verblieben, ſondern als Anerkennung noch weitere Güterkomplexe verliehen wurden. So entſtand die Amtshauptmannſchaft Mohrungen — das Schloß iſt noch jetzt im Beſitz der Dohnaſchen Familie —, und die damals erworbenen Güter bilden den Stamm zu den folgenden in der Familie befindlichen Fideikommiſſen. Es ſind dies:

1. Lauck,
2. Reichertswalde,

beide im Beſitz der älteren Linie der Dohnas, und zwar nach dem Ausſterben der Linie Dohna-Reichertswalde den Grafen zu Dohna-Lauck gehörig, zur Zeit dem Grafen Friedrich;

3. Schlobitten im Beſitze des Landhofmeiſters Grafen Richard.
4. Schlodien mit Carwinden im Beſitze des Grafen Adolf.

Dieſe vier Fideikommiſſe bilden mit dem zur Schlobittener Linie gehörigen Sekundogenitur-Fideikommiß Finkenſtein und einigen kleineren Allodialgütern in Preußen und mit den der Schlodiener Linie zugehörigen, in Schleſien gelegenen Herrſchaften Kotzenau und Mallmitz einen Geſammtbeſitz von etwa 220 000 Morgen.

Die Belehnung mit der Reichsburggrafſchaft Dohna hatte Kaiſer Siegmund 1423 erneuert und Kaiſer Ferdinand III. 1648 die Reichsburggrafſchaft der Familie anerkannt. König Friedrich Wilhelm IV. erhob am 10. September 1840 die Majorate zu Lauck, Reichertswalde, Schlobitten und Schlodien mit Carwinden zu einer Grafſchaft Dohna und verlieh den jedesmaligen Majoratsherren die erbliche Mitgliedſchaft im preußiſchen Herrenhauſe. Die Nachkommen von Stanislaus v. Donin und Peter v. Donaw ſind der Tradition ihrer Familie gemäß dem Hohenzollernhauſe und dem proteſtantiſchen Glauben ſtets eifrig zugethan geweſen, und iſt aus ihnen eine lange ſtattliche Reihe von hohen Staatsmännern und großen Feldherren hervorgegangen. Die namhafteſten Mitglieder des Geſchlechts der Grafen zu Dohna ſind geweſen:

1. Fabian, geb. 1560, geſt. 1621, führte 1587 als kurpfälziſcher Feldmarſchall ein deutſches Heer von 13 000 Mann nach Frankreich, den Hugenotten zu Hülfe, und drang bis an die Loire vor. Später erwarb er ſich große Verdienſte um die Uebertragung des Herzogthums Preußen von der ausſterbenden Linie der Hohenzollern auf die Markgrafen von Brandenburg. Zu dieſen, ſowie in ſpäteren Konflikten zwiſchen den Hohenzollern und den polniſchen Königen hielten die Dohnas überhaupt treu zu ihren Herzögen, während ein großer Theil des preußiſchen Adels ihnen Oppoſition machte.

2. Abraham, geb. 1579, geſt. 1631, kurbrandenburgiſcher Kriegsobriſter und Aufſeher der märkiſchen Feſtungen unter den Kurfürſten Johann Sigismund und Georg Wilhelm.
3. Chriſtian Albrecht, geb. 1621, geſt. 1677, General-Feldzeugmeiſter, Gouverneur der Feſtung Küſtrin, Chef des Infanterie-Regiments Nr. 4. Von ſeinen ſechs Söhnen blieben fünf im Felde, der ſechste im Duell.
4. Chriſtoph Delphicus, geb. 1628 zu Delft, geſt. 1668, trat in ſchwediſche Dienſte und wurde dort Feldmarſchall und Botſchafter am engliſchen Hofe. Von ihm ſtammt die 1820 im Mannesſtamm ausgeſtorbene ſchwediſche Linie der Grafen zu Dohna-Carwinden.
5. Friedrich Chriſtoph, der Sohn des Vorigen, geb. 1664, geſt. 1727. Er trat 1691 aus ſchwediſchen in brandenburgiſche Dienſte, wurde 1717 zum Generallieutenant befördert und kehrte 1719 nach Schweden zurück.
6. Friedrich Ludwig, geb. 1677, geſt. 1749, ebenfalls aus der ſchwediſchen Linie und als Diplomat und Soldat in preußiſchen Dienſten, war General Feldmarſchall und Ritter des Schwarzen Adler-Ordens.
7. Alexander, geb. 1661, geſt. 1728, Begründer der Schlobittener Linie und erſter Chef des Infanterie-Regiments Nr. 16, jetzt Nr. 5, welches am 11. März 1689 errichtet wurde. Er war der Erzieher König Friedrich Wilhelms I., General Feldmarſchall und zeichnete ſich auch als Diplomat aus, indem er beim Kaiſer in Wien die Anerkennung Friedrichs I. als König von Preußen erreichte. Er gehörte zu den erſten 30 Rittern des Schwarzen Adler Ordens.
8. Chriſtoph, geb. 1665, geſt. 1733, Begründer der Schlobitener Linie, eine der intereſſanteſten und bedeutendſten Perſönlichkeiten in der Familie. Er befehligte als Oberſt das vom Großen Kurfürſten aus lauter geflüchteten proteſtantiſchen franzöſiſchen Edelleuten gebildete Reiter-Regiment der Grands Mousquetaires und zeichnete ſich mit dieſer Truppe in den Feldzügen gegen Ludwig XIV. aus. Auch als Diplomat wurde er zu verſchiedenen Geſandtſchaften verwendet und war ein beſonderer Liebling König Friedrichs I. Nachdem er noch den Feldzug gegen König Karl XII. von Schweden als Befehlshaber der geſammten Infanterie mitgemacht hatte, ſtarb er als General der Infanterie. Seine „Mémoires originaux sur le règne et la cour de Frédéric I, roi de Prusse“ gelten als eine beſonders werthvolle Geſchichtsquelle. Er befand ſich, wie ſein Bruder, gleichfalls unter den erſten 30 Rittern des Schwarzen Adler Ordens.
9. Wilhelm Alexander, geb. 1695, geſt. 1749, Generallieutenant und erſter Chef des 1740 errichteten Infanterie-Regiments Nr. 38, welches 1806 v. Pelchrzim hieß und aufgelöſt wurde. Er hat den Feldzug in Pommern und den erſten und zweiten Schleſiſchen Krieg mitgemacht und war Ritter des Schwarzen Adler Ordens.
10. Chriſtoph, geb. 1702, geſt. 1762, Sohn des Grafen Friedrich Chriſtoph (Nr. 5), Generallieutenant, hatte im ſiebenjährigen Kriege mehrfach ſelbſtändige Kommandos. In der Schlacht bei Groß-Jägerndorf führte er die Avantgarde, übernahm 1758 den Oberbefehl in Pommern, konnte aber das Vordringen der übermächtigen Ruſſen nicht aufhalten. In der Schlacht bei Zorndorf befehligte er den

Digitized by Google

rechten Flügel des erſten Treffens, im Winter 1758/59 drängte er die Schweden bis nach Stralſund zurück und kommandirte 1759 die Armee gegen die Ruſſen. Seiner geſchwächten Geſundheit wegen mußte er den Befehl abgeben und ſtarb 1762. Er war Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und ſeit 1748 Chef des Infanterie Regiments Nr. 16, deſſelben, welches der Feldmarſchall Alexander Graf zu Dohna 1689 errichtet hatte.

11. Auguſt, geb. 1728, geſt. 1792, war Generalmajor und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 44. Er hat den ganzen ſiebenjährigen Krieg mit großer Auszeichnung mitgemacht.

Von ſpeziellem Intereſſe für das Ulanen-Regiment Graf zu Dohna ſind die Grafen Friedrich und Helvetius, die jüngſten von ſechs ausgezeichneten Brüdern aus dem Schlobittener Hauſe. Sie waren die Enkel des bei Sorr als Kommandeur des Infanterie-Regiments Lehwald Nr. 45 gefallenen Grafen Alexander Emil, dieſer der Sohn des Feldmarſchalls Grafen Alexander (Nr. 7). Ihr Vater war

12. Graf Friedrich Alexander, geb. 1741, geſt. 1810, der in der Umgebung des Herzogs Ferdinand von Braunſchweig die letzten Jahre des ſiebenjährigen Krieges mitmachte. Er nahm darauf den Abſchied und erhielt ſpäter die Würde als Obermarſchall im Königreich Preußen und war Ritter des Schwarzen Adler Ordens.
13. Der älteſte der ſechs Brüder, wieder Alexander genannt, geb. 1771, geſt. 1831, trat als Regierungspräſident in Marienwerder Napoleon ſo energiſch entgegen, daß dieſer ihm mit Erſchießen drohte. Später war er Miniſter des Inneren und hat einen hervorragenden Antheil an der Erhebung Oſtpreußens im Jahre 1813 gehabt.
14. Sein Bruder Wilhelm, geb. 1773, geſt. 1845, war Geſandter in Kopenhagen und Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, ſein Sohn iſt
15. der jetzige Landhofmeiſter Graf Richard zu Dohna-Schlobitten, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens.
16. Der dritte Bruder Ludwig, geb. 1776, geſt. 1814, zeichnete ſich 1806 und 1807 bei dem Kriege in Oſtpreußen ſehr aus, führte 1813 die oſtpreußiſche Landwehr während der Belagerung von Danzig und ſtarb am Lazarethfieber, das er ſich bei den Beſuchen ſeiner kranken Soldaten in den Lazarethen zugezogen hatte.
17. Fabian, geb. 1781, geſt. 1850, war Flügeladjutant, wurde vielfach verwundet, zuletzt in Spanien, wohin er 1812 gegangen war, um gegen Napoleon zu kämpfen. Sein Sohn
18. Rodrigo iſt jetziger Inhaber des Fideikommiß Finkenſtein, Burggraf von Marienburg und ſeit faſt 20 Jahren Mitglied des Reichstages.
19. Ebenſo wie Graf Fabian hatte Friedrich, der fünfte der Brüder, geb. 1784, geſt. 1859, Schwiegerſohn Scharnhorſts, 1812 den preußiſchen Dienſt quittirt, war aber in ruſſiſche Dienſte getreten und vermittelte dort die Konvention von Tauroggen. Später formirte dieſer ausgezeichnete Reiteroffizier das 2. Huſaren-Regiment der ruſſiſch-deutſchen Legion, welches er während der Feldzüge 1813 und

1814 befehligte. Als aus diesem und dem 1. Husaren-Regiment der Legion, nachdem sie in preußische Dienste übergegangen, das 8. Ulanen-Regiment formirt wurde, ward er der erste Kommandeur dieses Regiments und führte dasselbe im Feldzuge 1815. Seit 1820 kommandirte er die 14. Kavallerie-Brigade, seit 1832 die 16. Division, seit 1839 das 2., seit 1842 das 1. Armeekorps. Am 16. September 1843 wurde er zum Chef des 8. Ulanen-Regiments ernannt, dessen erster Kommandeur er gewesen war und welches nunmehr den Namen Ulanen-Regiment Graf zu Dohna führt. Am 14. März 1854 schied er als General-Feldmarschall und Ritter des Schwarzen Adler-Ordens aus dem Dienste.

20. Der jüngste der Brüder war Helvetius, geb. 1780, gest. 1821. Als Rittmeister im 1. Husaren-Regiment der russisch-deutschen Legion hat er die Feldzüge 1813 und 1814, den Feldzug 1815 als Rittmeister im 8. Ulanen-Regiment mitgemacht. Den Abschied nahm er schon früh.
21. Emil Wilhelm Friedrich Graf zu Dohna-Mallmitz, geb. 1805, gest. 1877, Generallieutenant. Er kam aus dem Kadettenkorps 1824 zur Armee, kommandirte 1855 das 10. Husaren-Regiment, 1857 das 2. Garde-Ulanen-Regiment, 1859 die 1. Kavallerie-Brigade, 1866 die kombinirte Landwehr-Kavallerie-Division und schied 1867 aus dem Dienste.
22. Louis Abraham Theobald Graf zu Dohna-Mallmitz, geb. 1811, gest. 1875, kommandirte 1857 das 3., 1860 das Garde-Jäger-Bataillon, 1861 das Infanterie-Regiment Nr. 29, war 1863 bis 1868 Inspekteur der Jäger und Schützen und schied, nachdem er kurze Zeit die 4. Infanterie-Brigade kommandirt hatte, 1868 aus dem Dienste.
23. Wilhelm Ludwig Adalbert, geb. 1816, gest. 1888, Generallieutenant, kommandirte während des Feldzuges 1866 das Jäger-Bataillon Nr. 6 und während des Krieges 1870/71 das Infanterie-Regiment Nr. 24, wurde 1871 Kommandeur der 26. Infanterie-Brigade und schied 1872 aus dem Dienste.
24. Carl Graf zu Dohna-Schlodien, geb. 1814, gest. 1890, Obermarschall im Königreich Preußen, lange Jahre hindurch Vorsitzender des Provinzial-Landtages, eine der festesten Stützen der konservativen Partei in der Provinz Ostpreußen.
25. Friedrich Siegmund, Generallieutenant, trat 1836 in die Armee, kommandirte während des Feldzuges 1866 das Kürassier-Regiment Nr. 3 und während des Krieges 1870/71 die 7. Kavallerie-Brigade. 1872 schied er aus dem Dienste.

Dem Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8 haben drei Mitglieder der Familie der Grafen zu Dohna angehört, und zwar

1. Graf Friedrich (Nr. 19) von 1815 bis 1820 als Kommandeur, von 1843 bis 1859 als Chef des Regiments. Nr. 1 der Stammlisten.
2. Graf Helvetius (Nr. 20) von 1815 bis 1819 als Rittmeister. Nr. 6 der Stammlisten.
3. Graf Fritz von 1853 bis 1863 als Sekondlieutenant. Nr. 142 der Stammlisten.

Digitized by Google

Es ſtarben den Heldentod:

1. Friedrich Heinrich vor Toulon 1668.
2. Chriſtoph, Major, bei Coblenz 1672.
3. Wilhelm Albrecht vor Maſtricht 1673.
4. Emil Karl, Oberſt und Kommandeur des Infanterie-Regiments Barfuß, vor Ofen 1686.
5. Dietrich, Oberſt und Kommandeur des Leib-(Garde-)Dragoner-Regiments (jetzt Küraſſier-Regiment Großer Kurfürſt Nr. 1) vor Ofen 1686.
6. Theodor, Oberſt, vor Ofen 1686.
7. 8. Außer dieſen drei ſind noch zwei Brüder in dieſem Jahre vor dem Feinde geblieben, über welche nichts Näheres ermittelt werden kann.
9. Chriſtian Albrecht, Fähnrich im Infanterie-Regiment Dönhoff, vor Ville 1708.
10. Simon Heinrich, Oberſtlieutenant im Infanterie-Regiment Dohna (Nr. 16) im Feldzuge gegen Frankreich, am Rhein 1710.
11. Karl Emil bei Aire in Artois als heſſiſcher Major 1710.
12. Johann Friedrich bei Denain 1712.
13. Simon Heinrich, preußiſcher Kapitän, am Rhein 1713.
14. Alexander Emil, Oberſt und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Lehwald, bei Sorr 1745.
15. Johann Friedrich, Kapitän im Infanterie-Regiment von Lehwald, an den bei Torgau 1760 erhaltenen Wunden.
16. Karl Fabian, Kapitän im Infanterie-Regiment von Rebentiſch und Chef einer Grenadier-Kompagnie, an den bei Torgau 1760 erhaltenen Wunden.
17. Theodor, Lieutenant im Oſtpreußiſchen Küraſſier Regiment, bei Lützen 1813.
18. Carl, in der Schlacht bei Großbeeren 1813.
19. Ludwig, Oberſt und Kommandeur der oſtpreußiſchen Landwehr, bei der Belagerung Danzigs 1814 am Lazarethfieber.
20. Emil Achatius, Lieutenant im Garde-Schützen-Bataillon, bei St. Privat 1870.

Zu Rittern des Schwarzen Adler-Ordens wurden ernannt:

1. Graf Alexander I. zu Dohna-Schlobitten, General-Feldmarſchall, geſtorben 1728.
2. Graf Chriſtoph I. zu Dohna-Schlodien, General der Infanterie, geſtorben 1733.
3. Graf Friedrich Ludwig zu Dohna-Carwinden, General-Feldmarſchall, geſtorben 1749.
4. Graf Wilhelm Alexander zu Dohna-Schlodien, Generallieutenant, geſtorben 1749.
5. Graf Chriſtoph zu Dohna-Schlodien, Generallieutenant, geſtorben 1762.
6. Graf Friedrich Alexander zu Dohna-Schlobitten, Obermarſchall, geſtorben 1810.
7. Graf Wilhelm zu Dohna-Schlobitten, Geſandter in Kopenhagen, geſtorben 1845.
8. Graf Friedrich zu Dohna-Schlobitten, General Feldmarſchall, geſtorben 1859.
9. Graf Richard I. zu Dohna-Schlobitten, Landhofmeiſter.

Durch Allerhöchſte Kabinets Ordre vom 27. Januar 1889 wurde der Familie zu Ehren dem Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8 der Name der Grafen zu Dohna verliehen. Die betreffende Allerhöchſte Kabinets-Ordre lautet:

> Ich will das Andenken an Meine in Gott ruhenden erhabenen Vorfahren, ſowie diejenigen hochverdienten Männer, welche im Kriege und im Frieden ihnen mit beſonderer Auszeichnung zur Seite geſtanden und ſich gerechte Anſprüche auf die dankbare Erinnerung von König und Vaterland erworben haben, dadurch ehren und für alle Zeiten lebendig erhalten, daß Ich Regimentern und Bataillonen Meiner ruhmreichen Armee ihre Namen verleihe. Demzufolge befehle Ich, daß fortan genannt werden ſollen:
>
> 1. ꝛc.
>
> Ferner will Ich, in Anerkennung der beſonderen Verdienſte, welche ſich einzelne Familien dadurch erworben, daß ihre Glieder in langen Jahren, in großer Zahl und in bedeutenden Stellungen der Armee angehört haben, verleihen:
>
> 1. ꝛc.
>
> 9. dem Oſtpreußiſchen Ulanen-Regiment Nr. 8 den Namen
>
> **Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Oſtpreußiſches) Nr. 8.**
>
> Ich behalte Mir vor, ähnliche Auszeichnungen auch in Zukunft zu verleihen, und will, daß in denjenigen Fällen, in welchen eine abgekürzte Benennung des Truppentheils üblich beziehungsweiſe zuläſſig iſt, ſie ausſchließlich nach dem Herrſcher- beziehungsweiſe Familiennamen erfolgt.
>
> Berlin, den 27. Januar 1889.
>
> Wilhelm.

An das Kriegsminiſterium.

Die an den Senior der Familie ergangene, die Verleihung ausſprechende Allerhöchſte Kabinets-Ordre iſt hinfort ein unſchätzbares Dokument und Kleinod der Grafen zu Dohna, zugleich eine Ehrentafel für diejenigen aus dem Geſchlecht, welche mit Gut und Blut und Leben für die Macht und die Größe des preußiſchen Vaterlandes und des Hohenzollernhauſes ein getreten ſind, wie ſie nur ein dankbarer Fürſt errichtet und ein Kaiſer errichten kann.

2. Die Standarte des Regiments.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 3. Oktober 1815 und 12. Dezember 1815 hatte Seine Majeſtät der König Friedrich Wilhelm III. die Gnade, ſeinem im April jenes Jahres errichteten 8. Ulanen-Regiment für deſſen Theilnahme am Feldzuge 1815 eine Standarte zu verleihen. Die betreffende Allerhöchſte Kabinets-Ordre lautet:

An den Kriegsminiſter v. Boyen.

Paris, den 3. Oktober 1815.

Ich will allen den Regimentern, welche in dem diesjährigen Kriege vorwurfsfrei gefochten und noch keine Fahnen oder Standarten haben, dieſelben nun bewilligen, und trage Ihnen auf, deshalb das Weitere ganz nach den Grundſätzen zu verfügen, unter welchen im vorigen Jahre die Fahnen zugeſtanden worden ſind.

Die Allerhöchſte Entſcheidung auf die mit dem Bericht des Fürſten Blücher vom 14. November 1815 eingereichten Vorſchläge der kommandirenden Generale war ſchon am 9. Dezember erfolgt, am 12. Dezember erließ Seine Majeſtät an den Oberbefehlshaber der preußiſchen Truppen nachſtehende Kabinets-Ordre:

An den Feldmarſchall Fürſten Blücher v. Wahlſtatt.

Berlin, den 12. Dezember 1815.

Auf Ihren Bericht vom 14. v. M. habe Ich nun auch den Regimentern, deren Benehmen im letzten Kriege gerühmt wird, reſp. Fahnen und Standarten bewilligt und habe das dieſerhalb Erforderliche durch das Kriegsminiſterium verfügt, welches auch die nöthigen Bekanntmachungen dieſerhalb wird ergehen laſſen.

Nach den in den Allerhöchſten Kabinets-Ordres vom 3. Juni 1814 und 15. Juni 1815 ausgeſprochenen Grundſätzen erhielt die Standarte des 8. Ulanen-Regiments, da ſie nicht vor dem Feinde geweſen, zwar nicht das Eiſerne Kreuz in der Spitze, wohl aber das Band der Kriegsdenkmünze 1815 an Stelle des ſonſt üblichen Fahnenbandes.

Die Uebergabe der Standarte fand in den erſten Monaten des nächſten Jahres ſtatt, am 25. Juli 1816 erfolgte zu Danzig die Nagelung in der Wohnung des Regimentskommandeurs Oberſten Grafen zu Dohna, am 27. Juli die Standartenweihe mit feierlichem Gottesdienſt.*)

Urſprünglicher Zuſtand.

Die Standarte des Regiments zeigt auf einem 51 cm im Quadrat großen Flaggentuch von ſchwerer ſchwarzer Seide in der Mitte auf orangegelbem Felde den brandenburgiſchen Adler mit ſilberner Krone, ſein rechter Fang iſt mit einem entblößten Schwerte, der linke Fang mit einem Bündel zackiger Blitze bewaffnet. Dieſes Mittelſchild iſt eingefaßt von einem ſilber-

*) I. Seite 98.

gestickten Kranze Früchte tragenden Lorbeers, durchwunden von Palmzweigen. Ueber dem Adler befindet sich ein blaues Band mit der Inschrift:

Pro gloria et patria.

Darüber die Königskrone, in Silber gestickt. In jeder der vier Ecken des Standartentuches befindet sich in Silber der Königliche Namenszug A. mit der Krone und umgeben von Lorbeerzweigen. Das Flaggentuch ist mit silbernen Fransen eingefaßt und mittelst einer Reihe von 50 goldenen Nägeln an einem schwarzen Standartenstock befestigt.

In der Spitze der Standarte und auf der Kappe des Standartenüberzuges befindet sich der Königliche Namenszug R., an der Standartenspitze ist das Band der Kriegsdenkmünze 1815 befestigt. Unterhalb des Standartentuches befindet sich an der Stange ein Messingring mit der Inschrift VIII. U. R., ein Ring zur Befestigung des Bandeliers und ein Armriemen, am Fuße ist ein Schuh angebracht. Die Standartenstange zeigt bei einer Länge von 2,84 m sechs Kehlausschnitte, von denen drei mit Messingschienen und gelben Nägeln versehen sind.

Das Standartenbandolier besteht aus breiter Silbertresse auf blauem Sammet.

Feldzüge.

1849 in der Pfalz und in Baden: Gefechte bei Ubstadt, bei Bischweier, bei Kuppenheim. Renkontre bei Iffezheim.

1866 gegen Oesterreich: Treffen bei Trautenau, Schlacht bei Königgrätz, Gefecht bei Tobitschau-Rokeinitz.

1870/71 gegen Frankreich: Schlachten bei Gravelotte – St. Privat, bei Beaune la Rolande, Scharmützel bei Montargis, Gefecht bei Vienne am 28. Januar, Einschließung von Metz.

Standartenführer.

1849. Unteroffizier Werner.
1866. Sergeant Liedigk und Unteroffizier Segeler.
1870/71 Segeler.

Auszeichnungen.

1. Mit der Verleihung: Band der Kriegsdenkmünze 1815.
2. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. Januar 1861 für den Feldzug 1849: Das Band des Militär-Ehrenzeichens mit den vorschriftsmäßigen Quasten in Silber und Schwarz sowie an dem Bande oberhalb der beiden Quasten zwei aufrecht über einander stehende Schwerter.
3. Durch Allerhöchste Kabinets Ordre vom 12. Dezember 1866 für den Feldzug 1866: Das Kombattantenband der Kriegsdenkmünze 1866 mit Schwertern und den Quasten.

Digitized by Google

4. Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 für den Feldzug 1870/71: Das Eiſerne Kreuz in der Spitze.

Die bisherige Spitze wird beim Regiment aufbewahrt. Auf der Vorderſeite der Kappe zum Standartenüberzug befindet ſich ebenfalls das Eiſerne Kreuz, der Königliche Namenszug WR mit der Krone auf der Rückſeite.

Gegenwärtiger Zuſtand.

An der Standarte iſt das Holzwerk bis auf wenige unbedeutende Beulen in gutem Zuſtande. Von den Nägeln fehlen 7 Stück. Das Standartentuch iſt zum größten Theil zerfreſſen, zerfaſert und durchlöchert: ob letzteres von Kugeln herrührt, iſt nicht feſtzuſtellen. Im Mittelſchilde iſt der Adler, die Krone und die Inſchrift: Pro gloria et patria deutlich erkennbar. Die Frangen ringsherum ſind ſtückweiſe abgeriſſen. Das Band der Kriegsdenkmünze von 1815 iſt etwas durchgerieben.

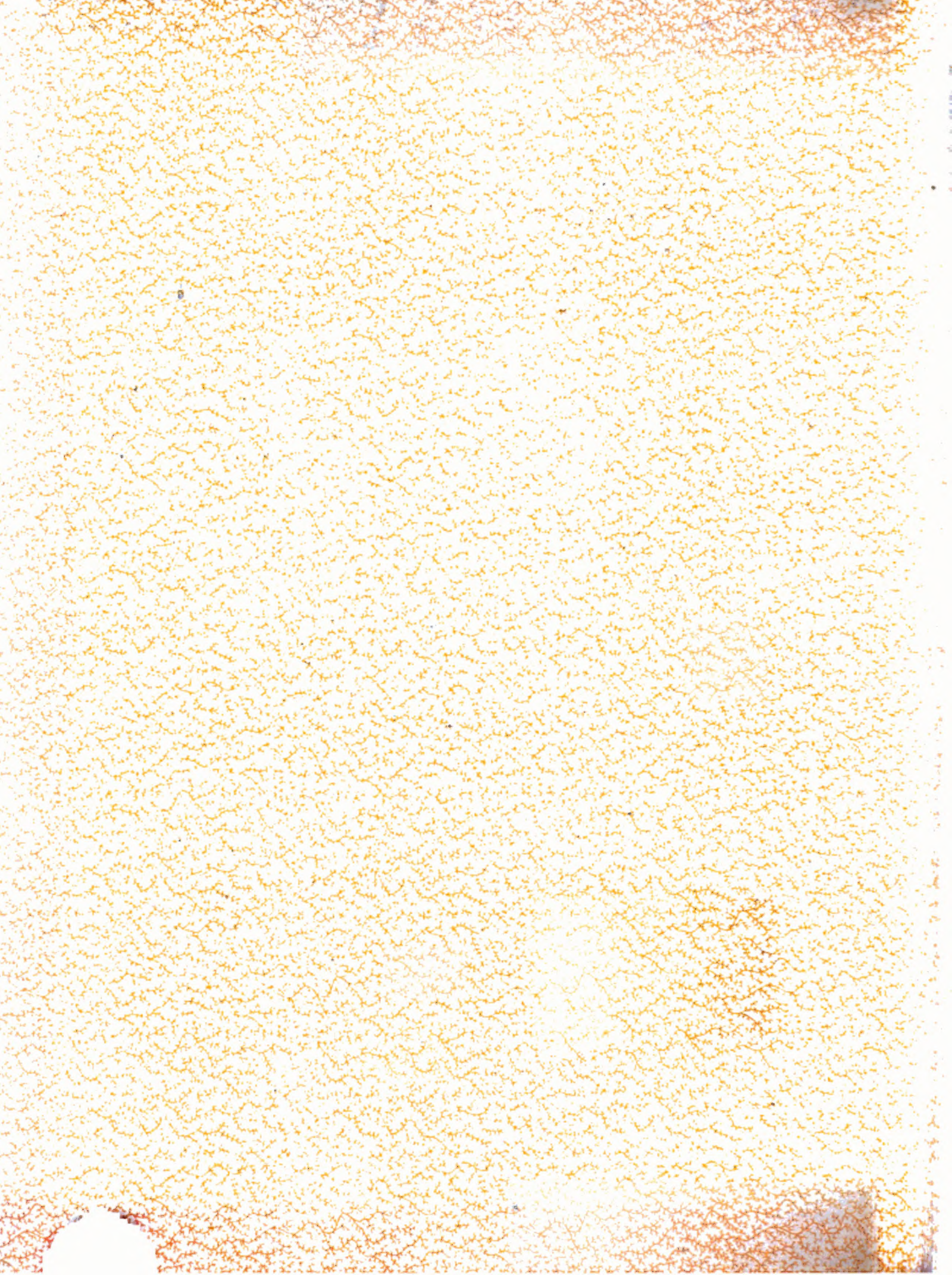
Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW., Kochſtraße 68–70.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



B'D. NOV 20 1912

Digitized by Google

Digitized by Google